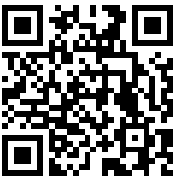
This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

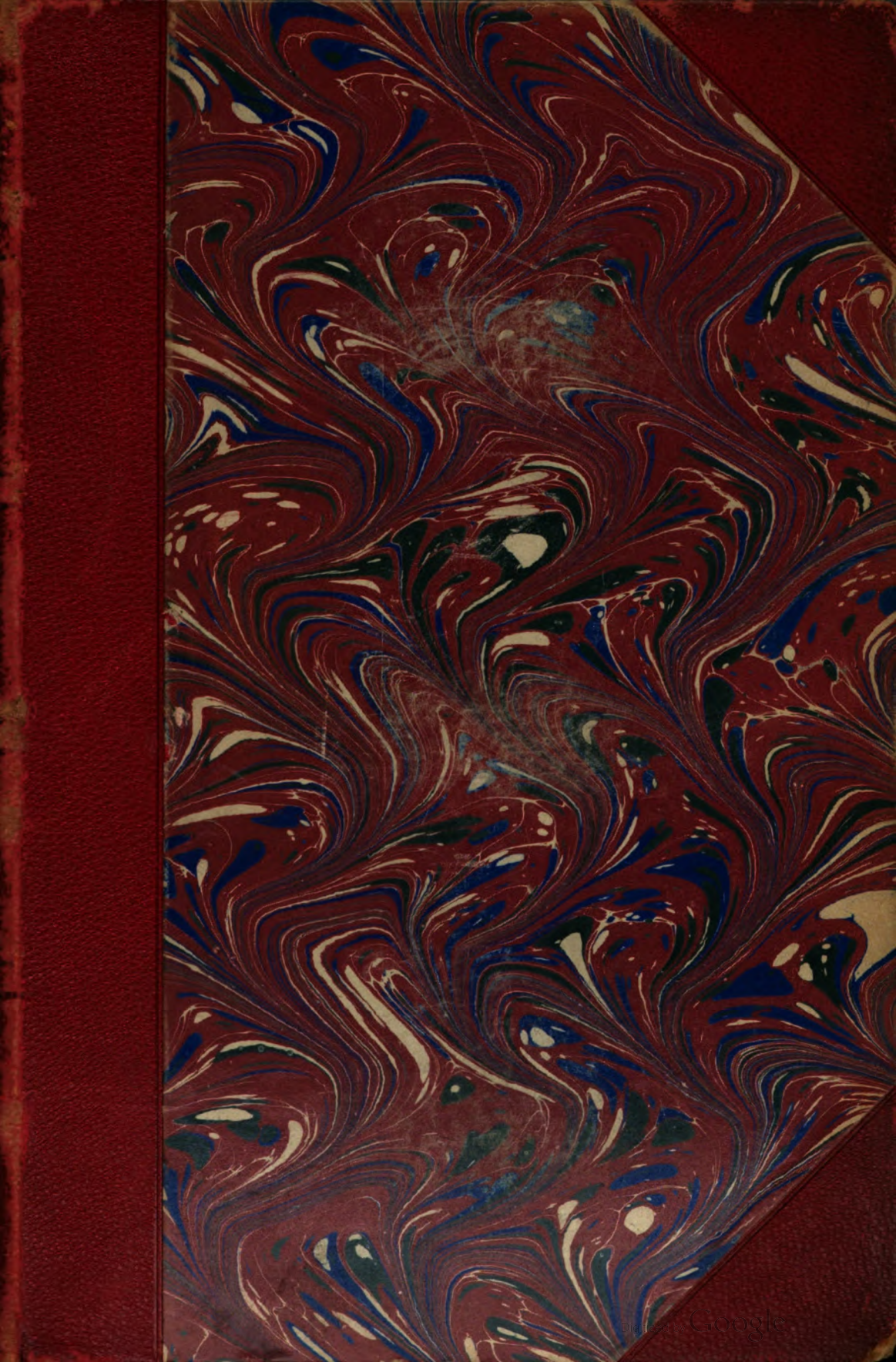
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.


Digitized by Google

CP. 347.10

Harvard College Library

FROM THE FUND OF

CHARLES MINOT

Class of 1828

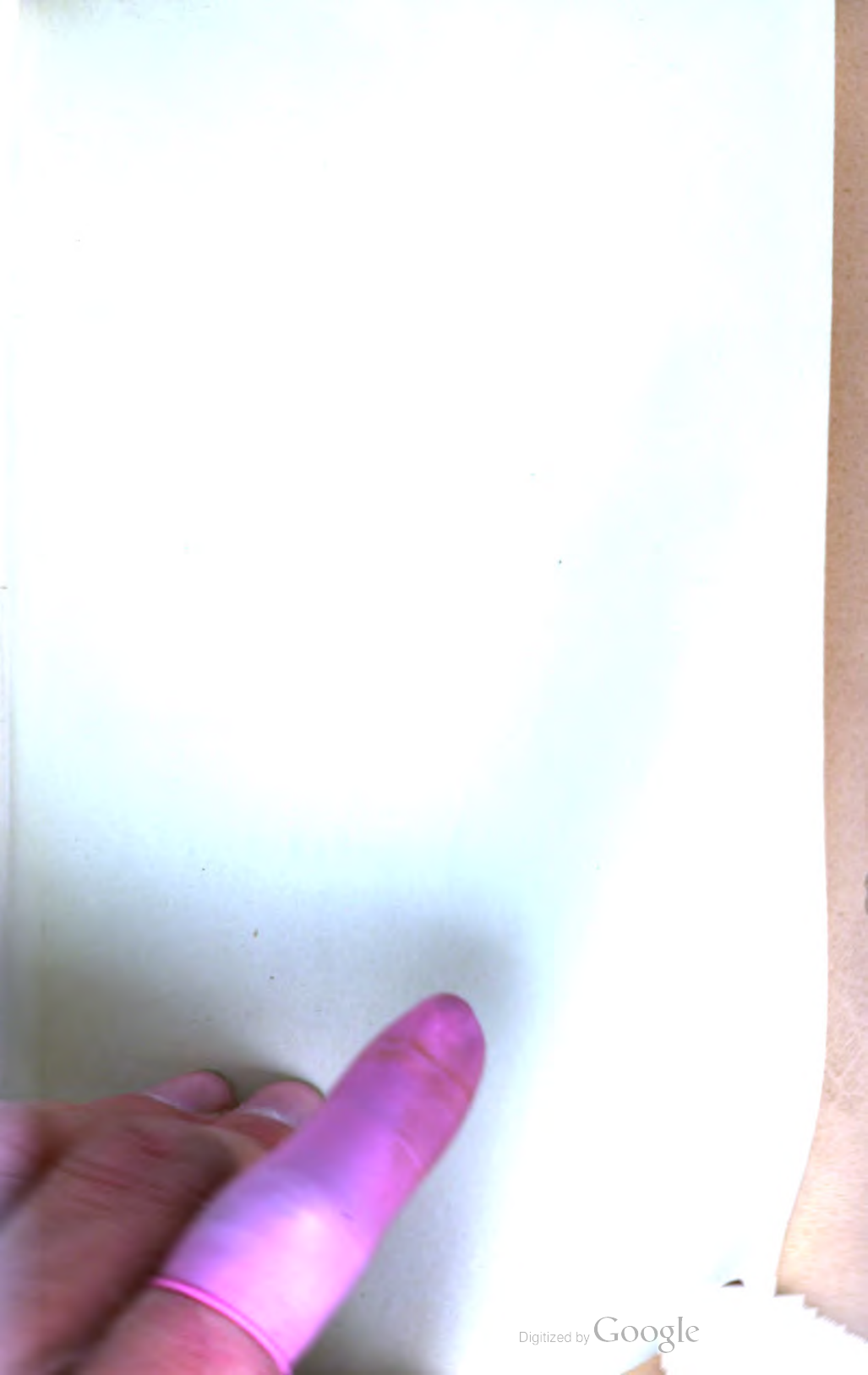
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

STUDIEN

UND

MITTHEILUNGEN

AUS DEM

BENEDICTINER- UND DEM CISTERCIENSER-ORDEN

MIT BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER

ORDENSGESCHICHTE UND STATISTIK.

ZUR BLEIBENDEN ERINNERUNG

AN DAS ORDENS-JUBILÄUM GEGRÜNDET UND HERAUSGEGEBEN.

REDACTEUR:

P. MAURUS KINTER,

O. S. B.

STIFTS-ARCHIVAR ZU RAIGERN.

XV. JAHRGANG.

1894.

Druck d. Raigerner Benedictiner-Buchdruckerei in Brünn. — Im Selbstverlage d. Benedictiner- u. Cistercienserordens.

Digitized by Google

Plant 5053
CP. 347.10
NOV 10 1936
LIBRARY.

Inhalts-Verzeichnis des XV. Jahrganges der „Studien." 1894.

Heft I—IV.

(Alphabetisch geordnet nach den Autoren.)

I. Abtheilung: Abhandlungen.

Albers, P. Bruno (O. S. B. Beuron): 1. Zur Geschichte des Benedictiner-Ordens in Polen. S. 194—232.

— 2. Die Culmer Reform. S. 383—407.

Bredl, P. Sigismund (O. Cist. Hohenfurt): 1. Die Superioren und Rectoren des St. Bernards-Collegs (in Prag) vom Jahre 1662 bis 1785. S. 90—94.

— 2. Cistercienser-Professoren im erzbischöflichen Seminare zu Prag. S. 297—306.

Dolberg, Ludw. (Ribnitz): Die Satzungen der Cistercienser wider das Betreten ihrer Klöster und Kirchen durch Frauen. S. 40—44, 244—249.

Eberle, P. Melchior (O. S. B. München): Frauen-Chiemsee. S. 605—616.

Eubel, P. Conrad (O. M. C., Rom): Die päpstlichen Provisionen auf deutsche Abteien während des Schismas und des Pontificats von Martin V. (1378 bis 1431). S. 71—82, 232—244.

Gasser, P. Vincenz (O. S. B. Gries): Notizen über die ehem. Benedictiner-Priorate und Hospitäler zu Castrozza und Tesero in Südtirol. S. 616—622.

Hafner, Otto (Tübingen): Regesten zur Geschichte des schwäbischen Klosters Hirsau. S. 82—90, 289—297, 462—470, 594—605.

Hammerle, Aloys Jos. (Salzburg): Ein Beitrag zur Geschichte der ehem. Benedictiner-Universität in Salzburg. S. 249—270, 445—461, 561—594.

Jud, Fr. Rup. (O. S. B. München): St. Walburg, Benedictinerinnenkloster in Eichstätt (Mittelfranken). S. 45—51.

Nick, J. (Salzig a. Rh.): Regesten des adeligen Frauenklosters Marienberg, O. S. B. bei Boppard am Rhein. S. 24—39.

Plaine, D. Fr. Beda (O. S. B. Silos): 1. De Canonis Missae Apostolicitate cum nova dicti Canonis explanatione. S. 62—71, 279—289, 407—418.

— 2. De vera aetate Liturgiarum Ambrosianae, Gallicae et Gothicae. S. 554 bis 561.

Schmid, P. Bernhard (O. S. B. Scheuern): Die Gewissensverpflichtung der menschlichen Gesetze. S. 177—194, 418—445, 541—554.

Schmidt, P. Edmund (O. S. B. Metten): Wesen und Geist des Benedictiner-Ordens. S. 3—24.

Stölzl, P. Marcus (O. Cist. Wilhering): Ein Beitrag zur Geschichte des österreichischen Erbfolgekrieges in den Jahren 1741—1742. S. 52—62, 270—279.

II. Abtheilung: Mittheilungen.

Adlhoch, Dr. P. Beda (O. S. B. Rom): Gutberlet's Schrift „Der mechanische Monismus" und die Scholastik. S. 635—646.

Digitized by Google

Bredl, P. Sigis. (O. Cist. Hohenfurt): Eine Jubiläumsfeier im ehem. Cisterciensterkloster Saar. S. 623—635.

Claus, Jos. M. B. (Minwersheim): Beiträge zur Kunst- und Baugeschichte der Klöster. I. Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz. S. 134—139, 646—651.

Historische Erinnerung. Erzabt Bonifaz Wimmer an Sigismund Schultes, Abt des Stiftes Schotten. Brief. S. 478—486.

Karl Alexander, O. S. B., Abt und Prälat von Melk. Ein biographisches Gedenkblatt. S. 658—664.

Kinnast, P. Florian (O. S. B. Admont): Personalveränderungen im Benedictiner- und Cistercienser-Orden im Jahre 1892 und 1893. S. 487—506.

Lager, Dr. (Trier): Bulle Martin V., betreffend die Abhaltung von Provinzial-Capiteln der Benedictiner in Sachen der Reform. S. 95—111.

Literarische Notizen: S. 686—695.

Literarische Referate: Atzberger, Der Glaube (von Dr. P. Vychodil, S. 133 f.). — Boussion, Grammaire Grecque (v. B. Pl. S. 686). — Caplet, Bernardi I. Abbatis Casinensis in regulam S. Benedicti expositio (S. 685). — Catalogus totius . . . Ordinis Praemonstratensis i. a. 1894 (v. A. Žák, S. 340 ff.). — Catalogus . . . canoniae Gerusenae O. Praem. A. D. 1893 (v. dems., S. 342). — Chevalier U., Répertoire des sources historiques du moyen Age (v. D. B. Plaine, S. 142 ff.). — Clemen, Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz (vgl. Claus, oben, S. 134—139, 646—651) — Dippel, Das katholiscne Kirchenjahr. Registerband (v. M. K., S. 142). — Elser, Das Wirken Gottes (v. Dr. B. Adlhoch, S. 675 ff.). — Férat, La Faculté de théologie de Paris et ses docteurs les plus célébres (v. D. B. Plaine, S. 338 und 339). — Festschrift zum 700jährigen Jubiläum der Gründung des Prämonstratenserstiftes Tepl (v. L. W., S. 128 f.). — Frick, Ontologia sive Metaphysica generalis (v. Dr. P. Vychodil, S. 333). — Friedländer, Entstehungsgeschichte des Christenthums (v. Prof. O. Mussil, S. 514—516). — Fullerton, Die Gräfin von Bonneval (v. P. M. Kurz, S. 146). — H., C., Antworten der Natur auf die Fragen: Woher die Welt, woher das Leben? Thier und Mensch; Seele (v. dems., S. 144 f.). — Glöckl, F. M. Vierthalers ausgewählte pädagog. Schriften (v. F. K., S. 343 f.). — Greve, Geschichte der Abtei O. S. B. Abdinghof in Paderborn (v. P. B. Albers, S. 325—327). — Grimmich, Lehrbuch der theoretischen Philosophie (v. Dr. P. Vychodil, S. 333). — Hann, Philosophia naturalis (v. dems., ibid.). — v. Hertling, John Locke und die Schule von Cambridge (v. dems., S. 132 f.). — Hirschmann, Der hl. Sola (v. Rup. Jud, S. 681). — Kellner, Der hl. Ambrosius als Erklärer des A. T. (v. P. B. Schmid, S. 128 f.). — Ketrzyński, 1. Zakład Narodowy imienia Ossolińskich (v. P. Š., S. 344 f.). — 2. Liber mortuorum mon. Andreoviensis O. Cist. (v. dems., S. 345 f.). — Kirchenmusikalisches Jahrbuch für das Jahr 1894 (v. K., S. 140 f.). — Kornmüller, Lexikon der kirchl. Tonkunst (v. Dr. Walter, S. 327 f.). — Maurer, Der erste Fürstbischof von Wien (S. 679 f.). — Mazy, Paedagogiai alapfogalmak [Theol. Grundbegriffe] (v. L. W., S. 328). — Morin, Ruffin est-il l'auteur de l'ancienne version latine de la première épitre de s. Clément aux Corinthiens? (v. D. B. Plaine, S. 683 f.). — Officium Hebdomadae Majoris (S. 142). — Poppr, Die Burgruine Bezdéz oder Bösing in Böhmen (v. L. W., S. 130 f.). — Rangliste und Personalstatus des Maltheser Ritter-Ordens in Böhmen und Oesterreich (v. α—ω, S. 342). — Rottmanner, Predigten und Ansprachen (v. Dr. A. Schröder, S. 129 f.). — Schiffers, Die Emausfrage und der Context des hl. Lucas (v. P. E. Grīwnacký, S. 131 f.). — Simar, Lehrbuch der Moraltheologie (v. P. M. Kurz, S. 145). — Spicilegium Casinense, Tom. I. (v. S. N., S. 329 f.). — Syllabus congregationis Canonicorum Reg. SS. Salvaltoris Lateranensium . . . 1893 (v. α—ω, S. 342). — Tiefenthal, Die Apokalypse des hl. Johannes (v. P. E. Grīwnacký, S. 330—333). — Weber, Albrecht Dürer, sein Leben,

Digitized by Google

Kleine und Grössere v. P. Kieg. S. 139 f. — *Zeitschriften, Annalen, Literatur-Blätter, etc. etc. v. Dr. A. Gisler.* VI. S. 335—336.
Vermischte S. 167—171. 356—377. 534—538. 717—726.
Verschiedene Notizen: S. 171—174. 378—379. 726—727.
Neueste Erscheinungen und Conventionen-Literatur: LVII.—LX. S. 174—176. 312—325. 505—513. 665—675.
Ordensgeschichtliche Excursion der Literatur: S. 146—167. 348—356. 516—534, 675—716.
Schmid, P. Bernard: 1. Communicati in sacris et Excommunicati: ob haeresin? S. 111—113.
— 2. Das privilegium fori in canonistischer Beleuchtung. S. 307—311.
— 3. Verbindlichkeit der Ordensregeln. S. 471—478.
Wichner, Dr. P. Jacob O. S. B. Admont: Der Admonter Plastiker Joseph Thaddäus Stammel. S. 651—655.
Beilage: Documenta selecta, historiam Ordinum S. Ben. et S. Bern. in genere et collegii S. Anselmi in specie illustrantia.

Digitized by Google

INITIO ANNI DECIMI QUINTI

FOLIA ISTA BONIS AVIBUS

ATQUE

FORTUNATE PROFICISCANTUR.

Digitized by Google

Digitized by Google

Piae
ad SS. P. N. Benedictum
Petitiones.

Exaudi Tibi supplices,
Beate Pater, filios,
Et serva precibus Tuis
Fideles Christo servulos.

Dei fruens deliciis
Tu despicis florem mundi;
Terenna respuentibus
Concede gaudia coeli.

Justorum ferens omnium
Praeclaros virtutum fructus,
Fac surculos frondescere
Tui vigore spiritus.

Fovisti miseros curans
Et corpus et mentem pie;
Exora poenitentibus
A Christo donum veniae.

Digitized by Google

Vita doces et regula
Tu monachos pacis iter;
Illud obedientes, da,
Ut percurramus fortiter.

Deo Te junxit caritas,
Dulcis Pater, arctissime;
Junctos Deo conglutina
Amore fratres intime.

Superna benedictio
Infunditur per Te terris;
Et nostram nosque providus
Tu riga salutis aquis.

Triumphans patriam petis
Cursus functus exilii;
Tuis adjuti meritis
Sequamur Patrem aemuli.

E. C.

Digitized by Google

Vorwort.

Am 25. August l. J. sind volle 15 Jahre abgelaufen seit der Gründung unserer „Studien," die gemäss den Beschlüssen der an dem genannten Tage im Benedictinerstifte Melk abgehaltenen Conferenz erfolgte. Wir werden am Schlusse des heurigen 15. Jahrganges auf die Geschichte dieses Zeitraumes zurückzukommen Gelegenheit haben und dann einen Rückblick werfen auf alles das, was unsere Ordensrevue seit ihrer Entstehung an wissenschaftlichem Material gebracht hat und wie sie ihre Aufgabe — ein Centralorgan der beiden religiösen Ordensfamilien zu bilden — erfüllt hat. Hier wollen wir die Aufmerksamkeit unserer Leser nur auf jenes Vorwort hinlenken, mit dem wir den ersten Jahrgang einbegleiteten und in dem wir das Ziel und die Aufgabe, die wir uns damals gestellt, des Näheren auseinandergesetzt haben. Wer dieses Vorwort heute durchsieht, der wird zugeben müssen, dass die Aufgabe, die die „Studien" auch in der Zukunft noch zu lösen haben, eine sehr grosse, nicht allein das Gebiet der Ordensgeschichte umfassende ist. Der beiden Orden Missionsthätigkeit, ihre Fürsorge für Hebung der Cultur und des Ackerbaues in der Vergangenheit und Gegenwart, ihre Obsorge um die Pflege und Leitung des Jugend-Unterrichtes, um die Hebung und Verherrlichung der Künste, der Musik im Allgemeinen und im Besonderen, wie auch um die Lösung der gerade heutzutage so brennenden socialen Frage, alles dieses sind Gebiete, auf denen im Rahmen der „Studien" noch ungemein Vieles geschaffen werden kann, ganz abgesehen von der erdrückenden Masse der bis heute noch immer nicht vollständig gehobenen Schätze, die die Klöster-Archive und Bibliotheken aus längst vergangenen Zeiten bergen. Nach dieser Richtung hin ist für unser Ordensorgan noch ein reiches, weit ausgedehntes Feld zu bebauen und zu pflegen und bei dem sprichwörtlichen Bienenfleisse der Mönche auch begründete Hoffnung vorhanden, diese unsere Zeitschrift noch Jahre hindurch weiter fortsetzen zu können. Dank der strammen, vom Geiste brüderlicher Liebe durchwehten Organisation, mit der unser heil. Vater Benedict sein Ordensinstitut begründet, und die durch unseres gegenwärtigen, unsere heil. Kirche so weise leitenden heil. Vaters Leo XIII. Fürsorge nun neue feste Formen gewonnen hat, wird

Digitized by Google

auch das Erstreben jenes Zieles, das die „Studien“ seit ihrer Gründung sich gesetzt haben, auch dann noch fortwähren — wir hoffen dies zu Gott — wenn ihre Leitung in andere Hände nach Gottes weisem Rathschlusse übergehen sollte; denn der Geist des heil. Vaters Benedict, er wird in seiner Ordensfamilie fortleben, so lange diese bestehen bleibt und dieser Geist, er ist der des Gebetes, gepaart mit der Pflege der Wissenschaft.

Wir haben am Schlusse des Vorwortes zum ersten Jahrgange 1880 ein Verzeichnis der damals angemeldeten Mitarbeiter gebracht, darunter allein 60 Ordensmitglieder. Gar viele derselben haben im Verlaufe der Jahre ihre irdische Laufbahn vollendet, die Reihe derselben ist augenblicklich zwar gar sehr gelichtet; doch neue Kräfte sind an ihre Stelle getreten und haben die Aufgabe ihrer verstorbenen Mitbrüder, dankbar für deren emsige Vorarbeiten wieder aufgenommen. Den Verstorbenen weihen wir ein dankbares Angedenken in unseren Fürgebeten, den Lebenden aber, die sich um unsere Fahne schaaren, getreu unserem Ordens-Wahlspruch, „ut isi omnibus glorificetur Deus“ — mögen es nun Benedictiner oder Cistercienser oder aber beider Mönchsgattungen Freunde sein, — rufen wir heute zu:

Congere . InCLVta . BeneDICtI . progenIes.
In . stVDIIs . qVos . pIIs . stVDIIs . thesaVros.
InVenIstI.

Digitized by Google

STUDIEN

UND

MITTHEILUNGEN

AUS DEM

BENEDICTINER- UND DEM CISTERCIENSER-ORDEN

MIT BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER

ORDENSGESCHICHTE UND STATISTIK.

ZUR BLEIBENDEN ERINNERUNG

AN DAS ORDENS-JUBILÄUM GEGRÜNDET UND HERAUSGEGEBEN.

REDACTEUR:

P. MAURUS KINTER,

O. S. B.

STIFTS-ARCHIVAR ZU RAIGERN.

XV. JAHRGANG. — 1. HEFT.

1894.

Druck d. Raigerner Benediktiner-Buchdruckerei in Brünn. — Im Selbstverlage d. Benedictiner- u. Cistercienserordens

Digitized by Google

Digitized by Google

I. Abtheilung: Abhandlungen.

Wesen und Geist des Benedictiner-Ordens.

Von P. Edmund Schmidt in Metten.

I. Zur Orientierung.

Wenn man von einem Unterschied unter den Orden der katholischen Kirche spricht, so denkt man natürlich nicht an einen Unterschied, der ihr Wesen betrifft: Wesen und Ziel aller Orden ist das Gott geweihte Leben durch Beobachtung der evangelischen Räthe der Armuth, der Keuschheit und des Gehorsams, wozu die Ordenspersonen sich durch Gelübde verpflichten.

In allen Orden werden Werke der Barmherzigkeit verrichtet, und ebenso wird in allen Orden gebetet und das geistliche Leben gepflegt. Allein die Aufgabe der einzelnen Orden besteht doch bald mehr in der Ausübung von Werken der Barmherzigkeit, bald mehr in der Pflege des inneren Lebens und darauf beruht die Verschiedenheit der Orden. Man theilt demgemäss die Orden in active, contemplative und gemischte ein. Letztere sind solche, die das apostolische Leben, die geistlichen Werke der Barmherzigkeit zum Zweck haben, während die sogenannten activen Orden sich der Ausübung der leiblichen Werke der Barmherzigkeit widmen. Ein activer Orden hält seine Mitglieder zur persönlichen Ausübung der Werke der Barmherzigkeit an und lässt sie dem geistlichen Leben zunächst nur so viel Zeit und Rücksicht widmen, als das Ordensleben fordert. Ein contemplativer Orden hingegen pflegt in erster Linie und so weit thunlich ausschliesslich das innere Leben, die persönliche Ausübung der Werke der Barmherzigkeit nach aussen einschränkend. Je nachdem also in einem Orden das

Digitized by Google

eine oder das andere Element vorherrscht, wird er zu den activen oder zu den contemplativen, beziehungsweise zu den gemischten Orden zu rechnen sein.

Ein anderer ebenfalls nicht wesentlicher Unterschied der Orden gründet sich auf die besondere Betonung eines der wesentlichen Gelübde oder auf die Hinzufügung eines oder mehrerer weiteren Gelübde, und darin liegt dann das, was man den besonderen Geist eines Ordens oder Klosters zu nennen pflegt.

Die drei wesentlichen Gelübde haben nämlich eine negative und eine positive Seite. Ihre negative Seite besteht in der Entfernung ihres Gegentheiles, im Meiden des Bösen und der bekannten dreifachen Begierlichkeit, der Lust der Augen und des Fleisches und der Hoffart des Lebens. Ihre positive Seite besteht in der Hinwendung zum Guten, d. h. zu denjenigen Tugenden, welche der genannten dreifachen Begierde entgegengesetzt sind. In betreff der negativen Seite der Gelübde müssen alle Orden übereinstimmen, und in dieser Beziehung kann von einem Unterschiede nicht die Rede sein. Anders jedoch verhält es sich mit deren positiven Seite, in welcher es verschiedene Grade und somit auch Unterschiede gibt So hat der hl. Franciskus von Assisi das Gelübde der Armuth, das an und für sich nur den persönlichen Besitz und im Gebrauch das Ueberflüssige und Unnöthige verbietet, in seinem Orden in bedeutend höherem Grade beobachtet wissen wollen, so dass die Tugend der Armuth das Characteristicum seiner Söhne und Töchter bildet. — Diejenigen Orden, welche in hervorragender Weise die Reinheit des Herzens und die Tugend der Keuschheit pflegen, begnügen sich nicht mit dem Grade dieser Tugend, der zur Beobachtung des Gelübdes genügt, sondern gehen in der Abtödtung des Fleisches und der Sinnlichkeit überhaupt und in der Fernhaltung alles dessen, was wenn auch nur entfernt eine Gelegenheit sein könnte, die Reinheit des Herzens zu mindern oder zu trüben, so weit als die Natur es erlaubt, wie bei den Karthäusern, den Camaldulensern und mehreren weiblichen Orden.

Manche Orden fügen, wie gesagt, den drei wesentlichen Gelübden noch eines oder mehrere weitere bei, z B. das Gelübde zum Loskauf gefangener Christensclaven an deren Stelle persönlich als Pfand zu bleiben, oder den Pestkranken auch mit Lebensgefahr beizustehen, oder den Missionen oder der Erziehung der Jugend sich zu widmen, oder das Leiden Christi oder das heiligste Sacrament besonders zu verehren. Alle diese religiösen Genossenschaften haben offenbar in den beigefügten Gelübden dasjenige Merkmal, wodurch sie sich von den übrigen unterscheiden.

Digitized by Google

Es springt in die Augen, dass sehr häufig die Frage, ob ein Orden den activen oder den contemplativen oder den gemischten beizuzählen sei, sich aus der besonderen Betonung eines der wesentlichen Gelübde oder aus der Beifügung eines besonderen Gelübdes beantworten lässt, indem die eine Unterscheidung die andere bedingt, beziehungsweise mit ihr zusammenfällt. So werden, um ein Beispiel anzuführen, bei besonderer Hervorhebung des Gelübdes der Armuth die einem solchen Orden angehörenden Religiosen zumeist auf die Almosen der Gläubigen angewiesen sein, womit dann von selbst gemäss der ganz natürlichen Gegenseitigkeit das Wirken nach aussen gegeben und gefordert wird, so dass diese Orden im allgemeinen mehr das active und apostolische Leben üben und pflegen müssen. — Solche Orden hingegen, welche in hervorragender Weise die Tugend der Keuschheit betonen, sind aus diesem Grunde auch zur Abgeschiedenheit und zu möglichster Trennung von der Welt, zu einem harten und strengen Leben und zur besonderen Pflege des Gebetes hingedrängt. Es leuchtet aber ein, dass — allgemein gesprochen — dies alles sich nicht leicht mit einem activen Leben vereinbaren lässt. — Ein Orden, der ein viertes Gelübde beifügt, kündigt sich dem Gegenstand desselben entsprechend selbst als zu der einen oder der anderen Richtung gehörend an

Wie aber, wenn ein Orden in seiner Regel nicht das Gelübde der Armuth oder das der Keuschheit, noch auch ein viertes ausser den drei wesentlichen Gelübden, sondern das Gelübde und die Tugend des Gehorsams allein in den Vordergrund stellen und darin ausschliesslich sein wesentliches Moment sehen würde? Ueber die Bedeutung des Gelübdes des Gehorsams sagt der heil. Thomas (2., 2., 9. 186. a. 8): „Respondeo dicendum, quod votum obedientiae est praecipuum inter tria vota religionis; et hoc triplici ratione: *primo* quidem, quia per votum obedientiae aliquid maius homo offert Deo, scilicet ipsam voluntatem . . . . . *Secundo,* quia votum obedientiae continet sub se alia vota: sed non convertitur: nam religiosus etsi teneatur ex voto continentiam servare et paupertatem tamen haec etiam sub obedientia cadunt, ad quam pertinet multa alia praeter continentiam et paupertatem servare. *Tertio* quia votum obedientiae proprie se extendit ad actus propinquos finis religionis; quanto autem aliquid propinquius est fini, tanto melius est; et inde etiam est, quod votum obedientiae est religioni essentialius.“ Aus diesen Worten des englischen Lehrers folgt für unsere Frage, dass ein solcher Orden auf keine der drei Richtungen des Ordenslebens beschränkt sein kann, und dass keiner der vielen besonderen Zwecke des religiösen Lebens mit seinem Wesen unvereinbar ist; denn sein wesentliches Moment kommt, weil dem ganzen Ordensstand eigen, auch in allen zur Geltung.

Digitized by Google

Die Bestimmung des charakteristischen Merkmales und des besonderen Geistes ist also bei vielen Orden leicht und wie von selbst gegeben. Nicht so leicht ist die Frage nach dem besonderen Merkmal des Benedictiner-Ordens und nach dem ihm eigenthümlichen Geiste zu beantworten. Oft schon ist sie aufgeworfen und viele mehr oder weniger verschiedene und von einander abweichende Antworten sind darauf gegeben worden. Allein bis jetzt scheint sie wenigstens noch nicht vollkommen befriedigend gelöst zu sein. Es sind ja die Meinungen darüber immer noch getheilt und gehen mehr oder weniger weit auseinander. Und stets taucht diese Frage unter den Betheiligten sowohl als unter den näher Stehenden von neuem auf, wenn es sich um die Errichtung und Bildung, beziehungsweise Einführung neuer Congregationen des Ordens handelt, und ebenso bei den vielen Reformen und Verbesserungen, die im Laufe der Jahrhunderte bis auf unsere Tage herab versucht worden sind und im Schosse einzelner Klöster versucht kennen. Ueberdies kann der aufmerksame Beobachter nicht verwerden, dass die Geschichte manchen der vorgebrachten Ansichten widerspricht und von anderen den Misserfolg constatiert.

Und doch ist diese Frage eine wirkliche Lebensfrage für den Orden. Von ihrer richtigen Beantwortung hängt es ab, ob wir überhaupt noch Benedictiner sind und in welcher der verschiedenen und unterschiedenen Congregationen und Formen des Benedictiner-Ordens der echte Geist des hl. Vaters Benedict zu finden ist. Die richtige Antwort wird auch bestimmt und klar zeigen, worauf bei Reformen und neuen Gründungen vor allem gesehen werden muss; sie wird dabei vor dem gefährlichen Missgriff bewahren, zum Schaden des Ganzen und der Hauptsache Nebensächliches oder minder Wichtiges so zu betonen, als wäre es die Hauptsache und das Wesentliche

Die einen lassen das Wesen unseres Ordens in der Busse und Lebensstrenge bestehen Diese Ansicht fällt fast zusammen mit der jener, die es in der Zurückgezogenheit und im Gebete suchen. Andere finden seine Hauptaufgabe im Lobe Gottes und im liturgischen Gottesdienste. Wieder andere halten sich an den Buchstaben des Gesetzes und sehen in der Handarbeit, vornehmlich im Ackerbau, das Wesentliche desselben. Viele in und ausserhalb des Ordens meinen, es sei ihm die Pflege der Kunst und Wissenschaft verbunden mit Erziehung und Unterricht der Jugend oder auch die Seelsorge jeder Art und die Missionsthätigkeit als Aufgabe zugefallen.

Wer hat recht? Worin besteht das Wesen des Benedictiner-Ordens? Welches ist sein grundwesentliches Merkmal und sein Geist?

Die Antwort hierauf können wir nur aus der heiligen Regel schöpfen, indem wir alle diejenigen Stellen befragen, welche uns

Digitized by Google

näher oder entfernter, direct oder indirect Aufschluss über die Auffassung des heiligen Gesetzgebers geben können. Steht diese fest, so werden sich von selbst weitere Folgerungen ergeben, die unsere Frage berühren und uns in den Stand setzen, ein richtiges Urtheil über die verschiedenen Meinungen zu fällen.

II. Die Auffassung des hl. Benedict.

Die Vorrede der hl. Regel, das 1. Capitel „De generibus monachorum," und das 58. „De disciplina suscipiendorum fratrum" sind zweifellos diejenigen Theile der hl. Regel, in welchen für den hl. Benedict ein Anlass vorlag, seiner Meinung über das Wesentliche in seinem Orden Ausdruck zu geben. Und er hat dies auch nicht unterlassen. In der That, in allen diesen Stellen spricht er sich in gleicher Weise aus und bezeichnet uns überall eines und dasselbe als das Hauptsächlichste und Wichtigste.

1. Die Vorrede eröffnet er mit dem bekannten schönen Satz: „Ausculta, o fili, praecepta magistri et inclina aurem cordis tui et admonitionem pii patris libenter excipe et efficaciter comple"; und warum? „ut ad eum per obedientiae laborem redeas, a quo per inobedientiae desidiam recesseras." Der Zweck seiner „praecepta" und seiner „admonitio" ist also, seinen Jünger auf dem Weg des Gehorsams zu Gott zu führen.

Dasselbe sagt auch der nächstfolgende Satz, in welchem der hl. Benedict seinem Jünger als Hauptmittel im geistlichen Streite das Gebet empfiehlt und ihn anredet: „Quisquis abrenuntians propriis voluntatibus Domino Christo vero Regi militaturus obedientiae fortissima atque praeclara arma sumis." Nur eines also verlangt er, nur eines setzt er voraus, den vollkommenen Verzicht auf den eigenen Willen, um mit der starken und ehrenvollen Waffe des Gehorsams Gott zu dienen.

2. Das 1. Capitel „De generibus monachorum" könnte auch, wie früher gezeigt worden ist,[1]) die Aufschrift tragen: „De scopo magistri", weil der hl. Gesetzgeber sich darin ganz genau ausspricht, für welche Classe von Asceten er seine Regel schreibt, nämlich für Coenobiten. Dass er sie nicht für Sarabaiten und noch viel weniger für Gyrovagen schreibt, liegt im Wortlaut klar ausgesprochen, weil er sie als schlecht verwirft. Es kommen für ihn nur die lobenswerten Anachoreten und die Coenobiten in Betracht und er nennt letztere das „fortissimum genus," welches sich von ersteren unterscheidet als „militans sub

[1]) Siehe Jahrg. 1888 S. 567 ff.

Digitized by Google

regula vel abbate.“ Dies bedeutet aber nichts anderes als: „unter dem Gehorsam in klösterlicher Genossenschaft lebend“, wie aus der vorgeschriebenen Professformel hervorgeht. Drei Dinge muss darin der Novize geloben und zwar a) die „stabilitas“, um sich von den Gyrovagen abzusondern; b) die „conversio morum“, um dem lauen und trägen Leben der Sarabaiten vorzubeugen; und c) die „obedientia“, welche ihn von den Anachoreten unterscheidet.

So erscheint denn im 1. Capitel der Gehorsam als das unterscheidende Merkmal des Coenobitenlebens.

3. Die dritte Stelle, wo der hl. Benedict ein näheres Eingehen auf das Wesentliche und Fundamentale in seinen Jüngern und seinen Klöstern nicht unterlassen konnte, ist das 58. Capitel, welches von der Aufnahme und der Erziehung des Nachwuchses seiner Klöster handelt. Er verlangt darin, dass der Novizenmeister sorgfältig beobachte, „Et sollicitudo sit, si revera Deum quaerit.“ Es ist einleuchtend, dass der Novize nicht etwa Versorgung oder Aehnliches im Kloster suchen darf, sondern aufrichtig Gott suchen, d. h. ins Kloster treten muss, um dem Rufe Gottes zu folgen; dies ist eine nothwendige Vorbedingung, ohne welche von weiterem keine Rede sein kann. Sodann soll der Novizenmeister darauf achten: „si sollicitus est ad opus Dei.“ Auch diese Forderung ist eine Vorbedingung und betrifft noch nicht das Specifische des Ordenslebens; denn sonst müsste es wohl heissen: „si aptus est ad opus Dei.“ In der That, wer das Gebet und den Gottesdienst, auch wie er im Kloster geübt wird, nicht liebt, ist zu jedem ascetischen und noch viel mehr zum monastischen Leben untauglich. — Da nun diese beiden ersten Bedingungen mehr das geistliche Leben überhaupt betreffen, nicht das Ordensleben als solches, so will der hl. Benedict ferner, man solle prüfen „si sollicitus est . . . ad obedientiam.“ Diese Forderung berührt das coenobitische Leben als solches und enthält somit den Hauptpunkt. — Der vierte Gegenstand der Beobachtung, „si sollicitus est . . . . . ad opprobria.“ enthält eigentlich die Besiegelung und Sicherung des vorhergehenden, da er den Eifer und die reine Absicht des Novizen bezeugt, und die beste Gewähr dafür gibt, dass sein Beruf echt und sein Gehorsam erprobt ist, ganz wie im 7 Capitel die vierte Stufe die Vollkommenheit der dritten, den heroischen Gehorsam darstellt.

Fast unmittelbar darnach bestätigt der hl. Benedict das Vorhergehende, indem er von den Vorbedingungen zur Profess schreibt: „Et si habita secum deliberatione promiserit se omnia custodire.“ Dies hätte, streng genommen, hingereicht, da es die hl. Regel ganz umfasst; allein, um jede Zweideutigkeit zu vermeiden und jeden Zweifel über das Wichtigste und über

Digitized by Google

die Hauptaufgabe des Mönches zu beseitigen, fügt er noch ausdrücklich hinzu: „et cuncta sibi imperata servare“, und in allem gehorsam zu sein, „tunc suscipiatur in congregatione.“

Und so finden wir denn auch in diesem Capitel, wenn wir die oben erörterte Professformel hinzurechnen, dreimal deutlich und klar den Gehorsam als das Massgebende für die Aufnahme in das Kloster vom hl. Benedict selbst hingestellt.

Doch nicht nur in denjenigen Stellen, die ausdrücklich vom Wesentlichen handeln, sondern auch in allen übrigen, in welchen der hl. Benedict nur gelegentlich oder indirect auf das Wesentliche zu sprechen kommt, führt er dieselbe Sprache und betont in erster Linie stets den Gehorsam.

1. Im 2. Capitel „Qualis debeat Abbas esse“ hält der hl. Benedict dem Abte vor Augen, über welche Punkte er im Gerichte Gottes zur Rechenschaft gezogen werde, und schreibt: .... „memor semper Abbas, quia doctrinae suae vel discipulorum obedientiae — utrarumque rerum in tremendo iudicio Dei facienda erit discussio“, also nicht über besondere gute Werke, über gewisse Andachten, dass viel gefastet worden, dass der Chor recht feierlich gehalten, dass die Handarbeit fleissig geübt worden, sondern kurzweg über den Gehorsam seiner Jünger.

In demselben Capitel befiehlt der hl. Gesetzgeber dem Abte, gegen alle die gleiche Liebe zu haben und einem jedem dieselbe Sorgfalt angedeihen zu lassen; nur eines vermag einen gerechtfertigten Unterschied zu begründen: „nisi quem in bonis actibus aut obedientia invenerit meliorem.“

2. Im 23. Capitel „De excommunicatione culparum“ zählt der hl. Benedict die hauptsächlichsten Vergehen und Fehler auf, welche Bestrafung erheischen. Er gibt aber nur solche an, welche den Gehorsam direct oder indirect verletzen: „Si quis frater contumax aut inobediens aut superbus aut murmurans vel in aliquo contrarius exsistens sanctae Regulae et praeceptis seniorum suorum contemptor repertus fuerit.“ — Auf den ersten Blick ist überdies ersichtlich, dass sowohl die Bestrafung als die Genugthuung, von welcher im 44. Capitel „De his, qui excommunicantur, quomodo satisfaciant“ die Rede ist, keinen anderen Zweck haben als das Brechen und Unterdrücken des Eigenwillens, um den Fehlenden wieder zur Unterwürfigkeit und zum Gehorsam zu bringen.

3. Im 33. Capitel „Si quid debeant monachi proprium habere“ folgert der hl. Vater Benedict die Pflicht und Nothwendigkeit der klösterlichen Armuth ausdrücklich aus der Pflicht des Gehorsams, indem er schreibt: „Ne quis praesumat aliquid dare aut accipere sine iussione Abbatis neque aliquid habere

Digitized by Google

proprium .... quippe quibus nec corpora sua nec voluntates licet habere in propria voluntate."

4. Im 62. Capitel handelt der hl. Benedict von den Priestern des Klosters und befiehlt, dass ein Priester, welcher sich verfehlt und unverbesserlich ist, sogar aus dem Kloster gestossen werde, fügt aber als Bedingung bei: „si tamen talis fuerit eius contumacia, ut subdi aut obedire Regulae nolit," und zeigt uns so, dass der Ungehorsam allein, weil er das Wesen des Ordensgeistes zerstört, mit dem Verbleiben im Kloster unverträglich ist.

5. Im 68. Capitel: „Si fratri impossibilia iniungantur" verlangt der hl. Benedict von seiten des Untergebenen sogar einen ganz uneingeschränkten Gehorsam auch in sehr schweren, unmöglich scheinenden Dingen ..... „et ex caritate confidens de adiutorio Dei obediat."

6. Im 73. Capitel sagt der hl. Benedict: „Collationes Patrum et Instituta et Vitae eorum, sed et Regula Sancti Patris nostri Basilii quid aliud sunt nisi bene viventium et obedientium monachorum instrumenta virtutum?" Warum genügt es ihm nicht zu sagen: „bene viventium"? wozu noch der Zusatz: „et obedientium?" Weil eben der Gehorsam die Mönche von den tugendhaften Gläubigen ausserhalb der Klöster unterscheidet.

So finden wir denn überall in der hl. Regel den Gehorsam und nur den Gehorsam ausdrücklich als das Erste und Wichtigste, kurz als das constitutive Element des coenobitischen Lebens nach der Auffassung des hl. Benedict bezeichnet.

7. Dem entspricht endlich noch die hervorragende Stellung, welche die Tugend des Gehorsams in der Ascese des hl. Vaters Benedict einnimmt. Dies ist deshalb von besonderer Wichtigkeit, weil es beweist, dass die Tugend des Gehorsams für den Sohn des hl. Benedict dieselbe Bedeutung hat, wie für den Jünger des hl. Franciscus von Assisi die Tugend der Armuth. — Wir können dieselbe nach drei Richtungen hin verfolgen: a) die Ascese der ganzen Ordensfamilie, b) die individuelle Ascese, das geistliche Leben des einzelnen, c) die tugendhaften Beziehungen der Mönche untereinander. In jeder dieser Richtungen stellt der hl. Vater Benedict den Gehorsam voran als das Erste und somit auch als das Wichtigste.

a) Die gemeinsame Ascese der klösterlichen Genossenschaft, welche ihr das Gepräge eines geistlichen Hauses gibt und die Grundbedingungen des monastischen Lebens umfasst, besteht nach dem hl. Benedict in erster Linie im Gehorsam und dann im Stillschweigen, von welchem er im 5. und 6. Capitel handelt.

Digitized by Google

b) Die Anleitung zur monastischen Vollkommenheit und die Ascese des einzelnen, worin zugleich die Bethätigung des Gelübdes der „Conversio morum“ liegt, ist im 7. Capitel „De humilitate“ enthalten. In den zwölf Stufen der Demuth können wir drei verschiedene Arten von Uebungen erkennen: die erste Reihe ist mehr passiver Natur und ist selbstverständlich die erste und nothwendigste Uebung der Demuth; dieselbe besteht vornehmlich in der Verleugnung des eigenen Willens und im Gehorsam bis zum Heroismus. Die zweite Reihe umfasst solche Uebungen, die activ im eigentlichen Sinne genannt werden können; die dritte Reihe bezieht sich auf das äusserliche, der Demuth entsprechende Verhalten. — Hier ist namentlich zu beachten, wie alle anderen frommen Uebungen in Abhängigkeit vom Gehorsam vorgenommen werden sollen. So will der hl. Benedict, dass für die freiwilligen Bussübungen während der Fastenzeit vorher die Zustimmung des Abtes erbeten werde. Im 49. Capitel schreibt er darüber: „Hoc ipsud tamen, quod unusquisque offert, Abbati suo suggerat, et cum eius fiat oratione et voluntate; quia quod sine permissione patris spiritualis fit, praesumptioni deputabitur et vanae gloriae, non mercedi. Ergo cum voluntate Abbatis omnia agenda sunt.“ Im 60 Capitel verbietet er den Priestern auch die Feier der hl. Messe ohne Erlaubnis des Vorgesetzten. Hierher gehört auch die letzte Bestimmung des 43. Capitels, welche denjenigen zu bestrafen befiehlt, welcher die vom Oberen ausser der Tischzeit angebotenen Speisen anzunehmen sich weigert.

c) Das tugendhafte Verhalten der Mitbrüder gegen einander endlich wird in zwei Capiteln näher dargestellt. Das 71. Capitel hat den Titel: „Ut obedientes sibi sint invicem.“ und der erste Satz derselben lautet: „Obedientiae bonum non solum Abbati exhibendum est ab omnibus, sed etiam sibi invicem ita obediant fratres scientes per hanc obedientiae viam se ituros ad Deum.“ Auch das 72. Capitel „De zelo bono quem debent monachi habere,“ das die Aufschrift „Spiritus filiorum familias“ tragen könnte, enthält den Satz: „Obedientiam sibi certatim impendant,“ welcher noch erklärt wird durch die Parenthese: „nullus quod sibi utile iudicat sequatur, sed quod magis alio.“

Könnte der hl. Benedict den Gehorsam stärker betonen als er gethan?

Das Gesammtresultat vorstehender Erörterung lässt sich also dahin zusammenfassen, dass der hl. Benedict unbestreitbar den Gehorsam als den Grundgedanken seiner Regel, als das Fundament seiner Klöster und als die Hauptaufgabe seiner Söhne bezeichnet, wie er kurz und treffend in der Definition der „Regula“ ausspricht, die er dem

Digitized by Google

1. Capitel vorausschickt: „Regula appellatur ab hoc quod obedientium dirigat mores.

Wie aus den vielen angeführten Stellen hervorgeht, ist der Gehorsam nach der Auffassung des hl. Benedict ein Act der „Devotio“ in ihrem weitesten Sinne, in welchem sie sich nicht auf den Cultus divinus beschränkt, sondern der Erklärung entspricht, die der hl. Thomas v. Aquin (II, II, 82. a. 1. c.) darüber gibt: „Devotio dicitur a devovendo; unde „devoti“ dicuntur qui seipsos quodammodo Deo devovent, ut ei se totaliter subdant.... Unde devotio nihil aliud esse videtur, quam voluntas quaedam prompte tradendi se ad ea quae pertinent ad Dei famulatum.“ Auch der Philologe Hand umschreibt „devovere“ folgendermassen: „vovere ita, ut aliquid neque ex se, neque ex eo cuius antea erat, pendeat, sed ei cui devotum prorsus permittatur. Quare is qui se devovet, se suaque omnia vel irae numinum vel voluntati alius hominis tradit.“ Und so ist das Gelübde des Gehorsams der kurze Ausdruck der unwiederruflichen vollständigen und rückhaltlosen Hingabe seiner selbst an Gott und seinen hl. Dienst, in dessen ganzem Umfange, um dieselbe in der klösterlichen Genossenschaft unter deren rechtmässigen Oberen zu bethätigen.

III. Weitere Entwickelung. Abwehr und geschichtliche Begründung.

Würde es sich nur darum handeln, den Gehorsam als den Geist unserer heil. Regel darzuthun, so wäre es gewiss nicht nöthig gewesen, alle die vorstehenden Anführungen und Ausführungen zu machen; denn dies war schon früher anerkannt, wie Haeften (Disquis. monast. S. 184 und 256) zeigt. Allein es schien gut und rathsam, alle Stellen ausführlich zu citieren und so unwiderleglich darzuthun, dass der Gehorsam überall und ausschliesslich vom heil. Gesetzgeber selbst als das Wesentliche bezeichnet wird, weil weder Haeften noch manche andere sich dazu verstehen, die Folgerungen daraus zu ziehen, die sie hätten ziehen sollen. So behauptet Haeften (l. c. S. 177), dass der Benedictiner-Orden dem Wesen nach und gemäss der Regel zu den beschaulichen Orden gehöre, während doch der Geist der heil. Regel, der Gehorsam, diese Einschränkung keineswegs rechtfertigt.

Die nächste, unmittelbare Folgerung, welche sich aus der Erörterung über den Geist der heil. Regel ergibt, ist die, dass der Orden des heil. Benedict weder den beschaulichen noch den thätigen Orden ausschliesslich

Digitized by Google

angehört, dass er vielmehr alle Richtungen des katholischen Ordenslebens mit ihren vielen verschiedenen Formen umfasst, wofern sie nur mit dem coenobitischen Leben harmonieren, und dass er auf keine derselben beschränkt ist. Denn der Geist der heil. Regel, der Gehorsam, kommt in allen jenen Formen vollkommen zur Geltung, in den thätigen und gemischten nicht weniger als in den verschiedenen Gestaltungen des beschaulichen Lebens.

Dieser Satz stösst, wie gesagt, auf Widerspruch; denn vielen gilt es als unumstössliches Axiom, dass die Klöster unseres Ordens contemplative seien. Dornbluth schreibt daher in seiner „Praxis s. Regulae" (Praef. § 4): „Contemplationem ceu finem tuum proprium et particularem perpetuo prae oculis, media autem, quae Regula praescribit, indesinenter in manibus habebis, si Benedictinus esse et talis a districto iudice agnosci cupis. Et si de aliis mediis vel de alio fine, de cura animarum seu parochiali e. g. vel missione etc. cogitatio tibi aliquando subrepat eam, ceu tentationem perniciosissimam mox reiicies. Quod si etiam voluntas superioris motu proprio te ad alia destinaverit, humili et modesta repraesentatione ea deprecaberis. Et si superior in sua voluntate persistat obedies quidem de adiutorio Dei confidens, at munus tuum non nisi secundarium seu accessorium respectu finis tui principalis habebis; imo tamquam impedimentum perfectionis professioni tuae propriae reformidabis, paratus, quin et avidus, quam primum ad contemplationem revertendi." — Zu dieser Stelle Dornbluths bemerkt ein Neuerer: „Dies gilt wohl nur für denjenigen, der absolut im Sinne der älteren Zeit ein Benedictiner sein oder werden will. Da aber eine Dispensation der Kirche eingetreten ist, so ist es auch erlaubt, ein Benedictiner im Sinn der neueren Zeit zu sein oder zu werden, d. h. das active Leben mit dem contemplativen Leben zu verbinden, wobei dann freilich die ursprüngliche Regel eine wesentliche Umgestaltung erfährt, jedoch mit Erlaubnis der Kirche. Wer sich ausdrücklich verpflichtete, ein Benedictiner im Sinne der älteren Zeit und der ursprünglichen Regel zu sein oder zu werden, für den bestünde dann natürlich auch noch das Gebot der Handarbeit fort. Macht aber jemand dies Versprechen nicht ausdrücklich und legt er in einem Kloster Profess ab, wo actives und contemplatives Leben mit einander wechselt, so wird vorausgesetzt, er habe nicht die Absicht gehabt ein Benedictiner im älteren Sinne zu werden und sei also auch nicht zur reinen Beschauung, zur Handarbeit etc. verbunden."

Aber gehen diese Behauptungen denn nicht weit, sehr weit über das Ziel hinaus? Könnte man nicht geradezu sagen, dass sie gegen den Geist der heil. Regel verstossen? Dass das geistliche Leben in den Benedictinerklöstern eifrig gepflegt wurde und noch

Digitized by Google

gepflegt wird und stets gepflegt werden soll, das kann und will niemand bestreiten; und ebenso wenig wird bestritten, dass das beschauliche Leben im Orden in vielen einzelnen Klöstern bei ihrer Gründung vorwiegend, jedoch selten alleingeltend war, und dass es immer der Anfang des Ordenslebens für jeden Benedictiner sein muss, gerade so wie für die Novizen so ziemlich aller anderen Orden, auch derjenigen, welche sich grundsätzlich der Ausübung der Werke der Barmherzigkeit widmen. Darin liegt aber durchaus kein Grund gegen die oben ausgesprochene Folgerung. Dieselbe handelt ja nicht vom Orden in seinen ersten Anfängen, und auch nicht von den Klöstern, die noch im Werden begriffen sind oder nach der ausdrücklichen Absicht ihrer Gründer und Stifter zum contemplativen Leben gehalten sind; sie betrifft vielmehr den Orden ganz im allgemeinen und die Klöster nachdem sie consolidiert und fest nach innen und aussen begründet sind; sie sagt auch nicht, dass kein Kloster contemplativ sein dürfe, sondern wendet sich einzig gegen die Uebertreibung, als ob alle Benedictinerklöster contemplative sein müssten, und alle Pflege des activen, beziehungsweise gemischten Lebens gleichsam ein Abfall sei vom reinen Geiste des heil. Benedict oder mindestens eine Ausnahme.

Prüfen wir zunächst die Beweise, mit welchen Haeften darthun will, dass der Benedictiner-Orden den beschaulichen beizuzählen sei. Der erste und einzige, der ernstgenommen zu werden verdient, ist Suarez (Opp. tom. 15, de relig. tom. 4. tract. 9. l. 2. c. 2.) entnommen und lautet: „Constat in primis Religionem a Benedicto institutam, proprie et perfecte monachalem esse; nam finis illius solum est propria perfectio ad divinam contemplationem et laudem ordinata, et comparanda per media vitae Monasticae propria, ut ex discursu eiusdem Regulae constat, in qua illa quae pertinent ad Divinum et canonicum Officium et psalmodiam, expressius et distinctius tradita inveniuntur, quam in aliis regulis Religionum ab ecclesia approbatis; simul tamen in eadem regula artificia, seu opera et labores Monachorum commendantur; nam in ea supponitur, statum illum non fuisse per se institutum ad clericorum ministeria, sed ad vitam pure monasticam, prout ante Benedictum in usu erat. Quo circa, quantum ad finem et substantiam Religionis spectat, non videtur fuisse diversum Benedicti institutum ab antiquis institutis Monachorum.“

Dieses Argument lässt sich kurz folgendermassen ausdrücken: Der heil. Benedict hat bei Abfassung seiner Regel und der Gründung seines Ordens denselben Zweck im Auge gehabt, welchen das Mönchthum vor ihm verfolgte. Nun hatte aber das Mönchthum vor dem heil. Benedict das beschauliche Leben zum Zweck: also ist das beschauliche Leben auch der Zweck des Benedictiner-Ordens.

Digitized by Google

Der Obersatz dieses Argumentes ist insofern wahr, als der heil. Benedict mit seiner Regel und mit der Gründung seines Ordens den gemeinschaftlichen Zweck aller Klöster und Orden vor ihm und nach ihm verfolgt, die Heiligung der Ordensmitglieder; falsch aber ist das eingeschobene „solum," nämlich dass der heil. Benedict jeden anderen Zweck daneben ausdrücklich ausschliesse, wofür sich keine einzige Stelle der heil. Regel oder seiner Biographie anführen lässt. — Es ist auch wahr, dass der heil. Benedict an das Vorhandene anknüpft und nicht etwas wesentlich Anderes oder durchaus Neues aufstellt, dass er nicht eine Art Umwälzung gewollt, noch auch bewirkt hat. Falsch aber ist die dem Obersatz zugrund liegende Ansicht, als ob das Ordensleben in der katholischen Kirche — denn etwas anderes bedeutet der Ausdruck „monastisch" von jener Zeit gebraucht nicht, im Gegensatz zur unsrigen — gleichsam erstarrt und keinerlei weiterer Entwickelung fähig gewesen wäre noch eine solche erfahren hätte. Im Gegentheil, von seinen ersten Anfängen an im Orient bis zum heil. Benedict hat es eine Reihe von Umwandlungen und Fortbildungen verschiedener Art erlitten; und der heil. Benedict selbst bezeichnet den hervorragendsten Markstein in dieser natürlichen Entwickelung im Abendland; denn er förderte dieselbe so sehr, dass bis zum Ende des 12. Jahrhunderts eine tiefergreifende nicht mehr vorkam.

Suarez findet den ersten Grund für seine Behauptung darin, dass der heil. Benedict das Officium divinum in seiner Regel vorschreibt und für dasselbe detaillierte Anordnungen trifft. Beides ist richtig, beweist aber nichts. Denn die gemeinschaftliche Abhaltung der canonischen Tagzeiten oder das Chorgebet liegt so sehr in der Natur einer jeden religiösen Genossenschaft, dass auch alle später entstandenen Orden, welcher Richtung nur immer, diesen gemeinschaftlichen Gottesdienst eingeführt haben.[1] — Werfen wir, um die Haltlosigkeit dieses Grundes zu erkennen, nur einen Blick auf den Ursprung unseres Ordens und so mancher seiner Klöster. Zu dem Einsiedler Benedict — wie früher und später noch oft zu anderen — kamen einzelne Männer und baten, dass sie sich ihm anschliessen dürften, um unter seiner Leitung ein tugendhaftes, ganz Gott geweihtes Leben zu führen. Es lag in der Natur der Sache, dass zu den Uebungen derselben dann auch der gemeinschaftliche Gottesdienst kam; aber der Zweck der Vereinigung war es nicht.[2]

[1] Im 16. Jahrhundert wurde es bekanntlich als ganz abnorm angesehen, dass die Gesellschaft Jesu die Pflicht des gemeinschaftlichen Chorgebetes nicht annahm.

[2] Man findet manchmal zum Beweis dafür, dass das Chorgebet der Zweck des Benedictiner-Ordens sei, eine Stelle aus dem 43. Capitel der hl. Regel an-

Digitized by Google

Der Abschnitt über das Chorgebet ist nur deshalb in der Regula so umfangreich geworden, weil entweder die Auswahl zu gross, oder weil noch nichts Festes und Bestimmtes vorhanden war, worauf der heilige Verfasser hätte hinweisen können, während er doch überall, so viel wie möglich, feste Normen aufstellen wollte. Spätere Ordensstifter hatten es hierin natürlich leichter und konnten sich kurz fassen.

Als zweiten Grund führt Suarez an, dass der heil. Benedict die Handarbeit vorschreibt, womit die Verrichtungen des priesterlichen Amtes nicht vereinbar seien. Auch dieser Grund beweist nichts. Denn es ist durchaus nicht wahr, dass die Handarbeit an und für sich mit den priesterlichen Verrichtungen unverträglich sei; im Gegentheil, sowohl im Orient als im Abendland war es bis ins Mittelalter ganz gewöhnlich, dass selbst gelehrte und hochgebildete Priester Garten- und Feldarbeit und mancherlei Handwerk betrieben.[1]) — Sodann betreffen die diesbezüglichen Bestimmungen der Regel zunächst die Laien, weil sie in der ersten Zeit das Hauptcontingent der Ordensleute stellten. — Endlich will das hierhergehörige 48. Capitel der heil. Regel eigentlich nur, dass die Mönche beschäftigt seien, und dass der Müssiggang nicht einreisse. Sind also die nöthigen Hausarbeiten besorgt, so hindert nichts, dass die Beschäftigung eine höhere und wissenschaftliche sei. Interessant ist, dass der heil. Gregor der Grosse die Gründung eines Klosters nicht gestatten wollte, wenn nicht vorher für einige Knechte und Sclaven gesorgt war. Dies wäre gewiss nicht am Platze gewesen, wenn die Mönche alle und jede Handarbeit und nur die Handarbeit hätten verrichten müssen. — Von den priesterlichen Verrichtungen der Mönche wird unten die Rede sein.

Zur Richtigstellung des Untersatzes im Argument des Suarez, das Mönchthum habe vor dem heil. Benedict das beschauliche Leben zum Zweck gehabt, ist zu bemerken, dass auch er nur zum Theil wahr ist. Nach der Natur der Sache war das katholische Ordensleben allerdings im Anfang der contemplativen Richtung zugewandt; aber schon vor dem heil. Benedict war die Uebung aller Werke der Barmherzigkeit von seiten der Mönche nichts Seltenes mehr; und namentlich ist hervorzuheben, dass die in der ersten Zeit thatsächlich vorhandene und auch ganz erklärliche

---

geführt: »Ergo nihil operi Dei praeponatur.« Dieselbe fasst aber, wie »ergo« zeigt, nur den ersten Satz des Capitels zusammen, welcher sagt, dass zur Zeit des Officiums andere Beschäftigungen demselben nicht vorzuziehen seien. Sollte die Stelle wirklich etwas beweisen, so müsste sie wenigstens mit »quia« oder »nam« beginnen.

[1]) Vergl. Bd. 9 der »Studien« (1888) S. 240 ff. und Digby-Kobler, Katholisches Leben im Mittelalter, Bd. 2, S. 400 ff.

Digitized by Google

Scheidung zwischen dem monastischen Stande und dem Clerus zum Theil schon geschwunden war, und dass gerade durch die Klöster des heil. Benedict die Verbindung beider kirchlichen Stände bis zur vollständigen Verkettung derselben sich steigerte, um nie mehr eine Unterbrechung oder Minderung zu erleiden.

Dies dürfte zur Entkräftung der Gründe des Suarez hinreichen. — Die übrigen Argumente, die Haeften noch vorbringt, verrathen sämmtlich nur seine Verlegenheit, da sie aller Beweiskraft entbehren, und man möchte fast zweifeln, ob sie im Ernste vorgebracht sind. Sie lauten in Kürze. 1. Nach der Lehre des heil. Thomas von Aquin gehören zum contemplativen Leben „oratio," „lectio" und „meditatio" [1]; nun schreibt aber die Regel des heil. Benedict den Mönchen diese Uebungen vor; also. — Darnach wären alle Orden contemplative; denn es gibt keinen einzigen unter ihnen, der diese Uebungen seinen Mitgliedern nicht zur Pflicht machte, der eine mehr, der andere weniger.

2. Im zweiten Argument bemüht sich Haeften, aus dem Leben des heil. Benedict zu beweisen, dass er ein beschauliches Leben geführt habe. Nun war aber das Leben des heil. Benedict die verkörperte Regel; also. Als Beleg dafür citiert Haeften eine Stelle aus dem 3. Capitel des 2. Buches der Dialoge des hl. Gregor, welche gar nicht zur Sache gehört, da sie sich auf die Zeit bezieht, in welcher der hl. Benedict nach seinem Weggang von Vicovarro einsam in seiner früheren Höhle lebte. Als Gewährsmänner führt er noch Peter von Blois an und — Dionysius den Karthäuser.

3. Das dritte Argument soll die These aus der heil. Regel beweisen: es werde darin die Clausur und Abgeschiedenheit vorgeschrieben; die „Instrumenta bonorum operum" des 4. Capitels enthalten geeignete Stoffe zu Betrachtungen; die Gelübde, die zwölf Stufen der Demuth, das Stillschweigen, die Enthaltung von Fleisch und die Fasten, die Handarbeit endlich und das Chorgebet seien lauter vortreffliche Hilfsmittel oder Uebungen des beschaulichen Lebens. — Es ist klar, dass alle diese Uebungen und Hilfsmittel ganz allgemeiner Natur sind und mehr oder weniger jedem Orden zukommen müssen; daher ist auch dieses Argument hinfällig.

4. Der letzte Beweis endlich ist disjunctiv und lautet also: Aus den drei verschiedenen Formen des Ordenslebens muss eine dem Benedictiner-Orden eigen sein; nun ist er aber weder activ noch gemischt; also muss er ein contemplativer Orden sein.

Nach dieser Petitio principii schliesst Haeften seine Disquisitio mit folgendem Satz: „Neque plura addenda arbitror, cum

[1] In der hl. Regel haben meditari und meditatio die Bedeutung lernen, üben, studieren, nie aber die von betrachten.

Digitized by Google

hanc veritatem omnes admittant; ne accensa lucerna solem illustrare velle videamur.“

Man sieht aus diesen merkwürdigen Argumenten, dass es in der That unmöglich ist, wirkliche Gründe gegen die Richtigkeit und volle Berechtigung unserer Folgerung zu finden. — Was ist aber der Grund dieser Unmöglichkeit? Offenbar nur der, dass der heil Benedict consequent den Gehorsam allein als den Geist seiner Regula hinstellt und es sorgfältig vermeidet, irgend welchen Anlass zu einer einschränkenden, einseitigen Deutung zu geben.

Haeften hat, wie wir gesehen, geglaubt, aus dem Leben des heil. Benedict beweisen zu können, dass er ein rein beschauliches Leben geführt habe: das Gegentheil vielmehr lässt sich darthun. Der heil. Gregor sagt von ihm (l. c. cap. 8): „Illuc (Cassinum) itaque vir Dei perveniens contrivit idolum, subvertit aram, succidit lucos .... et commorantem circumquaque multitudinem praedicatione continua ad fidem vocabat.“ Vielleicht sind die später (l. c. cap. 19) erwähnten Bekehrten schon unter diesen enthalten: „Non longe autem a monasterio vicus erat, in quo non minima multitudo hominum ad fidem Dei ab idolorum cultu Benedicti fuerat exhortatione conversa“;[1]) aber neu ist in dieser Stelle das Folgende: „Ibi quoque quaedam sanctimoniales feminae inerant, et crebro illuc pro exhortandis animabus fratres suos mittere Benedictus Dei famulus curabat:“ denn es zeigt, dass auch die Mönche des heil. Benedict das thätige Leben mit den beschaulichen verbanden.

Es liegt in der Natur des Ordenslebens, das im Beispiel und in der Lehre Christi und der heil. Apostel und im Leben der ersten Christengemeinde begründet und vorgebildet ist und einen wichtigen, unerlässlichen Theil im Leben der heil. Kirche bildet, dass es lebenskräftig war, sich entwickelte und zur Blüte gelangte, sobald die äusseren Verhältnisse ihm die freie Bewegung wenigstens einigermassen ermöglichten. Es ist ja von Gott bestimmt, ein Salz für die heilige Kirche zu sein, eine Bestätigung ihres Merkmals der Heiligkeit, ein hervorragendes Werkzeug zur Lösung ihrer irdischen Aufgabe. Es ist bestimmt, das ganze Evangelium zu verwirklichen durch Bethätigung aller Seiten der christlichen Charitas und Entfaltung aller Gaben des heiligen Geistes, und soll der Christenheit das Beispiel aller Vollkommenheit geben. — Bis zum heil. Benedict hatte das Mönchthum folgende Stadien zurückgelegt:

1. Die blutigen Verfolgungen hatten noch nicht ganz auf-

[1]) Auch cap. 17 l. c. kann noch hierher gezogen werden: »Vir quidam nobilis, Theoprobus nomine, eiusdem Benedicti Patris fuerat admonitione conversus.«

Digitized by Google

gehört, als Gott schon die Männer erweckte, welche die Welt verliessen, um in der Einsamkeit dem Herrn in Armuth und Keuschheit zu dienen. — Der nächste Schritt fügte den beiden ersten das wichtigste Opfer des Gehorsams hinzu, indem die Einsiedler sich zu ganzen Gemeinden unter einem Oberen vereinigten, zuerst unter dem heiligen Antonius. Später wurden diese zusammengehörigen Einsiedeleien Lauren genannt. Ein noch weiterer Schritt war die Vereinigung der Einsiedler zu Coenobien oder Ordensfamilien unter dem heil. Pachomius, welcher die erste Mönchsregel schrieb. Diese beiden Formen bildeten und verbreiteten sich anfangs in Aegypten und Syrien. — Die Wirksamkeit der Klöster in dieser ersten Periode beschränkte sich auf das Gebet und das gute Beispiel in den Tugenden, namentlich in der Festigkeit und Treue im katholischen Glauben und in der Wohlthätigkeit gegen Arme und Unglückliche.

2. Ein bedeutender Schritt in der Entwickelung des Ordenslebens geschah durch den heil. Basilius in Klein-Asien, indem er nicht bloss Regeln schrieb, die das höchste Ansehen genossen und weite Verbreitung fanden, sondern auch eine Art Missionsthätigkeit mit seinem Ordensleben verband und in seinen Klöstern dem thätigen Leben eine viel grössere Berücksichtigung zutheil werden liess durch die rationelle Pflege des Ackerbaues und der Handwerke, die regelmässige Wohlthätigkeit gegen Arme und Dürftige und namentlich durch die Erziehung und Unterweisung der männlichen Jugend, womit die Pflege der Wissenschaften mehr oder weniger von selbst gegeben war. — Bemerkenswert ist für diese und die nächstfolgende Periode, dass die einflussreichsten Bischöfe und Kirchenlehrer entweder selbst aus den Mönchen hervorgegangen waren, oder mit ihnen in naher, inniger Beziehung standen. Und damit begann

3. die Annäherung zwischen Clerus und Mönchthum. „Im Anfang, in der Entstehung und ersten Ausbreitung des Klosterwesens hatten Priesterthum und Mönchthum als zwei gegenseitig sich gar nicht berührende, ja sogar einander ausschliessende Berufsarten gegolten Wer seine Erdenlaufbahn als Eremit oder in einer Laura oder in einem Coenobium zurückzulegen beschloss, der leistete damit stillschweigend auf den Eintritt in den Clericalstand Verzicht; dem Mönchsleben sich zu widmen und die geistlichen Weihen empfangen zu wollen, schien mit einander unverträglich zu sein; denn diese wurden regelmässig nur mit Rücksicht auf ein bestimmtes Kirchenamt ertheilt, in welches der Ordinandus eintreten sollte.“ [1]) Doch wurde als solches auch der

[1]) Dr. Julius Evelt: »Das Mönchthum in seiner inneren Entwickelung und seiner kirchlichen Wirksamkeit bis auf den hl. Benedict von Nursia. Paderborn. 1863 bei Junfermann.

Digitized by Google

Dienst an einer Klosterkirche betrachtet; denn das Bedürfnis veranlasste, dass einer aus den Mönchen, besonders der Vorsteher, zum Priester geweiht wurde. — Zu dieser Zeit beginnen auch die Synoden sich mit den Mönchen und ihren Angelegenheiten zu beschäftigen, und es werden von eifrigen und gelehrten Männern besondere Schriften über und für sie verfasst, und das Mönchthum gewinnt an Ansehen und Einfluss. — Die nahen Beziehungen im Beruf des Clerus und der Ordensleute und ihre innere Verwandtschaft bewirkten nach und nach, dass den Mönchen die Privilegien des Clerus zugewendet wurden, und die Fälle wurden immer häufiger, dass Bischöfe, Priester und Diakonen aus den Mönchen genommen wurden, und dass man bei Besetzung kirchlicher Stellen sie sogar bevorzugte. Ueberdies wurden Coenobien eigens gegründet als Colonien zur Erhaltung, Ausbreitung und Befestigung des Glaubens.

4. Gleichzeitig entwickelte sich damit das Mönchthum auch räumlich durch weitere Verbreitung, indem es aus dem Orient nach Italien, Gallien und Irland verpflanzt wurde und sich in allen diesen Ländern wieder selbständig den jeweiligen örtlichen Bedingungen und Bedürfnissen anpasste. Daher waren auch die Regeln und Lebensordnungen damals so verschieden, dass Cassian schreiben konnte (de instit. coenob. l. 2. cap. 2): Tot propemodum typos ac regulas usurpatas vidimus, quot monasteria cellasque conspeximus.“ [1])

Zur Zeit nun, da das Mönchthum diese Entwickelung und Ausbreitung erlangt hatte, erweckte Gott seinen Diener Benedict, der mehr als tausend Jahre schon der Patriarch der Mönche des Abendlandes genannt wird. Warum? Etwa deswegen, weil er zurückgriff und eine frühere, ältere Form des Gott geweihten Lebens wieder zur Geltung brachte, und nicht vielmehr deshalb, weil sein Auftreten und sein Institut ein weiterer bedeutsamer Schritt war in der Entwicklung des Ordenslebens, demselben noch mehr Wirksamkeit, noch mehr Ansehen und Einfluss und namentlich im Lauf der Zeit die Einheit brachte?

Und man will uns glauben machen, dies sei möglich gewesen ohne Erweiterung des Wirkungskreises der Klöster? Nein, eine so lebenskräftige Institution der heiligen Kirche, welche im Lauf von drei Jahrhunderten sich so sehr entfaltet hatte und deren weitere Entfaltung sodann mehr als fünf Jahrhunderte hindurch fast ausschliesslich im Rahmen der Benedictiner-Regel geschah, kann unmöglich durch eben diese Regel auf eine Seite des Ordenslebens, das beschauliche Leben, so beschränkt worden sein, dass

[1]) Die Belege und Beweise für die obige kurze Skizze der Entwickelung des Mönchthums finden sich in der angeführten Schrift Dr. Evelts und in der Real-Encyclopädie der christlichen Alterthümer von Fr. X. Kraus. A. Mönchthum.

Digitized by Google

die andere ebenso wichtige und nach dem Zeugnis der Geschichte eifrig gepflegte, das thätige Leben, den Character einer Ausnahme an sich getragen hätte.

Im Gegentheil, wenn eine Regel wie die des heil. Benedict mehrere Jahrhunderte hindurch so sehr vorherrschend ist, das sie die anderen neben sich verdrängt, so muss sie auch geeignet sein, allen Aufgaben, welche die Orden nach dem Plan der göttlichen Vorsehung in der Kirche zu lösen haben, gerecht zu werden. Anders ist jenes Verdrängen anderer Regeln und ihre eigene lange Alleingeltung durchaus unerklärlich.

Es ist undenkbar, dass die heilige Kirche mehr als fünfhundert Jahre lang der Klöster thätiger Richtung entbehrte und die Belehrung und Erziehung der germanischen Völker, wobei die Klöster ein so wichtiger Factor waren, fast nur durch contemplative Ordensleute bewirkt habe.

Es ist unmöglich, dass zur Zeit der höchsten Ausbreitung und Blüthe des Benedictiner-Ordens vom achten bis zum zwölften Jahrhundert alle die zahlreichen und zuweilen sehr bevölkerten Klöster sämmtlich contemplative waren, zumal im allgemeinen, namentlich im Abendland und unter den Männern verhältnismässig viel weniger Seelen zum beschaulichen Leben berufen sind als zum thätigen. Man kann nicht alle die vielen aus unseren Klöstern hervorgegangenen Päpste, Bischöfe, Lehrer, Erzieher, Schriftsteller und Missionäre als Ausnahmen ansehen. Kurz, es gibt keinen anderen Erklärungsgrund für alle die manigfaltigen Dienste, welche der Benedictiner-Orden der heiligen Kirche geleistet hat, als die so oft betonte Universalität desselben, die ja nur der kurze Ausdruck unserer Folgerung ist.

Verschliessen wir also unsere Augen nicht vor den offenkundigen Thatsachen und den Forderungen der gesunden Vernunft und halten wir fest daran, dass in unserem Orden seinem Geiste nach das beschauliche Leben sowohl als das thätige gleichberechtigt sind, dass beide Formen des katholischen Ordenslebens zulässig sind bei ganzen Klöstern und einzelnen Mitgliedern derselben, je nach dem besonderen Berufe Gottes, der sich aus den Verhältnissen und Bedürfnissen, beziehungsweise aus der Entscheidung seiner Stellvertreter ergibt. Antonius de Yepez trägt kein Bedenken diesem in folgender Weise Ausdruck zu geben (Annal. l. 2. ad annum Christi 684): „Alii Ordines religiosi in certas feruntur metas, nec plus ultra tendunt. Unus soli contemplationi est addictus: alius eo collimat, ut vinctos, et si qui alii in servitutem inciderunt, in libertatem asserat. Est cui omnem aetatem cura salutis alienae auferat:

Digitized by Google

alius nosocomia frequentat, et variis morbis depositos omni obsequiorum genere prosequitur: at Magnus Pater Benedictus latissimum suis filiis campum aperuit, per omne exercitiorum bonorum genus ituris, nec una orbita decursuris. Leges enim tulit quae nullam non admittunt perfectionem. Vel cedo, an non ipse hucusque animadvertisti, quosdam ordinis Sancti Benedicti Monachos se se in Eremos summovisse, ut coelestia contemplando rem tenerent? alios sublatis fidei Christianae signis, infinitos mortales apud Luciferum stipendia facientes dictis, factis adduxisse, ut Deo vero Sacramentum dixerint, cuius exemplum ipse S. Patriarcha in Monte Cassino praeivit, de quo D. Greg. l. 2. Dial.... Item alios vel adjuncta Monasteriis vel vicina iisdem nosocomia obivisse, et quicquid ibi negotii erat, diligentissime perfecisse? Quod aliqua etiam Coenobia sumptus magnos in captivos fecerint, palam est. Ceterum post D. Benedictum multae Religiosorum natae familiae sunt, quarum unaquaeque tamen certum et singularem petit scopum, in quem aciem ac vires intendat. Sed cum priscis saeculis Ordo S. Benedicti omnibus se se insinuasset provinciis et regnis, vixque ulla alterius Ordinis essent Monasteria, divinae providentiae fuit promulgari Regulam, quae omne punctum ferret: quae cuivis hominum generi satisfaceret. Insuper Monasteria nostra, a nulla tum Congregatione pendentia, etsi ad normam a. S. Benedicto ductam vitae rationes componerent omnia, singula tamen locorum quoque in quibus degebant habuere rationem incolas ad fidem, vel frugem reducendo, et aliter atque aliter de mortalibus bene merendo."

IV. Schlusswort.

Ist es nun wahr und unbestreitbar, dass alle Formen des katholischen Ordenslebens in unserem Orden gleichberechtigt sind, so ist es natürlich ebenfalls wahr und unbestreitbar, dass keine derselben für alleinberechtigt gelten oder den anderen gegenüber ein Vorrecht oder einen Vorrang beanspruchen kann. Das Wesen unseres Ordens, die Grundlage unserer Klöster, der Geist der heiligen Regel ist ja der Gehorsam allein als Ausdruck der vollkommensten Hingabe seiner selbst an Gott und seinen heiligen Dienst, wie oben ausführlich dargethan worden ist. Fehlt es also in einem Kloster hierin nicht, so ist dasselbe gut. Wir dürfen nie aus den Augen verlieren, dass die Vollkommenheit des einzelnen Benedictiners sowohl als die ganzer Klöster und Congregationen unseres Ordens ausschliesslich nach dem Grade beurtheilt werden muss, in welchem diese Tugend des Gehorsams geübt wird: je schwieriger der Gehorsam ist, je grösser und zahlreicher die Opfer sind, die dafür gebracht werden, je

Digitized by Google

beharrlicher und treuer und auch freudiger diese Hingabe bethätigt wird, um so reiner und voller weht in einem Kloster der Geist des heil. V. Benedict, wenn auch vielleicht manche mehr nach aussen hervortretende Acte der Gottesverehrung seltener oder geringer sind. Letztere werden ja zuweilen auch in minder vollkommenen Klöstern eifrig gepflegt und täuschen durch den Schein die Mitglieder und die aussen Stehenden. [1])

Gerade in diesem Stücke ist in unserem Orden oft und schwer gefehlt worden. Er zählt leider nur zu viele „Reformatoren," [2]) deren Werke keinen Bestand hatten und auch nicht haben konnten, wenn sie auch eine Zeit lang blendeten. Die einen wollten das Heil im sogenannten strengen Wortlaut der heil. Regel finden, vergassen dabei aber nur zu häufig den auch hier geltenden Spruch: „Littera occidit, spiritus est qui vivificat." [3]) Andere haben unbedachtsamer Weise Einrichtungen und Uebungen neuerer Orden oder ansprechende Gebräuche und Anschauungen fremder oder ausländischen Benedictiner-Klöster, die dort ganz am Platze sein mögen, einfach in ihre Gegenden mit ganz anderen Verhältnissen verpflanzt oder auch ihren wohlgeordneten Klöstern, sei es offen sei es versteckt, aufgedrängt. Alle diese hatten vergessen, dass man den edlen alten Wein in seinen Schläuchen lassen müsse und nicht etwa neuen Wein in alte Schläuche giessen dürfe, weil sonst die Schläuche zerreissen und der Wein ausrinnt. Sie bedachten nicht, dass das, übrigens hier gewöhnlich nur scheinbar Bessere, der Feind des wirklich Guten zu sein pflegt. Sie liessen sich vom

[1]) Ein merkwürdiges und trauriges Beispiel hiefür ist die durch ihre Leistungen auf dem Gebiete der Patristik und der Geschichte so berühmte Congregation von Sanct Maurus in Frankreich. Der äussere Wortlaut der hl. Regel wurde sehr genau in allem eingehalten, und es wurde viel Ascese betrieben, und doch fehlte es schon gegen Ende des 17. Jahrhunderts der Congregation als solcher an Gehorsam, daran ist sie denn auch schliesslich zugrunde gegangen. (Kirchenlexicon von Wetzer und Welte, Bd. 8², S. 1059, Art. St. Maurus.)

[2]) Zu diesen »Reformatoren« gehört, um ein Beispiel anzuführen, auch der fromme Ludwig Blosius, Abt von Liessie. Dieser Mann hat es fertig gebracht als »Reformator« seines und anderer Benedictinerklöster einen ganzen Foliobaud verschiedener ascetischer Schriften zu verfassen, ohne auch nur einmal den hl. Benedict zu nennen, ohne auch nur einmal die hl. Regel zu citieren oder sich darauf zu berufen, selbst da, wo es sich gleichsam aufdrängte, geschweige denn sich daran zu halten. Daher darf man bei ihm auch nicht die specifische Ascese des hl. Benedict suchen. Ganz anders haben die wirklich grossen Reformatoren gehandelt, wie der hl. Benedict von Aniane und der hl. Oddo von Clugny. Von letzterem sagt sein Biograph: ». . . . . thesauros in Regulae observatione latentes monachis explicavit, nullumque illius apicem prudenti inconsultum, proficienti inutilem, credenti difficilem, poenitenti asperum esse, suo et multorum exemplo docuit.«

[3]) So haben einige, um ja recht genau zu sein, das silentium perpetuum eingeführt, weil es im 6. Cap. der hl. Regel heisst: »rara loquendi concedatur licentia«, als ob »rara licentia« so viel wäre, wie »nulla licentia«. Der hl. Vater Benedict war viel vernünftiger und humaner als solche »Reformatoren.«

Digitized by Google

Schein des Guten täuschen und brachten Verwirrung, Zwist und Spaltung oder wenigstens Unzufriedenheit in die Häuser des Friedens Nur zu oft erreichten sie, dass das Gute ging und das scheinbar Bessere doch nicht kam, weil es mit den Existenzbedingungen des Klosters nicht vereinbar war; und schliesslich hatte nur der Feind alles Guten sein Ziel erreicht.

Zum Schlusse sei noch einmal ausdrücklich auf diejenigen Capitel der heil. Regel hingewiesen. auf welche es nach allem bisher Gesagten am meisten ankommt sowohl in der Erziehung der Novizen als in der Aufrechthaltung der Disciplin und deren Wiederherstellung im Geiste des heil. Vaters Benedict. Es sind dies die Capitel, welche die eigentliche Ascese enthalten, die gemeinsame wie die persönliche: das 5. Cap. „De obedientia," das 6. „De taciturnitate" und das 7. „De humilitate." Diese überaus wichtigen Capitel sind vom heiligen Gesetzgeber mit sorgfältigster Ueberlegung geschrieben und verlangen auch von uns ein sehr sorgfältiges Studium und opferwillige Beobachtung. Das Capitel von den zwölf Stufen der Demuth ist zudem eine vollständige Anleitung zur klösterlichen Vollkommenheit und ist vom hl. Benedict eigens zu diesem Zweck für uns verfasst worden. Es ersetzt uns andere Schriften dieser Art, kann aber von keiner derselben für uns ersetzt werden. Ohne Beobachtung des Gehorsams und des Stillschweigens und ohne Streben nach der Demuth an der Hand dieser Scala humilitatis ist alles andere im Benedictinerkloster nur Schein. Mit der Beobachtung und Uebung derselben kommt alles übrige je nach den Verhältnissen eines jeden Klosters wie von selbst; es ruht dann auf fester Grundlage und wird bestehen, so lange die treue Beobachtung der genannten drei Capitel nicht abnimmt.

Regesten des adeligen Frauenklosters Marienberg, O. S. B., bei Boppard am Rhein.

Von J. Nick, Pfarrer zu Salzig.

Vorbemerkung.

Das Kloster Marienberg, Benedictiner-Ordens, dessen wichtigere Regesten im Nachfolgenden geboten werden, hiess das „hohe Kloster," sowohl seiner Lage auf einer Anhöhe gleich hinter der Stadt Boppard, als wegen seiner hochadeligen Bewohner, der Töchter der edelsten Familien unseres rheinischen Landes. Hochadelig war aber auch stets der Geist, der in dem Hause herrschte, ein Geist strenger, katholischer Ordenszucht, es waren echte Töchter des hl. Vaters Benedictus, die dort lebten. Marienberg war besonders seit der Einführung der Bursfelder Reform eine

Digitized by Google

Pflanzstätte tüchtiger Ordensschwestern und Oberinen für viele Klöster des Benedictinerordens. Noch heute ist das Andenken an die heiligmässigen Nonnen, die dort oben einst Gott dienten und sich selbst heiligten, in der Stadt nicht verschwunden. — Nach der Aufhebung des Klosters 1802 wurde Kloster und Kirche, drei Mühlen und der grosse Park an Karl Theodor Doll für 14000 Franken durch die französische Domänenverwaltung verkauft. Derselbe liess sogleich die herrliche Kirche abbrechen, die Klostergebäude zu einer Strumpf- und Wollspinnerei einrichten. Das gehoffte Glück ist nicht gekommen. Die Fabrik machte jedes Jahr schlechtere Geschäfte, und brach der völlige Ruin 1822 aus. Die Töchter Doll's, die zwei herrlichen Schwestern Sophie und Therese Doll, gründeten 1825 eine religiöse Erziehungsanstalt, damals wohl die bedeutendste im westlichen Deutschland, — das gehoffte Glück ist wieder nicht gekommen, auch nicht, als nach dem Tode der beiden Schwestern die Anstalt in den Besitz Christian Brentano's überging. Es war stets wie ein Fluch, der auf dem geraubten Kirchengut lastete! Im Jahre 1838 wurde es für eine Wasserheilanstalt erworben, 1860 in eine Actiengesellschaft zum selben Zweck umgewandelt. So heute noch. Eine gottbegnadigte Seele hatte schon in den zwanziger Jahren der Sophie Doll gesagt: „Das Haus Marienberg wird drei verschiedenen Zwecken dienen, dann wird in dasselbe wieder ein geistlicher Orden einkehren!“ Das Siegel des Klosters stellt die allerseligste Jungfrau dar mit Krone und Scepter, neben Maria steht auf einem Berge in gleicher Höhe mit ihr das göttliche Kind von seiner Mutter umschlungen, in der linken Hand ein Kleeblatt, sowie auch mehrere Kleeblätter zu Marias Füssen sind Die Umschrift lautet: Sigillum Conventus Mariae Montis.

Ich gebe zum Beginn die Series der Vorsteherinen des Klosters, soweit sie urkundlich zu belegen sind und zwar:

I. Meisterinen von der Gründung bis zur Einführung der Bursfelder Reform.

Clara von Waldeck (1123), Hepmudis von Greiffenklau, Adelheid von Koppenstein, Mechtild von Westerburg, Guda (1273), Paulina (1276), Helena von Dalberg (1304), Anna von Hoheneck (1306), Sophia Beyer von Boppard, Irmgard von der Leyen (1348) Irmgardis von Airsburg (1342), Gutta von St. Goar (1363—1368), Gertrudis von Ingelheim (1370), Sophia Lobusch von Cobern (1371—1383), Gertrud von Ovirsburg (1383—1385), Barbara Pfalzgräfin bei Rhein (1385—1398), Mechtild Kolb I. von Boppard (1398—1399), Gutta von Langen (1400—1427), Mechtild Kolb II. von Boppard (1427—1432, Dec 15), Isengard von Greiffenklau (1432—1437). — 1437 Einführung der Bursfelder Reform.

Digitized by Google

II. Abtissinen von der Einführung der Bursfelder Reform an.

1. Isengard von Greiffenklau (1437—1469, gestorben 2. Dec.).
2. Christina von Greiffenklau (1469—1484, gestorben 23. Juni).
3. Margaretha Pfalzgräfin bei Rhein (1484—1515).
4. Cäcilia von Ingelheim (1515—1518, gestorben 19. April).
5. Apollonia von Dalberg (1518—1524, gestorben 12. April).
6. Maria von Sonnenberg (1524—1546, gestorben 23. April).
7. Barbara von Leiningen (1546—1576, gestorben 27. Febr.).
8. Johanna Pfalzgräfin bei Rhein (1576—1581, gest. 2. Febr.).
9. Katharina Wolf von Sponheim (1581—1581, nur 10 Wochen, gestorben 19 Juli).
10. Amalia Zant von Merl (1581—1624, gestorben 20. Juni).
11. Maria Margaretha Zant von Merl (1624—1654, gest. 12. Dec.).
12. Eva Margaretha von Greiffenklau (1654—1688, gest. 27. Mai).
13. Maria Agnes von der Leyen (1688—1731, gest. 21. Octob.).
14. Maria Elisabeth Theresia Waldbott von Bassenheim (1731 bis 1744, gestorben 9. Dec.).
15. Maria Sybilla von Eisleben (1744—1755, gestorben 9. Dec.).
16. Maria Philippina von Lobenthal (1755—1780, gest. 31. Aug.).
17. Augusta von Mauderode (1780— 1802). Sie starb zu Fulda einige Jahre nach der Aufhebung.

Regesten des adeligen Frauenklosters Marienberg bei Boppard am Rhein, O. S. B.

1110—1120. Stiftung des Klosters Marienberg durch die Bürger der Stadt Boppard. — Das Jahr lässt sich annähernd bestimmen durch die Bestätigungsurkunde Kaiser Heinrichs V. vor 1120. — Daraus ergibt sich auch die Unrichtigkeit der Behauptung König Richards (1262, Sept. 3) welcher sagt, das Kloster sei von seinen Vorfahren am Reiche gegründet worden, claustrum s. Marie juxta muros Bopardie quod a predecessoribus nostris constructum dinoscitur. Richard kam wohl zu diesem Irrthum durch die Bestätigungsurkunde des Reichsverwesers Heinrich und die bedeutenden Schenkungen Kaiser Friedrichs II.

1120. Bobardie. Kaiser Heinrich V. bestätigt die von der Bürgerschaft Boppards geschehene Stiftung des Klosters Marienberg, cives Bobardie capellam s. Marie super ibidem positam concambio amplius quam in decuplum multiplicato a basilica et matre ipsius loci, quo ante pertinebat, absolverunt, et prediis suis juxta facultates suas ditaverunt, sodann hätten die Bürger Einen aus ihrer Stadt, Conradum de Walthecco, nach Trier geschickt, um das neugegründete Kloster dem Abte von St. Eucharius (später St. Matthias) zu übergeben. — Günther, cod. dipl. I, 196. — Acta Acad. Theod. Palat. VII. 507. — Mittelrh. Urkundenbuch I,

Digitized by Google

503. — D' Hame, Confl. hist. welcher bemerkt, das neugegründete Kloster habe von der früheren Marienkapelle Anfangs Marienbodenburg geheissen.

1123. Clara von Waldeck, erste Meisterin des Klosters Marienberg. Metrop. Trev. I, 586. — Als erster Prior und Beichtvater ward bei der Klostergründung von dem Kloster St. Matthias in Trier der dortige Mönch Eberhardus de Gemünden nach Marienberg geschickt.

1147. Febr. 6. Treviris. — Papst Eugen III. bestätigt der Abtei s. Eucharii zu Trier ihren Besitz, darunter auch cellam b. Marie de Bopardia. Günther, Cod. dipl. I, 308. — Mittelrh. Urkdb. I, 604.

1209. Luchardis, die Witwe des Reichsschultheissen Conradus de Bobardia begibt sich nach Abfindung mit ihren Söhnen mutato seculari habitu in das Kloster in monte sancte Marie qui est in Bobardia. Sie schenkt dem Kloster 16 Mark pro modulo suo und eine Mühle juxta beatum Remigium zu ihrem Seelgeräthe. — Mittelrh. Urkundenb. III, 193.

1212. Erzb. Johann I. von Trier vermacht in seinem Testamente sororibus in Bobardia, den Nonnen zu Marienberg, decem libras. — Blattau, Statuta synod. I, 10. — Günther Cod. dipl. II, 104. — Mittelrh. Urkdb. II, 230.

1219. Frater Waltherus, provisor in ecclesia s. Marie in Babardia beurkundet, dass er mit den ihm übergebenen Almosengeldern ein an die Kellnerei des Klosters Marienberg gränzendes Erbgut von Wasmudus filius Hartmanni gekauft habe. Mittelrh. Urkdb. III, 100.

1220. April. 22. Frankenford. — Kaiser Friedrich II. nimmt das Kloster Marienberg sitam in Monte juxta muros Bobardie in seinen Schutz, bestätigt dessen Besitz und gewährt ihm Abgabenfreiheit jeder Art. — Günther Cod. dipl. II, 140. Mittelrh. Urkdb. III, 120. — Huillard-Bréholles I. b. 762.

1220. Waltherus Propst der Kirche b. Marie apud Bobardiam beurkundet, dass der Streit, den das Kloster mit dem Ritter Cuno de Bobardia gehabt wegen der Grenze zweier Mühlen in allodio regni apud s. Remigium, nunmehr durch Grenzbegängnis des Schultheissen und Notars von Boppard geschlichtet sei. — Günther Cod. dipl. II, 142. — Mittelrh. Urkdb. III, 128.

1220. Lucardis, die Ehefrau Ludovici sculteti de Bopardia, vermacht der Kirche s. Marie apud Bobardiam in subsidium sanctimonialium Domino Deo ibidem devote famulantium Weinberge und Ackerland. Mittelrh. Urkdb. III, 127.

1221. Waltherus Propst der Kirche b. Marie schlichtet einen Streit wegen der Dachrinnen zweier Häuser, deren eins dem Kloster gehörte. — Mittelrh. Urkdb. III, 152.

Digitized by Google

1224. Jan. 8. apud Wormatiam. — Heinrich, römischer König, nimmt das Kloster Marienberg bei Boppard in seinen und des Reichs besonderen Schutz und bestätigt seinen Besitz. Das ist das grosse Privileg, welches alle späteren Kaiser nur transsumierten Es enthält unter Andern die merkwürdige Bestimmung: „quod si contigerit ex aliqua parte regnum Romanum vacillari propter varios casus Bobardiam vel alias possessiones regni obligari vel infeodari, ipsum claustrum sancte Marie ab omni venditione vel obligatione ant infeodationi liberum et absolutum volumus permanere.“ — Mittelrh. Urkdb. III, 186.

1224. Auf dem gemeinen Geding, genannt „gesworin manedach“ zu Boppard schenkt vor dem kaiserlichen Notar Cuonradus und den Schöffen und Weisen Ludovicus scultatus Bobardie und seine Ehefrau Lucardis ihre sämmtlichen Güter der Kirche b. Marie prope Bobardiam. Der Propst Waltherus spendete nach der Verhandlung den Anwesenden sextarium vini, indem zur Rechtsbestätigung „unus ex eisdem vas fictile, quod manu tenebat, ad murum jactavit.“ — Günther Cod. dipl. II, 150.

1224. April 4. apud Bopardiam. König Heinrich bestätigt neuerdings den Besitz des Klosters Marienberg und darunter auch die vorstehende Schenkung des Schultheissen Ludovicus. — Günther C. D. II, 391.

1224. Arnoldus Memmesugo kauft von dem Arnoldus Scume Reichsschultheis ein Stück Land auf Kalemunte. Mechtild, die Ehefrau des Arnold schenkt dies Land dem Kloster Marienberg zu Boppard mit der Bedingung, dass jährlich auf ewige Zeiten in der Klosterkirche das Gedächtnis des Königs Philipp (von Hohenstaufen) gehalten werde. — Mittelrh. Urkdb. III, 193. — Ueber das Verhältnis König Philipps zur Stadt und zur Kirche vergl. meine Bemerkungen in den Annalen des Nassauisch. Alterthumsvereins IX, 21.

1225. Ritter Symon de Schonecke, der Junge, der zu unserem Herrn dem Kaiser (Friedrich II.) nach Sicilien zog und vorher sein Testament machte, fand dasselbe bei seiner Rückkehr gekränkt; er erneuert dasselbe jetzt und legiert dem Kloster Marienberg vier Mark monete Coloniensis, damit er daselbst auch begraben werde. — Mittelrh. Urkdb. III, 214.

1227. Aug. 29. Anagnie. Papst Gregor IX. nimmt das Kloster Marienberg in seinen Schutz. — Confluv. histor.

1228. April 2. Bopardie. König Heinrich gewährt dem Kloster Marienberg Freiheit von Abgabe und Bede. — Günther C. D. II, 391. — Mittelrh. Urkdb. III, 246.

1236. Aug. 21. in capitulo Hildeshemensis ecclesie. — Conrad Bischof von Hildesheim und das Domkapitel verkaufen dem Kloster sanctimonialium B. Marie virg. juxta Bopardiam für

Digitized by Google

150 Mark, die sämmtlichen Güter zu Boppard. — Günther C. D. II. 181. — Grimm, Weisthümer II, 231.

1236. Das Kloster Marienberg erhält die Reliquien der hl. Clemata und Fenella aus der Gesellschaft s. Ursulae, sowie des heil. Vitalis und Candidus aus der Gesellschaft der Thebaeer. — Confl. histor.

1237. Juli 16. Bopardie. — Conradus notarius imperii zu Boppard bekundet, dass Kloster Marienberg ein Haus verkauft, dass aber die Kaufsumme von 50 Mark zur Auszahlung des Hildesheimer Kaufpreises verwendet werde, entsprechend kaiserlicher Verordnung. — Mittelrh. Urkdb. III, 437. — Gleichzeitig wird über die Hildesheimer Güter und das Lehnhaus des Klosters Verfügung getroffen.

1238. Bopardie. — Die devota matrona Karissima legiert testamentlich dem Kloster Bopardie in monte einen Weinberg. — Mittelrh. Urkdb. III, 487.

1240. März 25. in ecclesia s. Marie ap. Bopardiam. — Der Ritter Sifridus dictus Unrait schenkt zu seinen und seiner Eltern Seelgeräth dem Kloster Marienberg seine Hörige in Campo zum vollen Eigenthum. — Confl. hist.

1241. Juli 28. Henricus de Lützelburg, episc. Osiliensis und Weihbischof von Trier weihet die St. Annakapelle im Kloster Marienberg und gewährt einen vierzigtägigen Ablass. — Confl. hist. — Diese erste St. Annakapelle stand innerhalb des Kreuzganges des Klosters. Der Erzb. Theoderich II. von Trier bestätigte am andern Tag diesen Ablass.

1242. Octob. 21. Cuno de Falkenstein, Domkantor zu Trier, legiert testamentlich Gertrudi cognate mee moniali de monte s. Marie 20 solidos. — Mittelrh. Urkdb. III, 545.

1249. Philipp von Hohenfels, kaiserlicher Kämmerer, entscheidet nach dem Tode der Lucardis, Witwe des Schultheissen Ludwig zu Boppard den wegen der Erbschaft ausgebrochenen Streit. Dem Kloster Marienberg werden die sämmtlichen ihm vermachten Güter, darunter auch das Grundgericht und die niedere Gerichtsbarkeit zu Holzfeld zugesprochen. — Acta Acad. Theod. Pal. VII, 491.

1250. Sept. 14. Bopardie. — Engeltrudis relicta Godefridi militis de Bopardia dicti Stumph, soror Elye et Franconis burchgraviorum de Cochme schenkt mit Konsens ihrer Erben dem Kloster Marienberg drei Häuser und fünf Wingerte zu Boppard. — Mittelrh. Urkdb. III, 796.

1255. August. — Erzb. Arnold von Trier inkorporiert nach Resignation des Abtes von St. Matthias zu Trier, des bisherigen Patrons, die Pfarrkirche zu Nennich an der Mosel dem Kloster Marienberg, ut per hoc eorundem paupertas, quam maximam constat esse, alleviatur saltem ex parte. — Confl. hist.

Digitized by Google

1262. Sept. 3. apud Bopardiam. König Richard nimmt das Kloster Marienberg in seinen und des Reiches Schutz und bestätigt seine Rechte und Besitz. — Günther Cod. dipl. II, 309.

1262. Winandus miles de Waldeck weist die Kirche zu Marienberg, woselbst seine Ehefrau Agnes beerdigt ist, auf 3 solidos Jahrzins de celleraria in Pinguia an. — Rossel, Eberbacher Urkdb. II, 423.

1267 Mai 12. Colonie. Meisterin und Convent des Klosters Marienberg erwerben durch Kauf vom Capitel des Kunibertsstifts zu Cöln 36 Weinberge und fünf Aecker zu Spay, sowie einen Wald zu Osterspay. — Confl. hist.

1269 Febr. 28. Bopardie. — Bertha, Witwe Friedrichs de fossato zu Boppard schenkt dem Kloster Marienberg zwei Häuser und einen Wingert. — Confl. hist.

1271 Sept. 20. apud urbem veterem. Papst Gregor X. bestätigt den Besitz und die Privilegien des Klosters Marienberg. — Confl. hist.

1273 Sept. 9. — Walther Propt, Guda Meisterin und der Convent von Marienberg beurkunden einen mit Simon de Waldeck geschlossenen Vertrag wegen dessen Versorgung durch das Kloster. — Copie im Archiv zu Koblenz.

1274 Febr. 24. Ingebrandus Prior und Elisabeth Priorin des Doppelklosters zu Pedernach, tauschen mit Kloster Marienberg Weinberge in hammone. — Confl. hist.

1274 Oct. 5. Wesalie. König Rudolf von Habsburg verordnet für das Kloster Marienberg, dass das transsumierte Privilegium König Heinrichs allezeit in Kraft bleiben solle. — Günther Cod. dipl. II, 391.

1275 Aug. 20. Confluentie. Erzb. Heinrich von Trier gewährt unter den gewöhnlichen kirchlichen Bedingungen einen Ablass von 40 Tagen Allen, welche bei Lebzeiten die Bestimmung treffen, dass sie nach ihrem Tode auf dem Kirchhofe vor der Kirche zu Marienberg begraben sein wollen, und der genannten Kirche ein Almosen zuwenden. — Confl. hist.

1276 Oct. 4. Paulina Meisterin und der Convent von Marienberg verkaufen vor offenem Gericht zu Boppard ihren Hof zu Spay an das Kloster Eberbach. — Rossel, Eberb. Urkdb. II, 240.

1280 Aug. 10. Hartmann, Propst des Klosters Marienberg, die Canonici s. Severi, Schultheis, Ritter, Schöffen und Bürger zu Boppard beurkunden die Auffindung der Leiber vieler hl. Märtyrer nebst einem Schwert und Inschrift bei dem Kirchlein s. Martini extra muros Bopardie, wo die hl. Gertrudis, Tochter der hl. Landgräfin Elisabeth schon einige Jahre vorher zu suchen angegeben

Digitized by Google

hatte. — Metrop. Trer. II, 429. Krombach, Vita et martyr s. Ursulae 1093. — Eucharius, Sonntagsblatt 1863, 47. — Eine alte Copie bewahrt gegenwärtig die Pfarrkirche zu Boppard.

1289. März 1. Rome. Papst Nicolaus IV. bestätigt den Besitz und die Freiheiten des Klosters Marienberg und thut ihm die Gnade, dass in Zeiten, in denen über Boppard und die Umgegend das Interdict ruhe, doch in der Klosterkirche, jedoch bei verschlossenen Thüren, Messe gelesen werden dürfe. — Confl. hist.

1293. Mai 25. Bopardiae. König Adolf von Nassau bestätigt die Rechte und den Besitz Mariensbergs. — Günther, Cod. dipl. II, 497.

1298 Sept. 3. Maguntie. König Albrecht bestätigt dem Kloster Marienberg das transsumierte Privileg König Heinrichs. — Günther C. D. II, 533.

1299. Juni 14. Erzb. Boëmund von Trier ertheilt dem Kloster Marienberg, in dessen Kirche er zwei Altäre selbst geweiht habe, einen Ablass und bestätigt die demselben von den Erzbischöfen von Mainz und Köln gewährten Indulgenzen. — Confl. hist.

1308. Juni 15. Confluentie. Erzb. Baldewin von Trier empfiehlt den Gläubigen seines Erzstiftes diejenigen, welche für das Kloster Marienberg Almosen heischen. — Confl. hist.

1309. Januar 20. Colonie. König Heinrich VII. bestätigt dem Kloster Marienberg die von seinen Vorfahren erhaltenen Rechte und Freiheiten. — Archiv der Gesellschaft 428. Extr.

1314. Dec. 17. Baccaraco. König Ludwig der Bayer bestätigt Besitz und Freiheit Marienberg. — Orig. zu Koblenz.

1320. Mai 27. Johannes de Zenis und seine Frau Meckele schenken testamentlich dem Kloster Marienberg drei Ohm Wein Jahrrente, eine Ohm vini hunici, eine francici, eine communis zur Stiftung eines Altars s. Nicolai in der Klosterkirche. — Confl. hist.

1322. Nov. 29. — Die Beghine Mechtild von Boppard legiert testamentlich sororibus de monte b. Marie extra muros Bopardienses 2 Mark zum Ankauf von 2 Schillingen Jahrzins für die Schwestern im Krankenhaus des Klosters, sowie noch 15 Denare um ihrer im Gebet zu gedenken. — Rossel, Eberb. Urkdb. III. 742.

1337. Jan. 8. Bopardie. — Winand Gruel, Vikar des St. Katharinenaltars schenkt testamentlich dem Kloster Marienberg zwei Weinberge. — Confl. hist.

1349. Juli 22. Bunne. — Kaiser Karl IV. bestätigt die Reichsunmittelbarkeit des Klosters Marienberg, auch wenn Boppard vom Reiche getrennt werde. — Günther Cod. dipl. IIIa, 523. — Brower et Masen, Metrop. I, 580 Extr.

1351. Nov. 8. — Conrad Boos von Waldek und seine Frau Katharina Patze stiften den Altar s. Katherine virg. im Kloster Marienberg. — Confl. hist.

Digitized by Google

1354. Febr. 17. Treviris. — Kaiser Karl IV. bestätigt die Rechte und Freiheiten des Klosters Marienberg. — Archiv der Gesellschaft XI, 452.

1370. Januar 29. Avenione. — Papst Gregor XI. ertheilt dem Dechanten von St. Gangolph zu Mainz den Auftrag, dem Kloster Marienberg wieder in den Besitz der ihm entrissenen Güter zu verhelfen. — Confl. hist.

1372. Juni 11. Wittlich. — Kaiser Karl IV. bewilligt dem Kloster Marienberg für seine jährliche Provision Zollfreiheit auf dem ganzen Rheinstrom. — Confl. hist.

1375. Aug. 22. Stolzenfels. — Ritter Heinrich Beyer errichtet sein Testament. Er hat seine „Grabeley" erwählt auf St. Marienberg, da alle seine Eltern begraben liegen, seine Getreuhändler sollen in die Klosterkirche einen neuen Altar errichten lassen in hon. s. Eucharii; er hat dazu bestimmt: „sine perte, mit namen, sin ross, sinen hengst, sin zeltenpert, sinen seumer, dazu sine vier sylvern gurtel, alle sine cleyder, mentel, bunt und merderin." Aus dem Erlös soll eine ewige Messe gestiftet werden auf vorgenanntem Altar. Den Altar soll vergeben seine Frau, und nach ihrem Tod der Aelteste aus seinem Stamm, einem ehrbaren Priester und Niemand Anders. — Rhein. Antiq. II, 4, 151. — Beyer, die Burg Stolzenfels Seite 19.

1380. Juni 28. Frankenfurt. — Kaiser Wenzeslaus bestätigt dem Kloster Marienberg die ihm verliehene Zollfreiheit. — Confl. hist.

1380. Aug. 23. Bopardie. — Der Rath der Stadt Boppard tritt dem Kloster gegen sechs Schillinge Jahrzins die Kawertzergasse ab, auf welche die Pforte des dem Kloster gehörigen Hauses „zum Rebstock" verlegt wird. — Confl. hist.

1381. Mai 25. Bopardie. Kaiser Wenzeslaus bestätigt den Besitz und die Rechte des Klosters Marienberg. — Copie zu Koblenz.

1381. Viele Nonnen zu Marienberg werden plötzlich von dem damals in Deutschland herrschenden Veitstanz befallen. Der Convent macht das gemeinsame Gelübde, jährlich am 3. August zu Ehre des hl. Stephanus zu fasten. — Confl. hist.

1383. April 12. Marienberg. — Hermann, Propst, Sophia Meisterin, Hedwig Priorin und der ganze Convent von Marienberg ernennen eine Commission zur Tilgung der Schulden und Verwaltung des Vermögens des Klosters. — Confl. hist.

1390. März 14. — Johannes Stella, Priester Trierer Bisthums, Rector des Altars s Erasmi in der Klosterkirche zu Marienberg resignirt denselben an Herrn Johannes Wilkin. — Städtisches Diplomatar zu Koblenz.

Digitized by Google

1392. Nov. 12. Erembretstein. — Erzb. Werner von Trier erhebt den von Lysa, der Witwe des Heinrich Beyer in der Kirche zu Marienberg gestifteten St. Euchariusaltar zu einem beneficium ecclesiasticum. — Temporale im Archiv zu Koblenz.

1392. Dec. 15. Bopardie. — Conradus episc. Azotensis und Weihbischof zu Trier beurkundet, am heutigen Tage den Altar s. Annae in der Kapelle zu Marienberg geweiht zu haben. — Confl. hist.

1399. Aug. 29. Treviris. — Lysa von Pirmont, Witwe Heinrich Beyers von Boppard, überträgt die laut Testament ihres Eheherrn jährlich an die Armen von Boppard auszutheilenden Almosenspende dem Kloster Marienberg, das dazu vom Abt von St. Matthias zu Trier bevollmächtigt ist. — Confl. hist.

1401. Januar 7. Colonie. — König Ruprecht legt primarias preces ein bei dem Propst, der Meisterin und dem Convent des Klosters Unser Lieben Frauen ausserhalb Boppard für den Johann Alderman. — Chmel, reg. Rup. Nr. 49.

1420. Meckele Kolb, Meisterin von Marienberg, baut die Wasserleitung von der Quelle des Orenbachs nach dem Kloster. — Confl. hist

1430. März 17. Korbelhusen. — Ritter Henne, Schultheis des Gerichtes zu Korbelhusen „daz der frawen uff U. Fr. Berge zu Boppard ist," erkennt die Gerichtsbarkeit des Klosters an. — Grimm, Weisthümer II, 230.

1437. Mai 19. Einführung der Bursfelder Reform im Kloster Marienberg. „Anno quippe a Domini ortu 1437, decima nona Maji in frequenti coetu hominum, solemni ritu, — verbis utor majorum, — mons s. Mariae fuit reformatus et perpetua ac firma clausura obseratus." — Brower et Masen. Metrop. I, 577. — Die Meisterin Isengard von Greiffenklau ward zur Abtissin erhoben. Die Stadtbibliothek zu Trier besitzt die von Abt Johannes Rhode zu St. Matthias dem Kloster Marienberg gegebene Reformation, deren Schluss lautet: „diss obgeschriben ordinantz sullen alle Jair viermal zo den fronvasten in dem Convent gelesen und ussgelaicht werden." Vrgl. Trierische Chronik. 1821. S. 15, woselbst auch nähere Nachrichten über Abt Johannes Rhode.

1442. April 8. Frankofurti. — Kaiser Friedrich III. nimmt das Kloster Marienberg in seinen besondern Schutz. — Metrop. I, 580.

1442. August 27. Argentorati. Kaiser Friedrich III. transsumierte für Kloster Marienberg den Schutzbrief König Wenzels. — Confl. hist.

1449. März 14. Colonie. Nicolaus de Cusa, Archidiakon der Lütticher Kirche, ertheilt aus Auftrag des päpstlichen Legaten Johannes Cardinal s. Angeli der Margaretha Stumpf und der

Digitized by Google

Elisabeth Lieser, Nonnen zu Clarenthal, die Erlaubnis zum Uebertritt in das Kloster Marienberg, das wegen seiner Klosterzucht des höchsten Lobes würdig sei. — Confl. hist.

1452. Febr. 5. — Wilhelmus Delyius, Rector des Altars s. Benedicti Abb. zu Marienberg resignirt auf denselben. — Confl. hist.

1452. Febr. 25. Colonia. — Nicolaus de Cusa, Cardinalpriester und Hellwich de Boppardia, Dechant s. Florini zu Koblenz, Generalvikar, gestatten dem Kloster Marienberg die Incorporation der Altäre B. Mariae Virg, s. Annae, s. Benedicti, s. Matthiae und s. Nicolai. — Confl. hist.

1452. Sept. 25. Confluentia. — Johannes Butzbach, Rector des St. Annenaltars in der Kirche zu Marienberg, resignirt auf denselben. — Confl. hist.

1454. Dec. 30. Confluentia. — Nicolaus de Merle, Beneficiat des Altars B. M. V. zu Marienberg, resignirt auf denselben. — Confl. hist.

1454. Dec. 30. Confluentia. — Chrysman Lysers, Beneficiat des St. Matthiasaltars zu Marienberg, resignirt auf denselben. — Confl. hist.

1459. Reichard, Bischof zu Worms erbittet sich vom Kloster Marienberg, das wegen seiner Zucht hochberühmt sei, die Nonne Agnes von Roisbach zur Aebtissin des Klosters Lobenthal. — Confl. hist.

1469. Dec. 2. Isengard von Greiffenklau, Aebtissin zu Marienberg, stirbt. Ihr Grabstein trägt die Inschrift: Anno milleno | quater et sexageno | Per trinos addes, decembris altera die | Has liquit tenebras, astrigeas accipit sedes | Magistra Ysengart Gryffenclau sanguine dicta | Monasticos mores reparat et erigit aedes | Ut requie sancta fruatur Christi beata. | Der Stein steht jetzt im Corridor des Klosters. Vrgl. Boulangé, un hiver à Boppard. S. 7. —

1471. Mai 25. Diethrich Graf von Manderscheid und Cuno Wilhelm seine Söhne geben als Patronatsherrn des St. Antoniusaltars zu Marienberg ihren Willebrief zur Incorporation des Altars. — Confl. hist. Die Aebtissin Christina von Greiffenklau reversirt sich dagegen, die Incorporation solle nur auf die Dauer der Bursfelder Reform gültig sein.

1473. Jan. 30. Holzfelder Weisthum. Nach demselben ist Gerichts- und Grundherr eine zeitliche Aebtissin in Marienberg. — Act. Acad. Theod. Pal. VII, 509.

1475. Febr. 16. Romae. Papst Sixtus IV. ernennt drei Beschützer des Klosters Marienberg, nämlich die Dechanten s. Andreas zu Cöln, s. Florini zu Coblenz und B. M. V. zu Mainz. — Confl. hist.

Digitized by Google

1475. Hubertus episc. Azotensis und Weihbischof zu Trier weihet den innerhalb des Kreuzganges zu Marienberg gelegenen Platz zum Begräbnisort für die Laienschwestern. — Confl. hist.

1477. April. II. Romae. — Papst Sixtus IV. nimmt das Kloster Marienberg in seinen Schutz und bestellt die Dechanten s. Katharinae zu Oppenheim, s. Florini und s. Castoris zu Coblenz als dessen Provisoren. — Confl. hist.

1482. Oct. 23. Monasterii Meinfeld. — Erzb. Johann II. von Trier gewährt der durch seinen Weihbischof Hubert von Azoten geweihten St. Annakapelle zu Marienberg eine Indulgenz. — Confl. hist.

1486. Febr. 20. Frankfurt. — Kaiser Friedrich III. bestätigt die Privilegien Marienbergs. — Confl. hist.

1487. Mai 4. Romae. — Zwölf Cardinäle bewilligen unter den kirchlichen Bedingungen den Besuchern der St. Annakapelle zu Marienberg einen Ablass. — Confl. hist. Erzb. Johann von Trier bestätigt denselben als Ordinarius.

1489. Sept. 28. Erembreitstein. — Erzb. Johann von Trier vermittelt einen Vergleich zwischen der Stadt Boppard und Kloster Marienberg wegen des Weidgangs auf dem Breyerberg, Beholzigungsrecht und Siegelung am Schöffengericht. — Orig. zu Koblenz.

1495. Oct. 13. Wormatiae. — Kaiser Maximilian I. bestätigt die Privilegien Marienbergs. Metrop. I, 580.

1497. Juni 23. Erzb. Johann von Trier lässt bei der Belagerung Boppards das Kloster Marienberg durch sein Heer besetzen und bezog im Kloster sein Haüptquartier. — Hontheim, hist. Trev. dipl. II, 505.

1500 Nov. 27. Bopardiae. — Raimundus, Cardinallegat, bestätigt die Privilegien Marienbergs und thut dem Kloster die Gnade, dass der Convent vom ersten Adventsonntage bis Weihnachten, sowie am dritten und fünften Freitag nach dem Advent Fleisch essen dürfen. — Confl hist.

1502. Erzb. Johann von Trier erlaubt der Rheingräfin Margaretha, Abtissin zu Marienberg, dass Lux Krämer, Wirt zum Helm zu Boppard, der nächsten Dienstag eine Tochter ins Kloster thun will, den Seinigen in dem Kloster ein Essen gebe und die Nonnen, jedoch mit Rath ihres Beichtvaters, gleichfalls fröhlich Antheil nehmen dürfen. — Orig. zu Koblenz.

1504. Aug. 23. Demut Dops von Singhofen stiftet eine Wochenmesse ins Kloster Marienberg zu lesen durch einen Pater der Karmeliten zu Boppard. — Confl. hist.

1513. März 22. Wittlich. Erzb. Richard von Trier gewährt einen Ablass von 40 Tagen den andächtigen Besuchern der Bilder, welche die Abtissin von Marienberg im Kreuzgang des Klosters

Digitized by Google

hatte malen lassen. — Confl. hist. — Von den zehn Darstellungen aus dem Leiden Christi sind heute noch zwei erhalten.

1513. Juni 19. Romae. — Raphael Cardinal und Bischof von Ostia stellt eine Beglaubigung aus über Reliquien von Märtyrern der Gesellschaft s. Achatii, die dem Kloster Marienberg geschenkt wurden. — Confl. hist.

1515. Juli 30. Treveris. — Johannes de Metzenhausen, Canonikus, und Johannes de Aria, Official zu Trier, machen den Convent von Marienberg nach reumüthiger Beicht des Ablasses theilhaft, den das übrige Erzstift durch den Besuch des ausgestellten Rockes unsers Herrn und Seligmachers erlangt. — Confl. hist.

1521. März 31. Worms. — Kaiser Karl V. bestätigt die Privilegien Marienbergs. — Metrop, I, 589.

1538. Richard von Leiningen schenkt dem Kloster Marienberg ein silbernes Reliquiarium mit einer Partikel vom hl. Kreuz. Dasselbe trug die Inschrift: Reichard Graf von Leiningen, Herr zu Westerburg, Dhomdechant zu Köllen und Probst z. C. seiner Hertzfreundtlichen Schwestern. 1538.

1551. Juni 23. Simmern. Pfalzgraf Johann bittet den Erzb. Johann von Trier, er möge dem Kloster Marienberg die Einkünfte des aufzuhebenden Klosters Pedernach incorporieren. — Confl. hist. — Der Erzb. antwortet darauf (1551 Juli 1.) das sei nicht wohl thunlich.

1559. Aug. 19. Augsburg. Kaiser Ferdinand I. bestätigt die Privilegien und den Besitz Marienbergs. — Metrop. I, 580.

1566. Mai 11. Augsburg. Kaiser Maxmilian II. bestätigt die Rechte Marienbergs. — Metrop. I, 580.

1570. März 18. — Petrus de Niederweis, Abt von St. Matthias zu Trier, hält die Visitation des Klosters Marienberg ab und ernennt den P. Clemens, O. S. B. zum Beichtvater. — Confl. hist.

1596. Febr. 20. Wittlich. Erzb. Johann von Trier thut dem Kloster Marienberg die Gnade, dass die hl. Messe auf einem Tragaltar an jedem würdigen Ort des Klosters gefeiert werden dürfe, falls in der Kirche die Luft durch ansteckende Pest verdorben sei. — Confl. hist.

1623. Juni 30. Treviris. Erzb. Lothar von Trier ernennt den Dechanten und Pastor Adam Farrenius de Sehl zu Boppard zu seinem Commissarius bei der bevorstehenden Wahl einer Coadjutrix der kranken Abtissin Amalia Zant von Merle zu Marienberg. — Confl. hist.

1637. Jan. 25. Wien. Kaiser Ferdinand III. befreit das Kloster Marienberg von aller Einquartierung und Kriegssteuer. — Confl. hist.

1640. März 16. Abtissin und Convent von Marienberg suchen beim Domcapitel zu Trier in Erwägung des grossen Schadens,

Digitized by Google

den sie durch die Besatzung und Plünderung der Weimaren und Schweden erlitten hatten, um Nachlassung der Kriegsauflagen nach. — Confl. hist.

1660. Mai 20. Eva Maria von der Leyen, Priorin zu Marienberg, lässt in der Klosterkirche daselbst einen neuen Altar B. Mariae Virg. errichten. — Confl. hist.

1663. März 5. Erzb. Karl Kaspar von Trier gewährt dem Kloster Marienberg 100 Tonnen Kalk zum Bau eines neuen Gewölbes in der Kirche. — Confl. hist.

1665. Der neugewölbte Chor der Kirche zu Marienberg wird mit gemalten Fenstern ausgestattet. — Confl. hist. — Donatoren waren die ersten Familien des Trier'schen Adels.

1668. April 22. Ehrenbreitstein. Erzb. Karl Kaspar gestattet der Landgräfin von Hessen-Rheinfels und ihrem weiblichen Gefolge das Kloster Marienberg trotz der Clausur zu betreten und der Einkleidung der Freifräulein von Selbach beizuwohnen. — Confl. hist.

1669. Mai 29. Wien. Kaiser Leopold I. bestätigt die Rechte Marienbergs. — Metrop. I, 580.

1670. Das Hospitienhaus und die Wohnung des Propstes von Marienberg stürzen ein. Der Beichtvater P. Fankel wird dem Tode nahe ins Ansprachzimmer gebracht und stirbt daselbst bald. — Die Stelle eines Propstes blieb nun bis 1672 unbesetzt. — Confl. hist.

1681. Jan. 8. Matthias Enkerich, Hofkaplan des Erzb. Johann Hugo von Trier, weihet eine neue Glocke in der Klosterkirche zu Marienberg. — Confl. hist.

1687. Juni 7. Erzb. Johann Hugo erlässt eine ausführliche Verordnung, wie es in Zukunft bei Aufnahme neuer Schwestern zu Marienberg gehalten werden soll. — Confl. hist.

1688. Juni 21. Boppardt. — Benedict Schmitt, kaiserl. Notar, beurkundet, dass bei der heute stattgefundenen Wahl einer Abtissin zu Marienberg zwischen dem erzbischöflichen Kommissar und dem Prälaten von St. Matthias sich Divergenz erhoben und der Kommissar den Wahlsaal verlassen habe. In Folge dessen erklärte der Erzbischof die Wahl der Maria Agnes von der Leyen für ungültig Erst nachdem durch Revers der Gewählten für die Zukunft Aehnlichem vorgebeugt war, erfolgte die Bestätigung. — Confl. hist.

1692. Mai 30. Ehrenbreitstein. — Erzb. Johann Hugo verlegt das Fest der dedicatio der Klosterkirche zu Marienberg vom Dom. Trinitatis auf den dritten Sonntag nach Pfingsten. Hac in die magistratus Boppardiensis ex antiqua abusiva consuetudine cum mulieribus invitatus ad mensam in prandio, viris prandentibus extra, mulieribus intra apud conventum.“ — Confl. hist.

Digitized by Google

1706. Helena Elisabeth von Greifenclau, Priorin zu Marienberg, lässt auf eigene Kosten einen prachtvollen Marmoraltar zu Ehren s. Benedicti in der Klosterkirche zu Marienberg errichten. Derselbe trug die Inschrift: „ara sanCtIssIMI patrIs beneDICtI.“ — Confl. hist.

1712. Jan. 4. Frankfurt. Kaiser Karl VI. bestätigt die Privilegien. — Metrop. I, 580.

1738. März 10. Nachts um zwei Uhr brach ein heftiger Brand im Kloster Marienberg aus, der das ganze Kloster und die Kirche in Asche legte. Die Nonnen wurden theils im Refugium in der Stadt, theils bei ihren Familien untergebracht. — Confl. hist.

1738. April 23. Grundsteinlegung zum Neubau des Klosters. Der Erzb. Franz Georg von Trier schenkte vierzig Eichenstämme. — Metrop. I, 592.

1738. Guss von fünf neuen Glocken für die Klosterkirche. Es waren die folgenden:

1. Die Hofglocke 2500 Pfund schwer hat die Inschrift: Vox Domini quasi aeris sonantis, ut liberentur dilectae ejus a voce tonitrui formidantis. Sie trägt das Bild der allers. Jungfrau und das erzb. Wappen mit der Umschrift: Anne qVo regente FranCIsCo GeorgIo arChI praesVLe et prInCIpe eLeCtore treVerICo ab Igne DestrVebar, DenVo restItVebar. Sie ist jetzt Eigenthum der Pfarrkirche s. Severi zu Boppard, ebenso wie die übrigen.

2. Die Sct. Josephsglocke, zwölf Zentner schwer mit der Inschrift: Sub Duce Franconiae fecit me flamma renasci. Sie trägt das Bild s. Josephi und das Wappen des Bischofs von Würzburg mit dem Chronostichon: FrIDerICVs CaroLVs prInCeps herbIpoLensIs DVX franConIae hanc sIgno patrInatUs saCrabat.

3. Die St. Johannesglocke acht Zentner, auf der einen Seite das Wappen Marienbergs (ein Kleeblatt) mit der Umschrift. contra folium, quod vento rapitur, ostendit potentiam suam. Darunter: sVb parVo frIfoLIo sVo InsIgnI DenVo InCIpIt post IgnIs InfortVnIa fLorere, sowie das Bild des hl. Johannes: sancte Johannes ora pro nobis.

4. Die St. Donatusglocke mit dem Wappen des Abt Modestus von St. Matthias und der Schrift: Vox Domini intercidentis flammam ignis und dem Chronostichon: gLorIor In festo, patrIno abbate Modesto, auf der andern Seite s. Donatus.

5. Die St. Franziscusglocke mit der Schrift: eVa franCIsCa a MetternICh praeCLarIor hVIVs nobILIs ConVentVs prIorIssa Coronat opVs.

1739. Jan. 25. Modestus Manheim, Abt von St. Matthias, benedizirt die neugegossenen Glocken Marienbergs. — Confl. hist.

Digitized by Google

1746. März 28. Ehrenbreitstein. — Erzb. Franz Georg gestattet, das die Schwestern von Marienberg die Metten Morgens vier Uhr beginnen. Confl. hist.

1746. Mai 5. Friedrich von Nalbach, episc. Emausensis und Weihbischof von Trier weihet die Kapelle im Refugium (Haus Rebstock) Marienbergs. — Confl. hist.

1755. Juli 19. Romae. Papst Benedict XIV. ertheilt einen Ablass für den Altar s. Benedicti, Abb. in der Klosterkirche zu Marienberg. — Confl. hist.

1756. Sept. 26. Ehrenbreitstein. Erzb. Johann Philipp von Trier beauftragt seinen Weihbischof Nicolaus von Hontheim die neugewählte Abtissin Marienberg, Maria Philippina von Lobenthal zu benediziren und gestattet gleichzeitig der Abtissin das Tragen des Pectorale. — Confl. hist.

1774. In diesem Jahre beendigte der Propst von Marienberg Conradus D'Hame, Profess zu St. Matthias, sein grosses und für die rheinische Geschichte wichtiges Werk: „Confluvium historicum.“ Das Manuscript ist vom Neffen des Verfassers Agritius D'Hame der Stadtbibliothek zu Trier geschenkt worden, manuscr. Nr. XCIX. — Eine unter den Augen des Verfassers besorgte deutsche Uebersetzung in fünf Foliobänden ist in meinem Besitz. — Vrgl. über D'Hame: Gesta Trevirorum ed. Wyttenbach et Müller III. pag. 52.

1789. Mai 16. Coblentz. Das erzb. Offizialat gestattet den Abbruch der baufälligen St. Annakapelle neben der Klosterkirche Marienbergs. Der bisher in der Kapelle am St. Annafeste gestiftete Gottesdienst wurde in die Pfarrkirche s. Severi transferirt. — Orig. in meinem Besitz.

1794. Oct. 25. Die Abtissin Freifrau Auguste von Mauderoda, die Priorin Maria Theresia von Hessberg und der übrige Convent von Marienberg flüchten bei Ankunft der Franzosen nach der Gegend von Frankfurt auf ein Landgut des Freiherrn von Ries. Acht Laienschwestern blieben auf Marienberg zurück. Das Kloster wurde von Soldaten besetzt und als Nationaldomäne erklärt. — Rhein. Ant. II, V, 330.

1802. Juli 27. Scholastica von Ostheim, Priorin, Maria Anna von Zesner, Seniorissa und der ganze Convent von Marienberg übergeben vor ihren bevorstehenden Weggang aus dem Kloster ihren sämmtlichen Reliquienschatz dem Kloster der Kapuziner zu Bornhofen, damit die dortige Wallfahrtskapelle der schmerzhaften Mutter damit geziert werde. — Original in meinem Besitz.

Digitized by Google

Die Satzungen der Cistercienser wider das Betreten ihrer Klöster und Kirchen durch Frauen.

Von Ludwig Dolberg in Ribnitz.

Schon in den Statuten, welche 1101 unter Alberich, dem zweiten Abte von Citeaux, von 1099 bis 1109, entworfen wurden, findet sich auch die Bestimmung, dass Frauen das Kloster nicht betreten sollten (nec etiam feminas monasterium ejus intrasse, Manrique, Annales Cist. 1. 23). Der liber usuum dehnt in dem auf die Conversen bezüglichen Theile (cap. 7. p. 308 ed. Parisiis. 1643) dies Verbot auch auf die Wirtschaftshöfe aus. Er beschränkt aber dasselbe noch durch den Zusatz: „wenn nicht auf Vorschrift des Abtes oder Priors," doch heisst es weiter: „allein solle niemand mit einem Weibe reden." Statut 1180. 13. hebt auch jenen das Verbot mildernden Zusatz auf, indem es bestimmt: „In unseren Häusern oder auf den Dörfern, wo Conversen häufiger weilen, wohne keine Frau, noch habe sie Zutritt" (non habitet femina nec intret).

Wie entschieden und bestimmt der liber usuum die Satzung, Weiber ganz und gar von den Klöstern fern zu halten, fasste und aufgefasst wissen wollte, zeigen deutlich die Vorschriften in cap. 120. p. 284., welche mit den sonst so stark betonten und in weitestem Sinne geübten Anweisungen über Mildthätigkeit und Gastlichkeit fast im Widerspruche zu stehen scheinen. Fremden, welche mit Frauen anlangten und Aufnahme begehrten, sollte diese versagt werden. Am Thore durfte ihnen nur Speise verabreicht werden. Selbst diese war nicht den Weibern darzubieten, ausser zur Zeit einer Hungersnoth, wenn der Abt es befehlen würde. Noch im Rituale Cisterciense cap. VII. pg. 430. 6. der schönen Ausgabe der Brüder von Notre-Dame de Lerins 1892, macht sich diese Anordnung deutlich erkennbar in den Worten: „Provideat Portarius, ut mulierculae notam prostitutionis ferentes a Porta quanto longius fieri potest repellantur, nec det ibi eleemosynam vicinis mulieribus nisi tempore famis.

Dem Grundsatze, kein Weib innerhalb des Klosters, entsprach Statut 7. der Rainaldschen Sammlung von 1134 (Manrique l. c. 273), dass „zu keiner Verrichtung, wie Besorgung von Lebensmitteln, Waschen u. s. f. Frauen auf den Wirtschaftshöfen zu weilen oder eines Klosters Thor zu betreten gestattet sein solle." („nec inter curtes grangiarum hospitari nec portam monasterii ingredi permittuntur"). Was der Grund zu diesen und den späteren verwandten Satzungen war, zeigen die Anfangsworte des ersten Statutes 1297: „ad obolendam carnalem immunditiae foeditatem."

Eine Concession macht zuerst das General-Capitel von 1157. In seinem 10ten Statut gestattet es Weibern neu geweihete Kirchen

Digitized by Google

des Ordens zu betreten, aber nur während neun Tagen nach der Weihe. Auch binnen dieser Frist war jedes Uebernachten innerhalb des klösterlichen Bezirkes (infra sepem abbatiarum) streng verboten (1226. 3). Eine Verlängerung der so gestatteten Besuchsfrist ward streng bestraft. Als die Basilika der „Mutter des Ordens“[1]) Citeaux geweiht ward, hatten die Aebte von La Ferté, Pontigny und Clairvaux, also die der „drei ersten Häuser,“ und einige andere, vielleicht unter Hinblick auf die dabei einkommenden Gaben, die vom Orden für das Betreten neu geweiheter Kirchen den Frauen gestattete Frist verlängert. Diese Aebte wurden mit drei Tagen leichter Schuld, den einen bei Wasser und Brot belegt. Die gespendeten Opfer sollen von den vier ersten Aebten (ausser den obgenannten auch von dem des Klosters Morimond) nach ihrem Belieben vertheilt werden. (1194. 33.)[2])

Für jede andere Zeit, ausser den gedachten neuen Tagen, war es dem weiblichen Geschlechte streng verboten die Kirchen und den Bezirk der Klöster der Cistercienser zu betreten. 1195. 54. ward in einem Falle dem hl. Vater die Ansicht ausgesprochen, „der Orden könne nicht bestehen, falls Frauen von den Abteien nicht fern gehalten würden.“ Jede Ueberschreitung der bezüglichen Verbote ward an den Schuldigen hart geahndet. Der Abt de l'Isle hatte in seines Klosters Bezirk (septa monasterii) Frauen zugelassen (1190. 2.); die von Portseine und Bonneveaux hatten ebenso gefehlt (1192. 20. 23.) Sie wurden dafür mit sechs Tagen leichter Schuld, davon den einen bei Wasser und Brot bestraft. 1193. 6. bestimmt, „wenn Weiber mit Erlaubnis (ex consensu) Abteien betreten, so wird der Abt derselben von seinem Vaterabte ohne Weigerung (absque retractatione) abgesetzt. Wer Frauen ohne Wissen des Abtes eingeführt hat, wird weggejagt und kann nur durch das General Capitel wieder aufgenommen werden. Während der Anwesenheit der Frauen in einem Kloster, ausser zu der Zeit der Weihe, wird in demselben nirgends Gottesdienst abgehalten.“ Diese letzte Bestimmung ward 1197. 2. noch genauer festgestellt. „Alle Altäre,“ heisst es dort „werden sofort (statim) entkleidet

[1]) Domni Cistercii, quia mater est nostrorum heisst es schon cap. 19 der Charta Charitatis bei Manrique l. c. I. 111. Ebenso vielfach in den Statuten; u. a. »communia ordinis privilegia ad matrem nostram Cistercium reposita 1282. 26; 1277. 6.

[2]) Wie mancherlei Gegenstände die Gläubigen im Mittelalter opferten, zeigt u. a. die Urkunde des Fürsten Johann II. v. Werle vom 1. Dec. 1332 (Meckl. UB. VIII. 5378.) mit den Worten: »Wat gheoffert wert in der suluen capellen (to gustrowe dar dat sacramentum is) oder buten — dat si golt, suluer oder pennighe, was, brot, ber oder levendich oder vnlevendich oder in welken stucken dat si.« — Hochdeutsch: »Was geopfert wird in der Capelle — oder ausserhalb derselben — es sei Gold, Silber oder Pfennige, Wachs, Brot, Bier oder Lebendes oder Nichtlebendes oder in welchen Stücken es sei.«

Digitized by Google

und vier Tage lang so belassen. Während derselben darf keine Messe gelesen werden, ausser der der hl. Jungfrau und der täglichen für die Verstorbenen. Fällt ein Fest ein, dessen Messe nicht ausgesetzt werden kann, so wird sie still gehalten. Auch die Horen fallen aus, so lange Frauen anwesend sind. Dem hl. Vater soll die Bitte vorgetragen werden, durch die Drohung mit dem Banne Aebte und Mönche von solchem Vorgehen abzuschrecken.“ Auf dieses Statut dürfte sich beziehen, was im Rituale Cisterciense 111. 9. pg. 156 steht: „Interdicitur ecclesia quamdiu mulieres admissae in loca regularia morantur.“

Der Abt von Ebrach handelte den eben angezogenen Bestimmungen entgegen; 1252. 5. ward alsbald sein Vaterabt beauftragt, den Statuten gemäss gegen ihn vorzugehen, „damit jeder von gleicher That zurückgeschreckt werde.“ Aus den Worten der Brevis notitia monasterii Ebracensis (p. 108) bezugs des zehnten Abtes Heinrich „resignavit abbatiam,“ wird zu folgern sein, dass die Strafe vollzogen ward. Treu gehorsam den Satzungen ihres Ordens unterliesen die Brüder von Essendurc die Feier der hl. Messe, als in dem nahe gelegenen Hause des Bischofs Frauen weilten (1194. 25). Die Mönche von Carnot wanderten nach einem ihrer Wirtschaftshöfe aus, als zeitweilig Weiber ihrem Kloster nicht fern gehalten werden konnten (1195. 12.). 1297. 1. belegt sogar jeden, der Frauen in Abteien, Höfe oder Kellereien (cellaria) einführte, mit Kerkerstrafe. Die Errichtung von Gefängnissen war 1206. 4. noch in das Belieben der Abteien gestellt (qui voluerint, carceres facere faciant); 1227. 3. wird schon die Herstellung von sicheren und festen Kerkern in allen Klöstern geboten (in singulis abbatiis — fortes et firmi carceres construantur).

In Nonnenklöstern des Ordens sollten edle und andere Frauen wenigstens nicht während der Nacht verweilen (1238. 19.). Da Abtissinen es gestattet hatten, dass verheiratete Frauen in ihren Klöstern wohnten, so untersagte 1275. 15. dies, als gegen die Ehrbarkeit des Ordens (contra ordinis honestatem) verstossend, nicht nur für alle Zukunft, sondern gebot auch sofortige Entfernung der Ehefrauen aus den Klöstern, anordnend, dass so lange dieselben dort weilten, kein Gottesdienst gefeiert werden dürfe. Als die strenge heilsame Zucht des Ordens leider vielfach schon erschlafft war, bestimmte noch 1437 12., „dass wenn in Kriegszeiten Glieder des weiblichen Geschlechtes für ihre Person und Habe Schutz innerhalb solcher Klöster suchen würden, welche befestigt waren oder als solche betrachtet wurden (quae sunt vel esse putantur ad fortatilia redacta) die Aebte jene nicht in die Kirche und die Kloster-Räume, wie Refectorium, Dormitorium aufnehmen und darin weilen lassen sollten. Wer es dennoch thue, sei als ein solcher zu bestrafen, der bei einer Fleischessünde ertappt

Digitized by Google

worden. Dies Vergehen ward 1191. 17. „gemäss der alten Gewohnheit des Ordens, mit völliger Ausstossung belegt.“ 1257. 1. und 1258. 7. milderten diese Strafe dahin, dass nach 10 Jahren, aber nicht eher und nur durch das General-Capitel, eine Wiederaufnahme eintreten könne. Nach dem zuvor angezogenen Statut von 1437. 12. durften „Männer und Knaben zu ihrer Sicherung geherbergt werden, nur sollte ihnen nicht gestattet sein, in den Kirchen ihre Schlafstätte zu nehmen. Auch das geflüchtete Vieh, Pferde, Kühe, Schweine, konnte eingestallt werden, doch nicht innerhalb der engeren Clausur.“

Wo die bezüglichen Verbote wider die Aufnahme von Frauen in die Abteien, aus Rücksicht auf solche vom höchsten Range übertreten waren, traf doch die Strafe dafür die schuldigen Ordensglieder. Deutlich beweist dies das erste Statut von 1205 gegen den Abt Johann II. von Pontigny. Dieser hatte nicht nur „wider die Weise des Ordens“ die Königin von Frankreich mit zahlreichem weiblichen Gefolge in sein Kloster eingeführt, sondern auch einer Procession im Kreuzgange und einer Predigt im Capitelsaale beiwohnen lassen.[1] Er hatte der Fürstin auch gestattet, zu ihrer Erholung drei Nächte im Siechenhause zu verweilen. Zur Entschuldigung seines Verhaltens berief sich Abt Johann II. auf ein päpstliches Schreiben und die „Erlaubnis des Herrn von Citeaux.“ „Weil er aber diese weit überschritten und durch sein unerhörtes Unterfangen den ganzen Orden beleidigt, so habe er die Strafe sofortiger Absetzung wohl verdient; nur mit Hinblick auf die dringende und inständige Fürbitte des Erzbischofes von Rheims, die zu beachten man nicht umhin könne, und anderer Prälaten, solle es dabei bewenden, dass er bis Ostern vom Abtssitze im Chore verwiesen werde (extra stallum abbatis remanere) und sechs Tage lang in leichter Schuld sei, zwei bei Wasser und Brod.“ Ein Abt, der in leichte Schuld verurtheilt war, durfte nach liber usuum cap. 109. 261. totum officium suum ausüben, jedoch ohne dass dadurch die ihm auferlegte Büssung ausgesetzt ward (tantum ne impediatur satisfactio ejus).[2]

[1] »Quod ad processiones quae fiunt per claustrum, non liceat hospitibus interesse nec ad sermonem in capitulum intrare, nisi aliqua fuerit reverenda persona, cui hoc permitti debeat.« Liber usuum cap. 17. p. 35.

[2] Wer die im Statut erwähnte regina Franciae war, ist nicht mit Bestimmtheit anzugeben. Am nächsten liegt es, an Ingeborg, Tochter Waldemar I. von Dänemark, zu denken. 1193 ward sie mit Philipp II. August von Frankreich vermählt. Der Trauung wohnte auch der Bischof Peter von Arras bei, der von 1182—1185 der fünfte Abt von Pontigny gewesen war. (Manrique l. c. I. 498.) Philipp August verstiess bald die Ingeborg und vermählte sich mit Agnes, Tochter des Grafen Berthold von Meran. Der gewaltige Innocenz III. nöthigte ihn 1201, diese von sich zu lassen und mit jener sich wieder zu vereinen.

Digitized by Google

Mit drei Tagen leichter Schuld ward 1231. 13. der Abt von Lilienfeld belegt, weil er zugelassen hatte, das eine Herzogin von Oesterreich sein Kloster betrat. Nur aus Verehrung gegen König Ludwig IX. von Frankreich ward 1253. 18. der Abt von Proulliac nicht abgesetzt, da er die Kinder des Monarchen mit grossem Gefolge, worunter Frauen sich befanden, in sein Kloster aufgenommen und, wenn auch wiederwillig, sie hatte Fleisch essen und die Frauen in der Abtei übernachten lassen. Für 20 Tage wird er aus dem Abtsstuhle im Chore verwiesen und mit drei Tagen leichter Schuld bestraft. Büssungen werden dem gesammten Convente auferlegt. Im gleichen Jahre traf nach Statut 19. für dasselbe Vergehen die Strafe der Verweisung vom Abtssitze auf 10 Tage und dreier Tage leichter Schuld auch den Abt von Sacre-port. Ermässigt ward die Strafe aus „Achtung und Gunst gegen die Kinder des Königs“ und „zumal weil eine der Prinzessinen (una dominarum) Briefe des Papstes besass, welche sie ermächtigten, erlaubter Weise das Kloster zu betreten (literas domini papae haberet, quorum auctoritate licite poterat ingredi).

(Schluss folgt im nächsten Heft.)

Ingeborg starb 1236. Dem General-Capitel legierte sie in ihrem Testamente die Summe von 10 Pfund Dijoner Münze. (1236. 8.) In besonderer Beziehung zu Pontigny stand auch um die fragliche Zeit die Witwe des 1180 verstorbenen Königs Ludwig VII. von Frankreich, Adelheid. 1204 ertheilte ihr auf ihre Bitten Papst Innocenz III. eine Bulle, worin er unter ausdrücklicher Hervorhebung ihrer grossen Verehrung gegen den Convent von Pontigny, den Brüdern dieser Abtei verbot, ihrer Beerdigung dort, wo auch ihr Vater Thibault von Champagne ruhete, Hindernisse zu bereiten. 1206, zur Zeit des Abtes Johann II., ward sie dort bestattet. (Histor. Pontigniacensis Monasterii, Thesaurus Anecdot. III. 1244 und Manrique l. c. I. 498.) Bekanntlich ward im Anfange des Mittelalters wie der Titel rex (cf. Adam von Bremen 11. 20.) den Söhnen von Königen, so der regina deren Töchtern beigelegt, selbst dann noch, wenn sie an Gatten verwählt waren, welchen diese hohe Würde nicht eignete. So u. a. ward die Gemahlin des 1199 vor Akka gestorbenen Grafen Philipp von Flandern nicht nur von anderen sondern auch in Urkunden ihres Gatten „regina Mathildis“ genannt, denn sie war des Königs Alphons von Portugal Tochter. (Geneal. Comitum Flandriae und Chron. S. Bertini in Thes. Anecd. III. 391. u. 393; 701., I. 632. u. 639.) Daher wäre in unserem Falle selbst eine dritte königliche Prinzessin von Frankreich nicht ausgeschlossen. Die Tochter des Königs Philipp II. und der Agnes von Meran, die Prinzessin Marie, welche wie ihr Bruder Philipp von Innocenz III. für „filii legitimii“ erklärt wurden (Chron. S. Bert. l. c. 683.), wird den für die Tochter von Frankreich später üblichen Titel domina (Madame) zuerst geführt haben. — Wie wenig die Geistlichkeit jener Zeit auf die höchsten Würdenträger Rücksicht nahm, wenn es galt, Recht und Besitz der Kirche zu wahren, zeigt ein längeres Citat aus Abbé Lebeuf, histoire des diocèses de Paris, nach dem Berichte des Stephan von Paris, bei dem Architecten und Archeologen Viollet-le-Duc (Dict. de l'arch. II. 389.). Weil König Ludwig VII. mit Gefolge nicht auf eigene, sondern auf Kosten der Kirchen-Leute zu Contil einen Abend gespeist und eine Nacht verbracht hatte, setzte am andern Morgen die Geistlichkeit die hl. Messe aus und schloss vor dem Monarchen die Kirche.

Digitized by Google

St. Walburg.

Benedictinerinnenkloster in Eichstätt (Mittelfranken).

Von Fr. Rupert Jud, O. S. B. (St. Bonifaz in München.)

Auf dem Abhang des Berges, der das Altmühlthal bei Eichstätt an der Nordseite begrenzt und auf welchem sich in herrlicher Lage das Benedictinerinnenkloster St. Walburg erhebt, stand ehedem eine Kirche zu Ehren des hl. Kreuzes, deren Entstehung in die Zeit des ersten Bischofs von Eichstätt, des hl. Willibald († 7. Juli 781), verlegt wird. Da die Schwester Willibalds, die hl. Walburga († 25. Februar 779), als Vorsteherin zweier[1]) Klöster sich um die materielle und geistige Cultur des Sualafeldes[2]) grosse Verdienste erworben hatte, so darf es als ein Act dankbarer Pietät angesehen werden, wenn Otkar, der fünfte Nachfolger Willibalds auf dem Eichstätter Bischofsstuhl (847—870),[3]) die Ueberreste der hl. Walburga von Heidenheim nach Eichstätt übertragen und in der genannten Kreuzkirche beisetzen liess. Die Translation erfolgte mit ausdrücklicher Erlaubnis des Papstes Hadrian II. (867—872) unter der Leitung der Erzpriester Wulto und Adalung und der Heidenheimer Nonne Liubila (Lioba) am 21. Sept. 870. Mit der Kreuzkirche, die von nun an den Namen Walburgiskirche führte, war schon damals ein Frauenkloster für Canonissen verbunden, welche nach den auf der grossen Aachener Reichstagssynode vom J. 817 vorgeschriebenen Reformbestimmungen lebten.[4]) Nicht lange jedoch blieb Eichstätt im ungestörten Besitz seines neuen Heiligthums. Die Nonne Liubila verliess nämlich mit fünf Schwestern das Kloster Heidenheim und gründete eine Niederlassung in Monheim,[5]) wo sie ansehnliche Güter als mütterliches Erbe besass. Die neue Heimat sollte ihrem sehnlichen Wunsch zu Folge die Ruhestätte der hl. Walburga werden, deren Leib sie auf Grund der Uebertragung von 870 mit Recht beanspruchen zu können glaubte. Als Mitglied einer hochadeligen Familie setzte sie durch persönliche Verwendung des deutschen Königs Arnulf (887—899) beim Bischof Erchambold von

[1]) Um 748 hatte Walburga in Heidenheim ein Frauenkloster gegründet; nach dem Tode ihres Bruders Wunibald († 18. December 861) übertrug ihr Willibald auch die Leitung des Männerklosters daselbst, dessen Gründer und erster Abt der hl. Wunibald gewesen war.

[2]) Sualafeld, auch Salafelt, Saulifeld, Sualefeldon genannt, ist die schon in Urkunden des IX. u. X. Jahrhunderts vorkommende Bezeichnung für das heutige Mittelfranken.

[3]) Ueber die Chronologie der ersten sechs Bischöfe von Eichstätt siehe den Artikel »Eichstätt« in der II. Auflage des Freib. Kirchenlexikons IV. 244; anders bei Gams, Series Episcoporum p. 273—274.

[4]) Hefele, Conciliengeschichte II. Auflage. IV. Seite 9 ff.

[5]) Das Monheimer Gebiet ist derjenige Theil des alten Sualafeldes, welcher dem heutigen bayrischen Regierungskreis Schwaben und Neuburg angehört.

Digitized by Google

Eichstätt (882–912) im Jahre 893 eine Theilung der Reliquien durch. Die Brustgebeine blieben an ihrer bisherigen Stätte, die übrigen Theile des hl. Leibes brachte Liubila in ihr Kloster nach Monheim, welches jetzt gleich Eichstätt ein vielbesuchter Wallfahrtsort wurde und blieb, bis unter dem Pfalzgrafen Otto Heinrich (1556–1559), dem letzten Kurfürsten aus der Heidelberger Linie, die Reformation dem katholischen Cultus in den Landen dieses Herrschers ein Ende machte. Von dieser Zeit an verliert sich jede Spur der Monheimer Reliquien, während den hl. Ueberresten in Eichstätt vom gläubigen Volke bis zur Stunde hohe Verehrung gezollt wird. [1])

Das mit der Walburgiskirche verbundene Canonissenkloster war nach und nach in Verfall gerathen und schliesslich ganz erloschen. Da erstand ihm in der Mitte des XI. Jahrhunderts ein Restaurator in der Person des Eichstätter Domherrn Liutiger (Leodegar) Grafen von Lechsgemünd-Greifsbach, [2]) der in vorgerücktem Alter die militärische Laufbahn verlassen und sich dem Priesterstand gewidmet hatte. Liutiger verwendete einen grossen Theil seiner Güter auf die Erweiterung der Walburgiskirche und auf die Wiederherstellung des dortigen Klosters für Benedictinerinnen, welchen er reiche Schenkungen an Ländereien machte. Bischof Heribert, Graf von Rothenburg an der Tauber (1022—1044), vermehrte die Einkünfte des Klosters noch aus eigenen Mitteln und erliess am 24. Juli 1035 die Stiftungsurkunde. [3])

---

[1]) Diese Verehrung hat ihren besonderen Grund in dem weit verbreiteten frommen Glauben an das sogenannte Walburgisöl und dessen wunderbare Heilkraft. Die Brustgebeine der hl. Walburgis sind in einer über dem Altar befindlichen, mit Goldplatten ausgelegten, kleinen Felsenhöhle aufbewahrt, aus welcher zu gewissen Zeiten im Jahre das hl. Walburgisöl fliesst, welchem besondere Heilkräfte beigelegt werden. So bei Bötteher, Germania sacra II. Theil S. 947. Vergleiche ferner über diesen Gegenstand Wolfhard von Hasenried aus dem IX. Jahrhundert in seiner Vita S. Walburgae lib. I. cap. 3 (Boll. Febr. Tom. III p. 525; Mabill. Acta SS. O. S. B. Saec. III. P. II. p. 293); Philipp von Rathsamshausen, Bischof von Eichstätt (1306—1322) in seiner Vita S. Walburgae cap. 7 (Boll. Febr. Tom. III. p. 562—563; Mab. Acta SS. O. S. B. Saec. III. P. II. p. 306); Rothfischer Franz, Ablass und Jubeljahr, III. Abth. 1754. S. 367 ff.; Daniel, Deutschland II. Theil S. 266; Bavaria III. Band, II. Abth. S. 924, 979, 1158; Anzeiger für die katholische Geistlichkeit Deutschlands XIII. Jahrgang (1893) Nr. 3 und 4. — Ueber die Verehrung der hl. Walburga siehe auch histor.-pol. Blätter, Bd. 112, S. 310 f.

[2]) Der Anonymus Haserensis: de Episc. Eichstetens. M. G. S. S. VII. 262 nennt ihn Leodegar ohne das Geschlecht zu bezeichnen; Riezler, Geschichte Bayerns I. 849 ff. und Steichele, Bisthum Augsburg II 673 bezeichnen ihn als Grafen von Lechsgemünd-Greifsbach. Er starb 1074 auf einer Wallfahrt nach Füssen und wurde in St. W. beigesetzt.

[3]) Die Urkunde hat Schlecht veröffentlicht im Sammelblatt des historischen Vereines Eichstätt. Jahrgang I, (1886) S. 32 ff. Eine frühere Publikation durch Graf Reisach (Hist. Abh. der Münchn. Akad. 1813, II.) enthält viele solche Fehler, wie sie aus Mangel an Autopsie zu entstehen pflegen.

Digitized by Google

Die vom Nonnberg bei Salzburg berufene Base Liutgers, Imma, wurde Aebtissin und bildete mit mehreren Schwestern, die sie vom Nonnberg mitgebracht hatte, die erste klösterliche Gemeinde von St. Walburg. Da zur gleichen Zeit die Kirche von Grund aus umgebaut wurde, so nahm man die Reliquien der hl. Walburga aus ihrem bisherigen Verwahrungsort und legte sie in einen Sarg, welcher hinter dem Hochaltar der Kirche zu stehen kam, gegen dessen Rücken sich alsbald eine Kapelle erhob, die noch heute bestehende Walburgagruft. Diese letzte Erhebung der Reliquien fand am 12. October 1040 statt; die Einweihung der Kirche nahmen 1042 der Nachfolger und Bruder Heriberts, Bischof Gottsmann (1042) und der Bischof von Würzburg, Bruno, Herzog von Kärnthen (1034—1045), vor. Von jetzt an fliessen die geschichtlichen Quellen über St. Walburg sehr spärlich[1]; seine Bewohnerinnen scheinen in dieser Zeit ganz ihrer Aufgabe gelebt zu haben, in aller Abgeschiedenheit von der Aussenwelt eine innere Welt in sich aufzubauen. Sobald die Geschichte wieder etwas über unser Kloster zu berichten weiss, werden leider nur traurige Belege offenbar für die Thatsache, dass die Welt ins Kloster eingedrungen war. Der Convent war eine Versammlung von adeligen Damen geworden, denen die klösterliche Zurückgezogenheit und Einfachheit ferne lag. Um die Mitte des XV. Jahrhunderts sah sich Bischof Johann von Eich (1445—1464) genöthigt, von Papst Callixtus III. (1455—1458) die Vollmacht zur Reformation des Klosters St. Walburg zu erwirken. Seine Pläne stiessen bei den verweltlichten Nonnen und deren Angehörigen auf den heftigsten Widerstand; die letzteren kehrten sogar ihre Waffen gegen sein Bisthum. Indess die unbesiegbare Festigkeit Johanns von Eich überzeugte allmählig wenigstens einen Theil der Klosterfrauen von der Nothwendigkeit einer Reform; diejenigen, welche am meisten Anlass zur Klage gaben, verliessen das Haus, und an ihre Stelle wurden vier würdige Ordensfrauen aus St. Marienberg bei Boppard am Rhein berufen, darunter Sophia von Köln, welche 1456 nach Resignation der bisherigen Aebtissin, Elspeth von Seckendorf, die Regierung übernahm. Sie entsprach vollauf den Hoffnungen, die Bischof Johann auf sie gesetzt. Hocherfreut über das Gedeihen des Klosters vermehrte er die Einkünfte desselben und erweiterte die Klostergebäude. Eine Gedenktafel im Innern des Hauses hält die Erinnerung an diesen väterlichen Freund wach. Nun waren zwar die Klostergebäude in gutem Stand, die Kirche aber wurde immer baufälliger und erwies sich überdies viel zu klein. Da

[1]) Regesten des Klosters St. Walburg aus den Jahren 1045—1442 hat Pfarrer Hirschmann von Schönfeld im Sammelblatt des historischen Vereins Eichstätt Jahrg. IV (1889) S. 16—92 u. Jahrg. V (1890) S. 1—27 veröffentlicht.

Digitized by Google

entschloss sich der um das Bisthum Eichstätt hochverdiente Fürstbischof Johann Christoph von Westerstetten (1612—1636), zu Ehren der Diöcesanpatronin ein würdiges Gotteshaus herzustellen, um dadurch den geistigen Bedürfnissen seiner Unterthanen zu genügen. An Stelle der gänzlich abgebrochenen Kapelle trat ein schöner Tempel, welcher am 12. Octob. 1631 consecriert wurde. Der kunstsinnige Bischof fand bei diesem Bau auf allen Seiten wirksame Unterstützung, namentlich an seinem Weihbischof Georg Roesch, [1]) an Kaiser Ferdinand II. (1619—1637) am Collegiatstift Rebdorf u. a. Gelegentlich dieses Neubaues wurden die Gebeine des Stifters Liutiger und des Reformators Johann von Eich [2]) in den Nonnenchor gebracht, bis sie später, aufbewahrt in zwei gläsernen Schreinen, im Capitelsaal einen dauernden Ehrenplatz fanden. — So waren denn Kloster und Kirche in einer ihrer Bestimmung würdigen Weise restauriert, als die sturmbewegten Zeiten des dreissigjährigen Krieges über Eichstätt hereinbrachen. Am 14. Juni 1632 musste das Hochstift 90.000 fl. als Brandschatzung erlegen; nichts destoweniger rückte am 31. Mai 1633 der Schwedengeneral Gustav Horn gegen Eichstätt vor und nahm nach zehntägiger Belagerung die Festung Willibaldsburg. [3]) Den manigfachen Erpressungen machte der bayrische General Johann von Werth für kurze Zeit am 4. October 1633 durch Vertreibung der Schweden aus der Willibaldsburg ein Ende. Allein schon am 27. December desselben Jahres überfiel im Auftrag des Herzogs Bernhard von Weimar, der in Neuburg a./D. sein Hauptquartier hatte, eine schwedische Truppe von 600 Mann Eichstätt, um es in Asche zu legen. Dieser Plan kam zwar nicht zur Ausführung; die Bewohner mussten aber alle jene Schrecknisse kosten, die unter dem Namen schwedische Gräuel nur zu gut bekannt sind. Dennoch war dies alles erst ein Vorspiel von dem Elend, welches das folgende Jahr über die Stadt und besonders über St. Walburg bringen sollte. Am 6. Februar 1636 brach der schwedische Oberst Hassfurt ein und richtete mit seinen Leuten eine solche Verwüstung an, dass in kurzer Zeit 444 Häuser und 7 Kirchen vom

[1]) Georg Rösch, Weihbischof von Eichstätt und Bischof von Philadelphia i. p. i., starb 1634 in Eichstätt und erhielt in der Walburgiskirche seine letzte Ruhestätte. Eine vor dem Hauptportal der Kirche eingesetzte schwarze Marmortafel bezeichnet ihn und Johann Christoph von Westerstetten als Hauptförderer des Kirchenbaues.

[2]) Seine Leiche war bis dahin in der Alexiuskapelle bestattet unter der Haupttreppe der Walburgiskirche.

[3]) Die Festung Willibaldsburg auf dem Willibaldsberg, 1/4 Stunde von Eichstätt entfernt, jenseits der Altmühl, wurde erbaut unter Bischof Berthold, Burggrafen von Nürnberg (1354—1365). Bis 1725 war sie Residenz der Bischöfe. Später zu Militärzwecken verwendet, ist sie jetzt eine Ruine, in deren noch brauchbaren Räumlichkeiten der historische Verein Eichstätt Sammlungen hat.

Digitized by Google

Erdboden verschwanden. Die Walburgiskirche blieb zwar in ihren Mauern bestehen, wurde jedoch ebenso wie die Gruft der heiligen Walburga in siebentägiger Plünderung alles Schmuckes beraubt; viele Nonnen flüchteten vor den Unmenschen in unterirdische Kanäle; die Aebtissin Helena Freiin von Trokau-Zeulenreuth wurde mit mehreren Schwestern nach grausamen Misshandlungen als Geisel fortgeschleppt und nur gegen eine grosse Summe, welche den letzten Rest des Klostervermögens verschlang, konnten die Frauen ihre Vorsteherin zurückerhalten; die Armut war so gross, dass sie für ihr Fortkommen durch Almosensammeln sorgen mussten; dazu kam der Kummer und Schmerz angesichts der Gräuel der Verwüstung, die sie umgaben.

Der um das Wohl seiner Unterthanen so eifrig besorgte Bischof Johann Christoph von Westerstetten starb 1636 aus Gram über das Unglück seiner Diöcese und hinterliess seinem Nachfolger Marquard Schenk von Castell (1636–1685) die traurige Pflicht, die Wunden des Krieges nach Kräften zu heilen, die niedergebrannten Klöster und Kirchen wieder aufzurichten. Seiner besonderen Hilfe bedurfte und erfreute sich auch das fast nicht mehr bewohnbare Kloster St. Walburg und seine ausgeplünderte Kirche. Marquard liess den noch heute bestehenden Süd- und Westflügel ganz neu erbauen und demselben eine solche Einrichtung geben, dass vierzig Nonnen darin Aufnahme finden konnten. In der Kirche errichtete er einen prachtvollen Hochaltar mit einem schönen Altarblatt,[1]) die hl. Walburga in ihrer himmlischen Glorie darstellend. Der Nachfolger Marquards, gleich diesem aus der Familie der Schenk-Castell, Johann Euchar (1685—1697) unterstützte die durch Sparsamkeit und Klugheit gleich ausgezeichnete Aebtissin M. Cordula Litzlerin bei dem Bau des Nordflügels. Aebtissin M. Barbara Schmauss führte die Errichtung der Klostergebäude glücklich zu Ende, indem sie 1677 auf der Nordseite der Kirche den Abteistock aufführen liess, von welchem südlich die Oekonomiegebäude[2]) und der Pfarrhof abzweigen. Bereits 1706 hatte sie die Kirche mit Fresken aus dem Leben der hl. Walburga ausschmücken und reiche Paramenten anfertigen lassen, auch statt des Choralgesanges

[1]) In der Mitte des Bildes schwebt die Heilige vom himmlischen Licht umflossen, umgeben von ihren hl. Eltern und Brüdern. Links unten wird die weit verbreitete Verehrung durch Figuren dargestellt, welche die vier Welttheile repräsentieren, rechts unten erblickt man Bischof Marquard und sein Domcapitel, dem sich der Maler selbst (Joachim Sandrart der Aeltere) anschliesst. In der Mitte unten flehen Unglückliche um Hilfe, auf welche ein Engel Walburgisöl träufeln lässt. Näheres über den Schöpfer des Bildes in der Allg. deutsch. Biographie 30, 358 f.

[2]) Diese wurden später zu Mädchenschulen umgebaut, 1891 niedergerissen und ein stattliches Schulhaus an ihrer Stelle erbaut.

Digitized by Google

die figurierte Musik eingeführt. Im Geiste ihrer kunstsinnigen Vorgängerin liess Aebtissin M. Adelgundis Pettenkofer 1744 einen schönen Thurm errichten, auf dessen Kuppel die 10 Fuss hohe Statue der hl. Walburga steht. Das harmonische Geläute des Thurmes dringt weithin durchs Altmühlthal und ladet das christliche Volk zum Besuche der hl. Walburga ein. Der vielen Gäste wegen erbaute Adelgundis ein mit dem Kloster durch einen Bogengang verbundenes Fremdenhaus, welches noch jetzt in dieser Eigenschaft besteht und zugleich die Wohnung des Beichtvaters enthält. Unter Adelgundis Regierung ward dem Kloster eine hohe kaiserliche Ehrung zutheil. Karl VII. (1742—1745) und seine Gemahlin Maria Amalia, Tochter Kaiser Josephs I. (1705—1711), hatten während der Kriegsjahre 1740—1748 ihre beiden Töchter dem Kloster St. Walburg zur Obhut anvertraut. Zum Dank für die liebevolle Aufnahme und Pflege liessen die kaiserlichen Eltern der Aebtissin durch die ältere Prinzessin ein göldenes Pectorale an blauem Band umhängen und verfügten zugleich, dass die Aebtissinnen auch künftighin diese Auszeichnung tragen und in das eigene Wappen aufnehmen sollten. [1])

Bei ihrem Tode († 10. Juni 1756) hinterliess Adelgundis der neuen Aebtissin Willibalda von Heugel das Kloster in der schönsten materiellen und geistigen Blüte. Eine glückliche Zukunft schien demselben beschieden zu sein. Doch die letzten Jahre des XVIII. Jahrhunderts brachten eine schlimme Wendung und der Beginn des XIX. führte die Auflösung herbei. Der Friede von Luneville (9. Febr. 1801) brachte Eichstätt an Bayern, wo gerade in jenen Tagen eifrig säcularisirt wurde. Vorübergehend kam die Stadt in den Besitz des Grossherzogs von Toskana, Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich, gemeinsam mit Passau und Salzburg, allein am 26. December 1806 gieng sie auf Grund des Pressburger Friedens endgiltig an Bayern über. Damit war das Schicksal von St. Walburg besiegelt. Die letzte Aebtissin M. Michaela Morasch wurde mit all ihren Nonnen pensionirt, erhielt jedoch die Vergünstigung, mit denselben in den liebgewonnenen Hallen bis zum Tod verbleiben zu dürfen; tiefbetrauert schied sie aus dem Leben am 23. Mai 1826. Die noch übrigen Conventualinnen erwählten M. Willibalda Schmittner und nach deren Tod (16. Nov. 1836) M. Emerama Streitl zu ihrer Vorsteherin. Die Klosterkirche blieb als Pfarrkirche bestehen.

Schon hatte der Tod die Anzahl der pensionierten Klosterfrauen auf acht reduciert, als unter der Regierung des grossen

[1]) 1743 bestätigte Fürstbischof Johann Anton Freiherr von Freiberg (1736—1757) dieses kaiserliche Privilegium in einer eigenen Urkunde.

Digitized by Google

Benedictinerfreundes Ludwig I. von Bayern der Bischof Johann Friedrich von Oestreicher (1825—1835) an allerhöchster Stelle die Bitte um Wiederherstellung eines Frauenklosters einreichte, dem der Unterricht der weiblichen Jugend übertragen werden könnte. In die kurze Zeit der Regierung des Bischofs Johann Martin von Manl fällt die Erfüllung dieser Bitte. Dem Kloster St. Walburg wurde die Berechtigung ertheilt, neue Mitglieder aufzunehmen, und ihm die Leitung der Mädchenschule anvertraut. Am 6. September 1835 wurden die angehenden Lehrerinnen von der kgl. Regierung bestätigt, am 24. October des nämlichen Jahres feierlich in die Schule eingeführt. Die Zahl der Candidatinnen, die sich zum Eintritt in das neue Priorat meldeten, war in Folge der Bemühungen des Domdecans von Augsburg, Dr. Karl Egger,[1]) eine beträchtliche.

So war denn in der langen Zeit von mehr als acht Jahrhunderten das Kloster St. Walburg nie ganz von gottgeweihten Jungfrauen verlassen. Von den im Jahre 1835 Neueingetretenen sind bis zur Stunde noch zwei[2]) am Leben „welche wie zwei lebendige Ringe die lange Kette der früheren Klostergemeinden fortgesetzt und ihre ehrwürdigen Traditionen bewahrt haben.“[3])

Eines hat das Kloster St. Walburg mit allen übrigen bayrischen Klöstern unseres Ordens gemeinsam, die Pflicht der Dankbarkeit gegen den unvergesslichen König Ludwig I.; wie sich diese Dankbarkeit äussern soll, das hat der erleuchtete Abt Haneberg am Grab des erlauchten Fürsten ausgesprochen: „Das Wirken und die Leistungen der Orden, die er eingeführt hat, müssen — das sind sie nicht nur ihrem Gelöbnisse, sondern auch dem Andenken des edlen Königs schuldig — zeigen, dass derjenige einem hohen Ideale nachstrebte, der diese Institutionen vom Untergange rettete.“[4])

Möge die Wanderung durch den tausendjährigen Bestand dieses Klosters, wie überhaupt jedes Studium der Ordensgeschichte uns die Mahnung nahelegen, aus der Vergangenheit nichts zu vergessen und vieles zu lernen.

---

[1]) Dieser um die Gründung und allseitige Förderung der bayrischen Frauenklöster hochverdiente Mann war am 31. October 1762 in Buchloe geboren und starb, reich an Jahren, Verdiensten und Auszeichnungen in Augsburg am 31. Dec. 1849. Eine ausführliche Darlegung seines erfolgreichen, langjährigen Wirkens in den verschiedensten Stellungen findet sich im Schematismus der Diöcese Augsburg von 1851.

[2]) Die eine ist die derzeitige greise Priorin M. Eduarda Schnitzer (seit 1849 Priorin).

[3]) Morgott, die hl. Ordensprofess, eine geistige Vermählung mit Gott. 1886. Seite 15.

[4]) Haneberg, Kranz auf den Sarkophag Sr. Majestät des Königs Ludwig I. von Bayern. 1868. S. 14 f.

Digitized by Google

Ein Beitrag zur Geschichte des österreichischen Erbfolgekrieges in den Jahren 1741 und 1742.

Mitgetheilt durch P. Marcus Stölzl in Wilhering.

Unter den Schätzen des Wilheringer Stiftsarchivs findet sich ein mächtiger Foliant, in Schweinsleder gebunden, mit der Aufschrift: Annales Monasterii B. M. V. de Hilaria vulgo Wilhering Sacri Ordinis Cisterciensis ab Anno 1741 et sequentibus. Das Werk enthält indes weniger, als der Titel verspricht, da sich die Aufzeichnungen bloss auf die Geschicke Wilherings in den Jahren 1741 und 1742 beschränken. Doch sind dieselben zum Theil geeignet, das grösste Interesse des Geschichtsforschers zu erregen: ich meine jene Abschnitte, welche den österreichischen Erbfolgekrieg betreffen. Die bisherigen Anschauungen über Einzelheiten desselben theils berichtigend, theils bestätigend und ergänzend, können sie einen höheren als localen Wert beanspruchen. — Der Verfasser ist zwar nirgends genannt, lässt sich aber durch Schriftvergleichung ermitteln: wir haben es ohne Zweifel mit Alan Aichinger zu thun, dem Verfasser der „Notitia fundationis monasterii B. M. V. in Hilaria vulgo Wilhering“ und der „Topographie des Eydenbergs.“ Geboren zu Freistadt in Ober-Oesterreich am 9. April 1705, trat derselbe am 1. November 1725 in das Stift Wilhering ein, wurde am 7. Mai 1730 zum Priester geweiht, vollendete hierauf in Prag seine theologischen Studien und verlegte sich dann in Wien 2 Jahre auf juridische Wissenschaften. Nach seiner Rückkehr zum Beneficiaten in Waxenberg ernannt, vertauschte er dieses Amt circa 1733 mit dem eines Priors, Novizenmeisters und Stiftsarchivars, war 1742—1753 Pfarrer in Ottensheim und wurde am 22. November des letztgenannten Jahres zum Abte des Stiftes gewählt. Als solcher schied er am 23. Dec. 1780 aus dem Leben. (Vgl. Xenia Bernardina III. S. 228.)

Wie aus diesen Angaben erhellt, befand sich der Verfasser in der glücklichen Lage, dasjenige, was er über die Kriegsereignisse der Jahre 1741 und 1742 erzählt, selbst zu beobachten. Aber auch die Darstellung der Thatsachen, für welche er nicht als Augenzeuge gelten kann, geht auf lautere Quellen zurück: der Verfasser schöpfte nämlich hier theils mittelbar (durch Abt Hinterhölzl, der mit Khevenhüller in Briefwechsel stand), theils unmittelbar aus den Berichten des Khevenhüller'schen Hauptquartiers.

1741.

Nachdem Carolus VI., römischer Kayser und ultimus [F. 15.] Augustissimae gentis Habspurgicae, zwischen den 19. und 20. Octobris des abgewichenen 1740.ten Jahrs, unser allergnädigster Vatter

Digitized by Google

und Landtsfürst, sein zergängliches Reich ohne Zweifel mit dem ewigen verwexlet, seynd jene betrübnusvolle Folgungen sogleich erfolget, als selbe zwar seine getreue Unterthanen in seinen Erbkönigreich und Landten mit schrecken vorgesehen, aber nunmehro in diesem laufenden Jahr in der That und sach selbst empfindten. Es hat zwar Carolus, ein so vorsichtiger Kayser, König und Landtsfürst, nicht ermanglet, dasjenige vorzukehren, welches solchen Ueblen vorbiegen solte, da selbiger die so bekannte Pragmatische Sanction oder Erbfolgerklärung Anno 1713 errichtet, welche auch nachgehends von allen österreichischen Königreichen und Erbländern angenohmen, nicht weniger von dem Heyl. römischen Reich und denen vornehmbsten europäischen Höfen und Potentien garantiret; vermög welcher nach ihrer Kayserlichen Mayestät und deroselben Männlichen Descendenz Abgang, auch dero Weibliche Descendenz aller dermahlen innehabenden Erbkönigreich und Landen nach dem Recht der Erstgeburtt, mithin bey dem dermahlen erfolgten Casu die älteste Erzherrzogin Maria Theresia in der succession folgen solte. Wie aber solche Pragmatische Succession ihr Zill und Ende erreichet, ist nach dem Tott des Kaysers bekant worden; so gutt nemblich solche garantiret, so wenig ist solche beobwachtet worden.

Fridericus, König in Preussen, ist noch abgewichenen 1740.ten Jahr in Unterschlesien mit einer zahlreichen Armée eingefahlen, die Statt Bresslau, und mehrere alda haltbahre Orth und Stätt eingenohmen, und obwohlen zwar Ihro königl. hung. und Boheimb. Mayestät Maria Theresia mit einer schenen Armée in diesen Jahr demselben entgegen gangen, so ist doch demselben unter Commando des Generall Feldmarschall Grafen von Neupperg [1]) eine Battaille so übel gelifert worden, als übel der Ausgang derselben ware, da die Feind das Feld erhalten, villes Volckh auf Seithen der Unserigen eingebisset und folglich der König in Preussen in der Possession von Unterschlesien bis anhero verbliben, auch ihme von denen aldasigen Landtständten den 31. Octobris huldigen lassen. Ein solches Unternehmen des Königs in Preussen machte die Sach umb so leichter, das Ihro Churfürstl. Durchleucht in Bayrn, Carolus Albertus, seine vermaintliche Ansprüch, welche er in einem in Truck herausgegebenen Manifest kund machte, auf die sammtliche österreichische Erbländer ausführen kunte. Er fahlete dannachero mit einer Armée, welche etwann auf 25.000 Mann sich beloffe und mehreren Thails aus französischen allirten Truppen bestundte, allhier in das Landt ein, und ware der 14. September, da solche Trouppen mehrern Thaills albier das

[1]) Wilhelm Reinhart, später Graf von Neipperg, Feldmarschall seit 1741. Vgl. Thürheim, Feldmarschall Otto Ferdinand Graf von Abensperg und Traun, S. 87.

Digitized by Google

Closter vorbey marschirten und ohne Wider [F. 16.] die Hauptstatt Linz in Besitz nahmen. Den 15. September folgte Ihre Durchlaucht Carolus Albertus in hocher Person selbst nach, welcher, da er nach vorgehender etwelcher schönern Compagnien Cavalleri mit hocher Generalitet umgeben, bey dem grossen Closterthor heran-nahete, hatte ihm der Herr Prelat[1]) in Beysein Ven. Conventus mit einer kurzen Andred begrüsset und sich und die seinige zu hocher Gnad anbefohlen, welches Complement der Churfürst mit abgezogenen Hutt angehöret und geantwortett: „Euer Hochwürden haben sich nicht zu förchten; es wierd Ihnen und Ihren Stüfft kein Leid widerfahren; ich befehle mich in Dero Andacht und Gebett.“ Da nun das Landt von aller Gegenwähr entblösset, ware dem Churfürsten sehr leicht, also gleich Linz, Enns, Steyr, das Camer-Gutt und ganz Oberösterreich in Besiz zu nehmen und selbiges mit seinen und französischen Trouppen zu besezen, derohalben er auch ihme mit vorgenohmener offendtlicher Solemnität den . . .[2]) von allen so geistlichen als weltlichen Landständten huldigen lassen. Ess wendete sich hernach gedachte französische bayrische Armee nacher Unter-Oesterreich und gelangte biss nacher Ypss und Crembs, brachte vill Prandsteuer und Contribution ein, wie dann unter andern die Clöster Melck, Zwettel, Lilienfeld, St. Pölten villes gelitten, auch einige biss 50, 60 Tausend Gulden erlegen müssen. Da nun die Statt Wienn unter dieser Zeit sich in gutten Defensionsstandt sezte, auch dem Feind von Seithen der königl. hung. Mayestät Trouppen einiger Widerstandt geschehen, wendeten sich die bayr. franz. allirte Völcker wider zurückh, marschirten über Freystatt[3]) Böhmen zu, in Willens, die Statt Prag zu behaubten,“ welches auch geschehen, da wider Verhoffen zu obgedachter bayr. franz. Armee auch der Churfürst von Saxen und König in Pohlen, Fridericus Augustus der dritte, sich mit seiner Armee conjugieret, welche drey Allirte den 26. November nach zweymahligem abgeschlagenen Sturmb selbige erobert. Das Closter hat bey solchen Kriegsunruhen, da gedachte Armee in Landt und umb Linz gelagert, und bey dem Hereinmarsch so viller ungeladenen franz. und bayr. Gästen nichts besonders gelitten, ausser dass selbiges und dero Unterthanen den Haber, Heu und Stroh, nebst villen Vorspannen hat liffern müssen, wie folget: 785 Mezen Haber, 965 Centen 95 Pfundt Heu, 1575 Schwaben Stroh, welches aber hinwiderumb von der hochlöblichen Landtschafft vergüttet worden mit „1258 fl. 22½ kr.

[1]) Johann (IV.) Bapt. Hinterhölzl 1734—1750.

[2]) 2. October. Vgl. Pritz, Gesch. des Landes ob der Enns II. S. 495.

[3]) Ein Theil zog über Zwettl und Weitra. Vgl. Thürheim, Feldmarschall Ludwig Andreas Graf von Khevenhüller-Frankenburg, S. 141.

Digitized by Google

[F. 17.] Den 29. November in Vigilia S. Andreae befandte sich Reverendissimus Dominus zwischen 3 und 4 Uhr abends bey dem Wasser auf der Anländt und Zufahrstatt diessaiths des Mönnichförgen, die Arbeith beobachtend einiger Taglöhner, welche erkauftes Holz von dem Wasser an das Landt brachten. Jensaiths der Donau bey dem gedachten Münichsförgen wurden gesehen zwey Personen schlechter Kleidung, welche von dannen herauf dem alldortigen kleinen Gehölz oder Waldlein zugeheten; unversehens hierauf geschache herüber ein Schuss, vermuthlich aus einem Kugelrohr, welcher Reverendissimo Domino so nahe komen, dass er die Kugl sehr wohl vorbey prausen und sausen hörte. Man sache die zwey vor in Obacht genohmenen Personen die Flucht von dem Waldlein hinauf nach denen Bauernhöfen nehmen, denen der Gerichtsdiener bis in die Nacht, aber vergeblich nacheyllte. [1])

Wie feindlich die bayr. französ. Armee in Unter-Oesterreich gehandlet, haben mit mehreren bekräfftiget so Geistliche als Weltliche, welche unter Commando eines bayrischen Hauptman als Gaisslen den 5. Novembris hier vorbey nacher Inngelstatt in Bayrn abgeführet worden, benantlich A. R. D. Dominicus Rüemer, Canonicus und Kamerer, P. Franciscus Mayr, Procurator in Collegio S. J. zu Crembss, Herr Joseph von Pitersfeld, Untercommissarius des V. Oe. M. B., Herr Leonhard Hölzel, des inneren, Herr Martin Hueber, des eusseren Raths zu Crembss, Herr Johann Georg Häppel, Camerschreiber zu Stain, Matthias Gans, Inspector, Matthaeus Wedl, Verwalter zu Grafen-Eckh, Carl Morabez, Verwalter zu Jüdhoff, Johann Michl Apfalthaller, Rendschreiber zu Schückenhoff, [2]) Bartolomäus Stibl, Verwalter zu Grumau, Friedrich Schwerdtner, Camerschreiber zu Felss, Franz Krna, Verwalter zu Neuen-Langbach, Franz Leopold, Verwalter zu Baumsgartten. Franz Tischler, Ambschreiber zu Trässmaur, Matthias Hauthumb, Rentschreiber zu Guttenbrun. Unter diesen befandte sich auch ein Baron von Vitisshofen, welcher von denen Franzosen zu Fuss gefangen genohmen. Alle diese seynd mit einem Glas Wein bedient worden.

Nachdem sich die königl. hung. Armee unter Ihro Excellenz Feldmarschall Kevenhüller mehrers und weiter gegen Oberösterreich sich näherte, hat sich bey Zeitten, nemblich den 23. Decembris, die französische und bayrische Baggage, bestehend in vielen Wägen und Maullthieren, hier vorbey nacher Passau und weiter

[1]) Darnach ist die Ueberlieferung, welche sich in der Wilheringer Gegend bis auf den heutigen Tag erhalten hat, die Uebelthäter seien 2 französische Soldaten gewesen, hinfällig.

[2]) Vgl. Kinzl, Chronik der Städte Krems und Stein, S. 295: »Verwalter von Schidenhof.«

Digitized by Google

fort geflüchtet. [F. 18] Die französische Bedeckung zu Fusse und zu Pferd ware allhier so feindlich und ungestümb, dass selbige, da der verlangte Pott oder Weegwaiser nicht alsogleich beyhandten, auf H. Prälaten wollen Feur geben; auch wurdt auf den Bedienten, den Tafeldöcker, lossgeschossen, also dass mit dessen Lebensgefahr die Kugl an die Abttey geflogen.

Den 30. December hat die königl. hung. Armee unter klueger Anführung Ihro Excellenz Herrn Feldmarschalln Grafen von Kevenhüller die von denen französischen und bayrischen Troupen auf das möglichste verschanzt und verpallasirte Enns und Steür attaquiret und zu dem Beschluss dises Jahrs, den 31. Decembris, erfolgte die erfreuliche Uebergaab beeder Stätten ohne gar wenigen Verlust deren Unserigen. Die alldortten starckhe bayrische und französische Besazung flichtete sich nacher Linz; allein es ist ihnen auch da das Quartir aufgesagt worden, wie hierunten zu vernehmen.

1742.

[F. 19.] Die von 2.ten Decembris abgewichenen Jahrs hier beständig auf Commando ausgesezte Wacht bestehend in 40 Mann Franzosen und Bayrn, denen mann Holz, Liecht, auch einiges Essen und Quatir in den Neuen-Kellerstockh gegeben, denen Officiren aber auch täglich gebührenden Unterhalt in Speis und Trankh gereichet worden, seynd den 3. Jenner dieses Jahr nacher Linz abgezogen. Das Stüfft hatte billige Forcht, an Blinderung Schaden zu leiden, zumahlen nachdem Enns und Steüer an die Königlichen, wie oben gemeldet worden, an die Königlichen übergegangen, die franz. und bayr. allirte Völckher, welche über 10.000 Mann gerechnet wurden, samentlich in Linz von der königl. hung. Armee eingeschlossen und ihnen nur allein der Pass von Linz nacher Wilhering offen gestanden; ja wie man nach Uebergaab der Statt Linz allgemain und glaubwürdig vernohmen, so ware auch deren Franzosen schon gefastes Vornehmen, ein solches zu verüeben. Gott hat es aber verhindert, und ware der 5. Jenner, da ein Commando königl. Husaren bestehend in 80 Pferd, zu Trost des Stüfft alhier eingetroffen, auch biss nacher Margaretten patrolliren ritten. Es wolte zwar der Obristleutennant von gedachten Husaren vorgeben, als hetten sye sichere Nachricht, dass in das Closter von denen Franzosen und Bayrn ein und anderes eingeflicht worden, da man aber selbigen das Widerige erwisen und dass solches mer ein falsches Angeben seyn müsse, haben sye sich befridigen lassen. Den 7. Jenner wurden zu Sicherhait des Closter 100 Mann Husaren von den Baronayischen [1])

[1]) Gemeint ist das Regiment Baranyay (Nr. 8). Vgl. Thürheim, Khevenhüller, S. 130.

Digitized by Google

Regiment unter Commando eines Rittmaister und 2 Leutenant einquartiret. Diese, sowohl Mann und Pferd, seynd mit allen versehen worden. Es haben auch auf Anforderung H. Rittmaister ihme seine Mund- und Pferdtportionen pr 20 fl. bezahlt werden müssen. Es wurde die Forcht noch mehrers gemündert, da den 8. Jenner[1]) ein Granadirshauptman [F. 20.] nachmittag eintraffe, welcher Befehl hat von Ihro Excellenz Herrn Feldmarschall Grafen von Khevenhüller, das Hauptquatir zu beordern. Zufolge deme umb 4 Uhr ruckhten in das Closter ein unter Commando Obristleutennant H. Grafen Gorani[2]) 900 Mann deren Granadirern. Folgenden Tag mittags als den 9. Jenner folgte Ihro Excellenz Herr Feldmarschall Khevenhüller sampt der hochen Generalität, dann einige Compagnien von Croaten, Banduren und Husaren, also dass in Closter, Würtshaus, neuen Kellerstockh und denen Häusern gegen den Wäschhaus hinab, dann denen in Uhrfahr gegen Ottenshaimb über zwey Tausend und etwelche Hundert königl. Troupen einquartiret waren. Von der hochen Generalität fanden sich hierein Herr General Feldzeugmaister Graf von Wurmbrandt, General Feldmarschall-Leutenant Graf Mercy de Argenteau, General Feldmarschall-Leutenant Graf Carl von Palffy, General Feldmarschall-Leutenant Graf Leopold von Palffy, General Feldmarschall-Leutenant Graf von Bernes[3]), General Feldmarschall-Leutenant Graf Lusani[4]), General Feldwachtmaister Dungern und andere hoche Staabsofficirs mehrere, unter welchen sich besonders in seinen halb tartärischen Aufzug ansehendtlich machte der H. Baron von Trenckh[5]), Obristwachtmaister von den Banduren und Barastinern, dann der H. Obristleutenant Menzel[6]) von denen Husaren. Wie es nun bey einen solchen Quartier an Ungelegenheit und Unordnungen nicht fehlen kann, so war doch bei allen eine gänzliche Zufriedenheit zu finden. Diese auch zu erhalten, mann sich beflissen alles nothwendige so viell möglich herbey zu schaffen, und hat sogar jeder Mann seine tägliche Portion an Fleisch, Brod und Trancкh bekomen.

---

[1]) Die Chronik des Propstes Johann Georg bei Pritz a. a. O. S. 501) gibt den 7. Jänner an, ebenso, dieser Quelle Vertrauen schenkend, Pritz, Thürheim u. a.

[2]) Johann Graf Gorani, Generaladjutant Khevenhüllers. Vgl. Thürheim, Khevenhüller, S. 153.

[3]) Casimir Heinrich Graf Wurmbrand-Stuppach; Anton Graf Mercy d'Argenteau; Karl Graf Palffy; Leopold Graf Palffy; Joseph Graf Bernes. Die 2 letzten waren nur Generalmajore. Vgl. Thürheim, Khevenhüller, S. 153.

[4]) Erscheint nicht im Verzeichnisse der unter Khevenhüller befehligenden Generäle bei Thürheim, Khevenhüller, S. 153.

[5]) Freiherr Franz von der Trenk. Vgl. Thürheim, Khevenhüller, S. 155 ff.

[6]) Johann Daniel von Menzel. Vgl. Thürheim, Khevenhüller, S. 158 f.

Digitized by Google

Solches Wilheringisches Hauptquartir ware nicht weniger glicksellig an gutten eingeloffenen Zeittungen, welche wehrend der Zeit vorbey gegangen, wie aus folgendten Diario zu ersehen.

Den 10.ten [1]) seynd Ihro Excellenz H. Feldmarschall unter Beglaittung 10 Granadiers-Compagnien piquetten, und wo zugleich die ganze Armee in Beraitschafft gestandten, Linz zu recognosciren geritten, allwo sye ganz nache ankomen und die feindlichen Gegenweranstaltungen gar genau beobwachtet haben Den 11.ten ist Kriegsrath gehalten worden mit dem Entschlus, was bey vorgefundenen Recognoscirungs-Umbständten zu thuen, der H. Obristwachtmaister Campitelli nacher Wienn abgeschickhet worden, und zumahlen auf Verlangen Ihro Excellenz H. Feldmarschall der Herr Prelat seiner Excellenz ein Charten von Kirnberg und der Situation Linz gelassen, [F. 21.] hat ihme solche so gefahlen, dass er selbige mit gedachten Adjutanten Campitelli Ihro Majestät der Königen überschickhet, welche, nachdeme sye copieret wierd seyn, widerumb anhero solle geschickht werden. Es hat solche Charten Reverendissimus Dominus wegen des erkaufften Wildpahnns verferttigen lassen. Den 12.ten Jenner lieffe in Hauptquartir die Kundtschafft ein, dass aus Linz 300 feindtliche Pferdt sich haben sehen lassen. Die auf denen Vorposten befundene Husaren haben sich sogleich zu Pferd gesezet, in Willens, auf jene loszugehen und sye zuruck zu treiben; selbe aber haben es nicht erwarttet, sondern seynd gleich von selbsten wider zuruck in die Statt gewichen.

Den 13. Jenner ist der H. Obristwachtmaister Trenk befohlen worden, einen feindlichen Vorposten bey Linz aufzuheben, welches er auch glicklich ins Werk gesezet. [2])

Den 14.ten dito hat H. General Bernklau [3]) einberichtet, er habe zwey bayrische Magazin unweit Ober-Oesterreich, als zu Fürstenzell und Willibald, ausgekundtschafftet und auch solche aufgehoben und das Materiale zuruckh in Oesterreich geschickhet.

Den 15. dito ist von Herrn Obristleutenant Menzel die Nachricht aus Vilshofen eingeloffen, er seye gestern vor gedacht

[1]) So auch Pritz a. a. O. S. 502. Thürheim, Khevenhüller, S. 168 verlegt die Recognoscierung auf den 11. Jänner, ohne jedoch eine Quelle anzugeben.

[2]) Vgl. Pritz a. a. O. S. 501: Am 7. Januar erschien ein Aufruf Marien Theresiens, wodurch die Bewohner Oberösterreichs aufgefordert wurden, sich zu bewaffnen und in Baiern einzufallen . . . Bärenklau und Trenk rückten schnell vorwärts ins bairische Land und besetzten Ried.« Ebenso Thürheim, Khevenhüller, 169. Da ferner beide berichten, dass sich Bärenklau von Ried nach Schärding gewendet und bereits am 14. daselbst eingetroffen sei, so muss, wenn man diese Angaben mit unserer Chronik in Einklang bringen will, die Besetzung jener Stadt in die Zeit vom 9. bis 12. Jänner verlegt werden.

[3]) Generalmajor Johann Leopold Freiherr von Bärenklau. Vgl. Thürheim, Khevenhüller, S. 153.

Digitized by Google

Statt gerucket[1]), worinen 300 Mann von dem Landtfahn gelegen, die aber mit Flucht sich salviret, und die Statt hat sich ergeben, worinen auch ein guttgefiltes Magazin ist gefundten worden. Eben disen Tag haben des commandirenden Herrn General Excellenz den Bruckhauptman Eschenauer ruffen lassen, dem Befehl ertheillt wurde, bey Wilhering eine Brucken über die Donau zu schlagen, welche auch bey dem Schöffstadl in gleicher Linie hinüber gegen Ottensheimb inerhalb wenigen Tägen verferttiget wurde.

Den 16. Jenner hat der in Linz befindliche Feind einen starcken Ausfahl auf das bey Klein-Münichen stehende Savoyische Regiment Dragoner[2]) gethan, in Willens dieses aufzuheben. Es hat ihme aber sein Antrag müsslungen, indeme ihme der schon warttende und fertig gestandene Regimentscommendant H. Obrist Graf Gross soglaich unbeliebt empfangen, und hat sich bey diser Gelegenheit erwentes Regiment unter gutter und tapferer Anführung des gemelten Herrn Obristens recht distinquiret, sofort den Feind zurück getriben und ihme bis an die Palisaten nachgejaget, dabey den französischen Obristen über ein Dragoner Regiment nahmens Rumain[3]) nebst 2 französischen Hauptleuten, 2 Leutenanten und einen Voluntaire, dann 130 Unterofficir und Gemeine, unter welchen 20 blesirte seynd, zu Kriegsgefangenen bekomen. Auf einer andern Seithen haben auch die Husaren über 200 Mann Infanterie und Cavallerie nebst einigen Pferden aufgehoben.[4])

[F. 22.] Den 17. dito ist der Bericht von der anderen Seithen der Donau, nemblich von dem zu Gallneykierchen unter dem H. Obrist Baron Eberfeld[5]) gestandenen Commando eingegangen, das eben Tags vorhero 3000 Mann Infanterie und ein Regiment Gavallerie an ihn gekomen und er von disen an allen Orthen des Marckh angefahlen worden. Er hat demnach, umb sich gehörig zu defendiren, die Infanterie in die Haüser und die Cavallerie heraussen postiret; die letztere hat zwar anfangs etwas

---

[1]) Nach Thürheim, Khevenhüller, S. 169, traf Menzel bereits am 13. Jänner in Vilshofen ein. Auch dessen weitere Nachricht, Menzel habe schon am 8. Jänner Schärding besetzt, steht mit der Angabe unserer Chronik, dieser sei am 9. Jänner mittags in Wilhering angekommen, im Widerspruch, lässt sich wenigstens mit derselben nur schwer vereinigen.

[2]) Dragoner-Regiment Savoyen (Nr. 13). Vgl. Thürheim, Khevenhüller, S. 130.

[3]) Du Rumain. Vgl. Thürheim, Khevenhüller, S. 314. Statt Rumain soll es übrigens nach Thürheim a. a. O. S. 179 Tourraine heissen.

[4]) Vgl. Pritz a. a. O. S. 503: »Gegen 400 Mann sammt einem Oberst und mehreren Officieren wurden gefangen, viele niedergehauen; Thürheim, Khevenhüller, S. 173: 1 Oberst, 2 Hauptleute und 130 Mann, unter den 20 Verwundete, wurden von den Dragonern gefangen genommen; auch auf anderen Punkten hatten die Husaren 200 Mann, theils Fussvolk, theils Reiter, abgefangen.

[5]) Hermann Freiherr von Eberfeld, Oberst des Infanterie-Regimentes Schulenburg (Nr. 21). Vgl. Thürheim, Khevenhüller, S. 161.

Digitized by Google

weichen müssen, indem selbe von der feindlichen Infanterie dergestalten angefahlen worden, dass nicht zu beschraiben seye. indessen habe er mit seyner beygehabten Infanterie sich in tapfere Gegenwehr gesezet, dass das Wohlverhalten ob deme abzunehmen, umb weillen der Feind mit Hinterlassung über 200 Totten, wo unter unter denen 4 Oberofficirs auch der Obrist von Regiment Royal Vaissau [1]) sich befunden, und einer Menge Plessirte [2]), davon auch 3 bey ihme waren, sich unverrichteter Dingen, da auch widerumb die Cavallerie angedrungen, auf einen nechst an gelegenen Berck zuruck und folglich gar nacher Linz begeben. Das Feür hat gedaurt von 6 Uhr fruhe bis halber 10. Die feindliche plessirte Officir haben ausgesagt, das sye aus Mangel deren Lebensmittel disen Ausfahl haben machen müssen. Von denen unserigen Preyssingl-Dragonern [3]) 2 tott, 12 plessirt, item 2 Pferd tott; 3 Officirs und 8 Gemaine seynd plessirt worden. Item ist heunt abends in das Hauptquartir von Schärding die Nachricht komen, ein feindliches Corpo, aus Böhmen marschirend, seye in dasige Gegend eingeruckhet, umb das unserige zu vertreiben. Den 18. fruhe aber kame schon der Livingsteinische Hauptmann Mazetti mit der erfreulichen und frohen Nachricht von Scherding, welchergestalten der Herr General Baron von Bernecklau seiner habenden Ordre gemäss, auf einen ankomenden Feind gleich loszugehen, es auch tapfer in das Werckh gerichtet habe. Der Feind hat in Sinn gehabt, jenen mit der Besatzung aus Scherding herauszujagen. Seinen Antrag hat er wohl ausgesonnen, dann er in Erfahrung gebracht, dass die Husaren von Fürstenzell einige Fourage nacher Schärding senden. welche sye mit einen Cornet und 16 Mann begleitten lassen, die eben des Morgens fruhe umb 3 Uhr angelanget seynd, und haben begehrt, in Schärding eingelassen zu werden. Der vorsichtige Commandant H. Baron Bernklau aber hat nicht willfahrt, sondern dieser Convoy den Tag abzuwahrten befohlen. Der Feind, welcher [F. 23.] deme nachgeruckht, umb zugleich mit einzutringen, hat sich in seinen Antrag geirret, und hat die gemelte Convoy ein Stund vor Tags attaquiret und sich darauf gleich in den noch nicht verfertigten Graben der Tête-de-pont am Ihnn geworffen, und daraus ein grausames Feür gemacht. Der tapfere Commendant hat zwar gleich anbrechenden Tags einen Ausfahl thuen wollen, nachdem er aber damahlen keine gutte

[1]) Infanterie-Regiment Royal des Vaisseaux. Der Anführer hiess Duc du Chatel. Vgl. Thürheim, Khevenhüller, S. 173, 314.

[2]) Vgl. Pritz, a. a. O. S. 503: 200 Feinde, worunter ein Oberst, blieben todt, der französische Anführer wurde nebst vielen andern verwundet. Ebenso Thürheim, Khevenhüller, S. 173.

[3]) Gemeint ist das Regiment Preising (reduciert). Vgl. Thürheim, Khevenhüller, S. 130.

Digitized by Google

Würckung hat vorsehen können, so er es bis Nachmittag umb 1 Uhr gesparret, wo es ihm auch geglücket, dass er die 6 Granadierscompagnien aus den Graben mit grossen Verlust und Hinterlassung meistentheills Tott und Blessirten vertriben und darauf hin auch den Rest der feindlichen Macht in die Flucht getriben, welche annoch bestandten in 3 Infanterie-Regimentern, als Minuzi, Moravizky und Hollstain.[1]) Unsererseiths werden ungefehr zwischen Tott und Plessirten 60 seyn gelassen. Doch ist unter denen ersteren von denen Oberofficiren keiner, woll aber seynd plessiret worden der Hauptmann Stupiniano von Guiloy, der Leutenant Ruprecht und Hauptmann Bogner. Widerumb Nachmittag ist die Nachricht eingeloffen, dass der Herr General Bernklau und Obrist Menzl den geflichten Feind abermahl attrapirt, selbigen bis in die Nacht verfolget und zerstreuet, also zwar dass 4 Stuckh, 1 Haubiz mit aller Munition erobert und endlich der Feind auf das Haupt in die Flucht geschlagen worden. Gefangene seynd eingebracht worden 18 Officirs, Gemaine 406 Mann, item seynd 50 Trommeln, 17 Spontons von Officirn, vill Wägen mit Munition und Proviant ohne der grossen Beutt, welche die Husaren gemacht haben, erobert worden.[2]) Der Herr General Bernklau hat sich bey dieser Action in der Nacht aus Versehung verritten; indeme er glaubte, unter die Husaren zu komen, so ist der den feindlichen Dragonern in die Händ komen. Es hat ihm auch schon ein Tambour und ein Gemeiner handvest machen wollen. Den Tambour aber hat er sogleich einen Hüb mit den Degen angebracht und dem Dragoner solchen in das Gesicht gestossen, dass die Pistollen, die er[3]) ihm schon angesezet, dardurch ausgeschlagen und der Schuss in die Lufft gegangen.

Den 20.ten ist das Hauptquartir naher Freyling in das Geschloss des H. Baron von Kautten verleget worden, zufolge

[1]) Richtig: Minucci, Morawiski und Hohenzollern. Vgl. Thürheim, Khevenhüller, S. 170: In der Nacht vom 16. auf den 17. setzte sich Graf Törring ... von Passau nach Schärding in Marsch. Zum Gelingen dieser Unternehmung mussten sich die Truppen verborgen halten bis Brückenkopf, Brücke und Stadtthor, durch Heuwagen gefüllt, die erwünschte Gelegenheit zum Eindringen böten ... Indess verhinderte Uebereilung jeden Erfolg. Kaum zeigte sich die Wagenreihe, als die bairischen Vortruppen mit der aus 1 Cornet und 16 Husaren bestehenden Bedeckung zu plänkeln begannen. Durch die dabei gefallenen Schüsse wurde die Besatzung allarmiert, Bärenklau liess sogleich die Thore sperren und die Heuwagen ausschliessen ... Baierische Grenadiere wurden nun zum Angriff auf den Brückenkopf befehligt und bemächtigten sich auch bald desselben. Es bedarf kaum der Bemerkung, dass diese Darstellung schon aus inneren Gründen wenig glaubwürdig erscheint.

[2]) Vgl. Thürheim, Khevenhüller, S. 171: »150 Baiern blieben auf dem Kampfplatz; 500 wurden gefangen, 10 Fahnen, 5 Kanonen, 1 Haubitze, 5 Munitionskarren und 1000 Feuergewehre wurden von den Oesterreichern erobert, die in diesem glänzenden Gefechte nur 19 Todte und 77 Verwundete hatten.«

[3]) Der feindliche Reiter.

Digitized by Google

dessen Ihro Excellenz H. Feldmarschall Khevenhüller, nachdeme er gegen Herrn Prelaten über die empfange Hoflichkeitten ein besondere Vergniegenheit gezeiget, auch desselben Fleiss und Sorgfältigkeit in Herbeyschaffung alles Nöthigen wehrenden solchen Hauptquartir Ihro königl. Majestät der Königin anzurühmen versichert, sich nach eingenohmen Mittagmahl dahin verfieget. Gleich hierauf lieffe die Nachricht ein, wie dass Ihro königl. Hochheit der Herrzog von Lothringen, Grossherrzog von Toskana, hier einzutreffen gedenckhe, derohalben dann alle samentliche Granadirs sich in parada [F. 24.] stellten; zumahlen aber die Abreis Ihro Excellenz des Fehldmarschall selbigen unter dem Herweg unterbracht wurde, hat selbiger sich nacher Freyling begeben.[1])

(Schluss folgt im nächsten Hefte.)

De Canonis Missae Apostolicitate cum nova dicti Canonis explanatione Disquisitio Critico-Liturgica.

Auctore R. P. D. Francisco Beda Plaine, O. S. B.

Exordium: De pretio Canonis Missae.

Liturgia, quae jure merito habetur a Theologis quasi fons seu praecipuum instrumentum Traditionis non scriptae in Ecclesia,[2]) nihil nobis offert augustius seu sublimius sacrificio altaris, in quo innovatur mystice et incruente immolatio vera et cruenta Christi in Golgotha. Porro in hoc ipso sacrificio altaris tam veneratione digno, adest pars quaedam majoris adhuc momenti, quam preces antecedentes aut sequentes, et alii ritus praeparant seu adornant et ditant, scilicet Canon Missae seu Actionis, id est ea pars sacrosancti sacrificii, in qua explicite

[1]) Darnach ist Arneth, Maria Theresia II, S. 9, im Irrthume, wenn er schreibt: Am 21. Jänner 1742 traf er (Franz von Lothringen) in Khevenhüllers Hauptquartier zu Wilhering ein und übernahm wenigstens dem Namen nach das Commando. Ueberhaupt ist die Verlegung des Hauptquartiers von Wilhering nach Freiling bisher völlig unbekannt. Selbst Stülz behauptet in seiner Geschichte des Stiftes Wilhering S. 356: »Feldmarschall Khevenhiller (schlug) in Wilhering sein Hauptquartier auf vom 7. bis zum 24. Jänner d. i. bis zur Capitulation der Stadt Linz.« Wenn dann Arneth (S. 10.) weiter erzählt, der Grossherzog habe dem Feldmarschall ein Porträt der Königin mit einem Schreiben derselben überbracht, dieser habe es bei offener Tafel mit lauter Stimme vorgelesen und bei den anwesenden Officieren eine so weihevolle Stimmung erzeugt, dass sich alle von ihren Sitzen erhoben und schwuren, Gut und Blut für ihre angebetete Königin zu opfern, so ist nicht Wilhering, wie Arneth und nach ihm Thürheim, Khevenhüller, S. 175, annehmen, sondern Freiling Zeuge dieser Begeisterung gewesen.

[2]) Bossuet: Etats d'Oraison, lib. 6 initio.

Digitized by Google

describuntur ordo rituum et tenor verborum, quibus mediantibus et divina potentia agente, panis et vinum, quae oblata fuerunt, transsubstantiantur, fiuntque corpus et sanguis Christi. Hinc patet quam maximi sint momenti disquisitiones, quae pro objecto habent istum Missae Canonem, explanationem sensus illius litteralis seu mystici, epocham ejus redactionis et alia similia. Quod plane intelligentes theologi, praesertim scholastici, tam multas de Canone Missae ediderunt tractationes et opuscula, ut sat numerosa efformaretur Bibliotheca ex libris quae circa Canonem unice versantur.

Plura nihilominus de eodem remanent dubia seu tenebris et obscuritatibus involuta. Utrum verbi gratia, et quo sensu iste Canon aetati apostolicae pertineat, a pluribus eruditis etiam catholicis dubitatur seu etiam negatur, licet tamen major numerus theologorum Catholicorum stat pro parte affirmativa. Quocirca hanc quaestionem, unam ex majoribus quoad sacerdotes, quae excogitari possunt, in meliorem lucem ponendi curam lubens suscepi, sperans operam gratam et utilem fore. Aliunde eadem occasione et quasi necessario adducar ad explanandum breviter eumdem Canonem, necnon ad discutiendas sat obscuras Liturgiarum Ambrosianae, Gallicanae et Gothicae origines et aetatem.

Ut vero methodice ordinetur praesens disquisitio liturgica, primo quid significent etymologica duo verba Canon Missae, et unde ortus sit illorum usus, paucis verbis evolvam.

Art. 1. De locutionibus Canon et Missa, earum etymologia et usu antiquo.

Canon Missae, ut jam dixi, nihil aliud est quam ea pars sacrificii altaris, in qua explicite describuntur ordo rituum et tenor verborum, quibus utitur Ecclesia Romana ad conficienda mysteria augusta Corporis et Sanguinis Christi. Ista vero locutio, etymologice sumpta, duabus vocibus, ut patet, constat, quae singillatim examinari debent.

Et primo quoad verbum Missa, etymologice sumptum, aliquoties assertum fuit inter eruditos illud ex hebraico idiomate procedere. Vox etenim hebraica Misschah [1]) idem sonat ac oblatio et magnam habet affinitatem cum voce latina Missa. Haec opinio nihilominus multum mihi improbabilis videtur; etenim vox liturgica, de qua tractatur, Romae ortum habuit in tempore, quo idioma hebraicum nulla auctoritate gaudebat. Insuper eadem vox nullo unquam tempore fuit in usu apud Orientales dum e contra voces ecclesiasticae ex hebraica lingua desumptae, ut Alleluia, Amen, Sabaoth et similia Liturgiis Occidentalibus et Orientalibus sunt communia.

[1]) מסה

Digitized by Google

Apud Romanos vero ante Christum jam vulgaris erat vox missa et frequenter usurpabatur in sensu dimissionis:[1] „A proprietate sermonis in ecclesiis palatiisque Missa fieri pronunciatur cum populus ab observatione dimittitur.“[2] Qua de causa eam christiani in eodem ac ethnici sensu usurpaverant forsan ut facilius in abscondito remanerent eorum sacra mysteria, quamdiu vixerunt mixtim cum iisdem ethnicis conjuncti. Hinc ista formula, cujus usus adhuc perseverat:

„Ite, missa est“ idem sonat ac si diceretur: „Ite ad domos vestras, jam hora est dimissionis.“ Quae formula tribus vicibus antiquitus in unoquoque solemni altaris sacrificio repetebatur, una pro dimissione Catechumenorum, altera pro dimissione poenitentium, tertia tandem pro conclusione officii et dimissione fidelium.

Verumtamen haec vox missa, licet Romae usurpata et vulgata, non fuit forsan eodem modo accepta seu usitata in Africa, in Galliis et in aliis regionibus nostris Occidentalibus per quatuor priora Ecclesiae secula. Eam minime invenire potui apud Tertullianum et Cyprianum, Lactantium et Hilarium, S. Ambrosius primus est, meo judicio, qui ea utitur in scriptis suis dum haec mandat sorori suae Marcellinae. „Dimissis catechumenis . . . mansi in meo munere, et missam facere coepi.“[3] Ante eum Patres Latini iisdem fere verbis ac graeci utebantur, scilicet Eucharistia, sacrificio, sacra oblatione etc. quando tractabant de mysterio altaris. Quod quidem novum praebet vigorem certitudinis assertioni meae de latina etymologia vocis Missa. Pauca nunc de altera voce: Canon.

Canon vox indubie graeca (κανων) est idem significans ac latinae voces Regula seu statutum, sed ex se nihil habet commune cum sacrificio altaris, quamdiu non unitur alteri voci missa seu actio. Qua unione facta, sensus locutionis ex ea procedentis ita clare definitur et ab omni ambiguitate eximitur, ut haec locutio non debuerit in usum venire, vigente apud Christianos lege sacreti, id est, currentibus quatuor prioribus Ecclesiae seculis. Nam hujus vocis usurpatio tunc temporis habita fuisset tanquam profanatio rei sacrae et quasi dare sanctum canibus. Revera, haec duo verba simul juncta: Canon Missae, non solum desunt in Liturgiis orientalibus, sed etiam minime inveniuntur apud Sanctos Patres et scriptores ecclesiasticos occidentales ante ultimos annos sexti seculi. In exemplum adducam solummodo doctissimos Sanctos Augustinum et Isidorum.

---

[1] Suetonius: Caligula n. 25. Codex Theodosian. De Proximis. 3 etc. etc.

[2] Avitus Viennensis: Epistol. lib. 2, epist. I. n. 1.

[3] Ambrosii Epist. XX. n. 4 et 5.

Digitized by Google

Episcopus Hipponensis recensens quasi ex professo voces graecas, quae temporibus suis ex longo usu Latinae factae fuerant, has enumerat explicite, nempe Angelus, Apostolus, Martyr etc.[1]) prorsus vero silet de voce Canon: quod profecto non contigisset, si jam locutio Canon Missae apud Africos seu etiam Romanos usurpata fuisset.

Similiter Isidorus Hispalensis loquitur expresse de canonibus Evangeliorum et conciliorum,[2]) tacet vero ut Augustinus de Canone Missae, quamvis in duobus circumstantiis suam sententiam de hac re explicitis verbis proferre debuisset, scilicet in capite decimo nono libri Etymologiarum sexti, ubi singillatim partes ac etiam verba hebraica seu graeca usitata in sacrificio altaris exponuntur, et in libro primo de ecclesiasticis officiis, ubi eodem modo tractat de missa et ejus partibus ac etiam de variis Canonis sectionibus, quin tamen haec locutio in medium ab eo adducatur.[3])

Verumtamen vivente S. Isidoro, non jam ignota remanserat apud Italos locutio, de qua agitur, siquidem eam aequivalenter usurpaverat Romanus Pontifex Vigilius scribens ad Profuturum de textu Canonicae precis[4]) ac post eum omnino explicite S. Gregorius Magnus, cujus verba in tertio articulo proferentur. Sed iste loquendi modus non adhuc Italiae limites excesserat nec erat in Occidente communis: quod tantummodo contigit in octavo seculo, testibus Aldhelmo et Beda.[5])

Etymologia et antiquo usu locutionis: Canon Missae ita breviter elucidatis, nunc antequam alterius procedam, exponam quo sensu iste canon, licet minime sit scriptio personalis alicujus apostolorum, possit tamen haberi tanquam spectans ad aetatem apostolicam.

Art. 2. De Natura seu Caractere proprio Apostolicitatis Canonis Missae.

Dominus noster Jesus Christus, Deus et homo instituit solus et solus instituere potuit unumquodque septem sacramentorum, quibus Ecclesiam misericorditer ditavit, ut essent in ea fontes inexhausti ac inexhauribiles fecunditatis spiritualis et vitae supernaturalis. Solus etiam uniuscujusque eorum materiam et formam determinavit saltem in genere et quoad essentialia, nam quoad acciden-

[1]) S. Augustinus; Sermo 319, n. 3.
[2]) Etymologiar. VI, 15 et 16.
[3]) De Ecclesiast. officiis 1, XI.
[4]) Thiel: Epistolae Romanos. Pontif. t. 1, pg.
[5]) Aldhelmus: De Laude Virginit. c. 42. Hist. ecclesiast. Anglor. lib. 2, c. 1.

Digitized by Google

talia et particularia, curam ea statuendi et praescribendi reliquit iis qui decursu temporum plebis Christianae res spirituales administrarent. Inde intelligitur cur materia et forma septem sacramentorum, licet eadem sint substantialiter in Oriente et in Occidente, tantam tamen varietatem seu diversitatem in accidentalibus exhibeant. Sacramentum Eucharistiae, omnium augustissimum, legi communi in eo subditur, quanquam in causa sit ipsius Christi persona. Unde materia, forma et ritus divinissimi Eucharistiae sacramenti ita mutabilia remanserunt sub multiplici respectu ut in his quoad accidentalia inveniatur varietas seu diversitas juxta locorum et temporum qualitates. Porro res aliter sese haberent si unus ex collegio Apostolorum personaliter hanc formam, hosque ritus in particulari determinaverat. Nam tunc haec forma, istique ritus, ratione auctoritatis apostolicae, quae nullos loci seu temporis limites noverat, immutabilia ipso facto fiebant, ita ut nunquam deinceps ulli mutationi subjicerentur, eodem modo ac textus epistolarum apostolicarum non alius esse potest in Occidente, alius vero in Oriente, seu talis in primis Ecclesiae seculis, et diversus in sexto et sequentibus. Verumtamen nihilominus Apostoli, ante suam ab invicem separationem, eodem modo celebrabant fractionem panis, eodem modo administrabant Baptismum et alia sacramenta. Quando vero discipuli Christi divisi sunt, orbemque terrarum sibi partiti sunt, praecedentem modum conficiendi sacra mysteria et administrandi sacramenta non mutaverunt, sed potius transmiserunt saltem quoad substantiam diversis regionibus, quas luce evangelica illustraverunt. Hinc eruuntur duae consequentiae magni ponderis:

1. Canonem Missae Romanum, in quo nobis exhibetur textus omnino integralis hujus formae, horumque rituum, nullo modo attribui posse alicui Apostolorum tanquam ipsius personalem scriptionem seu ordinationem, siquidem iste Canon non est idem a multis seculis in Oriente et in Occidente, et etiam Romae aliquas subiit decursu temporum modificationes.

2. Nihil vero obstat quin iste Canon pertineat ad aetatem apostolicam tanquam elaboratus pro prima vice ab aliquo ex discipulis Apostolorum Petri et Pauli, eorumque jussu ac sub eorum oculis. Quo casu dictus Canon revera Apostolicus haberi et dici potest, licet postea revisus fuerit et aliquot additamentis auctus. Rem vero ita se habere credo et asserere non dubito post majorem theologorum numerum ac etiam, quod majus est, post Patres Tridentinos. Sed antequam proponantur demonstrativa testimonia Sanctorum Patrum et scriptorum ecclesiasticorum quinque primorum Ecclesiae seculorum, necesse videtur ut in lucem ponatur textus quidam S. Gregorii Magni, qui a multis immerito habetur tanquam contrarius huic Apostolicitati Canonis Missae.

Digitized by Google

Art. 3. Probatur S. Gregorium Magnum nunquam impugnasse apostolicitatem Canonis Missae.

S. Gregorius Magnus, a cujus diebus Canon Missae nullam amplius passus est mutationem etiam quoad litteram [1]) multa et praeclare in suis scriptis asseruit de Missa et ejus mysteriis; sed quidam ejus de hac re textus ansam variis suspicionibus praebuit circa auctorem et aetatem Canonis Missae. Loquor de quadam epistola scripta ad Maximianum Syracusae episcopum, in qua fatetur Sanctus Pontifex quod: „murmurant aliqui contra nos, quia orationem dominicam mox post Canonem dici statuerimus.“ [2]) Quibus respondet simpliciter et sine fuco Gregorius:

„Orationem Dominicam mox post precem dicimus, quia mos Apostolorum fuit ut ad ipsam (solummodo) orationem oblationis hostiam consecrarent. Et valde mihi inconveniens visum fuit ut precem, quam Scholasticus composuerat, super oblationem diceremus, et ipsam traditionem, quam Redemptor noster composuerat, super ejus corpus et sanguinem taceremus.“ [3])

Haec sunt verba Pontificis, quae profecto primo aspectu confundunt animum, et contraria videntur apostolicitati Canonis Missae. Re vero materius discussa, nullum ei de facto afferunt damnum, traditioque Patrum in suo statu permanet inconcussa: nam sola dominica oratio nunquam sufficere potuit ad conficienda sacra nostrae religionis mysteria et ex altera parte licet primus auctor Canonis Missae vocetur scholasticus nihil obstat quin simul pertineat ad aetatem apostolicam: quae duo successive probanda sunt.

§. 1. De usu orationis Dominicae in Missa secundum S. Gregorium et secundum Patres eo antiquiores.

Ex verbis allatis S. Gregorii circa antiquum usum orationis Dominicae in Missa duas conclusiones extrahunt adversarii apostolicitatis Canonis, nempe asserunt 1. dictam orationem ante Gregorium non fuisse usitatam 2. eamdem tempore Apostolorum unicam sufficientem fuisse ad conficienda sacra christianae religionis mysteria. Porro utraque conclusio rerum veritati contraria est. Ac primo nulla existit seu existere potest connexio inter verba Orationis Dominicae et formam essentialem consecrationis corporis et sanguinis Christi, ita ut haec sola oratio sufficiat ad conficiendam dictam consecrationem. Nam ad transmutationem panis et vini in corpus et sanguinem Domini necessaria fuit necessitate absoluta diebus apostolorum sicut et nostris aliquis tenor

---

[1]) S. Gregorius secundus 714—731 proposuerat introducere in Oratione: Communicantes memoriam Sanctorum, quorum hac die celebratur festum, sed ejus ordinatio effectu caruit.

[2]) Regest. IX. 12.

[3]) Ibidem.

Digitized by Google

verborum huic sanctissimo mysterio aptus et idoneus. Res per se patet. Aliunde S Paulus id explicite asserit, quando dicit scribens ad Corinthios: „Calix benedictionis, cui benedicimus, nonne communicatio Sanguinis Christi est?“ [1] Etenim benedicere calicem et recitare orationem Dominicam, duae res sunt omnino diversae et nihil commune habentes.

Item S. Justinus martyr, qui tam vicinus erat aetatis apostolicae, describens in sua Prima Apologia mysteria Christifidelium: „ei, qui fratribus prae est“ ait expresse, „panis affertur et poculum aquae et vini. Quibus ille acceptis laudem et gloriam universorum Parenti per nomen Filii et Spiritus Sancti emittit et Eucharistiam exsequitur.“ [2] Porro quis dicere auderet laudem et gloriam Deo Patri emittere per nomen Filii et Spiritus Sancti, idem esse ac proferre Orationem Dominicam, in qua tacetur omnino nomen Filii et Spiritus Sancti? Hinc certum est adverbium: solummodo non pertinere ad textum authenticum S. Gregorii nec aliud esse quam meram interpolationem alicujus anonymi. Ergo Sanctus Pontifex nunquam asseruit Apostolos solummodo ad Orationem Dominicam oblationis hostiam consecravisse. Nunc venio ad alterum dubium: utrum et quomodo S. Gregorius introduxerit usum Orationis Dominicae in Missa Romana. Porro hic etiam cum grano salis intelligenda sunt verba adducta Sancti Pontificis. Nam longe ante eum Oratio Dominica recitabatur in Missa immediate ante Communionem. Hujus rei testes habemus omnino indubios Optatum, Hieronymum, Augustinum. Verba S. Augustini adducentur inferius.[3] Ita vero se exprimit S. Optatus, loquens de Donatistis: „Dum manus imponitis, et peccata donatis, mox ad altare conversi, dominicam orationem praetermittere non potestis.“ [4] Non minus clare S. Hieronymus: „Sic, inquit Christus docuit apostolos ut quotidie audeant loqui in altaris sacrificio: Pater noster qui es in coelis . . . et inferius . . . recenter baptizati statim in prima communione corporis Christi dicunt: et dimitte nobis debita nostra.“ [5]

Quinimmo in testimonium adducere possum ipsum Sacramentarium Ecclesiae Romanae a Gelasio correctum et deinde ab ipso Gregorio revisum. Non remitto ad textum Canonis Missae, quem nobis exhibet istud sacramentarium, nam iste textus interpolatus est et continet additiones a Gregorio factas in oratione:

[1] I. Corinth XI. 16.

[2] Justinus, Prima Apologia n. 65 et 67.

[3] Epistola 149, n. 16.

[4] Adversus Parmenianum, liber secundus, 20.

[5] Contra Pelagianos, liber tertius, 15.

Digitized by Google

Hanc igitur oblationem.[1]) Sed conferatur Missa chrismalis in coena Domini: in qua oratio: Hanc igitur oblationem profertur secundum antiquam et formam in qua similiter adsunt plures alii ritus a Gregorianis prorsus discreti, quin tamen desit Pater noster: Expleto enim Canone dicit: Oremus Praeceptis salutaribus moniti. Oratio Dominica Libera nos quaesumus Domine.[2])

Adeat etiam lector Missam proferia sexta in Parasceve et inveniet praescriptam esse Orationem Dominicam, licet plures ritus non sint iidem ac in Gregoriano codice.[3]) Requiratur item Missa in Actione nuptiali, in qua nobis similiter offertur Oratio: Hanc igitur oblationem juxta priscam formam, et deinde hanc rubricam:

„Percomples canonem plenarium, et dicis orationem dominicam.“[4])

Quid expressius desiderari potest circa usum antiquum orationis dominicae in Missa romana? Quid vero novi statuit Gregorius de ejusdem usu ut exinde in murmurationem inciderint Siculi? non est facile illud definire. Juxta aliquot auctores oratio dominica primitus sequebatur fractionem panis, a Gregorio vero hic ordo inversus est ita ut dictam fractionem praecederet eadem oratio,[5]) ut fit hodiernis temporibus. Sed in contrarium hujus sententiae venit Sacramentarium Gelasianum pro feria quinta in Coena Domini, juxta quod Romani post Orationem Dominicam, et ejus embolismum Libera nos quaesumus Domine, de more panem frangebant.[6]) Rebus sic stantibus videtur probabiliter fuisse statutum, de quo loquitur Gregorius, non generale, sed speciale Siculis, apud quos forsan hucusque non usitata fuerat in Missarum solemniis orationis dominicae prolatio.[7])

Quidquid sit de hac hypothesi, cui non est necesse assentiri, certum tamen haberi debet nunquam Apostolis solam Orationem Dominicam adhibitam fuisse in consecratione Corporis et Sanguinis Domini, sed una cum aliis formulis plus minusve nostro Canoni Missae conformibus. Nunc vero cui scholastico tanquam auctori S. Gregorius hunc Canonem voluerit ascribere et utrum

---

[1]) Sacrament. Gelasian. lib. 3, n. 16.

[2]) Ibid. lib. 1. n. 40. Tres missas pro hac die indicat istud Sacramentarium, una vero in Gregoriano describitur.

[3]) Ibid. n. 41.

[4]) Ibid. lib. 3, n. 52.

[5]) Lebrun: La Messe etc. tom. 2, pg. 147—149. Duchesne: Origines du Culte chrétien pg. 176.

[6]) Sacramentar. Gelas. lib. 1, n. 40.

[7]) In Constitutionibus Apostolicis describuntur mysteria sacra quibus revera deest oratio dominica. (VIII, 12 et 13.)

Digitized by Google

haec attributio aliquo modo noceat apostolicitati dicti canonis, diligenti studio inquirendum est.

§. 2. De Scholastico, qui Canonem Missae secundum Gregorium Composuit.

Si Romanus Pontifex, secundum quem Canonis Missae compositio cuidam Scholastico adscribitur in tertio decimo seculo Ecclesiae vixisset vel in sequentibus seculis, quibus temporibus vox Scholasticus jam a sensu obvio et naturali deflectens, novum assumpserat plane diversum et explicite determinatum, fatendum esset sine haesitatione auctorem primarium dicti Canonis nihil habere commune cum Apostolis et eorum aetate. Sed res se aliter habebant in undecim prioribus Ecclesiae seculis. Evolvo mentem meam. Vivente S. Gregorio Magno ut aliquis nuncuparetur Scholasticus, minime requirebatur ut iste studuisset Aristoteli et ejus commentatoribus, sufficiebat ut apprime versatus fuisset in litteris sive sacris sive profanis. Uno verbo, Scholasticus simplex erat titulus honoris, quo viri docti communiter et sine distinctione personarum insigniri poterant. Numerosa istius rei inveniuntur passim exempla in Regesto ipsius Gregorii: nam scholastici titulo libenter ille condecorat eos, quibus scribit. Ante eum vero non aliter agebant Hieronymus et Augustinus, quos solos hic brevitatis causa in testimonium veritatis rerum adducere volo.

Prior etenim in suo Catalogo scriptorum enumerat inter coeteros quemdam episcopum Tmueos in Aegypto, nomine Serapionem „qui ob ingenii elegantiam nomen Scholastici meruit.“[1])

Episcopus Hipponensis ulterius procedit: nam Christum Dominum nostrum audet vocare nomine Jurisperitum, quia composuit Orationem Dominicam.[2]) Quo casu Jurisperitus idem est ac Scholasticus, ut clare eruitur ex alio textu ejusdem eximii Doctoris, quem omittere nequeo:

„Qui habent causam, ait Sanctus Augustinus et volunt supplicare Imperatori, quaerunt aliquem Scholasticum (seu) Jurisperitum, a quo sibi preces componantur.“[3])

Quis scit utrum verbis tam explicitis non alluserit S. Gregorius quando cuidam scholastico attribuit compositionem Canonis Missae? Nonne iste Canon haberi potest tanquam supplicatio, quam quotidie Ecclesia Deo Patri exhibet nomine Christifidelium? Quod si lector huic sententiae non adhaeret, in dubium saltem revocari non potest titulum scholastici simplicem fuisse, vivente Gregorio, titulum honoris, quo insigniri poterant etiam S. Clemens Romanus, seu quilibet alius ex Patribus

[1]) Catalogus n. 99.
[2]) Enarrat. in Psalm. LIX. n. 14.
[3]) Tractat. VII. in Joann. n. XI.

Digitized by Google

aevi apostolici. Unde certum est in errorem versari eos qui existimant verba allata S. Gregorii, tum de usu apostolico Dominicae orationis, tum de scholastico auctore Canonis Missae, non posse conciliari cum apostolicitate dicti Canonis. Lis ergo remanet adhuc sub judice eodem modo ac erat antequam Sanctus Doctor suam epistolam conscriberet.

Quo rerum statu, ulterius procedens, ipsummet Canonem percurram per partes, ejusque orationes constitutivas, unam post aliam scrutabor et explanabo, conferens simul cum testimoniis Sanctorum Patrum quarti et quinti seculi ut ex hac collatione clare elucescat eumdem Canonem antiquiorem esse ultimis annis quarti seculi. Post quam probationem facilius ostendetur nihil obstare quin idem documentum scriptio sit personalis alicujus ex discipulis Apostolorum.

(Continuabitur in seq. fasc.)

Die päpstlichen Provisionen auf deutsche Abteien während des Schismas und des Pontificats von Martin V. (1378—1431.)

Von P. Konrad Eubel, Ord. Min. Conv. Rom.

Mit der Aufzeichnung der päpstlichen Provisionen auf die sämmtlichen Bisthümer der kath. Kirche aus den Registerbänden des vatikanischen Archivs beschäftigt, musste ich namentlich für die Zeit des grossen Schismas die Erfahrung machen, dass das betreffende Material nicht nur mehr als für irgend eine andere Zeit mangelhaft sondern auch sehr zerstreut und schwer auffindbar ist. Letzterer Umstand veranlasste mich, ausser den Provisionen der Bischöfe auch noch jene der Aebte der deutschen Klöster für den erwähnten Zeitraum zu verzeichnen; es konnte dies ja ohne besondere Mühe geschehen, da die Provisionen sowohl der Bischöfe als auch der Aebte immer mit und unter einander in den nämlichen Faszikeln der päpstlichen Registerbände unter der gemeinsamen Rubrik „Provisiones Praelatorum“ vorgetragen sind. Der Ausdruck „Deutsche Klöster“ darf übrigens nicht so genau genommen werden. Ausser den im Umfange des jetzigen deutschen Reiches gelegenen Klöstern wurden auch jene von Deutsch-Oesterreich incl. Böhmen-Mähren und der Diöcese Krakau sowie jene der Diöcesen Basel, Lüttich und Utrecht berücksichtigt, während die Klöster der damals noch zu Deutschland gehörigen Bisthümer Toul und Verdun übergangen wurden. [1])

[1]) Die Diöcese Chur wäre berücksichtigt worden, wenn Klöster derselben vorgekommen wären.

Digitized by Google

Die in diesem Bereiche vorkommenden Klöster gehören einerseits den Canoniker-Orden der Augustiner-Chorherrn und der Prämonstratenser, andererseits den Mönchsorden der Benedictiner und der Cistercienser an.[1]) In dieser Ordnung sollen sie — nach Diöcesen alphabetisch geordnet — hier aufgeführt werden. Am füglichsten schien dies — abgesehen von einigen Anmerkungen — in der lateinischen Originalsprache, da dieselbe die möglichste Kürze gestattet, geschehen zu sollen und zwar in der Art, dass zunächst das Datum der Provision bezw. Obligation, dann bei ersterer die Art der Erledigung der betr. Abtei (per obitum, resignationem, amotionem), hierauf der Name des neuen Abtes (Propstes) unter Beifügung seiner bisherigen Stellung angegeben wird; ging der päpstlichen Provision die Wahl durch das Capitel des betr. Klosters voraus, so ist dies durch „el." angedeutet. Da die Provisionen eben in die Zeit des Schismas fallen, so war es nothwendig beizufügen, von welchem Papste die Provision ausging, sowie die Quelle für dieselbe anzugeben, damit die betreffende Bulle leicht gefunden werden kann, wenn man dieselbe in extenso kennen lernen will.

Es ist eingangs erwähnt worden, dass das im vatik. Archive aufbewahrte Material über die Provisionen während des Schismas mehr als für irgend eine andere Zeit mangelhaft ist. So fehlen für die ersten $7^1/_2$ Jahre des Pontificats von Urban VI. alle Quellen, für die spätere Zeit desselben sind wir nur auf das Register der Obligationen angewiesen, wie dies auch für die Pontificate von Bonifaz IX., Innocenz VII. und Gregor XII. (hier aber nur für das erste Pontificatsjahr) einerseits und von Clemens VII. und Benedict XIII. andererseits mehr oder weniger der Fall ist,[2]) während bei den Pontificaten Alexanders V., Johanns XXIII. und Martins V. den vielfachen Mangel der Provisionsbullen eine kurze chronologische Zusammenstellung der

[1]) Auch einige Provisionen auf weltliche Damenstifte kommen vor, die gleich hier registriert werden sollen. So promovierte Martin V. auf die durch Resignation der Aebtissin Margaretha von der Mark erledigte abbatia saec. eccl. Assinden. (Essen) am 23. Oct. 1426 die bisherige Decanin daselbst Elisabeth von Becke (Arm. XII, 121 p. 207), und am 18. Nov. 1425 beauftragte er den Abt von St. Michael zu Halberstadt, den eccl. saec. S. Cyriaci Gerenroden. et Kosen. unitae dioec. Halberst. infolge Ablebens der Aebtissin Bertradis die von den Stiftsdamen erwählte Agnes de Sydow praepositissa eccl. S. Cyriaci Gerenroden., de baronum genere procreata, vorzusetzen. (Mart. V. a. VIII. Lat. l. 108 f. 96.)

[2]) Bekanntlich musste aus Anlass der Provision eine gewisse Taxe (vgl. hierüber namentlich Hist. Jahrb. der G. G. 1888 S. 300 ff.) entrichtet werden, für deren gewissenhafte Berichtigung die Providierten persönlich oder durch Stellvertreter sich obligieren mussten, was gewöhnlich einige Wochen oder Monate, manchmal aber auch mehrere Monate später geschah und worüber ein eigenes Register geführt wurde.

Digitized by Google

einzelnen Provisionen, im vatik. Archiv unter Arm. XII, 121 aufbewahrt, einigermassen ersetzt. Dies zur Orientierung über die jeweiligen Quellenangaben zu den nun folgenden Mittheilungen über die päpstlichen Provisionen auf deutsche Abteien während des Schismas und des Pontificats von Martin V.

I. Ordinis S. Augustini.

1. Praepositurae in **Oelenberg** dioec. Basileen.:

1392 Maii 1 per ob. Ulrici: Albertus canonicus ipsius monii., el., prov. a Clem. VII. (Vat. 303 f. 17.)

1393 Junii 23 per ob. Alberti: Johannes can. ipsius monii., el., prov. a Clem. VII. (Vat. 305 f. 153.)

2. Monasterii **Kreutzlingen** extra muros Constantien.:

1390 Maii 18 obligavit se Erardus per Johannem Heren can. in Episcopalicella. (Oblig. 48 f. 102.)

1423 Sept. 6 per ob. . . .: Conradus Bicerner camerarius ipsius monii., el., prov. a Mart. V. (Arm. XII, 121 p. 167.)

3. Prioratus SS. Joh. Bapt. et Evang. extra muros **Halberstaden.**:

1391 Junii 17 per ob. Johannis, qui decessit apud sedem apostolicam: Henricus de Eylenstede can. ipsius monii., prov. a Bon. IX. (a. II. Later. l. 17 f. 145.)

4. Praepositurae S. Bartholomaei extra muros **Hildesheimen.**:[1])

1425 Febr. 18 per resign. Johannis de Driborch: Johannes Cron can. ipsius monii., prov. a Mart. V. (a. VIII. Later. lib. 108 f. 291.)

5. Monasterii S. Aegidii de Publico monte **(Saint Gilles en Publémont)** prope Leodium:

1382 Oct. 13 per ob. Waltheri: Henricus de Gonaule, prov. a Clem. VII. (Av. t. 27 f. 341.)

1396 Nov. 20 per ob. Werneri: Baldewinus de Hanecbe can. ips. monii., prov. a Bon. IX. (a. VIII. Later. lib. 71 f. 266.)[2])

6. Monasterii S. Bertini de Malonia (**Malonne**) dioec. Leodien.:

1394 Mali 11 per ob. Jacobi: Michael de Fontaines, can. ipsius monii., prov. a Bon. IX. (a. V. Later. lib. 45 f. 16.)[3])

1398 Junii 12 obligavit se Godefridus. (Oblig. 48 A. f. 100.)

---

[1]) Cujus mensae praepositi fructus, redditus et proventus annui 4 marchas arg. puri non excedere dicuntur.

[2]) Obligavit se 1396 Dec. 4 per Eustachium de Bredines can. eccl. S. Martini al. S. Johannis Leodien. (Oblig. 48 A. f. 81.)

[3]) Oblig. se 1394 Dec. 12. (Obl. 48 f. 168.)

Digitized by Google

7. Novi monasterii (**Neufmoustier**) prope Hoyn dioec. Leodien.:

1395 Junii 23 oblig se Hugo. (Oblig. 48 f. 180.)

1406 Apr. 7 oblig. se Arnoldus de Tremonia. (Oblig. 57 f. 101).

8. Praeposituraе S. Petri Montis sereni (**Lauterberg**) dioec. Magdeburgen.:

1394 Apr. 24 per resign. Johannis: Conradus de Nyemborg can. ipsius monii., el., prov. a Bon. IX. (a. V. Later. lib. 45 f. 72.)

9. Monasterii S. Petri montis (**Saint Pierre-Mont**) dioec. Meten.:

1391 Julii 13 per ob. Johannis: Nicolaus de Santeyo can. ipsius monii., el., prov. a Clem. VII. (Av. t. 61 f. 221.)

10. Monasterii S. Joh. Bapt. in **Visbecke** dioec. Minden.:

1405 Junii 25 per ob. Margarethae: Mechtildis monialis ipsius monii., el., prov. ab Innoc. VII. (a. I. Later. lib. mixt. f. 27.)

11. Monasterii S. Mariae in Arena (**St. Maria auf dem Sande**) extra muros Vratislavien.:

1412 Julii 13 per ob. Nicolai: Jacobus [Wyau] can. ipsius monii., el. prov. a Joh. XXIII. (a. III. Later. lib. provis. f. 259.)

1414 Febr. 11 per ob. Jacobi: Petrus Czarthewitz can. ipsius monii., el., prov. a Joh. XXIII. (a. IV. Later. lib. provis. f. 159.)

12. Monasterii de Sagano (**Sagan**) dioec. Vratislavien :

1390 Nov. 19 per ob. Johannis et Nicolai, qui decessit litteris suae provis. nondum confectis: Matthias can. ips. monii., prov. a Bon. IX. (a. II. Later. lib. 17 f. 124.) [1]

1394 Dec. 23 obligavit se Rodulphus [Ludolphus]. (Oblig. 48 f. 170.)

II. Ordinis Praemonstratensis.

1. Monasterii Augiae minoris (**Weissenau**) dioec. Constantien.:

1396 Junii 5 per resign. Rudolfi: Johannes Buckeler can. monii. in Rockenburg (Roggenburg), bacall. in decretis, prov. a Bon. IX. (a. VII. Later. lib. 62 f. 115.) [2]

[1]) Propter paupertatem liberatus ab oblig. a. 1390 Dec. 12. (Oblig. 48 f. 111.)

[2]) Obligavit se 1396 Aug. 21. (Oblig. 48 f. 190.)

Digitized by Google

2. Monasterii S. Joh. Bapt. Averbodien. (**Everboden**) dioec. Leodien.:

1394 Maii 13 per ob. Arnoldi: Johannes can. ipsius monii., el., confirm., prov. a Bon. IX. (a. V. Later. lib. 45 f. 18.)[1]

1423 Apr. 19 per ob. . . . .: Daniel can. ipsius monii., el., prov. a Mart. V. (Arm. XII, 121 p. 162.)

3. Monasterium XII apostolorum Belli reditus (**Beaurepart**) dioec. Leodien.:

1388 Julii 7 oblig. se Johannes. (Oblig. 48 f. 70).

1424 Oct. 11 per ob. Arnoldi: Nicolaus de Bierron can. ipsius monii., el., prov. a Mart. V. (a. VII. Later. lib. provis. f. 164.)

1430 Aug. 4 per ob. Nicolai: Guillelmus de Herlie can. ipsius monii., prov. a Mart. V. (Arm. XII, 121 p. 253.)

4. Monasterii b. Mariae Floreffien. (**Floreffe**) dioec. Leodien.:

1391 Febr. 20 per ob. Petri[2]): Alardus can. ipsius monii., el., prov. a Bon. IX. (a. II. Later. lib. 17 f. 137.)[3])

1396 Maii 24 per ob. Alardi: Aegidius can. ipsius monii., el., prov. a Bon. IX. (a. VIII. Later. lib. 62 f. 69.)[4])

1399 Junii 5 obligavit se Johannes de Hugion. (Obl. 48 A f. 115.)

1413 Mart. 22 per ob. Johannis: Nicolaus can. ipsius monii., el., prov. a Joh. XXIII. (a. III. Later. lib. provis. f. 274.)

5. Monasterii b. Mariae de Heylechinen (**Hellichem**, Hellenchines) dioec. Leodien.:

1393 Nov. 26 per ob. Henrici: Johannes prior claustralis ipsius mon., el., prov. a Bon. IX. (a. V. Later. lib. 45 f. 53.)[5])

6. Monasterii b. Mariae Parchen al. Parcoducis (**Le Parc**) dioec. Leodien.:

1391 Maii 22 per ob. Henrici: Johannes prior claustralis ipsius monii., prov. a Bon. IX. (a. II. Later. lib. 17 f. 66.)[6])

1414 Sept. 12 per ob. Johannis: Gerardus can ipsius monii., el., prov. a Joh. XXIII (a V. Later. lib. 44 f. 253.)

7. Monasterii Rubien. (**Rodenkirchen?**) dioec. Maguntin:

1418 Jan. 12 per ob. . . . .: Gerardus Sumczel (Strinzel?) prov. a Mart. V. (Arm. XII, 121 p. 96.)

---

[1]) Obligavit se 1394 Dec. 15. (Obl. 48 f. 170.)
[2]) d'Herentals, qui scripsit vitas Joh. XXII., Bened. XII., Clementis VI.
[3]) Obligavit se 1391 Aug. 7. (Obl. 48 f. 125.)
[4]) Oblig. se 1396 Junii 12. (Obl. 48 A f. 74.)
[5]) Obligavit se 1394 Dec. 12. (Obl. 48 f. 168.)
[6]) Oblig. se 1392 Apr. 9. (Obl. 48 f. 133.)

Digitized by Google

8. Monasterii Gradicen. (**Hradisch**) dioec. Olomucen.:

1412 Sept. 16 per ob. Benessii: Wenceslaus can. ipsius monii., el., prov. a Joh. XXIII. (a. III. Lat. lib. provis. f. 220.)

9. Monasterii Lucen. (**Bruck**) dioec. Olomucen.:

1390 Oct. 12 obligavit se Sdenko. (Obl. 48 f. 105).

1403 Dec. 5 per ob. Sdenkonis: Johannes Putzdota can. ipsius monii., el., prov. a Bon. IX. (a. XV. Later. lib. 160 f. 218.)

10. Monasterii S. Aegidii Milocen. (**Mühlhausen,** Milewsko) dioec. Pragen.:

1405 Dec. 12 obligavit se Swatomerius. (Obl. 57 f. 92.)

11. Monasterii **Strahow** alias Montis Sion prope Pragam:

1391 Jan. 11 per ob. Conradi: Johannes can. ipsius monii., el., prov. a Bon. IX. (a. II. Later. lib. 17 f. 132.)[1]

1409 Nov. 13 per ob. . . . .: Petrus custos ipsius monii., prov. ab Alex. V. (Arm. XII, 121 p. 19.)

1410 Dec. 6 per ob. Petri: Nicolaus episc. Nazaroten. tamquam commendatarius, prov. a Joh. XXIII. (a. I. Later. lib. 7 f. 262.)

1411 Juni 5 per resign. Nicolai ep. Nazar. commend.: Nicolaus Durynk, can. ipsius monii., prov. a Joh. XXIII. (a II. Later. lib. provis. f. 146.)

12. Monasterii in Tepla (**Tepl**) dioec. Pragen.;

1417 Dec. 20 per ob. . . .: Ranko de Kaczow, el., prov. a Mart. V. (Arm. XII, 121 p. 95.)

13. Monasterii de **Beerne** dioec. Trajacten.:

1400 Maii 12 per ob. Roberti: Gotscalcus de Wuren can. ipsius monii., prov. a Bon. IX. (a. XI. Later. lib. prov. f. 166.)

14. Monasterii b. Mariae de **Middelburg** dioec. Trajecten.:

1387 Maii 18 obligavit se Hugo. (Obl. 48 f. 51.)

1390 Nov. 4 oblig. se Guillelmus. (Obl. 48 f. 108.)

1405 Junii 10 per ob. Guillelmi: Wiggerus can. ipsius monii., el., prov. ab Innoc. VII. (a. I. Later. lib. mixt. f. 21.)[2]

1422 Oct. 16 per resign. Wiggeri (in manus Olondi abbatis monii. S. Michaelis Antwerpensis): Johannes praepositus monii. Middelburg., el., prov. a Mart. V. (a. V. Later. lib. prov. f. 95.)

---

[1] Obligavit se 1391 Febr. 17. (Obl. 48 f. 116.)

[2] Oblig. se 1405 Junii 23. (Obl. 57 f. 84.)

Digitized by Google

1426 Oct. 7 per ob. . . . : Nicolaus Nicolai can. ips. monii., prov. a Mart. V. (Arm. XII, 121 f. 206.)

15. Monasterii S. Vincentii extra muros Vratislavien. (**St. Vincenz auf dem s. g. Elbing vor Breslau**):

1391 Febr. 20 per ob. Francisci Dumloz: Johannes Hartlieb can. ipsius monii., el., prov. a Bon. IX. (a. II. Later. lib. 17 f. 140).

1409 Aug. 9 per ob. Johannis: Paulus, praepositus monii. b. Mariae Magd. extra muros Plocen., prov. ab Alex. V. (Arm. XII, 121 p. 10.)[1])

1413 Jan. 4 per ob. Johannis: Christianus Cobant can. eccl. Ratzeburgen. O. S. A., prov. a Joh. XXIII. (a. III. Later. lib. provis. f. 167.)

1426 Mai 15 per ob. Johannis: Nicolaus Leman de Vratislavia prior ipsius monii., el., prov. a Mart. V. (Arm. XII, 121 p. 199.)

III. Ordinis S. Benedicti.

1. Monasterii de Escowe (**Eschau**) dioec. Argentin.:

1396 Mart. 21 per ob. Gertrudis: Greda monialis ips. monii., el., prov. a Bon. IX. (a. VII. Later. lib. 62 f. 1.)

2. Monasterii S. Petri Novivillarien. (**Neuweiler**) dioec. Argentin.:

1387 Julii 5 oblig. se Johannes. (Urb. VI. Obl. 48 f. 52.)

1388 Julii 23 oblig. se Anselmus per Johannem Kesseler decanum eccl. S. Jacobi Bambergen. (ib. f. 71.)

3. Monasterii in Schuttera (**Schuttern**) dioec. Argentin.:

1380 Jan. 27 per ob. Henrici: Nicolaus Vener monachus monii. in Lorch dioec. Augustan., bacall. in decr., prov. a Clem. VII. (a. II. Av. t. 19 f. 41.)

4. Monasterii S. Adelheidis in **Selz** dioec. Argentin.:

1399 Julii 30 obl. se Johannes per mag. Johannem Bebelheym. (Bon. IX. Obl. 48 A f. 118.)

5. Monasterii **SS. Udalrici et Afrae Augustan.**[2])

1405 Jan. 23 oblig. se Johannes per Henricum Kunser vicarium chori eccl. Augustan. pro se et praedecess. Johanne et Henrico. (Innoc. VII. Obl. 57 f. 78.)

---

[1]) Nach Heyne Gesch. des Bisth. Breslau II, 701 folgte Andreas Rugeler, ein Oesterreicher, der aber in Christan Kobant einen Rivalen fand, bis letzterer auf dem Konzil zu Konstanz zur Niederlegung der Abteiwürde verurtheilt wurde; auch Andreas resignierte 1417, worauf am 3. Juli d. J. Johann von Brieg zum Abte gewählt wurde, der aber erst 1422 (Apr. 6) die Bestätigung durch Papst Martin V. erhielt.

[2]) Cujus annui fructus mensae abbat. 30 marchas arg. non excedunt.

Digitized by Google

1428 Aug. 13 per ob. Johannis: Henricus monachus ips. monii., el., conf., prov. a Mart. V. (a. XI. Later. lib. prov. f. 145.)

6. Monasterii S. Viti et Sulpicii ac Serviliani in **Ellwangen** dioec. Augustan.:

1400 Junii 11 per resign. Alberti: Syfridus Gerlacher monachus ips. monii., prov. a Bon. IX. (a. XI. Later. lib. prov. f. 71.)

1427 Dec. 17 per ob. Sifridi: Johannes Holtzanger celerarius ips. monii., el., prov. a Mart. V. (a. XI. Later. lib. prov. f. 156.)

7. Monasterii S. Michaelis montis monachorum (**Michels-** oder **Mönchs-Berg**) prope **Bamberg**:

1389 Julii 7 oblig. se Wilhelmus (Urb. VI. Obl. 48 f. 89.)

1405 Junii 4 per ob. Michaelis: Lampertus monachus ips. monii., el., prov. ab Innoc. VII. (a. I. Later. lib. mixt. f. 21.) [1]

8. Monasterii S. Vincentii de Benwilr (**Beinwil**) dioec. Basileen.:

1428 Oct. 20 per prom. Henrici ad epum. Signien.: idem tanquam commendatarius, prov. a Mart. V. (a. XI. Later. lib. prov. f. 111.)

9. Monasterii S. Leodegarii Morbacen. (**Murbach**) dioec. Basileen.:

1393 Junii 19 oblig se Wilhelmus. (Bon. IX. Obl. 48 f. 147.)

1428 Mart. 5 per ob. Wilhelmi: Petrus de Ostheim, monachus ips. monii., el., prov. a Mart. V. (a. XI. Later. lib. prov. f. 168.)

10. Monasterii de **Ottmarsheim** dioec. Basileen.:

1391 Julii 24 per ob. Jannetae: Stephania monialis ips. monii., el., prov. a Bon. IX. (a. II. Later. lib. 17 f. 113.)

11. Monasterii de **Rosseveld** dioec. Bremen.:

1411 Febr. 18 per ob. Gerlaci: Johannes monachus ips. monii., el., prov. a Joh. XXIII. (a. I. Later. lib. 7 f. 231.)

12. Monasterii S. Viti de **Gladbach** dioec. Colonien.:

1419 Maii 9 per ob. Johannis: Wilhelmus de Juliaco (e nob. genere Juliacen. et Gelriae ducum) tamquam administrator in spir. et temp. (cfr. nr. 13), prov. a Mart. V. (a. II. Later. lib. 32 f. 165.)

1425 Maii 30 per ob. Wilhelmi: Wilhelmus Ronet monachus ips. monii., prov. a Mart. V. (Arm. XII, 121 p. 188.)

---

[1] Oblig. se per Jacobum de Submago procuratorem in curia Rom. 1405 Jan. 26. (Obl. 57 f. 85.)

Digitized by Google

13. Monasterii S. **Pantaleonis Colonien.**:

1425 Junii 13 per resign. Johannis abb. atque ob. Wilhelmi de Juliaco monachi monii. S. Viti de Gladbach et admin. monii. S. Pant. Colon.: Heydenricus monachus ips. monii., el., prov. a **Mart. V.** (a. VIII. Later. lib. 108 f. 99.)

14. Monasterii Sibergen. (**Siberg**) dioec. Colonien:

1388 Mart. 11 oblig. se Piligrinus per Hermannum Nolhart vicarium eccl. ss. apost. Colonien. pro se et praedecess. Wulfardo. (Urb. VI. Obl. 48 f. 65.)

15. Monasterii Tuicien. (**Deutz**) dioec. Colonien.:

1396 Nov. 24 oblig. se Johannes personaliter. (Bon. IX. Obl. 48 f. 192.)

1399 Dec. 23 obl. se Meynricus per Hermannum Dwerg can. Minden. (Bon. IX. Obl. 48 A f. 108.)

16. Monasterii de **Alpirsbach** in nigra silva dioec. Constantien.:

1396 Febr. 28 per ob. Conradi: Hainricus prior claustr. ips. monii., el., prov. a Bon. IX. (a. VII. Later. lib. 62 f. 53.)[1]

17. Monasterii S. Mariae Augiae majoris (**Reichenau**) dioec. Constantien.:[2]

1387 Sept. 11 oblig. se Wernherus. (Urb. VI. Obl. 48 f. 57.)

1402 Sept. 15 per ob. Wernheri: Fridericus de Zolr (Zollern) monachus ips. monii., subdiac., el., prov. a Bon. IX. (a. XIII. Later. lib. 146 f. 155.)

1426 Oct. 23 per amot. Friderici de Tzollern: Henricus Hornberg abbas monii. S. Petri in nigra silva (cfr. nr. 21), prov. a Mart. V. (Arm. XII, 121 p. 207.)

1428 Mart. 26 per ob. Henrici: Fridericus de Wartinberg monachus mon. S. Blasii in nigra silva prov. a Mart. V. (a. XI. Later. lib. prov. f. 173.)

18. Monasterii in Campidona (**Kempten**) dioec. Constantien.:

1386 Mart. 15 oblig. se Fridericus Hirsdorf. (Urb. VI. Obl. 48 f. 28.)

1392 Nov. 12 oblig. se (iterum idem?) Fridericus. (Bon. IX. Obl. 48 f. 142.)

1406 Febr. 5 oblig. se Fridericus de Lambergh al. Laubenberg. (Innoc. VII. Obl. 57 f. 95.)

---

[1] Oblig. se 1396 Mart. 11. (Obl. 48 f. 189.)

[2] Cujus valor non excedere dicitur 3400 fl. de Alamania sive 3000 fl. de camera apost.

Digitized by Google

19. Monasterii de S. Gallo (**Sanct Gallen**) dioec. Constantien.:

1412 Oct. 24 per ob. Cunonis: Henricus de Gundelfingen monachus ips. monii., el, prov. a Joh. XXIII. (a. III. Later. lib. prov. f. 212.)

1418 Maii 9 per resign. (Henrici de Gundelf.): Conradus abbas Pigavien. (cfr. nr. 52.), prov. a Mart. V. (Arm. XII, 121 p. 104.)

1419 Mart. 15 per revoc. transl. Conradi: Henricus Mangistorff (Mangsdorf) praepositus in Skolen dioec. Nuemburgen., prov. a Mart. V. (a. II. Later. lib. 32 f. 153.)

1426 Nov. 27 per ob. Henrici: Eglolfus Blarer monachus monii. S. Petri in nigra silva, prov. a Mart. V. (a. X. Later. lib. prov. f. 221.)

20. Monasterii S. Gregorii in Petridomo (**Petershausen**) extra muros Constantien.: [1])

1387 Sept. 11 obl. se Henricus. (Urb. VI. Obl. 48 f. 57.)

1393 Julii 4 obl. se Johannes. (Bon. IX. Obl. 48 f. 148.)

1426 Junii 19 per ob. Johannis: Johannes Amvelde monachus ips. monii., el., prov. a Mart. V. (a. IX. Later. lib. 122 f. 296.)

1427 Nov. 17 per ....: Diethelmus monachus ips. monii., el., prov. a Mart. V. (Arm. XII, 121 p. 221)

21. Monasterii s. Petri in nigra silva (**Sanct Peter im Schwarzwald**) dioec. Constantien.:

1383 Aug. 11 per ob. Jacobi abb. et Hugonis de Tanneg monachi ips. monii. a Clem. VII. in success. provisi, sed litteris nondum confectis defuncti: Henricus Saleti monachus ips. monii. prov. a Clem. VII. (a. V. Av. t. 28 f. 134.)

1427 Junii 4 per transl. Henrici Hornberg abb. ad mon. Augiae maj.: Johannes Tuffer monachus monii. s. Petri, prov. a Mart. V. (Arm. XII, 121 p. 226.)

22. Monasterii in **Wagenhausen** dioec. Constantien.:

1381 Oct. 7 per ob. Burkardi: Oswaldus camerarius monii. Scafusae (Schaffhausen) O. S. B. dioec. Constantien., prov. a Clem. VII. (a. III. Av. t. 21 f. 25.)

1389 Maii 20 obl. se Ulricus, prov. ab Urb. VI. (Obl. 48 f. 82.)

23. Monasterii Tyncien. (**Tyniecz**) dioec. Cracovien.:

1411 Jan. 7 per ob. Miecislai: Nicolaus monachus ips. monii., el., conf., prov. a Joh. XXIII. (a. I. Lat. l. 7 f. 284.)

[1]) Cujus abbatiae valor annuus non excedere dicitur 460 fl. de Alamania.

Digitized by Google

1414 Febr. 9 per transl. Nicolai ad mon. Orlavien.: Derslaus praepos. monii. in Staniotky O. S. B dioec. Cracov., prov. a Joh. XXIII. (a. IV. Lat. lib. prov. f. 158.) [1]

24. Monasterii s. Aegidii Brunswicen. (**Braunschweig**) dioec. Halberstaden.:

1403 Sept. 26 per resign. Bertoldi: Ludolphus de Velsteden monachus ips. monii., prov. a Bon. IX. (a. XIV. Lat. l. prov. f. 285.) [2]

1418 Dec. 19 per resign. Ludolphi: Henricus monachus ips. monii., prov. a Mart. V. (a. II. Lat. l. 32 f. 129.)

25. Monasterii b. Mariae de **Amorbach** dioec. Herbipolen.:

1397 Apr. 4 per ob. Frederici: Poppo custos ips. monii., el., prov. a Bon. IX. (a. VIII. Lat. l. 71 f. 226.) [3]

1407 Febr. 23 oblig se: Theodoricus per Henricum Deymer plebanum in Karlesent (Karlstadt?) dioec., prov. a Greg. XII. (Obl. 57 f. 116.)

1428 Nov. 29 per ob. Theodorici: Henricus prior ips. mon., el., prov. a Mart. V. (a. XII. Lat. l. 154 f. 249.)

26. Monasterii s. **Burchardi** extra muros Herbipolen. (**Würzburg**): [4]

1391 Apr. 13 per ob. Wilhelmi: Hermannus praepositus mon. b. Mariae de Augea dioec. Herbip., el., prov. a Bon. IX. (a. II. Lat. l. 17 f. 58.) [5]

1425 Jan. 10 per renunt.....: Eberhardus Vistin monachus ips. monii., prov. a Mart. V. a. VIII. (Arm. XII, 121 p. 183.)

27. Monasterii Fulden. (**Fulda**) dioec. Herbipolen.:

1395 Julii 15 obl. se Johannes (de Merlau) prov. a Bon. IX., per Ottonem de Miltz decanum Bambergen., pro se et praedec. Friderico [de Romrod]. (Obl. 48 f. 181.)

---

[1] Diese Provision scheint damals nicht zur Ausführung gekommen zu sein, wohl wegen Nichteinwilligung des Abtes Nicolaus in seine Versetzung; dagegen wird derselbe Derslaus durch Provision Martins V. vom 26. Jan. 1418 (Arm. XII, 121 p, 96) Abt des per obitum erledigten Klosters Tyniecz.

[2] Oblig. se per Henricum de Urden (?) can. Magdeburgen. 1403 Oct. 12. (Obl. 57 f. 60.)

[3] Oblig. se per Joh. Dilonis can. eccl. s. Juliani in Mosebach. (Obl. 48 A. f. 87.)

[4] Valoris 500 fl. de Alemannia s. 450 fl. de camera apost. Demnach betrug das Servitium commune nach dem gewöhnlichen Drittel 150 fl., wie auch zu der Angabe über den valor beigefügt ist: et sic taxatur ad tertiam partem. Bei Döllinger, Beiträge II Nr. CCCCXXIII not. 8 ist der doppelte Betrag von 300 fl. angegeben.

[5] Obl. se 1391 Dec. 19. (Obl. 48 f. 128.)

Digitized by Google

28. Monasterii s. Nicolai de **Kamberg** dioec. Herbipolen.:

1379 Febr. 11 per ob. Rudolfi: Henricus de Enselingen monachus ips. monii., prov. a Clem. VII. (Av. t. 13 f. 546.)[1]

1402 Junii 19 per ob. Erkingeri: Ernfridus monachus ips. monii., el., prov. a Bon. IX. (a. XIII. Lat. l. 146 f. 132.)[2]

1421 Maii 5 per ob. Ernfridi: Gotfridus monachus ips. monii., el., conf. a Mart. V. (a. IV. Lat. l. 57 f. 141.)

29. Monasterii Novaecivitatis (**Neustadt**) dioec. Herbipolen.:

1387 Mart. 30 oblig. se Johannes Huthener prov. ab Urb. VI., per Conradum Nuner can. eccl. s. Joh. in Hauge extra muros Herbipolen. (Obl. 48 f. 48.)[3]

30. Monasterii de **Steinach** dioec. Herbipolen.:

1401 Jan. 26 per ob. Burkardi de Seckendorf: Geor(g)ius de Abenberg monachus monii. de Urach (Aura?) dioec. Herbip. prov. a Bon. IX. (a. XII. Lat. l. 1 f. 266.)

31. Monasterii s. **Stephani** Herbipolen. (**Würzburg**):

1404 Apr. 4 oblig. se Gerardus prov. a Bon. IX. (Obl. 57 f. 68.)

32. Monasterii s. Viti in Terris (**Theres**) dioec. Herbipolen.:

1390 Nov. 4 obl. se Rudigerus, prov. a Bon. IX. (Obl. 48 f. 107.)

(Schluss folgt im nächsten Hefte.)

Regesten zur Geschichte des schwäbischen Klosters Hirsau.

Von Otto Hafner in Esslingen.

(Fortsetzung zu Heft IV. 1893. S. 560—566.)

18. Nov. 1280 verkauft das St. Germansstift in Speyer mit Zustimmung des Bischofs Friedrich von Speyer, des Decans Alexander und des Capitels in Speyer um 90 Pfund Heller die von Hirsau als Pfand gegebenen Besitzungen in Zeuthern, da

---

[1] Konnte sich gegen den zur Obedienz Urbans VI. gehörigen Abt Erkinger Feldner, Nachfolger Rudolfs, nicht behaupten.

[2] Oblig. se per Henricum Aman rectorem paroch. eccl. in Sultz dioec. Ratisbonen. 1402 Julii 8. (Obl. 57 f. 87.)

[3] Am 5. Juni 1384 hatte Clemens VII. — jedoch ohne Erfolg — befohlen, dass der Abt Gottfried (Vorgänger des obengenannten Johannes) als Anhänger Urbans abgesetzt und an seiner Stelle „Johannes Volcz praepositus praepositurae Capellae dictae de Rifenthal (jetzt Einsiedel) ejusd. Ord. et dioec.“ eingesetzt werde. Cfr. Reg. Clem. VII. Av. t. 33 f. 44.

Digitized by Google

Hirsau die Schuld bis auf Martini d. J. zurückzubezahlen nicht imstande war. Als Zeuge fungierte daselbst Prior Berhtold von Hirsau. (Mone: Zeitschr. XIII. 419.)

I. Aug. 1281 [1]) thun Abt Craft, Prior Berthold und der ganze Convent von Hirsau kund, dass sie mit Zustimmung und Zusicherung des Schutzes des erlauchten Grafen Albert von Hohenberg, königlichen Landrichters und Schirmvogtes von Hirsau, ihr Gut in Pfrondorf mit allem Zubehör an Berthold genannt Löthe, Vogt von Bulach, um 250 Pf. Heller verkauft haben. (Schmid: Geschichte der Grafen von Zollern und Hohenberg. II. 63 f.)

II. Dec. [10.] (4. Tag nach Ambrosiustag) **1281** [2]) verkaufen Abt Crafto von Hirsau und sein Convent durch Schulden gedrängt und wegen anwachsenden rückständigen Wucherzinses bei den Juden in Calw und Weilderstadt dem Kloster Bebenhausen ihren Hof bei Feuerbach, Seelhof genannt, mit dem das Patronatsrecht der Kirche in Feuerbach verbunden war, dann den sogenannten Heiligenhof und zwei Mansen daselbst, sodann alle Güter Hirsaus in Feuerbach und Bothnang und die Pfarrei Zuffenhausen, alle Zehnten in Westheim und dessen Gebiet, in Visenhausen, Zatzenhausen, Stammheim und Pflugfeld um 220 Pfund Heller und ein Fuder Wein Speyrer Mass. Diesen Verkauf bestätigte Graf Ulrich I. von Württemberg. (Mone: Zeitschr. III. 417; Annal. Bebenhus. bei Hess Monum. Guelf. pg. 259; Gabelkofer fol. 498.)

1281 erkaufte der Johanniterorden von Hirsau Besitzungen in Dätzingen. (Oberamtsbeschr. von Böblingen pg. 148.)

II. Mai 1282 [3]) übergibt Abt Crafto und Convent von Hirsau eine Wiese bei Niderndurcheim dem Kloster Salem unter der Bedingung, dass der Pacht (2 Scheffel Haber nach Esslinger Mass), den der Kellermeister Johann und sein Bruder Albert von der Kirche und Wiese hatte, auch von dem neuen Kloster den beiden überlassen werde. (Mone Zeitschr. III. 428.)

1282 wird ein dem Markgrafen Rudolf von Baden versetzter Hof in Pforzheim an Hirsau zurückgegeben. (Cless II. 2. Abth. pg. 29.)

---

[1]) Schmid: Zollern I. 53 lässt diese Urkunde ohne Zweifel in Hirsau ausgefertigt sein.

[2]) Dieses Datum hat auch Crusius Annal. Suev. II. 155; Mone l. c. und Oberamtsbeschr. Lndwigsburg pg. 246 hat: 8. April, was sich nicht erklären lässt. — Seelhof nach Mone l. c. = Säl = Sälhof = Hausgut. — Bothnang OA. Stuttgart. — Viesenhäuser Hof Parzelle von Mühlhausen a. N. OA. Cannstatt. — Zatzenhausen OA. Cannstatt. — Stammheim nach Analogie mit den übrigen Orten, die in dieser Gegend verkauft wurden: OA. Ludwigsburg.

[3]) Untertürkheim OA. Cannstatt.

Digitized by Google

10. Sept. 1284 [1]) (2. Tag nach Geburtsfest Marias) verkaufen Abt Voland und Convent von Hirsau dem Kloster Bebenhausen von Schulden gedrückt ihre Besitzungen zu Bönnigheim in dem Ort sowohl als in- und ausserhalb dessen Markung, ebenso in Botenheim Höfe, Hofstätten, Güter, Gross- und Kleinzehnten in- und ausserhalb des Ortes, Häuser, Kelter, Gülten, Zinse und Zugehör um 600 Pfund Heller nebst Ablösung eines Leibgedings von 12 Pfund Heller und des Nutzens im ersten Jahr mit 60 Pfund Heller. (Mone: Zeitschr. III. 440 f.; Annal. Bebenhus. bei Hess: Mon. Guelf. 265.)

22. Oct. 1284. [2]) Horb. (Sonntag nach Gallustag). Abt Voland, Prior Berthold und der Convent von Hirsau geben kund, dass sie ihr Gut zu Eckenweiler bestehend in Aeckern, Holz und Wiesen dem Herrn Heinrich Maiger von Eckenweiler um 51 Pfund Heller und 7 Schillinge verkauft haben. Bei dieser Urkunde ist Graf Albert von Hohenberg Zeuge und drückt sein Siegel bei. (Schmid: Zollern II. 72.)

3. Aug. 1286 [3]) (am Tag der Auffindung des Martyrers Stephan) bestätigt und bekräftigt Bischof Friedrich von Speyer den Verkauf der Besitzungen und Gefälle Hirsaus zu Bönnigheim und Botenheim an das Kloster Bebenhausen. (Mone Zeitschr. IV. 99.)

1288 [4]) verkauft Kloster Hirsau den Urbacher Hof mit aller Zugehör und den halben Heuzehnten in der Pfarrei Stammheim um 36 Pfund Heller an Kloster Bebenhausen. (Mone Zeitschr. III. 119.)

25. Juni 1292 (crastino die Joannis Baptistae). Zwiefalten. Abt von Hirsau anerkennt nebst andern Aebten die Vollmacht des Abtes von Fulda, alle exemten und nicht exemten Aebte der angegebenen Provinzen zur Versammlung zu berufen. (Schannat bei Gerbert h. n. s. II. 87.)

1. April 1293. [5]) Reutlingen. König Adolf bestätigt in Gegenwart Pfalzgraf Gottfrieds I. von Tübingen auf die Bitten des Abtes und Conventes von Hirsau die Privilegien, welche Friedrich II. Hirsau gegeben hatte. (Besold doc. red. 557 f.; Petrus: Suev. eccl. 424 f.)

---

[1]) Dieser neue Abt Voland II. kommt in den Urkunden vor zwischen 1284—1286; sein Vorgänger Kraft erschien 1275—1282. (Oberamtsbeschr. von Calw pg. 246).

[2]) Dieser Verkaufsvertrag geschah nach Schmid: (Zollern I. 34) wahrscheinlich in Horb.

[3]) Dieser Friedrich ist ein Herr von Bolanden. (cf. Remling; Geschichte der Bischöfe zu Speyer I. 516.) — Bönnigheim OA. Besigheim, Botenheim OA. Brackenheim.

[4]) Stammheim OA. Ludwigsburg.

[5]) Es war nicht König Rudolf, wie Schmid (Pfalzgrafen 324) sagt; dieser war schon 1291 gestorben.

Digitized by Google

April 1293 [1]) beurkundet die Stadt Weil, dass ihr nun verlebter Mitbürger Albert Beblinger, seine Frau Irmengard und ihre Kinder Mezza, Irmengard und Hedwig um 100 Pfund Heller ein Haus sammt Hofstätte in Weil mit allem Recht und Nutzen an das Kloster Herrenalb unter der Bedingung verkauft habe, dass davon dem Kloster Hirsau jährlich ein bestimmter Theil von jeder dazu bezeichneten Person gegeben werde. (Mone Zeitschr. II. 369.)

29. August 1293 [2]) verpfändet Pfalzgraf Eberhard I. von Tübingen der Gemahlin seines Bruders Luitgart von Schelklingen für die von ihrem Gemahl als Morgengabe ihr angewiesenen Güter bei Oberkirch und Reusten sein Eigenthum in Gültstein für 200 Mark Silber Kölner Gewicht mit allen Rechten, in denen er sie bisher besessen unter der besonderen Erklärung, dass das Patronat der Kirche daselbst zwischen ihm und dem Kloster Hirsau abwechselnd getheilt werden solle. (Gabelkofer f. 485; Schmid: Pfalzgrafen 249 f.)

1293 [3]) verspricht Abt Gottfried von Hirsau, da Reichenbach und Hirsau zusammengehören, dessen Güter nicht beeinträchtigen zu wollen. (Gerbert h. n. s. II. 66.)

8. Sept. 1294 stellte Theoderich, Prior des Augustinereremitenklosters und der Convent in Weil dem Kloster Hirsau eine Urkunde aus, welches damals auf seinem Grund und Boden in Weil(derstadt) ein Bethaus nebst sonstigen Gebäuden den Eremiten zu errichten erlaubte. (Oberamtsbeschr. Leonberg pg 261.)

24. März 1295 [4]) verglich sich Kloster Hirsau mit Ludwig Ulrich von Rieth wegen der Besitzungen Hirsaus in Neckar-Tenzlingen. (Oberamtsbeschr. von Nürtingen pg. 182.)

15. Mai 1295 [5]) verkauft Gottfried aus der Familie der Pfalzgrafen von Tübingen alle Güter, welche ihm und seinem Vetter Graf Eberhard in Neuweiler gehörten, an Kloster Hirsau. (Oberamtsbeschr. von Böblingen pg. 197.)

---

[1]) Herrenalb: Cistercienserkloster, Diöcese Speyer, jetzt in OA. Neuenbürg.

[2]) Dieser Eberhard: Scheerer genannt, weil er sich immer in Scheer OA. Saulgau aufhielt. — Schelklingen OA. Blaubeuren. — Oberkirch abgeg. nach Schmid (Pfalzgrafen 250) bei Poltringen OA. Herrenberg. — Reusten OA. Herrenberg.

[3]) Dieser Abt Gottfried erscheint in den Urkunden 1293—1298. (Oberamtsbeschr. Calw pg. 246.)

[4]) Rieth = Neuenrieth, eine jetzt zerfallene Burg zu Altenrieth OA. Nürtingen gehörig. — Hirsaus Besitzungen in Neckartenzlingen OA. Nürtingen cf. cod. h. 28b, 30a, 35a, 38b.

[5]) Neuweiler OA. Böblingen.

Digitized by Google

17. Aug. 1295 verzichten Abt Gottfried und Convent von Hirsau auf alle Ansprüche auf die Güter in Thailfingen, die ein Otto von Wurmlingen für Theoderich, Sohn des alten Schultheissen von Herrenberg, gekauft hatte. (Mone Zeitschr. XIV. 450.)

1295. Anagni. Papst Bonifatius VIII. nimmt das Kloster Hirsau und seine Insassen in den päpstlichen Schutz. (Besold. doc. 552.)

27. März 1296[1] übertrug Pfalzgraf Eberhard und sein Bruder Rudolf von Tübingen mit Erlaubnis des Abtes von Hirsau an den Ritter Wolf von Ohmenhausen ein Gefäll von einem Fuder Wein aus den Weinbergen des Klosters Hirsau bei Gültstein. Dasselbe hatten seit undenklichen Zeiten die Grafen von Tübingen bezogen für das Hirsau eingeräumte Recht, im Schönbuchwald das für seinen Hof zu Gültstein nöthige Bauholz fällen zu dürfen. (Schmid Pfalzgrafen pg. 256.)

11. Nov. 1296 kommen Abt Gottfried und Convent von Hirsau einerseits und Abt Marquard nebst Convent von Herrenalb andererseits mit einander überein, dass letzteres Kloster bei dem Ableben eines jeden Abtes an Hirsau von dem Beblinger Hof in Weilderstadt anstatt eines Hauptrechts jedesmal 2 Pfund Heller geben solle. (Mone Zeitschr. II. 454.)

1296[2] erwarb der Johanniterorden, der in Rohrdorf eine Commende hatte, von Hirsau einige Güter in Rohrdorf. (Oberamtsbeschr. von Nagold pg. 211.)

1297 erscheint Heinrich von Hessigheim als Wohlthäter des Klosters Hirsau. (Oberamtsbeschr. von Besigheim pg. 200.)

28. April 1298.[3] Vaihingen an der Enz. Pfalzgraf Eberhard I. von Tübingen, der Scheerer, verkauft schuldenhalber mit Zustimmung seiner Gemahlin Adelheid, Gräfin von Vaihingen, sein Vogtrecht und seine Einkünfte in dem zum Kloster Hirsau gehörigen Ort Dettenhausen im Schönbuch an Bebenhausen um 80 Pfund Heller. Dagegen haben die Einwohner Dettenhausens das bisher genossene Beholzungs- und Weiderecht im Schönbuch auch fernerhin. (Mone Zeitschr. XIV. 454; Schmid Pfalzgrafen pg. 253; Gabelkofer fol. 485.)

1298.[4] Hirsau. Abt Gottfried und Convent von Hirsau geben durch ein Schreiben zu dem Verkauf des Vogtrechts in Dettenhausen durch Pfalzgraf Eberhard I. an Bebenhausen in seinem

[1] Schmid (Pfalzgrafen pg. 256) rechnet unrichtig VI. Cal. April. auf 26. März; auch nicht 26. Mai, wie Oberamtsbeschr. Herrenberg pg. 190 sagt.

[2] Rohrdorf OA. Nagold.

[3] Dieses Dettenhausen (OA. Tübingen) hatte Hirsau von den Grafen von Berg erhalten und gab es den Pfalzgrafen von Tübingen zu Lehen. (cod. h. 29a.)

[4] Schmid (Pfalzgrafen 253) setzt dieses Schreiben in das Jahr 1293; allein die Zustimmung zu diesem Verkauf dürfte baldigst nach der Verkaufhandlung erfolgt sein.

Digitized by Google

und seiner Unterthanen Interesse gerne die Zustimmung vorbehaltlich des hiesigen Eigenthumsrechtes, das Hirsau hier hatte. Zugleich wurde festgesetzt, dass das Dorf jährlich an Georgii und Michaelis je 4 Pfund Heller und 20 Hühner als Vogtgebür an Bebenhausen entrichte. (Schmid Pfalzgrafen pg. 253.)

I. Juli 1301 ertheilt Pfalzgraf Rudolph der Scheerer von Tübingen seine Bestätigung zu dem Verkauf seines Bruders Graf Eberhard in Neuweiler an Kloster Hirsau. (Oberamtsbeschr. Böblingen pg. 197.)

II. April 1303 [1]) erwarb das Kloster Hirsau käuflich von dem Grafen Conrad von Vaihingen und Sohn die zwischen der grossen und kleinen Enz gelegenen Waldungen Heimenhard bei Calmbach, Weckenhart, und Becherer mit der Advocatie über Ebersbühl und Ober-Reichenbach um 180 Pfund Heller. (Oberamtsbeschr. Calw pg. 302, Neuenburg pg. 132; Steck pg. 120.)

16. April 1307. [2]) Reichenbach Abt Conrad von Hirsau, und Prior Conrad von Reichenbach verkaufen den Fischfang zu Sulzau an Hermann von Hohenberg. (Gerbert h. n. s. III. 250.)

14. Febr. 1314. [3]) Carpentorati. Clemens V. befreit das Kloster Hirsau von allen weltlichen Abgaben. Oberamtsbeschr. Calw pg. 243; Besold: doc. red. 552.)

13. Dec. 1318 [4]) kauft Graf Eberhard von Württemberg mit Bewilligung des Bischofes Emich von Speyer von dem in Schulden gerathenen Kloster Hirsau den Frohnhof nebst dem Ölsbachenhof, den Kirchensatz und halben Zehnten nebst dem Kirchenpatronat zu Eltingen, ferner den Kirchensatz und halben Zehnten sammt 2 Höfen zu Rutmarsheim, alle Güter Hirsaus zu Murr, Renningen, Altheim und Durkheim um 1600 Pfund Heller. Der Klostervogt Simon von Gültstein und zwei Conventualen, Volmar und Conrad, reisten zur Abmachung dieses Kaufes nach Stuttgart. (Sattler, Geschichte des Herzogthums Wirttemberg unter den Grawen I. 91 f.; Oberamtsbeschr. Leonberg pg. 116 und 215; Chr. Fr. Stälin III. 154.)

---

[1]) Calmbach (OA. Neuenbürg) hatte das Beholzungsrecht in den benachbarten Hirsauer Klosterwaldungen so z. B. in dem Käbling zwischen Calmbach und Igelsloch (OA. Neuenbürg), wofür jedes Haus jährlich eine alte Henne und zwei Heller Schützengeld entrichten musste. (Oberamtsbeschr. Neuenburg l. c.; Ebersbühl und Ober-Reichenbach OA. Calw.

[2]) Sulzau OA. Horb. Dieser Conrad Nachfolger Gottfrieds; auf ihn folgte 1310 Simon.

[3]) Dieses Datum hat auch Pfaff I. 95; die Bezeichnung Besolds: 1315 *dürfte* nicht stimmen.

[4]) Darnach ist die Bestimmung Stecks pg. 114, der diesen Kauf ins Jahr 1309 versetzt, unrichtig. — Eltingen OA. Leonberg. — Rutesheim OA. Leonberg. — Murr OA. Marbach (hier hat Kgr. Württ. III 190: 1313.) — Renningen OA. Leonberg. — Altheim abgeg. OA. Leonberg? Obertürkheim OA. Cannstatt (hiebei hat Kgr. Württ. III 123 auch das Jahr 1318).

Digitized by Google

27. Oct. 1319 (in vigilia Simon. et Jud.) verkauft Abt Heinrich von Hirsau dem Grafen Ludwig von Rheineck den Berg Schönrain mit ein paar zugehörigen Dörfern und Zubehör um 1000 Pfund Heller. (Mone Zeitschrift IX. 64.)

1324[1]) wurde Abt Heinrich von Hirsau wegen seiner schlechten Verwaltung abgesetzt. (Mon. Boic. 5, 370; Besold: doc. 562; Oberamtsbeschr. von Calw pg. 242.)

1324[2]) erwarb das Kloster Kaisheim aus dem Besitz Hirsaus in Heilbronn 60 Jauchart Weinberge für 800 Pfund Heller. (Mon. Boic. 6, 130; 6, 386; 7, 228.)

25. Juni 1326[3]) wird die Kirche St. Martin in Stammheim durch Bischof Emich von Speyer dem Kloster Hirsau auf dessen Ansuchen incorporiert. (Oberamtsbeschr. von Calw pg. 335.)

22. Juni 1327[4]) (Montag vor St. Johann) verkauft Graf Heinrich I. von Tübingen mit Zustimmung Hailikas von Eberstein, seines verstorbenen Bruders Wilhelm Gattin, an Kloster Hirsau um 200 Pfund Heller eine Hellergülte von 20 Pfund aus seinen Besitzungen in Calw, in dem Dorf Stammheim und auf dessen Markung im Waldecker Thal, und der Walkmühle. Er verzichtete für sich, die Witwe seines Bruders und all ihre Nachkommen auf alle Rechte an diesen Gütern. Dabei gelobte Heinrich eidlich, das Kloster Hirsau, dessen Stifter die Ahnen Heinrichs waren, mit allen zugehörigen Personen und Gütern immer schützen zu wollen. (Schmid Pfalzgrafen pg. 353 f.)

21. Januar 1327[5]) (St. Agnestag). Herrenberg. Abt Simon von Hirsau war bei einem Leibeigenenkauf durch Graf Rudolf III. den Scheerer und seinen Bruder Conrad zu Hailfingen als Zeuge anwesend. (Schmid Pfalzgrafen 414.)

---

[1]) Die Nachricht des Trithemius über den verschwenderischen Heinrich und seine Absetzung enthält also doch ein Korn der Wahrheit.

[2]) Reichsabtei Kaisersheim.

[3]) Stammheim OA. Calw.

[4]) Die Datierung, wie sie Schmid l. c. auf 24. Juni gibt, passt deswegen nicht, weil die Urkunde nach eigenem Zeugnis vor St. Johannestag abgefasst ist, letzterer aber am 24. gefeiert wird. — 22. Juni haben auch P. Fr. Stälin: Calw pg. 13, Oberamtsbeschr. von Calw pg. 335 und Böblingen pg. 119. — Dieser Heinrich war ein jüngerer Sohn des Pfalzgrafen Gottfried von Tübingen. — Waldeck: Stammburg der Truchsessen von Waldeck, zuerst calwischer, dann ebersteinischer und schliesslich tübingischer Ministerialen, eine trümmerhafte Burg bei Stammheim OA. Calw. Die symbolische Bezeichnung über das Verhältnis der Tübinger zu den Calwer Grafen weist nur auf Heinrichs Grossmutter, eine geborene Calwer Gräfin und Gemahlin Graf Rudolf des Böblingers hin; mit der Stiftung Hirsaus steht das Tübinger Geschlecht in keinem Zusammenhang. (Schmid l. c.)

[5]) Dieser Abt Simon II., Heinrichs Nachfolger, welch letzterer 1317—1324 auftritt (Reg. Boic. 5, 270; Besold 562), tritt in den Urkunden auf zwischen 1324—1341 (cf. Oberamtsbeschr. Calw pg. 246.) Trithemius lässt in dieser Zeit einen Sigismund regieren, vielleicht eine Verwechslung mit unseren Simon. cf. Anmerkung 91.

Digitized by Google

17. März 1328 ist Abt Simon von Hirsau Zeuge, als Rudolf III. und Conrad Grafen von Tübingen von Roller von Gültstein dessen Besitzungen daselbst kauften. (Schmid Pfalzgrafen 415.)

23. April 1328 [1]) (St. Georgentag) verkaufen die Grafen Götz und Wilhelm von Tübingen mit Zustimmung ihrer Mutter Hailika an das Kloster Hirsau um 12 Pfund Heller 10 Malter Duckel, die ihnen aus dem Vogtrecht über den Münchhof zu Stammheim zuflossen, die Vogtei selbst, ihr Besitzthum, Leute und Güter in dem Dorf Stammheim, das ihr Vater von Engeldrut und Elisabeth, den Töchtern Conrads von Waldeck, des Stadelherrn gekauft hatte, ferner zwei Wiesen in dem Thal unter Waldeck herab oberhalb Kentheim jenseits der Nagold. Die beiden Brüder gelobten dem Kloster Hirsau das Verkaufte nach Jahr und Tag nach dem Landrecht gegen Ansprüche sicher zu stellen und siegeln mit ihrer Mutter die Verkaufsurkunde. (Schmid Pfalzgrafen 365 f.)

1332 entstand zwischen Kloster Hirsau und seinem Priorat Reichenbach wegen und bei der Priorswahl ein Streit, der Jahre lang dauerte. (Oberamtsbeschr. von Freudenstadt pg. 294.)

29. Sept. 1334 [2]) (St. Michaelsabend). München. König Ludwig der Bayer erklärte als Schirmherr Hirsaus einige von dem lüderlichen und deshalb von ihm abgesetzten Abt Heinrich von Hirsau vorgenommene Güterverkäufe und Verpfändungen des Klosterguts für ungiltig. (Besold 562; Petrus: Suev. eccl. 426.)

1334 [3]) siegelt auch Abt Simon von Hirsau bei einer Urkunde, wornach Heinrich I. von Tübingen an seine beiden jüngeren Brüder Hugo und Egon Jesingen verkaufte. (Schmid Pfalzgrafen 357.)

10. Dec 1338 [4]) verkauft Graf Heinrich I. von Tübingen an Abt Symunt von Hirsau um 100 Pfund Heller seinen Antheil an dem Dorfe Stammheim und dessen Markung, seinen Theil an

[1]) Die Urkunde hat das Datum 1308, was aber mit der Bezeichnung nicht stimmt, die Urkunde sei bald nach dem Tode des Pfalzgrafen Wilhelm II. von Tübingen, des Vaters von Götz (Gottfried) III. und Wilhelm III., abgefasst worden; nun aber starb Wilhelm 1328. — Stadelherr = Truchsess = Aufseher des Herrenhofes. — Kentheim Parzelle von Sommenhardt OA. Calw.

[2]) Christmann pg. 174 hat das falsche Datum 1317. — Der König fügt noch bei, dass diejenigen, welche solches verschleuderte Klostergut in Händen haben und nicht zurückgeben wollen, als Beleidiger der kaiserlichen Majestät angesehen werden.

[3]) Oberjesingen OA. Herrenberg.

[4]) Oberamtsbeschr. Calw pg. 221 und 235 hat die unrichtige Jahreszahl 1333, ebenso hat nach ihr der Kaufpreis 300 M. gemacht: doch wir bleiben bei Schmids Urkundenangabe. — Zechingen OA. Calw. — Deufringen OA. Böblingen. — Neubulach OA. Calw.

Digitized by Google

einer Mühle zu Gechingen und einen andern zu Duveringen, eine Hellergülte von 2 Pfund zu Bulach, die er von den Erben Conrads der Stadelherrn, eines Ritters von Waldeck gekauft hatte. (Schmid Pfalzgrafen 355.)

16. Nov. 1339 [1]) (St. Otmarstag) geben die Gebrüder Ottmann, Heinrich, Berthold und Wilhelm von Eberstein einen Freiheitsbrief für die Gotteshausleute, Prior Reinbot und Convent zu Reichenbach und geloben dieselben zu schützen und ihre Freiheit zu wahren. Dies gelobte in derselben Urkunde Abt Simon von Hirsau, worauf er wie die von Eberstein sein Siegel beidrückte. (Krieg: Grafen von Eberstein pg. 373.)

18. April (5 Tage vor St. Georgentag) **1341**. König Ludwig der Bayer bestätigt die dem Kloster Hirsau von Kaiser Friedrich II. und Adolf von Nassau eingeräumten Privilegien. (Besold doc. 563; Petrus: Suev. eccl. 426.)

1341 [2]) verlieh Hirsau seine Besitzungen in Altdorf an die Schillingsche Familie. (Oberamtsbeschr. von Nürtingen pg. 141.)

1342 [3]) verkaufte Hirsau seinen übrigen Besitz in Heilbronn, einen Hof mit allen Rechten, Gütern und Zugehörde, auch eine Mühle um 2900 Pfund Heller an Kloster Maulbronn. Da aber dieses Kloster den Kaufschilling nicht bei der Hand hatte, verkaufte es sogleich wieder einige Güter an das Reichsstift Kaisersheim. (Jaeger: Heilbronn I. 124.)

(Fortsetzung folgt im nächsten Heft.)

Die Superioren und Rectoren des St. Bernards-Colleg's vom Jahre 1662 bis 1785.

Von P. Sigismund Bredl, O. Cist.

(Im Anhange zu desselben Verfassers Artikel: „Das Collegium St. Bernardi in Prag.“ S. 53—60 und 212—221 im vor. Jahrg. 1893.)

Nach der Uebersiedlung in das neue Collegienhaus war P. Placidus Hill, Baccalarius der hl. Theologie, noch für 2 Jahre (1662—1664) Superior desselben. Sein Nachfolger war P. Edmund Pertzmann, bisher Prior in Ossegg der im October 1664, nachdem die Studierenden nach den Türkenunruhen in's Collegium zurückgekehrt waren, zu ihrem Superior ernannt wurde. Eifrig besorgte er das Hauswesen und suchte selbst durch Lehre und Beispiel einzuwirken auf die studierenden jungen Cistercienser. Am 8. Jänner 1669 wurde er als Probst nach Altbrünn zur Leitung des dortigen Frauenklosters berufen. Ihm folgte

[1]) St. Otmarstag fällt nicht auf den 19. Nov., wie Oberamtsbeschr. Freudenstadt pg. 295 berichtet. — Eberstein bad. BA. Baden.

[2]) Altdorf OA. Nürtingen.

[3]) Diesen Hof nennt man auch jetzt noch Kaisersheimer Hof.

Digitized by Google

P. Johannes Hällmann aus Königssaal, ein Mann von besonderen geistigen Fähigkeiten, der als Superior bei den sich erst nach und nach entwickelnden Collegienverhältnissen viel der Sorgen und Mühen hatte, aber mit Eifer und Ausdauer alle sich ihm entgegenstellenden Hindernisse und Schwierigkeiten überwand. Unter ihm wurde an der Vervollkommnung des Collegiengebäudes sowie durch Hebung der regulären Disciplin viel geleistet. Am 23. April 1673 wurde er Propst von Frauenthal, bis ihn seine Confratres als den würdigsten unter ihnen als ihren Abt und Herrn nach Königssaal zurückberiefen. Als Superior des Prager-Studienhauses folgt der Ossegger Professe

P. Petrus Hällmann; dieser vereinigte in sich die Eigenschaften eines Asceten, Oeconomen und Lehrers. Diese seine vortrefflichen Eigenschaften hatten auch seine Berufung auf die Propstei des Altbrünner Frauenklosters zur Folge, wo er sein segensreiches Leben beendete. Vom Collegium selbst schied er den 22. Juli 1681 und hinterliess als Nachfolger den Plasser-Professen

P. Andreas Trojer, geboren 1648 zu Kralowitz in Böhmen Nur 6 Monate stand er dem Ordensstudienhause vor, wurde dann zum Abte von Plass erwählt und ist als solcher und als nachheriger Visitator der Ordensprovinz einer der berühmtesten in der Geschichte dieses Stiftes; er erbaute die ehemalige Abtei, — das jetzige fürstlich Metternich'sche Schloss — sowie die auf einem Hügel thronende Begräbniskirche zum hl. Wenzel, die nunmehr als fürstlich Metternich'sche Familiengruft dient. Zwei Dörfer verdanken ihm ihren Ursprung: Trojan oder Trojerowitz und Ondřejov (benannt nach seinem Ordensnamen Andreas, böhmisch Ondřej). Er starb 51 Jahre erst alt im J. 1699. „Apud domesticos exterosque ita innotuit, ut juge vivat tanti praesulis memoriale.“ Im Superiorate des Prager Studienhauses folgt

P. Bernard Opitz ebenfalls aus Plass. Anspielend auf den Ordensnamen dieses Superior's sagt Abt Quirin Mickl von ihm: „Decuerat certe, ut in superiorum suorum hierarchia domicilium Bernardeum praesidem numeraret Bernardum, adeo nominibus, quandoque symbolizant munia, melleum vel ex nomine spiritum duxisse crederem, adeo philosophica in praelectura difficultatum absynthia (Wermuth) ceu prophethica elisaei farinula dulcoravit.“ Ihm folgte

P. Heinr. Snopek aus Goldenkron. Dessen tschechischen Namen (deutsch „Garbe“) weiss Abt Mickl wiederum geschickt zu pariphrasiren, indem er sagt: „Mox a conversionis primordio ceu sagacior Ruth spicas bonarum qualitatum legerat post praedecessorum in religione vestigia subinde in manipulum illa ligaturus, non vana nomenclatione Snopek (Garbe) nuncupandus.

Digitized by Google

Superior des Ordenshauses war er von 1682—1686, wurde dann Prior zu Goldenkron und als solcher zum Abte von Sedletz erwählt, wo er jene herrliche Kirche erbaute, die noch heute eine der grössten Böhmens ist. Unter seinem Superiorate wohnten im St. Bernhards-Seminare auch Fr. Engelbert Sartorius. Fr. Alberik Romberger und Fr. Leopold Lenes aus dem Stifte Zwettl. Vom J. 1686—1690 verwaltete das Prager Studienhaus

P. Benedict Littwerig aus Ossegg, geboren 1655 zu Wogau bei Eger, der schon als Zögling des Bernhards-Colleg's zu grossen Hoffnungen berechtigte. Im J. 1690 wurde er Propst zu Altbrünn und später Abt von Ossegg und Visitator und Generalvicar der Cistercienser in Böhmen, Mähren und der beiden Lausitz, als welcher er 71 Jahre alt im J. 1726 sein thatenvolles Leben beschloss. Die Geschichte seines Ordenshauses wird ihm wohl für immer einen der ersten Plätze einräumen müssen, wenn man erwägt, was er Alles für dasselbe durch Pflege der Kunst, Wissenschaft, Industrie und Bodencultur gethan hat: Die schöne grosse Stiftskirche verdankt ihm ihr heutiges Aussehen, die Abtei, der Conventgarten, die Oeconomiegebäude sowie die Pfarrkirche sammt dem Kreuzgange in Maria-Ratschitz wurden auf seine Veranlassung gebaut, ja selbst die erste Fabrik Nordböhmens, die noch jetzt bestehende Ossegger-Zeugfabrik, verdankt ihm ihre Entstehung. Mit Zustimmung seines Conventes stiftete er am 17. Feber 1724 eine eigene, die Ossegger-Fundation für die Bibliothek des Bernhards-Collegium's. Ossegg wurde durch ihn bis in die höchsten Kreise zu hohem Ansehen gebracht, das Stift war nach Innen und Aussen wohl geordnet In Prag folgte ihm als Superior des Studienhauses

P. Nivard Maschka aus Plass, Doctor der hl. Theologie. 6 Jahre bis zum J. 1696 wirkte er in dieser Stellung, wurde später Propst in Marienthal, wo er im J. 1714 starb. Superior des Bernhards-Seminars wurde nach ihm

P. Leopold Mischkowsky, ein Connovize des Vorgenannten und gleichfalls Doctor der hl. Theologie. Ob seiner vielen Verdienste im Lehramte sowie in der Verwaltung des Hauses erhielt er auf Anregung des Ordens-Visitators der erste den Titel eines „Rector's." Er starb 1702 zu Plass, und im Rectorate folgte ihm

P. Bonifacius Blahna aus Sedletz, ein Mann von grosser Sittenreinheit und streng ascetischer Lebensweise, der aber vielfach angefeindet und verdächtigt wurde, weswegen er in sein Stift zurückberufen wurde, wo er — ihm zur befriedigenden Genugthuung — zuerst Prior und dann Abt wurde. Rector in Prag war er vom J. 1700—1706 und hatte zum Nachfolger

Digitized by Google

P. Ferdinand Mayer aus Plass, der durch 10 Jahre mit aller Umsicht die häuslichen Angelegenheiten des Bernardinum's leitete, worauf er, von seinem Abte zum Propst von Teinitz ernannt, bald starb. Im Rectorate folgte ihm

P. Christophor Böhm, gleichfalls aus Plass, Baccalarius der hl Theologie und Licenziat der beiden Rechte. Durch 14 Jahre war er der geistliche Führer der Studierenden in unserem Ordensstudienhause und beschloss im J. 1732 zu Ossegg sein wirkungsreiches Leben, hochgeehrt ob seines unbescholtenen Wandels und seiner Gelehrsamkeit. Sein Nachfolger war

P. Eugen Worel aus Osseg, jedoch nur noch für kurze Zeit (1 Jahr 1 Monat), von dem als dem bedeutendsten Canonisten des St. Bernhards-Seminares erst später Erwähnung geschehen soll. Die von ihm nur kurze Zeit innegehabte Rectorswürde übergieng im J. 1733 auf

P. Edmund Schiffer aus Ossegg, der durch 10 Jahre ehrenvoll dieses Amtes waltete und durch 6 Jahre gleichzeitig Kirchenrecht lehrte. Nach seiner Ernennung zum Propst von Marienstern in Sachsen folgte ihm für weitere 10 Jahre im J. 1744

P. Mathias Bartis aus Wellehrad der als der erste unter den Rectoren den Titel „Ordinis doctor theologus" erhielt. Sein Nachfolger war

P. Theophil Kherbaum aus Plass, der im J. 1759 Propst von Tischnov wurde. Während seines Rectorates erreichte die Frequenz des Bernhards-Collegiums die höchste Ziffer: 30 Cistercienser-Studiosen, 4 Convictoren und 13 studiosi servientes werden im Kataloge des J. 1755 erwähnt. Von den 30 Cisterciensern entfallen auf Osseg 5, Hohenfurt 5, Saar 4, Wellehrad 3, Sedletz 1, Neuzelle 3, Goldenkron 3, Plass 4, Königssaal 2. Nur für kurze Zeit folgte im Rectorate

P. Carl Götz aus Ossegg, der noch im selben Jahr 1759 am 11. Juni starb und in Königssaal begraben wurde. Auch dessen Nachfolger

P. Xaver Freisauff weilte nicht lange in der Rectoratswohnung, denn schon am 24. October desselben Jahres wurde er zum Abt in seinem Ordenshause Sedletz erwählt und hinterlies als Nachfolger

P. Prokop Mickl aus Königssaal, der 17 Jahre die häuslichen Angelegenheiten unseres Studienhauses verwaltete, während welcher Zeit mit der Aufhebung des Jesuitenordens und der fast gleichzeitigen des Studiums im erzbischöflichen Seminare ebenso wie in Folge der dadurch herbeigeführten alljährlich sich vermindernden Frequenz des Collegiums ad St. Bernardum die Aufhebung desselben sich allmählich vorbereitete. Der Nachfolger Mickls im Rectorate war

Digitized by Google

P. Bernard Resch aus Goldenkron, ebenso wie sein Vorgänger Ordinis doctor theologus, der müde dieses Amtes bei dem dem Ordensleben feindseligen Zeitgeiste im J. 1783 in sein Stift zurückkehrte, aber auch hier nicht die erwünschte Ruhe fand und darum nach der Aufhebung Goldenkrons seiner Heimat beraubt in seinem Geburtsorte Hohenfurt seine Lebenstage beschloss. Sein Nachfolger

P. Placidus Presl aus Wellehrad legte, nachdem auch er durch die im October 1784 erfolgte Saecularisirung seines Ordenshauses heimatslos geworden war, das Rectorat nieder, das nun als letzter

P. Cornelius Stephan aus Plass bis zur bald erfolgten Aufhebung des Bernardinums innehatte, worauf er, aller Mittel entblösst, in Ossegg Unterkunft fand. 28 Superioren und Rectoren leiteten während des 147 jährigen Bestandes die inneren und äusseren Geschicke des St. Bernhards-Seminares; den einzelnen Ordenshäusern nach waren aus Plass 9, aus Osseg 6, aus Sedletz und Wellehrad je 3, aus Goldenkron, Königssaal und Lilienfeld je 2 und aus Hohenfurt 1.

Digitized by Google

II. Abtheilung: Mittheilungen.

Bulle Martin V. betreffend die Abhaltung von Provinzial-Capiteln der Benedictiner in Sachen der Reform.[1]) — Reformstatuten des Provinzial-Capitels in St. Maximin im J. 1422.

Mandatum bulle apostolice domini Martini apostolice sedi pro tunc praesidentis directum dominis Abbatibus in ipsa expressis de convocando et celebrando provinciali capitulo ordinis sancti Benedicti in Coloniensi et Treverensi provinciis.

Martinus episcopus servus servorum Dei dilectis filiis sancti Maximini et Sancti Mathie extra muros Treverenses et Gorziensis necnon in Tholeyga Metensis et Treverensis dioecesis ordinis sancti Benedicti monasteriorum abbatibus Salutem et apostolicam benedictionem. Ut sacra monachorum nigrorum religio quam numero ac merito longe lateque per orbem terrarum divina ampliavit dignatio votivis jugiter gratuletur successibus, apostolice solicitudinis officium cum expedire conspicimus diligenter et libenter impendimus optantes in Domino, ut illius proffessores ad ea frequentanda que cultui vite regularis attinent per dierum successus annuente domino semper solliciti reddantur et prouecti, Sane licet dudum ad correctionem morum ac monastice sanctimonie informationem prouida nonnullorum praedecessorum nostrorum Romanorum pontificum auctoritas generalia in eadem religione capitula per distinctas quoad hoc provincias de triennio in triennium statuerit ubique celebranda, postea tamen superveniente in Dei ecclesia

[1]) Aus einem Sammelbande: „Varia historica praecipue Treverica“ Stadtbibl. in Trier Nr. 1390 Standp. 1353, mitgetheilt von Dr. Lager, Domcapitular in Trier.

Digitized by Google

scismate, jam per Dei gratiam sedato, celebratio capitulorum hujusmodi in plerisque mundi partibus extitit negligenter omissa, unde non parva in eadem religione tam in capitibus quam in membris deformitas ac in multa in ejus professorum animis diversitas preter cetera que tacita praeterimus sunt sub oborte. Nos igitur quos ad regimen ipsius Ecclesie licet meritis insufficientibus evocavit altissimus ad hoc propensis studiis invigilare studentes [?] volentes, ut jam cooperante salutis auctore sub nostri regiminis auspiciis, reformationis accomode salus religioni ac illius professoribus hujusmodi feliciter accedat, constitutiones super faciendis hujusmodi celebrationibus ut premittitur editas renovamus ac in perpetuum volumus observari, cupientes quoque in Deo ut tam constitutiones ipse quam etiam alia religioni hujusmodi auctore domino profutura procedant salubriter in effectum discretioni vestre per apostolica scripta mandamus quatenus receptis presentibus, quamprimum commode poteritis convenientes in unum et per vestrum singulos in aliquorum professorum dicte religionis usque ad duodenarium numerum sub publici notarii aut alterius autentice persone testimonio ad sacrosancta Dei evangelia prestitis, quod ea que vobis harum serie in mandatis et potestate dantur diligenter et cum omni sinceritate curabitis adimplere corporaliter juramentis generali capitulo personarum dicte religionis ad hoc juxta felicis recordationis Bonifacii octavi et Benedicti duodecimi Romanorum pontificum predecessorum nostrorum super hoc editas constitutiones vocandarum in Coloniensi et Treverensi provinciis que quoad hoc utique una et eadem provincia secundum constitutionem hujusmodi dicti Benedicti predecessoris nostri limitate censentur, constitutarum loco et tempore de quibus vobis expedire videbitur hinc ad annum unum a data presentium computandum celebrandum indicere, ipsisque personis indictionem nec non locum ad tempus hujusmodi vestris patentibus literis intimare, ac eas si expedierit ut ad locum ipsum pro celebrando inibi capitulo hujusmodi per se vel si impedimento fuerint canonico detente per procuratores suos idoneos convenire studeant monitione premissa per censuram ecclesiasticam sublato cujuslibet contradictionis et appellationis obstaculo compellatis. Nos enim ex tunc Vos filii abbates ad presidendum in proxime celebrando capitulo hujusmodi tenore presentium deputantes Vobis premissa et alia omnia que presidentie hujusmodi locum in generalibus capitulis dicte religionis secundum constitutiones easdem pro tempore electis gerentibus posse datum est plenam exequendi et exercendi, necnon que in illo rite ordinata fuerint per censuram ecclesiasticam eandem firmiter observare faciendi auctoritatem tribuimus et etiam potestatem Volentes et in virtute sancte obedientie et sub censuris et penis in eisdem constitutionibus contra capitula hujusmodi non

Digitized by Google

observantes promulgatis districte precipiendo mandatis hujusmodi capitulum in dicta provincia ex tunc et deinceps perpetuis futuris temporibus loco et tempore ad hoc congruis juxta constitutiones predictas celebrari, dantes nihilominus et concedentes eis qui hujusmodi tunc temporibus futuris ad presidendum celebrandis capitulis ipsis deputabuntur, convocandi personas easdem ad capitula hujusmodi et cogendi rebelles appellatione cessante similem potestatem; porro circa electionem illorum qui in dictis capitulis presidere habebunt ac expeditiones eorum omnium que presidentie hujusmodi incumbere noscuntur officio, Volumus quod per easdem constitutiones invenitur maxime ab eodem Benedicto predecessore nostro institutum; Verum si quovis casu forsan aliquando contingat aliquem vel aliquos ex vobis vel aliis presidentibus hujusmodi ejus officium declinare aut nolle acceptare vel subire, seu forsan hujusmodi capitulorum celebrationi non posse commode interesse, tunc college sui cum ad locum celebrandi pro tunc capituli accesserint primitus et ante omnia de majoris tamen partis celebraturo capitulum ipsum consilio et assensu tot alios de suo consortio probos et ydoneos in deficientium seu absentium hujusmodi loca et officium hujusmodi protinus subrogare studeant, quot ex deputatis primitus deesse continget ea vice vel abesse, ubi vero omnium presidentium hujusmodi absentie casus forsan occurrerit, tunc per illos qui ad celebrandum pro illa vice capitulum tunc instans in statutis loco et termino convenerint, totidem alii de suo consortio virtutibus et religioni conspicui illis vicibus duntaxat ad presidentie assumantur officium pari quoad omnia hujusmodi presidentie officio incumbentia functuri potestate qua ceteri inibi uti potuissent in quorum locis fuerint substituti. Si autem ante celebrationem instantis nunc vel pro tempore capituli aliquem vel aliquos ex vobis aut aliis electis presidentibus hujusmodi decedere seu ejus monasterii prelaturam aut dignitatem vacare contigerit, sub cujus nomine ad hujusmodi presidentiam fuerit deputatus, tunc potestas et auctoritas predecessoris in suum transeat successorem qui sine alia electione in presidentia pari modo succedat antedicto. Sane circa celebrationes locorum capitulorum hujusmodi abilitatem oportune providere volentes statuimus, quod si quando contigerit locum pro capituli hujusmodi celebratione pro tempore electum reddi vel effici propter aeris intemperiem pestilentis aut hostiles incursus vel aliam inevitabilem cladem, incommodum quomodolibet vel infectum, tunc presidentes qui erunt ea vice locum hujusmodi mutare et alium accomodum priori viciniorem quantum fieri poterit eligere non negligant, eoque casu prefinitum tempus valeant prorogare, significaturi tamen personis ipsis ad onus tamen et sumptus communes futuri tunc in proximo capituli mutationem seu prorogationem easdem adeo tempestive

Digitized by Google

quod personis ipsis ad sic mutatum locum vel terminum considerata locorum distantia non sit incommodum cum oportunis sarcinarum apparamentis libere pervenire ad quos eas inprius assignatis locis et terminis venire teneri volumus sub penis que in non venientes per constitutionem eandem sunt inflicte preterea quoque licet nonnulle in eisdem dicti Benedicti precedessoris nostri constitutionibus pene in ipsarum transgressores explicite certis ex causis per felicis recordationis Clementem papam sextum etiam predecessorem nostrum usque ad sedis apostolice beneplacitum sint suspense, Nos nihilominus constitutiones easdem in quantum dumtaxat concernunt penas contra non observantes ea que de capitulorum provincialium ac generalium celebratione ac dependentibus et connexis ex eisdem inibi statuuntur adversus non observantes easdem robur volumus obtinere, Ordinamus insuper quod abbates et prelati alii dicte religionis proprios prelatos non habentes cum visitatores apud eos visitationis officium exercebunt, oportunas preter congruam ministrationem victualium in Benedictinis constitutionibus hujusmodi ordinatam debent visitatoribus ipsis hac prima vice pecunias pro suis expensis in via congrue supportandis usque ad monasterium inde per eos immediate visitandum tradere seu ministrare, quas quidem pecunias in proximo tunc celebrando capitulo de communi contributione juxta dictarum constitutionum tenorem in dicenda ministrati seu mutuati hujusmodi per capitulum aut presidentes eisdem restitui volumus ac etiam defalcari; Ceterum, ut ordo ipse quem confessor almificus re et nomine Benedictus candore mentis decoreque virtutum ac sanctarum et laudabilium actionum in agro plantavit ecclesie ejus inutilibus ac in pernitiem forsan palmitum electorum perniciose luxuriantibus evulsis et translatis plantulis radicibus suis circumquaque diffusis liberius palmites suos a mari extendat ad mare montesque operiat umbra sua fructibus salutiferis fecundatos ipsiusque ordinis professorum animarum saluti eo provideatur cautius quo illis certius fuerit omnis materia evagendi sublata, Nos visitatoribus per vos et proxime celebrandum capitulum hujusmodi deputandis primaria dumtaxat visitationis sue vice quascunque dicti ordinis personas quascunque deliquisse reppererint ad alia ejusdem ordinis loca seu monasteria de quibus et prout eis tam pro personarum animarum salute quam pro ordinis monasteriorum et locorum hujusmodi salubri reformatione visum fuerit expedire auctoritate nostra transferendi et in aliis monasteriis seu locis hujusmodi recipi faciendi in monachos et in fratres, excessus et crimina corrigendi et condignis penis puniendi ac alias in premissis procedendi juxta predecessorum nostrorum per pie memorie Innocentium papam tertium etiam predecessorem nostrum desuper in consilio generali edite constitutionis formas Ita tamen quod

Digitized by Google

si aliquos etiam exemptos propter excessuum suorum exigentiam privandos vel deponendos invenerint circa illorum privationem vel depositionem nihil penitus attentent, Sed id de exemptis ipsis sedi apostolice, de aliis vero locorum ordinariis quantocius studeant deferre, Nec non processus, censuras et penas in deliquentes ipsos si id illorum pertinacia vel rebellio exegent, ac in capitula hujusmodi, dictosque visitatores impedientes et alios contradictores quoslibet et rebelles per easdem constitutiones quomodolibet promulgatos ubiquando et quotiens expedierit per se vel alium seu alios publicandi ac usque ad satisfactionem condignam inviolabiliter observati faciendi, contradictores quoque et rebelles ac quoslibet impedientes hujusmodi cujuscunque etiam status, gradus ac ordinis vel conditionis fuerint, etiam si pontificali prefulgeant dignitate nostra appellatione remota compescendi et nihilominus legittimis super his per eosdem visitatores habendis servatis processibus eos quotiens expedierit aggravandi et etiam invocandi ad hoc si opus fuerit auxilium brachii secularis Vobisque preterea et presidentibus predictis qui pro tempore in capitulis hujusmodi constituti fuerint et eisdem visitatoribus predicta primaria hujusmodi suc visitationis vice dumtaxat et quamdiu illa duraverit quarumcunque personarum dicte religionis in vobis et sibi decretis provinciis degentium sibi subditarum in foro tamen penitentiali dumtaxat confessiones semel tantum audiendi et eis pro commissis etiam in casibus in quibus minores penitentiarii sedis predicte in Romana curia pro tempore residentes absolvere possunt debitam absolutionem impendendi eosque a quibuscunque forsan per constitutiones antedictas aut alias occasione premissorum vel propter apostasiam seu alios quoslibet excessus a jure vel ab homine ac etiam a generalibus excommunicationum sententiis, censuris et penis in eos quomodolibet promulgatis, dummodo illorum absolutio Romano dumtaxat pontifici reservata non existat, in forma ecclesie consueta, si hoc humiliter petierint, cum condigna tamen quibus facienda fuerit satisfactione penitentia absolvendi ac cum eis super irregularitate si quam hujusmodi sententiis ligate celebrando divina vel alias se illis immiscendo Non tamen in contemptum clavium aut sacros etiam ordines suscipiendo vel hujusmodi regularem ordinem profitendo seu in illo se recipi faciendo vel etiam alios in illo recipiendo seu recipi procurando simoniace aut alias illicite vel per corruptelam contraxerint, eas tamen prius ad tempus de quo vobis aliis presidentibus qui erunt pro tempore et visitatoribus antedictis videbitur a suorum ordinum exequutione suspensis ut sic alias tamen rite per eos susceptis ordinibus ministrare valeant, dispensandi omnemque inhabilitatis et infamie maculam seu notam per eos premissorum occasione contractam abolendi

Digitized by Google

plenam et liberam concedimus tenore presentium facultatem. Non obstantibus si monasteriis et locis dicti ordinis hujusmodi provincia consistentibus eorumque personis etiam in dignitatibus etiam in abbatialibus constitutis vel eidem ordini a quibusvis aliis communiter vel divisim a prefata sede indultum existat quod a(d) conservationem capitulorum hujusmodi, aut quod aliquos preter aut contra eis concessa privilegia seu indulta ad visitandum vel alios admittere minime teneantur personeque ipse adcompelli vel excommunicari seu ipse aut monasteria vel loca hujusmodi interdici vel suspendi non possunt per literas apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem et quibuslibet privilegiis exemptionibus locis vel personis predictis conjunctim vel divisim sub quavis forma vel expressione verborum ab eadem sede concessis etiamsi de illis eorumque totis tenoribus specialis et expressa ac de verbo ad verbum presentibus esset habenda mentio que quoad hoc ipsis nolumus suffragari Volumus autem quod quilibet ex professoribus et personis prefatis quem vel alios presidentes qui erunt pro tempore vel visitatores prefatos aut aliquem ex vobis seu illis a dictis sententiis censuris et penis seu ipsarum aliqua vigore presentium absolvere contingat singulis quibus propterea per absolutum hujusmodi fuerit satisfactio impendenda ipsam infra competentem ad id per vos vel eosdem alios presidentes seu visitatores peremptorium statuendum terminum impedimento cessante canonico impendere debeat et teneatur alioquin termino elapso hujusmodi in sententias censuras et penas easdem relabatur eo ipso.

Datum Rome apud Sanctum Petrum sexto Kalendas Junii pontificatus nostri anno quinto.

Statuta reformationis nigrorum monachorum ordinata in provinciali capitulo ordinis sancti Benedicti provinciarum Coloniensis. et Treverensis in monasterio sancti Maximini extra muros Treverenses celebrato anno Domini incarnationis M.CCCC.XXII.

Universis presentes literas inspecturis nos Lampertus sancti Maximini, Joannes sancti Mathie extra muros Treverenses ac Thomas sancti Mauritii in Tholeyga Treverensis diocesis ordinis Sancti Benedicti Nigrorum monachorum monasteriorum abbates presidentes a sanctissimo in Christo patre et domino nostro domino Martino divina providentia papa quinto Necnon Karolus abbas monasterii sancti Joannis baptiste Florinensis Leodiensis diocesis, a prefatis dominis presidentibus de consilio et consensu capitulum generale celebrantium ob defectum quarti college a sede apostolica deputati ad officium presidentie capituli nigrorum monachorum ejusdem ordinis provincie Coloniensis et Treverensis, que quoad

Digitized by Google

hoc una utique et eadem provincia secundum constitutionem felicis recordationis Benedicti pape duodecimi limitate censentur, exequendum et secundum seriem literarum apostolicarum nobis directarum et auctoritatem et potestatem nobis traditam fideliter cum omni sinceritati adimplendum deputati videlicet in monasterio sancti Maximini extra muros Treverenses dicti ordinis celebrati ac die decima octava mensis octobris videlicet die beati Luce evangeliste inchoati cum diebus sequentibus anno Domini M.CCCC. vicesimo secundo Indictione decimaquinta anno Domini domini Martini pape ejus quinto secundum tenorem literarum predictarum et felicis recordationis Innocentii tertii et Bonifacii octavi ac Clementis quinti necnon generalium conciliorum statuta et constitutiones Benedicti duodecimi ac sacrorum canonum sanctiones Salutem in Domino sempiternam. Notum facimus quod pro utilitate et necessaria monasterii sacri ordinis predicti reformatione ex officio nobis injuncto et auctoritate et potestate nobis tradita secundum predicta ut tenemur in presentia dominorum abbatum et prelatorum in dicto capitulo congregatorum ac convocatorum quorum nomina sequuntur et procuratorum absentium videlicet: In diocesi Treverensi comparentes abbas Prumensis per Heinricum decanum et Adolphum custodem monasterii ejusdem, abbas Epternacensis per se, abbas in Laon [Lacu?] per se, abbas Lutzenburgensis per abbatem Epternacensem et abbatem sancte Marie ad martires, abbas in Mediolacu, abbas Schenawe, abbas in Gronawe, abbas in Ruttell per fratrem Joannem de Sirck et Petrum de Auroth (?) prepositus in Hirtzonawe, abbas sancte Marie ad martires, abbas s. Martini. In diocesi Coloniensi comparentes abbas s. Cornelii, abbas s. Martini, abbas Sancti Panthaleonis, abbas in Bruwilre, abbas in Tuitio, abbas s. Lutgeri Werdunensis, abbas in Syburgh, abbas in Graffschaff, abbas in Gladbach, abbas in Leyestar [spar?], abbas in Lesbren, abbas in Werder, abbas in Schen, (?) abbas in Yburgh per magistrum Henricum de Groningen decretorum doctorem. In diocesi Monasteriensi abbas in Muiste, (Münster?) abbas in Wellvort, abbas in Syle, (Siloc?) abbas in Derdingh [od. Dadingh] per dominum abbatem in Siluort. In diocesi Leodiensi abbas Stavelensis per se, abbas sancti Jacobi, abbas sancti Laurentii, abbas s. Huperti, abbas Broniensis, abbas Gemblacensis, abbas in Welirdron per fratrem Henricum Hugonis, abbas s. Trudonis per fratrem Joannem Layr custodem ibidem et magistrum Reinerum Schatz. In diocesi Trajectensi abbates Egmondensis, sancti Pauli et Laurentii per magistrum Wilhelmum Wug (?) legum doctorem et magistrum Jacobum de Herlem bacularium in decretis et fratrem Wilhelmum Vienhalo, abbas in Stauria per fratrem Joannem Pyr, electus in Sinalache, abbas in Dickinge, prepositus in Clara Aqua, prepositus

Digitized by Google

in Nigra Aqua per fratrem Walterum. in diocesi Tullensi abbas Senonensis, abbas sancti Mansueti per magistrum Gaufredum, abbas s. Apri per fratrem Nicolaum, abbas monasterii Mediani per fratrem Hupertum In diocesi Metensi abbas Busonisvilli. abbas Gortziensis per abbatem Senonensem et Adam notarium, abbas in Hornbach. In diocesi Wirdunensi abbas sancti Agritii per fratrem Theobaldum, abbas de Belloloco per eundem fratrem, abbas s. Witoni per fratrem Jacobum, abbas sancti Michaelis per fratrem Petrum, Prior de Nanseyo per fratrem Joannem et Nicolaum de Spynella. Non comparentes in diocesi Metensi abbates sancti Arnulphi, Symphoriani, Clementis, Laurentii et Martini, abbas Glandariensis, abbas de s. Nabore, in diocesi Trajectensi abbas in Forszwart, Quos et quemlibet eorum reputamus et repu tavimus presentibus contumacem vel contumaces ac propterea penas in constitutionibus Benedicti pape duodecimi ac in bulla contentas declaravimus et per presentes declaramus incidisse, quas cuilibet eorum ad viginti florenos Renenses taxavimus et per presentes taxamus persolvendos infra hinc et festum beati Martini proxime futuri et sub excommunicationis pena quam tempore medio quod pro monitione canonica ipsis deputavimus et presentibus deputamus si in termino prefato non satisfecerint in ipsorum quemlibet ferimus per presentes ac excommunicatos denunciari volumus et mandamus in locis et monasteriis ordinis prefati prout in Benedictina continetur, quorum absolutione nobis presidentibus et cuilibet nostrum dumtaxat reservavimus et reservamus. Tum quia abbas in Gronaw Treverensis diocesis recessit sine licentia et in contemptum obedientie cui preceptum speciale factum fuit per unum presidentem de non recedendo, quapropter juxta constitutionem Benedictinam tanquam filium inobedientie reputavimus et eum presentibus reputamus contumacem, ob quam contumaciam et penas in dicta constitutione domini Benedicti duodecimi contentas ipsum declaravimus et declaramus presentibus incidisse, quam arbitramur in hunc modum videlicet quod pro hujusmodi contumacia et penis predictis solvet duodecim fl. Renenses, quorum solutionem domini presidentes sibi in futuro capitulo ex causa reservarunt Ac sententias et penas non satisfacientes in statuto per nos termino de collectis pro expensis capituli deputatis et aggravationes nobis cum absolutione oportuna predictas sententias et penas incurrentium et cuilibet nostrorum in posterum reservavimus et reservamus per presentes. Statuimus et ordinamus que sequuntur: Primo quod capitulum provinciale et ordinis predictorum proxime celebrandum secundum statuta et sanctiones predictas celebrabitur in monasterio sancti Jacobi Leodiensis diocesis ejusdum. in quo omnes abbates, prepositi ceterique prelati ad presens capitulum convocati comparebunt sub

Digitized by Google

penis in bulla papali et constitutionibus domini Benedicti duodecimi, ac aliis censuris et penis in corpore Juris clausis contra inobedientes promulgatis, comparebunt anno a Nativitate Domini millesimo quadringentesimo vicesimo quarta Dominica qua cantabitur in ecclesia „Jubilate“ post festum Pasche circa horam vesperorum ad audiendum processum in capitulo provinciali quod diebus immediate sequentibus celebrabitur observandum; et in eo presidebunt domini abbates sancti Willibrordi Epternacensis Treverensis diocesis, sancti Jacobi infra muros et sancti Laurentii extra muros Leodienses ejusdem diocesis et Dominus abbas in Stauria, propter eorum corporalem presentiam in capitulo provinciali presenti, Dominica Misericordia domini immediate precedente dominicam Jubilate, ibidemque jurabunt in presentia duodecim monachorum professorum et duorum notariorum officium suum fideliter exercere sub forma que sequitur: „Ego N. abbas talis electus et deputatus per presidentes provincialis capituli Treverensis quod capitulum alias fuit in monasterio sancti Maximini prope muros civitatis ejusdem anno domini millesimo quadringentesimo vicesimo secundo circa festum Luce evangeliste in presidentia capituli provincialis proxime celebrandi, juro quod officium presidentie mihi injunctum diligenter fideliter et cum omni sinceritate ac viribus meis exercebo, postpositis omnibus amore odio ac favore ac quocunque alio inordinato affectu secundum Deum et beati Benedicti regulas ac regularia instituta, sic me Deus juvet et hec sancta Dei evangelia.“ Insuper propria nomina presidentium non expressimus quia in casu quo aliquis vel aliqui eorum tempore medio vitam terminarint successor illius vel illorum in locum defuncti succederet. Missam cantabit feria 2ª post Jubilate Dominus abbas s. Jacobi per se vel alium, sermonem faciet dominus abbas in Stauria per se vel alium infra missam decantandam. In diocesi Treverensi visitabunt domini abbates Epternacenses et sancti Mathie diocesis ejusdem et visitabunt dominum abbatem s. Mathie domini abbates s. Joannis Baptiste Florinensis Leodiensis diocesis, et in Silvort Monasteriensis diocesis. Sed dominus abbas s. Willibrordi visitabitur per dominum abbatem s. Mathie cum collega per eundem assumendo. In diocesi coloniensi visitabunt domini abbates s. Cornelii et sancti Martini infra muros Colonienses diocesis ejusdem, quos visitabunt domini abbates sanctorum Jacobi et Laurentii Leodiensis. In diocesi Leodiensi visitabunt domini abbates sanctorum Jacobi infra muros Leodienses et Laurentii extra muros diocesis ejusdem, quos visitabunt domini abbates sanctorum Maximini et Mathie extra muros Treverenses diocesis ejusdem. In diocesibus Trajectensi, Monasteriensi, Osnaburgensi et Myndensi visitabunt domini abbates in Stauria Trajectensi, et in Sylvort Monasteriensi, quos visitabunt abbas

Digitized by Google

Gemblacensis et abbas Broniensis diocesis Leodiensis. In diocesibus Metensi, Tullensi et Wirdunensi visitabunt domini abbates sancti Michaelis Wirdunensis et Senonensis Tullensis diocesis, quos visitabunt domini abbates s. Maximini et s. Mathie Treverensis diocesis. Volumus preterea quod nullus visitatorum prefatorum ultra sex equitaturum (?as) secum ducere debet. Item quod duo visitatores ultra duodecim equitaturum (?as) secum non habeant, nisi magna necessitas periculi imminentis urgeret ad habendum plures, quod iden de venientibus ad capitulum volumus observari, et si contrarium fecerint ultra tantum quantum exposuerint teneantur solvere reponendum in communi archa ad utilitatem capituli prefati infra mensem, quodsi non fecerint ad duplum per presidentis arbitrandum in dicto proximo capitulo condemnentur nulla eis remissione super hoc profutura. Ordinamus insuper dictam archam communem debere stare in monasterio sancti Jacobi Leodiensis tribus seris et clavibus diversificatis seratam, in qua per thesaurarios seu custodes clavium infra nominandos de contributione communi et aliunde obvenientia ad utilitatem capituli prefati reponentur; prefatos vero thesaurarios eligimus abbates s. Jacobi et Laurentii ac Florinensis Leodiensis diocesis, dantes eisdem thesaurariis prefatis visitatoribusque et eorum cuilibet potestatem exigendi petendi et requirendi omnia et singula debita in ipso capitulo imposita vel imponenda pro supportatione capituli et ordinis predictorum. Volumus autem recepta seu recipienda per visitatores prefatos quod omnia mittant thesaurariis jam dictis seu alteri eorum, ut in prefata archa reponantur et ut omnia predicta et alia ipsi capitulo incumbentia valeant supportari monemus auctoritate et nostra omnes et singulos abbates et prelatos provincie et ordinis predictorum quatenus quilibet eorum de summa per visitatores eisdem taxanda ipsis visitatoribus satisfaciant, que summa taxanda valorem sex florenorum Renensium non excedat, infra tempus trium dierum computandorum a die qua visitatores causa visitandi ad sua monasteria declinaverint, nisi prius satisfecerint vel suis visitatoribus aut eorem alteri satisfaciant, quod tempus pro tribus monitionibus canonicis eis prefigimus et volumus sufficere, alioquin eos dicto termino elapso in his scriptis excommunicamus, excommunicatos denunciari volumus et mandamus in locis et monasteriis prefatis prout in Benedictina continetur, quorum absolutiones thesaurariis prefatis seu eorum cuilibet et singulis visitatoribus reservamus, qui dicti visitatores seu eorum quilibet satisfactione premissa non autem alias dictam absolutionem impendere habent facultatem, de receptis vero seu recipiendis rationem in proximo futuro capitulo expressam facere teneantur. Volumus etiam quod presidentes, thesaurarii et visitatores terminum capituli proxime celebrandi preveniant sic quod thesaurii sint ibidem

Digitized by Google

sabbato ante dominicam Jubilate supradictam, presidentes vero die lune, ac visitatores die Martis proxime ex post sequentibus, interimque relationem de commissis eisdem et discussionem quantum poterunt ante reunionem dicti capituli facere debeant ut adveniente termino ipsius expediantur. Volumus quod visitatores omnino provideant de conversis ordinis quod obediant abbatibus et prelatis suis ac a se omne excludant consortium monialium seu quarumcunque mulierum suspectarum, et quod non intersint secretis monachorum, sub penis et censuris in Benedictina contentis contra inobedientes promulgatis; Volumus quod visitatores omnino observent formam Benedictine in capitulo de visitatoribus traditam et visitatores absentes antequam primum actum visitationis incipiant in monasterio visitando, coram prelato et conventu juramentum prestabunt sub forma sequente: Ego N. a reverendis in Christo patribus dominis presidentibus capituli provincialis nuper in monasterio sancti Maximini prope civitatem Treverensem diocesis ejusdem et de consensu ipsum capitulum celebrantium in visitatorem talis diocesis electus et deputatus, juro per hec sancta Dei evangelia quod officium visitationis mihi injunctum fideliter et diligenter cum meis viribus exercebo, omnibus amore, favore, odio ant quocumque alio inordinato affectu postpositis, secundum Deum et beati Benedicti regularia instituta, sic me Deus adjuvet et hec sancta Dei evangelia. Exhortamur omnes visitatores et singulos ad precavenda multorum perturbationem ac molestiam, ne transferant personas ordinis de monasterio ad monasterium, et si fieri contingat ex magna et rationabili causa sine turbatione recipientium sic translatos omnino volumus ut extra terminos visitationis sue illos non transmittant, quia nec extra prefatos terminos ullum jus aut potestatem a nobis se agnoscant recepisse. Volumus et ordinamus quod omnia et singula monasteria provincie nostre procurent sibi infra annum constitutionem Benedicti duodecimi correctam et collationatam ac sub manu publica signatam, insuper ordinamus et volumus visitatores a data presentium et festo pasce proxime futuro fieri et cum effectu impleri sub penis in constitutionibus Benedicti duodecimi contentis, quod si non fecerint illas ipso facto incurrere volumus. Insuper volumus quod si commode duo conjuncti visitatores insimul visitare non poterunt, alter eorum officium visitationis exercere possit. Volumus et ordinamus quod abbates seu alii prelati sub se preposituras et prioratus habentes infra sex menses proximos a data presentium computandos subditos suos convocent et juxta formam constitutionis Benedictine loquentis de celebratione capituli annalis, ipsum annale capitulum celebrent, omniaque que in presenti nostro capitulo provinciali statuta et ordinata suis subditis pronuntient et ea inviolabiliter observare faciant; insuper ut devotioni succuratur sacre

Digitized by Google

nostre religionis professorum uberius quo id temporis festivitas amplius expostulat solemnior, declaramus consuetudinem seu potius abusum quorundam monasteriorum que in hac parte sacre derogat devotioni omnino abolendam, quam et presentibus abolemus et volumus aboleri, qua in precipuis festivitatibus maioribus seu festo palmarum monachi nostri ordinis suis monasteriis derelictis ad alia transcurrant, volumus igitur deinceps et ordinamus ut deinceps in prefatis festivitatibus religiosi in propriis monasteriis sedule suo famulentur creatori. Deinde ad ordinis reformationem ex officii debito oculorum aciem dirigentes quedam totum ipsum ordinem concernentia pro ipsius reformatione duximus statuenda, et primo ab opere Dei inchoantes ordinamus quod officium divinum diurnum pariter et nocturnum devote, tractim et pausatim, non transcurrendo, non sincopando, horis competentibus, prout in regula beatissimi patris nostri Benedicti continetur, celebretur, ad quod mox ut auditum fuerit signum relictis omnibus que fuerint in manibus summa cum festinatione concurrant cum gravitate tamen ne scurrilitas fomitem inveniat ita tamen quod nihil operi Dei preponatur, et ne excusari pretextu ignorantie non auditi signi valeant, volumus quod tractus matutinarum, que media nocte incipi volumus, prime et vesperarum ad minus ultra quartam partem hore perduret: qui vero ad prefatum divinum officium non venerit irremissibiliter prout continetur in regula puniatur. Volumus etiam quod abbates et ceteri ordinis prefati celebrent, confiteantur et communicent prout in constitutione dicti domini Benedicti duodecimi de celebratione missarum continetur, et quod illi qui secundum statuta apostolica et Benedictinarum sanctiones in sacris et presbyteratus ordine constituti esse debeant, infra annum ad ipsos ordines promoveantur. Volumus insuper et ordinamus quod qualibet die in locis ubi sunt sex monachi et aliis ubi consuetum est post primam, si tantum una missa cantatur, si vero due, post primam missam vel alia hora consueta teneatur capitulum quotidianum, in quo de disciplina regulaque vulgariter per presidentem ipsi capitulo seu alium cui ipse jusserit exponatur, antequam ad alia procedatur, ac monachi in prioratibus seu preposituris et aliis administrationibus commorantes in ecclesia horis congruis et locis cum dictis prioribus seu prepositis et aliis administratoribus simul sint et canonicas horas dicant et in istis celebrandis suas ebdomadas ordinate, debite et tractim, non sincopando, humiliter et devote horis competentibus et cum nota, ubi fuerint tres vel quatuor facere teneantur, et in talibus ubi tres sunt et supra, una per eos ad minus missa cum nota qualibet die celebretur prout in Benedictina et de monachis ad beneficia mittendis et modo conversandi in eis continetur, et contra negligentes, visitatores prout ex officio juramentoque tenentur procedant et negli-

Digitized by Google

gentium seu delinquentium culpe et excessus puniantur. Volumus quod quilibet cum ad suum monasterium devenerit de mundis bonis, vase et loco, in et ubi eucharistia reportatur infra mensem provideat, et libri cum ceteris ornamentis divinum officium concernentibus cum diligenti custodia reserventur; tum quia per decentiam habitus extrinseci dicti ordinis professi et novitii debent morum honestatem ostendere, statuimus et ordinamus quod omnes tonsuras deferant largas et latas itaque circulus ipsarum spatium seu grossitiem unius pollicis transversalis comprehendat et non ultra excedat, seque decenter habeant in vestibus habitibus et calceamentis juxta Clementinas: Ne in agro, et constitutionem Benedicti duodecimi de forma et honestate vestimentorum, ut videlicet portent tunicas et vestes habitui superiori proximas nigri vel bruni aut albi coloris juxta morem apud eos solitum servari, rotundas et talares non fissas nec alia deformitate notandas, largas manicas habentes usque ad pugnum protensas, nullomodo bottonatas seu nodatas, non tamen adeo largas quod latitudo ipsarum supra pugnum cum pollice erecto valeat extendi nec circa os cubiti, sicut habetur abusus quorundam, ultra protendantur quam quod brachium possit faciliter verti et infraduci, almutiis vel pellibus loco caputiorum sint contenti, caputiis tamen honestis in locis quibus soliti sunt ipsa portare cornup ta [1]) seu becca vel corneta, fissis super humeros longitudine quatuor digitorum transversalium ad minus uti de licentia abbatis possunt. In vestibus pro foderaturis tantum agniculorum seu agnellorum pellibus aut saltem pannis aliis non pretiosis utantur; non foderature supra collum vel in fimbriis vestium seu manicarum appareat (ant) aliquo modo, nec aliorum silvestrium qualiumcunque animalium quovis modo pro foderaturis portare presumant. Preterea cum ipsos extra monasterium contingat proficisci floccum cucullam aut cappam portent et subtus cappam si eam portaverint et cucullam aut scapulare; novitii vero cucullam intus monasterium et extra apertam ad utrumque latus, et conversi scapulare cum caputio sibi convexo clauso intus et extra portent. Verum quia aliqui habitibus predictis magis amplis et longis, alii vero minus quam decet utuntur, eapropter latitudines longitudinesque predictas duximus presentibus inserendas quas volumus observare, et primo incipientes a caputio flocci ordinamus quod ipsius latitudo non attingat os cubiti grossitudine duorum digitorum transversalium, nec valeat esse strictius seu ita breve quin usque medium cubiti et ossis superioris prope scapulam protendatur; dictum vero caputium retro ad minus usque ad corrigiam protendatur nec ultra ipsam ad quatuor digitos valeat extendi, longitudo manicarum

[1]) In mscr. Cornuptio.

Digitized by Google

per cubitum unum ultra manum et non plus extendatur et latitudo alium cubitum non extendat; inferius autem sit adeo latus quod passus infra ipsum faciliter fieri possit, et ea que dicta sunt de flocco intelligi volumus et de cuculla quae debet esse semotis manicis ut floccus in statura; Intra vero monasterium in locis in quibus fuerint duodecim monachi et supra omnes flocco utantur; in aliis vero ubi non fuerit tanta congregatio cucullis clausis in lateribus spatio trium digitorum ad minus uti possunt, presidentibus monasterio et primo post ipsum [ipsos] quos floccum omnino portare volumus dumtaxat exceptis; in operibus tamen et officio divino subtus albam ac equitando subtus cappam scapulare quod sit longum usque ad talos et latum quod scapulas comprehendat vel ad minus spatium dimidii cubitus [i] cum parvo cuputio caput comprehendens honestatem habitus designando portare tantum valeant; Camiseis lineis aut canapeis non utantur sed vel stamineam vel vestem laneam dictarum camisiarum portent, et stivallos seu bottas vel sotulares corrigiatas altos, ita quod altitudo spatium quatuor digitorum comprehendat de tibia super cavillam portent; abbates vero extra monasterium equitaturi in cappis et regularibus capellis equitare debent. formam prelatorum et honestatis monastice ostendant, ac capellanos decenter cappatos secum ducere non omittant. Similiter singuli monachi monasterium exituri cucullam floccum ant cappam portent, non tabbardum vel mantellum seu qualiumcunque vestium aliam portare presumant sed sicut statutum est in Clementina: Ne in agro, et in constitutione Benedicti duodecimi videlicet de forma et honestate vestimentorum. Ceterem quod fratres communiter vivant et comedant in refectorio in quo nullus omnino carne vescatur, et diligentes sint visitatores ut constitutiones dicti Benedicti de esu et abstinentia carnium faciant inviolabiliter observare, menseque eorum non desit lectio, et qui lecturus fuerit tota ebdomada dominica ingrediatur post benedictionem prout in regula capitulo 33° de ebdomadario lectore continetur, ita quod singuli per singula loca vestiti dormiant si fieri potest vel saltem deni aut viceni, non autem per cameras, maxime si non fuerint cancellate competenter ita quod aperte et clare possint in eis videri lectisternia per modum conversationis secundum dispositionem abbatis, si vero tamen camere in dormitorio reperiantur, precipimus per visitatores sepefatos destrui vel competenter cancellari, quarum janue non claudentur neque [h]ostia patebunt, possunt tamen pannum habere ante januas sed non ultra cancellos extensum, qui etiam temporibus nocturnis ab ostio removebitur; et quod silentium in oratorio, dormitorio, refectorio et claustro observetur, et post completorium nulli liceat loqui quicquam ut regula canit, ante vero legatur collatio patrum aut aliquod aliud edificatorium, et diebus sabbatinis mandatum, ut in

Digitized by Google

regula, servetur, et quod ad portam monasterii cujuslibet unus portarius seu janitor deputetur providus et discretus neque absque licentia abbatis aut alterius presidentis in monasterio de eodem egrediendi libertas concedatur. et si quisquam sine licentia hujusmodi exiverit penis subjiciatur constitutionis Benedicti sepedicti: de licentia exeundi extra monasterium sive eam non danda, attentus insuper sit quod mulieres nullomodo intrare permittat. Preterea ut audivimus quidam abbatum seu aliorum presidentium mendicantes in monachos sine superiorum suorum licentia recipiunt et incorporant et quod deterius est ipsis postmodum vagari permittunt in animarum suarum detrimentum et scandalum plurimorum, prohibemus quod de cetero talia non presumant, et quos jam receperunt de auctoritate sedis apostolice vel sufficienti licentia teneantur quantominus poterunt et alios extra monasterium vagantes vel saltem infra dimidium annum ad monasterium revocare, aliquin sententiam suspensionis si diligentiam in hoc non fecerint incurrant; et ea que dicta sunt de monasterio virorum volumus in monasterio monialium quoad articulos eis competentes similiter observari, volentes nihilominus et ordinantes quod sub perpetua teneantur clausura prout in constitutione Bonifacii octavi, que incipit: Periculoso, de statu monachorum continetur. in virtute sancte obedientie precipientes visitatoribus quod supra hoc diligentiam exactam apponant, et ordinamus quod abbates ponant in suis monasteriis magistros sufficientes qui novitios introducant in primitivis scientiis, et introductos transmittere ad generalia studia, pensiones eis assignando secundum formam statutorum sepedicti Benedicti. Visitatores prefati statuta facere possunt penas graviores infligendo constitutione: Ne in agro, contra taliter inordinatos seu professionis immemores; porro a venationibus et aucupationibus omnes semper abstineant nec eisdem interesse audeant seu canes vel aves venatores per se vel alios tenere presumant, nec a familiaribus secum morantibus seu viventibus teneri permittant, prout in dicta constitutione Clementis quinti videlicet: Ne in agro continetur. Ordinamus preterea quod abbates et alii quibus de consuetudine, statuto privilegiove competit recipere spolia beneficiorum sibi subjectorum recipiendo illam constitutionem Benedicti prefati observent, et si in hoc excesserint graviter per visitatores prefatos, etiam preter penas in ipsa contentas quas infligere poterint puniantur; etiam quod loca predicta ordinis non traduntur ad firmam nisi prius visa Benedictina de locis non tradendis ad firmam, quam volumus firmiter observari. Volumus quod cum imminebunt fienda mutua similiter provideatur constitutio de mutuis et venditionibus que etiam similiter observetur; fiant etiam inventaria in assumptione cujuslibet abbatis prout in Benedictina de inventariis continetur, et ut status

Digitized by Google

monachorum predictorum valeat cognosci precipimus in virtute sancte obedientie et sub pena excommunicationis infligenda per visitatores prefatos quatenus quilibet abbas statum suorum monachorum antiquum et modernum teneatur distincte prefatis visitatoribus tradere in scriptis. Volumus et ordinamus quod numerus monachorum antiquitus institutus si ad hoc sufficiant facultates, vel si non, tot quot commode sustentari et contentari poterunt, teneatur; etiam quod victualia, vestimenta et alia necessaria monachis ministranda nullomodo in pecunia et redditibus ministrentur constitutione quacunqe et ordinatione non obstantibus, et in hoc servetur constitutio prefati Benedicti: Ne victualia in pecuniis ministrentur. Volumus autem quod predictis religiosis predicta victualia et vestimenta temporibus ordinatis in Benedictina: de censibus, ministrentur. Abbates quantum commode poterunt divinum frequentent officium ac de fratrum suorum consortio gaudentes matutinis saltem et majori misse atque vesperis intersint ibique largiendo benedictiones in lectionibus et inchoando „Te deum laudamus“ in matutinis ac divinis ipsis ac semper gestu, habitu atque progressu cum fratribus suis et in omni debita gravitate [atque] moderamine conversentur; et ut predicta per omnia loca ordinis provincie et diocesium prefatarum melius possint observari volumus nihilominus statuta presentia unacum constitutione Benedicti predicti bis in anno, videlicet post dominicam Circumdederunt in Sexagesima et post Exaltationem sancte Crucis ibi incipiendo: Deinde ad ordinis reformationem ex officii debito, loco lectionis meridiane, ne quis causam ignorantie pretendere valeat, distincte in monasteriis et aliis locis ordinis monachorum et monialium legantur et publicentur, requirentes et rogantes in juris subsidium omnes alios dicti capittuli minime subditos quatenus contenta in presentibus literis que execuutione indigent executioni debite commendent et demandari faciant competenter. Volumus vero transgressores puniri per visitatores preter penas in predictis contentas et prout eis videbitur expedire, Vobis preterea omnibus et singulis personis supradictis in virtute sancte obedientie et sub excommunicationis pena precipimus ne hujusmodi reformationis statuta et ordinata temerario ausu respuere seu contemnerre presumatis, sed perpetuo ac inviolabiliter observare studeatis et procuretis possetenus observare in contrarium facientes prout de jure possumus et tenemur procedimus, in quorum omnium et singulorum robur et testimonium has presentes literas sigillorum nostrorum appensione et signis, subscriptionibus notariorum nostrorum juratorum subscriptorum jussimus communiri. Acta fuerunt hec in monasterio sancti Maximini extra muros Treverenses ordinis sancti Benedicti in loco capitulari ejusdem, anno Domini millesimo quadringentesimo vice-

Digitized by Google

simo secundo, Indictione decimaquinta, Pontificatus sanctissimi in Christo patris et Domini nostri Martini divina providentia pape quinti anno ejus quinto, die vero vicesima quarta mensis Octobris videlicet Sabbato post Luce evangeliste hora primarum vel circa, presentibus ibidem venerabilibus et religiosis Dominis Mathia sancte Marie ad martires, Joanne sancti Martini Treverensis diocesis, Sibraudo in Silvort Monasteriensis diocesis et Valentino Senonensis Tullensis diocesis monasteriorum abbatibus et quampluribus fide dignis testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

Communicatio in sacris und Excommunicatio ob haeresin? [1])

Der katholische Bürgermeister eines Landstädtchens besucht bisweilen den Gottesdienst einer nichtkatholischen Gemeinde und stimmt in Gesellschaft von Freidenkern und Irrgläubigen bloss aus menschlichen Rücksichten äusserlich deren falschen Lehren bei, obschon er sie innerlich verwirft. Macht er sich im ersten Falle der Sünde der communicatio in sacris schuldig, und verfällt er im zweiten wegen Häresie oder wegen Begünstigung derselben der dem Papste speciali modo vorbehaltenen Excommunication?

1. Um die erste Frage richtig zu beantworten, ist zunächst darauf Rücksicht zu nehmen, in welcher Absicht und Weise der Bürgermeister dem akatholischen Gottesdienste beiwohnt: ob er es zum Zwecke und in der Art einer förmlichen Theilnahme an demselben oder nur aus Neugierde als blosser Zuschauer thut. Im ersten Fall ist seine Theilnahme ohne Frage eine schwer sündhafte, eine factische Anerkennung des nichtkatholischen Cultus und eine Verneinung der Einheit des Glaubens in sich schliessende communicatio in sacris. Es kann daher einem Katholiken unter keinem Umstande gestattet sein, dass er in solcher Absicht und Weise an dem öffentlichen Gottesdienste und an den religiösen Handlungen der Akatholiken, speciell an deren Predigten, gemeinsamen öffentlichen Gebeten und Gesängen, an ihren Taufen und Eheabschliessungen sich betheilige. Anders müsste man urtheilen, wenn der Besuch des akatholischen Gottesdienstes ohne innere und äussere Zustimmung nur aus Neugierde oder in der Absicht stattfände, um die religiösen Gebräuche, die Predigtweise, den Choralgesang und dgl. kennen zu lernen. In solcher Absicht und

[1]) Mit diesem Artikel eröffnen wir, auf mehrfachen Wunsch hin, eine Serie Pastoral-Theologischer Artikel, die jedoch durchwegs nur Mitglieder unserer beiden Orden zu Verfassern haben werden. — Um Beiträge für diese Rubrik wird hiemit gebeten. Die Redaction der Studien.

Digitized by Google

Weise unternommen, wäre derselbe nicht als eine communicatio in sacris zu betrachten. Denn diese besteht nicht schon in der blossen Anwesenheit bei den religiösen Functionen der Häretiker und Schismatiker, sondern in der eine Billigung und Zustimmung zu denselben und einen Widerspruch gegen den katholischen Cultus in sich schliessende und an den Tag legende Antheilnahme. Die S. Congr. S. Officii hat einen derartigen Besuch akatholischer Gotteshäuser als erlaubt erklärt, indem sie am 14. Jan. 1818 auf die Frage: An liceat catholicis adire templa haereticorum? — die Antwort ertheilte: „Licere, si adeant merae curiositatis causa, absque ulla communicatione in sacris. Adire enim templa haereticorum est actus per se indifferens, qui nonnisi a pravo fine vel ex circumstantiis efficitur malus. P. Lehmkuhl macht zu dieser Entscheidung die umsichtige Bemerkung: „Quamquam suspicor, S. Officium non intendisse hoc responsum extendere ad tempora illa, quibus concio aut ritus haereticus celebratur, sed alia tempora attendisse; tamen in Germania aliisve regionibus haereticis vel mixtis communis sensus est, nisi adjuncta periculi etc. adsint, illam haeretici templi visitationem non esse graviter illicitam.“ Theol. mor. I. pag. 390. Die ex mandato Leonis XIII. 12. Julii 1878 an die Pfarrer von Rom erlassene Instruction des Cardinal-Generalvicars von Rom, in der es heisst: Strictissime prohibetur, quominus aliquis scienter, ex mera curiositate, ingrediatur aulas et templa protestantium tempore collationum, et graviter peccant omnes, qui ex mera curiositate audiunt conferentias protestantium aut assistunt etiam pure materialiter caeremoniis acatholicis — diese Instruction ist wegen besonderer Umstände nur für Rom gegeben und hebt daher die allgemein gegebene Resolution der S. Congr. S. Officii auch nur für Rom auf. Indes wenn auch der aus blosser Neugierde stattfindende Besuch des akatholischen Gottesdienstes nicht als eine communicatio in sacris anzusehen und im Allgemeinen nicht verboten ist, so wird er doch schwer sündhaft, wenn er durch specielle Diöcesangesetze verboten, mit sündhafter Glaubensgefährdung und mit Aergernis für andere verbunden ist, was immerhin mit Grund zu befürchten ist und durch traurige Erfahrungen bestätigt wird, wenn derselbe nicht blos das ein- oder anderemal, sondern öfters stattfindet. Demnach macht der in Rede stehende katholische Bürgermeister sich einer schweren Sünde nicht schuldig, wenn er nur einigemal aus Neugierde oder sonst aus einer wichtigen vernünftigen Ursache rein materiell dem akatholischen Gottesdienste beiwohnt, wohl aber zweifelsohne dann, wenn er durch seine Theilnahme an demselben eine Zustimmung und Anerkennung des akatholischen Cultus beabsichtigt, oder wenn er durch seinen Besuch sich der Gefahr des Abfalls vom Glauben aussetzt oder anderen schweres Aergernis gibt.

Digitized by Google

2. Was die andere Frage betrifft, so kann es wahrlich einem vernünftigen Zweifel nicht unterliegen, dass Bürgermeister X. durch seine äusseren Zustimmungen zu den irr- und ungläubigen Reden seiner Gesellschaftsgenossen schwer sündigt. Denn abgesehen davon, dass er durch dieselben seinen Mitbürgern grosses Aergernis gibt, begeht er auch eine flagrante Glaubensverleugnung, welche seine Verleugnung von Seite des Heilands nach sich ziehen wird. Matth. 10, 33. Indess so schwer auch seine Sünde ist, so hat sie doch nicht den Charakter der Häresie oder Apostasie und zieht darum auch nicht die dem Papste speciali modo vorbehaltene Excommunication nach sich. Denn da die Häresie wesentlich in dem hartnäckigen Festhalten an einer dem erkannten kirchlichen Dogma entgegengesetzten Lehre besteht, so wird man nicht schon durch das äussere Bekenntnis einer solchen ein Häretiker, sondern erst dann, wenn man derselben auch innerlich beharrlich beipflichtet. Da nun Bürgermeister X. die dem kirchlichen Dogma widersprechenden Lehren, welchen er äusserlich lauten Beifall gibt, innerlich verwirft, so ist er im kirchenrechtlichen Sinne kein Häretiker und verfällt darum auch nicht in die auf Häresie festgesetzte Excommunication. Aber leistet er durch seine offene Zustimmung zu den irrgläubigen Reden der Häresie nicht Vorschub und Unterstützung und incurrirt er demnach nicht als Begünstiger (fautor) der Häresie die kirchliche Censur? Auch dies nicht. Denn nicht jedwede materielle, aus Menschenfurcht, Eigennutz, Prahlerei und dgl. hervorgehende, sondern nur die formelle, von der Absicht, die Häresie wirksam zu fördern, geleitete Begünstigung unterwirft ihren Urheber der kirchlichen Strafe. Zwar lehren einige Theologen, dass auch diejenigen, welche nicht ex motivo favendi haeresi sed ratione consanguinitatis, amicitiae aut similis haereticis favent, die Excommunication incurriren; indes hält der hl. Alphons mit mehreren anderen hochangesehenen Autoren die entgegengesetzte Meinung für „valde probabilis.“ Ratio, quia, cum Ecclesia excommunicat fautores haereticis, tunc tantum eos damnare censetur, qui haeretico favent, quatenus haereticus est. Theol. mor. lib. VII. n 307. Da nun Bürgermeister X. nicht in der Absicht, die Häresie zu fördern, sondern nur aus schmählicher Feigheit und Menschenfurcht den häretischen Lehren seiner Gesellschaftsfreunde zustimmt, so verfällt er auch nicht als fautor haeresi der Excommunication. Uebrigens ist er wegen factischer Glaubensverleugnung und schweren Aergernisses so lange der Absolution als unwürdig zu erkennen, bis er durch Meidung der nächsten bösen Gelegenheit Beweise wahrer Busse an den Tag legt und das gegebene Aergernis so viel als möglich aufzuheben sucht.

P. Bernard Schmid, O. S. B. in Scheyern.

Digitized by Google

Neueste Benedictiner- und Cistercienser-Literatur.

[Mit Benützung gefälliger Mittheilungen der hochw. HH.: Jud R. (S. Bonifaz in München, O. S. B.), Lipp Alex. (O. Cist., Zwettl), Récsei Victor (O. S. B., Gran), Fr. Uryga (O. Cist. Mogila), Schmid B. (O. S. B., Scheyern), Wagner L. (O. S. B., Martinsberg), Abbé Jos., M. B. Clauss in Herbitzheim und Schmid Edm. in St. John (Amerika), aus einer grossen Reihe von Ordens- und liter. Zeitschriften zusammengestellt von der Redaction.]*)

LVII. (57.)

(Fortsetzung zu Heft IV. 1893, Jahrg. XIV. S. 658—672.)

Abbas Primas. Decretum s. Congr. Episcoporum et Reg. dd. 16. Sept. 1893 circa iura Abbatis Primatis omnium congregationum Ordinis s. Benedicti. („Archiv für kath. Kirchenrecht." 70 Bd. 429—31.) — **Adelhoch,** Dr. Beda (O. S. B., Metten): 1. Herder u. die Geschichtsphilosophie. [Schluss.] („Philosophisches Jahrbuch." VII. 1.) — 2. Die älteste Benedictinergeschichte und ihr neuester Kritiker. [Grützmacher.] („Studien." 1893. IV. H.) — **Aimé,** évêque et moine au Mont-Cassin: Ystoire de li Normant. (Bouen, 1892. 8°. — Vide: Comptes rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. XXI. S. 136. 258, 419.) — **Allard,** Abbé: Étude sur le pays de Retz. L'Ancien Port de Prigny et le Grand Prieuré des Moutiers (O. S. B. Dépendance du Ronceray). Angers, Germain et Grassin. 8°. pg. 496 — **Alpirsbach,** Benedictinerkloster . . . im Schwarzwald. Abbild. aus Berner's „Geschichte des preuss. Staates." („Der Sammler." XV. S. 273.) — **Arnsburg** (O. Cist.), s. Ebel. — **Backer** F. Augustin (O. S. B.), s. Sweeney. — **Bäumer,** P. Suitbert (O. S. B. Beur. Congr.): 1. Johannes Mabillon. (Ref. „Linzer Theol.-prakt. Quartalschrift." 1894. S. 170.) — 2. Das apostolische Glaubensbekenntnis. (Ref. a) „Oesterr. Literaturblatt," III. 2. — b) „Literar. Anzeiger." Benziger. 1893. Nov. Nr. 2. S. 4.) — **Bárdoss,** P. Remig (O. S. B. Martinsberg): Lucanus und Vergilius. („Egyet. Philolog. Közlöny." 1893. J. 401.) — **Bastien,** D. Pierre (O. S. B.

---

*) Indem wir hier den P. T. Herren, die uns bezügliche gütige Mittheilungen zukommen liessen, unsern besten Dank aussprechen und uns ihre Beihilfe auch für fernerhin erbitten, können wir nicht umhin, abermals unser eindringlichstes Ersuchen zu wiederholen um ausgiebigere Unterstützung bei Zusammenstellung gerade dieser Abtheilung, da wir nur so in der Lage sind, ein möglichst vollständiges Gesammtbild der grossartigen literarischen Thätigkeit unserer beiden Orden in der Gegenwart unseren Lesern darzubieten. Wir stellen diese Bitte an die p. t. hochwdgst. HH. Aebte, Klostervorstände, Bibliothekare, an alle Mitbrüder Ord. S. Ben. u. Cist., an alle Freunde und Gönner der „Studien," so wie auch an alle Verlagshandlungen. Sie alle mögen uns gefälligst **alles zur Anzeige resp. zur Vorlage bringen,** was in dieses Literatur-Verzeichnis gehört: alle auf unsere beiden Orden sich beziehenden, oder von Ordensmitgliedern verfassten Druckwerke, Artikel in Zeitschriften, Schulprogramme etc. Doch sollen uns bez. Angaben bibliographisch genau gemacht werden, d. h. mit Bekanntgabe des ganzen, genauen Titels, des Ortes und Jahres der Ausgabe, mit Namen des Verlegers, Angabe des Formates und der Seitenzahl, sowie des Preises. Vorstände resp. Directoren von Ordens-Lehranstalten bitten wir insbesonders um geneigte Zusendung der Schulprogramme etc. Möchten doch die sichtlichen Schwierigkeiten bei Zusammenstellung dieser unserer Rubrik uns im neuem Jahrgange eine kräftigere allseitige Unterstützung zuführen und zuwenden, als dies bisher der Fall war! U. I. O. G. D.

Die Redaction.

Digitized by Google

Maredsous), Ref. über: Traité de droit naturel, théoretique et appliqué, par Tancrède Rothe. 2 Vol. („Liter. Rundschau.“ 1894. Nr. 2.) — **Bauer, W.**: Seitenstetten. Mit Abbildung. („Immergrün.“ 1894. S. 80, 81. — **Bauswek,** P. Clemens (O. Cist. Zwettl) beschrieb in Zschokke's Monumentalwerk, die theologischen Studien in Oesterreich, die Lehranstalt der Cistercienser zu Heiligenkreuz. — **Bec** (O. S. B.), s. S. — **Bechtold,** P. Gregor (O. S. B. St. Meinrad), referiert in der „Alma Mater“ über: 1. Side-tuitches of the Short Line. By Rev. J. W. Dean Book. Cannelton, Ind. 1892. (Vol. II. Nr. 1. s. 35.) — 2. Spiritual Counts for Hungry Souls. Mary E. Richardson. Benziger N. Y. 16°. (Vol. II. Nr. 1. S. 35, 36.) — 3. The Life of Jesus Christ. according to the Gospel History. Rev. A. J. Maas S. J. 2. Edition. B. Herder, St. Louis. 1892. (Vol. II. Nr. 2. S. 71—72.) — 4. A Day in the Temple. A. J. Maas, S. J. Herder. St. Louis. 1892. 12°. — (Vol. II. Nr. 2. S. 107—109.) — 5. Primary Hist. U. S. Benziger. S. 180. (Vol. II. Nr. 6. S. 211.) — 6. New Month of St. Joseph. St. Francis de Sales. Benziger. 1893. (Vol. II. Nr. 6. S. 211—212.) — 7. a) Catholic Belief. L. D. Lambert. — b) Simple Prayers for Children. Benziger. — c) First Prayers for Children. Benziger. — d) Golden Prayers. — e) The Month of the Holy Angels. Benziger. (Vol. II. Nr. 6—7. S. 292.) — 8. a) Thousand and one Objections to Secret Societies. Rev. J. W. Book. R. D. — b) History of the Church. Rev. J. D. Birkhäuser. Pustet. 1893. S. 799. — c) From La Rabida to San Salvador. Notre Dame. — d) The Dignity of Labor. Rt. Rev. Robert Seton DD. 1893. — e) Views of Education. Rt. Rev. J. L. Spalding. 1893. (II. Nr. 10. S. 321—322.) — 9. Success of Patrick Desmond. M. F. Egan. Notre Dame. (Vol. II. Nr. 11. S. 361.) — 10. Claude Lightfood, or How the problem was solved. Francis J. Frinn. S. J. 12°. (Vol. II. Nr. 11. S. 361.) — **Beck:** Zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Ravensburg und Altdorf-Weingarten [O. S. B.]. („Diöcesan-Archiv von Schwaben.“ 1894. Nr. 1.) — **Belle-Garde** (Ord.?), s. Maufras. — **Benedict,** St., in Art. 2. Mit Abbild. („Downside Review.“ XII. S. 229.) — **Benedicti,** S. Ueber . . . regula sanctiones, statuta decretum, norma (vide Index zum II. Bande der Diplom. regum et. Imperat. Germ. S. 930.) — **Benedictinergeschichte,** s. Adlhoch. — **Benedictiner-Orden.** Ueber den . . . bringen die Monumenta Germ. Hist. im II. Bde. Diplom. regum et imper. Germ. (laut Index) Documente unter den Schlagwörtern: Alexandrine therme, Brixia, Casinum, Lauriana, Leones, Longo, Marsicana civ., Pantano, Pratalia, Sublacus, Venetia. — **Bénédictins.** 1. Bref qui réunit les différentes Congrégations sous la juridiction d'un abbé primat, 12 juillet. 1893. (Analecta Ecclesiastica, Revue Romaine. 1893. pg. 347—348.) — 2. Document renfermé dans un cylindre de cristal et placé dans la première pierre de l'église St. Anselme sur l'Aventin, 18. avril 1893. (Ibid. pg. 197.) — 3. Décret spécifiant les attributions du nouvel Abbé Primat. S. C. Ev. et Reg. 16 sept. 1893. (Ibid. 395—396.) — **Berlière,** D. Ursmer (O. S. B. Maredsous): Les collèges bénédictins aux Universités du moyen âge. („Revue bénédictine“ avril 1893. Ref. „Bulletin catholique.“ 1893. S. 174.) — **Bérengier,** Dr. Th. (O. S. B. Marseille): 1. Le vénérable Mgr. Gault, évêque de Marseille. 1595—1613. (Revue du monde cath. 1893. Nov.) — 2. Tableau historique du monachisme occidental. Deuxième édition. Solesmes, impr. Saint-Pierre. 1 vol. 8°. pg. 93. (Ref. „Bulletin catholique.“ 1893. S. 74 f.) **Bernward,** Bischof (O. S. B.) empfängt den Besuch Kaiser Heinrichs II. Holzschnitt nach dem Gemälde von H. Prell. („Moderne Kunst.“ VIII. 8.) — 2. s. Sievers. — **Beuroner Kunstschule.** Bild der hl. Familie bei der Arbeit aus der . . . Ravensburg, Kitz. 3 Ausgaben. (Ref. „Linzer Theol.-prakt. Quartalschrift.“ 1894. S. 179.) — **Blaubeuren** (O. S. B.): Der Chor der ehem. Klosterkirche in Blaubeuren. („Archiv f. christl. Kunst.“ 1893. Nr. 11. Schluss.) — **Bódiss,** Justin (O. S. B. Martinsberg), Ref. über: a) Barián J., Latin synonymika. (Lateinische Synonimik.) — b) Baligó J., A római nyelo hanyatlása

Digitized by Google

Augustus után. (Verfall der röm. Sprache nach Augustus.) — c) Kampf J., Homeros Odyssea II. — d) Morawszky F., Tökelétes szónok Cicero után. (Der perfecte Redner nach Cicero.) — e) Rácz E., Tanulmányok a róm erkölczeiröl. (Studien über die Sitten der Römer.) — f) Takácz M., Római nevelés (Erziehung der Römer.) — g) Dr. Tóth Sándor, Egy latin olvasó óra. (Eine lateinische Lesestunde.) [Sämmtlich: „Egy. Philolog. Közlöny." 1893. S. 375, 390, 607, 461, 686, 307, 470, 594.) — **Börstel** (Nonnen O. Cist.). s. Düring. — **Bonifacius** (O. S. B.), s. Eberle. — **Borderie**, A. de la: Les monastères celtiques aux VIe et VIIe siècles. (Annales de Bretagne. 1894. Janv.) — **Bouška**, P. Sigismund (O. S. B. Břevnov-Braunau): 1. Péro sv. Pavla. Věnováno „Čechu" na prahu ročníku XXVI. („Čech." 1893. Číslo 296.) — 2. Petru Kopalovi, chefredaktoru „Čecha." (Ibid.) — 3. Ukázka z básně o Nejsvětějším Srdci Páně. Sen sv. Jana Jacinta Verdaguera. Přel. . . . (Nedělní příloha „Čecha." 1893. Čís. 52.) — 4. Dismas Legende. (Sonntagsbeilage zur Prager pol. Zeitschrift „Čech." 1894. Nr. 2 u. 3 u. flgd.) — 5. Cesta k nemocnému. (Ibid. č. 5. 1894.) — 6. Z Básní . . . Útěcha, List paní, jež mě prosila o požehnání. (Ibid. č. 7.) — 7. Nová kniha H. Dvořáka a česká poesie katolická (ein neues Buch von H. Dv. und die böhm. kath. Poesie) in „Čech." Nr. 43. vom 22./2. 1894. — 8. O sv. kříži. Dle různých pramenů podává . . . (Obzor č. 3.) — 9. Ref. über: Dvořák: „Sursum corda" und Skalík: „Sursum corda." („Hlídka literarní" č. 3. v. März 1894. S. 97.) — 10. Sen svatého Jana, báseň o božském Srdci Páně . . . (Škola Božského Srdce Páně. č. 3. S. 82—85.) — **Brambach**, Wilh.: Die verloren geglaubte Historia de sancta Afra Martyre und das Salve Regina des Hermannus Contractus. (O. S. B.). Karlsruhe, Gross. 1892. (Ref. „Liter. Handweiser." 1894. Nr. 589.) — **Brucker**, J.: Quelques publications sur l'histoire religieuse du dix-septième et du dix-huitième siècle: Chanoine Didio. Querelle de Mabillon (O. S. B.) et de Rancé — P. Bäumer (O. S. B.), Johannes Mabillon. — E. de Broglie, Montfaucon et les Bernardins — A. Le Roy, France et Rome 1700 - 1715. („Études religieuses." 1893. Déc.) — **Brugger**, P. Columban (O. S. B. Einsiedeln): Die Fortschritte der Elektrotechnik und die internationale Ausstellung zu Frankfurt a. M. 1891. (Bd. XIII. Heft 3. der Frankfurter zeitgem. Broschüren.) [Kl. Ref.: „Linzer Theol.-prakt. Quartalschrift. 1894. S. 173.) — **Buckfast**, Abbey (O. S. B.), s Hamilton. — **Burnichon**, P. J.: Les Capitulations et les congrégations religieuses en Orient. („Études religieuses." 1893. Dec.) — **Butler**, Dom Cuthbert (O. S. B): Bishop Lightfoot and the early Roman See. Reprinted from The Dublin Review, July, October 1893. 8°. pg. 42.

Cabrol, D. Fernand (O. S. B. Solesmes): 1 Hymnographie de l'Église grecque. Angers, Lachèze et Cie. 1893. (Ref. „Bulletin catholique" 1893. S. 52—54.) — 2. Histoire du Cardinal Pitra [O. S. B. Solesmes]. (Ref. „Bulletin catholique." 1893. S. 165—167.) — **Capecelatro**, Alfonso: Scritti varii. Quarta edizione emendata e riordinata dall' Autore. Roma. Desclée Lefebure et Cie. 1892. 8°. pg. 650. (Ref. „La Civiltà catholica," Quad. 1045) .— **Carini**. Mgr. Isidore, Ref. über: a) Il Tomo I. dello Spicilegio Cassinese. („Osservatore Romano" 1894. Nr. 27. 28.) b) Tosti's (O. S. B.) Leben des hl. Benedict. — **Carre**, E.: Histoire du cartulaire du prieuré de Notre-Dame et Sainte-Marguerite de la Presle [Ord.?] („Revue de Champagne et de Brie," 1893. mai—juillet.) — **Chorin**, Cisterciensterkloster . . ., erbaut 1270—72. Abbildung aus Berner's „Geschichte des preuss. Staates." („Der Sammler" XV. S. 272.) — **Citeaux**, (O. S. B.), s. Jeunet. **Cicco-Decorato**, G.: Monaco, Artista, Patriota. (Piscicelli-Taeggi Cass.). Trani, V. Vecchi. 1893. Kl. 4°. pg. 51. — **Cistercians** in England, s. Cooke. — **Cistercienser**. The Irish Cistercians. Past and Present: an Historical Sketsch. (Dublin, Dallard. 1893.) — **Cisterciensерordenspriester**: Die Fleischeslust ein Hindernis des ewigen Heiles. Predigt am 2. Sonntag im Advent („Chrysologus" XXXIV. 1. H.) — **Cistercienser** Klöster Lekno, Lad und Obra in Polen.

Digitized by Google

(Vide den Aufsatz: „Eine Reise von Köln nach Breslau und zurück im Jahre 1562.“ „Köln. Volkszeitung“ Nr. 25.) — **Cistercienser-Tracht**, s. Dolberg. — **Cistercienses**, PP., tenentur oeconomum nominare paroeciae Claraevallensi, amoto hodierno titulari, etiam inter seculares sacerdotes electum. Ordinarius vero dioecesanus, PP. Cisterc. non providentibus, ipse nominare potest pro hac vice. (Annalecta ecclesiastica, Rome, Novembre 1893.) — **Cluny** (O. S. B.), s. Henry, Ingold, Zeisiger. — **Columban** St. (O. S. B.), s. Seebass. — **Cooke, A. M.**: The seltlemont of the Cisterciens in England. („English historical Review“ 1893. oct.) — **Conversano** (O. S. B.), s. Morea. — **Cugat** del Valles (O. S. B.), Claustro románico de San . . . (Text u. Abbild. „Revista popular“ Nr. 1, 1894.)

Dacheux, L.: 1. Geschichtliche Notizen über die St. Fides-Kirche zu Schlettstadt [Benedict.-Priorat von Conques]. („Mittheil. d. Gesell. f. Erhaltg. d. geschichtl. Denkmäler d. Elsass.“ 1893. Nr. XVI. S. 15—20.) — 2. Ste. Foy de Schlettstadt. Son Sépulcre et ses tombes (Strasbourg Bussenius. 1893.) — **Dall, G.**: La Mère Angélique, abbesse de Port-Royal [O. Cist.]. (Ref. „Études“ P. bibl. 1894, 31. Janv.) — **Dannerbauer**, P. Wolfgang (O. S. B. Kremsmünster) u. Joh. Pugneth: 1. „Praktisches Geschäftsbuch für den Curat-Clerus Oesterreichs.“ (Ref. Linzer „Theol.-prakt. Quartalschrift.“ 1894. S. 165.) — 2. Ref. über: a) „Mein liebes Messbüchlein.“ 3. Aufl. (Ibid. S. 187.), c) „Unterricht über die Spendung der Nothtaufe.“ II. Aufl. (Ibid.) — **Detten**, Georg v.: „Ueber die Dom- u. Klosterschulen des Mittelalters.“ Kl. Ref. a) „Stimmen a. M.-Laach“ XLVI. 1. — b) „Oesterr. Literaturblatt“ III. 2. Von P. Laurenz Wintera (O. S. B.) — c) „Liter. Anzeiger.“ Graz, VIII. Nr. 5. — **Didio, Henri**: La querelle de Mabillon et de l'abbé de Rancé. Lille, Bergès. 1893. 8°. pg. IX + 464. (Ref. „Bulletin catholique“ 1893. S. 113 f.) — **Doberan** (O. Cist.), s. Dolberg. — **Doberttin** (O. S. B., später O. Cist. dann adeliges Damenstift), s. Gritzner. — **Dolan**, Gilbert (O. S. B. Downside): An Old Somerset-Mission: Leighland. („Downside Review“ XII. S. 239—248.) — **Dolberg, L.**: 1. Die Tracht der Cistercienser nach dem liber usuum u. den Statuten. [Schluss.] („Studien.“ 1893. IV. H.). — 2. Die St. Marienkirche der ehem. Cistercienser-Abtei Doberan. (Ref. „Liter. Centralblatt.“ 1894. Nr. 4.) **Düring**, v.: Geschichte des Stiftes Börstel (Nonnen O. Cist.) [I.]. („Mitth. des Ver. f. Gesch. Osnabrücks“ 18.)

Ebel, Karl: Geschichte des Klosters Arnsburg (O. Cist.) in der Wetterau. („Mittheilungen d. Oberhess. Geschichtsvereines in Giessen“ N. F. 4. Bd. S. 66—101.) — **Eberle**, P. Melchior (O. S. B. S. Bonifaz, München): Der hl. Bonifacius, nach den Wandgemälden der Basilika in München dargestellt. Augsburg, Kranzfelder. 1893. 16°. pg. 177. — **Echternach**, s. Reiners. — **Einsiedeln** (O. S. B.). 1. Der Mordanfall in . . . („Wahrheitsfreund.“ Bd. 57. Nr. 10. S. 5.) — 2. Die gute Meinung. Predigt am 22. Sonntag nach Pfingsten. Von einem alten Benedictiner aus . . . („Blätter f. Kanzelberedsamkeit“ XIII, 10. H.) — **Endl**, P. Friedr. (O. S. B. Altenburg): 1. Die Andreas-Capelle zu Neukirchen (bei Horn, N.-Oest.) u. ihr Stifter Hanns v. Matschach. („St. Leopold-Blatt“ VII. Nr. 12.) — 2. Beiträge zu einer Monographie des Malers Paul Troger. [Schluss.] (Ibid.). — **Enz, K. L.**: Der hl. Ludgerus (O. S. B.) erster Bischof von Münster. Münster A. Russel 1893. 16°. pg. 30.) — **Epau**, abbaye de l' . . . (O. Cist.), s. Froger.

Ferrette, Dom Bernard (O. S. B. Prieur de l'abbaye): Diarium de Murbach, par . . . . (Vom J. 1671 an), ed. anonym. („Revue cath. d'Alsace“ 1893. Rixheim. Lutter. pg. 540—49, 461—67, 681—86.) — **Fides-Kirche**, St. (O. S. B.) zu Schlettstadt, s. Dacheux, Leder. — **Fischer, E. L.** (O. S. B. Gries): „Das Grundproblem der Metaphysik.“ Eine kritische Untersuchung der bisherigen metaphysischen Systeme und Darstellungen des Vernunftenergismus. (Mainz, Kirchheim 1894. 8°. pg. XII + 203.) — **Förster**, P. Remaclus (O. S. B. Seckau), Ref. über: Adrian Balbi's Allgemeine Erd-

Digitized by Google

beschreibung. 8. Aufl. Neu bearbeitet . . . Von Dr. Fr. Heiderich. II. Bd. („Liter. Anzeiger," Graz. VIII. Nr. 5.) — **Fournier**, R. P. Dom Alphonse (O. S. B. Solesmes): Notices sur les saints medecins. (Ref. „Bulletin cath. des livres" I. Nr. 1.) — **Franz**, P., Abt von Mariannhill: Sammlung v. Predigten, Gelegenheitsreden und Ansprachen des hochw. . . . (Ref. Linzer „Theol.-prakt. Quartalschrift" 1894. S. 176.) — **Froger**, Louis: L'abbaye de l'Epau (O. Cist.) du XIIIe au XVe siècle. („Revue hist. u. arch. du Maine," 2. sem. 3e livrs. 1893.) — **Füssy**, P. Thomas (O. S. B. Martinsberg): 1. Egy valóban kath. állmaferfiu. [Garcia Moreno]. („Kath. Szemle" 1893, 430, 582 S.) — 2. Deák Ferencz Kehidán (Franz Deák in Kehida). — Kalender des St. Stephans-Vereins 1894. — **Fulda** (O. S. B.), s. Ringholz.

Gander, P. Martin (O. S. B. Einsiedeln): 1. Selbstbestäubung der Blüten. („Natur und Offenbarung" XL. S. 33—40.) — 2. Ref. über: Dr. A. B. Frank, Lehrbuch der Botanik. II. Band. Allgemeine und specielle Morphologie. (Ibid. XXXIX. 12.) — **Gasparitz**, Dr. P. Ambros (O. Cist. Reun), Ref. über: a) Andenken an J. B Stamminger, Dr. Theol., Universitäts-Bibliothekar. („Liter. Anzeiger," Graz. VIII. Nr. 5.) — b) Dr. Andreas Schmid, Dr. Valentin Thalhofer, Dompropst von Eichstätt. Lebensskizze. (Ibid.) — **Gasquet**, P. F. A. (O. S. B. Downside): 1. An English Rosary Book of the 15th Century. („Downside Review" XII. 215—228.) — 2. Henry VIII. and the English Monasteries. 5th. ed. with 33 Illustr. and 5 Maps. 2 Vol. Roy. 8°. London Hodges 1893. (Ref. a) von Oxoniensis; Cath. Book News Vol. XX. Nr. 3 (89) S. 58. — b) Ibid. Nr. 4 (86) S. 90. — c) Ibid. Nr. 6. (88) S. 168. — **Geeraardsbergen** (O. S. B.), s. Piot. — **Geistberger**, P. Joh. (O. S. B. Egendorf), Ref. über: Bole, Franz, Sieben Meisterwerke der Malerei. Mit einer principiellen Erörterung über den Einfluss des Christenthums auf die Kunst. (Linzer „Theol. prakt. Quartalschrift." 1894. S. 167.) — 2. Redigirt „die kirchliche Kunst", Beilage zum „Kath Vereinsblatt." I. Jahrgang. Nr. 1—3. — **Germain, Saint-, des Prés**, 1. Le Sac de l'abbaye (O. S. B.) de . . . („Le Gaulois" 18. nov. 1893. — 2. s. Vanel — **Gigas**, Emile,: Lettres de Bénédictins de la Congregation de St. Maur. 1701—41, publées d' après les originaux conservés à la bibliothèque royale de Copenhague. II. Copenhague G. E. C. Gad. 1893. 8°. VIII + 382 S. (Ref. „Revue d'histoire et de littératur" 1893. 25. sept., 2. 7. oct.) — **Gigalski**, B.: Bruno, Bischof von Segni, Abt von Monte-Cassino (1049—1123). Sein Leben und seine Schriften. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte des Mittelalters. Dissertation. Münster, 1893. 8°. pg. 36. — Giorgio Maggiore, S. (monast. O. S. B. i. Venedig) Mit Abbild. [The Ampleforth Diary 1893.] — **Gladbach**, M.- von heute und vordem. (Beiträge zur Geschichte der ehem. Benedictinerabtei. „Köln. Volkszeitung." 1893. Nr. 84.) — **Goess** (O. S. B.), s. Wichner. — **Gratzmüller**, P. Hieronymus, O. S. B., Stiftsprior und k. geistl. Rath in Augsburg. [a) Unterhaltungsblatt zur „Augsburger Postzeitung" 1894. Nr. 7. — b) „Kath. Schulzeitung" 1894. Nr. 6.) — **Graundaur**: Chronik von St. Peter in Erfurt. („Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit." 52. Bd.) Leipzig, Dyk. 93 S. — **Gredt**, P. Jos. (O. S. B. Seckau), Ref. über: a) Reinhold, Dr. Georg, Die Lehre von der örtlichen Gegenwart Christi in der Eucharistie. (Graz. „Liter. Anzeiger" VIII. Nr. 3.) — b) Gutberlet, Die Willensfreiheit und ihre Gegner (Ibid.) — c) Beati Alberti Magni episcopi Ratisbonensis de Corporis Domini Sacramento Sermones . . . . . recogniti per Georg. Jacob . . . (Ibid. VIII. Nr. 4. — d) Ein Tractat gegen die Amalricianer aus dem Anfange des XIII. Jahrh. . . . . herausgegeben von Dr. Cl. Bäumker. (Ibid. VIII. Nr. 5.) — **Gregor** der Grosse (O. S. B.), s. Heinrichs. — **Gregor VII.** (O. S. B.), s. Greving. — **Gregori-Messe**. („Anzeiger für die kath. Geistlichkeit Deutschlands" 1894. Nr. 3, 2. Blatt.) — **Gregory the Great** (O. S. B.), s. Hennessy, Snow. — **Greving**, Jos.: Pauls von Bernried Vita Gregorii VII. papae (O. S. B.). (Ref. „Deutsche Literaturzeitung" 1894. Nr. 3.) — **Gries** (O. S. B. monast.)

Digitized by Google

Blumenlese (III.) aus dem Griesner Kloster-Archiv. (Unter der Rubrik: Zwangslose Mittheilungen): 1. Das Kloster Gries in den Kriegstagen vom 23. März bis 6. April 1797. (Beilage zum „Tiroler Volksblatt" Nr. 5 [1894] — 2. Andere Mittheilungen aus dem Gr. Archiv vom Kriegsjahre 1797. (Ibid. Nr. 6.) — 3. Propst Augustin Nagele's Bemerkungen über die Aufhebung der Klöster durch Kaiser Josef II. (Ibid. 8. 10. 12.) — 4. Veranlassung zur grossen Procession in Gries am 3. Mai. (Ibid 12.) — 5. Die Cosmas u. Damiankapelle bei Siebeneich unter dem Schlosse Greifenstein, Pfarrei Jenesien. („Tiroler Volksblatt Nr. 14 u. Beilage Nr. 16.) — **Grimmich**, Dr. Virgil (O. S. B. Kremsmünster): Lehrbuch der theoretischen Philosophie. (Ref. a) Linzer „Theol.-prakt Quartalschrift" 1894. S. 151. — b) Etudes religieuses" p. b. 1893. 30 Nov. — c) „Liter. Rundschau." 1894. Nr. 2.) — **Gritzner**: Handbuch d. Damenstifter u. im Range gleichstehenden Wohlthätigkeitsanstalten. Frankfurt a/M. 1893. (Dobbertin O. S. B. später O. Cist.) S. 56—60. — **Grüner**, P. Bernard (O S. B. Lambach): Dürfen Aemter gehalten werden ohne Orgelbegleitung und Chorsänger? (Linzer „Theol.-prakt. Quartalschrift" 1894. S. 141—45.) — **Gueranger**, Dom Prosper (O. S. B. Solesmes †): 1. The Church; or, The Society of Divine Praise. A. Manual for the use of the Oblates of St. Benedict. From the French of . . . Edited with introduction by a Secular Priest. 12°. — 2. Das Kirchenjahr. Autoris. Uebersetzung. 5. Bd. Die hl. Fastenzeit. 2. Aufl. Mainz, Kirchheim 1894. 8°. pg. VII. + 559.)

Hafner, Otto: Regesten zur Geschichte des schwäb. Klosters Hirsau (O. S. B.) XII. („Studien" 1893. IV. H.) — **Hager**: Die Bau- und Kunstdenkmale des Klosters Steingaden. [Ord.?] (Oberbayrisches Archiv f. vaterl. Geschichte. XLVIII. 1.) — **Hangartner**, Ulr.: Festpredigt gehalten anlässlich der Doppel-Jubelfeier des 50jähr. Bestandes des Institutes „Mariazell" zu Wurmsbach und der 50jähr. Lehrthätigkeit der ehrw. Fr. Präfectin Mr. Cäcilia Küchler den 22./XI. 1893. Von der hochw. gnädigen Frau Abtissin Mr. Margarita Brunner gewidmet den ehemaligen und jetzigen Zöglingen des Institutes. 8°. pg. 20. — **Hamilton**, Adam (O. S. B. engl. Congr.) Buckfast Abbey. Fhird edition. London. Burns & Oates, Limited. 1892. 8°. 34 S. — **Harding**, St. Stephan (O. Cist.): Founder of the Cistercian Order; Heroes of the Cross Series. (London. 1893. John Hodges.) — **Harster**, W.: Der Güterbesitz des Klosters Weissenburg (O. S. B. später Collegiatstift) im Elsass. Programm. Speier. 1893. 8°. pg 117. — **Haupt**, Antonie: Bernward von Hildesheim. Erzählung aus Niedersachsens Vorzeit. (Kl. Ref.: „Stimmen a. M. Laach." XLVI. 1.) — **Hazera**, J.: A propos d'un voyage à Solesmes [O. S. B.]. („Revue cath. de Bordeaux." 10 Dec. 1893.) — **Hedley**. Rt. Rev. J. C. (O. S. B.?). Life Everlasting. A. Sermon. — **Heiligenkreuz** (O. Cist.), s. Bauswek, Wuku. — **Heinrichs**, Rich.: Gregor der Grosse [O. S. B.]. („Der Katholik." 1894. Jan.) — **Hemptinne**, de, Abt Primas O. S. B. Biographie mit Bild in „The Ampleforth Diary" v. D. Wilfrid Wallace, O. S. B. — **Hennessy**, Mich.: St. Gregory the Great and England. („The American cath. Quarterly Review." 1894. S. 40.) — **Henry**, Hugh T.: Bernard v. Morlaix. The Cluniac and his Song. („The American Catholic Quarterly Review." XVIII. Nr. 70. S. 793—814). — **Hermannus** Contractus (O. S. B.) s. Brambach. — **Hersfeld** (O. S. B.), s. Kurze. — **Hirsau** (O. S. B.), s. Hafner. — **Hlobil**, Peter P. (O. S. B. Raigern) redigirt die ascet. Zeitschrift „Škola Božského Srdce Páně." 28. Jahrg. 1894. ersch. Heft 1—3. — **Hobi**, P. Isidor (O. S. B. St. Meinrad): 1. Directorium Monasterii S. Meinradi Mart. Abbatiaeque Sublacensis ac Prioratus S. Josephi Spons. B. M. V. . . . Pro Anno D. 1894. Typis Abbatiae S. Meinradi. 16°. 106 S. — 2. Ordo divini officii recitandi Sacrique peragendi in usum Cleri Dioecesis Vincennopolitanae . . . Pro anno D. 1894. (Indianopoli, Typis the Indianopolis Printing Co. 1893. 18°. 93 S.) — **Hoffmanns**, P. Josef. (O. S. B. Seckau), Ref. über: a) Beschimpfung der evangelischen oder katholischen Kirche? . . Von J. Bechtold. — b) In

Digitized by Google

der Festung wegen einer katholischen Predigt über die Ehe. („Liter. Anzeiger." Graz. VIII. Nr. 5.) — **Huber**, P. Meinrad (O. S. B. Lambach): Kalender für das Jahr 1894. („Augustinus." 1893. Nr. 17.) — **Hürbin**, Dr. Jos.: Johannes Mabillon. Lebens und Literaturbild aus dem 17. und 18. Jahrh. („Kath. Schweizerblätter." IX. S. 532—543.)

Iburg (O. S. B.), s. Stüve. — **Ingold**, P. A. Orat.: „Une page de l'Alsatia Sacra"; les prieurés Clunisiens des diocèses de Bâle et de Strasbourg. („Revue cathol. d'Alsace." 1893. pg. 137—53, 212—26.)

Jacobs, P.: Geschichte der Pfarreien im Gebiete des ehem. Stiftes (O. S. B.). Werden a. d. Ruhr. 2. Th. Düsseldorf. Schwann. 1894. 8°. — **Janssens**, D. Laurent. (O. S. B. Beur. Congr.): 1. Sanctissimi Domini nostri Leonis XIII. Allocutiones, Epistolae, Constitutiones, aliaque Acta praecipua. Vol. III. 1887—1889. (II u. 338 S. 8°. Brügge Desclée et Co. 1893. Preis fr. 2.50 Vide „Lit. Rundschau." 1893. Nr. 12.) — 2. Hommage à Léon XIII. 1843—1893. Liège. Godenne. 1893. 16°. pg. 46. — **Jeunet**, Abbe: Marie de Savoie comtesse de Neuchatel et la violation de Citeaux. 1463—1505. („Revue de la Suisse cath." 1893. pg. 497—506.) — **Josaphat**, Don.: Das Erzkloster und die Einsiedelei von Camaldoli. („Die kath. Welt." 1893. S. 453—456, 469—474.)

Kalemkiar, P. Grigoris, Mitglied der Wiener Mechitaristen-Congregation: Die siebente Vision Daniels. Armenischer Text mit deutscher Uebersetzung. Wien, Mechitaristen-Druckerei. 1892. 8°. pg. 42. (Ref. „Liter. Rundschau." 1894. Nr. 1.) — **Kempten** (O. S. B.), s. Ringholz. — **Kinter**, Maurus (O. S. B. Raigern), Ref. über: a) Leo XIII. Charakter- und Zeitbild von H. J. A. Schaepman. Deutsch von L. v. Heemstede. (Graz. „Lit. Anzeiger." VIII. Nr. 3.) — b) Die Convertiten der Familie von Salis. Von P. Nic. von Salis-Soglio (O. S. B. Beur. Congr.). [Ibid.] — c) P. Cornelius Kniel (O. S. B. Beur. Congr.) Die Benedictiner-Abtei Maria Laach. (Ibid. VIII. Nr. 5.) — **Kloster-Exemtion**, s. Weiss. — **Kienle**, P. Ambrosius (O. S. B. Beur. Congr.): Kleines kirchenmusikalisches Handbuch. (Ref. „Theol.-prakt. Monatsschrift." 1894. S. 138 f.) — **Kinnast**, P. Florian (O. S. B. Admont), Kl. Ref. über: Steidl, P. Adolf, kurze Geschichte der Kapuziner und ihrer Wirksamkeit im Erzbisthum Salzburg. (Graz. „Lit. Anzeiger." VIII. Nr. 4.) — **Klingel** P. Clemens (O. S. B. St. Meinrad): Historical Musings. („The Alma Mater." III. Nr. 1. S. 24—31.) — **Knauer**, Dr. Vinc. (O. S. B. Schotten, Wien): Die Hauptprobleme der Philosophie in ihrer Entwicklung und theilweisen Lösung von Thales bis R. Hamerling. (Ref. „Oesterr. Literaturblatt." III. 2.) — **Koneberg**, † P. Herm. (O. S. B. Augsburg): Erinnerungen an meine Schulferien. („Raphael." Donauwörth, Auer. 1893. Nr. 41, 42, 45—48, 50—52.) — **Kornmüller**, P. Utto (O. S. B. Metten): St. Wolfgang. (O. S. B.) Zur Geschichte der Kirchenmusik in Deutschland um das erste Jahrtausend. („Kirchenmusikal. Jahrbuch." 1894. S. 7—22.) — K(otyza), P. A(lois) J. (O. S. B. Raigern): Nauka sv. Františka Saleského o pravé zbožnosti. Přeložil . . . V Brně 1893/94. Nákl. knihtiskárny benediktinské. Kl. 8°. pg. IX + 506. (Ascetické bibliothéky č. 36.) — **Kremsmünster** (O. S. B.), s. Mayr, Sacken. — **Krohe**, P. Severin (O. S. B. Seitenstetten): Liturgische Predigten. (Ref. „Pastoralblatt v. St. Louis." 1893. Nr. 12.) — **Kuhn**, Dr. B. Albert (O. S. B. Einsiedeln): Allgemeine Kunstgeschichte. (Ref. Linzer „Theol.-prakt. Quartalschrift." 1894. S. 168.) — **Kuhn**, P. Caspar (O. S. B.): Ottobeuren. Mit 6. Abbild. („Deutscher Hausschatz." XX. S. 324 f.) — **Kurze**, Friedrich: Die Hersfelder und die grösseren Hildesheimer Jahrbücher bis 984. (Ref. „Deutsche Literaturzeitung." 1893. Nr. 47.)

Lad (O. Cist.), s. Cistercienserklöster. — **Läger**; Die Lebensbeschreibungen des hl. Leudegar (Bischof von Autun, O. S. B.). Schulprogr. des Realgymn. zu Nordhausen (Sachsen). 4°. pg. 28. — **Lambrecht**, St., Eine gothische Marienstatue zu . . . („Der Kirchenschmuck" XXV. 1.) — **Lancôme**, Le prieuré

Digitized by Google

de . . . (Ord.?) et la seigneurie de Rinéa („Loir-et-Cher Historique" 1893, Déc.) — **Leder**: Der Grabfund zu Schlettstadt. (O. S. B. Priorat v. Conques.) Eine archäolog. Studie. („Mittheilg. d. Gesell. f. Erhaltg. d. geschichtl. Denkmäler d. Elsass." 1893. XVI. S. 1—8. Auch als Sep.-Abdr. Lex. 8°. pg. 12 mit 7 Lichtdr.-Taf. u. Plan.) — **Lekno** (O. Cist.), s. Cisterciensерklöster. — **Leudegar**, St. (O. S. B.), s. Läger. — **Lévêque**, Dom Louis, (O. S. B.?): La Congrégation de Saint-Maur d'après les lettres et le Journal de Dom Benoit Dassac, par . . . („Revue du Monde catholique." Janv.—mars 1893. Vide „Bulletin cath. des Livres." 1893, pg. 34.) — **Linderbauer**, P. Benno (O. S. B. Metten): Gibt es eine oder mehrere Ursprachen? Die Ergebnisse der vergleichenden Sprachwissenschaft im Verhältnis zur Theologie. („Theol.-prakt. Monatsschrift." 1894. S. 81—92.) — **Little**, A. G.: Cistercian students at Oxford in the tirtheent century. (Rewley Abbey wurde als Studienort für die Cistercienser an der Universität Oxford ca. 1280 gegründet). („The English historical Review." Jan. 1893.) — **Ludgerus**, St. (O. S. B.), s. Enz. — **Luebbermann**, s. Schüch.

M., J. A.: The Cathedral Priories of Old England. („Downside Review" XII. S. 171—191.) — **M.**, P. M. (O. Cist.): Gottes Langmuth. Predigt am 25. Sonntag nach Pfingsten. („Chrysologus" XXXIII. 12. H.) — **Mabillon** (O. S. B.), s. Didio, Hürbin. — **Mackey**, H. B. (O. S. B.): 1. „Les Controverses." I. Bd. Neue Ausgabe des St. Franz Salesius. — Oeuvres de St. François de Sales, edited by . . . (Ref. von Oxoniensis: „Catholic Brok News" XX. Nr. 3. [85] 8. 55.) — 2. s. Rottmanner. — **Mackinlay**, T. B. (O. S. B.): Saint Edmund, King and Martyr. A. History of his Life and Times. London. The Art and Book Company. 1893, 450 S. Karten und Illustr. (Kl. Ref. von Oxoniensis in „Catholic Book News" XXI. Nr. 1. [89] S. 10—11.) — **Maria-Laach** (O. S. B.) [„Wahrheitsfreund" 57. Bd. Nr. 9. S. 5.] — **Marshall**, Arthur F.: The Late Archbishop Ullathorne. (The „American Catholic Quarterly Review" XVIII. Nr. 70. S. 229—345.) — **Marty**, Bischof Martin (O. S. B. St. Meinrad): 1. Eine Katholikenversammlung unter den Sioux-Indianern. („Glaubensbote" Bd. XXVIII. Nr. 22, 23.) — 2. Bishops Marty's baptismal Card. Teton baptismal Card. 1885. 18°. (Beschrieben von Richard R. Elliott in „American Catholic Quartely Review" XVIII. Nr. 72. S. 709.) — **Maufras**, E.: Le prieuré de N.-Dame de Belle-Garde à Lansac. („Revue cath. de Bordeaux" 1893, nov., déc.) — **Mauriner-Congregation**, s. Lévêque. — **Mayer**, Julius: Geschichte der Benedictinerabtei St. Peter auf dem Schwarzwalde. (Ref. a) „Pastoralblatt v. Rottenburg." Beilage Nr. 1. — b) „Oesterr. Literaturblatt" III. Nr. 5.) — **Mayr**, Dr. M.: Cardinal Commendones Kloster- (Kremsmünster, O. S. B., Wilhering, O. Cist.) u. Kirchenvisitation von 1569 in den Diöcesen Passau und Salzburg. [Schluss.] („Studien" 1893, IV. H.) — **Mázy**, Engelbert (O. S. B. Martinsberg): Paedagogiai Alapfogalmak. (Pädagogische Grundsätze. — „Magyar Paedagogia" 1893, J. 7., 8., 9. Heft.) — **Meinrad**, St., Abtei (O. S. B.). Consecration der Kirche in Maria Hilf. („Wahrheitsfreund" 57. Bd. Nr. 18, S. 4.) — **Mell**, Dr. A.: Das älteste Grundbuch des Stiftes Seckau (O. S. B.) aus dem J. 1543. („Studien" 1893. IV. H.) — **Mérei**, P. Kolomann (O. S. B. Martinsberg): Gr. Teleki Kegyencze. (Das Gedicht „Kegyencz" von Gr. Teleki. — Inaugurations-Dissertation.) — **Métais**, Ch.: Cartulaire de l'abbaye cardinale de la Trinité de Vendôme. (O. S. B.) Tome I. Vendôme, Ripé. 8°. pg. 641. — **Mitschke**: Bruchstück eines alten Nekrologiums des Klosters Pegau (O. S. B.). [Neues Archiv f. sächs. Gesch. 14. 3—4). — **Monheim** (O. S. B.), s. Zottmann. — **Monte-Cassino** (O. S. B.), s. Aimé, Gigalski. Spicilegium. — **Moosmüller**, O. Oswald (O. S. B. Wetaug Illin. Dioecese Belville N. America) redigiert „Die Legende." Eine Monatsschrift, zu beziehen durch F. Kessler, 378 N. Market Str. Chicago, Ill. Preis per Jahrg. Doll. 1·50. (Ref. von J. N. Engelberger im „Herold des Glaubens" Jahrg. 44. Nr. 8. S. 1.) — **Morall**, J. A. (O. S. B.): Saints of the Order of

Digitized by Google

St. Benedict. Edited by . . . Part. I.. Jannuary. — **Morea**, Domenico: Il Chartularium di S Benedetto di Conversano (O. S. B.). (Ref. „La Civiltà cattolica," Quad. 1045.) — **Morin**, D. Germ. (O. S. B. Beur.-Congr.): 1. Anecdota Maredsolana. T. I. Liber Comicus. Lectionarius Missae, quo Toletana Ecclesia ante annos mille et ducentos utebatur. (Ref. von D. François Plaine (O S. B): „Bulletin catholiqué" 1893. S. 106—108.) — 2. „Der Ursprung des gregorianischen Gesanges. Deutsch von P. Thomas Elsässer (O. S. B. Beur. Congr.). [Ref. Linzer „Theol.-prakt. Quartalschrift." 1894. S. 180.] — **Mossmann**, X.: Les Régestes du prieuré de St. Pierre à Colmar [O. S. B.]. („Mitth. d. Gesellsch. f. Erhaltg. d. gesch. Denkmäler d. Elsass." 1893. N. F. XVI. pg. 110—133.) — **Moutiers**, Grand Prieuré des . . . (O. S. B.) s. Allard. — **Murbach** (O. S. B.), s. Ferrette.

Németh, P. Wilh. (O. S. B. Martinsberg): Király József pécsi püspöp ösztönalapétványának története. (Geschichte des Stipendiums von Josef Kiraly dem Fünfkirchner Bischof gestiftet. — Programm des Gymnas. in Komorn 1893.) — **Neumann**, Dr. Wilh. (O. Cist. Heiligenkreuz): 1. Ref. über: a) Laz. Goldschmidt. Das Buch Henoch, aus dem Aethiopischen in die ursprünglich hebr. Abfassungssprache zurückübersetzt. („Oesterr. Literaturblatt" III. 3. — b) Dr. R. von Riess, Wandkarte von Palaestina. Masstab 1 : 314.000. II. Aufl. (Linz. „Quartalschrift" 1894. S. 189—94.) — 2. Der Apostel- und Kaiserchor. (Wiener „Dombauvereins-Blatt" XIII. 22—25.) — 3. Der Priesterchor in St. Stephan. (Ibid. 26 27.) — **Nietsche**: Die Lateinschule des Cistercienserklosters Rauden 1744—1816. (Schulprogr. des Gymnas. in Gleiwitz. 1893. II. 26. S. Gleiwitz.)

Obra (O. Cist.), s. Cistercienserklöster. — **O'Donaghue**, Rev. Denis, (?): Brendaniana. St. Brendan the Voyager in Story and Legend. Dublin, Browne and Nolan. (Ref. a) „The Catholic World." LVIII. Nr. 344. S. 288—289. — b) „The American Catholic Quarterly Review." XVIII. Nr. 70. S. 891—892.) — **Ordensfrauen**. Von . . . . geleitete Mädchen-Pensionate. („Ambrosius", Donauwörth, Auer. Nr. 10. 1893 u. „Maria-Hilf-Kalender" für 1894. Münster, Alphonsus-Buchhandlg.) — **Otter**, P. Bernhard (O. Cist. Neukloster) 1. Referiert unter Rubrik „Katechetischer Wegweiser" über 11 Werke. („Augustinus" 1893. Nr. 17.) — 2. Katechetischer Rückblick auf das Jahr 1893. (Ibid. 1894. Nr. 3.) — **Ottobeuren** (O. S. B.), s. Kuhn.

P. P. M. (O. S. B. Emaus), Ref. über: a) Moralphilosophie von Victor Cathrein S. J. II. Aufl.— b) Philosophia moralis in usum scholarum auctore Victore Cathrein S. J. (Salzb. „Kath. Kirchenzeitg" 1894. Nr. 11.) — **Palmieri**, D. Gregorio (O. S. B.): Histoire et catalogue des archives de la S. C. du Cérémonial (Analecta ecclesiastica I. S. 413—430.). — **Paul**, St., de Narbonne (Ord. ?), s. Sabarthès. — **Pegau** (O. S. B.), s. Mitzschke. — **Perrens**, F. T.: Sur une page incomplète de l'histoire de Port-Royal (O. Cist.). („Revue historique," mars—avril, mai—juin 1893. Ref. „Bulletin catholique" 1893. S. 178—180.) **Peter, St**, (O. S. B.) in Colmar, s. Mossmann. — **Peter, St.**, auf dem Schwarzwalde (O. S. B.), s. Mayer. — **Pinson**, Paul: Histoire de l'abbaye de N.D-. de Villiers, de l'ordre de Citeaux au diocèse de Sens, près la Ferté-Alais (Seine et Oise 1220—1669), par le P. B. Fleureau; publiée pour la première fois. (Fontainebleau. imp. Bourges. 8°. pg. 131.) — **Piot**, Karel: Oeuvres d'or, d'argent et de cuivre, et tapisseries de l'abbaye bénédictine de Geeraardsbergen. („Dietsche Warande" 1893. Nr. 3.) — **Plaine**, D. François (O. S. B.), 1. Ref. über: a) Batiffol, Histoire du Bréviaire Romain. („Bulletin cath. des Livres" 1893. S. 50—52). — b) s. Morin. — 2. Les origines de la foi dans les Gaules („Revue du Monde cath," Mai 1893. — [Ref. „Bulletin catholique" 1893. S. 169 f.]). — **Pokorny**, P. Friedrich (O. S. B. Martinsberg): A földi teremtés koronája. (Krone der irdischen Schöpfung. — „Magy. Sion" 1893. Juli-Heft.) — **Port Royal** (O. Cist.), s. Perrens. — **Pothier**, D. (O. S. B.): Verset alleluiatique de la messe de la Pentecôte („Revue du chant Grégorien"

Digitized by Google

avril 1893). — **Prarond, E.**: Cronica abbreviata Dominorum et Sanctorum abbatum. Sti. Richarii. Nova editio. (Ref. „Bulletin catholique" 1893. S. 199 f.) — **Putschögel, Dr. P. Emil** (O. Cist. Hohenfurt): Der himmlische Arzt. Predigt am 18. Sonntag nach Pfingsten. („Blätter f. Kanzelberedsamkeit" XIII. 10. H.)

Rauden (O. Cist.), s. Nietsche. — **Récsei, P. Victor** (O. S. B. Martinsberg): 1. A Kassai dómról s az ott njabban felfedezett falfestményekről. (Vom Kaschauer Dom und den dort neuerdings aufgefundenen Wandgemälden. („Archeolog. Értösítö." 1893. Juni) — 2. Dr. Bita Dezsö kitütetése alkalmából. [Bei Gelegenheit der Auszeichnung des Ehren Abtes O. S. B. Dr. Desiderius Bita.] („Religio." 1893. I. Nr. 49.) — 3. Szelepcsényi György primas siremléke Mária-Zellben. [Grabdenkmal des Fürstprimas Georgius von Szelepcsényi in Maria-Zell.] — („Religio." II.) — 4. A magyar tanárok görög országi utja. [Beschreibung d. Studienreise ungar. Professoren in Griechenland und Klein-Asien. (Briefe im „Egyetértés." 1893. 4. 11. 18. 20. 21. Juli.) — 5. VIIIik kerületi nj gymnasium. [Das neue Benedictiner-Gymnasium im 8. Bezirk in Budapest. („Egyetértes. 1893. Nr. 236. Pädagog. Beilage.) — 6. Ref. über: Kurfürst Joachim II. von St Traut. („Századok." 1893. Januar.) — 7. Az 1543-iki felszabadító sereg Esztergomnal. [Das Befreiungsheer bei Gran im J. 1543.] („Hadtörténelmi Közlemények." 1893. II. H.) — 8. Görög költemény Sz. László leányáról. [Griechisches Gedicht über die Tochter des Königs Ladislaus von Ungarn.] („E. Philologiai Közlöny." 1893. December.) — 9. XIII Leo és a történetirás. [Leo XIII. und die Geschichtsschreibung.] („Esztergom és Vidéke. 1893. Nr. 15.) — 10. Fehér Ipoly mint paedagogus. [Erzabt Hyppolit Fehér als Pädagog.] („Esztergom és Vidéke.") — 11. A Gyömöreycsalád levéltára Gógánfán. [Das Archiv der Familie Gyömörey 1200 bis 1526.] („Sümegh-Sz. Gróth. 1893.) — 12. A zalavári apátok névsora levéltári adatokal kiegészitve. [Verzeichnis der Aebte von Zalavár mit archivalischen Daten ergänzt.] (M. Sion. 1893. April-Heft.) — 13. Az esztergomi sz. Lörinczi-templom naradvómyai. [Ueberreste der St. Laurentius-Kirche in Gran.] (Ref. vom Abte Ant. Pór. „Századok." 1893. H. VII. u. von Dr. Th. Ortvay. „Kathol. Szemle." 1893. Dec.-H.) — **Reginhardus**: Die Uebertragung der Gebeine St. Benedicta's [nach Seitenstetten, O. S. B.] („Immergrün. 1894. S. 61. f.) — **Reiners, Ad.**: La procession d'Echternach et autres cérémonies dansantes. („Dietsche Warande." 1893. Nr. 3. — **Rewley**, Abbey (O. Cist.), s. Little. — **Richarius**, St. (O. S. B.), S. Prarond. — **Ricker, Dr. Anselm** (O. S. B. Schotten, Wien), Ref. über: 1. Kirsch, Die geistlichen Cultusgebäude im Alterthum. — 2. Rottmanner P. Odilo (O. S. B. München), Predigten und Ansprachen. („Oesterr. Literaturblatt." III. 1.) — 3. Dr. Knie, Die russisch-schismatische Kirche, ihre Lehre und ihr Cult. (Ibid II. 23.) — **Ringholz, P. Odilo** (O. S. B. Einsiedeln): 1. Bernhard Gustav, O. S. B., Cardinal von Baden, Fürstabt von Fulda und Kempten etc. und die schweizerische Benedictiner-Congregation. [Schluss.] („Studien." 1893. IV. H.) — 2. Der selige Markgraf von Baden in seinem Leben und seiner Verehrung. (Ref. Linzer „Theol.-prakt. Quartalschrift." 1894. S. 174.) — **Rottmanner, Dr. P. Odilo** (O S. B. München): 1. Predigten und Ansprachen. (Ref. a) „Liter. Rundschau." 1893. Nr. 12. — b) „Revue bénédictine." X. Nr. 12. — c) „Katholik." 1894. H. 2. — d) „Büchermarkt," Beilage der Crefelder Niederrhein. Volkszeitung. 1894. I. S. 1. — e) „Lit. Handweiser" Nr. 583 Sp. 531. — f) „Anzeiger f. d. kath. Geistl. Deutschl." Nr. 5, 1894. — g) s. Ricker. — 2. Der Augustinismus. („Linz. Quartalschrift." 1894. S. 161. — 3. Ref. über: Oeuvres de Saint François de Sales, Evèque de Genève et Docteur de l'Église. (Im Auftrage der Salesianerinnen von Annecy besorgt durch den engl. Benedictiner Dom Benedict Mackey.) [Ibid.]

S., T. B.: William, Third Abbat of Bec. („Downside de Review." XII S. 202—214. — **S.,** P. A. (O. S. B. Prag), Ref. über: Nomenclator literarius

Digitized by Google

recentioris theologiae catholicae . . . Edidit . . . H. Hurter. (Salzb. „Kath. Kirchenzeitung." 1894. Nr. 2.) — **Sabarthès**, Abbé: Étude historique sur l'abbaye de Saint Paul de Narbonne. [Ord.?] (Narbonne, Caillard. 1894. 8°.) — **Sacken**, Edm. v.: Aus der Studienzeit. Erinnerungen an Kremsmünster (O. S. B.). 2. Aufl. Wien, Lechner. 1894. 8°. pg. 118. — **Sainte-Catherine**, P. de: Histoire de l'abbaye de Selles. („Le Loir-et-Cher." 1894. Janv.) — **Salem** (O. Cist.), s. Weech. — **Salzer**, Dr. Anselm (O. S. B. Seitenstetten): Die Sinnbilder und Beiworte Mariens in der deutschen Literatur und lat. Hymnenpoesie des Mittelalters. (Ref. „Liter. Centralblatt." 1893. Nr. 48.) — **Schärfl**, Jos. Kgl. Militärpfarrer: St. Ulrich, Augsburgs Kriegsheld im Bischofsgewande. Militär-Predigt, gehalten bei Gelegenheit des 900jähr. St. Ulrich-Jubiläums 9./VII. 1893. (Augsburg. Liter. Institut v. Dr. Hüttler. 10 Pf.) — **Scherer-Witschwenter** (O. S. B. Fiecht.): Bibliothek für Prediger. Ref. a) Linzer „Theol.-prakt. Quartalschrift." 1894. S. 184. — b) „Anzeiger f. d. kathol. Geistlichkeit Deutschlands" Nr. 5, 1894. — **Schmid**, P. Bernhard (O. S. B. Scheyern): 1. Schätzet und schützet das Gehör. („Theol.-prakt. Monatsschrift." 1893. 12 H.) — 2. Ein Apostat als Ehecandidat. (Ibid. 1894. 1 H.) — 3. Wahrer Wert irdischer Freuden und Leiden; Erinnerung an Gottes Gegenwart; Vorwände gegen die Busse. („Kanzelstimmen." 16. Jahrg. 1. H.) — 4. Abschluss und Feier der Ehe. (Ibid. 2. H.) — 5. Fünf Fastenbetrachtungen. (Ibid. 3. H.) — **Schmitt**, Rev. Edm.: Bibliographia Benedictina oder Verzeichnis der Schriftsteller des Benedictiner-Ordens in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Sep.-Abdr. aus den: „Studien und Mittheilungen." Brünn 1893. 8°. S. 70. (Ref.: a) von J. N. Engelberger im „Herold des Glaubens." 44. Jahrg. Nr. 8. S. 1. — b) „American Ecclesiastical Review." 1893. S. 482—483.) — **Schnurr**, Bruder Michael (O. S. B. Meinrad: 1. Im hl. Tabernakel. („Der Glaubensbote." XXVIII. Nr. 34. S. 4.) — 2. Steh nicht stille. (Ibid. Nr. 24. S. 4.) — 3. Leide muthig. (Ibid. Nr. 20. S. 4.) — 4. Aller-Seelen in der Fremde. („Wahrheitsfreund." 57. Bd. Nr. 12. S. 1.) — 5. Weihnachten. (Ibid. 57. Bd. Nr. 24. S. 1.) — **Schott**, P. Anselm (O. S. B. Beur. Congr.): Vesperbuch, Vesperale Romanum, lateinisch und deutsch. (Ref. a) „Literaturblatt f. kath. Erzieher." 1894. Nr. 2. — b) „Hirtentasche." 1893. Nr. 12. — **Schottenmönche**, Die („Kath. Bewegung in unseren Tagen." XXVI. 11.) — **Schüch**, P. Ignaz (O. S. B. Kremsmünster †): The Priest in the Pulpit. (Ref. a) v. P. Bonifaz Luebbermann [O. S. B. St. Meinrad?] im „Wahrheitsfreund." Jahrg. 57. Nr. 30. S. 3. — b) von Oxoniensis in „The Catholic Book News." XXI. Nr. 1. [89] S. 2—3 und 11.) — **Schwillinsky**, P. Paul (O. S. B. Göttweig): 1. Vademecum für den Krankenbesuch. Begleitbüchlein für Seelsorger. St. Pölten. J. Gregora 1894. — 2. Die Ehen der Ausländer in Oesterreich. Zusammenstellung der eherechtlichen Erfordernisse der einzelnen Länder zum giltigen Abschluss einer Ehe nach den Currenden und ähnlichen Erlässen. Ibid. — 3. Das hl. Sacrament der Ehe. Krems 1892. Vereinsdruckerei. 8°. pg. 28. (Ref. Linzer „Theol.-prakt. Quartalschrift." 1894. S. 175.) — **Seckau** (O. S. B.), s. Mell. — **Seebass**, Dr. O.: Das Poenitentiale Columbani. Herausgegeben von . . . („Zeitschr. f. Kirchen-Geschichte." XIV. 3. S. 430—448.) — **Seitenstetten** (O. S. B.), s. Bauer. — **Shipley**, M. A. (O. S. B.): Carmina Mariana. Collected and aranged by . . . . . N. Y. Benziger 1893. (Ref. a) „Catholic World." LVII. Nr. 340. S. 578. — b) Von Oxoniensis in „Catholic Book News." XX. Nr. 5. [87] S. 124.) — **Sievers**, Bernh.: Der hl. Bernward von Hildesheim als Bischof, Künstler und Sohn des hl. Benedict. [Schluss.] („Studien." 1893. IV. H.) — **Snow**, M. A. Rt. Rev. Abbot (O. S. B.): St. Gregory the Great, his Work and his Spirit. (Heroes of the Cross.) 1 st. Vol. 8°. (Ref. von Oxoniensis in „Catholic Book News." XX. Nr. 4 [86] S. 90. — **Solesmes** (O. S. B.), s. Hazera. — **Spicilegium Casinense** complectens Analecta sacra el profana e codd. Casinensibus aliarumque bibliothecarum collecta atque edita cura et studio monachorum

Digitized by Google

S. Benedicti archicoenobii Montis Casini. Tomus I. Typis archicoenobii Montis Casini MDCCCLXXXVIII. 4°. pg. CXIV + 466. 5 Tafeln. Lichtdr. — **Stampfer**, P. Cölestin (O. S. B. Marienberg): Schlösser und Burgen in Meran und Umgebung. Innsbruck, Wagner 1894. (Vide „Tiroler Volksblatt." 1894. Nr. 4 Beilage.) — **Steindlberger**, P. Ulrich (O. S. B.), Ref. über: Kürzester Erstbeichtunterricht. Von Joh. Pichler. III. Aufl. (Linzer „Theol.-prakt. Quartalschrift." 1894. S. 187.) — **Steiner**, P. Berchtold (O. S. B Einsiedeln): Scupoli's Krankenbüchlein etc. Aus dem Italienischen übersetzt und . . . ergänzt von . . ., Ingenbohl, Verlag der Erziehungs-Anstalt „Paradies." 1893. 8°. pg. IV + 336. — **Steingarden** (Ord?), s. Hager. — **Stüve**: Zur Geschichte der Lehen des Klosters Iburg. [O. S. B.] (Mittheilungen d. Ver. f. Gesch. Osnabrück's 18.) — **Sweeney**, Rt. Rev. Abbot J. Norbert (O. S. B. ?): Holy Wisdom, extracted from treatises by the Ven. Fr. F. Augustin Baker, O. S B., and edited by . . . — 2. Sermons for all Sundays and Festivals of the Year. 4th Edition. 8°. (Ref. „Irish Monthly." ?)

Tell, P. Anastáz (O. S. B. Martinsberg): A XVI. század satirai. (Satiren d. XVI. Jahrh. in Ungarn. Progr. des Ober-Gymnasiums in Raab 1893.) — **Thomas**, Cyrin (O. S. B. St. Meinrad): The Coming of the Snow A. Poem („The Alma Mater." III. Nr. 1. S. 1.) — **Tiefenthal**, P. Fr. Sales (O. S. B. St. Anselm, Rom): Die Apokalypse d. hl. Johannes erklärt f. Theologiestudierende u. Theologen (Ref. Pastoralblatt von St. Louis 1893. Nr. 12). — **Tosti**, D. Luigi (O. S. B.): 1. San Benedetto (Ref. von O. G. Tononi in „Rassegna nazionale" 1893 Juni.) 2. La nave della chiesa. Gedicht auf einem fliegenden Blatte. Monte-Cassino 1893. — **Trinité**, S., de Vendôme (O. S. B.), s. Métais. —

Ullathorne, Rt. Rev. Bernard (O. S. B. †). The Letters of the Late Archbishop . . . . Arranged by Augusta Theodosia Drane. 8°. — 2. Archbiskop . . . The Povr Soul's Advocate. V. Nr. 10, S. 336—371; Nr. 11, S. 417—426; Nr. 12, S. 459—468; VI. Nr. 1, S. 19—25. — Dasselbe deutsch: Erzbischof Ullathorne. „Armen Seelen-Freund." V. Nr. 10, S. 365—370; Nr. 11, S. 417—423; Nr. 12, S. 446—453; VI. Nr. 1, S. 14—18 — s. Marshall. — **Uhlhorn**: Der Einfluss der wirtschaftl. Verhältnisse auf die Entwicklung d s Mönchthums im Mittelalter („Zeitschrift für Kirchengeschichte" [Gotha Perthes] XIV. 3.) - **Ulrich**, St (O. S. B.), s. Schärfl. — **Ulrich-Kreuze**, St., Ueber dieselben hielt am 6. Jänner 1894 hochw. Herr Stadtpfarrer Friesenegger in Augsburg einen interessanten Vortrag im hist. dort. Vereine bei gleichzeitiger Ausstellung von 120 solchen Kreuzen, von denen zwei Drittel der Sammlung des Stiftsprobstes v. Türk am Colleg.-Stifte zu St. Cajetan angehören. („Augsb. Postztg." Nr. 6. 1894). — **Uryga**, P. Fr. (O. Cist. Mogila): Wiadomość o wizerunku cudownym Pana Jezusa w Mogile w klasztorze Oo. Cystersów. Wydanie drugie powiększone. Kraków. 1893° str. 111. 30 kr.

Vanel, Ab. J. B.: Les savants lyonnais et les bénédictins de Saint-Germain des Prés. („Revue du Lyonnais" 1893 oct.—déc.) — **Várkonyi**, P. Odilo (O. S. B. Martinsberg): XIII. Leo 50 éves püspöki jubileumára. (Gedicht zum 50jähr. Bischofs-Jubiläum d. hl. Vaters. „Esztergom és Vidéke" Nr. 15, 1893.) — **Veith**, P. Ildephons (O. S. B. Emaus). Ref. über: Weber, Dr. Heinrich, Der Kirchengesang im Bisthum Bamberg. („Oesterr. Literaturblatt," III. 1.) — **Vidmar**, Dr. Constantin (O. S. B. Schotten, Wien), Ref. über: Braunsberger O., Entstehung und erste Entwicklung der Katechismen des sel. Petrus Canisius. („Oesterr. Literaturblatt" II. 24.) — **Villiers** (O. S. B.), s. Pinson. — **Vrzal**, Augustin (O. S. B. Raigern): 1. lit. Ref. über: Besedy slovanské, Maloměstský pepř, (Hlídka literarní č. 3 str. 97—98. 102.) — 2. Rusko. (Uebersicht der neuesten Literatur v. Russland. Ibid. S. 113—114.) — **Vychodil**, Paul, Dr. (O. S. B. Raigern) 1. redigirt die liter.-kritische Monats-Zeitschrift „Hlídka literarní." (Jahrg. XI., 1894 Heft 1—3 erschienen). —

Digitized by Google

2. Ref. über: Červinka, Zápisník, Quis, Hloupý Honza. (Ibid. Heft 3, S. 94—96). — 3. Něco o popularisování vědy. (Ibid. S. 118—120.)

Wallace, DD. M. A. LL. B. Rev. Wilfrid. (O. S. B. Beur. Congr.): 1. Life of St. Edmund Rich, Archbishop of Canterbury. London, Kegan Paul & Co. (Ref. von Oxoniensis in „Catholic Book News." XX. Nr. 5 [87] S. 123. — 2. Vide Hemptinne. — **Weech**, F. v.: Codex diplomaticus Salemitanus. Urkundenbuch d. Cistercienser-Abtei Salem. 12. Lief. (III. Bd. 3. Lief.) 1329—1498. Gr. 8°. (III. Bd. 321—466.) [Karlsruhe, Braun. 1894.] — **Weikert**, Ph. D. Thomas (O. S. B. St. Meinrad): Letter From Rome. („The Alma Mater." III. Nr. 1. S. 45—47.) — **Weingarten** (O. S. B.), s. Beck. — **Weis**, P. Anton (O. Cist. Reun), Ref. über: a) Philippus Cardinal Krementz, Erzbischof von Köln. Ein Lebensbild. (Graz. „Liter. Anzeiger." VIII. Nr. 3.) — b) Boissieu, P. Anton, Betrachtungen für alle Tage des Kirchenjahres über das heilige Evangelium Jesu Christi. (Ibid.) — c) Grillnberger, P. Otto (O. Cist), Ein Buch von der Liebe Gottes. Vom hl. Bernhard von Clairvaux. (Ibid.) — d) Herr, den du liebst, der ist krank! Ein Kranken- und Trostbuch . . . Von Dr. Franz Hettinger (Ibid.) — e) Die Hirtenbriefe des bayerischen Episcopates. Passau, R. Abt. (Ibid. VIII. Nr. 5. — f) Mario Sig. Tavagnutti, Kathol.-theologische Bücherkunde der letzten fünfzig Jahre. I.—VI. (Ibid. VIII. Nr. 5. — g) Die sel. Mutter Fancisca Schervier, Stifterin der Genossenschaft der Armenschwestern von hl. Franciscus . . . . Von Dr. P. Ign. Seiler. O. S. F. (Ibid. Nr. 5.) — h) General-Register . . . sämmtlicher Jahrgänge der theol.-prakt. Quartalschrift von 1848—1891. (Ibid.) — **Weiss**, K. F.: Die kirchl. Exemtionen der Klöster von ihrer Entstehung bis zur gregorian.-cluniacensischen Zeit. Leipzig Fock. 1894. 8°. pg. 88. — **Weissenburg** (O. S. B.), s. Harster. — **Werden** (O. S. B.) a. d. Ruhr, s. Jacobs. — **Wichner**, P. Jacob (O. S. B. Admont): Geschichte des Nonnenklosters Goes, O. S. B., bei Leoben in Steiermark. [Schluss.] („Studien." 1893. IV. H.) — **Wilhering** (O. Cist.), s. Mayr. — **Willibald**, H. Bruchstücke aus der Chronologia Willibaldiana zur Geschichte des 8. Jahrhunderts. (Beilage zur „Augsburg. Postzeitung." 1893. Nr. 49—52.) — **Winkler**, L.: Bericht über die bei der Restaurierung der St. Fideskirche zu Schlettstadt (Ben. Priorat v. Conques) im J. 1892 gemachten Funde. (Mittheil. der Gesellschaft. f. Erhaltung d. geschichtl. Denkmäler d. Elsass. 1893. N. F. XVI. S. 8—11.) — **Wintera**, P. Laur. (O. S. B. Braunau): 1. Gechichte der protestantischen Bewegung in Braunau. Prag. 1894. H. Dominicus. 8°. pg. 74 + 29. (Ref. „Časopis katol. duchovenstva." 1893. S. 616—18.) — 2. Ref. über: Dr. C. Thomas, Melito von Sardes. Kirchengeschichtl. Studien. („Oesterr. Literaturblatt." III. 2.) — 3. s. Detten. — **Wolff**, P. Odilo (O. S. B. Beur. Congr.): Besuche bei U. L. Frau. (Kl. Ref. Linzer „Theol.-prakt. Quartalschrift." 1894. S. 173.) — **Wolfsgruber**, P. Coelestin (O. S. B. Schotten, Wien). Migazzi. (Sborník historick. kroužku I. 2. Podlaha.) — **Wuku**, P. Robert (O. Cist. Zwettl): Die Mitglieder des Cistercienser-Stiftes Heiligenkreuz, welche in Baden und dessen Umgebung geboren sind. („Nied.-Oesterr. Landesfreund." III. Jahrg. [1894.] Nr. 1.) — **Wurmsbach** (O. Cist.), s. Hangartner.

Zeisiger: Leben und Wirken Abt Odo's von Cluny. Programm des Gymn. zu Sorau. 4°. 17 S. — **Zottmann**, A.: Das Kloster Monheim (O. S. B.) und die Reliquien der hl. Walburga: 893—1893. Zum 1000. Jahrestage der Reliquienübertragung und Stiftung des Klosters. (Beilage Nr. 4—9 zur „Augsburg. Postzeitg." 1894.)

Digitized by Google

Literarische Referate.

Der hl. Ambrosius als Erklärer des A. T.

Ein Beitrag zur Geschichte der biblischen Exegese. Von Johann Bapt. Kellner. Regensburg 1893.

Ueber die Bearbeitungen der von den Universitäts-Facultäten gestellten Preisaufgaben werden nicht selten ziemlich abfällige Urtheile abgegeben. Dieselben, sagt man, seien nur literarische Eintagsblüten und haben als unreife Geistesfrüchte keinen wissenschaftlichen Wert. Dieses Urtheil ist jedoch in seiner Allgemeinheit keineswegs zutreffend. Denn es finden sich unter den theologischen Preisschriften Leistungen, welche nicht bloss wegen ihres meistens sehr interessanten Gegenstandes, sondern auch wegen der gediegenen Bearbeitung und gelungenen Darstellung desselben das literarische Interesse in hohem Grade erregen und verdienen. Einen Beweis hiefür bietet die angezeigte, von der theologischen Facultät München gekrönte Preisschrift des hochw. Herrn Stiftsvicars Dr. Joh. B. Kellner. In dieser gibt der Herr Verfasser vorerst in einer Einleitung (S. 1—14) eine lichtvolle Darlegung der Art und Weise, wie das A. T. von Ambrosius, von Juden und Christen erklärt worden ist, und einen gedrängten Lebensabriss des hl. Bischofes. Hierauf handelt er im I. Theil (S. 15—76) über das Isagogische und Hermeneutische in den Schriften desselben im allgemeinen und im II. Theil (S. 77—186) von dessen exegetischen Werken im einzelnen. Diese letzteren werden genau analysiert, auf ihre Echtheit und Selbständigkeit oder Abhängigkeit von anderen Schriftwerken strenge geprüft und nach ihrem exegetischen und praktischen Werte gewürdigt. Der Verfasser ist kein unbedingter Bewunderer und Lobredner, wohl aber ein billiger Beurtheiler der exegetischen Schriften des grossen Bischofes. Er hebt nebst den Licht- stets auch die Schattenseiten derselben hervor, unterlässt jedoch nicht, auf die Ursachen der letzteren entschuldigend hinzuweisen. Das Resultat der mit grossem Fleisse geführten Untersuchung und mit anerkennenswerten Geschicke verfassten Abhandlung lässt sich kurz in folgende Sätze zusammenfassen. Der hl. Ambrosius wollte das A. T. nicht ex professo wissenschaftlich, sondern nur zum Zwecke der Unterweisung in den Heilswahrheiten und zur Förderung christlich sittlichen Lebens praktisch erklären. Dabei verfuhr er nicht immer selbständig, sondern schöpfte vielfach aus fremden Quellen, namentlich aus Philo, Origenes und Basilius, jedoch so, dass er deren geistige Erzeugnisse nicht ohne weiters reproducierte, sondern sie nach seinem Sinne verarbeitete und in seiner Weise zur Darstellung brachte. Wenn er bei seinen Erklärungen mehr die allegorische Methode der alexandrinischen, als die grammatisch-historische der

Digitized by Google

antiochenischen Schule befolgte, so lag die Ursache hievon theils in einer gewissen Vorliebe, die man damals im Abendlande für die allegorische Schrifterklärung hatte, theils in den praktischen Zwecken, theils in den besonderen Bildungs- und Lebensumständen des hl. Bischofes, die ihm nicht gestatteten, sich mit der ein grösseres Mass von Mühe und Studium erfordernden grammatisch-historischen Methode vorherrschend zu befassen. Uebrigens ist seine allegorische Erklärungsweise nicht so überschwänglich und phantastisch, wie die manch anderer Exegeten der alexandrinischen Schule, sondern, wenn auch nicht selten gekünstelt und spielend, doch stets geistreich und anziehend, ja sogar wegen der sinnreichen Zusammenfügung der Gedanken bewundernswert. Das typographisch gut ausgestattete auch von Druckfehlern fast ganz freie Buch bietet allerdings keine Unterhaltungslectüre, gewährt aber jedem Theologen, der ernstem Studium nicht abhold ist, reichen geistigen Genuss und vielfache Anregung und Belehrung. Möge der hochw. Herr Verfasser seinen Plan, den hl. Kirchenlehrer auch als neutestamentlichen Exegeten in Betracht zu ziehen, recht bald zur Ausführung bringen!

Scheyern. *P. Bernard, Schmid, O. S. B.*

Festschrift zum siebenhundertjährigen Jubiläum der Gründung des Prämonstratenser-Stiftes Tepl.

Im Selbstverlage des Stiftes. Druck von Josef Gschihay in Marienbad, gr. 8°, 234 S.

Die Tepler Chorherren-Canonie feierte voriges Jahr ihr siebenhundertjähriges Geburtsfest, über welche Feierlichkeit in den Tagesblättern ausführlich berichtet wurde. Das Stift gab anlässlich dieser Feier auch eine Jubelmonographie heraus, deren Titel wir oben angeführt haben. Das Werk gehört entschieden zu den besseren Jubelschriften und ist augenscheinlich die Frucht langer Sammelarbeit; es enthält in chronikartiger, nach den einzelnen Aebten geordneter Uebersicht die Geschichte der Canonie von deren Anfang bis auf unsere Tage herab. Die kurze, leicht verständliche, durchaus moderne Schreibweise charakterisiert das Buch als ein echtes Hand- und Nachschlagebuch zum Gebrauche der Mitglieder des Stiftes selbst, wie es jedem geistlichen Hause zu wünschen wäre Von diesem Standpunkte beurtheilt, muss die Schrift als gelungen bezeichnet werden; hingegen wird man vom allgemeinen wissenschaftlich-historischen Standpunkte (das Buch wendet sich in der Vorrede ausdrücklich nicht nur an die Brüder, sondern auch an Freunde des Stiftes) den nahezu gänzlichen Mangel an Quellenangaben als wesentliche Unvollkommenheit des Werkes bezeichnen; auch kann dem kritischen Auge nicht entgehen, dass in der ganzen Darstellung

Digitized by Google

etwas zu sehr der Gesichtspunkt der einzelnen Aebte, deren Charakteristik mehr oder weniger subjectiver Natur ist, hervorgekehrt wird, was dem Ganzen mehr das Gepräge einer Art äbtlichen Tagebuches gibt als einer Hausgeschichte. Zu loben ist die kritische Klärung der bekannten Hroznata-Legende, sowie die Unparteilichkeit des ungenannten Verfassers, welcher die Wahrheit auch dann sagt, wenn sie nicht zur Ehre des Hauses ist.

L. W., O. S. B.

P. Odilo Rottmanner, O. S. B., Dr. theol., Predigten und Ansprachen.

München 1893. Lentner'sche Buchhandlung. 8°, 349 S. Mk. 4.50.

P. Odilo Rottmanner, dessen jüngste Schrift „Der Augustinismus" den Lesern dieser Zeitschrift im Laufe vorigen Jahres vorgeführt worden ist, hat hier Früchte seiner Thätigkeit, die er als Stadtpfarrprediger von St. Bonifaz in München entfaltet, einem grösseren Publikum zugänglich gemacht. Wir finden auch in dieser Sammlung von Predigten und religiösen Ansprachen sofort den gründlichen Augustinuskenner. Nicht als wären die Reden mit zahlreichen und schlagenden Augustinus-Citaten ausgestattet, solchen Ausputz vermeidet der Verfasser selbst absichtlich; denn ihm handelt es sich bei solcher Nachahmung nicht um äusserliche Dinge und Einzelnheiten, sondern um das Ganze und um die grossen Züge, die er durch Eindringen in den Geist des Kirchenvaters sich zu eigen gemacht und mit welchen er nun als mit einem durch geistige Selbstthätigkeit erworbenen Eigenthum frei schaltet. Oder erinnert nicht an die Predigten des hl. Augustinus der Aufbau sowohl wie die Art der Beweisführung, ja selbst — um die Eigenart der vorliegenden Predigten auch nach dieser Seite hin zu berühren — die Vorliebe für geistreiche Wortspiele, die überall neu und nirgends gesucht erscheinen? Auf solche Weise sind Predigten entstanden, welche von den Erzeugnissen der letzten 20 Jahre ganz bedeutend abweichen und eher der Predigtweise Deutingers und Hanebergs sich nähern, deren Andenken auch dieser Band gewidmet ist. Nicht ein vorher aufgestelltes Schema, dessen Hauptpunkte etwa bekannt gegeben werden, vermittelt die Aneinanderreihung der Gedanken, sondern ein Begriff erzeugt eine ganze Reihe von Gedanken, die ungezwungen auseinander hervorgehen und nacheinander abgehandelt werden. Zur Beweisführung wird vorwiegend die hl. Schrift herangezogen, welche der Verfasser in sehr ausgedehntem Masse beherrscht. Eine feine psychologische Beobachtungsgabe exemplificiert oft an alltäglichen Vorkommnissen aufs glücklichste oder weiss aus volksthümlichen Erzählungen

Digitized by Google

und Legenden den psychologischen Kern herauszuschälen.' — Die Sprache ist durchaus vornehm und gefeilt — eine „feine" Diction.

Diese Predigten und Ansprachen sind für ein gebildetes Publikum berechnet; der Vollgenuss derselben wird nur dem zutheil, der ihn durch Studium sich erkauft; wie der Prediger sein Publikum erst heranziehen musste, so muss auch der Leser erst sich selbst ziehen zum vollen Verständnis dieser Predigten, muss namentlich über gewisse Begriffe und Ideen zuvor sich klar zu werden suchen. Darum sind diese Predigten freilich mühsamer durchzuarbeiten, als die Mehrzahl moderner Erzeugnisse auf homiletischem Gebiet; dem aber, der sie mit Ernst studiert, werden sie eine wesentliche Bereicherung und Vertiefung seiner Ideen verschaffen. — Den Inhalt betreffend ist zu bemerken, dass zunächst in einem Cyclus von 8 Fastenpredigten das Vater unser behandelt wird; dass hierauf eine Reihe von Festtagspredigten, eine Reihe von Sonntagspredigten und zum Schlusse 12 „Gelegenheitspredigten und Ansprachen" folgen. Ausser dem ersten Cyclus ist keine Reihe vollständig, d. h. die Sonn- und Festtagspredigten bieten nicht für jeden dieser Tage eine Predigt, wohl aber für manche derselben deren mehrere. Der Verfasser hat denn auch noch ein zweites und ein drittes „Bändchen" in petto; es ist wohl nicht zu zweifeln, dass das Interesse des Clerus und der gebildeten katholischen Laienwelt für diese geistvolle Behandlung des Wortes Gottes ein derartiges sein wird, dass der Verfasser zur Herausgabe weiterer Bände sich veranlasst sieht.

Dr. Alfred Schröder in Augsburg.

Die Burgruine Bezděz oder Bösig in Böhmen.

Von Ant. Poppr. Jungbunzlau, Druck und Verlag von W. Nešněra. kl. 8°, 28 S.

Ein mittelmässiges Schriftchen von 28 Seiten mit 2 Zinkographien und einem Grundriss der Burganlage, welches nur insoferne unser Interesse weckt, weil Burg Bösig eine ehemalige Benedictinerstätte ist.

Burg Bezděz-Bösig, bei Weisswasser in der Bezirkshauptmannschaft Dauba gelegen, ist jene bekannte uralte Burg, in welcher die Witwe des grossen Přemysliden Otokar II. von dem Brandenburger Otto in Gewahrsam gehalten wurde. Kaiser Karl IV. übergab die der Krone von Böhmen gehörige Burgkapelle den Lateranensischen Chorherren, welche am Karlshofe zu Prag residierten. Die so entstandene Augustinerpropstei „B. Mariae V. Assumptae" bestand daselbst bis zum J. 1633, wo sie nach Weisswasser verlegt ward. Damals gehörte Bezděz-Bösig der Familie Waldstein, welche das Gut 1622 von der königl. Kammer käuflich erworben hatte. Der Herzog von Friedland nun beabsichtigte auf dem Bezděz die Montserrater Benedictiner zu berufen, sein

Digitized by Google

Vorhaben gelangte jedoch erst nach seinem Tode und zwar durch Kaiser Ferdinand III., an den die Burg zurückgefallen war, zur Verwirklichung. Das Gut Bezděz bildete die Dotation für die spanischen Mönche in Emaus, und es entstand daselbst nach und nach ein Priorat, dessen Zweck hauptsächlich darin bestand, den hier wegen des Montserrater Gnadenbildes entstandenen Wallfahrtsort zu administrieren. Das Priorat existierte bis zu den Josephinischen Zeiten (1785).

Das Poppr'sche Werkchen, augenscheinlich für die dortigen Landsleute bestimmt, gibt über die topographischen Verhältnisse sowohl als über die Vergangenheit Bösig's hinreichenden Aufschluss; den eigentlichen Anforderungen einer historischen Arbeit entspricht es indessen nicht, weder in der Art und Weise der Eintheilung noch in der Erschöpfung des Quellenmaterials.

L. W., O. S. B.

Die Emmausfrage und der Context des hl. Lucas.

Von Dr. M. Schiffers. Katholik 1893, I. S. 337—349, 394—407.

Der Verfasser bietet in dieser Abhandlung einen Nachtrag zu seiner Monographie „Amwâs das Emmaus des hl. Lucas 160 Stadien von Jerusalem" (Freiburg, Herder 1890), worüber der Leser das Referat in den „Studien und Mittheilungen" 1890, S. 701 ff. vergleichen wolle. In der Abhandlung weist Schiffers nach, dass der Wortlaut und der Context beim hl. Lucas 24, 13 ff. seiner Ansicht bezüglich der Lage des neutestamentlichen Emmaus nicht widerspreche und zu Gunsten derselben einen guten Sinn zulasse, sowie andrerseits die ὀψία Joh. 20, 19 kein unübersteigliches Hindernis bilde. Rückert, welcher (Theol. Quartalschr. 1892) die Identificierung des heutigen Amwâs mit dem Emmaus des hl. Lucas bekämpfte, bestreitet (Literarische Rundschau 1893, Nr. 11) auch das Resultat obiger Abhandlung. Indess die Erklärung des Lukasischen Berichtes, wie sie Schiffers gibt, wurde von Rückert nicht widerlegt. Dem Letzteren lag es ob darzuthun, dass auf dem Standpunkte der 160 Stadien Schiffers Erklärung sowohl nach dem Sprachgebrauche als auch nach dem Contexte unhaltbar sei. Diesen Beweis erbrachte Rückert nicht. Wie kann ferner Rückert die schwere Anklage gegen die beiden Gewährsmänner Schiffers, „dass Eusebius im Onomastikon das neutestamentliche Emmaus mit Nikopolis zusammenwirft und Hieronymus diesen Irrthum ohne weiteres ins Lateinische überträgt" rechtfertigen? Auch ist es ungerecht, Schiffers „eine elementare Lückenhaftigkeit" bei der Aufzählung der Stimmen über Emmaus deswegen vorzuwerfen, dass derselbe Marcus und Lucas, die beiden ausschlaggebenden Zeugen in der Emmausfrage übergangen hat. Schiffers nennt Marcus und Lucas nicht

Digitized by Google

indem er ja eben den Zweck verfolgt, die Emmausfrage von neuem zu untersuchen und zu beleuchten.

Brünn. *Prof. Ernest Grivnacky, O. S. B.*

John Locke und die Schule von Cambridge.

Von Dr. Georg Freiherrn von Hertling. Freiburg im Br. Herder'sche Verlagshandlung. 1892. S. 319. Preis 5 Mk.

Bekannt ist die Stellung, die dem vielgenannten Locke in der Geschichte der Philosophie angewiesen wird; er heisst kurz und gut Empirist und ist als solcher ein Vorläufer des Sensualismus. Und nach dem ersten Theile seines Werkes „Essay concerning human understanding" muss er als solcher erscheinen. Nicht zwar unbekannt, jedoch wenig beachtet war und ist bis jetzt die Thatsache, dass sich in ebendemselben Werke, in dessen Fortsetzung nämlich, Ansichten finden, die, wie der Verfasser reserviert sagt, „sich den empiristischen Ausgangspunkten nicht fügen wollen", nämlich Grundsätze von entschieden rationalistischer Tendenz.

Auf derartige Widersprüche im Gedankensystem Locke's, wenn man von seinem System überhaupt sprechen kann, machte man zu wiederholtenmalen aufmerksam, ja eine Dissertation (von G. W Manly) aus dem Jahre 1885 ist nur den „Contradictions in Locke's Theory of Knowledge" gewidmet. Wenn man aber in weiteren Kreisen nicht einmal die Thatsache beachtet hat, um so weniger hat man sich um die Erklärung derselben bemüht, obwohl dieselbe doch bei einem Manne wie Locke jedenfalls höchst auffallend genannt werden muss.

Diese Arbeit unternimmt nun der verehrte Herr Verfasser im vorliegenden Werke. Es ist ihm darum zu thun, den merkwürdigen Mann in seiner Zeit und seinen Lebensumständen aufzusuchen und von hier aus seine Richtung kennen zu lernen. Nachdem sich also der Verfasser mit einigen in dieser Frage zu nennenden Historiographen kurz auseinandergesetzt hat, verfolgt er zuerst die empiristische Tendenz in Locke's Werk. Die Existenz Gottes und deren Erkenntnis, ein wichtiger Factor in Locke's Gedankenzusammenhang, versetzt den Empiristen auf einen ganz andern Gesichtspunkt: auf Grund des blossen Empirismus ist ein Gottesbeweis unmöglich — das letzte Kriterium der Wahrheit liegt in dem sich selbst bezeugenden Denken (Essay IV. 2, 1. u. s.). Also ein vollständiger philosophischer Rationalismus.

Es handelt sich nun um die Erklärung dieser Thatsache. Der Verfasser tritt an dieselbe vorherrschend von einer Seite heran, nämlich von Seite der platonisierenden und idealistischen Schule von Cambridge. Einerseits persönliche Beziehungen (Cudworth, H. More), andererseits die nahe Verwandtschaft und

Digitized by Google

Uebereinstimmung der Meinungen in wichtigen Fragen der Religion verschafften den Lehren von Cambridge einen grossen Einfluss auf die Denkrichtung Locke's. In dem genannten Werke desselben lässt sich dieser Einfluss genau feststellen. So bleiben die beiden Gegensätze im Werke neben einanderbestehen.

Dies der Inhalt von den ersten drei Capiteln der gründlichen Untersuchung. Die folgenden zwei Capitel sind eine Ergänzung des bisher gebotenen Materials, indem sie sich über die Veranlassung der Essays und über die Stellung Locke's zur Lehre von den angeborenen Ideen verbreiten, die er heftig bekämpfte.

Die Schrift ist ein wertvoller Beitrag für die Geschichte der Philosophie. Sie fördert im hohen Grade unsere Kenntnis nicht nur der berühmten Persönlichkeit sondern auch der gleichzeitigen Gedankenströmungen.

Raigern. *Dr. P. Vychodil*

Der Glaube.

Apologetische Vorträge von Dr. Leonhard Atzberger, a. o. Prof. d. Theol. und Universitätsprediger in München. Freiburg im Br. 1891. Herder'sche Verlagshandlung S. 383.

In fünfzig Vorträgen behandelt der bekannte Dogmatiker einige Hauptthemata der katholischen Apologie. Ursprünglich akademische Predigten, streiften die Vorträge zum grossen Theile ihren oratorischen Charakter ab, indem in ihnen jetzt die logische Beweisführung in den Vordergrund tritt. Apologetische Abhandlungen sind es aber auch nicht, indem sie doch nach Art von gemeinfasslichen Reden nicht darauf ausgehen, den Gegenstand erschöpfend darzustellen, und um so weniger die einzelnen Beweise wissenschaftlich durchführen. Und so ist die Sammlung weder in der Predigtliteratur noch in der apologetischen Wissenschaft von besonderer Bedeutung, wohl aber kann sie zur nützlichen Lectüre und als Quelle zu apologetischen Predigten wegen ihrer lichtvollen Darstellung und Begründung der wichtigsten Wahrheiten über Christenthum und Kirche sehr gut empfohlen werden.

Zu billigen ist es, dass zuerst einige Abschnitte erkenntnistheoretischen Fragen, besonders auf übernatürlichem Gebiete, gewidmet sind. Die weiteren Betrachtungen sind ganz nach dem gewöhnlichen Gange der apologetischen Lehrbücher geordnet. Ungern vermisst man einen besonderen Excurs über die hl. Schrift, Inspiration u. dergl. Uebrigens muss im allgemeinen bemerkt werden, dass sich der Verfasser in seiner Vertheidigung fast ausschliesslich auf dem theoretischen und speculativen Gebiete bewegt; das Historische und das Praktische (Sittenlehre, Leben u. s. w.) wird nur hie und da berührt. Bei Vorträgen fällt besonders der

Digitized by Google

zweite Mangel auf. So hätte meiner Ansicht nach die Darstellung an Frische, Lebhaftigkeit und Interesse nur gewonnen, und die Wirkung wäre jedenfalls eine nachhaltigere. Auch das ist eines der Bedürfnisse der Zeit.

Die wörtlich angeführten Aussprüche des Vaticanum werden dem Leser nur willkommen sein. Dafür hätte jeder Gemeinplatz beim Citieren entfallen können. Es ist z. B. ein ganz überflüssig abgenütztes Inventarstück unserer Bücher, wenn für das Angeborensein des Wissensdranges gleich ein Aristoteles citiert wird; nach meinem Dafürhalten ist damit die Sache weder deutlicher noch sicherer geworden. Weitere Quellen zur Belehrung sind überhaupt sehr spärlich angeführt.

Raigern. *Dr. P. Vychodil.*

Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz.

Im Auftrage des Provinzialverbandes der Rheinprovinz herausg. von Paul Clemen. Düsseldorf, Druck und Verlag von L. Schwann. 4°. 1891 und ff.

Nach langen Vorverhandlungen und theilweisen Versuchen, (s. deren Wechselfälle in der Vorrede z. H. I.) ist endlich die seit Jahrzehnten geplante Beschreibung rheinischer Kunstdenkmäler in Angriff genommen worden. Der thatkräftigen Unterstützung der Regierung, die allerdings bei der Fülle des Vorhandenen und der Grösse der Aufgabe — besitzt doch die Rheinprovinz mehr als 1/4 der Kunstdenkmäler des gesammten Königreichs Preussen — nicht ausbleiben durfte, und dem Umstande, dass die Ausführung in richtiger Erkenntnis einer Commission zur Oberleitung anvertraut wurde, ist es zu danken, dass bis jetzt die zwei ersten Bände fertig, von dem III. bereits zwei Lieferungen vorliegen. Das Gebotene und die so ganz ansprechende, musterhafte Art der Behandlung berechtigen aber auch zu der Hoffnung, dass unter Beihilfe gen. Commission — zu der unter dem Vorsitzenden, Geh. Justizrath Prof. Hugo Loersch zu Bonn, Männer wie C. Justi, Lamprecht, Reichensperger und Schnütgen gehören — das grosse Werk in nicht allzu langer Zeit vollendet werde.

Der Herausgeber, in den Rheinlanden und darüber hinaus als tüchtiger Kunstkenner mit praktischem Blick bekannt, jüngst noch durch seine gehaltvollen Untersuchungen über die nordfranzösiche Bildnerei während ihrer Blütezeit[1]), hat es verstanden, in rascher Folge eine nahezu vollständige Statistik und Beschreibung der rhein. Denkmäler „aller abgeschlossenen Stilperioden“ in so anziehender Form zu bieten, dass die „Kunstdenkmäler der Rhein-

[1]) Zeitschr. für christl. Kunst 1892; Studien z. Gesch. der französ. Plastik. I. Der Sculpturenschmuck der Kathedr. v. Amiens und die Bildhauerschule der Isle de France, Sp. 225—41 mit 3 Abb.; II. Die Königsportale, der nordfrz. Kathedralen, Sp. 265—75 mit 3 Abb.

Digitized by Google

provinz“ gewiss vor denen keines andern Theiles der Monarchie zurückzustehen brauchen.

Man darf aber auch kühn behaupten; dass selten je ein so reichhaltiges Werk die Druckerpresse verlassen hat, und dass hier alles geboten wird, was zur Kenntnis und zu einem klaren Verständnis der rheinischen Kunstschulen nothwendig und dienlich ist. — Nach einem sehr lehrreichen Vorwort (XIV S.) in H. 1, führt jedesmal eine kurze Einleitung in die geschichtl. Vergangenheit und topograph. Verhältnisse des zu behandelnden Kreises ein, mit nachfolgender Gesammtliteratur. Dann erhält jede Lieferung ausser dem Schlussregister noch ein alphabetisches Namensverzeichnis der behandelten Ortschaften, weiter ein solches der Abbildungen und Tafeln, und eine gut gezeichnete Karte des Kreises.

Nicht genug kann es gelobt werden, dass auch der Herausgeber einem erprobten Beispiele folgend — eingeführt von Friedr. Schneider, Baudenkmäler im Reg.-Bez. Wiesbaden, Berl. 1880, S. 515 f. — ein logisch geordnetes Sachregister der zwei ersten Bände entworfen hat; so erst kann der Gebrauch dieser Kunsttopographie als bequem und für die Kunstwissenschaft erspriesslich werden. Denn was die Rheinprovinz in dieser Hinsicht hochwichtig und so interessant macht, sind nicht blos die grossartigen Kirchenbauten des roman. und gothischen Stils selbst, sondern auch vorzüglich deren Ausstattung, worin die christl. Kunst in diesen Landesgebieten bekanntlich sich zu so hoher Blüte entfaltete. Namentlich — aber darauf braucht kaum hingewiesen zu werden — zeichnen sich hierin die Kirchen des linken Rheinufers aus, die ja schon in baulicher Hinsicht jene des rechten weit übertragen, und unter ihnen wieder die Gotteshäuser von Xanten und Kalkar.

Nicht eingezogen in den Bereich der Behandlung hat man die römischen Inschriften, die Inventarien der Klöster und Stifte, ebenso die zahlreich vertretenen Bilderhandschriften, welche man mit Rücksicht ihrer Wichtigkeit für Alterthumswissenschaft separat veröffentlichen will; theilweise ist dies auch schon geschehen.

Manches könnte noch über die Vorzüge des Werkes gesagt werden, aber wir müssen uns beschränken. Eines aber, was den hohen Wert gerade dieser Veröffentlichung vor den anderer Provinzen mitbegründet, ist die zum ersten Male consequent durchgeführte Angabe nicht blos der gedruckten, sondern auch der handschriftlichen Literatur, eine zwar etwas mühsame Arbeit, da der Verfasser dazu die grossen Bibliotheken von London und Berlin neben den zahlreichen einheimischen und Pfarr-Archiven durchstöbert hat. Damit wird eben auch das ganze Sammelwerk „zugleich zu einem Compendium für Bibliographie der Provinzialgeschichte.“ Dieser Wert würde noch gesteigert, wenn man sich

Digitized by Google

entschlösse, in noch reicherem Masse als bisher die grossen Bauten, diese eigentlichsten Kunstdenkmäler, im Bilde darzustellen; es trägt dies, namentlich für den Fremden, ungemein zum Verständnis bei. Auch würde es consequente Durchführung erheischen und dem Architekten gewiss nur höchst erwünscht sein, wenn künftig alle Pläne, wenigstens die von Kirchen, im nämlichen Massstabe vorgezeigt würden. Vollkommenheit kann wohl ein solches langathmiges, so viele Anforderungen an alle Kräfte stellendes Werk nicht gleich anfangs erlangen, erstrebt wird sie aber, wenn nur irgend möglich. Schon ist zu Band I. ein Anhang erschienen, und auch dieser erweist sich bei näherer Betrachtung als unzureichend. Kleine Austellungen muss man deshalb wohl bis zum endgültigen Abschlusse des Werkes aufsparen. Nur einen Punkt möchten wir gleich jetzt berichtigen.

Wenn im Texte (S. 134) zu Fig. 51, der alten Malerei auf Holzkästchen, gesagt wird, die Gruppe auf beiden stelle Dominikanermönche dar, so ergibt eine auch bloss oberflächliche Betrachtung und Vergleichung, dass auf dem älteren keine Dominikaner, sondern Karthäuser, auf dem späteren aber, in der Mitte ein jugendlicher Abt mit Buch und Stab (St. Dominicus und die Oberen seines Ordens haben nie den Abtsstab) entweder St. Bernhard oder — wenn die Cuculle schwarz, was aus der Abb. nicht ganz ersichtlich — der heilige Benedict, Cistercienser in weissem Rock und schwarzem Scapulier knien.[1]) — Bei der jedesmaligen Kreiskarte wäre es sehr zu empfehlen, das auch anderwärts innegehaltene Verfahren anzuwenden, nämlich die Ortschaften je nach der Stilperiode der in ihr vorhandenen Kunstwerke durch Farbenstriche hervorzuheben; gewiss beim Studium und schnellen Ueberblick von grösstem Nutzen.

Möge nun das Werk immer mehr Freunde und Abnehmer, zuweilen auch solche finden, welche sich, an Ort und Stelle anwesend, der geringen Mühe unterziehen, das beschriebene mit dem wirklich vorhandenen zu vergleichen, um so dem Höhepunkt der Vollkommenheit immer näher zu kommen. In typographischer Hinsicht kann das Werk nur als Muster gelten, denn Papier, Druck und Anordnung sind allen, wohl auch den höchstgestellten Anforderungen der Amateure gerecht; die nicht spärlich ein-

[1]) Es sollen eben die beiden Gemälde die Verbrüderung der Xantener Stiftsherren darstellen, einerseits mit den Karthäusern — die ja seit 1628 ihr 1417 auf der Grafeninsel bei Wesel gestiftetes Kloster hier hatten —, mit den Cistercienern, und zwar aus der Abtei Kamp, andererseits. Letztere besitzt ja ein ähnl. »Verbrüderungs-Bild« (s. S. 31). Vgl. damit die Urk. Fraternitas monast. Campens. in den handschr. Sammlungen des Canonicus Pels I, Fol. 270 im Xantener Stiftsarchiv. — Die Beachtung dieser beiden Momente hätte gewiss auf die Spur zur richtigen Beurtheilung der Xant. Gemälde geführt, auch ohne vorige Kenntnis der Ordenskleidung der dargestellten Mönche.

Digitized by Google

geschaltenen Lichtdrucktafeln verleihen dem Buche ein wahrhaft nobles Aussehen, nennen sie doch als ihre Hersteller den rühmlichst bekannten Hofphotogr. Anselm Schmitz in Köln und die Kunsthandlung von B. Kühlen in M. Gladbach. Es ist unnütz zu sagen, dass dem Innern auch das äussere Gewand entspricht, denn neben dem eleganten „Halbfranz mit reicher Rückenpressung" steht noch die Ausgabe einer leichten und doch geschmackvollen, biegsamen Einbanddecke im Baedecker-genre für den bequemen Gebrauch der einzelnen Hefte auf der Reise, eine Einrichtung, die von den Reisenden und Architekten nicht genug geschätzt und zur anderweitigen Nachahmung empfohlen werden kann.

Schliesslich ist der Kunstliebhaber wirklich verlegen, wem eigentlich von den zuletzt erschienenen gleichartigen Werken über Badens und der Rheinprovinz Kunstdenkmäler die Palme zuerkennen. Prof. Kraus [1]) ist vielleicht mit seiner Publikation bez. des feineren Papiers und zierlichen, mehr übersichtlichen Druckes (durch Anwendung verschiedener Lettern) im Vortheil, wenn wir auch hier noch mehr dem Wunsche nach zahlreicherer Vorführung der Aussenansicht der baulichen Monumente im Bilde Ausdruck geben möchten.

Im Folgenden geben, wir für den speciellen Zweck dieser Zeitschrift entsprechend, eine Analyse der behandelten Klöster O. S. B. und der Cistercienser. Möge dieser kurze Ueberblick die Leser und die Mitglieder beider Orden wieder recht überzeugen von der gehaltvollen Ausbeute für die Bau- und Kunstgeschichte ihrer Orden, vielleicht auch in manchen den Wunsch wachrufen, dem auch wir hier Ausdruck geben, es möchte doch endlich einmal eine vollständige, durch reichliche Darstellung im Bilde unterstützte Beschreibung der vorhandenen und entschwundenen Baudenkmäler wenigstens des Cistercienser-Ordens in Angriff genommen werden. Verdient hätte es der Orden doch wohl tausendfach ob der eminenten Bedeutung seiner Bauschule und -Principien sowohl auf dem Gebiete des roman. wie des gothischen Stiles. Freilich müssten wir zu einer solchen vergleichenden, alle hervorragenden Momente und Eigenthümlichkeiten der Cistercienserbauweise nebst ihrem innigen Zusammenhang mit des Ordens Geist und Satzungen berücksichtigenden Kunstgeschichte noch mehrere solche Untersuchungen haben, wie wir sie in den prächtigen Monographien von Maulbronn und Bebenhausen durch den württembergischen Kunstkonservator Dr. E. Paulus besitzen. —

I. Von des I. Bandes vier Lieferungen umfasst jede einen Kreis.

[1]) Kraus hat unstreitig das grosse Verdienst, durch sein 3bänd. Kunst und Alterthum in Elsass-Lothr. (1876—89) die Kunstdenkmäler-Statistik in neue Bahnen gebracht zu haben.

Digitized by Google

H. I. Die Kunstdenkmäler des Kreises Kempten. XIV und 137 S mit 4 Taf. und 59 Abbildungen im Text. Preis Mk. 3.50.

H. II. Die Kunstdenkmäler des Kreises Geldern. II u. 113 S. mit 6 Taf. und 39 Abb. Preis Mk. 3.—.

Nicht eine jede bietet Kunstwerke ersten Ranges, nicht einmal alle hervorragende, stets aber interessante Stücke des Kunsthandwerkes und meist, gemäss der Bodenbeschaffenheit dieser unteren Provinzen, in Backstein ausgeführte Kirchen. Von diesen dürften sicher manche heutzutage als Muster dienen, wie man in weiser Sparsamkeit und Platzausnützung mit geringen Mitteln stilvolle Kirchen und Kirchlein bauen kann. Nicht unerwähnt können wir lassen

H. III. Die Kunstdenkmäler des Kreises Mörs. IV u. 170 S. mit 8 Taf. und 67 Abb. Preis Mk. 5.—.

Darin fällt der Löwenantheil[1]) dem alten, sagenumwobenen Xanten zu. Xanten! welches zehnjährigen Knaben Brust fühlt sich nicht geschwellt beim Gedanken an die Heldenstatt des „Drachentöters, des hürnenen Siegfried!“ Aber auch das Auge des Kunstkenners und Archäologen muss in bewundernder Freude aufleuchten beim Anblick des vielen Schönen, das dieser kleine Ort wie kein zweiter in Deutschland in gleichem Verhältnis an bedeutenden Denkmälern aller Stilgattungen und Zeiten von den Lageranlagen der Römer an bewahrt hat. Wer heute sich eine genaue Vorstellung der Innen-Ausstattung einer mittelalterlichen reichen Kirche machen will, dem kann man nur den Besuch von Xantens Stiftskirche zum hl. Victor empfehlen. Er wird erstaunen ob der Menge und Pracht an Glas- und Tafelgemälden, Sculpturen, Kirchengeräthen, Reliquiaren und Paramenten, aber auch mit welchem Geschicke man den Anforderungen des sinnvollen, prunkenden kathol. Cultus in den glaubensfrohen Zeiten des Mittelalters gerecht wurde. Ungern trennt man sich besonders von den reichen Schnitzaltären des Domes. —

Für unsern Zweck liefern nur diese und die folgende Lieferung IV. die Kunstdenkmäler des Kreises Kleve, (VI und 180 S. mit 7 Taf. und 85 Abb. Preis Mk. 5.50.) einen Beitrag.

Auffallend mag es scheinen, dass die unteren Gegenden des Niederrheins so wenige alte klösterliche Niederlassungen aufweisen. Hauptbestimmend auf diesen Mangel war jedenfalls nebst andern

---

[1]) S. 72—164 mit Fig. 16—66, worunter hervorzuheben Fig. 31 Hochaltar, Fig. 33 Chorinneres von Osten; dazu 6 Taf. (II—IX), unter welchen bemerkungswert Taf. III Südportal, und VI Grässliche Versuchungen des heiligen Antonius Erem. — Die mittelalt. Maler hatten doch mitunter auch sonderbaren Geschmack und Phantasie, derlei im Bilde darzustellen. Die Scenen wirken eher abstossend, wäre nicht die edle, ehrwürdige Gestalt des Heiligen.

Digitized by Google

Ursachen, deren Erörterung nicht hierher gehört, die mindere Ertragsfähigkeit des Bodens zum Selbstunterhalt grösserer Communitäten, wie sie unsere beiden Orden erheischen. Daneben darf nicht vergessen werden, dass gerade der Niederrhein mit dem anstossenden Holland recht eigentlich das Feld der regulierten Chorherren im späteren Mittelalter gewesen; man denke nur an die Fraterherren und Augustiner. So darf es uns nicht wundern, wenn im 1. Bande neben 7 Chorherrenstiften nur 3 Cistercienser-Klöster sich vorfinden. —

H. III. behandelt: 1. Kamp (monast Campense). Cistercienser-Abtei (1122—1802 Aug. 10), Filiale von Morimund, im 15. Jahrh. eines der reichsten Klöster in den Rheinlanden und weit über diese hinaus begütert. Kirche (zweiter Umbau 1683—1700) mit dem alten Titel Assumpt. B. M. V. nebst Gebäulichkeiten noch vorhanden (S. 26—32 mit 2 Abb.). —

2. Fürstenberg-Xanten (mons principum), Benedictiner-Priorat, dann Cistercienserinnen-Abtei. Wahrscheinlich 1119 (al. irrthümlich 1050/64) als Zelle von Siegburg auf dem, letzterem gehör. Martinsberg gest., bereits 1259 den durch Brand ihres Klosters vertriebenen Nonnen von Horst übergeben, 1606 auch von diesen mit dem St. Agnetenkloster in der Stadt vertauscht. Eine 1699 erbaute Kreuzkapelle bezeichnet letztere Stelle. (S. 155) — Hier ist noch (z. Bd. I, aber nicht im Index) nachzutragen: Hönnepel, Priorat, mit Kirche der hl. Maria und Ragenfredis (Reginfledis; über d. N. s. Niederrhein. Wochenblatt 1879, S. 155; Niederrhein. Geschichtsfreund, 1884, S. 168), der Benedictiner-Abtei Denain bei Valenciennes, bereits 1233 nach Horst bei Deventer verlegt. Die Besitzungen kommen 1240 an das Xantener Stift; jetzt noch Pfarrkirche mit dem urspr. Titel und dem dreistöckigen roman. Thurm, XII. Jahrh., (das zweischiffige Langhaus von 1442. — S. 45 f.)

In H. IV. 3. Neukloster (urspr. bis 1274 Grafenthal, vallis comitis v. N. des Stifters), Cistercienser Nonnen-Abtei, 1278-1802. Gest. von dem Geldrischen Grafen Otto auf seiner Burg Rott. Die Kirche des aufgehobenen Klosters zum Bau der Pfarrkirche in Pfalzdorf (Gocherhaide) benutzt, noch steht eine Seite des Kreuzganges mit dem langen Kapitelhaus. — (S. 139 f.) Eine ausführliche Geschichte wird v. Scholten und Schraven vorbereitet. (Forts. im nächsten Heft).

Herbitzheim (U.-E.) *Jos. M. B. Clauss.*

Albrecht Dürer, sein Leben, Wirken und Glauben.

So lautet der Titel der neuesten Schrift, welche Dr. Anton Weber, k. Lycealprofessor in Regensburg, bei Beginn des jetzigen

Digitized by Google

Jahres veröffentlicht hat. Der Verfasser, welcher wegen seines reichen Wissens auf dem Gebiete der Kunst bei der vorjährigen Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands, die zu Würzburg stattfand, den Vorsitz in der Section für christliche Kunst führte, schildert in frischer und anregender Sprache den Lebenslauf und die künstlerische Thätigkeit Albrecht Dürers, welcher der deutschen Kunst einen Weltruhm errungen, und der zu den wenigen wirklich grossen Meistern aller Zeiten und aller Völker gehört. Auch das vor kurzem neuentdeckte Gemälde: „Maria mit dem Zeisig" findet in dieser Schrift eine eingehende Besprechung. Sehr ausführlich verbreitet sich der Autor über Dürers Glaubensbekenntnis und erbringt für seinen katholischen Glauben eine gründliche und überzeugende Beweisführung Dem schönen Büchlein, 119 Seiten stark, sind 11 gelungene Abbildungen beigegeben. Allerdings können diese bei der Menge der Dürer'schen Werke nicht erschöpfend sein, aber es genügen auch die wenigen Bilder, um die Art und Weise des Meisters zu erkennen, und schon bei ihrer Betrachtung empfindet man jene Weihe mit, die den Künstler selbst beseelte. Trotz der hübschen Ausstattung hat die weltberühmte Verlagshandlung von Fr. Pustet in Regensburg den Preis für Webers Schrift enorm billig gestellt und beträgt solcher bloss eine Mark. Höchst befriedigt wird jeder Leser dieses zeitgemässe Büchlein aus der Hand legen Möge es deshalb eine recht grosse Verbreitung finden! *F. Koch.*

Kirchenmusikalisches Jahrbuch für das Jahr 1894.

Herausgegeben von Dr. F. X. Haberl. Regensburg, Fr. Pustet.

Sämmtlichen Jahrgängen des Cäcilienkalenders und dessen Fortsetzung mit dem Titel „Kirchenmusikalisches Jahrbuch" kann man nachrühmen, dass sie eine grosse Fülle belehrenden und interessanten Inhaltes, besonders die Musikgeschichte betreffend, brachten und dass dieses Werk selbst eine sehr ehrenvolle Stellung in der musikalischen Literatur sich errungen hat. Der heurige Jahrgang jedoch übertrifft in dieser Beziehung alle seine Vorgänger. Anlass zu dieser Vortrefflichkeit boten, mehrere Jubiläen, welche auf das Jahr 1894 zutreffen. Vor 300 Jahren, im J. 1594 starben die beiden Tonmeister des 16. Jahrhunderts, Palestrina und Orlandus Lassus; vor 50 Jahren (1844) schied der päpstl. Kapellmeister und Tongelehrte Jos. Baini aus dem Leben, während vor 100 Jahren (1794) der berühmte Canonicus Dr. C. Proske das Licht der Welt erblickte — beide Gelehrte machten auf die Glanzperiode des kirchlichen Kunstgesanges im 16. Jahrhdt. wieder aufmerksam und leiteten die Restauration der Kirchenmusik

Digitized by Google

durch ihre Bemühung ein, wofür ihnen die in d. J. zutheil gewordene Ehrung auch gebürte. Und 1000 Jahre sind es, dass der hl. Bischof Wolfgang von Regensburg (994) das Zeitliche segnete, und auch seine Verdienste um den Kirchengesang sollten nicht unbeachtet bleiben. Es geschah dies in einem Artikel von dem rühmlichst bekannten P. Utto Kornmüller, O. S. B. in Metten, dem, was Gediegenheit, tiefe Kenntnisse und Vollendung der Form anbelangt, die Palme unter allen Aufsätzen gebürt. Da schliesslich heuer der Cäcilienverein das 25jährige Jubiläum seines Bestehens feiert, so sollte einigermassen auch seines Gründers, Dr. Fr. Witt, gedacht werden.

Was nun den Inhalt betrifft, so bringt dieser Jahrgang an erster Stelle die Partitur der schönen und kunstreichen 5stimmigen Messe „O admirabile commercium" von Palestrina (44 Seiten); dann folgt eine „Kirchenmusikalische Jahreschronik" von Dr. Ant. Walter; ferner „St. Wolfgang," womit P. Otto Kornmüller eine höchst lehrreiche Zusammenfassung des Standes der liturgischen Musik um das erste Jahrtausend gibt. Daran schliessen sich Aufzeichnungen aus den Tagebüchern des 1861 verstorbenen Canonicus Dr. C. Proske über seine 1834, 1837 und 1838 unternommenen Forschungsreisen nach Italien, welche den damaligen Stand der Kirchenmusik in diesem Lande näher beleuchten; — eine von Dr. A. Walter bearbeitete Zusammenstellung von Auszügen aus den „Fliegenden Blättern" und der „Musica sacra" bringen in Erinnerung, welch begeisterter Verehrer von Palestrina und Lassus Dr. Fr. Witt war, und welch tiefes Verständnis ihrer Werke er sich angeeignet hatte. Der Musikdirector C. Walter von Montabaur führt uns an den bayerischen Hof und macht uns in „Archivalischen Excerpten über die herzogliche Hofkapelle in München" mit vielen Musikern, welche dort zwischen 1551—1680 wirkten, bekannt. — Höchst lehrreich ist die darauf folgende „Analyse" der (obengenannten) Messe „O admirabile commercium" von Palestrina, welche aus der Feder des bekannten Herrn M. Haller stammt. Herr Dr. Haberl lieferte eine „biographische Skizze von Jos. Baini," sowie eine höchst beachtenswerte „Synchronistische Tabelle über den Lebensgang und die Werke von Giov. Pierluigi da Palestrina und Orlando di Lasso," durch welche die bisherigen Biographien dieser Meister theilweise berichtiget, theilweise ergänzt werden. — Den Schluss bildet ein polemischer Artikel von Paul Krutschek.

Damit ist genugsam auf den hohen Wert dieses Werkes hingewiesen, so dass es keiner weiteren Empfehlung bedarf. Der Preis ist wie früher Mk. 2.—. *K.*

Digitized by Google

Das katholische Kirchenjahr in seiner Bedeutung für das christliche Leben.

Praktische Materialiensammlung für Kanzelredner, geistliche Lesung für Laien. Nach dem Brevier und den Messformularien dargestellt von Dr. Joseph Dippel. Register-Band. Regensburg-München, Nationale Verlagsanstalt. 1894. 8°. pg. 189.

Das mit Rücksicht auf das umfang- und inhaltsreiche Werk. — dessen Vortrefflichkeit nach allen Richtungen hin wir bei Anzeige der einzelnen Bände wiederholt gewissenhaft anzurühmen Gelegenheit hatten — höchst nothwendige Sachregister liegt uns hier als ein stattlicher Band vor, der wie der fleissige Verfasser selbst mit Recht bemerkt, ein kleines Reallexicon für Prediger. ein praktisches Hilfsmittel beim Unterrichte in der bibl. Geschichte, kurzum ein nach allen Seiten auch an und für sich höchst anempfehlenswertes Werk bildet, das vielen Nutzen zu stiften geeignet ist. *M. K.*

Officium Hebdomadae Majoris

a Dominica in Palmis usque ad Sabbatum in Albis iuxta ordinem Breviarii Missalis et Pontificalis Romani editum. Cum Approbatione S. Rit. Congreg. Reich illustrierte Ausgabe in Roth- und Schwarzdruck. 408 Seiten in 18°. Sine cantu. (1894) Preis broschirt Mk. 2.— (Verlag von Friedr. Pustet in Regensburg).

Diese prächtige Taschenausgabe in der Papier- und Druckausstattung des neuesten Breviers gleichen Formats, enthält in äusserst bequemem Arrangement nicht nur die vollständigen Messen u. Officien der Charwoche und der Woche nach Ostern, sondern auch alle im Brevier, Missale und Pontificale vorkommenden, in diese Zeit treffenden liturgischen kirchlichen Functionen, mit dem completen Ordo Missae und sämmtliche, zwischen dem Ostersonntage und dem weissen Sonntage treffenden Commemorationen von Heiligenfesten, so dass dieses hübsche Buch ein wirklich allseitig entsprechendes Vademecum für die heilige Charwoche bildet.

Répertoire des sources historiques du Moyen Age par Ulysse Chevalier.

Topo-bibliographie Tom. II. 1 Fasc. A. et B. in 4° à 2 col. (528 col.) Prix 5 Frcs. Paris 5 rue S. Simon (Bureaux in Polybiblion).

Die Bibliographie als solche wird erst seit zwei Jahrhunderten von einigen wenigen Gelehrten gepflegt. Heutzutage jedoch hat sich dieselbe, Dank dem Erscheinen verschiedenartiger Revuen und geistreicher Gelegenheitsschriften, zu einem Special-Studium für viele entwickelt, das niemand der einen besonderen Gegenstand behandeln will, mehr umgehen kann. Gross ist insbesonders der Nutzen von bibliographischen Handbüchern (Manuel de Bibliogr.), ohne welche die Gelehrten bei ihren Nachforschungen, zu denen sie oftmals nicht das rechte Geschick haben, viel Zeit verlieren

Digitized by Google

würden. Wer immer sich ernstlich mit der Zusammenstellung solcher bibliogr. Handbücher beschäftigt, verdient umsomehr Anerkennung und Nachsicht, als diese Arbeit, undankbar ihrer Natur nach, sehr viel Geschick erfordert und da man ohne grosse Mühe in dieser Hinsicht nie zur Vollkommenheit gelangen kann. Es scheint fast unmöglich hier Irrthümer und Lücken zu vermeiden. Thatsächlich muss eine solche literarische Arbeit, wenngleich vollendet, immer wieder vom neuen aufgenommen und ergänzt werden, um gleichen Schritt halten zu können mit den neuen Publicationen, die sich beständig folgen. Diese Erwägungen kamen mir in den Sinn bei Einsichtnahme in das „Répertoire des sources du Moyen Age," das der Abbé U. Chevallier, Professor der Geschichte an der katholischen Universität in Lyon, als wesentliche Bereicherung der katholischen Literatur herausgab; denn sein „Repertoire" mit seiner dreifachen Eintheilung nach Personen, Orten und dem Sachlichen (Persones, Localités et Choses), wird nach seiner Vollendung zweifelsohne ein hervorragendes bibliographisches Handbuch von bisher nie dagewesenem Umfange bilden. Der erste Band, die Person-Bibliographie umfassend, erschien 1883 und schon nach drei Jahren musste sich der Verfasser entschliessen, einen Ergänzungs-Band hiezu herauszugeben, der in 500 weiteren Columnen sich bis 2846 Columnen, fast einem Fünftel des bereits erschienenen Bandes, fortsetzt und nach dem Urtheile von Fachkundigen aus Frankreich, Deutschland, England und Oesterreich etc. mit grossem Fleisse bearbeitet und von ungemeinem Interesse ist. Hiedurch ermuthigt hat der Verfasser die Fortsetzung des Werkes wieder aufgenommen und behandelt in einem zweiten Bande, von dem das erste Heft bereits erschienen ist, die Orts-Bibliographie. Aber nicht damit zufrieden — wie der gelehrte Verfasser in seinem Vorworte („Avis préliminaire") erklärt — einfach die Oertlichkeiten anzuführen, beschäftigt er sich hierbei thatsächlich mit einer Kunst, die nicht jedermann eigen ist, und bringt, wie es in der Vorrede heisst, eine universelle Bibliographie aller Gegenstände, nach welcher in alphabetischer Reihe die ganze Geschichte des Mittelalters bis in die kleinsten Details classificirt werden kann („Avis"). Der Verfasser vermeidet dabei geschickt zahlreiche Wiederholungen, um möglichst bald, mit Rücksicht auf sein bereits vorgeschrittenes Alter, sein so kolossales Werk zum Abschlusse zu bringen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die sachlichen Artikel und insbesonders die sich auf diverse Einrichtungen (Institutionen) beziehenden nicht so ganz vollständig sein werden wie die eigentlich örtlichen, aber für die letzteren kann man hieraus leicht vielen Aufschluss schöpfen. Im übrigen muss man bezüglich der ersteren Specialist sein. M. Chevallier gibt sich diesbezüglich keinen Illusionen hin. „Das was man in meinem Buche findet," — sagt er in aller Bescheiden-

Digitized by Google

heit — „wird, wie ich hoffe, das entschuldigen helfen, was man vermisst.“ Man muss in Bausch und Bogen (en bloc) studieren was das Werk bietet, um eine vollkommene Monographie herstellen zu können, denn jeder Artikel hat unendlich viel Zeit und Mühe gekostet. Das Repertoire bezweckt denen behilflich zu sein, die ein bezügliches Subject nicht kennen, nicht aber den Specialisten, die es durchgearbeitet haben. Ich bin mit des Autors bezüglicher Ansicht ganz einverstanden und danke ihm bestens dieses so ganz offen eingestanden zu haben. Noch ein paar Worte über das vorliegende Heft. Es umfasst bloss die zwei Buchstaben A und B, aber man ersieht hieraus schon, welch einen grossen Raum diese zwei Buchstaben allein in diesem alphabetisch geordneten Werke einnehmen. Dabei hat eine grosse Reihe weiterer Artikel mit oft 15 bis 20 Unterabtheilungen, sich beziehend auf „Akademie, Archaeologie, Liturgie etc.“, die Schlagworte Allemagne, Angleterre, Autriche, Bruxelles etc. zum Gegenstande. Ich könnte diese Aufschlüsse zum Lobe des Autors hier noch weiter ausführen, aber ich will den Umfang dieses Berichtes nicht unnützer Weise ausdehnen. Es genüge, den Nachweis geliefert zu haben, von welch' alltäglichem Nutzen das „Repertoire des sources historiques“ nach seiner Vollendung als Arbeitshilfsmittel sein wird. Es scheint mir nothwendig und wichtig dem Autor Muth zuzusprechen und ihm auf alle mögliche Weise zu helfen, auf dass er ohne Zögern mit möglichster Vermeidung aller Fehler und Lücken seine Arbeit weiter fortführen könne. *D. Beda Plaine in Silos, O. S. B.*

Antworten der Natur auf die Fragen: Woher die Welt, woher das Leben? Thier und Mensch; Seele.

(Nach den neuesten Forschungen.) Von C. H. — Graz, 1893. Verlag von Ulrich Moser's Buchhandlung.

Zweifellos eine sehr verdienstliche, für Volksbildungsvereine und ähnliche Zwecke nicht genug zu empfehlende Arbeit. In der Art, wie der Verfasser den Gedankengang wissenschaftlicher Beweise auch für Mindergebildete verständlich macht, hat er nicht leicht Seinesgleichen. — Für die zu hoffenden Neuauflagen möchten wir um die Beseitigung etlicher kleiner Mängel bitten. Eine grosse Zahl leicht entbehrlicher Fremdwörter wäre durch deutsche Ausdrücke zu ersetzen. — In den Anmerkungen Seite 3 finden sich missverständliche Angaben. „Der Sauerstoff erzeugt Säuren.“ Nun, einerseits erzeugt der Sauerstoff auch Basen (z. B. die basischen Metalloxyde), andererseits gibt es Säuren, welche keinen Sauerstoff enthalten, z. B. Chlorwasserstoffsäure. — „Kraft nennt man die Fähigkeit der Bewegung.“ Wer hat denn das gelehrt? Soll wohl heissen: „Ursache der Bewegung.“ — Zu Seite 23: dass Eis leichter ist als Wasser,

Digitized by Google

ist keine wirkliche, sondern nur eine scheinbare Ausnahme von einem Naturgesetze. Es scheint vielmehr ein Naturgesetz zu sein, dass jeder Körper beim Erkälten sich nur bis zu einer gewissen Grenze zusammenzieht, sich aber bei weiterer Abkühlung wieder ausdehnt, — wie auch umgekehrt beim Erwärmen die Ausdehnung nur bis zu einer gewissen Grenze geht und hierauf wieder eine Zusammenziehung folgt. — S. 24 heisst es: „Chemisch unerklärlich ist es, warum öfters dieselben Stoffe in denselben Gewichtstheilen ganz verschiedene Producte bilden (Isomerie.)" — Im Gegentheile hat das Studium der Isomerie, besonders die thermochemische Untersuchung der isomeren Körper, zu Erklärungen geführt, welche neue und überraschende Einblicke in die Molecularmechanik gewähren und insbesondere über die stereometrische Form der Molecüle Aufschluss geben.

Ganz vorzüglich bei aller Kürze sind der Artikel „Darwinismus" und das Capitel „Anthropologie." *P. Matth. Kurz, O. C.*

Lehrbuch der Moraltheologie.

Von Dr. Theophil Hubert Simar, Bischof von Paderborn. — Dritte verbesserte Auflage. — Freiburg im Breisgau. Herder. 1893.

Wenn ein Buch wie das vorliegende in dritter Auflage erscheint, so ist dasselbe in jenen Kreisen, für welche es geschrieben worden, ganz gewiss hinlänglich bekannt. — Simar's Moraltheologie unterscheidet sich von anderen Büchern der gleichen Art hauptsächlich durch die zwei Umstände, dass es einerseits die mehr dogmatischen Partien, die sonst in Moralwerken (z. B. in Müller's Theologia moralis) eingeschaltet sind, auslässt oder nur kurz berührt, — andererseits den moraltheologischen Stoff mehr vom Standpunkte der reinen Wissenschaft als der Praxis behandelt. — Hiedurch ist jedenfalls der Vortheil erreicht, dass der Umfang des Buches ein verhältnismässig so geringer ist.

Leider ist es hiebei nicht möglich gewesen, jene Culturfragen der Gegenwart zu behandeln oder wenigstens zu berühren, zu deren Lösung die Moraltheologie beizutragen die Aufgabe hat — z. B. inwieferne den politischen Rechten des christlichen Staatsbürgers auch die Pflicht entspricht, von diesen Rechten Gebrauch zu machen, inwieferne und unter welchen Umständen es erlaubt oder vielleicht gar geboten ist, für die Erweiterung der eigenen politischen Rechte oder der unserer Mitbürger thätig zu sein, — und etliche Dutzend solcher höchst wichtigen Zeitfragen mehr. In diesem Punkte, scheint es, ist darauf gerechnet worden, dass der Privatfleiss des Theologen — insbesondere im Studium der Rundschreiben des Heiligen Vaters — das ersetze, was in den meisten Schulen derzeit leider noch nicht geboten werden kann.

P. Matth. Kurz. O. C.

Digitized by Google

Die Gräfin von Bonneval.

Eine Erzählung aus der Zeit Ludwig XIV. und der Regentschaft. — Von Lady Fullerton. — Münster in Westphalen. — Adolf Russell's Verlag.

Lady Georgiana Fullerton, die durch ihre Lebensschicksale soviel Aehnlichkeit mit der Gräfin Hahn-Hahn hat, steht als Dichterin bedeutend über dieser ihrer deutschen Schwester. Was im besonderen den hier vorliegenden Roman betrifft, so sagt darüber einer unserer bedeutendsten Literaturhistoriker (A. Baumgartner S. J. in den „Stimmen aus Maria Laach", 1891, S. 571): „Auf Grund weniger und dürftiger Briefe hat Lady Fullerton darin nicht nur den Charakter der Titelheldin mit bewunderungswerter Kunst weiter ausgesponnen, sondern daran auch ein Bild jener Zeit geknüpft, wie es nur wenigen französischen Schriftstellern gelungen ist."

Da auch die Uebersetzung schön ist, verdient das Buch die beste Empfehlung. *P. Matth Kurz. O. C.*

Ordensgeschichtliche Rundschau der Letztzeit.

Im Anschlusse an die bezüglichen Mittheilungen des IV. Heftes vom Jahre 1893 S. 672—680.

Mit Beibehaltung der im letzten Hefte des vorigen Jahres gewählten Ueberschrift berichten wir hier zunächst über alle Vorkommnisse von Bedeutung aus dem Kreise unserer beiden Ordensfamilien, inwieweit wir von denselben Kenntnis nehmen konnten.

I. Benedictiner-Orden.

Der p. t. hochwürdigste gnädigste Herr Abt-Primas des Benedictiner-Ordens **Hildebrand de Hemptinne** hat am 9. Nov. v. J. vom Grabe des hl. Benedict von Monte-Cassino aus ein herrliches liebevolles Rundschreiben an alle p. t. hochwürdigsten Erzäbte, Präsides und Mönche des Benedictiner-Ordens gerichtet, in welchem er den Gefühlen, die ihn beim Antritte dieses seines wie höchst ehren- so auch verantwortungs- und sorgenvollen Amtes bewegen, beredten Ausdruck verleiht, sich eingehend und sehr belehrend über den Zweck und das Ziel äussert, das der hl. Patriarch S. Benedict bei Gründung seines Ordens hatte, beide nach allen Richtungen hin auseinandersetzt, in wenigen doch kräftigen Zügen die Geschichte des Mönchthums nach S. Benedicts Regel bis in die Gegenwart schildert, von der hohen Bedeutung seiner eigenen Aufgabe und den Mitteln derselben gerecht werden zu können spricht, über das Wesen und die Bedeutung der Congregationen im Orden die allein richtigen Ansichten entwickelt, dem Stammkloster des Ordens das wohlverdiente Lob spendet, auf das neue Kloster und Collegium S. Anselmi in Rom

Digitized by Google

zu sprechen kommt und schliesslich Sr. Em. dem Cardinal-Erzbischof Dusmet von Catania, sowie dem hochwürdigsten Abte Cajetan Bernardi für deren hohe Verdienste um das Collegium S. Anselmi öffentlich wärmsten Dank ausspricht.[1])

Was dieses Collegium selbst anbelangt, so liegt uns diesmal hierüber nur nachfolgende kurze Notiz vor:

»Wir sind heuer«, so schreibt unser Correspondent, »41 Mann, alles in allem. Der Bau auf dem Aventin geht gewaltig voran. Der hl. Vater will, dass der Bau als solcher mit Ende 1894 fertig wird, und das ist möglich.«[2])

Sehr erfreut werden zweifelsohne alle unsere Leser sein durch nachfolgende zwei Mittheilungen aus dem Mutterkloster O. S. B. Monte-Cassino, wo wir in der Person des hochw. Herrn Angelo Ettinger einen sehr fleissigen und lieben Correspondenten gefunden haben und dem wir für diese seine Zuschriften hier den wärmsten Dank aussprechen. Er schreibt:

---

[1]) Wir bringen den lateinischen Wortlaut dieses herrlichen Rundschreibens — bestens dankend für die uns vom p. t. hochw. P. Prior von Emaus (Prag) dargeliehene Uebersetzung desselben — in besonderer Beilage dieses Heftes und bemerken hier, dass wir uns entschlossen haben fortan alle veröffentlichten Decrete, Rundschreiben und kirchlichen Actenstücke, die unsere beiden Orden betreffen, den einzelnen Heften der »Studien« der Reihe nach beizulegen, geleitet von der Absicht, so unseren Mitbrüdern im Verlaufe der Zeit eine ordensgeschichtliche Urkunden-Sammlung zu ihrem Gebrauche darzubieten. Diesem Hefte sind daher zunächst beigegeben: I. Das in der »Ordensgeschichtlichen Rundschau« des letzten Heftes 1893, S. 673 citierte Decret der Congr. Epp. et Reg. vom 16. Sept. 1893. II. Das eben dort angeführte Rundschreiben des hochwürdigsten Abt-Primas vom 17. Sept. 1893. III. Das neueste Rundschreiben desselben vom 9. Nov., von dem wir oben gesprochen haben. IV. Das Decret der Congr. Rituum betreffend die Bestätigung des Cultus von vier ehrw. Aebten O. S. B. des Klosters Cava, um welche die im Vorjahre in Rom versammelten Aebte und Vertreter des Benedictiner-Ordens bittlich eingeschritten waren. V. Ein Decret der Congr. de prop. fide vom 23. Juni 1893 betreffend die zur Abtei St. Johann in Collegeville (Diöcese S. Cloud, Nordamerika) gehörigen Missions-Stationen.

[2]) Ueber das neue Collegium S. Anselmi auf dem Aventin und die Audienz der Professoren und Zöglinge desselben beim hl. Vater vom 22. Juni v. J. berichtet nach der »Revue bénédictine« ausführlich auch die »Civiltà cattolica« quad. 1047 vom 3. Febr. 1894, S. 302. — Ueber die katholischen Institute, Cirkel, Akademien und Vereine in Rom enthält dieselbe Zeitschrift quad. 1048 vom 17. Febr. 1894, S. 485 eine ausführliche Uebersicht mit Angabe ihres Zweckes, ihrer Leistungen und ihrer Locale. — Schliesslich bringt sie auch unter der Ueberschrift: »Verzeichnis der bleibenden Gründungen, frommen Anstalten und Werke, die in Italien als stetige Erinnerung an das bischöfl. Jubiläum Sr. Heiligkeit Leo XIII. begründet wurden« in den Nr. 1046—1048 u. flgd. in alphabetischer, örtlicher Reihenfolge ein Verzeichnis von mitunter grossartigen Stiftungen von Seminarien, Freiplätzen in denselben, wissenschaftl. Akademien, Hospitälern, frommen Vereinen (obenan die Einführung des Vereins der hl. Familie), Asylen, Conferenzen, Kirchenbauten und -Restaurierungen etc., die einen ungemein erfreulichen, ja rührenden Beleg für das stetige Aufblühen des Katholicismus, die christliche Charitas und namentlich für die innige Liebe zum hl. Vater — die Gott sei Dank noch in Italien überall zum Ausdruck kommt — darbieten.

Digitized by Google

Monte-Cassino. (Die Torretta. — Abt Tosti. — Mgr. Piscicelli. — Besuch des hochw. Primatabtes — St. Benedict's Schutz.) Als sich im Jahre 1880 eine sehr grosse Anzahl von Aebten und Mönchen am Grabe des hl. Benedict versammelt hatte, um zum bleibenden Denkmale des in jenem Jahre gefeierten 14 Hundertjährigen Geburtsfestes unseres hl. Vaters den sogen. Thurm, d. h. den vom hl. Patriarchen bewohnten Theil der heutigen Abtei, der das von ihm errichtete Kloster grösstentheils bildete, zur Kirche zu weihen, musste man bedauern, dass die von den Benedictinern der Beuroner-Congregation begonnene kunstreiche Ausschmückung des Heiligthums nicht hatte vollendet werden können. Die Arbeiten wurden nach den Festlichkeiten noch einige Zeit weitergeführt, blieben aber alsdann mehrere Jahre hindurch gänzlich unterbrochen; bis endlich, gegen Ende December des Jahres 1891, dieselben von zwei aus Beuron gesandten Patres, unter Beihilfe eines Laienbruders, wieder aufgenommen wurden. Den Hauptgegenstand derselben bildeten nunmehr eine via crucis, eine Capelle der schmerzhaften Mutter und die St. Martin-Capelle; letztere hatte man errichtet als Erinnerung daran, dass der noch bei Ankunft des hl. Benedict in der Nähe sich befindende Tempel Apollo's vom hl. Patriarchen zum Dienste Gottes verwendet und in ein dem grossen Bischofe von Tours gewidmetes Oratorium umgewandelt worden war. So munter und rüstig als man die Arbeiten begonnen hatte, sollte man sie leider nicht endigen: Zu Anfang des folgenden Jahres wurde einer der Maler, P. Gabriel Wüger, von einer Krankheit ergriffen, welche ihn am 31. Mai desselben Jahres, nach kurzem Leiden, zu unser aller empfindlichstem Schmerze und der Beuroner Kunstschule schwer ersetzbarem Verluste dahinraffte. Besondere Dankes- und Ehren-Bezeugung gedachte man dem hochgeschätzten und geliebten Verstorbenen dadurch zu erweisen, dass man ihn in dem theilweise von seiner Hand ausgeschmückten Sanctuarium bestattete neben der daselbst befindlichen Ruhestätte Sr. Eminenz des Card. Bartolini.

Langsamer arbeitete man nun weiter; aber trotzdem konnten, mit Beihilfe zweier anderer Laienbrüder, im letztverflossenen Juli die Capellen vollendet werden. Den Hauptschmuck der Muttergottes-Capelle bildet das Altarbild: es stellt die am Fusse des Kreuzes sitzende Schmerzensmutter dar, welche den todten Heiland im Schosse hält; es soll dieses Bild von P. Gabriel wenige Wochen vor seinem Tode entworfen worden sein. Die St. Martins-Capelle führt uns in einem Cyklus von Bildern das Leben des hl. Bischofs vor: rechts ist seine Geburt dargestellt, seine Aufnahme in die Reihe der Catechumenen, seine Frömmigkeit als Soldat, da er neben seinem Pferde niederkniend Gott um die Ausrottung des Götzendienstes bittet, sein im Predigen und den nicht selten von Wundern begleiteten Werken leiblicher Barmherzigkeit sich bekundender Eifer für das Wohl des Nächsten. An der dem Altar gegenüberliegenden Wand sieht man, in etwa halber Lebensgrösse, den hl. Martin zu Pferde, da er dem vor ihm knienden Bettler die Hälfte seines Soldatenmantels bietet; an der linken Wand, zum Altar zurückgehend, bewundert man die während des Schlafes dem frommen Soldaten gewordene Erscheinung des ihm seinen Mantel zeigenden göttlichen Heilandes, ferner seine Erhebung zur bischöflichen Würde, sein Wirken als Abt und Vater, da er, mit dem Crucifix in der Hand, die vor ihm sitzenden Mönche belehrt; sein Auftreten vor dem stolzen Kaiser Valentinian, welchen Gott durch Auflodern von Flammen unter dessen Throne zwingt, dem hl. Bischofe durch Aufstehen die ihm gebürende Ehre zu erweisen; endlich das Hinscheiden des Heiligen, welchem eine jubelnde Engelschar entgegenkommt, während ihn seine Söhne in Schmerz und Trauer umstehen. Das, im Gegensatz zu den vorhergehenden, mehrfarbig ausgeführte Altarbild endlich stellt die Glorie des hl. Bischof's dar: Die hl. Dreifaltigkeit in einem von Engeln gebildeten Kreise, in welchen der etwas weiter unten auf dem Faldistorium sitzende und in Gottes Anschauung entzückte Heilige hineinragt; beiderseits, in Halbkreisen zwei psallirende und Weihrauch opfernde Engelchöre. In dem kleinen vor dem Eingang der eigentlichen Capelle gelegenen Atrium, welches bei der jährlich hier stattfindenden Feier des

Digitized by Google

St. Martin-Festes als Chorraum benutzt wird, befindet sich an der Rückseite der auf dem Todtenbette liegende Heilige, umgeben von den Heiligen: Benedict, Severin von Köln, Gregor dem Grossen und Karl dem Grossen, Gregor von Tours und Ambrosius. Aus dem Atrium heraustretend kommt man in einen gangartigen Raum, die via crucis; wir finden hier keine Fresken, sondern einfach die Legenden der 14 Stationen, an welchen das zur canon. Gültigkeit derselben erforderte Kreuz angebracht werden wird.

Würdig steht also nun in seiner Vollendung das hehre Heiligthum da, wie angehaucht vom Geiste des in ihm verborgenen heiligen Alterthums: ein kostbares Monument der Geschichte, ein glänzendes Document der wärmsten Liebe treuer Söhne gegen ihren theuern Vater.

Die Geschicke der Torretta und deren Zustand zur Zeit der Jubiläumsfeier wurden kurz und übersichtlich dargestellt von P. Heinrich von Rickenbach aus dem Stifte Einsiedeln in seinem »Pilgerführer bei Besichtigung der Restaurirungs-Arbeiten auf Monte-Cassino,« (Separatabdruck des in der ersten Nummer des ersten Jahrg. der »Studien« über die »Vorbereitungen auf Monte-Cassino zur Jubelfeier« erschienen Anhangs). Diese historische und beschreibende Notiz wurde ergänzt und ins Italienische und Französische übersetzt. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, sämmtliche Bilder des hl. Thurmes lithographisch wiederzugeben, um dieselben in vollständigen oder parziellen Albums, mit Hinzufügung der betreffenden geschichtlichen und artistischen Erläuterungen auf den Büchermarkt zu bringen.

Wer von diesem mit bedeutenden persönlichen und unzähligen pecuniären vom ganzen Orden gebrachten Opfern zustande gekommenen aber auch des Ordens würdigen Donum votivum und Jubel-Denkmal redet, kann nicht umhin, desjenigen zu gedenken, dessen Geist und Herzen dasselbe sein erstes Entstehen zu verdanken hat, des von allen verehrten und geliebten Abtes Aloisius Tosti. Er gab den Antrieb und die erste Idee zu dem herrlichen Kunstmonumente; er hatte auch das Glück, bei dem regier. hochw. H. Erzabte D'Orgemont und dem damaligen P. Prior Bonifaz Krug, jetzigen Abte von Cesena, inniges und ganzes Verständnis zu finden; und er erlebte nun, nach etwa 20 Jahren, in seinen greisen Tagen auch die Freude, seinen Gedanken, sein Ideal in der edelsten Form verwirklicht zu sehen. Sein hoher Kunstsinn, die tiefgewurzelte Liebe zu seinem Kloster hatten ihn bewogen, bei derselben Gelegenheit auch die Wiederherstellung der unter der Cathedrale gelegenen, von Marco de Siena mit einer eines Schülers Raphaels und Bewunderers Buonarotti's würdigen Meisterschaft ausgeschmückten und mit einem derselben Periode angehörenden geschmackvollen, kostbaren Chore umgebenen, aber leider vom Alter und grausamer Besucher Hand stark geschädigten Crypta anzuregen; allein diese Pläne scheiterten an unvorhergesehenen verschiedenartigen Schwierigkeiten

Abt Tosti, bei dem ich noch einen Augenblick verweilen zu dürfen glaube, sieht zurück auf 82 Lebensjahre. Von Kindheit an unter St. Benedicts Panier gestellt, ist sein ganzes Leben ein unausgesetztes, tiefernstes und energisches, aber auch reichgesegnetes Schaffen gewesen. Seine philosophisch-theologischen, und geschichtlichen Kenntnisse, verbunden mit genialer Selbständigkeit, schufen die allbekannten und geschätzten Werke über »den lombardischen Bund, Mathilde von Canossa und die römischen Päpste, Bonifaz VIII. und seine Zeit, die Ursachen des griechischen Schisma, und das Conzil von Constanz«. Letzteres ist im J. 1860 in deutscher Uebersetzung erschienen, bearbeitet von Bernh. Arnold, damaligem Professor am Knabenseminar in St. Gallen, früherem Schüler Hefeles an der Tübinger Hochschule. Aber Tostis Studien blieben nicht im geschichtlichen und geschichtsphilosophischen Felde begrenzt. Treu, dem Prinzip, welches er in der Vorrede einer weiteren bedeutenden Schrift, der Prolegomeni alla Storia universale della Chiesa (Einleitung zur allgemeinen Kirchengeschichte) dem Clerus ans Herz legt, dass es nämlich zwei Haupt-Bücher des katholischen Priesters gebe, die Bibel und die Geschichte, las Tosti mit Fleiss und grosser Begeisterung die

Digitized by Google

heiligen Bücher und besonders die Psalmen, und sammelte emsig, was diese Lectüre und Betrachtung seinem Geiste und Herzen an edelster und höchster Speise boten, um dasselbe umgearbeitet und in neuer bis dorthin nicht üblicher Form in seinen »Psalterien des Pilgers, Mariens, und des Soldaten« darzustellen. Man kann ihn mit Recht als den Schöpfer dieser neuen Art religiöser Literatur ansehen. Von diesen Werkchen erschienen das erste und zweite im Jahre 1878 in französischer Uebersetzung; die Marienpsalmen wurden im Jahre 1856 ins Deutsche übertragen von P. Gall Morel, Capitular des Stiftes Einsiedeln, welcher bereits im Jahre 1854 »Tosti's Psalmen« veröffentlicht hatte, wahrscheinlich die Uebersetzung einer in den verschiedenen Psalterien getroffenen Auswahl. Leider habe ich betreffs dieses letzteren keine genaueren Auskünfte erhalten können, weder beim Verleger Gebr. Benziger noch bei den hochw. Patres von Einsiedeln; es wäre sehr zu bedauern, wenn sich kein Exemplar dieser beiden Uebersetzungen mehr auffinden liesse.

Es schien nun, als würden in den letzten Jahren das bereits hohe Greisenalter und die häufig eintretenden physischen Gebrechen Tosti an fernerer Thätigkeit hindern; allein blühende Geistesfrische vereint mit eiserner Willenskraft, erhalten und gestärkt im Borne der tiefsten Gefühle kindlicher Liebe zum hl. Patriarchen Benedict, leiteten seine zitternde Hand, um in seinen letzten Lebenstagen, wenn nicht selbst das zu erreichen, wonach er bereits seit seinen ersten Jugendjahren sehnsüchtig gestrebt, — da, wie er demüthig behauptet, sein Geist hierzu zu schwach sei, sein Wissen zu unvollkommen, — so doch andere dazu anzuspornen, ihre reicheren Geistesschätze zur Verwirklichung dessen aufzubieten, was stets sein heissester Wunsch gewesen: »Mein Lieblingsgedanke ist stets der gewesen, meinen hl. Vater zu ehren durch Aufklärung des Dunkels der um ihn gewobenen Legende; der Krone, welche demselben des Glaubens Ueberzeugung im Chore der Heiligen aufgesetzt, jene hinzuzufügen, womit wissenschaftliche Geschichtsforschung der Menschheit Wohlthäter ehret.« So erschien im verflossenen J. 1892, in italienischer Sprache, die »Geschichtliche Studie über das Leben des heiligen Benedict,« welcher in den nächsten Monaten eine englische, deutsche und französiche Uebersetzung folgen sollen.

Tosti verfasste ausser diesen wichtigen Werken eine grosse Anzahl kleinerer Schriften und Abhandlungen. Sämmtliche Werke, im Originaltext, erschienen im Jahre 1890 bei L. Pasqualucci in Rom in einer fein ausgestatteten Ausgabe in 17 Bänden, welcher nun das Leben des hl. Benedict beizufügen ist. In dieser Gesammtausgabe wird jedoch eine Schrift vermisst, welche mindestens zur Kenntnis des literarischen Lebens Tosti's von unleugbarer Wichtigkeit ist: nämlich eine Legende der hl. Büsserin Maria in drei Gesängen, betitelt »La penitente del Giordano.« Zuerst im Jahre 1834 in einziger Ausgabe in Druck erschienen, scheint diese Arbeit aus seinen Alumnats- oder Noviziats-Jahren herzurühren; soviel habe ich von Tosti selbst erfahren; und es scheint dies auch den Worten der Vorrede entnommen werden zu dürfen: er übergebe der Oeffentlichkeit dieses Product seines Geistes »per chiarire cotaluni che i giovani ingegni affidati alle cure dei monaci cassinesi, pure nelle lettere vengano istrutti e colti anzi che no«.

Mit Wissenschaft und Kunst seinen Orden zu verherrlichen, der Kirche zu dienen, und seinen hl. Vater zu ehren, ist stets Tosti's Wahlspruch und der Hebel seiner vielfaltigen Thätigkeit gewesen von den ersten Werken angefangen, worunter die documentirte Geschichte der Abtei Monte-Cassino zu rechnen ist, bis zum gegenwärtigen Augenblick, wo er stets über die nothwendige Verbesserung und Erweiterung besonders seiner geschichtlichen Schriften redet. Jener verwitterte aber neuaufschiessende Eichenstamm und die denselben umgebende Devise »Succisa virescit«: das von Tosti angeregte Wappen, welches die unter seiner Leitung begonnene und nach längerer Unterbrechung in diesem Jahre wieder aufgenommene »Bibliotheca Casinensis« trägt, drückt genugsam seine Bestrebungen und Hoffnungen bezüglich des Ordens und speziell der in den Umwälzungen so arg geprüften italienischen Congregation aus. Seine Liebe und Gefühle zur hl. Kirche, das

Digitized by Google

hohe, edle ihm vorschwebende Ideal ihres Wesens und Wirkens als der hienieden kämpfenden und leidenden aber einstens ewig triumphirenden, hat er in kurzen aber herrlichen, unübertroffenen Worten geschildert und gemalt in dem im verflossenen Monat Juli von ihm dictirten Psalme »La Nave della Chiesa.« Und wenn er in dem Leben des hl. Benedict der Liebe zu seinem hl. Vater hat Ausdruck geben wollen, so hat er des hl. Patriarchen edelstes Lob und höchste Ehre nicht anders und nicht besser als in jene biblischen Worte zusammen fassen zu können geglaubt, welche seine »Studie« abschliessen: Pertransiens benefaciendo.

Was Tosti nicht selbst thun konnte, hierzu suchte er andere zu bewegen; wozu seine Kräfte oder seine Zeit nicht hinreichten, hiezu bestrebte er sich, diejenigen seiner Mitbrüder zu verwenden; und so wurden in unserer Abtei in den letzten 30 Jahren, auf seinen Rath und Antrieb hin, mehrere andere Publicationen veranstaltet, wie da sind: der lateinische Commentar zu Dante's göttlicher Komödie, die Regesten, das Spicilegium, das Bullarium. Unter allen diesen Werken aber ist, sowohl wegen seines originellen Charakters als wegen seines allgemeineren Interesses, dem des P. D. Oderisio Piscicelli wohl kaum der erste Platz abzusprechen: ich meine der im dritten Jahrgange der »Studien« besprochenen »Paleografia artistica di Monte-Cassino«, begonnen im Jahre 1876, und im vorigen Jahre in einer ihrer Abtheilungen vervollständigt durch die in den »Studien« bereits angekündigten »Saggi di Scrittura notarile«; ferner die »Paleografia artistica nei codici cassinesi applicata ai lavori industriali,« eine praktische Anwendung der im ersten Werke gemachten Studien auf verschiedene Kunst- und Gewerbszweige, als da sind Goldstich, Niello und Emaille, Porzellanmalerei, Stick- und Häckelarbeiten, Holzschnitzlerei und verschiedenartige Möbelornamentation; endlich »Le miniature nei codici cassinesi,« ein kostbarer, höchst wertvoller Beitrag zur Geschichte der Miniatur. Diese Werke sowie deren Auctor bilden den Gegenstand eines vor kurzem erschienenen interessanten Schriftchens unter dem Titel: »Monaco, Artista, Patriota,« welches vorerst in den Nummern 7, 8 und 9 des X. Jahrganges der Rassegna Pugliese durch einen Professor der hiesigen Abteischule veröffentlicht wurde.

Leider werden jedoch diese wichtigen Arbeiten, welche in dem Studium der Uncial-, angelsächsischen und Bullenschrift ihren Abschluss finden sollten, wahrscheinlich unterbrochen bleiben. P. Oderisius, welcher uns bereits im Mai 1892 verliess, um auf Wunsch Sr. Heiligkeit Leo XIII. als Abt nach Perugia zu gehen, ist vor einigen Monaten mit der Würde des Grosspriors der königlichen Patronatkirche St. Nicolaus in Bari bekleidet worden; und somit hat für denselben ein anderer Wirkungskreis begonnen. Mit grossem Bedauern sahen wir ihn aus unserer Mitte scheiden, aber es erfreute uns der Gedanke, seine verdienstvolle Person und in ihr das Kloster und den Orden geehrt zu sehen. Er verliess mit Schmerz sein trautes Heim, aber nicht minder mag ihn die Ahnung betrübt haben, vielleicht auf immer seinen Kunst- und paleographischen Studien Lebewohl sagen zu müssen. Möge dennoch Monsignore Piscicelli in seinem schwierigen Amte zuweilen eine Mussestunde erübrigen, die er seinen früheren Beschäftigungen schenken könne, sich selbst zur Erleichterung und geistigen Erholung, seinen Mitbrüdern und Freunden zu stets weiterer Belehrung und genussreichem Fortschritte auf dem neuen Felde, das er so erfolgreich zu bearbeiten unternommen hatte.

Ich kann diese Zeilen nicht abschliessen, ohne der freudigen Ehre Erwähnung zu thun, welche vom 7. bis 9. November vorigen Jahres unserm Kloster durch den Besuch des hochw. Herrn Primas-Abtes zu Theil geworden ist. Das erstemal seitdem der hochw. Herr mit der Primitial-Würde bekleidet ist, kam derselbe zum Grabe des hl. Benedict; und es war dieser Umstand gewiss ein hinreichender Grund, seinem Empfange jenen besonders feierlichen Charakter zu geben, mit welchem wir bloss den höchsten kirchlichen Würdenträgern entgegenzukommen pflegen.

Als der äbtliche Wagen, in welchem der hochw. H. in Begleitung des Herrn

Digitized by Google

Abtes Gaetano Bernardi zum Kloster fuhr, sichtbar wurde, brachte feierliches Glockengeläute dem Herannahenden ein jubelndes Willkommen entgegen, den ersten Gruss des Mutterklosters. Unterdessen nahmen zu beiden Seiten des vom Haupteingang in den ersten Klosterhof führenden breiten Treppenganges die auf etwa 200 sich belaufenden Alumnen unseres Collegiums und Seminars Platz, während die Communität bis vor die Pforte dem Ankommenden entgegen ging. Mit der ihm eigenen innigen Freundlichkeit und gewinnenden Liebenswürdigkeit begrüsste und umarmte der hochw. H. einen jeden der Patres; und als derselbe alsdann der hoffnungsvollen Jugendschar ansichtig wurde, welche vor ihm zu defelieren begann, spiegelte sich in seinen heller aufblitzenden Augen, in seinen funkelnden Blicken ein freudiger Gedanke, ein feuriger Wunsch wieder: Welch reges Wirken bei so geringen Kräften! Oh, dass das unverdiente Loos dieses Klosters sich bessere, dass der mit düsteren Wolken überzogene Himmel seiner Zukunft sich aufheitere! Dass es bald die Früchte seiner gegenwärtigen Mühen ernte, dass ihm Stütze und Kraft erwachse aus diesen seinen Kindern, Hilfe und Schutz ihm zu Theil würde in nicht zu fernen Tagen! In feierlichem Zuge bewegten sich sodann die Reihen der Studenten, gefolgt von der Klostercommunität, zur Kirche, wo der hochw. Herr, nach Adoration des Allerheiligsten, am Grabe unsers hl. Patriarchen niederkniete, ihm, dem Gründer dieses Hauses und des Ordens, seine Verehrung zu zollen. In diesem Augenblicke erschollen der Orgel süsse Klänge durch die weiten Räume des Gotteshauses; und in deren freudigen Melodien fanden die Gefühle all derjenigen Ausdruck, die da, am Grabe des ersten Vaters des ersten der entstehenden und des mächtigsten der Orden, den ersten Vater des neuerstandenen und in seinen vielverzweigten Aesten wieder vereinten und zu gewiss segensreicheren Wirken verbundenen Ordens zu begrüssen sich glücklich schätzen durften.

Nach verrichtetem kurzen Gebete begleitete die Communität den hochw. Herrn Primas zum Capitel-Saale, wo, in Abwesenheit unseres H. Abtes, der Pater Proprior D. Ambrosius Amelli demselben in einer kurzen lateinischen Anrede die Beglückwünschungen der Communität entgegenbrachte, sowie deren Freude darüber aussprach, ihm in ihrer Mitte huldigen zu können. Diese Begrüssung erwiederte der hochw. Herr mit einer geist- und gefühlvollen, mystisch angehauchten, sowie den Umständen ausgezeichnet angepassten italienischen Ansprache, deren Wortlaut ich leider und zu meinem grossen Bedauern nicht wiedergeben kann, deren Hauptgedanken aber etwa folgende gewesen sind: Tief bewegt stehe ich in Ihrer Mitte; der Ort an dem ich mich befinde, der Empfang, den man mir bereitet und für den ich Ihnen meinen innigsten Dank sage, begründen wohl genügsam diese meine Stimmung. Als ich diesen hl. Berg hinanstieg, wo Himmel und Erde, Land und Meer, Feld und Wald sich herrlicher denn anderwärts zu einem höhren Hymnus des Allmächtigen vereinen, wuchs in mir die Ehrfurcht, die Liebe zu dieser hl. Stätte. Mir dünkt, als Gott den Weltplan durchschaute, habe er seine besondere Gunst diesem Berge zugewandt, und ihn, sein bevorzugtes Werkzeug, auch vorzüglicher ausgestattet. Welche Erinnerungen knüpfen sich nicht an Monte-Cassino! Dies eine umfasst alles: dass von hier das weise heilige Wort erscholl, dass Gottes Wort die Welt gewann. Dieses Wort ist noch heute unsre Devise; seien wir wie bis jetzt unsrer Regel treu; arbeiten wir an unsrer Vervollkommnung, arbeiten wir zum Heile unsrer Mitmenschen. Monte-Cassino war der Lichtquell; es bleibe auch der Leuchtthurm: dahin gehe Ihr Streben, dahin geht auch das meinige; ja, das meinige, denn auch ich darf mich zu Ihnen rechnen; war es ja in Ihrer Cathedrale, an diesem ehrwürdigen Orte, welcher die Gebeine unsres Vaters birgt, wo ich die Abtsegnung erhielt; und jetzt, da mir Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. eine neue, schwere Bürde aufgelegt, gewährt mir dieser Gedanke Trost und Stärke. Wie an diesem Orte der heilige Benedict, stark am Geiste, schwach am Körper, von seinen geliebten Schülern umgeben und unterstützt, muthig dem letzten Kampf entgegensah, so fühle auch ich meinen Muth, meine geistige und physische Kraft wachsen, da ich mich

Digitized by Google

unter Ihnen befinde; die mir gebotene Aufnahme, der gegenwärtige Augenblick sind mir eine Andeutung und ein Unterpfand, dass, wie einst Ihre ersten Vorgänger ihren theueren Vater, so auch Sie, die an diesem selben Orte wohnen und an der Ruhestätte unsres geliebten Vaters Ihre Tage in Arbeit und Gebet zubringen, mich unterstützen, meiner Schwäche und Armut beistehen werden. Ich wiederhole, dass ich mich als Mitglied Ihrer Familie betrachte, und es wird dies für mich ein besonderer Grund sein, alles aufzuwenden, um Ihnen hilfreiche Hand zu bieten. Dem hochw. Herrn Abte Bernardi, dem P. Prior, Ihnen allen abermals meinen wärmsten Dank für Ihre Beglückwünschungen.

Nach diesen Worten ertheilte, auf den von P. Proprior ausgesprochenen Wunsch hin, der hochw. Herr der Communität seinen hl. Segen. Alsdann begleiteten wir denselben in der Ordnung, wie man zum Capitelsaal gekommen, zu seinen Wohnzimmern, wo alle Spalier bildeten und sich mit dem Handkusse verabschiedeten.

Während der zwei Tage, welche der hochw. Primat in unsrer Mitte zubrachte, wollte derselbe an den gemeinsamen Acten der Communität theilnehmen, und heiterte besonders die Unterhaltung auf, ja steigerte sie nicht selten zu grossem Interesse durch seine geist- und lehrreichen Gespräche. Leider zu rasch nahte der Abschied; und als sämmtliche Mönche und Laien sich von Sr. Hochw. an der Klosterpforte trennten, konnten dieselben sich nur an dessen erfreulichem Versprechen trösten, ihn recht bald wiederum in St. Benedicts Heim begrüssen zu können.

Es sei mir noch gestattet am Schlusse dieser Mittheilungen zu Ehren Gottes und des hl. Benedikt eine Thatsache zu berühren, in welcher das Kloster zweifellos den mächtigen Schutz unsres hl. Patriarchen erfahren hat. Es ist wohl wenig bekannt, wie in diesem Jahre (1893) das am Fusse des von der Abtei gekrönten Berges gelegene Städtchen Cassino sowie die umliegenden Ortschaften heftig von der Cholera heimgesucht worden sind. Von Anfang August bis Ende September wüthete in Cassino die Epidemie, täglich Dutzende angreifend und viele Opfer fordernd: seit etwa 30 Jahren war dieselbe nicht mit solcher Heftigkeit aufgetreten. Schrecken erfüllte die Einwohnerschaft; die Reicheren entzogen sich der Gefahr, indem sie die Ortschaft verliessen, bevor dieselbe abgesperrt wurde; das ärmere Volk hingegen und die minder Wohlhabenden mussten in ihren Reihen das Elend und die Greuel des mit unsichtbarer Hand um sich greifenden Uebels erfahren. Nur von Gott durfte man Hilfe und Schutz hoffen: Mit Buss- und Bittprocessionen suchte man des Allmächtigen gerechte Strafhand abzuwenden Da sah man Tag für Tag inmitten dieses Elendes, bei Kranken und Sterbenden, in Privathäusern und im Lazarethe den edlen Oberhirten dieser Diöcese, unsern hochw. Herrn Abt D. Nicola D'Orgemont, seinem geliebten Volke zur Seite stehen; Linderung und Trost spendend, Hoffnung und Vertrauen einflössend, ohne Furcht nnd Scheu lebte er in diesen stets drohenden Gefahren, nur den einzigen Wunsch hegend, seinen Armen zu helfen, die Verlassenen zu unterstützen, wenigstens die Seelen dieser Schwergeprüften zu heilen und zu retten. Jeder Verkehr mit Monte-Cassino war abgeschnitten worden; nur war gestattet, dass zur nothwendigsten Aushilfe täglich einer der Mönche zum hochw. Herrn Abte hinuntergehe, des Abends aber zum Kloster zurückkehre. Welche Gefahr hiermit für die Abtei verbunden, welche Gefahr überhaupt derselben ob der Nähe des Krankheitsherdes drohte, konnte man sich nicht verhehlen. Allein unser grenzenloses Vertrauen zum hl. Vater Benedict, ein ermuthigendes Gefühl, welches in uns beinahe die Ueberzeugung schuf, dass er bei Gott Fürsprache für uns einlegen werde, liessen uns auch dann noch Schonung hoffen, als bereits leise Anzeichen des Uebels sich unter unsern Studenten zeigten. Und unsre Hoffnung ward nicht getäuscht. Als gegen Mitte September unser hochw. Herr Abt uns die Nachricht sandte, die Krankheit sei am Abnehmen und er gedenke, bald ins Kloster zurückzukehren, hatten wir noch keinen einzigen Anfall zu beklagen gehabt; und als am 24. desselben unser theuerer Oberer in unsere Mitte

Digitized by Google

zurückkehrte, konnten wir ihn mit Jubel und Freude empfangen! Gott hatte ihn aus grossen Gefahren gerettet, uns vor denselben bewahrt. Ueber dem Grabe des hl. Benedict, am Hauptaltar der Cathedrale fand bei Ankunft des hochw. Herrn Abtes eine feierliche Danksagung statt durch Absingen des Te Deum vor dem Allerheiligsten und den sakramentalischen Segen; hierauf versammelten sich Patres und Studenten im Capitelsaale, wo wir in einer kleinen literarisch-musikalischen Unterhaltung unsern geliebten Vater bewillkomneten, Gott preisend und dankend ob der aussergewöhnlichen Wohlthaten, welche uns zutheil geworden, den heiligen Patriarchen bittend, er wolle auch in Zukunft seine schützende Hand über der unter seinem Banner versammelten Familie halten, auf dass all ihr Schaffen und Wirken gereiche zum Wohle des Nächsten und zu Gottes höchster Ehre: ut in omnibus glorificetur Deus.

Eine weitere Zuschrift desselben Correspondenten vom 12. Febr. bringt den liebevollen, tief empfundenen Necrolog des hochwürdigsten Herrn Abtes und Präses der Cassinenser Congregation **Michael Morcaldi**, dessen persönliche Liebenswürdigkeit allen Theilnehmern an den vorjährigen Ordensberathungen in Rom unvergesslich bleibt. R. i. p. (Vide Necrologe d. H.)

Am Tage nach dessen Begräbnis wurde der hochverdiente frühere Abt von St. Anselm, Cajetano Bernardi, von der Congr. Epp. et Reg. zum interm. Präses der Congregation und Administrator der dem Kloster Cava zugehörigen Diöcese ernannt. Nicht unerwähnt bleibe hier die vortreffliche Redaction der zu Monte-Cassino seit 19. März 1893 in italienischer Sprache erscheinenden kirchlichen Monatsschrift für die Diöcese von Monte-Cassino, „S. Benedetto“, über welche wir bereits in der Beilage zum vorigen Hefte ausführlich berichtet haben.

Aus den Klöstern O. S. B. des **Kaiserthums Oesterreich** haben wir zunächst der wie den ganzen Orden, so insbesonders die hohen Verdienste des hochwürdigsten Herrn Abtes von **Kremsmünster**, Leonhard Achleuthner, hoch ehrenden Auszeichnung zu gedenken, die demselben von Sr. Maj. dem Kaiser durch Verleihung des Ritterkreuzes des St. Leopolds-Ordens zu Theil wurde. — Am 19. März d. J. feiert ein wie um sein Kloster, um Kaiser und Reich, so insbesonders auch um die „Studien“ — durch die grossen pecuniären Opfer, die er für dieselben seit deren Gründung 1880 durch eine lange Reihe von Jahren gebracht hat, — hochverdienter hochwürdigster Herr, der p. t. Abt Alexander Karl von Melk, sein 70jähriges Geburtsfest, dem wir hier mit unserem innigsten Danke für seine Opfer zugleich unsere innigsten Glückwünsche zu dieser Feier öffentlich aussprechen. — Dem Lebensretter Sr. Eminenz des Cardinal Primas Dr. Cl. Vaszari von Ungarn, O. S. B., Dr. Medardus Kohl, wurde als abermalige Auszeichnung das Beneficium der Lakerer Abtei, eine Pfründe mit 14.000 fl. Jahreseinkommen verliehen, die bisher Bischof Rimely inne hatte.

Digitized by Google

Am 1. October d. J. vollendet P. **Maurus Kinter**, Benedictiner des Stiftes **Raigern**, der Redacteur dieser Ordens-Revue seit ihrer Begründung im Jahre 1880, das 30. Jahr seiner Amtsthätigkeit als Bibliothekar und Archivar des Stiftes.

Stift Schotten (Wien). An Stelle des verstorbenen hochw. P. Gregor Hütscher wurde von dem hochwürdigsten Herrn Abte des Stiftes Schotten der hochw. emeritierte Gymnasial-Professor P. Columban Welleba zu Subprior, der hochw. Professor P. Cölestin Wolfsgruber zum Spiritual des Stiftes ernannt.

(Salzburg. »Kath. Kirchenztg.« 1894 Nr. 10.)

Von **St. Stephan in Augsburg**, dessen Anschluss an die bayr. Congregation nun vollzogen ist, liegen uns nachfolgende zwei Berichte vor, die wir, dem Grundsatze gemäss, dem Verdienste seine Krone, dem Wortlaute nach hier folgen lassen:

a) Zwei hochverdiente Männer feierten am 5. Jänner d. J. den Tag, an welchem sie sich vor 25 Jahren dem Dienste Gottes nach der Regel des hl. Benedictus im Stifte St. Stephan dahier geweiht haben. Von diesen ist der eine, Hr. Dr. Eugenius Gebele, inzwischen als Abt nach dem Tode des unvergesslichen Abtes Dr. Raphael Mertl an die Spitze der Klostergemeinde getreten, ohne seine sonstige Thätigkeit als Lehrer der Philosophie und Geschichte am Lyceum wie als Beichtvater jemals aufzugeben. Seine segensreche Wirksamkeit vor seinem Eintritte in den Orden ist noch im Gedächtnis vieler Angehörigen der Pfarrei St. Max; sein edler Eifer für Erhaltung und Weckung des kath. Lebens ist stets ungeschwächt geblieben, wenn ihn auch sein Beruf als Ordensmann und Lehrer weniger Antheil an den öffentlichen Kämpfen des Tages nehmen liess — Am nämlichen Tage mit dem hochwürdigsten Abt von St. Stephan ist vor 25 Jahren zur Ablegung der hl. Gelübde der ehemalige Caplan von Ottmaring zum Altar getreten, Herr P. Bonifaz Sepp, um ebenso selbstlos Gott in dem Wirken für das Beste des Nächsten zu dienen. Als praktischer Schulmann ist er mit Schriften in die Oeffentlichkeit getreten, die von Autoritäten als pädagogisch wertvoll anerkannt wurden. Eine besondere Herzenssache ist ihm trotz vieler persönlicher Opfer die Seelsorge für die italienischen Arbeiter immer gewesen; oft ist sein Beichtstuhl von der frühesten Morgenstunde an belagert; wiederholt hat er die Nachtruhe geopfert, um in einer der fernsten Hütten der Vororte die letzte Beicht eines Sterbenden zu hören; in allen Angelegenheiten wird vertrauensvoll Rath und Hilfe vom guten »Padre Giuseppe« und nie umsonst erbeten.[1])

b) Am 19. Jänner feierte in Augsburg der Prior des dortigen Benedictiner-Stiftes zu St. Stephan, der hochverehrte P. Hieronymus Gratzmüller, der erste — von Gabelsberger selbst — staatlich geprüfte Lehrer der Stenographie, seinen 70. Geburtstag. P. Gratzmüller, ein geborener Münchener, war einer der ältesten Freunde und Schüler Gabelsbergers († 1849). Als er in das Benedictiner-Stift in Augsburg eingetreten war und daselbst neben philosophischen Vorlesungen einen stenographischen Cursus eröffnete, inaugurierte Gabelsberger selbst den letzteren, indem er nach Augsburg kam und in der ersten Lection die Grundzüge seines Systems entwickelte. Wenige Wochen darauf starb der Erfinder eines raschen Todes. Da war es Gratzmüller der sich mit Thatkraft und Geschick des begonnenen Werkes in ganz hervorragender Weise annahm. Zwar konnte er in die Stelle Gabelsbergers als Lehrer an der Universität und an anderen höheren Schulen in München, für die er ausersehen war, nicht eintreten, da er auf Wunsch seines Abtes das Directorat des Institutes für höhere Bildung in Augsburg übernahm. Aber neben diesem Amte verlegte sich Gratzmüller mit allem

[1]) Nachträglich unsere ergebensten besten Glückwünsche vereint mit den zum 25jährigen Profess-Jubiläum. Der Redaction.

Digitized by Google

Eifer auf die Förderung der stenographischen Kunst. Er besorgte die zweite Auflage von Gabelsbergers »Anleitung zur deutschen Redezeichenkunst«, verfasste ein preisgekröntes Lehrbuch der Stenographie — die überall bekannte »Preisschrift« — gründete in Augsburg einen der ersten Stenographenvereine und wirkte mehrere Jahrzehnte hindurch persönlich als Lehrer der Gabelsberger'schen Stenographie. Der bayerische Centralverein in München hat bereits vorigen Sonntag eine Deputation von drei Herren, darunter einen Enkel Gabelsbergers, nach Augsburg entsendet, um dem verdienstvollen Manne zu dessen Geburtstage seine Glückwünsche zu überbringen. Anlässlich des letzten Jahreswechsels hat der Prinz-Regent Luitpold den Gefeierten mit dem Titel eines königlichen geistlichen Rathes ausgezeichnet. (Wiener »Vaterland« 1894. 22./I. Abdblatt.)

Aus dem allseitig rühmlichst bekannten Benedictiner-Stifte **St. Bonifaz zu München** kommt uns nachfolgende Notiz zu:

Im Januar d. J. sind 25 Jahre verflossen, seitdem die in allen gelehrten Kreisen rühmlichst bekannte Stiftsbibliothek von St. Bonifaz in München unter der Leitung des gegenwärtigen Bibliothekars, P. Odilo Rottmanner, Doctors der Theologie und Mitgliedes der deutsch-morgenländischen Gesellschaft, eines steten Wachsthums sich erfreut. Die grosse Mehrzahl der gegenwärtigen Gelehrten, soweit sie sich veranlasst gesehen haben, auf exegetische, patristische und orientalische Studien sich zu verlegen, ist mit der reichen Bibliothek der Patres von St. Bonifaz und deren liebenswürdigem, hochgebildeten Vorstand in Beziehung getreten; augustinische Studien werden nirgends gemacht, ohne auf den Bibliothekar von St. Bonifaz Rücksicht zu nehmen, der bei Katholiken und Protestanten in diesen Fragen als Autorität ersten Ranges gilt. Die allgemeine Verehrung, die der unbefangene und geistvolle Gelehrte geniesst, wird anlässlich des 25jährigen Amtsjubiläum wohl den Sieg davon tragen über die bescheidene Zurückgezogenheit P. Odilo's, welcher in den 25 Jahren seiner erfolgreichen Thätigkeit principiell allen Ehrungen und Auszeichnungen ausgewichen ist.

(Centralblatt f. Bibliothekswesen X. S. 420.)

Wir übergehen nun zur Beuroner-Congregation, aus deren Mitte uns folgende Nachrichten vorliegen:

Kgl. Stift Emaus in Prag. Wie die »Salzburger Chronik« meldet, ist Prinz Eduard Schönburg unlängst bei den Beuroner-Benedictinern in Prag als Novize eingetreten. Der Prinz ist ein Sohn des ersten Vicepräsidenten des Herrenhauses, Fürsten Schönburg; er ist 1803 zu München geboren und war Rittmeister im k. u. k. Uhlanen-Regimente Nr. 13.

Die feierliche Benediction des hochwürdigsten Herrn Willibrord Benzler, ersten Abtes von Maria-Laach, fand am 8. Dec. v. J., in der Erzabtei Beuron statt. Er war am 15. Oct. durch den hochwürdigsten Herrn Erzabt Placidus Wolter (kraft eines auf Grund der Constitutionen der Beuroner Congregation ihm als Gründer zukommenden Rechtes) ernannt worden und wollte seine Weihe als Abt dort empfangen, wo er seine monastische Laufbahn begonnen, wo er während einer Reihe von Jahren als Prior gewirkt und von wo er am 24. Nov. 1892 an der Spitze einer ansehnlichen Colonie zur Neubelebung des altehrwürdigen Heiligthumes der allersel. Jungfrau »am See« ausgesandt worden. Die Weihe wurde nach dem Pontificale Romanum durch den hochwürdigsten Herrn Bischof Reiser von Rottenburg in der festlich geschmückten Abteikirche im Beisein zahlreicher, zum Theil hochgestellter Gäste und einer grossen Volksmenge vollzogen. Unter den Gästen befanden sich die hochwürdigsten Aebte Zenetti von St. Bonifaz in München, Schober von Seckau, Sauter von Emaus (Prag) und Wocher von Mehrerau (O. Cist.). Die beiden letztgenannten fungierten als Assistenzäbte, während die übrigen mit dem erst kurz zuvor von schwerer Krankheit genesenen und nach Beuron zurückgekehrten Erzabte Placidus der Feier in Mozzetta anwohnten. Mit Begeisterung erklang nach Vollendung

Digitized by Google

derselben das Te Deum, während der Neugeweihte segnend die Reihen der das Gotteshaus füllenden Menge durchschritt. Nachmittags hielt er seine erste Pontificalvesper. Am folgenden Sonntag ehrte ihn und die übrigen zum Feste erschienenen Prälaten eine im Saale des Klosters von den Clerikern und Novizen veranstaltete Akademie. Am 14. Dec. hielt er sodann seinen feierlichen Einzug in die Abteikirche von Laach. Mögen ihm viele Jahre einer glücklichen segensreichen Regierung beschieden sein! P. Chr. St. Beuron.

Beuron. Der hochwürdigste Herr Bischof von Rottenburg weihte am 10. Dec. einen Diacon Fr. Paulus Krebs zum Priester; ausserdem sind in den letzten Tagen (16. Dec.) ein Chor- und zwei Brüderpostulanten eingekleidet worden. (Orig.-Corr.)

Die Beuroner Congregation zählt nach dem neuen Directorium fünf Abteien, ein Priorat und zwei Frauenklöster. Die Erzabtei und das Mutterkloster Beuron zum hl. Martinus steht unter dem Erzabt Placidus Wolter. Die Abtei Maredsous in Belgien zum hl. Benedict untersteht dem Abt Hildebrand de Hemptinne, welcher zugleich Abt vom Kloster St. Anselm in Rom und Primas des ganzen Benedictiner-Ordens ist. Der Abtei zu Unserer Lieben Frau in Emaus steht Abt Benedict Sauter aus Hohenzollern vor. Die Abtei zu Unserer Lieben Frau von Seckau wird von Abt Ildefons Schober, einem Badenser, geleitet, und Maria-Laach hat am 15. Oct. zum ersten Abt Herrn Willibrord Benzler aus Westfalen erhalten. An der Spitze des Priorates Erdington zum hl. Thomas in England steht P. Bonifaz Wolff, ein geborener Kölner. Auch die Abtei Fort Augustus in Schottland hat auf Befehl des Papstes einen Beuroner Mönch Leo Linse aus Württemberg zum Abt erhalten. Das Frauenkloster St. Gabriel in Prag, welches am 17. November zur Abtei erhoben worden ist und unter der Aebtissin Adelgundis Berlinghoff aus Freiburg in Baden steht, beherbergt 31 Klosterfrauen, und das Priorat St. Scholastica in Maredret bei Maredsous, welches in diesem Herbst eröffnet wurde, enthält 14 Insassen. Die Gesammtzahl der Priester, Cleriker, Novizen und Brüder beziffert sich auf 430, was einen Zuwachs gegen das Vorjahr um 53 bedeutet. Der Catalog der in der Congregation Gestorbenen hat die Zahl 76 erreicht. Die nächste Colonie wird nach Brasilien gerichtet, und zwar auf directen Befehl des hl. Vaters.

(»Köln. Volkszeitg.« 1894 Nr. 9.)

Erwähnt sei hier auch die aufopfernde Liebesmission, die der Benedictiner von **S. Martin in Ligugé** (Frankreich) **Dom Sauton** im Interesse der armen Aussätzigen unternommen hat. Im Dienste für dieselben wird sich P. Sauton mit seinem Bruder Karl, bisher Vicar zu Nogent le Rotrau, als Nachfolger des sel. P. Damien nach Molokai begeben. D. Sauton ist aprob. Doctor der Medizin Näheres über sein Werk bringt das »Bulletin de l'Association de S. Martin,« herausgegeben von der Abtei in Ligugè in Heft 3. v. 1. Jän. 1894 und nach demselben ein längerer Artikel im Wiener »Vaterland«.

Eine stattliche und inhaltsvolle Reihe von Mittheilungen haben wir in der Letztzeit von unseren Mitbrüdern O. S. B. jenseits des Oceans, aus dem Schosse der immer mehr emporblühenden **Benedictiner-Ordens-Familien in Nordamerika** erhalten, die wir hier folgen lassen:

1. **St. Vincent Erzabtei, Beatty P. O.** (Nach einem Originalberichte.) Durch Vermittlung des hochw. Herrn Abtes Bernhard Ločnikar, welcher von Rom aus in seine Heimat, Krain, reiste, kamen drei gute junge Leute in die Erzabtei, die jetzt fleissig Englisch studieren und wohl nächsten Sommer, wenn sie das Examen gut bestehen, fähig sein werden in das Noviziat einzutreten. Für die Weihnachtsferien mussten wir dieses Jahr (1893) wegen der Grippe oder auch Influenza unser Collegium einige Tage früher schliessen. Wir hatten etwa

Digitized by Google

sechzig Studenten und einige Patres, welche an dieser Krankheit litten, auch der hochwürdigste Herr Abt wurde von ihr befallen; und merkwürdig, als die Studenten von P. Director hörten, sie dürften nicht nach Hause gehen, wenn sie nicht besser würden, wurden sie alle soweit hergestellt, dass sie nach Hause reisen konnten. Bei den Barmherzigen Schwestern eine Meile von hier stelite sich diese Grippe schon früher ein, so dass sie schon am 18. Dec. ihr Pensionat schlossen und die Zöglinge nach Hause entliessen. — Letzten Vorabend von Allerheiligen Ord. N. konnten wir in unsere neue Chor-Capelle, obschon sie noch nicht ganz fertig ist, einziehen. Dieselbe ist ein Gebäude, welches die neue Kirche mit dem Kloster verbinden wird. Im unteren Stocke wird die Klosterbibliothek eingerichtet werden und im oberen ist die Capelle. Wir haben uns einstweilen provisorisch eingerichtet, die alten Bänke, Altar und Orgel hineingestellt, bis im Laufe des Sommers der neue Altar und die Chorstühle fertig und aufgestellt werden können. Altar und Chorstühle werden von den Brüdern verfertigt und da wir nur zwei oder drei Mann haben, welche solche Arbeiten verstehen, so nimmt es eben längere Zeit in Anspruch. Die Capelle kann in späteren Zeiten, wenn einmal die neue Kirche mit dem Chor für die Mönche fertig ist, als Hauscapelle für Privat-Feierlichkeiten dienen. — Von der neuen Kirche ist bis jetzt das Fundament herausgebaut und mit gebrannten Ziegeln gewölbt. Die ganze Arbeit wurde im Spätsommer vollendet. Ob wir nächstes Jahr (1894) weiter bauen können, weiss ich bis jetzt noch nicht, glaube aber kaum; denn die Zeiten in Amerika sind so hart und das Geld so rar, dass man bis jetzt noch gar nicht absehen kann, wann es besser werden wird. Armut und Noth sind im ganzen Lande so gross, dass in allen grösseren Städten sich Unterstützungsvereine bilden, um die Noth der Armen zu lindern, und städtische Arbeiten in Angriff genommen werden müssen, bloss um den arbeitslosen Familienvätern eine Gelegenheit zu geben, etwas verdienen zu können, um so ihre Familien vor dem Verhungern zu schützen. — Fast in allen Zweigen der Manufactur ist Ueberproduction. Die vielen Maschinen stellen mehr her als aufgebraucht werden kann, und von einem Handwerke, wie in früherer Zeit kann jetzt fast gar nicht mehr die Rede sein .... Jetzt soll der Tarif durch den Congress geändert und heruntergesetzt werden ... und ich glaube, dass der Congress vielleicht mit einigen Modificationen in kurzer Zeit die Tarif-Vorlage durchsetzen wird, dass das Vertrauen dadurch gehoben und die Zeiten sich nach und nach wieder bessern werden.

2. Aus der **St. John's Abbey, Collegeville, Minn.**, wird uns am 14. Dec. 1893 geschrieben: »... Wenn gefällig, so empfangen sie hiemit auch von uns einige »Mittheilungen« über das zu Ende gehende Jahr.

Die Differenzen zwischen dem Kloster des hl. Johannes B. und dem Diöcesan-Bischofe, dem hochwürdigsten Herrn Otto Zardetti, von denen sie seinerzeit Mittheilung gemacht, sind durch ein Compromiss zum friedlichen Ausgleich gekommen und durch das beiliegende Decret der Propaganda entgiltig beigelegt worden. (Vide sep. Beilage V.)

Am 18. Juni wurde in Hastings, Minnesota, die neue von Benedictinern aus St. John's pastorierte St. Bonifacius-Kirche vom hochwürdigsten Erzbischof Ireland von St. Paul feierlich eingeweiht. Zahlreiche Priester aus dem Säcular- und Regular-Clerus haben sich zu dieser hehren Feier eingefunden, ohne von den Scharen des Volkes zu reden, die zusammengeströmt sind, durch ihre Anwesenheit den deutschen Kaholiken von Hastings ihre Anerkennung auszudrücken für die wirklich lobenswerte Opferwilligkeit, mit der sie unter der umsichtigen Leitung des P. Othmar, O. S. B., in verhältnismässig kurzer Zeit eine so herrliche Kirche Gott dem Allerhöchsten errichtet haben.

Vom 4. bis 8. und wieder vom 10. bis 14. Juli leitete der hochw. P. Bonifacius Verheyen, Prior der St Benedict's Abtei in Atchison, Kansas, die jährliche Retreat für unsere Communität, und in Abwesenheit des hochwürdigsten Herrn Abtes wurden am 10. Juli vier junge Ordens-Candidaten John Traufler, John Nelles, Joseph Dingmann und Frank Britscher von unserem Prior

Digitized by Google

eingekleidet und erhielten die resp. Ordensnamen: Ludwig, Felix, Adolf und Ferdinand.

Die Novizen des vergangenen Jahres, die Fratres Ulrich Scheffold, Leonard Kapsner, Anselm Ortmann, Pius Kraker, Bruno Dörfler und Dominik Hoffmann legten am 11. Juli — dem Feste der feierlichen Erinnerung an den hl. Benedict — die einfachen Gelübde in die Hände des P. Priors ab, und am 5. August erhielten dieselben die niederen Weihen von der Hand des hochwürdigsten Herrn Bischofs Rupert Seidenbusch, O. S. B., der sein altes Heim jedes Jahr noch zur Sommerzeit mit seinem Besuche erfreut.

Nach einer Abwesenheit von gerade vier Monaten traf der hochwürdigste Herr Abt am 29. Juli wieder hier ein und wurde aufs feierlichste empfangen. Am 15. Aug. gab er der Klostergemeinde den päpstlichen Segen.

Am 3. Sept. — dem Feste der hl. Schutzengel — legten die Patres Agatho, Michael, Melchior und Gabriel die feierlichen Gelübde ab. Fr. Michael wurde dann nach Rom geschickt, um im Collegium Anselmianum die philosophischen und theologischen Studien fortzusetzen.

Während der Monate Juni und Juli hielt sich hochw. P. Cyrill Zupan, O. S. B., im Staate Colorado auf, um seinen slovenischen Landsleuten die in verschiedenen Städten Colorados ziemlich zahlreich ansässig sind, Gelegenheit zu geben, die hl. Sacramente zu empfangen und das Wort Gottes in ihrer Sprache zu hören. Derselbe hat auf Anordnung des hochwürdigsten Herrn Abtes am 26. Nov. in Thief River Falls, Diöcese Duluth, eine neue Missionsstation eröffnet, nachdem dieser Platz und das benachbarte Red Lake Falls vom Bischofe von Duluth, dem hochwürdigsten Herrn James M. Golrick, den Benedictinern von St. John's zur Pastoration übertragen worden war. — Einige Tage im August weilten werte Gäste in unserer Mitte: Die hochwürdigen Herren P. Albert Mussoni DD., O. S. B., Capitular von St. Peter in Salzburg und Professor der Theologie an der Universität daselbst und P. Eduard Katschthaler, O. S. B., Capitular des Stiftes Melk und Professor am dortigen Gymnasium. Gelegentlich ihres Besuches der Weltausstellung in Chicago hatten sie auch St. John's mit einem höchst willkommenen, leider nur allzu kurzem Besuche beehrt.

3. Der p. t. hochwürdigste Herr Abt Frowin Conrad von **New-Engelberg, Conception,** das zur amerik.-helv. Congregation gehört, schreibt uns am 8. Jänner 1894 wie folgt:

Im III. Hefte der »Studien« des vorigen Jahrganges hatten Sie einen Bericht aufgenommen über das schwere Unglück, das unser Kloster durch den Sturm vom 21. Juni getroffen hat. Es war das ein harter Schlag für uns, dessen Folgen wir wohl noch lange werden tragen müssen. Doch hat uns die wohlwollende Unterstützung edler Gönner in den Stand gesetzt, die Kirche wieder herzustellen und wenn der liebe Gott uns ferner hilft, so wird sie solider und schöner werden als sie vorher war. Was uns besonders zustatten kommt und die Kosten bedeutend billiger macht, ist der Umstand, dass die Frescomalerei fast ausschliesslich durch unsere Cleriker und Laienbrüder geschehen kann. So haben wir alle Ursache der gütigen Vorsehung dankbar zu sein und ihr auch ferner zu vertrauen. Am 15. August, dem Feste Maria Himmelfahrt, nahm ich, nachdem ich tagsvorher von meiner Reise nach Rom und Palästina glücklich heimgekehrt war, den Clerikern Benedict Birkli, Ignatius Forster, Wilibrordus Beck, Hildebrand Rössler und Ildephons Kuhn und am 29. Sept., dem Feste des hl. Erzengels Michael, den Clerikern Adelhelm Hess und Fintan Geser die einfachen Gelübde ab. Am 21. Nov. machten im hiesigen Schwesternkloster der ewigen Anbetung, St. Scholastica, zwölf Schwestern Profess. Dieses Kloster zählt bereits über 60 Mitglieder. Im September besuchte der genannte Herr Abt auch die Indianer-Mission bei Standing Rock in Dakota, die von vier unserer Patres geleitet wird und sich in blühendem Zustande befindet. Wo vor acht Jahren kaum acht Communicanten sich fanden, sind jetzt deren gegen achthundert. Zwei Schulen unter Leitung der Schwestern

Digitized by Google

zählen zweihundert Kinder. Zur Belehrung der Erwachsenen hat das Vereinswesen Vieles beigetragen. Gründer der Mission ist der hochwürdigste Bischof von Sioux Falls, Martin Marty, O. S. B., der sich um die Christianisierung der Indianer in Dakota hohe Verdienste erworben. Schon wiederholt wurde ich um Absendung neuer Priester nach jener Mission gebeten, aber leider fehlen dem Kloster die Leute und die Mittel dazu. Möge das Gebet frommer Seelen auch hier Hilfe bringen!

Dasselbe Kloster betreffend entnehmen wir dem „Wanderer" vom 22. Dec. 1893 nachfolgende Notiz:

Mt. Angel, Ore. Vom hochwürdigsten Capitel der Benedictiner-Patres in Mt. Angel wurde mit grosser Mehrheit beschlossen, sofort Material, d. h. Steine zum Bau des neuen Klosters zu bereiten und eventuell einen Contract für Backsteine abzuschliesen und mit dem Neubau zu beginnen, sobald der hochwürdigste P. Prior Adelhelm in den Vereinigten Staaten hinreichende Gelder collectiert haben wird. — Am 4. November (1893) kleidete der hochwürdigste P. Prior folgende sieben Frater-Novizen ein: Andreas Bobl, James E. Murphy, John Perse, Joseph Wespe, Dionysius Robinson, Victor Bonaly und Lambert Haupt, sowie den Bruder-Novizen Peter Mayer. — Herr Rob. Zoller, ein unermüdlicher Wohlthäter des Klosters zu Mt. Angel, ist in einem dem letzteren benachbarten Walde von einem fallenden Baume erschlagen worden. Der Verunglückte wurde am 6. November (1893) nach einem feierlichen Gottesdienste in der Klosterkirche begraben. R. I. P.

Eine Original-Correspondenz aus **St. Leo, Pasco Co.** (Florida) vom 12. Dec. v. J. berichtet Folgendes:

Am 12. Sept. 1893 wurde das St. Leo Military College, das im 4. Jahrgange steht, mit 15 internen und 8 externen Schülern eröffnet. Das College hat seit der Zeit seines Bestehens grosse Fortschritte gemacht; aber dieses Jahr geht es wegen der allgemeinen »harten Zeiten« langsamer. Vor seiner Abreise nach Rom inspicierte der hochw'ste Herr Abt Leo von der Maria-Hilfabtei in Belmont, N. C., unsere Anstalt und äusserte sich höchst zufrieden über dieselbe. — Am 1. Oct. 1893 erhielt Georg Schwarz, unser erster Scholastiker, den Habit mit dem Namen Bruder Dominik. Am 21. desselben Monats legten zwei Brüder ihre ersten Gelübde und Fr. Jacob seine feierlichen Gelübde, die ersten in Florida, in die Hände des hochw. Herrn Oberen P. Karl Mohr ab. — Im College sind gegenwärtig 4 Patres und 11 Brüder. Die Benedictinerinnen zu San Antonio, Florida, errichteten vor einem Jahre mit Genehmigung des Hochw'sten Herrn Johannes Moore, D. D., Bischofes von St. Augustin, ein Filialhaus bei Quincy, Gadsen Co., Florida. In San Antonio wurden am 17. Nov. 1893 am Feste der hl. Gertrudis zwei Postulantinnen eingekleidet und vier Schwestern legten ihre Gelübde in die Hände des hochw'sten Herrn Bischofes Moore ab. Bei dieser Feierlichkeit fungierte P. Roman als Ceremonien-Meister. Vor einem Jahre weihte der nämliche Bischof eine neue Kirche bei Inverness, Citrus Co., Florida, woselbst der genannte P. Roman an Wochentagen einmal monatlich die hl. Messe liesst.

Ein für unsere Revue warm eingenommener sehr fleissiger Correspondent, P. Ephrem M. Hetzinger, Bibliothekar und Prof. Theol., schreibt uns über das **St Anselm's College, Manchester, New-Hampshire.**

Am 11. Oct. 1893 wurde das hiesige Benedictiner-College durch den hochwsten Herrn Bischof Dennis Bradley von Manchester unter reger Theilnahme des Weltclerus der Diöcese feierlich eingeweiht. Nach der Einsegnung des Gebäudes bewegte sich die Procession in die Capelle des Colleges zum Pontifical-Amte, bei welchem Mozarts 12. Messe von den Schülern des Colleges unter Leitung des

Digitized by Google

hochw. P. Cornelius gesungen wurde. Dieser Feier wohnten Erzabt Leander von St. Vincents, Abt Innocent von Atchison, Abt Hilarius Pfrängle von Newark und Bischof Leo Haid von Mary Help Abtei, North Carolina, bei. Letzterer hielt nachmittags einen trefflichen Vortrag über Erziehung und die Leistungen der Benedictiner auf diesem Felde und erörterte ferner, was der Benedictinerorden in Neu-England zu leisten berufen sei. — Zur Zeit hat die Zahl der Studenten das erste Hundert überschritten, was für den Anfang des Collegiums gewiss ein erfreuliches Zeichen ist. Gegenwärtig wohnen im Collegium nebst den 102 Schülern 7 Patres, 5 Cleriker, 5 Laienbrüder und 2 Candidaten.

Hieran schliessen wir noch nachfolgende kleinere Mittheilungen, die wir durchwegs dem uns durch die Güte und Liebenswürdigkeit des hochwürdigsten Hrn. Erzabtes von St. Vincent regelmässig zukommenden „Wanderer" entnehmen:

New Orleans, La. Der hochwste Hr. Erzbischof Janssens weihte am 13. November 1893 das neue Kloster der Benedictinerinnen-Schwestern an der Lapeyrouse-Strasse in der St. Bonifacius-Pfarre ein.

(Der Wanderer. 22. Nov. 1893.)

Thief River Falls. 28. Nov. 1893. Kürzlich hat der hochw'ste Bischof unsere Mission den hochw. Benedictinern übergeben, und so hielt letzten Sonntag P. Cyrill, O. S. B. bei uns Gottesdienst, was er künftig an einem Sonntag jeden Monat zu thun verspricht, bis wir, was wohl bald geschehen wird, einen ständigen Priester bekommen . . . (Der Wanderer. 6. Dec. 1893.)

In **Tuscumbja** feierte am 19. Dec. der hochw. P. Dionys Stolz, Rector an der dortigen Kirche zu U. L. Frau vom Allerheiligsten Herzen sein silbernes Priesterjubiläum. Der allgemein beliebte Seelsorger wurde am 7. Febr. 1845 zu Brooklyn, N. Y. geboren und am 19. Dec. 1868 zu St. Vincent, Pa., zum Priester geweiht. (Der Wanderer. 13. Dec. 1893.)

Vom **„St. John's Record"** der von den Studierenden zu St. Johannes herausgegebenen Monatsschrift, ist eine sehr hübsche Weihnachts-Nummer erschienen, welche auch ein wohlgelungenes Porträt des jüngst verstorbenen P. Severin Gross und einen Nekrolog desselben enthält. Der »Record« hat sich in den sechs Jahren seines Bestehens immer mehr verbessert und ist jetzt eines der besten katholischen »College«-Blätter. Ein Rückschluss auf die Entwickelung der Anstalt, aus welcher er hervorgeht, liegt nahe. (Der Wanderer. 27. Dec. 1893.)

In der apostolischen Präfectur **Süd-Sansibar** wirkten Mitglieder der St. Benedictus-Missionsgenossenschaft. Die Mission zählt in der Küstenstation Dar-es-Salaam 3 Patres, 5 Brüder, 12 Schwestern und 2 Katechisten. Das Bruderhaus St. Joseph erzieht 53 Knaben, das Schwesternhaus Ave Maria 43 Mädchen, meist befreite Sclavenkinder, von denen etwa die Hälfte getauft ist. Bei den letztjährigen Epidemien haben die Schwestern gute Dienste in der Krankenpflege gethan. In St. Joseph soll ein Spital für altersschwache Neger errichtet werden. Eine Stunde entfernt liegt das Landgut der Mission Kolozani, wo die jungen Schwarzen arbeiten lernen sollen. Hier sind bereits 1000 Kokospalmen gepflanzt. In Dar-es-Salaam betrug die Zahl der Bekehrungen und Taufen 37, 64 sind in Vorbereitung. Die vielen Bauten haben das Missionspersonal stark beschäftigt. Aus dem Inneren kamen mehrere Einladungen von Häuptlingen zur Gründung von Stationen. Im Mutterhaus St. Ottilien (Bayern) ist einer der schwarzen Zöglinge am 1. Nov. vorigen Jahres als Benedictiner eingekleidet worden.

(»Kath. Missionen« 1894 Nr. 3.)

Nach einem Berichte der »Kath. Missionen« (1894 Nr. 3) sind in den **Indianer-Missionen** Benedictiner und Schwestern O. S. B. in nachfolgenden Diöcesen resp. apostolischen Vicariaten thätig: in Cheyenne mit 15.000 Indianern, 1 Kirche und 1 Schule mit 111 Schülern wirken Benedictiner und Jesuiten (3 Priester); in Duluth mit 12.000 Indianern, worunter 4000 Katholiken, die

Digitized by Google

bereits 3 Kirchen und 1 Schule besitzen, sind Benedictiner, Franciskaner und Jesuiten (3 Priester); im Indian Territory mit 96.000 Rothen, darunter 3000 Katholiken mit 6 Kirchen und 6 Schulen mit 265 Schülern, wirken nur Benedictiner (7 Priester); in Oregon City mit 2500 Indianern, worunter 1800 Katholiken mit 2 Kirchen und 2 Schulen mit 191 Schülern wirken Jesuiten, Benedictiner (2 Priester) und Benedictinerinnen; in Sioux Falls mit 25.590 Indianern, wovon 5400 katholisch, mit 10 Kirchen und 12 Schulen mit 938 Schülern, sind Jesuiten, Benedictiner (13 Priester) und Benedictinerinnen.

Hiemit schliessen wir unsere neuesten Nachrichten, den Benedictiner-Orden betreffend und übergehen zu den:

II. Berichten aus dem Cistercienser-Orden.

Zu dieser unserer Berichterstattung über die wichtigsten Ereignisse der Letztzeit aus unserer zweiten Ordensfamilie, der des hl. Bernard, der Cistercienser, und der reformierten Cistercienser, der Trappisten, mussten wir beim Mangel directer Mittheilungen die Nachrichten benützen, die wir zerstreut in verschiedenen Blättern fanden, von welchen die beiden trefflich redigierten Zeitschriften: „Cistercienser-Chronik“ 6. Jahrg. (red. von P. Gregor Müller in Mehrerau) und „L'Union Cistercienne“ 2. Jahrg. (herausgegeben von der Abtei zu Hautecombe in Savoyen, Frankreich) uns namentlich wesentliche Dienste leisteten. Wir greifen bei beiden Zeitschriften bis zum November vorigen Jahres zurück.

Am 23. Sept. beging der hochw'ste Herr Abt-General des ges. Ordens Leopold Wackarž zu **Hohenfurt** den 60. Gedächtnistag seines Eintrittes in den Orden mit einem feierlichen Hochamte, zu welcher Feier viele illustre Gäste im Kloster zusammenkamen. P. Alois Brauer von Hohenfurt wurde zum bischöfl. Notar von Budweis ernannt.

Am 1. Nov. 1893 feierte in **Heiligenkreuz** der hochw'ste Herr Abt und Prälat Heinrich Grünbeck sein 50jähriges Professjubiläum. Der hochw'ste Abt von **Mehrerau** war am 7. Dec. bei der Benediction des neuen Abtes von M.-Laach zugegen. Der p. t. hochw'ste Abt von **Wilhering** (bei Linz Ob.-Oest.) Theobald Grasböck wurde zum Generalvicar der öst.-ung. Cistercienser-Ordensprovinz ernannt, nachdem der bisherige General-Vicar, Abt Candidus Zapfl von Stift Reun (bei Gratwein in Steiermark) dieses Amt niedergelegt hatte. Veränderungen im Personalstand und Todesfälle übergehen wir hier, da diese ohnehin in anderen Rubriken unserer Quartalschrift Verwendung finden und erwähnen hier nur, dass am 27. Dec. 1893 in **Lilienfeld** der älteste Conventuale des dortigen Cisterciensterstiftes, P. Johannes Gottwald, nach monatelanger Krankheit im 88. Lebensjahre starb. P. Johannes war ein hochgebildeter Mann, welcher durch Jahrzehnte der berühmten Stiftsbücherei als Bibliothekar vorstand, er war der Verfasser einer vorzüglichen Chronik des Stiftes Lilienfeld, Jubelpriester und Mitglied des Zoologisch-botanischen Vereines in Wien und der Gartenbau-Gesellschaft zu Frauendorf in Bayern. Zum Priester wurde der Verstorbene 1834 geweiht.

Ueber das Frauenkloster zu **Wurmsbach** (Schweiz, Kanton S. Gallen) und sein Erziehungs-Institut sei hier nachfolgender Bericht eingeschaltet: Wie wir in letzten Hefte des vorigen Jahrganges erwähnt haben, fand am 22. Nov., dem Feste der hl. Cäcilia, im Cistercienser Frauenkloster Mariazell zu Wurmsbach eine erhebende Feier statt. Es war dies die Doppel-Jubelfeier des 50jährigen

Digitized by Google

Bestandes der Lehr- und Erziehungs-Anstalt des Klosters und der 50jährigen Lehrthätigkeit der ehrw. Frau Präfectin Mr. Cäcilia Küchler. An alle ehemaligen Zöglinge, soweit sie ausfindig gemacht werden konnten, waren Einladungen zu dem Feste ergangen und gegen hundert waren freudig aus nah und fern herbeigeeilt. Kloster und Institut trugen reichen Flaggenschmuck. In der formvollendeten Festpredigt, welche im Drucke erschien und ein sinniges Andenken an diese Feier bleiben wird, berührte der hochw. Herr Pfarrer Ulrich Hangartner von Busskirch [1]) die Geschichte des Kloster und entwickelte die Bedeutung und den Segen einer wahrhaft christlichen Erziehung für die Zöglinge, die Kirche und den Staat. Nach dem Mittagsmahl wartete auf die Gäste der herrliche Genuss einer musikalisch-declamatorischen Unterhaltung; da zeigte es sich so recht, welch schöne Erfolge die ehrw. Lehrerinnen mit ihren Zöglingen im Musicieren und Declamieren erzielen. Nach der feierlichen Vesper fand in den Sprechzimmern ein ungezwungener Verkehr statt. Die Erinnerung an diesen schonen Tag wird wohl nicht so schnell weder den »alten« noch den jetzigen Zöglingen der Anstalt aus dem Gedächtnis entschwinden.

Das Erziehungs-Institut des Klosters **Mariazell** zu Wurmsbach wurde von der hochw. Aebtissin Frau Aloysia Cölestina Müller sel. am 4. Nov. 1893 mit 16 Zöglingen eröffnet, wobei der nachmalige Bischof von St. Gallen, Hr. Domdekan Dr. Karl Greith Pathe stand. Seit jenem Tage empfingen in dieser bewährten Anstalt 800 Zöglinge ihre Geistes- und Herzensbildung. Von diesen sind 330 in den Ehestand getreten, 100 haben sich dem klösterlichen Leben geweiht und 130 sind bereits gestorben. Da bisher jedes Jahr nur 20—30 Töchter Aufnahme fanden, hat die gegenwärtige hochw. Aebtissin Fr. Mr. Margarita Brunner unter grossen Opfern die Institutsgebäude voriges Jahr neu herstellen und für 50 Zöglinge confortabel einrichten lassen. Diese stattlichen Räumlichkeiten legen beredtes Zeugnis ab, dafür dass die ehrw. Schwestern für die Bedürfnisse unserer Zeit und die Wichtigkeit der Erziehung christlicher Töchter tiefe Kenntnis und Opferwilligkeit besitzen. Der Zweck dieses Institutes ist, Töchtern, die aus der Primarschule entlassen sind, eine weitere Ausbildung zu geben, den Geist christlicher Frömmigkeit und Sitte zu pflegen und alle jene Kenntnisse und Fertigkeiten ihnen beizubringen, die denselben für ihren künftigen Beruf im häuslichen Leben unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen nothwendig und nützlich sind. Die allbekannte schöne Lage des Klosters Wurmsbach, sein gesundes Klima, wie auch die zweckmässige, herrliche Einrichtung des grösstentheils neu umgebauten Institutes sind geeignet, den Zöglingen den Aufenthalt daselbst angenehm zu machen. Weil nicht über 50 Zöglinge aufgenommen werden, ist es den Erzieherinnen ermöglicht, mit der allgemeinen auch die individuelle Bildung zu verbinden. — Wir empfehlen diese wirklich gediegene Erziehungsanstalt unseren Lesern aufs angelegentlichste.

In dem Frauenkloster zu **Lichtenthal** (bei Baden-Baden D. R.), das 1245 gegründet zu immer hellerem Glanze erblüht, wurde in der Letztzeit die Klosterkirche mit einem Aufwande von 24.000 Mark restauriert und in derselben am 24. Dec. wieder der Gottesdienst, Chor etc. begonnen, bei welchem Anlass der Beichtvater der Nonnen hochw. P. B. Bauer eine feierliche Ansprache hielt. (»Cist. Chronik.« v. Febr. 1894.) — Die Klosterfrauen zu **Fille-Dieu** im Kanton Freiburg in der Schweiz haben vor kurzem im Auftrage des Priors der Karthause von Valsainte bei Basel (Schweiz) für die Gnadenmutter N. D. des Marches ein prachtvolles Gewand gefertigt, das ein herrliches Zeugnis für ihre Kunstfertigkeit in feiner Stickerei ablegt.

Im Monate März erscheint der: „Status generalis abbatiarum, prioratuum, monasteriorum in quibus Deo militant filii aut filiae sancti Bernardi ord. Cisterciensis anno 1894“, zu beziehen unter

[1]) Besten Dank für die Zusendung! -- Die Redaction.

Digitized by Google

der Adresse: „R. P. Directeur de l'Union Cistercienne, Hautecombe par Chindrieux, Savoyen (Frankreich).“ Der Preis ist mit 4 Frcs. für das Ausland festgesetzt.

Reichhaltiger als diese spärlichen Nachrichten aus Cisterc.-Kreisen sind die uns vorliegenden Berichte aus dem Schosse der reformierten Cistercienser, der Trappisten:

Status: Nach dem für 1894 von dem Generalabte des reform. Cistercienser-Ordens von U. L. Fr. von Trappe ausgegebenen Ausweise hat der Orden gegenwärtig 56 Männer- und 14 Frauenklöster, zusammen 70 selbstständige Klöster; hievon sind von den Männerklöstern 36 Abteien, von den Frauenconventen 2 Abteien. Die jüngste canonisch errichtete Abtei ist das lieblich gelegene Kloster Maria-Erlösung in Reichenburg, Diöcese Lavant (Marburg), Oesterreich. In Mariannhill ist als Abt P. Amand angeführt. Derselbe ist bekanntlich ein Oesterreicher. Dass der Segen Gottes auf dem Orden ruht, beweist die starke Verbreitung desselben. Seit 1890 sind 14 neue selbstständige Häuser, heute allerdings noch privat, entstanden, oder seit 1869, als Maria-Stern gegründet wurde, 27 neue Ansiedlungen, und gegenwärtig sind wieder neue Anfragen um Religiosen dem Generalabte zugekommen. In den letzten vier Jahren haben die Trappisten besonders Verbreitung gefunden in Holland, Italien, Spanien, Syrien, China und Canada. Sie vertheilen sich nach folgenden Ländern: Frankreich 33, Deutschland 4 (Oelenberg 2), Maria Wald (Köln), Maria Veen (Münster), Irland 2, England 1, Afrika 2, Nordamerika 3, Italien 3, Oesterreich 3 (Maria Stern, Maria Erlösung, Rešica), Oceanien 1, Holland 4, Canada 3, Spanien 2, China 1, Syrien 2 Klöster. Hiebei ist das vor ungefähr zwei Jahren in Ostaustralien begründete Missionskloster und die über Wunsch der österreichischen Regierung jüngst versuchte Niederlassung in Dalmatien nicht inbegriffen, da sie im Verzeichnis fehlen. Als Mutterhaus des Ordens ist N. D. de la Grande Trappe, Diöcese Séez, angegeben. Der Sitz des Generalabtes ist in Rom, Via San Giovanni Laterano 26, wo jedoch bis jetzt kein eigentliches Kloster besteht, sondern der Generalabt bei seinem jeweiligen Aufenthalte in Rom sein Absteigquartier nimmt, da er bekanntlich vorderhand Abt von Sept-Fons bleibt. Doch soll in nicht ferner Zeit dort ein Kloster als Sitz des Generalabtes errichtet werden, um die jungen Religiosen aus den verschiedenen Klöstern, welche in Rom ihre Studien machen, aufzunehmen, ähnlich wie die St. Anselm-Abtei für die schwarzen Mönche bestimmt ist.

(Salzb. »Kath. Kirchenztg.« 1894. N. 12.)

Das **General-Capitel der Trappisten,** welches 1892 zu Rom abgehalten wurde (vide hierüber unseren Bericht) hat im Jahre 1893 zu Septfons in Frankreich unter dem Vorsitze des hochwürdigsten Herrn Generals Sebastian, Abtes dieses Klosters, stattgefunden. Es waren zu demselben 44 Obere, Aebte und Prioren aus allen Welttheilen zusammengekommen. Am 12. September fand die Eröffnung statt; es wurden 18 Sitzungen abgehalten, in denen es sich namentlich um die neue Constitution und den neuen Usus handelt, der dem Heil. Stuhle zur endgiltigen Genehmigung vorgelegt werden soll. Nach Beendigung der Verhandlungen unternahmen alle Theilnehmer eine gemeinsame Wallfahrt nach Paray-le-Monial. —

Im Dezember 1893 fand die feierliche Einweihung des neuen Filial-Klosters **Marienburg** in der Colonie Windhorst, zu Mariastern in Bosnien gehörig, statt (»Cist. Chronik« ibid. S. 27).

Ueber den tragischen Tod des hochw. H. Abtes dieses Klosters, berichtet das Wiener »Vaterland,« wie folgt:

Maria Stern (O. Trapp.) in Bosnien. Wie die in Fiume erscheinende »Bilancia« meldet, ertrank am 12. Dec. v. J. in Fiume der hochw'ste Herr P. Bonaventura (Joseph Ignaz) Baier, infulierter Abt des Trappisten-Klosters

Digitized by Google

Maria-Stern bei Banjaluka durch einen Sturz ins Meer. Der Prälat, eine durch hohe Intelligenz und Willenskraft ausgezeichnete Persönlichkeit hat, wie überhaupt die katholische Geistlichkeit in Bosnien-Herzegowina, als Cultur-Pionnier verdienstvoll gewirkt, wovon auch der blühende Stand der Ordensniederlassung ein rühmliches Zeugnis ablegt. P. Bonaventura war zu Amorbach in Deutschland gebürtig und erreichte ein Alter von 77 Jahren. Er war in Begleitung des Trappisten-Ordenspriesters P. Eberhard Wagand über Carlstadt am 12. Dec. 1893 nach Fiume gekommen und sollte am selben Abende um 10 Uhr mit dem Dampfer »Croatia« nach Zara weiterreisen, in dessen nächster Nähe die Gründung einer Zweigniederlassung des Klosters Maria-Stern im Zuge ist. Gegen 8 Uhr abends verliessen beide Priester ihr Absteigequartier, »Hotel Deak,« und gingen an der Riva gegen den Molo Zichy spazieren. Bei dem Sanitätshäuschen angelangt, blieb P. Eberhard etwas zurück, während der Prälat allein gegen das Meer zu weiterging. Wahrscheinlich vom elektrischen Lichte geblendet, bemerkte der zudem auch kurzsichtige Prälat nicht, dass er sich am Rande der Riva befand, er that einen Schritt ins Leere und stürzte ins Meer. Obwohl rasch Leute zur Stelle waren, war jede Hilfe leider vergebens. Der greise Priester verschied nach wenigen Minuten. Nach der Einsegnung wurde die Leiche in die Todtenkammer des Friedhofes überführt. P. Eberhard telegraphierte nach Maria-Stern um Verhaltungsmassregeln. Beim Verstorbenen wurden gegen 2000 fl. in österreichischen und französischen Noten vorgefunden und von der Polizei in Verwahrung genommen. — Als Nachfolger des verunglückten Abtes wurde P. Dominicus Assfalz gewählt.

Am 14 Mai v. J. fand zu **N. D. de Beval** (Frankreich) nicht weit entfernt vom Geburtsorte des hl. Benedict Labre, v. Amettes die feierliche Einweihung des neuen Trappisten-Klosters statt. (»Un. Cist.« Nov. 1893.) Ueber die erhebende Feier des Festes der hl. Cäcilia in den Catacomben zu S. Callixt in Rom und die dortigen Trappisten findet sich ein interessanter Bericht in der »Un. Cist.« vom Dec. 1893. — Zu Staoueli fand am 6. Jänner die feierliche Benediction des neuen Abtes Dom Louis de Gonzague Martin statt. — Unsere Notiz im vorigen Hefte über den Brand vom 15. Nov. v. J. zu Tres Fontane bei Rom ist dahin zu berichtigen, dass bloss der Holzschupfen der Eucalyptus-Destillerie abbrannte und der Schaden unbedeutend ist. Im Trappistinnen-Kloster zu Zayda in Spanien wurde am 14. Dec. v. J. Maria Josefa Santos zur Aebtissin erwählt.

Im **Trappistenkloster Mariannhill** in Südafrika (Natal) wurde eine Station des Wiener Institutes für Meteorologie und Erdmagnetismus errichtet.

Ueber die neue Hl. Herz Jesu-Niederlassung der Trappisten in der **Diöcese Perth in Westaustralien** berichten ausführlich die »Kath Missionen« (S. 198—200) und nach diesen die »Cist. Chronik« (Jänner 1894, S. 25).

Der trostlosen Lage unserer armen **Ordensschwestern in Italien** müssen wir schliesslich abermals gedenken und lassen, da Schilderungen besser als viele Bitten wirken, hier zwei Original-Briefe folgen, die uns von den beiden hochwürdigsten Aebtissinnen a) von Assisi und b) Spoleto zukamen:

a) Tres. rev. Père!

»... Notre pauvre Communauté, est celle des Moniales Bénédictines du Convent de S. Appolinaire, plongées dans la plus terrible detresse à cause du Gouvernement Italien, lequel nous à expulsées du notre chère et douce Cloitre, nous a privées de tous resources et cherche toutes les manieres pour nous faire mourir de peines. — Pour comble de malheurs, plusieurs de notres chères soeurs, prives de soin, nous ont été ravies par la mort et les autres, qui me restent, sont bien necessiteuses de Providence. — C'est pour elles surtout que se viens à Vous pour implorer Votre charitable secours, car, avec un terrible douleur du mon

Digitized by Google

coeur, sè les vois languir . . . Nous avons l'Eglise tres pauvres, laquel implore humblement quelque aumône pour acheter un peu d'hûile pour faire brûler les lampes devant au Tres. Saint Sacrement; nous avons une quantité des dettes de payer, le creaucier veutent etre payé et nous n'avons pas d'argent; nous avons de toits, qui se trouvent dans le dangers; nous avons de bâtir le Convent, mais n'avons pas rien; nous avons necessité d'acheter un peu de pain et un peu de vin pour mes pauvres chères Soeurs; nous avons des malades qui se trouvent dans la souffrance et n'ai pas d'argent. Helas, avez Vous pitié de nous!! Nous prierons toujours pour Vous, pour Votre chère Illustre Communauté, et pour vos chèrs parents defunts. Vous en trouverez jamais personne de plus reconnaissante, pour Vos bienfais, que ma pauvre Communauté, et Vous en trouverez bien difficilement de plus necessiteuses. J'ai toute confiance que Votre charitable Coeur ne dedaignera point cette tres humble supplique que le plus penible besoin me suggeré. Pour l'amour du bon Dieu, secouris-nous, recommandez-nous à quelque personne charitable que le bon Dieu Vous rendra la merci qu'Il a promis a ceux qui secourent les malheureux . . . Je Vous dirais des autres choses qui beaucoup m'afligent mais je me trouve empêchée, car, les larmes me baignent le papier Dans votres charitable mains je mets toutes mes peines, toutes mes souffrances. Avez Vous pitié de ce pauvre Abbèsse, qui se trouvent dans un mer de souffrance . . . .«

Marie Beatrice Ferrari, Abbèsse des Bénédictines du Couvent de S. Appolinaire dans la Ville d'Assise (Italie).

b) Reverendissimo Signore!

». . . . Pregiatissima lettera richiude qualche articolo, riguardante lo stato in cui si trova la mia Comunità. Ebbene, saranno ormai 27 anni, che dal nostro Monastero fummo cacciate e per pura compassione accolte nella casa di un parroco di questa cittá, ove siamo vissute 17 lunghissimi anni con grave nostro incomodo e per la ristrettezza e l'arià malsana, senza contare tutti gli altri innumerabili fastidi. Finalmente non potendo più sostenere il peso di tanto sacrificio poichè si vedeva continnamente diminuire questa Communità, pensammo di provederci di una abitazione propria, ed a forza di privazioni vi riuscimmo. Pero essendoci stati tolti e demaniati tutti i nostri beni, con il resto di una miserabile pensione, non furono bastanti le privazioni, ma convenne anche fare dei debiti, i quali per non avere avute le forze di poterli ancora rimediare ci opprimono in maniera da farci mancare tutto giorno anche il necessario sostentamento. Si vive adunque confidate nella Divina Providenza che speriamo vorra venire in nostro soccorso. Abbiamo pure delle giovani desiderose vestire l'abito Religioso, ma siccome sono prive di mezzi, nella necessità in cui noi versiamo non possiamo ammetterle. Eccole dato un piccolo cenno delle nostre vicende passate e dello stato presente, ora il Buon Dio, ed il nostro Padre S. Benedetto, ispiri al suo generoso cuore ed alla bontà del suo animo, di continuare per l'avvenire a mostrarci la sua Protezione, e sicure di tanto la professeremo sempre la più sincera gratitudine, pregando Addio che voglia rimeritarla a cento doppi non solo nella presente ma anche nell' altra vita. . . .

Spoleto, 20. Gennaio 1894. Monastero di S. Agata in S. Benedetto.

D. M. Teresa Laureti, Abbadessa.

Der erfreuliche Fortgang der Sammlungen für diese bedauernswerten armen Ordensfrauen jenseits des Oceans beschämt gar sehr die fast bedeutungslose Opferwilligkeit, mit der man unseren wiederholten Bitten für diese armen verlassenen Ordenschwestern bisher entgegenkam. Die Fortsetzung des Ausweises der gering-

Digitized by Google

fügigen uns zugekommenen Spenden bringen wir auf dem Umschlage dieses Heftes. Möchte doch der nächstfolgende reichlicher und erfreulicher sein! Die Redaction.

Hiemit schliessen wir unsere diesmal reichhaltige Ordensrundschau, erbitten uns hier nochmals für die Fortsetzung derselben möglichst genaue und rasche Original-Correspondenzen und wünschen allen Ordens-Familien und -Häusern, es möge sie alle der liebe Gott und unsere heil. Ordensväter in den gegenwärtigen schweren Zeiten unter seinen besonderen Schutz nehmen!

(Die Redaction.)

Nekrologe.

Seit dem letzten Erscheinen dieser unserer Abtheilung im 2 Hefte v. J. S. 311 u. f. hat der unerbittliche Tod sich aus den beiden Ordensfamilien S. Benedicts und S. Bernards ausserordentlich viele Opfer auserkoren, wie die heutige Rubrik ausweist. Wir hoffen zwar zu Gott, dass diese alle als getreue Jünger ihrer heil. Väter in das Reich der ewigen Herrlichkeit und des seligen Friedens eingegangen sind, bitten aber alle Mitbrüder recht inständig, der Seelenruhe der Verstorbenen in ihren Gebeten und besonders bei der Darbringung des hl. Messopfers eingedenk sein zu wollen

Wir bringen hier zunächst einige uns directe zugekommene biographische Skizzen, welchen wir gewohnter Weise wieder die tabellarische Rubrik der Verstorbenen nach den beiden Orden und chronologisch geordnet nachfolgen lassen.

I. Am 4. Sept. 1893 verschied im Kloster S. Martin in Ligugé der hochw. **P. Dom Charles Lafontaine**, Profess-Prieser der Benedictiner-Congregation von Frankreich. Geboren zu Beauvais am 8. Juli 1813, bat er bereits als Subdiacon im Jahre 1833 um Aufnahme im Kloster S. Pierre zu Solesmes. Am 21. März 1841 legte er hier die feierlichen Gelübde ab. Der Reihe nach von seinen Obern zu Paris, Acey und in Ligugé beschäftigt, gab er da überall ein hervorragendes Beispiel eines wahren Ordensmannes und eines grossen Eifers für den göttlichen Dienst. Jahre hindurch war er in bedenklichem Grade von Scrupulosität befangen, die er aber gegen Ende seines Lebens besiegte, um ruhig und voll Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit in die Ewigkeit hinüber zu gehen. (Orig.-Corr.)

II. Am 3. Nov. 1893 starb **R. P. Dom Bernardo Robustiero-Martinez de Medina**, Profess der Benedictiner-Congregation von Valladolid, zu Burgos (Spanien) im 78. Lebensjahre und im 60. seiner Profess. Geboren zu Burgos, kam er frühzeitig in den kleinen Ort Quintanilla de Bureva bei Briviesca, der stets als sein Heimatsort galt. Dort wurde er ein grosser Verehrer des hl. Garcias, Abtes von S. Peter d'Arlanza, der am gleichen Orte geboren war, weshalb dieser auch Quintanilla de S. Garcia heisst. In der Hauptkirche des Ortes wird S. Garcias auch verehrt, dort hat man ihm eine Capelle und einen Altar, der seine Reliquien einschliesst, errichtet und dort feiert man auch sein Fest. Es ist dies nun der einzige

Digitized by Google

Ort, wo noch seine Verehrung gepflegt wird seit dem Untergange der Abtei von S. Peter d'Arlanza. Robustiero Martinez machte Profess im kleinen Kloster N. Señora del Espiño bei Miranda am Ebro. Als ihn die Revolution von hier vertrieb, zog er sich nach Quintanilla zurück, um hier ein Leben des Gebetes und des Studiums zu führen ohne irgend welche seelsorgliche Thätigkeit. Er genoss hier ein so grosses Ansehen, dass sogar der Cardinal de la Puerte auf ihn aufmerksam wurde. Berufen nach Burgos, um hier Moral vorzutragen, unterrichtete er in diesem Gegenstande den Clerus durch 25 Jahre, ebenso gepriesen seiner Kenntnisse wie seines exempl. Mönchslebens wegen. Als Gewissensrath der Laienwelt, seiner Weisheit, Erfahrung, seiner trefflichen Rathschläge, und seines Eifers im Beichtstuhle wegen war er der eigentliche Poenitentiar an der Kathedrale in Burgos bis an sein Lebensende. Als er seinen Lehrstuhl zum allgemeinen Bedauern verliess, hat ihm leider niemand eine Zufluchtstätte oder einen Ersatz dargeboten. Mit Hilfe eines kleinen väterlichen Vermögens aber und bei seinen geringen Ansprüchen konnte er bescheiden zwar, doch völlig unabhängig leben. Vom Herzen seinem Orden und unserm hl. Vater Benedict ergeben, ward er stets betrübt bei allen Berichten, die die traurige Lage seiner Ordensfamilie betrafen, und als er erfuhr, dass sich diese besser gestalte, nahm er auch lebhaft an dieser Freude antheil. Der heiligmässige Mönch, einer der letzten überlebenden der Congregation von Valladolid, gereicht dieser zu grosser Ehre. (Orig.-Corr.)

III. Am 3. Dec. 1893 verschied der hochw. **P. Severin Gross, O. S. B.,** bis vor kurzem Prior des Klosters S. Johann in Amerika. Er war so recht ein Ideal eines echten Ordensmannes und treuen Seelsorgers und verdient als solcher, dass wir seinen Lebensgang etwas umständlicher erzählen.

Er wurde den 13. Jänner 1829 in Neumarktl in Krain, Oesterreich, geboren. Zum Priester geweiht den 31. Juli 1853, war er in der Seelsorge als Cooperator in Poljane, Gorje, St. Martin bei Krainburg und Urhnika thätig. Hier machte er seine Concurs-Prüfung und erhielt 1868 die Pfarre Javorje. Jedoch schon nach einem Jahre berief ihn der hochwürdigste Fürstbischof von Laibach in das dortige Priester-Seminar, wo er bis zu seiner Abreise nach Amerika (10. Febr. 1874) den verantwortlichen Posten eines Vice-Rectors und Oekonoms zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten verwaltete.

Inzwischen regte sich in ihm der Wunsch »in die Mission zu gehen.« Er erhielt zu diesem Zwecke auch wirklich die Aufnahme in die Diöcese St. Paul in Minnesota; allein sein hochwürdigster Herr Ordinarius wollte von seiner Entlassung aus der Diöcese nichts wissen. »Wohl zehnmal, so schreibt der Verewigte selbst, »wiederholte ich die Bitte, aber allemal umsonst. Ich empfahl meine Angelegenheit Gott im Gebete und er zeigte mir gnädig den Ort, für den er mich bestimmt. Der Orden des hl. Benedict, an den ich in meinem Leben am wenigsten gedacht hatte, sollte mich unter seine Mitglieder aufnehmen. Ob durch Zufall oder Gottesfügung, — genug es kam mir ein Brief des P. Bernard Ločnikar in die Hände, und wie ein Blitz fuhr mir der Gedanke durch die Seele: dies ist der Ort, wohin dich Gott ruft. Ich schrieb an P. Bernard, mir, wenn möglich, die Aufnahme in den Orden zu erwirken, worauf ich auch die Entlassung des hochwürdigsten Ordinarius ohne Anstand erhielt.«

Er wurde eingekleidet am 20. März — am Vorabend des Festes des hl. Benedictus — 1874 in St. Vincents, wo sich damals das gemeinschaftliche Noviziat der amerikanisch-cassinensischen Congregation befand. Die hl. Gelübde aber legte er ab im Kloster St. Ludwig am See, dem jetzigen St. Johannes, am 21. März 1875. Nach kurzem Aufenthalt in der Stille des Klosters wurde er auch hier wieder in die Seelsorge geschickt und verwaltete der Reihe nach folgende Missionsgemeinden: St. Joseph, St. Cloud, Neu-München. In St. Cloud blieb er nahezu zwölf Jahre und steht dort noch immer im besten Andenken. Von diesen seinen Hauptstationen aus besuchte er gelegentlich die beiden Krainer Gemeinden St. Anthony und St. Stephan und einmal auch die weiter entfernte in Tower.

Digitized by Google

Er war der erste Generalvicar des hochwürdigsten Bischofs Rupert Seidenbusch im neu errichteten apostolischen Vicariate von Nord-Minnesota und während der Romreise des hochwürdigsten Herrn Bischofs im Jahre 1877 war er auch Administrator des Vicariates. Im J. 1889 wurden aus dem Vicariate die Diöcesen St. Cloud und Duluth errichtet und gleich nach seinem Antritte ernannte ihn der hochwürdigste Herr Dr. Otto Zardetti, Bischof von St. Cloud, zum Diöcesan-Consultor; — eine Ehrenstelle, die er treu verwaltete, bis seine geschwächte Gesundheit dieses Frühjahr ihn bestimmte, ihr für die Zukunft zu entsagen.

Im Sept. 1890 ernannte ihn der jetzige Herr Abt zum Prior des Klosters des hl. Johannes des Täufers und seit dieser Zeit war er, wie früher draussen den Seelsorgern, so nun im Kloster allen Mitbrüdern das schönste Beispiel echt klösterlichen Lebens. Gewissenhaftigkeit, Pünktlichkeit, Gehorsam, Eifer für die Ehre Gottes und seines Hauses, heiliger Ernst gepaart mit treubrüderlichem Wohlwollen gegen alle, aufrichtige Frömmigkeit, sind lauter Tugenden, in welchen er sich uns allen als Muster erwiesen. Und wie in gesunden Tagen, so war es auch in seiner Krankheit: wie lang und schmerzlich sie auch war, nie eine Klage — höchstens ein Aufruf zu Gott. Auf das sorgsamste bereitete er sich auf sein letztes Stündlein vor, wo er endlich mitten unter den Gebeten der sein Sterbebett umknieenden Mitbrüder ruhig seine Seele aushauchte. — In welch hohem Ansehen der Verstorbene sowohl bei seinen Mitbrüdern, als auch bei anderen, die ihn kannten, stand, bezeugt die grosse Zahl von Andächtigen, Priestern und Laien, bei seinem Begräbnis: nie zuvor hat St. John's einen solchen Leichenzug gesehen! Der hochwürdigste Herr Bischof von St. Cloud war trotz des stürmischen Wetters herbeigeeilt, um für den Verstorbenen ein Pontifical-Requiem zu feiern, während der Herr Abt Bernard in rührender Weise ihm als Nachruf die Worte des Apostels widmete: »Mihi vivere Christus est, et mori lucrum!«

(Orig.-Corr.)

IV. † P. Ignatius Dopfer, Superior Collegii Meranensis, ad Monasterium Mariaemontanum pertinentis.

Die 17. mensis Decembris anni elapsi Merani (in Tiroli) in Domino obiit admodum reverendus P. Ignatius Dopfer, Superior Collegii Benedictini et in Gymnasio Professor religionis, munitus ss. Sacramentis, quae morituris distribuuntur. Jam complures annos stomacho laboraverat, qui morbus confratri adhuc dum strenuo expectatione citius finem vitae fecit. — Natus in Tannheim die 23. Dec. 1830, quia iam puer ingenio pollebat, deductus est ad gymnasium Hallense (prope Innsbruck) ibique sexennium exegit. E gymnasio transiit in universitatem Oenipontanam ibique duos annos versatus Brixinam se contulit studiis theologicis totum se daturus. Primo theologico cursu confecto anno 1852 ingressus est monasterium Mariaemontanum, anno 1852 vota solemnia nuncupavit et eodem anno consecratus est sacerdos. Jam indefessa cum diligentia disciplinis theologicis, praeprimis Dogmaticae et s. Scripturae quam et in lingua Hebraica et Graeca pervolutabat, incumbens primo in animarum cura ad S. Ursulae in Platt et S. Martini in Passiria operam navavit. Anno 1859 ab Abbate suo iussus est suscipere munus professoris religionis in gymnasio Meranensi, quod tamen munus biennio vix elapso deponere stomachi vitio coactus est. Post duos annos idem munus recepit et in erudiendis et moderandis animis iuvenum tum in schola tum in convictu, cui nomen Rediffianum (ab anno 1872 usque ad annum 1877 ab ipso directo) mirum quantum excelluit. Ab anno 1877 usque ad annum 1886 tria simul maximi momenti munera: Prioris monasterii, Lectoris theologiae et Magistri novitiorum summa fide administravit, quo tempore elapso Meranum reversus usque ad vitae suae finem praefuit Collegio et iuvenes iterum docuit eisque uti et confratribus viam, quam ingrederentur, ipse praevivit atque animi sui candore et hilaritate omnes sibi mire devinxit. Veram eius pietatem et animam candidam sole clarius demonstrarunt etiam creberrimae verbi Dei praedicationes, quae ei ob singulares s. scripturarum scientias, perfaciles fuerunt. Itaque Con-

Digitized by Google

frater de die in diem memor dictorum »Ora et labora« venerabatur imprimis singularem in modum Ss. Cor Jesu et Altaris Sacramentum neque ullam praeteribat ecclesiam, in qua hoc Ss. Sacramentum adservatur, quin Id paulisper visitaret. Ad hoc et se et confratres et iuvenes ad S. Cor B. M. V. confugere adsuefecit.

Hoc modo postquam dilectus Confrater omnes vitae suae publicae partes summa fide implevit, animam suam candidam placide obdormiens Creatori suo reddidit. R. I. P. (Orig.-Corr.)

V. Am 29. Dec. 1893 ist im Benedictinerstifte St. Peter in Salzburg der ehemalige Weltpriester der Erzdiöcese **P. Meinrad Buchner** an Lungenlähmung gestorben. Er war am 29. August 1824 zu Niedernsill geboren, empfing am 18. Juli 1850 die hl. Priesterweihe und wirkte an mehreren Seelsorgstationen, so in Stuhlfelden, Krimml, Nonnthal etc., zuletzt als Administrator in Schwarzach mit grossem Eifer, bis er im Jahre 1882 in St. Peter hier eintrat, wo er zuerst als Katechet am Nonnberg wirkte. Leider raubten ihm dann wiederholte Schlaganfälle immer mehr die physischen und geistigen Kräfte. Der gute P. Meinrad ruhe in Frieden! (Salzb. »Kath. Kirchenztg.« 1894 Nr. 1.)

VI. Den 9. Januar l. J. erlitt das Erzstift Martinsberg durch den Tod des hochwürdigen **P. Cassian Fojtényi** den Verlust eines seiner verdienstvollsten Mitglieder. Geboren zu Gran i. J. 1812, trat Fojtényi i. J. 1829 als Noviz in den Orden des hl. Benedict und nachdem er i. J. 1834 die hl. Gelübde abgelegt hatte, wurde er 1837 zum Priester geweiht. Von da an wirkte Fojtényi in verschiedenen Lehranstalten des Ordens als Professor, bis er im J. 1870 kränklichkeitshalber vom Lehramte dispensiert wurde. Als Ordensmann und Lehrer der lateinischen Philologie erfreute sich Fojtényi einer grossen Achtung und Beliebtheit, auch beschäftigte er sich mit Dichtungen des ungarischen Kirchenliedes. In seinen Lehrfächern war er auch literarisch thätig und gab ein Buch über klassische Literaturgeschichte und ein Gesangs- und Andachtsbuch für die studierende Jugend heraus, welches letztere sehr viele Ausgaben erlebte. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte Fojtényi unter fortwährenden Leiden, die er mit Geduld ertrug, in der Filialabtei Bakonybél. R. i. p. (Orig.-Corr.)

VII. **P. T. Reverendiss. Abbas Michele Morcaldi** †. (Orig.-Corr.)

Am 6. Februar traf die ganze cassinensische Congregation ein harter Schlag: es verschied nämlich in der Abtei Nullius della Santissima Trinità in Cava dei Tirreni der hochwürdigste Herr Abt und Ordinarius, D. Michele Morcaldi, Präses der Cassinens. Congregation. Geboren 1818 aus adeliger Familie in Neapel, war derselbe bereits im zarten Alter von 10 Jahren in das Alumnat der Abtei Cava eingetreten, wo er sowohl in der Frömmigkeit als in der Wissenschaft rasche Fortschritte machte. Sein geweckter Geist zeigte bald besondern Hang zu den historischen und diplomatischen Studien und er beschäftigte sich am liebsten im Archive. Als dauerndes Denkmal seines Geistes und Wissens gilt der von ihm edierte Codex diplomaticus Cavensis. Als er im Jahre 1878 von Sr. Heiligkeit Leo XIII. zum Abt von Cava ernannt wurde, herrschten in der Abtei höchst traurige Zustände und Verhältnisse, ja das Kloster war der Auflösung nahe: wenige und fast entmuthigte Mönche, keine materiellen Mittel. Das Kloster schien somit demselben Lose, das so viele italienische Klöster betroffen, verfallen. Jedoch in Abt Morcaldi fand es seinen Retter; seine Umsicht und Energie, seine Liebe und zuvorkommende Güte flössten den übrigen Mönchen Muth ein, nach seinem Beispiele und unter seiner Leitung wirkten sie Wunder. Es gibt keinen Theil des Klosters, der nicht restauriert oder verschönert worden wäre. Von Abt Morcaldi wurde das Chorgebet wieder aufgenommen, wurde die Lehranstalt eröffnet, welche von Jahr zu Jahr erweitert, gegenwärtig aus einem Convict, Diöcesanseminar und Alumnat besteht und eine Gesammtzahl von 300

Digitized by Google

Studierenden zählt. Ein noch weiteres Feld war seinem Geiste und Herzen in der zum Kloster gehörigen Diöcese geboten. Mit Trost und Hilfe, Rath und That jedem zur Seite stehend, hatte er sich die Anhänglichkeit und kindliche Liebe aller erworben. Als Präses der Congregation hat er sich ohne Zweifel um den Orden des hl. Benedict besonders dadurch verdient gemacht, dass er dem hl. Vater, mit welchem er über die grossen Bedürfnisse seiner Congregation sprach, den Plan einer Neubelebung des Anselmianums vorführte. Welcher Achtung und Liebe sich der Verewigte allgemein erfreute, konnte man sehen, als er am 27. Dec. 1892 sein goldenes Priesterjubiläum feierte. An demselben nahmen Mönche, Priester und Laien von Nah und Fern, dies- und jenseits der Alpen mit Glückwunschschreiben und prächtigen Geschenken rührenden Antheil. Alle auf dieses Fest bezüglichen Documente wurden in Buchform unter dem Titel »Giubileo Sacerdotale dell' Illmo. e Rmo. P. D. Michele Morcaldi, O. S. B., Abate Ordinario della Ss. Trinità, Presidente della Congregatione Cassinese — Ricordi — veröffentlicht. (Fratelli Jovane, tipografi, Salerno.) Sein heiliger Eifer für die Ehre und den Dienst Gottes reiften in diesen letzten Jahren in ihm den Plan, bei dem hl. Stuhl die Anerkennung des Cultus der vier ersten Aebte der Abtei Cava: Alferius, des Gründers, Leo, Petrus und Constabilis, des Alferius Nachfolger, nachzusuchen. Auf die Nachricht, dass dieser sein Herzenswunsch durch ein Decret der Riten-Congregation vom 21. Dec. 1893 erfüllt sei, rief er freudig aus: Nunc dimittis! Gewiss ahnte er damals nicht, dass seine letzte Stunde wirklich so nahe sei. Am 4. Januar wurde er von einem fortschreitenden Schlagflusse getroffen, der ihn uns nach einmonatlichem, schweren Leiden entriss. Am Aschermittwoch wurde der feierliche Leichendienst vom hochwürdigsten Bischof von Cava gehalten, assistiert von den hochwürdigsten HH. Aebten d'Orgemont von Montecassino, Corbaia von der Abtei Montevergine, Krug von Cesena und Gaetano Bernardi, früherem Abt von St. Anselm in Rom.

VIII Nekrologische Notizen.

(Im Anschlusse zu Heft II. v. J. S. 316—318.)

An weiteren Todesfällen sind uns ferner noch zur Kenntnis gekommem:

A) Aus dem Benedictiner-Orden:

16/IV. 1893. Kloster St. Edmund, Douai (Frankreich) ehrw. Fr. laic. Joseph Binnel, 79 J., 57 Pr. — 8./V. Kloster St. Benedict zu Rio de Janeiro (Brasilien) R. P. Dom Jean Lapa, Definitor der bras. Congregation, 77. J., 61 Pr. — 10./V. S. Joh. Abtei, Amerika, ehrw. Br. Carl Mickus, 47 J., 8 Prof. — 20./V. Kloster der immerwähr. Anbetung zu Caën ehrw. Schw. Marie de Saint-Hyacinthe Lecoiffier, 64 J., 27 Pr. — 8./VI. Hl. Kreuz zu Säben ehrw. Chorfr. M. Crescentia Putzer, geb. zu Welschnofen, 65 J., 31 Pr. — 13 (?)/VI. Maria Hilf in Belmont ehrw. Fr. laic. Altmann, 70 J., 32 im Orden. — 14./VI. Kloster Paix-Notre-Dame zu Liége ehrw. Schw. Marie-Rolende Depiese, Novize, 27 J. — 14./VI. Kloster der immerwähr. Anbetung zu Bayeux ehrw. Schw. M. St. Jean l'Evangéliste Le Caplein, 85 J., 60 Pr. — 10./VII. Hl. Kreuz zu Säben ehrw. Chorfrau M. Ediltrudis Giggenbacher, geb. zu Untermais, 30 J., 4 Pr. — 4./IX. St. Martin zu Ligugé R. P. Dom. Charles Lafontaine 81 J., 53 Pr. (vide Necrolog.) — 13./IX Kloster Sainte Cécile zu Solesmes ehrw. Schw. M. Madeleine Amelia Jeard, 73 J., 25 Pr. — 19./IX. St. Vincents (N.-Amerika) R. P. Siegfried Klima, geb. zu Wassersuppen (Budweis), 42 J., 18 Pr., 17 Ord. — 9/X. Kloster zu Valvanera (Spanien), Dom Veremond Guillaume y Lopez, 20 J. — 28./X. St. Peter in Salzburg R. P. Ildephons Gschwandtner, geb. zu Dorfbeuern, 36 J., 13 Pr., 12 Ord. — 2./XI. Michaelbeuern V. P. Gregor Moedlhammer, Senior, Prior von Mülln, Cons. Rath. etc., 83 J., 53 Pr., 55 Ord. — 3. XI. Valladolid ehem. Kloster in Burgos (Spanien), R. P. Bernardo Robustiero, 78 J.,

Digitized by Google

60 Prof. (vide Necrolog). — 18./XI. Braunau R. P. Georg Ignaz Walsch, Gym.-Director, 51 J., 26 Pr., 25 Ord. — 20./XI. Nonnberg in Salzburg ehrw. Chorfr. Maria Bonaventura Wolf, 61 J., 37 Pr. — 1./XII. St. Bonifaz in München ehrw. Fr. laic. Burkhard Gerber, 36 J., 5 Pr. — 3/XII. St. Johannes-Abtei, Collegeville, Minn, R. P. Severin Gross, geboren zu Neumarktl (Kärnten), 64 J., 18 Pr., 40 Ord. (vide Necrolog). — 5./XII. R. P. Dr. Thomas Bauer, Subprior etc., 73 J., 25 Pr. — 10./XII. Melk R. P. Leonard Joseph Roch, Verwalter der Stiftsgüter Papfalva und Alt-Aszeg in Ungarn, 69 J., 45 Pr. — 11./XII. Metten R. P. Rupert Mittermüller, Senior, Priester- u. Profess-Jubilar, Bibliothekar, 80 J., 52 Pr. — 15./XII. Ibid. R. P. Maximilian Lickleder, Subprior, 68 J., 46 Pr. — 17./XII. Meran R. P. Ignaz Dopfer, Superior des Collegiums, Gymn.-Prof., 63 J. (vide Necrolog.) — 20./XII. Martinsberg R. P. Mauriz Tavasy, Jubel-Priester, Spiritual der Abtei Dömölk, 82 J., 4 Pr. — 22./XII. Metten R. P. Virgilius Buchner, langjähr. Klosterökonom, Priester- und Profess-Jubilar, 83 J., 52 Pr. — 24./XII Hl. Kreuz zu Säben ehrw. Chorfrau M. Angela Ohrwalder, geboren zu Lana, 73 J., 38 Pr. — 29. XII. Admont R. P. Blitmundus Tschurtschenthaler, Theol.-Professor, 68 J., 46 Pr., 45 Ord. — 29./XII. St. Peter in Salzburg, R. P. Meinrad Buchner, 69 J., 11 Pr., 43 Ord (vide Necrolog.) — **1894.** 3./I. Admont R. P. Aegydius Trček, geboren zu Möttling (Krain), Pfarrer in St. Georgen, 53 J., 26 Pr., 27 Ord. — 5./I. Nonnberg in Salzburg ehrw. Schw. Maria Josepha Wagenhofer, geb. zu Traunstein, 56 J., 31 Pr. — 9./I. Admont R. P. Roman Paumgartner, Pfarrverweser in Scheifling, 40 J., 16 Ord. — 9./I. Monte-Cassino R. P. D. Leone Lorigo. — 9./I. Martinsberg V. & R. P. Cassianus Fojtényi, Jubelpriester, Spiritual, emer. Prior von S. Mauritz u. Bakonybél, 82 J., 57 Ord., 65 im Orden. (Vide Necrol.) — 11./I. Kremsmünster V. & R. P. Constantinus Grinzenberger, Senior, Stiftshofmeister etc., 82 J, 58 Pr., 57 Ord. — 31./I. Seckau ehrw. Fr. Paulus Lütters, Clericus, 25 J., 3 Pr. — 15./I. Nonnberg in Salzburg ehrw. Chorfr. Maria Mechtildis Huber, geb. zu Lambach, 67 J., 13 Pr. — 27./I. Schottenstift, Wien R. P. Gregor Hiltscher, Subprior u. Spiritual, 58 J., 33 Ord. (Einen sehr schönen warm empfundenen Necrolog widmete diesem heiligmässigen Ordensmanne die „Correspondenz der Associatio" [Wien] im Märzhefte d. J.) — 30./I. Admont R. P. Joseph Pürstinger, Pfarrer in Hohentauern, 50 J., 23 Pr., 27 Ord. — 1./II. Ibid. R. P. Godofredus Lochmann, emer. Pfarrer u. Präfect, 54 J., 25 Pr., 27 Ord. — 3./II. Nonnberg in Salzburg ehrw. Laienschw Maria Martha Fellner, geb. zu Haudenberg, 78 J., 44 Pr. — 6./II. Abtei Nullius in Cava der hochw'ste Herr Abt und Ordinarius D. Michele Morcaldi, Präsident der Cassin. Congregation, 75 J. (Vide Nekrolog) — 14./II. Marienberg R. P. Basilius Schwitzer, emer. Gym.-Prof., Archivar, 62 J., 38 Pr. — 14./II. Göttweig R. P. Norbert Schmid, Pfarrer in St Veit a. d. Gölsen, 53 J. 18./II. Hl. Kreuz zu Säben ehrw. Chorfr. M. Beatrix Veith, geb. in Mals 39 J., 11 Pr. — 20./II. Michaelbeuern, R. P. Heinrich Schwarz, Subprior, Stiftssenior, Jubel-Profess, Besitzer des gold. Verd. Kreuz. m. d. Kr. 75 J., 50 Pr., 49 Ord. — 22./II. Schottenstift Wien R. P. Odilo Springer, 36 J., 9 Ord. — 4./III Admont Revmus. D. Zeno Müller, freires. Abt, Cons.-Rath etc, 76 J., 48 Pr. u. Ord.

Nachtrag: 7./VIII. 1891 Kloster St. Lawrence, Ampleforth (Engl.) R. P. Ambrosius Brindle. 75 J., 53 Pr, — 15./V. 1892 Kloster de Consolatione, Stanbrook (Engl.) ehrw. Chorfr. M. Catharina Prosser, 57 J., 28 Pr. — 29./XII. 1892 Ibid. ehrw. Chorfr. M. Agnes St. Leger Clarke, 45 J., 22 Pr. — 9./XII. 1892 St. Edmund, Douai (Frankr.) R. P. Vincentius Murphy, 41 J., 18 Pr.

B) Aus der Cistercienser-Familie (Cistercienser und Trappisten = reform. Cistercienser):

31./I. 1893. Zircz R. P. Friderich Czövek, Gym.-Prof., 34 J., 11 Pr. u. Ord. — 2./II. St. Remy R. P. Pius (Johann Franz van Zeeland) 65 J., 44 Pr. (Necrolog „Cist.-Chronik" Nr. 53.) — 7./II. Zircz R. P. Melchior Szerencse,

Digitized by Google

Gym. Prof., 50 J., 24 Pr., 25 Ord. — 11./IV. Blagnac ehrw. Schw. M. Francisca. — 16./IV. Bellefontaine ehrw. Fr. laic. Thomas. — 1./V. N.-D. de Grâce ehrw. Fr. laic. Isidor. — 5./V. Thymadeuc R. P. Leo, Priester-Oblate. — 8./V. Oelenberg ehrw. Schw. Johanna. — 11./V. Mount St. Bernard R. P. Basil, General-Procurator der reform. Cistercienser † in Rom. — 19./5. N.-D. des Neiges ehrw. Fr. laic. Franz von Paula. — 21./V. Trois-Fontaines ehrw. Fr. laic. Otto. — 21./V. Cour-Pétral ehrw. Chorfr. M. Angela. — 3./VI. Oelenberg ehrw. Chorfr. Xaveria. — 4./VI. Port de Marie in Gent ehrw. Schw. Beatrix, geb. M. Carolina van Aebroeck, 90 J. u. 8 Monate alt, wovon 69 J. 8 Monate im Orden. — 7./VI. Fille-Dieu ehrw. Chorfr. M. Carolina Morel von Lentigny, 55 J., 35 Pr. — 10./VI. Staouëli R. P. Alexius. — 11./VI. Zayda (Spanien) ehrw. D. Dolores Henrich, Subpriorin, 80 J., 43 Pr. — 13./VI. St. Paul-aux-Bois ehrw. Schw. Melania. — 15./VI. Bonne Espérance de la Double R. P. Ignatius. — 15./VI. Oelenberg ehrw. Fr. laic. Clemens. — 15./VI. Oelenberg ehrw. Converseschw. Clara. — 16./VI. Port du Salut ehrw. Fr. laic. Hilarion. — 18./VI. Val St. Joseph (Spanien) R. P. Raymund. — 26./VI. Port du Salut ehrw. Fr. laic. Cornelius. — 26./VI. Senanque ehrw. Fr. laic. Maximus, 60 J., 28 Pr. — 28./VI. St. Urban ehrw. Fr. laic. Jacob Scherer, der letzte Laienbruder des 1847 aufgehobenen Stiftes St. Urban. † in Sursee, 78 J., 50 Pr. — 2./VII. Waldsassen ehrw. Chorfr. M. Aquinata Gruber. 27 J., 1 Pr. — 2./VII. Kloster der Bernardinnen zu Belley ehrw. Schw. M. Alphonsine Lamarche, 20 J., 1 Pr. — 2./VII. Flines ehrw. Chorfr. M. Placida Pamart, 36 J., 9 Pr. — 4./VII. Vaise (Lyon) ehrw. Schw. M. Stanislas. — 8./VII. Fontgombault ehrw. Fr. laic. Johann Baptist. — 8./VII. Flines (Douai) ehrw. Chorfr. Maria-Louise Ponce 85 J., 55 Pr. — 17./VII. Sept-Fons ehrw. Fr. laic. Bernardin Darfeuille, 38 J., 12 Pr. — 19./VII. Waldsassen ehrw. Chorfr. M. Xaveria Leitner, 38 J., 17 Pr. — 22./VII. Grâce-Dieu R. P. Onuphrius, 72 J., 47 Pr. — 23./VII. Port du Salut ehrw. Fr. laic. Dositheus. — 24./VII. Mehrerau R. P. Raphael Gerster, 27 J., 5 Pr. u. Ord. (Nekrolog „Cist.-Chronik" Nr. 55.) — 2./VIII. Cour-Pétral ehrw. Schw. Margaretha 76 J., 53 Pr. — 2./VIII. Gethsemani (Nord-Amerika) R. P. Petrus — 4./VIII. Gardes ehrw. Schw. M. Eugenia, Profess auf dem Todtenbette. — 5./VIII. Tilburg (Holland) ehrw. Fr. laic. Joseph. — 5./VIII. Refuge de Marie à Gand ehrw. Chorfr. M. Bernarda, 33 J., 7 Pr. — 8./VIII. Vaise ehrw. Schw. Maria Apolline. — 11./VIII. Ibid. ehrw. Schw. M. Euphrasie. — 12./VIII. N.-D. de Consolation (bei Peking in China) R. P. Marie-Ephrem (Louis Seignol) ehem. Prior von Tamié, 56 J., 37 Pr., 31 Ord. — 13./VIII. Zirez R. P. Dr. Theophil Bula, Gymn.-Prof., Ritter der eis. Krone III. Cl., 84 J., 60 Pr., 57 Ord. (Vide Nekrolog. „Cisterc.-Chronik" Nr. 56) — 14./VIII. Avernières ehrw. Chorfr. M. Albertina — 16./VIII. Westmalle R. P. Joseph-Maria. — 19./VIII. Aiguebelle R. P. Gerard. — 22./VIII. Ibid ehrw. Fr. laic. Roland. — 2./IX. Grande-Trappe R. P. Robert, Acolythe. — 4./IX. Bonnecombe ehrw. Fr. laic. Remigius. — 18./IX. Aiguebelle R. P. Stanislaus. — 25./IX. Mariawald ehrw. Fr. laic. Lucas — 28./IX. Staouëli R. P. Dom Augustin, Abt. — 28./IX. Magdenau ehrw. Chorfr. M. Johanna Bapt. Füglister von Killwangen 37 J., 14 Pr. Schwester der gegenw. Aebtissin von St. Joseph in Vézelise. — 29./IX. Bonnecombe ehrw. Fr. laic. Maria. — 2./X. Lerins ehrw. Laienbruder-Novize Marie-Arnoulf, 26 J. — 4./X. Val St. Joseph R. P. Trinité. — 7./X. Heiligenkreuz-Neukloster R. P. Eugen Wladika, Prior und Administrator des Stiftes Neukloster, 65 J., 42 Pr., 51 Ord. (Vide Nekrolog: „Cistercienser-Chronik" Nr. 57.) — 17./X. Oelenberg ehrw. Fr. laic. Paulinus. — 18./X. N.-D. de Chambarand R. P. Pascal. — 18./X. N.-D. de Melleray R. P. Maria Karl, 83 J., 38 Pr. — 18./X. Thymadeuc R. P. Johann Climaque. — 19./X. N.-D. de Grâce R. P. Dom Germain, Abt. — 20./X. Aiguebelle ehrw. Fr. laic. M. Delphin — 22./X. N.-D. des Dombes R. P. Johannes. — 2./XI. Oelenberg ehrw. Fr. laic. Justinus. — 2./XI. St. Joseph in Echt (Holland) ehrw. Fr. laic. Theodard — 3./XI. Wilhering R. P. Gregor Eidenberger, 51 J., 24 Pr (Vide Nekrolog:

Digitized by Google

„Cistercienser Chronik.“ 58.) — 4./XI. Magdenau ehw. Chorfr. M. Alberika Dieziger von St. Gallenkappel, 67 J., 43 Pr. — 6./XI. Grande Trappe ehrw. Fr. laic. Abel. — 10./XI. N.-D. de Bonne-Espérance de la Double R. P. Eugen. — 15./XI. St. Joseph d'Ubexy ehrw. Schw. Maria Magdalena, 50 J., 17 Pr. — 24./XI. N.-D. du Sacré-Coeur à Mâcon ehrw. Schw. Laurentia. — 26./XI. Wettingen ehrw. Fr. laic. Lucas Widmer, 95 J. 7 Monate, 67 Pr. – 27./XI N.-D. de Flines à Douai ehrw. Schw. Marie-Albéric Chifflat, 38 J., 3 Pr. — 27./XI. N.-D. d'Espira de l'Agly ehrw. Chorfr. Marie-Victorie, 59 J., 34 Pr. — 29./XI Reun R. P. Gabriel Malis, Dr. theol., 48 J. — 2./XII. N.-D. de Saint-Sixte (Belgien) ehrw. Fr. laic. Adrien. — 4./XII. Mont-Melleray (Irland) R. P. Dom Bruno Fitz-Patrick, Abt, 80 J., 49 Pr. und 45 in seiner Würde. — 7./XII. Sainte Marie du Mont ehrw. Fr. laic. Gilles, 80 J., 24 Pr. — 7./XII. Aiguebelle R. P. Franz v. Assisi. — 7./XII. Mont Malleray R. P. Albert. — 8./XII. N.-D. de Colen (Belgien) ehrw. Chorfr. Marie Adelgonde Timmermans, 83 J., 57 Pr. — 10./XII. N.-D. des Gardes ehrw. Schw. Marie-Julie, 60 J., 30 Pr. — 11./XII. N.-D. de Stape-Hill (Engl.) ehrw. Schw. Colette — 12./XII. Mariastern (Bosnien) R. P. Dom Bonaventura Baier, Abt, 75 J., 42 Pr., 10 in seiner Würde. (Vide Ordensnachr i. d. H. und Nekrolog „Cisterc. Chronik“ Nr. 59.) — 12./XII. Staouëli (Algier) R. P. André, Acolyte. — 13./XII. Gethsemani (Louisvill, Nordamerika) ehrw. Fr. Wendelin, Chornovize, Profess auf dem Todtenbette. — 14./XII. Santa-Chiara de Sora (Italien) ehrw. Fr. Priorin Maria Christine Ferrante. — 17./XII. St. Joseph d'Ubexy ehrw. Schw. Maria-Edmunda, 34 J., 7 Pr. — 18./XII. N.-D. du Désert ehrw. Fr. laic. Marie-Séverin Daniel, 80 J., 43 Pr. — 20./XII. N.-D. des Catacombes (Rom) ehrw. Fr. laic. Paul, 30 J., 3 Pr. — 21./XII. Westmalle R. P. Stanislaus. — 22./XII. Santa-Chiara de Sora ehrw. Chorf. M. Maria Alphonsa Masetti. — 27./XII. Lilienfeld R. P. Johannes Ev. Gottwald, emer. Kämmerer, Bibliothekar und Archivar, Jubelpriester, 88 J., 62 Pr., 59 Ord. (Vide Ordensnachr. i. d. H.) — 27./XII. Thymadeuc (Frankreich) R. P. Ambrosius. — 27./XII. Gethsemani ehrw. Fr. laic. Isidor. — 28./XII. Malleray (Frankr.) ehrw. Fr. laic. Maria-Onésime, 73 J, 45 Pr., — 1894. 2./I. N.-D. de la Plaine zu Lille ehrw. Chorfr. Maria Elisabeth Meurisse, 56 J., 31 Pr. — 2./I. Grande Trappe ehrw. Fr. laic. Jean-Marie. — 4./II. Blagnac ehrw. Chorfr. M. Maria Hildegunde, 63 J., 38 Pr. — 6./I. Cour Pétral ehrw. Schw. Germaine, 45 J., 18 Pr. — 8./I. Ibid. ehrw. Schw. Colombe, 56 J., 28 Pr. — 12./I. Lérins R. P. Marie-Louis de Gonzagne, 68 J., 38 Pr. — 12./I. Mount Melleray (Irland) R. P. Paul. — 14./I. Grande-Trappe R. P. Zozime. — 15./I. Ibid. ehrw. Fr. laic. Dorothée. — 16./I. Mariastern (Bosnien) R. P. Albert. — 16./I. Waldsassen ehrw. Schw. Marie Sebastiana Gloebl, 36 J., 10 Pr. — 17./I. N.-D. de Colen (Belgien) ehrw. Chorfr. Maria Scholastica Schoonbroodt, 41 J., 19 Pr. — 19./I. Lérins ehrw. Fr. laic. Marie-Valérien, 57 J.. 13 Pr. — 20./I. N.-D. des Dombes ehrw. Fr. laic. Thomas. — 22./I. Kloster Sainte Croix de Jérusalem (Rom) R. P. Dom Chérubin Bonetti, secrétaire du Regime et procellérier, 53 J, 35 Pr. — 24./I. Cour-Pétral ehrw. Schw. Josefine, 52 J., 23 Pr. — 26./I. Schlierbach R. und V. P. Engelbert Zierer, Senior, 76 J., 49 Pr. u. Ord. — 26./I. Cour-Pétral ehrw. Schw. Franciska, 80 J. — 27./I. Ibid. ehrw. Schw. Helene. — 27./I. Espira de l'Agly ehrw. Schw. Adelhaid, 69 J, 37 Pr. — Ohne Angabe des Todestages: St. Joseph in Vézelise ehrw. Chorfr. und Seniorin M. Seraphina Probstatt von Luzern, 80 J., 50 Pr. — St. Joseph d'Ubexy ehrw. Chornovize Scnw. Emmanuela, ehrw. Schw. M. Huberta, ehrw. Schw. M. Catharina (vide „Cisterc. Chronik.“ Nr. 55). — Grande-Trappe R. P. Robert. - Zircz R. P. Balthasar Ignicz, Gymn.-Professor, 48 J., 19 Pr. und Ord. — Staouëli (Algier) Rvmus. Abt Dom Augustin Charignon, 75 J., 37 in seiner Würde. (Ausführl. Nekrolog vide: „Cisterc. Chronik.“ Nr. 60.)

Requiem aeternam dona eis Domine! Requiescant in pace!

Digitized by Google

STUDIEN

UND

MITTHEILUNGEN

AUS DEM

BENEDICTINER- UND DEM CISTERCIENSER-ORDEN

MIT BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER

ORDENSGESCHICHTE UND STATISTIK.

ZUR BLEIBENDEN ERINNERUNG

AN DAS ORDENS-JUBILÄUM GEGRÜNDET UND HERAUSGEGEBEN.

REDACTEUR:

P. MAURUS KINTER,

O. S. B.

STIFTS-ARCHIVAR ZU RAIGERN.

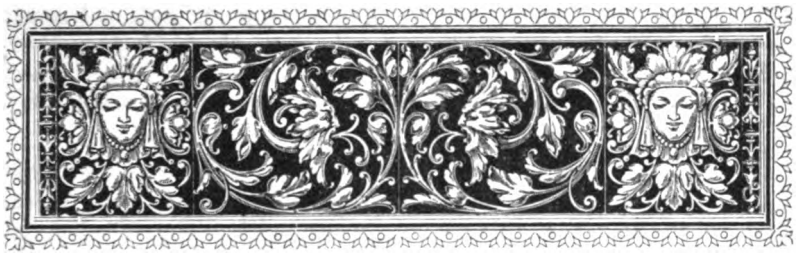
XV. JAHRGANG. — 2. HEFT.

1894.

Druck d. Raigerner Benedictiner-Buchdruckerei in Brünn. — Im Selbstverlage d. Benedictiner- u. Cistercienserordens

Digitized by Google

Digitized by Google



I. Abtheilung: Abhandlungen.

Die Gewissensverpflichtung der menschlichen Gesetze.

Von P. Bernhard Schmid, O. S. B. in Scheyern.

Bei Erörterung vorwürfigen Themas habe ich keineswegs die Absicht, sämmtliche einschlägige Fragen, sondern nur jene Punkte in den Kreis derselben zu ziehen, bezüglich welcher besonders in der Neuzeit sowohl in der Theorie als auch in der Praxis sich ebenso verderbliche, als irrthümliche, von der christlichen Sitten- und Rechtslehre abweichende Ansichten geltend zu machen suchen;[1]) ich meine die Fragen, ob die menschlichen Gesetze im Gewissen verbinden, aus welcher Quelle sie ihre verbindende Kraft schöpfen und unter welchen Bedingungen sie eine solche haben. Diese drei Fragen hat der hl. Thomas von Aquin in dem bewundernswert prägnanten Satze beantwortet: „Leges humanitus positae, si justae sint, habent vim obligandi in foro conscientiae a lege aeterna, a qua derivantur.“ S. Theol. I. II. qu. 96. art. 4. Indem der hochgefeierte Lehrer in diesem Satze sowohl die Gewissensverpflichtung der menschlichen Gesetze (vim obligandi in conscientia) ausgesprochen, als auch die Quelle (lex aeterna, a qua derivantur) bezeichnet und die Bedingungen derselben (si justae sint) angegeben, hat er die Abgrenzung und

[1]) »Auf Seiten der Feinde der Kirche und der Gesellschaft erhält heute jeder Irrthum seine Vertheidigung. Wir alle, die wir der Kirche dienen und an dem Heil der Gesellschaft arbeiten wollen, haben auch der Wahrheit ihr volles Recht und ihre rückhaltlose Vertheidigung zu geben und wieder zu geben. Wenn zu Gunsten des Irrthums alles gesagt werden darf, dann muss zur Vertheidigung der Wahrheit gleichfalls alles gesagt werden. Den Sieg über den Irrthum und die Freiheit von seinem schimpflichen Joche bringt nur die ganze Wahrheit.« Perin, Christliche Politik. Freiburg 1876. Vorbemerkung S. V. VI.

Digitized by Google

Eintheilung des Inhaltes meiner Abhandlung in drei allerdings ungleiche Abschnitte, nämlich 1. in den Nachweis der Verpflichtung der menschlichen Gesetze; 2. in die Angabe ihrer Quelle und 3. in die Darlegung ihrer Bedingungen angezeigt.

I.

Dass die menschlichen Gesetze eine verpflichtende Kraft haben, liegt schon in ihrem Wesen begründet. Denn zum Wesen und vollen Begriff eines Gesetzes gehört nothwendig, dass es die Kraft und Wirkung habe, diejenigen, für welche es erlassen ist, zur Setzung oder Unterlassung einer Handlung zu verbinden, ihnen einen moralischen Zwang aufzulegen. Dies gilt nicht bloss von den göttlichen, sondern auch von den menschlichen und zwar in gleicher Weise von den bürgerlichen, wie von den kirchlichen Gesetzen. Auch die menschlichen Gesetze nehmen den Willen des Menschen in Pflicht, etwas zu thun oder zu unterlassen. Dieses ist so gewiss, dass ein Gesetz, welches diese Kraft und Wirksamkeit zu verbinden oder zu verpflichten nicht hätte, gar kein Gesetz, sondern höchstens nur ein Rath oder eine einfache Ermahnung wäre. Darüber besteht denn auch kein Zweifel und keine Verschiedenheit der Meinungen. Wohl aber ist fraglich, wie diese Verpflichtung aufzufassen ist: ob die menschlichen Gesetze als solche bloss vor dem äusseren Forum unter einer Strafe, oder auch vor dem inneren Forum im Gewissen, unter einer Sünde, verpflichten.

Katholischerseits war es der berühmte Kanzler der Pariser Universität, Johannes Gerson († 1429), welcher zuerst die Behauptung aufstellte, dass kein menschliches Gesetz, weder ein kirchliches noch auch ein weltliches, im Gewissen unter einer Sünde verpflichten könne; denn, so argumentierte er, wie niemand als Gott allein jemand die Gnade geben und nehmen könne, ebenso könne auch nur Gott unter einer Sünde, durch welche die Gnade entzogen werde, zur Setzung oder Unterlassung einer Handlung verpflichten. Demnach habe nur das göttliche Gesetz die Kraft, im Gewissen unter einer Sünde zu verbinden, das menschliche dagegen nur insoweit, als es schon im göttlichen enthalten und eine nähere Erklärung desselben ist. Wenn daher jemand durch Uebertretung eines menschlichen Gesetzes sich wirklich eine Schuld zuziehe, so sei dieses nicht die Folge der Uebertretung desselben als solchen, sondern weil im menschlichen Gesetze das göttliche übertreten werde, von dem jenes nur eine nähere Bestimmung seiner Verpflichtung sei.[1])

So bestechend diese Ansicht und ihre Begründung für den ersten Augenblick auch ist, so erweist sie sich bei näherer Be-

[1]) Gerson, de vita spirit. animae lect. IV. tom. III.

Digitized by Google

trachtung doch als gänzlich unhaltbar. Der sonst so scharfsinnige Lehrer hat nämlich ganz übersehen, dass der menschliche Gesetzgeber nicht in eigener Vollmacht, sondern, wie bald gezeigt werden wird, vermöge der von Gott erhaltenen Gewalt handelt und als dessen Vollmachtträger im Gewissen verpflichtende Gesetze geben kann. Es verhält sich hier wie mit dem Rechte der Obrigkeit, über Verbrecher die Todesstrafe zu verhängen. Kein Mensch hat als solcher aus sich das Recht, seinem Mitmenschen, auch wenn er das fluch- und todeswürdigste Verbrechen begangen, das Leben zu nehmen, weil niemand nehmen darf, was er nicht gegeben, und nicht zerstören, was er nicht geschaffen hat, und weil Gott allein der Herr ist über Leben und Tod. Aber insoferne Gott dieses Recht über Leben und Tod der menschlichen Obrigkeit zur Bestrafung der Uebelthäter und zum Schutze der menschlichen Gesellschaft übertragen hat, kann sie infolge dieser göttlichen Bevollmächtigung das blutige Strafrecht der Todesverhängung ausüben. Ebenso hat die menschliche Obrigkeit infolge göttlicher Anordnung das Recht, ihren Untergebenen im Gewissen verbindende Gesetze zu geben, welche ohne Sünde freiwillig nicht übertreten werden können.

Hiefür spricht in positiver Weise die hl. Schrift, die Lehre und Praxis der Kirche, sowie die Analogie.

Wenn der hl. Apostel Paulus [1]) die Obrigkeit als „Gottes Dienerin“ bezeichnet und die Ermahnung daranknüpft, dass man ihr gehorchen soll nicht bloss „aus Furcht vor der Strafe, sondern um des Gewissens willen“, so will dies nach den übereinstimmenden Erklärungen der Kirchenväter und der katholischen Exegeten nichts anderes heissen, als dass man nicht bloss nach Art der Thiere aus Furcht vor der Strafe, sondern auf Antrieb des Gewissens zur Vermeidung einer Sünde der Obrigkeit Gehorsam leisten und ihre Gesetze beobachten müsse. Dieses setzt aber voraus, dass die Gesetze der menschlichen Obrigkeit im Gewissen verbinden.

Damit stimmt die Lehre und Praxis der Kirche vollkommen überein. Diese lehrt, dass sie von Christus bevollmächtigt sei, Gesetze zu geben, die man nicht verletzen darf, ohne sich vor Gott strafbar zu machen. [2]) Dieses Recht hat sie auch angefangen von den apostolischen Zeiten [3]) bis herab auf unsere Tage auf Concilien und durch die Vorsteher der Kirche ausgeübt, und hat diejenigen mit dem Ausschluss aus ihrer Gemeinschaft bedroht, welche behaupten, dass die Getauften an die Gesetze der Kirche

[1]) Röm. 13, 4. 5.
[2]) Luc. 10, 16.
[3]) Apostelgesch. 18, 17. 18.

Digitized by Google

nicht gebunden seien.[1]) Und wohlgemerkt, die Kirche hat nicht bloss solche Gegenstände, die schon in natürlichen oder positiven Sittengesetze enthalten sind, sondern auch solche, welche an sich sittlich indifferent, zum natürlichen oder göttlichen Sittengesetze in keiner Beziehung stehen, z. B. die zeitweilige Enthaltung vom Genuss der Speisen in Bezug auf Quantität oder Qualität, zum Inhalte ihrer Gesetze gemacht und ihre Untergebenen unter Sünde zur Beobachtung derselben verpflichtet. Dadurch hat sie thatsächlich ausgesprochen, dass ihre Gesetze ihre verbindende Kraft nicht in der Weise aus dem natürlichen oder göttlichen Sittengesetze ziehen, als ob sie nur Folgerungen aus demselben oder eine nähere Erklärung seiner Verbindlichkeit wären, sondern aus der gesetzgebenden Gewalt selbst, welche Gott ihr gegeben hat. Die Meinung Gersons, dass kein menschliches Gesetz als solches im Gewissen unter einer Sünde verpflichten könne, schliesst die directe Verneinung der moralischen Verbindlichkeit des kirchlichen Fastengebotes, sowie überhaupt aller menschlichen Gesetze, die bloss an sich indifferente Handlungen gebieten oder verbieten, in sich.

Zu dem nämlichen Resultate führt der Weg der Analogie. Schon in der Familie, dieser Miniatur eines grösseren Gemeinwesens, ist zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Förderung der häuslichen Wohlfahrt eine Gewalt, welche durch Gebote und Verbote die Untergebenen im Gewissen binden kann, wie nothwendig, so auch wirklich gegeben. So kann der Vater das Kind, der Gatte die Gattin, der Herr den Knecht durch Gebote zu Handlungen oder Unterlassungen im Gewissen verpflichten, wie dieses klar erhellt aus der hl. Schrift, welche die Kinder zum Gehorsam gegen die Eltern,[2]) die Frauen zum Gehorsam gegen ihre Ehemänner,[3]) und die Knechte und Mägde zum Gehorsam gegen ihre Herrschaften[4]) ermahnt. Wie nun das Haupt der Familie die Gewalt hat, seine Untergebenen durch Gebote und Verbote zum inneren Gehorsam um des Gewissens willen anzuhalten, so hat auch die geistliche und weltliche Obrigkeit diese Gewalt, und diese ist für sie um so nothwendiger, weil eine bloss äussere Zwangsgewalt in vielen Fällen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Förderung der allgemeinen Wohlfahrt in Staat und Kirche nicht hinreichen würde.

Gersons Lehrmeinung hat sowohl unter den Canonisten, als auch unter den Moralisten nur wenige Anhänger gefunden. Vielmehr halten fast alle dieselbe mehr oder weniger als irrig und

[1]) Conc. Trid. Sess. VII. de Bapt. can. 8.
[2]) Col. 3, 20.
[3]) Ephes. 5, 22.
[4]) I. Pet. 2, 18.

Digitized by Google

lehren mit dem hl. Thomas, dass die „leges humanitus positae vim habent obligandi in foro conscientiae.“

Diese Gewissensverpflichtung kann man selbst den Pönal- oder Strafgesetzen nicht absprechen, jenen obrigkeitlichen Vorschriften nämlich, welche für eine Handlung oder Unterlassung nur eine Strafe festsetzen, ohne zu jener im Gewissen zu verpflichten. Denn wenn auch ein solches Gesetz im Gewissen zur Setzung oder Unterlassung einer Handlung nicht verpflichtet, so legt es doch die Gewissenspflicht auf, nach erwiesener Uebertretung sich der gesetzlich verhängten Strafe ohne Widerstand zu unterziehen. Der Gegenstand der Verpflichtung ist ein anderer, die Natur, das Wesen der Verpflichtung bleibt unberührt. Die Pönalgesetze sind keine einfachen und absoluten, sondern zusammengesetzte und hypothetische Vorschriften, welche zwei disjunctive Theile enthalten, nämlich entweder etwas zu thun oder zu unterlassen, oder aber eine Strafe zu zahlen. Es verhält sich mit ihnen wie mit den Pönalgelübden. Gleichwie ein Pönalgelübde, durch welches jemand sich verpflichtet, für den Fall, dass er sich berauschen sollte, eine kürzere oder längere Zeit hindurch weder Bier noch Wein zu trinken, denjenigen, der es gemacht hat, nicht absolut verpflichtet, die bestimmte Zeit hindurch weder Bier noch Wein zu trinken, sondern nur für den Fall, dass er sich berauschen würde, ihm diese Verpflichtung auferlegt; ebenso verpflichtet auch das Pönalgesetz nicht im Gewissen zur Setzung oder Unterlassung einer bestimmten Handlung, wohl aber zur Erstehung der auf seine Uebertretung festgesetzten Strafe. Wenn daher auch ein Pönalgesetz zu seinem ersten Theile, nämlich zur Setzung oder Unterlassung einer Handlung im Gewissen nicht verpflichtet, so hat es doch eine verbindende Wirkung in Bezug auf seinen zweiten Theil, nämlich zur Erstehung der auf seine Uebertretung festgesetzten Strafe. Ich gehe noch weiter und behaupte: wenn auch ein Pönalgesetz nach dem ausgesprochenen Willen des Gesetzgebers nicht unmittelbar zur Setzung oder Unterlassung einer Handlung, sondern im Fall seiner Uebertretung nur zur Erstehung einer Strafe im Gewissen verpflichtet, so verpflichtet es doch gar oft mittelbar und per accidens auch unter einer Sünde, und schliesst seine bewusste und unbegründete Uebertretung wegen der diese begleitenden Umstände der Ursachen und Folgen ein mehr oder minder erhebliches sittliches Verschulden in sich: die Legalität wird durch äussere Umstände und Motive zur Gewissenspflicht, das reine Pönalgesetz zu einem gemischten, ad poenam et culpam verpflichtenden Gesetze. Wenn daher Ordensstifter ausdrücklich erklären, wie es wirklich der Fall ist, dass sie nicht unter Sünde, sondern nur unter Verlust gewisser geistlicher Vortheile zur Befolgung der Ordensstatuten verpflichten wollen, so verlieren die

Digitized by Google

Uebertreter derselben nicht blos zur Strafe den Anspruch auf die ihrer Befolgung zugesagten geistlichen Vortheile, sondern ziehen sich auch wegen der zufälligen sündhaften Ursachen (Sinnlichkeit, Ehrgeiz) und schlimmen Folgen (Aergernis, Verminderung der Gnadenmittheilung) der Uebertretung indirect eine mehr oder minder grosse Schuld zu. „Die Erklärung eines Gesetzgebers", sagt ein neuerer Moraltheologe, „dass er nicht unter einer Sünde verpflichten wolle, kann keinesfalls den Sinn haben, dass es für sittlich gleichgiltig angesehen werde, ob ein Gesetz oder ein Statut der Gesellschaft, welcher man angehört, mit Wissen und Willen übertreten werde oder nicht." [1]) Die Pönalgesetze verpflichten daher in zweifacher Beziehung im Gewissen: objectiv und unmittelbar nach dem Willen des Gesetzgebers ad poenam; subjectiv und mittelbar wegen der sie begleitenden sündhaften Ursachen und Folgen auch ad culpam.

Die Frage, ob die verpflichtende Kraft der menschlichen Gesetze sich auch auf den Gesetzgeber erstrecke, m. a. W. ob der Gesetzgeber an seine eigenen Gesetze gebunden sei, lässt sich nicht mit einem einfachen Ja oder Nein beantworten; es muss vielmehr zu ihrer richtigen Entscheidung mancherlei berücksichtigt werden. Vor allem ist darauf zu sehen, ob der Gesetzgeber eine Einzelperson oder eine aus mehreren Personen zusammengesetzte Körperschaft (eine juridische oder moralische Person) ist. Im letzteren Falle sind alle einzelnen Glieder der gesetzgebenden Körperschaft an die von ihnen erlassenen Gesetze gebunden, woferne in diesen für sie nicht ausdrücklich eine Ausnahme getroffen wurde, weil die einzelnen Glieder dem gesetzgebenden Körper unterworfen sind. Daher sind die Mitglieder eines Ordensgeneralcapitels den von ihnen erlassenen Gesetzen ebenso untergeben, wie die einzelnen Mitglieder eines republikanischen Parlamentes dem Gesetze, welches sie in gemeinsamer Berathung votiert und genehmigt haben. Im anderen Falle dagegen, wenn nämlich der Gesetzgeber eine Einzelperson, ein weltlicher souveräner Fürst oder ein Kirchenprälat ist, muss darauf Rücksicht genommen werden, ob der Grund und Inhalt der von ihm gegebenen Gesetze ein wegen seines sittlichen Charakters allgemeiner, den Gesetzgeber, wie die Unterthanen gleichmässig berührender ist, z. B. ein Gesetz, welches die Beschädigung fremden Eigenthums verbietet; oder ob derselbe ein besonderer, nicht schon im allgemeinen Sittengesetz enthaltener ist, z. B. ein Gesetz, welches verbietet, zur Nachtzeit mit Waffen auszugehen. Ist der Grund und Inhalt des Gesetzes kein allgemeiner, sondern ein besonderer, so ist der Fürst oder Prälat an dasselbe nicht gebunden, weil es

[1]) Linsenmann, Lehrbuch der Moraltheologie. 1878, S. 81.

Digitized by Google

seiner Würde und seinem Stande nicht angemessen und darum auch nicht für ihn, sondern nur für seine Unterthanen gegeben ist. Ist dagegen der Grund und Inhalt des Gesetzes ein allgemeiner, so dass er sich wegen seines sittlichen Characters gleichmässig auf den Fürsten und seine Unterthanen bezieht, so muss zwischen der vis directiva und der vis coactiva des Gesetzes unterschieden werden. Bezüglich der vis directiva eines allgemeinen Gesetzes d. h. bezüglich seiner Kraft etwas Gutes zu befehlen oder etwas Böses zu verbieten, ist jeder Gesetzgeber, der geistliche wie der weltliche, seinen Gesetzen, deren Grund und Gegenstand allgemein ist, unterworfen. Dies erhellt nicht bloss daraus, dass Christus jene Vorsteher tadelt, welche viel befehlen, ohne es selbst zu thun,[1]) sondern wird auch durch die Vernunft nahe gelegt, welche verlangt, dass das Haupt den Gliedern mit gutem Beispiele vorangehe. Daher würde ein Kirchenprälat sündigen, wenn er sein eigenes Gesetz, durch welches er allen Clerikern seines Jurisdictions-Bezirkes die active oder passive Theilnahme an Schauspielen oder Tanzbelustigungen verbietet, übertreten würde, und seine Sünde hätte zum mindesten die gleiche Schwere, wie die der ihm untergebenen Cleriker, welche jenes Gesetz übertreten. Hinsichtlich der vis coactiva eines allgemeinen Gesetzes oder der Wirkung derselben, durch eine Strafe die Befolgung zu erzwingen, ist der Gesetzgeber, insoferne er eine Einzelperson ist, nicht an dasselbe gebunden. Denn die vis coactiva schliesst die Befugnis zur Verhängung einer Strafe über dessen Uebertreter in sich. Nun kann aber über einen Gesetzgeber weder von seinen Untergebenen eine solche verhängt werden, da ja kein Untergebener gegen seinen Vorgesetzten Zwangsgewalt anwenden darf; noch auch von ihm Gleichgestellten, weil solche keine Jurisdiction über ihn haben, noch auch endlich von einem Vorgesetzten, weil er als Gesetzgeber einen solchen nicht hat. Wenn daher ein Bischof allen Diöcesan-Clerikern sub poena suspensionis ipso facto incurrenda die Theilnahme an Tanzvergnügungen verbietet, so würde er durch selbsteigene Uebertretung dieses seines Gesetzes ohne Frage wohl sündigen, aber nicht der auf die Uebertretung desselben festgesetzten Strafe der Suspension verfallen.[2])

Die Verpflichtung der menschlichen Gesetze kann eine mehr oder minder schwere sein. Ihr Grad bestimmt sich theils nach der Wichtigkeit des Gesetzinhaltes, theils nach der Intention des Gesetzgebers. Hier nun erheben sich die zwei Fragen: ob der Gesetzgeber berechtigt sei, in einer an sich unbedeutenden Sache eine schwere Verpflichtung auch im Gewissen auf-

[1]) Matth. 22, 3. 4.
[2]) Cf. S. Thom. S. theol. I. II. qu. 96. art. 5.

Digitized by Google

zuerlegen, und umgekehrt, ob er in einer an sich wichtigen Sache eine nur leichte Verpflichtung auferlegen könne.

Auf die erste Frage ist zu antworten: Damit ein menschliches Gesetz im Gewissen schwer, d. h. nicht bloss unter einer schweren Strafe, sondern auch unter einer schweren Sünde verpflichte, ist vor allem nothwendig, dass sein Gegenstand entweder an sich oder nach seinen Zweckbeziehungen für das öffentliche Wohl des Staates oder der Kirche von grosser Wichtigkeit sei. Ein Gesetz, welches eine in jeder Hinsicht geringfügige Sache befiehlt oder verbietet, kann nie unter einer schweren Sünde verpflichten, so sehr auch der Gesetzgeber ihm diese Wirkung geben möchte. Denn es wäre geradezu das schreiendste Missverhältnis und eine grosse Ungerechtigkeit, wenn man eine in jeder Beziehung leichte Sache unter schwerer Sünde und Strafe zum Gegenstand eines Gesetzes machen wollte. Das natürliche und göttliche Sittengesetz sind auch in Bestimmung des Grades der Verpflichtung der menschlichen Gesetze Norm und Mass. Wie nun dieselben in durchweg leichten Dingen nicht schwer verpflichten, so kann auch das menschliche Gesetz in einer durchaus geringfügigen Sache diese Wirkung nicht haben Die gegentheilige Lehre würde der unerträglichsten Willkür und Tyrannei Thür und Thor öffnen, indem sie die menschlichen Gesetzgeber berechtigte, ganz nach subjectivem Belieben die unbedeutendsten Dinge unter der schwersten Verpflichtung zu gebieten. Weit entfernt, dass solche Gesetze zum Wohl der Gesellschaft wären, würden sie vielmehr allgemeinen Anstoss erregen und schädlich wirken. Indess darf nicht übersehen werden, dass etwas, was an sich unbedeutend ist, durch seine Zweckbeziehung und durch andere äussere Umstände sehr wichtig und deswegen auch Gegenstand eines schwer verpflichtenden Gesetzes werden kann. So ist die Enthaltung vom Genusse eines Apfels gewiss an sich etwas sehr Geringfügiges; dieselbe erlangte aber dadurch, dass Gott sie unseren Stammeltern zu dem Zwecke der Anerkennung seiner Oberherrlichkeit und der Befestigung im Besitz der ihnen verliehenen Glückseligkeit gebot, eine grosse Wichtigkeit, und ward darum das Gebot für dieselben auch ein schwerverbindliches. Da die Kirche mit irgend einer Sache einen höheren Zweck verbinden kann, als der Staat, so kann es, wie Lehmkuhl richtig bemerkt, geschehen, „ut eadem res ab Ecclesia praecepta pro gravi haberi debeat, minime vero ut a lege civili praecepta; nam quum non idem finis ab auctoritate civili intendi possit, qui est Ecclesiae finis, propter finis nobilitatem Ecclesia facilius sub gravi praecipere potest et praecipit, quam civilis auctoritas.“ Theol. mor. I. n. 147. Desgleichen kann manches, was an sich und für Weltleute sittlich unbedeutend, ja sogar in-

Digitized by Google

different ist, für Priester und besonders für Ordensleute in Hinsicht auf die höhere Bestimmung ihres Standes und Berufes von hoher Wichtigkeit sein und darum auch unter schwerer Schuld und Strafe verboten werden. Ist dagegen der Gegenstand eines Gesetzes nach allen Beziehungen und unter allen Umständen von geringer Bedeutung, dann kann dieses aus den oben angegebenen Gründen auch nur sub levi verpflichten, selbst wenn der Gesetzgeber die Absicht und den Willen hat, sub gravi dazu zu verbinden. Ja manche Moralisten gehen so weit und behaupten, dass ein Gesetz, welches eine unbedeutende Sache unter schwerer Verpflichtung gebiete, überhaupt gar nicht, auch nicht sub levi, verbinde, weil nach ihrer Meinung ein solches Gesetz unvernünftig und ungerecht, daher von vorneherein gar kein giltiges Gesetz sei und somit auch keine verpflichtende Kraft habe. Diese Ansicht ist jedoch nicht haltbar. Denn wenn auch dasselbe insoferne als unvernünftig und ungerecht erscheint, als es etwas Unwichtiges unter einer schweren Verpflichtung befiehlt, so ist es doch insoferne vernünftig, als es einen Inhalt hat, der einer Verpflichtung fähig ist. Dadurch, dass es wegen der unverhältnismässig schweren Verpflichtung unvernünftig und ungerecht wird, hört es nicht auf, bezüglich seines Inhaltes vernünftig und gerecht zu sein. Bleibt es aber seinem Inhalte nach gerecht, dann legt es auch nach dieser Beziehung hin eine demselben entsprechende leichte Verbindlichkeit auf. Ungiltig und nichtverpflichtend würde das Gesetz nur dann sein, wenn der sub gravi gebotene geringe Gegenstand an sich unsittlich wäre.

Was die andere Frage betrifft, ob der Gesetzgeber in einer an sich wichtigen Sache eine nur leichte Verpflichtung auferlegen, m. a. W. ob er vermöge seiner Intention die ex objecto schwere Verbindlichkeit des Gesetzes zu einer geringen herabmindern könne, so vertreten die Moraltheologen in Beantwortung derselben von einander abweichende Ansichten. Mehrere verneinen diese Frage und argumentieren zur Begründung ihrer Ansicht zunächst auf dem Wege der Analogie also: Wie ein Gesetzgeber eine geringfügige Sache nicht unter einer schweren Verpflichtung befehlen kann, wenn er es auch noch so sehr will, ebenso kann er auch eine wichtige Sache nicht unter einer leichten Verpflichtung gebieten; denn wie sein Wille im ersten Falle ein thörichter ist, so ist er es auch im andern, und darum hat er in beiden Fällen, eben weil er in dem einen, wie in dem andern thöricht ist, keine Wirkung. Ueberdies gehört die Verpflichtung des Gesetzes nicht zum Wesen eines solchen, sondern ist nur eine Wirkung desselben (?), indem das Gesetz seinem Wesen nach in der Kundgebung des Willens des Gesetzgebers besteht, die unabhängig

Digitized by Google

der Verpflichtung vorausgeht. Wenn daher das Gesetz einmal gegeben ist, hat es eine seinem Gegenstande angemessene, von der Intention des Gesetzgebers ganz und gar unabhängige Wirkung. Dagegen machen die andern, welche die Frage bejahen, folgendes geltend: Die Verbindlichkeit eines menschlichen Gesetzes, sagen sie, ist eine moralische Wirkung, die ohne einen Willensact des Gesetzgebers nicht hervorgebracht werden kann. Da nun in vorliegendem Falle der Gesetzgeber nicht unter einer schweren, sondern nur geringen Sünde verpflichten will, wird auch eine schwere Verpflichtung nicht begründet. Denn wenn der Gesetzgeber nicht schwer verpflichten will, obschon er es könnte, so bewirkt er auch nicht, was er nicht will, weil die moralischen Acte der Handelnden sich nicht weiter erstrecken, als deren Willensmeinung.[1]) Diese Meinung, welcher u. A. auch der hl. Alphons[2]) beipflichtet, scheint zwar einem Gesetze, das kraft der Intention des Gesetzgebers in einer wichtigen Sache nur leicht verpflichte, den Mangel der Willkür aufzuprägen. Doch es scheint nur so, ist aber in Wirklichkeit nicht der Fall. Denn abgesehen davon, dass der Gesetzgeber nicht verpflichtet ist, stets so viel und so strenge zu gebieten, als er berechtigt ist, kann er einen ganz vernünftigen Grund haben, um weder das Gesetz ganz zu unterlassen, noch auch dasselbe unter einer Todsünde, sondern es bloss unter einer lässlichen Sünde zu geben. Ein solch vernünftiger Grund kann für ihn darin liegen, dass die Untergebenen durch eine schwere Verpflichtung nicht der Gefahr einer schweren Sünde ausgesetzt werden, sowie auch darin, dass er glaubt, durch eine leichte Verpflichtung den Zweck des Gesetzes ebenfalls erreichen zu können. Wie jemand zur Erfüllung eines Gelübdes, obschon dessen Gegenstand wichtig ist, sich unter einer nur lässlichen Sünde verpflichten und ein Gesetzgeber wenigstens in einer an sich indifferenten Sache aus wichtigen Gründen nicht unter einer Sünde, sondern bloss unter einer Strafe zur Beobachtung eines Gesetzes verbinden kann, ebenso kann er auch aus einem zureichenden, den Vorwurf der Willkür abwehrenden Grund in einer wichtigen Sache nur eine geringe Verpflichtung auferlegen.

Um zu erkennen, ob der Gesetzgeber in einer wichtigen Sache eine schwere oder nur leichte Verpflichtung auferlegen wolle, muss man zunächst den Wortlaut und die Fassung des Gesetzes berücksichtigen. Spricht der Gesetzgeber nicht mit unzweideutigen Worten den Grad der Verpflichtung aus, sondern erlässt er einfach das Gesetz, so dass aus der Fassung desselben seine Absicht nicht eruirt werden kann, so muss diese entweder aus

[1]) Cf. Suarez, de lege hum. c. XXVII. n. 8—11.
[2]) Theol. mor. Lib. I. n. 143.

Digitized by Google

der Wichtigkeit des Inhaltes und Zweckes des Gesetzes oder aus der Grösse der auf dessen Uebertretung festgesetzten Strafe abgenommen werden. Ist der Inhalt eines Gesetzes in quantitativer oder qualitativer Hinsicht oder aus irgend einem Umstande von hoher Wichtigkeit, dann ist anzunehmen, dass der Gesetzgeber eine schwere Verpflichtung auferlegen wollte, auch wenn er dies nicht ausdrücklich zu erkennen gibt. Ebenso darf man präsumieren, dass er schwer verpflichten wollte, wenn der Zweck des Gesetzes wichtig ist, mag auch das zur Erreichung dieses Zweckes anbefohlene Mittel an sich noch so unbedeutend, ja sogar sittlich indifferent sein. Wenn z. B. einem Soldaten etwas geboten wird, was an sich von geringem Belange ist, aber zur Erzielung wichtiger militärischer Zwecke oder zur Verhinderung schwerer Nachtheile nothwendig ist, so kann sicher angenommen werden, dass der Gesetzgeber strenge zur Beobachtung der betreffenden Anordnung verbinden will. Wie Inhalt und Zweck des Gesetzes, ebenso bietet auch die Grösse der auf die Uebertretung des Gesetzes bestimmten Strafe einen Anhaltspunkt zur Beurtheilung, in welchem Grade der Gesetzgeber zur Unterlassung oder Setzung einer Handlung verpflichten wolle, da die Grösse der Strafe der Schwere der Schuld angemessen sein muss und somit auf die grössere oder geringere Verpflichtung schliessen lässt, unter welcher der Gesetzgeber das Gesetz erlassen wollte.

II.

Die menschlichen Gesetze schöpfen ihre im Vorhergehenden dargelegte Gewissensverpflichtung (vis obligandi in conscientia) nicht aus dem Willen des menschlichen Gesetzgebers, sondern aus dem Willen Gottes oder dem ewigen Gesetze, aus dem sie abgeleitet werden (a lege aeterna, a qua derivantur). Ein menschlicher Wille als solcher kann weder sich noch andere seines Gleichen kraft eigener Macht verpflichten: nicht sich, weil man sonst annehmen müsste, dass ein und derselbe Mensch zugleich sein eigener Vorgesetzter und Unterthan, der Verpflichtende und Verpflichtete, der Gehorsam Fordernde und der Nichtgehorchende wäre; er kann auch nicht andere verpflichten, weil die Menschennatur als solche bei allen Menschen gleichen Ranges ist, und ein Mensch von Natur aus dieselben Rechte hat wie der andere, somit einer dem andern nichts befehlen, einer den andern zu nichts verpflichten kann. Und so wenig ein einzelner Mensch, ebenso wenig kann die Gesellschaft oder der Staat als blosse Summe von Menschen meines Gleichen jemand im Gewissen verbinden. Die mehr oder minder grosse Zahl entscheidet nichts und ändert nichts an meinem Rang und an meinen Rechten. Daher hat Pius IX. im Syllabus n. 60 den Satz verworfen: „Auctoritas

Digitized by Google

nihil aliud est nisi numeri et virium summa.“ Beruft man sich mit Rousseau [1]) auf ein freies Uebereinkommen der Menschen, in Folge dessen sie sich dem Machtgebote eines menschlichen Willens unterwerfen, so bezeichnet man (abgesehen davon, dass dieser Unterwerfungsvertrag die willkürlichste und mit der Geschichte unvereinbarste Fiction ist) damit keineswegs die Quelle der moralischen Verpflichtung, sondern nur deren Veranlassung, welche allerdings vom Menschen abhängig sein kann. Ueberdies könnte ein Vertrag, welcher über die individuelle Freiheit, das eigenste Gut jeder Einzelperson, verfügt, eben nur für diejenigen bindend sein, welche ihn geschlossen; denn es kann nie ein Fremder dieses Eigenrecht eines andern, es können nie Frühergeborne die Freiheit aller Spätergebornen zu Gunsten einer im Princip unabänderlichen Herrschergewalt eines einzigen oder einiger weniger an Gehorsam binden, wenn überhaupt das wirkliche Leben irgend einmal einen derartigen Vertrag zu Stande kommen liesse.[2])

Nein, die eigentliche Quelle der moralischen Verpflichtung der menschlichen Gesetze kann nie in dem natürlichen Grunde eines geschöpflichen Willens, sondern einzig und allein in dem absoluten Grund desjenigen sein, welcher wie der Urheber aller Dinge, so auch der höchste Herr und Gesetzgeber aller, namentlich der vernünftig freien Geschöpfe ist. Gottes Wille ist die höchste gesetzgebende Macht, die bindende Norm für jegliche Creatur. Und da Gott nicht in die engen Grenzen der Zeit eingeschlossen, sondern von Ewigkeit her ist, so bindet er auch von Ewigkeit her durch seinen Willen die Geschöpfe, und es ruht in ihm von Ewigkeit her die Art und Weise, auf welche, oder die Richtschnur, nach welcher er sie leitet und zu ihrem Ziele führt. Gleichwie im Geist des Künstlers die Idee existiert, die er durch sein Kunstwerk verwirklichen will, so zwar, dass sie die Norm und Richtschnur für seine Ausführung bildet, ebenso existiert in Gott von Ewigkeit her die Art und Weise, wie er die Geschöpfe leiten, und die Richtschnur, nach welcher er sie zu ihrem Ziele führen will. Und eben diese im göttlichen Geiste und Willen von Ewigkeit her existierende Art und Weise der Führung und Leitung der Geschöpfe, diese „ratio divinae gubernationis,“ ist das ewige Gesetz. „Lex aeterna nihil aliud est, quam ratio divinae Sapientiae, secundum quod est directiva omnium actuum et motionum.“ [3]) Dieses ewige Gesetz ist die Quelle aller wahren Gesetzgebung; aus ihr schöpfen alle menschlichen Gesetze ihre verpflichtende Kraft, so dass sie nur als eine Theilnahme am

[1]) Du contract Social. liv. I. chap. 8.
[2]) Näheres hierüber bei Cathrein, Moralphilosophie, 2. Aufl. II. B. S. 430 ff.
[3]) S. Thom. I. II. qu. 93. art. 1.

Digitized by Google

ewigen Gesetze (participatio quaedam legis aeternae) erscheinen. Gott als der höchste Herr und Gesetzgeber kann allein aus sich den freien Willen des Menschen binden, die Menschen dagegen können es nur in seinem Namen und Auftrag. Wie der Mensch von Gott allein das Dasein und Leben hat, ebenso kann er auch nur von ihm allein das Recht und die Macht haben, anderen, welche von Natur aus mit ihm gleichen Rang haben, eine Gewissensverpflichtung aufzulegen.

Dass die menschlichen Gesetze ihre verpflichtende Kraft wirklich nur aus dem Willen Gottes oder dem ewigen Gesetze schöpfen, ist allgemeine Lehre der Theologen. „Cum lex aeterna," so erklärt gleichsam im Namen derselben der hl. Thomas, „cum lex aeterna sit ratio gubernationis in supremo gubernante, necesse est, quod omnes rationes gubernationis, quae sunt in inferioribus gubernantibus, a lege aeterna deriventur. Hujusmodi autem rationes inferiorum gubernantium sunt quaecunque aliae leges praeter aeternam. Unde omnes leges, inquantum participant de ratione recta, intantum derivantur a lege aeterna; et propter hoc Augustinus dicit, quod „in temporali lege nihil est justum ac legitimum, quod non ex lege aeterna homines sibi derivaverint." [1]) Den nämlichen Gedanken spricht der protestantische Moralist Wuttke mit den Worten aus: „Wahrhaft mächtig wird die sittliche Idee für den persönlichen Geist erst dadurch, dass sie des persönlichen Gottes eigener Wille ist.[2]) Selbst Heiden haben diese Wahrheit erkannt und auf verschiedene Weise ausgesprochen. So sagt Cicero rührend schön: „Lex non tum denique incipit lex esse, quum scripta est, sed tum, quum orta est. Orta est autem simul cum mente divina. Quamobrem lex vera atque princeps apta ad jubendum et ad vetandum ratio est recta summi Jovis." [3]) Und Hesiod singt: „Ἀνθρώποισι νόμον θέταξε Κρονίων." Ueber alle Zweifel wird die Wahrheit dieser Lehre hinausgehoben und zur höchsten Gewissheit gebracht durch die Aussprüche des göttlichen Geistes in den Büchern des alten und neuen Testamentes. „Durch mich, spricht die unerschaffene Weisheit, durch mich regieren die Könige und beschliessen die Gesetzgeber Gerechtes," [4]) und der grosse Völkerlehrer spricht feierlich aus: „Jegliche Seele sei den übergeordneten Gewalten untergeben; denn es gibt keine Gewalt ausser von Gott; die es aber sind, die sind von Gott gesetzt." [5])

Dieser eminent christliche und unantastbar heilige Grund-

[1]) S. I. II. qu. 93. art. 3.
[2]) Handbuch der christl. Sittenlehre I. B. S. 368.
[3]) De leg. l. II. c. 4.
[4]) Sprüchw. 8, 15.
[5]) Röm. 13, 1.

Digitized by Google

satz, dass alle gesetzgebende Macht und Gewalt im Willen Gottes oder im ewigen Gesetze ihren Grund und Ursprung habe, ist sowohl das erhabenste Palladium wahrer Freiheit und persönlicher Würde, als auch die mächtigste Schutzwehr gegen Willkür und Despotismus; er flösst jedem auch dem geringsten Unterthanen das erhebende Gefühl ein, dass er seiner Natur nach gleichen Rang und gleiches Recht mit andern habe und nur Gott und nur um Gottes willen der Obrigkeit untergeben sei; er erinnert zugleich die Träger der obrigkeitlichen Gewalt, dass sie dieselbe nicht aus sich, sondern von Gott haben, sie demnach auch nur nach seinem Willen zum Wohle der Untergebenen ausüben dürfen und über deren Gebrauch ihm einstens strenge Rechenschaft geben müssen. Ueberdies bietet dieser Grundsatz das stärkste, ja das einzig zureichende Motiv zur Erfüllung der menschlichen Gesetze. Denn nur dann, wenn ich diese als einen Ausfluss oder als eine mittelbare Offenbarung des göttlichen Willens erfasse, werde ich mich kraft dieses absoluten Willens an sie gebunden und verpflichtet fühlen. Zur vollständigen Beobachtung und Erfüllung der menschlichen Gesetze genügt keineswegs der Gedanke an das Glück, welches dieselbe, und an das Unglück, welches die Uebertretung derselben bereitet, da ja bei der herrschenden selbstsüchtigen und beschränkten Denkweise nur wenige sich zu diesem Gedanken zu erschwingen vermögen; ebenso wenig reicht der Gedanke an den eigenen Nutzen und Nachtheil hin, da auch die Uebertretung der Gesetze oft mancherlei Vortheile gewährt, welche von der Befolgung derselben nicht zu erwarten sind; auch nicht der Gedanke an den Lohn des guten und an die Strafe des bösen Gewissens, da viele für jenen kein Verständnis und keine Empfänglichkeit und für diese keine Furcht haben u. dgl. Das einzig wahre unter allen Umständen hinreichend wirksame Motiv der Erfüllung menschlicher Gesetze ist der Gedanke, dass dieselben im heiligen Willen des allwissenden und gerechten Gottes ihren Grund haben. Wenn eine Gesetzgebung diesen Zusammenhang leugnet, dann nimmt sie ihren Gesetzen alle höhere Weihe und Würde, ihre innere und äussere Wirksamkeit und Kraft und setzt sich selbst in die Luft. Sie mag den Ungehorsam gegen die Gesetze bekämpfen, wie man ein physisches Uebel zu bekämpfen sucht, hat aber kein Recht, denselben als unsittlich und strafbar zu behandeln. „Nie wird es gelingen," schreibt Perin, „Gesetzen, die keine andere Quelle als das subjective Ermessen des Einzelnen oder einer Gesammtheit haben, volle Autorität zu verleihen, auch den bestberathenen Gesetzen einer Versammlung nicht, deren einzige Richtschnur und alleiniger Ursprung der Wille der Majorität ist."[1]) Wenn dagegen der

[1]) Christl. Politik. S. 134.

Digitized by Google

menschliche Gesetzgeber seine Gewalt als eine ihm anvertraute göttliche Gewalt betrachtet und als solche sie ausübt, so erscheint er in Wahrheit als „Diener Gottes“ und arbeitet in freier Mitwirkung am Werke Gottes mit. Gott selbst gibt dann durch den Mund des menschlichen Gesetzgebers seinen heiligen Willen kund und verleiht ihm das Recht, auf Befolgung seiner Gesetze zu dringen und die Uebertreter derselben zu strafen. In diesem, aber auch nur in diesem Falle hat es einen wahren Sinn, wenn man von der „Majestät des Gesetzes“ spricht. Ausserdem enthält dieser Ausspruch eine komische Hyperbel.

Der Lehre, dass die menschlichen Gesetze den Grund oder die Quelle ihrer verpflichtenden Kraft in dem Willen oder in der Anordnung Gottes haben, steht diametral entgegen die Doctrin des modernen Liberalismus, gemäss welcher der allgemeine Volkswille oder der Staat die alleinige und ausschliessliche Quelle der menschlichen Gesetze und ihrer Verpflichtung sei. Der moderne Liberalismus besteht nämlich wesentlich darin, dass er einerseits eine über den Menschen stehende göttliche Ordnung nicht anerkennt, andrerseits demselben eine unbeschränkte Freiheit und absolute Autonomie zuerkennt und dieses sein Grundprincip auf allen Gebieten der menschlichen Gesellschaft und ihrer Thätigkeiten, besonders auf dem der Gesetzgebung, zur ausschliesslichen und rücksichtslosen Geltung zu bringen sucht. Nach Kant, welcher dieses Princip der Autonomie zuerst formell ausgesprochen hat, ist wie der Einzelne, so auch das Volk in seiner Gesammtheit an keine göttliche Autorität gebunden; die Gesellschaft ist als ihr eigener Souverän autonom; ihr durch ihre Mandatare ausgesprochener Wille ist Gesetz. Was demnach eine Parlamentsmajorität im Namen der Gesellschaft oder des Volkes gebietet, diesem muss sich der Einzelne fügen, gleichviel ob es mit dem göttlichen Gesetze harmoniert oder nicht. Wie den Volkswillen, so erklärt der moderne Liberalismus auch den Staat als ausschliessliche Quelle aller Gesetze und der ihnen entsprechenden Pflichten. Nach Hegel ist der Staat als „präsenter Gott und absolute Macht“ alles in allem. Der Staat allein hat die Macht und das Recht, auf allen Gebieten des menschheitlichen Daseins Gesetze zu geben; und was er durch diese gebietet oder verbietet, hat durch ihn verpflichtende Gesetzeskraft. Gegen seine Gesetze gibt es keine Berufung weder auf ein höherstehendes göttliches Gesetz, noch auch auf ein noch so gut begründetes natürliches oder erworbenes Recht.

Es braucht nicht eigens gesagt zu werden, sondern springt von selbst in die Augen, dass diese Doctrinen von der Volkssouveränität und der Staatsvergötterung alle Fundamente der Moral und des Rechtes zerstören, dem gesunden Menschen-

Digitized by Google

verstande Hohn sprechen, den unerträglichsten Despotismus und die härteste Tyrannei proclamieren, das schreiendste Unrecht und das fluchwürdigste Verbrechen rechtfertigen. Beide begegnen sich in dem Satze: Quod principi (vel populo) placet, habet legis vigorem. Dieser Satz widerspricht aber in seiner Allgemeinheit aller Sittlichkeit, gestattet jede Gewaltthat und Ungerechtigkeit und steht mit dem tief unsittlichen Princip: „Cujus regio, illius et religio“ und mit dem Satze neueren Datums: „Das Gesetz ist das öffentliche Gewissen“ auf gleicher Stufe der Verwerflichkeit. Dagegen bemerkt ganz richtig der grosse heidnische Staatsmann und Philosoph Cicero: „Jam vero illud stultissimum existimare omnia esse justa, quae scita sint in populorum institutis et legibus.“[1]) Und der spanische Philosoph Balmes ruft mit feuriger Energie aus: „Wehe dem Tage, an dem man zu den Völkern sprechen würde: Ihr müsst allem gehorchen, was euch befohlen wird, sei es auch das Ungerechteste und Unsittlichste.“[2]) Als 1871 in Paris die Socialisten zur Herrschaft gelangten, decretierten sie ein Gesetz, gemäss welchem die Ehe abgeschafft und die freie Liebe statt derselben eingeführt werde. Welcher sittlich gebildete Mensch möchte aber einem solchen Gesetze bloss deswegen, weil es erlassen wurde, eine im Gewissen verpflichtende Kraft zuschreiben? Und wenn heute oder morgen in einer Nationalversammlung die Socialdemokraten die Majorität erlangen und per vota majora gesetzlich beschliessen würden: das Königthum, das Privateigenthum, das Erbrecht, die Ehe u. dgl. sind abgeschafft; würde nicht die ganze gebildete Welt mit Abscheu und Entsetzen sich von einem solchen Gesetze abwenden? Aber so schändlich und grundverderblich ein solches Gesetz auch wäre, die Anhänger jener Doctrinen, gemäss welchen der letzte Grund der Verpflichtung der menschlichen Gesetze im Volkswillen oder im Staate liegt, müssten es, wenn sie consequent sein wollen, als giltig anerkennen. Und da diese Doctrinen auf manchen Universitätskathedern ihre Vertreter haben, so berufen sich die Socialdemokraten zur Rechtfertigung ihrer die Gesellschaft in ihrem Grund und Bestande gefährdenden Bestrebungen thatsächlich nicht ohne sichtbaren Anflug stolzen Hohnes darauf, dass sie nur die Theorien mancher vom Staat angestellten und besoldeten Professoren in die Praxis umsetzen wollen.

Zwar weniger abstossend, aber in einem heillosen Widerspruche sich bewegend, sind die Anschauungen der „historischen Rechtsschule“ bezüglich des Grundes der Gesetzesverbindlichkeit. Die Anhänger derselben geben zwar zu, dass der letzte Grund

[1]) De leg. I. 15.
[2]) Lehrbuch der Ethik. S. 104.

Digitized by Google

der Verpflichtung der menschlichen Gesetze Gottes Wille oder Weltordnung ist; sie behaupten aber zugleich, dass dieselben ihre verpflichtende Kraft positiv durch die menschliche Fassung erhalten und dieselbe selbständig besitzen, auch dann wenn ihr Inhalt mit der göttlichen Weltordnung (dem ewigen Gesetze) in Widerspruch steht. „Das Recht," so spricht sich ein hervorragender Vertreter dieser Rechtsanschauung aus, „das Recht hat seine Principien und Ideen in Gottes Weltordnung, aber seine bestimmten Gesetze sind menschlich verfasst, positiv. Es ist positiv seiner Geltung nach. Der letzte Grund seines bindenden Ansehens ist Gottes Weltordnung, aber der Sitz derselben ist doch die menschlich festgesetzte Ordnung, das bestehende Recht. Gemäss dieser Selbstständigkeit kann das Recht geradezu in Widerstreit treten gegen Gottes Weltordnung, der es dienen soll; die menschliche Gemeinschaft, berufen, den Gedanken des Rechtes nach Freiheit die bestimmte Gestalt zu geben, kann sie in ihr Gegentheil verkehren, das Ungerechte und Unvernünftige anordnen, und auch in dieser gottwidrigen Beschaffenheit behält das Recht sein bindendes Ansehen.... Recht und positives Recht sind darum gleichbedeutende Begriffe. Es gibt kein anderes Recht, als das positive." [1]) Hiemit ist jedes unmittelbar göttliche Recht als ein durch sich geltendes in Abrede gestellt und der im Syllabus n. 39. verworfene Satz: „Reipublicae status utpote omnium jurium origo et fons jure quodam pollet nullis circumscripto limitibus" als ein Axiom der Rechtswissenschaft proclamiert. Während man also Gottes Weltordnung als letzten Grund des bindenden Ansehens der menschlichen Gesetze erklärt, hebt man dadurch, dass man den eigentlichen „Sitz" der Rechtsordnung in die positiven menschlichen Bestimmungen verlegt, den inneren Zusammenhang zwischen beiden zu gleicher Zeit thatsächlich auf. Man gibt zwar dem menschlichen Rechtsgesetz den guten Rath und die Anweisung, die göttliche Weltordnung zum Ausgangspunkt und Massstab seiner Bestimmungen zu nehmen; aber man sagt ihm zugleich, dass die verpflichtende Kraft dieser Bestimmungen von der Befolgung jenes Rathes unabhängig sei: was sie festsetzen, sei recht und müsse recht bleiben, auch wenn es vor Gott und vor dem eigenen Gewissen noch so unrecht wäre. Und so führt auch diese Anschauung der historischen Rechtsschule, deren Anhänger unter den Juristen Legion heisst, zu dem vom modernen Liberalismus so eifrig gepflegten Staatsabsolutismus und Gesetzdespotismus. Sie hat in der

[1]) Stahl, Rechts- und Staatslehre, nach Meyer, die Grundsätze der Sittlichkeit und des Rechtes S. 152.

Digitized by Google

56. Thesis des Syllabus: „Morum leges divina haud egent sanctione, minimumque opus est, ut humanae leges ad naturae jus conformentur aut obligandi vim a Deo accipiant“ ihre verdiente Verwerfung gefunden. Die menschlichen Gesetze müssen, wenn sie ein verpflichtendes Ansehen haben sollen, auf einem Grunde ruhen, der über alle menschlichen Velleitäten, über allen Wechsel der Zeiten, sowie über alle Strömungen der öffentlichen Meinung erhaben ist. Dieser Grund ist aber allein in Gott, dem höchsten Herrn und absoluten Souverän, in seinem heiligen Willen, im ewigen Gesetze gelegen.

Nachdem ich in dem bisher Gesagten die verpflichtende Kraft der menschlichen Gesetze nachgewiesen und den Grund derselben dargelegt habe, soll im Folgenden gezeigt werden, dass die menschlichen Gesetze diese verpflichtende Wirkung nur dann haben, wenn sie mit den nöthigen Eigenschaften ausgestattet sind und die erforderlichen Bedingungen erfüllen, oder wie der hl. Thomas kurz sagt: si justae sint.

(Fortsetzung folgt im nächsten Hefte.)

Zur Geschichte des Benedictiner-Ordens in Polen.

Von P. Bruno Albers, O. S. B. aus Beuron.

Literatur:

Brück, Dr. H. Geschichte der Kirche Christi in Deutschland im 19. Jahrh. Mainz 1887. 2 Bde. 8°.

Codex diplomaticus majoris Poloniae. Documenta, et jam typis descripta et adhuc inedita complectens. Annum 1400 attingentia. Editus cura Societatis literariae Poznaniensis. 2 tom. Poznaniae 1877. 4°.

Codex diplomaticus Tinecensis. Lemberg. 1871. 4.°

Cromer, M. Polonia sive de origine et rebus gestis Polonorum libri XXX. Coloniae Agrippinae. fol.

Cwiczema duchowne wedlug ducha i reguly Sw.. Benedykta, z francuskiego przez Siostre Ide Ropelnoska Benedyktynka profeska klasztoru Wilénskiego zdodaniem wiadomoici o klastora Benedyktenek w Wilnie na Litwie w Polsce. Lwów. 1886. — Geistl. Uebungen nach dem Geiste und der Regel des hl. Benedictus aus dem Französischen von Schw. Ida Ropelnoska, Benedictinerin und Professnonne des Klosters Wilna, mit Nachrichten über die Benedictinerinnenklöster in Wilna, Lithauen und Polen. Lemberg. 1886. 8°.

Dlugoss J. Joannis Dlugossi seu Longini Canonici quondam Cracoviensis historiae Polonicae libri XII. Quorum sex posteriores nondum editi nunc simul cum prioribus ex Manuscripto rarissimo in lucem prodeunt ex bibliotheca et cum praefatione Henrici. L. B. Ab Huyssen etc. etc. Lipsiae. A. MDCCXI. fol.

Digitized by Google

Encyklopedya pocoszechna Orgelbranda. Warszawa 1860—1866. 8°. — Allgemeine Encyklopädie. Herausgegeben von Orgelbrand, Warschau 1860—1866.

Encyklopedya kościelna X° N. Nowodworski. Warszawa. 1863. (Abgekürzter Titel.) — Kirchliche Encyklopädie, herausgegeben von Prälat Nowodworski. Warschau 1863.

Esposizione documentata sulle contante cure del Sommo Pontefice Pio IX. a riparo dei mali, che soffre la chiesa cattolica nei dominii di Russia e Polonia. Roma 1866. 4°.

Fankidejski, Ks. Klasztory Żeńskie w dyececzyi Chełminskiéj. Peplin. J. N. Romana. 1883. 8°.

Gams, Dr. P. (O. S. B.) Geschichte der Kirche Christi im 19. Jahrhundert mit besonderer Rücksicht auf Deutschland. Innsbruck (Wagner) 1856. 3 Bde. 8°.

Holsche, C. v. Geographie und Statistik von West-, Süd- und Neu-Ost-Preussen. 3 Bde. Berlin. 1800—1807.

Karta zdziejów kościola katolickiego w Rossyi opisad wedlug źródzed wiarogodwych X. Y. Z. Biskupatwo Minskie, Krakow 1889. — Ein Blatt aus der Geschichte der kath. Kirche in Russland. Herausgegeben nach glaubwürdigen Quellen von X. Y. Z. des Bisthums Minsk. Krakau 1889.

Krukowski, Dr. J. O slowiańskim kościele Sw. Krzyża i klasztorze Benedyctynów na Kleparzu w Krakowie, zebrad Dr. J. Krukowski, Krakow 1886. — Die slavische Heiligkreuz-Kirche und das Benedictinerkloster auf dem Kleparz in Krakau von Dr. J. Krukowski. Krakau 1886. 8°.

Kościely Krakowski. Krakow 1647.

Lasco, Joannis de, Liber beneficiorum Archidioecesis Gnesnensis edidit Joannes Lukowski. Notis vero historicis, Topographicis, Heraldicis .... adornavit Joannes Korytkowski. Gnesnae. 1880. II. tt. 4.

Łukaszewiez, J. Historisch-statistisches Bild der Stadt Posen. Aus dem Polnischen übersetzt von L. Konigk im Jahre 1846, revidiert und berichtigt von Dr. Tiesler. Posen 1878.

Meyer, Dr. Geschichte des Landes Posen. Posen 1881. 8°.

Naramowski A. Facies rerum Sarmaticarum. l. l. II. Vilna 1726. 8°.

Pertz. Monumenta Germaniae. SS. t. III. XIX und XXIII. fol.

Roepell, Dr. R. Geschichte Polens. Hamburg 1840. (Perthes). Bd. 1. 8°.

Rys historycyny zgromadzeń zakonnych obojej płci przez J. K. Wietz i P. Bohmann, przełożony na jezyk polski i ponmożony przez O. Benjamin Kapucyka. Warszawa 1848. — Geschichtliche Nachrichten über die Ordensniederlassungen beiderlei Geschlechts von J. K. Wietz und P. Bohmann. Uebersetzt ins Polnische und vermehrt von P. Benjamin, O. Cap. Warschau 1848.

Staravolski, S. Vitae Antistitum Cracoviensium. Krakau 1655.

Szygielski, P. St., O. S. B. 1. Aquila Polono-Benedictina Cracovia 1663. 8o. — 2. Tinecia seu historia monasterii Tinecensis Ordinis S. Benedicti. Cracoviae 1668. 8°.

Digitized by Google

Die ehemaligen Benedictiner-Mönchs

Nr.	A	B	a	C	b	a	D	b
1	Horodyszcze bei Pinsk	Castrum Cassinum	Minsk jetzt Wilno		Lithauen	1659		1864
2	Kleparź (Krakau)	Monasterium S. Crucis in ora Clepardiae.	Krakau		Krakau öster. Galizien	1390		c. 1470—1480
3	Lubin	Luben-Lubyn Monast. Lubinense.	Posen		Reg. Posen	XII. Jahrh.		1816
4	Lysa góra	Monast. S. Crucis in Monte Calvo	Krakau jetzt Kielce		Gouvernement Sandomir (Russ. Polen)	1006		1819
5	Minsk		Minsk jetzt Wilno		Lithauen	1700		1831
6	Mogilno	Monast. Mogilnense Monast. de Mogilno	Gnesen		Prov. Posen Reg. Bromberg	1064		zwischen 1810 u. 1844
7	Nieśwież		Wilno		Lithauen	1673		1864
8	Orlow	Orlowa-Orlau Monast. Orloviensi	Breslau		Schlesien	c. 1211		1560
9	Plock-Pultusk	M. Plocense	Plock		Gouvern. Plock (Russ. Polen)	c. 1270		1781 (1864)
10	Sieciehow	Sieciechowo	Krakau jetzt Kielce		Gouv. Radom (Russ. Polen)	1010		1819
11	Troki	Stary-Trok Stare-Troki	Wilno		Lithauen Gouv. Wilno Kr. Troki	c. 1410		1842
12	Tyniec	Monast. Tynecense	Krakau		Krakau öst. Galizien Kr. Wadowice	Ende des X. Jahrh.		1815

*) Vorstehender Syllabus der Benedictiner-Münchs-Abteien des alten Königreiches Polen Diöcese **C b** die politische Lage der Abteien an **D a** und b zeigt das Jahr der Gründung resp. Kirchen- (Kloster-) Patrone. In **G** findet sich kurz der Stifter und die Abtei, welche, wenigstens

Digitized by Google

klöster im alten Königreich Polen.*

E	F	G
Russland	S. Anna	Karl von Kopec, Palatin v. Troki, war der Stifter der Abtei. Auf sein Ersuchen sandte Monte-Cassino die ersten Mönche. 1842 wurde das Vermögen der Abtei sequestriert; 1864 alle Mönche wegen ihres standhaften Glaubens nach Sibirien verbannt.
Starb aus	S. Crux	Wurde von Jagello, König von Polen, auf Betreiben seiner Gemahlin Hedwig für slavische Benedictiner gegründet. Die ersten Mönche kamen aus dem 1348 von Karl IV. gestifteten slavischen Benedictinerkloster Emaus (Prag).
Preussen	B. M. V.	Das Stiftungsjahr des Klosters wird verschieden angegeben. Die Zeitangaben schwanken von 1103—1175. Stifter der Abtei soll Michael Graf v. Krzywin (Habdank) sein. Die ersten Mönche kamen wahrscheinlich aus St. Jacob zu Lüttich. Andere geben Cluny als Mutterkloster an. 1797 zog die Preussische Regierung alle Abtei- und Kloster-Güter ein; am 15. Juni 1816 verbot die preussische Regierung die Aufnahme von Novizen. 1835 wurde Archiv und Bibliothek, 1836 die Abteicasse in Beschlag genommen, die Klostergebäude 1846/47 mit Pulver auseinandergesprengt. Der letzte Mönch P. Wladislaus Wojciechowski starb 1874 als Pfarrer von Alt-Gostyn.
Russland	S. Crux (Nach Szcygielski wurde die Kirche anfänglich der allerh. Dreifaltigkeit geweiht.	Stifter der Abtei war Boleslaus Chrobry. Er soll die ersten Mönche aus Monte-Cassino gerufen haben.
Russland	S. Anna	Anna von Steckiewitz gründete dieses Kloster.
Preussen	S. Joannes B. S. P. Benedictus	Diese Abtei wurde von Boleslaus dem Kühnen zum Danke für seinen Sieg über die Ungarn gegründet. Tyniec sandte die ersten Mönche nach Mogilno. Die Chronisten geben als zweiten Abt Rudgerus an, der noch Mönch in Cluny gewesen sein soll.
Russland	S. Crux	Alexius Fürst Radziwill war der Gründer dieser Abtei. Fürst Karl Radziwill übergab dieselbe dem Abte Johannes Bapt. von Brescia (Congr. Cass.) von Horodyszcze 1673. Der letzte Prior von Nieświez P. Alexander Gerdwoyn wurde Schismatiker.
Herzog Adam Wenzel von Teschen zerstörte d. Kloster u. vertrieb die Mönche	B. M. V. S. Petrus et Paulus S. Jacobus Major	Wladislaus Herzog von Oppeln übergab 1268 Orlow der Abtei Tyniec. Bei der Zerstörung des Klosters erlitten 3 Mönche durch die Soldaten des Herzogs Adam Wenzel den Martyrtod. 1630 erhielt Tyniec die Kirche wieder; die Abtei jedoch wurde nicht wieder hergestellt.
Bischof Michael Poniatowski v. Plock (Russland)	S. Adalbertus Ep. Mart.	Stifter der Abtei war Johannes Herzog von Massovien. 1781 mussten die Benedictiner Plock verlassen, nachdem Bischof Michael Poniatowski die Klostergebäude von Rom als Priester-Seminar sich hatte übergeben lassen. 1802 liessen sich die Mönche in Pultusk nieder, wo sie in dem alten Jesuiten-Collegium ein Gymnasium bis 1834 hatten. 1864 vertrieb sie ein kais. Ukas.
Russland		Boleslaus Chrobry gilt als Stifter der Abtei, zu welcher ein Edler Sethegius Grund und Boden gab.
Russland	B. M. V.	Alexander Witold, Fürst von Lithauen stiftete diese Abtei zur Ehre der Verkündigung Mariens. Die Mönche für seine Neugründung erbat er sich aus Tyniec.
Oesterreich	S. Petrus et Paulus	Das Jahr der Gründung ist unbekannt. Die Abtei scheint gegen Ende des X. Jahrhunderts, sicher zu Anfang des XI. gegründet zu sein. Während der Regierungszeit Mieceslaus II. zerstört, wurde sie unter Casimir I. wieder neu erbaut und wahrscheinlich mit Mönchen aus Cluny besetzt. Die Abtei war eine Zeit lang Erz-Abtei für alle Benedictinerklöster in Polen.

soll im Kurzen ein Bild dieser Abteien bieten. Colonne **A** und **B** geben einige Namen; **C a** die der Aufhebung der Abtei an. Colonne **E** die Ursache der Aufhebung. In **F** folgt der, resp. die wahrscheinlich die ersten Mönche in die neu gegründete Abtei sandte, angegeben.

Digitized by Google

I. Von der Ankunft der ersten Mönche bis zur Gründung von Abteien.

Die Bekehrung zum Christenthum und die Befestigung im Glauben verdankt nebst vielen anderen Ländern auch Polen grossentheils den Söhnen des hl. Benedict. Von Westen und Süden kamen diese christlichen Glaubensprediger fast gleichzeitig in das noch heidnische Land. Neu-Corvey sandte gegen 960 den Mönch Adalhardus [1]) mit mehreren Genossen. Dieselben waren zunächst für die Bekehrung Russlands ausersehen, als sie jedoch durch die Umtriebe der griechischen Kaiser in Russland selbst dem katholischen Glauben keinen Boden abgewinnen konnten, suchten sie die Segnungen des Christenthums in Polen zu verbreiten. Ebenso kamen aus Ungarn und Böhmen glaubenseifrige Söhne des Patriarchen der abendländischen Mönche. Dobrowca, Gemahlin Mieceslaus, des ersten christlichen Fürsten Polens, liess von Břevnow Mönche kommen, welche viel zur Verbreitung des Glaubens in dem noch heidnischen Lande beitrugen. Auch scheinen in jener Zeit die Anfänge zu festen Niederlassungen von Benedictinern gemacht worden zu sein, wenn anders wir älteren Chroniken Glauben schenken dürfen. Dass aber um jene Zeit die Benedictiner mehr als Missionäre arbeiteten, erfahren wir aus der Lebensbeschreibung des hl. Andreas Zoerardus (auch Zorauçus genannt), welcher obwohl in Polen geboren, doch in Ungarn das Ordenskleid des hl. Vaters Benedictus nahm.

Maurus, Mönch von Martinsberg, später Bischof von Fünfkirchen [2]) hat uns eine kurze Lebensbeschreibung dieses Heiligen, sowie seines Schülers des hl. Benedict hinterlassen. Wir entnehmen ihr folgendes:

Gegen 990 kam ein gewisser Zoerardus aus Polen in das Kloster des hl. Hyppolit nach Zobor [3]) in Ungarn und erbat sich von dem damaligen Abte Philippus das hl. Ordenskleid. Seine Bitte wurde ihm gewährt. Mit der Aufnahme in die Gemeinschaft der Brüder erhielt er zugleich den Namen Andreas. Allein es hielt ihn nicht lange in der Abtei. Dem Drange seines Herzens folgend, erbat er sich die Erlaubnis, als Einsiedler leben zu dürfen. Diese Bitte wurde ihm gewährt. Als Schüler erhielt er einen anderen Mönch mit Namen Benedict. Dem strengen Fasten des Zoerardus entsprach sein Eifer im Gebete. Eine heil. Fastenzeit brachte er mit nur 40 Nüssen zu, welche ihm sein geistlicher Vater Philippus als einzige Nahrung für diese Zeit gegeben. Sein

[1]) Genebrardus Chronographia l. IV. citiert bei Sczygielski Aquila Polonono-Benedictina (Krakau 1663) pg. 14.

[2]) Sczygielski. Aquila pg. 73 ss.; Bollandisten Act. SS. zum 17. Juli.

[3]) Vgl. zu dem Gründungsjahr dieser Benedictiner-Abtei die Bemerkungen der Bollandisten Act. SS. ad 17. Juli. Vita SS. Andreae et Benedicti M.

Digitized by Google

Lager war ein runder Eichenstamm, den er mit einer Dornhecke umgeben hatte. Wollte er von der strengen Tagesarbeit ermüdet einschlafen, so stiess sich sein Haupt beim Niedersinken an den Dornen und trieb ihn aufs neue zum Gebet an. Zu anderen Zeiten trug er auf seinem Haupte eine Dornenkrone, von welcher vier spitze Steine herabhiengen. Ueberkam ihn nun der Schlaf beim Gebete, so weckten ihn beim Neigen seines Hauptes die vier spitzen Steine. Zudem trug er beständig eine eiserne Kette um den Leib, welche sich so tief in sein Fleisch einbohrte, dass sie vollständig von demselben überdeckt war. Nach seinem gottseligen Hinscheiden bewohnte sein Schüler Benedictus noch 3 Jahre die Zelle seines hl. Meisters. Räuber, welche bei ihm grosse Schätze vermutheten, erdrosselten ihn und warfen den hl. Leichnam in die vorüberfliessende Waag. Ein ganzes Jahr lang hielt ein grosser Adler Wache bei den heiligen Ueberresten. Als endlich der Leib des Martyrers aus dem Flusse gezogen wurde, war er so schön und unverwest, als ob der Heilige erst vor kurzem verschieden sei.

Unter allen Missionären, welche aus Břevnow zur Bekehrung der Polen kamen, dürfte der hl. Adalbert mit seinem Bruder, dem hl. Gaudentius, und mehreren hl. Gefährten die erste Stelle einnehmen. Adalbert soll auf dem Marktplatze zu Krakau dem Volke den christlichen Glauben gepredigt haben. Nach seinem glorreichen Tode entstand dort zu seiner Ehre eine Kirche. Von Krakau zog der Heilige weiter nach Gnesen. Hier schlug er seinen erzbischöflichen Stuhl auf. Allein nach drei Jahren setzte er seinen Bruder Gaudentius als Erzbischof in Gnesen ein. Er selbst zog in das Land der benachbarten Preussen, um auch hier den christlichen Glauben zu verkünden. Nach mehrjähriger apostolischer Thätigkeit hauchte Adalbert am 23. April 997 sein Leben als Blutzeuge Jesu Christi unter den Lanzenstichen der heidnischen Bevölkerung aus.

Die ihn überlebenden Gefährten brachten die Nachricht von dem glorreichen Martyrium ihres geistlichen Vaters nach Polen. König Boleslaus Chrobry kaufte den hl. Leib den Preussen um eine hohe Summe ab und setzte ihn ehrenvoll in der Kathedralkirche von Gnesen bei. Die Gefährten des hl. Martyrers, Benedict, Matthäus, Isaak, Johannes, Christinus und Barnabas siedelten sich nicht weit von Gnesen bei Casimirz an. Der König überliess ihnen eine Strecke Landes in einem Walde, wo sich die Einsiedler fünf kleine Hütten und eine Kapelle erbauten. In letzterer verrichteten sie bei Tag und Nacht das vorgeschriebene Chorgebet. Der Ruf ihres gottseligen Lebens machte König Boleslaus neugierig. Mit seinem Gefolge kam er zu der kleinen Einsiedelei. Hier machte die tiefe Demuth der Mönche, die Strenge ihres

Digitized by Google

Fastens, die heilige Armut und Sittenreinheit einen grossen Eindruck auf sein Herz. Bei seinem Weggange liess er ihnen für den Bau einer Kirche eine grosse Summe Geldes übergeben. Die hl. Einsiedler beschlossen jedoch, das Geld nicht anzunehmen, sondern trugen, so berichtet die Chronik,[1]) ihrem jüngsten Gefährten Barnabas auf, sogleich das Geld dem Könige zurückzustellen. Dieser hatte sich kaum mit dem Schatze auf den Weg begeben, als sich mehrere Räuber in der Einsiedelei einstellten, und das vom Könige zurückgelassene Geld verlangten. Die Mönche waren gerade beim Chorgebet. Auf das Verlangen der Räuber hatten sie nur eine Antwort: „Das Geld brauchten sie nicht, es sei dem Könige zurückgesandt.“ Schläge und Misshandlungen werden den Bekennern Christi für solche Antwort zutheil. Ihrer Aussage schenken die Bösewichter keinen Glauben. Sie drohen schreckliche Marter und den Tod, wofern nicht das Versteck ihres Schatzes angegeben würde. „Gott ist unser Zeuge,“ antworteten die Heiligen, „dass wir nicht deshalb leugnen, damit uns das Gold, dessen wir niemals bedurften, erhalten bleibe, sondern nur deshalb, damit nicht ein durch Grausamkeit abgerungenes Bekenntnis uns zu Lügnern mache.“ Allein auch diese Antwort fand keinen Glauben. Die Räuber machten ihre Drohungen wahr, sie quälten die Einsiedler, bis der Tod ihren Leiden ein Ende machte. Nachdem sie fruchtlos in den Zellen nach dem Schatze gesucht, beschlossen sie, um ihre Frevelthat zu verbergen, die Hütten der Einsiedler anzuzünden und die hl. Leiber den Flammen zu überliefern. Das Feuer hatte jedoch seine natürliche Kraft verloren. Es versengte weder die Hütten noch die heiligen Reliquien. Dieses Wunder entsetzte die Mörder und voll Angst und Bangen ergriffen sie die Flucht.

Auf die Kunde von dieser Frevelthat liess König Boleslaus nach ihnen fahnden und sie aufgreifen. Die Strafe für ihr Verbrechen sollte darin bestehen, dass sie, an Händen und Füssen mit eisernen Ketten an die Zelte der Einsiedler gefesselt, verhungern sollten. Doch ein Wunder bewahrte sie vor dieser Strafe. Kaum waren sie an die Zelte gefesselt, so brachen die Ketten entzwei. Die heil. Märtyrer hatten ihnen Freiheit und Leben erwirkt.

An eben dieser Stelle gründeten später die Camaldulenser ein Kloster mit einer Einsiedelei, welche jedoch heute nicht mehr besteht.

---

[1]) Dlugoss hist. Polon. ad a. 1005; woher die Einsiedler gekommen vgl. bei Cromer III, 40. Dr. Ketrzyński hält dafür, dass Boleslaus Chrobry sie habe aus Italien kommen lassen. (Dr. Ketrzyński, Biskupstwa etc. im Przegląd powszechny 1889.)

Digitized by Google

II. Von der Gründung einzelner Abteien bis zur Aufhebung und gewaltthätigen Unterdrückung der Abtei Horodysczcze im Jahre 1864.

Die ersten Nachrichten über die Benedictiner-Abteien in Polen sind nur spärlich. Thietmar von Merseburg gibt in seiner Chronik [1]) zum Jahre 1005, 22. September an, dass Kaiser Heinrich II., der Heilige, auf seinem Feldzuge gegen den Polenkönig Boleslaus Chrobry bis zur Abtei Meseriz, „usque ad abbaciam quae Meserici dicitur" gekommen sei. Weitere Nachrichten über diese Abtei sind bis jetzt nicht bekannt geworden. Gegen 1234 wurde daselbst für die Cistercienser eine Abtei gebaut. [2])

Eine weitere Abtei, von der uns berichtet wird, ist eine Niederlassung der Benedictiner auf dem sog. Mons Calvus (Łysa góra). Einer alten Ueberlieferung zufolge bestanden dort schon zu Zeiten Mieceslaus I. Klöster. Die erste eigentliche Abtei dürfte jedoch erst Boleslaus Chrobry dort im Jahre 1006 auf Bitten seines Verwandten, des hl. Emmerich, eines Sohnes des Königs Stephan des Heiligen von Ungarn, gegründet haben. Die Veranlassung zur Gründung dieser Abtei wird von den polnischen Historikern in folgender Weise berichtet. [3])

Boleslaus jagte einst mit seinem Verwandten Emmerich in der Nähe der Stadt Kielce. Bei der Verfolgung eines Hirsches gelangten sie auf die hohen Berge, welche Calvaria genannt wurden. Hier stiessen sie auf Trümmer menschlicher. Wohnungen, welche sie für Ueberreste alter Burgen aus der Zeit der Giganten ansahen. Emmerich erkannte in diesem Orte denselben, den er in vergangener Nacht im Traume gesehen. Er bat daher seinen Oheim, an dieser Stelle, die für ein klösterliches Leben überaus geeignet sei, ein Kloster für Ordensleute zur Ehre Gottes, zur Befestigung des hl. Glaubens und zum Heile der Seelen zu errichten. Boleslaus willigte gern in den Wunsch seines frommen Neffen ein. Zum Dank für die Gewährung seiner Bitte zog Emmerich eine grosse Partikel des hl. Kreuzes, welche sein Vater vom griechischen Kaiser erhalten und ihm zum Geschenk gemacht hatte, hervor, und sprach: „Siehe hier, das kostbare Holz, geröthet von dem

---

[1]) Pertz. Mon Germ. Script. t. III. 813. Nach Thietmar bestanden in Polen am Ende des X. Jahrhunderts Klöster zu Tremessen, zu Tuni, zu Meseritz, in Monte Calvo, zu Posen. Die Fundationsurkunde des Erzbisthums Gnesen vom J. 1000 spricht von einem Kloster B. M. V. in Castro Lancicie; zu Kazimierz soll auch ein Kloster mit einer Einsiedelei am Anfange des XI. Jahrhunderts bestanden haben.

[2]) Janauscheck. Originum Cisterciensium pg. 240. Vgl. auch den Artikel des Herrn Dr. Kętrzyński, Biskupstwa i klasztory Polskie w X. i XI. wieku im Przegląd powszechny nr. 9 u. 10. 1889.

[3]) Dlugoss ad a. 1006; Cromer, De rebus Polonorum l. III. pg. 40.

Digitized by Google

Blute unseres Erlösers. Ich habe nichts, das mir theurer wäre oder mir jemals theurer werden könnte. Ich schenke es diesem Orte, damit Gottes Segen auf ihm ruhe und zur Zeit der Noth, in allen Leiden und Gefahren, in allen Drangsalen stets Gottes Schutz über ihm walte.“ [1])

König Boleslaus hielt sein Versprechen. Noch in demselben Jahre 1006 errichtete er hier zu Ehren des heil. Kreuzes ein Kloster, dotierte es reichlich und führte die Söhne des heiligen Benedictus dort ein, welche auf seine Bitten aus Monte Cassino gekommen sein sollen. Die dortige Kirche wurde zu Ehren der heiligsten Dreifaltigkeit eingeweiht. Durch die Verehrung der drei göttlichen Personen sollte dem falschen Dienste des Loda, Boda und Leli, deren Götzenbilder zerstört wurden, ein Ende gemacht werden; später hatte jedoch Kloster und Kirche den Titel des heiligen Kreuzes. [2])

Vier Jahre später gründete Boleslaus Chrobry eine zweite Benedictiner-Abtei zum Dank für die Hilfe, welche Gott ihm im Kriege gegen die feindlichen Nachbarn, besonders gegen die Russen, geleistet. Auf dem Grundeigenthum eines edlen Polen, Sethegus, Palatins von Krakau, wurde im Gebiete Sandomir (Diöc. Krakau) das neue Kloster gebaut. Nach Sethegus wurde die neue Stiftung Sieciechow genannt, für welche Boleslaus und viele Edle des Landes reiche Stiftungen und Schenkungen machten. [3])

Mit Hilfe der Söhne St. Benedicts machte das Christenthum rasche Fortschritte in den noch heidnischen Theilen des Landes. Allein auch die Stürme blieben nicht aus. Unter Mieceslaus III. und besonders nach seinem 1034 erfolgten Tode litten namentlich die Benedictiner-Abteien harte Bedrängnisse, wie überhaupt in jener Zeit politische Wirren das Land schwer schädigten. Bessere Zeiten traten für das Volk und die Kirche erst wieder ein, als Casimir I., Sohn König Boleslaus Chrobrys, im Jahre 1041 auf den Thron gelangte. Die polnischen Schriftsteller [4]) behaupten, dass Casimir I. zu Cluny unter St. Odilo Mönch gewesen, ja selbst die Diaconatsweihe dort empfangen habe. Auf Bitten der

---

[1]) Dlugoss l. c.

[2]) Dr. Malecky: Klasztory i zankony w Polscie w obrebie wiekow średnich im Przewodnik Naukowy (Lemberg 1875) scheint der Ansicht zuzuneigen, dass Łysa góra erst in den ersten Decennien des XII. Jahrhunderts gegründet sei, und zieht auch die Colonisierung von Łysa góra durch Mönche von Monte Cassino stark in Zweifel. Ein uns von Redacteur der »Studien« freundlichst zugestelltes MS. Annales S. Crucis authore Georgio Jonston Henrico professo Calvo-Montana spricht von einer zweiten Colonisierung durch Cassinenser Mönche, nachdem Łysa góra durch die Tartareneinfälle im XIII. Jahrh. zerstört worden.

[3]) Dlugoss, hist. Polon. ad a. 1010; Cromer l. c. pg. 40. Sczygielski l. c. pg. 120.

[4]) Dlugoss ad a. 1040; Cromer u. andere.

Digitized by Google

polnischen Gesandten habe aber der Papst die heiligen Gelübde gelöst und Casimir die Erlaubnis gegeben, den königlichen Thron zu besteigen. [1])

Wie dem auch sein mag; eines dürfte wohl nicht in Zweifel zu ziehen sein, dass Casimir bei seinem Aufenthalte am Hofe Kaiser Heinrich III. mit Cluniacenser Mönchen in Berührung gekommen, ja vielleicht selbst Cluny besucht hat. Cluny entfaltete gerade zu jener Zeit einen grossen Einfluss. Es war berühmt wegen seiner klösterlichen Zucht, wegen seiner vortrefflichen Einrichtungen, noch mehr aber wegen des weisen Abtes St. Odilo, der um jene Zeit (991—1049) das Kloster leitete. St. Odilo's Einfluss erstreckte sich weit über die Klostermauern hinaus in die fernsten Lande. Seine Stimme wurde überall gern gehört, sein Rath ward von Fürsten und Völkern gerne befolgt. Wir werden uns also kaum wundern dürfen, wenn Casimir, nachdem er mit Hilfe Kaiser Heinrich III. und seines Schwagers Jaroslaw, Grossfürsten von Kiew, den königlichen Thron bestiegen, seine Augen nach Cluny wandte und sich von dort Mönche für die durch die unruhigen Zeiten des Interregnums hart mitgenommenen Benedictiner-Abteien erbat.

Am meisten hatte wohl die von seinem Vater Boleslaus Chrobry und seiner Mutter Judith in der Diöcese Krakau nahe bei der Stadt gleichen Namens gegründete Abtei Tyniec gelitten. Kirche und Kloster waren zu Ehren der hl. Apostel Petrus und Paulus gegründet und den Benedictinern übergeben worden, welche durch Eröffnung von Schulen an der Bildung und Erziehung der Nation arbeiten sollten. Das Jahr der Gründung steht nicht ganz fest; doch wird uns versichert, dass der Abt von Tyniec dem Könige Boleslaus Chrobry bereits im Jahre 1015 wichtige Dienste leistete. [2])

Aus den Worten der Urkunde, welche Gregor IX. am 26 Mai 1229 für Tyniec ausstellte: „Die Privilegien, welche Boleslaus, König von Polen und Judith seine Gemahlin, die Stifter eures Klosters, gegeben," geht hervor, dass im XIII. Jahrhundert Boleslaus Chrobry und dessen Gemahlin Judith, die

---

[1]) Dlugoss ad a. 1040. Pertz, M. G. SS. XIX. pg. 559.

[2]) Encyklopedya powszechna Orgelbranda V° Tyniec; Dr. Kętrzyński: Biskupstwa etc. im Przegląd powszechny führt pg. 626 folgendes über Thietmar VII. 13. u. VIII. 16. (Pertz. SS. III. p. 842 u. 871) »Tuni nomine« aus: »Tytmar nadaje mu imię, Tuni (Tuni nomine); być może, że to imię, choć imię bardzo rzadkie; być jednak może, że właśnie dla tego, że to jest imię, Tytmar źle zrozumiał, gdy mu moviono o pacie de Tyny (Tyniec jest formą zdrobniałą), że zatem należy przypuścić, że tu mova o opacie tynieckim, bo nie ulega wątpliwości, że jak pod Gnieznem klasztor trzemesseński, jak pod Poznaniem klasztor kazimirski, tak i pod Krakowem był klasztor oddzielny, którym mógł być tylko Tyniec.«

Digitized by Google

Eltern König Casimir I., für die Stifter der Abtei Tyniec gehalten wurden. [1]) Derselben Meinung war auch Aegidius von Tusculum, da er im Jahre 1105 als Cardinal-Legat des Papstes Calixtus II. für Polen in seiner Bestätigungsurkunde der Privilegien der Abtei Tyniec ebenfalls von Boleslaus und Judith als den Stiftern dieser Abtei redet. [2])

Wenn nun einmal feststeht, dass Tyniec schon von Boleslaus Chrobry gegründet, oder doch wenigstens zu seinen Zeiten bestanden, dann dürfte sich auch der Widerspruch in den Angaben der Schriftsteller bezüglich jener Abtei, welche nach Tyniec ihre Mönche geschickt haben soll, leichter lösen, da man annehmen kann, dass Boleslaus Chrobry die Mönche aus Lüttich (Leodium), Casimir aber nach der Zerstörung von Tyniec und seiner Restaurirung im Jahre 1044 aus dem damals weltberühmten Cluny habe kommen lassen.

Demselben Könige Casimir wird die Stiftung einer weiteren Abtei noch zugeschrieben, nämlich die von Lubus (auch Leubus oder Lubens) an der Oder. [3])

---

[1]) Szczygielski Tinecia l. II, p. 142—145; und Cod, dipl. Tiniec pg. 17 ss. »Libertatem, quam clarae memoriae Boleslaus rex Poloniae et Judith regina uxor ejus »vestri monasterii fundatores« concesserunt.«

[2]) Quae (sc. privilegia) omnia eidem Ecclesiae a Boleslao (so Cod. dipl. Tinec. pg. 2; Szczygielski Tinecia l. II. pg. 138 hat Vladislao) Rege et Judith Regina concessa esse praefatus dux (sc. Boleslaus Krivostus, auf dessen Bitten Aegidius die Privilegien von Tyniec bestätigte), testabatur et a se et ab omnibus avis proavisque suis reverenter custodita apostolica authoritate . . . firmamus. — Roepell, Gesch. Pol. I, 518 B. 18 und 4. Beilage pg. 643 sagt zu der Lesart: Vladislaus: »Der Name Vladislaus kann nur ein Lesefehler oder ein Schreibfehler des Verfassers sein, eine Annahme, welche auch dadurch bestätigt wird, dass Boleslaus Krivostus doch unmöglich seinen Vater Vladislaus »avus« nennen oder gar von der Haltung dieser Rechte durch seine »proavi« sprechen konnte, wenn jene Rechte erst von seinem Vater Vladislaus und seiner Mutter Judith verliehen worden wären. (Vgl. hierzu Stenzel, Scr. rer. Sil. I, 11 und Chronic. princ. Polon. ibid. pg. 58.)

[3]) Dlugoss ad a. 1044. — Dlugoss führt die verschiedenen Besitzungen an, mit welchen die neue Abtei fundiert wurde: Lubens, Novum forum, Bogunow, Dobrogostow, Napstir, Stepin, Vikschino, Nalihin et plures alias villas, possessiones, redditus, census, teloniae et introitus atque in flumine Odra piscationes et naulum, in silvis vero mellificia et venationes, an. Er muss also wohl die Schenkungs- resp. Stiftungsurkunde gesehen haben. Auch ad a. 1175 heisst es bei ihm: Prima die maji Boleslaus cognomine Altus, Wratislaviensis dux . . . . exclusis fratribus et nigris monachis de monasterio Lubin, quod ad fluenta Odrae Cazimirus Poloniae Rex olim Cluniacensibus monachis fundaverat, fratres Cisterciensis ordinis ex monasterio Portensi . . . . in illud introducit et nova donatione . . . . locum ad ejus possesiones a Cazimiro Rege donatus privilegiat . . . . adhibita ad hujus modi transmutationem praesentia et consensu Zyroslai Wratislaviensis Episcopi, Mieceslai patrui sui germani Poloniae ducis et Monarchae etc.

Die Chronica princ. Polon. pg. 99 geben ebenfalls an, dass Casimir I. das Kloster Lubens oder Leubus an der Oder in Schlesien gestiftet und mit schwarzen Benedictinermönchen besetzt habe. Allein in denselben heisst es pg. 159: Bischof

Digitized by Google

Auffällig mag auch erscheinen, dass weder dieselben Chronica princ. Polon. pg. 24 an jener Stelle, wo von der Errichtung des Cistercienserklosters Leubus durch Boleslaus Altus berichtet wird, noch die echte Stiftungsurkunde vom Jahre 1175, in welchem die Benedictiner-Abtei Leubus in ein Cistercienser-Stift umgewandelt sein soll, irgendwo der Benedictiner Erwähnung thun.[1])

Wie es sich aber auch verhalten mag, zwanzig Jahre später war Tyniec in der Lage, Herzog Boleslaus dem Kühnen eine Colonie von Mönchen in das von ihm gegründete Kloster Mogilno zu senden. Ueber die Entstehung dieser Abtei wird Folgendes berichtet:

Boleslaus der Kühne (1063—1081) war 1065 siegreich aus verschiedenen Feldzügen, welche er gegen die Böhmen, Ungarn und Russen geführt, zurückgekehrt. Auf einem zu Plock versammelten Hoftage versprach er in Gegenwart des Bischofes Paschalis (al. Alexander) von Plock zum Dank für die ihm von Gott gegen die feindlichen Nachbarn geleistete Hilfe eine Stiftung zu machen. Seinem Versprechen kam er dadurch nach, dass er auf seiner königlichen Besitzung Mogilno[2]) ein Kloster und eine Kirche errichtete, welche er unter den Schutz des hl. Johannes des Täufers stellte. Nachdem der Bau fertiggestellt, rief er 1665 Mönche aus der Abtei Tyniec in diese neue Abtei. Als erster Abt der neuen Klosterfamilie wird Mangosius bezeichnet, als dessen Nachfolger Rudgierus. Beide waren Gallier von Geburt, hatten zu Cluny die Gelübde abgelegt und waren von dort mit anderen Brüdern nach Tyniec gekommen.[3])

Für das Jahr 1085 erwähnen die Geschichtsschreiber und Annalen unseres hl. Ordens eines Ereignisses, das wir nicht vollständig mit Stillschweigen übergehen können.[4])

Walther von Breslau introducit primo conventum nigrorum monachorum in Leubens ordinis sancti Benedicti. Es ist also in diesen beiden Angaben offenbar ein Widerspruch, zumal Bischof Walther erst 1152, sicher nicht vor 1149 Bischof von Breslau wurde. (Walther war der Nachfolger des Bischofs Johann von Breslau, welcher 1152 auf den bischöflichen Thron von Gnesen erhoben wurde. Damalowicz, Series Archiepiscoporum Gnesnensium, Varsaviae 1649.)

[1]) Roepell l. c. pg. 148. NB. 18 sagt, dass bei Sommersberg I. 894 eine Urkunde vom Jahre 1178 angeführt werde, welche die Worte enthalte: »In loco, qui digitur Lubens, ubi prius pauci monachi nigri ordinis resederant.« Diese Urkunde soll jedoch unecht sein. Vgl. hiezu: Büsching, Urkunden des Klosters Leubus pg. 1. Grünhagen: Stiftungszeit des Klosters Leubus in Ztschrft. f. G. u. A. Schlesiens. V, 193 und die Aussetzungen, welche Winter, Cistercienser des nordöstl. Deutschlands I. (Anhang) pg. 301 ss. macht. — Dr. Janauschek, Orig. Cist. I. pg. 171. — Auch Szczygielski, Aquila widerspricht sich, indem er pg. 123 das Jahr 1175, pg. 141 dagegen das Jahr 1195 als Jahr der Einführung der Reform von Citeaux in Leubus aus Miechow III, 26 angibt.

[2]) Mogilno in der alten Woiwodschaft Gnesen, jetzt noch Diöc. Gnesen, Reg. Bromberg, Kreis Mogilno, Stadt am gleichnamigen See.

[3]) Dlugoss ad a. 1065; Cromer pg. 62; Miechowit. pg. 43.

[4]) Dlugoss ad a. 1085; Szczygielski Aquila pg. 139.

Digitized by Google

Herzog Vladislaus von Polen hatte keine Erben. Wie er selbst, so empfand auch seine Gemahlin Judith, Tochter des Böhmenherzogs Wratislaus dieses hart. Da wurde ihnen vom Bischofe Lambert die Mittheilung gemacht: „Frankreich besitzt nahe bei Massilia, dort wo die Rhone in den Ocean mündet, ein Kloster und eine Kirche, welche dem hl. Abte und Bekenner Aegidius besonders geweiht ist; dort wird auch sein hl. Leib aufbewahrt. Mönche nach der Regel des hl. Vater Benedictus sind die Hüter dieses Heiligthumes. Der hl. Aegidius selbst aber war so gross in der Tugend vor Gott, dass bis heran noch niemand vergeblich seine Hilfe angefleht hat. Ich verspreche Euch, dass auch Ihr Erhörung finden werdet, wenn Ihr mit Vertrauen zu ihm Eure Zuflucht nehmet, und ich selbst verbürge mich dafür, dass Ihr auf seine Fürbitte einen Leibeserben von Gott erhalten werdet.“ [1])

Der Herzog fasste Vertrauen zum hl. Aegidius. Er befolgte den Rath seines treuen Bischofes und schickte eine Gesandtschaft mit reichen Geschenken dorthin, den Abt und die Brüder zu bitten, ihr heiliges Gebet mit dem seinigen zu vereinen, damit Gott um der Verdienste seines treuen Dieners Aegidius willen ihm einen Erben seines Thrones schenke. Gern willfahrte der Abt der frommen Bitte des Herzogs. Er betete und fastete drei Tage mit seinen Mönchen, damit Gott zur Ehre des hl. Aegidius dem Polenherzoge gnädig sei. Und das Gebet fand Erhörung. Am 20. August 1086 wurde dem Herzog Vladislaus ein Sohn, der nachmalige Herzog Boleslaus Krivostus geboren. Zum Danke errichtete er in Krakau eine Kirche zu Ehren des hl. Aegidius und übergab sie den Benedictinermönchen von Sieciechow. Auch der Abtei Tyniec wurden reiche Güter geschenkt.

Zu Anfang des folgenden XII. Jahrhunderts erwähnt Dlugoss die Gründung einer weiteren Abtei für die Söhne des Patriarchen des abendländischen Mönchthums zu Lubien. [2]) Als Gründungsjahr wird von ihm 1113 angegeben, während Sczygielsky [3]) das Jahr 1175 als das Entstehungsjahr der Abtei angibt und sich hierfür auf die Urkunden und die stetige Ueberlieferung beruft. Als Stifter der Abtei wird Michael Graf von Krzywin (Habdank) bezeichnet, der die neue Gründung reich aus eigenen Besitzungen dotierte und dieselbe Mönchen aus Cluny übergeben haben soll. [4])

[1]) Dlugoss ad an. cit.

[2]) Dlugoss ad a. 1113; Cromer lib. VII. pg. 124.

[3]) Sczygielski, Aquila pg. 121 und 141.

[4]) In den Annal. Lubinens. (Pertz SS. XIX, 579.) heisst es ad a. 1145 dedicatum est altare in Lubin sancte Marie a Conrado episcopo, und pg. 580 ad a. 1175 Johannes abbas Lubinensis efficitur et Columba a fratribus inordinate ejicitur. In dem Codex diplomaticus Majoris Poloniae pg. 108 spricht Vladislaus

Digitized by Google

Für das gleiche Jahr 1175 wird denn auch die Einführung der Reform von Cysterc in dem von König Casimir I. gestifteten (?) Kloster Leubus angegeben. Boleslaus Altus, Herzog von Breslau, soll mit Zustimmung des Bischofes Jaroslaus von Breslau, des Königs Mieceslaus von Polen und seiner Söhne Boleslaus, Jaroslaus und Mieceslaus, sowie seines Bruders Mieceslaus die Cistercienser-Regel dort eingeführt haben; doch haben wir schon oben (pg. 204 u. 205) das nähere hierüber gesagt.

Zum Todesjahre des Herzogs Boleslaus Krivostus († 1139) erwähnen die Historiker [1]) und besonders die Annalen der Abtei Sieciechow die Freigebigkeit des Herzogs gegen diese Abtei. Zum Danke für alle Wohlthaten, welche dieser Fürst den dort lebenden Söhnen des hl. Vaters Benedictus gespendet, wurde jährlich sein Jahrgedächtnis feierlich begangen.

Zwanzig Jahre nach dem Tode des Herzogs Boleslaus Krivostus starb seine Tochter Gertrud in Zwifalten im Rufe der Heiligkeit. Aus diesem Umstande dürfte wohl geschlossen werden, dass um diese Zeit Klöster unseres heiligen Ordens für Nonnen im Königreiche Polen noch nicht bestanden.

Die erste Nachricht von der Gründung eines Benedictinerinnen-Klosters stammt erst aus dem Jahre 1185. In diesem Jahre wurde, so berichtet uns die Chronik, [2]) zu Riga in Livland durch Maynard [3]), den Apostel jenes Landes, ein Kloster nach der Regel des heil.

---

dux magnus Polonorum von Privilegien, welche seine Vorfahren und sein Vater dem Kloster gegeben. Privilegium super libertate avorum nostrorum et patris nostri renovare studuimus. Vladislaus könnte wohl nicht leicht von Vorfahren sprechen, wenn Lubin erst 1175 gegründet worden. Auch die beiden angeführten Stellen aus den Annal. Lubin. scheinen auf ein früheres Gründungsjahr als 1175 hinzuweisen. Dr. Małecki: Klasztory i zankony w Polsce w obrebie wiekow średnich (Przewodnik Naukowy. Lemberg 1875) gibt als Gründungsjahr 1113 an und will, dass die Mönche aus Cluny gekommen seien; D. Ursmer Berlière (Révue bénédictine 1891 pg. 112—116) scheint mehr der Ansicht zuzuneigen, dass St. Jacob in Lüttich die ersten Mönche nach Lubin entsandt habe, eine Ansicht, der wir auf Grund der dort gemachten Ausführungen beistimmen möchten.

[1]) Dlugoss ad a. 1139; Sczygielski, Aquila pg. 140.

[2]) Sczygielski. Aquila pg. 138.

[3]) Sczygielski, Aquila l. c. gibt ihn als Benedictiner und Mönch von Siegburg aus; die Monum. Germ. SS. XXIII. dagegen in der Anmerkung als canonicus Sigebergensis in Holsatia. Maynard wurde vom Bischof von Bremen (Pertz l. c.) zum Bischofe von Livland geweiht und verkündete gemeinschaftlich mit dem Abte Berthold von Lübeck das Evangelium in jenem Lande. Die Hagiographen des Benedictiner- und Cistercienser-Ordens (Bucelin, Menolog ad d. XIV. Aug., Henriquez etc.) führen ihn als Heiligen auf. Auch Baronius citiert ihn ad a. 1186; die Bollandisten führen ihn am 14. August unter den »Prätermissi« an. — Die Chronica Livoniae (Pertz l. c.) weiss nichts von der Gründung eines Frauenklosters zu berichten; nach der bei Winter Cisterc. II. pg. 120 angeführten Urkunde des Erzbischof Albert von Riga hätte überhaupt vor 1257 in Riga kein Frauenkloster bestanden.

Digitized by Google

Vaters Benedictus für Jungfrauen errichtet. Kloster und Kirche wurden der hl. Maria Magdalena geweiht.

Im Jahre 1170 schenkte der Benedictiner-Orden der heil. Kirche einen Martyrer in der Person des hl. Mönches Benedict; er starb für die Freiheit der kath. Kirche mit seinem Bischofe dem hl. Werner von Plock. Letzterer hatte Bolesta, den Castellan von Visna, zur Herausgabe des geraubten Kirchengutes aufgefordert. Seine Bitten und Mahnungen fanden kein Gehör. Durch richterlichen Entscheid wurde nun Bolesta das Kirchengut abgesprochen, allein sein Zorn gegen den frommen Bischof nur noch mehr gesteigert. Um Rache an dem Kirchenfürsten zu nehmen, dingte er einen Meuchelmörder, welcher den Bischof nebst seinem Gefährten, dem Mönche Benedict ermordete. Die Geschichtsschreiber erwähnen nicht, welchem Kloster Benedict angehört habe.

Gleich zu Anfang des folgenden Jahrhunderts werden zwei weitere Stiftungen für die Söhne des hl. Vaters Benedictus erwähnt. Mieceslaus, Sohn Herzog Boleslaus des Siegreichen, des Fürsten von Grosspolen, gründete zu Kosciol bei Kalisch das Kloster des heil. Laurentius, welches er reichlich dotierte. Im Jahre 1209 zogen Mönche von Tyniec hier ein. Kosciol wurde jedoch niemals zur Abtei erhoben, sondern blieb ein von der Erz-Abtei Tyniec abhängiges, wenngleich selbsständiges Priorat. [1])

Um 2 Jahre später, für das Jahr 1211, dürfte die Gründung der Abtei Orlow in Schlesien anzusetzen sein. [2]) Diese Gründung ging, wie es scheint von den Herzögen von Oppeln aus; denn im Jahre 1268 wurde Orlow von dem Herzog Vladislaus von Oppeln Tyniec unterstellt. [3])

In der noch erhaltenen Urkunde bestätigt und erneuert Vladislaus „der von seinen Vorfahren gegründeten und dotierten“ Abtei Orlow, alle früher gegebenen Rechte und Freiheiten. Der Abt von Orlow soll fortan dieselben (politischen) Rechte im Herzogthum Oppeln geniessen, wie der Abt von Tyniec in dem von Krakau. Zugleich aber wird die Abtei Orlow der Abtei Tyniec so unterstellt, dass der Abt von Tyniec die volle Jurisdiction in allen Sachen über Orlow habe. So soll dem Abt von Tyniec und seinen Nachfolgern für die Zukunft das Recht der Visitation in Orlow zustehen; er soll ferner über die Beobachtung der monastischen Disciplin wachen; ihm steht es zu, einen Abt von Orlow aufzustellen und den gewählten zu

---

[1]) Dlugoss ad a. 1209; Cromer pg. 106 u. 107.

[2]) Archivalische Zeitschrift München (Th. Ackermann) 1891. Verzeichnis der Abteien O. S. B. in Deutschland Nr. 108.

[3]) Sczygielski, Tinecia l. II. p. 156 und Cod. dipl. Tinec. pg. 31—33.

Digitized by Google

confirmiren; ja er kann selbst die Wahl eines Abtes von Orlow annulieren. [1])

Im Jahre 1270 soll dann eine siebente Abtei, Plock, im Königreiche Polen gegründet worden sein. Johannes, Herzog von Massovien wird von einigen als ihr Stifter angesehen. [2]) Nach anderern wäre diese Gründung dem hl. Märtyrer und Bischof Werner von Plock zuzuschreiben, [3]) eine Angabe, die wohl auf Wahrheit beruhen könnte, da es im Leben des hl. Bischofs heisst, dass er sich mit Mönchen umgeben, nach deren Wandel er sein Leben einzurichten trachtete. [4])

Das gleiche Jahrhundert weisst noch drei andere Gründungen auf, beide für gottgeweihte Jungfrauen nach der Regel des heil. Vaters Benedictus.

In der Diöcese Krakau gründete Clemens Graf von Rucza und Climontow um 1228 [5]) ein Benedictinerinnen-Kloster zu Staniątki. Die Gründung war aller Wahrscheinlichkeit nach der Dank der Stifter gegen Gott, für die nach dreijähriger Verbannung gewährte Rückkehr in die Heimat. Graf Clemens hatte nur eine Tochter Visenna, welche er als Erbin seiner zahlreichen Güter und Besitzungen zurücklassen wollte. Um sie nicht ohne Schutz zu lassen, gedachte er sie frühzeitig zu vermählen; allein Visenna hatte sich schon einen Bräutigam erwählt, indem sie sich in frühester Jugend Gott geweiht und ihm stete Jungfräulichkeit gelobt hatte. Diesem hl. Gelöbnisse wagte der Vater nicht entgegenzutreten. In Verein mit seinem Bruder Andreas, dem Bischof von Plock, beschloss er vielmehr ein Kloster zu bauen und diesem Gotteshause seine Güter zu hinterlassen. Bezüglich der Errichtung des Klosters berichten die Annalen [6]) noch eine besondere, wunderbare Begebenheit. Alles Baugeräth, das der fromme Vater nahe bei seiner Villa Staniątki hatte aufschichten lassen, fand sich später an einem in der Nähe gelegenen Orte wieder. Menschenhände hatten es nicht dorthin getragen. Auf dieses wunderbare

---

[1]) Ipse autem Pater Tinecensis quicunque fuerit visitandi, corrigendi excessus alienandi assignandi fratres constituendi et confirmandi electum Abbatem de Tinecia vel de ipso domo seu etiam electum cassandi plenam habebit potestatem tam in capite quam in membris. (Vgl. hiezu die im Cod. dipl. Tinec. angeführten Werke von Stenzel, Hayne und Hormayer.)

[2]) Sczygielski, Aquila pg. 122 und 144. Encyklopedya powszechna Orgelbranda V° Plock.

[3]) Encyklopedya kościelna Xa. M. Nowodworski V° Benedyktynow.

[4]) Moris erat Vernero . . . , ut ad custodiam earum virtutum, quibus egregie ornatus fuit . . . . semper testes vitae suae viros probatos et religiosos adhiberet, eorumque contubernio uteretur, ut et ad eorum exemplum vitae suae statum formaret, et conversatione eorum in meliorem virum evaderet. Sczygielski, Aquila pg. 30; Facies rer. Sarmat. II. pg. 382 n. XI.

[5]) Ulanowski, Dr. B., O Założeniu i Uposażeniu klasztoru Benedyktynek w Staniątkach.

[6]) Sczygielski.

Digitized by Google

Zeichen hin, wurde an diesem Orte die neue Abtei errichtet. Bischof Vislaus von Krakau consecrierte 1238 die Kirche zu Ehren der lieben Gottesmutter und machte ihr eine Schenkung aus den Zehnten eines nahen Dorfes. Visenna wurde die erste Aebtissin und starb im Jahre 1289 im Rufe der Heiligkeit. [1])

Bis zum Anfang des XVII. Jahrhunderts hatte der Abt von Tyniec die Jurisdiction über Staniątki. Ein Prior nebst vier Mönchen versahen bis zu dieser Zeit dort den Gottesdienst. Staniątki besteht heute noch, während das von ihm 1650 ausgegangene Tochterkloster St. Scholastica zu Krakau in den Stürmen der Zeit untergegangen ist. [2])

1274 ward zu Culm ebenfalls ein Frauenkloster gegründet. Johannes, Hochmeister des deutschen Ritterordens, rief diese Stiftung ins Leben. Zuerst war ein Platz ausserhalb der Stadt Culm für dasselbe ausersehen, der Kriegsunruhen wegen wurde es jedoch bald in der Stadt Culm selbst erbaut. Die ersten Nonnen entsandte das Kloster des hl. Georg zu Prag. [3])

Und noch von einer weiteren Benedictinerinnen-Niederlassung wird zum Jahre 1274 berichtet, indem zu Lomża, einer königlichen Stadt am linken Ufer des Narew, Kirche und Kloster für gottgeweihte Jungfrauen erbaut wurden.

Der Orden des hl. Vaters Benedictus schien nach diesen herrlichen Klostergründungen ganz einzig dazustehen; zu seiner weiteren Entfaltung und Entwicklung schien ihm jetzt nur die treue Befolgung der heil. Regel nothwendig. Allein gerade dieses sollte durch die hereingebrochenen Stürme fast unmöglich gemacht werden.

Zunächst schädigten die Hauskriege der Fürsten Grosspolens das innere Klosterleben schwer. Die Klöster mussten den Fürsten das Geld für ihre Kriege liefern; wenn nicht gutwillig, so wurde es ihnen durch Raub und Plünderung erpresst.

So wurde Mogilno im Jahre 1230 von Vladislaus Odonicz überfallen und vollständig ausgeplündert. Selbst der Kirchengeräthe wurde nicht geschont. [4]) Ein ungleich härteres Schicksal erfuhr jedoch Tyniec.

Conrad, Herzog von Massovien führte mit Boleslaus Pudicus Krieg. Er legte, um diesem Fürsten, welcher Krakau besetzt hielt, mehr schaden zu können, eine Besatzung von 1000 Mann

---

[1]) Kościoły Krakowski.

[2]) Szczygielski, Aquila pg. 124 u. 25; Dlugoss ad an. 1253.

[3]) Szczygielski, l. c. p. 125 s. gibt diese Nachricht; sicher ist jedoch, dass die Nonnen dort zuerst nach der Reform von Citeaux lebten, wenigstens weisen die Angaben auf, dass bis zum Jahre 1349 die Cistercienserregel in Culm befolgt wurde, vgl. hierzu Fankidejski, Klasztory Żenskie pg. 6 u. 87.

[4]) Cromer pg. 133; Encyklopedya Orgelbranda V° Mogilno.

Digitized by Google

in die Abtei Tyniec, welche er mit Thürmen und Zinnen versehen und zu einem Castell umwandeln liess. Abt von Tyniec war damals Rutfridus (oder Luitfridus, 1212—1232), der dreizehnte Nachfolger des sel. Aaron. [1]) Unter den Bedrückungen der gewaltthätigen Soldateska litt die Disciplin der Mönche sehr, ganz abgesehen davon, dass den Gütern des Klosters durch Raub und Plünderung grosser Schaden zugefügt wurde. Nachdem Conrad sich nach Massovien zurückbegeben, nahm Boleslaus zwar alsbald Tyniec ein, allein Ruhe und Frieden waren den Mönchen damit noch nicht zurückgegeben. [2])

Gregor IX. (1229—1241), welcher um jene Zeit den päpstlichen Stuhl bestieg, wandte seine Aufmerksamkeit auch den politischen Vorgängen im fernen Polen zu. Damit die Kirchenzucht durch die inneren Zwistigkeiten keinen Schaden leide, suchte er ganz besonders die reguläre Observanz in den Klöstern zu fördern. Tyniec wurde von ihm besonders ausgezeichnet. Am 26. Mai 1229 nahm er in einer Bulle Tyniec unter den Schutz des hl. Petrus, verordnete, dass im dortigen Kloster für ewige Zeiten die Regel des hl. Benedictus beobachtet werde und bestätigte der Abtei alle Besitzungen, Privilegien und Freiheiten, welche die polnischen Könige oder Fürsten ihr verliehen. [3])

In diese Abtei trat etwa 20 Jahre später Vlodimirius ein. Er war der Sohn des Fürsten Vladislaus von Osvic. Nur wenige Jahre war ihm jedoch die klösterliche Einsamkeit beschieden. Er starb eines seligen Todes, nachdem er die Mönche durch seinen demüthigen und bescheidenen Lebenswandel erbaut hatte, am 21. Mai 1256. [4])

Grösseren Schaden fügten jedoch die Einfälle und Plünderungszüge der Tataren den polnischen Benedictiner-Abteien zu.

Im Jahre 1260 fielen sie in Polen ein. Zuerst versuchten sie die Eroberung der Provinz Sandomir. Das Kloster des hl. Kreuzes auf dem Mons Calvus, welches in jener Provinz liegt, zog die Augen der raub- und beutelustigen Horden zunächst auf sich. [5]) Stanislaus, ein Verwandter des Königs Boleslaus Pudicus, war um jene Zeit Abt von Łysa góra (Mons Calvus). Auf sein Zureden erwarteten seine Mönche, 32 an der Zahl, mit ihm den Märtyrertod. Die Heiden tödteten auch alle. Die Märtyrer Christi fanden ein gemeinschaftliches Grab auf der Evangelienseite des Hochaltars. Eine Inschrift, welche ein späterer Abt Boguslaus erneuern liess, zeigte den Ort ihrer sterblichen Ueberreste an

---

[1]) u. [2]) Szczygielski, Tinecia I, 48 ss.

[3]) Szczygielski, Tinecia II, 142 ss.; Cod. dipl. Tinec. pg. 15 ss.

[4]) Szczygielski, Aquila pg. 52.

[5]) Dlugoss ad a. 1260; die Annales Monast. S. Crucis (MS. in Archiv. Raigrad. O. S. B.) geben das Jahr 1258 an.

Digitized by Google

und bat zugleich um ihre Fürbitte im Himmel.[1]) Auch in Lubin sollen nach den Aufzeichnungen des dortigen Chronisten gegen 30 Mönche durch die Tataren den Märtyrertod gefunden haben.

Nach den Annalen des Heilig-Kreuz-Kloster auf dem Mons Calvus soll bei der, nach der Ermordung der Mönche stattgefundenen Plünderung auch die Partikel des hl. Kreuzes, welche St. Emmerich Boleslaus Chrobry bei der Gründung von Łysa góra geschenkt, geraubt worden sein. Die Strafe für diese Frevelthat sollte nicht ausbleiben. Bei der Vertheilung der Beute gewahrte der Anführer auch die Partikel des hl. Kreuzes, welche in ein so kostbares silbernes Gefäss eingeschlossen war. Auf seine verwunderte Frage, warum denn ein Stück Holz so kostbar gefasst werde, gab ein christlicher Gefangener die Antwort: „An diesem Kreuzesbaume wurde den Menschen das Leben geschenkt, durch jenen der Himmel dem Menschengeschlecht geöffnet; dieses Kreuz wird von allen Christen in hohen Ehren gehalten.[2])“ Von Zorn und Unwillen erfüllt, wollte der heidnische Anführer die kostbare Reliquie ins Wasser werfen, aber o Wunder, das Silber schwimmt leicht auf dem Wasser! Das Feuer soll jetzt diesen hl. Schatz zerstören, aber auch die mitten ins Feuer geworfene Reliquie bleibt unversehrt und springt endlich wunderbar aus dem-

[1]) Sczygielski, Aquila pg. 77. Das Andenken dieser heiligen Märtyrer wird in den Menologien am 17. Juli begangen. Die von Abt Boguslaus (1608—1633) gesetzte Inschrift hat folgenden Wortlaut. »O vos felices Martyres, qui abdicatis mundi illecebris, in haec juga, coelestibus aestuantes concessistis: ac ab immani Tartarorum impetu oppressi, emensis turbulentae vitae fluctibus, victinam superis acceptam sanguine vestro libentes ad aetereas sedes, haustis divinibus animis evolastis. Frater Boguslaus Abbas ex veteri tumulo huic commodiori loco reddit, et cum Fratribus suis rite veneratur. Favete Coelites facti et haec cacumina ab hostili furore tueamini, eosque in his vitae praecipitiis moderamini, ut hic labe criminum expiati exuta mortalitate, propitium numen vobiscum sortiantur. (cf. Annal. Monast. S. Crucis l. III. c. 2.) — Es dürfte wohl ein Irrthum sein, dass die Bollandisten Act. SS. zum 17. Juli unter den »Praetermissi« Stanislaus als zur Reform von Citeaux angehörig aufführen. Aus ihren Worten scheint hervorzugehen, dass das Heilig-Kreuz-Kloster auf dem Mons Calvus die Cisterciensерregel um jene Zeit befolgt habe, eine Angabe, die wenig Wahrscheinlichkeit für sich haben dürfte. Vgl. Sczygielski, Aquila pg. 149. — Auch Dr. Janauschek berichtet unseres Wissens in seinen Orig. Cist. I. nicht, dass Łysa góra jemals die Cistercienser inne gehabt; nur zum Jahre 1584 erwähnen die Annales Mon. S. Crucis (l. II. c. 48), dass Abt Mathias Lesiecki dem Cistercienser-Orden angehört, jedoch nach kurzer Amtsführung seines Amtes durch den Cardinal Radziwil, Bischof von Krakau, durch kirchenrechtliches Verfahren entsetzt worden sei. — Cromer, pg. 177 gibt an, dass auf Verwendung der Russen das Kloster Łysa góra von dem Ueberfalle der Tartaren verschont geblieben: »frustra tentata Sendomiriae expugnatione, Lysecensis monasterii, quod S. Crucis dicitur direptione suasu Russorum penitus abstinuerunt et ad Cracoviam pridie natalis Christi pervenerunt, eine Angabe, die mit den anderen Historikern und Hagiographen (Dlugoss Henriquez, Bucelin, Annales Mon. S. Cruc. citat) nicht übereinstimmt.

[2]) Annales M. S. Crucis (M. S.) l. I. c. XII.

Digitized by Google

selben heraus. Bei diesem Wunder erfasste Schrecken die Heiden. Ihr Anführer stürzte sich in den nahen Fluss und ertrank, während andere voll Schrecken sich in die eigenen Schwerter stürzten und umkamen. Keiner konnte sich von seinem Platze fortbewegen. Verwirrung und Schrecken herrschte überall; jeder fürchtete für sein Leben. In dieser Bestürzung soll dann eine geraubte christliche Jungfrau den Rath gegeben haben, die hl. Reliquie alsbald an ihren früheren Ort zurückzubringen; diesen Rath befolgte man und sandte die Jungfrau mit der hl. Kreuzespartikel nach Łysa góra zurück.

Tyniec wurde ebenfalls geplündert und zerstört. Die Mönche hatten sich hinter den festen Mauern ihres Klosters nicht mehr sicher gefühlt und waren mit den kostbaren Kirchengeräthen nach Ungarn geflüchtet. Die Barbaren plünderten 1260 das leerstehende Kloster vollständig aus und legten es alsdann in Asche. [1])

Nach dem Abzug der feindlichen Scharen kehrten die Mönche allsogleich zurück, und bald erstand mit Hilfe der Könige Polens ein neues Kloster an der Stelle des alten. Der Nachfolger König Boleslaus Pudicus, Lesco (1279—1289) unterstützte den Bau durch eigene Mittel und bestätigte und erneuerte der wiedererstandenen Abtei alle Rechte und Privilegien, die sie je besessen, im Jahre 1288. [2]) Zum Danke für alle dem Kloster bewiesene Grossmuth gründete der Abt von Tyniec, Cosmas (1271—1287), schon im Jahre 1283 auf die Bitten des Fürsten in der zu Tyniec gehörenden Stadt Optatovic ein Kloster für die Söhne des hl. Dominicus. [3])

Das Schicksal der verwüsteten Abtei auf dem Monte Calvus ging dem König Boleslaus sehr zu Herzen. Er wollte die Abtei wieder mit Söhnen des hl. Benedictus besetzt sehen. Er soll deshalb nach Monte Cassino geschrieben und von dort sich neue Mönche für das zerstörte Kloster erbeten haben. Seiner Bitte sei willfahrt und zwölf Mönche nach Polen entsandt worden, welche den kaum erloschenen Herd des Gebetes aufs neue entfacht und entzündet hätten. Im Jahre 1270 erneuerte Boleslaus Pudicus die alten Rechte und Freiheiten der Abtei und befreite die Bewohner der zum Kloster gehörigen Ortschaften von allen Steuern.

Für die Jahre 1234 und 1278 finden sich zwei Ereignisse in den Chroniken verzeichnet, die wir nicht ganz übergehen können.

Conrad von Massovien hatte 1233 Boleslaus Pudicus mit seiner Mutter Przymislava gefangen genommen, sie anfangs in

[1]) Sczygielski Tinecia I, 53.

[2]) Sczygielski l. c. II. 162. Vgl. hiezu die Privilegien Premislaus II. für die zu Tyniec gehörigen Ortschaften. Cod. dipl. Maj. Polon. II. 31 n. 650.

[3]) Sczygielski, Tinecia I, 55.

Digitized by Google

ein festes Schloss gebracht und dann in der Abtei Sieciechow in strengem Gewahrsam gehalten. Nicolaus war um jene Zeit Abt von Sieciechow. Das Schicksal seines Landesfürsten ging dem frommen Abte zu Herzen. Auf einem Kriegszuge, den Herzog Conrad 1234 gegen die Pruthenen unternommen, benützte er eine günstige Gelegenheit und entliess Boleslaus mit seiner Mutter heimlich aus dem Kloster, der dann das ihm von Conrad widerrechtlich vorenthaltene Erbe seines Vaters in Besitz nehmen konnte. [1])

Im Jahre 1278 lag Boleslaus Herzog von Massovien mit Heinrich, Herzog von Glogau, in Krieg. Der letztere war in Polen eingedrungen und hatte in der Nähe von Lubin bei Crivin (Krzywin) sein Lager aufgeschlagen. Durch einen plötzlichen Ueberfall hoffte er Boleslaus zu besiegen. Der Abt von Lubin bekam jedoch von diesem Plane Kenntnis und überbrachte die Kunde hievon selbst dem Herzoge Boleslaus, der nun seinerseits Herzog Heinrich so unversehens angriff, dass er ihn vollständig besiegte. Boleslaus bewies sich gegen den Abt von Lubin dankbar, indem er alle Privilgien des Klosters erneuerte und ihm noch neue Freiheiten für seine Güter und Besitzungen gab. [2])

Drei Jahrhunderte blühte nun schon der Orden des heil. Vater Benedictus in Polen, der auch in Zukunft noch neue Knospen, Blüten und Früchte bringen sollte.

Im Jahre 1311 wurde ein Frauenkloster zu Thorn gegründet; anfänglich lebten die Nonnen dort nach der Reform von Citeaux, nahmen jedoch später die Regel des hl. V. Benedictus und 1587 die Reform der Magdalena Mortęska an. Die Veranlassung zur Klostergründung war folgende:

Am 3. April 1311 war der Grossfürst Witen von Lithauen mit grosser Heeresmacht in Ermland eingefallen. Kirchen und Klöster wurden zerstört, die hl. Geräthe geraubt, die Priester grässlich misshandelt. Nach mehrtägigen Plünderungszügen machte der Grossfürst in einer Wildnis auf einer Anhöhe bei Waplaken (Woplauken) in der Nähe von Rastelburg halt. Ein festes Lager wurde hier aufgeschlagen; das Heer sollte einige Tage der Ruhe pflegen. Da ging der Fürst voll übermüthigen Stolzes im Lager umher, sich an dem Anblicke der unermesslichen Beute und der zahlreichen Gefangenen in ihren Fesseln zu erfreuen.

In seinem Siegesrausche liess er dann ein Gefäss aus der Beute herbeibringen, in welchem sich das allerheiligste Sacrament befand. Er zerbrach das Gefäss, nahm die hl. Hostie in seine gottesräuberischen Hände und warf sie den Gefangenen vor die

[1]) Dlugoss ad a. 1233 u. 34; Sczygielski, Aquila pg. 142 ex Miechowit. III. c. 35.

[2]) Dlugoss ad a. 1278; Sczygielski, Aquila p. 145; Cod. dipl, Maj. Polon. pg. 417 Nr. 477.

Digitized by Google

Füsse. Ausspeiend und das hl. Sacrament mit Füssen tretend, brach er in die Worte aus: „Sehet da den Gott, welchen ihr verehret, den ihr anrufet. Unter Euren Augen zerbreche ich ihn. Er kann weder mir wiederstehen, noch euch, seinen Verehrern oder sich selbst helfen. Schon ist euer Gott den ich mit Füssen getreten, vernichtet. Meine Götter sind mächtiger. Durch ihren Beistand bin ich siegreich gewesen, sie haben mir Macht verliehen, euch in Fesseln zu schlagen. Es lohnt sich mehr, ihnen Anbetung darzubringen, als eurem Gott!“

Doch die Rache des Allmächtigen war nahe. Unbemerkt hatten die Deutschordensritter das Lager des Räubers umstellt. Beim Morgengrauen begannen sie den Angriff. Die Feinde wehrten sich anfangs tapfer, als plötzlich Furcht sie überfiel und alle sich ohne Halt in die Flucht warfen. Von dem ganzen 4000 Reiter zählenden Heere entkam nur der Grossfürst mit 2 Begleitern. [1])

Als frommes, ewiges Denkmal des herrlichen Sieges ward zu Thorn ein Kloster für Jungfrauen gestiftet und reich begabt. [2])

Für das Jahr 1320 findet sich in der Chronik von Tyniec die Visitation von Tyniec durch Visitatoren von Cluny verzeichnet und wird zugleich bemerkt, dass seit der (Neu)-Errichtung von Tyniec häufig solche Visitationen stattgefunden, welche dazu beigetragen, in Tyniec eine gute Disciplin und treue Befolgung der heil. Regel zu bewahren Unter dem Abte Johannes V. wurde diese Verbindung jedoch gelockert. Die Folge davon war der Verfall der Disciplin, der Verlust des Klostergutes und viele andere Nachtheile, welche noch durch die fortwährenden Kriegsunruhen mehr und mehr vergrössert wurden. Immerhin war jedoch Tyniec noch eine bedeutende Abtei, welche auch von manchen Edlen und Grossen des Landes mit Stiftungen bedacht wurde. So stiftete im Jahre 1368 der Erzbischof von Gnesen, Jaroslaus, zu Uniejów zu Ehren des hl. Nicolaus ein Priorat für die Abtei Tyniec. [3])

Lubin, jedem feindlichen Einfalle in Grosspolen ausgesetzt, hatte in diesem Jahrhundert arge Verwüstungen zu erleiden. Das Kloster wurde stark gebrandschatzt bei dem Kriegszuge, den Herzog Heinrich von Glogau 1382 gegen Polen unternahm.

Gegen 1370 scheint auch Łysa góra durch die Einfälle der feindlichen Lithauer schwer geschädigt worden zu sein. Die Annalen des hl. Kreuz-Klosters berichten uns Folgendes: [4]) Im Jahre 1370, dem ersten Jahre des Pontificates Papstes Gregor XI.,

[1]) Dlugoss ad a. 1311. Vgl. auch Damberger synchron. Geschichte der Kirche und der Welt im Mittelalter. XIII. Bd. Regensburg 1851. S. 141.

[2]) Dlugoss ad a. cit. Wetzer und Welte Kirchenlexicon. 1. Aufl. V° Thorn.

[3]) Sczygielski, Aquila pg. 146; Lasco I. 338. NB.

[4]) Annales Mon. S. Crucis l. II. c. IX.

Digitized by Google

starb Casimir der Grosse, König von Polen. Dieses machten sich die Anführer der noch heidnischen Bevölkerung Lithauens, Keystuth und Lubard, zunutzen und fielen, verstärkt durch Zuzüge anderer benachbarter Völkerschaften in die Provinz Sandomir ein. Auf dem Rückzuge in ihre Heimat, plünderten sie das heil. Kreuz-Kloster auf dem Calvarienberge aus, und nahmen unter anderen Kostbarkeiten auch die hl. Kreuzpartikel mit fort. Schon waren die mit Beute beladenen Wagen glücklich über die Grenze gebracht, schon schien der kostbare Schatz dem Kloster verloren, da, o Wunder, bleiben die mit Beute beladenen Wagen wie festgebannt am Boden stehen! Keine menschliche Gewalt vermag sie fortzubewegen. Diejenigen, welche die Wagen durch ihrer Hände Kraft in Gang bringen wollen, sterben plötzlich; selbst die Zugthiere sinken todt zu Boden. Da erkennen die feindlichen Räuber die rächende und strafende Hand Gottes und, um weiteres Unglück für sich und ihr Volk zu verhüten, senden sie auf den Rath der gefangenen Polen den trauernden Mönchen durch einen Gefangenen den kostbaren Schatz zurück, worauf sie die andere Beute ungehindert in ihre Heimat fortführen können. [1])

Eilf Jahre nach diesem Ereignisse starb Vladislaus Albus, Herzog von Polen. Er hatte zu Dijon in Frankreich Scepter und Krone mit dem demüthigen Gewande der Söhne des heil. Vaters Benedictus vertauscht. Zwar bestieg er auf Bitten der polnischen Grossen mit Erlaubnis des Papstes den Thron seiner Vorfahren, wollte sich jedoch, als er sich von einer tödlichen Krankheit befallen sah, in sein Kloster zurückbringen lassen, um dort auch begraben zu werden. Er starb zu Strassburg im Jahre 1381 und wurde zu Dijon beigesetzt. [2])

Tyniec litt gegen Ausgang des XIV. Jahrhunderts schwer unter den Bedrückungen und Räubereien einiger polnischer Grossen, welche ihm manche seiner Besitzungen gewaltsam entrissen. Zwar beauftragte Papst Innocenz IV. den Cisterciensерabt von Andreow, die Räuber zur Herausgabe des Kirchengutes zu zwingen; dieselben liessen sich jedoch nicht bewegen, das ungerechte Gut wieder zu erstatten, trotzdem kirchliche Strafen über sie verhängt wurden. [3])

Ein schönes Denkmal königlicher Freigebigkeit und Huld errichtete gegen Ende desselben Jahrhunderts Hedwig, Königin von Polen mit ihrem Gemahle Vladislaus, dem Orden des hl. Vaters Benedictus.

Beide stifteten in Kleparż, einer Vorstadt von Krakau,

---

[1]) Annal. Mon. S. Crucis l. II. c. 10; Miechow. l. IV. c. 29; Cromer l. XIII. pg. 322; Sczygielski, Aquila pg. 146.

[2]) Sczygielski, Aquila pg. 147.

[3]) Sczygielski, Aquila pg. 148.

Digitized by Google

c. 1390 unter dem Titel des hl. Kreuzes eine Abtei für slavische Mönche. Das von Carl IV. im Jahre 1348 neu errichtete slavische Benedictinerkloster Emaus in Prag sandte die ersten Mönche nach Kleparż. [1])

Gleichwie das Ende des XIV. Jahrhunderts eine neue Gründung für die Söhne St. Benedicts aufweist, so war auch der Anfang des XV. Jahrhunderts durch die Stiftung einer Benedictiner-Abtei ausgezeichnet.

Für die Bewohner Lithauens war endlich die Zeit gekommen, wo sie den christlichen Glauben annehmen sollten. Ihr Grossfürst, Alexander Vitold, hatte in dreijähriger Verbannung bei den Deutschordensrittern gelebt und dort den katholischen Glauben kennen gelernt; er nahm denselben an und in sein Reich zurückgekehrt sorgte er durch Gründung von Klöstern und frommen Stiftungen, dass sein Volk gründlich bekehrt werde. Für die Mönche St. Benedicts gründete er 1405 auf seinem Stammsitze Troki eine Abtei. Tyniec, welches er kurz nach seiner Taufe besucht hatte, sandte ihm auf seine Bitten die ersten Mönche in das neue Kloster. [2]) Die allerseligste Jungfrau und Gottesmutter Maria und der hl. Vater Benedictus waren die besonderen Patrone, unter deren Schutz die neue Stiftung gestellt ward. Der Stiftungsbrief für die neue Abtei wurde durch den grossfürstlichen Notar Nicolaus Małdrzyk am Tage des hl. Valentin im Jahre 1415 ausgestellt. [3])

Im Heilig-Kreuz-Kloster auf dem Mont-Calvus scheint um jene Zeit die Regel des hl. Vaters Benedictus treu befolgt worden zu sein, denn die Annalen melden, dass Albertus Calvus, Abt besagten Klosters, von den Mönchen von Lubin auf den Rath und das Ansinnen des Königs Vladislaus Jagello zu ihrem Abte postuliert worden sei. Albertus habe den Bitten nachgegeben und zu Lubin sei unter seiner weisen Leitung die Zahl der Mönche rasch gewachsen, die Rechte der Abtei gegen fremde Angriffe geschützt und die treue Befolgung der heil. Regel wieder eingeführt worden. [4])

Albertus regierte zu Lubin von 1460—1468 und starb tief betrauert von seinen Söhnen, denen er ein liebevoller Vater und treuer Führer zum himmlischen Vaterlande gewesen. [5])

Als Nachfolger des Abtes Albertus wählten die Mönche von

---

[1]) Dr. J. Krukowski, O Słowiańskim kościele . . . na Kleparzu w Krakowie. Szczygielski, Aquila pg. 148; Dlugoss ad a. 1389.

[2]) Szczygielski: Series et notitia Abbatum Trocensium. Cracoviae 1668.

[3]) Szczygielski, Series et not. Troc. abbat. pg. 3.

[4]) Annales Mon. S. Crucis II. c. 25.

[5]) Annales Mon. S. Cruc. l. c. Die Annales geben als Jahr der Postulation für Albertus 1425 an, während in den Annales Lubinenses sich 1460—1468 als Regierungszeit eines Albert III. verzeichnet findet. Ob dieser Albert III. mit enem Albertus Calvus identisch ist, vermögen wir nicht zu sagen.

Digitized by Google

Łysa góra Nicolaus Drodzek. Er theilte die Güter, welche das Kloster besass, zwischen dem Abte und den Conventualen im Jahre 1427 und bahnte dadurch, wie die Chronik bemerkt, den Commendatarähten den Weg zur ähtlichen Würde.[1])

Die Chronisten der Abtei Łysa góra heben rühmend die Andacht des oben genannten Königs Vladislaus Jagello zur dort aufbewahrten hl. Kreuzpartikel hervor und verzeichnen folgenden merkwürdigen Vorfall: Als Jagello noch Heide war, besuchte er mit christlichen Lithauern das Heilig-Kreuz-Kloster. Letztere brachten der hl. Partikel die ihr gebürende Verehrung dar, worüber sich Jagello nicht wenig wunderte. Er entriss, als er hörte, dass durch dieses Kreuz die Sünde getilgt worden sei, der Hand des Priesters die hl. Reliquie; allein seine Hand wurde allsogleich gelähmt. Hiedurch gerührt, brach er in die Worte aus: Ich glaube, dass der Erlöser der Welt an diesem Kreuze für das Heil der Menschen gestorben ist und augenblicklich ward die Hand geheilt. Sodann verehrte Jagello andächtig das hl. Kreuzesholz und gab, nachdem er die hl. Taufe empfangen, dem Kloster reiche Weihgeschenke.[2])

Dasselbe Kloster sollte kurz nachher auch die königliche Gunst des Sohnes von Vladislaus Jagello, Königs Kasimir II., erfahren.

Im Jahre 1458 incorporierte König Kasimir der Abtei die Propstei Wąwelnica mit ihren reichen Einkünften und Besitzungen. Papst Paul II. bestätigte 1471 der Abtei diese Schenkung und verfügte in seiner diesbezüglichen Bulle, dass der Prior von Wąwelnica vom Abte von S. Crux ernannt und auch von demselben seines Amtes entsetzt werden sollte. Derselbe Papst verlieh auf Bitten des Abtes der Kirche von Łysa góra einen Ablass, welchen die Gläubigen an den Festen des hl. Emmerich und der hl. Helena gewinnen könnten.[3]) — Im Jahre 1472 verfügte Paul II., dass die zu Łysa góra gehörigen Kirchen in Koniemłoty und Słupia dem Kloster incorporiert werden sollten, nachdem an beiden Orten ein von Łysa góra abhängiges Priorat errichtet worden.[4])

Im Jahre 1490 starb zu Łysa góra P. Nicolaus de Kozmin,

---

[1]) Anno 1427 separationem mensae abbatialis a mensa conventuali primus in hoc monasterio Polono tentavit et perfecit bonaque divisit .... commendatariis panem Monasticum cum onere conscientiae concedentibus ad capessendas Abbatias viam aperuit. Annal. Mon. S. Cr. l. c.

[2]) Annales Mon. S. Crucis II. c. 25.

[3]) Annales M. S. Cruc. II. c. 26.

[4]) Annal. Mon. S. Cruc. l. II. c. 27.

Digitized by Google

dessen Tugenden von allen Mönchen bewundert wurden, im Rufe der Heiligkeit.[1])

Doch auch von manchen Unglücksfällen, welche in diesem Jahrhundert verschiedene Klöster trafen, ist zu berichten.

Die Abtei Mogilno brannte im Jahre 1449 gänzlich nieder, und 10 Jahre später legte eine Feuersbrunst die Kirche auf dem Mons Calvus in Asche.[2])

Im Jahre 1479 fiel Herzog Johann von Sagan in Polen ein und verwüstete unter anderem auch das Klostergut von Lubin so sehr, dass lange Jahre hindurch das Kloster gar nicht mehr bewohnt war.[3])

Von eben diesem Kloster meldet ein polnischer Geschichtsschreiber,[4]) dass im Jahre 1457 mit den Mönchen dieser Abtei ein Vertrag abgeschlossen worden, dahin lautend, dass sie nur denjenigen als ihren Abt anerkennen würden, welchen auch der König bestätigen würde; derselbe Historiker fügt dann hinzu: Hiedurch kam später in allen Klöstern des Königreiches Polen die Sitte auf, dass niemand ohne Zustimmung des Königs mehr Abt wurde. Wohin dieser Eingriff in die Bestimmungen der Kirchensatzungen führte, werden wir bald bei den Commendatar-Aebten sehen.

Auch die Abtei Tyniec schien sich von den Schicksalsschlägen langsam zu erholen, durch welche das XIV. Jahrhundert ihr so tiefe Wunden geschlagen.

Zu Krakau war gegen die Mitte des XV. Jahrhunderts eine Universität in's Leben gerufen worden. Wie der König und die anderen geistlichen und weltlichen Würdenträger des Hofes, so steuerte auch Tyniec zur Fundation dieser Hochschule bei. Im Jahre 1460 schenkte es der neuen Universität die Kapelle des hl. Nicolaus zu Krakau mit allen ihren Beneficien und gerade hundert Jahre später fügte es der ersten Schenkung eine zweite hinzu, indem es die Canonicatsstelle an der St. Georgskirche zu Krakau nebst mehreren liegenden Besitzungen an die Universität übergab.[5])

Der Abtei Tyniec wurde um dieselbe Zeit die Pfarrei Tuchow incorporiert, sowie alle Privilegien der Abtei durch König Kasimir bestätigt. Zu Tuchow wurde alsbald ein Priorat errichtet, dessen Unterordnung unter Tyniec durch den Cardinal Sbigneus, Bischof

[1]) Annal. Mon. S. Cruc. l. c.

[2]) Sczygielski, Aquila p. 149 u. 150.

[3]) Krótka wiadomość o klasztorze . . . w Lubiniu.

[4]) Cromer hist. Pol. XXIV. 366. »Porro cum monachis Lubinensibus constitutum, ut ne abbatem nisi a Rege approbatum haberent. Inde adeo hic mos inolevit posterius in caeteris quoque monasteriis totius Poloniae, ut novi abbates assensum regis requirant.«

[5]) Sczygielski, Aquila pg. 152.

Digitized by Google

von Krakau, und durch den hl. Vater Papst Calixtus alsbald erfolgte.

Um dieselbe Zeit tagte auch das Concil zu Basel.

Für die Abtei Łysa góra erliess der Cardinallegat Hieronymus von Prag ein Decret, in welchem den Mönchen wegen ihrer geringen Anzahl gestattet wurde, die Prim, Terz, Vesper und alle übrigen Horen einfach zu recitieren; jedoch sei an Festtagen (diebus ferialibus) das Te Deum mit Evangelium und Oration zu singen. Gleichzeitig wurde aber auch die treue Beobachtung der hl. Regel den Mönchen eingeschärft und namentlich das Silentium nach der Complet wieder eindringlich empfohlen. Dem Abte gieng noch die besondere Weisung zu, die Klostergüter gut zu verwalten und daraus den Mönchen den nöthigen Lebensunterhalt zukommen zu lassen.[1])

Es scheint sich auch um die Rückforderung jener Güter des Klosters gehandelt zu haben, welche von den früheren Aebten veräussert wurden zum Nachtheile des Conventes. Im Jahre 1487 finden wir, dass Papst Innocenz VIII. den damaligen Abt Johannes mit der besonderen Weisung betraut, diese dem Kloster abhanden gekommenen Güter zurückzufordern.[2])

Zum Jahre 1517 vermelden dann die Chronisten die Schenkungen des Königs Sigismund von Polen an die Abtei Troki. Der damalige Abt dieser Wohnstätte der Söhne St. Benedicts, Bernard, war Beichtvater des Königs. Aus Dankbarkeit überwies der König ihm und seinem Convente den Zehnten des königlichen Landgutes Ilgi.[3])

Das Kloster zu Lubin weist uns etwa 3 Jahrzehnte später einen seiner tüchtigsten Aebte, Paul von Chojnacki (1541—1570) auf. Er hob, von der Wichtigkeit und Verantwortung seines schweren Amtes ganz durchdrungen, die gelockerte Disciplin und förderte ganz besonders die wissenschaftlichen Studien in seiner Abtei. Seine Cleriker studierten in Posen an der Academia Lubransciana und bei den Jesuiten. Er baute ihnen in Posen, damit sie mit ihren Studien auch die Beobachtung des regulären Lebens verbinden könnten, ein eigenes Studienhaus. Während seiner Regierung besuchte Cardinal Hosius die Abtei im Jahre 1563.[4])

Ihm folgte bis zum Jahre 1588 Andreas Chrzczonowski, dessen Nachfolger, Stanislaus Fubier von Kiszewski war, welchen die Klosterchronik „foenix inter abbates" nennt. Er wurde der eigentliche Restaurator des Mönchlebens, wie in Tyniec Nicolaus

---

[1]) Annal. Mon. S. Cruc. l. II. c. 28.
[2]) Annal. Mon. S. Cruc. l. c.
[3]) Szczygielski, l. c.
[4]) Żywot i cuda .... O Bernarda z Wąbrzeźna.

Digitized by Google

Mielecki (1582—1604) und in dem Kloster des hl. Kreuzes in Monte Calvo Abt Michael Maliszewski (1595—1608).

Im Generalcapitel 1589 stellte er die reguläre Disciplin wieder her; die vita Communis wurde wieder angefangen und die Clausur im Kloster auf's neue eingeführt; der Besitz jeglichen Privateigenthums wurde von ihm verboten. In das Noviciat nahm er nur fromme und gebildete Jünglinge auf, die er nach der Vorschrift der hl. Regel prüfte. Er selbst bot sich seinen Untergebenen als Beispiel jeglicher Tugend und heiligen Lebenswandels dar. Allwöchentlich hielt er seinen Mönchen Conferenzen, nahm ihre wöchentliche Beicht, wenn sie wollten, selbst entgegen und leitete ihre jährlichen Exercitien. Die Klosterbibliothek bereicherte er mit den bedeutendsten Werken des XVI. Jahrhunderts. Das Städtchen Schwetzkau, welches der Abtei gehörte, war ein Opfer der lutherischen Haeresie geworden. Durch seine Autorität und seinen apostolischen Eifer führte Abt Stanislaus es zur katholischen Religion zurück, so dass es heute noch ganz katholisch ist. Auch die Kirchenmusik hatte an ihm einen eifrigen Förderer. Im Kloster wurde eine Musikschule errichtet und zu ihrem Dirigenten der Franzose Petrus Lambert berufen. Mit unbeugsamer Festigkeit wusste er das Vermögen der Abtei gegen alle feindlichen Uebergriffe zu vertheidigen, ja sogar das Geraubte wieder zu gewinnen. Sein Stammgut Kiszewo schenkte er der Abtei, welche dort ein Priorat errichtete. Ein Hospital für 10 Arme verdankt ihm seine Entstehung; viele arme Studenten erhielten von ihm die nothwendigen Mittel, um ihre Studien an der Hochschule in Posen zu vollenden Die drei letzten Jahre seiner Regierung hatte er an einem seiner Mönche, dem sel. Bernard von Wąbrzeźna, in allen seinen Arbeiten und Reformbestrebungen einen treuen Gefährten. Er liebte ihn als seinen besten Sohn und wollte ihm auch die Zukunft des Klosters anvertrauen. Leider giengen seine Hoffnungen nicht in Erfüllung; Gott nahm den Seligen im Jahre 1603 zu sich. Der Tod dieses heiligen Mönches griff den kränklichen Abt so sehr an, dass er ihm ein Jahr später, an der Vigilie des Himmelfahrtsfestes der allerseligsten Jungfrau Maria, in die Ewigkeit folgte. Er starb ganz arm, nur 48 Jahre alt, von denen er 16 Jahre die klösterliche Familie zu Lubin leitete.[1]) Mit seinem Tode endete die Glanzperiode der Abtei Lubin. Die Jahre 1604, 1606 und 1608, welche nun kommen, bedeuten nicht nur für Lubin, sondern auch für die Abteien Tyniec und Łysa góra sozusagen den Untergang der klösterlichen Freiheit. Mehr denn ein Jahrhundert müssen die Mönche kämpfen, ehe eine Hilfe durch ein päpstliches mit der Regierung abgeschlossenes Concordat

[1]) Aus Żywot i cuda . . . O Bernarda Wąbrzeźna.

Digitized by Google

erscheint, das ihnen von nun an die Wahlfreiheit ihrer Aebte sichert, nachdem ihnen von den polnischen Königen sogenannte Commendatarabte aufgedrungen waren.

Den ersten Commendatarabt drängte der König Sigismund im Jahre 1604 der Abtei Lubin auf. Nachdem der Widerstand der dortigen Mönche überwunden, trachtete der König auch in die Prälaturen von Tyniec, Łysa góra und Troki seine Günstlinge einzusetzen.

In Tyniec war am Feste der Schutzheiligen dieser Abtei St. Petrus und Paulus, der Abt Nicolaus Mielecki (1582—1604) von dieser Erde abberufen worden. Die Mönche von Tyniec zeigten dem Könige als dem Patrone und dem Bischof von Krakau als ihrem Ordinarius das erfolgte Ableben ihres geistigen Vaters an und baten um Anberaumung eines Termines zur Wahl eines neuen Abtes.

Am 23. September erschienen die bischöflichen Commissarien in Begleitung der königlichen Abgesandten. Die Mönche wollten nun zur canonischen Wahl schreiten und waren nicht wenig erstaunt, als ihnen ein königlicher Brief verlesen wurde folgenden Inhaltes: Sigismund III. durch Gottes Gnade König von Polen, Grossfürst von Lithauen etc. etc. In Ehrfurcht geliebte Brüder! Da Wir Eurem Kloster Tyniec, sowohl wegen seines Alters und der Heiligkeit seiner Insassen als auch wegen der Könige von Polen, der Gründer dieses Gotteshauses, unserer Vorfahren, besonders in Liebe zugethan sind, glauben wir dieses Gotteshaus durch unsere besondere Sorgfalt und Fürsorge auszeichnen zu sollen. Nach dem Tode Eures Abtes Nicolaus Mielecki, sind wir lange mit uns zu Rathe gegangen, wer zum Vorteil und zur Ehre jenes Ortes, an die Stelle des Toten zu wählen sei, und haben uns endlich, nachdem wir alles reichlich erwogen, dazu entschlossen, Euch den Ehrwürdigen Stanislaus Sułowski (Sułikowski), Canonicus von Krakau, unseren Geheimsecretär, Euch zur Wahl zu empfehlen, da wir ihn für den geeignetsten Mann halten, Abt in Tyniec zu sein. Dieses thun wir Euch durch diesen unseren Brief und unsere Abgesandten Simon Rudnicki und Johannes Kuczborski, unsere Secretäre, kund und ermahnen Euch, dass ihr diesen und keinen andern zum Abt von Tyniec erwählet und von uns fordert, und ihn dann uns, wenn er gewählt ist, präsentieret. Dieser Mann ist von altem, adeligen Geschlecht und sowohl er, wie seine Vorfahren und Verwandten, haben sich um uns und unser Königreich durch ihre Treue, Klugheit, gewandte Geschäftsführung, durch ihre Gelehrsamkeit und Frömmigkeit sehr verdient gemacht, und gerade wegen dieser Eigenschaften glauben wir auch, dass er Euch angenehm und dass Ihr ihn und keinen anderen wählet. Uns wird diese Wahl sehr angenehm sein und zugleich unsere Geneigtheit

Digitized by Google

gegen Euch mehren. Im Uebrigen etc. etc. Gegeben zu Krakau am 20. September des Jahres des Herrn 1604.....

Sigismundus Rex.[1])

Nach Kenntnisnahme des Briefes zogen die Mönche in's Capitel und wählten mit Berufung auf das canonische Recht und die Regel des hl. Benedictus, den Prior von Koscielno, P. Albert Baranowski, zu ihrem Abte. Diesen stellten sie dann auch dem Könige als ihren erwählten Abt vor und baten um die königliche Bestätigung. Der König verweigerte dieselbe beharrlich. Die Mönche wandten sich darauf nach Rom, allein Rom konnte ihnen nicht helfen. Jetzt verweigerten sie dem Commendatarabt den Eintritt in's Kloster. Der König wandte nun Gewalt an; im Jahre 1606 erschienen 600 Kriegsknechte vor Tyniec, erbrachen die Klosterpforte und führten Sułowski als Abt in Tyniec ein; die Mönche mussten sich in ihr Schicksal ergeben.[2])

Zwei Jahre später starb zu Łysa góra der Abt Michael Maliszewski nach einer segensreichen Regierung. Auch er war auf Befehl des Königs Sigismund von den Mönchen des Heilig-Kreuzklosters gewählt worden, hatte aber nach seiner Wahl, ehe er vom Cardinal Georg Radziwil, dem damaligen Bischofe von Krakau, die Abtsweihe empfieng, zuvor das canonische Noviciat durchgemacht und sich feierlich zur Haltung und Beobachtung der hl. Regel durch die Gelübde verpflichtet. Nach seinem Tode wurde den Mönchen der Geheimsecretär des Königs Boguslaus Radoszowski Bosa als Abt aufgenöthigt und erst im Jahre 1689 starb mit Michael Jasa Komornicki der letzte in der Reihe der Commendatoräbte von Łysa góra.

Während so die Mönchs-Abteien von schwerem Unheil betroffen waren, hatte Gott in seiner Fürsorge für die Frauenklöster des Königreiches Polen eine Reformatorin erweckt, deren Wirken sich gewissermassen bis auf unsere Tage erstreckt.[3])

Magdalena Mortęska war der Name dieser Erneuerin des monastischen Lebens für die Frauenklöster der polnischen Lande. In Culm führte sie zunächst mit Hilfe einiger Jungfrauen, welche

---

[1]) Das Original dieses Briefes, welchen wir hier seinem hauptsächlichsten Inhalte nach wiedergegeben, ist bei Szczygielski, Tinecia I. p. 111 s. ganz abgedruckt.

[2]) Szczygielski, Tinecia l. c. Nach Sulikowski's Einzug in Tyniec wurden folgende Spottverse auf die Mönche gemacht:

Quid juvat, ut monachus jacet sua jura, libellos,
Principis arbitrio fortius quicquid erit?
Quem Deus, atque volet Rex vobis ponitur Abbas,
Regibus atque Deo quisque subesse solet. (Szczygielski l. c.)

[3]) Da wir die Bedeutung der Culmer Reform in einem eigenen Artikel behandeln wollen, geben wir hier nur eine kurze Uebersicht. Die Angaben sind theils Szczygielski, Aquila p. 227, 228 entnommen, theils Fankidejski: Klasztory Żeńskie pg. 87 ss.

Digitized by Google

zumeist den edelsten Geschlechtern des Landes angehörten, die treue Observanz der Regel des hl. Vaters Benedictus wieder ein und hatte bald die Freude, in mehreren Frauenklöstern diese ihre Reform eingeführt, resp. diese Klöster von ihren geistlichen Töchtern mit Hilfe frommer Personen neu gegründet zu sehen. Im Jahre 1587 wurde zunächst Thorn reformiert, diesem folgte 1589 Zarnowitz. In beiden Klöstern hatte die Klosterzucht nachgelassen und waren die Nonnen fast ausgestorben. Im Jahre 1590 wurde durch Nikolaus Radziwill in Lithauen die Abtei Nieświez gegründet; Magdalena Morteska schickte die ersten Nonnen in diese Abtei. Der Gründung Nieświez folgten in den Jahren 1595, 1609, 1611, 1615 die Errichtung der Frauenklöster zu Posen, Lemberg, Jaroslaw, Sandomir, 1623 von Drochiczyn, 1624 von Sierpi, 1627 von Radom, 1628 von Lomża. In allen diesen Abteien lebte man streng nach der von Magdalena Morteska eingeführten und vom Papst Clemens VIII. am 25. Mai 1605 bestätigten sogenannten Culmer Reform. Jaroslaw entsandte schon im Jahre 1616, also nach fünfjährigem Bestehen, eine Tochtercolonie nach Przemysl, die noch heute blüht. 1631 schlossen sich die Gründungen von Graudenz in Westpreussen und Minsk in Lithauen an; ersteres wurde von Culm, letzteres von dem Culmer Tochterkloster Nieświez gegründet. Von Nieświez gieng ausserdem noch die Errichtung von 4 weiteren Abteien aus; nämlich 1610 zu Wilno, 1642 zu Kroże und diesen schlossen sich die Gründungen von Orsza und Smolensk an.

Im Jahre 1650 entsandte auch die Benedictinerinnenabtei Staniątki eine Colonie in ein zu Krakau zu Ehren der hl. Scholastika neugegründetes Kloster.

Das Unheil, welches für die Abteien dadurch entstand, dass keine Regularäbte mehr gewählt werden konnten, gieng vielen Mönchen sehr zu Herzen. Fort und fort wehrten sie sich gegen diese Uebergriffe und verlangten die Wahrung ihrer heiligsten Rechte, allein ohne Erfolg. Der gute Geist schien aus den Abteien mit den Commendataräbten geschwunden zu sein, die treue Beobachtung der hl. Regel hatte nachgelassen; die Wissenschaft, welche sonst in den Benedictinerklöstern eine Heim- und Wohnstätte gefunden, wurde vernachlässigt. Denjenigen Mönchen, welche noch treu zur hl. Regel hielten, schien der Untergang des Ordens in Polen bevorzustehen, wenn nicht bald Hilfe käme.

Einer der bedeutendsten Männer dieser Zeit, welcher durch Wort und Schrift an der Neubelebung des Ordens des hl. Vaters Benedictus in den polnischen Landen arbeitete, war der spätere Abt von Troki, P. Stanislaus Szczygielski. P. Stanislaus war Profess der altehrwürdigen Abtei Tyniec. Mit eigenen Augen sah er das Verderben, welches das Commendewesen mit sich brachte, in den

Digitized by Google

Mauern seines Klosters. Der Commendatarabt bezog die Einkünfte und überliess den Mönchen kaum soviel, dass sie für ihren Lebensunterhalt genug hatten. Ein Familienleben, wie es der hl. Vater in seiner hl. Regel verlangt, war gar nicht mehr möglich. Die Ausbildung der jungen Mönche wurde vernachlässigt.

Um allen diesen Missständen abzuhelfen, schlug er besonders zwei Mittel vor. Die Mönche sollten wieder dem Studium, namentlich der hl. Schrift und der Kirchenväter sich zuwenden, und die Klöster selbst sollten sich zu einer Congregation zusammenschliessen. Als glückliches Vorbild einer solchen Vereinigung schwebte ihm die Mauriner-Congregation in Frankreich vor Augen. Im Jahre 1621 war diese Congregation von Papst Gregor XV. bestätigt worden. In ihr erreichte das wissenschaftliche Leben und Streben gar bald eine hohe Blüte, und die Mönche derselben zeichneten sich fast ohne Ausnahme bis zum Untergange der Congregation durch ihren tugendhaften Wandel und treue Befolgung der hl. Regel aus.[1])

Die Klöster in Polen, welche die Regel des hl. Benedictus befolgten, sollten sich in ähnlicher Weise wie jene in Frankreich vereinigen. Ein von allen Klöstern gewählter Abt sollte an der Spitze der neuen Congregation stehen und alle Klöster so leiten, dass für den einzelnen Vorsteher einer jeden Abtei kein Nachtheil noch Rechtsverletzung daraus erwachse, dass vielmehr ein jedes Kloster für sich seine Selbständigkeit bewahre und doch wieder harmonisch sich in das Ganze finde. Jährlich sollten Generalcapitel gehalten und vor allem durch regelmässige canonische Visitationen das innere monastische Leben gefördert und gehoben werden. Die Commendatarabte sollten in der neuen Vereinigung keinen Platz mehr haben, sondern die Klöster durch Claustral-Obere selbstständig verwaltet werden.[2])

Diese Ideen entwickelte P. Stanislaus in seinem Aquila-Polono-Benedictina, dessen zweiter Theil ausschliesslich der Reform seines Ordens gewidmet ist

Was P. Stanislaus erhofft und erstrebt hatte, sollte sich im Anfange des folgenden XVIII. Jahrhunderts verwirklichen; die Benedictiner-Abteien vereinigten sich wirklich zu einer Congregation, welche Clemens XI. am 25. Mai 1709 bestätigte. Doch sind zuvor noch einige Thatsachen zu berichten, welche nicht wenig zu diesem Erfolge beigetragen haben mögen. Gerade jene Zeit, wo der Orden seinem nahen Ende entgegen zu gehen schien, hat noch neue Klostergründungen aufzuweisen.

Karl von Kopeż, Palatin von Troki, hatte 1659 in Lithauen

---

[1]) P. S. Baeumer, O. S. B. Mabillon c. VI. pg. 41 ss. besonders pg. 48.

[2]) Sczygielski, Aquila pg. 156—247.

Digitized by Google

zu Horodysczcze eine neue Abtei gegründet. Er wandte sich, um für die klösterliche Niederlassung Mönche zu erhalten, nach Italien, wo die Reform des Ludovico Barbo dem Commendewesen zu steuern schien. Das Erzkloster des Benedictiner-Ordens Monte Cassino entsandte unter der Führung des P. Placidus Wasnienski, als dem ersten Abte von Horodysczcze, eine Colonie von Mönchen in die neugegründete Abtei.

Seinem Nachfolger in der äbtlichen Würde, Johannes von Brescia, übergab Fürst Karl Radziwill im Jahre 1673 das durch Fürst Alexius Radziwill, Grossmarschall des Grossfürstenthums Lithauen, bei der Stadt Nieświez gegründete Heilig-Kreuz-Kloster. Beide Abteien waren der Cassinensischen Congregation eingegliedert und wurden regelmässig von Italien aus visitiert.

Im Jahre 1680 hatte König Michael von Polen die Diäta der Cassinensischen Congregation ersucht, Mönche zur Reformierung und Neubelebung des Benedictiner-Ordens nach Polen zu entsenden. Der Plan scheint jedoch nicht zur Ausführung gekommen zu sein. Die Reform des Ordens und Vereinigung der Klöster zu einer Congregation sollte aus dem Orden in Polen selbst hervorgehen und dazu die Wahl eines Commendatarabtes für Łysa góra die nächste Veranlassung bieten.

Zu Łysa góra war im Jahre 1689 der Commendatarabt Michael Hieronymus Jaxa Komornicki gestorben und König Johann III. von Polen wollte den dortigen Mönchen einen Canonicus von Plock, Alexander Wykowski, zum Abte aufdrängen, doch die Mönche wollten diesmal ihr Wahlrecht gewahrt wissen und wählten einen Mönch aus ihrer Mitte, P. Christinus Mirecki, zu ihrem Abte. Dem Könige thaten sie die getroffene Wahl in einem ehrerbietigen Schreiben kund und baten um die Bestätigung derselben. Der König wollte von der Bestätigung nichts wissen und auf sein Geheiss ordnete der Bischof von Krakau, Joannes Małachowski einen neuen Wahltermin an. Doch die Mönche blieben standhaft, die neue Wahl fiel wiederum zu Gunsten des P. Stanislaus Mirecki aus, und der derzeitige Prior von Łysa góra P. Odo Marlicki verkündete feierlich im Capitel die getroffene Wahl. Doch auch jetzt wollte der vom König aufgestellte Commendatarabt sich nicht beruhigen. Eine dritte Wahl sollte stattfinden. Jetzt wandten sich die Mönche an den Cardinallegaten für Polen, den Cardinalbischof Alexander von Ostia, und erbaten und erlangten auch nach Darlegung des Wahlganges die Bestätigung des P. Stanislaus Mirecki zu ihrem Abte. Nichtsdestoweniger suchte sich der vom Könige ernannte Abt in den Besitz der Klostergüter zu setzen. Letzteres gelang und der canonisch gewählte Abt von Łysa góra nahm jetzt zum letzten Mittel seine Zuflucht, er gieng persönlich nach Rom, um dort die Bestätigung

Digitized by Google

seiner Wahl zu erbitten. Die Wahl des P. Stanislaus zum Abte von Łysa góra wurde hier bestätigt und P. Stanislaus am 28. October 1694 in der Kirche des hl. Callixtus vom Cardinal Carpini unter Assistenz der Aebte von St. Paul und Tre Fontane zum Abte geweiht. So kehrte er in seine Heimat zurück, doch schwere Kämpfe warteten hier seiner.[1])

Am 18. November 1696 leisteten ihm einige Mönche von Łysa góra den Treueid, viele dagegen hatten sich dem Commendatarabte Alexander Wykowski zugewandt, die Abt Christinus nur langsam für sich gewinnen konnte. Doch hiermit war der Zwist noch nicht beendigt. Nach dem Tode König Johannes III. wusste Alexander Wykowski Soldaten vom Marschalle des Königreiches zu erlangen und sich mit Gewalt in den Besitz der Abtei auf dem Mons Calvus zu setzen. Dieses hatte wiederum die Bildung zweier Parteien, welche sich gegenseitig aufs heftigste befeindeten, zur Folge.

Endlich schien eine Einigung dadurch erzielt werden zu können, dass durch Vermittlung des apostolischen Nuntius zu Warschau die Güter getheilt und Abt Christinus Mirecki das Priorat zu Wąwolnika nebst mehreren Besitzungen des Klosters zum Unterhalte angewiesen erhielt. Doch sahen jetzt endlich die Mönche von Łysa góra ein, dass es ihre Pflicht sei, zu ihrem rechtmässigen Abte zu halten. Einmüthig nahmen sie Partei für ihn, riefen ihn im Jahre 1700 von Wąwolnika zurück und versprachen nur ihn als ihren Vater und ihr Oberhaupt anzuerkennen. Die Güter blieben freilich noch eine Zeit lang im Besitze des Commendatarabtes, allein wenige Jahre später (1703) zwang eine päpstliche Bulle denselben, die mit Gewalt in Besitz genommenen Güter herauszugeben und dem Abte und Convente von Łysa góra zu ungeschmälerten Besitze zu überlassen.[2])

Kaum sah sich Abt Christinus Mirecki im Besitze seiner Abtei, so richtete er sein Hauptaugenmerk darauf, die einzelnen Abteien zu einer Congregation zu vereinigen. Mehrmals reiste er in dieser Angelegenheit nach Rom und erlangte endlich im Jahre 1709 von Papst Clemens XI. die Bulle, welche nach dem Vorbilde der bayerischen Benedictiner-Congregation die Benedictinerklöster des Königreiches Polen zu einer Congregation unter dem Titel des hl. Kreuzes vereinigte.[3]) Nur Tyniec blieb fern und schloss sich der neuen Congregation noch nicht an. Im Jahre 1710 gestattete auch die Congregation von Monte Cassino, dass sich ihre beiden Klöster Horodyszczze und Nieśwież der polnischen

[1]) Annal. Mon. S. Cruc. III. c. VI.
[2]) Annal. Mon. S. Cruc. III. c. VI.
[3]) Bullar, Magn. edit Luxemb. l. XII p. 474 und Annal. Mon. S. Cruc. V. c. I.

Digitized by Google

Benedictiner-Congregation anschlössen. Vom Jahre 1714 an wurden regelmässig alle drei Jahre Generalcapitel abgehalten. Die Congregation umfasste nun mit Ausnahme von Tyniec, welches sich erst 1739 anschloss, sämmtliche Benedictinerklöster, Polens und Lithauens. Die Regierung bestand aus einem Präses, zwei Visitatoren, dem Secretär und dem Depositarius. Die Ernennung zu diesen Aemtern erfolgte durch das Definitorium. [1]) Neues Leben begann jetzt in dem Orden des hl. Vaters zu pulsieren, zumal auch im Jahre 1737 endlich mit der polnischen Regierung und dem päpstlichen Nuntius in Betreff der Besetzung der Abteien des Königreiches ein Concordat abgeschlossen wurde. [2])

Infolge dieses Concordates erhielt der König das Recht, dreizehn Abteien in Polen, darunter drei dem Benedictinerorden angehörige, nämlich Tyniec, Lubin und Plock, in Commendam zu vergeben; dagegen erhielten die Mönche der also in Commendam vergebenen Abteien das Recht, neben dem Commendatarabt einen regulären Claustralabt frei zu wählen. Nur dem Klaustralabte stand die volle Jurisdiction und die Verwaltung der Abtei zu; der Commendatarabt bezog aber zwei Drittel der abteilichen Einkünfte zu seinem Unterhalt.

Doch nur dieses Jahrhundert sollte die Benedictiner in Polen noch einmal zum Segen des ganzen Landes in ihrer Thätigkeit nach Innen und Aussen sich frei entfalten sehen. Die Könige achteten nach und nach das abgeschlossene Concordat nicht mehr und selbst von den Diöcesanbischöfen erfuhren die Abteien widerrechtliche Beschränkungen und Eingriffe in ihre vom hl. Stuhle anerkannten Rechte und Freiheiten.

1781 erhielt Bischof Michael Poniatowski von Plock nach langem Drängen von Rom ein Decret, wonach ihm gestattet wurde, die Benedictinerabtei Plock als Diöcesan-Seminar zu gebrauchen. Die Mönche, welche diese Abtei an 600 Jahre bewohnt, mussten dieselbe verlassen und konnten sich erst im Jahre 1802 in Pultusk sammeln, wo sie bis zum Jahre 1834 ein blühendes Gymnasium leiteten.

Den schwersten Schlag versetzte jedoch den Klöstern in Polen die in den Jahren 1775, 1793 und 1795 erfolgte dreimalige Theilung des Königreiches zwischen Preussen, Russland und Oesterreich.

Preussen und Russland hoben der Reihe nach alle Klöster auf, welche in ihren Besitz gekommen waren. [3]) Nach der letzten Theilung Polens verbot die preussische Regierung am 10. Januar

[1]) P. P. Schmieder, Aphorismen pg. 139.

[2]) Theiner, Monument. hist. Pol. IV. pg. 123—128.

[3]) Vgl. Dr. Meyer, Geschichte des Landes Posen pg. 284, 294 und besonders pg. 377.

Digitized by Google

1795, Novizen ohne Genehmigung des Staates aufzunehmen. Vor dem 24. Lebensjahre sollte überhaupt keiner mehr Profess ablegen dürfen. [1])

Von Lubin wurden im Jahre 1797 alle Abteien und Klostergüter eingezogen und dafür dem Kloster eine jährliche Competenz von 2609 Thalern zugesprochen, der Claustralabt empfing eine Leibrente von 574 Thlr. 15 sgr. 3 pf., während dem Commendatarabte eine solche von 2000 Thalern zugesprochen wurde. Im Jahre 1797 am 5. Januar wurde jeder weitere Verkehr mit dem apostolischen Nuntius unter Androhung der Temporaliensperre untersagt und am 15. Juni 1816 überhaupt die Aufnahme von Novizen verboten. [2]) Mogilno hatte ein gleiches Schicksal. Es wurde auf den Aussterbeetat gesetzt und später in ein Lehrer-Seminar verwandelt. Die 3 Mönche von Lubin, welche ihren Abt Beda Ostaszewski († 1834) überlebten, erhielten Pfarreien und der letzte von diesen, P. Wladislaus Wojciechowski, starb erst 1874 als Pfarrer des ehemaligen Lubin'schen Priorates Alt-Gostyn.

Nach dem Untergange des Königreiches vereinigten sich die Cisterciensерklöster Lithauens mit den drei Benedictinerabteien Troki, Nieśwież und Horodyszczce zu einer Congregation. 1811 schloss sich ihnen ein Camaldulenser- und Karthäuser-Kloster an. 1815 hob Oesterreich auf Betreiben Russlands Tyniec auf. In diese Abtei hatten sich 1806 unter dem Abte Ulrich Keck die Mönche des 1803 aufgehobenen Klosters Wiblingen zurückgezogen. Letztere fanden jedoch hier nur bis 1809 eine Wohnstätte. Die Sachsen, welche 1809 aus Galizien einrückten, vertrieben die Mönche aus diesem friedlichen Asyl, welche nun meist in österr. Klöster eintraten. Russland selbst verfügte im Jahre 1819 die Aufhebung von Łysa góra und Sieciechow. An Russland waren diese Klöster nach dem Congress von Wien 1815 gefallen. Vier Benedictiner-Abteien bestanden nun noch; doch auch diese fielen dem russischen Cäsaropapismus bald zum Opfer. 1841 kam Minsk zuerst an die Reihe; 1842 wurde Troki, die jüngste Tochter von Tyniec aufgehoben. Nieśwież und Horodyczcze bestanden noch. Das Jahr 1864 war ihr Todesjahr. Den Abfall des letzten Priors von Nieśwież, der noch im 64. Lebensjahre zur russisch-orthodoxen Kirche übertrat, machten die Mönche von Horodyszczce wieder gut. Sie verdienten wegen ihres standhaften Glaubens eine besondere Auszeichnung. Der ganze Convent wurde 1865 nach Sibirien deportiert.

---

[1]) Vgl. die ähnliche Verordnung Kaiser Joseph II. für die österreichischen Klöster.

[2]) Zywot i cuda etc.

Digitized by Google

Reihe der Aebte von Tyniec[1]) von 1046—1660:

1. Aaron 1046—1059. — 2. Anchoras 1059—1070. — 3. Berninius 1070—1083. — 4. Scescus 1083—1095. — 5. Gabertus 1095— 1106. — 6. Geroltus 1106—1122. — 7. Brunius 1122—1139. — 8. Prejectus 1139—1151. — 9. Gothmarus 1151—1167. — 10. Hermannus 1167—1177. — 11. Milovanius 1177—1194. — 12. Chwalibosius 1194—1212. — 13. Rutfridus (Luitfridus) 1212—1232. — 14. Godfridus 1232—1248. — 15. Boleborius 1248—1259. — 16. Modlibosius 1259—1271. — 17. Cosmas 1271—1287. — 18. Daniel 1287—1293. — 19. Albertus I. 1293; blieb nur einen Monat in seinem Amte. † 1298. — 20. Henricus I. —1301. — 21. Joannes Czyżyk 1301—1310. — 22. Joannes II. 1310—1322. — 23. Michael I. 1322—1328. — 24. Lutfridus II. 1328—1335. — 25. Michael II. 1336—1343. — 26. Bogusius 1343—1345. — 27. Silvester 1345—1349. — 28. Henricus II. 1349—1354. — 29. Joannes III. 1354—1359. — 30. Stephanus I. 1359—1360 († 1362). — 31. Albertus II. 1360—1362 (?). — 32. Joannes IV. 1362—1367. — 33. Petrus I. 1367—1368. — 34. Martinus 1369—1382. — 35. Joannes V. 1372—1376. — 36. Albertus III. 1376—1380. — 37. Jacobus 1380—1383. — 38. Joannes VI. 1383—1388. — 39. Stephanus II. 1388—1392. — 40. Boguslaus I. 1392—1398. — 41. Micislaus 1398—1410. — 42. Derslaus 1410—1421. — 43. Henricus III. 1421—1430. — 44. Stanislaus Roskoszka 1430—1438. — 45. Boguslaus II. 1438—1439. — 46. Bogdalus 1439—1450. (Vacatio Sedis.) — 47. Matthias Skawinka 1451—1477. — 48. Andreas Ozga 1477—1482. — 49. Andreas II. Nosek 1482—1488. — 50. Joannes Sułowski 1488—1497. — 51. Joannes Pietrowski 1497—1512. — 52. Stanislaus Baranowski 1512—1526. — 53. Andreas Gniady 1526—1542. — 54. Vincentius Baranowski 1542—1558. — 55. Joannes Lowczowski 1558—1568. — 56. Hieronymus Krzyżanowski 1568—1572. — 57. Andreas Brzechwa 1572—1582, † 1593.[2]) — 58. Nicolaus Mielecki 1582—1604. — 59. Stanislaus Sułowski 1607—1618.[3]) — 60. Stanislaus Lubienski 1618—1627. — 61. Henricus Firley 1627—1635. — 62. Carolus Ferdinandus Princ, Polon. 1635—1641. — 63. Petrus Gembicki 1641—1643. — 64. Joannes Carolus Konopacki 1643. — 65. Andreas Leszczynski 1643—1645. — 66. Stanislaus Pstrokoński 1645—1657. — 67. Matthias Poniatowski 1657—1660. — 68. Hieronymus Lubomirski 1660.

---

[1]) Nach Sczygielski, Tinecia l. I.

[2]) Andreas erhielt 1582 Nicolaus zum Coadjutor cum jure successionis.

[3]) Mit ihm beginnt die Reihe der Commendatar-Aebte.

Digitized by Google

Reihe der Aebte von Łysa góra von 1264—1802[1]):

1. Stanislaus 1264. — 2. Jacobus 1264—1285. — 3. Rathiborius 1286 – c. 1309. — 4. Stephanus I. 1310—c. 1325. — 5. Strzesko 1326—1334. — 6. Wilhelmus 1335—1339. — 7. Joannes 1339—1346. — 8. Desiderius 1346—1350. — 9. Sventoslaus 1351—1365. — 10. Stephanus II. 1365—1372. — 11. Minogneus 1372—1373. — 12. Albertus 1373—1377. — 13. Joannes II. 1378. — 14. Albertus II. 1378—1381. — 15. Nicolaus 1381—1386. — 16. Paulus 1386—1393. — 17. Santko 1393. — 18. Stephanus III. 1394—1400. — 19. Nicolaus Bostowski 1400—1401. — 20. Mathias Bol 1401—1405. — 21. Joannes Katharzynka 1405—1413. — 22. Nicolaus Drozdek 1413—1421 (dankt ab). — 23. Martinus 1421—1425. — 24. Albertus Calvus 1425—1433. — 25. Matthias II. 1433—1451 (dankt ab). — 26. Michael de Cracovia 1451—1477. — 27. Joannes de Cracovia 1477—1489. — 28. Matthias de Pyzory 1489—1496 (dankt ab). — 29. Joannes de Lomża 1496—1499. — 30. Petrus de Strzegom 1499—1504. — 31. Joannes de Szydlow 1505—1516. — 32. Clemens de Oliszowa 1516—1523. — 33. Jacobus de Cracovia 1523—1539. — 34. Andreas Kuczowski 1539—1576. — 35. Thomas Palanowski 1576—1582. — 36. Albertus Kilianowski 1582—1584. — 37. Matthias Lesiecki 1584—1592. — 38. Nicolaus Koczowski 1592—1595. — 39. Michael Maliszewski 1595—1608.[2]) — 40. Boguslaus Rodoszowski Boxa 1608—1633; Petrus Gembicki (Administrator abbatiae purus) 1633 und 1634. — 41. Stanislaus Sierakowski 1634—1662. — 42. Nicolaus Gocki 1662—1682. — 43. Michael Hieron. Jaxa Komornicki 1682—1689. — 44. Alexander Wykowski 1689—1703;[3]) Christinus Mirecki 1689—1723. — 45. Ambrosius Lipski 1723—1732. — 46. Theodorus Karski 1747—1774. — 47. Josephus Jo. Nep. Nilgolewski 1774—1777. — Jacobus Laięczowski (Prior).

Reihe der Aebte von Lubin[4]) von 1444—1834:

1. Martin 1278. — 2. Stephanus 1444—1460. — 3. Albertus (III.) 1460—1468. — 4. Nicolaus Wylezinski 1522—1528 und 1530—1535 — 5. Paulus Chojnacki 1541—1570. — 6. Andreas Chrzczonowski —1588. — 7. Stanislaus Kiszewski 1588—1604. — 8. Jacobus Lempicki[5]) 1604—1608. — 9. Eustachius Wollowicz 1608—1630. — 10. Matthias Tytlewski 1630—1640. — 11. Stanislaus Mąkowski 1640—1658. —

---

[1]) Aus den Annalen des Klosters (MS. in Bibl. Raigrad.)
[2]) Mit ihm beginnt die Reihe der Commendatar-Aebte.
[3]) War der letzte Commendatar-Abt.
[4]) Aus Krótka wiadomośc o klasztorze oo Benedyktynow w Lubiniu.
[5]) War der erste Commendatar-Abt.

Digitized by Google

12. Stephanus Piasecki 1658—1679. — 13. Adalbertus Dobrzelewski 1679—1680. — 14. Stanislaus Wojeński 1680—1685. — 15. Stanislaus Jacek Święcicki 1690—1699. — 16. Antonius Rosdraszewski 1699—1731. — 17. Theodorus Czastoryski 1731—1740. — 18. Alexander Miaskowski 1740—1752; Florian Balicki (Claustral-Prior) 1746—1761. — 19. Michael Lipski 1752—1780; Romuald Burkowski (Claustral-Prior) 1762—1763. — 20. Casimir Lipski [1]) 1781—1797. — 21. Franciskus Starzeński 1763—1779. — 22. Stanislaus Kieskowski 1779—1814. — 23. Beda Ostaszewski 1815—1834.

Status Religiosorum O. S. B. Russiae a. D. 1804,

nach Theiner, die neuesten Zustände der kath. Kirche in Polen und Russland etc. Augsburg 1841.

	In Mehrvilensi Archidioecesi		In Vilnensi Dioecesi		In Samogitiensi Dioecesi		In Luccoriensi Dioecesi		In Camenecensi Dioecesi		In Minensi Dioecesi		In Polocensi mista		In Luccorensi R. U.		In Brestensi R. U.		Summa monast. et Personarum	
			Mon.	Pers	Mon.	Pers.					Mon.	Pers.							Mon.	Pers.
Regulares Benedictini	—	—	1	11	1	2	—	—	—	—	3	31	—	—	—	—	—	—	5	44
Camaldulenses	—	—	1	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	12
Cistercienses	—	—	1	12	—	—	—	—	—	—	1	7	—	—	—	—	—	—	2	19
Benedictinae . .	—	—	3	68	1	22	—	—	—	—	2	68	—	—	—	—	—	—	6	158
Cistercienses . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	—	—	—	—	—	—	1	8
Summa . .	—	—	6	103	2	24	—	—	—	—	7	114	—	—	—	—	—	—	15	241

Die päpstlichen Provisionen auf deutsche Abteien während des Schismas und des Pontificats von Martin V. (1378—1431.)

Von P. Konrad Eubel, Ord. Min. Conv. Rom.

(Schluss zu H. I. 1894 S. 71—82.)

33. Monasterii **S. Gotthardi** extra muros **Hildesheimen.**: **1405 Maii 22** per resign. . . . .: Henricus Pepersack monachus ips. monii., prov. ab Inn. VII. (a. I. lib. mixt. f. 17).

[1]) War der letzte in der Reihe der Commendatar-Aebte.

Digitized by Google

34. Monasterii **S. Michaelis Hildesheimen.**:

1394 Aug. 7 per ob. Hermanni: Albertus Grippetan monachus ips. monii., prov. a Bon. IX. (a. V. Lat. l. 49 f. 163).[1])

35. Monasterii s. Petri Gemblacen. (**Gembloux**) dioec. Leodien.:

1397 Aug. 13 per ob. Nicolai: Johannes monachus ips. monii., el., prov. a Bon. IX. (a. VIII. Lat. l. 71 f. 260);[2])

1421 Julii 13 per ob. Johannis: Johannes Lanchelot monachus ips. monii., el., confirm. a Mart. V. (a. IV. Lat. l. 57 f. 55, Arm. XII, 121 p. 142).

36. Monasterii s. Huberti (**S. Hubert**) de Ardenna dioec. Leodien.:

1399 Apr. 3 oblig. se Reynerius de Viseto, prov. a Bon. IX. pro se et praedecess. Johanne et Friderico. (Obl. 48 A f. 111);

1422 Maii 27 per ob. Bertholdi: Theodericus monachus ips. monii., el., confirm. a Mart. V. (a. V. Lat. l. pr. f. 43).

37. Monasterii **S. Jacobi Leodien.**:

1393 Oct. 3 obl. se Bertrandus, prov. a Bon. IX. (Obl. 48 f. 152).

38. Monasterii s. **Laurentii Leodien.**:

1388 Junii 10 obl. se Stephanus, prov. ab Urb. VI. (Obl. 48 f. 69).

39. Praepositura in **Meersen** dioec. Leodien:

Vacans per tr. Johannis de Belloforti praepos. ad s. Trudonis (nr. 42) commendabatur primum Bartholomaeo tit. s. Martini in montibus presb. card. (olim epi. Reatin.) et per ejus resign.

1392 Apr. 27 a Bon. IX. Henrico tit. s. Anast. presb. card. (olim aepo. Neapolitan.), a. 1412 autem a Joh. XXIII. (a. II. Lat. litt. Card. f. 8 et 12) Oddoni de Columna s. Georgii ad velum aureum diac. card. (futuro Martino p. V.)

40. Monasterii s. Petri Bronien. (**Brogne**) dioec. Leodien.:

1397 Jan. 31 per resign. Johannis: Walterus de Falisiis praepos. ips. monii., prov. a Bon. IX. (a. VIII. Lat. l. 71 f. 281);[3])

1428 Jan. 19 per ob. Walteri: Johannes de Lierne (Herne?) monachus ips. mon., el., prov. a Mart. V. (a. XI. Lat. l. pr. f 159).

---

[1]) Oblig. se 1395 Jan. 2 pro se et praedecess. Hermanno et Ottone.
[2]) Oblig. se 1397 Sept 10. (Obl. 48 A f. 91.)
[3]) Oblig. se 1397 Febr. 17. (Obl. 48 A f. 84.)

Digitized by Google

41. Monasteriorum s. Remacli Stabulen. (**Stablo**) et s. Petri Malmandarien. (**Malmedy**) dioec. Leodien.:

1410 Junii 23 per ob. Walrami: Henricus (de Viset) monachus mon. s. Remacli Stabulen., el., prov. a Joh. XXIII. (a. I. Lat. lib. 7 f. 181).

42. Monasterii s. Trudonis (**Saint Tron, Truijen**) dioec. Leodien.:

1390 Nov. 14 per ob. Zachaei: Joannes praepositus in Meersen (nr. 39), prov. a Bon. IX. (a. II Lat. lib. 17 f. 102);[1])

1391 Dec. 4 oblig. se Willelmus de Ardinghen, prov. a Bon. IX. (Obl. 48 f. 128);

1421 Mart. 14 per ob. Roberti: Joannes monachus ips. monii., el., conf. a Mart. V. (a. IV. Lat. l. 57 f. 126).

43. Monasteriorum Valchiodoren. et Hastorien. unitorum (**N. D. de Vasor-Hastières**) dioec. Leodien:

1395 Apr. 8 oblig. se Aegidius, prov. a Bon. IX. (Obl. 48 f. 176).

44. Monasterii Vliederbacen. (**Vlierbec** prope Lovanium) dioec. Leodien.:

1382 Sept. 19 per ob. Theoderici: Johannes praepositus de Eschersonno dioec. Rhemen., bacall. in decr., prov. a Clem. VII. (a. IV. Av. t. 24 f. 63);

1424 Sept. 1 per ob. Radulphi abb. et Danielis Rogge monachi ips. monii. in abb. electi et 1424 Jul. 7 provisi: Robertus monachus ips. monii., el., prov. a Mart. V. (a. VII. Lat. lib. prov. f. 116).

45. Monasterii **S. Albani** extra muros **Maguntin**:

1391 Apr. 5 obl. se Otto, prov. a Bon. IX. (Obl. 48 f. 119);

1414 Mart. 5 per ob. Wernheri: Hartmannus hospitalarius ips. monii., el., prov. a Joh. XXIII. (a. IV. Lat. lib. prov. f. 231).

46. Monasterii **S. Jacobi Maguntin.**:

1410 Aug. 8 per ob. ....: Anselmus, custos ips. monii., prov. a Joh. XXIII. (Arm. XII, 121 p. 35).

47. Monasterii **Scotorum Erforden.** dioec. Maguntin.:

1382 Jan. 30 per amot. .... abbatis sequacis Urb. VI.: Johannes Emchini monachus monii. s. Petri Erforden., prov. a Clem. VII. (a. IV. Av. t. 24 f. 35).

48. Monasterii **S. Petri Erforden.** dioec. Maguntin.:

1392 Sept. 25 obl. se Hartungus pro se ipso et antecessore Ludovico, prov. a Bon. IX. (Obl. 48 f. 140).

[1]) Oblig. se 1391 Jan. 5. (Obl. 48 f. 113.)

Digitized by Google

49. Monasterii in **Hasungen** dioec. Maguntin.:

1402 Nov. 6 per ob. Johannis: Theodericus Runst monachus ips. mon., el., prov. a Bon. IX. (a. XIII. Lat. l. 146 f. 160).[1])

50. Monasterii Hersfelden. (**Hersfeld**) dioec. Maguntin.:

1397 Sept. 28 per ob. Reynhardi (de Boyneburg-Hohnstein): Hermannus (de Altenburg) monachus ips. monii., el., prov. a Bon IX. (a. VIII. Lat. l. prov. f. 155);[2])
1418 Julii 27 per ob. (Hermanni): (Albertus de Buchenau), prov. a Mart. V. (Arm. XII, 121 p. 107).

51. Monasterii s. Mariae de Reynhardsborn (**Reinhardsbrunn**) dioec. Maguntin.:

1404 Aug. 19 oblig. se Dietherus per Theodoricum Bögel praepos. Wormatien., scriptorem litt. apost., prov. a Bon. IX. (Obl. 57 f. 72);
1407 Junii 9 obl. se per eundem Ewaldus, prov. a Greg. XII. (Obl. 57 f. 125);
1430 Junii 13 per ob. Gerardi: Wigelus de Herbilstadt monachus ips. monii., el., prov. a Mart. V. (a. XIII. Lat. l. 172 f. 267).

52. Monasterii (s. Jacobi) de Pegavia (**Pegau**) dioec. Merseburgen.:

1394 Junii 12 per resign. Gotscalci: Conradus prior claustr. ips monii, prov. a Bon. IX. (a V. Lat. l. 45 f. 72);[3])
1423 Mart. 10 per ob. (Conradi): Conradus Weylerpacher monachus ips. monii., prov. a Mart. V. (Arm. XII, 121 p. 161);
1425 Maii 21 per ob. Conradi: Nicolaus de Buckewitz mon. ips. monii., prov. a Mart. V. (a. VIII. Lat. l. 108 f. 262).

53. Monasterii **S. Arnulphi** extra muros **Meten.**:

1405 Junii 12 per ob. Johannis: Johannes Rollenat monachus ips. monii., el., prov. a Ben. XIII. (a. XI. Av. t. 40 f. 134);
1419 Junii 19 per ob. Nicolai: Simon prior claustr. ips. monii., el., prov. a Mart. V. (a. II. Lat. l. 32 f. 204).

---

[1]) Transfertur ad mon. Corbien. (v. infra nr. 62) a. 1410.

[2]) Oblig. se 1397 Oct. 12 per Joh. Stunk can. eccl. s. Thomae Argentin. (Obl. 48 A f. 92.)

[3]) Bei seiner Obligierung wird ausser Gottschalk noch Sifridus als Vorgänger genannt, der in der Series bei Mooyer fehlt. Obiger Conradus wurde 1418 nach St. Gallen (cfr. p. 80 nr. 19) versetzt, diese Versetzung aber alsbald rückgängig gemacht; sein Nachfolger in St. Gallen, Heinrich von Mangsdorf, scheint zu seinem Nachfolger in Pegau designiert gewesen zu sein.

Digitized by Google

54. Monasterii **S. Clementis** extra muros **Meten.**:

1390 Sept. 2 per ob. Johannis: Theobaldus praepos. monii. s. Vincentii Meten., prov. a Clem. VII. (a. XII. Av. t. 57 f. 92);

1422 Jan. 14 per ob. Theobaldi: Jacobus monachus ips. monii., el., conf. a Mart. V. (a. V. Lat. l. pr. f. 80).

55. Monasterii s. Martini Glanderien. (**Glandières**) dioec. Meten.:

1385 Dec. 23 per ob. Reginaldi: Johannes de Guimondia monachus ips. monii., prov. a Clem. VII. (a. VIII. Av. t. 41 f. 58);

1414 Mart. 31 per ob. Johannis: Conradus monachus ips. monii., el., prov. a Joh. XXIII. (a. IV. Lat. lib. prov. f. 224);

1424 Febr. 4 per ob. Matthiae: Petrus camerarius ips. monii., el., prov. a Mart. V. (a. VII. Lat. lib. prov. f. 106).

56. Monasterii Gorzien. (**Gorze**) dioec. Meten.:

1380 Oct. 4 per ob. Nicolai: Henricus prior prioratus Sombernone dioec. Lingonen., bacall. in decr., prov. a Clem. VII. (a. II. Av. t. 19 f. 76);

1387 Nov. 1 1388 — Oct. 31 per transl. Henrici ad Aquicincten. (Saint-Sauveur d'Anchin): Fridericus, prov. a Clem. VII. (a. X. Av. t. 50 f. 338);

1420 Aug. 12 per ob. Ferrici (Friderici): Jacobus de Valle, prov. a Mart. V. (Arm. XII, 121 p. 132).

1421 Mart. 14 per renunt. Jacobi de Lavalle: Balduinus de Fleuvilla, monachus ips. monii., genere nobilis, prov. a Mart. V. (a. IV. Lat. l. 57 f. 109).

57. Monasterii s. Pirminii in **Hornbach** dioec. Meten.:[1])

1389 Febr. 10 per ob. Hugonis: Antonius prior claustr. ips. monii., el., prov. a Clem. VII. (a. XI. Av. t. 52 f. 74 et 258);

1391 Dec. 22 per resign. Antonii: Geraldus (Gerhardus Winterbecher) camerarius ips. monii., prov. a Clem. VII. (a. XIV. Vat. t. 302 f. 117).

1415 Febr. 20 per ob. Gerardi: Johannes Dankardi (Douchard) monachus ips. monii., el., prov. a Joh. XXIII. (a. V. Lat. l. 38 f. 309).

58. Monasterii **S. Naboris** dioec. **Meten.**:

1404 Nov. 28 per ob. Caroli: Nicolaus Kare (Bare?) monachus ips. monii., el., prov. a Ben. XIII. (a. XI. Av. t. 40 f. 78).

---

[1]) Ein Mönch dieses Klosters, Johannes Rudolfi, wurde 1410 zum Bischof von Fünfkirchen ernannt und 1421 nach Agram versetzt. — Hiebei sei nachträglich erwähnt, dass der S. 77 Z. 11 erwähnte Prämonstratenser-Abt Christian Cobant von St. Vincenz zu Breslau am 10. Aug. 1423 Bischof von Oesell wurde.

Digitized by Google

59. Monasterii **S. Symphoriani** extra muros **Meten.**:

1418 Nov. 7 (per . . . . . .): Henricus, el., prov. a Mart. V. (Arm. XII, 121 p. 110);

1426 Mart. 4 per ob. Henrici: Ferricus de Aboncuria monachus ips. monii., el., prov. a Mart. V. (a. IX. Lat. l. 122 f. 203).

60. Monasterii **S. Vincentii Meten.**:

1388 Mart. 10 per . . . . . .: Goffridus Francisci, prov. a Clem. VII. (a. X. Av. t. 50 f. 341);

1415 Mart. 25 per resign. Nicolai Chaigny: Landulphus s. Nic. in carc. Tull. diac. card. in admin., prov. a Joh. XXIII. (a. V. Lat. l. 56 f. 248.)[1])

61. Monasterii s. Eustachii de **Wargavilla** dioec. Meten.:

1394 Maii 25 per ob. Susannae: Isabella de Barbeyo, in disc. cum Benigna de Stroubourt el., prov. a Clem. VII. (a. XVI. Vat. t. 307 f. 20).

62. Monasterii Corbien. (**Corvey**) dioec. Paderbornen.:

1395 Apr. 8 et **1396 Jan. 5** obl. se Theodericus (de Runst) per Theodericum de Nyem litt. apost. scriptorem, prov. a Bon. IX. (Obl. 48 f. 176 et 187);

1396 Febr. 13 per transl. Theoderici ad mon. Helmwerdshausen: Arnoldus (de Wolf) abbas mon. Helmwerdshausen, prov. a Bon. IX. (a. VII. Lat. l. 62 f. 87);[2])

1400 Maii 31 obligavit se Wulbrandus (e comit. de Hallermünde) per Fridericum Deys can. Paderborn., prov. a Bon. IX. (Obl. 48 A f. 140);

1410 Junii 4 per promot. Wulbrandi ad eccl. Minden.: Theodericus (de Runst) abbas de Hasungen dioec. Maguntin. (v. supra nr. 49), postul., prov. a Joh. XXIII. (a. I. Lat. lib. prov. a. II. f. 195);

63. Monasterii de **Helmwerdshausen** dioec. Paderbornen.:

1396 Febr. 21 obl. se Theodericus de Runst, antea abbas Corbien., transl. a Bon. IX. (Obl. 48 f. 188).

---

[1]) Schon am 27. Febr. 1408 hatte Ben. XIII. (Av. t. 53 f. 358) genehmigt, dass Nicolaus Chaigne, ehedem Mönch dies Klosters, welcher nach dem Tode Goffrids zu dessen Abt »praeter et contra reservationem apostolicam« erwählt worden war und eine Zeit lang als solcher sich geriert hatte, später wegen der das Kloster drückenden grossen Schuldenlast die Verwaltung desselben dem Bischof Rudolf von Metz, welcher bereits 2000 fl. »ad relevationem ipsius monasterii« aus seinen bischöflichen Einkünften verwendete, übertragen hatte.

[2]) Oblig. se 1396 Febr. 26 per Rotherum de Balhorn litt. apost. script. (Obl. 48 f. 188.)

Digitized by Google

64. Monasterii **SS. Petri et Pauli Paderbornen.:**

1405 Febr. 4 per resign. Conradi de Allenhusen: Henricus Knippnich, monachus ips. monii., prov. ab Inn. VII. (a. I. Lat. lib. mixt. f. 81).[1])

65. Monasterii de Gotwico (**Göttweig**) dioec. Patavien.:

1396 Nov. 27 per resign. Ulrici (temp. Urb. VI.): Johannes de Ladendorff monachus ips. monii., prov. a Bon. IX. (a. VIII. Lat. l. 71 f. 268).[2])

66. Monasterii Melicen. (**Melk**) dioec. Patavien.:

1387 Dec. 23 obl. se Ludovicus per Colomannum rectorem paroch. eccl. in Traunkirchen, prov. ab Urb. VI. (Obl. 48 f. 61);
1410 Nov. 19 per ob. Ludovici: Johannes custos ips. monii., el., prov. a Joh. XXIII. (a. I. Lat. l. 7 f. 217);
1413 Apr. 10 per ob. Johannis: Johannes praepositus ips. monii., el., prov. a Joh. XXIII. (a. III. Lat. lib. prov. f. 280);
1418 Nov. 14 per resign. Johannis: Nicolaus Conradi de Austria, mag. in art., el., prov. a Mart. V. (a. I. Arm. XII, 121 p. 111);
1426 Apr. 12 per ob. Nicolai: Leonardus de Stranunga (Straubinga?) monachus ips. monii., el., prov. a Mart. V. (a. IX. Later. lib. 122 f. 219.)

67. Monasterii s. Michaelis in **Mousee** dioec. Patavien.:

1394 Julii 17 per ob. Ludovici: Mageso Trawner monachus mon. Salzeburg., prov. a Bon. IX. (a V. Lat. lib. 49 f. 166.)

68. Monasterii **S. Ambrosii** novae civ. **Pragen.**

1395 Junii 23 per ob. Henrici: Adalbertus Hilsunk monachus monii. in Insula dioec. Pragen., prov. a Bon. IX. (a. VI. Lat. lib. prov. f. 210 et a. VII. lib. 62 f. 110.)[3])

69. Monasterii ss. Adalberti et Benedicti Brewenovien. (**Brevnov**) dioec. Pragen.:

1395 Maii 15 obl. se Dionysius, prov. a Bon. IX. (Obl. 48 f. 178.)
1419 Maii 31 per ob. Sigfridi: Nicolaus sacrista ips. monii., el., conf., prov. a Mart. V. (a. II. Lat. lib. 32 f. 202.)

[1]) Oblig. se 1405 Febr. 16. (Obl. 57 f. 79.)
[2]) Oblig. se 1396 Dec. 30 per Andream de Pottenstain rectorem paroch. eccl. in Geilemberg (Grilemberg?) dioec. Patav. (Obl. 48 f. 193.)
[3]) Oblig. se 1396 Sept. 16 per Johannem Westfal (Obl. 48 f. 191.)

Digitized by Google

70. Monasterii Cladruven. (**Cladrub**) dioec. Pragen.:

1398 Aug. 23 oblig. se Wernerus pro se et praedec. Ratkone per Nicolaum de Wolavia praepos. eccl. s. Aegidii Wratislav., prov. a Bon. IX. (Obl. 48 A f. 105.)[1]

1418 Mart. 9 per ob. . . . .: Martinus Ruben, el., prov. a Mart. V. (Arm. XII, 121 pg. 99.)

71. Monasterii s. Johannis Insulen. s. de Insula vel sub Rupe (**Sv. Jan pod Skalou**) [ab ao. 1440—1785 mon. Ord. S. Ben.] dioec. Pragen.:

1395 Aug. 24 Obl. se. . . . . prov. a Bon. IX. (Obl. 48 f. 182.)

1409 Dec. 18 per ob. . . . . .: Chaltalo prior monii. s. Johannis in Spelunca, prov. ab Alex. V. (Arm. XII, 121 p. 21.)

72. Monasterii **S. Georgii** in castro **Pragen.**:

1402 Febr. 1 per ob. Cundegundis: Elisabeth Botzkonis monialis mon. s. Annae Pragen. O. S. A. sub vita et instit. Fratrum Praed., prov. a Bon. IX. (a. XIII. Lat. lib. prov. f. 155.)

73. Monasterii s. Laurentii de **Opatowiz** dioec. Pragen.:

1418 Jan. 26 per ob. . . . : Johannes, praepos. in Camacorio, prov. a Mart V. (Arm. XII, 121 p. 96.)

74. Monasterii Portae apostolorum (**Postelberg**) dioec. Pragen.:

1396 Nov. 19 per ob. Busconis: Johannes monachus ips. monii., el., prov. a Bon. IX. (a. VIII. Lat. lib. 71 f. 265.)[2]

75. Monasterii de **Villemonov** dioec. Pragen.:

1421 Maii 5 per ob. . . . : Martinus monachus ips. monii., el., conf. a Mart. V. (Arm. XII, 121 p. 139.)

1425 Aug. 25 per ob. Martini: Hasko monachus monii. in Oppatowiz, pro quo supplicarunt prior et quidam monachi monii. de Willem(on)ow per haereticos ab eodem monio. ejecti, prov. a Mart. V. (a. VIII. Lat. lib. 108 f. 83.)

76. Monasterii **S. Emmerami Ratisbonen.**:

1385 Nov. 3 obl. se Fridericus, prov. ab Urb. VI. (Obl. 48 f. 21.)

---

[1]) Am 11. April 1397 war dem am gleichen Tage zum Patriarchen von Antiochien erhobenen Wenceslaus Kralik, vorher Decan von Wissegrad, diese Abtei als Commende verliehen worden; cf. Bon. IX. a. VIII. Lat. lib. 71 f. 231 und 246.

[2]) Oblig. se 1396 Dec. 30 per Wenceslaum decanum eccl. s. Apollinaris Pragen. (Obl. 48 f. 193.)

Digitized by Google

1395 Nov. 15 per ob. Friderici: Johannes monachus. ips. monii., el., prov. a Bon. IX. (a. VII. Lat. lib. 62 f. 28.)[1]

1403 Jan. 10 per ob. Johannis: Ulricus Pettendorfer, monachus ips. monii., prov. a Bon. IX. (a. XIV. Lat. lib. prov. f. 253.)[2]

77. Monasterii **S. Jacobi Scotorum Ratisbon.**:

1422 Oct. 16 per ob. . . . : Donatus prior s. Petri, prov. a Mart. V. (Arm. XII, 121 p. 154.)

78. Monasterii in Richbach **(Reichenbach)** dioec. Ratisbon.:

1394 Dec. 24 obl. se Enghilhardus, prov. a Bon. IX. (Obl. 48 f. 169.)

1397 Mart. 24 obl. se Johannes per Hermannum can. Wormatien., prov. a Bon. IX. (Obl. 48 A f. 84.)

79. Monasterii **S. Lamberti** in Carinthia dioec. Salzeburgen.:

1387 Julii 17 obl. se Rudolfus, prov. ab Urb. VI. (Obl. 48 f. 53.)[3]

1419 Maii 17 per ob. Rudolphi: Henricus monachus ips. monii, el., prov. a Mart. V. (a. II. Lat. lib. 32 f. 198.)

80. Monasterii s. Petri in **W(e)issenburg** dioec. Spiren.:

1398 Nov. 23 obl. se Goffridus de Lynnighen (Leiningen), thesaur. eccl. Colonien., ut coadjutor Hugonis (de Nohfelden) abb. monii. de Wissenburg[4]), per Theodoricum Buttung can. eccl. s. Petri Maguntin., prov. a Bon. IX. (Obl. 48 A f. 106.)

---

[1]) Oblig se 1395 Dec. 10 per mag. Johannem de Lapide (Obl. 48 f. 186.)

[2]) Oblig. se 1403 Maii 12 per Henricum Aman can. Veteris capellae Ratisb. (Obl. 57 f. 56.)

[3]) Am 9. Nov. 1387 beauftragte der avign. Papst Clemens VII. den Erzbischof (Pilgrim) von Salzburg, dass er diesem durch den Tod des Abtes Adam verwaisten Kloster eine geeignete Persönlichkeit vorsetze (Clem. VII. Av. t. 49 f. 17). Bekanntlich liess sich Erzbischof Pilgrim im J. 1387 von König Wenzel die Vollmacht ertheilen mit Clemens VII. im Interesse der kirchlichen Einigung zu verhandeln. (Vgl. diese Zeitschrift 1892 S. 51). Aber schon vorher hatte er in verdächtigem Verkehre mit demselben gestanden; denn auf seine Bitten hin incorporierte dieser seinem Tafelgute die Propstei Berchtesgaden am 20. Mai 1385 und das Stift Admont am 4. Jan. 1386 (Clem. VII. Vat. t. 296 f. 163, t. 297 f. 170), obgleich auch hier der Erfolg kein grösserer war, wie bezüglich des vorerwähnten Auftrages vom 9. Nov. 1387. Vgl. Röm. Quartalschr. 1893, S. 444.)

[4]) Clemens VII. (a. IV. Av. t. 24 f. 40) hatte 1382 Jan. 27 zum Abte dieses durch den Tod des Abtes Eberhard (von Saarbrücken) erledigten Klosters den Propst Nicolaus der zu demselben gehörigen Propstei »Quatuorturrium« ernannt, offenbar erfolglos; wenigstens folgt in der Series abb. Wissenb. bei Glöckler, Gesch. des Bisth. Strassburg II, 238, auf Eberhard unmittelbar der zur Obedienz Urbans VI. gehörige Abt Hugo von Nohfelden.

Digitized by Google

1400 Mart. 26 per resign. Hugonis de Navelden: Johannes de Veldentia (Veldenz) monachus ips. monii., prov. a Bon. IX. (a. XI. Lat. lib. prov. f. 171).

81. Monasterii Egmonden. **(Egmond)** dioec Trajecten.:

1404 Dec. 10 per ob. Johannis: Gerardus (de Ockenberch), prov. ab Inn. VII (a. I. Lat. lib. mixt. f. 50.) [1]

1424 Jan. 19 per amot. Gerardi de Ockenberch: Ghisbertus de Vlut monachus ips. mon., prov. a Mart. V. (a. VII Lat. lib. prov. f. 8.)

1427 Aug. 4 per resign. Gisberti: Wilhelmus Simonis monachus ips. monii., prov. a Mart. V. (a. X. Lat. lib. prov. f. 217.)

82. Monasterii Laurentii in **Oostbroec** extra muros Trajecten.:

1406 Sept. 16 obl. se Johannes per Johannem de Noerde rectorem capellae s. Joh. Traject., prov. ab Inn. VII. (Obl. 57 f. 108.) [2]

83. Monasterii **S. Pauli** (prope Amersfoord) dioec. Trajecten.:

1389 Julii 12 obl. se Henricus, prov. ab Urb. VI. (Obl. 48 f. 86.)

1420 Sept. 4 per resign. . . . .: Gerardus de Damasio (?), prov. a Mart. V. (Arm. XII, 121 p. 133.)

84. Monasterii s. Willibrordi Epternacen. (**Echternach**) dioec. Treveren.:

1400 Oct. 9 per ob. Wirici: Petrus monachus ips. monii., prov. a Bon. IX. (a. XI. Lat. lib. prov. f. 87.) [3]

85. Monasterii **S. Martini** extra muros **Treveren.**:

1391 Mart. 1 per ob. Wilhelmi: Hugo monachus ips. monii., el., prov. a Bon. IX. (a. II. Lat. lib. 17 f. 123.) [4]

86. Monasterii **S. Mathiae Treveren.**:

1421 Mart. 31, ut monio. vac. per resign. Henrici alium abbatem praeficeret, commisit Ottoni aepo. Trev. Martinus V. (a. IV. Lat. lib. 57 f. 193.)

---

[1]) Oblig. se 1404 Dec. 24. (Obl. 57 f. 77.)

[2]) Im Monat März 1384 hatte Clemens VII. — wohl erfolglos — dem Bischof von Cambrai den Auftrag gegeben, den Abt Hermann von Oostbroec als Anhänger Urbans VI. ab- und an seine Stelle den dortigen Mönch Reynerius de Lodensteyn einzusetzen. (Clem. VII. Av. t. 33 f. 403.)

[3]) Oblig. se 1400 Oct. 22 per Gerlacum de Esch. (Obl. 48 A. f. 151.)

[4]) Oblig. se 1391 Jun. 12 per Michaelem Johannis de Hulembuch civem Trev. (Obl. 48 f. 113.)

Digitized by Google

87. Monasterii **S. Maximini** extra muros **Treveren.**:

1411 Dec. 2 per ob. Rorici: Lampertus de Sassenhausen monachus ips. monii., prov. a Joh. XXIII. (a. II. Lat. lib. prov. f. 172.)

88. Monasterii s. Michaelis de **Lüneburg** dioec. Verden.:

1419 Jan. 23 per resign. Ulrici de Bervelde: Balduinus prior claustr. ips. monii., decr. doctor, prov. a Mart. V. (a. II. Lat. lib. 32 f. 149.)

IV. Ordinis Cisterciensis. [1])

1. Monasterii in Caesarea (**Kais[ers]heim**) dioec. Augustan.:

1386 Mart. 31 obl. se Johannes de Hohstetten, prov. ab Urb. VI. (Obl. 48 f. 29.)

1404 Sept. 12 obl. se Johannes, prov. a Bon. IX. (Obl. 57 f. 73.)

2. Monasterii Lucellen. **(Lützel)** dioec. Basileen.:

1379 Oct. 10 per ob. Johannis: Girardus abbas mon. Loci crescentis (Lieu-Croissant) dioec. Bisuntin., prov. a Clem. VII. (Av. t. 15 f. 460).

1388 Maii 2 per amot. Rudolphi sequ. Urb. VI.: Henricus Charlon monachus ips. monii., prov. a Clem. (VII. Av. t. 49 f. 31.) [2])

3. Monasterii de Marisstella al. de **Wettingen** dioec. Constantien.:

1386 Oct. 25 obl. se person. Burcardus, prov. ab Urb. VI. (Obl. 48 f. 41.)

1428 Febr. 23. per ob. Johannis: Johannes Murer monachus ips. monii., el., prov. a Mart. V. (a. XI. Lat. lib. prov. f. 54.)

4. Monasterii in **Salem** dioec. Constantien.:

1398 Mart. 27 obl. se Jodocus pro se et praedec. Guilelmo, prov. a Bon. IX. (Obl. 48 A f. 99.)

1417 Dec. 15 per resign. Johannis Daci: Petrus Heksit, prov. a Mart. V. (Arm. XII, 121 p. 93.)

5. Monasterii Fontis Salutis **(Heilsbronn)** dioec. Eystetten.:

1385 Oct. 16 obl. se Bertoldus, prov. ab Urb. VI. (Obl. 48 f. 20.)

---

[1]) Protector O. Cist. et Serv. B. M. V. per ob. Antonii epi. Portuen. institutus est Franciscus tit. ss. Cosmae et Dam. presb. card. 1412 Jan. 11 a Joh. XXIII. (a. I. Lat. lib. prov. f. 84.)

[2]) Diese beiden Provisionen Clemens' VII. waren ohne Erfolg.

Digitized by Google

1413 Jul. 21 per ob. Bertoldi: Arnoldus monachus ips. monii., prov. a Joh. XXIII. (a. IV. Lat. lib. prov. f. 136.)

6. Monasterii Ebracen. **(Ebrach)** dioec. Herbipolen.:

1385 Oct. 16 obl. se Petrus pro se et praedec. Ottone, prov. ab Urb. VI. (Obl. 48 f. 20.)

1404 Maii 16 per ob. Petri: Henricus (Heppe) monachus ips. monii., el., prov. a Bon. IX. (a. XV. Lat. lib. 160 f. 279.) [1]

1427 Mart. 14 per ob. Henrici: Bartholomaeus de Nurenberga monachus ips. monii., mag. theol., el., prov. a Mart. V. (a. X. Lat. lib. prov. f. 207.)

1430 Oct. 25 per ob. Bartholomaei: Hermannus de Kottenheim monachus ips. monii., el., prov. a Mart. V. (a. XIII. Lat. lib. prov. f. 237.)

7. Monasterii Vallis s. Lamberti. **(Val-Saint-Lambert)** dioec. Leodien.: [2]

1387 Nov. 26 obl. se Arnoldus, prov. ab Urb. VI. (Obl. 48 f. 60.)

1396 Maii 24 per ob. Arnoldi: Johannes monachus ips. monii., el., prov. a Bon. IX. (a. VII. Lat. lib. 62 f. 96.)

8. Monasterii de Villari **(Villers)** in Brabantia dioec. Leodien.:

1392 Julii 10 obl. se Otto pro se et praedecess. Johanne et Martino, prov. a Bon. IX. (Obl. 48 f. 137.)

1425 Mart. 30 per ob. Ottonis: Aegidius de Lovania monachus ips. monii., el., prov. a Mart. V. (a. VIII. Lat. lib. 108 f. 302.)

9. Monasterii s. Mariae de **Morimundo** dioec. Lingonen.:

1400 Apr. 26 obl. se Everhardus pro se et praedecess. Thoma et Conrado, prov. a Bon. IX. (Obl. 38 A f. 138.)

10. Monasterii Vallis s. Georgii **(Georgenthal)** dioec. Maguntin.:

1398 Junii 17 obl. se Henricus pro se et praedecess. Henrico, prov. a Bon. IX. (Obl. 48 f. 104.)

1407 Mart. 23 obl. se Johannes, prov. ab Innoc. VII. (Obl. 57 f. 118.)

11. Monasterii Novaecellae **(Neuzelle)** dioec. Misnen.:

1424 Mart. 25 per ob. Hermanni (et amot. Petri Buchholtz monachi ips. monii a capitulo in abb. el.): Johannes

---

[1]) Oblig. se 1405 Junii 10. (Obl. 57 f. 84.)

[2]) Cujus valor annuus, ut praetenditur, ascendit ad 1000 fl. de Hollandia, qui reducti ad fl. de Camera (apost.) 735 fl. et sol. 16 den. 6 efficiunt.

Digitized by Google

Stenaria (?) monachus ejusd. monii., prov. a Mart. V. (a. VII. Lat. lib. prov. f. 153.)

12. Monasterii Aureaevallis **(Orval)** dioec. Treveren.:

1378 Nov. 1 per ob. Theoderici: Johannes de Malbert monachus ips. monii., prov. a Clem. VII. (Av. t. 13 f. 509).

13. Monasterii de Grissow **(Grüssau)** dioec. Vratislavien.:

1389 Nov. 9 per ob. Henrici: Petrus monachus ips. monii., el., et conf. ab abb. de Henrichow, prov. a Bon. IX. (a I. Lat. lib. 8 f. 188.)[1]

14. Monasterii in Chamentz **(Kamenz)** dioec. Vratislavien.:

1391 Sept. 11 per ob. Petri:[2] Johannnes monachus. ips. monii., el. conf. a Johanne abbate monii. Luben. (Leubus), prov. a Bon. IX. (a. II. Lat. lib. 17 f. 114.)

Die Satzungen der Cistercienser wider das Betreten ihrer Klöster und Kirchen durch Frauen.

Von Ludwig Dolberg in Ribnitz.

(Schluss zu Heft I. 1894, S. 40—44.)

Die letzten Worte zeigen, wie Zulass zu den Cistercienser Klöstern dem weiblichen Geschlechte durch Vermittlung des hl. Vaters (auctoritate papalium litterarum, wie es 1262. 8. heisst) ermöglicht werden konnte. Der Papst ertheilte durch Schriftstücke wiederholt Personen weiblichen Geschlechtes für besondere Fälle dazu Erlaubnis. Darin wird stets betont, dass für den bezüglichen Fall die sonst bestehenden Verbote und Satzungen des Ordens kein Hindernis sein sollten („non obstante ordinum quibuslibet contrariis consuetudinibus vel statutis.“ Thes. Anecd. II. 80. epist. 52, 113. ep. 28.)

So heisst es auch „ordinis statuto contrario non obstante“ in dem Schriftstücke (Meckl. Urkunden-Buch X. 7172), durch welches Innocenz IV. am 20. Mai 1248 von Lyon aus der Gattin des Fürsten B. v. Rostock gestattet, zwei- oder dreimal zur Ver-

---

[1]) Nach Heyne, docum. Gesch. des Bisth. Breslau II, 812, regierte zwischen Heinrich, der schon 1383 gestorben war, und Petrus der hier ganz übergangene Johann Bowmschabe.

[2]) Derselbe kann darum nicht erst am 3. Sept. 1392 gestorben sein, wie nach Heyne l. c. p. 799 das Necrol. von Kamenz angibt.

Digitized by Google

richtung ihrer Andacht (causa devotionis) mit sechs ehrbaren älteren Frauen das Kloster Doberan zu betreten.[1])

Auch Frauen, denen der Zutritt in Abteien durch den Papst gestattet war, durften innerhalb derselben nicht die Nacht über verbleiben. 1244. 9. verbietet dies und 1262. 8. und 1270. 3. schärfen es wiederholt ein.

„Gegen des Ordens Sitte ward mit Erlaubnis desselben und auf Grund der Auctorität des hl. Stuhles beiden Geschlechtern das Betreten der Kirche und der angrenzenden klösterlichen Räume gestattet," als zu Pontigny 1246 aus der bisherigen Gruft dort die Gebeine des heilig gesprochenen Edmund, Erzbischofes von Canterbury, an eine andere Stelle hin übergetragen worden waren, „wo er mit grösserer Andacht verehrt werden konnte." (Historia translationis S. Edmundi, Thes. Anecd. III. 1865.) Auch König Ludwig IX. sammt seiner Mutter Blanca wohnten der Feier bei. Selbst während der Nacht weilten sie bei dieser Gelegenheit im Kloster. Der Bericht betont, dass obschon die gestatteten Grenzen dadurch „allzusehr ausgedehnt worden seien," doch keine Ungehörigkeit und nichts Unziemliches vorgefallen wäre.

Papst Innocenz IV. gestattete 1248 Männern und auch Frauen das Betreten jener Abtei an dem Festtage der Uebertragung des hl. Edmund. Allen wahrhaft bussfertigen und beichtenden Besuchern des Grabes verhiess er einen vierzigtägigen Fastenerlass. (Epist. ad histor. B. Edmundi, Thes. Anecd. III. 1920, Bulla XXV.) Papst Alexander IV. erlaubte 1255 „Damen aus England und fernen Landen mit anderen ehrbaren Frauen in ihrem Gefolge" den Besuch der Kirche von Kloster Pontigny, doch mit dem Zusatze, sie dürften vor dem Convente im Kreuzgange (in claustro) sich nicht sehen lassen, auch im Kloster weder essen noch schlafen. Beachtenswert ist, dass denselben gestattet sein soll, in das Capitelhaus einzutreten, um der Brüder Fürgebet zu erflehen (causa suffragiorum orationis vestrae petendae).

Diese Bulle war vom Papste durch die Bitten der Brüder von Pontigny erwirkt worden. (l. c. 1924.) Diese hatten bereits reiche Beweise von der Gabenfreudigkeit zumal der englischen Frauen aus dem königlichen Hause, wie aus der Aristokratie erfahren. (Histor. translat. S. Ed. l. c. 1871.) Auf die Spenden der Frommen aber war damals jenes zweite der vier ersten

[1]) Wigger (Meckl. Jahrbuch 41. 151.) hält den genannten Fürsten für Borwin II. Dieser war schon 1226 gestorben. Die Worte der Urkunde: »Cujus monasterii fundator existit«, weisen auf einen lebenden, also Borwin III. Dieser war nicht nur als Enkel Borwin I., sondern auch durch Schenkungen im Jahre vorher und im selben Jahre (19. Februar 1247, M. U. B. I. 591 und 22. März 1248 das. 603.) fundator in jenem weiteren Sinne, wie das Wort im liber fundationum oder Stiftungenbuch von Zwettl, herausgegeben von J. v. Frast, 99. 129. 167. 476. u. a. O., vorkommt.

Digitized by Google

Häuser des Ordens angewiesen. Gegen den Wunsch und Willen der strengeren Glieder, welche auf die einfachen Marmorgräber des grossen Ordensvaters Bernhard und des hl. Malachias hinwiesen (Hist. Transl. l. c. 1868), hatte man für den hl. Edmund einen Prachtschrein aus Edelmetall und kostbaren Steinen in Angriff genommen (capsam opere sumtuosissimo et structura mirabili de auro argento et lapidibus pretiosis) und vermochte ihn aus eigenen Mitteln nicht zu vollenden. (l. c. 1923.)[1])

Noch früher als Pontigny hatten offenbar andere Abteien ähnliche Bullen und Privilegien, welche Frauen den Zutritt zu den Klöstern gestatteten, zu erlangen gewusst. Schon 1240. 14. bestimmte das Generalcapitel, dass „wer solche Schriftstücke sich verschaffen würde, unter die Strafe derer fallen solle, welche Privilegien gegen die Satzungen des Ordens zu gewinnen trachten."

Nach 1223. 1. bestand die darauf gestellte Strafe in Absetzung und 1256. 6. fügte ihr noch Gefängnis zu, das nur durch Beschluss des Generalcapitels aufgehoben werden konnte. Das Rituale Cisterciense, de Censuris lib. III. c. IX. 17. (pag. 155. 5.) bestimmt noch: „1. Excommunicati apud nos habentur — qui litteras vel privilegia contra ordinis instituta obtinent vel retinent aut iis utuntur." Nur aus besonderer Rücksicht verfuhr das Generalcapitel 1278. 26. milder mit dem Abte de Clicato, der ein solches Privileg zur Einführung von Frauen in sein Kloster erlangt hatte. Er ward für sein Vergehen zu drei Tagen leichter Schuld verurtheilt und der Convent auf Wasser und Brod für drei Freitage der Adventszeit gesetzt. „Unter dem Beifügen, dass der genannte Abt, wenn er sich herausnehmen sollte, fürder solche Privilegien zu nutzen, sofort als abgesetzt gelten soll."

Die von dem Cardinal Guido für das Gebiet, wo er päpstlicher Legat war, an Frauen ertheilte Erlaubniss, Cistercienser-Klöster nach ihrem Belieben (pro suo libito voluntatis) zu betreten, erklärte das Generalcapitel von 1274. 17. für null und nichtig. Gegen Breven der Päpste Urban IV. v. J. 1264 und Clemens IV. v. J. 1265. (Thes. Anecd. II. 80. und 113.), worin dem Cardinal-Legaten Simon gestattet wurde, edlen Frauen zu erlauben, dass sie einmal des Jahres mit einem Gefolge ehrbarer Frauen zur Verrichtung ihrer Andacht Klöster des Ordens und der Clarissinnen betreten dürften, ward kein Widerspruch erhoben.

---

[1]) Papst Alexander IV. gehörte zu denen, welche lebhaft die Errichtung dieses Schreines billigten. In seiner Bulle von 1255, worin er reichen Ablass allen ertheilt, welche zur Vollendung des Grabes des hl. Edmund beisteuern würden, heisst es: »Illa vasa nobiliori structura fabricari convenit, in quibus ipsorum preciosissima sanctorum corpora requiescunt, ut ipsos a nobis honoratos in terris nostros constituamus intercessores in coelis, et quod nostra possibilitas non obtinet, eorum mereamur intercessionibus obtinere« (l. c. 1923).

Digitized by Google

Noch früher, als bei der Translatio der Leiche des bei den Cisterciensern hochverehrten hl. Edmund, hatte das Generalcapitel selber schon Frauen die Erlaubnis, Cistercienser-Klöster zu betreten, ertheilt. Wie zu Pontigny, so geschah das zunächst für ganz besondere Fälle. In den Statuten finden wir zuerst 1201. 9. einen solchen Beschluss. „Aus Verehrung für den hl. Vater (Innocenz III.), der deshalb geschrieben und aus Rücksicht auf ihre aufrichtige Verehrung gegen den Orden wird der Königin von Aragonien gestattet, dass sie an dem Tage, aber auch nur an diesem, an welchem sie ihren Sohn, den sie dem Orden geweiht, dem Herrn darbringen wolle, das Kloster Poplot betrete," ohne dass die Mönche wegen dieses Tages die sonst bestimmte Busse zu thun hätten. Dieser Zusatz zeigt, dass, wenn mit päpstlicher Erlaubnis oder der des Generalcapitels Frauen innerhalb einer Abtei weilten, die für die Brüder so schwere Strafe der Cession des Gottesdienstes nicht eintraf. Wie dieser Beschluss begründet wird, weist zugleich darauf hin, dass er dem Generalcapitel gar schwer geworden. Aber nachdem so und zumal durch die von den Päpsten ertheilten Erlaubnisschreiben auch in diesem Punkte die alte Ordnungszucht einmal durchbrochen war, machte das Generalcapitel in späterer Zeit immer weitere Zugeständnisse, um Frauen die Verrichtung ihrer Andacht in den Abteien zu ermöglichen. Dem Kloster Heiligenkreuz ward vom Generalcapitel 1367 gestattet, dass „frei und straflos Frauen und Gattinnen von Magnaten und Gewaltigen bei den Leichenbegängnissen der Ihrigen diese Abtei betreten dürften." (J. Feil Heiligenkreuz, in Heider und Eitelberger, mittelalterliche Kunstdenkmale I. 31; in der Statuten-Sammlung von Martène und Durand im Thesaurus Anecdotorum fehlen bekanntlich die von 1331—1386.) Vom Generalcapitel autorisiert, gestattet Gerhard, Abt von Clairvaux und Bodelo, auch päpstlicher Commissarius, der Abtei Doberan, dass zur ersten und zweiten Vesper und zur hl. Messe am Kirchweihfeste und ferner bei den Beerdigungen weltlicher Herren, edle und ehrbare Frauen zur Verrichtung ihrer Andacht Kloster und Kirche betreten dürften. Doch nur unter Zustimmung des Abtes solle dies geschehen. Dazu ist wohl zu beachten, wie hier diese Erlaubnis begründet wird. Einmal wird dadurch wieder ein ehrendes Zeugnis für Doberans andauernde Regeltreue erbracht, dann aber auch ein Anlass für diese Dispens angegeben, der auch wohl andern Orts dafür mit vorhanden war. Weil eben bei den öfters stattfindenden Bestattungen hoher und edler Herren im Kloster die Gemahlinnen derselben den Wunsch hatten, denselben beizuwohnen, und weil durch Drohungen und Gewaltthätigkeiten Laien demselben Gewährung zu verschaffen suchten, so milderte man, „um grösseren Aergernissen" vorzubeugen, die

Digitized by Google

strenge Ordenssitte. Meckl. J. B. 9. 299. 1412. 3. entsprach „gnädig“ das Generalcapitel der Bitte des Abtes von Schola Dei in Friesland, dass Frauen bei der Beerdigung ihrer Angehörigen, aber „auch nur zu dieser Frist“ auf dem Abteifriedhofe und bei der Todtenmesse in der Kirche, aber nur in deren Nordtheile und nirgends wo anders, anwesend sein dürften. Die fromme Erregung, in welche das Volk durch die Wunder der Gottesmutter zu Proulliac versetzt ward, bewog 1455. 9. das Generalcapitel, Männern und Weibern den Besuch der Kirche jener Abtei nicht nur zu gestatten, sondern auch allen, welche in rechter Gesinnung es thaten, Theilnahme an allen geistlichen Gütern, Messen, Gebeten u. s. f. im Orden zu verheissen. Fürstlichen und edlen Frauen ward der Zutritt zu den Kirchen des Ordens bei Leichenfeiern und anderen heiligen Handlungen (in ecclesiis et aliis officiis divinis) durch Beschluss des Generalcapitels von 1484. 4. gestattet, „doch übernachten sollten sie nicht in den Klöstern.“

Zu welchem Verfall die alte Zucht und Sitte des herrlichen Ordens auch in diesem Punkte gelangt war, zeigt deutlich das Statut des Jahres 1516, und in seiner ganzen Fassung auch die Trauer, welche so manche treu gesinnte Aebte dabei erfüllte. Es beklagt den „unerträglichen Missbrauch,“ dass „schamloser Weise (reverentia penitus objecta) manche Aebte in ihren Klöstern Weiber zur Verrichtung der häuslichen Arbeiten zumal für die Küche hielten und sie zur grössten Seelengefahr und zu deren Verderben in den für die Mönche und die Aebte bestimmten Räumen walten liessen.“ Unter Androhung von Strafen und Censuren wird deren Entfernung aus dem gesammten klösterlichen Bezirke (monasteriorum septis et limitibus) anbefohlen und geboten, keiner Frau, wes Standes sie auch sei (nec quascumque mulieres, cujuscumque status existant) den Eintritt zu gestatten. Aber auch hier sofort wieder eine Ausnahme mit den Worten: „falls es nicht so edle, vornehme und hochstehende wären, denen man den Zutritt ohne Gefahr nicht versagen könne.“ Die reformatorische Richtung, die in unserem Statute sich nach dem besprochenen wichtigen Punkte hin ausspricht, hielt noch einige Zeit vor. 1518. 1. stellte unter den Aufgaben, worauf die visitierenden Valoräbte besonders achten sollen, auch die Forderung hin, „niemals zu gestatten, dass Frauen die streng verschlossen zu haltenden Klöster beträten.“ Doch wie wenig dauernd diese ernste Stimmung war, zeigt 1540. 2., wodurch dem Abte von Clairvaux oder, wenn er abwesend, dessen Stellvertreter nicht nur die Erlaubnis ertheilt wird, Frauen in diese Abtei (des heiligen Bernhard!) einzuführen, sondern auch, wenn es ihnen gut scheinen würde, sie daselbst übernachten zu lassen.“ Gleich als hätten jene, welche diesen Beschluss (den letzten in der Statuten-Sammlung bei Durand und Martène über

Digitized by Google

diese alte Satzung) fassten, denselben als einen nicht würdigen erkannt, wird hinzugefügt: „usque ad aliam reverendissimi futuri vel generalis capituli dispositionem.“

Sehen wir ab von der Zeit des Verfalles durch den Abfall von der alten Regeltreue und Strenge, so müssen wir für die lange Zeiten Reihe, wo der Orden gross durch Frömmigkeit, Fleiss und Sitte leuchtend dastand, sagen, mit gutem Rechte rühmt der Cistercienser in dem bekannten Dialoge dem Cluniacenser gegenüber, dass, „während in die Klöster (besser Kirchen) der Congregation desselben Frauen frei aus- und eingingen, jedes Weib von dem gesammten Bezirke der Abteien der Cistercienser (a totius monasterii septis) völlig (penitus) ausgeschlossen war. (Thesaurus Anecd. V. 1609. und 1642.)

Ein Beitrag zur Geschichte der ehemaligen Salzburger Benedictiner-Universität. [1])

Von Alois Joseph Hammerle.

Verzeichnis der Abkürzungen.

Abb. = Abbas.
acad. = academicus, a.
adm. = administrator.
Admont. = Admontensis.
adv. = advocatus.
antiqu. = antiquissimi, i.
ao. = anno.
apost. = apostolicus.
archiep. = archiepiscopus.
archiepisc. = archiepiscopalis.
Aschaffenb. = Aschaffenburgensis.
ass. = assesor.
aud. = auditor.
Aug. = Augustensis.
aul. = aulicus, ae.
austr. = austriacus.
Baccal. = Baccalaureus.
B. = Baro. (L. B. = Liber Baro.)
Boem. = Boemus.
cam. = camerae.
camer. = camerarius.
canc. = cancellarius.
cancel. = cancellista.
cand. = candidatus.
can. = canonicus.
cap. = capellanus.
capit. = capitularis.
Carn. = Carniolus, o.
cath. = cathedralis.
celeb. = celeberrimus, i, o.
cel. = celsissimus.
cels. = celsissimi.
Chiem. = Chiemensis.
clar. = clarissimus.
cler. = clericus,
Colon. = Coloniensis.
com. = comes.
comiss. = comissarius.
cons. = consiliarius.
consis. = consistorialis.

---

[1]) Wir erachten es für angezeigt, der Reihe von Artikeln, die wir bereits in den Jahrg. 1881 und 1882 der »Studien« als Beiträge zur Geschichte der ehemaligen Salzburger Benedictiner-Universität brachten, den vorliegenden (und einen folgenden) anzureihen, sowohl des Interesses der bez. Aufzeichnungen wegen, wie auch, um unsererseits auch ein Schärflein beitragen zu können zur endgiltigen Lösung der brennenden Frage der Errichtung der kath. Universität zu Salzburg, diesem Schmerzenskinde aller überzeugungstreuen Katholiken Oesterreichs. Die Redaction.

Digitized by Google

consist. = consistorium, ii.
consul. = consultissimus.
controv. = controversiarum.
coop. = cooperator.
cubic. = cubicularius.
cur. = curatus.
d. = dominus, i.
dec. = decanus.
dir. = director.
doc. = doctor.
doct. = doctissimus.
domic. = domicellaris.
eccl. = ecclesiasticus.
eccles. = ecclesiae, arum.
episc. = episcopus.
evang. = evangelista.
excell. = excellentissimus.
gen. = generosus.
gener. = generosissimus.
Gottw. = Gottwicensis.
Gramm. = Grammatica.
gran. = granarius.
haered. = haereditarius.
Hildes. = Hildesheimensis.
Human. = Humanitatis.
ill. = illustris.
illmus = illustrissimus.
illmi = illustrissimi.
J. U. = iuris utriusque.
iur. = iuris, iurium.
L. B. = Liber Baro.
Lab. = Labacensis.
laic. = laicus.
leg. = legatus.
licent. = licentiatus.
log. = logicus, logices.
magn. = magnificus, ci.
med. = medicinae, medicus.
metrop. = metropolitanus, metropolicus.
monast. = monasterii, io.
nob. = nobilis.
nobiliss. = nobilissimus.
not. = notarius.
Olomuc. = Olomucensis.
ord. = ordinarius.
orn. = ornatissimus.
Ottenp. = Ottenpuranus.
Paderb. = Paderbornensis.
Pand. = Pandectarum.
par. = parochus.
Passav. = Passaviensis
Patav. = Pataviensis.
perill. = perillustris.
phil. = philosophiae.
philos. = philosopus.
Phys. = physicus, physices.
praef. = praefectus, um.
praeill. = praeillustrium.
prael. = praelatus.
praen. = praenobis, um.
praep. = praepositus.
praes. = praeses.
procanc. = procancellarius.
proc. = procurator.
prof. = professor.
profes. = professus.
prov. = provincialis.
publ. = publicus.
Rect. = rector.
relig. = religiosissimus.
Rev. = reverendus.
Rdmus. = reverendissimus.
Rdmi. = reverendissimi.
rud. = rudimentorum.
S. R. J. = Sacri Romani Imperii.
Salisb. = Salisburgi, gensis.
scholas. = scholasticis.
Secov. = Secoviensis.
secret. = secretarius.
seren. = serenissimi.
spectat. = spectatissimus.
stren. = strenuus.
stud. = studiosus.
Synt. = Syntaxeos.
theol. = theologiae.
Thesaur. = thesaurarius.
Truchs. = Truchsess.
Typogr. = Typographus.
u. = J. U. iuris utriusque.
Vienn. = Viennensis.

In der ehem. Benedictiner-Universitäts- nun k. k. öffentlichen Landes- und Studien-Bibliothek befinden sich drei Folio-Bände Copien von Briefen und Documenten, betreffend die Salzburger hohe Schule der Benedictiner vom Jahre 1617—1675, ferner bei zweihundert Original-Briefe von Aebten, Professoren etc. vieler und verschiedener Benedictiner-Klöster, weiters die älteren Protokolle der Facultäten und Matriken-Bücher der Studierenden, dann gedruckte „Triennien“, sowie mehrere Albums etc. der Studierenden der

Digitized by Google

Congregatio Angelica, der zwei Marianischen Congregationen u. a. Ueber die letztere akademische Congregatio Major sind namentlich 2 Albums von grossem Interesse, weil dieselben Namen und Autographen berühmter Persönlichkeiten und Studierender von vornehmer Abkunft enthalten, u. zw.:

A. Liber Sodalitatis Gloriosissimae Virginis Mariae Assumptae in Archiepiscopali Gymnasio Salisburgensi apud Patres Ord. S. Benedicti erectae. [1])

Anno Chri. Millesimo Sexcentesimo Decimo Nono. Die Conceptionis Ejusdem Intemeratae Virginis.

Inhalt:

I. Paulus PP. V. Ad Perpetuam rei memoriam Pastoris aeterni, qui pro gregis Salute in ara crucis immolari voluit, ... in fine sub S. 5 u. 6.... Datae Romae apud Sanctam Mariam majorem Sub annulo Piscatoris die XXIII Februarii MDCXIX (1619). Pontificatus nostri Decimo quarto.

II. Nomina Rdmorum dd. Capitularium:

Joannes Krafft de Weyttingen, praep. Salisb. mp. (Autograph). Späterer Zusatz: requiescat in pace. — Rdmus. et gen. dd. Vitus B. in Wolgkenstein et Rodenegg, can. Salisb. et adm. Frisingensis ao. 1622. Mense Martio die 6. Späterer Zusatz: obiit in religione Societ. JESV ao. 1625. — Joannes Jacobus B. in Königsegg et Aulendorffe, can. Colon. Salisb. et Aug. die 2. Septembris ao. 1621. — Rdmus. et perill. d. Sebastianus com. de Lateran. — Rdmus. et perill. dd. Marquardus de Schwendi, dec. Patav. etc. obdormuit in Dno. — Rdmus. et perill. d. Nicolaus B. de Wolgkenstein, can. Salisb. et episc. Chiemensis. — Rdmus. ac perill. dd. Otto Fridericus com. à Puocham d. in Gallersdorff, cath. eccles. Salisb., Magdeburg., Halberst., Vratisl., Passav. etc., can. (episc. Labacensis.) — Rdmus. ac perill. dd. Guidobaldus com. à Thunn d. in Tetschgen Clösterle, Castelpfundt et Sarenthal etc., cath. eccles. Salisb. can. (dec. modo, postea archiep.) — Rdmus. ac perill. dd. Carolus com. in Liechtenstain etc., cath. eccles. Salisb. can. log., susceptus est 1640. (8^{vo} 8^{bris} ao. 1641 discessit.)

III. Nomina Rdmorum dd. Praelatorum. (Autographa):

Fr. Joachimus Abb. apud S. Petrum Salisb. et Congregationis Beatae Virginis Assumptae praes. indignus. mp. — Fr. Vdalricus, Abb. monast. Burensis. — Ferdinandus Schiebt, (?) praep. in Wiettingen. mp. — Fr. Sigismundus, Abb. Seonensis. mp. — Fr. Joan. Henricus, Abb. Nidernaltahensis. mp. 14. Octob. ao. 1621. —

[1]) Orig. Pap. Manuscr. 4° in gepresstem Lederband.

Digitized by Google

Matthias, Abbt zu Admondt, der Röm. Khay. Maj. etc. etc. auch hochfürst. Sallzb. Rath. J. L. D. (mortuus est 1628.)

IV. Nomina Procerum et Magnatum:

Vrb. von pötting vnd presing freyh. auff oberfalkhenstein vnd Grosskirchen, Röm. Kay. May. rhat Camerer vnd Landtsverwöser in Kárndten. — Gen. d. Waltherus Grand, B. de Sumersit Anglus susceptus 26. die Augusti ao. 1621. — Joannes Fridericus L. B., a Holtis illmi archiep. Salisb. Cubic. ao. 1625. die mensis 14. Aug. — Joannes Thomas à Rorbach 11. Martii ao. 20 (1620). — Gothardus Gotfridus Golt a Lamboding 11. die Martii ao. 1620 (obiit pie Idus Augusti MDCXX in cujus conductum adssg (?) et ill. d. Paris praes. noster effici iussit et congregationi nostrae dono dedit.) — Joannes Vitus de Annenberg 11. Martii eod. — Franciscus Vigilius Baron Spauer 11. Martii ao. 20 (1620) (episc. Chiem.) — Gen. d. Matthias Heinricus L. B. de Santilier. — Gen. d. Burchardus L. B. Spaur. — Joannes Jacobus Khuen L. B. à Belasi Dillinga Testimonium attulit. — Gen. d. Joannes Fridericus Zenitzggi. Baro. — Gen. dd. Alexander Schiffer, L. B., post peractam solennem Fidei professionem in Aula Academica etiam sodalitatis nostrae Coetui adscribi voluit. Die 10. Decemb. ao. 1628. Discessit abhinc accepto Testimonio in Belgium 28. Maii ao. 1629. — Ill. ac gen. d. Joannes Dominicus com. a Wolckenstain et Trostburg, susceptus est ao. 1635. — Gen. d. Wickardus Kazianer, L. B. susceptus 1640.

V. Nomina Nobilium et dd. Consiliariorum:

Nob. d. Fridericus Rechlinger in Goldenstain, cons. aul., susceptus est die 29. Martii ao. 1626. — Nob. d. Casparus Hirnbach, cons. cam. — Adm. rev. nob. et clar. d. Albertus Widmann, SS. Th. doc. — Joan. Grueber, J. U. licent., cons. Salisb. et praef. in Neuhaus Ad. Salzburg. 14. August 1621. (obiit die Sept. 1625.) — D. Michael Strasser, J. U. doc., susceptus 1. die Julii 1629. — Nobiliss. d. Gervasius Fabricius, archiep. cam. Salisb. cons. — Virgilius Stellner, J. V. doc., cons. aul. et statuum prov. canc. 26. Aug. ao. ut 5 D. L. (obiit ao. 1627.) — Johannes Holzhueter, J V. doc., cons. et ass. inclyta curia Salisb. Actum Salisb. die 26. Aug. ao. 1621. — Joannes Jacobus Mersi, J. V. doc., et Episcopatus Chiem. in spiritualibus Vic. Actum Salisb. X. Jan. 1623 mp. obiit. — Joannes Prändelius, J. U. licent., archiepisc. cam. Salisb. proc. et adv. aul. scripsit 7. Aprill. ao. 1620. mp. (obiit pie in domino 15. Aug. ao. 1622.) — Tobias Schenleben, illmi Salisb. cons. et in venerabili suae celsitudinis consistorio canc. se Divae Virgini devovit. 9. Maii ao. 623 (1623). mp. — Jacobus Grienörll, V. J. doc., se totum Deiparae consecrat ac devovit. 15. Maii 1623. mp. — Christophorus Schrephius, SS. theol. licent., cons. eccl. (?) Salisb.,

Digitized by Google

7mo 7bris ao. 1621 sodalitio Mariano apud PP. Benedictinos Salisb. aggregatus est, et inscripsit se 18. Maii ao. 1623. mp. — Georg Peischelius, SS. theol. doc., cons. eccl. et Salisb. par. 7ma Sept. 1622. mp. — Joannes Antonius Sattelberger, SS. theol. licent. Actum Salisb. ao. 1621. 16. Maii (abivit). — Wolffgangus Lasser, inscripsi me ao. 1621. 6. Septembri. mp. — Martinus Haas, Beatissimae Virg. Assumptae servus indignissimus 14. Aprilis ao. 1621. mp. — Balthasar Hueber, J. V. doc., adv. in Salisb. inscripsi me: 14. Aug. ao. 1621. mp. — D. Georgius Reütter, J. V. doc., et Salisb. adv. 14. Aug. ao. 1621. (obiit 19. Aprilis 1641.) — Joan. Georgius Renner, SS. theol. doc., 1623. 27. Maii. mp. (Discessit) [vivit Deo sint laudes]. — Ad R. D. et C. D. Albertus Widmann. 1622. — Joannes Guilelmus Lueger, J. V. doc., susceptus in hanc B. M. V. Congregationem 14. Aug. ao. 1621. (requiescit in Dno) — M. Vitus Schönlin, Rdmi. episc. Chiem. Judex. — D. Vitus Renner, J. V. doc., o diva Virgo in novissimo Benefactore tuere. — D. Martinus Ettenauer, J. V. doc., Rdmi. consist. not. ao. 1630 in festo S. Joannis Ev. — Joannes Marcus Aldringer, cath. eccl. Olomuc. cons. 10. Maii ao. 1626. (abiit 1627. Episc. Secov) — Praen. d. Wolfgangus Richardus Jocher, obiit 24. Febr. ao. 1641. — Praen. ac stren. d. Thomas Perger, illmo. archiep. nostro a consiliis intimus. (obiit 10. Maii ao. 1641). — Praen. ac stren. d. Joan. Christoph. Mayr, illmi. Principis Capitaneus quondam noster Sodalis (obiit 16. Junii ao. 1641). — Nob. clar. et consul. d. Joan. Andreas Weick, J. V. doc., almae hujus Vniversitatis jur. civilis prof. et reipublicae Salisb. adv. — Nob. et clar. d. Michael Strasser, J. V. doc., consilii aul. adv. — Nob. et clar. ac consul. d. Jacobus Paz, J. V. doc., illmi ac Rdmi. dd. nostri archiep. cons. aul.

VI. Nomina Religiosorum:

Nomina Rev. PP. professorum: P. Sylvanus Hörtzog ex monast. Ottenp. Rect. — P. Martinus Steinegh ex monast. S. Blasii prof. controv. — P. Matheus Weiss ex monte Sancto prof. theol. mor. (obiit Rect.) — P. Josephus Burger ex monast. Ottenp. prof. theol. mor. (obiit circa primam, 3 Idus April. ao. 1621 dum ageret nostrae Congregationis Praesidem vigilantissimum cuius anima requiescat i. pc.) — P. Albertus Keuslin ex monast. Ottenp. prof. Phys. (obiit Abb. S. Petri factus ao. 1657). — Fr. Sebastianus Rhör ex monast. Ottenp. prof. log. — P. Andreas Vogt ex monast. Ottenp. prof. rhet. — P. Andreas Steger ex monast. Seonensi prof. Human. — P. Christophorus Custos ex monast. Ottenp. — Fr. Mathias Agricola ex monast. Ottenp. prof. Synt. — Fr. Zacharias Wizenberger ex monast. Neresheimensi prof. Gramm. — P. Vitus Seidl ex monast. S. Petri Salisb. prof. rud.

Digitized by Google

Nomina PP. ac FF. Conventus Sancti Petri: P. Hilarius Engesser, Subprior. — P. Thomas Frembl, Oeconom. — P. Georgius Nörrer. (?) — P. Maurus Molitor (ob. 1649). — P. Tiburtius Fischer (ob. 1651). — P. Baltherus Poch (ob. 1656). — P. Joannes Melnardus. — P. Paulus Früeauff (ob. Subprior 1649). — Fr. Carolus Knödler. — Fr. Basilius Elgess (ob. 1662). — Fr. Anastasius Hoch. — Fr. Amandus Gigl. — Fr. Martinus Stiller, Novitius. — Tobias Mosmillner, puer. — Thomas Lechner, puer (obiit factus Prior et postea senior actu S. Petri 1661). — Fr. Casparus Scheffler, prof. laic. in Maria Cella in Austria. — P. Joannes Maurus Weis, profess. monast. Gottw. in Austria.

Nomina FF. Religiosorum ex Conventu S. Petri: P. Matheus Zuelehner, profes. monast. Admon. in Styria. — P. Casparus Grez, profes. monast. Gars in Bavaria. — Professi S. Lamperti in Styria: FF. Thomas Purkstaller, Leander Pöck, Zacharias Paz, Severinus Georgi, Maurus Haiholzer. — Professi monast. Einsidl. apud B. Virginem in Helvetia: FF. Adalricus Falck, Leonhardus Brunner, Martinus Kachler, Nicolaus Franck. — Fr. Casparus Ableiten, profes. S. Viti in Bavaria. — Fr. Daniel Reinpolt, profes. monast. Rottenhaslach in Bavaria. — Professi monast. S. Blasii in Hercynia sylva: FF. Franciscus Chullotus, Hieronymus Rauch. — Professi monast. Ettalensis in Bavaria: FF. Udalricus Edell, Sebastianus Keller. — Professi monast. Baumburg in Bavaria: FF. Leonhardus Stigler, Joannes Wilhelmus Saulner. — Professi monast. Ottenp. in Suevia: FF. Jacobus Molitor, Georgius Röttlein. — Fr. Georgius Luzenberger, profes. monast. Elchingensis. — Fr. Balthasarus Kloiber, profes. monast. Bürensis. — Fr. Adamus Blasius, profes. monast. Wessobrunnensis. — Professi S. Pauli in Carinthia: FF. Paulus Meminger, Benedictus Molitor. — Fr. Stephanus Ganser, profes. monast. Lambachensis in Austria. — Fr. Casparus Hauensperger, prof. monast. Attilensis in Bavaria. — Fr. Martinus Pfleger, profes. monast. Lunacensis in Austria. — Professi monast. S. Magni Fiesinensis in Alpium Faucibus: FF. Georgius Pendel, Gallus Wörnhör. — Fr. Pertdoldus, profes. monast. Gottw. in Austria. — Fr. Laurentius Binmiller, profes. monast. Admon. in Styria. — Autograph: „P. Benedictus Hasso. Ottop. per biennium prof. et (dum scribo) praes indignus Mpria.“ Reliquorum religiosorum nomina quaerenda sunt in proprio albo, in illorum archivo existenti.

VII. Nomina aliorum dominorum sodalium in communi:

Joannes Koler, par. in Anif, Gredig et Nider-Alben ao. 1621. 26. Augusti. mp. — Maximilianus Boll, par. Salisb. a die 8. 7bris 1621 (obiit pie circa horam primam prid. non. Aprilis ao. 1622

Digitized by Google

cujus animae sit requies sempiterna. Amen). — Rdmus. d. Sulpitius Braliardus, illmi nostri Ephoeborum praef. — Spectat. d. Michael Baumann, reipub. Salisb. Senator consul. et S. Congreg. Magnus benefactor. 14. Augusti 1621. — Georg Grindtl der Zeit herrn Christoff Rechseisen alhie Diener vnd Inwoner allhie, den 24. September 1624 z. Salzburg. — Spectab. d. Alexander Fuchs, benefactor Congreg. — Spectab. d. Wolfgangus Fuchs, mercator Salisb. 6. Junii ao. 1632 pie obiit. — Herr Hannss Boll, Maller alhie. — Christophorus Katzenberger, Typogr. acad. — Wolfgangus Braunmüller, illmae cam. Salisb. cancel. 1629. — Spectab. d. Joannes Vnersperger, civis et benefactor (obiit 1. Maii ao. 1641). — Christophorus Carolus, med. doc. Phys. constitutus hujus civitatis. 8. April. ao. 1620. (obiit ao. 1625 ubi operam egregiam exhibuit peste infectis). — Rev. d. Wolfgangus Caesar Dorffensis Boius attulit secum testimonium signatum. M. susceptus 30. Januarii ao. 1626. — Christoph Khnecht Hof-Castner ao. 1620. 2. April. (abivit et mortuus est Mense Novemb. 1628). — Christoff Rechseissen Rathsburger vnd handelsmann in Salzburg den 14. Aug. ao. 1621. — Gervasius Fabricius, archiep. cam. Salisb. cons. ao. 1621; die vero 4. 7bris. — Hieronymus Reiter, hospes Salisb. ipso die Pentecostes ao. partus Virginei 1621. mp. (obiit 25. Octob. 1626). — Hanns Zinnagl, (?) handlsman in Salzburg den 4. Sebtember ao. 1621. Gott geb genadt zue allem etc.

VIII. Nomina Sodalium Studiosorum:

Alphabetisch nach den Tauf- oder Klosternamen: A mit 4 Seiten, B 3 S., C 4 + 2 S., D 1 S., E 1 S., F 3 S., G 4 + 1 S., H 2 S., I 5 + 7 S., J 5 S., L 2 S., M 4 + 3 S., N 1 S., O 1 S., P 3 S., Q 0 S., R. 1 S., S 2 S., T. 1 S., U, V 2 S., W 3 S., X 0 S., Y 0 S., Z 1 S. Nachträge: J, M, G, C.

IX. Nomina Eorum qui erga Congregationem Beatissimae Virg. Mariae Assumptae liberales extiterunt:

1. Illmus et Rdmus. dd. Marcus Sitticus, Princeps et archiep. Salisb. Sedis Apostol. leg. Natus hujus Congregationis fundator, et Summus Benefactor, qui inter caetera beneficia Bullam Apostolicam pro Congregatione nostra erigenda et confirmanda propriis sumptibus impetravit. Praeterea dono dedit Vexillum coeruleum Sericum cum flava cruce. Saccos coeruleos 50. et baculos tres pro Praefecto et Assistentibus. Obiit nono Octobris pie et Sancte perpetua illmi. sui nominis memoria apud Marianos relicta, cujus manibus omnes aeternum bene precemur.

2. Rdmi. ill. gen. nobiliss. dd. Capitulares eccles. Salisb. merito post Fundatorem Marcum Sitticum felicis memoriae alterum locum inter Benefactores obtinent, qui Sede vacante ducentos fl. Congre-

Digitized by Google

gationi donarunt, quorum munificentiam Deus bonorum liberalissimus Remunerator aeternum compenset.

3. Rdmus. dd. Joachimus Abb. S. Petri Salisb. archiep. gymnasii Assistens perpetuus et praes. Congregationis nostrae singulari liberalitate munificus erga Congregationem nostram extitit. Curavit enim fieri minus Vexillum coeruleum cum pictura B. Virginis Christum demortuum habentis ante se. Praeterea 30 saccos pro flagellantibus Insuper de parata pecunia R. P. S. donavit Congregationi 50 fl.

4. Nob. clar. et consul. d. Joannes Richardus Holzhueter. Statuum prov. canc. etc. nostram Congregationem aurea torque donavit 5. Januarii ao. 1647. Cui grates remanent immortales.

5. D. Christophorus Knecht, gran. illmi nostri archiep. in agone legavit 10 ducatos acquisitos a nobis 6. Maii 1629.

X. Leges et Statuta Sodalitatis Gloriosissimae Virginis Mariae Assumptae:

1. Lectori Studioso Salutem. Cum finis .... poterunt. — 2. De officialibus hujus Congregationis: Unum ex PP..... mandata fuerunt. — 3. De iis, qui ad hanc Congregationem suscipiuntur: Licet .... studente. — 4. De Sacramento Confessionis et Eucharistiae: Et quoniam .... frequentabunt. — 5. De Missa, orationibus aliis et exercitiis Spiritualibus: Quotidie .... Deum precentur. — 6. De Cura Infirmorum, officiis defunctorum et aliis operibus misericordiae: Quia et laudabile .... liberalissimum remuneratorem. — 7. Ad harum Regularum observationem sub culpa neminem obligari: Ac licet quidem .... plurimum augere, idonea sit. — Praedictae Regulae in meliorem formam, redactae tandem praelo datae sunt, stilo ut mox sequitur.

B. Parthenii Coetus Pro Gloria Beatissimae ac Gloriosissimae Virginis Assumptae Pietatis et Devotionis Studio.

Consecratum et Dicatum Eidem Deiparae Virgini. In ill. etc. Archiepis. Universitate Salisburgensi apud PP. Ordis. Sti. Benedicti. Anno Redemptionis 1654. fol.[1])

Dieses Album enthält folgende Abtheilungen mit den diesbezüglichen Authographen: I. Viri Principes. — II. RR. dd. Abbates. — III. RR. dd. Canonici Metropolitani. — IV. Magnates, Comites, Barones. — V. Consiliarii Principum. — VI. Viri Nobiles et Ecclesiastici. — VII. Viri Consulares Aliique dd. Extranei. — VIII. dd. Comites et Barones Studiosi. IX. Nomina Praesidum et Praefectorum Majoris Congregationis B. M. V. Assumptae.

[1]) Dieser Titel steht auf einem Pergamentblatte.

Digitized by Google

I. Viri Principes.

1. Gedruckt. Formula Votiva Congregationis Salisb. B. V. M. in Coelum Assumptae. Sancta Maria Mater Dei et Virgo. Ego

1. Autograph: „Sigismundus Archiep. Salisb.“ gedruckt: omnia Tibi debeo: sed ab hac hora singulariter me Tuis Servitiis devoveo: Te Patronam, Te Sospitatricem deligo. Tuus honor et cultus aeternum mihi cordi fuerit, quem ego nunquam deseram, neque ab aliis mihi subditis verbo factove violari patiar. Tu pia, me pedibus Tuis advolutum recipe, in vita protege, in mortis discrimine defende, Amen.

2. Gedruckt. Formula Votiva etc. wie oben.

2. (Autograph): „Ego Andreas Archiep. Salisb.“ omnia Tibi etc. etc. wie oben . . . Amen.

1. Guidobaldus Archiep. Salisb. Ex Comitibus de Thun, B. M. V. me humillimum sodalem et servum profiteor mp. die 5. Aprilis ao. 1656. († Defunctus Anno 1665 die 1. Junii). — 2. In Deo solatium. Beatissimae Virgini Mariae Immaculatae addictus Sodalis Sigismundus Carolus Episc. Chiem. ex Comitibus de Castro Barco die XI Maii 1706. mp. — 3. In Formula Votiva: Ego Andreas Archiep. Salisb. mp. — 4. In Formula Votiva: Ego Sigismundus Archiep. Salisb. mp.

II. Rdmi. dd. Abbates.

Amandus Abb. S. Petri Salisb. B. et Imaculatae Virginis Deiparae humillimus et indignus servus inscripsit se Anno 1665. 24. Maii. mp. † Defunctus 9. Sept. 1673. — Placidus Abb. Cremifanensis idem profitetur die 2. Julii 1665. † Defunctus ao. 1669. — Romanus Abb. Seonenus ex Antiquo Novus Idem semper in finem 13. Nov. 1665. † Defunctus 19. Julii 1671. — Raymundus Abb. Admont. Assumptae Virginis Mancipium se agnoscit, et scribit mp. ao. 1666. 16. Maii. † Defunctus ao. 1675. — Edmundus Abb. S. Petri Salisb. post Deum Mariae se totum debere profitetur, et Scribit 1. Januarii 1674 mp. — Severinus Abb. Lambac. 1681. 2. Junii. idem vovet et B. V. M. perpetuum servum et indignissimum sodalem se devote comendat. — Rupertus Abb. Gluniacensis similiter, 21. Junii. ao. 1681. Gregorius Abb. in Scheyrn, 21. Junii 1681. — Marianus Abb. Admont. 17. 9^{bris} 1704. — „Qui ad Mariam accesserit, impossibile est, ut pereat: haec est tota ratio spei meae: Ita censet, qui se eidem totum devovet: Wolfgangus Hanibal com. de Schrattenbach Metrop. eccles. Salis . . . Can. et . . . Cath. Olomuc. can. cels. principis et Archiep. cons. Intimus die 16. Maii 1706. (Sac. Rom. eccles. Cardinalis, et ad S. Sedem Legatus Caesareus). —

Digitized by Google

Joannes Baptista celeb. Collegii in Höglwerth praep. se inscribi curavit ao. 1726. — Anno 1757 in Februario Sodalitati nostrae nomen dedit Rdmus. Perill. ac ampliss. dd. Josephus Maria Lib. et Imp. monast. O. S. B. ad SS. Udalr. et Afram Aug. Vindelicorum Abb., atque almae hujus Universitatis p. t. praes. — Ao. 1758 Congregationi nostrae inscribi voluit Rdmus. perill. ac ampliss. dd. Mathaeus celeb. monast. Admont. Abb. atque p. t. Universitatis praes.

III. Rdmi. dd. Canonici Metropolitani.

Conradus Fortunatus com. a Spaur et Pflum can. Salisb Beatissimae et Immaculatae Virginis Deiparae humillimus et indignus servus inscripsit se ao. 1666. 7. Januarii mp. (obiit 15. May 1694.) — Wolfgangus Fridericus L. B. de Lammingen can. Salisb. B. V. M. se totum devovens scripsit 9. Decembris 1669. † 21. April ao. 1675. — Franciscus Ferdinandus com. a Kienburg can. Salisb., se inscripsit ao. 1672, 17. X^{bris}. — Joannes Sigismundus com. de Khienburg can. Salisb. se inscripsit ao. 1677, 2. Januarii. Factus epis. Chiem. Obiit die 19. 9^{bris} 1711. — Sigismundus Felix com. a Schrattenbach can. Salisb. Immaculatae semper Virginis Mariae Cliens humillimus inscripsit se ao. 1706, 14. Maii. Nunc Eccliae metrop. Salisb. dec. — Joannes Thomas de Zephyris se inscripsit 2da Febr. 1716. — Joannes Josephus Trautsohn S. R. J. com. de Falckenstein eccles. metrop. Salisb. et cath. Passav. can. Capit. 12. Februarii 1727. — Leopoldus Ernestus L. B. de Firmian. eccles. metrop. Salisb. et cath. Passav. et Tridentinae can., 25. Januarii 1730. — Ernestus Amadeus S. R. J. com. ab Attembs metrop. Salisb. et cath. Passav. can., 23. Januarii 1731. — Vigilius L. B. de Firmian metrop. Salisb. et cath. Passav. can. 15. Januarii 1732. — Josephus Maria S. R. J. com. de Kunn metrop. Salisb. et cath. Passav. can. 15. Januarii 1732. — Carolus Hannibal S. R. J. com. a Dietrichstain metrop. Salisb. et cath. Eychstettensis et Augustanae can. 1735. — Leopoldus Antonius com. Podstatsky can. metrop. Salisb. et cath. Olomuc. 31. Januarii 1741. — Josephus com. Spaur can. metrop. Salisb. et cath. Brixinensis 15. Dec. 1750. — Vincentius com. de Schrattenbach metrop. Salisb. can. 2. Febr. 1764. — „Maria. O nomen sub quo nemini desperandum.“ S. Augustinus. — Antonius Wf. com. a Fürstenberg, metrop. Salisb. necnon cath. Eystettensis respective can. capit., die 28. Januarii 1709. — Philippus Ludovicus S. R. J. haered. Thesaur. com. a Sinzendorf metrop. colon., Salisb. et cath. Olomuc. can. Abb... radiensis et praep. Ardaecensis sub Mariae praesidium confugiens huic Marianorum elientum coetui se adjunxit ao. 1725. 8. Januarii.

Digitized by Google

— Carolus Sigismundus com. de Schlanderperg. — Joannes Petrus Carolus L. B. Asch. — Joannes Raymundus L. B. de Rehlingen. — Josephus L. B. de Rehling. — Fridericus com. de Lodron, eccles. metrop. Salisb. can. die 14. Januarii 1772.

IV. Magnates, Comites, Barones.

Friedericus Christianus Gervasius Prothasius com. ab Harrach. — Perill. et gen. Dominus D. Joannes L. B. a Platz in Thurn et cels. et Rdmi. Principis et archiep. Salib. camer., Consilii intimi et cam. Director etc. obiit 14. April 1666. fec. leg. Cong. 40 fl. — Antonius com. a Montfort sacrae Cesareae Majestaiis cons. intimus immaculatae semper V. M. cliens humillimus inscripsit se ao. 1730, 19. mensis januarii. — Joannes Josephus com. de Kienburg mp. 17. Dec 1672. Defunctus 28. Feb. 1726. — Ferd. Jos. L. B. de Rehlingen, 19. Jan. 1731. cel. Princ. Salisb. camerar., viecmareschallus et cons. Aul. etc. etc. — Franciscus Josephus com. de Khienburg mp. 1740. — Joannes Maximilianus com. a Khienburg, 2. Januarii 1677. — Joannes Gandolphus com. a Kuenburg 31. Januarii 1699. — Georgius Theodoricus perill. Khuen de Belasy et Liechtenberg, L. B. in Neuenlempach, Dominus in Cammer, cels. et Rdmi. Principis camer., cons. ass. prov., praef. in Caprun et Zell, ac praep. Fuschae in Pinzgovia ab infimis studiis ao. d. 1648. Beatissimae Virginis Assumptae Salisb. Cultor et Sodalis, jam denuo Partheniae formulae noviter adscriptus die 14. Decbris a 1675. — Maximilianus Antonius com. a Schrattenbach Ephebus. — Philippus Ernestus Josephus L. B. de Stein Ephebus. — Guidobaldus Joannes Theodoricus L. B. a Khuen Ephebus. — Franciscus Benedictus L. B. de Mamingen. — Josephus Maria com. Fugger de Wellenburg. — Franciscus Jos. Nobilis de Trattern S. R. J. Eques. — Wolfgangus Antonius com. ab Iberacker in Sighartstein et Pfangau mp. cels. camerar., cons. Bellicus, et prov. se inscripsit 1ma Februarii 1739. — Hieronymus L. B. ab Auer in Winkel et Lampoding Salzburg. Iurium aud. — Franc. de Paula S. R. J. com ab Engel. — Anselmus L. B. ab Imhof. — Hieronymus S. R. J. com. ab Lützov. — Hieronymus S. R. J. com. de Platz. — (?) S. R. J. com. Schenk a Stauffenberg. — Eberhardus L. B. de Horix. — Eberhardus S. R. J. com. de Wurzach. — Carolus Joseph L. B. de Iffling, Glarisegg, Helvetus. — Carolus L. B. de Redwitz. — Philipp S. R. J. com. de Stadion. — Augustus S. R. J. de Waldkirch. — Ignatius L. B. de Westernach. — Joanes Ant. L. B.

Digitized by Google

de Bodmann. — Hieronymus S. R. J. com. de Ueberacker. — Ant. L. B. de Westernach Cronburg, Suevus. — Josephus L. B. de Freyberg Hirblensis Suevus. — Vincentius S. R. J. com. de Kevenhüller. — Fridericus S. R. J. com. de Kloz. — Paris Maria S. R. J. com. de Kloz. — Jacob S. R. J, com. de Pestalozza. — Franc. S. R. J. com. de Zeil.

V. Consilarii Principum:

Ludovicus Franciscus à Rehlingen cels. ac Rdmi. Principis et archiep. Salisb. camer., cons. Intimus et aul., nec non huius Congregationis p. t. ass. indignus subscripsit 22. Junii ao. 1665. — Ferdinandus Theophilus à Rehlingen cels. et Rdmi. Principis et archiep. Salisb. cons. Intimus, Rei Argentariae Supremus, et Stabuli Vice-Praefectus, Congregat. huius p. t. praef. Indignus 22. Junii. ao. 1665. († Mort. 11. Feb. a 1674.) — Thomas Perger ab Embslieb Liechtenau praen. et stren. d., cels. Principis, ab intimis, et ejusdem cam. Consiliis prov., d. Mitersilensis, et Oficii Cellarii in Stuelfelden praef. nec non Navi vectionum in Lauffn haered., ad renovatam hujus libri praesentationem, uti jam a prima juventute, sodalitati iterato mancipari et inscribi se voluit. Die 14. Xbri 1675. — Carolus Tarachia seren. Christiani Augusti com. Palat. Rheni, Ducis Bavariae, Clivique Julique, et montium Ducis etc. etc. cons., et p. t. seren. Principis Theodori ejusdem unici dilect. Filii praef. Almae hujus Congregationis sodalis indignus se inscripsit die vigesima quarta Januarii ai. 1674. (Mortuus ao. 1678.) — Adamus Raditschnig SS. theol. doc., cels. et Rdmi. Principis et archiep. Salisb. cons. consis., ad S. Virgilium Frisaci in Carinthia praep. et par. in Hospitali Salisb. se huic Almae congregationi inscripsit et precibus dd. Sodalium humillime commendavit 2. Martii 1678. — Ferdinandus Benedictus Lachemayr praef. dd. Comitum a Trurri et Valsasina Almae hujus Congregationis Sodalis indignus se inscribit die 26. Junuarii 1698. — Bernardus Brosmann B. M. V. ad Nives can., Almae hujus Congregationis p. t. Consultor iudignus. Die 20. mensis Augusti ao. 1668. — Balthasar Staudacher cels. Principis et archiep. Salisb. cons. aul., hujus Almae Congregationis Sodalis et p. t. Consultor indignus scripsit die 2. Septembris ao. 1665. — Joannes Julius Moll cels. et Rdmi. Principis et archiep. cons. consis. et B. M. V. ad Nives can., die 19. Novembris ao. 1672. — Martinus Mayr cels. Rdmi. Principis et archiep. cons. consis. et B. M. V. ad Nives can. die 2. Januarii ao. 1677. — Dionysius Willmann cels. et Rdmi. Principis et archiep. etc. cons. consis. et B. M. V. ad Nives can.; die 9. Xbris ao.

Digitized by Google

1678 scripsit. — P. Sigefridus ex Comitibus de Herberstain, O. S. B., celeb. monast. Admont. profes. et Subprior, cels. Rdmi. Principis et archiep. Salisb. cons. eccl., in numerum Sodalium referri, et huic, Albo inscribi petiit. ao. 1704, die 17. Novembris. — Casparus Joachimus Reiter JUDr. cels. Principis et archiep. Salisb. cons., nec non Rdmi. Capituli Syndicus, huius Almae Congregationis Sodalis et p. t. Consultor indignus; die 26. Mensis Novembris ao. 1665. (Obiit ao. 1676 mense Septembri.) — Ferdinandus Schmidt cels. et Rdmi. Principis et archiep. Salisb. cons. consis. et B. M. V. ad nives can., die 27. Xbris. 1704. — Joannes Antonius ab Ottenfels cels. et Rdmi. Principis et archiep. Salisb. cons. consis. die 13. Aprilis 1706. — Antonius Felix Ciurletti Nobilis in Belfonte cels. et Rdmi. Principis et archiep. cons. consis. Colegti B. M. V. ad Nives can., 1. Februarii 1724. — Jacobus D., Berti cel. et Rdmi. Principis et archiep. Salisb. cons. Belicus et Cap. die 20. Febr. 1725. — Josephus Casparus Shimele(?) theologiae licent. aul. cap. et Beneficiatus ad S. Joannem in Inberg. 1726. — Laurentius Vigilius de Nicollis nob. Tridentinus, cels. et Rdmi. Principis archiep. Salisb. cons. consis. can. B. M. V. ad Nives; 12 Januarii 1729. — Joannes Andreas Franciscus Christiani de Rall, cons. consis. cels. ac Rdmi. Principis ac archiep. Salisb. ac B. M. V. ad Nives 22. Januarii 1735. — Franciscus Feiertag cels. Principis et archiep., Salisb. cons. cam., hujus almae Congregationis Sodalis et p. t. Consultor indignus die 26. mensis Novembris ao. 1665 scripsi. — Hermanus Hermes JUDr. cels. et Rdmi. Principis et archiep. Salisb. cons., prof. ord. Cod. et Juris publici Primarius. ao. 1667 in Jun. scripsit. (Mortuus ao. 1680 die 28. Aprilis.) — Joannes Henricus Tichtl cels. et Rdmi. Principis archiep. Salisb. cons. intimus et aul. canc. mp. 1730. 16. Jan. mortuus eodem ao. 13. Decembri. — Petrus Antonius Alliardi cels. et Rdmi. Principis archiep. Salisb. cons. ac inclytae Provinciae Physicus 1730, 25. Jan. — Wolfgangus Antonius Eckhl phil. et med. doc. Phys. prov., Salisb. 1734 die 12. Jan. — Christophorus Blumblacher, JUDr. cels. Rdmi Principis et archiep. Salisb. cons. aul., et in alma Universitate Salisb. Institutionum Imperialium prof. ord. die 11. Decembris ao. 1665. Mortuus secundo Decembris ao. 1674. — Gerardus Gerlichs con. et dir. cam. Salisb. die 3^{tia} Jan. 1745. — Ferdinandus Wagner JUDr. Inclytae metrop. Civitatis hujatis Arhi-Gramateus se inscripsit vel potius renovavit; die 17. Januarii 1746. — Georgius Mayer cels. Principis et archiep. Salisb. pro tempore cons., locum tenens Colonellus, et Civitatis Salisb. praef., Votum Deiparae jam ante annos triginta quatuor Salisb. praestitum, die decimo tertio Aprilis

Digitized by Google

ao. 1664 renovari hac inscriptione voluit. Obiit ult. Jan. vesperis Sabbathi 1671. — Felix Antonius de Mölck S. R. J. Eques, cons. intimus, canc. aul. et Feudorum praep. 26. Januarii 1756. — Josephus Melchior de Muschgay cons. aul. 26. Januarii 1756. — Wilhelm Joseph Grandjean cons. aul.; die 3tia Febr. 1756. — Georgius Ludovicus de Muschgay: cons. Intimus, et consis., nec non B. M. V. ad Nives can. 13. Decembris 1761. — Joh. Henr. Drümel, JUDr. in alma Universitate Salisb. Jur. Publ. etc. prof. ord. S. R. J. Princ. et archiep. Salisb. cons. aul. die XIII. Dec. 1767. — Hieronymus Cristani de Rall, nob. prov. Tyrol. cels. et Rdmi. Principis et archiep. Salisb. cons. Intimus et aul.. canc. Almae hujus Congregationis Sodalis indignus; 1mo Febr. 1732. — Franciscus Matthias May B. V. Dei Matris Mariae, indignissimum servum atque Almae hujus Congregationis sodalem se esse profitetur, die 10. Mensis Decembris ao. 1665. — Franciscus Wilibaldus Motzel cels. Principis et archiep. Salisb. con. aul. Almae hujus Congregationis Sodalis indignus. Die 10. Mensis Decembris. ao. 1665. (Mortuus ao. Salutis 1682 die vigesimo sexto Mensis Martii.) — Joannes Georgius Baumgartner J. U. Dr. cels. Principis et archiep. Salisb. cons. aul. Almae hujus Congregationis Sodalis; die 30. Jan. ao. 1666. — Wolfgangus Ernestus Ueberacker, cels. Principis et archiep. Salisb. cons. aul. Almae hujus Congregationis Sodalis indignus 15. Augusti ao. 1666. — Christophorus Paris Perger ab Embslieb cels. Principis ac. archiep. Salisb. cons. prov., praef. in Abbatis Augia, nec non navi Vectionum in Lauffen Haereditarius Almae hujus Congregationis Sodalis indignus se inscripsit die 20. Decembris ao. 1675. (Defunctus ao. D. 1721 die 2. May)? — Joannes Adamus Lospichler (nob. ac clar. Dominus) Primo die Januarii 1693 se inscribi Congregationis Albo rogavit nob. ac clar. d. Joannes Adamus Lospichler med. doc., cels. ac Rdmi. Principis et archiep. Salisb. cons. aul., nec non med. ord. — Franciscus Andreas d'Albert B. V. M. profiteor me esse indignissimum Servum Franciscus Andreas d'Albert Rdmi. ac cels. Principis et archiep. Salisb. cons. cam. eiusdem proc. J. U. C. die 4. Februarii ao. 1701. — Joannes Franciscus Hunger, cam. Salisb. proc. O! Maria Virgo gloriosissima, intercede pro me indignissimo famulo tuo Joanni Francisco Hunger in cujus sodalitatem se inscripsit die 14. Augusti 1723. — Mathias Frölich de et in Frölichsburg cels. ac Rdmi. Principis et archiep. Salisb. cam. cons. Sodalis indignissimus die 21. Novembris ao. 1700. — P. Coelestinus Romoser: „SS. Virgini Mariae in coelos Assumptae ex asse se consecrat P. Coelestinus Romoser, Benedictinus Admont., SS. theol. doc., et

Digitized by Google

in Universitate Salisb. controversiarum Fidei prof. cels. ac Rdmi. Principis et archiep. Salisb. cons. eccl., nec non Almae Congregationis Majoris B. V. M. in coelos Assumptae indignus praes. Die 20. Decemb. ao. 1704. — Jannes Sigelli cons. Militaris secret. se confitetur sodalem B. V. M. in coelos assumptae sub 2. Debr. 1716. — Georgius Casimirus May: B. V., Dei Matris Mariae, indignissimum servum, atque almae hujus Congregationis sodalem se esse, profitetur, Georgius Casimirus May mp. die 21. Mensis Octob. ao. 1671. — Joannes Balthasar Braun J. U. Dr. et prof. Instit. Imper. in Universitate Salisb. almae Congregationis B. V. M. Sodalis indignus ao. 1672 die 29. Mensis Maii. — Georgius Udalricus à Schidenhofen in Stumb cels. Principis cons. aul. se denuo B. V. Servum et sodalem indignissimum profitetur et inscribit die 18. Maii ao. 1675. — Franciscus Malcknecht à Millegg Sacrae Caesareae Maiestatis, nec non seren. Electoris Bavariae, et cels. Principis et archiep. Salisb. respective aul. cam. cons. Deiparae M. V. assumptae Congregationi se indignum at aeterne obstrictissimum sodalem adscripsit, 18. Decemb. ao. 1675. — Joannes Theobaldus Murer ab Icstain (?) cels. principis et archiep. personae Medicus et cons. 1676. 2 Januarii. (Obiit die 23. Februarii ao. 1705.) — Andreas Schwaiger: „B. V. M. indignissimum servum, ac Almae hujus Congregationis sodalem se profitetur cels. ac Rdmi Principis et archiep. Salisb. cons. consis. nec non can. ad Nives Andreas Schwaiger. — Sebastianus Mayr: „Intemeratae Virgininis Deiparae in coelum assumptae se adoptivum filium novo affectu profiteri Ejusque precibus post mortem in coelum assummi unice desiderat cels. ac Rdmi. Principis et archiep. Salisb. cons. consis. et can. ejusdem B. V. M. ad Nives Sebastianus Mayr mp. — Joannes Andreas de Schneidizeni cels. Principis et archiep. Salisb. cam. cons. et praef. Hallingae nomen suum renovari desideravit die 24. Xbris 1730. — Ignatius Joannes Nepom. Kuchardseck consis. cons. can. B. M. V. ad Nives et Ejusdem indignus servus, cujus quoque Patrocinio et precibus se humillime commendat ao. 1754. die 13. Februarii. — Joannes Jacobus Lebel J. U. Dr. cels. et Rdmi. Principis et archiep. Salisb. cons. consis., nec non in expeditione Italica Secretarius se ut humillimum Deiparae Virginis servum inscripsit die 6. Xbris 1677. — Emeramus Hemm: Virginis ter Admirabilis Immaculatae, sine Macula Originali Conceptae, se indignissimum Mancipium, profiteur, Et Ejusdem Virginis dignissime Laudantium et defendentium sub praedicto Titulo consodalem active se subscribit Emeramus Hemm: cels. ac Rdmi. Principis et archiep. Salisb. cons. consis., et can. Ejusdem Gloriosissime Virginis et Matris Mariae Dominae Nostrae ad Nives.

Digitized by Google

Salisb. die 24. Martii 1681. — P. Vitalis Wallich Senior in Nunberg: GLorIosae VIrgInI In CoeLos assVMptae eX asse se ConseCrat 9. FebrVary. P. VItaLIs WaLLICh SenIor In NVnberg. ProfessVs In MontIbVs StyrIae sVperIorIs, IoannIs ErnestI PrInCIpIs nostrI SaLIsbVrgensIs ConsILIarIVs ECCLesIastICVs. — Franciscus Josephus Carolus Schlosgangl J. V. Dr. Instit. Imper. prof. 1724. — Georgius Sigefridus L. B. de Gablkoven: Secunda Februarii ao. 1726 se inscribi curavit Rdmus. ac perill. D. Georgius Sigefridus L. B. de Gablkoven, cels. ac Rdmi. Principis et archiep. Salisb. cons. eccl. et par. in Talgey. — Carolus Maria de Zillersberg cons. aul. 2. Februarii 1747 in Album Marianum se inscripsit. — P. Joannes Evangelista Gutrath ad S. Petrum Salisb. prof. p. t. par. Abbatis augiae die 13. Febr. 1754. — Petrus Neuhaus Sacerdos p. t. Ephoeborum seren. archiep. Salisb. Moderator die 7. Decembris 1767. — Josephus de Waitz Caesarei exercitus Centurio, dir. nobilis Ephebei Salisb. etc. ex Principatu Basilensis Pruntruti natus. Die 17. Januarii 1794. — Theod. Conr. Hartleben J. U. Dr. cels. ac Rdmi. S. R. J. Principis et archiep. Salisb. cons. actualis aul. juris publici territoriorum Imperii, nec non praxeos amborum supremorum Imperii Tribunalium prof. publicus et ordinarius Facultatis juridicae moguntinae ads., Instituti Regii Borussici et literar. elegant. Erlangensis nec non electoralis Academiae Scientiarum Palatino Boicae Socius. Die 1. Febr. 1796. — Matris ter Admirabilis se famulum ingignissimum profitetur Joannes Baptista Moser J. V. Dr. et Institut. Imp. prof. ord. Salisb., 23. Martii ao. 1615. „Defunctus."

VI. Viri Nobiles et Ecclesiastici:

Simon Wagner: 2. Die Februarii 1665 se inscribi Congregationis Albo petiit Rdmus nob. clar. d. Simon Wagner, SS. theol. doc., par. in Piebing, nunc in Seekirchen (jam Decan in Dio obiit). — Gervasius Fabricius a Clesheim Capitaneus, antehac Sodalis et Immaculatae Virginis Assumptae etc. de novo se tamquam humilis et indignissimus servus inscripsit Vndecimo die Junii ao. 1666. — Mathias Mayr a Pirglau V. J. Dr. cels. et Rdmi. Principis et archiep. Salisb. secret. aul. suum erga Beatissimam Virginem antiquum votum renovavit 7. Julii ao. 1666. (Obiit ao. 1680 die 28. Decembris.) — Joannes Carolus Rannau cels. et Rdmi. archiep. Salisb. Dapifer etc. 1729. — Joannes Wilhelmus Sembler cels. ac Rdmi. Principis et archiep. Salisb. a ratiocinio Militaris commiss. et Provinciae Salisb. aedilis. 23. Jan. 1731. — Franciscus Kimpfler J. V. licent. cels. ac Rdmi. Principis et archiep. Salisb. secret. et Vniversitatis hujus not., ac pro. tempore Congregationis Maioris B. M. V.

Digitized by Google

Assumptae Consultor et Depositarius. 12. Decemb. ao. 1665. — Felix Pflanzeman J. V. licent. archiep. Salisb. consist. et cons. aul. adv., ac pro tempore Congregationis maioris B. M. V. Assumptae consultor indignus subscripsit 7. Julii ao. 1666. — Johannes Agricola J. V. licent. archiep. Salisb. consist. et consilii aul. adv., nec non hujus Congregationis p. t. Ass. indign. Subscripsit 7. Julii 1666. — Franciscus Duellius med. doc. Rhaetus die 25. Martis in B. V. assumptionis renovavit suam devotionem ao. 1672. — Virgilius Khirschner J. V. Dr. archiepisc. Salisb. consist. et consilii aul. adv. suam hactenus continuatam et iterum continuandam renovationem 7. Jan. ao. 1674 contestatus est. — Franciscus Georgius Grembs phil. et med. doc. Matri ter admirabili ut cliens semper ipsi devotissimus commendat 2. Febr. 167(5). (Obiit ao. 1706 die 31. Mart.) — Henricus Franciscus Ragashin (?) semper humillimus cliens 24. Aug. 169(4). — Ego Antonius Maltshnig, me servum humillimum B. V. Mariae profiteor ao. 1695, 8. December. — Ego Aegydius Strasser sacerdos indignus Instituti Cler..... me servum humillimum etc. profiteor B. V. M. Assumptae in .... Renovationem .... ao. 1715. — Joannes Baptista Brueder cap. civicus die 14. Decembr. ao. 1665. (Mortuus est ao. 1698). — B. Petrus Franciscus Kheller cap. in Crayburg ao. 1667, 25. Septembris. — Joannes Baptista Hann. Sacerdos indignus. 4. Decembris 1667. — Mgr. Georgius Casparus Schönner 15. Septembris 1668. — Achatius Rösch Sacerd. indignus. 8. Julii 1672. (Obiit ao. 1713 benefactor....) — Franciscus Dreer SS. theol. licent. cler. 20. Novemb. 1672. (Benefactor). — M. Petrus Paulus Träxl coop. in Ostermietting die 24. mensis Maii ao. 1679. — Antonius Kelhueber: „Suam erga Beatissimam Virginem Deiparentem devotionem renovavit Rdmus. d. Antonius Kelnhueber Sacerdos etc. Curatus ao. 1678. — Franciscus Josephus à Mohr: „Plurimum Rdmus. nob. ac clar. d. Franciscus Josephus a Mohr J. V. Dr. Illustrissimorum dd. Epheborum praef. Sacrae aul. et palatii Lateranensis proc. et conc. Palatinus. 27. Aprilis 1698. — Melchior Battinger V. J. Dr. cels. ac Rdmi. Principis et archiep. Salisb. adv. consist. et aul., nec non authoritate Caesarea not. publ. Juratus mp. (Mortuus ao. 1678.) — Valerius Shicheluz: ut antiquum sodalem B. V. in Coelo Assumptae se hic transeundo adnotare et inscribere voluit die 28. Octobris 1671. — Joannes Baptista Halauer ut sub vexillum Militiae B. V. in Coelum assumptae suscipiatur humillimis precibus haec adscripsit die 28. octobris 1671. — Vitus Arnold J. V. licent. Rdmi. consist. et consilii aul. adv. devotionem suam renovat. 9. Decembris ao. 1678. — Mathias Hofögg (?) J. U. licent. Rdmi. consist.

Digitized by Google

et consilii aul. adv. devotionem suam renovat 19. Xbris ao. 1697. — Julius Stöcher: „Multum Rev. et ornatissimus. d. Julius Stöcher, chori accl. metropol. Salisb. Regens, multis annis Sodalis, et quondam consultor. (fecit Congr. leg. 50 fl. obiit Jun. 1666). — Philippus Benitius Hinterpurger: 2do Februarii 1666 se inscribi petiit multum Rev. ornatiss. et doctiss. D. M. Philippus Benitius Hinterpurger archiep. Castri Werffensis cap. — Augustinus Lindenmayer cap. cur. Salisb. die 22. Novembris 1666. — Georgius Högler: Nob. et doctiss. d. Georgius Högler, antehac pluribus annis in Studiis Sodalis, devotionem suam renovare voluit, in infirmitate positus 28. Novemb. 1666. — Christophorus Priggl J. V. licent. suam devotionem renovat 10. Junii 1668. — Joannes Martinus Weckherlin. Cels. Principis Dapifer, 12. 8bris 1674. — Georgius Roth SS. theol. cand. p. t. cap. Welsensis devotionem suam erga B. V. M. renovat 20. Martii 1676. — M. Wolffgangus Passauer SS. theol. cand. p. t. coop. in Fridelfing Suam devotionem renovat erga B. V. M. Patronam suam omni studio semper colendam 22. Martii 1676. — Franciscus Rieder J. V. licent. devotionem suam erga B. V. M. Patronam suam unice amandam restaurat. 10. Aprilis ao. 1676. — Franciscus Carolus Grembs Sanctam V. M. Patronam suam amantissimam denuo excolit. — Adamus Finsternacher J. V. licent. devotionem suam erga B. V. M. restaurat 4. Julii 1676. — Nicolaus Schaz J. V. licent. devotionem suam erga B. V. M. restaurat 16. Xbris 1676. — Joannes Franciscus Schenhärl J. V. Doc. devotionem erga B. V. M. recontestatur die vigesimo nono mensis Januarii ao. Millesimo sexcentesimo septuagesimo Octavo. — Joannes Michael Höggmair (?): „Beatissimae Genitrici Mariae et ejus Filii omnipotentis devotissimi Clerise (?) jam dudum obstrictum magis obligare cupit Joann Michael Höggmair J. V. licent. cam. aul. episc. Salisb. indignus secret., idem 9. Xbris ao. 1678. Joann Michael Höggmair mp. — Joannes Ludovicus Müller med. doc. Congregationi immaculatae V. Mariae indignum Nomen suum renovari et imatriculari unice desiderat 19. (October) 1681. — Joannes Gebrath Theologus Examinatus sacrum foedus renovat cum Beatissima Virgine semper benedicta. Die 16. 9ber 1681. — Rdmus d. Melchior Kögl theol. stud., postquam jam fuit par. — Joannes Behamb: „Ao. 1690, in festo S. Joannis Evang. suum erga B. V. antiquum Votum renovavit nob. ac doct. d. Joannes Behamb cels. ac Rdmi. Principis et archiep. Salisb. Tubicen Primanus etc.“ Quod ipsum eodem die instit. nob. ac doct. d. secret. prov. — Joannes Baptista Maringgele Cantor ad Sanctum Petrum Salisb., renovat suam formulam Votivam ao. 1696. († 1725). — D. Rupertus Landtstetter

Digitized by Google

Refectorii servus in Collegio se demississime B. V. M. tanquam indignissimum Sodalem commendat. Dat. 12. Feb. 1696. (Obiit 1709.) — Joannes Casparus Böck J. V. Dr. cons. archiep. aul. et cam. proc. inscriptus 11. Januarii ao. 1699 mp. — Joannes Erchner Chori Vic. et Capellae praef. ao. 1699. — Simon Schmaus Vic. Chori cath. eccles. Salisb., se tanquam infimum hujus Venerabilis Congregationis, Sodalem enixe commendat, et huic Albo Mariano se inscribit, ipsâ Nativitatis die D. N. J. C. 25. Decemb. 1700. (Obiit in Domino 13. April 1705.) — Joannes Franciscus Sas(x)l J. V. Cand. apr. Se indignissimum Sodalem commendat. dat. Salisb. die 2. Febr. 1701. — Marcus Antonius Kunchtl (?) (schwer leserlich.) — Antonius Augustini praef capellae mp. 2. Febr. 1726. — Josephus Ignatius de Beckh J. V. Licent. nobiliss. Parthenonis Nonbergensis Judex aul. 17. Januarii 1711 se indignissimum Sodalem commendat. — Michael Wurmb Sacerdos in Collegio Presbyterorum. — Hiacinthus Renatus Bonnard Diaconus Britannus. — Antonius Ferdinandus Leopoldus Maximilianus de Pfundtmer J. U. consultus Illustrium BB. de Lerchenfeld Moderator. 28. November 1722. — Petrus Jacobus Colles Luxemburgensis. — Hermannus Josephus Comes de Freyen Seyboltstorff (ganz durchstrichen). — Joannes Michael Popp Novihemius presbyter illmi L. B. de Gallen moderator. — Joan. Philipp Graeffe illmi dd. com. de Seybolstorff moderator. — Georgius Josephus Wiser ab Aichberg Dapifer cels. Principis Salisb. 1723. — Carolus Josephus Fillet illmi dd. com. de Wallerstein moderator 1724. — Joannes Baptista Vogelpöet illmi dd. com De la Tour praef. die 15. Apr. 1725. — Andreas Unterhofler aul. musicus 1726. 2. Febr. — Joannes Michael Rörig (?) Illustrissimorum dd. comitum de Lamberg et Sprinzenstain praef. die 11. Januarii 1726 mp. — P. Thomas Böhm Sac. Can. et Exem. Ord. Praemonst. can. Regiae eccles. Gradicensis profes. — Paulus Ferdinandus Wazlavik Sac. Can. et Exem. Ord. Praemonst. can., Regiae eccles. Gradicensis profes., SS. theol. et SS. Canonum aud. ao. 1726 die 16. Januarii. — Marcus Antonius Henitch Chori Vic. Salisb. 1724 † 1726. — Bartholomaeus Antonius Prossi musicus aul. 1726. — Christophorus Nebel SS. theol. et J. U. Doc. par. Asperavallensis archidioecesos Mytnae (?) et dd. de Lasser praef. — Philippus Erhard par. ad S. Vitum in Pongey inscribi voluit 14. Jan. 1727. — Joannes Petrus Oberhauser cap. Chiem. pariter 2. Februarii 1727. — Joannes Baptista Trincler Collegii Lod. Mariani praef. 2. Februarii 1727. — Joannes Nepomucenus Trumer ungarus phil. stud. — Josephus Breyer praef. dd. L. B. de Algayer. —

Digitized by Google

Henricus Claur praef. dd. L. B. Schertlin de Burttenbach ao. 1731. — Ferdinandus Aloysius Streidl J. V. licent. Rdmi. consist. et laudatissimi consilii aul. adv. inscripsit se die 30. Jan. 1734. — Joannes Franciscus Orth dioeces. Chyem. 1734 se ipsum inscripsit. — Joannes Ferdin. Carolus de Grünberg Silesius Wratislaviensis 1744 9mo Febru. — 1ma Susceptio 21. Novembris 1734 facta sub Praesidio P. Placidi Renz Weingartensis. — P Gabriel Gaiswinckler profes. ad S. Petrum hic Salisb. 1751. 6. Martii. — Franciscus Ant. Mehoffer Moravus Tullnecensis 1754. — Erdmannus Indobler sacerdos SS. theol. et J. U. Cand. illmorum epheborum instructor 1754. — Joannes Nepom. Max de Zillerberg. — Franciscus Röther J. Repetitor 1755. — Franciscus Tschuck de Cranichstein 1769 cels. Principis Salisb. Dapifer.

VII. Viri Consulares, Aliique Extranei:

Joannes Georgius ab Ettenau pro tempore D. Comitis de Tauffkirchen de Guettenburg praef. die 13. Martii 1712. — Johannes Abrahamus Lechner cels. et Rdmi. Principis et archiep. Salisb. a Cubiculis et Feloniarius, ac Almae hujus Congregationis Sodalis et p. t. Consultor indignus. 17. Decembris ao. 1665. — Henricus Mayr cels. et Rdmi. Principis et archiep. Salisb. cam. secret. adjunctus mp. 1672. — Joannes Urbanus Pistorius. 8. Januar 1657 nomen suum dederunt Congregationi et inscribi voluerunt. Nob. D. Joannes Vrbanus Pistorius Civitatis Archigramatr. (?) — Nob. D. Christoph Freisauff tanquam benefactor ejusdem. (Obiit mense Julii 1666.) — Joannes Saller Musicus et Portarius aul. mp. Ao. 1672 die 18. Decembris. — Bartholomaeus Zaucher eccles. metrop. Salisb. Aedituus. 1678 die 12. Xbris. — Leonardus de Martinis. Ling. Interpret. Ao. 1679 21. Februarii. — M. Jacobus Proll: 16. December ao. 1665 M. Jacobus Proll pro tempore archiep. Concilii aul. Salisb. deputatus Taxator et Registrator ac almae hujus congregationis indignus Consultor. († obiit 4. Mart. 1682.) — Joannes Helmreich Rdmi. Capituli Salisb. gran. et Oblaii adm., nec non Almae hujus Congregationis Sodalis et p. t. Indignissimus Consultor. 16. Decembris 1665. — Aichholzer Georgius: 19. Novemb. ao. 1668 Georgius Aichholzer J. U. cand. — Bartholomaeus Harath, cels. ac Rdmi. Principis et archiep. Salisb. a Cubiculis et Magister Sphaeristerii Beatissimae et Immaculatae Virginis Deiparae humillimus, et indignissimus servus se inscripsit, die 15. Aug. 1670. — Philippus Jacobus a Scheronnegk et Köstenpach mp. praef. dd. Comitis a Kronegg, pro tempore comorantis in hac celeb. Universitate die 20. Febr. 1671. — Dominicus Virgilius Hohen-

Digitized by Google

hausen praef. d. Baronum Wagner. 22. Jan. 1673. — Albinus Pfeffer Magister ppiorum(?) 1679. — Balthasar Franciscus Pumi archiep. consist. Salisb. Registrator die 1. Febr. 1680. — Joannes Antonius Philgritsch. — Ludovicus Carolus Du Pare 1787. — Carolus Pirker Presbyter Jurista. — Magr. Michael Eder Salisb. pro nunc Rdmi. archiep. consist. Salisb. cancel. inscripsit se die decima mensis Januarii, ao. 1666. († Mortuus 1675.) — Thomas Georgius Höger, Schonstettensis Bavarus Rdmi. archiep. consist. Salisb. cancel. 10. Jan. ao. 1666 mp. — Casparus Berner Orsingens. Rdmi. consist. Salisb. cancel. et Cursor. 2. Februarii ao. 1666 mp. — Carolus Lininger hochfürstl. Salzburg. Mauthgegenschreiber. 7. Julii ao. 1675. — Franciscus Christophorus Ziegler hochfürstl. hoffghrts Canzley Verwohnter. (?) 2. Febr. 1673. — M. Wolfgangus Moser cels. et Rdmo. Principi et archiep. Salisb. a Cubiculis et Registratura Secreta. 5. Januarii ao. 1677. — Cornelius Hürz cels. ac Rdmo. Principi et archiep. Salisb. a Cubiculis. Ao 1677 die 5. Januarii. — Benedictus Mayr Salisb. p. t. cels. et Rdmo. Principi et archiep. Salisb. cancel. a secret. die 5. Januarii 1677. — Joannes Georgius Haan Austr. Vienn. Jurista. — Josephus Antonius Kraus Straubinganus Jurista. — Praen. Alexander Antonius Gislimberti. — Joannes Melchior Bencard. — Joannes Philippus de Schutzwerth. — Praen. Carolus Albertus Josephus de Wilhelm. — Franciscus Christophorus de Daubrawa praef. ab aerario mp. ao. 1778 die 1. Januarii. — Oswaldus Oberreither vestigalium officialis ao. 1728 die 20. Januarii. — Nob. Joannes Sebastianus Freysauff a Neydegg Civis Magistratus cons. B. V. Mariae Immaculatae humillime se commendat die 21. Januarii ao. 1728. — Petrus Leopoldus de Baldiron de S. Lugan Flemensis Tyrolensis. — Martinus Augustinus Pechtl Civis et mercator, 1728 die 27. Januarii. — Wolfgangus Schenauer hochfürstl. Hofcassier mp. ao. 1729. — Ignatius Christophorus Mezger Civilis Magistratus cons. die 22. Jan. ao. 1729. — Joannes Baptista Polz Monetarius ao. 1730 die 16. Januarii. Peter Paulus Perwanger Civis et Pictor 1731. — Ignatius Antonius Weiser Civis et mercator 1731 die 8. Xbris. — Joannes Antonius Kaufmann Civis et mercator. 1733 die 27. Januarii. — Joannes Baptista Mayr, Typogr. aul.-acad. mp. † Mortuus ao. 1703 12. Aug. — In Te Domina Beatissima Virgo Semper Immaculata ante partum, in partu, et post partum, confido, et non confundar in aeternum Josephus Ludovicus Müller ast mp secret. cam. — Te in Dominam et Patronam eligo, Virgo in Coelos assumpta, a te et

Digitized by Google

per tuam magnam intercessionem aliquando ex hac Lachrimarum Valle in coelum assumendus Joannes Michael Pirker Rdmi. Principis dd. Francisci Fedin archiep. Pragensis Bohemiae Primatis aul. praef. ao. 1715 die 3. Jan. — Gallus Henricus Dionysius Moser Bambergensis. — Franciscus Mengal cler., aul. Musicus 5. Decemb. 1717. — Paulus Christophorus Niderl Pharmacopeus provinc. — Joannes Josephus Moshammer hochfürstl. Münz Quardtein vnd Goltschaider 1725. — Franciscus Moshammer Civis et hospes Salisb. — Christianus Caietanus Gschwentner Civis et Mercator hic 1725. — Antonius Dreser. — Joannes Franciscus Aichhommer Civis et Chirurgus 172(5-6?) — Josephus Valentinus Nechl ab officio vectigalium 172(5-6?) — Christianus Auer Mercator hujus loci ao. 1728 die 21. Januarii. — Joannes Schober cler. ad S. Petrum. — Johannes Dominicus Ottman Civis et Mercator hic 1736. — Johannes Petrus Mezger 1754. — Henricus Christophorus Jaeger Jurium cand. Consilio aul. ab accessu, inscriptus 1761. — Josephus Reiffenstuel a Mercatura 1763. — Antonius Ferdinandus Lux gran. aul. 1764. — Joachim de Mayern Dapifer. — Franciscus Kerschpamer a Mercatura 1766. — Joannes Baptista Franciscus Gusseti a Mercatura 1768. — Georgius Wolfgangus Carolus Sarve Haupt Handlungs Verordneter, inscriptus 2. Martii 1777.

MDCCLXXXIII.

Philippus Gaeng Instructor DD. Ephebor. — Praen. Joannes Georgius Hauser SS. theol. mor. stud. Ratisbonensis bojus, et Imperialis eccles. Collegiatae B. V. Mariae ad Veterem Capellam Ratisbonnae can.

Folgen mehrere leere Blätter; auf einem derselben ist ein Zettel aufgeklebt mit folgendem Inhalt: „Matthias Starch Congregationi majori B. M. V. Assumptae inscriptus et anno 1671. Ejusdem Vice-Depositarius per integros 30 annos. Item Vice-Secret. Per consequens pro sua consolationi modernus Senior. Obiit 1732. 30. Octobris.“

(Fortsetzung folgt im nächsten Heft.)

Ein Beitrag zur Geschichte des österreichischen Erbfolgekrieges in den Jahren 1741 und 1742.

Mitgetheilt durch P. Marcus Stölzl in Wilhering.

(Schluss zu Heft I. 1894 S. 52—62.)

Den 22. Jenner ist unter Ihrer königl. Hochheit Herrzog von Lothringen und Grossherrzog von Toscana höchsten praesidio

Digitized by Google

und Anwesenheit der gesampten Generalitet Kriegsrath über die Attaque von Linz gehalten worden, und was ein jeder zu thuen haben wierd, geschriben und aussgetheillet worden. Solche seynd hauptsächlich in deme bestandten, dass nemblich alle Regimenter, sowohl zu Pferdt, als zu Fusse, noch diesen Abendt aufbrechen, umb 11 Uhr nachts ungefehr anderthalb Stundt in dem Umbkreis von Linz haben eintreffen und sich in Schlachtordnung stellen und anschliessen, soforth den Marsch vorwerts gegen die Statt fortsezen sollen, wobey anbefohlen worden, dass sich ein Flang gegen den Capucinerberg formire; der linke Flügel und das Corps de Bataille aber solten gegenüber dem Klamischen und Kautischen Haus sich stellen. Die Cavallerie des rechten Flügels ware beordert, sich von selbsten, wie es möglich ist, und das Erdreich zulassen wierd, doch dass die Fronte von der Gegend des Spittals gegen das Stahrenbergerische Haus gemacht werde, zu stellen, wobey noch befohlen worden, man solle trachten, die völlige Fronte oder Reihe deren Haüsern von Spitiale bis zum Landthaus völlig in Brandt zu stecken.[1]) Zu deme Ende die Granadiers und Banduren mit Granaden, Pechkränz und Fackeln, von Spähnen und Stroch gemacht, versehen warn. Zufolge nun diser Verordnung und Anstalten seynd heuntigen dito abends umb 7 Uhr hier und in der Nahe herumb einquatirte Granadirs, Banduren, Barastiner und Husaren in der grössten Stülle ausgezogen, der Marsch daurte von 7 bis 9 Uhr nachts, und zogen von hiesigen Dienerhaus durch den Kihrnberg ihren Posten zu, wie dann den 23. alles in Bewegung gesezet, umb obige Befehle zu vollziehen. Man ist demnach in Schlachtordnung mit klingenden Spiel vor Linz geruckt und hat den Plaz zu beschiessen angefangen. Die Banduren seynd von den Capuzinerberg gleich auf den vorgefundenen Feind mit grossen Geschrey herabgetrungen und haben selbigen repousiret, auch die Haüser in Brandt zu stecken angefangen. Das Canoniren, Bombardiren, und das Feür aus dem kleinen Gewehr gegen die von den Feind besezten Haüser hat den ganzen Tag bis gegen Abend umb 4 Uhr gedaurt, und nachdeme ungefehr bis 600 Stuckh Schuss geschehen und ungefehr 100 Bomben in die Vorstätt und Statt geflogen, auch befohlen worden, die schwäre Mörser beyzubringen und [F. 25] darauf das Feür in die Statt zu werfen, so hat der Feind angefangen Chamade zu schlagen, und ist ein französischer Major[2]) erschienen, welcher

[1]) Thürheim, Khevenhüller, S. 177, stellt die Sache so dar, als ob der Grossherzog den Plan, die Vorstädte in Brand zu stecken, erst am 23. Jänner, nachdem man schon »600 Kugeln und 100 Bomben verschossen, ohne dem Feinde einen erheblichen Schaden zu thun«, gefasst hätte. Ebenso Pritz a. a. O. 503, Arneth a. a. O. 11 f. Ihre Quelle ist die österr. milit. Zeitschrift 1827, 3. Heft.

[2]) Duc de Chatel. Vgl. Pritz, a. a. O. 504.

Digitized by Google

zu capituliren verlanget hat; der sogleich zu ihrer königl. Hochheit dem Herrn Herrzogen von Lothringen und Grossherrzogen von Toscana geführt worden und, nachdeme derselbe ihn mit einen gnädigen Bescheyd in die Statt zuruckh geschickhet und die Feindthättlichkeiten einzustellen befohlen haben, so ist widerumb kurz darauf der Prinz Tingri in Begleittung erwenten Majors aus der Statt gekomen, und ist also die Capitulation, wie folget geschlossen werden.

Capitulation, welche in dem Königlichen Lager Ihrer Königlichen Hoheit des Herrn Grossherrzog von Toscana, den 23. Jenner 1742 mit denen Herrn Grafen von Segur und Minuzi, [1]) Generalen Feldmarschallen deren allirten bayrischen und französischen Troupen, dann der Garnison in Linz geschlossen worden. Erstens wierd die Garnison das Landthausthor sogleich einraumen, als die Capitulation wierd unterschrieben seyn.

2do. wierd die Garnison folgenden Tags als den 24. mit allen militarischen Ehren nebst Gewehr, Bagage und so vill Stuckh, als selbe mit sich aus Franckhreich gebracht hat, ausziehen. 3. Verbindet sich besagte Garnison, von welcher eine exacte Specification mit allen Namen von allen Herrn Generalen, Officiren und Regimentern wierd eingerichtt werden, wider Ihro Majestät die Königin weder directe noch indirecte innerhalb einer Jahrsfrist die Waffen nicht zu tragen. 4. Die französischen Troupen werden auf der anderen Seithen der Donau nacher Donauwert abgehen, wo sye bis halben Aprill verbleiben und darauf in Franckhreich marschiren werden, und mittlerweill, als sye zu Donauwertt seyn werden, verbindet sich Monsig. de Segur, im Fall die Armee Ihro Majestät der Königin sich dahin annehern solte, sich weiters und an einen solchen Orth zuruckh zu ziehen, welcher ihme von demjenigen, so besagte Armee commandirt, wird angezaigt werden. 5. Die bayrischen Troupen werden eben auf derjenigen Seiten in die obere Pfalz marschiren, wo sye sich auf dem platten Landt während der Zeit des gedachten Jahrs logiren können. 6. Der Herr Graf Minuzi wierd die Geisseln, welche aus Unterosterreich abgeführt worden und annoch würcklich in Bayrn angehalten seynd, ruckhzustellen haben. 7. Im Fall sich von denen königlichen Deserteurs einige in der Garnison finden sollen, so sollen solche sowohl von denen Franzosen als Bayrn ausgelifert werden. 8. Es wierd aus denen Archiven keine Schrifft entzogen, und sollen die entzogene zuruckhgegeben [F. 26] werden. 9. Ist denen französischen Herren kriegsgefangenen Officirn bewilliget, dass sye auf Parola und bis sye ausgewexlet werden, nacher Haus gehen können.

---

[1]) Segur und Minucci.

Digitized by Google

Darauf ist das Landthausthor eingeraumet und in Besiz genohmen worden, und man hat sogleich das in denen Vorstätten schon überhandt genohmene Feür, deren 107 Haüser [1]) abgebrennet, durch welches entsezliche Feür auch die Statt in Brandt und Zerstörung hette gerathen können, wider zu löschen angefangen.

Den 24ten vormittags ist die feindliche Garnison, bestehend in 10.000 einhundert Mann, [2]) ausgezogen, und hat solches bis in die halbe Nacht gedaurt. Ist also Linz und mit selbigen das von dem Feind starck besezte Landt ob der Enns innerhalb 26 Täg gereiniget und gesaübert, auch unser allergnädigsten Königin, Erblandtsfürstin Mariae Theresiae widerumb eingeraumet worden. Der ausziehende Feind hat nichtsdestoweniger den in dem Marsch, als zu Ottenshaimb und denen folgenden Orthen, wohnhafften Landtsman und Untherthanen grosse Gewaltthättigkeit angethan. Man schreibet und saget zwar allgemein von dem Franzosen, dass er ein beherzter und standthaffter Soldat, wann er bis über die Ohren unter einer Pallisatten oder Graben stehet. Es wierd aber weniger geschriben, als er solches in der Tath erwisen. Obwohlen bey derenselben Einfahl in das Landt kein Mann von denen königlichen in Landt ware, so war doch bey villen die immer widerholte Frag: „Nichts Husar? Nichts Husar?“ Und da sye vernohmen: „Nichts Husar!“, ware die heldenmütige Antwortt: „Gutt Pater! Gutt Pater!“ Zu verwundern ware, dass, obwohlen sye in Enns, in Steür und Linz so vill Pallisatten und Gräben machten und aufwilleten, als derenselben an der Zahl Mann warn, zu welcher Arbeit auch etliche hundert dern Baurn genohmen wurden, auch zu ihren Vortheill die Enns und die Traun vor ihre Bedeckung hatten, selbe auf ersten Angriff deren Teutschen und Königlichen sich nacher Linz mit der Flucht salvirten; ware also nach so grosser fruchtloss in ihrer Verschanzung angewendter Arbeith die beste an deme: Weit darvon ist gutt vorm Schuss! Procul a Jove, procul a fulmine! Eben disen dato, nemblich den 24. Jenner, nach Eroberung Linz haben 400 Mann Granadirs ihr voriges Hauptquartir in Wilhering nicht vergessen, sondern selbige bezogen solches widerumb, allwo sye bis den 28. verpfleget wurden, da sye nacher Bayrn zu abmarschirten. Welche dann das so lang gehabte Quatir beschlossen. Die Ungelegenheit und Mühe alle, sowohl die hoche Generales, als jeden gemainen Mann, zu contentiren, ware nicht gering, aber dennoch nicht zu vergleichen mit der Forcht und Gefahr, in welchen das Stüfft ware, von den Feind nemblich denen Franzosen geblindert zu werden; wie sye dan ein solches zu verüeben intentionirt ge-

[1]) Nach Pritz a. a. O. S. 504 brannten 189 Häuser ab.

[2]) Pritz a. a. O. S. 504 gibt die Zahl des Fussvolkes auf 8100, jene der Reiterei auf 1500 an.

Digitized by Google

wesen und von solchen Vorhaben die glaubwürdige Nachricht eingeloffen; Gott hat es aber durch [F. 27] gedachtes Hauptquartir verhindert. Es ware auch Reverendissimus Dominus Dominus in grosser Gefahr, zumahlen ein französischer Parteygänger sich verlauten lassen, da er ihme zu handten bringen solte, selbigen dan grosse Gewalt anzuthuen. Was übrigens an Vivres und anderen wehrenden disen Hauptquartir abgeben worden, ist aus folgenden zu ersehen.

Summarischer Aufsatz dessen, was in dem königl. Hauptquartir zu Wilhering von 7. bis 24. Jenner 1742 vor die zu Bloquade und Vorposten einquartirte samentliche Granadirscompagnien, Croaten, Banduren und Husaren an Vivres, Haber, Heu, Stroch, Liecht und Holz auf hochen Befehl statt der Hausmankost ist abgeben worden als:

Wein	133	Emer	28 Maass
Bier	557	„	20 „
Brandtwein	5	„	12 „
Rindtfleisch	311	Centen	41 Pfund
Kelbernes	17	„	73 „
Schafernes	4	„	80 „
Salz	10	Stöckh	
Haber	19	Muth	$22^{6}/_{8}$ Mezen
Heu	323	Centen	32 Pfund
Stroh	930	Schwaben	
Körzen	7	Centen	25 Pfund
Weiches Holz	600	Klaffter	
Hartes Holz	34	„	

Actum Wilhering den 24. Jenner 1742.

Hiermit wierd auf austrückhlichen Befehl Ihro des Commandirenden Herrn Herrn General Feldmarschall Grafen von Khevenhiller Excellenz attestiret, dass hierob specificirte Naturalien richtig verabfolget worden. Signatum ut supra.

L. S. Pr. Königl. Feld-Kriegs-Canzley.

Den 28. Jenner komete von Linz anhero nacher Wilhering Ihro königl. Hochheit Franciscus Stephanus, Herrzog von Lothringen und Grossherrzog von Toscana, in Begleittung deren Generalen als H. Grafen Rudolph Palffi, H. Graf Franz Palffi, H. Grafen Joseph Kinkzi, H. Grafen Nicolaus Esterhassy, H. Graf Wilzegg, H. Grafen Paradis. Nachdem Ihro Königl. Hochheit von Reverendissimo Domino Domino und gesampten V. Conventu an dem grossen Closterthor empfangen worden, verfiegte sich selbige in die Kirchen, von dannen nach verrichten Gebett in das Convent, besichtigte das Dormitorium und Refectorium, in welchen letzteren, da er die Portion des Truncks deren Geistlichen betrachtete, ver-

Digitized by Google

langte er [F. 28] auch zu sehen ein geistliche Portion deren Speissen. Welche da ihme solche vorgetragen wurde, beliebte ihme von dem Gebrattenen zu speisen. Da aber unterdessen ein mehreres Fruhestückh in der Abttey bereittet ware, verfiegte er sich mit denen Generalen dahin, vermeldendt: „Bey dem Herrn Prelaten wierd es besser seyn.“ Er sezte sich demnach mit oben gedachter Generalitet zu Tafl, allwo er grosse Vergniegenheit und sehr gnädig sich gegen H. Prelaten gezeiget. Nach Verlauf anderthalben Stund begabe er sich widerumb zu Pferdt und reisete nacher Efferding ab.[1])

Den 1. Februar[2]) raisete Reverendissimus Dominus Dominus in Begleittung A. R. P. Subprioris mittels der Post nacher Wien. Wo selbiger, dan Herr Prelat Alexander von Crembsmünster, Herr Prelat von S. Florian Georgius, bey der Königl. Mayestät der Königin, wie auch bey deroselben Gemahl Ihro Königlichen Hochheit Herzogen von Lothringen und Grossherzog von Toscana, als Deputirte von den löbl. oberösterreichischen Ständten Audienz hatten und sehr gnädig empfangen wurden.

[F. 28] Vor den 3. Februar ist die Nachricht von Braunau eingeloffen, dass nachdem der Feind einen kleinen Ausfahl versuchet und mit Hinterlassung einiger Todten und Gefangenen zuruckh getriben worden, sich fruhe morgens über Hals und Kopf heraus und über den Inn gezogen, den Plaz mit gutter Proviantirung und Munitionsvorrath verlassen und hinter sich ein Joch von der Brucken, damit die unserige nicht nachjagen kunten, abgeworffen.

Den 5. Februar unterwurffe sich denen Waffen Ihro Königl. Mayestät von Hungarn und Boheimb die Statt Wasserburg sampt der aldortigen Regirung, allwo eben ein schener Vorrath an Proviant und Munition vorhandten ware.

Ueber die glicklichen Kriegsoperationen [Fol. 29] deren Waffen Ihro zu Hungarn und Böheimb Mayestät Mariae Theresiae, Erzherrzogin zu Osterreich, unter kluger Anführung Ihro Excellenz Herrn Feldmarschall Khevenhüller seynd vollgende Vers sampt einen Chronographico merckhwürdig:

Una dies Onasum, Lincenses hebdomas una,
Una domat Bavaros luna. Quid annus erit?

Chronographicum:

VenI VIDI, et In Deo VICI, BaVaros et GaLLos
RegnIs terrIsqVe AVstrIae InsIDI antes.

---

[1]) Die Darstellung bei Pritz a. a. O. 504 f., als ob sich der Grossherzog vom 24. bis 30. Jänner in Linz aufgehalten, ist also unrichtig.

[2]) Nach Pritz a. a. O. S. 505 am 2. Februar.

Digitized by Google

Es soll auch Ihro Königl. hungar. und böhaimb. Mayestät einen hochen Minister, welcher Ihro Mayestät dermahlen gefährliche feindliche Unternehmungen vorstellte, zu einem Crucifixbild gewisen und ihme zu Antwortt geben haben:

CrVXIfIXVs DVX MeVs.

Zumahlen aber gedachtes Crucifix dasjenige, von welchen Ferdinandus wunderbare Häff,[1]) wie in der Historia bekant, empfangen, sagte Ihro Mayestät folgendes und auf das Jahr, da ein solches sich mit Ferdinando begeben, gerichtes chronographicum hinbey

QVI FerDInanDo VnICe aDfVIt.

Den 13. Februar ware der Herr Obrist-Leutenant Menzel beordert, mit denen Vortroupen von dem lincken Flügel gerade nacher München zu gehen und dise Haupt- und Residenz-Statt aufzufoderen, so er auch ein solches zu Werck gerichtet, und ist den 14ten von ihme die Nachricht eingelanget, er stundte mit der Statt würckhlich schon in der Capitulation,[2]) zufolge dessen von ihme die Capitulations-Puncta ad ratificandum an Ihr Excellenz Herrn Feldmarschall Khevenhüller nacher Landtshutt abgeschickhet worden.

Den 17ten ist die Capitulation mit München zu velliger Richtigkeit komen und bestehet in folgenden: Primo. Wierd die Statt an Herrn Obrist Leutenant Menzel übergeben und der allhier alda befindlichen Besazung ein freüer Abzug verstattet. 2do. Die Artillerie und samentliche Kriegsgerätschafft in denen Zeügheüsern oder, wo selbe sich immer befinden, solle in der Statt unangegriffen denen Königlichen verbleiben. 3. Niemandt solle von denen Militar- als Civilpersonen, noch auch dem Landt-Volck zu Kriegdiensten gezwungen werden, auch denen Deserteurs wierd Pardon ertheillet. 4. Im Fall ein Officir oder Militarperson in seinen Geschäfften oder Kranckheit halber zuruck zu bleiben bemüssiget würde, solle denen selben solches auf gewisse Zeit zustehen. 5. Die Capitulation solle von seiner Excellenz dem Commandirenden der Observirungs willen unterzeichnet und bestettiget werden. 6. Ein gesampte Landtschafft, samentliche Stände, mithin auch alhiesige Haupt-Statt, sollen bey ihren Privilegien gelassen werden. 7. Die Residenz, dann die umliegende Landtschaft landtsherrschafftliche Lust-Haüser sollen mit denen Mobilien und was hierzu gehörig, dann die Kunst- und Sattelkamer, Marstall, Gestütt, ingleichen die Schwaigen, Archiven, Bibliotheck, Jagd-

[1]) D. i. Hilfe.

[2]) Vgl. Thürheim, Khevenhüller, S. 189: »Am 13. Februar schloss die Residenzstadt München mit dem Oberstlieutenant Menzel den Uebergabsvertrag, den der Feldmarschall nach einigen getroffenen Abänderungen bestätigte.

Digitized by Google

gezeug etc. unberührten [F. 30] verbleiben, davon das Salzwesen zu Reichenthall und Traunstain ausgenohmen wierd. 8. Die Wohnungen deren ab- und anwesenden churfürstlichen Herrn Ministern, wie auch das Landt- und Zeughaus sollen salva quardien haben. 9. Alle Plünderung sowohl in Stätt als Märcken, als auf den platen Landt solle zu keiner Zeitt, auch unter keinerley Praetent, verstattet werden. 10. Gesampte Churfürstliche Dicasteria und Civilbeambte, auch Bediente werden bey den Stellen und Gehalt, ingleichen die Invaliden und Wittwen bey ihren Pensionen gelassen. 11. Sollen einige Passeports ertheillt werden, umb das Vorgegangene an seiner Stellen berichten zu können. 12. Wierd, wie gebrauchig, competent Garnison eingelegt werden. 13. Das einer aldortigen Statt angehörige Zeughaus betreffendt, hat es die Bewantnis, wie Num. 2 zu sehen, und hat obige Verstandnus. 14. Nach Unterschreibung diser Puncten solle dem H. Obristen-Leutenant Menzel das Neuhauser-Thor eingeantworttet werden.

Worauf obgemelten dato, nemblich den 17. Februar, sich die Statt ergeben und seynd gleich die Statt-Thor denen Unsrigen geöfnet worden. Der H. General Feldmarschall-Leutenant Graf von Bernes hat auch schon Ordre gehabt, mit dem lincken Fligel anzurucken und die Statt zu besezen; aus solcher seynd 2 Burgermaister gleich zu dem Commandirenden H. General Feld-Marschallen Khevenhüller nacher Landtshut abgereiset, um sich und die Statt in Gnad und Schutz zu recommandiren.

[F. 31.] Von 7. May wierd von den königl. Haupt-Quartier aus Bayrn berichtet, dass, nachdem der H. General Stenz[1]) auf einen, jedoch ungegrünten Allarm einer ankomenden feindlichen Uebermacht, umb nicht plözlich überfahlen zu werden, mit der Garnison aus München den 29. April ab- und fortgezogen, haben des commandirenden Herrn General. Feldmarschall Grafen von Khevenhüller Excellenz, umb ein solches zu redressiren den Herrn General Baron v. Bernklau mit der herausgezogenen Garnison und mehrerer Verstörckung sogleich widerumb darvor rucken lassen, und ist auch gedachte Haupt- und Residenz-Statt München den 6. May folgendergestalten widerumb und also zum andertenmahl eingenohmen worden. Es hat nemblich vorbemelter H. General von Bernklau ohngeachtet einer sehr hälssstörrig vorgefundenen Gegenwähr die Isser in Angesicht einer grossen Menge Schüzen, so continuirlich gefeürt, passirt; alsdann ist die Infanterie mit grosser Mühe und Beschwärlichkeit auch unter unaufhörlichen Feüer, so obige Schüzen auf selbige gemacht, an das Schwabinger-Thor gekomen, und obwohl man schon die Statt alsdann mit Sturm hätte erobern können, so würde jedoch solches allzuvill

[1]) Freiherr von Stentzsch, FML. Vgl. Thürheim, Khevenhüller, S. 187.

Digitized by Google

Mannschafft gekostet haben, In welcher Betrachtung der Herr General Bernklau in eine Capitulation sich einzulassen bewogen worden. Bey diser Gelegenheit haben die Königl. Troupen sich mehrmahlen ungemein tapfer gehalten, benantlich Herr General Bernklau, General Leopold Palfy, die Obriste Ruebler, Lüzen, General Menzel, Obrist-Leutenant Geyersperg, Marquis de Campo, Major von S. Andre, General Trenckh und überhaupt alle anwesende Officir. Zwischen Tott und [F. 32] und Plessirten werden an Infanterie, Bandurn, Husarn und Croaten ungefehr 40 Man seyn. Der Hauptman Spangen von Altkönigegg [1]) ist tott, 2 Leutenants von eben disen Regiment und einer von Walsegg [2]) seynd plessirt worden. Der Burgermeister in München, mit Nahmen Schönberg, der sich nach der Retirade deren Unserigen zum Interimscommandanten alda aufgeworffen und welcher die Burger aufgewickhlt, auch Landtvolckh und Schüzen in die Statt gelassen und so ohnbesonnen Gegenwähr veranstaltet, ist schon vorhero mit seinen Rädelsführern aus bösen Gewissen durchgegangen, welche die Müncher, gross und klein, in Abgrundt verfluchten. [3])

[Fol. 32'] Den 17. May ist zu Czasslau in Böhmen unweit Kuttenberg zwischen der Königl. hungar. böheimbischen und der Königl. preussischen Armee eine Action vorgefahlen, von welcher unter verschiedenen Nachrichten bekröfftiget wierd, dass die Unserige mit Verlust an Totten, Blessirten und Gefangenen bey 4000 Mann das Feld oder die Wahlstatt verlassen haben; hingegen solle der Feind einen geringen Nuzen darob haben, zumahlen, wie hinnach mehrmahlen und vor gewis wäll confirmirt werden, derselbe bey 8000, worunter seine Cavalerie gänzlich runirt, verlohren habe. So haben auch die Unserige 14 Standarten und 2 Fahnen erobert.

[F. 33.] Von 29. May aus dem Feldlager bey Plaintting aus Bayrn wierd berichtet, demnach dem Feind der Lust ankomen, mit einen starcken Detaschement von seiner Armee das von denen Unsrigen besezte, an der Donau nortseiths liegendte Schloss Hilgersperg [4]) zu überfahlen, dann sich der am Fluss befindlichen Donaubrückhen zu bemächtigen; ist selber von denen unsrigen Croaten, als auch der weiters vorwerths unter Commando

---

[1]) Königsegg (Nr. 54). Vgl. Thürheim, Khevenhüller, S. 130.

[2]) Nr. 49. Vgl. Thürheim, Khevenhüller, S. 130. Ebd. S. 207 ist die Zahl der Todten auf 6, jene der Verwundeten auf 26 angegeben.

[3]) Vgl. Thürheim, Khevenhüller, S. 207: »Eben wurde Geschütz herbeigebracht, um das Schwabingerthor einzuschiessen, als der Bürgermeister Reindl erschien und um Gnade bat.« An der Richtigkeit dieser Angabe lässt sich nicht zweifeln, da sie auf den Bericht Khevenhüllers an Maria Theresia (1742, 10. Mai, Aldersbach) zurückgeht. Ist etwa Reindl nach der Flucht Schönbergs zum Bürgermeister gewählt worden?

[4]) Hilkersberg.

Digitized by Google

des H. General Feld-Wachtmeister Baron von Helfreich [1]) gestandtene Mannschafft eben von diesr Nation gänzlich zersprenget und in die Flucht geschlagen worden. Der Verlust auf Seithen deren Feinden wierd nicht gering geschäzet, zumahlen die Action und ein solches Schargiren deren Unserigen mit dem Feindt bis in die spate Nacht gewehret, da selbige umb die Mittag-Stundt angefangen und die Croaten wenigen Pardon geben. Der französische commandirende General Duc d' Harcourt sowohl als der bayrische Feld-Marschall Graf Törring seynd bey der Expedition selbsten zugegen gewesen, welche sich in das Lager retiriret. Es seynd von denen Unserigen 5 Feld-Stückl erobert worden. An Totten zehlen wir 8 und 52 Blessirte.

De Canonis Missae Apostolicitate cum nova dicti Canonis explanatione Disquisitio Critico-Liturgica.

Auctore R. P. D. Francisco Beda Plaine, O. S. B.

(Continuatio, vide fasc. I. 1894. pg. 66—71.)

Art. 4. Explanatio per partes Canonis Missae, ejusque collatio cum scriptis Patrum quinque primorum seculorum.

Canon Missae, in se et quoad sensum litteralem consideratus, nihil aliud videtur quam prolixa collecta, pluribus constans membris seu partitionibus, quarum prima est oratio: Te igitur, ultima vero: Nobis quoque peccatoribus; sed nulla collecta inveniri potest magis plena mysteriis et spiritali efficacia. Composita fuit haec collecta, ut mihi videtur, juxta exemplar ultimae precationis, quam Christus jamjam moriturus, coram discipulis suis Patri suo obtulit.[2])

Dirigitur expresse ad primam personam Sanctissimae Trinitatis, sicut pleraeque collectarum, eamque juxta exemplar Christi [3]) proprio nomine vocat: Pater; Te igitur clementissime Pater; totam vero Ecclesiam circumplectitur sive triumphantem in coelis, seu expiantem in purgatorio, sive militantem in terra, exclusis tamen non tantum infidelibus sed etiam haereticis et schismaticis, quia Christus, ut ipse declarat expresse, in ultima precatione non pro mundo rogavit.[4]) Exinde oriuntur variae sectiones, in quibus partita est haec collecta, unica in suo genere. Istarum vero sectionum ordo et tenor litteralis aliqualem mutationem, sed accidentalem et non substantialem, passi sunt forsan

[1]) Christian Freiherr von Helfreich. Vgl. Thürheim, Khevenhüller, S. 210 f.
[2]) Joann. XVII, 1. 26.
[3]) Ibid. v. 1 et alibi.
[4]) Joann. XVII, 9.

Digitized by Google

decursu temporum, usquedum S. Gelasius, desinente seculo quinto, ultimam manum apposuerit illarum ordini et tenori sectionum dicti Canonis, ut conjicitur ex eo quod iste Pontifex primus collegit librum sacramentorum Romanae Ecclesiae, et quod item aliquot vicibus canon Missae vocatus est Canon Gelasii Papae.[1])

Uniuscujusque sectionum Canonis Missae originem et antiquitatem successive inquisiturus, a prima statim incipio.

§. 1. Prima Oratio Canonis Te igitur.

Vox conjunctiva igitur, quae hic invenitur, probat Praefationem habendam esse tanquam prologum orationis sequentis, unde una et altera gaudere debent eadem antiquitate. Porro Praefatio antiquissima est et forsan ex institutione apostolica, siquidem adest fere sub eadem forma in Liturgiis Orientalibus et Occidentalibus et eam jam recensebat S. Cyprianus, tertio seculo mediante, quasi jure usus universalis. Ergo ipsa Oratio: Te igitur debet esse antiquissima.

Aliunde de ea mentionem faciunt explicite in quinto Ecclesiae seculo Innocentius Romanus Pontifex et in quarto Optatus Milevitanus episcopus. Prior ex eis dicebat ad damnandum aliquem usum novum, qui tunc serpebat, silicet, usum recitandi nomina offerentium ante Praefationem:

„Prius oblationes sunt commendandae.“[2]) Porro haec commendatio precise invenitur in oratione Te igitur, in qua legitur „accepta habeas haec dona, haec munera, haec sancta sacrificia illabata.“

Optatus vero ad confutationem Donatistarum eos sic arguebat: „Jam et mendacium vestrum hoc loco juste potest demonstrari, quo quotidie a vobis sacrificia condiuntur. Nam quis dubitet vos legitimum illud in sacramentorum confectione non posse praeterire: Offerre vos Deo dicitis pro Ecclesia, quae una est et toto terrarum orbe diffusa?“[3])

Topicum erat profecto istud argumentum, et quilibet sacerdos Donatista mendacii reus erat quando talia verba ore proferebat in sacrificio altaris, siquidem secta ejus, nedum esset universalis, arctata erat intra aliquot Africae pagos. Quodnam vero erat illud legitimum ubique receptum et sine quo non poterant sacrificia condiri, et sacramenta confici, nisi Canonem Missae? Quae erat vero speciatim illa oratio, cum qua oblatio offerebatur Deo pro Ecclesia una et toto orbe diffusa, nisi oratio Te igitur, in qua dicitur: tibi offerimus pro Ecclesia sancta catholica, quam regere digneris toto orbe terra-

[1]) Missale dictum de Stowe, Dublin, 1886, editor Mac-Carthy.
[2]) Innocentii epistola XXV ad Decentium n. 5.
[3]) Adversus Parmenian. lib. 2, n. 12.

Digitized by Google

rum? Quod ut melius probetur, adducam adhuc verba Vigilii Papae in Epistola ad Justinianum Imperatorem, quae optime concordant cum praecedentibus: „Nos omnes Pontifices, aiebat iste gloriosus Petri Successor," ex antiqua in offerendo „Sacrificio traditione deposcimus ut Catholicam Ecclesiam (Dominus) adunare, regere et custodire dignetur."[1]) Nam ut patet, hic agitur de oratione: Te igitur et non de alia. Unde impossibile est negari hanc orationem antiquissimam esse.

Circa vero ejus explanationem litteralem, dicam breviter in hac oratione duo simul includi scilicet, commendationem munerum, ut jam ostensum est per S. Innocentium, et aliquam petitionem generalem pro tota Ecclesia catholica, pro illius Capite seu Romano Pontifice, pro Antistite dioecesano, et tandem pro omnibus orthodoxae et catholicae fidei cultoribus. De infidelibus vero, haereticis et schismaticis prorsus tacetur ob causam superius allegatam, ut probabile videtur. Petitiones vero, quae speciatim spectant tum offerentem et ejus amicos seu benefactores, tum astantes, continentur in secunda oratione Canonis, de qua nunc tractabitur.

§. 2. Secunda Oratio Canonis: Memento Vivorum.

Oratio nuncupata: Memento Vivorum, secunda est partitio Canonis saltem a quinto seculo teste Innocentio primo cujus verba jam allata sunt. Utrum vero res sic se habuerint ab initio quoad hujus orationis ordinem potest dubitari. Facile credo primitus in diversis locis orationem Communicantes aliis priorem loco fuisse. Iste vero Memento, tunc immediate jungebatur orationi Hanc igitur oblationem. Exinde vox conjunctiva igitur, quae hanc unionem supponit. Aliunde S. Augustinus, loquens de diptychis in quibus inscribebantur nomina tum martyrum, tum vivorum, ac etiam defunctorum, dicit aperte et explicite: „Advertite, fratres, in recitatione ad altare Christi, sancti martyres loco meliore recitantur."[2]) Quae assertio actualiter falsa esset siquidem nomina vivorum hodie praecedunt nomina Martyrum, quae tantum veniunt secundo loco.

Aliunde in variis paginis duplicis Sacramentarii Leoniani et Gelasiani recitantur aliqua nomina vivorum seu etiam defunctorum in Oratione: Hanc igitur oblationem[3]) quod est indicium certum alicujus unionis inter dictum duplicem Memento et hanc orationem. Quidquid sit de hac ordinis mutatione, quae parvi est momenti in praesenti tractatione, usus recitandi ad altare nomina offerentium panem et vinum sacrificii antiquissimus est, et expresse

[1]) Epist. V. Vigilii Papae n. 5.
[2]) Sermo 273, n. 7.
[3]) Sacramentarium Leon. in Patrol. lat. t. 55 p. 129, 131, 134, 137 et Sacramentarium Gelas. lib. 1, n. 26; lib. 3, n. 50—54, 92—100 et coetera.

Digitized by Google

astruitur a S. Hieronymo.[1]) Tenor etiam formulae idem fere jam erat ac hodie sub Damaso Papa, teste anonymo, cui debentur Questiones de novo Testamento. Nam secundum istum auctorem „ille dicitur offerre (Deo) sacrificium laudis, cujus oblationes super altare imponit sacerdos“,[2]) dum revera legitur in nostro Canone: „Memento, Domine, famulorum tuorum — qui tibi offerunt sacrificium laudis.“

Verba vero „pro quibus tibi offerimus“ secundae sunt manus, et addita fuerunt solummodo serius quando frigescente caritate fidelium, usus offerendi panem et vinum desiit et suppletus est stipendio Missarum: nam qui istud stipendium nunc offerunt, eo ipso jus habent ut nomina sua saltem mentaliter recitentur. De hac additione vero tacent in nono seculo Amalarius et Florus, necnon et auctor Micrologi, qui florebat circa finem undecimi seculi.[3]) Illius vero expressam mentionem facit S. Petrus Damianus, coaevus auctoris Micrologi.[4]) Sed haec minima additio non impedit quin antiquissima sit ipsa Oratio de qua nunc agitur. Explanationi vero ejus litterali nihil remanet addendum.

§. 3. Tertia oratio Canonis: Communicantes.

Tertia Canonis oratio intime unitur dogmati, spei et consolationis tam pleno, Communionis Sanctorum juxta quod Ecclesia universaliter sumpta mysticum Christi corpus unice efformat. Nam hoc corpus unicum est, licet membra ejus tria distincta loca actualiter occupent, scilicet coelum, ubi triumphant sancti, purgatorium, ubi expiantur animae defunctorum, terram ubi nos militamus tanquam viatores usque dum meritorum et laborem recipiamus mercedem. Unde in hoc corpore unico adest etiam communitas meritorum et bonorum spiritualium: Hinc nos adhuc viatores precamur sanctos in coelo regnantes ut nos adjuvent, pro defunctis vero exoramus ut a poenis peccati solvantur. Insuper Oratio Communicantes directe pro objecto habet facere memoriam Sanctorum, quorum suffragia et protectionem imploramus ut eorum meritis et coronis post mortem consociemur. Porro Invocatio Sanctorum in sacrificio altaris debet esse institutionis apostolicae, Nam invenitur in Omnibus Liturgiis sive Orientalibus sive Occidentalibus. Sed Canon Missae Romanus non invocat nominatim nisi Sanctos qui pariter et humano generi et novo Testamento ascribuntur, dum e contra Liturgiae Orientales ordinarie in unum jungunt tum Sanctos Novi Testamenti tum novem Beatorum

[1]) Comment in Jeremiam c. XI v. 15 — in Ezechielem, c. XVIII v. 9.
[2]) Quaestiones de Novo Testamento n. 19. Patrol. latina t. 35, p. 2329.
[3]) Micrologus, XXIII.
[4]) Opuscul. XXX, c. 3.

Digitized by Google

Spirituum Ordines, tum Patriarchas et alios Justos Veteris Testamenti. Insuper dum Ecclesia Romana solummodo nominat speciatim Apostolos et Martyres, quod est indicium certum antiquitatis Canonis Missae, Liturgiae Orientales eumdem honorem sine distinctione conferunt Confessoribus et Virginibus. Quod merito notandum est: nam inde eruitur omnes istas Liturgias, non excepto fragmento, quod positum est in libro octavo Constitutionum apostolicarum [1]) posteriores esse seculo quarto Ecclesiae, et ideo nihil habere commune cum SS. Marco et Jacobo Apostolis, Basilio, Cyrillo et aliis Patribus quarti seculi, quibus de more ascribuntur.

Aliunde nostrae Orationi: Communicantes alludere debebat S. Augustinus quando scribens contra Faustum: „Populus Christianus, aiebat, martyrum memorias cum religiositate concelebrat ut meritis eorum consocietur et eorum orationibus adjuvetur.“ [2]) Nam et nos in hac oratione petimus nobis concedi „ut meritis et precibus sanctorum in omnibus protectionis divinae muniamur auxilio“ Item alibi idem Sanctus Doctor dicit „Sacrificium Deo offertur, non martyribus. In sacrificiis tamen martyres suo loco et ordine nominantur.“ [3]) Hinc ut videtur, tempore S. Augustini sicut et hodie soli martyres in canone nominatim invocabantur. Quoad litteralem tenorem hujus orationis, vivente Augustino non erat forsan omnino fixus: Nam ejusdem duplex textus in aliquot verbis diversus pro festo Ascensionis, et alius duplex ejusdem generis pro festo Pentecostes inveniuntur in Sacramentario Leoniano.[4])

Relate ad numerum et personalitatem Sanctorum martyrum, qui speciatim in ea nominantur, diversi erant in principio, ut probabile videtur, usus et ecclesiarum consuetudines secundum loca et regiones. Ecclesia vero Romana, a seculo quinto pro lege habet numerum XXIV in memoriam XXIV seniorum Apocalypsis qui stant coram altari coelesti, cujus altare terrenum umbra est et figura.[5])

Duodecim Apostoli et duodecim martyres hunc numerum adimplent, nec ultra eum ascendunt. Verumtamen gloriosa Dei Genitrix Virgo Maria non in hoc numero comprehenditur, et primo loco statuitur nomen ejus Angelis et hominibus venerabile. Sed nomen Matthiae apostoli rejicitur ad secundam seriem Sanctorum, de qua inferius dicetur, quia Paulus Apostolus suum distinctum locum tenet, et sic duodenarius numerus jam completur. Duodecim vero martyres sunt Romani genere vel vita, praeter tres, scilicet, Cyprianus Carthaginensis, et duo fratres Cilices Cosmas et Damianus. Isti duo ultimi, Romani non sunt nisi cultu religioso,

[1]) Constitution. Apostolicar. VIII, 13.
[2]) Lib. XX contra Faustum n. 21.
[3]) De Civitate Dei, XXII, 10.
[4]) Patrol. latina t. LV. p. 37 et 38, 40 et 43.
[5]) Apocalyps, IV. 4 et alibi.

Digitized by Google

qui eis in hoc centro Ecclesiae a tredecim seculis et amplius conceditur. Ex aliorum numero tres primi Romanam Ecclesiam immediate post Petrum rexerunt; quartus vero Xystus secundus est istius nominis non primus, et forsan evectus est ad hunc gradum honoris tanquam pater spiritualis S. Laurentii Martyris, cujus passio tantam Romae gloriam contulit. S. Cornelius super cathedram S. Petri sedebat mediante seculo tertio; Chrysogonus vero martyrium passus est sub Diocletiano, et duo fratres Joannes et Paulus solummodo sub Juliano Apostata. Unde certum est praesentem seriem Sanctorum non ordinari potuisse ante ultimos annos seculi quarti, et tunc pro usu forsan speciali Ecclesiae Romanae ordinata fuit, non pro Ecclesia universali. Porro nescimus quomodo se res habuerint ante hanc ordinationem, et similiter ignoramus quo tempore extra Romam dicta ordinatio habuerit vim legis. Forsan non erat obligatoria antequam aliter fuerit pro uniformitate provisum a Sede Apostolica circa undecimum seculum. Nam antea Mediolani, in Gallia et alibi plures Sanctorum Canonis Romani passim praescindebantur, vel alii eis adjungebantur, praesertim patroni locorum et regionum secundum circumstantias.

§. 4. Quarta Oratio Canonis: Hanc igitur oblationem.

Quarta partitio Canonis intime unitur, ut jam dixi, secundae seu recordationi vivorum. Forsan potest addi illam primitus eodem modo unitam fuisse recordationi defunctorum, ita ut iste duplex Memento unicam efformaverit orationem cum praesenti, quam vocamus: Hanc igitur oblationem. De facto, si consulatur Sacramentarium Leonianum, quod est quolibet alio vetustius, invenitur dicta oratio juxta hunc tenorem:

„Hanc igitur oblationem famuli tui N., quam tibi offert pro anima famuli tui N. vel famulorum tuorum N. N. quaesumus, Domine propitiatus accipias et miserationum tuarum largitate concedas, ut quidquid terrena conversatione contraxit, his sacrificiis emundetur et mortis vinculis absolutus transire mereatur ad vitam. Per Christum Dominum nostrum.“[1]) In quo manifeste in unum jungitur sub unica ista oratione duplex recordatio vivorum et defunctorum. Unde certum est hanc orationem redactam fuisse ante Pontificatum S. Leonis. Sed in his temporibus et usque ad dies S. Gregorii Magni, tenor istius, licet semper immobilis quoad substantiam, diversus tamen erat quoad litteram in multis circumstantiis, verbi gratia, in Ordinum collatione, in nuptiis etc. ut videre est in Leoniano et Gelasiano Sacramentariis, in quibus frequenter finiebatur per verba „ut placatus suscipias“ quibus hodie plura adduntur; Gregorius vero huic varietati finem imposuit, statuendo ut deinceps quotidie et modo fere invariabili iisdem ad-

[1]) Patrol. latina t. LV. p. 134.

Digitized by Google

deretur quod nunc sequitur: „diesque nostros in tua pace disponas, atque ab aeterna damnatione nos eripi, et in electorum tuorum jubeas grege numerari“ [1]), incitatus ad hoc, ut probabile videtur, invasione Longobardorum in Italiam, et aliis bellis, seu vastationibus et calamitatibus publicis innumeris, quae tunc temporis contigerunt.

§. 5. Quinta Canonis Oratio: Quam oblationem etc.

Quatuor subsequentes Orationes Canonis: Quam oblationem, Unde et Memores, Supra quae propitio, et Supplices te rogamus sub unico Amen comprehenduntur, quia unicam, ut reor efformant Canonis sectionem. De eis tamen, ut vitetur omnis confusio, separatim hic agetur.

Porro prima earum jure merito nuncupata est a S. Isidoro conformatio sacramenti [2]): nam revera nobis exhibet integrum textum duplicis consecrationis panis et vini. Ejus vero textus jam idem erat ac hodie seculo quarto desinente, ut patet ex quodam libro sacramentorum pluries postea citando, in quo legitur: „Accipe verba coelestia, quibus consecratur. Dicit sacerdos: Fac nobis hanc oblationem ascriptam, ratam, rationabilem, acceptabilem quod figura est [3]) corporis et sanguinis Domini nostri Jesu Christi. Qui pridie quam pateretur in sanctis manibus suis accepit panem, respexit in coelum ad te, sancte Pater, omnipotens, aeterne Deus, gratias agens, benedixit, fregit, fractumque apostolis suis et discipulis tradidit dicens: Accipite et edite ex hoc omnes, hoc est enim corpus meum, quod pro vobis confringetur. Similiter et calicem, postquam coenatum est, pridie quam pateretur, accepit, respexit in coelum ad te, sancte Pater, omnipotens, aeterne Deus, gratias agens, benedixit, apostolis suis et discipulis tradidit dicens: Accipite et bibite ex hoc omnes, hic est enim sanguis meus.“ [4])

Insuper res notatu digna, Liturgiae Orientales, quae hodie multum a Romana distant quoad textum orationum praeparatoriarum Consecrationis, verborumque ipsius Consecrationis, fere identitatem cum ea tunc temporis exhibebant, testibus S. Basilio, et S. Cyrillo Hierosolymitano.

En verba istius in Catechesi XXIII,, quae versatur circa Eucharistiam: „Postquam nosmetipsos, ait Sanctus, per has spiri-

---

[1]) Beda: Hist. ecclesiast. lib. 2. c. 1. Joannes Diaconus: Vita S. Gregorii, lib. 2. n. 17.

[2]) De ecclesiasticis officiis, 1. XV.

[3]) Ad est forsan hic lacuna et error ex eo quod auctor scribit memoriter, nam paulo superius dixerat: de pane fit caro Christi n. 14. Ergo vox figura est una interpolatio. Eadem repetit auctor paulo inferius: »Antequam consecretur, panis est, ubi autem verba Christi accesserint, corpus est Christi« n. 23.

[4]) Conferatur cum textu Missalis Romani et identitas litteralis invenietur paucis exceptis.

Digitized by Google

tuales laudes (Praefationes) sanctificamus Deum, benignum exoramus ut emittat Spiritum Sanctum[1]) super dona proposita, ut faciat quidem panem corpus Christi, vinum vero Sanguinem Christi. Omnino enim quodcumque attigerit Spiritus Sanctus, id sanctificatum et transmutatum est.“[2]) Tacet Cyrillus de forma ipsius consecrationis propter legem secreti, sed manifeste oratio, quae eam praecedebat, nostrae orationi „quam oblationem“ erat substantialiter identica.

Nunc verba non minus clara S. Basilii proferam. Loquens enim Sanctus Doctor de traditionibus non scriptis[3]) et tamen ex Apostolis descendentibus, enumerat inter eas Invocationem, quae habetur tanquam forma Consecrationis Eucharistiae.

„Invocationis[4]) verba „ait expresse“ cum conficitur panis Eucharistiae et poculum benedictionis, quis Sanctorum in scripto nobis reliquit? Nec enim his contenti sumus, quae commemorat Apostolus aut Evangelium, verum alia quoque ante et post dicimus tanquam multum habentia momenti ad mysterium, quae ex traditione non scripta accepimus.“[5]) Alluditur, ni fallor, in verbis tam explicitis unice formae consecrationis, quae continetur in Canone Romano, non formis saltem hodiernis Liturgiarum Orientalium: nam istae ultimae non nisi post mortem S. Basilii redigi potuerunt, siquidem alta voce recitantur, sacerdote interpellante et populo respondente, quod erat prohibitum quamdiu viguit lex secreti.

Notandum est circa tenorem verborum: „quam oblationem .. ascriptam, ratam, rationabilem“ sapere manifeste Jurisperitum ut jam dixi superius, et Jurisperitum Romanum, cui nunquam deest vox propria, et a qualibet alia distinctiva. Coeterum quoad sensum litteralem hujus orationis facile intelligitur modo generali, et non est hic locus explicandi speciatim sensum particularem unius cujusque ex illis vocibus benedictam, ascriptam, ratam, rationabilem, acceptabilem.

§. 6. Unde et memores. Supra quae propitio.

Oratio: Unde et memores prosecutio est verborum consecrationis: „Haec quotiescumque feceritis, in mei memoriam facietis“ inveniturque substantialiter, quamvis paulo confuse, apud antiquum

---

[1]) Hanc invocationem Spiritus Sancti, quae Epiclesis vocatur, hodie parum convenienter Orientales post Consecrationem ponunt panis, quasi revera non jam esset facta et vini Consecratio.

[2]) Catechesis 23 nr. 7. Patrologia graeca t. 33 col. 1114.

[3]) Traditiones non scriptae id est, non contentae in libris Novi Testamenti.

[4]) Similiter Vigilius Papa Canonem nuncupabat Textum Canonicae precis in Epistola ad Profuturum.

[5]) Liber de Spiritu Sancto, XXVII n. 66.

Digitized by Google

auctorem pluries jam citatum libri Sacramentorum sub his verbis: „Sacerdos dicit: Ergo memores gloriossimae ejus Passionis, et ab inferis Resurrectionis, et in coelum Ascensionis, offerimus tibi hanc immaculatam hostiam, rationabilem hostiam, incruentam hostiam, hunc panem sanctum et calicem vitae aeternae.[1])

Oratio sequens: Supra quae propitio, non invenitur in eodem libro sacramentorum nisi partim, quia auctor ut puto, memoriter scribens eam confuse unit cum Oratione „Supplices te rogamus", ut dicetur infra. Istius nihilominus antiquitas et usus universalis clare et solide astruuntur a diacono Hilaro in suis quaestionibus de Novo Testamento. Etenim iste auctor, qui Luciferianus erat et duplici errore deceptus credebat Melchisedech eumdem esse ac Spiritum Sanctum, sed tamen inferiorem Christo, objurgabat vehementer sacerdotes sui temporis occasione hujus orationis, dicens: „Spiritus Sanctus vere est sacerdos Dei excelsi, sed post Christum, et non summus, sicut nostri sacerdotes praesumunt."[2]) Porro haec verba quibus alludit auctor, nullibi inveniuntur nisi in Oratione dicta: Supra quae propitio; cujus aliunde pars sequens adest in libro citato Sacramentorum: „sicut suscipere dignatus es munera pueri tui Abel, et Sacrificium Patriarchae nostri Abrahae, et quod tibi obtulit summus sacerdos tuus Melchisedech."[3]) Quae verba finiunt dictam orationem, demptis tamen sequentibus: „Sanctum sacrificium, immaculatam hostiam" quae a S. Leone Magno addita fuerunt,[4]) quinquaginta annis vel circiter post mortem auctoris dicti libri, in commendationem oblationis pani et vini, quam figuraliter Melchisedech exhibebat Deo, ac simul ad damnationem Manichaeorum, qui vivente Leone Romam jam venerunt et juxta quos vinum et panis a principio malo procedebant.

§. 7. Oratio: Supplices te rogamus.

Oratio: Supplices te rogamus prosecutio item est duarum praecedentium, earumque conclusio. Auctor libri sacramentorum eam nobis exhibet confuse unitam, ut jam dixi, cum praecedenti, sub hoc tenore:

„Petimus ac precamur ut hanc oblationem suscipias in sublimi altare tuo per manus angelorum tuorum." Quae vero sequuntur, ultimam partem apud eum constituunt orationis: Supra quae propitio „sicut suscipere dignatus es munera pueri tui Abel, et sacrificium Patris nostri Abrahae et quod tibi obtulit summus

[1]) Lib. Sacram. IV. n. 27. Patrol. lat. t. 16 p. 443.
[2]) Quaestiones de Novo Testam. circa finem. (Patrolog. lat. t. XXXV p. 2329.)
[3]) Lib. Sacramentor. IV, n. 27.
[4]) Liber Pontificalis, editio citata t. 1 p. 241.

Digitized by Google

sacerdos Melchisedech."[1]) Sed talis qualis, hic textus sufficit ad astruendam antiquitatem substantialem utriusque orationis, de qua agitur.

Aliunde oratio: supplices te rogamus, valde sublimis est et mysteriis plena. Angelus vero per cujus manus munera et preces nostrae perferri debent in conspectu divinae majestatis idem est forsan ac Angelus Apocalypseos cui incumbit ex officio ministerium standi coram Deo in coelis, et orationes sanctorum offerendi.[2]) Insuper mihi videtur dicta Oratio quasi immediate praeparatoria ad Communionem et institui debuit in iis temporibus, in quibus fideles, qui sacris adstabant mysteriis, iisdem fere omnes participes erant et quidem sub duplici specie panis et vini. Quocirca in ea expresse rogatur „ut quotquot ex hac altaris participatione Sacrosanctum Filii tui corpus et sanguinem sumpserimus, omni benedictione coelesti et gratia repleamur."[3])

Quae supplicatio valde pia et conveniens est in loco, quem occupat hodie, sed tamen convenientior esset si eam fractio panis et deinde communio immediate sequetur, et si omnes qui sacris mysteriis adstant, fierent etiam participes Corporis et Sanguinis Christi. Porro res primitus ita se frequenter habebant, et etiam in diebus S. Augustini, ut ipse Sanctus Doctor indirecte testatur, scilicet quando dicit absolute: „In recitatione ad altare Christi, sancti martyres loco meliore recitantur",[4]) idem est ac si assereret dypticha Sanctorum praeponi et non postponi dyptichis defunctorum ut fit hodie in oratione: Nobis quoque peccatoribus. Item alibi dicit idem sanctus: fractionem panis praecedere Orationem Dominicam.[5])

§. 8. Memento Defunctorum.

Pius usus recitandi nomina defunctorum in sacrificio altaris debet esse institutionis apostolicae, siquidem invenitur in omnibus Liturgiis, et jam de eo mentionem faciunt Tertullianus et Cyprianus,[6]) S. Monica vero moriens longe a loco natali: „Tantum vos rogo, aiebat, ut ad Domini altare mei memineritis ubi fueritis."[7])

Filius ejus, S. Augustinus eamdem rem expresse testatur dicens: „Non parva est Ecclesiae universae auctoritas, ubi in precibus sacerdotis, quae Domino Deo ad ipsum altare funduntur, locum suum habet commendatio mortuorum."[8]) Item alibi: „Fide-

[1]) Lib. Sacramentor. IV, n. 27,
[2]) Apocalyps. VIII, 3 et 4.
[3]) Missale Roman. in Canone.
[4]) Sermo 273 n. 7.
[5]) Epist. ad S. Paulinum 149 n. 16.
[6]) Tertullianus: De monogamia c. 10. S. Cyprianus Epist. LVI, n. 2.
[7]) Confession. IX, 11.
[8]) De Cura pro mortuis, c. 4.

Digitized by Google

libus notum est quo loco martyres, et quo defuncti ad altaris sacramenta recitantur.“[1])

Quoad locum hujus memoriae jam dixi quomodo primitus ista recordatio unita fuerit memoriae vivorum et aliquid unum effecerit cum ea. Ignoratur quis novum et hodiernum morem introduxerit, sed a pluribus attribuitur Pelagio Papae primo vel secundo in secunda medietate sexti seculi.[2]) Tenor vero istius memoriae idem forsan erat ac hodie, licet locus alter, etiam in quarto vel quinto seculis, teste eodem episcopo Hipponensi, cujus verba jam citata:

„In precibus sacerdotis, quae ad altare offeruntur, locum suum habet Commendatio mortuorum,“ alludunt forsan his verbis nostri Canonis: „Memento, Domine, famulorum tuorum .... qui nos praecesserunt cum signo fidei et dormiunt in somno pacis.“ Idem eximius Doctor dicit alibi: „Hoc a Patribus traditum universa observat Ecclesia ut pro eis qui in Christo defuncti sunt, cum ad ipsum altaris sacrificium, commemorantur loco suo, oretur ac pro illis quoque id offerri commemoretur“[3]), ubi alluditur forsan his verbis Canonis: „Ipsis Domine, et omnibus in Christo quiescentibus.“

Quis scit etiam an Tertullianus dum commendat viduae ut oret pro anima viri defuncti et refrigerium adpostulet ei“[4]) non alluderit nostro textui in quo precamur, ut Deus defunctis indulgeat locum refrigerii, lucis et pacis.

(Continuabitur in seq. fasc.)

Regesten zur Geschichte des schwäbischen Klosters Hirsau.

Von Otto Hafner in Esslingen.

(Fortsetzung zu Heft I. 1894. S. 82—90.)

1342 kaufte Hirsau von Graf Ulrich von Württemberg die 10 fl., welche die Einwohner von Stammheim ihm als Inhaber der halben Herrschaft Calw alljährlich zahlen mussten, mit all seinen Rechten in Stammheim. (Oberamtsbeschr. von Calw pg. 335.)

1342 erwarb Hirsau von Konrad, Ritter von Waldeck dessen Antheil von Burg und Dorf Stammheim um 1000 Pfund Heller. (Oberamtsbeschr. von Calw pg. 335.)

---

[1]) De Virginitate, c. 45.
[2]) Platina, auctor seculi quintodecimi in Vitis Paparum.
[3]) Sermo 172, n. 2.
[4]) De Monogamia, c. 10.

Digitized by Google

1342 [1]) erkaufte Kloster Hirsau von Anna von Niefern, Hermanns des Distelfinken von Waldeck Tochter, deren Hof in Stammheim genannt Distelfinkenhof für 14 Pfund Heller. (Oberamtsbeschr. von Calw pg. 335.)

1342 [2]) kommt die Vogtei über das Kloster Hirsau an die Grafen von Württemberg. (Oberamtsbeschr. Calw. pg. 242; Klaiber pg. 18.)

23. Dec. 1342 [3]) verkauft Graf Ulrich von Württemberg den Kirchensatz zu Calw an das Kloster Hirsau. Auch veräusserte er zugleich mit der Kirche in Calw die in Altburg und Althengstett mit ihrem Kirchensatz alles um 700 Pfund Heller. (Oberamtsbeschr. Calw pg. 155 und 192.)

27. Dec. 1342 [4]) verkauft Hugo, Johannitercomthur zu Hemmendorf und Rexingen mit Zustimmung seiner Brudersöhne, der Grafen Götz und Wilhelm von Tübingen das Dorf Jesingen mit Leuten, Gütern, Vogtei und allem Zubehör an Kloster Hirsau um 120 Pfund Heller. (Schmid Pfalzgrafen pg. 358; Oberamtsbeschr. Herrenberg pg. 251.)

5. Febr. 1344 [5]) (Donnerstag nach Lichtmess) erklärt Graf Heinrich II. genannt Wilhelm von Tübingen dem Kloster Hirsau, dass er und seine Nachkommen in der Markung Stammheim nichts mehr zu schaffen haben wollen. (Schmid Pfalzgrafen pg. 366; Oberamtsbeschr. Calw pg. 335.)

---

[1]) Altnuifra OA. Nagold.

[2]) Diese stellvertretende Schutzvogtei (der jeweilige deutsche Kaiser war ja der eigentliche Schirmvogt) war schon länger vorher an die Pfalzgrafen von Tübingen übergegangen und von hier kam sie an das Haus Württemberg. Der mächtige Schutz dieser Grafen von Württemberg nützte zwar dem Kloster viel und erhob es allmälich wieder zu besseren Verhältnissen. Allein die vielen Fehden derselben besonders mit den schwäbischen Reichsstädten schadeten auch dem Kloster viel. Zugleich mit der Vogtei über Hirsau beanspruchten die Grafen von Württemberg auch die über Hirsaus Priorat Reichenbach, woraus manche Zerwürfnisse mit den dortigen Vögten, den Grafen von Eberstein und später im Verein mit ihnen mit den Markgrafen von Baden, entstanden.

[3]) Altburg und Althengstett OA. Calw. — In dieser Urkunde taucht ein neuer Abt Hirsaus auf: Wighard (cf. P. Fr. Stälin: Calw pg. 42), Simons Nachfolger. Oberamtsbeschreibung von Calw lässt auf diesen Simon schon 1337 einen Wighard und dann wieder einen Simon 1341 auftauchen. Wir fanden, dass dieser Simon, der 1324 zum ersten Male auftritt, auch 1341 noch an der Regierung ist. Auf ihn folgte dann unser Wighard 1341—1359.

[4]) Hugos Bruder ist der Graf Wilhem II. von Tübingen † 1328. — Oberjesingen OA. Herrenberg. — Oberamtsbeschr. Herrenberg l. c. setzt als Verkaufssumme 125 Pf. Heller an, was mit der Urkunde nicht stimmt. Hugo, entsprossen der aspergisch-böblingischen Seitenlinie der Pfalzgrafen von Tübingen, löste übrigens den Verkauf, wenn es je ein eigentlicher war, bald wieder ein. (Schmid l. c.)

[5]) Es war nämlich zwischen Hirsau und ihm wegen der Gült in Stammheim, eines Gutes und einer Gült zu Waldeck ein Streit ausgebrochen, welcher durch diese Erklärung zu Gunsten Hirsaus friedlich beigelegt wurde.

Digitized by Google

26. April 1344 [1]) erkaufte Hirsau in Malmsheim und in Bland einen Hof um 450 fl. von Götz v. Weil und Trutwins von Wile Sohn, Kirchherrn zu Ostelsheim. (Oberamtsbeschr. Leonberg pg. 194 und 255.)

1347 übergeben der Abt von Hirsau und der Probst zu Roth die Abtei des letzteren Priorats an Graf Ludwig und Friedrich von Oettingen mit allen Rechten. (Steck pg. 114.)

18. März 1347. Avignon. Clemens VI. bestätigt alle Privilegien des Klosters Hirsau und besonders seine Immunität. (Besold doc. 551.)

23. Sept. 1347. [2]) Avignon. Clemens VI. bestätigt die Incorporation der Peter- und Paulskirche zu Calw in das Kloster Hirsau. (Oberamtsbeschr. von Calw. pg. 155.

30. Sept. 1347. [3]) Avignon. Clemens VI. gestattete die Incorporation der Kirche in Weilderstadt ins Kloster Hirsau, welches bisher das Patronatsrecht darüber ausgeübt hatte. (Oberamtsbeschr. Leonberg pg. 261.)

1348 [4]) erkaufte Hirsau einen Hof in Maichingen für 50 Pfund Heller von Osterbronn von Rohr. (Oberamtsbeschr. Böblingen pg. 195.)

1349 [5]) (Freitag nach weissen Sonntag) verkaufen die Grafen Eberhard und Ulrich von Württemberg dem Abt Wighart von Hirsau Burg und Stadt Calw mit Leuten, Gütern und allem Zubehör jedoch unter der Bedingung, dass die Grafen die Burg und Stadt wieder zurück kaufen können. Der Abt soll 500 Pfund Heller hineinverbauen und dies werden die Grafen wieder ersetzen. Solange der Wiederkauf nicht erfolge, dürfen die Grafen oder ihre Diener und Amtleute, so oft sie es für nöthig finden, ausgehen und eintreten in die Stadt und Burg. Dagegen sollen die Grafen den Schutz der Burg und Stadt übernehmen. Der Kaufpreis für Burg und Stadt betrug 6900 Pfund. (Besold doc. red. 565—567: Petrus: Suev. eccl. 427 f.)

---

[1]) Malmsheim OA. Leonberg. — Bland abgeg. bei Weiderstadt OA. Leonberg.

[2]) Diese Jahreszahl hat auch Pfaff I. 95; Steck pg. 114 und Christmann pg. 180 haben unrichtig das Jahr 1348.

[3]) Auch hiebei hat Steck unrichtig pg. 114: 1348.

[4]) Maichingen OA. Böblingen.

[5]) Gerbert (h. n. s. II. 156) setzt unrichtig den Verkauf ins Jahr 1343. Chr. Fr. Stälin III. 249 Anm. 3 und 291 setzt als Tag und Monat den 6. März, was entschieden zu früh ist; denn dann würde Ostern ja in die Mitte Februar fallen! Jedenfalls ist April anzunehmen. Steck setzt pg. 114: 25. April. — Pfalzgraf Wilhelm von Tübingen hatte Burg und Stadt Calw mit allen Rechten und Zubehörden am 30. Dec. 1345 an die württembergischen Grafen Eberhard den Greiner und Ulrich um 7000 Pfund Heller verkauft. (M. Crusius Schw. Chr. I. 915; P. Fr. Stälin: Calw pg. 13.)

Digitized by Google

1349 erklären Graf Ludwig und Friedrich der Aeltere mit Friedrich dem Jüngern von Oetingen dem Abt von Hirsau, dass sie die ihnen übertragene Vogtei von Roth nicht verkaufen und auch ihr Amt nicht missbrauchen werden. Herbert h. n. s. II. 158.)

12. März 1350 (St. Gregoriustag) gab Pfalzgraf Rudolf III. der Scheerer auf Bitten des Abtes Wighard von Hirsau dem Amtmann des Klosters Hirsau, Diem vom Berge, seinen halben Hof zu Gültstein, des Amans Hof genannt, unter folgenden Bedingungen: Diem soll dem Grafen oder seinen Erben jährlich 5 Walter Roggen Gült liefern und für den Bau des Hofes besorgt sein, auch dem Grafen alles leisten, was von dem Lehensträger des Hofes zu fordern ist. Stirbt Diem, so soll Rudolf dem Kloster 50 Pfund Heller geben, wogegen der halbe Hof mit allen Früchten auf dem Felde dem Grafen oder dessen Erben, das Pflugrecht von der Frucht des halben Hofes, Vieh Korn und fahrendem Gut aber dem Kloster Hirsau zufallen, Futter, Heu und Stroh dagegen auf dem Hofe bleiben soll. (Schmid Pfalzgrafen pg. 411.)

19. Sept. 1350 [1]) Speyer. Bischof Gerhard von Speyer bestätigt dem Abt Wighard von Hirsau die Incorporation der St. Martinskirche in der alten Stadt Pforzheim, ebenso der Kirchen in Stammheim, Hessenkeim, Wyle und Kalwe. (Herbert h. n. s. III. 282 f.)

14. Febr. 1351 [2]) wiederholt Papst Clemens VI. die Bestätigung aller Rechte und Privilegien Hirsaus. (Oberamtsbeschr. Calw pg. 243.)

23. Oct. 1351 [3]) übergab Graf Rudolf III. der Scheerer mit Zustimmung seiner rechtmässigen Gemahlin Adelheid von Ochsenstein und seines Bruders Conrad dem Kloster Hirsau das Patronatsrecht der Pfarrkirche zu Gültstein mit dem Vogtrecht derselben und allen Rechten, welche ihm bis dahin daraus geflossen waren, unbeschadet jedoch der Vogtei über das Dorf Gültstein und der Gerichtsbarkeit in der Pfarrei desselben, die ihm wie seinen Voreltern zukam, sowie mit Ausnahme der Laienzehnten, der ihm als Besitzer des dortigen Amanhofes gehörte. (Schmid Pfalzgrafen pg. 419.)

3. Nov. 1351 bestätigt Bischof Ulrich von Constanz diese Schenkung Rudolfs in Gültstein an Kloster Hirsau. (Oberamtsbeschr. Herrenberg pg. 201.)

1354 [4]) entscheiden auf die Aufforderung Graf Ulrichs von

[1]) Hessigheim OA. Besigheim.

[2]) Crus. Annal. Suev. II. 267 hat unrichtig das Jahr 1354.

[3]) Oberamtsbeschr. Herrenberg pg. 201 hat unrichtig: 28. October.

[4]) Der Abt von Hirsau wollte den Prior von Reichenbach aus eigener Machtvollkommenheit frei ein- und absetzen, wogegen sich die Reichenbacher auf das Herkommen beriefen, dass der Reichenbacher Convent den Prior erwählt und der Abt von Hirsau ihn bestätigt.

Digitized by Google

Württemberg die Aebte von Bebenhausen, Herrnalb, Alpirsbach, Gengenbach, Gottesau ferner die Prioren von Rippoltsau und von Kniebis den zwischen Hirsau und Reichenbach bestehenden Streit über das Becht der Priorswahl dahin, dass dem Reichenbacher Capitel die Wahl seines Priors und dem Abt von Hirsau die Bestätigung desselben zustehen solle. Dabei waren Otto, Heinrich, Berthold, Wilhelm von Eberstein und viele andere Ritter und Knechte Zeugen. Krieg: Grafen von Eberstein pg. 61 f.)

1354 [1]) kaufte Kloster Hirsau von Schmied Ytzmann und seiner Frau Katharina von Waldeck aus dem Waldecker Hof in Malmsheim $3^1/_2$ Walter jährlichen Korngeldes. (Oberamtsbeschr. von Leonberg pg. 194.)

24. Nov. 1355. [2]) Avignon. Papst Innocenz VI. bestätigt sämmtliche Privilegien, Rechte und Freiheiten Hirsaus. (Oberamtsbeschr. Calw pg. 243.)

1358 [3]) wurde der Streit in Reichenbach durch die Schiedsrichter, die Aebte von Bebenhausen und Herrenalb, zu Gunsten Hirsaus entschieden. (Herbert h. n. s. II. 157; Oberamtsbeschr. Freudenstadt pg. 294.)

14. Januar 1362. Speyer. Eberhard von Sickingen, Propst der Kirche zur hl. Dreifaltigkeit in Speyer, bestätigt die von Papst Clemens VI. vorgenommene Incorporation der Kirche zu Weilderstadt in das Kloster Hirsau. (Herbert h. n. s. III. 295.)

Ende Juni 1362 [4]) (Sonntag vor St. Peter) machte Rudolf von Honburg, kaiserlicher Landvogt in Schwaben, anlässlich eines Streites bekannt, dass das Dorf Stammheim nur dem Abt von Hirsau gehöre und frei sei von württembergischer Jurisdiction. (Besold doc. 568 f.)

1362 kaufte Kloster Hirsau wieder seine Propstei Schönein von Graf Gerhard von Rheineck um 2000 Pfund unter der Bedingung, dass der Graf nebst Gemahlin noch 20 Jahre die Nutzniessung haben soll.

1367 kehrte Graf Eberhard der Greiner von Württemberg bei seiner Reise ins Wildbad auch im Kloster Hirsau ein. (Klaiber pg. 22.)

---

[1]) Malmsheim OA. Leonberg.

[2]) Diese Zeitbestimmung hat auch Pfaff I. 95; Besold: doc. pg. 552 hat unrichtig 1356.

[3]) Noch im Jahre 1354 kurz nach dem Vergleich hatte Abt Wighard von Hirsau den Prior Volzo in Reichenbach ab- und Gotzo (Götz von Stammheim) eingesetzt und die widerspenstigen Conventualen eingesperrt. (Gerbert und Oberamtsbeschr. Freudenstadt l. c.; Sattler: Historische Beschreibung II. 264.)

[4]) Es waren nämlich 1362 einige Bauern von Stammheim OA. Calw zu dem kaiserlichen Landvogt gekommen und hatten ihm gesagt, das Reich habe einige Rechte in Stammheim, was der Abt von Hirsau energisch bekämpfte. (Christmann pg. 184.)

Digitized by Google

1368 [1]) erwarb die Stadt Heilbronn von Abt Gottfried und Convent von Hirsau die übrigen Güter Hirsaus in Heilbronn um 63 Pfund jährlichen Hellerzinses. (Oberamtsbeschr. von Heilbronn pg. 212.)

1370 sah sich Kloster Hirsau wieder veranlasst, die Einkünfte Schönreins an den Grafen von Rheineck zu verpfänden.

19. Oct. 1372. Avignon. Papst Gregor XI. bestätigt aufs neue Hirsaus Klosterprivilegien. (Besold doc. 552; Oberamtsbeschr. Calw. pg. 243.)

1376 [2]) machte Hirsau in Merklingen noch einzelne Gütererwerbungen von Hugo von Ostelsheim. (Oberamtsbeschr. Leonberg pg. 201.)

23. April 1381. [3]) Althengstett. Bei Ausstellung eines Bestandreverses durch Benz Schoeffeler an Abt Marquart und Convent von Herrenalb über den sogenannten Kanzelershof und Zugehörde in Dorf und Gemarkung von Althengstett war auch Abt Wighard von Hirsau Zeuge. (Mone Zeitschrift IX. 104.)

1381. Rom. Papst Urban VI. stellt dem Kloster Hirsau einen Bestätigungsbrief seiner Rechte und Freiheiten aus. (Besold doc. 552; Oberamtsbeschr. Calw 243.)

1382 [4]) erkaufte Hirsau in Ditzingen einige Güter. (Oberamtsbeschr. Leonberg pg. 110.)

9. Nov. 1388 bestätigte und vollzog Bischof Nicolaus von Speyer auf Befehl Papst Urban VI. die Incorporation der Kirche zu Gültstein ins Kloster Hirsau. (Oberamtsbeschr. Herrenberg pg. 201.)

26. Sept. 1390 [5]) erlaubte der Cardinal Marcus von Aquileja dem Kloster Hirsau die Kirche in Gültstein durch einen Mönch oder Weltpriester versehen zu lassen. (Oberamtsbeschr. Herrenberg pg. 201.)

3. Juli 1395 [6]) gab Papst Bonifatius IX. dem Kloster Hirsau die Erlaubnis, die Pfarrei in Nussdorf und Teckenpfrunn sich zu incorporieren. (Oberamtsbeschr. Vaihingen pg. 205 und Luho pg. 212.)

---

[1]) Dieser neue Abt Gottfried taucht auf von 1368—1376 (cf. Oberamtsbeschr. Calw pg. 246). Sein Vorgänger von 1359—1368 ist unbekannt; vielleicht ist es Wignand, weil auch ein tritheimischer Abt in dieser Zeit diesen Namen führt.

[2]) Merklingen OA. Leonberg. — Ostelsheim OA. Calw.

[3]) Wighard, Hirsaus neuer Abt, kommt vor in den Jahren 1381—1400 [1401]. (cf. Oberamtsbeschr. Calw pg. 246.)

[4]) Ditzingen OA. Leonberg.

[5]) Mit Hirsau ging die Kirche in Gültstein (OA. Herrenberg) an Württemberg über.

[6]) Nussdorf OA. Vaihingen. — Deckenpfronn OA. Calw. — Hirsau musste die Verpflichtung übernehmen, allhier einen tüchtigen Vicar zu halten.

Digitized by Google

1395 [1]) kam ein Mönch Heinrich aus Hirsau nach Zwiefalten mit einem Bittschreiben Abt Wighards, denselben wegen der Ueberschuldung Hirsaus aufzunehmen. (Sulger: Annal. II. 7.)

11. Januar 1396 bestätigt Papst Bonifatius IX. aufs neue Hirsaus Privilegien und Rechte. (Besold doc. 552; Oberamtsbeschr. Calw 243.)

27. Aug. 1397 [2]) vollzog der Bischof von Constanz die Incorporation der Kirche zu Nussdorf ins Kloster Hirsau. (Oberamtsbeschr. Vaihingen pg. 206.)

Ende Juni 1398. [3]) (Montag vor St. Peter und Paul.) Würzburg. Der römische König Wenceslaus wiederholt und bestätigt alle Immunitäten, Freiheiten, Privilegien, Briefe und Handfesten Hirsaus, die es bisher von römischen Kaisern und Königen erhalten hatte. (Besold doc. red. 570 f; Petrus Suev. eccl. 428 f.)

10. März 1399 [4]) theilten sich die Grafen von Eberstein durch Vergleich mit den Markgrafen von Baden in die Vogtei des von Hirsau abhängigen Priorats Reichenbach. (Oberamtsbeschr. Freudenstadt pg. 295; Pfaff I. 148.)

11. Juli 1399 wurden die Kirchen und Kirchensätze in Döffingen, Pletzschenau und Ditzingen durch Papst Bonifatius IX. dem Kloster Hirsau incorporiert. (Oberamtsbeschr. Böblingen pg. 162; Leonberg 110, Calw 223 und 247.)

1400 (1403) [5]) wird als Nachfolger Abt Wighards der Mönch Friedrich mit dem Beinamen Wifflinger gewählt. (Trith. Annal. II. 311; Oberamtsbeschr. von Calw pg. 245 und 246.)

5. März 1410 beurkundet Bischof Albrecht von Constanz den Vollzug der Einverleibung der Kirche in Ditzingen ins Kloster Hirsau. (Oberamtsbeschr. Leonberg pg. 110.)

1411 [6]) durfte der Abt von Hirsau mit Erlaubnis Graf Eberhards von Württemberg in Würzbach, welches Hirsau ge-

---

[1]) In diesem Schreiben sagt Abt Wighard, dass er genöthigt gewesen sei, noch mehrere Mönche in andere Klöster zu schicken.

[2]) Das Patronat über die Kirche kam mit Hirsau an Württemberg.

[3]) Oberamtsbeschr. Calw pg. 243 hat unrichtig 1. Juli; denn Peter und Paulsfest wird am 29. Juni gefeiert und es heisst die Bestätigung sei vor diesem Apostelfeiertag geschehen.

[4]) Ein Theil der Güter dieser Ebersteiner war nämlich an die Markgrafen von Baden gefallen. (Pfaff l. c.)

[5]) Der Regierungsantritt ist etwas controvers: die Oberamtsbeschr. von Calw widerspricht sich selbst, indem sie ihn pg. 243 auf das Jahr 1400 und pg. 246 auf 1403 festsetzt. Wir nehmen von jetzt ab Trithemius folgend 1400 an. — Der neue Abt, ein Alemanne oder Schwabe, als Mönch leichtsinnig, war als Abt strenge und suchte mit aller Macht die gesunkene Zucht zu heben, konnte aber bei dem schlechten Willen der laxen Mönche auf bessere Zeiten nur vorbereiten. Auch hatte er mit dem revolutionären Element in Reichenbach und Roth viel zu kämpfen.

[6]) Würzbach OA. Calw.

Digitized by Google

hörte, eine Capelle weihen mit Vorbehalt aller Rechte Hirsaus darauf. (Oberamtsbeschr. von Calw pg. 364.)

1415 [1]) (Freitag vor Sonntag Invocabit). Constanz. Kaiser Sigismund bestätigt alle Privilegien, Rechte, Briefe von geistlichen und weltlichen Herrn, Herrschaften, Eigenschaften und Besitzungen Hirsaus durch ein gesiegeltes Schreiben. (Besold doc. 572 f: Petrus Suev. eccl. 429.)

24. Mai 1416 [2]) treffen Abt Friedrich von Hirsau und Wilhelm von Gültlingen einen Vergleich über die in der Kirche von Ditzingen von Hans von Gültlingen am 26. Januar 1384 gestiftete Frühmesse zur hl. Katharina. (Oberamtsbeschr. von Leonberg pg. 110.)

16. Januar 1417 verkaufte die Witwe Anna Hans Backen dem Kloster Hirsau die Lehenschaft des Frohnhofes in Hessigheim um 95 Pfund Heller. (Oberamtsbeschr. Besigheim pg. 200.)

28. Febr. 1417 [3]) wurde zu Petershausen bei Constanz ein Provincialcapitel des Benedictinerordens gehalten, behufs Reformation des Klosterlebens, bei welchem auch Abt Friedrich von Hirsau zugegen war. (Trith. Annal. II. 348.)

1417 war Abt Friedrich von Hirsau auch auf dem Conzil von Constanz anwesend und hörte die Reformvorschläge an und beschwor ihre Durchführung, konnte sie aber in Hirsau wegen des Starrsinns der Mönche nicht durchführen, trotz seines besten Willens. (Trith. II. 350.)

28. Jan. 1418 bestätigt Papst Martin auf dem Conzil von Constanz Hirsaus Privilegien. (Oberamtsbeschr. Calw pg. 243.)

9. Mai 1418. Constanz. Papst Martin V. gestattet dem Abt Friedrich von Hirsau auf seine und des Conventes Bitten, dass der Abt und seine Nachfolger sich der Mitra, des Ringes und anderer Pontificalinsignien bedienen, die feierliche Benediction nach der Feier der Messe, der Vesper und Matutin in der Hirsauer Kirche, in denen der Priorate und den sonst von Hirsau abhängigen und zugehörigen Kirchen ertheilen dürfen. (Besold doc. 574 f; Petrus Suev. eccl. 429 f.)

Mitte Juni 1418. (Montag vor St. Vitustag) erliess Abt Friedrich eine schriftliche Erklärung, betreffend die Jagdbarkeit in den Liebenzeller Gehölzen. (Besold pg. 575; Petrus Suev. eccl. 430 f.)

---

[1]) Oberamtsbeschr. Calw pg. 243 gibt als näheres Datum: 15. Februar.

[2]) Ditzingen OA. Leonberg. — Gültlingen OA. Nagold.

[3]) Auf solch einem Ordensconzil musste bei Verlust der Abtei und sonstiger Würden jeder eingeladene Abt erscheinen. (Trith. II. 347.) Auf diesem Conzil wurde bestimmt, es sollten Visitatoren die Klöster besuchen und dann der nächsten Synode Bericht erstatten. Die Aebte mussten die Durchführung der aufgestellten Regeln in ihren Klöstern beschwören, wodurch wenigstens der Anfang zur Besserung gemacht war. (Trith. II. 349.)

Digitized by Google

5. Mai 1420 wurde im Kloster Fulda ein Reformationsconzil des Benedictinerordens gehalten, wobei auch Abt Friedrich von Hirsau anwesend war und nebst zwei andern präsidierte. (Trith. II. 364.)

14. Mai 1422[1]) beauftragt Papst Martin V. den Abt von Hirsau, die Einverleibung der Bissinger Kirche in den Markgröninger Spital zu besorgen. (Oberamtsbeschr. von Ludwigsburg pg. 208.)

1427 wies Abt Friedrich von Hirsau eine Abgabeforderung des Bischofs Rabanus von Helmstatt, Bischof von Speyer, mit der Erklärung der vollständigen Exemtion Hirsaus energisch zurück. (Trith. Annal. II. 372.)

13. Nov. 1428 starb Abt Friedrich Wifflinger von Hirsau und wurde beigesetzt vor dem Altar der hl. Katharina. (Trith. Annal. II. 373.)

(Fortsetzung folgt im nächsten Heft.)

Cistercienser-Professoren im erzbischöflichen Seminare zu Prag.

Von P. Sigismund Bredl, O. Cist.

(Vergl. den Aufsatz desselben Autors: »Die Superioren und Rectoren des St. Bernards-Colleg's« im I. H. dieses Jahrg. S. 90—94.)

Nach der Convention des Jahres 1652 sollte immer ein academisch graduierter Cistercienser oder ein von den Cisterciensern bezahlter, dazu befähigter Priester im erzbischöflichen Seminare sei es aus der Philosophie, sei es aus der Theologie Vorlesungen halten, denen sowie überhaupt allen übrigen Vorlesungen daselbst alle studierenden Cistercienser beiwohnen sollten. Da uns die Namen aller im erzbischöflichen Seminare docierenden Professoren aus dem Cisterciensерorden hinterbracht sind, so sei es der besseren Uebersicht wegen gestattet, dieselben nach ihren Lehrfächern getrennt, in laufender Jahresreihenfolge namentlich und bei den hervorragenderen durch Aufzählung ihrer Werke und ihres Wirkens anzuführen:

A. Professoren der Philosophie:

Der erste Cistercienser als Philosophie-Professor war der bereits erwähnte Hilgerus Burghoff aus dem Stifte Lilienfeld, Doctor der Theologie und als späterer Abt von Sedletz zugleich Visitator der Ordensprovinz. Von 1654 bis incl. 1656 las er Philosophie und ein Jahr auch Theologie. Während seiner lehr-

---

[1]) Bissingen und Markgröningen OA. Ludwigsburg.

Digitized by Google

amtlichen Thätigkeit liess er einen philosophischen Tractat in Druck erscheinen und ebenso eine Abhandlung über die Privilegien des Cistercienserordens. Er starb 1666.

Im Jahre 1667 und 1668 wird P. Edmund Pertzmann, der nachherige Superior des Ordensstudienhauses gleichzeitig mit einem Prämonstratenser als Philosophie-Professor erwähnt.

Der Dritte war im Jahre 1670 und 1671 gleichzeitig als Superior des Bernardinums P. Johannes Hällmann, auf den, wie Abt Quirin Mickl sagt, die Worte Senecas: „Non accepit Platonem philosophia nobilem, sed nobilem fecit" nicht anzuwenden seien, denn er habe schon in anderer Stellung seine „eruditio" und „nobilitas" gezeigt.

Im Jahre 1674 und 1675 docierte der nachherige Superior P. Petrus Hällmann und mit ihm P. Wolfgang Lohner aus Königssaal, welch' letzterer später Abt seines Ordenshauses wurde.

Zum zweitenmale übernahm im Jahre 1678 und 1679 P. Petrus Hällmann gleichzeitig mit seinem Nachfolger im Superiorate P. Andreas Trojer die Philosophie-Professur. P. Andreas tradierte im Jahre 1678 auch als der erste Cistercienser canonisches Recht, doch unter dem Namen einer „theologia moralis," weil die Universität gegen die Eröffnung dieser Lehrkanzel protestirte; von ihm findet sich noch in den Bibliotheken ein Werk über canonisches Recht.

Zum drittenmale übernahm P. Petrus Hällmann auf Wunsch des Ordensvisitators den philosophischen Lehrcurs im Jahre 1681; in diese Lehrkanzel theilte sich mit ihm der nachherige Superior P. Bernard Opitz, die er aber nach der Berufung des P. Petrus auf die Altbrünner-Propstei allein zu versehen hatte.

Im Jahre 1685 und im folgenden Jahre sind zwei Ossegger Professen als Philosophie-Professoren verzeichnet: P. Edmund Tausch und der unter den Superiores bereits erwähnte P. Benedict Littwerig.

Im Jahre 1688 und 1689 wirkte abermals P. Edmund Tausch gemeinschaftlich mit P. Johannes Hella aus Sedletz in dieser Professur und ihnen folgten im Jahre 1692 der unter den Superiores erwähnte P. Nivard Maschka und P. Bernard Casparek aus Wellehrad, welch' letzterer aber bald die Lehrkanzel mit der Inful und dem Krummstab seines Mutterhauses vertauschte. „Hoc seu onere," sagt von ihm der Hohenfurter Chronist, „seu honore sublimatus praesul hic non mutavit integerrimae pietatis indolem et Musarum amorem, sed inemissa animi magnitudine per utrumque tiarae (infulae) splendorem perpolivit." Für ihn trat P. Leopold Mischkowsky aus Plass ein, der spätere Rector des Bernardinums.

Da am 10. November des Jahres 1692 im erzbischöflichen Palais zu Prag der bereits erwähnte Vertrag zwischen dem Erz-

Digitized by Google

bischofe Johann Friedrich, Grafen von Waldstein, und dem Domdechante Wenzl Bilek von Bilenburg einerseits, und den Aebten von Plass, Sedletz, Ossegg, Goldenkron, Hohenfurt und Königssaal, sowie von Strahov und Tepl andrerseits zustande kam, demzufolge die Cistercienser und Prämonstratenser für je ein Jahr abwechselnd für sich und die Weltpriester die Philosophie-Professur übernahmen, so zwar, dass innerhalb 6 Jahren dreimal die Cistercienser und dreimal die Prämonstratenser diese Lehrkanzel zu besorgen hatten, um selbe dann für ein 7. Jahr den Benedictinern zu überlassen, so trat von nun ein regelmässiger Turnus ein, von dem nur aus besonderen Gründen manchmal abgewichen wurde.

Auch die Professur der speculativen Theologie und des canonischen Rechtes übernahmen die Cistercienser mit den Prämonstratensern und zwar immer ein und derselbe Professor für je ein volles sexennium.

Dieser Convention gemäss übernehmen die Philosophie-Professur im Jahre 1693:

P. Edmund Tausch aus Osseg und P. Gerhard Bauer aus Goldenkron.

1695

abermals P. Gerhard Bauer und mit ihm der unter den Rectoren des Bernardinums erwähnte P. Bonifacius Blahna aus Sedletz.

1697.

In diesem Jahre sollten die Prämonstratenser Philosophie docieren, da sie aber auf diese Weise 6 Professoren zu stellen gehabt hätten, während die Cistercienser von aller Lehrthätigkeit entbunden worden wären, so besorgten letztere wieder die philosophische Lehrkanzel durch P. Franz Speer aus Ossegg, Baccalarius der hl. Theologie und den nachherigen Rector P. Ferdinand Mayer aus Plass.

1699

tradiert abermals P. Franz Speer gemeinschaftlich mit P. Augustin Czermak aus Königssaal Philosophie.

1701

werden für diese Lehrkanzel erwähnt P. Martin Hrabowsky aus Wellehrad und P. Christophor Böhm, von dem bei den Rectoren die Rede war.

1703

dociert zum zweitenmal P. Christophor Böhm und mit ihm P. Heinderich Sommer aus Sedletz unter allseitiger Anerkennung. Beiden haben gleichsam nach Abt Mickl als Motto für ihre Lehrthätigkeit die Worte des hl. Blasius vorgeschwebt: „Discendum absque pudore et docendum absque invidia, et si quid ab altero hauserimus, id ipsum non est celandum.“ (Orat. 6. de iust.)

Digitized by Google

1704 und 1705

docierten wieder die im Vorjahre Erwähnten.

1707 und 1708

finden sich als Philosophie-Professoren aufgezeichnet P. Eustachius Axlar aus Plass und P. Hiacynth Erbstein aus Ossegg; diesen folgen für die Jahre

1709 und 1710

P. Hieronymus Besnecker aus Ossegg, später Abt dortselbst und P. Josef Maltz aus Plass, späterer Propst von Marienthal in der Lausitz.

1712

tradiert abermals P. Hiacynth Erbstein Philosophie und mit ihm P. Abundus Dinko aus Saar; ihre nächsten Nachfolger waren im Jahre

1714:

P. Adalbert Misner aus Königssaal und P. Bernard Gruber aus Hohenfurt, ein seinerzeit berühmter Mathematiker, von dem noch ein Werk, „Eclipsiographia.“ im Manuscripte in der Hohenfurter Bibliothek sich befindet.

1716

docierten abermals die Vorgenannten Philosophie.

1718

folgten P. Wenzl Poschival aus Plass und P. Eugen Worel, wohl einer der bedeutendsten und gelehrtesten Männer, von denen die Geschichte des Collegiums ad St. Bernardum erwähnt; mehrere Werke über Philosophie und Theologie in einer seinerzeit gründlich bearbeiteten Weise sind uns von ihm hinterlassen. Nicht weniger als 7 seiner Werke birgt die kaiserliche Universitätsbibliothek in Prag. Unter ihm als Präses disputierten über die gesammte Philosophie die beiden Grafen Wenzl Wilhelm und Franz Ernest Schaffgottsch unter allgemeinem Applaus des gewählten Auditoriums, unter welchem besonders zu erwähnen sind der damalige Prager Erzbischof Prinz Ferdinand von Khünburg, der Bischof von Leitmeritz und der Prager Weihbischof und Generalvicar Daniel Josef von Mayern, Bischof von Tiberias, oberster Burggraf von Böhmen und nachheriger Prager Erzbischof.

1720

tradierte Philosophie P. Josef Malý aus Wellehrad, dessen Abt er später wurde, und P. Johannes Nepomuk Schwesinger aus Sedletz; nach ihnen werden

1723

genannt P. Honorius Czechura aus Plass und P. Mathias Bartis aus Wellehrad; von ersterem erschien ein Werk, eine Sammlung von Thesen für die Disputationen, betitelt „mare philosophicum,“ vom letzteren eine gründliche und gelehrte Arbeit „philosophia

Digitized by Google

rationalis neutristica in disputationem universae doctrinae Aristotelicae propugnatoribus vice lemmatis.“

1725 und 1726

folgten P. Stephan John und P. Mauritz Pichler, beide aus Ossegg.

1728

wirkte als Philosophie-Professor der nachherige Rector des Bernardinums P. Edmund Schiffer und mit ihm P. Coelestin Stoy aus Plass; ihre unmittelbaren Nachfolger sind

1730 und 1731:

P. Prokop Horn aus Neuzelle und P. Felix Rechenberger aus Plass und diese wurden

1732

abgelöst von P. Bernard Hennet aus Saar und P. Sanctinus Majer aus Plass.

1735

haben die philosophische Lehrkanzel inne P. Eustachius Loth aus Sedletz und P. Theophil Kherbaum aus Plass.

1737 und 1738

werden für diese Professur P. Fabian Wesselý aus Wellehrad und P. Desiderius Andres aus Königssaal genannt; ihnen folgten

1739:

P. Candidus Schiffer aus Goldenkron, späterer Propst von Marienthal, und P. Libertinus Ritter aus Plass.

1741:

In diesem Jahre sind im Cataloge als Professoren der Philosophie verzeichnet P. Alberik Neuholdt aus Ossegg und P. Quirin Mickl aus Hohenfurt P. Quirin wahr wohl einer der gelehrtesten Männer, die je im erzbischöflichen Seminare als Philosophie-Professoren wirkten. Seine eminente Begabung zeigte er schon als Gymnasialschüler, wo er den nach Prag kommenden Kaiser Karl VI. mit einem selbst verfassten Gedichte zu begrüssen beauftragt und beehrt wurde, was ihm sowie seine folgenden Gedichte den damals üblichen Ehrentitel eines „poëta laureatus“ brachten. Schon vor seinem Eintritte in den Cistercienserorden war er Baccalarius der freien Künste und Wissenschaften und als Cistercienser wurde er Doctor der beiden Rechte und der Theologie; nachdem er im Hausstudium und in Prag als Professor gewirkt, wurde ihm, erst 36 Jahre alt, am 28. December 1747 die oberste Leitung seines Ordenshauses mit der Inful und dem Krummstabe von seinen Brüdern übertragen. 20 Jahre waltete er dieses hohen Amtes, was er aber da und besonders in literarischer Beziehung geleistet hat, dazu schien mehr als ein Menschenalter erforderlich zu sein. Ueber alle Zweige der Wissenschaften verbreitete er sich in seinen zahlreichen Werken, die meist Manuscripte geblieben sind, denn seine Bescheidenheit und pecuniäre Rück-

Digitized by Google

sichten verleideten ihm deren Drucklegung, die aber noch heute, namentlich zur Benützung als Quellenstudium, das Abt Quirin mit Vorliebe pflegte, von hohem Werte sind. In Druck erschienen bloss zwei grössere Werke: „Lucubratio theologico-moralis“ und „Apolectus doctrinalis decisionum theologico-moralium“ beide in Prag 1747. Sein umfangreichstes aber gleichfalls ungedruckt gebliebenes Werk ist eine Art Encyclopädie in 35 Foliobänden über Philosophie, Geschichte und sämmtliche Zweige der Theologie. Schon die Titel dieser Bände, die nachstehend verzeichnet folgen, zeigen die vielseitige Gelehrsamkeit des Abtes Quirin: 1. Historia universalis, 2. Historia Orientalis, Graeca et Romana, 3. Chronologia et Geographia, 4. und 5. Antiquitates variarum gentium, 6. Historiae v. testamenti scriptores catholici, 7. Historiae v. test. scriptores heterodoxi, 8. Historiae novi test. scriptores catholici, 9. Historiae N. T. scriptores haeretici, 10. und 11. scriptores ecclesiae graecae, 12. 13. 14. 15. 16. Patres et scriptores ecclesiastici latini, 17. S. ecclesiae concilia, 18. und 19. Scriptores de haeresibus, 20. Scriptores de summis pontificibus et cardinalibus, 21. Scriptores de religiosis ordinibus, 22. Theologia dogmatica, scholastica et moralis, 23. und 24. Theologia polemica, 25. Scriptores theologici et ascetici, 26. Jus canonicum, 27. 28. 29. Scriptores de disciplina ecclesiae. 30. SS. Biblia et apparatus biblici, 31. Acatholicorum apparatus in ss. Biblia, 32. Commentatores catholici in ss. Biblia, 33. Acatholici exegetae ss. Bibliorum, 34. und 35. Scriptores philosophici. Jeder der angeführten Nummern entspricht ein grosser Folioband, wahrlich eine Riesenarbeit, die ein nur aussergewöhnlich befähigter Geist bei den damals oft nur schwer zu ermittelnden Hilfsquellen zu bewältigen vermochte; eine jede Mussestunde und selbst die Zeit im Krankenbette — denn Abt Quirin war oft gichtleidend — wurde literarisch verwendet und dadurch soviel bei einer verhältnismässigen kurzen Lebensdauer geleistet, denn Abt Quirin starb schon den 23. Feber 1767 erst 57 Jahre alt.

Dass ich mit besonderer Wärme, fast über den Rahmen dieser Arbeit hinaus beim Abte Mickl — meinem viel benützten Gewährsmanne — verweilte, möge man nicht allein meinem Localpatriotismus zu Gute halten, es geschah dies vielmehr, weil mir Abt Quirin wie der gelehrteste Abt des Stiftes Hohenfurt so überhaupt einer der gelehrtesten Männer unseres Ordens zu sein dünkt, dessen Grösse noch allzuwenig gewürdigt und bekannt zu sein scheint. Die von ihm so glänzend verwaltete Lehrkanzel übernahmen im Jahre

1744

P. Augustin Tepper aus Wellehrad und P. Hilarius Bohanowský aus Königssaal.

Digitized by Google

1746

dociert abermals P. Augustin Tepper und mit ihm P. Otto Logk aus Saar, Ordinis doctor theologus und im Jahre 1770 Abt von Saar. Ihnen folgen

1747:

P. Fortunat Hartmann aus Plass, wo er im Jahre 1755 Abt und 1764 Ordensvisitator wurde, und P. Carl Götz aus Osseg.

1750

waren Philosophie-Professoren P. Paulin Vogl aus Plass, der später Propst im Frauenkloster „porta coeli" zu Tischnov wurde, und P. Theodorich Grossmann aus Neuzelle, ordinis doctor theologus und nachheriger Propst in Marienstern. Ihre Nachfolger sind

1752:

P. Xaver Freisauff aus Sedletz und P. Prokop Mickl aus Königssaal. Da im Jahre

1754

die Benedictiner die ihnen für dieses Jahr zufallende Philosophie-Professur nicht übernahmen, besorgten dieselbe P. Hermann Kurz aus Hohenfurt und P. Gottfried Bilansky aus Goldenkron. Dr. P. Hermann, der auch schriftstellerisch thätig war, wurde im Jahre 1767 der Nachfolger des berühmten Dr. Quirin Mickl in Hohenfurt, hatte aber als solcher bei dem allseits beginnenden Klostersturme trotz seines edlen Herzes viel der Kränkungen zu erdulden. Sein Conprofessor P. Gottfried, der in Rom Doctor der Theologie und der beiden Rechte geworden war, wurde im Jahre 1755 Abt von Goldenkron und ist als solcher der letzte dieses Stiftes.

1755

dociert mit P. Hermann Kurz P. Edmund Knofflicius aus Saar.

1757

P. Raimund Enders aus Plass und P. Ambrosius Stanzl aus Saar, ordinis doct. theolog. In diesem Jahre entzog der Prager Erzbischof den Philosophie-Professoren den bisher jährlich geleisteten Beitrag.

1759

docieren: P. Nepomuk Briscen aus Plass, nachmaliger Propst in Marienthal, und P. Amandus Kuchinka aus Wellehrad.

1761

folgen: P. Mauritz Elbel aus Ossegg, der später als ordinis doct. theolog. Propst in Mariensaal wurde, und der nachmalige Rector des Bernardinums, P. Bernard Resch aus Goldenkron. Ihre nächsten Nachfolger sind

1764:

P. Servulus Rozwaržil aus Wellehrad und P. Stephan Thim aus Saar,

Digitized by Google

1766:

P. Aemilian Petrasch aus Plass und P. Augustin Žluticzky aus Hohenfurt,

1768:

P. Tecelinus Wethy aus Saar und P. Constantin Pluhařz aus Königssaal,

1771:

P. Cölestin Werner aus Plass, der letzte Abt dieses Stiftes und P. Edmund Pietschmann aus Neuzelle.

1773:

P. Conrad Wochner aus Osseg und P. Edmund Staud aus Wellehrad,

1775:

P. Cornelius Stephan aus Plass, der, sowie er der letzte Rector im Bernardinum war, so auch der letzte Professor der Philosophie im erzbischöflichen Seminare, nachdem in diesem Jahre das Studium daselbst durch ein Hofdecret aufgehoben worden war.

B. Professoren der Theologie.

Ein Jahr, wahrscheinlich 1657 lehrte der oft erwähnte P. Hilgerus Burghoff scholastische Theologie. Nach der Convention des Jahres 1692 übernahm als der erste Cistercienser die Professur der speculativen Theologie P. Leopold Mischkowsky, nachdem er am 20. Feber 1690 auf der Universität zum Doctor der Theologie promoviert worden war. Die Theologie-Professur besorgten bisher im erzbischöflichen Seminare die Franciskanermönche des Hibernerklosters.

Fast alle Cistercienser-Professoren der Theologie wirkten früher in der Philosophie, darum wiederholen sich meistens hier ihren Namen. Der dritte Professor dieser hl. Wissenschaft ist P. Nivard Maschka. Der 4. P. Franz Speer im Jahre 1702, von dem Tractate in Druck erschienen, wie z. B.: „De Deo uno et trino; de incarnatione theandrica“ etc. Nach dessen sechsjähriger Lehrthätigkeit folgt als 5. Petrus Gonczik aus Wellehrad, ein Mann von besonderer Gelehrsamkeit. Von ihm stammen in Druck gelegte, für scholastische Defensionen bearbeitete Thesen: „De incarnatione; de angelis; de virtulibus theologicis“ etc.

Der 6. war im Jahre 1714 P. Hieronymus Besnecker, während dessen Professur Thesen „de poenitentiae et eucharistiae sacramento“ in Druck erschienen. Nach dessen Sexennium folgt im Jahre 1720 als

7. P. Adalbert Misner und im Jahre 1727 als

8. P. Mathias Bartis, der während seines Lehramtes mehrere Tractate erscheinen liess, unter diesen: „Nucleus theologiae de actibus humanis, de fide theologica“ etc. Auf ihn folgt im Jahre

Digitized by Google

1733 als 9. P. Felix Rechenberger, der sich in seinen Schriften über die Sacramente im allgemeinen und über das Sacrament der Busse und des Altars im besonderen verbreitete. Nach absolviertem Sexennium folgte ihm als

10. der nachherige Rector des Bernardinums P. Theophil Kherbaum, der sich namentlich bei theologischen Disputationen hervorthat.

Im Jahre 1745 übernahm die Theologie-Professur der bereits erwähnte hochgelehrte Dr. P. Quirin Mickl aus Hohenfurt, die nach seiner Erwählung zum Abte

P. Augustin Tepper aus Wellehrad fortsetzte; dem folgte im Jahre 1755

P. Carl Götz aus Ossegg und im Jahre 1760

P. Theodorich Grossmann aus Neuzelle; nach absolviertem Sexennium folgt:

P. Bernard Resch aus Goldenkron und als der letzte Theologie-Professor im erzbischöflichen Seminare P. Tecelinus Wethy aus Saar im Jahre 1772.

Da im Jahre 1775 die Cistercienser gemeinschaftlich mit den Prämonstratensern ein eigenes Generalstudium errichteten, so werden als die letzten Theologie-Professoren daselbst genannt im im Jahre 1776 P. Cornelius Stephan aus Plass, der Kirchengeschichte lehrte, und im Jahre 1777 P. Placidus Presl, Professor der Dogmatik. Philosophie wurde nun nicht mehr tradiert.

C. Professoren des canonischen Rechtes:

Als Lehrer des canonischen Rechtes wirkten meistens wieder Professoren, die zuvor Philosophie tradierten.

Der 1. war im Jahre 1678, wie oben erwähnt, P. Andreas Trojer, der 2. im Jahre 1698 für ein volles Sexennium P. Bonifacius Blahna; auf ihn folgte ein Prämonstratenser, dann für weitere 6 Jahre im Jahre 1710 als

3. P. Christophor Böhm.

Als 4. folgt P. Eugen Worel, wohl der bedeutendste Canonist, der als Cistercienser im erzbischöflichen Seminare von 1721—1727 wirkte. Von ihm sagt der Hohenfurter Chronist: „Post multa virtus opera laxari solet. Non tamen eum seu taedium enervavit, seu laboris terror perculit, quin crebrius solemnibus disceptationibus canonisticis tractatus elegantes et insigni hodiedum (1750) existimatione vigentis publici juris faceret, utpote quos tertio solo excepto in reliquos quatuor decretalium libros polita et solida methodo scholastica indefesse elaboravit.“

Der 5. Cistercienser-Professor des can. Rechtes war vom Jahre 1734—1740 P. Edmund Schiffer.

Digitized by Google

In dem auf die Cistercienser entfallenden nächsten Sexennium lehrte jus canonicum P. Otto Logk aus Saar und vom Jahre 1759 P. Xaver Freisauff aus Sedletz, jedoch nur für kurze Zeit; für ihn übernimmt diese Lehrkanzel im Jahre 1760 P. Hermann Kurz aus Hohenfurt und als letzter Professor im erzbischöflichen Seminare im Jahre 1771 P. Aemilian Petrasch aus Plass.

Machen wir noch einen Rückblick auf die stattliche Zahl der 81 Cistercienser-Professoren, die im Collegium ad St. Bernardum wohnend im erzbischöflichen Seminare, theils Philosophie, theils Theologie oder das canonische Recht tradierten und zwar mehrere von ihnen einen und denselben wissenschaftlichen Curs mehrmals oder auch in zwei der erwähnten drei Lehrkanzeln tradirten, so finden wir, dass den grössten Antheil an diesem wissenschaftlichen Streben Plass mit 22 Professoren hatte; ihm folgt Ossegg mit 16, dann Wellehrad mit 11, Königssaal mit 8, Saar mit 7, Sedletz mit 6, Hohenfurt und Goldenkron mit je 4 und Neuzelle mit 3 Professoren (ausserdem 1 aus dem Stifte Lilienfeld). Nicht weniger als 15 Aebte giengen aus der Mitte der Rectoren und Professoren des Bernhards-Collegiums hervor, und zwar durchaus Männer, die sich viele Verdienste um die Cultur Böhmens und seiner Nachbarländer erworben haben, und schon dies eine ist ein Grund dafür, dem Bernardinum einen wenn auch bescheidenen Platz in der Geschichte des Cistercienserordens einzuräumen.

Digitized by Google

II. Abtheilung: Mittheilungen.

Das privilegium fori in casuistischer Beleuchtung.

Der Priester Sincerus wird als Zeuge vor das weltliche Gericht geladen. Er aber weigert sich unter Berufung auf das privilegium fori der Vorladung zu folgen. Sein Amtsbruder Severus dagegen trägt nicht das mindeste Bedenken, sogar gegen Cleriker, von denen er sich in seinem Rechte verletzt glaubt, vor dem bürgerlichen Richter als Kläger aufzutreten, weil das privilegium fori der Geistlichen thatsächlich keine Geltung mehr habe. Wie ist die Handlungsweise des einen und des andern zu beurtheilen?

Ehe ich in die Beantwortung dieser Frage eingehe, möge es mir gestattet sein, einige allgemeine Bemerkungen über das privilegium fori vorauszuschicken. Dasselbe besteht in dem Vorrechte des geistlichen Standes, gemäss welchem Cleriker, welche die Tonsur und geistliche Kleidung tragen, sogar in weltlichen Angelegenheiten nicht dem weltlichen, sondern nur dem kirchlichen Richter unterstehen. Es ist zunächst in der natürlichen Erkenntnis und in dem berechtigten Gefühle begründet, dass es nicht schicklich sei, die dem Dienste des Allerhöchsten geweihten Personen auf gleiche Weise wie die andern zu behandeln. Daher kam es, dass nicht bloss bei dem auserwählten Volke der Juden, sondern auch bei heidnischen Völkern die Diener der Religion durch besondere Ehrenvorzüge und durch Befreiung von gewissen allgemeinen bürgerlichen Verpflichtungen z. B. Eidesleistungen, Abgaben u. dgl. befreit waren. Diese in der Natur der Sache begründete Anschauung hat auch im Christenthum volle Anerkennung gefunden und wurde vom Anfange an, noch ehe hierüber positive gesetzliche Bestimmungen getroffen wurden,

Digitized by Google

geübt. Man erachtete es als eine Verletzung der geistlichen Würde und indirect als einen Angriff gegen die christliche Religion, wenn Cleriker vor die weltlichen Gerichte gezogen wurden; und es währte nicht lange, bis diese im religiösen Gefühle tief begründeten Anschauungen durch positive Bestimmungen zu allgemein bindenden Gesetzen erhoben wurden. Nicht bloss die kirchlichen Oberen, sondern auch die Kaiser, sobald sie christlich geworden waren, beeilten sich, dasjenige zu einer bleibenden Norm für alle zu machen, was früher von den Christen nur als Ausdruck und Gebot religiöser Schicklichkeit geübt worden war. Das privilegium fori der Geistlichen hat demnach sowohl im natürlichen, als auch im positiven Rechte seine Begründung. „A jure tam divino, quam humano laicis potestatem nullam in ecclesiasticas personas attributam esse“ (Conc. Lateran. V. Sess. IX.) und: Personarum ecclesiasticarum immunitatem Dei ordinatione et canonicis sanctionibus constitutam esse. (Conc. Trid. Sess. XXV. c. 20 de ref.) Da dieses Vorrecht nicht dem einzelnen Individuum, sondern dem ganzen geistlichen Stande als solchem eignet, so gilt es für so unveräusserlich, dass kein Geistlicher freiwillig auf dasselbe verzichten, sondern nur mit Erlaubnis seines Bischofes vor einem weltlichen Gerichte sich stellen darf. Man sollte dasselbe umsoweniger beanständen, als es in den von der bürgerlichen Gerichtsbarkeit befreiten Militärgerichten ein Analogon hat.

Anfangs mehr praktisch geübt und nur in allgemeinen Bestimmungen ausgesprochen wurde die Doctrin von dem befreiten Gerichtsstande der Geistlichen im Laufe der Jahre immer mehr ins einzelne entwickelt und bis ins kleinste geregelt. Unzählig sind die in diesem Betreff erlassenen Bestimmungen der kirchlichen Obern. So wurde, um nun näher auf die vorwürfige Frage einzugehen, den Geistlichen verboten, sowohl in Rechts- als auch in Strafsachen (in causis civilibus et criminalibus) ohne specielle Erlaubnis des Bischofs auch nur als Zeugen vor dem weltlichen Richter zu erscheinen. „Quod clericus absque licentia episcopi non possit testimonium ferre etiam in causa civili coram judice laico expresse declaravit S. Congr. Immun. 5. Maii 1637. (Ferraris v. testamentum n. 24.) Damit aber wegen Verweigerung eines nothwendigen Zeugnisses die Gerechtigkeit und das öffentliche Wohl nicht zu Schaden komme, dürfen laut Decretes der S. Congr. Episc. et Regul. 14. April 1616 die Bischöfe die Erlaubnis hiezu nicht verweigern. „Episcopus permittere debet, ut presbyteri pro causis civilibus in fore saeculari examinentur.“ Dies gilt nicht bloss für Civil- sondern auch für Criminalsachen, „non solum in civilibus et criminalibus civiliter motis, sed etiam in criminalibus criminaliter agitatis. (Ferraris v. testis n. 104.) Nur

Digitized by Google

muss in jenen Fällen, in denen es sich um das Leben des Angeklagten handelt, der betreffende clerikale Zeuge zur Vermeidung der Gefahr der Irregularität ausdrücklich erklären, dass er sein Zeugnis nicht in der Absicht abgebe, auf dass der Angeklagte zum Tode verurtheilt werde, sondern lediglich zu seiner und der Seinigen Vertheidigung und zum Frommen der öffentlichen Gerechtigkeit. Aehnlich wie mit der einfachen Zeugnisabgabe verhält es sich mit der Eidesleistung der Geistlichen vor dem weltlichen Richter. Dieselbe ist ihnen ebenfalls nur mit Erlaubnis des Bischofes gestattet. „Quisque clericus inconsulto praelato suo minime jurare audeat.“ (Ferraris v. juramentum art. II. n. 44.)

Noch weniger darf ein Geistlicher einen Standesgenossen vor dem weltlichen Richter belangen. Schon auf der im Jahre 347 zu Carthago gefeierten Synode wurde beschlossen, dass ein Geistlicher einen andern Cleriker nicht beim weltlichen Richter, sondern nur beim geistlichen, dem Bischofe, anklagen darf. Dieser Beschluss wurde auf dem allgemeinen Concil zu Calcedon (451) zum Gesetze erhoben und ausdrücklich anbefohlen, dass Streitsachen der Cleriker bei dem competenten Bischofe des Beklagten angebracht werden mussten. Kaiser Justinian dehnte diesen Concilbeschluss dahin aus, dass nicht nur die Geistlichen unter sich, sondern auch die Laien ihre Klagen gegen Geistliche nicht vor den weltlichen, sondern vor den geistlichen Richter bringen sollten. Das hiedurch dem Clerus verliehene Vorrecht des befreiten Gerichtsstandes ward durch das ganze Mittelalter hindurch von den Staatsregierungen fast ausnahmslos anerkannt; und die Kirche hält es im Princip noch immer aufrecht. Das Conc. Trid. Sess. XXIII. c. 6 und Sess. XXV. c. 20 de ref. nimmt dasselbe sowohl in causis civilibus als auch criminalibus in vollem Umfange in Anspruch, und Papst Pius IX. hat den Satz verworfen: „Ecclesiasticum forum pro temporalibus clericorum causis sive civilibus sive criminalibus omnino de medio tollendum est, etiam inconsulta et reclamante apostolica Sede.“ Syll. thes. 31. In der Constitution Apostolicae Sedis art. 7. werden die „cogentes sive directe sive indirecte judices laicos ad trahendum ad suum tribunal personas ecclesiasticas praeter canonicas dispositiones“ als der dem Papste speciali modo vorbehaltenen Excommunication für verfallen erklärt.

Diese Bestimmungen des allgemeinen Kirchenrechtes, nach welchen Geistliche weder als Zeugen, noch auch als Kläger und Beklagte vor dem weltlichen Richter erscheinen dürfen, sind heut zu Tage sowohl durch stillschweigend tolerierte Gewohnheiten, als auch durch besondere Recesse und Concordate in fast allen Staaten thatsächlich ausser Kraft gesetzt, so dass alle bürgerlichen Streitsachen und Personalklagen gegen Geistliche, sowie

Digitized by Google

alle Vergehen und Verbrechen derselben den weltlichen Gerichten überwiesen sind, und in letzterer Beziehung die kirchliche Oberbehörde nur von dem Ergebnis der über den Beklagten verhängten Untersuchung in Kenntnis gesetzt wird, um auch ihrerseits das Geeignete verfügen zu können. Da nämlich die weltliche Gewalt in Anbetracht der unchristlichen Gesinnung und kirchlichen Entfremdung eines grossen Theils der Gesellschaft die von Christus gewollte Stellung zur Kirche nicht mehr einnehmen wollte oder die Aufrechterhaltung des früheren Zustandes für unmöglich erklärte, haben die Päpste die auf dem natürlichen Rechte beruhende Institution des privilegium fori zwar im Princip nicht aufgehoben, aber in Anbetracht der geänderten Zustände und Verhältnisse den Regierungen die nöthigen Concessionen gemacht und die Gewohnheiten, die sich in dieser Angelegenheit allmälig gebildet hatten, einfach toleriert. „Ad evitanda majora mala summi Pontifices inolescentes in dies contra ecclesiasticam jurisdictionem consuetudines dissimularunt et tolerarunt, et quandoque consultius duxerunt, id ipsum privilegio Principibus concedere, quod propria auctoritate jampridem sibi usurpaverant.“ So Benedict XIV. de Synod. dioec. lib. IX. c. 9. n. 11. Die Päpste konnten dieses unzweifelhaft thun, da sie die Macht haben, zwar nicht ein natürliches Recht aufzuheben, wohl aber zu erklären, unter welchen Bedingungen und wie weit es Bestand und Geltung habe. Wenn auch die höchsten kirchlichen Vorstände noch immer im Princip an dem in Rede stehenden Privilegium des Clerus festhalten (cf. thesis 31 in Syll. damnata), so denken sie doch nicht daran, unter den obwaltenden Umständen und Zeitverhältnissen dasselbe wieder in Geltung und Wirksamkeit zu setzen. „Cum desperandum jam sit,“ schreibt Benedict XIV., „ut potestas saecularis intra constitutos sibi ab antiquo limites contineri patiatur, imprudenter ageret episcopus, si in sua Synodo aliquid decerneret, quo jurisdictionem sibi olim jure communi attributam recuperare tentaret; rem siquidem impossibilem aggrederetur et sine ulla Ecclesiae utilitate graviter apud Principem offenderet.“ De Synod. dioec. l. IX. c. 9. n. 12.

Aus dieser Darlegung der jetzt bestehenden Verhältnisse ergibt sich, dass Sincerus keineswegs recht gehandelt hat; denn er hätte selbst im Falle, dass das privilegium fori factisch noch zu Recht bestände, die Zeugnisablegung vor dem weltlichen Gerichte nicht verweigern, sondern zum Schutz der Wahrheit und Gerechtigkeit bei seinem Bischofe die Erlaubnis derselben nachsuchen sollen. Was den Severus betrifft, so kann er wohl unter den gegenwärtigen Verhältnissen zur Wahrung seines Rechtes ohne Schuld und Strafe geistliche Mitbrüder vor dem weltlichen Richter belangen; indess handelt er zweifelsohne viel schöner

Digitized by Google

und lobenswerter, wenn er gemäss der Mahnung des Apostels (Col. 3, 13.) sich gütlich zu vergleichen sucht oder im Fall der Unmöglichkeit sich an seinen Bischof wendet und diesen um die Erlaubnis bittet, vor dem weltlichen Richter gegen einen Mitbruder als Kläger auftreten zu dürfen. Denn wenn auch das privilegium fori thatsächlich ausser Geltung gesetzt ist, so soll doch der demselben zu Grunde liegende Gedanke, die Würde und Wirksamkeit des geistlichen Standes nicht zu schmälern, möglichst geschont und aufrecht erhalten werden. Bei einigem guten Willen können ja Streit- und Rechtssachen der Geistlichen mit Umgehung der weltlichen Gerichte vor den geistlichen Richter gebracht und bei diesem ausgetragen werden. Wenn Geistliche diesen Weg zur Wiederherstellung verletzter persönlicher Rechtsansprüche wählen, vermeiden sie nicht bloss schweres Aergernis und Verminderung des Ansehens des geistlichen Standes, sondern handeln auch ganz nach dem Geiste und im Sinne der Kirche und gemäss des Weisung des Apostels, welcher verlangt, dass Rechtssachen der Christen überhaupt (und umsomehr die der Geistlichen) zu ihrer Entscheidung dem Forum der Kirche überwiesen werden sollen. I. Cor. 6, 1—7. Ebenso können und sollen auch die Laien ihre Klagen gegen Cleriker nicht zunächst vor die weltliche, sondern kirchliche Gerichtsbehörde bringen, um dadurch ihrerseits die Würde und das Ansehen des geistlichen Standes zu wahren und ihren Gehorsam gegen die Vorschriften der Kirche zu bethätigen. Sollte die geistliche Behörde in besonders schwierigen Fällen nicht in der Lage sein, die Sache zur endgiltigen Entscheidung zu bringen, so kann sie immerhin dieselbe an das weltliche Forum verweisen. Auch der Staat kann und soll und wird, wenn er der Kirche nicht ganz feindlich gegenübersteht, den dem privilegium fori zu Grunde liegenden Gedanken insoweit respectieren, als er bei der gerichtlichen Verhandlung und Bestrafung der Cleriker gebürende Rücksicht nimmt und im Fall nöthiger Verhaftung derselben mit möglichster Schonung und Vermeidung öffentlichen Aufsehens vorgeht, wie dieses in mehreren Staaten z. B. Bayern, Oesterreich u. a. durch eigene Verordnungen vorgesehen ist.

Auf diese Weise kann und soll auch da, wo das privilegium fori thatsächlich ausser Wirksamkeit gesetzt ist, der Geist und Gedanke, aus dem diese Institution hervorgegangen ist, zur Wahrung der Würde des geistlichen Standes, zur Heilighaltung der Religion und zum geistlichen Nutzen der Gesellschaft aufrecht erhalten und bewahrt werden.

Scheyern. *P. Bernard Schmid. O. S. B.*

Digitized by Google

Neueste Benedictiner- und Cistercienser-Literatur.

[Mit Benützung gefälliger Mittheilungen der hochw. HH.: Hahnekamp G. (Raab), Grüner Bernard (O. S. B., Lambach), Jud Rup. (O. S. B., St. Bonifaz in München), Langdale Odo (Downside), Schmid Bern. (O. S. B., Scheyern) und Žák Alph. (O. Praem. Drosendorf) aus einer grossen Reihe von Ordens- und liter. Zeitschriften zusammengestellt von der Redaction.] *)

LVIII. (58.)

(Fortsetzung zu Heft I. 1894, Jahrg. XV. S. 114—126.)

A. C.: La société de Bretagne de l'Ordre de Saint-Benoît. („Revue bénédictine" 1894. S. 97—107.) — **Abaelard** (O. S. B.), s. Hausrath. — **Abbé-Primat:** Lettre circulaire du Rme. Père . . . . de l'Ordre de Saint-Benoît. (Lateinisch und französisch. „Revue bénédictine" 1894. S. 145—168.) — **Abdinghof** (O. S. B.), s. Greve, Leonard. — **Abingdon,** Account Rolls der Benedictinerabtei . . . . ediert von der Camden Society. 1893. — **Aebischer,** P. Hieron. (O. S. B. Einsiedeln): Das Apostolat der Kinder. („Theol.-prakt. Monatsschrift" 1894. S. 185—190.) — **Albans,** Kloster St. (?). Treffliche Studie über . . . . in Jessopp, Studies by a Recluse. 1893. — **Albers,** P. Bruno (O. S. B. Beuron): Zu dem Decret „Auctis admodum" ddo. 4. Nov. 1893. (Linz. „Theol.-prakt. Quartalschrift" 1894. S. 486 f.) — **Almond,** D. Leo (O. S. B. Downside): 1. St. Benedict in Art. III. („Downside Review". March. 1894); — 2. Round About Downside. XV. Wanted-Local Colour. (Ibid.) — **Amélineau,** E.: Histoire des Monastère de la Basse-Egypte. Vies des saints Paul, Antoine, Marcaire, Maxime et Domèce, Jean le Nain etc. texte copte et traduction française. (Leroux. éditeur 4°.) — **Amelli,** D. Ambrogio (O. S. B. Montecassino), s. Cicco-Decorato. — **Ashdown,** C. H.: St. Albans, Historical and Picturesque. Illustrated by F. G. Kitton. London, Elliot Stock. (Aufsatz über das Werk unter dem Titel: „An old english Towns". Mit 5 Abbild. „The Illustrated London News" Nr. 2865 pg. 324.) — **Austremoine,** La plus ancienne vie de S . . . . („Analecta Bollandiana" XIII. S. 33—46.) —

---

*) Wir sprechen hier den P. T. Herren, die uns die obigen Mittheilungen zukommen liessen, unsern besten Dank aus und erbitten uns ihre Beihilfe auch für die Folge. Wir können nicht umhin, abermals unser eindringlichstes Ersuchen zu wiederholen, uns bei Zusammenstellung gerade dieser Abtheilung bestens unterstützen zu wollen, da wir nur so in der Lage sind, ein möglichst vollständiges Gesammtbild der grossartigen literarischen Thätigkeit unserer beiden Orden in der Gegenwart unseren Lesern darzubieten. Wir stellen diese Bitte an die p. t. hochwdgst. HH. Aebte, Klostervorstände, Bibliothekare, an alle Mitbrüder Ord. S. Ben. u. Cist., an alle Freunde und Gönner der „Studien," so wie auch an alle Verlagshandlungen. Sie alle mögen uns gefälligst **alles zur Anzeige resp. zur Vorlage bringen,** was in dieses Literatur-Verzeichnis gehört: alle auf unsere beiden Orden sich beziehenden, oder von Ordensmitgliedern verfassten Druckwerke, Artikel in Zeitschriften, Schulprogramme etc. Doch sollen uns bez. Angaben **bibliographisch genau** gemacht werden, d. h. mit Bekanntgabe des ganzen, genauen Buch-Titels, des Ortes und Jahres der Ausgabe, mit Namen des Verlegers, Angabe des Formates und der Seitenzahl, sowie des Preises. Vorstände resp. Directoren von Ordens-Lehranstalten bitten wir insbesonders um geneigte Zusendung der Schulprogramme etc. Möchten doch die sichtlichen Schwierigkeiten bei Zusammenstellung dieser unserer Rubrik uns fortan eine kräftigere, allseitigere Unterstützung zuführen und zuwenden, als dies bisher der Fall war! U. I. O. G. D.

Die Redaction.

Digitized by Google

Baeumer, P. Suitbert (O. S. B. Beuron. Cong.): 1. Das apostolische Glaubensbekenntnis. (Ref. a) von D. Ursmer Berlière O. S. B., in „Bulletin catholique“ 1893. S. 251—252; — b) Stimmen aus Maria-Laach. XLVI. 3. H.) — 2. Ausserdeutsche Novitäten. („Liter. Handweiser“ Nr. 590, 591.) — 3. Ref. über: a) Cl. Blume, S. J., Das apostol. Glaubensbekenntnis. Apologetisch-geschichtl. Studie. („Der Katholik“ 1894, April); — b) Dr. Maurus Wolter (O. S. B.), Psallite sapienter! Psallieret weise. Erklärung der Psalmen. Bd. III. und IV. 2. Aufl. („Linz. Quartalschrift“ 1894. S. 446 f.) — **Bec** (O. S. B.), s. Snow. — **Bellesheim**, Dr.: Neue Ausgabe des Antiphonars von Bangor [Irrischkloster.] („Der Katholik“ 1894, Jänner.) — **Benedict v. Nursia**, s. Grützmacher. — **Benedictiner**, Repressalien gegen die . . . . (Publicationen aus den k. preussischen Staatsarchiven. Bd. I. 568 f.) — **Benedictiner-Klöster in Schlesien** (Ibid. III. 152, 156.) — **Benedictiner.** 1. L'Ordre bénédictin en Belgique aux XVe el XVIe siècles. („Bulletin Catholique“ 1894. S. 117 f.) — 2. Confoederace Benediktinův a jejich Abbas Primas. („Časopis katolického duchovenstva“ 1894. S. 107 f.) — 3. Benedictiner-Provincial-Capitel, s. Lager. — **Benedictinerorden**, s. A., Schmidt. — **Bénédictins.** Bref promulgant la nouvelle Constitution des . . . . („Nouvelle Revue théol.“??) — **Benedictus-Missionsgenossenschaft.** 1. Bericht der St. . . . . und ihrer Mission in der apostol. Praefectur Süd-Sansibar. („Das Heidenkind“ 1894. Nr. 1.) — 2. Nachrichten aus der Benedictiner-Mission zu Dar-es-Salaam. (Ibid. 1894. Nr. 4, 5, 6, 7, 8, 10.) — **S. Bénoit**, patriarche des moines d'Occident, Vie de . . . . (Bruges, Société de S. Augustin 1893. 12°. 96 S.) — 2. Prière a . . . . avec image 4 p. ibid. — 3. La medaille de . . . . petite brochure. ibid. — **Bérengier**, Dom Th. (O. S. B. Marseille): Le vénérable Mgr. Gault, évêque de Marseille. („Revue du Monde catholique“ 1893, oct. et nov. Ref. „Bulletin Catholique“ 1894. S. 119 f.) — **Berlière**, Dom Ursmer (O. S. B. Beur. Congreg.): 1. Documents inédits pour servir à l'histoire ecclésiastique de la Belgique. Tome I. Maredsous, Abbaye de St. Benoît. 1894. Kl. 4°, pg. VI. + 325. (Vide „Liter. Handweiser“ Nr. 590. Sp. 751. — Ref. „Bulletin Catholique“ 1894. S. 144—146.) — 2. L'ancien monastère des Norbertines à Rivreulte. Gand 1894. 8°. pg. 15. (Vide „Messager des sciences hist.“ 1893. 4°. livrs.) — 3. L'Ordre bénédictin en Belgique. Réformes des XVe et XVIe siècles. („Revue bénédictine“ 1894. pg. 1—16.) — 4. La civilisation allemande au XVIe siècle. (Ibid. 78—87, 117—128.) — 5. Dom Jaques de Marquais, abbé de St.-Martin de Tournai. (Ibid 169—180.) — 6. Bulletin d'histoire bénédictine. (Ibid. 209—219.) — 7. Mélanges. [Abbaye de Florennes; Joseph II. et l'Ordre de St. Benoît; Encore une fois Thomas a Kempis.] (Ibid. S. 232—239.) — 8. Ref. über: a) Bibliotheca Erasmiana. Répertoire des oeuvres d'Erasme. Gand, 1893. 3 Fasc. in 4°. („Bulletin Catholique“ 1893. pg. 304 f.); — b) Regesta regni Hierosolymitani, edidit R. Röhricht. (Ibid. pg. 355.) — **Bernard**, S. Les manichéens du temps de saint Bernard. „Bulletin Catholique“ 1894. S. 116.) — **Bernard's Colleg** (O. Cist.), s. Bredl. — **Bernardus** S. (abbas Claravalensis), („Revue de l'art chrétien“ 1893. tom. IV. 6. livr.) — **Beromünster** (O. S. B.), s. Zemp. — **Besse**, Dom J.-M. (O. S. B.), Ref. über: a) Rabory, Le Livre de la louange divine. („Bulletin Catholique“ 1893. S. 241—42); — b) M. l'abbé Verniolles, Histoire abrégée de la religion par demandes et par réponses. (Ibid. S. 245 f.); — c) Les Juifs et l'antisémitisme. Israël chez les nations, par A. Leroy-Beaulieu. (Ibid. 261. f.); — d) Les questions religieuses en Orient et l'union des Eglises, par R. P. Michel, des Pères Blancs. (Ibid. S. 299 f.); — e) Aimons notre paroisse, ou motifs et moyens d'être de bons paroissiens, par l'abbé Franqueville. (Ibid. 388 f.); — f) Pressant appel du clergé à l'épiscopat sur la situation politique et religieuse, par un catholique. (Ibid. 416 f.); — g) Sinaï et Syrie, souvenirs historiques et chrétiens, par le R. P. M. Jullien. (Ibid. 1894. S. 7 f.); — h) Oeuvres du cardinal

Digitized by Google

Mermillod, ... recueillies . . . . par le R. P. Dom Alex. Grospellier. Tome. II. (Ibid. S. 147 f.); — i) Didon, La foi en la divinité de Notre-Seigneur Jésus-Christ. (Ibid. S. 187.) — **Beuron**, Delegation zur Vornahme von Trauungen in Klöstern, speciell Beuron. („Pastoralblatt f. Rottenburg“ 1894. Nr. 3.) — **Bezděz** (O. S. B.), s. Wintera. — **Bierbaum**, P. J., O. S. F.: Neuere, die Ordensleute betreffende Decrete. („Der kath. Seelsorger“ 1894. S. 211—215.) — **Bita**, Dr. Dezsö (O. S. B. Martinsberg): A keresabény hitösszeg fejlödére. (Die Entwickelung der Summe des christl. Glaubens.) In „Theol. folyóiral“ („Theol. Zeitschrift“.) Budapest 1894. 1. H. — **Bitschnau**, P. Otto (O. S. B.): 1. Das Benehmen beim Gebete. („Blätter für Kanzelberedsamkeit“. XIV. S. 197—205.) — 2. Das Leben der Heiligen Gottes. Einsiedeln, New-York, Benziger. (Ref. „Der Wanderer“. 21./III. 1894.) — 3. Ref. über: E. **Huk**, Der erste Bussunterricht in vollständigen Katechesen sammt Einleitung und Bemerkungen nach der Methode von Meys vollständigen Katechesen. 4. Aufl. (Linz. „Theol.-prakt. Quartalschrift“ 1894. S. 448 f.) — **Blaubeuren**, Von einem Besuche in . . . . [O. S. B.] („Kath. Sonntagsblatt“, Stuttgart, Nr. 17. 1894.) — **Bonne-Espérance**, Deux documents du XIe siècle concernant le chapitre de Walcourt et l'abbaye . . . . (Analectes pour servir a l'histoire ecclésiastique de la Belgique XXIV. S. 9 f.) — **Bourcy**, Dom Antoine du . . . . (O. S. B.), Ref. über: Le vénérable cardinal Bellarmin, par le P. Couderc, S. J. Paris Retaux 1893 („Revue Catholique“ 1894. S. 15 f.) — **Bourg**, D.-A. du (O. S. B.), Ref. über: Marie-Catherine-Antoinette de Gondy de Retz et les Calvairiennes (O. S. B.) de Machecoul par le R. P. Emmanuel de Lanmodez, capucin. Nantes Bourgeois 1893. 4°. pg. 114. — **Bouška**, Sigismund (O. S. B., Břevnov-Braunau): 1. Z Básní . . . . a) Sedm strun; b) Pravá ruka in: Nedělní Příloha „Čecha“ (Sonntagsbeilage z. Prager „Čech“. Nr. 14. v. 7. April 1894.) — 2. O sv. kříži. Dle různých pramenů podává . . . . („Obzor“ 1894. Číslo 4, 5. 6, 7.) — 3. Sedm strun. Prolog ke knize „Knežská lyra“. (Ibid. Čís. 5.) — **Boussion**, Dom R. (O. S. B. Congr. de France): Grammaire Française simplifiée. Paris Delhomme. (Ref. „Bulletin Catholique“ 1893. S. 263.) — **Bredl**, P. Sigism. (O. Cist. Hohenfurt): Die Superioren und Rectoren des St. Bernard's-Colleges vom Jahre 1662—1785. („Studien“ 1894. I. H.) — **Bulbeck**, Anthonius (O. S. B. Downside): The Eucharistic Bread. („Downside Review“, March, 1894.) — **Bütler**, Pl.: Abt Berchtold v. Falkenstein (1244—1272.) Herausgeg. vom Hist. Verein in St. Gallen. („Neujahrsblatt f. 1894“.) Mit Illustr. u. 1 Farb. Tafel. (St. Gallen, Huber & Co. gr. 4°. pg. 6.) — **Butler**, D. Cuthbertus (O. S. B. Downside): The Apostles' Creed. („Downside Review“. March. 1894.)

Cabrol, Dom F. (O. S. B. Solesmes): 1. Les découvertes récentes dans le domaine ecclésiastique. („Science catholique“, 1894. Févr.) — 2. Ref. über: a) La fondation de la France du IVe au VIe siècle, par A. Lecoy de la Marche; — b) Histoire poétique des Mérovingiens, par Godefroid Kurth. („Le Mois Bibliographique“. IIe année Nr. 1.) — 3. Les évêques du Mans et les fausses décrétales. (Ibid. Nr. 2.) — **Calisse**, C.: Documenti del monastero (O. S. B.) di San Salvatore sul monte Amiata riguardanti il territorio romano [secoli VIII—XII.] (Archivio della R. Società Romana di Storia Patria. XVI. S. 290—345.) — **Cartaud**: Chant Grégorien, l'édition bénédictine et les diverses éditions modernes, 1 vol. in 8°. pg. V + 55, applique les principes de D. Pothier à l'exécution du-chant, tel que le donnent les diverses éditions usitées en France. (Paris H. Oudin?) — **Cassagnavère**, P. Evermond. August (O. Praem.): Essai Biographique sur le Rme. Père Edmond, restaurateur de la primitive Observance de Prémontré (Lille, Desclée, de Brouwer et Co. 1889. 8°. pg. IV + 187 mit 1 Porträt. P. Edmund war bekanntlich früher Trappist.) — **Chamard**, Dom François (O. S. B. Glanfeuil): Annales ecclésiastiques. Tome II. fasc. I. (Avril 1873—mars 1874.)

Digitized by Google

Paris, Gaume & Co. 1894. (Kl. Ref. „Précis historiques“ 1894. S. 239.) — **Clauss**, Jos. M. B., Ref. über: Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz. („Studien“ 1894. I. H.) — **Cicco-Decorato**, G.: Don Ambrogio Amelli (O. S. B.) et lo Spicilegio cassinese. (Roma, tipografia Sociale 1894. 8°. pg. 15.) — **Cistercienserin**. Eine, des XIX. Jahrhunderts [M. Benedicta Muff von Rathhausen.] („Cistercienser-Chronik“ Nr. 62—63.) — **Cistercienser**, s. Dolberg, Ségalon. — **Cistercienser Englands**, s. Cooke. — **Cistercienserklöster** in Polen. (Publicationen aus den k. preuss. Staatsarchiven VII. 585. — 2. . . . . Klöster in Schlesien. (Ibid. III. 152, 155.) — 3. . . . . Rom, s. Weiher. — **Cistercienserordenspriester** (Anonym): 1. Beten im Namen Jesu. Predigt am 5. Sonntag nach Ostern. („Chrysologus“ XXXIV. 5. H.) — 2. Das grosse Gastmahl. Predigt am 2. Sonntag nach Pfingsten. (Ibid. 6. H.) — 3. Die Bedeutung und Fruchtbarmachung des Herz-Jesu-Festes. (Ibid. 7. H.) — **Clement**, abbé E.: Le Monastère-College de Saint-Martial (Ord.?) d'Avignon. Les Moines et les Étudiants d'autrefois. (Avignon, Seguin. 8°. pg. X + 361 et grav.) — **Cluniacenser**, s. Sackur. — **Cluny** (O. S. B.), s. Douais, Lambin, Veit. — **Coldstream** (Nonnen O. Cist.), s. Müller. — **Collegium Anselmianum** (O. S. B.) zu Rom. („Kölnische Volkszeitung“ 1894. Nr. 178.) — **Columban** (O. S. B.), s. Higgins. — **Conversano** (O. S. B.), s. Morea. — **Cooke**, Miss A. M.: The Settlement of the Cistercians in England mit einer Karte der Klöster des Ordens. („English Historical Review“. 1893.) — **Cornu**, L.: Notice sur l'abbaye du Lieu-Dieu [O. Cist.]. (Beaune, impr. Batault. 8°. pg. 95.) — **Couturier**, Dom Mathieu (O. S. B.), Ref. über: La question biblique d'après une nouvelle école d'apologistes chretiens, par Mgr. Grandclaude. („Bulletin catholique“ 1894. S. 4.)

Della-Marre, M.: Les lois fiscales contre les Congrégations. (Paris, Lamulle et Poisson 1893. Vgl. „Bulletin Catholique“ 1893. S. 343.) — **Dechamps de Pas**, L.: L'Église Notre-Dame de Saint Omer (O. S. B.) d'après les comptes de fabrique et les registres capitulaires. Saint-Omer, imp. d'Homont 1892—1893. 8°. pg. 103, 128. (Ref. „Polybiblion“ 1893. avril. S. 320.) — **Dolan**, D. Gilbertus (O. S. B. Downside): 1. Ancient religious houses of Lancashire. Liverpool, Brakell. 1893. — 2. Westminster Abbey (O. S. B). London Catholic Iruth Society. 1894. — 3. Dunstable Priory. [Con. R. O. S. A.] („Downside Review“. March. 1894.) — **Dolberg**, Ludw.: Die Satzungen der Cistercienser wider das Betreten ihrer Klöster und Kirchen durch Frauen. („Studien“. 1894. I. H.) — **Donovan**, Rev. D. A. (O. Cist.): A treatise of spiritual life, leading man by an easy and clear method from the commencement of conversion to the vero summit of sanctity. (?) — **Douais**, M. le chanoine: Statuts de Cluny édictés par Bertrand, abbé de Cluny, le 23. avril 1301. (Kl. Ref. „Bulletin Catholique“ 1893. S. 345 f.) — **Druyes-les-Belles-fontaines** (mon. O. S. B.), s. Leclerc. — **Dusmet**, † Cardinal (O. S. B.). Biographie. („La Sicilia cattolica“ nel Nr. del 7. und 8. Aprile 1894.)

Eberle, Dr. Charles: Le Trentain de saint Grégoire. Traite sur les Messes grégoriennes. En vente au monastère des RR. PP. Bénédictins à Delle. (Ref. „Bulletin Catholique“ 1894. S. 146 f.) — **Einsiedeln** (O. S. B.). 1. Das Panorama von Jerusalem in . . . . („Pastoralblatt v. Rottenburg“ 1894. Nr. 5.) — 2. s. Ringholz. — **Eisenhard**, A. v.: Die Exlibris der deutschen Klöster. („Ex-libris“, Zeitschrift für Bücherzeichen, Bibliothekenkunde. IV. Jahrg. S. 11—14, 48—52.) — **Epau** (O. Cist.), s. Ricordeau. — **Eubel**, P. Conrad: 1. Die Provisiones Praelatorum während des grossen Schismas. [„Römische Quartalschrift“ 1893. S. 405—446; S. 408 Schottenkloster in Erfurt; S. 410 Weissenburg, Kamberg und Neustadt; S. 412 Allerheiligen zu Schaffhausen. St. Peter im Schwarzwalde (sämmtlich O. S. B.); S. 413 Lützel (O. Cist.); S. 414 Murbach (O. S. B.); S. 415 St. Eugendi Juren (O. S. B.); S. 416 Schuttern (O. S. B.) und Orval (O. Cist.); S. 419 Vlierbec (O. S. B.); S. 420 Oostbroec; S. 433 S. Clemens zu Tivoli (O. S. B.);

Digitized by Google

S. 438 Nardo (O. S. B.)] — 2. Die päptl. Provisionen auf deutsche Abteien während des Schismas und des Pontificats von Martin V. (1378—1431.) I. („Studien" 1894. I. H.) — **Evesham** (O. S. B.). Officium ecclesiasticum abbatum Eveshamiens. Monasterii. (Die Ausgabe ist der Henry Bradshaw-Society zu verdanken.) In den Rolls Series erschien mit Anmerkungen von Macray: Chronicon Abbatiae de Evesham. 1893.

Fécamp. (O. S. B.), s. Martin. — **Févre,** Mgr.: Les moines (Ord.?) de Montiérender, lettre à M. le chevalier Linet, conseiller général. (Saint-Dizier, impr. Saint-Aubin et Thévenot. 16°. pg. 48.) — **Fischer,** P. Leo (O. S. B. Gries): Die Maria Lourdes-Kapelle auf dem Flüeli bei Sachseln, Obwalden. Gedicht. („Alte und Neue Welt". 1894. S. 505.) — **Fontaine-Jean** (O. S. B.), s. Jarossay. — **Forest,** Bulle d'Innocent IV. confirmant les possessions et les privilèges de l'abbaye bénédictine de . . . . lez Bruxelles. („Analectes pour servir à l'histoire ecclesiastique de la Belgique„. XXIV. S. 40—49.) — **Franquevaux** (O. Cist.), L'abbaye de . . . . („Revue du Midi". 1894. févr.) **Friesenegger,** J. M. Stadtpfarrer: Das 900jähr. Jubiläum der Heiligsprechung des hl. Ulrich, gefeiert in der St. Ulrichs-Kirche zu Augsburg vom 3.—12. Juli 1893. Augsburg 1894. Selbstverlag. (Ref. „Augsburg. Postzeitung" 1894. Nr. 115.) — **Froment,** D. Gaëtan (O. S. B. Ligugé): Petit office de la Sainte Vierge, expliqué et commenté, suivi de l'explication des Litanies et de la Messe de la Sainte Vierge. Ligugé, impr. Saint-Martin. 18°. pg. 242. (Ref. „Bulletin Catholique" 1893. S. 289 f.) — **Fulgentius,** P. (O. Trapp. Oelenberg, früher Alois von Bostel). Kurze biogr. Skizze desselben unter dem Titel „Ein socialistischer Mönch". (Unterhaltungsblatt zur „Augsburger Postzeitung" 1894. Nr. 41.)

Gabriel, St., Die Abtissinweihe im Kloster . . . . zu Prag. („St. Benedicts-Stimmen" 1894. Jän.) — **Gallen, St.** (O. S. B.), s. Wartmann. — **Gander,** P. Martin (O. S. B. Einsiedeln): 1. Die Schutzmittel des Bestäubungsapparates der Blüte. („Natur und Offenbarung". XL. S. 257—271.) — 2. Ref. über: a) Kirchner und Potonié, Die Geheimnisse der Blumen. Eine populäre Jubiläumschrift zum Andenken an Christian Conrad Sprengel. Berlin, Dümmler 1893; — b) Dr. Max Westermaier, Compendium der allgemeinen Botanik für Hochschulen. (Ibid. XL. S. 125 und 252.) — **Gasparitz,** Dr. P. Ambros (O. Cist. Reun), Ref. über: a) Dr. Arthur König, Lehrbuch für den kath. Religionsunterricht in den oberen Classen der Gymnasien und Realschulen. II. Cursus: Geschichte der christl. Kirche. 6. Aufl. („Literar. Anzeiger", Graz. VIII. Nr. 6); — b) Das steiermärkische Landesarchiv zu Graz. Zum 25. Jahre seines Bestehens. (Ibid.) — **Gardes,** N.-D. de (O. Trapp.), s. Marie. — **Gasquet,** D. Aidanus (O. S. B. Downside): 1. Overlooked testimonies te the character of the English Monasteries onthe eve of their suppresion. („Dublin Review". april. 1894.) — 2. The great pestilence a. D. 1348—1349, now commonly known as the black Death. (London, Simpkin Marshall, Hamilton Kent & Co. 1893. 8°. pg. XX. + 244. Ref.: „Lit. Handweiser". Nr. 590.) — **Gebhart,** E.: Autour d'une tiare. (Gregor VII. O. S. B.) Paris, Colin. 12°. pg. XVIII. + 301. (Ref. „Bulletin Catholique" 1894. S. 64 f.) — **Geiger,** P. (O. S. B. Metten): Theatralische Aufführungen in Mädchen-Erziehungs-Anstalten und Jungfrauen-Vereinen. („Theol.-prakt. Monatschrift" 1894. S. 191—193.) — **Geistberger,** P. Joh. (O. S. B.), redigiert „die kirchliche Kunst". Beilage zum „Kath. Vereinsblatt". 9 Nrn. liegen vor vom I. Jahrg. — **Germain-des Prés, Saint** (O. S. B.), s. Vanel. — **Goldenkron** (O. Cist.), s. Klimesch. — **Grand-Bigard** (O. S. B.), Bulles papales et chartes relatives à l'abbaye de . . . . („Analectes pour servir à l'histoire ecclesiastique de la Belge". XXIV. S. 13—33.) — **Gratzmüller,** P. Hieronymus (O. S. B. Prior in Augsburg): Ein Gelehrter in der Klosterzelle. Mit Portrait. („Die katholische Welt" 1894. S. 341.) — **Gregoire, Trentain de s . . . .,** s. Eberle. — **Gregor des Grossen,** Papst (St. O. S. B.), Homilien über die

Digitized by Google

Evangelien. („Christl. Akademie" 1894. Nr. 4 und 5. — 2. s. Heinrichs. — **Gregor VII.** (St. O. S. B.), s. Gebhart, Greving, Mirbt. — **Gregorianischer Gesang**: De l'influence de l'accent tonique et du cursus sur la structure mélodique et rythmique de la phráse grégorienne par les bénédictins de Solesmes („Revue de l'art chrétien". 6 livr. tom IV. 1893.) — **Gregorien chant.**, s. Cartaud. — **Greve, J. B.**. Geschichte der Benedictiner-Abtei Abdinghof in Paderborn . . . . bearbeitet von . . ., nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von F. J. Greve. Paderborn, Junfermann 1894. 8°. pg. 231. (Ref. a) „Revue bénédictine" 1894. S. 214; — b) s. Leonard.) — **Greving, Jos.**: Paul von Bernried vita Gregorii VII. Papae. (Ref. „Liter. Anzeiger" Graz. VIII. Nr. 6.) — **Grillnberger, Dr. O.** (O. Cist. Wilhering): Eine Disciplinarordnung für Bursisten („Mittheilungen der Ges. f. deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte." IV. S. 1—4.) — **Grimmich, Dr. Virgil** (O. S. B. Kremsmünster): Lehrbuch der theoretischen Philosophie. (Ref. „Der Katholik" 1894. Jänner.) — **Gřiwnacky, P. Ernest** (O. S. B. Raigern): Die Emmausfrage und der Context des hl. Lucas. („Studien" 1894. I. H.) — **Grünhain** (O. Cist.), s. Schmidt. — **Grützmacher Dr.**: Die Bedeutung Benedicts von Nursia. („Der Katholik". 1894. April.) — **Grundl, Dr. P. Beda** (O. S. B. Augsburg), Ref. über: P. Blumes Apostolisches Glaubensbekenntnis. (Beilage 15 der „Ausgsburg. Postzeitung" 1894.) — **Guéranger, Dom** († Abbé des Solesmes O. S. B.): L'Année liturgique. Quatrième volume de la continuation: Les Temps après la Pentecôte, t. IV. Paris, Oudin 1893. (Ref. „Bulletin Catholique" 1893. S. 244—245.)

Haasbauer, P. Adolf (O. S. B. Kremsmünster), Ref. über: Dr. A. König, Lehrbuch für den kath. Religions-Unterricht in den oberen Classen der Gymnasien und Realschulen. I. Cursus: Allgemeine Glaubenslehre. 5. Aufl. (Linz. „Theol. prakt. Quartalschrift" 1894. S. 447.) — **Halabala, P. Method.** (O. S. B. Raigern): Proslov k slavnosti Svatoplukově l. P. 1894. Památka 1000. ročnice úmrtí Svatoplukova. [Gedicht.] Tiskem L. Klabusay v Holešově. 1894.) — **Hafner, Otto**: Regesten zur Geschichte des schwäb. Klosters (O. S. B.) Hirsau. XIII. („Studien" 1894. I. H.) — **Hasdey, H.**: La Belgique monastique sous l'ancien régime; répertoire historico-bibliographique de tous les monastères ayant existées en Belgique avant le XIX. siècle. („Messager de Sciences Historiques" 1894. 4 livr.) — **Hauer, P. Julian** (O. S. B. Kremsmünster), Ref. über: Stern der Jugend. Eine Zeitschrift zur Bildung von Geist und Herz. Herausgegeben von Dr. J. Praxmarer. H. 1 und 2. (Linz. „Theol.-prakt. Quartalschrift" 1894. S. 437.) — **Hausrath, Ad.**: Peter Abaelard [O. S. B.]. (Ref. von Weitbrecht: „Blätter f. lit. Unterhaltung" 1894. 9.) — **Hauthaler, P. Willibald** (O. S. B. Salzburg), Ref. über: Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. Von H. Grotefend. („Liter. Rundschau" 1894. Nr. 5.) — **Heindl, P. Emmeram** (O. S. B. Andechs): Ueber Vogelschutz und Vogelsang. („Natur und Offenbarung". XL. S. 153—168, 209—228.) — **Heinrichs, Rich.**: Gregor der Grosse [O. S. B.] („Der Katholik" 1894. Jänner.) — **H[elbling], P. Meinr.** (O. Cist. **Mererau**: De Musica Monachorum. („Cistercienser-Chronik". Nr. 60—63.) — **Helmling, P. Leander** (O. S. B. Beur. Cong.): Das Prager Jesulein. („St. Benedicts-Stimmen". 1894. März—Juni.) — **Hetereren, Dom Willibrord van** (O. S. B. Maredsous): Kloostergebouwen in de Middeleeuwen. De Abdij te Edmond publié dans le Jaarboekje van Alberdingk Tijm. (1894. pg. 202—250.) — **Higgins, P. J.**: S. Columban and the Wolves. („Catholic World" 1894. févr.) — **Hirsau** (O. S. B.), s. Hafner. — **Hirschmann, Adam**: Zur Chronologie des hl. Willibald [O. S. B.] (Beilage zur „Augsburger Postzeitung" 1894. Nr. 17—19.) — **Holstein, Dr.**: Das Schreiben des Abtes Jerusalem in Braunschweig an den Premier-Minister von Münchhausen in Hannover, die Heyneschen Vorschläge betreffend. („Mittheil. d. Ges. f. deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte". IV. S. 82—84.) — **Holtum, P. Gregor v.** (O. S. B.),

Digitized by Google

Ref. über: P. F. S. Tiefenthal (O. S. B. Einsiedeln), Die Apokalypse des hl. Johannes erklärt für Theologie-Studierende und Theologen. („Liter. Anzeiger". Graz. VIII. Nr. 7.) — **Horváth**, Dr. Cyrill (O. C. Zircz): Régi legendáinkról. (Ueber unsere alten Legenden.) In „Kath. Szemle". (Kath. Revue. Budapest. 1894. I. H.) — **Howlett**, Dr. Aidanus (O. S. B. Downside): 1. The Ethnological Table of Moses. („Irish Ecclesiastical Record". March. 1893.) — 2. Tennyson and St. Thomas. (Ibid. August. 1893.)

Jacobs, P.: Geschichte der Pfarreien des Stiftes Werden (O. S. B.) 2. [Schluss-] Theil. S. 233—544. (Düsseldorf, Schwann. 8°.) — **Jadart**, Henri: Dom Guillaume Marlot, (?) historien de Reims. (Travaux de l'Acad. de Reims. 1893. Vgl. „Bulletin Catholique" 1893. S. 327.) — **Jaluschka**: Geschichte von Kl. Mariazell. [O. S. B.] („Niederösterr. Landesfr." III. 3.) — **Janssens**, D. Laur. (O. S. B. Maredsous.) 1. Le livre du Vicomte de Meaux sur l'église catholique et la liberté aux États-Unis. („Revue bénédictine" 1894. S. 17—26, 108—116.) — 2. Du haut de Saint Anselme sur l'Aventin. (Ibid. S. 129—135.) — 3. Israël et Amelec. (Ibid. 181—184.) — 4. La ville des Papes revue après quinze ans. (Ibid. 220—231.) — **Jarossay**, E.: Histoire de l'Abbaye Fontaine-Jean, de l'Ordre de Citeaux. [1124—1790.] (Orléans, Herluison. 8°.) — **Jirák**, Dr. Alois: Výklad nových zákonů o kongrue duchovenstva v katolické správě duchovní. („Časopis katolického duchovenstva" 1894. 1—4.) — **Joncquel**: Notice sur Saint Pierre d'Ambleleuse, compagnon de saint Augustin, premier abbé du monastère de Cantorbéry. (Boulogne-sur. Mer, Deligny. 8°. pg. 64.) — **Jud**, Fr. Rupert (O. S. B. München): St. Walburg. Benedictinerinnenkloster in Eichstätt. („Studien" 1894. I. H.) — **Kalemkiar**, P. Grigoris (Mechitar. Congr.): Geschichte der armenischen Zeitungsliteratur von ihren Anfängen bis auf die Gegenwart. I. Bd.: Von 1797—1860. (Ref. „Liter. Rundschau" 1894. Nr. 3.) — **Kaltner**, Dr.: Der Regular- und der Ordenspriester als Hilfspriester an einer Säcularpfarre. („Archiv für kath. Kirchenrecht". 71. B., S. 115—132.) — **Kerz** (O. Cist.), s. Reissenberger. — **Kienle**, P. Ambros (O. S. B. Beuron): Kleines kirchenmusikalisches Handbuch. (Kl. Ref. „Anzeiger f. d. kath. Geistlichkeit Deutschlands." 1894. Nr. 8. 2. Bl.) — **Kinnast**, P. Flor. (O. S. B. Admont), Ref. über: a) Heinrich v. Wörndle, Lukas Ritter von Führichs ausgewählte Schriften. („Liter. Anzeiger", Graz. VIII. Nr. 6); — b) K. Dilgskron: Leben des sel. Gerard Majella, Profess-Laienbruder d. C. Ss. R. (Ibid. Nr. 8); — c) P. M. Hetzenauer, Das Kapuzinerkloster zu Innsbruck. (Ibid. Nr. 7.) — **Kinter**, P. Maurus (O. S. B. Raigern): 1. Ein neuer Apostel der Aussätzigen aus dem Benedictiner-Orden. [a) „Vaterland" Wien 23./3.; — b) Unterhaltungsblatt d. „Augsburger Postzeitung" 1894. Nr. 38.] — 2. Ref. über: a) Dr. Jul. Mayer, Geschichte der Benedictiner-Abtei St. Peter auf dem Schwarzwalde. („Liter. Anzeiger" [Graz.] VIII. Nr. 6); — b) W. Wallace (O. S. B. Beur. Congr.) Life of St. Edmund of Canterbury. (Ibid. Nr. 7.) — **Klein-Mariazell** (O. S. B.), s. Jaluschka. — **Klimesch**, Dr. Matth.: Geschichtschreiber des ehemaligen Cisterciensterstiftes Goldenkron. (Schluss. „Mittheilungen des Ver. f. Gesch. der Deutschen in Böhmen". XXXII. Jahrg. Nr. 3.) — **Klöster.** (Unter diesem Schlagworte vide Register im Bd. 56 der „Publicationen a. d. k. preuss. Staatsarchiven".) — **Klöster, Exlibris der . . .**, s. Eisenhart. — **Klosterfrauen**, Communion der . . . . mit strenger Clausur am Chorfenster. (Linz. „Theol.-prakt. Quartalschrift" 1894. S. 491 f.) — **Klosterwesen, Byzantinisches**, s. Nissen. — **Königssaal** (O. Cist.), s. Piskaček. — **Königsfelden** (Ord.?), s. Stückelberg. — **Kolbe**, K.: Die Verdienste des Bischofs Wolfgang (St., O. S. B.) von Regensburg um das Bildungswesen Süd-Deutschlands. Beiträge zur Geschichte der Pädagogik d. 10. und 11. Jahrh. (Breslau H. Handel (Commission) 1894. 8°. pg. 52.) — **Kornmüller, Utto** P. (O. S. B. Metten): 1. Op. 7. Missa in hon. St. Benedicti für 2 gemischte Stimmen mit Orgel. (Regensburg 1894. Pawelek.) — 2. XV Offertorien für

Digitized by Google

Sopran und Alt. Ed. II. Partitur. Regensburg Pustet. — 3. Warum und wie soll der Clerus dem Cäcilienvereine gegenüber eine wohlwollende Stellung einnehmen. („Theol.-prakt. Monatschrift" 1894. 5. H.) — **Krohe**, P. Sev. (O. S. B. Seitenstetten): 1. Liturgische Predigten über die wichtigsten kirchl. Segnungen und Weihungen. (Ref. a) „Liter. Handweiser". Nr. 590; — b) „Liter. Anzeiger". Graz. VIII. Nr. 6.) — 2. Die Sacramentalien. Genauere Begriffsbestimmung. („Theol.-prakt. Monatschrift" 1894. S. 233—242.) — **Kuhn**, P. Caspar (O. S. B. Ottobeuern) schreibt seit Jahresfrist „Historisch denkwürdige Tage" in die kath. conserv. Wochenschrift „Welser Zeituug" Wels, Ob. Oesterr. — **K[urz]**, P. Matthäus (O. Cist. Lilienfeld): 1. Zur Rettung der Wissenschaft. („St. Norbertusblatt" 1894. Nr. 8.) — 2. Ref. über: a) Antworten der Natur auf die Fragen: Woher die Welt, woher das Leben? Thier und Mensch; Seele; — b) Simar, Lehrbuch der Moraltheologie; — c) Fullerton, Die Gräfin von Bonneval. („Studien" 1894. I. H.)

Lager, Dr.: Bulle Martin V., betreffend die Abhaltung von Provincial-Capiteln der Benedictiner in Sachen der Reform. — Reformstatuten des Provincial-Capitels in St. Maximin im Jahre 1422. („Studien" 1894. I. H.) — **Lambin, Emile**: La flore gothique. Paris, André. 8°. pg. 40. (Die Mönche von Cluny sind die Meister dieser Architectur. Kl. Ref. „Bulletin catholique" 1893. S. 346 f.) — **Leclerc**, Abbé: Vie de saint Romain (Romanus) educateur de saint Benoît, abbé et fondateur de Druyes-les-Belles-fontaines par . . . . („Revue de l'art chrétien". 6 livr. 1893. tom. IV.) — **Lehmann, H.**: Die Altargemälde in der ehem. Abteikirche (O. S. B.) zu Muri. („Anzeiger für schweiz. Alterth.-Kunde" 27. 1.) — **Leonard**, P. Ludger (O. S. B. Beuron), Ref. über: Greve, Geschichte der Benedictiner-Abtei Abdinghof zu Paderborn. („Lit. Handweiser". Nr. 592.) — **Leubus**, (O. Cist.), s. Thoma. — **Lierheimer**, Dr. Bernard M. (O. S. B. Gries): Kleine Anreden vor der heiligen Communion. 3. Aufl. (Regensburg, Manz.) 86 S. 8°. — **Lieu-Dieu** (O. Cist.), s. Cornu. — **Lieu-Notre-Dame-les Romorantin** (O. Cist.), s. Plat. — **Linderbauer**, P. Benno (O. S. B. Metten): Gibt es eine oder mehrere Ursprachen? Die Ergebnisse der vorgleichenden Sprachwissenschaft im Verhältnis zur Theologie. (Schluss. „Theol.-prakt. Monatschrift" 1894. S. 145—157.)

Mabillon, D. J. († O. S. B.): 1. Deux lettres inédits de . . . . à la princesse Dorothée de Salm, abbesse de Remiremont. („Annales de l'Est", juillet 1893. Vgl. „Bulletin Catholique" 1893. S. 326.) — 2. La mort chrétienne. (Ref. von C. Dupin, S. J., in „Etudes religieuses" p. bibl. 31. Mars 1894.) — **Mackey**, V. R. Henry Benedict (O. S. B. St. Edmund): Oeuvres des Saint-François des Sales, Évêque et Prince de Genêve et Docteur de l'Église. (Ref. a) „Précis historiques" 1894. S. 186—188; — b) „Analecta ecclesiastica", mars 1894. S. 144; c) „Le mois bibliographique" 1894. Nr. 3.) — **Mader**, P. G. (O. S. B. Fiecht): Kleines Directorium catecheticum für den Religionsunterricht in den 3 ersten Jahrg. der Volksschule. (Kl. Ref.: „Salzb. Kath. Kirchenztg." 1894. Nr. 38.) — **Marchiennes** (O. S. B.), Le lectures de table des moines de . . . . au XIIIe siecle. („Revue bénédictine" 1894. S. 27—35.) — **Marechaux**, Dom Bernard (bénédictin Olivétain): Notre Dame de la Fin-des-Terres de Soulac. Illustrations de Fonrémis. Bordeaux, Bellier & Co. 12°. pg. 200. (Ref. „Bulletin Catholique" 1894. S. 69.) — **Marie-Theophile** (O. Trapp. Bellefontaine): Histoire du sanctuaire et de la communauté de Notre-Dame de Gardes (O. Trapp.) 2e édit. Bourges. Tardy-Pigelet 1893. 18°. (Ref. „Bulletin Catholique" 1893. S. 352.) — **Marienberg** (O. S. B. bei Boppart), s. Nick. — **Marlot**, Dom Guillaume (O. S. B. St.-Nicaise), s. Jadart. — **Martial, Saint-, d'Avignon** (Ord.?), s. Clement. — **Martin, A.**: Histoire de Fécamp (O. S. B.) illustrée T. Ier. (Fécamp, Durand et fils. 8.) — **Maurus**, P. (O. S. B. Ottobeuren): Ein Wort für die dauernde Benützung desselben Gebetbuches. („Theol.-prakt. Monatschrift" 1894. S. 276 f.) —

Digitized by Google

Maximin, St. (O. S. B.), s. Lager. — **Mayer,** Pfarrer in Dorfmerkingen: 1. Kloster und Klosterkirche Neresheim (O. S. B.). („Der Hausfreund." Unterhaltungsblatt zum „Ipf." [Ellwangen] 1894. Nr. 5—13.) — 2. Säcularisation des Reichsstiftes Neresheim, Schicksal der Exbenedictiner und Versuche zur Restituierung des Klosters. („Bote von Härtsfeld", Neresheim 1894. Nr. 38, 39.) — **Mayer,** Dr. Jul.: Geschichte der Benedictiner-Abtei St. Peter auf dem Schwarzwalde. (Ref. a) „Theol.-prakt. Monatschrift" 1894. 5. H; — b) s. Kinter.) — **Mayr,** † P. Franciscus (O. S. B.) Kurzes Lebensbild eines Afrika-Missionärs. („Das Heidenkind" 1894. Nr. 1, 3—10.) — **Mázy,** P. Engelbert (O. S. B. Martinsberg). Paedagogiai alapfogalmak. (Pädagogische Grundbegriffe.) Budapest 1893. 80 S. — Siehe Ref. in diesem Hefte.) — **Meilhac,** P.: Epigraphie limousine; explication d'une inscription latine qui existe encore dans l'église autrefois abbatiale (O. S. B.) d'Uzerche. („Revue de l'art chrétienne" 1894. janv.) — **Mihályfi,** Dr. Ákos (O. C. Zircz) Recensiert: Dr. Zschokke, Die theol. Stud. und Anstalten der k. Kirche in Oesterreich. In „Theol. Folyóirat". [Theol. Zeitschrift.] (Budapest 1894. I. H.) — **Mirbt,** C.: Die Wahl Gregors VII. (Ref. „Liter. Rundschau" 1894. Nr. 4.) — **Monastères** bénédictins, Notes pour servir à l'histoire de . . . . de la province de Rheims. („Revue bénédictine" 1894. S. 36—38, 136—138.) — **Mont Saint-Michel** (O. S. B.), s. Tombelaine. — **Morcaldi** (O. S. B.), †, Giubileo Sacerdotale dell' Illmo. e Rvmo. P. D. Michele . . . . Abate ordinario della Ss. Trinità, Praesidente della Congregatione Cassinese. Ricordi. Salerno. (Fratelli Jovane, tipografi.) — **Morea,** Dominicus: Il Cartularium de Monastero di S. Benedetto di Conversano la prima volta pubblicato illustrato ed annotato dal . . . . Vol. I. Byzantina, Normanna, Sveva con dieci tavole in fototipia. Pe' tipi di Montecassino MDCCCXCIII. 4°. pg. LXXVIII + 429 (Ref. von Mgr. J Carini: „Osservatore Romano 22., 23. und 25. Avril. — Vergl. einen französischen Prospect von J.-B. Chère.) — **Morin,** P. Germain (O. S. B. Maredsous): 1. Anecdota Maredsolana. Tom. II.: Sancti Clementis Romani ad Corinthios Epistulae versio latina antiquissima. Maredsoli apud editorem, Oxoniae apud J. Parker 1894. Kl. 4°. pg. XVII + 75. (Vide a) „Liter. Rundschau" 1894. Nr. 4; — b) „Christl. Akademie" 1894. Nr. 4; — c) Ref. „Theol. Literaturzeitung" 1894. Nr. 6.) — d) „Liter. Centralblatt für Deutschland" 1894. Nr. 14; e) „Deutsche Literaturzeitung" 1894. Nr. 18.) — 2. Nouvelles recherches sur l'auteur du „Te Deum". („Revue bénédictine" 1894. S. 49, 77.) — 3. Le Libellus synodicus attribué par Bède à S. Grègoire le Grand. (Ibid. 193—208.) — **Morral,** D. Alfonsus (O. S. B. Downside): The Cathedral Priories of Old England, with illustration. (Downside Review". March. 1894.) — **Müller,** P. Gregor (O. Cist. Mehrerau): 1. Die Busspsalmen. („Cistercienser-Chronik". Nr. 59, 60.) — 2. Kleine Beiträge zur Geschichte Schönthals [O. Cist.]. (Ibid. Nr. 59 und 60.) — 3. Coldstream, Cistercienser-Kloster. (Ibid. Nr. 61.) — **Muri** (O. S. B.), s. Lehmann. — **Muth,** Carl: Die ehem. Klosterkirche in Nieder-Altaich. [O. S. B.]. (Kl. Ref. „Theol.-prakt. Monatschrift" 1894. S. 224.)

Neresheim (O. S. B.), s. Mayer. — **Neumann,** Dr. Wilh. (O. Cist. Heiligenkreuz), Ref. über: a) Fries, C., Weddâsê Mârjâm, ein äthiopischer Lobgesang auf Maria, nach mehreren Handschriften herausgegeben und übersetzt. („Oesterr. Literaturblatt" III. Nr. 6.); — b) Beissel, Vaticanische Miniaturen . . . . Quellen zur Geschichte der Miniaturmalerei. Mit XXX Taf. (Ibid. Nr. 8.) — **Nick,** J.: Regesten des adeligen Frauenklosters Marienberg, O. S. B., bei Boppard a./R. („Studien" 1894. I. H.) — **Nieder-Altaich** (O. S. B.), s. Muth. — **Nissen,** W.: Diataxis des Michael Attaleites von 1077. Ein Beitrag zur Geschichte des Klosterwesens im byzantinischen Reiche. Dissertation. (Jena 1894. 8°. 122 S.) — **Nonnenmacher,** Eug.: Die hl. Ottilia, Schutzpatronin des Elsasses. (Strassburg 12°. VII + 76 pg.)

Oedenburg, Benedictinerkirche in . . . . (Abbildung und Text in „Oesterr.-

Digitized by Google

ungarische Monarchie in Wort und Bild.“ Lief. 202.) — **Omer, Saint-** (O. S. B.), s. Dechamps. — **Ordensaspiranten, Militärpflichtige.** (Linz. „Theol. prakt. Quartalschrift“ 1894, II. H.) — **Ordensgeistliche.** Ueber die Parteifähigkeit der Ordensgeistlichen. („Pastoralblatt f. Rottenburg“ 1894. Nr. 8. S. 29 f.) — **Ordensleute,** Decrete . . . betreffend, s. Bierbaum. — **Otter, P. Bernard** (O. Cist. Neukloster): „Erfahrungen über den Religionsunterricht im Jahre 1893. („Correspondenzblatt f. d. kath. Clerus Oesterreichs“ 1894. Nr. 6. 8.) — **Ottilia,** 1. Bilder der hl. . . . [O. S. B.]. („Anzeiger f. d. kath. Geistlichkeit Deutschlands“ 1894. Nr. 8. 2. Bl.) — 2. s. Nonnenmacher, Pfister.

Paul, Saint-, de Narbonne (Ord.?), s. Sabarthès. — **Paz y Espeso, J.:** El pergameno mas antiguo de la Bibliotheca nacional referente al monastero de San Millan (?) („Boletin de la R. Academia de la Historia.“ 1894. Mars.) — **Peter, St.-,** auf d. Schwarzwalde (O. S. B.), s. Kinter, Mayer. — **Pfister, M. Chrètien:** La Vie de Sainte Odile [O. S. B.] („Analecta Bollandiana.“ Tom. XIII. S. 1—32.) — **Piskáček, W.:** Listina kláštera Zbraslavského z r. 1418. (Eine Urkunde des Klosters Königssaal [O. Cist.] aus dem Jahre 1418. Progr. des Staatsgymnasiums in Raudnitz 1893. S. 14—25.) — **Piszter, Dr. Imre** (O. C. Zircz): A frépmüvászetek valódi célja és föladaba. (Dr. Emerich P.: Wahrer Zweck u. Aufgabe der schönen Künste. Im „Böleseleti folyóirat.“ (Philos. Zeitschrift) Budapest 1894. I. H. — **Plaine, D. Beda** (O. S. B. Silos): 1. De Canonis Missae Apostolicitate cum nova dicti Canonis explanatione. Disquisitio Critico-Liturgica. I. („Studien“ 1894, H. I.) — 2. Ref. über: a) Répertoire des sources historiques du Moyen Age par Ulysse Chevalier. Tom. II., 1 fasc. (Ibid.); — b) Saint Yves, étude sur sa vie et son temps, par M. l'abbé France. Saint Brieuc, Prudhomne 1893. 18° pg. XII + 356 avec 11 planches d'illustrations. („Bulletin Catholique“ 1893 S. 347 f.) — c) Le Bon Pasteur. Conférences sur les obligations de la charge pastorale, par Mgr. Lelong. (Ibid. 1893 S. 389 f.); — d) L. Bertrand, Histoire des Seminaires de Bordeaux et de Bazas. 3 Vol. (Ibid. 1894. pg. 183—185.) — **Plat:** Cartulaire de l'abbaye royale de Lieu-Notre-Dame-lez-Romorantin. [O. Cist.] („Bulletin critique“ 1er févr.) — **Platz, Dr. P. Bonifaz** (O. Cist. Zircz): Die Völker der Erde. (Ref.: Beilage zur „Augsburger Postzeitung“ 1894. Nr. 9.) — **Pothier, Dom** (O. S. B.): A propos des Antiennes de procession. („Revue de Chant grégorien“ 1894, 16. janv.) — **Putschögel, Dr P. Emil** (O. Cist. Hohenfurt): 1. Die Freude und die Trauer der Jünger Jesu und der Weltkinder. Predigt am 3. Sonntag nach Ostern. („Blätter f. Kanzelberedsamkeit.“ XIV. S. 111—119.) — 2. Gottes Wort und unser tägliches Brot. Am 7. Sonntag nach Pfingsten. (Ibid. 169—178.)

Rabory, Dom J. (O. S. B. Ligugé): 1. Le Livre de la louange divine, contenant le Psautier, les Cantiques, traduits sur la Vulgate, et suivi de plusieurs tables, par le . . . . 2e édition. Ligugé, impr. Saint-Martin 1893. 16°. pg. XXIII + 509. (Ref. „Bulletin catholique des Livres et Revues“ 1893. Nr. 6.) — 2. Derselbe referiert in der „Revue des Revues“ über die geographischen Werke in „Bulletin Catholique“ 1893—1894. — 3. Ref. über: a) Le Tzar, son armée, sa flotte, par Nic. Notovitch; — b) Lettre au Tzar Alexandre III., conservateur de la paix en Occident, par le Dr. G. Audiffrent; — c) Armand Silvestre: La Russie, impressions, portraits, paysages, illustrations de Henri Lanos. (Ibid. S. 418—420); — d) Mgr. d'Armaillacq: L'Eglise nationale de Saint-Louis des Français à Rome. (Ibid. 1894. S. 192.) — 4. Le Psautier de la première communion, par le R. P. . . . . Paris, Gaume (Ref. „Bulletin Catholique“ 1894. S. 194.) — **Redeatis, M.:** Der heilige Robert, Stifter des Cistercienser-Ordens. Kurzes Lebensbild. (Benziger & Co. in Einsiedeln. 1894.) — Reichenau (Olim O. S. B.), s. Wichmann. — **Reissenberger, Ludw.:** Die Kerzer Abtei (O. Cist.). Herausgegeben vom Ausschuss des Ver. f. Siebenburg. Landeskunde. (Hermannstadt, Michaelis. 1894. Imp. 8°. pg. 59.) — Remiremont (Olim O. S. B.) s Mabillon. —

Digitized by Google

Rettenbacher's, P. Simon (O. S. B. Kremsmünster) lyrische Gedichte . . . . herausgegeben von P. Tassillo Lehner [O. S. B. ibid]. (Ref. von Dom U. Berlière O. S. B., in „Bulletin Catholique" 1893. S. 265. f.) — **Ricordeau**, A.: L'abbaye de L'Epau (O. Cist.) du XIIIe au XVe siècle. („Revue hist. et archéol. du Maine" 1894. 1. und 2. livr.) — **Ringholz**, P. Odilo (O. S. B. Einsiedeln): Geschichte des fürstl. Benedictinerstiftes U. L. Fr. zu Einsiedeln unter Abt Johannes I. von Schwanden. 1298—1327. Einsiedeln Benziger & Co. (Kl. Ref. „Liter. Centralblatt" 1894. Nr. 19.) — **Robert, St.** (O. Cist.), s. Redeatis. — **Romanus**, S. (O. S. B.), s. Leclerc. — **Rottmanner**, Odilo (O. S. B. München). 1. Predigten und Ansprachen. Referate in: a) „Hist.-pol. Blätter" 112, 12 S. 893—894; — b) „Oest. Literaturblatt" 1894. Nr. 1. S. 4—5; — c) „Der Katholik" 1894. Febr.; — d) „Studien" 1894. I. H.) — 2. s. Wölfflin.

Sabarthès, Abbé: Étude historique sur l'abbaye de Saint-Paul de Narbonne. (Ord.?) Narbonne, impr. F. Caillard 1893. 8°. pg. 403. (Ref. „Polybiblion" 1894. Avril S. 321.) — **Sackur**, Ernst: Die Cluniacenser in ihrer kirchl. und allgemein-geschichtl. Wirksamkeit bis zur Mitte des elften Jahrh. II. Bd. (Halle a. S., Max Niemeyer 1894. 8°. pg. XII + 530.) — **Sainte-Catharine**, P. P. de: Histoire de l'abbaye (de Feuillants) de Selles. („Le Loir-et-Cher Historique" 1894, mars.) — **Salis-Soglio**, P. Nicol. von (O. S. B. Beur. Congr.): Die Convertiten der Familie von Salis. (Ref. „Liter. Rundschau" 1894. Nr. 3.) — **Sauter**, P. Benedict (O. S. B. Abt v. Emaus): Das heil. Messopfer oder die liturgische Feier der hl. Messe erklärt von . . . . Paderborn, F. Schöningh 1894. 8°. pg. VII + 352 Mk. 2·50. (Ref. „Oesterr. Literaturblatt" III. Nr. 6.) — **Schachleiter**, P. Alban (O. S. B. Emaus), Ref. über: Kirchenmusikalisches Jahrbuch für 1894. („Kath. Kirchenzeitg." 1894. Nr. 31.) — **Scherer-Witschwenter** (O. S. B. Fiecht): Bibliothek für Prediger. Bd. I.—VIII. (Ref. „Theol. prakt. Monats-Schrift" 1894. 5. H.) — **Schmid**, P. Bernard (O. S. B. Scheyern): 1. Communicatio in sacris u. Excommunicatio ob haeresin? („Studien" 1894. I. H.) — 2. Ref. über: Der hl. Ambrosius als Erklärer d. a. T. v. Dr. Kellner (Ibid.) — 3. Fünf Predigten über: a) Mittel z. inneren Frieden; b) Liebesbeweise des guten Hirten; c) die Flüchtigkeit d. Zeit; d) die Erfüllung der Standespflichten; e) Wirksamkeit des Gebetes. („Kanzelstimmen" 1894. 5. H.) — **Schmid**, P. Valentin (O. Cist. Hohenfurt): Die Pfade des Christenthums in den ersten Jahrhunderten, mit besonderer Rücksicht auf Süddeutschland und Oesterreich. („Theol.-prakt. Monatsschrift" 1894. S. 157—163.) — **Schmidt**, B.: Wiedergefundene Orig.-Urkunde des Kloster Grünhain [O. Cist.] („Neues Archiv f. sächs. Gesch. u. Alterthumskunde" XV. 1/2.) — **Schmidt**, P. Edm. (O. S. B. Metten): 1. Wesen und Geist des Benedictiner-Ordens. („Studien" 1894. I. H.) — 2. Ref. über: Dr. Grützmacher, Die Bedeutung Benedicts von Nursia und seiner Regel in der Geschichte des Mönchsthums. („Der Katholik" 1894. I. S. 374—380.) — **Schneedorfer**, Dr. Leo (O. Cist. Hohenfurt): Compendium historiae librorum sacrorum Novi Testamenti. Ed. II. (Kl. Ref. „Linz. Theol.-prakt. Quartalschrift" 1894. S. 446.) — **Schönthal** (O. Cist.), s. Müller. **Schüch**, † P. Ignaz (O. S. B. Kremsmünster): 1. Handbuch der Pastoral-Theologie. 9. Aufl. (Ref. „Literar. Anzeiger" Graz. VIII. Nr. 6.) — 2. The Priest in the pulpit. A Manual of Homiletics and Catechetics. Adapted from the German of . . . by Rev. Boniface Luebbermann. Benziger Brothers, New-York 1894. (Ref. „Pastoralblatt von St. Louis," Mo. 1894. Nr. 4.) — **Schultess**, Carl: Die Sagen über Sylvester II. (Gerbert O. S. B.) Hamburg, Verlagsanstalt 1893. 8°. 36 S. (Kl. Ref. „Mittheilungen aus d. histor. Literatur" Berlin, XXII. S. 146.) — **Schwillinsky**, P. Paul (O. S. B. Göttweig): Die Ehen der Ausländer in Oesterreich und der Oesterreicher im Auslande. St. Pölten, Gregora, 1894. 12°. pg. III + 68. — **Seckau** (O. S. B.), s. Wolfsteiner. — **Ségalon**, P. Hugue (O. S. B. Solesmes): Nomasticon Cisterciense. Nouvelle édition par . . . Solesmes, impr. Saint-Pierre, 1892. 4°. pg. XLVIII

Digitized by Google

+ 816. (Ref. „Bulletin Catholique“ 1893. S. 300 f.) — **Seidl**, Wolfgang (O. S. B. Tegernsee abol. mon.) Der Benedictiner .... — ein bayr. Gelehrter d. 16. Jahrh. („Hist. pol. Blätter.“ 113. Bd 3. H. 1894. S. 165—185.) — **Selles** (Abbaye de Feuillants) s. Sainte-Catherine. — **Sepp**, Dr.: Wessobrunn. [O. S. B.] („Das Bayerland“ 1894. 9. H.) — **Severino**, S. (mon. O. S. B. in Neapel): Die Grabstätten des grossen Noriker-Apostels St. Severin in und bei Neapel. (Beilage z. „Augsb. Postzeitung“ Nr. 13 v. 29/3 1894. — **Shipley**, P. Orby (O. S. B. Fort Augustus) bespricht verständnisvoll mittelalterliche Gebetbücher in englischer Sprache im „Irish Eccles. Record“ 1893. (Vide „Liter. Rundschau“ 1893. Nr. 4.) — 2. Carmina Mariana (Ref.: „Downside Review“ 1894. March.) — **Snow**, D. Benedictus (O. S. B. Downside): 1. „William, 3rd Abbot of Bec. („Downside Review“ Decemb. 1893.) — 2. Some Minor Games. (Ibid. 1894. March.) — 3. Christian Aspects of the labour question. (London „Catholic Iruth Society“ 1894.) — **Solesmes.** 1. Paléographie Musicale. Les principaux manuscrits de chant grégorien, ambrosien, mozarabe, gallican, publiés en fac-similés phototypiques par les Bénédictins de . . . Das letzterschienene 22. Heft wurde April 1894 ausgegeben. — 2. Le Mois Bibliographique rédigé par les RR. PP. Bénédictins de . . . (Vom 2. Jahrg. erschienen 3 Nrn.) — **Stampfer**, P. Cölestin (O. S. B. Marienberg): Geschichte der Stadt Meran. Ein Auszug aus dem gleichnamigen Werke. Bearbeitet von einer Lehrerin des Englischen Fräulein-Institutes in Meran. (Meran, Jandl 1894. 8°. 51 S.) — **Steininger**, P. Placidus (O. S. B. Admont), Ref. über: Dr. Fr. X. Pölzl, Kurzgefasster Commentar zu den 4 hl. Evangelien. („Liter. Anzeiger“ Graz, VIII. Nr. 8.) — **Stölzl**, P. Marcus (O. Cist. Wilhering): Ein Beitrag zur Geschichte d. österr. Erbfolgekrieges in den Jahren 1741—42. („Studien“ 1894. I. H.) — **Stückelberg**: Untersuchungen in d. Klosterkirche zu Königsfelden. Schluss. („Anz. f. schweiz. Alterthumskunde“ 27, 1.) — **Sturm**, P. Ambros (O. S. B.): Das Bild des Dreieinen. Predigt am Feste der hh. Dreifaltigkeit. („Blätter für Kanzelberedsamkeit.“ XIV. S. 126—132.) — **Sylvester II.** (O. S. B.), s. Schultess. — **Sylvestre**, P.: Le Monastère comme organisme social. („L'Association Catholique.“ 15. avril 1894.) — **Szentes**, Dr. Anzelm (O. Cist. Zircz): A hit és a tudás egy alanyban ugyanegy tángyban. (Glaube und Wissen in demselben Subject über dasselbe Object.) In „Bölcs. folyóirat.“ [Phil. Zeitschr.] (Budapest 1894. I. H.)

T., P. E. (O. S. B.): Der Weg zum himmlischen Tabor. Predigt am 2. Fastensonntag. („Chrysologus“ XXXIV, 3. Heft.) — **Thoma**, W.: Die colonisator. Thätigkeit des Klosters Leubus (O. Cist.) im 12. u. 13. Jahrh. Leipzig, Fock, 1894. 8°. pg. 154. — **Thomas**, Dr. P. (O. S. B. Rom): Principielle Erörterungen über Kirche und Staat. („Pastoral-Blatt“, [St. Louis, Mo.] 1894. Nr. 3. 4.) — **Tieze**, P. Leonh. (O. S. B. Wien) referiert unter d. Rubrik „Neuere Schriften zur Kirchengeschichte“ über: a) Dr. phil. O. Hüttebräuker, Der Minoriten-Orden zur Zeit des grossen Schismas; — b) Dr. J. Baier, Der hl. Bruno, Bischof von Würzburg, als Katechet; — c) A. Bader, Lehrbuch der Kirchengeschichte zum Gebrauche in Schulen u. zum Selbstunterrichte; — d) W. Müller, Johann Leopold von Hay, Bischof von Königgrätz. (Sämmtlich „Oesterr. Literaturblatt“ III. Nr. 7.) — **Tombelaine**, De: Le Mont Saint Michel (O. S. B.) et ses merveilles. Paris, tous les libraires, 18°. pg. 114. — **Trappisten-Mission** in Natal. („Echo aus Afrika.“ 1894. Nr. 2.)

Udalricus Vessofontanus: Analecta hymnica Medii Aevi IX. („Revue de l'art chrétien.“ 6 livr. tom. IV. 1893.) — **Uzerche** (O. S. B.), s. Meilhac.

Valbenoîte (O. Cist.), Histoire de l'abbaye de .... (Recueil de mémoires et documents sur le Forez, publié par la Société de la Diana. T. X. 1893. Kl. Ref. „Bulletin Catholique“ 1894. S. 114 f.) — **Vanel**, J. B.: Les savants lyonnais et les Bénédictins de Saint Germain des Prés. („Revue du Lyonnais“

Digitized by Google

1894. fevr.) — **Veit**, P. Ildephons (O. S. B. Beur. Congr.): 1. Cluny. Historische Bilder aus dem 10. Jahrh. („St. Benedicts-Stimmen." 1894. Jan.—Juni.) — 2. Ref. über: Liliencron, R. Freih. v., Dr. theol. u. phil., Liturgisch-musikalische Geschichte der evangelischen Gottesdienste von 1523—1700. („Oesterr. Literaturblatt" III. Nr. 6.) — **Vessofont** (mon. O. S. B.), s. Udalricus. — **Vidmar**, Dr. Constantin (O. S. B. Schotten, Wien): 1. Compendium repetitorium Juris ecclesiastici communis et quoad Austriae imperium particularis. Autore .... Wien, Frömme. (Erscheint demnächst.) 3. Bd. der Correspondenzblatt-Bibliothek. — 2. Ref. über: Fr. Heiner, Katholisches Kirchenrecht. 1. Bd. („Augustinus." 1894. Nr. 5.) — **Vychodil**, Dr. P. (O. S. B. Raigern): 1. Poetika. Díl III. (V Brně 1894. Nákl. knihtisk. benediktinů rajhradských. S. 289—400.) — 2. Ref. über: a) v. Hertling, John Locke u. die Schule von Cambridge. („Studien" 1894. H. I.); — b) **Atzberger**, Der Glaube. Apoleg. Vorträge. (Ibid.)

Wallace, Dr. W. (O. S. B. Erdington): Life of St. Edmund, Archbishop of Canterbury. London, Paul Kegan. 1893. 8°. pg. XL + 638. (Ref. a) „Zeitschr. f. kath. Theologie" XVIII. 2. Heft; — b) s. Kinter.) — **Wartmann**, H.: Urkundenbuch der Abtei St. Gallen (O. S. B.). IV. Th. 1. Lief. (Ref. „Deutsche Literaturztg." 1894. Nr. 12.) — **Weiher**, P. Gallus (O. Cist. Mehrerau): Erinnerungen an die Cistercienserklöster in Rom. („Cistercienser-Chronik" Nr. 59.) **Weis**, P. Anton (O. Cist. Reun), Ref. über: a) Braunsberger, Entstehung und erste Entwicklung der Katechismen des sel. Petrus Canisius. („Literar. Anzeiger", Graz, VIII. Nr. 6.); — b) Dr. Josef Murr, Wo steht die Wiege der Menschheit? (Ibid.); — c) Derselbe, Die Parusie der Gottheit in vegetativer Substanz. (Ibid.); — d) Angelini-Gruber, Der sel. Rudolf Acquaviva u. seine Gefährten. (Ibid. Nr. 7); — e) Abhandlungen aus dem Jahrbuche der Leo-Gesellschaft für 1892. (Ibid. Nr. 8.) — **Weppelmann**, P. Raphael (O. S. B. Maria-Laach), Ref. über: Vering, Lehrbuch des katholischen, orientalischen u. protestantischen Kirchenrechtes. („Pastor bonus" 1894. S. 195—197.) — **Werden** (O. S. B.) s. Jacobs. — **Wessobrunn** (O. S. B.), s. Sepp. — **Westminster-Abbey** (O. S. B.), s. Dolan. — **Wettingen** (O. Cist.), s. Willi. — **Wichmann**, Franz: Das Fest des heiligen Blutes auf der Reichenau [olim O. S. B.]. („Alte und Neue Welt." 1894. S. 535 f.) — **Willi**, Dominicus (O. Cist. Marienstatt): Baugeschichtliches über das Kloster Wettingen. („Cist.-Chronik" Nr. 60—63.) — **Willibald**, H. (O. S. B.), s. Hirschmann. — **Wimmer**, P. Florian (O. S. B.): Anleitung zur Erforschung und Beschreibung der kirchlichen Kunstdenkmäler. (Ref. „Theol.-prakt. Monats-Schrift" 1894. I. H.) — **Wintera**, P. Laur. (O. S. B. Braunau), Ref. über: a) Festschrift zum 700jähr. Jubiläum der Gründung des Prämonstratenser-Stiftes Tepl. („Studien" 1894. I. H.); — b) Poppr, Die Burgruine Bezděz oder Bösig (O. S. B.) in Böhmen. (Ibid.); — c) Dr. Fr. Hubert, Vergerio's publicistische Thätigkeit nebst einer bibliographischen Uebersicht. („Oesterr. Literaturblatt" 1894. Nr. 10.) — **Wölfflin**, Dr. Eduard: Die lateinische Uebersetzung des Korintherbriefes des Clemens. Herrn P. Odilo Rottmanner, O. S. B., Dr. theol. zum 1. Mai 1894. (Separ.-Abdruck aus „Archiv für latein. Lexikographie" IX. H. I.) — **Wolff**, P. Odilo (O. S. B. Beur. Congr.): Kloster- u. Heiligenbilder Deutschlands. („St. Benedicts-Stimmen" 1894. Jan.—Juni.) — **Wolfgang, St.** (O. S. B.), s. Kolbe. — **Wolfsgruber**, P. Coel. (O. S. B. Schotten, Wien): 1. Die Correspondenz des Schottenabtes A. Spindler v. Hofegg. (Ref. „Oesterr. Literaturblatt" III. Nr. 6.) — 2. Carolina Auguste, die Kaiserin-Mutter. (Ref. „Stimmen aus M.-Laach." XLVI. 3. H.) — 3. Das Vaterunser. II. Aufl. Mit 9 Stahlstichen nach Führich. Wien, H. Kirsch. 1894. 8°. pg. 151. — **Wolfsteiner**, P. Willibald (O. S. B. Seckau): Die Erneuerung der Abteikirche (O. S. B.) von Seckau. („St. Benedicts-Stimmen." 1894. Jan.) — **Wurmsbach** (O. Cist.): Bericht über die Translation der Reliquien des hl. Prosper M. in die Klosterkirche zu ... den 20. Sept. 1682. („Cist.-Chronik" Nr. 59.)

Digitized by Google

Zemp: Aus Beromünster [O. S. B.]. („Anzeiger f. schweiz. Alterthumskunde" 27, 1.) — **Zirwik, Prof. P. Michael** (O. S. B. Salzburg), Ref. über: a) **H. Baumgartner**, Psychologie oder Seelenlehre mit bes. Berücksichtigung der Schulpraxis für Lehrer und Erzieher. III. Aufl. („Lit. Anzeiger" Graz. VIII. Nr. 7); — b) W. Becker, Die christl. Erziehung oder Pflichten der Eltern. (Ibid.) — **Zitterhofer, P. Ambros** (O. S. B. Schottenstift): 1. Der verewigte Pfarrer... von Maria Trost [in Wien]. (Necrolog mit Abbild.: „Neuigk.-Welt-Blatt" 1894. Nr. 78.) — 2. Das Schaf als Vorbild. Predigt am 2. Sonntag nach Ostern. („Blätter f. Kanzelberedsamkeit" XIV. 106—111.)

Literarische Referate.

J. B. Greve. Geschichte der Benedictiner-Abtei Abdinghof in Paderborn.

Aus gedruckten und ungedruckten Quellen bearbeitet. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von F. J. Greve, Caplan. Paderborn 1894. Druck und Verlag der Junfermann'schen Buchhandlung. 231 S. 8°.

Einen dankenswerten Beitrag zur Geschichte des Benedictinerordens und zugleich zur Geschichte des alten Bischofsitzes an der Pader liefert die vorliegende Schrift von Greve: Geschichte der Benedictiner-Abtei Abdinghof in Paderborn.

Das Buch zerfällt in zwei Abtheilungen, von denen die erste in 3, die folgende in 2 Abschnitte getheilt ist.

Der erste Theil behandelt die Schicksale der Abtei von den Zeiten ihres Stifters, des hl. Meinwerk, des zehnten Bischofes in der Reihe der Paderborner Kirchenfürsten, bis zum Eintritte des Abdinghofer Klosters in die Bursfelder Congregation. (1015—1476.)

Zum Danke für die Errettung aus drohender Todesgefahr war die Abtei vom hl. Bischofe gegründet und 1031 Kloster und Kirche zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria und der heil. Apostelfürsten Petrus und Paulus feierlich eingeweiht und sowohl vom frommen Stifter, als auch vom damaligen Kaiser Conrad mit vielen Privilegien und Freiheiten ausgestattet. Abdinghof, das seine Mönche aus Cluny erhalten, wurde bald durch seine gute Klosterdisciplin, durch hl. Eifer in jeglicher Tugend und Wissenschaft, welche daselbst geübt wurde, der Mittelpunkt einer nach innen und aussen gesegneten Wirksamkeit. Sein Einfluss erstreckte sich weithin, wozu noch die reichen Schenkungen der Paderborner Bischöfe, sowie der deutschen Kaiser und Edlen des Westphalenlandes viel beitrugen. Das 12., 13. und 14. Jahrhundert bedeutet für Abdinghof eine Glanzperiode seiner Thätigkeit, die gegen Mitte des 15. dem Verfalle nahe, sich jedoch ebenso rasch zu neuer Blüte erhob.

Fürstbischof Simon war es, der in Verein mit dem Abte Heinrich V. von Peine (1476—1491) durch Anschluss an die

Digitized by Google

neugegründete Bursfelder Congregation den Geist des hl. Vater Benedictus in dieser altehrwürdigen Heimstätte monastischen Wirkens und Schaffens wieder aufleben liess.

Hiemit beginnt die zweite Abtheilung, welche uns die Ereignisse und wechselnden Geschicke der Abtei von 1477 bis zu ihrer am 1. April des Jahres 1803 erfolgten Aufhebung vorführt.

Gerade dieser Theil bietet viel des Interessanten, Lehr- und auch Ruhmreichen für die Geschichte von Abdinghof.

Um nur eines hervorzuheben, möchten wir auf die Ereignisse in Paderborn zu Anfang des 16. Jahrhunderts hinweisen. „Abdinghof blieb nicht nur fest und treu dem alten Glauben, sondern war auch dem Bischofe eine feste, treue und unermüdliche Stütze und Hilfe mit Rath und That gegen die Neuerungen, so dass es sich offen rühmen konnte, durch seine Predigten und sonstigen Unterweisungen zur Erhaltung des katholischen Glaubens in Stadt und Land beigetragen zu haben.“

Der dreissigjährige Krieg brachte auch unserer Abtei schweres Leid. Christian von Braunschweig's Soldateska brandschatzte dieselbe schwer, doch von allen Schicksalsschlägen erholte sich Abdinghof rasch und im 18. Jahrhundert sehen wir mehrere seiner Aebte zugleich auch die Stelle eines Weihbischofs von Paderborn innehaben.

Gar wehmüthig muthet es uns an, wenn wir gegen Ende des Büchleins die Worte lesen: „der letzte Fürstbischof von Paderborn weiht die beiden letzten Aebte unter Assistenz der beiden letzten Aebte des Paderborner Landes.“ Und in der That war es so: Fürstbischof Franz Egon ahnte wohl nicht, als er unter Assistenz der Aebte von Marienmünster und Marienfeld am 28. October 1802 den Pater Wolfgang Heitland zugleich mit dem Abte von Hardehausen benedicirte, dass Pater Wolfgang der letzte Abt von Peter und Paul sein sollte. Das folgende Jahr brachte schon die Säcularisation.

Am 1. April 1803 mussten die Mönche, denen eine jährliche Pension zugestanden war, ihr Kloster verlassen. Die Güter und Besitzungen der Abtei nahm mit wenig Ausnahme der preussische Staat an sich.

Die Abteiräume wurden wie so manches andere Kloster zur Garnison eingerichtet. Aus der Kirche wurde ein Pferdestall (!) gemacht, jedoch später, weil alle Thiere fast plötzlich crepierten, in ein Waffen- und Heu-Magazin umgewandelt.

Der letzte Abt Wolfgang musste alle diese Greuel an heil. Stätte mit erleben; er starb erst 1813.

Der Verfasser hat es verstanden, in vorliegender Arbeit neben der Schilderung des inneren Klosterlebens, auch ein Bild der wirkungsvollen und für die Paderborner Gaue auch segens

Digitized by Google

reichen Thätigkeit der Abtei Abdinghof zu geben. Dem Büchlein wäre nur ein praktischeres Register zu wünschen, wodurch es auch als Nachschlagewerk für den Historiker brauchbarer würde. Auch dürften einige gute Abbildungen der noch vorhandenen Abdinghofer Kunstwerke manchem Leser willkommen sein.

Beuron (Hohenzollern). *P. Bruno Albers, O. S. B.*

P. Utto Kornmüller, Lexikon der kirchlichen Tonkunst.

Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit Druckgenehmigung des bischöflichen Ordinariates Regensburg. I. Theil. Sachliches. Regensburg, Coppenrath. (Pawelek) 1891. Preis 4 M. 50 Pf.

Wer seit Jahrzehnten nicht bloss die katholische Kirchenmusikreform, sondern auch die literarische Thätigkeit auf dem Gebiete der Archäologie und Geschichte verfolgt hat, der muss gestehen, dass diese katholische Literatur hinter den übrigen Zweigen der Wissenschaft nicht zurücksteht. Das Forschen in Bibliotheken und Archiven hat in Bezug auf Liturgie, ihre Texte und Ceremonien, auf das deutsche Kirchenlied, auf die Bio- und Bibliographie der Musikgeschichte, die alte und mittelalterliche Musiktheorie, den römische Choralgesang eine Summe der interessantesten und überraschendsten Resultate zu Tage gefördert. Die Wissenschaft der Harmonik und Contrapunktik, der physikalischen Lehre vom Schalle hat grosse Fortschritte gemacht. In allen diesen und noch vielen anderen Dingen muss nun ein Mann, der ein Lexikon der kirchlichen Tonkunst — nach ihrer geschichtlichen, liturgischen und technischen Seite — schreiben will, wohl bewandert sein; er muss mit kritischem Sinne sichten und ordnen, das Beste und Wahre finden und auf wahre, beste Weise darstellen können. Eine literarische Kunst ist es, ein entsprechendes Buch zu liefern. Ein solcher encyklopädischer Künstler ist P. Utto Kornmüller, Prior des Benedictinerklosters Metten, nicht bloss als Componist, sondern auch als Musikgelehrter längst bekannt.

Schon vor 20 Jahren hat er die erste Auflage erscheinen lassen; die zweite ist bedeutend verbessert und vermehrt (336 Seiten des I. Theiles gegenüber 485 Seiten der ersten Auflage), der Stoff in zwei Theile geschieden: Sachliches und Biographisches.

Wenn de Werra (Referat Nr. 1469 des Vereinscataloges) Manches aus der musikalischen Ornamentik, aus der Lehre vom Orgelspiele, aus dem Orgelbaue vermisst, so ist eben zu beachten, dass P. Utto K. keine allseitig erschöpfende, alles umfassende Encyklopädie uns bieten wollte; sein Lexikon mit einem Nomenclator von circa 900 Namen soll ein einfaches, den gewöhnlichen Bedürfnissen Rechnung tragendes Hand- und bequemes Nachschlage-

Digitized by Google

buch für minder unterrichtete Chorregenten, Schullehrer und Musikfreunde sein. Und das ist es und daher aufs beste zu empfehlen. Quid plura? *Dr. Walter.*

Paedagogiai alapfogalmak. Irta Mázy Engelbert, sz. ben.—r. aldozár és tanár.

(Pädagogische Grundbegriffe von Engelbert Mazy, Benedictiner-Ordenspriester und Professor.) Budapest, 1893. 80. S.

Das pädagogische Werk, welches wir hier zur Anzeige bringen, hatte den Zweck einer Inauguraldissertation zur Erlangung der Doctorwürde; der wissenschaftliche Gehalt desselben hat jedoch bleibenden Wert, so dass es als schätzbarer Beitrag zur ungarischen pädagogischen Literatur betrachtet werden muss. Der Verfasser steht auf dem Standpunkt der neuen wissenschaftlichen Erziehungslehre; er weiss auch die Principien und Hauptsätze der modernen Pädagogen zu verwerten, besonders der Herbart-Ziller'schen Schule, aber nach dem Vorgang Willmann's ist er bestrebt, die leitenden Ideen der Pädagogik im christlichen Geiste zu erfassen und zu begründen. In sechs Abschnitten kommen besonders folgende Grundbegriffe zur Sprache: 1. Das Verhältnis zwischen Pädagogik und Philosophie und den einzelnen Wissenschaften. 2. Das Verhältnis zwischen Theorie und Praxis in der Pädagogik. 3. Der Begriff der Erziehung. 4. Anlage, Individualität und Erziehung. 6. Methode und System der Erziehung. Zur Begründung der Pädagogik als Wissenschaft stützt sich Mazy nebst Willmann auf den humanistischen Pädagogen Ludovicus Vives († 1540 zu Brugge). Von grösster Bedeutung ist in der praktischen und theoretischen Pädagogik die Bestimmung des Zieles und Zweckes der Erziehung; denn eine Pädagogik, die nur die irdische Bestimmung des Menschen in Betracht zieht, von der überirdischen aber nichts wissen will oder derselben feindlich entgegentritt, kann dem christlichen Bedürfnis nimmermehr genügen. Als Ziel der pädagogischen Wirksamkeit wird vom Verfasser allseitige Bildung bezeichnet. Gegenstand dieser Bildung ist der ganze Mensch mit Leib und Seele, in seiner natürlichen und übernatürlichen Vollendung, seiner individuellen und socialen Stellung. Durch diese Definition wurde die Einseitigkeit vermieden, mit der manche pädagogische Schriftsteller je nach ihrem Standpunkte die eine oder andere Seite des Erziehungswerkes auf Kosten der übrigen zu sehr betonen. Sehr wünschenswert wäre, wenn Mazy der pädagogischen Literatur, in deren Bereich der unchristliche moderne Zeitgeist viel Unheil anstiftete, auch fernerhin seine schriftstellerische Thätigkeit zuwenden möchte.

L. W., O. S. B.

Digitized by Google

Spicilegium Casinense complectens analecta sacra et profana e Codicibus Casinensibus aliarumque bibliothecarum collecta atque edita cura et studio monachorum s. Benedicti archicoenobii Montis Casini.

Tom. I. Typis archicoenobii Montis Casini MDCCCLXXXXIII. Vol. in fol. pagg. CXIV praef. et proleg. et 466 textus.

Inter codices, quibus tabularium capituli Novarensis abundat, speciali dignus fuerat consideratione unus, qui grandis, membranaceus, conscriptus saeculo X., titulum habet: „Initium Synodi Chalcedonensis.“ Multi quidem doctissimi et celeberrimi viri variis temporibus codicem hunc in manus sumpserunt, minus vero observata eius gravitate eum reposuerunt. Ante annos tandem viginti, anno 1874, Milanensis sacerdos Guarinus Amelli, tunc alter e custodibus bibliothecae Ambrosianae Milani, adiens illud tabularium capituli Novarensis incidit in codicem, in manus illum sumpsit, examinavit, perlustravit illique, praeter suum laborem, quo occupabatur in nova editione operum s. Ambrosii, iuvenili studio et fervore operam dare coepit.

Codex continet collectionem ineditam novorum documentorum, excerptorum e scriniis apostoliciis inter annos 530 et 535 factam a Dionysio Exiguo. In quibus documentis e saeculo quinto et sexto tractatur de negotiis ecclesiae orientalis eiusque persecutoribus, de s. Leone Magno, strenuo illo heroe invictoque defensore primatus sedis apostolicae, de haereticis Nestorio, Eutychete et Dioscoro eorumque condemnationibus.

Primam huius codicis mentionem atque illustrationem D. Amelli fecit in dissertatione de s. Leone Magno et Oriente habita 15. Junii 1882 in accademia religionis catholicae Romae. Paulo post 1885 ordinem ingressus s. Benedicti in archicoenobio Montis Casini D. Ambrosius (quod nomen precibus enixis sibi impetravit) Guarinus Amelli, fungens nunc officio prioris et archivarii, nequaquam oblitus est codicis sui Novariensis, immo prolegomenis instructum hocce in volumine Spicilegii Casinensis in lucem edidit.

Ansam collectionis huius praebuit haeresis Eutychiana. Documenta continentia historicam illius erroris haer. relationem videbantur esse deperdita, nunc vero e codice in prima parte Spicilegii sunt reposita, cujus tituli mentio iam supra facta fuit. Exinde praecedunt duae epistolae imperiales ad convocandum Chalcedoniam concilium, quod deinde ibidem habitum fuit. Sequuntur actus praeparationis ad concilium et commercium epistolarum inter s. Leonem Magnum et imperatorem Marcianum. Dein subsequuntur actus concilii Constantinopolitani, postea illi conciliabuli Ephesini, exinde alii synodi oecumenicae Chalcedonensis; appellationes s. Flaviani, episcopi Constantinopolitani, et Eusebii, episcopi Dorylensis, ad s. Leonum Magnum. Magni quoque pretii

Digitized by Google

est epistola s. Procli, patriarchae Constantinopolitani, ad episcopos Illyriae occidentalis scripta circa annum 436, hucusque inedita.

Mentionem specialemque observationem promerentur documenta tractantia de negotio successionis Felicis IV, Bonifatii II, sub quo schisma Dioscori coepit, et s. Agapiti I, quod omne hic melius aequiusque dilucidatur.

Quis autem fuit fortunatus ille anonymus collector? Concludit D. Ambrosius e quibusdam notis Cassiodori in codicibus Casinensibus: illum non esse alium, nisi monachum Scytham Dionysium Exiguum, quod luculentius deducitur. Tres has partes Spicilegii sequitur appendix variorum excerptorum e codicibus Casinensibus hucusque ineditis diversi momenti sive pro historia sive pro philologia. Pretiosum volumen concludunt varii et copiosi indices et quinque tabulae lithographicae.

Vere admiranda doctrina, industria et patientia monachorum Casinensium. Deus illos confortet illorumque studiis ac laboribus largissime benedicat! *S. N. Raigr.*

Die Apocalypse des hl. Johannes

erklärt für Theologiestudierende und Theologen von P. Fr. Sales Tiefenthal, O. S. B., Capitular des Stiftes Einsiedeln, Professor im Colleg S. Anselm zu Rom. Mit kirchlicher Druckerlaubnis. Paderborn, Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh. 1892. 8°. S. VIII. 826. Pr. M. 16.

Das Perikopen-System der katholischen Kirche vernachlässigt die Apocalypse nicht. Lesungen aus derselben werden entlehnt an den Festtagen ss. Innocentium (c. 14, 1 s.), ss. Soteris et Caji (c. 19, 1 s.), Apparitionis s. Michaelis (c. 1, 1 s.), s. Emidii (c. 11, 13 s.), ss. Mauritii et soc. (c. 7, 13 s.) in Dedicatione s. Michaelis (c. 1, 1 s.), in Vigilia omnium Sanctorum (c. 5, 11 s.), in festo omnium Sanctorum (c. 7, 2 s.), ferner de Communi Martyrum tempore pasch. (c. 19, 1 s.), in Anniversario dedicationis Ecclesiae (c. 21, 10 s.). Missa de Angelis (c. 5, 11 s), Missa quotid. pro defunctis (c. 14, 13). Der nicht so seltene Gebrauch dieses prophetischen Buches durch die Kirche legt es dem Priester nahe, sich mit dem Inhalte desselben bekannt zu machen. Zu diesem Zwecke bietet der vorliegende Commentar ein vortreffliches Hilfsmittel. Derselbe ist in einer klaren verständlichen Sprache geschrieben, führt den Leser in den Geist des hl. Buches unter Anlehnung an die alttestamentliche Prophetie ein und zeigt, welch' eine Fülle von Belehrung, Erbauung und Tröstung man aus dem so wenig gekannten hl. Buche schöpfen könne. Eben diese Vorzüge, sowie die wissenschaftliche Haltung des Commentar's machen denselben auch den Theologiestudierenden und Theologen, für welche derselbe zunächst bestimmt ist, wertvoll.

Digitized by Google

Der Commentar Tiefenthal's unterscheidet sich sowohl in der Auffassung der Hauptidee als auch in der Deutung einzelner Theile der Apocalypse von den Erklärungen, welche wir in der jüngsten Zeit von den katholischen Exegeten Bisping, Krementz und Wallner erhielten. Um dem Verfasser gerecht zu werden, muss man sich jene Grundsätze vor Augen halten, welche ihn bei der Erklärung leiteten. Das Kommen Jesu Christi zum Gerichte, und zwar zum Gerichte über die Kirche und über die Welt, und der Endsieg des Guten, das ist das Thema der Apocalypse nach 1, 7 (S. 93. 94.). Die Gesichte, in welchen die Gerichte dargestellt werden, sind nur allgemein aufzufassen und beziehen sich auf die ganze Zeit von Johannes bis zum Weltgerichte. Diesen Grundsatz von der allgemeinen Natur der Visionen spricht der Verfasser öfter aus (S. 95, 306, 389, 549). Die Gesichte laufen vielfach neben einander (S. 322). Unter Babylon (14, 8. 18, 2. 10. 21) jedoch versteht auch Tiefenthal im Einklang mit der Tradition das damalige heidnische Rom, auf welches nicht undeutliche Merkmale hinweisen (S. 549, 691 f.). Die Zahlen der Apocalypse sind symbolisch aufzufassen, mit Ausnahme der Zahl Tausend in 20, 2 (S. 459). Dass der Verfasser gerade die letze Zahl im eigentlichen, d. h. mathematischen Sinne nimmt, begründet er damit, dass die tausend Jahre sechsmal erwähnt werden. Schliesslich spricht die Apocalypse vom Auftreten des Antichristes; der Verfasser wendet nur sensu acommodatitio einige Aussagen derselben auf den Antichrist an.

Der Verfasser unterscheidet in der Apocalypse den Eingang c. 1, die eigentliche Abhandlung c. 2 bis c. 22, 5, und den Schluss c. 22, 6—21. Der Haupttheil derselben verläuft in sieben Gesichten oder vielmehr Gruppen von Gesichten. 1. Das Gesicht der sieben Sendschreiben. 2—3 handelt von dem Gerichte über die Kirche, in welcher der Herr gute, aber auch tadelnswerte Zustände vorfindet. Im folgenden wird das Gericht über die Welt geschildert. 2. Das Gesicht von den sieben Siegeln (4—8, 1) geht zunächst auf das römische Weltreich, aber auch auf jede ähnliche christus- und kirchenfeindliche Weltmacht, die später entsteht (S. 322). 3. Das Gesicht der sieben Posaunen 8, 1—11, 19, annalog dem voraufgehenden und ihm parallel, enthält Gerichte Gottes über die Welt zum Wohle der Kirche. Der Unterschied desselben vom vorhergehenden Gesichte besteht darin, dass hier von der Plage des Krieges die Rede ist, während im vorhergehenden sie neben den andern Plagen behandelt wird (S. 391). Die Zwischenscene, welche nach der sechsten Posaune folgt 10, 1 — 11, 13, deutet der Verfasser (S. 439 f.) von dem Gerichte Gottes, wodurch die vom Weltgeiste angesteckte Kirche von Zeit zu Zeit gereinigt wird. Unter dem Bilde des Tempels

Digitized by Google

Gottes 11, 1 ist die Kirche zu verstehen, das Messen desselben bedeutet die Erhaltung der Kirche (S. 457). Die beiden Zeugen 11, 3 f. sind ideale Personen, welche im Laufe der Zeiten, besonders wenn tiefes Dunkel und grosse Verweltlichung in der Kirche sich zeigen, zur Erscheinung kommen (S. 460 f.). 4. Das Gesicht von den drei Frieden des Reiches Gottes 12—14 schildert diese, welche bisher eher vorausgesetzt als beschrieben worden, näher. Das Weib 12, 1 sinnbildet nach allgemeiner Uebereinstimmung die Kirche. Jedoch lässt sich dieses Bild sehr gut auf Maria anwenden, da sie in gewissem Sinne auch die Mutter aller Auserwählten ist, wie die Kirche (S. 487, 491). Jene drei Feinde sind der Satan 12, 1—17, die gottfeindliche Weltmacht in ihren verschiedenen Phasen (worauf die sieben Köpfe der Ungeheuer hinweisen) 12, 18 — 13, 10, und die irdische Weisheit 13, 11—18. Im 14. Capitel v. 1—5 schildert Johannes die Herrlichkeit jener, die im treuen Bekenntnisse Gottes und Christi, trotz aller Schwierigkeiten, hienieden ausharrten. „Jungfrauen" ist eine Bezeichnung für alle Heiligen (S. 563, 569). Die zeitliche und ewige Strafe, welche die Thieranbeter trifft 14, 6—13, ist ein weiterer Grund für die Gläubigen, im Guten auszuharren (S. 573). Das ewige Evangelium 14, 6 sind die Gesetze der göttlichen Gerechtigkeit, welche stets dieselben bleiben (S. 575). 5. Das Gesicht von den sieben Schalen 15—16 ist allgemeiner Natur, indem es die Niederlage der Weltmacht nach dem Vorbilde der ägyptischen Plagen beschreibt (S. 600). 6. Johannes schaut den Untergang der drei Feinde des Reiches Gottes 17—20. Dieses Gesicht zerfällt in zwei Theile. Der erste 17—19, 5 schildert den Untergang des heidnischen Rom, des Feindes des Reiches Gottes zur Zeit des Johannes. Diess war der wichtigste Theil für die ersten Leser der Apocalypse. Hier zeigt sich Johannes als den Mann, der für seine Zeit schreibt. Der zweite Theil 19, 5—20, 15 beschreibt den Untergang der übrigen Feinde des Reiches Gottes (S. 637). Die tausend Jahre der glorreichen Herrschaft Christi 20, 2 erstrecken sich vom Jahre 453, in welchem der furchtbare Attila, der letzte Repräsentant einer heidnischen Universalmonarchie, das Zeitliche segnete, bis 1453, dem Jahre des Falles von Constantinopel (S. 712 f.). Die kurze Zeit nachher 20, 3, näher bestimmt durch V. 7—10 und 6, 11, kann für Menschen ein langer Zeitraum sein (S. 714). Die resurrectio prima 20, 5 ist von der Versetzung der Martyrer und anderen Heiligen in den Zustand der Verklärung zu verstehen (S. 717). Nach Verlauf jener tausend Jahre 20, 7 ist durch die Renaissance das Heidenthum in Europa wieder aufgelebt, in Folge der Häresie die Hälfte von Europa von der Kirche abgefallen, und auch in den katholischen Ländern ist die Zahl der

Digitized by Google

Ungläubigen gross (S. 719). Nachdem Johannes die Bestrafung des Satan's, die Erneuerung der Natur und die Verstossung der Bösen in die Hölle in Kürze berührt hatte 20, 9—15, schildert er im letzten Gesichte 7. Das neue himmlische Jerusalem und die Seligkeit seiner Bewohner 21—22, 5. Der Schluss 22, 6—21 gibt die Bestätigung des in der Apocalypse Gesagten.

Die Einleitung zur Apocalypse behandelt der Verfasser in ausführlicher Weise (S. 3—93). Die Leser werden ihm für die Skizze einer Geschichte der Auslegung der Apocalypse gewiss dankbar sein. Zu wünschen war, dass der Verfasser die luftigen Hypothesen eines Voeter, Vischer, Spitta und Erbes über die Entstehung und Composition der Apocalypse in Kürze besprochen hätte.

Brünn. *Prof. Ernest Grivnacký.*

Lehrbuch der theoretischen Philosophie.

Auf thomistischer Grundlage. Von Dr. Virgil Grimmich, O. S. B. Freiburg im Br. Herder. 1893. S. 565. Preis 7 Mark.

Ontologia sive Metaphysica generalis.

In usum scholarum. Auctore Carolo Frick, S. J. Friburgi Br. Herder 1894. S. 204. Pr. 2 Mk.

Philosophia naturalis.

In usum scholarum. Auctore Henr. Haan, S. J., Friburgi Br. Herder 1894. S. 219. Preis 2 Mark.

Alle drei Werke sind wohl aus dem Schulunterricht entstanden und für denselben auch bestimmt. Es sind Schulbücher im besten Sinne des Wortes, jedes in seiner Art trefflich, obwohl die zwei letzteren ihrer Anlage und Form nach von dem ersten nicht wenig abweichen. Alle drei seien aufs wärmste empfohlen.

I. Dr. Grimmich, Professor an der theologischen Hauslehranstalt in St. Florian, hat vor allem österreichische Verhältnisse im Auge, welche dem Studium der Philosophie nicht sehr günstig sind. Der Zeitraum für dasselbe ist zu kurz, die Vorbildung sehr mangelhaft und ausserdem für die christliche Philosophie nicht besonders günstig, die Eintheilung der theologischen Lehrfächer in manchen Punkten unpraktisch. Daher begnügt sich der Herr Verfasser mit der theoretischen Philosophie, bezüglich der praktischen auf die Moraltheologie und das Kirchenrecht verweisend, und sucht mit seinem Werke so schnell und gründlich als es nur möglich ist, in das Studium der Scholastik einzuführen. Obwohl in den österreichischen Anstalten die lateinische Sprache ziemlich viel gepflegt wird, hat der Verfasser das Buch doch deutsch geschrieben um den Stoff verständlicher zu machen; dabei hat er aber nicht nur die lateinische Terminologie überall beigegeben, sondern auch ganze Absätze in lateinischer Sprache als Citate in die Anmerkungen, ja sogar in den Text aufgenommen.

Digitized by Google

Als Vorbereitung auf die Lectüre der Scholastiker ist diese letztere Massregel nur zu billigen, in methodischer und praktischer Hinsicht weniger.

Das Werk bietet die formelle und materielle Logik, die Noetik und die Metaphysik (Ontologie, Kosmologie, Anthropologie, dabei die Psychologie, Theodicee). Ueber die Stellung der Psychologie liesse sich vom methodischen Standpunkte aus streiten: psychologische Kenntnisse sind und bleiben bei jedem philosophischen Studium immer propädeutisch. Ebenso leuchtet nicht jedermann die Nützlichkeit der zahllosen Formeln und Regeln in der formellen Logik (beim Urtheil und Schluss) ein; sie werden zwar überall geboten, aber die Wichtigkeit ist meistentheils zweifelhaft. Neu und, soweit ich nachgeschlagen habe, sehr gelungen, ist das beigegebene Glossar zu den im Lehrbuche aus Thomas Aqu. und Cosmus Alamannus beigebrachten Beweisstellen.

Zu einzelnen Auseinandersetzungen gibt das Lehrbuch begreiflicherweise keinen Anlass. Jeder Satz sozusagen verräth einen tüchtigen Lehrer, der seinen Stoff vollkommen beherrscht. Seine Richtung ist die der doctrina communis, Streitfragen behandelt er im Sinne derselben. Für die Aufgabe der Hochschule erscheinen mir besonders die reichlichen Literaturangaben wertvoll, durch welche der Hörer zur selbständigen Arbeit angeregt wird; für unsere katholischen Bestrebungen ist es von grosser Wichtigkeit, den berechtigten Ansprüchen der neueren Wissenschaft sich nicht schroff entgegenzustellen, sondern Anknüpfungspunkte und Verständigung zu suchen und daher auch die annehmbaren Erfolge der neueren Wissenschaft fleissig zu verwerten. Der Herr Verfasser hat es mit ebensoviel Sachkenntnis als Geschick gethan.

In den letzten Theilen werden die einzelnen Fragen öfter durch Hinweisungen auf das Frühere erledigt. Bei einem Schulbuche geht das an, sonst wären solche Beweise (vgl. z. B. die Unsterblichkeitsfrage) doch nicht ganz befriedigend.

II. Die beiden lateinischen Compendien bilden Theile des sechstheiligen philosophischen Curses, welchen die Philosophie-Professoren in Exaeten herausgeben. Beide Schriften sind sehr reichhaltig und dabei doch kurz und präcis, setzen aber eine gewisse Schulung in der scholastischen Redeweise voraus.

Bei der Ontologie Frick's ist besonders hervorzuheben, wie dieselbe bei dem geringen Umfang auch die weniger wichtigen Nebenfragen berücksichtigt. Die Literaturangaben sind ebenfalls fleissig zusammengestellt, aber doch etwas zu einseitig. In den bekannten Streitfragen (z. B. Individuationsprincip, Verhältnis von Essenz und Existenz, Substanz und Accidens u. s. w.) folgt der Herr Verfasser den Ansichten seiner Schule; bezüglich des heil. Thomas wird er sich allerdings auf Entgegnungen gefasst

Digitized by Google

machen müssen, schon deshalb, weil über den Doctor Angelicus nun einmal schon mit Heftigkeit gestritten werden muss. Bei der Frage über Substanz und Accidens vermisst man hie und da die sonstige Bestimmtheit. Das Lateinische scheint mir stellenweise doch etwas zu hart hergenommen. Das Beispiel der Aequivocation (§ 27), malum als Apfel und Uebel, ist nicht richtig, denn mālum und mălum sind nicht dieselben Namen.

III. Der Herr Verfasser der „Philosophia naturalis“ hatte eine viel schwierigere Aufgabe zu lösen, entledigte sich derselben aber im ganzen aufs ehrenvollste. In sechs Abschnitten handelt er von den Eigenschaften der Körper (inactive und active), vom Leben, von der Vegetation und Sensation und schliesslich von der Natur der Körper. Die subtilen Fragen über die Lage der Körper sind allseitig behandelt; die Lösung befriedigt allerdings nur soweit, wieweit sie überhaupt befriedigend gegeben werden kann.

Urgiert man den Namen „Naturphilosophie,“ so entfallen auch Ausstellungen, die man betreffs des empirischen Theiles der Schrift machen könnte. Nützlicher wäre es jedenfalls, etwas von der strengen systematischen Abgrenzung aufzugeben und mehr empirische Daten zum Worte kommen zu lassen; so befriedigt z. B. die Abhandlung über den Darwinismus wenig.

Die Refutationsmethode ist hier, wie in der vorhergenannten Schrift, überall in forma durchgeführt. Diese Methode erfordert bekanntlich eine gespannte Aufmerksamkeit; indem sie aber mehr eine Begriffsoperation ist, lenkt sie die Aufmerksamkeit leicht von der Sache ab; mir wenigstens kommt es vor, dass sie sich bei naturphilosophischen Erörterungen etwas zu künstlich ausnimmt und zum Gegenstande nicht ganz passt.

Raigern. *Dr. P. Vychodil.*

Animae humanae infundendo creantur et creando infunduntur.

Dissertatio inauguralis . . . quam scr. Otto Zehetbauer, dioec. Jaurin. presb. Sopronii, Litfass 1893. VIII. 141. 8°.

Der Titel der Schrift, der sich mit den Worten des Petrus Lomb. (animas . . . corporibus infundi et infundendo creari l. 2. d. 18) oder des heil. Bonaventura (animae . . . creando infunduntur et infundendo producuntur 2. d. 18. a. 2. q. 3.) oder auch in etwas mit den des hl. Bernard (spiritus creando immittitur et immittendo creatur serm. 2. de Nat. Dni.) deckt, enthält kurz den ganzen Inhalt, Sätze sowohl wie Gegensätze. Aus ihm nahm der hochw. Herr Verfasser die Eintheilung, wie er sie des näheren S. 1 auseinandersetzt. Die Durchführung derselben — die nicht gerade ohne Schwierigkeit war, da sich sowohl Thesen, wie Antithesen vielfach berühren — kann ich nichtsdestoweniger als gelungen bezeichnen. Es ist in der Schrift mit sachlicher

Digitized by Google

Richtigkeit gefällige Methode verbunden. Das Resultat der Untersuchung ist die bekannte, gesunde, katholische Lehre, der sog. creatianismus, oder wie ihn der hochw. Verfasser mit Scheeben nennt: concreatianismus. (S. 134 ff. befindet sich eine besondere „qualificatio sententiarum recensitarum.“) Hierin ein neues und darum falsches Resultat finden zu wollen, damit kann sich heutzutage niemand Verdienste erwerben; aber es ist nichtsdestoweniger verdienstlich, weil nützlich, die alte Lehre vom neuen auf ihre Gründe zu untersuchen, vom neuen mit vollständiger Zusammenfassung vorzuführen, ihre Quellen, auch die neuerschlossenen und weniger zugänglichen (wie das Decret Anastasius II. in extenso S. 95 ff.), wo sie getrübt erscheinen, zu reinigen (wie bei dem Traditionsbeweis S. 55 ff.), vom neuen zu entkräften die gegnerischen Ansichten (wie die der Seelenwanderung S. 28 ff.), auch die neuesten (so die Hayd's aus dem Jahre 1887 S. 71 ff.), und alles dieses gestützt auf die bewährtesten Auctoritäten mit genügender Verwendung der neuesten Literatur. Und dies that unser Verfasser. Referent ist daher in der angenehmen Lage, keine sachlichen Ausstellungen an der Schrift machen zu müssen. Der Gedankengang ist einfach und klar und schliesst mit einer gehobenen und erhebenden conclusio (S. 137—140). — Nur kleine nebensächliche und besonders methodische Bemerkungen seien uns erlaubt. S. 17 Z. 14 ist der Ausdruck „ratam habuit“ zu stark für Palmieri's „mentionem facit,“ und was der hochw. Verfasser hier als wahrscheinlichen Grund anführt, das dient Palmieri als Grund für das (beim Verfasser) Folgende. Uebrigens hat dieser Unterschied keine besondere Bedeutung. — S. 73 Z. 5 hätte der hochw. Verfasser vor „speciem“ zweckmässiger „vanam“ einschieben sollen. — Was S. 76 Z. 1 von der heiligen Schrift gesagt wird, lässt sich nicht ganz in Einklang bringen mit dem Z. 19 und S. 80, Z. 15 ff. Gesagten. — S. 123 Z. 10 würde für „inorganicis“ besser „intellectualibus“ stehen. — Bezüglich der Methode hätte ich gewünscht, dass der hochw. Verfasser von dem Gerüste, das beim Aufbau nöthig war (Benennung der Argumente, der Objectionen u. s. w.), mehr entfernt hätte, als er wirklich that. Etwas anderes ist ein Schulbuch und etwas anderes eine gelehrte Abhandlung. Was dort nothwendig ist, stört hier oft. — Auch dem häufigen „seu aliis verbis“ (S. 50, 74, 109, 120 u. s. w.) könnte ich wenig Geschmack abgewinnen. Das Concil. Later. V. S. 5 kann höchstens in der Anmerkung stehen, da es sich hier ja um die „ratio“ handelt. In der Anordnung der Argumente sollte die doctrina Eccles. cath. nicht erst nach der ratio theologica (wie S. 16, 91), noch weniger nach der einfachen ratio (wie S. 7) stehen. — Im IV. Theile war es schade, einen besonderen C-Punkt (Concreatianismus cum

Digitized by Google

aliis veritatibus fidei et rationis optime congruere ostenditur) aufzustellen, da sich dieser ganz gut mit A III (ratio theologica) hätte vereinigen lassen, weil er verwandt ist. Auf diese Weise würde sich B (tempus animationis) natürlich anschliessen und nicht, wie jetzt, die Beweisführung (zu der auch C gehört) störend unterbrechen. C selbst ist nicht einheitlich genug aufgebaut. Punkt 2 und 8 berühren sich. Der 1., 4., 5. Punkt sammt Alinea „Si Frohschammer" würden besser im letzten Abschnitt (Difficultatibus satisfit) Platz gefunden haben, etwa 1. und 4. bei obj. VII. S. 124, 5. bei obj. IX. S. 128, und die erwähnte Alinea bei obj. XI. S. 129. — Die Quellenanführung geschieht nicht immer folgerichtig z. B. S. 29 f. II. Contr. Gent., sonst: Contra Gent. l. 2.

Das Latein der Schrift ist dasselbe, in welchem die lateinischen Schulbücher gewöhnlich geschrieben sind. Nur hie und da scheint mir die Sprache, wohl aus Uebereilung, unter diese Linie herabzusinken; so beim häufigen quod anstatt acc. c. inf. (S. 57, 71, 78, 93, 135 etc.); S. 37 steht quia c. conj.; S. 116 ut und 65 das causale cum c. indic; etwas zu starke Germanismen sind der Gebrauch des cum S. 31 Z. 10 und S. 44 Z. 1 von unten, das „sub homine intelligitur" S. 45, „ne a procul" S. 37, das „pro et contra" mit accus. S. 55, das „esset" statt „est" S. 69 Z. 15, das „si" S. 121 Z. 1, da das deutsche „wenn" oft auch ohne jegliche Bedingung gebraucht wird, nicht aber si. Anakoluthische Sätze ohne Uebereinstimmung der Satztheile sind S. 20 Z. 6 ff., S. 23 Z. 4 ff., S. 67 Z. 16 ff., S. 91 Z. 16 ff. von unten. Fehlerhafte und störende Wortstellung haben die Sätze auf S. 35 Z. 8 ff. und S. 89 Z. 3 ff. — S. 60 Z. 17 muss statt „neque" „quin," S. 101 Z. 5 anstatt „non inseratur" „non sit inserenda", ebendaselbst anstatt „stabilientes" „stabilientibus" stehen. Doch genug. Die Ausstattung unseres Buches ist eine sehr geschmackvolle, Papier und Druck schön. Grosses Lob verdient der fast fehlerlose Druck trotz der lateinischen Sprache. Zu den wenigen corrigenda am Ende des Buches kann ich nur noch einige hinzugeben. So ist S. 6 Z. 9 von unten zu lesen „est" statt „es"; S. 19 Z. 10 von unten ist vor „hoc" das beginnende Anführungszeichen zu setzen; S. 20 Z. 12 lies praeexist statt Praexist; S. 31 Z. 11 conservetne statt conservatne; S. 32 Maurus statt Mauro; S. 42 Z. 9 von unten Seele theile statt Seelet heile; S. 59 Z. 8 von unten arbitrio statt atbitrio; S. 82 Z. 1 factam statt factum; S. 103 Z. 5 incipiat statt incipit; S. 107 Z. 11 docente statt docendo; S. 108 Z. 6 designare statt designari; S. 122 Z. 7 fehlt der Punkt vor Natura; S. 139 Z. 17 von unten lies splendor statt spiendor.

Möge die fleissige Arbeit fleissig gelesen werden! Dieselbe ist nicht im Buchhandel erschienen, sondern beim hochw. Ver-

Digitized by Google

fasser, Spiritualdirector der Töchter des heil. Erlösers, Sopron (Oedenburg, Ungarn), Badhausgasse Nr. 1, zu haben.

Martinsberg b. Raab, Ungarn. *Dr. Anselm Öcsényi, O. S. B.*

La Faculté de théologie de Paris et ses docteurs les plus célébres, par l'abbé Férat, Docteur en Théologie. Paris 1894. Alphonse Picard 8°. LXIV und 368 pg. 8 frcs.

Die theologische Facultät von Paris, die man häufig fälschlich auch die Sorbonne[1]) nennt, hat in den gelehrten Disputen und Streitigkeiten, die vom 12. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts auftauchten, eine bemerkenswerte Rolle gespielt. Ihre Schüler erfreuten sich einer ausserordentlichen Hochschätzung und des besten Rufes, Dank dem Talente einer zahlreichen Reihe von Lehrern, so dass lange Zeit hindurch aus allen Theilen Europas Schüler zu ihr hinzogen. Auch die Professoren, die man für die Lehrstühle berief, waren aus allen Gegenden der christlichen Welt, aus den berühmtesten Orden entnommen. Eine Schilderung der Geschichte dieser Facultät ist daher auch ein Unternehmen, dass weit über die Grenzen von Paris und Frankreich lebhaftes Interesse erregt, vom Standpunkte einer liter. Uebersicht, wie auch vom theologischen Standpunkte aus, da nun einmal die ganze Kirche und das ganze christliche Europa während des XIII., XIV. und XV. Jahrhunderts der theol. Facultät von Paris gleichsam zinspflichtig war, indem beide zu ihren Leuchten Zuflucht nahmen, ihr die Erziehung der studierenden Jugend, sowie die Ausbildung der theol. Wissenschaft anvertrauten.

Abbé Férat, der Autor des vorliegenden Buches, war durch seine theologischen Kenntnisse als Mitglied des Pariser Clerus, sowie seiner früheren literarischen Arbeiten[2]) wegen, ganz besonders geeignet und befähigt, zur Abfassung dieses langwierigen und schwierigen Werkes, das so viele brennende Fragen lösen soll. Seine in demselben entwickelten Grundsätze sind stets rein und rechtgläubig, seine Gelehrsamkeit ausgedehnt, seine Auseinandersetzungen meist klar und methodisch, wiewohl mitunter in der Reihenfolge der Capitel eine kleine Verwirrung vorkömmt.

Gehen wir nur zum Besonderen über und zwar zur kurzen Zergliederung des ersten Theiles der Geschichte der theologischen Facultät von Paris, der bisher allein erschienen ist. Diesen Band eröffnet eine Einleitung auf LXIV Seiten. Dieselbe behandelt den Ursprung der Universität von Paris und ihre Organisation im XII. und XIII. Jahrhundert. Der Autor folgt hiebei schrittweise seinen Vorgängern Dr. Bouloy und Crévier.

[1]) Das Haus oder das College der Sarbonne war ein Theil dieser Facultät, zwar ein Haupttheil, aber keineswegs die vollständige Facultät selbst.

[2]) La Faculté de Theologie de Paris I. pg. 5.

Digitized by Google

Er kennt auch die gelehrte Schrift P. Denifle's: „Cartularium Universitatis Parisiensis," aber er scheint Bedenken getragen zu haben, diese in ausgedehnter Weise zu verwerten. Es folgt hierauf des erste Buch, das sich mit dem XII. Jahrhundert und mit den vorzüglichsten Lehrern beschäftigt, die damals in den Pariser Schulen Theologie vortrugen. Petrus Lombardus und seine quatuor libri sententiarum, Abaelard und seine Irrlehren werden da vor allem vom Autor berücksichtigt. Wir müssen hier einen Irrthum richtig stellen. M. Férat ist der Ansicht, dass das Werk Tayon's (Bischofs von Saragossa im VII. Jahrh.) Tractatus de summa theologia bisher noch nicht herausgegeben und unbekannt sei, da dasselbe doch im Jahre 1776 von J. Risco, dem ersten Fortsetzer von Florez [1]) in einer schönen Ausgabe erschien und von Migne [2]) in der Patrologia latina vom neuen herausgegeben wurde. Auch andere ähnliche Fehler [3]) finden sich hin und wieder, namentlich viele Druckfehler. Wenn der Autor schon den Gegensatz zwischen Scholastik und Mystik hervorgehoben hat, so war umsomehr auf den zwischen der positiven und scholastischen Methode hinzuweisen.

Mit dem zweiten und dritten Buche schliesst M. Férat sein Werk ab. Im ersteren behandelt er die theologischen Collegien, die als Anhang der theologischen Facultät zu Paris in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts begründet wurden, und zählt die irrthümlichen Lehrsätze auf, gegen welche diese Facultät ihre Stimme erheben und die sie verurtheilen musste. Im zweiten Buche behandelt er die berühmtesten Professoren aus dem Säcular- und Regular-Clerus, die im Verlaufe derselben Zeit die theologischen Lehrstühle in der Hauptstadt Frankreichs inne hatten und die gleichsam die Vorläufer des hl. Thomas von Aquin und des hl. Bonaventura waren. Der Cistercienser-Orden kann mit Recht stolz sein auf zwei von diesen Professoren: auf den hl. Edmund von Canterbery und auf den hl. Wilhelm von Bourges. Der Benedictiner-Orden im eigentlichen Sinne des Wortes oder die schwarzen Benedictiner weisen in diesem Theile des Werkes Férat's keine Vertreter auf. Und doch waren gerade sie es, die den ersten Rang damals einnahmen mit Alcuin im IX., mit Remigius von Auxerre im X., mit Abaelard († 1140) im XII. Jahrhunderte etc. Hieraus ist der Doppelschluss gerechtfertigt: das vorliegende Werk M. Férat's ist zwar nicht durchaus vollständig, doch nicht ohne Verdienst; sein Studium ist sehr lehrreich und nützlich.

Aus dem Französischen von P. B. Plaine O. S. B. in Silos.

[1]) España Sagrada t. XXXI. pg. 167—546 mit dem Titel »Libri V Sententiarum.«

[2]) So wird z. B. Rupert v. Deutz zu einem Schüler des hl. Bernard gemacht. S. 19.

[3]) Vide d. Werk t. I. pg. 19.

Digitized by Google

Catalogus lotius sacri, candidi, canonici ac exempti Ordinis Praemonstratensis i. a. 1894.

Edidit Franciscus Danner, clericus canoniae Wilten. Im Selbstverlage des Verfassers. Druck von Fel. Rauch in Innsbruck. 8°. XXVIII und 134 Seiten. Preis 80 kr.

Einer der ältesten Berufsgenossen der Benedictiner, ein würdiger Altersgenosse und treuer Freund der Cistercienser, der einst und jetzt noch auf dem Gebiete der praktischen Seelsorge und der Wissenschaft wohlbekannte Prämonstratenserorden erhält in dem hier von uns citierten Werke zum erstenmale ein interessantes Bild, welches uns die gesammte, noch immer weit verbreitete Ordensfamilie des hl. Norbertus darstellt. Zwar besass der Orden schon in früheren Zeiten, namentlich im XVIII. Jahrhundert seine Statistiker, wie z. B. A. Fasseau, G. Lienhart, D. Albrecht, C. L. Hugo u. a., doch der Personalstand und andere wichtige Daten über einzelne Klöster aus früherer Zeit blieben uns unbekannt, ausgenommen etwa die Personennamen, welche noch in den älteren Klosternekrologen verwahrt sind. In neuerer Zeit beschränkte sich der Orden auf Cataloge einzelner Stifte oder Provinzen, und erst jetzt werden wichtige Angaben über das ganze Werk des hl. Stifters in der Gegenwart der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die Zusammenstellung der Berichte erheischte viel Arbeit und grosse Geduld, da sie, nebenbei gesagt, der erste Versuch dieser Art gewesen. Dafür gebürt der Dank sämmtlicher Freunde des Ordenslebens dem jungen Verfasser, der vielleicht noch mehr geboten hätte, wenn es nach seinem Wunsche gegangen wäre.

In der Vorrede bringt das Buch eine kurze Geschichte der Gründung und Verbreitung der Prämonstratenser, wobei besonders auf den dritten Orden des hl. Norbertus (das älteste Institut dieser Art!), auf die neuesten Schicksale des Ordens und auf Gründung einer eigenen, vollständigen Congregation der Prämonstratenser von der ursprünglichen Observanz (gegenwärtig „französische Congregation“ genannt) Rücksicht genommen wird.

Der eigentliche Personalstand (S. 1— 104) zeigt uns zuerst die österreichische Circarie (Provinz) mit ihren 7 Stiften (Geras, Neureisch, Schlägl, Selau, Strahov, Tepl und Wilten), welche zusammen 332 Mitglieder, 2 theologische Hauslehranstalten, 1 Obergymnasium und 96 incorporirte Pfarreien zählen. Sowie im folgenden Theile schildert hier der Catalog die mannigfache Thätigkeit der Chorherren in der Schule und in der Seelorge, die Ausbildung des Ordensnachwuchses u. m. a. Die brabantische Circarie, die nun folgt, besitzt 7 Abteien und 2 Priorate (Averbode, Berne, Grimberghen, Mondaye, Park, Postel, Tongerloo,

Digitized by Google

S. Joseph de Balarin und Nantes) mit 325 Mitgliedern, 8 theol. Lehranstalten, 1 Gymnasium, 71 Pfarreien und 4 Missionen (3 in England, 1 in Nordamerika). Die ungarische Circarie bilden 2 Stifte (Csorna und Jászó) mit 149 Mitgliedern, 1 theol. Lehranstalt, 5 Obergymnasien und 14 incorporierten Pfarreien. Hierauf kommt der zweite (weibliche) Orden des hl. Norbertus, die reg. Prämonstratenser-Chorfrauen an die Reihe, die zusammen 9 Convente mit 204 Mitgliedern zählen. Ein Convent der Klosterfrauen vom 3. Orden des hl. Norbertus, erst in der neuesten Zeit zu Mesnil-St.-Denis bei Versailles canonisch errichtet, ist dem übrigen Orden noch nicht einverleibt. Von den 9 Chorfrauenstiften entfällt 1 (Zwierzyniec bei Krakau) auf die österreichische und 3 (Bonlieu, Neerpelt, Oosterhout) auf die brabantische Circarie, während 5 Convente (Imbramowice, Czerwińsko, Berg Sion, Toro und Villoria de Orbigo) mit dem Orden in keinem Verbande stehen. Somit zählt die altehrwürdige Ordensfamilie des hl. Norbertus 3 Circarien mit 16 Chorherrenstiften, 2 Prioraten, 4 Chorfrauenstiften, 806 männlichen und 123 weiblichen Mitgliedern, die alle ihrem Ordensgeneral, dem hochw. H. Sig. Anton Starý, inf. Abte des kön. Stiftes Strahov in Prag unterstehen. Nebstdem gibt es noch die schon genannten 5 Frauenconvente mit 81, und 1 Kloster vom 3. Orden mit 19 Mitgliedern ausserhalb des Ordens.

Zum Schlusse ist noch die französische Congregation, ein ganz selbständiger Zweig der reg. Prämonstratenser-Chorherren, angeführt, die ihren eigenen Generalsuperior, 1 Abtei (St. Michel de Frigolet), 4 Priorate, 3 Missionen und 72 Mitglieder zählt. Für die Leser der „Studien" dürfte interessant sein, dass diese Congregation das Werk eines ehemaligen Trappisten aus der Abtei Gard bei Amiens, Edmund Boulbon (geb. 1817, gest. 1883), ist, der vom Pius IX. im Jahre 1856 die Erlaubnis erhielt, die ursprüngliche Observanz der Prämonstratenser zum Zwecke der Abhaltung des möglichst feierlichen liturgischen Cultus herzustellen, wie es sein Biograph P. Ev. Cassagnavère („Essai Biographique sur le Rdme. Pére Edmond Boulbon." Desclée, de Brouwer et Co., Lille. 1889. 187 S.) näher erörtert.

Dem Personalstand sind mehrere vergleichende Tabellen, genaue Register, einige Ergänzungen und im Anhange ein Verzeichnis von 75 selbständigen neueren Werken der Ordensliteratur beigegeben. Vielleicht hätte man hier auch noch die im Orden bestehenden und von ihm selbst ins Leben gerufenen Bruderschaften und fromme Werke anführen können, wie sie z. B. in Bonlieu, Averbode, Wilten, Crowle und Berg Sion bestehen.

Der Catalog wird in mancher Beziehung die besten Dienste leisten; er wird aber auch bei seiner würdigen Ausstattung, dem sehr billigen Preise ein liebwertes Andenken werden und überall

Digitized by Google

an der Seite ähnlicher Ordens-Cataloge einen hervorragenden Platz einnehmen. *P. Alphons Žák, O.-Praem. (Geras).*

Catalogus canonicorum regularium sacri ac candidi ordinis Praemonstratensis canoniae Gerusenae A. D. 1893.

Im Selbstverlage des Stiftes Geras. Gedruckt bei V. Kotrba in Prag, 1893. 32 S. 8°.

Wenn der vorhergehende Catalog den ganzen Prämonstratenserorden behandelt, betrifft das hier genannte, mit vielem Fleisse zusammengestellte und nett ausgestattete Büchlein ein einziges Ordenshaus, nämlich das Prämonstratenser-Chorherrenstift Geras (N. Oest. V. O. M. B.). Nebst dem Personalstand (24 Priester, 5 Cleriker) findet man dort eine correcte Reihenfolge sämmtlicher 49 Aebte, die Reihe der Prioren seit 1800, das Necrologium seit 1710, statistische Notizen über sämmtliche 17 dem Stifte einverleibten Pfarreien und einige Anhänge, darunter auch die gesammte Literatur des Stiftes. α—ω.

Rangsliste und Personal-Status des souveränen Maltheser-Ritter-Ordens im Grosspriorate von Böhmen und Oesterreich für das Jahr 1893.

Verlag der Ordenskanzlei. Wien, Druck von Johann N. Vernay, 41 S. gr. 8°.

Das vorstehende Heft gibt uns genügende Aufklärung über einen, jetzt wohl den wichtigsten Theil des Maltheser-Ritter-Ordens, der, sowie der ganze Orden in der Weltgeschichte berühmt wurde, mit der Geschichte von Böhmen und Oesterreich, auf das innigste verknüpft ist. Wir finden darin zuerst die Reihenfolge sämmtlicher 60 Grossprioren von Böhmen und Oesterreich, die Professritter (19) die Justizritter (17) und den Ordenspriester-Convent in Prag (Kleinseite, U. L. S. unter der Kette) mit 1 inf. Prior (zugleich Conventual-Caplan), 41 Priestern, 2 Clerikern und 19 incorp. Pfarreien. Hiezu kommen noch der Beamtenstatus und die zahlreichen Ehrenmitglieder des Ordens. α—ω.

Syllabus congregationis Canonicorum Regularium Ss. Salvatoris Lateranensium .... 1893.

Rom 1893. Im Selbstverlage des Ordens. 22 S. 8°.

Die gut organisierte altehrwürdige Congregation der reg. lateranenser Chorherren von St. Salvator pflegt alle drei Jahre ein Generalcapitel abzuhalten, nach welchem ein Catalog herausgegeben wird, so wie der obige. Derselbe gewährt uns einigen Einblick in die Verfassung und Verbreitung des Ordens. An der Spitze der Verwaltung steht ein 7gliedriges Definitorium unter dem Generalabte (P. Alois Santini). Die Congregation hat ihren eigenen

Digitized by Google

Cardinalprotector (Cardinal Rampolla), Generalprocurator, Postulator, Studienpräfecten und Archivar. 2 Ordensmitglieder bekleiden gegenwärtig die bischöfliche Würde. Die Ordenshäuser oder Canonien (Canonica) vertheilen sich, wie folgt: 11 in Italien, 1 in Galizien (Krakau), 2 in Frankreich und 1 in Belgien (Löwen), 2 in England, 1 in Spanien, 1 in Elsass, zusammen 19 Häuser mit mehr als 200 Mitgliedern. Ein Nekrolog aus dem letzten Triennium bildet den Abschluss. α—ω.

Franz Michael Vierthalers Ausgewählte pädagog. Schriften.

Herausgegeben und mit einer Einleitung und Anmerkungen versehen von L. Glöckl, Pfarrer in Blindenmarkt (Niederösterreich). Bibliothek der kath. Pädagogik VI. Band. (Herder'sche Verlagshandlung.)

Die Herder'sche Verlagshandlung hat mit der Herausgabe der Ausgewählten Schriften Vierthalers den Wunsch vieler, besonders österreichischer Schulmänner erfüllt. — Wie rasch vergisst die Jetztzeit, was edle Vorfahren geleistet, wie prahlt sie sich mit Neuerungen und Errungenschaften im Fortschritte, macht Reclam über Reclam, blendet und führt die lernbegierige, aber unerfahrene und unwissende Jugend zu dem Glauben: alles, was neu, ist Gold; alles, was alt, verrostetes Eisen, schlecht genug, in den Winkel geworfen zu werden. Der Denker und erfahrene Mann sieht sich die Sache genauer an und findet, dass hinter dem neuen Glanz umgeschmolzenes altes Gold, unter dem in den Winkel geworfenen Kram wertvolles Metall ist. Heraus damit! Mögen sie neu wieder aufleben die alten biederen Pädagogen, die es so gut mit der Jugend gemeint, die den Bau, der heute im Schulwesen herausgewachsen, fundamentiert haben.

Schon das Leben Vierthalers, eines Zeitgenossen von J. Felbiger, Kindermann und später von Milde, zeigt uns den wahren Schulmann, der seine geliebten Bücher, den Gelehrtenberuf, den Weg zum Ruhm verlässt und, um sich mit der elementaren Bildung armer Schulpräparanden abgeben zu können, sein Leben einsetzt für besseren Unterricht und bessere Erziehung des Volkes. Sein erstes Wirken erstreckte sich über das Land Salzburg, sein späteres schloss ihn an das k. k. Waisenhaus in Wien. Seine erste Sorge war, einen gebildeten Lehrerstand heranzubilden, zu welchem Zwecke er mit den Lehrern viele Conferenzen hielt, seine zweite Aufgabe setzte er in die Verbesserung der Schulen und in die Herausgabe und Anschaffung tüchtiger und wohlfeiler Bücher; überdies suchte er die ganze Bevölkerung mit Achtung und Liebe für die Schule zu erfüllen, vorerst die Geistlichkeit, dann den Beamtenstand und endlich die Gemeinden. Den Alumnen des Priesterstandes hielt er pädagogische und katechetische Vorlesungen, aus welchen das von Katholiken und

Digitized by Google

Protestanten vielfach ausgebeutete Werk „Geist der Sokratik“ entstand. Um die Gemeinden für sein Reformwerk zu gewinnen, trug er seinen Schülern auf, in den Reformen langsam vorzugehen. So hat er ohne Zwangsmittel eine Verbesserung der Schulen zustandegebracht. Am. meisten hielt er aber auf das persönliche Beispiel. Ihm leuchtete die Wahrheit des Satzes „Der Lehrer ist die Schule“ besonders ein, weshalb er in seinen „Elementen der Methodik und Pädagogik“ im Capitel von der Schulerziehung“ so eindringlich und schön den Lehrern die erhabene Aufgabe der Jugenderziehung zu Herzen führt und sie auffordert, edle, entschlossene, standhafte Männer zu sein. Was er in seinen Elementen der Methodik über einzelne Unterrichtsgegenstände (einzelnes ausgenommen) sagt, liest sich, als wenn es ein Pädagoge der Neuzeit geschrieben hätte; dasselbe gilt von seinem „Entwurf der Schulerziehungskunde.“ So sehr Vierthaler alle Unterrichtsgegenstände (auch Realien), die heute auch als sogenannte neue Gegenstände der Volksschule angesehen werden, berücksichtigt wissen will, wichtig allen voran ist ihm der Unterricht in der Religion. Im VI. Cap. Von der sokratischen Methode sagt er: „Will man dem Verfall der Religion, will man der Sittenlosigkeit, worüber die Klagen von Tag zu Tag lauter werden, Einhalt thun, so ist's nicht genug, dass das Christenthum den Kindern so früh als möglich beigebracht werde, es muss auch auf eine denselben angemessene Art geschehen.“ Vierthaler ist das Christenthum ein Inbegriff fasslicher, froher, herzerhebender Wahrheiten. Und wenn diese vorgetragen werden, so sollen alle Herzen glühen, in den Augen der Menschen Freudenthränen funkeln . . . .! u. s. w.

Wer diese neu herausgegebene Schrift des Salzburger Overberg (Dr. Kellner nennt ihn so) durchliest, wird am Schlusse mit G. Jak. Wagner sagen: „Vierthaler ist ein Mann von viel Kopf und reiner Herzensgüte; trotz seiner Schwächen muss man ihn immer mehr liebgewinnen. — Er gehört wirklich unter die trefflichen Menschen!“

Kraubath. *F. K.*

Zakład Narodowy imienia Ossolińskich

skreślił Dr. Wojciech Kętrzyński, dyrektor tegoż zakładu. Lwów, funduszem zakładu Ossolińskich. W komisie księgarni Pawła Starzyka 1894. — (National-Stiftung mit Namen . . . . . von Dr. W. K., Director derselben. Lemberg, Verlag der Stiftung.) 86 S. 8°. mit Abbildung des Stiftungshauses und den Porträts von Ossoliński, Dzieduszycki, Lubomirski, Krasicki etc.

Es dürfte zweifelsohne manchen unserer Leser interessieren über diese im Auslande fast unbekannte, in österr. Polen (Galizien) aber hochberühmte National-Stiftung des Grafen Josef Max

Digitized by Google

Ossoliński (1748—1826) etwas Näheres zu erfahren. Die vorliegende in polnischer Sprache geschriebene Broschüre gibt über dieselbe Auskunft. Der gelehrte Director derselben, Kętrzyński selbst, beschreibt alle Veränderungen, die sie seit ihrer Gründung im Jahre 1817 bis auf unsere Tage durchzumachen hatte, all' die harten Tage des Darbens und des Emporblühens. Augenblicklich besteht diese Stiftung aus einer reichen Bibliothek im Werte von 118.240 fl. und einem Museum 19.590 fl. wert, und hat auch ihre eigene Buchdruckerei. Die Bibliothek enthält an 100.000 Bände, beinahe 2000 Landkarten, $3^1/_2$ Tausend Handschriften, eine Sammlung von fast 3000 Autographen, zahlreiche Diplome, Photographien und Musikalien. Im Jahre 1893 wurden aus der Bibliothek, die der öffentlichen Benützung zugänglich ist, 2400 Werke, 76 Manuscripte und 8 Autographe ausgeliehen, im Lehrsaale waren 9346 Personen beschäftigt. Aus der gleichen Stiftung werden auch alljährlich 10 Stipendien an brave arme Studenten der Lemberger Universität und zwar 8 à 200 fl. und 2 à 300 fl. verliehen. Das ganze Vermögen der Stiftung wird auf weit über eine Million Gulden geschätzt. Im eigenen Verlage hat dieselbe schon viele Werke, meist historischen Inhaltes herausgegeben, deren Verzeichnis auf S. 77—84 der vorliegenden Broschüre abgedruckt ist. Dieselbe enthält auch alle anderen statistichen Daten sowie die Statuten des Curatoriums. *P. Š, Raigern.*

Liber mortuorum mon. Andreoviensis ord. Cisterc.

Wydał Dr. W. Kętrzyński, dyrektor zakładu nar. im. Ossolińskich. Lwów 1887. 39 S. 6°. (Auszug aus dem Werke: »Monumenta Poloniae historica.«)

Monasterium Andreoviense (Jędrzejow) antiquissimum est Ordinis Cisterciensis in Polonia, anno 1140, vel potius 1153, quo privilegium fundationis ab episcopo Janik-io obtinuit, fundatum. Monumenta historica de hoc antiquo monasterio nulla fere habemus praeter necrologii antiqui novam rescriptionem multis tamen lacunis et mendis laborantem. Haec nova necrologii restitutio seu potius brevis et insufficiens eius extractio ortum ducit ex saec. XVII., in folio adornata, chartas papiri continens 428. Duae quaeque paginae uni diei assignatae erant, in quatuor rubricas divisae, binas in quavis pagina. Prima rubrica reservata fuit pro abbatibus et illustrioribus benefactoribus, secunda pro monachis (in qua et nomina regum et principum inscribebantur) tertia pro conversis, quarta pro confratribus. In hac postrema rubrica renovata sunt omnia, quae erant in principali necrologio; rubrica haec est etiam novissima, nam pro confratribus inscribendis serviebant antiquiore tempore proprii libri, libri confraternitatis; quapropter huius rubricae columnae non descendunt quam ad saec. XIV. Reliquae rubricae raro nonnisi quasdam continent adnotationes.

Digitized by Google

Adnotationes posteriores a manu recentiori non in certa aliqua rubrica sed ubiubi inseruntur.

In novissima libri religatione margines multum resecati sunt, ita ut numeri in margine inscripti paene deleti, multae chartae praeterea deperditae inveniuntur. Charta 384 finit necrologium cum conclusione: „Finis huius operis 19. Julii 1629.“ Chartae sequentes continent varia privilegia, donationes, bullas Rom. PP. post an. 1629.

In charta 394—426 reperitur insertio confratrum susceptorum ad confraternitatem S. Bernardi ab a. 1686—1793. In restituendo necrologio plures manus adlaborarunt; praevalent duae. Primarium necrologium ascendebat usque ad a. 1629, quo fundatum est necrologium hodiernum. Ex illo antiquo exemplari non nisi novum valde insufficiens excerptum, de antiquitate pauca referens, neque seriem priorum abbatum continens possidemus.

Antiquissimis temporibus anni et termini regiminis singulorum abbatum primarie non erant inserti, adnotati fuere seriori tempore, et quidem omnes fere erronee; quoad dies mortis autem nulla obvalet dubitatio veritatis.

Manuscriptum restituti necrologii asservatur in monasterio Claratumbensi Cisterciensis Ord. prope Cracoviam.

Seriem abbatum monasterii Andreoviensis texuit etiam Starowolski in opere suo: Vita et miracula Vincentii Kadlubensis, licet non omnibus mendis et erroribus expertem.

P. Š., Raigern.

Der selige Hermann Joseph.

Dort, wo der selige Liebling der hl. Jungfrau, ein vom deutschen Volke innigst verehrter Priester aus dem Orden des hl. Norbertus, sein wundervolles Leben geführt hat, rührt sich in der neuesten Zeit die stille Sehnsucht, den seligen Hermann Joseph mit der Heiligenkrone geschmückt zu sehen. Zweimal wurde schon der Versuch gemacht (1628 und 1728), den Process durchzuführen, und zweimal verhinderten plötzliche äussere Erscheinungen die Vollendung desselben. Die ersten Schritte zu dem hochwichtigen Unternehmen, welches nun das erzbischöfliche Ordinariat in Cöln officiell angeregt hat, sind bereits geschehen; da es aber nöthig ist, das zutreffende Material, besonders betreffs der Verehrung des Seligen zu ordnen, sind derlei Mittheilungen sehr erwünscht und werden bei dem katholischen Pfarramte an Maria im Capitol zu Cöln, Casinostrasse 8 oder zu Steinfeld (Rheinpr.) dankbar entgegengenommen.

Digitized by Google

Weltgeschichte

von Prof. Dr. Joh. Bapt. Weiss, k. k. Hofrath, Mitglied des österr. Herrenhauses. III. verbesserte Auflage. Graz und Leipzig, Druckerei und Verlagsbuchhandlung »Styria«, k. k. Universitäts-Buchdruckerei.

Die Lieferungen 101—109 bilden den 13. Band (betitelt: Joseph II., Katharina II., Friedrich II., Karl III., Gustav III., Pombal, Struensee), der über: „Die Aufhebung des Jesuitenordens", „Religiöse und literarische Zustände in Deutschland", „Kaiser Joseph II., seine Reformen und seine Politik", „Katharinas II. Eroberung und Bereisung der Krim"; „Holand, Das Reich und Belgien"; die Kriegsjahre 1787—1789; die Staaten im Norden und die Wirren in Belgien behandelt.

Der Herausgeber des **Monasticon belge**, P. Ursmer Berlière,[1]) hat kürzlich einen Band mit grösstentheils unedierten Documenten veröffentlicht, welche die Kirchengeschichte Belgiens betreffen: Ducuments inédits pour servir à l'Histoire ecclésiastique de la Belgique, publiés par le R. P. Dom Ursmer Berlière, Bénédictin de l'Abbaye Maredsous. Tome I. (VI, 325 S., kl. 4°, Maredsous, Abbaye de St. Benoît 1894). Der Band enthält Papst- und Kaiserurkunden, Annalen von St. Jacob zu Lüttich und Eenam bei Audenarde in Flandern, Urkunden der Abteien Lobbes und St. Gérard zu Brogne, Confraternitäts-Acten und Nekrolog der Abtei St. Martin zu Doornik. — Von demselben Historiker haben wir eine kleine Broschüre über ein wenig bekanntes Kloster im Hennegau erhalten, eine Dependenz der Prämonstratenser-Abtei Bonne-Espérance: L'ancien Monastère des Norbertines de Rivreulle par D. U. B. 15 p. in 8°. Gand 1894.

(»Lit. Rundschau« 1894 Nr. 4.)

Zwei jugendliche Uebersetzer

sind an dem **Marienblatt**, einem kleinen Kinderblättchen unter der Redaction eines Benedictiner-Paters in Alt-Oetting (Baiern) thätig. Die beiden zehn- und achtjährigen Söhne des Prinzen Ludwig Ferdinand von Baiern übersetzen französische Geschichtchen in's Deutsche. Ihre Mutter, die Prinzessin Maria de la Paz, ist als Herausgeberin eines Albums und als Dichterin bekannt, der Vater ist medicinischer Schriftsteller und Doctor medicinae. Es liegt also die literarische Thätigkeit im Blute.

(»Köln. Volksztg.« 1894 Nr. 361.)

---

[1]) Wir bitten hier um gef. Zusendung desselben in einem Rec.-Exemplar. (Die Redaction.)

Digitized by Google

Zu dem im October l. J. einfallenden **St. Wolfgangs-Jubiläum** (9. Centenarium des Todes 994) erschienen im bestbekannten Verlage von F. Pustet, apostol. Typographen, die officiellen Festschriften. Vor allem eine mehr wissenschaftliche Festschrift mit Beiträgen berühmter Historiker aus Metten, Regensburg, Prag, Trier, Einsiedeln, Kremsmünster, Eichstätt etc. nebst vielen Illustrationen, dann eine kleinere, populäre billige Ausgabe für das Volk (auch für die Schulen) und zuletzt noch ein billiges Gebetbüchlein, für alle Verhältnisse passend, mit guten alten Gebeten zum hl. Wolfgang. Sollte Jemand für die eine oder andere Festschrift Material finden, bitten wir, dasselbe einzusenden an die Firma Fr. Pustet in Regensburg.

(Salzb. Kath. Kirchenztg. 1894 Nr. 42.)

Ordensgeschichtliche Rundschau der Letztzeit.

Im Anschlusse an die bezüglichen Mittheilungen des I. Heftes vom Jahre 1894 S. 140—107.

Wiewohl uns für diese Rubrik einige zugesagte und erwartete Mittheilungen noch nicht zugekommen sind, ist der Stoff, der uns heute vorliegt, doch ein so reichhaltiger, dass wir, gezwungen durch den für dieses Heft uns nur im beschränkten Masse zur Verfügung stehenden Raum, uns auf das Nothwendigste und Wichtigste beschränken müssen. Ergänzungen behalten wir uns für das nächste Heft vor. Wir beginnen mit den Nachrichten

A) Aus dem Benedictiner-Orden und zwar:

1. Aus Europa:

Stift Melk. Der hochwürdigste, hochverdiente Herr Abt und Prälat von Melk, Alexander Karl, wurde anlässlich seines 70. Geburtsfestes von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich durch Verleihung des Comthurkreuzes mit dem Sterne des Franz Josef-Ordens ausgezeichnet. Auf die bez. Feier hoffen wir im nächsten Hefte dieser Zeitschrift noch zurück zu kommen.

Martinsberg. Hier fand am Osterdienstag die Neuwahl für die zwei erledigten Filial-Abteien von Tihany und Bakonybel statt. Von 158 abgegebenen Stimmen entfielen 101 auf den bisherigen Prior von Martinsberg, P. Cyprian Halbik, 71 auf den Director des Obergymnasiums zu Gran, Stanislaus Villányi. Beide Aebte sehen ihrer Bestätigung entgegen. — Der Redacteur dieser Blätter stattet hier auch seinen innigsten Dank öffentlich ab für den ausserordentlich lieben herzlichen Empfang, der ihm gelegentlich seines Besuches im Mai d. J. in der Erzabtei zutheil wurde.

Digitized by Google

München, St. Bonifaz. Der hochverdiente Bibliothekar und Archivar des Stiftes, P. Odilo Rottmanner, Dr. der Theol. feierte am 1. Mai unter allseitiger Theilnahme sein 25jähriges Jubiläum als Bibliothekar. Wer je Gelegenheit hatte P. Odilo's ungemein anregenden Umgang zu geniessen und mit ihm in persönlichen Verkehr zu treten, wem er je Führer gewesen beim Besuche der Sehenswürdigkeiten von St. Bonifaz, der bleibt für immer für seine liebe Persönlichkeit eingenommen. Gleich tüchtig wie als Gelehrter so auch als Prediger, versieht P. Odilo letzteres Amt bereits seit 7 Jahren in der Basilica selbst, begeisternd und zündend durch seinen edlen ausserordentlichen Vortrag, wie durch volle Beherrschung des behandelten Stoffes. 30 Jahre ist P. Odilo bereits in der Seelsorge thätig. Kein Wunder daher, wenn er zu seiner Feier so vielseitig beglückwünscht wurde. Eine Art öffentlicher Gratulation wurde dem Gefeierten von Dr. Eduard von Wölfflin, dem berühmten Vulgärlatinisten der Münchener Universität, zutheil, der von Florenz aus, wo er Studien halber weilt, eine Abhandlung über die von D. Germain Morin, O. S. B. veröffentlichte lateinische Uebersetzung des I. Clemensbriefes herausgab und dieselbe mit einer freundlichen Begrüssung dem Jubilare widmete, bei dem er „im persönlichen Verkehre Belehrung gesucht und gefunden hat" — ein höchst ehrendes Zeugnis, dem wir uns im Namen aller Verehrer P. Odilo's rückhaltslos anschliessen.

Collegium St. Anselmi in Rom. Die Professoren sind dieselben geblieben wie im Vorjahr, nur ist P. Laurenz Janssens aus Maredsous hinzugekommen, der einen Theil der Dogmatik vorträgt und als Rector jetzt dem Hause vorsteht. Wenn der Abt-Primas in Rom ist regiert er natürlich selbst. Prior im Hause ist derselbe wie voriges Jahr. In der Folge wird wohl eine Trennung und Scheidung der Competenz zwischen Rector und Abt stattfinden müssen. (Orig.-Bericht.) — Weitere Mittheilungen nach Abschluss des heurigen Schuljahres im folgenden Hefte.

Die Benedictiner-Abtei von Solesmes im Seine-Departement ist vor dreizehn Jahren in Durchführung der Decrete gegen die geistlichen Genossenschaften geschlossen worden. In der Abtei verblieben nur einige Arbeiter und vier Gendarmen wurden ebenfalls daselbst postiert, um eventuelle Rückkehrversuche der Mönche zu verhindern. Die Mönche selbst lebten zerstreut als Abbés in den Häusern des Dorfes Solesmes, wo sie auch die Bücher ihrer Bibliothek untergebracht hatten, arbeiteten aber gemeinsam an einem grossen Werke über die Geschichte der Musik, dass seiner Vollendung entgegengeht. Wie nun der »Figaro« mittheilt, ist den Mönchen officiös die Erlaubnis ertheilt worden, ihre Abteikirche wieder in Stand zu setzen (de réintégrer leur église abbatiale). Die Mönche knüpfen an diese Erlaubnis, in welcher sie einen mit dem »neuen Geist« zusammenhängenden Beweis des Wohlwollens sehen, die Hoffnung, es werden in nicht ferner Zukunft auch die vier Gendarmen verabschiedet werden, welche beordert sind, ihnen die Rückkehr zu verwehren. »Mögen sie keine Enttäuschung erleben«, bemerkt der »Figaro« zum Schlusse, während der »Univers«, der die Mittheilung des »Figaro« reproduciert, sich darauf beschränkt, beizufügen: »Die Thatsache der officiösen Erlaubnis ist richtig.« (Wiener »Vaterland.«)

Restauration der alten Benedictiner-Abtei zu Fontenelle in der Normandie (Frankreich). Die im 7. Jahrhundert vom hl. Vandrille gegründete

Digitized by Google

alte königliche Abtei Fontenelle, Jahrhunderte hindurch ein wahrer Herd der Heiligkeit und Wissenschaft, kam endlich 100 Jahre nach ihrer Aufhebung 1792 wieder an unseren Orden zurück. Der hochwürdigste Abt Joseph Bourrigand von S. Martin in Ligugè, aus der französischen Bened.-Congregation, trug ungeachtet der religiösen Verfolgung, die noch immer in Frankreich herrscht, dennoch kein Bedenken, sie als Geschenk des jüngst verstorbenen Cardinals Thomas, Erzbischofs von Rouen, und anderer Personen anzunehmen. Er nahm am 12. Febr. d. J. unter dem Schutze der hl. Scholastica mit 10 oder 12 Religiosen von Ligugé Besitz von der Abtei und abermals ertönt in derselben wie früher das Lob Gottes. Möge es Gott gefallen, dass für lange Jahrhunderte Fontenelle, S. Vandrille's Stiftung, als Stätte der Frömmigkeit und Wissenschaft blühe und gedeihe!

B. Plaine, Silos.

Krozé in Russisch-Polen (Lithauen). Ueber die gewaltsame Vertreibung der hiesigen Benedictinerinnen am 5.—7. Nov. v. J. und das hiemit in Verbindung stehende schreckliche Blutbad berichtet ausführlich die »Revue bénédictine« im Februarhefte d. J. Es ist dies ein Ereignis von grosser politischer Bedeutung, das in den Zeitungsblättern in der verschiedensten Weise besprochen und ausgelegt wird. Wir wollen vorläufig Thatsachen sprechen lassen, bevor wir vom Standpunkte der Ordensgeschichte darauf zurückkommen.

2. Amerika:

Für das stetige erfreuliche Aufblühen des Ordenslebens im „freien" Amerika sprechen wieder eine ganze Reihe von Thatsachen. Wir lassen hier zunächst unsere Original-Mittheilungen folgen.

Die Benedictiner-Missionen in Colorado. Im Jahrgange VIII, Heft II der »Studien« schreibt der verstorbene Herr Erzabt Wimmer, dass er im Dec. 1886, auf Dringen des hochw. Bischofs von Denver, Msgr. Machebeuf, die Patres Rhabanus Gutmann und Eusebius Geiger nach Colorado, und zwar nach Breckenridge, geschickt habe, um von dort aus die Seelsorge von 2 Counties, Summit und Park, zu versehen. Dass Bischof Machebeuf auf den Einfall kam, sich Benedictiner von Pennsylvanien zu holen, daran mögen wohl die guten Benedictiner-Schwestern zum Theil Schuld gewesen sein, die schon längere Zeit in Breckenridge eine Akademie und ein Krankenhaus unterhielten.

Die Herren Rhabanus und Eusebius wurden freundlich in Breckenridge aufgenommen.

Breckenridge ist ein kleines Städtchen von 1440 Einwohnern, auf dem Felsengebirge (Rocky Mountains) 9524 Fuss über der Meeresfläche gelegen. Die katholische Gemeinde zählt an 25 Familien, worunter verhältnismässig viele gemischte Ehen sind. Dieses Breckenridge war nun der Hauptplatz, das Centrum, von wo aus die folgenden Plätze pastoriert werden sollten: Robinson, Montezuma, Alma, Fairplay und Como. In allen diesen Ortschaften sind kleine Kirchen von Holz gebaut, im Durchschnitte von 24 bis 45 Fuss Grösse. Ausser diesen Plätzen waren noch zu besorgen: Decatur, Dillon, Frisco, Wheeler, Climax, King, Garo, Jefferson, Dake, Webster, Grant, Estabrook, Hall Valley und noch einige ausserhalb den Counties Summit und Park gelegene. In allen diesen Plätzen waren keine Kirchen, auch nur wenige Katholiken.

In Breckenridge war eine hölzerne Kirche, wie bereits bemerkt, aber kein Pfarrhaus. Der Vorgänger der Benedictiner hatte wohl ein Haus, aber es war so verschuldet, dass es vom Sherif verkauft werden musste. Der Herr Bischof wünschte, dass die Patres es kauften; und so geschah es. Für die Summe von 175 Dollars wurde der Orden Eigenthümer. Das Haus war in schlechtem Zustande. P. Rupert Tragesser und sein Nachfolger P. Bonifaz Wirtner mussten später an 700 Dollars für Reparaturen und Einrichtung verwenden, um es passend herzustellen.

Digitized by Google

Die Kirche war an 500 Schritte vom Hause entfernt. Da war es oft hart, ja unmöglich im Winter in die Kirche zu kommen wegen des tiefen Schnees. P. Bonifaz hat daher die Kirche nahe zum Hause rücken lassen.

Der gute Bischof Machebeuf hat recht wohl eingesehen, dass Breckenridge mit allem Zugehör keinen Platz bietet, der für ein Kloster geeignet wäre. Und ein solches wollte er aber haben. Darum schrieb er schon 3 Monate nach Ankunft unserer Patres an Herrn Erzabt Wimmer, und bot ihm die Seelsorge von ganz Boulder County an mit einem Landgute von 160 Morgen (der amerikanische Morgen oder acre hat 43560 □ Fuss), worauf eine Kirche mit Gottesacker und ein Haus mit 5 Zimmern waren, unter der Bedingung, dass auf diesem Landgute oder in der Stadt Boulder immer so viele Priester sein sollten, als nöthig wären, die Seelsorge im ganzen County zu versehen. Herr Erzabt Wimmer nahm das Anerbieten an. Der Herr Bischof machte dann folgende Eingabe nach Rom:

Beatissime Pater!

Joseph Machebeuf, Episcopus Dioecesis Denveriensis, in Foederatis Americae Septentrionalis Statibus, ad Sanctitatis Vestrae pedes provolutus, humillime exponit, quod, cum reverendi Patres Congregationis Americano-Casinensis Ordinis Sancti Benedicti summa laude et uberrimo fructu in dicta Dioecesi in animarum cura adlaborent, egregios eorum pro animarum salute labores condigno aliquo praemio honorare, remunerari, ac tali modo etiam fidelium salute stabilius et efficacius providere constituit.

Eum in finem, re mature perpensa et assentientibus Consultoribus Dioecesanis curam animarum cum juribus adnexis in tribus his Dioecesis meae comitatibus scilicet in Boulder, Summit et Park comitatibus exclusive dictis venerabilibus Patribus in perpetuum concedere exoptat.

Id autem cum importet decolorationem seu mutationem status dioecesani et a S. Concilio Tridentino (Sess. 24 Cap. 13) prohibeatur, nec sine S. Sedis Apostolicae venia et approbatione fieri queat:

Ideo humillime petit a S. Sede Apostolica facultatem et licentiam curam animarum cum omnibus juribus adnexis in memoratis tribus comitatibus seu districtibus Boulder, Summit et Park exclusive ad dictos venerabiles Patres, qui sub titulo »The Benedictine Society of Boulder County, Status Colorado« legaliter sint incorporati seu constituti in perpetuum transferendi, salvis caeteroquin semper juribus Ordinarii. Pro qua gratia etc.

Antwort von Rom:

Ex Audientia Ssmi habita die 9. Decembris 1888.

Ssmus Dominus Noster Leo Divina Providentia PP. XIII, referente me infrascripto Archiepiscopo Tyren. S. Congregationis de Propaganda Fide Secretario, benigne adnuere dignatus est pro gratia juxta preces servatis tamen praescriptionibus, quae continentur in Constitutione Leonis PP. XIII. quae incipit »Romanos Pontifices.«

Datum Romae ex aedibus dictae S. Congregationis die et anno ut supra.

L. S. † D. Archiep. Tyren. Secr.

Durch obiges Decret wurde den Benedictinern die Seelsorge von 3 Counties übergeben, die zusammen 3515 □ Meilen ausmachten. Die Katholiken aber zählten nicht mehr als ungefähr 300 Familien.

Auf Wunsch des Herrn Bischofs wurde P. Rhabanus schon im December 1887 von Breckenridge nach Boulder beordert. Im nächsten Jahre (1888) wurden noch von der St. Vincent Erzabtei 3 Patres nach Colorado geschickt, so dass wieder 2 Priester in Breckenridge und 3 in Boulder sein konnten. Die Patres in Boulder wohnten auf dem Landgute, dem Geschenke des Herrn Bischofs.

Boulder County hat 792 englische □ Meilen. Der westliche Theil, gut $^2/_3$ des County, ist hohes Gebirge, der östliche Theil Prairie. Der gebirgige Theil hat einen Wert für Gold- und Silberminen und Viehzucht. Die Prairie ist gutes

Digitized by Google

Ackerland, soweit es bewässert werden kann. Was nicht bewässert werden kann, hat wenig oder keinen Wert.

In der Stadt Boulder hat das Kreisgericht (County Court) seinen Sitz. Boulder ist ein schönes Städtchen von 6000 Einwohnern, am Fusse des Gebirges gelegen. Nach Osten, Norden und Süden breitet sich eine prachtvolle, fruchtbare Ebene aus.

Im ganzen County sind 4 katholische Kirchen, nämlich: in der Stadt Boulder, in South Boulder, in Louisville und in Longmont. Die Kirche in der Stadt Boulder ist von Ziegeln gebaut, 24 bei 56 Fuss gross. Die Gemeinde ist englisch und zählt an 25 Familien. South Boulder, so genannt nach einem kleinem Flüsschen, dass man South Boulder Creek heisst, ist keine Stadt oder Dorf, sondern eine Bauern-Gegend. Da befindet sich das Landgut, das der Herr Bischof Machebeuf dem Orden vermacht hat, worauf eine hölzerne Kirche mit Gottesacker, und ein hölzernes Pfarrhaus mit 5 Zimmern sich befindet, wie bereits bemerkt worden ist. Die Gemeinde besteht aus circa 30 englischen Familien. Dieses Landgut mit Kirche ist 6 englische Meilen von der Stadt Boulder entfernt. Louisville, 10 engl. Meilen entfernt von der Stadt Boulder, ist ein Städtchen von beiläufig 1000 Einwohnern. 3 Meilen davon ist Lafayette mit beiläufig 800 Einwohnern. Die meisten dieser Leute sind Kohlengräber, viele unverheirathet. Die Kirche ist in Louisville, von Holz gebaut und 24 bei 45 Fuss gross. Die Gemeinde mag an 125 Familien stark sein; bald mehr, bald weniger, je nachdem die Geschäfte gehen. Unter den Katholiken sind viele Nationalitäten repräsentiert: Deutsche, Franzosen, Engländer, Italiener, Böhmen, Polen, Slovaken, Ungarn, Russen etc. etc.

14 Meilen nördlich von der Stadt Boulder liegt Longmont, ein kleines Städtchen von ungefähr 1500 Einwohnern. Es ist da eine kleine hölzerne Kirche und ein schönes aus Ziegeln gebautes Pfarrhaus. Die Gemeinde zählt an 25 Familien; die Mehrzahl davon sind Bauersleute. Diese Gemeinde ist uns vom Herrn Bischof noch nicht übergeben worden, weil der Priester, welcher Larimer County, das nördlich von Boulder County gelegen ist, zu pastorieren hat, es noch zu seinem Lebensunterhalte braucht.

Nebst den erstgenannten 3 Kirchen mussten die Patres noch 3 oder 4 kleinere Missionen besorgen, die keine Kirchen hatten.

P. Rhabanus hat sich besonders bemüht, das Landgut in South Boulder, das immer in Händen von Pächtern war, in guten Stand zu bringen. Natürlich hatte er auch grosse Ausgaben, um alles was zu einer Wirtschaft gehört, anzuschaffen, da gar nichts vorhanden war. Nach 2 Jahren wurde er vom Erzabt Hintenach abgerufen, und ist nun Pfarrer einer sehr schönen Gemeinde in Greensburg, Pennsylvania. P. Placidus Pilz wurde an seine Stelle geschickt.

Man sah aber bald ein, dass man auf dem Landgute nicht auf dem rechten Platze war, da die Priester nur schwer zugänglich waren für alle Gemeinden und Missionen, mit Ausnahme der Bauern in South Boulder, die doch alle Fuhrwerk hatten, während die Stadtleute und die vom Gebirge immer Auslagen hatten für Fuhrwerk, wenn sie einen Priester brauchten. Da das Postamt zu weit entfernt war (6 Meilen), so konnte die Post meistens nur einmal wöchentlich abgeholt werden. Es war keine Verbindung mit der Eisenbahn oder dem Telegraph praktisch näher als in der Stadt Boulder. Am Sonntag früh morgens mussten die Patres per Fuhrwerk, bei Sturm und Kälte nach allen Richtungen hinaus und abends wieder heim. Da nun noch der Bruder Oekonom für anstrengende Arbeit untauglich wurde und die Sonnenhitze, die hier im Sommer oft auf 130 bis 150 Grad Fahrenheit steigt, nicht mehr ertragen konnte, — anderer Unannehmlichkeiten, die mit der Landwirtschaft verbunden sind, nicht zu gedenken — kam man zum Entschlusse, die Besitzung zu verpachten und in der Stadt Boulder ein Haus zu kaufen oder zu bauen. Herr Erzabt Hintenach gab seine Zustimmung. Da das Mutterkloster (St. Vincent) wegen des Baues des St. Beda-Collegiums in Peru im Staate Illinois, nichts für hier thun konnte, und

Digitized by Google

die hiesigen Mittel nur schwach waren, so wurde beschlossen, in der Stadt Boulder ein hölzernes Haus zu bauen, das in 2 Monaten fertig sein sollte. Am 5. October 1889 wurde mit dem Graben des Fundamentes begonnen; aber der grossen Kälte wegen, die im November und December eintrat, ging es nicht so schnell als man wünschte. Am 15. Januar konnte man erst einziehen, und da war der Mörtelanwurf noch ganz nass. Das Haus ist zweistöckig, hat 8 grosse Zimmer und einen kleinen Anbau für die Küche und 2 Zimmerchen für Brüder. Das ganze kostete 2577 Dollars.

Im nächsten Jahre siedelte sich eine Schwesterschaft (Sisters of Charity) hier an, die einen Caplan haben musste, weil ihr Haus fast 2 Meilen von der Kirche entfernt ist. Es musste daher noch ein Priester hergeschickt werden. So sind nun 4 Priester und 2 Laienbrüder in der Stadt Boulder stationiert. Wenn der Herr Bischof einmal Longmont mit der Nebenstation Lyons übergibt, dann wird noch ein Priester mehr nöthig sein.

Vor ungefähr 3 Jahren hat der hochw. Bischof Matz, Nachfolger des Bischofs Machebeuf, der im Jahre 1889 gestorben ist, durch einen deutschen Priester, der sich einige Zeit in Pueblo aufhielt, in Erfahrung gebracht, dass dort an 200 deutsche, katholische Familien sein sollten. Er beschloss daher, eine deutsche Gemeinde in Pueblo zu errichten, welche die Benedictiner übernehmen sollten, unter der Bedingung, dass sie die auf dem Gebirge gelegenen 2 Counties, Summit und Park, wieder an ihn abtreten. Herr Erzabt Hintenach war mit dem Vorschlage einverstanden, und die Patres in Breckenridge waren froh, von dem Sibirien befreit zu werden. Auf den Wunsch des Herrn Bischofs wurde P. Bonifaz Wirtner von Breckenridge sogleich nach Pueblo beordert. Der Herr Bischof machte die gehörige Eingabe nach Rom, und Rom genehmigte den Tausch durch folgendes

Decretum.

Hodiernus Episcopus Denveriensis in Statibus Americae Septentrionalis foederatis R. P. Nicolaus Chrysostomus Matz huic sacrae Congregationi exposuit, ejus praedecessorem R. P. Josephum Projectum Machebeuf PP. Benedictinis curam animarum in tribus comitatibus suae dioecesis Boulder, Summit et Park vocatis adhibitis solemnitatibus a jure requisitis, ac praesertim obtenta facultate ab hac S. Congregatione sub die 9. Decembris 1888 eodem anno 1888 tradidisse. Cum autem ex una parte in duobus ex istis Comitatibus nempe in Summit et Park ipsi PP. Benedictini cogantur fere singulatim permanere, ita ut impossibilis eisdem evadat regularis observantia: et ex alia parte in civitate Pueblo dioecesis Denveriensis non pauci adsint incolae linguarum germanicae, bohemicae, polonicae et slavonicae, quorum curae spirituali R. P. Episcopus Denveriensis providere haud facile valeat ex defectu sacerdotum, qui has linguas intelligant: Hinc R. P. Episcopus Denveriensis et Rev. Hintenach Archiabbas monasterii S. Vincentii in Pennsilvania, superior PP. Benedictinorum, de quibus agitur, humiliter ab hac S. Congregatione postulavere, ut ipsis PP. Benedictinis liceret deserere curam animarum Comitatum Summit et Park, quae deinceps Ordinario dioecesis incumberet; et R. P. Episcopo Denveriensis facultas tribueretur, concedendi eisdem PP. ordinis S. Benedicti curam animarum incolarum nationis germanicae, bohemicae, polonicae et slavonicae, qui intra fines civitatis Pueblo commorantur.

Attentis igitur rationum momentis, quibus petitio uti supra innitatur, ac praesertim bono spirituali incolarum uti supra in civitate Pueblo commorantium: R. P. Episcopo Denveriensi et PP. Ordinis S. Benedicti uti supra petitam facultatem indulgemus; salvis tamen Constitutionibus Apostolicis, et praesertim ea a Ssmo D. N. Leone XIII edita, quae incipit »Romanos Pontifices.«

Datum Romae in aedibus S. C. de Propaganda Fide die 4. Decembris an. 1891.

Joannes Card. Simeoni Praefectus.
† Ignatius Archiep.
Jamiathen. Secretarius.

Digitized by Google

Pueblo ist die zweitgrösste Stadt in Colorado mit 30.000 Einwohnern 30 Meilen östlich vom Felsengebirge und 150 Meilen südlich von Boulder auf offener Prairie gelegen. Es sind da Eisenwerke und Schmelzöfen, die Tausende von Arbeitern beschäftigen. Kirchen sind jetzt 4 da: 2 englische, 1 mexikanische und jetzt auch eine deutsche.

P. Bonifaz ging mit aller Energie an seine Aufgabe, nämlich eine deutsche Gemeinde in Pueblo zu errichten. Am Palmsonntag den 22. März 1891 hielt er für die Deutschen in einer Halle (Armory Hall) den ersten Gottesdienst. Die Halle war gefüllt mit Deutschen, Engländern und — Neugierigen. Bis Sonntag darauf hatte er einen Bauplatz von 100 bei 140 Fuss Grösse für 5000 Dollars gekauft, auf welchem ein hölzernes Gebäude stand, das als Besenfabrik gedient hatte. Dieses Gebäude wurde während einer Woche tapeziert und zur Kirche eingerichtet; am Ostersonntag wurde das erste Mal Gottesdienst darin gehalten. Die Fabrik wäre freilich nicht gross genug gewesen für die gehofften 200 deutschen katholischen Familien, aber es war auch nicht nöthig, denn aus den 200 entpuppten sich nur — 35 deutsche, katholische Familien. Die übrigen 165 waren zum Theil entweder nicht mehr deutsch und blieben daher bei den englischen Kirchen, zu denen sie früher gehörten, oder sie waren gar nicht mehr katholisch.

Im darauffolgenden Jahre (1892) baute P. Bonifaz ein gutes Pfarrhaus aus Ziegeln, dass 3000 Dollars kostete und kaufte noch für 700 Dollars 25 Fuss Grund zu dem früheren hinzu, so dass jetzt das Grundeigenthum 125 bei 140 Fuss misst. Das ganze kommt nun auf 9000 Dollars zu stehen, und wurde mit Schulden angefangen und fortgeführt, die aber bereits bis auf 3000 Dollars abgezahlt sind. Sind nun diese letzten 3000 Dollars vollends abgezahlt, dann wird halt mit neuen Schulden wieder weiter gefahren, und eine Kirche gebaut. So steht es nun um die kleine deutsche katholische Gemeinde in Pueblo.

Wie aus obigem »Decretum« erhellt, sind nebst den deutschen alle slavischen Einwanderer, die nach Pueblo kommen, der Obsorge der Benedictiner zugewiesen. Ein derartiges Geschenk ist wohl nicht ohne Bangen anzunehmen. Es sind so viele Slovaken und Krainer in Pueblo, dass beide Nationalitäten, jede für sich, leicht ihre Kirche haben und ihren Priester unterhalten könnten. Aber an Priesten, die die Sprache können, fehlt es eben. Bis jetzt musste jährlich ein paar Mal ein Benedictiner von Minnesota kommen, um den Krainern zu predigen und ihre Beichten zu hören; und ein Pater vom Kloster in Atchison, der wegen Krankheit hier war, hat sich der Böhmen und Slovaken angenommen. Jetzt ist er wieder in sein Kloster zurückgekehrt. In der Zwischenzeit tauft, copuliert, providiert (so gut es eben geht) und begräbt P. Bonifaz alle, die von diesen Nationalitäten zu ihm kommen.

Pueblo wird wahrscheinlich der Platz sein, wo zu seiner Zeit eine Abtei errichtet wird. Wenn das einmal geschieht, werden Sie wieder von mir hören, wenn ich dann noch lebe. P.

St. Anselm's College, Manchester, N. H. Am 15. April fand die feierliche Consecration der hiesigen St. Josephs-Cathedrale statt. Unter den vielen eingeladenen hohen Gästen befand sich auch der hochw. Abt Hilarius von Newark, N. J., auf dessen freundliche Einladung am folgenden Morgen (16. April) mehrere der hohen Herren unserem St. Anselms-Collegium einen Gegenbesuch abstatteten. Es war dies vor allem der hochw. Erzbischof Williams von Boston, dann Bischof De Goesbriaud von Burlington (Vermont) mit seinem Coadjutor Bischof Michaud, ferner der erst kürzlich geweihte Bischof Tierney von Hartford (Connecticut), und endlich Bischof Bradley von Manchester (New Hampshire). Unter dem Clerus, der den obigen Bischöfen das Geleite gab, befanden sich unter Anderen Monsignor Hévey von Manchester, Generalvicar Barry von Concord, N. H., Rev. Murphy von Dover N. H., V. Rev. O'Brien Generalvicar der Diöcese Portland (Maine), Rev. O'Callaghan von Portsmouth N. H., Revs. Linnehan und Dougherty von der Diöcese Portland (Maine) etc. etc. Die hohen Gäste wurden

Digitized by Google

am Portal des Collegiums vom hochw. H. Abt und der ganzen Facultät aufs ehrenvollste empfangen und nach gegenseitiger Vorstellung zur Besichtigung der verschiedenen Räume des Collegiums umhergeführt. Besonderes Wohlgefallen erregten die drei grossartigen Altargemälde, die erst kürzlich von unserm P. Bonaventura Ostendarp vollendet und in der Capelle des Hauses über den drei Altären aufgerichtet worden waren. Die hohen Gäste besuchten auch das Studio unseres Künstlers und spornten ihn an, fortzufahren in seinem Eifer für Förderung der religiösen Kunst. Mittlerweile war alles hergerichtet zu einem grossartigen Banquett, und nachher war eine gesellige Unterhaltung im Capitelsaale, wo das Orchester des Collegiums einige Stücke zum Besten gab, die von den Herren mit wohlverdientem Applaus belohnt wurden. Als die Zeit zum Aufbruch da war, bildeten die Zöglinge ein Spalier vor dem Gebäude und liessen ein kräftiges Hurrahgeschrei ertönen, worauf dann die hohen Herrschaften vom hochw. Herrn Abt und den Patres Abschied nahmen und per Kutsche nach Manchester zurückfuhren. Dieser schöne Tag wird in den Annalen unseres Hauses unvergesslich bleiben.

Benedictiner-Priorat in Wilmington. Einen sehr werten Besuch erhielt der hochw. P. Prior Sylvester O. S. B. gestern in der Person des Indianer-Missionärs, P. Hieronymus Hunt, O. S. B. von der Indianer-Reservation in Dakota, welcher derselbe ohne Unterbrechung seit 30 Jahren als Missionär vorstand. P. Hieronymus ist ein Deutscher und absolvirte seine Studien in Rom. Monsignor Satolli ist sein intimer Freund und Mitschüler. Vor etwa vier Wochen brannte seine Kirche ab und Pater Hieronymus begab sich zum erstenmal auf Reisen und besuchte das Mutterkloster St. Vincents, Pa. Dort begieng man das Fest des hl. Benedictus und dort traf derselbe seinen Mitschüler und Freund den päpstlichen Delegaten Monsignor Satolli nach so langen Jahren wieder.

P. Hieronymus hatte während seiner 30jährigen Wirkungszeit unter den Indianern grossartige Erfolge. Zu seinem Gebiete gehören fünf Indianer-Stämme, worunter die Chipewa- und Sioux-Stämme vertreten sind. Für mehrere Jahre standen der Indianerschule die englischen barmherzigen Schwestern vor. In späterer Zeit wechselte P. Hieronymus dieselben und installirte die deutschen Ursulinerinnen von St. Louis. Der Erfolg war sehr zufriedenstellend und heute spricht ein jeder Indianer unter 25 Jahren die deutsche Sprache fliessend. Die Indianer ziehen sogar die deutsche der englischen Sprache vor, was gewiss sonderbar ist.

Diese Reservation ist etwa 70 Meilen von der »White Erath Reservation« entfernt, welcher der P. Aloisius O. S. B. als Missionär vorsteht und die sich ebenfalls in sehr blühendem Zustande befindet.

Amerikanischen Zeitungsblättern und anderen Quellen entnehmen wir folgende Nachrichten:

St. Procopius in Chicago. Das unabhängige Procopius (böhmische) Priorat der hochw. Benedictiner-Patres in Chicago ist durch Decret der Propaganda vom 23. Februar 1894 zur Abtei erhoben und der bisherige canonische Prior P. Nepomuk Jäger in Anerkennung seiner hohen Verdienste und Würdigkeit vom Papst als erster Abt der neuen Abtei bestätigt worden. Dieser Bericht wird nicht nur seine hochw. Mitbrüder, sondern auch zahlreiche katholische Laien der Diöcese Pittsburg freudig berühren, speciell die älteren Mitglieder der St. Wenzeslaus-Gemeinde in Allegheny, wo vor ein Dutzend Jahren der hochw. Herr Abt als Rector der Gemeinde lange Jahre segensreich gewirkt und sich in den Herzen seiner Landsleute ein ehrendes Andenken gestiftet hat. Damals versah der nunmehrige Abt nicht nur die St. Wenzeslaus-Gemeinde, sondern auch mehrere Missionen von Katholiken polnischer und slavischer Nationalität, die seiner ebenfalls noch in Liebe und Dankbarkeit gedenken und ihn zu seiner Erhebung im Herzen freudig beglückwünschen werden. Der hochw. Abt Nepomuk Jäger ist geboren i. J. 1844 in Kuttenberg, Böhmen, und kam in seinen Jugend-

Digitized by Google

jahren nach Amerika, wo er als Student und später als Ordenscandidat bei den Benedictinern in St. Vincents Aufnahme fand. Am 11. Juli 1871 legte er die einfachen und drei Jahre später die feierlichen Gelübde ab, und am 14. Juli 1875 empfing er die Priesterweihe. Er ist ein höchst liebenswürdiger, seeleneifriger und in jeder Hinsicht tüchtiger und wissenschaftlich hochgebildeter Mann, sowie auch ein ausgezeichneter Musiker. Als Violinist zählt er zu den bedeutendsten Virtuosen im Lande und hat kaum seines Gleichen. Eine Schwester von ihm ist an der St. Wenzeslaus-Gemeindeschule als Schulschwester thätig.

(Salzb. kath. Kirchenzeitung 1864 Nr. 27.)

— Die Benediction des hochwürdigsten Herrn Abtes Nep. Jäger findet am 4. Juli statt.

Mount Angel, Or . . . . Leider ist das errste vor 10 Jahren hier erbaute Kloster vor zwei Jahren niedergebrannt und hat das neue wegen mangelnder Mittel vorläufig noch nicht angefangen werden können. Ein grosser Bau auf der Spitze des Berges, wo alles hinaufgeschafft werden muss, ist, wenn vollendet, zwar prächtig anzuschauen, aber das erfordert gar manchen Dollar und viel Zeit und bis die Patres so weit sind, wird wohl noch manches Jahr hingehen. Einstweilen haben die Schulen guten Fortgang; die Patres und Brüder haben sich in den grossen Collegebau und die vielen kleinen Nebengebäulichkeiten vertheilt und behelfen sich einstweilen, ohne ein wirkliches Kloster zu besitzen. — Die grosse Ackerwirtschaft, Dairy und der Weinbau prosperieren unter der tüchtigen Leitung des P. William, welcher eben von einer Reise nach Deutschland und zum hochw. Herrn Abte in Engelsberg in der Schweiz zurückgekehrt ist, und die Farmer von Mount Angel suchen es ihnen nun im Hopfenbau wett zu machen. — Das Schwestern-Kloster im Süden an die Stadt M. Angel anstossend, unter der vorzüglichen Leitung der ehrw. Mutter Bernardine, ist auch gut von Schülerinnen besucht und hat sechs Zweigniederlassungen resp. Schulen in den grösseren Orten des Willamette-Thales. — Die Patres haben im Laufe des Winters eine neue Niederlassung, eine Schule zum hl. Herzen bei East Portland gegründet, welche auch guten Fortgang hat, und so ist es erfreulich zu sehen, wie dieses vor circa 12 Jahren hier von den Benedictinern gepflanzte Senfkörnlein üppig gedeiht und neue Zweige treibt . . . (Baltimore, »Kath. Volksztg.« 21./IV. 1894.)

— Am 3. Mai d. J. feierte der hiesige hochverdiente hochw. Herr P. Prior Adelhelm Odermatt sein silbernes Priesterjubiläum. Das in Mount Angel erscheinende St. Josephsblatt brachte aus diesem Anlass ein gelungenes Festgedicht.

Die neu erbaute Abtei-Kirche des Benedictinerklosters **Maria Hilf zu Belmont,** Gaston County, N. C., wurde am 11. April durch Cardinal Gibbons feierlich eingeweiht. Der erhabenen Feier wohnten viele Priester sowohl aus dem Säcular- wie aus dem Regularclerus bei, unter andern der hochwürdigste Herr Erzabt P. Leander von St. Vincent. Die schöne Kirche ist im gothischen Stile aus Backsteinen aufgeführt. (»Der Wanderer« 18. Apr. 1894.)

New-York. Der hochwürdigste Bischof Corrigan vollzog hier am letzten Montag, 9. April, die Weihe eines kostbaren Marmor-Altars, der für die neue St. Anselmus-Kirche der Benedictiner an der Ecke von Tinton-Avenue und Ost. 152. Strasse bestimmt ist. Die Kirche ist noch im Bau begriffen, nur das Erdgeschoss ist fertiggestellt und dort, wo die Gemeinde schon seit letztem Herbste ihre Andachtsübungen abhält, fand auch die Weihe des aus weissem italienischen Marmor mit Onyx-Säulen ausgeführten Altares, eines Geschenkes von Peter Duffy aus Morrisania statt, das er zum Andenken an seine Eltern gestiftet hat.

(»Baltimore, Kath. Volksztg.« 21./IV. 1894.)

St. Cloud, Minn. Am Feste der hl. Scholastica nahm der hochw. Herr Richter, delegirt vom hochwürdigsten Herrn Bischof Zardetti, die Erneuerung der Gelübde in dem St. Benedictus-Frauenconvent zu St. Joseph vor. An diesem Tage feierten auch die ehrw. Schwestern Evangelista (eine leibliche Schwester des

Digitized by Google

hochw. Herrn Ambrose McNulty von St. Paul). Martina und Suitberta ihr silbernes Ordens-Jubiläum; zudem erhielten 7 Candidatinnen das hl. Ordenskleid.
(»Der Wanderer« 14./II. 1894.)

Jamestown, N. Dak. Hochwürden P. Hieronymus Hunt, O. S. B., Missionär der Sioux-Indianer in Fort Totten, Nord-Dakota, ist einer der besten Kenner der Sprache dieser Indianer. Er hat einen Katechismus, ein Gebetbuch und ein Gesangbuch in der Siouxsprache geschrieben und veröffentlicht; ebenso ist er Redacteur und Herausgeber einer Monatsschrift in derselben Sprache, die »Sinasapa Wocekiye Taeyanpaha,« d. h. »Herold der Kirche der Schwarzröcke« betitelt ist. Augenblicklich beabsichtigt er die biblische Geschichte in der Siouxsprache zu veröffentlichen und erbittet Geldmittel für dieses segensreiche Werk.
(»Der Wanderer« 7. Febr. 1894.)

Aus Südamerika. Die brasilianische Regierung hatte die Güter der religiösen Orden nicht eingezogen, sondern nur die Aufnahme neuer Ordensleute verhindert, so dass die Güter Eigenthum der noch überlebenden 13 Benedictiner wurden, die selbstverständlich nicht mehr an das gemeinsame Leben und an die Beobachtung der Ordensregel gewöhnt sind. Einige dieser Benedictiner haben nun im Einverständnis mit dem apostolischen Delegierten den hl. Vater gebeten, ihren Orden wieder aufleben zu lassen und haben sich bereit erklärt, die von ihnen bewohnten Klöster wieder abzutreten. In Anbetracht der guten Beispiele der Beuroner Congregation beauftragte der hl. Vater den Dom Gerard van Caloen von der Abtei Maredsous in Belgien mit der delicaten Aufgabe, den Orden in Brasilien wieder in Blüte zu bringen. Dom Gerard, der Generalprocurator der BeuronerCongregation, wird demnächst nach Brasilien abreisen, ein neues Noviziat zur Aufnahme von Brasilianern eröffnen, denn es handelt sich nicht sowohl darum, einen Zweig der Beuroner Congregation nach Brasilien zu verpflanzen, als vielmehr der brasilianischen Congregation selbst ein neues Leben einzuflössen. Der hl. Vater wünscht, das nach Wiederherstellung dieser Congregation die Benedictiner Brasiliens den Bischöfen bei der Heranbildung des Clerus und der Erziehung der Jugend in diesem Lande behilflich seien, wo zahlreiche Diöcesen noch gar keine Seminarien besitzen. (Man vergleiche diesbezüglich unsere früheren Nachrichten.)

Die amerikanischen Blätter bringen ferner noch ausführliche Berichte über das silberne Priester-Jubiläum des hochw. Herrn P. Valentin Stimmler, O. S. B., abgehalten in der Maria-Himmelfahrtskirche in Manayunk Pa. am 8. April (Balt. „Kath. Volksztg." vom 21./4. d. J.), über Veränderungen in St. Cloud, Minn., Primizen in Could Spring, über den hochw'sten Herrn Bischof Martin Marty von Sioux-Falls, S. Dakota, etc.

3. Afrika:

St. Benedictus-Missions-Genossenschaft. Wieder ist eine Karawane von Missionären und Schwestern aus St. Ottilien zu einer Kreuzfahrt nach Ostafrika aufgebrochen. Der bisherige Prior St. Ottiliens, P. Maurus Hartmann, ist der Führer von vier Missionären und sechs Schwestern, welche die Lücken, die der Tod und Krankheit in die Reihen der Missionäre und Schwestern gerissen haben, ausfüllen sollen. Am Feste des hl. Herzens Jesu, 1. Juni, schieden sie vom theuren Vater- und Mutterhause. Am 6. Juni bestiegen sie in Neapel das Schiff, welches sie nach dem Fahrplan am 30. Juni in Dar-es-Salaam ans Land setzen soll.
(»Das Heidenkind« 1894 Nr. 12.)

Hieran schliessen wir einige wenige Nachrichten aus

Digitized by Google

B. Dem Cistercienser-Orden:

Stams. Der Abt des Cistercienser-Stiftes Stams, Se. Hochwürden und Gnaden Herr Prälat Cölestin Brader (geb. in Algund 1824), feierte am 10. April seinen 70. Geburtstag in vollkommener Rüstigkeit und Gesundheit.
(Salzb. »Kath. Kirchenztg.« 1894. Nr. 29.)

Oelenberg. Im Trappistenkloster Oelenberg im Elsass starb am 13. April der Jubilarpriester P. Fulgentius, der als langjähriger Beichtvater der Fremden weithin bekannt und beliebt gewesen. P. Fulgentius, mit weltlichem Namen Aloys v. Bostel, war geboren am 28. August 1816 zu Bocholt in Westfalen. Seine Mutter war eine Schwester des Cardinals Melchior v. Diepenbrock, Fürstbischofs von Breslau. Nachdem der Verstorbene längere Zeit in seiner Heimat-Diöcese Münster als Weltpriester gewirkt, trat er auf dem Oelenberg in den Trappisten-Orden ein am 24. Dec. 1858 und legte am 25. Febr. 1860 die heil. Gelübde ab. Grosse Güte und heilige Fröhlichkeit zeichneten den Gelehrten und eifrigen Ordensmann aus. (»Kath. Kirchenztg.« 1894 Nr. 31.)

Maria-Stern. Der hl. Vater hat in einer Audienz ein für ihn vom Trappistenbruder Fridolin Teller angefertigtes Album photographischer Aufnahmen vom Trappistenkloster Maria-Stern und Umgebung, sowie vom Leben und Wirken der Trappisten selbst und ihrer Waisenhaus-Missions-Anstalt entgegengenommen. Dabei hat der hl. Vater seiner Freude über die Fortschritte der Trappisten in Bosnien Ausdruck verliehen. (Baltimore, »Kath. Volksztg.« 21./V. 1894.)

Wir können nicht umhin hier nochmals um rechtzeitige Zusendung von Original-Correspondenzen zu bitten, da ja für die „Ordensnachrichten" gerade unsere „Studien" wie geschaffen sind und deren Sammelpunkt bilden sollen. Die Redaction.

Nekrologe.

I. † Zeno Müller, Abt zu Admont.

Von P. Florian C. Kinnast, O. S. B. in Kraubath.

Qui timent Dominum, speraverunt in Domino; adjutor eorum et protector eorum est.
Die den Herrn fürchten, hoffen auf den Herrn; er ist ihr Helfer und Beschützer.

Ps. 113.

Es ist immer erhebend, das Leben eines Mannes zu betrachten, dem Gott ein edles Herz und tiefreligiösen Sinn schenkte und der beides in seltener Lauterkeit dazu gebrauchte, die Spuren der ewigen Wahrheit aufzusuchen und ihnen zu folgen. Ein solches Lebensbild wollen wir im Nachstehenden schreiben, das Bild eines Lebens voll Arbeit und Mühen, voll Kämpfe und Siege im Dienste der ewigen Wahrheit; dieses Leben fand am 4. März 1894 seinen Abschluss. Es starb an diesem Tage zu Admont der hochwürdigste, frei resignierte Abt dieses Stiftes Herr Zeno Müller, in der Reihe der Stiftsoberen von Admont der 60.

Ihm, dem Hochseligen, ein Denkmal aufrichtiger Liebe und Dankbarkeit zu setzen, ist der Zweck dieser Zeilen; sie dürften

Digitized by Google

all denjenigen nicht unwillkommen sein, welche den Verewigten kannten und verehrten.

* * *

Zeno Franz Ignaz Müller, wurde am 23. Juni 1818 um 2 Uhr nachmittags im Verweserhause Nr. 22 zu Pyhrn, Pfarre Liezen in Steiermark geboren und noch am selben Tage getauft. Der Vater Franz Müller war Hutmann, die Mutter Anna, eine geb. Juricek. Der Vater starb frühzeitig und der Mutter oblag nun allein die Erziehung ihrer Kinder; sie erzog dieselben mit kräftiger Hand im Geiste der hl. Religion, sie verstand es, jene tiefe und wahre Frömmigkeit in das kindliche Herz zu pflanzen, welche der Leitstern Zeno's durch sein ganzes Leben blieb und ihn zum seligen Tode begleitete! —

Nach Absolvierung der heimischen Schule kam Zeno im Jahre 1830 als Sängerknabe in das Benedictinerstift Admont und besuchte daselbst die 3. Classe der k. k. Hauptschule mit vorzüglichem Erfolge; sein Lehrer war der damals als Organist weithin berühmte Franz Traunbauer († 1864). Wer hätte damals wohl geahnt, dass der junge Schüler dazu berufen sei, einst die Inful des hl. Blasius zu tragen! — In den folgenden Jahren war Zeno als Privatist am k. k. Gymnasium zu Judenburg eingeschrieben und vollendete das Untergymnasium mit fast durchgehends sehr gutem Erfolge. Schon am 9. November 1836 wurde Zeno als Hörer der I. Humanitätsclasse an der k. k. Carl-Franzens-Universität in Graz immatriculiert; die Fortgangsclassen in diesem wie im nächsten Studienjahre waren vorwiegend sehr gute; besonders interessierte die Mineralogie unter Prof. Matth. Jos. Ancker den Studierenden, und es blieb die Vorliebe für dieses Studium unserem Zeno stets treu. Eine lange anhaltende Krankheit störte nun Zeno's Studiengang; er musste nach Hause und die Studien unterbrechen.

Da an eine Aufnahme der Studien während des Jahres nicht zu denken war, Zeno aber von jeher den Müssiggang verabscheute, so wurde er in der Zeit vom 20. April bis 29. September 1839 in der Kanzlei des Friedau'schen Eisenberg- und Hüttenwerks-Verwesamtes Liezen beschäftigt und entwickelte daselbst eine öfters belobte Thätigkeit.

Am 31. October 1839 wurde Zeno am k. k. Lyceum zu Salzburg in den I. philosophischen Jahrgang eingeschrieben; auch jetzt wiesen die Zeugnisse mehr vorzügliche als befriedigende Noten aus, wie aus dem Austrittszeugnisse vom 10. August 1841 zu ersehen ist.

Nun kommen wir zu einem Marksteine im Leben Zeno's, — zu der Berufswahl. Sie wurde dem Jünglinge nicht schwer; der von der Mutter anerzogene religiöse Sinn und die Erinnerung

Digitized by Google

an die Knabenjahre wiesen ihn nach Admont, der altehrwürdigen Culturstätte an der steirischen Enns. Zeno bat um Aufnahme, diese wurde ihm freudig gewährt und am 4. Sept. 1841 wurde er mit vier andren Candidaten, — darunter seinem Nachfolger in der Abtwürde Quido Schenzl, — unter die Söhne des hl. Ordensvaters Benedictus aufgenommen. Mit Freuden trug Zeno das Kleid, welches ihm an seinen Professoren im Gymnasium so ehrwürdig geworden war. Zeno widmete sich nun nach Vollendung des Probejahres mit grossem Fleisse und sehr gutem Erfolge dem Studium der theologischen Fächer, verband sich am 11. Juli 1845 durch die feierliche Ordensprofess unverbrüchlich mit dem Stifte Admont und wurde vom hochseligen Fürstbischofe Roman Sebastian Zangerle, welcher selbst dem Orden des hl. Benedict angehört hatte, in Graz zum Priester geweiht. (27. Juli 1845.)

Am 3. August 1845 feierte der Neugeweihte in der Stiftskirche zu Admont sein erstes hl. Messopfer im Beisein seiner Mutter und Geschwister; die Festpredigt über das Thema: »Des Priesters Beruf« hielt P. Wilfrid Schmidt († 1891 als Stiftsprior; er hat für 10 seiner Mitbrüder die Primizpredigt gehalten). Nachmittags entlud sich über Admont ein schweres Gewitter; zu erwähnen ist, dass der Blitz in die Prälatur einschlug, ohne jedoch zu zünden! —

Im Jahre 1846 vollendete P. Zeno die theologischen Studien und erhielt am 29. August die Beichtjurisdiction. Sofort wurde ihm die Seelsorge in der Admont nahe gelegenen Curatie zum hl. Kreuze in Hall übertragen, welche er bis zum Jahre 1863 eifrigst verwaltete; diese gute Gemeinde hieng mit grosser Liebe an ihrem Seelenhirten und heute noch steht sein Wirken daselbst im gesegneten Andenken. Nebenbei führte P. Zeno das Küchenamt vom Jahre 1856 an, das Kastenamt 1852—1866, das Schafferamt 1867—69, das Rentamt 1866—1869. Im Jahre 1850/1 docierte er Moral an der theologischen Lehranstalt zu Admont und 1864/5 Landwirtschaftslehre an dem damals zu Admont organisierten Präparandencurse. In allen diesen Fächern stellte P. Zeno seinen Mann ganz; Fleiss und Gewissenhaftigkeit verbunden mit grosser Arbeitslust, dabei ein stets heiterer und den Mitbrüdern geneigter Sinn beseelten den viel Beschäftigten und liessen seine edlen Eigenschaften immer mehr erkennen.

Als daher der hochverdiente Abt Carlmann viel zu früh dem Stifte durch den Tod entrissen und die Neuwahl eingeleitet wurde, war es wohl nicht zu wundern, dass der Name Zeno immer häufiger genannt wurde! —

Für den Wahlact war Mittwoch, der 21. April 1869, an welchem das Fest des hl. Kirchenlehrers und Bischofs Anselmus gefeiert wird, ausersehen; der hochwürdigste Diöcesanbischof

Digitized by Google

Dr. Johannes Zwerger leitete die Wahl. Ueber ihren Verlauf wollen wir einen Augenzeugen sprechen lassen, welcher hierüber im »Grazer Volksblatte« Nr. 98 unter dem Titel: »Ein schönes Blatt aus der Admonter Chronik« folgendes berichtete:

»21. April. Um 7 Uhr Pontificalmesse in der Kirche St. Amand und Erhard, während welcher die Wähler die hl. Communion empfiengen. Mit bewegten Herzen betraten wir die Bibliothek, denn in ihren Hallen sollten wir den neuen Vater des Hauses wählen, mitten unter den Gelehrten aller Jahrhunderte, welche da durch ihre Werke vertreten sind. Ist überhaupt die Wahl eines Stiftsvorstandes von weitgehender Bedeutung, so hatte die heutige Wahl ein umso besonderes Gewicht infolge der traurigen Verhältnisse, in welchen sich das Stift Admont seit dem unglücklichen Brande (1865) befindet. Wohl musste erwogen werden, dass von dem Resultate der Wahl die Zukunft des Hauses bedingt sei. Es war ein glückliches; schon nach dem ersten Wahlgange war die Wahl erfolgt:

P. Zeno Müller,

gieng aus der Wahlurne mit 66 von 83 Stimmen als Abt des Benedictinerstiftes Admont hervor. Eine Pöllersalve verkündete der ausser dem Conclave harrenden Menge, dass das verwaiste Haus wieder einen Vater habe; als aber die Wahl von der Kanzel der Kirche verkündet worden, da war des Jubels kein Ende! — Im Conclave hielt der Neugewählte an seine Mitbrüder eine ergreifende Rede über die Worte: »ora et labora«,[1]) die Aufgabe des Benedictinerordens. Freudenthränen glänzten in den Augen der gerührten Wähler; wo silberhäuptige Greise ihrer Freude durch Thränen freien Lauf liessen, muss man wohl glauben, dass die Wahl eine glückliche war. Jung und alt weinten Thränen der Freude.

Freude strahlte auch aus den Augen der Gläubigen, als der Neuerwählte an der Seite des hochw. Fürstbischofes zum Te Deum in die Kirche zog. — Dass es bei Tisch an gelungenen Toasten nicht fehlte, versteht sich von selbst. Wer die Tage des Brandes im Jahre 1865 mitgemacht, er wurde reichlich entschädigt durch den heutigen Tag und nicht mit Unrecht wurde bei der Pontificalmesse zum Offertorium gesungen: »Haec dies, quam fecit Dominus, exultemus et laetemur in ea«.[2]) Ja! Freude durchbebte das Herz der Admonter Benedictiner; aber Freude über die glückliche Wahl war es auch, welche abends die Marktbewohner zur Beleuchtung des ganzen Marktes bewog. Nach 8 Uhr erstrahlte der Markt im hellen Lichterschimmer, Musik

[1]) „Bete und arbeite", der Wahlspruch des hl. Ordensvaters Benedictus.
[2]) Dies ist der Tag, welchen der Herr gemacht hat, lasst uns frohlocken und uns erfreuen an ihm.

Digitized by Google

spielte frohe Weisen, es war ein Gewoge auf und ab, und alles hatte Freude, dass der gute Vater, den sich das Stift erwählt, auch der ganzen Gegend väterlich gesinnt sei. Seit nahezu 30 Jahren hat Admont keine allgemeine Beleuchtung erlebt.« — n.

Auch über die feierliche Abtweihe, welche nach wenigen Tagen erfolgte, geben wir dem damaligen Berichterstatter das Wort:

»25. April. Früh 6 Uhr verliess die Procession anlässlich des St. Marcusfestes, — an welcher sich der hochwürdigste Oberhirt und der Neugewählte betheiligten, — Admont und zog nach Frauenberg zur Gnadenmutter Maria. Nach der Ankunft legte der gefeierte Kanzelredner Dr. Richard Peinlich,[1]) ein hochverdientes Mitglied des Stiftes Admont, der andächtigen Menge die Wichtigkeit und Nothwendigkeit des Gebetes an das Herz, worauf die Abtweihe mit ihren schönen Ceremonien folgte; als Assistenten fungierten die hochwürdigsten Herren Aebte Alexander Setznagel von St. Lambrecht und Dominik Hönigl von Seitenstetten, beide dem Orden des hl. Benedict angehörig. Kaum vermochte die geräumige Kirche die von allen Seiten herbeigeströmte Menge zu fassen, welcher der Neugeweihte den ersten Abtsegen gab.

Um $1^1/_2$ Uhr traf die Procession wieder in Admont ein. Bei der Festtafel folgte ein Toast dem anderen, sinnig und treffend. Nachmittags wurde in der Bibliothek eine Symphonie von J. Haydn präcise zum Vortrag gebracht, und von Schülern der hiesigen k. k. Hauptschule wurden Lieder gesungen.

Abends, leider nicht sehr vom Wetter begünstigt, wurde wieder der ganze Markt beleuchtet. Transparente mit bedeutungsvollen Inschriften und Emblemen bekundeten, dass der neue Herr Abt nicht nur von seinen Mitbrüdern erwählt worden, sondern »electus et dilectus populo« sei.[2]) Mit helleuchtenden Fackeln führten Bürger Admonts den gefeierten Herrn Prälaten durch die hellerleuchteten Häuserreihen, auf dass er sehe, wie sich alles so vom Herzen freue, dass er nun die Inful des hl. Blasius trage! — Die Thürme der Stiftskirche erglänzten im Farbenschimmer eines bengalischen Feuers, zwei Musikbanden spielten und trotz des strömenden Regens durchzog eine ungemein grosse Menschenmenge die im Lichtermeere schimmernde Strasse.« — n.

Mit der Abreise des hochwürdigsten Fürstbischofes und der übrigen Festgäste waren die Festlichkeiten geschlossen und es obliegt uns nun, von der Thätigkeit des neuen Herrn Prälaten zu erzählen. Wenn wir dieses in chronologischer Weise thun,

---

[1]) Gestorben als k. k. Regierungsrath zu Graz 1882.

[2]) Erwählt und geliebt vom Volke.

Digitized by Google

so glauben wir im Interesse der Uebersicht und Genauigkeit das Richtige zu treffen; mag vielleicht manches dem einem oder anderen unbedeutend erscheinen, es gehört zum Ganzen, damit das Lebensbild ein vollkommenes werde.

1869. Am 3. Mai hielt Abt Zeno in der Kirche zum hl. Kreuz in Hall sein erstes Pontificalamt und eine Ansprache an die Gemeinde, der er durch 17 Jahre ein eifriger Seelenhirte gewesen war. Wie oft mag sich der edle Abt an das hl. Kreuz erinnert haben, wenn ihm das goldene Kreuz auf seiner Brust zuweilen recht drückend wurde! —

Am Ausbaue der Stiftskirche wurde unter der Aegide des kunstsinnigen Abtes rüstig fortgearbeitet, die Statue des hl. Kirchenpatrones Blasius, ein Werk Jacob Glibers und Geschenk des hohen k. k. Staatsministeriums, aufgestellt. Am 15. Mai erklangen die von Carl Feltl in Graz gegossenen 8 Glocken zum erstenmale. Es wurde das von C Schirmer gemalte Glasfenster eingesetzt, und am 29. Mai erfolgte die feierliche Uebertragung der Reliquien unseres hl. Stifters, des Erzbischofes von Salzburg Gebhard Grafen von Helfenstein (gest. 1088, 15. Juni) zur endlichen Beisetzung im Hochaltare. Der Schluss des letzten Kirchengewölbes, die Aufstellung der Kanzel und einer provisorischen kleinen Orgel von Matthäus Mauracher aus Salzburg waren die Vorboten der Kirchweihe; diese nahm der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Johannes Zwerger am 12. September vor; er hielt die erste Predigt in der neuen Kirche und das erste Pontificalamt; nach ihm celebrierte Abt Zeno die hl. Messe; gegen 3000 Gläubige wohnten dieser seltenen Feier bei. Abends war Beleuchtung des Marktes. — Im December nahm der Abt die Weihe des neuen Frauenaltares mit dem wunderbar im Brande verschonten Bilde der Himmelskönigin von Martin Altomonte, sowie jene des Kreuzaltares vor.

1870. Am 14. April wurden die Ceremonien der hl. Charwoche zum erstenmale in der neuen Kirche gehalten mit der Feierlichkeit, welche man bis zum Brande gewohnt war. Im Mai und Juni wurden die Kreuze auf den beiden Kirchthürmen aufgesetzt und in den Balken Urkunden, Münzen und Photographien niedergelegt. — 3. August feierte der Abt sein 25jähriges Priesterjubiläum; das Kapitel widmete aus diesem freudigen Anlasse zur Anschaffung eines Altares in der Stiftskirche den Betrag von 550 fl. Oe. W. Vom 15. bis 22. August wurde beim Frauenaltare eine mit päpstlichem Ablasse ausgestattete feierliche Andacht abgehalten. Am 17. September wurde mit der Aufstellung der grossen Orgel begonnen, und im darauffolgenden Monate die Kirche mit zwei Reliquienaltären geschmückt.

Am 20. November lieferte Franz L. Adler in Wien für die

Digitized by Google

Kirche 6 Altarleuchter, 1 Rauchfass und einen Weihwasserkessel mit Aspergil.[1])

1871. 1. Mai führte Abt Zeno eine Bittprocession für den hl. Vater nach Frauenberg und pontificierte daselbst; am 18. Juni war Papstfeier im Stifte; abends brannten 80 Höhenfeuer. — Für den Maierhof kaufte der Abt eine amerikanische Mähmaschine um 650 fl. — In diesem Jahre wurde beim Maierhofe ein grosser Pferdestall erbaut. — Am 7. Juli 1871 wurde der hl. Alphonsus in die Reihe der Kirchenlehrer aufgenommen; bei der Festfeier im Redemptoristen-Collegium zu Mautern hielt Abt Zeno aus diesem Anlasse das Pontificalamt. — Am 29. Aug. wurden in der Stiftskirche die neuen Betstühle aufgestellt. — Das ganze Stiftsdach, über 2000 Quadratklafter messend, wurde durch Metzner in Wien neu angestrichen. Beim Maierhofe wurde eine neue Holzhütte erbaut. Am 29. November wurde die grosse Kirchenorgel von Matthäus Mauracher aus Salzburg vollendet; dieses Prachtwerk zählt 2587 Pfeifen, um 134 mehr als die berühmte Krisman'sche Orgel, welche beim grossen Brande ein Raub der Flammen geworden war. — In Innsbruck wurden 10 violette Messkleider um den Preis von 700 fl. angekauft. — In diesem Jahre brauchte Abt Zeno eine Badecur in Neuhaus für seinen leidenden Fuss; als am 8. Juni 1867 ein Sturmwind das Stiftsdach abdeckte, verunglückte P. Zeno bei Vorkehrung der nöthigen Anstalten, stürzte vom Dachboden und sprengte sich einen Knochen. —

1872. Der Abt schenkte der Kapelle in Laussa ein Messbuch, zwei Messkleider und ein Portatile. — Für das Rentamt wurde eine einbruchsichere Casse angeschafft. — Am 4. Februar erfolgte die Collaudierung der neuen Orgel durch den tüchtigen Organisten des Stiftes St. Florian, Josef Seiberl; das Resultat war für Meister Mauracher ein glänzendes, das Spiel der Orgel durch Seiberl ein hinreissendes. — Für die Kirche wurden angeschafft: neue Pulte an den Altären, ein blaues und grünes Velum, grosse steinerne Weihwasserbecken beim Eingange der Kirche, Credenztische, ein kunstvoll gearbeitetes Gitter zum Abschlusse des Glockenhauses, angefertigt von Lindstedt in Wien, die grosse schöne Monstranze wurde geputzt und repariert, eine neue gothische Monstranze von Franz L. Adler geliefert. An Baulichkeiten in diesem Jahre sind zu nennen: Der Umbau des grossen Kuhstalles beim Maierhofe und der Neubau des Waschhauses; beim Pferdestalle wurde eine Schwemme angelegt. — Am 23. Juni, dem Namenstage des Abtes wurde ihm eine künstlerisch ausgestattete Adresse überreicht, in welcher zehn Curaten

[1]) Im August begrüsste das Stift den Erzherzog Friedrich in seinen Mauern.

Digitized by Google

ihren Dank für die Erhöhung ihrer Bezüge aussprachen, welche Abt Zeno in gerechter Würdigung der Billigkeitsgründe bewilligt hatte. — Dieses Jahr war ein sorgenvolles; am 17. December brannte das Pressgebäude beim Stiftsgute Razerhof nieder und im September wurde sämmtliches Hornvieh im Maierhofe von der Maulseuche befallen. Aber auch freudige Ereignisse sind zu verzeichnen als: 2. April die feierliche Einweihung der St. Benedictshütte (Blechfabrik) in Trieben, die Wahl des Abtes in die Weltaustellungs-Commission Leoben, 21. August Eröffnung der Eisenbahnlinie Weyer—Rottenmann, wodurch Admont unmittelbar in den Weltverkehr trat, und die Besuche, welche Kronprinz Rudolf, Statthalter Baron Kübeck, Fürstbischof Johannes u. a. dem Stifte abstatteten.

1873. Am 8. März brannte das Wohngebäude beim stiftl. Oberhofe ab und wurde noch im selben Jahre im Schweizerstyl aufgebaut. An Anschaffungen sind zu erwähnen: zwei rothe Processionsfahnen von Giani in Wien, 25 Exemplare Breviarium Benedictinum um den Preis von 1005 fl., ein Locomobile zur Torfaufbereitung, ein Laufteppich für den Bibliotheksaal, 123 Ellen lang um 246 fl., neue Leuchter bei den Chorgestühlen, ein schönes Altartuch, das letzte Abendmahl darstellend, aus Ravensburg. — Im Jahre 1873 weihte Abt Zeno eine Glocke zu St. Nicolai in Sausal und begab sich dann nach Wien, um die Weltaustellung zu besuchen. Eine frühere Reise nach Budweis galt dem Studium der Torfgewinnung, welche in jener Gegend rationell betrieben wird. — Am 26. August empfieng das Stift den Besuch Sr. Excellenz des Fürstprimas von Ungarn, Dr. Joh. Simor.

1874. **(Das Jubeljahr des Stiftes).** Neuangeschafft wurde: ein Orgelharmonium, die Altäre der hl. Benedictus und Scholastica, für die Sacristei zwei neue Kästen, vom Laienbruder Fr. Sylvester gelungen entworfen, das 2. gemalte Fenster von Schirmer, der Jubiläumskelch nebst 6 Leuchtern für den Hochaltar von Franz L. Adler, zwölf Messbücher von Pustet und ein Gitter zum Abschluss des Kirchenplatzes. Der Binderstadel musste wegen seiner nahen Lage bei der Bahn umgebaut werden; es wurde der Schweizerstyl gewählt; im Südtracte wurden die Räume ebenerdig zu schönen, luftigen Localen für Waldamt, Rentamt und Archiv zweckmässig hergerichtet und der romanische Löwe in der Ringmauer angebracht. Zur Hebung der Fischzucht wurden von Krumau in Böhmen 3000 Karpfensetzlinge bestellt, welche sich bald acclimatisierten. — Für die Kapelle in der Liesing (Pf. Wald), sowie für die Kirche St. Josef in Gams weihte der Abt Glocken. — Der Regenschori P. Marian Berger wurde vom Abte zur Cäcilien-Vereinsversammlung nach Regensburg gesendet. — Am 13. August übernachteten die Neffen des Kaisers, die

Digitized by Google

Erzherzoge Ferdinand und Otto im Stifte. In den Tagen vom 28. September bis 1. October feierte das Stift dankbaren Herzens die 800. Jahreswende seiner Gründung. Die Festlichkeit begann mit der Speisung von acht Armen, welche der Abt in der Prälatur selbst bediente; jeder erhielt ausser dem Mahle, noch das gebrauchte Geschirr, Besteck und je 10 fl.; bei der Gemeindevorstehung Admont wurden 800 fl. in Silberrente zu Armenzwecken deponiert.

Von hervorragenden Festgästen aus dem Clerus sind zu nennen: Fürstbischof Dr. Johannes Zwerger von Graz, Johann Haller, Bischof von Adra in p. i. (jetzt Erzbischof von Salzburg), Propst Isidor Allinger von Vorau, die Aebte Albert Eder von St. Peter in Salzburg (später Erzbischof daselbst), Alexander Setznagel von St. Lambrecht und Vincenz Knödl von Reun, Stadtpfarrer Dr. Anton Westermayer von München u. v. a. — An jedem Tage wurden zwei Pontificalämter gehalten, täglich war eine Predigt; die erste hielt der Stiftspriester P. Corbinian Lajh, die 2. P. Josef Welscheller S. J. aus Steyr, die 3. Dr. Emanuel Josef Goller, Rector der Redemptoristen zu Mautern. Der hl. Vater hatte für das Jubiläum einen vollkommenen Ablass bewilligt. Der Zudrang der Gläubigen zur Festfeier und den hl. Sacramenten war gross; es mochte wohl die Erkenntnis bei vielen im Stillen aufdämmern, was wäre wohl Admont und Umgebung ohne Hemma's und Gebhard's Stiftung? auch vom Wetter war das Fest ganz vorzugsweise begünstigt. Zum Gedächtnisse an die seltene Feier wurde eine Erinnerungsmedaille von Joh. Schwerdtner in Wien kunstvoll geprägt und vertheilt. Eine ausführliche Beschreibung des Festes ist sowohl in der Stiftschronik als auch in Wichner's verdienstlicher »Geschichte des Benedictinerstiftes Admont«, IV. Band, S. 435 u. ff. enthalten. Es wurde auch ein mit vieler Mühe zusammengestellter Jubiläumskatalog des Stiftes veröffentlicht, in welchem unter anderem die kurze Lebensgeschichte der seit 200 Jahren verstorbenen Religiosen des Stiftes enthalten ist. Allen, welche die schöne Feier mitgemacht, wird sie in steter Erinnerung bleiben; freilich war der Festfeier durch die noch fühlbaren Folgen des grossen Brandes vom Jahre 1865 eine bescheidene Grenze gezogen und sie bewegte sich zwischen Acten der Barmherzigkeit und Gottesverehrung; sie gipfelte im frommen Wunsche:

BeatI GebharDI fVnDatIo hæC InterCessIone
sanCtI BLasII VIgeat perDVrans![1]) —

(P. Wilfrid Schmidt).

---

[1]) Diese Stiftung des sel. Gebhard möge auf die Fürbitte des hl. Blasius fortdauernd gedeihen.

Digitized by Google

1875. In Jahringhof wurde ein neues Stallgebäude aufgeführt, der Fischbehälter im Stifte umgebaut, im Stiftshofe der Brunnen aus der Zeit des Abtes Raimund aufgestellt, eine Ladenhütte für die Tischler und Zimmerer errichtet, das Feuerlösch-Requisitendepôt erweitert und die Einrichtung der Kanzleien und des Archives vollendet. — Ein Versuch, die französischen Kaninchen zu ziehen, wurde bald wieder aufgegeben. — Der Abt erwirkte für die Bibliothek die unentgeltliche Verabfolgung der Publicationen der Academie der Wissenschaften in Wien (Histor. Classe) und des Archives für österr. Geschichte. — Am 24. December begann die von vier Dominicanern aus Graz abgehaltene Volksmission in Admont.

1876. 3. Jänner Schluss der Mission; es waren über 1100 Communicanten. Das 3. Glasfenster, von C. Schirmer in Graz gemalt, wurde in der Stiftskirche eingesetzt. — Die von P. Gabriel Strobl angelegte reichhaltige Mineraliensammlung wurde in neuangefertigten Kästen systematisch aufgestellt. — Anfangs October conducierte der Abt den zu Kitzbühel in Tirol bei Besteigung des Kitzbüheler Hornes plötzlich verstorbenen Stiftscapitularen und k. k. Schulrathes P. Theodor Gassner. — Am 26. October war Abt Zeno Assistent bei der feierlichen Benediction des neuerwählten Herrn Abtes von St. Peter in Salzburg, Romuald Horner.

1877. Hinter dem ehemaligen Nonnenkloster wurde eine grosse Baumschule neu angelegt; in Hall wurde ein neues Jagdhaus gebaut, und in der Stiftsküche ein neuer Herd aufgestellt. — Am 14. April begann die Missionsrenovation. — Am 3. Juni wurde das Papstjubiläum mit Pontificalamt gefeiert; abends brannten 70 Freudenfeuer. — Am 18. Juli nahm Abt Zeno die feierliche Einweihung der beim stiftl. Jagdhause im Triebenthal vom Grossprior der Malteser Grafen Lichnowsky-Werdenberg neuerbauten Capelle vor und lass daselbst die erste hl. Messe. — Am 18. Aug. nahm der Abt an der 1100 jährigen Jubelfeier des Stiftes Kremsmünster theil. — An hohen Gästen begrüsste unser Stift in diesem Jahre: Dr. Wilhelm Jacoby, Bischof von Hildesheim, Nicolaus d'Orgemont, Erzabt von Montecasino, Franz Albert Eder, Erzbischof von Salzburg, Leopold Wackař, Abt zu Hohenfurt, P. Magnus Sattler, Superior am hl. Berge Andechs, Constantin Prinz Hohenlohe, Obersthofmeister des Kaisers.

1878. Die stiftl. Münzsammlung wurde mit dem Archive vereint. — 9. Februar feierte die k. k. Hauptschule Admont das Fest ihres hundertjährigen Bestandes. — 26. Februar conducierte Abt Zeno den ehemal. Stiftsprior P. Gregor Fuchs, welcher als Religionslehrer am Gymnasium zu Leoben starb. — Neuangeschafft wurden: ein schön geschnitzter Armsessel mit dem Stiftswappen verziert, zwei Beichtstühle im gothischen Style, ein neuer

Digitized by Google

Kelch mit Stifts- und Prälatenwappen, ein Mendocium und ein neues Ciborium. — 5. Juni consecrierte der Abt 2 Kelche für die Kirche in Eisenerz. — Bei der Ausstellung in Paris erhielt die Blechfabrik Trieben die silberne Medaille. — Im September nahm der Abt an der Enthüllung des Erzherzog Johann-Denkmales in Graz theil. — In diesem Jahre besuchte Frau Alice, Grossherzogin von Toscana das Stift. —

1879. Die Kirche erhielt 2 neue Beichtstühle, die Bibliothek zweiundzwanzig neue Gallerieschränke, das Chorlocale einen neuen Altar, von Alois Pöltl in Graz kunstvoll ausgeführt. Beim Maierhofe wurde eine neue Wagenhütte erbaut und ein neuer Obstdörrofen aufgestellt; das Schloss Röthelstein wurde durchgreifend restauriert und mit einem Blitzableiter versehen. — 24. April wurde die silberne Hochzeit unseres allerhöchsten Herrscherpaares festlich begangen; nach dem Pontificalamte war patriotische Feier in der Volksschule, Markt und Kirchenthürme waren beflaggt, die Kanonen donnerten; es wurde ein geschmackvoll ausgestatteter Glückwunsch, verfasst vom Capitularen Dr. Richard Peinlich, an den a. h. Hof gesendet und der Gemeinde der Betrag von 500 fl. zu einer Armenstiftung übermittelt. — 3. August hielt der Abt zur 600jährigen Feier der Grundsteinlegung zur Kirche in Eisenerz durch Kaiser Rudolf von Habsburg dort das Pontificalamt. — 18. August war Versammlung des Diöcesan-Cäcilienvereines in Admont. — Am 15. October weihte der Abt das Haus der Schulschwestern in Mautern feierlich ein. — Das Jahr 1879 führte viele hohe Gäste nach Admont: Fürstbischof Johannes Zwerger, König Albert und Königin Carola von Sachsen, Cardinal Fürst Schwarzenberg, Erzbischof von Prag, Franz Grafen von Schönborn, Seminarsdirector u. a.

1880. In Klamm wurde ein Sensenhammer errichtet. Angeschafft wurden: ein neues Stiftsthor, ein neuer gothischer Triangel und neue Standkästen für die Stiftsapotheke. — Gebaut wurde: eine neue Schiessstätte in der Eichelau und ein neues Glashaus mit Warmhaus. Für Zwecke der Landwirtschaft kaufte der Abt eine Brückenwage, welche ohne Maurerarbeit 610 fl. kostete. — 3.—6. April wurde das 1400jährige Ordensjubiläum festlich begangen; die Predigten hielten die Dominicanerpriester P. Dominik von Azula und Augustin Kantor, die letzte der Fürstbischof. — 8. Juli begab sich Abt Zeno nach St. Paul in Kärnthen zur Feier des Ordensjubiläums, am 31. Juli nach Graz zur Eröffnung der Landesausstellung. — An hohen Gästen sind zu nennen: Fürstbischof Johannes Zwerger, Abt Vincenz von Reun, Franz Josef Rudigier. Bischof von Linz.

1881. Neuanschaffungen: ein gothischer Beichtstuhl, zwei Cimelienkästen für die Bibliothek, neue zweisitzige Bänke für die

Digitized by Google

Volksschule, ein neuer mustergiltiger Kasten für die Paramentenkammer, zwei Betstühle für das Presbyterium, eine gothische Ampel um 650 fl., eine kleine gothische Monstranze um 600 fl., Schaukästen für das physicalische Cabinet und die Naturaliensammlungen. — An Bauten nennen wir: die Friedhofmauer in Admont, die Restaurierung der Kapellen des hl. Blasius und Benedict, der Umbau des Pignetgutes in Dietmannsdorf. Für die Abgebrannten in Rottenmann spendete der gütige Abt 100 fl. — 9. Mai anlässlich der Vermählung des Kronprinzen Rudolf Beleuchtung von Markt und Stift, tags darauf Pontificalamt und patriotische Feier in der Schule. Das Stift überreichte eine in dunkelrothem Atlas gebundene Adresse, deren Text Dr. Richard Peinlich verfasste. — 27. August reiste Abt Zeno nach Kremsmünster zur Consecration des Wiener Erzbischofts Coelestin Ganglbauer. — 30. October weihte der Abt eine Glocke für die Kirche St. Lorenzen im Paltenthale zur Ehre des hl. Florian. — In diesem Jahre wurde der stiftl. Besitz öfters vom Feuer heimgesucht; 11. Juni brannte der stiftl. Zehentstadel bei Rottenmann gänzlich nieder, am 30. Juni der stiftl. Kohlbarren im Sonnberg mit 300 Fass Kohle. — Hohe Gäste waren in diesem Jahre: Erzbischof Eder von Salzburg und Prinz Constantin Hohenlohe.

1882. Der Aufsatz zum Taufstein wurde aufgestellt; kostete 96 fl. In Frauenberg wurde eine neue Wasserleitung von Georg Brock in Wien gelegt. Das Stiftsgebäude wurde neu gefärbelt und die Stiege zum Pavillon im Conventgarten neu hergestellt. — Zum Werke: »Scriptores O. S. B.« zahlte der Abt 379 fl. — Am 9. Juli erhielt Abt Zeno das Donatkreuz I. Cl. des souverainen Malteser-Ritter-Ordens. — Im October war der Abt im letzten Augenblicke durch Krankheit verhindert, in der Franciscanerkirche zu Graz anlässlich des 700jährigen Jubiläums des hl. Franciscus zu pontificieren. — 10. September hielt der Abt in der Jagdhauskapelle in Triebenthal Pontificalmesse und stattete den Dank für die erhaltene Auszeichnung ab. Die stiftl. Conchiliensammlung wurde durch P. Gabriel Strobl geordnet.

1883. 26. Jänner resignierte Abt Zeno auf seine Stelle als Rath der Handelskammer in Leoben. — 11. Mai Beginn der Mission in Frauenberg. — 17. Juli machte der Abt mit einem Theile des Conventes dem Kaiser in Selzthal die Aufwartung. — Das Stift betheiligte sich bei der Türkenausstellung im Wiener Rathhause. — Abt Zeno spendete zur Pferdeausstellung 50 fl. auf Preise; das Stift erhält für seine Pferdezucht das Anerkennungsdiplom. — Die Habsburgfeier wurde in Kirche und Schule festlich begangen. — Illustre Gäste waren hier: Abt Rudolf Gusen-

Digitized by Google

bauer von Göttweig, Abt Leonhard Achleuthner von Kremsmünster und Abt Maurus Wolter von Beuron.

1884. In der Stiftskirche wurde der Sebastianialtar aufgestellt; der Pavillon im Garten neu eingedeckt und beim Gärtnerhause ein neuer Stall erbaut. Gegen Ende des Jahres wurde der Altar des hl. Petrus aufgestellt. — 13. Februar wurde das Pressgebäude des Weingartens in der Kolos durch den Sturm zerstört. — In der Krumau wurde ein neuer Pulverthurm erbaut. — 8. März fuhr der Abt zum Patrocinium nach Wald, 17. Juni nach Wildalpen, wo er 4 goldene Ehen einsegnete, 30. Juni zum Bischofe Rudigier nach Windischgarsten, 12. September nach Lambach zum Triduum B. Adalberonis, 27. September nach Reichersberg zum Stiftsjubiläum und 2. December nach Linz zur Leichenfeier des Bischofs Rudigier. — Im August hielt der steiermärkische Forstverein seine Versammlung in Admont ab; der Abt stellte ein sinnreich decoriertes Locale zur Verfügung. — An vornehmen Gästen nennt die Chronik in diesem Jahre: Erzbischof Eder von Salzburg, Dom Miguel Prinz von Braganza, Exminister Baron Streit, Franz Josef von Stein, Bischof von Würzburg. Fürstbischof Johannes Zwerger von Graz.

1885. An Baulichkeiten sind zu erwähnen: Die Anlage neuer Fischteiche, die Aufstellung eines neuen Speisenaufzuges, die Renovierung des Doctorhauses und Maierhofwohngebäudes. Restauriert wurde der grüne Ornat mit 10 Messkleidern der gleichen Farbe durch Johann Spak in Linz, welcher auch 12 Messkleider in blauer Farbe lieferte. — Als in Seckau das 800jährige Jubiläum Papst Gregor VII. gefeiert wurde, pontificierte Abt Zeno daselbst; bald darauf benedicierte er in Frauenberg das renovierte Messkleid des sel. Abtes Adalbert. — Am 30. Juni begab sich der Abt nach Kraubath, St. Michael und Traboch zur bischöflichen Visitation. — An hohen Gästen empfieng er im letzten Jahre seiner Regierung nur Se. Eminenz den Cardinal Hergenröther. — Am 9. December vollzog er den letzten Akt seiner Regierung — die Unterzeichnung seiner Resignation! — Wir können es nicht unterlassen, den Wortlaut derselben zu bringen:

Hochwürdiger P. Prior!
Hochwürdiges Kapitel!

Da ich immer mehr fühle, dass meine geistigen und körperlichen Kräfte nicht mehr ausreichen, die Bürde meines Amtes zu tragen und alle damit verbundenen Pflichten in ihrem vollen Umfange zu erfüllen, so legt es mir die Rücksicht auf das Wohl des Stiftes, welches mir immer vor allem am Herzen lag und noch liegt, als Pflicht auf, mein Amt in die Hände des hochw. Stiftkapitels niederzulegen. Indem ich

Digitized by Google

dieses mittelst gegenwärtiger Urkunde aus freiem Entschlusse thue, bevollmächtige ich zugleich den hochw. P. Prior und das hochw. Stiftskapitel die Administration des Stiftes interim zu übernehmen und die geeigneten Verhandlungen bezüglich der Wahl eines Administrators in spiritualibus et temporalibus bis zu meinem Ableben mit dem hochwürdigsten Ordinariate sogleich einzuleiten, welchem ich demnächst gleichfalls meine schriftliche Resignation einsenden werde. Indem ich mich hiemit von der geistlichen und administrativen Leitung des Stiftes gänzlich zurückziehe, behalte ich mir nur den Titel und die Würde eines Abtes, die Prälaturwohnung bis zu meinem Ableben und die Freiheit vor, meinen Aufenthalt hier oder anderswo zu nehmen, die weiteren Modalitäten bezüglich meiner Sustentation einem späteren Uebereinkommen mit dem hochwürdigen Kapitel überlassend.

Gegeben zu Admont den 9. December 1885.

Zeno. Abt.

Die Resignation war zwar nicht überraschend aber immerhin schmerzlich gekommen. Der weichherzige Abt war längst schon regierungsmüde geworden, was aus verschiedenen Aeusserungen zu entnehmen war. So schrieb er im Juni 1881 aus dem Curorte Franzensbad.

»Die Aerzte sagen, mein Magen wolle infolge von Verkühlung und Gemüthsaffectionen den Dienst versagen. Wenn ich nur des Kummers und der Sorgen um das Wohl und Wehe unseres Hauses ledig werden könnte, dann würde meine volle Genesung vor der Zeit eintreten; da ich aber dieses Uebel abzuschütteln nicht imstande bin, so muss ich es in Gottes Namen tragen und dem Herrn manche schlaflose Nacht zum Opfer bringen. Fiat voluntas tua!« —

Lautlos vernahm das Kapitel am 10. December die Resignation des hochverehrten Vaters; wieder war es verwaist!

Da das Haus nicht länger ohne erwählten Oberen bleiben konnte, und verschiedene brennende Fragen zu erledigen waren, so wurden die nöthigen Schritte zur Neuwahl eingeleitet, welche, wie bekannt am 7. April 1886 erfolgte und auf Dr. Guido Schenzl fiel, welcher als Administrator mit dem Rechte der Nachfolge aus der Wahlurne hervorgieng.

Der resignierte Abt hatte am 4. April 1886 Admont verlassen und begab sich nach Klamm, einem stiftl. Gewerke, wo er bis Jänner 1887 sich bleibend niederliess; dann bezog er das stiftl. Schloss Thalhof bei Rottenmann, welches er am 29. Februar 1888 verliess, um von da an zu Admont in stiller Zurückgezogenheit und Anspruchslosigkeit, wie er es von jeher gewohnt war, seine letzten Jahre zuzubringen.

Digitized by Google

Es ist hier am Platze, die Thätigkeit unseres verewigten Abtes zu besprechen. Man soll den Menschen nicht nach dem Erfolge sondern nach seinen Absichten beurtheilen; diese waren bei Abt Zeno sicher immer die besten und wohlwollendsten; das Glück und Aufblühen des Ordenshauses, das seiner Leitung anvertraut war, sie waren die Zielpunkte seines ganzen Sinnens und Trachtens von seiner Profess an schon und noch weit mehr, als ihn das Vertrauen seiner Mitbrüder an die erste Stelle des Hauses gestellt hatte. Nichts auf dieser Welt ist vollkommen; dies bewährte sich auch an dem edlen Abte. Dass seine besten Absichten nicht immer von Erfolg gekrönt waren, wer sollte ihm deshalb einen Vorwurf machen? die Absicht adelt den Menschen, nicht der Erfolg! — Einen glücklichen Griff machte der Verewigte, als er das erträgnislose, veraltete Hammerwerk Trieben in eine Blechfabrik umwandelte, deren Erzeugnisse bei verschiedenen Ausstellungen den höchsten Preis erlangten. War auch dieses Unternehmen vorübergehend weniger erträglich, so ist es jetzt unter kräftiger, zielbewusster und umsichtiger Leitung eine der Haupteinnahmsquellen des Hauses. Nicht so glücklich war der Abt mit dem Sensenwerke Klamm, welches wegen ungünstiger Orts- und Zeitverhältnisse den Keim des Todes schon bei seiner Errichtung in sich trug; es brauchte nur einer unglücklichen Leitung, um das Schmerzenskind des Stiftes zu werden und es ward es auch! — Einen Fehlgriff that auch der Abt mit der Restaurierung des sogenannten Perlornates; dieser stammt aus dem Jahre 1681, der Zeit des Abtes Adalbert, und aus der Hand des als Kunststickers weitbekannten Laienbruders Benno Hann;[1]) die Restauration dieses kostbaren Ornates war nicht überflüssig, sie kam aber in die unrechten Hände; um den hohen Betrag, welchen die Restauration kostete, hätte man einen neuen wertvollen Ornat kaufen und den alten als Schaustück alter Kunst aufbewahren können.

Edel und ohne Falsch wie der Seelige war, dachte er auch von Anderen, musste aber diesfalls oft bittere Täuschungen erfahren. Es liegt uns ferne, dem Verewigten in dieser Hinsicht nahezutreten, aber im Interesse der Wahrheit glaubten wir diesen Punkt berühren zu müssen, damit dieser Necrolog nicht als leere Lobeshymne sondern als wahrheitsgetreue Darstellung eines verdienstvollen, opferfreudigen und hingebenden Lebens erscheine.

Für die Hebung der dem Stifte gehörigen Landwirtschaft sowie der ausgedehnten Waldungen sorgte Abt Zeno durch Ankauf von ländlichen Gütern, theils zur Abrundung des Besitzes, theils zur Ablösung lästiger Servituten und Vermeidung zweifel-

[1]) Geb. 1631 zu Kopenhagen, Profess 1656, gest. 6. November 1720.

Digitized by Google

hafter Processe; da sah man ihn häufig mit dem Bergstocke in der Hand die höchsten Berge ersteigen, um sich von allem an Ort und Stelle zu überzeugen.

Der ausgedehnte Weingartenbesitz des Stiftes machte unserem verstorbenen Abte viele Sorgen; seit dem Jahre seiner Wahl erlebte er kein günstiges Ernteergebnis; die Auslagen blieben gleich hoch, der Ertrag aber fast jedes Jahr hinsichtlich der Hoffnungsansage zurück, und diese selbst war ohnehin nicht zu optimistisch; widrige Elementarereignisse zerstörten stets die schönsten Hoffnungen.

Abt Zeno war ein Freund der Jugend und mithin auch des Unterrichtes; die Schule zu Admont, welche sich eines altbewährten Rufes erfreut, wurde von ihm in der freigebigsten Weise mit Lehrmitteln ausgestattet, ihr die schönsten Räume des Stiftes eingeräumt und für arme Kinder in der ausgiebigsten Weise gesorgt; ja der Seelige erhielt die Schule im Uebergangsstadium ganz aus Eigenem und gehört mithin zu den grössten Wohlthätern derselben.

Galt es für Musik und Wissenschaft, sowie für menschenfreundliche Zwecke Opfer zu bringen, so hatte Abt Zeno nach Zulass der verfügbaren Mittel eine stets offene Hand. Galt es aber für die Ehre Gottes und seines Hauses aufzutreten, da war er am Platze; er konnte mit vollem Rechte sagen: dilexi decorem domus tuae. [1]) Er hatte von seinem hochseligen Vorgänger Carlmann ein schweres Erbe übernommen; war doch die Kirche auszubauen und dieselbe zum grössten Theile einzurichten; wie ihm dies gelungen, dies sagt der Blick in die herrliche Kirche, die sicher eine Zierde der Steiermark ist. Möge jeder Besucher derselben des kunstsinnigen Bauherrn im Gebete gedenken, dessen Wappen [2]) am Frauenaltare zu schauen ist, der selbst aber in der Barbarakapelle den Schlaf der Gerechten schläft!

Abt Zeno's Regierung war eine Zeit ewigen Bauens; es war nicht Baulust sondern bittere Nothwendigkeit, welche zum Bauen trieb. Viele Decennien hatte man sich aus finanziellen Gründen vor grösseren Bauten gehütet, man schob hinaus so lange es eben gieng; da brach die Nothwendigkeit des Bauens und Restaurierens mit elementarer Gewalt herein und es gab keinen Aufschub mehr, wollte man sich nicht noch weit höheren Kosten aussetzen. So gibt es kein Schloss, keine Kirche, keinen Pfarrhof des stiftlichen Besitzes, wo nicht unter Zeno's thätiger Regierung ein oder das andere gebaut oder hergestellt worden wäre.

Betrachten wir Zeno als Oberen, so müssen wir sagen:

[1]) Ich habe die Zierde deines Hauses geliebt.

[2]) Ein goldenes Mühlrad im blauen Felde, Kreuz und Brevier im weissen Felde. Wappenspruch: „Ora et labora". —

Digitized by Google

er war die Milde und Herzensgüte selbst; es fiel ihm in seiner Herzensgüte schwer, eine berechtigte Bitte abzuschlagen: wo er helfen konnte, half er und brachte persönlich gerne Opfer; von ihm konnten wir mit Recht sagen: In quo clamamus: Abba! Pater. [1])

Wir unterlassen es, unseren entschlafenen Abt als Vater der Armen zu betrachten; die Bescheidenheit, welche ihn im Leben zierte, sie legt uns Stillschweigen auf; die hinterlassenen Aufschreibungen, natürlich nur zur eigenen Orientierung bei unbescheidenen Anforderungen, sagen es laut; Zahlen sprechen! —

Als Staatsbürger und Patriot war Abt Zeno einer der Besten; glühende Verehrung für Kaiser und Vaterland beseelte sein Inneres und drückte sich bei passender Gelegenheit mit Worten aus; kam er, was öfters geschah, von der Audienz bei unserem geliebten Kaiser, so erzählte er mit leuchtenden Augen von der Liebe und Huld, mit welcher der ritterliche Monarch seine Unterthanen bei sich aufnimmt. Die gleiche Liebe, den gleichen Patriotismus bei seinen Untergebenen zu erwecken und zu nähren, war das stete Bestreben seiner Regierung.

Sollen wir noch sprechen über Abt Zeno als Ordensmann, so müssen wir bekennen: was er am Tage seiner Wahl uns ans Herz gelegt hat »ora et labora«, er hat es selbst in der herrlichsten Weise gehalten; er war ein echter, rechter Sohn des hl. Benedict! Früh morgens verliess er das Lager, von welchem oft Sorge und Kummer über das Wohl seines Hauses den Schlaf verscheuchten, um das hl. Messopfer andächtig zu feiern; gar selten, und da nur aus gewichtigen Gründen, fehlte er beim gemeinsamen Chorgebete, oft kniete er vor dem Tabernakel, in frommes Gebet versunken, die Anliegen seines Hauses und seiner schwergeprüften Seele dem heiligsten Herzen Jesu anempfehlend; erbauend war sein Auftreten bei Vornahme der hl. Functionen seines hohen priesterlichen Amtes, zu denen er bei gegebener Veranlassung stets gerne bereit war.

Aber auch dem »Labora« wurde Abt Zeno in vollstem Masse gerecht. Von Jugend auf zur Thätigkeit angehalten, als Priester den vielfachen Aemtern, die er führte, gewissenhaft obliegend, steigerte er seine Thätigkeit noch mehr, als die Mitra sein Haupt schmückte. Oft schien die Last der Arbeit und Verantwortlichkeit ihn zu erdrücken: speravit in Domino [2]) und so wurde seine Hoffnung nicht zu Schanden. Abt Zeno war der erste Arbeiter im Hause; Erholung und Unterhaltung kannte er nur, wenn die Stellung als Oberer oder die Pflicht der Gastfreund-

[1]) Indem wir rufen: Abba! Vater!
[2]) Er hoffte auf den Herrn.

Digitized by Google

schaft — hospites sicut Christus — dies Opfer von ihm forderte, und dann brachte er es gerne; er wird allen unvergesslich bleiben, die jemals mit ihm in nähere Berührung kamen! —

Unter Abt Zeno's Regierung traten 51 Candidaten in das Stift ein, 22 legten die hl. Ordensprofess ab, 34 wurden ins bessere Jenseits abberufen, denen Gott die ewige Ruhe schenken möge! —

Bedeutsame Ereignisse fallen in die Zeit, da Zeno als Abt das Stift Admont regierte: Die Einweihung der aus dem Schutte verjüngt erstandenen Stiftskirche, das 800jährige Jubiläum des Stiftes, die Eröffnung der bei Admont vorüberziehenden Kronprinz Rudolf-Bahn, die silberne Hochzeit des erlauchten Herrscherpaares, das 1400jährige Ordensjubiläum und die 600jährige Feier der Vereinigung der Steiermark mit dem Hause Habsburg: —

Abt Zeno förderte gerne wissenschaftliche und gemeinnützige Zwecke, wesshalb er 25 verschiedenen Vereinen, theils als Ehren-, theils als unterstützendes Mitglied angehörte: auch fanden wir den Seligen in verschiedenen Gebetsvereinen als sicher thätiges Mitglied eingeschrieben; der Selige dachte eben an die Erwerbung ewig geltender Schätze! —

Abt Zeno war, damit wir seine äussere Erscheinung erwähnen, von mittlerer Grösse und fest gebaut, ausdauernd in Arbeit und Strapaze; er hatte eine breite Stirne; freundliche Augen blickten aus dem gesund gefärbten Gesichte und verriethen die im Herzen wohnende Güte und Milde; seine Bewegung war mehr lebhaft, seine Stimme angenehm und sympathisch; gerne hörten wir den Seligen seinerzeit predigen, wobei er häufig Berthold von Regensburg zu benützen liebte. Abt Zeno machte durch seine ungekünstelte Bescheidenheit einen herzgewinnenden Eindruck. Prälat Hettinger »Aus Kirche und Welt« 3. Auflage, nennt ihn einen »Prälaten, dessen frommes, leutseliges, einfaches Wesen uns mit Verehrung und Liebe zu ihm erfüllt. Als wäre er der letzte unter den Brüdern, so demüthig und anspruchslos ist seine ganze Haltung und Rede!« —

Im selben Buche finden wir eine Stelle, welche so ganz auf unseren verewigten Vater passt: »Das Gebet bildete den Kern und Stern seines inneren Lebens. Im Gebete fühlen wir, wie die Ewigkeit mit ihren Verheissungen und Tröstungen heilend und versöhnend über die tiefen Wunden der Seele sich legt; wie Friedensgeläute klingt es aus der Tiefe unseres Gemüth's herauf und unser Geist gewinnt eine Ahnung von der grossen beseligenden Harmonie aller Wesen im Himmel und auf Erden, die Gottes Hand dereinst herstellen wird als das Abbild seiner eigenen Wahrheit.« —

Sein Herz hatte nur eine Richtung: Gottes Willen und sein Gesetz. Und weil er Gott wohlgefällig war, wurde ihm auch das

Digitized by Google

Beste für die Welt gesendet: »Leiden«. Und hiemit sind wir bei der letzten Station im Leben unseres dahingeschiedenen Vaters angelangt.

Viele und heftige Gemüthsaffectionen, Ueberarbeitung und Anstrengung hatten bei unserem guten Abte die Functionen des Gehirnes alteriert und eine gewisse Schwäche desselben verursacht, die Aerzte erkannten auf Gehirnerweichung und ihre Diagnose war richtig; der Kranke verlor das Gedächtnis für die Gegenwart, sprach aber klar und richtig von der Vergangenheit. Die erstere Zeit nach seiner Resignation liebte Abt Zeno noch Gesellschaft; so war er recht heiter als am 23. Juni 1887 sein Namens- und Geburtsfest in den stets gastlichen Räumen des Dechanthofes zu Rottenmann gefeiert wurde; in den letzten Jahren aber zog er sich gänzlich in die Einsamkeit zurück und verliess selten oder gar nicht mehr seine Wohnung. Breviergebet, leichtere Lectüre und verschiedene Gebetsübungen waren seine Beschäftigung. Dass ihm von seinen beiden Nachfolgern im Amte eine äusserst sorgfältige und liebevolle Behandlung zutheil wurde, war wohl der Hauptgrund, dass sich bei Abt Zeno die Jahre des Ruhestandes mehrten. Endlich schlug auch für ihn die Stunde der Erlösung von allen irdischen Leiden; ein sanfter Tod führte den greisen Abt um 4 Uhr Nachmittags des 4. März 1894 hinüber ins Jenseits; mit den Gnadenmitteln der hl. Kirche oft gestärkt, [1]) beschloss er seine Tage; zu Ende war das Leben, reich an Mühen und Opfern, ein fortgesetztes Zeugnis für seine begeisterte Hingabe an die hl. Religion! —

Grossartig war der Trauerzug, welcher sich am 8. März von der St. Rupertskapelle, — wo die Leiche des Verstorbenen umgeben vom reichsten Blumenschmucke ausgestellt war — zum St. Blasienmünster bewegte. Den Conduct führte unser hochwürdigster Herr Prälat Cajetan, der zweite Nachfolger des Verstorbenen auf dem äbtlichen Stuhle Admonts; im Zuge sahen wir die hochwürdigsten Herren Aebte, Adalbert von Göttweig, Präses der Congregation, Othmar von St. Lambrecht und Ildephons von Seckau. Deputationen der Stifte St. Peter in Salzburg, Kremsmünster, Seitenstetten und Seckau, Mitglieder des Weltclerus, den Herrn k. k. Bezirkshauptmann von Liezen, Freiherrn v. Braun, Schulinspector Beier u. v. a. Leider konnten wegen der eben stattfindenden Osterbeicht viele der auswärtigen Ordensbrüder nicht erscheinen, da eine Abänderung nicht mehr verlautbart werden konnte, doch war die Zahl der Erschienenen immerhin eine noch ganz ansehnliche.

[1]) Noch am Tage vor seinem seligen Tode antwortete er der ihn pflegenden Krankenschwester auf die Frage, ob er die heilige Communion empfangen wolle?: „O ja! Das ist mir das Liebste.“ —

Digitized by Google

Wir übergehen die stattgehabten Trauerfeierlichkeiten, [1]) nach deren Schluss die Beisetzung in der Prälatengruft stattfand. Am Sarge des verstorbenen edlen Abtes erinnern wir uns an P. Edmund Rieder's [2]) Worte, welche er in seinem Drama »Der Abt in den Alpen« an der Bahre des grossen Abtes Heinrich II. von Admont sprechen lässt, und mit ihnen schliessen wir:

»So ruhe sanft, — nichts störe Deinen Schlummer;
Und folgen wir Dir einst auch nach in's Grab,
So wollen freundlich wir uns um Dich scharen;
Wir sind die Deinen dort, wie hier wir's waren!«

R. I. P.!

II. † R. P. Ildephons Hürlimann, Stifts-Decan von M.-Einsiedeln.

Am Charsamstag früh verschied nach dreiwöchentlichem Leiden der Stifts-Decan von Einsiedeln P. Ildephons Hürlimann. Durch seinen Tod hat das Stift einen schweren Verlust erlitten. Geboren am 22. Febr. 1826 zu Walchwil, vollendete P. Ildephons seine Studien mit Auszeichnung an der Stiftschule von Einsiedeln, wo er das Ordensleben so gut kennen und lieben lernte, dass er um Aufnahme ins Stift bat. Am 1. Mai 1845 legte er seine feierlichen Gelübde ab und am 22. Juli 1849 feierte er seine Primiz. »Der junge Ordensmann«, schreibt das Luzerner »Vaterland«, »schien für das Lehrfach vorherbestimmt. Er verfügte über die schönsten Talente und die besten Gaben des Geistes und des Herzens, über eine rasche Auffassungskraft, einen lebhaften, klaren Vortrag, eine umfassende Bildung.« Bis zum Jahre 1853 wirkte P. Ildephons als Lehrer in den obersten Classen des Gymnasiums, worauf ihn das Vertrauen seiner Oberen, die ihn als Erzieher schätzen gelernt hatten, zum Nachfolger des P. Caspar Willi, nachmaligen Bischofs von Chur, als Präfecten des Internats bestimmte. Der neue Präfect füllte seinen Platz ganz aus und rechtfertigte vollkommen die auf ihn gesetzten Hoffnungen. Den ausgezeichneten Ruf, den die Einsiedler Stiftsschule weit und breit geniesst, verdankt dieselbe fast ausschliesslich den vereinten Bemühungen des sel. P. Gallus Morel und P. Hürlimann. Nach 13jähriger Thätigkeit wurde P. Ildephons, wiederholter Erkrankungen wegen, von der Präfectur abberufen und 1867 provisorisch zum Stifts-Decan ernannt. Seine Mitbrüder waren ihm als solchem einmüthig in treuer Liebe und stets wachsender Verehrung ergeben; was sich so recht deutlich bei Gelegenheit seines silbernen Decanats-Jubiläums erkennen liess, das er vor zwei Jahren feierte.

Trotz der vielen Arbeit, die das Decanat mit sich brachte, fand P. Ildephons noch Zeit genug zu einer segensreichen Thätigkeit als Leiter der Seelen, wozu die grosse Weitsichtigkeit und Freiheit seines Geistes, — der nichts Kleines und Kleinliches kannte, sondern Sinn und Verständnis für alle und alles hatte, — ihn so ganz befähigte. Auch als Kanzelredner wurde P. Ildephons gerne gehört. Als er am 4. Fastensonntage nachmittags predigte, wurde er von einem allgemeinen Unwohlsein befallen, das ihn ans Bett fesselte. Er überstand eine Lungenentzündung und war bereits auf dem Wege der Genesung, als eine Rippenfellentzündung sich einstellte, der der gute P. Ildephons auch erlag. Als die Osterglocken erklangen, hatte sein edles Herz zu schlagen aufgehört.

(Nach dem Luzerner »Vaterland« 1894 Nr. 68.)

---

[1]) Siehe den von P. Anselm Schmid in „Christl. Feierabend" Graz 1894 S. 77 veröffentlichten, mit Schwung und vieler Wärme geschriebenen Necrolog.

[2]) Gestorben als k. k. Gymn.-Prof. am 9. Jänner 1868 zu Admont, ein Kenner der classischen Muse.

Digitized by Google

III Nekrologische Notizen.

(Im Anschlusse zu Heft I. d. J. S. 171—174.)

Es sind uns ferner noch nachfolgende Todesfälle zur Kenntnis gekommen:

A) Aus dem Benedictiner-Orden:

27./I. 1894. Kloster St. Scholastica zu Teignmouth (England), ehrw. Schw. Maria-Anna King 54 J., 32 Pr. — 4./II. Schottenstift zu Wien, R. und Ven. P. Eduard Popelka, emer. Pfarrer bei St. Ulrich, 76 J., 53. Pr. — 15./II. St. Scholastica zu Teignmouth, ehrw. Schw. Maria Walburga Creagh, 28 J., 8 Pr. — 3./III. Martinsberg, R. P. Astricus Abday, Gymn. Prof. in Papa, 53 J., 35 im Orden. — 5. III. St. Johannes-Abtei in Collegeville, Minn., ehrw. Laienbr. Augustin Brutscher aus Radolfszell in Baden, 28 J., 2 Pr. — 9./III. Säben, ehrw. Laienschw. M. Ludgard Knollseisen, geb. in Welschnofen, 54 J., 30 Pr. — 13./III. zu Sarnen, R. P. Chrysostomus Ruinatscha, Profess von Muri-Gries, 29 J., 6 Ord. — 16./III. in der Abtei zu Sarnen, ehrw. Schw. Bernarda Bühlmann, 78 J., 57 Pr. — 21./III. Martinsberg, R. P. Marcellin Igmándi, Stadtpfarrer, 47 J., 24 im Orden. — 25./III. Einsiedeln, Pl. R. Dom P. Ildephons Hürlimann, Stifts-Decan, 69 J., 49 Prof., 45 Ord. (vide Nekrolog). — 30./III. St. Johannes-Abtei in Collegeville (N. Amerika), ehrw. fr. laic. Barthelemy Rebholz, 23 J., 2 Pr. (Nekrolog: „Der Wanderer" 4./IV. 1894.) — 31./III. Kremsmünster, R. P. Berthold Troester, Pfarrverweser in Thalham, 72 J., 48 Pr. — 4./IV. zu Catania, Se. Eminenz Cardinal Benedict Joseph Dusmet, 76 J., 52 Pr., seit 1858 Abt von St. Nicoló l'Arena, wurde er am 10. März 1867 zum Erzbischof von Catania geweiht und am 9. Febr. 1889 zum Cardinal erwählt. (Ein ausf. Necrolog folgt im nächsten Hefte) — 4./IV. Schottenstift zu Wien, R. P. Ambros Zitterhofer, Pfarrer von St. Ulrich (Wien), 70 J., 49 Pr. — 7./IV. St. Vincent's (Amerika), ehrw. fr. laic. Cosmas Wolf, 72 J., 39 Pr. (Einen den † sehr ehrend. ausf. Nekrolog, vid. „Balt. Kath. Volksz." v. 21./IV. d. J.) — 8./IV. Göttweig, R. P. Alois Monschein, 75. J. — 11./IV. St. Benedict's-Convent zu St. Joseph, ehrw. Schw. M. Zitta 33 J., 5 Pr. — 13./IV. Einsiedeln, R. P. Berchtold Steiner von Alpthal, 56 J., 33 Pr. (Nekrolog folgt im nächsten Hefte.) — 17./IV. St. Godelièvе zu Bruges, ehrw. Schw. Maria Gertrude Van de Moortele, 77 J., 52 Pr. — 18./IV. Kloster Mariahilf zu Endenich (bei Bonn), ehrw. Schw. Marie Josephine Antonia de la Divine Providence Timborn 27 J., 1 Pr. — 19./IV. Admont R. und Ven. P. Moriz von Angelis, Senior, Jubelpriester, f.-b. geistl. Rath, Ritter des Franz Joseph-Ordens, emer. Prior und Kreisdechant, 89 J., 65 Pr. (Nekrolog folgt im nächsten Hefte.) — 21./IV. St. Nicoló l'Arena (in Catania), D. Luigi Paternò di Raddusa, 64 J., 42 Prof. — 11./V. St. Johannes-Abtei in Collegeville, Minn., ehrw. Fr. laic. Heinrich Dürr, 83 J., 35 Pr. (vide Nekrolog in „Wanderer« v. 16./V. 1894). — 15./V. Martinsberg, ehrw. Fr. Zeno Tiefenthaler, stud. Theol., 24 J., 2 im Orden. — 20./V. Metten, ehrw. Fr. Anselm Häusler, Acolyth und stud. Theol. am Colleg. S. Anselmi in Rom, 22½ J., 2 Pr.

B) Aus dem Cistercienser-Orden (Cistercienser und Trappisten = reform. Cistercienser):

9./X. 1893. Abtei Bricquebec, Abt Dom Germanus Furet, 48 J., 23 im Orden, seit 1874 Abt. — 10. XI. Gardes, ehrw. Laienschw. M. Julia, 60 J., 30 Pr. — 4./XII. Mount Malleray, Rvmus D. Abt Bartholomäus Fitz Patrick, 80 J., 53 Pr., 45 Abt. (Nekrolog: „Cistercienser Chronik." Nr. 63.) — 8./XII. Lichtenthal, ehrw. Laienschw. M. Agnes Küppel, Jubilarin, 88 J., 55 Pr. — 12./XII. Lerin, ehrw. Fr. J. P. Andreas, Acolyth. — 15./XII. Lichtenthal, ehrw. Schw. M. Hedwig Prailes, 50 J., 27 Pr. — 12. I. 1894. Lerin, R. P. Alois. —

Digitized by Google

17./I. Stams, ehrw. Fr. laic. Joseph Pfiffner, 84 J., 33 Pr. — 18./I. Kloster S. Joseph in Vézelise, ehrw. Chorfr. M. Alphonsa Steinheuer, 31 J., 5 Pr. — 8. II. Fontgombault, ehrw. Fr. laic. Anton, 62 J., 42 Pr. — 10./II. St. Joseph de Collombey, ehrw. Chorfr. Cäcilia Gay-Balmaz von Salvan, 29 J., 6 Pr. — 11./II. Cour Pétral, ehrw. Laienschw. Xaveria. — 12./II. Mariastern (Bosnien), ehrw. Laienbr. Gallus. — 13./II. Mount Malleray (England), R. P. Jacob. — 14./II. S. Sixte, ehrw. Laienbr. Victor, 63 J., 33 Pr. — 18./II. Valdoncella (Spanien), ehrw. Chorfr. Maria de la Visitation. — 19./II. Zwettl, R. P. Heinrich Floh, Pfarrer in Windigsteig, em. Waldmeister, 74 J., 49 Pr. (Nekrolog: „Cisterc. Chronik" Nr. 62.) — 19./II. N.-D. des Neiges, † als Beichtvater im Frauenkloster Espira, R. P. Ildephons. — 19./II. St. Urban († in Luzern) R. P. Joh. Bapt. Haberthür, 73 J., 50 Pr. (Nekrolog: „Cisterc.-Chronik" Nr. 62.) — 23./II. Bonne Esperance, R. P. Joseph. — 23./II. Grâce-Dieu, ehrw. Laienbr. Bernhard. — 23./II. Mount Malleray, ehrw. Laienbr. Declanus. — 26./II. Wurmsbach, ehrw. Chorfr. M. Prospera Häusler von Säckingen, 60 J., 48 Pr. — 27./II. Mount of St. Bernard, ehrw. Laienbr. Aidan. — 28./II. Stams, ehrw. Fr. Friedrich Föger, stud. theol., 22 J. — 1./III. Grande-Trappe, R. P. Leo. — 3./III. Oelenberg, ehrw. Chorfr. M. Ernestine. — 3./III. Colen (Belgien), ehrw. Chorfr. Maria Placida Herkenrath, 79 J., 51 Pr. — 7./III. Ibid. ehrw. Frau Priorin M. Maria Seraphina Mercken, 78 J., 25 im Amte. — 8./III. N.-D. de Bon-Secours zu Maubec (Frankr.), ehrw. Schw. Magdalena, Profess auf dem Sterbebette. — 9./III. Aiguebelle, R. P. Paul. — 9./III. Wurmsbach, ehrw. Laienschw. M. Walburga Thomas von Amden, 90 J., 66 Pr. — 10./III. Esquermes-Lille (Frankreich), ehrw. Chorfr. Elise-Agnes Joseph Lefebvre (unter dem Namen: Dame M. Angela), 75 J., 48 Pr. — 12./III. Malleray, R. P. Hieronymus Moyon, 60 J., 39 Pr. — 12./III. St. Joseph in Vézelise, ehrw. Chorfr. Cäcilia Bucher, 36 J., 11 Pr. — 14./III. Grande-Trappe, ehrw. Fr. Felician, Diakon. — 14./III. S. Chiara (Italien), ehrw. Chorfr. Philomena Jacobelli. — 17./III. Mogila, R. P. Eugen Marek, 32 J., 11 Pr. — 20./III. Oelenberg, ehrw. Laienschw. Samuela. — 20./III. N.-D. de Bon-Secours zu Maubec, ehrw. Chorfr. Placida, 52 J. im Orden. — 23./III. Ibid. ehrw. Schw. Raphaela, Novizin, Prof. auf dem Sterbebette. — 1./IV. Ubexy, ehrw. Schw. Maria Monika Bernard, 69 J, 30 Pr. — 8./IV. S. Maria du Mont, ehrw. Chornovize Fr. Joseph, 25 J., Prof. auf dem Sterbebette. — 10./IV. Zwettl, R. P. Guido Essl, k. k. Realschulprofessor, 51 J., 26 Pr. — 13./IV. Oelenberg, R. P. Fulgentius (Alois von Bostel), Jubelpriester, 78 J., 34 Pr. — 14./IV. Ibid., ehrw. Fr. Nivard (Wildhaber), 21 J. — 18./IV. Heiligenkreuz-Neukloster, R. P. Gottfried Beitl, Administrator von Neukloster, 71 J., 45 Pr. — 19./IV. Port de Marie (Gand), ehrw. Schw. Agnes (in der Welt Elisabeth Verschoote), 80 J., 53 Pr. — 22./IV. S. Marie du Désert, ehrw. Laienbr.-Oblate Zacharias, 68 J. — 3./V. St. Joseph in Vézelise, ehrw. Laienschw. M. Martha Zraggen, 61 J., 17 Pr. — 10./V. Oelenberg, ehrw. Laienbr. Bernhard. — 15./V. Reun, ehrw. Fr. Nivard Zwirner, geb. 24./XII. 1874.

Wir empfehlen alle diese Verstorbenen dem inständigen Fürgebete aller unserer Mitbrüder und Schwestern. R. i. p.!

Digitized by Google

Digitized by Google

STUDIEN

UND

MITTHEILUNGEN

AUS DEM

BENEDICTINER- UND DEM CISTERCIENSER-ORDEN

MIT BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER

ORDENSGESCHICHTE UND STATISTIK.

ZUR BLEIBENDEN ERINNERUNG

AN DAS ORDENS-JUBILÄUM GEGRÜNDET UND HERAUSGEGEBEN.

REDACTEUR:

P. MAURUS KINTER,

O. S. B.

STIFTS-ARCHIVAR ZU RAIGERN.

XV. JAHRGANG. — 3. HEFT.

1894.

Druck d. Raigerner Benedictiner-Buchdruckerei in Brünn. — Im Selbstverlage d. Benedictiner- u. Cistercienserordens

Digitized by Google

Digitized by Google

I. Abtheilung: Abhandlungen.

Die Culmer Reform.

Von P. Bruno Albers, O. S. B. aus Beuron.

Den Bestrebungen im XIV. und XV. Jahrhundert der Regel des hl. Vaters Benedictus in ihrer ursprünglichen Reinheit und Form wieder Eingang zu verschaffen, schliessen sich in würdiger Weise die Bemühungen der sel. Dienerin Gottes Magdalena Mortęska an, die Gott berufen hatte, im Königreiche Polen eine eigene Reform in den Frauenklöstern unseres hl. Ordens einzuführen. Die Mehrzahl dieser Klöster haben das XIX. Jahrhundert noch erlebt; noch vor kurzem hörten wir von der Aufhebung eines solchen, der Abtei Kroże in Russisch-Polen. Im Nachstehenden wollen wir dem Leser in gedrängten Zügen ein Bild, sowohl von der Thätigkeit der sel. Stifterin dieser Abteien, als auch von der Geschichte jedes einzelnen Klosters, so gut es uns möglich, zu geben versuchen.

In dem zu Culm (Chełmin) im Jahre 1274 gegründeten Frauenkloster finden wir bis zum Jahre 1349 in den Urkunden verschiedene Angaben, welche darauf hinweisen, dass das Kloster dem Cistercienser-Orden angehört habe. Vom Jahre 1349 an, in welchem eine Colonie von 7 Nonnen in die neue Gründung Krolewca gesandt wurde, hört man nichts mehr von Cistercienserinnen. Es scheint, dass die Nonnen in Culm noch vor der Reformation die Regel des hl. Vaters Benedictus wieder angenommen haben. [1])

Alte Listen zeigen, dass in Culm zuweilen bis zu 250 Nonnen gelebt haben. Ihren Unterhalt fanden sie nicht so sehr durch die

[1]) Fankidejski: Klasztory żeńskie pg. 6. Wir folgen hier und in folgendem den Ausführungen dieses vor wenigen Jahren verstorbenen Geschichtsforschers.

Digitized by Google

Einkünfte des Klosters, als vielmehr durch die reichlichen Almosen, welche ihnen von den Bewohnern der Stadt und Umgegend gespendet wurden. Trotz ihrer grossen Zahl blühte im Kloster die Disciplin und die Uebung der hl. Regel. Die Nonnen benutzten die Zeit, welche ihnen der Chordienst übrig liess, zum Anfertigen schöner Kirchenparamente, zum Bücherabschreiben, zur Ausmalung von schön geschriebenen mit grossen Initialien verzierten Gradualien und sonstigen Chorbüchern.

Eine alte Schwester, welche in dem dortigen Kloster lebte, soll jedoch in dieser Blütezeit den Untergang des Klosters vorausgesagt haben mit den Worten, dass ihr Orden im Lande vollständig vernichtet, dann aber zu neuem Leben erblühen werde.

Diese Voraussage schien sich zur Zeit der Reformation erfüllen zu wollen.

Nach und nach lockerte sich die Disciplin; die Vorschriften der Clausur wurden nicht mehr beachtet und der Geist, welchen die lutherische Häresie überall verbreitete oder zu verbreiten suchte, drang auch in die Klostermauern ein. Eine Aufnahme von Novizinnen fand nicht mehr statt. Die Güter, welche das Kloster besass, wurden verschwendet oder an Verwandte der Klosterfrauen verschenkt; Pest und Krankheiten aller Art lichteten die Reihen der Klosterbewohnerinnen.

Zuletzt blieben nur noch 2 Nonnen, Agnes Plemięska und Gertrud Lubodzieska übrig, von denen die eine schwachsinnig, die andere vom Geiste der lutherischen Irrlehre angesteckt war; der vollständige Verfall und gänzliche Ruin des Klosters schien unausbleiblich. Das Kloster stand leer, nachdem Gertrud Lubodzieska im Jahre 1556 gestorben, aber noch vorher den Einsprechungen der göttlichen Gnade Gehör gegeben und sich auf die eindringlichen Ermahnungen eines frommen Priesters, welchen der Bischof von Culm ihr eigens gesandt, bekehrt hatte. Doch Gottes Vorsehung wachte. Der erste Theil der Prophezie der alten Schwester war in Erfüllung gegangen, nun sollte auch bald der andere Theil der Voraussage zur Wahrheit werden, der Orden des hl. Vaters Benedictus neu in jenem Lande aufblühen.

Im Jahre 1556 zogen in das leerstehende Kloster zu Culm 3 Nonnen ein; zwei Bernardinerinnen und eine Clarissin. Die letztere hiess Sophia Izbińska und war aus Posen. Sie war berufen, diejenige aufzunehmen, welche ein helleuchtender Stern im Orden des hl. Vaters Benedictus und vielen ein Vorbild und eine Leuchte auf dem Wege zur Tugend und Heiligkeit durch die treue Beobachtung der hl. Regel werden sollte.

Unter der Leitung der Schwester Sophia wurde die Beobachtung eines neuen klösterlichen Lebens versucht. Ein Noviziat wurde eingerichtet und mehreren jungen Mädchen die Aufnahme

Digitized by Google

gewährt; sie hielten jedoch nicht aus. Die Schwestern begannen am Gelingen ihres Planes zu verzweifeln, zumal selbst der Bischof von Culm, Petrus Kostka, das grosse Kloster den Vätern der Gesellschaft Jesu zu überweisen beschloss.

Im Jahre 1578, am 25. November, schied die letzte von den alten Schwestern, Agnes Plemięcka, aus dem Leben. In demselben Jahre meldete sich aber auch eines Tages eine Jungfrau an der Klosterpforte, die von ihren Eltern die Erlaubnis erhalten, 14 Tage in dem Kloster zu Culm zuzubringen und dort geistlichen Uebungen obzuliegen. Diese Jungfrau war das von Gott auserlesene Werkzeug, welche dem Benedictinerorden durch die Einführung der sogenannten „Culmer Reform" in den polnischen Landen einen neuen ungeahnten Aufschwung geben sollte.

Magdalena Mortęska hiess die junge Dame; ihre Familie gehörte zu den vornehmsten des Landes; der Vater war Schlosshauptmann von Pokrzywin und Kämmerer von Marienburg. Nach Ablauf der 14 Tage kam die Mutter um Magdalena nach Hause zu holen; allein Magdalena weigerte sich, das vor der Clausur haltende Gefährte zu besteigen. Ihr Entschluss, Gott in diesem Kloster zu dienen, war gefasst und mit der ihr eigenen grossen Willenskraft, von der sie später so herrliche Proben ablegte, wusste sie allen Bitten, ja selbst Drohungen zu widerstehen. Der Vater gab dann endlich seine Zustimmung zu ihrem Entschlusse, und nach einem halbjährigen Noviziate legte sie am 4. Juni 1579 in die Hände des Bischofes von Culm, Petrus Kostka, die feierlichen Gelübde ab, 8 Tage später wurde sie von demselben Oberhirten zur Aebtissin geweiht.

Ihre erste Sorge ging dahin, die Klostergebäulichkeiten wieder in einen ordentlichen Zustand zu versetzen. In den Kreuzgängen des Klosters wuchs Gras, die weiten Klosterräume standen leer, in der Kirche wurde kein hl. Opfer mehr dargebracht. 500 Goldgulden ihres Vermögens verwendete sie zur Deckung der Schulden des Klosters. Dann ging sie daran, ein Noviziat einzurichten. Ihre Bemühungen hatten Erfolge. Bald sah sie eine Schar junger, opferwilliger Jungfrauen um sich versammelt, welche zum Theil den edelsten Familien des Landes angehörten. Ihr Leben richteten sie nach der Regel des hl. Vaters Benedictus ein. Die Tagesordnung, welche die Aebtissin ihrer noch kleinen Genossenschaft vorschrieb, war folgende:

Um 11 Uhr abends standen die Schwestern auf und begaben sich in den Chor, um dort gemeinsam die Matutin zu beten; nach der Matutin des Tages folgte das Officium B. M. V. Hiernach durften sich die Schwächeren wieder zur Ruhe niederlegen, während die Gesunden und Kräftigeren die Zeit bis 4 Uhr morgens zur geistlichen Lesung verwandten. Um 4 Uhr in der

Digitized by Google

Frühe verrichteten die Nonnen gemeinsam ihr Morgengebet; dann folgte eine fromme Lesung. Um 5 Uhr war die gemeinsame Betrachtung in der Kirche, an diese schloss sich um 6 Uhr die Prim an, worauf eine hl. Messe gelesen wurde. Nach derselben wurden Terz und Sext gebetet. Es folgte dann eine zweite hl. Messe, an die sich die Non anschloss. Von Ostern bis Kreuzerhöhung wurde die Non nachmittags gebetet, mit Ausnahme der Freitage und Fasttage. Dreimal wöchentlich hatten die Nonnen Schuldcapitel, nämlich am Montag, Mittwoch und Freitag. Zuerst wurden hier die Gebete für die Verstorbenen recitiert, darauf wurde ein Capitel aus der hl. Regel vorgelesen, an welches die Aebtissin eine entsprechende Ermahnung anschloss; dann traten die Schwestern einzeln vor die Aebtissin und bekannten ihre äusseren Verirrungen und Verstösse gegen die Vorschriften und klösterlichen Uebungen. Hatte eine Nonne einen Fehler vergessen oder nicht angeklagt, so durfte sie von den Mitschwestern desselben beschuldigt werden; eine Vertheidigung, selbst bei ungerechter Anklage, war ausgeschlossen. Das Capitel selbst wurde durch eine kurze Ansprache der Oberin geschlossen.

Die Zeit von der Non bis um 10 Uhr, wo das gemeinsame Mittagsmahl stattfand, wurde der Handarbeit gewidmet. Einige Schwestern gaben Unterricht in der Klosterschule, namentlich im Lesen und im Gesang, während die anderen sich mit den übrigen Handarbeiten, als Waschen, Stricken u. s. w. beschäftigten. Alle Handwerke waren im Kloster vertreten und wurden von den Schwestern selbst besorgt. So befand sich im Kloster eine Bäckerei, Schneiderei u. s. w.

Das gemeinsame Mittagsmahl wurde im Refectorium unter beständiger Tischlesung eingenommen; an Festtagen jedoch erst um 11 Uhr. Eine halbe Stunde vor der Essenszeit wurde geläutet, worauf 2 Schwestern in die Küche gingen, um für das Mittagsmahl alles Nöthige herzurichten, während die anderen die übliche Gewissenserforschung vornahmen. Bei Tisch wurden auch die von der Aebtissin im Schuldcapitel auferlegten Bussen geleistet; ebenso verrichteten hier die Schwestern die freiwilligen, aber stets nur im hl. Gehorsam übernommenen Bussübungen.

Von 12—1 Uhr war gemeinschaftliche Recreation. Um 1 Uhr begaben sich alle Schwestern in ihre Zellen, um eine Stunde der Betrachtung obzuliegen. Eine ältere Schwester macht während dieser Zeit einen Rundgang, um nachzusehen, ob auch alle Schwestern die vorgeschriebene Betrachtungszeit einhielten. Um 2 Uhr ging man zur Kirche, wo der Beichtvater des Klosters eine jede über die abgehaltene Betrachtung sowie die dabei gefassten Vorsätze examinierte.

Digitized by Google

Um 3 Uhr wurde die Vesper im Chore gebetet; nach derselben fand eine Lesung statt. Das Abendessen war um 6 Uhr; darauf die Complet, an welche sich die Litanei, eine fromme Lesung und eine Gewissenserforschung anschloss. Um halb 8 Uhr begaben sich die Schwestern zur Ruhe.

An den Sonn- und Feiertagen wurde Amt und Vesper gesungen. Im Advente wurde täglich eine Roratemesse gesungen; auch die Vesper ward in dieser Zeit täglich gesungen. In der 40tägigen Fastenzeit hatten die Schwestern an jedem Montag, Mittwoch und Freitag ein Amt mit Predigt; die Complet wurde an diesen Tagen ebenfalls gesungen und nach derselben noch Motetten aus der Passion. In den Tagen der Charwoche wurde das ganze Psalterium gebetet, am Charfreitag am Grabe des Herrn. Ausser diesen Uebungen wurde jeden Samstag zu Ehren der jungfräulichen Gottesmutter Maria ein Amt gehalten.

Was die hl. Gelübde betrifft, so sah die fromme Aebtissin streng darauf, dass dieselben treu befolgt wurden. Der Gehorsam wurde besonders geübt; ebenso die hl. Armut. Die Schwestern mussten oft die Zellen wechseln und durften dann nicht einmal kleinere Gegenstände, welche sie im Gebrauche hatten, mitnehmen. Der Verkehr mit der Aussenwelt war auf das nothwendigste beschränkt, und zuweilen kam es vor, dass eine Schwester mehrere Jahre lang nicht an die Clausurpforte kam.

In der Fastenzeit und an den Vigilien hatten die Nonnen nur einmal am Tage eine gemeinsame Mahlzeit. Vor den Communiontagen enthielten sich alle des Abendessens. Freiwillige Abtödtungen übten die Schwestern gerne, jedoch nur im hl. Gehorsam. Manche trugen Cilizien von rauhen Haaren und Schweinsborsten gefertigt; einzelne benutzten sogar eiserne Ketten, um den Leib in Knechtschaft zu erhalten; viele trugen beständig ein rauhes Bussgewand. Die Disciplin nahmen sie an allen Freitagen, sowie an den Vigilien der Feste der allerseligsten Jungfrau Maria; im Advent und der hl. Fastenzeit kam noch der Montag und Mittwoch hinzu.

Anfänglich waren im Kloster auch keine Betten gestattet, ebensowenig wie der Gebrauch von leinenen Hemden; erst der Bischof Petrus Kostka führte Bett und Leinenkleider ein.

Im Jahre 1597 versuchte der Bischof Tylicki von Culm einige Milderungen im Kloster einzuführen. So sollte des Nachts um 2 Uhr aufgestanden und gemeinschaftlich das Chorgebet verrichtet werden; allein die Schwestern baten so dringend, sie bei ihrer bisherigen Lebensweise zu belassen, dass der Bischof ihren Bitten nachgab. Ueberhaupt führten die Schwestern einen so erbaulichen Lebenswandel, dass sie zahlreiche Seelen dem lieben Gott zuführten.

Digitized by Google

In Folge einer solchen Lebensweise der Schwestern erhob sich das Kloster zu Culm rasch zu hoher Blüte. Aus ganz Polen, Lithauen und Ruthenien strömten Töchter der edelsten Familien in Culm zusammen, um unter Magdalena Morteska's Leitung den Himmel sich zu erwerben. In einem Zeitraume von 20 Jahren, vom J. 1590—1610 traten wenigstens hundert Jungfrauen aus den angesehensten Adelsfamilien ein, deren Namen in der von Magdalena Morteska selbst oder doch auf ihre Veranlassung verfassten Chronik aufgeführt sind.

Im Jahre 1618 kam der päpstliche Legat Franciscus [1]) auf seiner Reise von Warschau nach Danzig auch nach Culm und besuchte die dortigen Benedictinerinnen. Er war über alles, was er sah, so erbaut, dass er ausrief: „O hätte ich doch viele solche Klöster in Italien."

Wie zu erwarten, wurde das Kloster zu Culm zu einem Mutterkloster für manche Niederlassung in den polnischen Landen. Das erste Kloster, welches nach der Reform von Culm gegründet wurde, war Nieśwież.

Im Jahre 1590 am 10. August schickte Nicolaus Christoph Radziwill, Woiwode von Troki, einen eigenen Boten an den Bischof von Culm, Petrus Kostka, um durch ihn von der Aebtissin Magdalena Morteska Schwestern für ein zu Nieśwież neu zu gründendes Benedictinerinnenkloster zu erbitten. Am 8. November desselben Jahres ging die Aebtissin selbst nach Nieśwież, um alles in Augenschein zu nehmen, und als sie sich überzeugt, dass der Ort für eine Neugründung passend schien, entsandte sie am 20. August 1591 zehn Schwestern unter Leitung der Schwester Anna Swiętoslawska nach Nieśwież. Letztere wurde am 25. Juli 1598 zur Aebtissin geweiht, wirkte in einer zehnjährigen segensreichen Regierung viel Gutes und starb am 30. November 1608; sie wurde in der der hl. Euphemia geweihten Klosterkirche beigesetzt.

Das Jahr 1595 sollte eine weitere Neugründung bringen. Am 6. Januar 1593 reiste Katharina Szaborowska von Lemberg mit ihren beiden Schwestern Anna und Christina, sowie einer anderen Verwandten, Anna Kaczkowska, nach Culm, um im dortigen Benedictinerinnenkloster mehrtägigen Exercitien obzuliegen. Katharina kehrte von dort bald zurück, während ihre beiden Schwestern Anna und Christina, sowie ihre andere Verwandte in Culm blieben, am 27. Juni 1593 ins Noviziat aufgenommen wurden und am 16. Juni 1596 die hl. Gelübde ablegten. In Katharina war mittlerweile der Wunsch erwacht, in Lemberg ein Frauenkloster nach der Culmer Reform zu gründen.

[1]) Wahrscheinlich der bei Theiner: Monumenta historica Poloniae et Lithuaniae t. III. pg. 358 n. 284 erwähnte Franciscus Episcopus S. Angeli.

Digitized by Google

Sie reiste deshalb am 15. Februar 1595 von Lemberg nach Culm und bat, mit Empfehlungsbriefen des Erzbischofes von Lemberg, des Woiwoden von Sandomir, ja des König Sigismund III. versehen, die Aebtissin Magdalena um Schwestern für ihre Neugründung. Die Culmer Aebtissin wollte jedoch den Bitten Katharinas kein Gehör geben. Letztere hatte zuerst in Lemberg ein Franzikanerinnenkloster gründen wollen und war selbst bei den Franziskanerinnen eingetreten. Allein sie hielt es nur kurze Zeit bei diesen aus. Dann wollte sie den Dominicanerinnen ein Haus bauen, und selbst Dominikanerin werden; der Erfolg war derselbe. Magdalena Morteska fürchtete so die Unbeständigkeit im Charakter Katharinas und wollte sich durch nichts bestimmen lassen, ihre Schwestern nach Lemberg zu entsenden. Da verfiel Katharina auf einen anderen Plan. Sie bat den Erzbischof von Lemberg sie als Benedictinerin einzukleiden und ihr die hl. Gelübde abzunehmen. Der Erzbischof von Lemberg Johann Solikowski willfahrte ihrem Wunsche und nun reiste Katharina nach Culm in der sicheren Hoffnung bei der dortigen Aebtissin keine Fehlbitte zu thun, zumal sie ja selbst jetzt Benedictinerin sei, und neue Empfehlungsbriefe des Königs sowohl wie des Erzbischofs brachte. Allein auch jetzt wollte Magdalena ihren Bitten nur dann willfahren, wenn der hl. Vater in Rom die neue Gründung bestätigt habe. Katharina wandte sich nun durch einflussreiche Verwandte nach Rom und erhielt vom hl. Stuhl im J. 1604 ein Breve, worin die neue Gründung des Benedictinerinnenklosters bestätigt wurde. Dieses Breve wurde nach Culm gesandt und jetzt erst schickte die dortige Aebtissin die beiden Schwestern Katharinas, Anna und Christina, sowie die Schwester Anna Kaczkowska in die neue Gründung nach Lemberg Katharina wurde die erste Aebtissin, regierte jedoch nur 4 Jahre. Sie starb am St. Benedictstage des Jahres 1608. In ihrem Testamente hatte sie es ihren Schwestern zur Pflicht gemacht, nichts ohne Zustimmung der Culmer Aebtissin Magdalena zu unternehmen. Ihre Schwester Christina wollte sich jedoch daran nicht kehren und die Würde einer Aebtissin in Besitz nehmen. Magdalena Morteska kam jedoch im folgenden Jahre selbst nach Lemberg und setzte die Schwester Anna Zcaborowska als Aebtissin ein.

Das Jahr 1605 brachte die Gründung einer weiteren Abtei zu Posen.

Die Familie Górka hatte zu Posen auf der Wasserstrasse ein grosses Haus, welches gesellschaftlichen Zwecken diente. Zur Zeit der Reformation fiel diese Familie vom katholischen Glauben ab und errichtete in ihrem Palais zu Posen einen protestantischen Betsaal. Gegen Ende des XVI. Jahrhunderts starben die Górka's jedoch aus, und Stanislaus Czarnkowski wurde Eigenthümer dieses

Digitized by Google

Hauses. Durch eine Verwandte, mit Namen Anna, liess sich Stanislaus bewegen, den Protestanten weitere Zusammenkünfte in seinem Eigenthum zu verbieten; ja er entfernte selbst mit Gewalt den protestantischen Prediger. Dieser führte beim König Sigismund Klage, wurde jedoch abgewiesen, und jetzt kaufte der Magistrat von Posen, um weiteren Streitigkeiten vorzubeugen, das alte Górka'sche Palais dem Stanislaus für 12.000 Gulden ab. Die Verwandte Stanislaus', Anna, wandte sich jetzt nach Culm an die Aebtissin Magdalena Mortęnska und bat diese, das Haus der Stadt abzukaufen und dort ein Benedictinerinnenkloster einzurichten. Magdalena hielt mit ihrem Convente eine Berathung ab und als dieser sowie auch der Bischof von Culm, Laurentius Gębicki, zustimmte, reiste sie selbst nach Posen und erstand das Gebäude am 5. Mai 1605. Die Einrichtung des neuen Klosters überliess sie de. Verwandten des Stanislaus, während sie selbst im Jahre 1608 für 2000 Gulden ein anstossendes Haus noch kaufte und dieses zu einem Klösterlein für 4 Chor- und eine Laienschwester einrichtete, welche sie am 24. October 1608 nach Posen entsandte. Am 30. Juni 1609 folgten 10 weitere Nonnen, und als am 2. Juli desselben Jahres der Bischof von Posen, Andreas Opalnicki, die Klosterkirche unter dem Titel der Heimsuchung der allerseligsten Jungfrau consecrierte, war die neue Abtei fertig. Schon am 15. Mai 1614 legten in dieser Klosterkirche 14 Jungfrauen die hl. Gelübde in die Hände des vorgenannten Bischofs ab.

Das Jahr 1609 sah auch die Anfänge einer neuen Benedictinerinnen-Abtei nach der Culmer Reform in Galizien.

Die Fürstin Ostrowska, eine Verwandte der Culmer Aebtissin Magdalena Mortęska, bat diese letztere um Schwestern für eine Abtei in Jaroslaw, die sie dort zu gründen gedenke. In der gleichen Absicht sandte sie an den Bischof von Culm, Laurentius Gębicki, damit dieser der Aebtissin den Auftrag ertheile, nach Jaroslaw zu kommen und die zur Gründung nothwendigen Vorbereitungen zu treffen. Magdalena reiste an der Vigil des hl. Apostels Bartholomäus, den 23. August 1609, nach Jaroslaw, doch erfolgte die Entsendung der Schwestern in das neue Kloster erst im Jahre 1611. Am 13 September dieses Jahres entsandte die Fürstin Wagen und Pferde nach Culm, welche die Schwestern am 17. October glücklich in die neue Heimat brachten. Die Ausstattung kam auf der Weichsel nach. Mit den zwölf von Culm aus entsandten Schwestern wurde ein Beichtvater mitgeschickt, welcher sie begleiten und dem Erzbischof übergeben sollte. In der neuen Abtei entstanden bald nach der Ankunft Zwistigkeiten unter den Schwestern. Einige suchten die ihnen lästigen Vorschriften der hl. Regel und der in Culm üblichen

Digitized by Google

Disciplin sich zu entziehen. Auf den Bericht der treu gebliebenen Schwestern eilte Magdalena Morteska im J. 1612 nach Jaroslaw und stellte die Einigkeit in der Genossenschaft bald wieder her. Nach ihrer Rückkehr entsandte sie im folgenden Jahre 1613 vier weitere Nonnen aus Culm in das neue Tochterkloster.

Die weitere Gründung einer neuen Abtei fand ebenfalls in Galizien, zu Sandomir statt.

Elisabeth Sieniawska, die Gemahlin des polnischen Kronmarschalls, hatte 2 Töchter, Sophia und Elisabeth, welche im Jahre 1610 sich nach Culm begaben und im folgenden Jahre am 4. October die hl. Gelübde in der dortigen Klosterkirche ablegten. Die eine Tochter, Elisabeth, starb bald nach der Profess und wurde in der Capelle der hl. Maria Magdalena beigesetzt. Im Jahre 1614 kam die Mutter nach Culm und bat, dass ihre Tochter Sophia das ihr zustehende Vermögensanrecht auf sie übertrage; würde dieses geschehen, so versprach sie ihrerseits zu Sandomir für ihre Tochter und 12 Nonnen eine neue Abtei nach der Culmer Reform zu gründen und für diese Neugründung 40.000 Gulden zu schenken. Magdalena Morteska nahm mit ihrem Convente diesen Vorschlag an, und nachdem auch der damalige Administrator der Culmer Diöcese, Odinet Perenot, die Zustimmung gegeben, kehrte die Mutter nach Sandomir zurück, um den Klosterbau zu beginnen. Innerhalb eines Jahres stand der Bau fertig da. Am 21. October entliess dann die Culmer Aebtissin die Schwester Sophia Sieniawska mit 12 anderen Nonnen nach Sandomir. Den Schwestern war die Tagesordnung für die Reise genau vorgeschrieben, ein schöner Beweis für die mütterliche Liebe und Sorgfalt, welche die Aebtissin Magdalena ihren scheidenden Töchtern angedeihen liess.

Diese Reiseordnung war folgende: Nachdem die Schwestern früh morgens aufgestanden, sollten sie sich zuerst in den Schutz Gottes empfehlen und das Morgengebet verrichten; dann sollten sie 2 hl. Messen beiwohnen. An jedem Sonn- und Feiertag sollten die Schwestern beichten und zur hl. Communion gehen. Während der Reise sollte vormittags das Stillschweigen treu beobachtet und in dieser Zeit das grosse Officium, sowie die Tagzeiten der allerseligsten Jungfrau gemeinschaftlich, wie im Chore, aber mit gemässigter Stimme recitiert werden. In jeden Reisewagen hatte die fromme Aebtissin ein Erbauungsbuch mitgegeben, das der gemeinschaftlichen geistlichen Lesung dienen sollte. Nachmittags wurde zuerst ein Dankgebet verrichtet, darauf die Vesper gemeinsam gebetet. Der Vesper folgte eine erbauliche Unterhaltung, welche aber sehr leise geführt werden musste. In das Absteigequartier durfte keine Mannsperson hinein. Die Gepäckstücke wurden von den die Schwestern begleitenden Dienern an den

Digitized by Google

Thüren niedergelegt und darauf von 2 schon bejahrten Dienerinnen in die Zimmer gebracht und den Nonnen gegeben. Nach dem Abendessen knieten alle, das Antlitz einander zugekehrt, nieder und beteten wechselseitig die Complet, darauf folgte eine geistliche Lesung, nach welcher die Betrachtungspunkte für den folgenden Morgen angegeben wurden, dann fand noch eine Gewissenserforschung, sowie die gemeinschaftlichen Abendgebete statt.

Am 30. October 1614 langte die kleine Colonie glücklich in Sandomir an und bezog die neue Heimstätte. Den folgenden Tag kam der Archidiacon, segnete die Schwestern im Namen des Bischofes und übergab ihnen, nachdem sie den Obedienzeid geleistet, Kirche und Kloster.

Auch in dieser neuen Gründung drohte alsbald eine unheilvolle Spaltung auszubrechen. Die Väter der Gesellschaft Jesu, denen die Mutter der Schwester Sophia ebenfalls zu Sandomir ein Haus gebaut hatte, riethen nämlich, die Cisterciensерregel anzunehmen. Dies veranlasste Magdalena Mortęska i. J. 1616 nach Sandomir zu kommen. Sie stellte alsbald die Einigkeit in der Abtei wieder her.

Diesen Gründungen folgte im Jahre 1624 eine weitere zu Sierpć im Grossherzogthum Lithauen.

In das Kloster zu Posen war eine vornehme Jungfrau, Anna Potulicka, eingetreten. Die Mutter derselben, Sophia Potulicka, trug eine grosse Liebe zum Orden des hl. Vaters Benedictus und wollte Sierpć, welches sie von ihrer Mutter geerbt, dem Benedictinerinnenkloster zu Culm unter der Bedingung schenken, dass an der Kirche der allerseligsten Jungfrau daselbst ein Kloster gebaut werde, in welchem ihre Tochter Anna mit anderen Jungfrauen Gott dienen sollte. Sie reiste deshalb selbst nach Culm und trug der Aebtissin Magdalena Mortęska ihre Bitte vor, demzufolge im Jahre 1624 eine kleine Colonie in das dort neugebaute Kloster entsandt wurde, welches jedoch infolge von Kriegsunruhen bald seines Besitzthumes beraubt wurde. In dieser Noth half Magdalena, indem sie mit einem Capital von 33.000 Gulden das Besitzthum wieder erstand. Von da an konnten die Nonnen ungestört Gott an dieser hl. Stätte dienen.

Doch kehren wir nach Culm zurück und sehen wir, mit welchen Schwierigkeiten Magdalena Mortęska im Anfange ihrer Regierungszeit zu kämpfen hatte, und was die fromme Aebtissin that, um dem Orden des hl. Vaters in den polnischen Ländern einen festen Bestand zu sichern.

Im Jahre 1580, so wird im Leben der seligen Stifterin erzählt,[1]) erinnerte sich Edmund vom Kreuz, Cisterciensерabt von

[1]) Obszerny żywot świątobliwéj Magdaleny Mortęskiéj, napisany przez Stanisława Brzechfę wydał no nowo Ksiądz G. Pobłocki w Peplinie a. J. N. Romana 1880. pg. 92.

Digitized by Google

Castiglione, dass zu Culm einst ein Frauenkloster seines Ordens bestanden und liess deshalb beim Bischof von Culm, Petrus Kostka, anfragen, ob die Schwestern zu Culm der Reform von Citeaux angehören und ob er sie visitieren dürfe. Beides wurde verneint, dem Abte jedoch zugestanden, dass er selbst in das Kloster gehen und sich überzeugen könne, dass dort keine Cisterciense-rinnen seien Von dieser Erlaubnis machte der Abt Gebrauch und liess sich im Kloster anmelden. Magdalena Morteska nahm ihn mit aller Demuth und Zuvorkommenheit auf, war aber nicht wenig erstaunt, als der Abt trotz ihrer Versicherung, dass sie Benedictinerinnen seien und die Regel von Cisterc nicht befolgen, zur Visitation des Klosters schritt. Bei seinem Weggange liess er die Cistercienserregel zurück mit dem Bemerken, dass diese fortan die Richtschnur ihres Lebens bilden müsse; auch seien die schwarzen Gewänder mit weissen, sowie solche die Cisterciense-rinnen trügen, zu vertauschen; als Oberer wurde den Schwestern der Cistercienserabt von Koronowo bestellt, dem sie fortan gehorchen sollten. Dadurch sah die Aebtissin ihre Reformbestrebungen bedroht; allein demüthig erklärte sie gehorchen zu wollen, und liess trotz der grossen Armut des Klosters alsbald neue weisse Kleider für ihre Schwestern anfertigen. Allein der Bischof von Culm erfuhr bald, was geschehen und erklärte die Anordnungen des Cistercienserabtes für null und nichtig; die Schwestern hätten auch in Zukunft einzig die Regel des hl. Vaters Benedictus, wie sie solche bisheran geübt, zu befolgen und ständen nur unter seiner Jurisdiction.

So wurde der demüthige Gehorsam der Aebtissin belohnt, und sie konnte fortan ungestört das grosse Werk der Reformierung der Benedictinerinnenklöster Polens ausführen, zu dem Gottes Vorsehung sie berufen.

Hierauf war es Magdalena's nächste Sorge, die päpstliche Bestätigung ihrer in Culm eingeführten Lebensordnung zu erhalten. Mit Zugrundelegung der Regel des hl. Vaters Benedictus, welche sie möglichst genau einzuhalten wünschte, hatte sie die oben (S. 385 ff.) angeführten Uebungen in ihr Kloster eingeführt. Einige strenge Vorschriften waren auf Verlangen des Bischofes von Culm gemildert worden, nun sollte der hl. Stuhl in Rom ihrem Werke durch seine Bestätigung die Dauer in der Kirche Gottes sichern und dadurch zugleich zeigen, dass Magdalena ein von Gott auserlesenes Werkzeug sei zur Neubelebung des monastischen Lebens im Königreiche Polen. Der Bischof von Culm, Petrus Kostka, wies die fromme Aebtissin an die Väter der Gesellschaft Jesu, damit sie unter deren Beihilfe ihre Constitutionen zur hl. Regel niederschreibe, und dieses Werk dann dem hl. Vater in Rom zur Approbation vorlege. Magdalena reiste

Digitized by Google

deshalb im Jahre 1591 nach Posen, wandte sich an die dortigen Jesuiten und nachdem alles, so wie es in ihrem Kloster zu Culm geübt wurde, niedergeschrieben worden, bat sie den Bischof von Kujavien, Msgr. Rozrażewski, welcher gerade nach Rom kam, ihre Bitte um Bestätigung der hl Regel mit den in ihrer Genossenschaft beobachteten Gewohnheiten dem apostolischen Stuhle vorzulegen. In einer Audienz legte dieser Bischof die hl. Regel sammt den Culmer Constitutionen dem hl. Vater vor, welcher dieselben alsbald bestätigte. Doch empfing Magdalena das für sie bestimmte Breve nicht, welches die Approbation enthalten sollte. Sie wandte sich jetzt ein zweites Mal nach Rom. Diesmal wurde sie bei der Sacra Congregatio EE. et RR. vorstellig. Dieselbe prüfte die Constitutionen aufs eingehendste und Papst Clemens VIII. gab ihnen dann zum zweitenmale am 25. Mai 1605 die kirchliche Bestätigung. Die hl. Regel mit den für die Klöster der Culmer Reform genehmigten Constitutionen wurde hierauf in Krakau noch in demselben Jahre gedruckt und an die verschiedenen Tochterklöster gesandt.

Hatte die Aebtissin so dafür gesorgt, dass dem durch sie aufs neue ins Leben gerufenen Orden des hl. Vaters Benedictus und der durch sie eingeführten Lebensweise in den polnischen Landen die kirchliche Approbation zutheil wurde, so war sie nicht minder darauf bedacht, für ihre Congregation tüchtige Priester nach dem Geiste der hl. Regel heranbilden zu lassen, welche als Beichtväter nnd Seelsorger in ihren Klöstern darauf sehen sollten, dass die hl. Regel stets treu und gewissenhaft befolgt würde. Die Vorsehung schien ihr auch bei diesem Werke hilfreiche Hand bieten zu wollen.

Im October des Jahres 1615 starb die Fürstin Christina Sapieha, deren drei Töchter Anna, Maria und Hedwig im Benedictinerinnenkloster zu Culm den Schleier genommen, während die vierte Tochter zu Staniątki ebenfalls unter der Regel St. Benedicts sich Gott geweiht. In ihrem Testamente vermachte sie ihren Töchtern zu Culm ihr Landgut Regulice. Magdalena Morteska verkaufte dieses für 8000 Gulden, um ein Capital für die geplante Anstalt zu erhalten. Aus den Mitteln des Klosters legte sie noch 3500 Gulden bei, und als auch der fromme Beichtvater des Klosters noch 500 Gulden aus seinen Ersparnissen hinzugab, verfügte sie über eine Summe von 12.000 Gulden. Mit dieser Summe beschloss sie nun also ein eigenes Seminar für die Heranbildung tüchtiger Beichtväter und Seelsorger für die Klöster ihrer Congregation zu gründen. Der Bischof von Culm war mit diesem ihrem Unternehmen vollständig einverstanden. Magdalena wollte aber ihrem Werke auch die Genehmigung des Statthalters Christi auf Erden sichern. Paul V. sass damals auf

Digitized by Google

dem Stuhle Petri. Zu ihm sandte sie 1615 den Hofcaplan Sliwski der ihr verwandten Gründerin von Jaroslaw, der Fürstin Ostrowska. Durch die Fürsprache des Cardinals Montalti, des Protectors der polnischen Krone, bewogen, bestätigte der Papst noch in demselben Jahre die Errichtung des erbetenen Seminars, in welchem nun für die Culmer Benedictinerinnen Cleriker im Geiste der Regel des hl. Benedict herangebildet werden sollten.

Im folgenden Jahre 1616 wurde sonach zu Posen das neue Seminar eröffnet. Magdalena hatte in der Nähe des Jesuiten-Collegiums ein Haus erstanden, in welchen ihre Cleriker unter der Aufsicht der Väter dieses Collegiums herangebildet werden sollten. Das Culmer Kloster bestritt alle Auslagen. Nach 2 Jahren wurde jedoch dieses Seminar auf den besonderen Wunsch des Bischofes von Culm nach Thorn verlegt. Die Gründe, welche diese Aenderung veranlassten, waren zunächst materieller Natur; die Unterhaltung der Cleriker war nämlich billiger, als zu Posen, ausserdem aber eröffneten in diesem Jahre die Jesuiten zu Thorn ein Collegium. Zudem lag Thorn in der Culmer Diöcese; der Bischof konnte also die Cleriker, da sie in seiner Diöcese waren, besser beaufsichtigen. In dem bischöflichen Approbationsdecrete für das Seminar vom Jahre 1619 wurde verordnet, dass die in das Seminar aufzunehmenden Cleriker 20 Jahre alt sein, und ihre Lebensweise nach der Regel des hl. Benedictus einrichten sollten. Dem Seminar stand ein Präfect vor, während die Oberleitung des Ganzen in den Händen der Väter der Gesellschaft Jesu ruhte. Die Cleriker versahen an Sonn- und Feiertagen auch den Gottesdienst an der Jesuitenkirche mit.

Segensreich und zu guten Hoffnungen berechtigend schien sich die neue Anstalt entwickeln zu wollen, als sie im Jahre 1624 von einem schweren Unglück betroffen wurde. In Thorn brach die Pest aus, und auch in dem von Magdalena Morteska gestifteten Seminar hielt der Tod seine Ernte. 7 junge Cleriker, welche zu den besten Hoffnungen berechtigten, starben schnell nacheinander. Doch die fromme Aebtissin, welche ihr ganzes Vertrauen auf Gott gesetzt, verlor den Muth nicht. Sie nahm neue junge Leute auf und nach wenigen Jahren ging die Erwartung, welche sie auf die neue Anstalt gesetzt, in Erfüllung. Die Priester, welche aus dem Seminar hervorgingen, zeigten in allem einen so musterhaften Lebenswandel, dass sie nicht Weltpriester, sondern Ordensleute zu sein schienen.

Wie für die Erziehung, so sorgte Magdalena Morteska auch für die Priester, welche im Dienste ihrer Congregation alt und schwach geworden. Sie gründete ein eigenes Haus für sie; dort sollten dieselben Gelegenheit haben, Gott in ihrem Alter ungestört dienen und sich auf einen seligen Tod vorbereiten zu

Digitized by Google

können. Der Bischof von Culm, Msgr. Kuczbrowski, bestätigte auch diese Anstalt und gab zu dem Stiftungscapital selbst 3000 Gulden.

Hatte die fromme Aebtissin in dieser Weise für ihre Congregation alle Sorgfalt aufgewandt, so war sie nicht minder darauf bedacht, soviel in ihren Kräften lag, am Seelenheil der Mitmenschen mitzuwirken. Die Gründung des Jesuiten-Collegiums in Thorn, das hauptsächlich ihr Werk war, gibt uns hiefür Zeugnis. Der Bischof von Culm, Petrus Kostka, war ihr Verwandter. Ihn suchte sie auf jede Weise zu bewegen, in seiner Diöcese ein Collegium für die Jesuiten zu errichten. Als geeignetsten Platz schlug sie ihm Thorn vor. Der Bischof war mit diesem Vorschlag einverstanden; doch der Provinzial der Jesuiten, P. Masselus, fürchtete, wenn ein Jesuiten-Collegium in Thorn entstehen würde, dass Magdalena Morteska zu viele Dienste für sich und ihre Genossenschaft verlangen und ihr eigenes Ansehen durch dasjenige der Magdalena Morteska verdunkelt würde, und lehnte deshalb den Vorschlag ab. Magdalena erhielt hievon Kunde und gab auf einer Versammlung der Jesuiten zu Pultusk diese Erklärung: „Mich schmerzt der Untergang des katholischen Glaubens hier im Lande vor allem, und durch uns arme und ungelehrte Nonnen kann nicht viel geholfen werden; deshalb möchte ich die Patres hierherkommen lassen, und ich will gerne mit ihnen theilen, was mir der liebe Gott zuführt.“ Daraufhin wurde die Gründung eines Collegiums zu Thorn beschlossen.

Magdalena bewog zunächst ihren Bruder Ludwig Morteska sein steinernes Haus zu Thorn um den Preis von 3000 Gulden ihr abzutreten, und überwies dann in einer Reihe von Jahren ganz bedeutende Summen dem Collegium. So schenkte sie ihnen ausser 14 000 Gulden und 2 Landgütern, welche sie eigens gekauft hatte, als die Jesuiten im Jahre 1612 Schulen eröffneten, Bettzeug für Patres und Schüler. Aus Dankbarkeit schrieben deshalb die Väter im Jahre 1610 in ihre Chronik: Die ehrwürdige Aebtissin von Culm, welche uns hierherberufen und die Gründung auf eigene Kosten gemacht (prout ab initio nos huc vocavit et providit) und mit allem Nothwendigen ausgestattet hat, hört auch jetzt noch nicht auf, uns alle möglichen Wohlthaten zu erweisen. In diesem Jahre hat sie uns wieder ein sehr kostbares Messgewand geschickt.

Als die Aebtissin gestorben war, trugen die Jesuiten aus Dankbarkeit den Leichnam ihrer Mutter und Stifterin zu Grabe.

Doch sollten auch neue Drangsale und Prüfungen nicht ausbleiben. Karl Gustav, König von Schweden fiel in die Culmer Diöcese ein und suchte vor allem Culm selbst in seine Gewalt zu bekommen. Die fromme Aebtissin und ihre Nonnen waren in

Digitized by Google

grosser Sorge. Nirgends sahen sie einen sicheren Zufluchtsort für sich, und doch war auch ihres Bleibens in Culm nicht länger mehr. In ihrer Noth rafften sie die Kostbarkeiten des Klosters zusammen und fuhren auf der Weichsel nach Bromberg, um dort, bis die Feinde das Land verlassen, eine Zufluchtsstätte zu suchen. Mangel und Entbehrungen aller Art waren sie hier ausgesetzt, in denen sie jedoch auch wieder wunderbare Tröstungen von Seite Gottes erfuhren. So erschien der Aebtissin der göttliche Heiland in einem Traumgesicht ganz mit Wunden bedeckt, angethan mit einem mit Blut bespritzten rothen Mantel. „Fürchte Dich nicht," so sprach er zu Magdalena, „ich nehme Euch alle unter meinen Schutz, ich nehme Euch alle unter meinen Mantel." Getröstet durch diese Worte erzählte Magdalena am folgenden Morgen ihren Mitschwestern, was ihr widerfahren und auch diese fühlten sich hiedurch ermuthigt in Kreuz und Leid ruhig nach Gottes heil. Willen auszuharren und bessere Zeiten abzuwarten, die auch bald wieder nach dem Friedensschluss eintreten sollten. Dankerfüllten Herzens kehrten die Nonnen nach diesem in ihr früheres Kloster zurück und suchten nach Möglichkeit die Schäden wieder zu heilen, welche der Krieg und die Plünderungen der Soldaten dem Kloster zugefügt hatten.

Hier dürfte es am Platze sein, kurz der Mädchenschule Erwähnung zu thun, welche das Kloster hatte. Schon seit den frühesten Zeiten wohnten im Kloster Mädchen, welche die Absicht hatten, später dort einzutreten. Die Schule, in welcher diese Unterricht von den Schwestern erhielten, war öffentlich. Die Töchter der Culmer Bürger hatten hier mit den Klosterzöglingen gemeinsam Unterweisungen, besonders im Lesen, Schreiben und Gesang und dann auch in allen weiblichen Handarbeiten. Zur Zeit der Aebtissin Magdalena Mortęska sandte der Adel von ganz Polen fast ausnahmslos seine Töchter nach Culm, von denen denn auch manche in der Folge den Schleier nahmen.

Die Anzahl der Schwestern im Kloster betrug gewöhnlich vierzig. Drei ständige Priester — ein Beichtvater, ein Prediger und ein Caplan — versahen den Gottesdienst in der Kirche. Zuerst waren es die Jesuiten, dann die reformirten Franziskaner und später die Seminaristen, welche Magdalena Mortęska eigens hatte heranbilden lassen, welche diese Stellen bekleideten. Diese Priester mussten auch alle Tage das Todtenofficium gemeinsam in der Kirche beten.

Aus dem 18. Jahrhundert erwähnen die Annalen der Flucht einer Nonne aus dem Kloster, die der russische General v. Korn gewaltsam zur Nachtzeit aus dem Kloster entführen liess.

Dasselbe Jahrhundert sollte ebenfalls den Anfang zur Säcularisation des Klosters bringen.

Digitized by Google

1795 zog die preussische Regierung alle Klostergüter ein, erklärte dieselben als ihr Eigenthum und bestimmte den Schwestern eine Pension oder Competenz von 6162 Gulden, d. h. jede Schwester erhielt täglich kaum zwei brandenburgische Silbergroschen. Die drückendste Noth überkam jetzt die Schwestern, welche um Geld und Nahrungsmittel bei ihren Eltern oder sonstigen Wohlthätern bitten mussten, bis die preussische Regierung endlich nach vielen Vorstellungen den Nonnen ihr eigenes früheres Landgut Mgoszcze in Pacht gab.

Doch auch jetzt war die Noth noch oft so gross, dass sie die „Ex voto" verkaufen mussten, um leben zu können. Eine Folge dieses Zustandes war, dass keine Novizinnen mehr eintraten, um die Lücken auszufüllen, welche der Tod in die Reihen der Schwestern riss.

Trotzdem hielten die Nonnen strenge an ihrer Regel fest und der Chordienst wurde ebenso treu wie früher verrichtet. Eine Visitation des damaligen Weihbischofes von Culm bezeugt uns dieses, der auf Bitten der Nonnen davon abstand, einige Milderungen bezüglich der Beobachtung der hl. Regel, namentlich des mitternächtlichen Chorgebetes, eintreten zu lassen.

1803 starb die Aebtissin Franziska; ihre Nachfolgerin bis zum Jahre 1813 war die Schwester Bogumila. Nach dem Tode dieser stand dem Kloster die Schwester Bernarda Przebendowska als Aebtissin vor (1813—1822). Unter ihr erfolgte von Seite der preussischen Regierung am 4. Juni desselben Jahres das Aufhebungsdecret. Einer jeden Nonne wurde eine monatliche Pension von 20 Thalern gegeben und alle noch übrigen Nonnen, 10 an der Zahl, am 8. Mai 1822 nach Bislawek geschickt. Kirche und Kloster übergab die Regierung den barmherzigen Schwestern, welche diese Gebäude noch heutigen Tages bewohnen. Der letzte Beichtvater theilte mit den Nonnen die Verbannung.

Die Geschichte von fünf Klöstern bleibt uns noch kurz zu berichten übrig, nämlich von Bislawek, Thorn, Schönwald, Zarnowice und Graudenz.

Bislawek, ein bedeutendes Dorf in der Nähe von Tuchel, gehörte einer Familie Salinska, deren Tochter Sophie in Culm bei den Benedictinerinnen eingetreten war. Durch ihre Vermittelung wurde der Aebtissin Magdalena Morteska es ermöglicht, dieses Gut zu erwerben und dort ein Haus für die kranken Schwestern ihres Klosters einzurichten. 1662 wurde Bislawek bezogen. Doch schon bald zeigte sich, dass der liebe Gott nicht ohne Grund den Erwerb und die Einrichtung dieses Hauses beabsichtigt hatte. In Culm brach die Pest aus. Der Culmer Bischof Laurentius Gębicki befahl Magdalena ihre Schwestern von Culm fortzuschicken und anderswo für dieselben eine sichere Zufluchtsstätte vor der

Digitized by Google

Krankheit zu suchen. Magdalena gehorchte und entsandte unter der Leitung der Schwester Sophia Zalinska 18 Nonnen nach Bislawek. Eine Capelle zu Ehren des hl. Laurentius wurde dort gebaut und feierlich vom Bischofe consecrirt. Nach dem Aufhören der Pest kehrten die Nonnen nach Culm zurück; doch nun behaupteten die Leute, dass in jenem Hause, wo die Nonnen gelebt, namentlich zur Stunde des mitternächtlichen Chorgebetes ein hellstrahlendes Licht gesehen werde. Die Aebtissin wurde deshalb mit Bitten bestürmt, dort ein Kloster einzurichten. Im Jahre 1603 willfahrte sie denn diesen Bitten und liess auch für die neue Gründung die päpstliche Bestätigung nachsuchen. Papst Clemens VIII. ertheilte diese im Jahre 1605, eximirte Bislawek von der Jurisdiction des Bischofes von Cujarien, in dessen Sprengel es lag, stellte es unter den Bischof von Culm und verordnete, dass die Aebtissin von Culm stets die Aebtissin von Bislawek sein sollte. Gewöhnlich befanden sich zwölf Schwestern in Bislawek. Eine Visitation des Culmer Bischofes vom Jahre 1820 beschreibt uns die Kirche und legt Zeugnis dafür ab, wie die Schwestern fort und fort den Geist, welchen die selige Stifterin ihrer Congregation einzuhauchen verstanden, in ihrem Kloster zu bewahren trachteten.

1772 occupirte die preussische Regierung die Güter, bezahlte den Schwestern eine jährliche Competenz von 900 fl. und gab ihnen nach langem Zögern auf ihre dringenden Bitten hin eines der genommenen Landgüter in Pacht.

1795 befanden sich in Bislawek nur noch fünf Nonnen, welche kaum imstande waren, den Chordienst ordentlich zu verrichten. Im Jahre 1822 kamen die aus Culm vertriebenen Schwestern hinzu. Als kostbarsten Schatz brachten sie ein wunderthätiges Bild der schmerzhaften Gottesmutter mit. Von jetzt ab wurde auch wieder der Gottesdienst so wie die Regel es vorschrieb abgehalten. In demselben Jahre starb die Culmer Aebtissin Bernarda Przebendowska. Die in Bislawek internirten Nonnen wollten zu einer Neuwahl schreiten, der Landrath des Kreises jedoch untersagte die Wahl einer neuen Aebtissin, nahm den Nonnen den Hirtenstab und das Pectoral und übersandte beides dem Bischofe nach Pelplin. Im Jahre 1836 erfolgte dann die förmliche Cassation. 1851 starb die letzte Nonne fast blind und im folgenden Jahre wurde auch Bislawek den Schwestern des hl. Vincenz von Paula übergeben.

Richten wir nach diesen traurigen Ereignissen unseren Blick wieder rückwarts in das 14. Jahrhundert.

Zu Thorn war im Jahre 1311 zum Danke für den Sieg bei Waplaken von dem Hochmeister des Deutschritter-Ordens ein Kloster für gottgeweihte Jungfrauen gestiftet worden. Kirche und Kloster ward dem hl. Geist geweiht und die ersten Nonnen

Digitized by Google

von Wechterswinkel berufen. Doch war ihres Bleibens bei der Kirche des heil. Geistes nicht lange. Die Weichsel bedrohte das Kloster häufig und der Hochmeister Werner von Orsel liess deshalb den Nonnen in der Stadt ein neues Kloster sowie eine Kirche zu Ehren des hl. Kreuzes erbauen. Eine bleibende Wohnstätte sollten die Schwestern jedoch auch hier nicht finden. Die Einkünfte des Klosters genügten nicht zum Unterhalte der Schwestern und wurden ihnen deshalb von demselben Grossmeister die Pfarrkirche und Capelle unserer lieben Frau zu Schönwald, sowie auch das Patronatsrecht daselbst gegeben. In Schönwald richteten die Schwestern nun eine Residenz ein. Aber hierdurch ward ihnen nicht vollständig geholfen. Um nun aller Noth ein Ende zu machen, versetzte der Grossmeister Theodorich von Altenburg (1335—1341) einen Theil der Schwestern von der hl. Kreuzkirche an die St. Jacobskirche der Stadt Thorn. Die Schenkung bestätigte sein Nachfolger Ludwig von Konink.[1])

1391 brannte die heil. Kreuzkirche ab, und nun siedelten auch noch die übrigen Schwestern nach St. Jacob über. St. Crux erstand jedoch wieder bald, da reichliche Almosen zum Baue des abgebrannten Klosters und der Kirche eingingen. Im Jahre 1410 weihte der Bischof von Culm Kloster und Kirche aufs Neue ein und gab den Schwestern zum zweiten Patron den hl. Johannes Evangelist.

Gerade um jene Zeit war zwischen den Deutschrittern und den polnischen Königen ein Krieg entbrannt. Vladislaus Jagello zog mit seinen Kriegsschaaren nach Thorn und die Deutschritter verbrannten das Kloster zum hl. Kreuz, um dem Feinde keinen Stützpunkt für seine Angriffe zu bieten und übersiedelten die Nonnen nach St. Spiritus, in ihr erstes, im Jahre 1311 erbautes Kloster. Hier bei St. Spiritus übernahmen die Nonnen gleichzeitig auch das Hospital, indem sie 20 Kranke pflegen mussten. Zwei Capläne und ein Propst sorgten für die geistlichen Bedürfnisse. Die alten und kranken Laienbrüder fanden in diesem Spital ebenfalls ihre letzte Pflege und Ruhestätte. Starb der Grossmeister des Ordens, so wurde in der hl. Geistkirche ein feierlicher Seelen-Gottesdienst für ihn gehalten.

In eben dieser Zeit (1417) wurden die Schwestern durch die Almosen der Gläubigen und eine reichliche Gabe der Hoch-

[1]) Hier könnte sich die Frage erheben, ob bei St. Jacob schon ein Frauenkloster bestanden, und ob die Nonnen von St. Crux mit diesem zu einem verschmolzen worden. Von Thorn (St. Jacob) aus sandte die Aebtissin Margaretha von Pepenne 1349 fünf Cistercienserinnen zur Gründung eines Klosters in Königsberg; die Nonnen des hl. Kreuzklosters erscheinen aber als Benedictinerinnen und kommen 1345 nach St. Jacob. Die Frage, deren Lösung wohl wahrscheinlich wegen der Vernichtung der einschlägigen Urkunden, nicht möglich sein wird, gedenken wir an einem anderen Orte näher zu untersuchen.

Digitized by Google

meister in den Stand gesetzt, ein neues Kloster an die Stelle des alten zu setzen. Gleichzeitig überliessen sie die hl. Kreuzkirche und den Platz vor derselben der Stadt Thorn, die ihrerseits den Schwestern den Platz vor dem hl. Geistspitale abtrat und 51.000 Ziegel, sowie den zum Baue des neuen Klosters nothwendigen Kalk lieferte.

Für die Schwestern war jetzt endlich eine Zeit der Ruhe gekommen, die aber nur bis zur sogenannten Reformation dauern sollte. Von zahlreichen Gebetsverbrüderungen [1]) mit auswärtigen Klöstern oder ganzen Ordensprovinzen geben uns die Klosterannalen fast gleichzeitig Nachricht; so mit den Cisterciensernnen in Königsberg 1392, denen sich 1399 die Cistercienser von Pelplin anschlossen. Im Jahre 1413 fand eine solche Gebetsverbrüderung mit den Augustinern von Sachsen und Thüringen statt, 1502 mit den Franziskanern der böhmischen und schlesischen Provinz, der vorher eine solche mit dem General der reformirten Franziskaner (Bernhardiner) vorausgegangen zu sein scheint.

Unter den Schwestern, welche um diese Zeit in das Kloster eintraten, finden wir eine Schwester, Halbschwester und Tante des Kopernikus. Letztere wurde später Aebtissin in Culm.

Wenden wir uns jetzt dem Anfange des 16. Jahrhunderts und den Ereignissen zu, welche dieses Jahrhundert für das Thorner Kloster mit sich brachte.

Die anfänglich treue Beobachtung der hl. Regel hatte nachgelassen. Namentlich fanden die Vorschriften betreffs der Clausur keine Beachtung mehr. Eine nothwendige Folge war das Eindringen des Weltgeistes in die stillen Klosterräume. Die Nonnen fingen an sich ihrer Ordenskleidung zu schämen, viele wollten ihren Klosterhabit nicht mehr anziehen und die Sandalen warf man ins Feuer. Kein Wunder, dass die neue Lehre so schnell ins Kloster eindringen konnte, wie wir es zu St. Jacob in Thorn sehen. Zur Strafe für alle Frevel sandte der liebe Gott eine ansteckende Krankheit ins Kloster. 24 Nonnen starben fast gleichzeitig; eine Besserung wurde jedoch nicht erreicht, zumal viele von den älteren und besonneneren Schwestern starben und dadurch die jüngeren und leichtfertigeren die Oberhand erhielten. Novizinnen fanden keine Aufnahme mehr und im Jahre 1552 finden wir den ganzen Convent bis auf drei Schwestern ausgestorben. Im Jahre 1579 erachteten endlich die Lutheraner die Zeit für gekommen, sich in den Besitz des Klosters und der

[1]) Klösterliche Gebetsverbrüderungen kann man füglich definieren als vertragsmässige Vereinbarungen geistlicher Communitäten untereinander oder mit Einzelpersonen, wornach die also Verbundenen Antheil an den geistlichen Gütern (Suffragien) einer Gemeinschaft gleich deren Angehörigen erhalten. (Vgl. Ebner, Gebetsverbrüderungen, Pustet, Regensburg 1890, pg. 3.

Digitized by Google

Kirche von St. Jacob zu setzen und suchten die Schwestern zur Uebergabe der Privilegien und Documente an den Magistrat der Stadt Thorn zu bewegen. König Sigismund August von Polen gab seine Erlaubnis dazu, der Bischof erhob Einsprache, doch vergeblich. Eine Nonne war noch in St. Jacob, Elisabeth Krawicka. Die Lutheraner versuchten zuerst durch Schmeicheleien die Herausgabe der Documente zu erwirken und als diese nichts fruchteten, wandten sie Drohungen und endlich Gewalt an. Man nahm alle Schriftstücke aus dem Archive des Klosters und stellte der wehrlosen Klosterfrau nur einen Revers aus, dass man die Acten des Klosters fortgenommen.

Da Elisabeth Krawicka glaubte, dass die Lutheraner nun auch sie bald aus dem Kloster fortweisen würden, schrieb sie nach Culm und bat um Hilfe. Elisabeth Isbincka, die, wie wir früher gesehen, sich Magdalena Mortęska angeschlossen hatte, befürwortete sehr die Bitte der letzten Thorner Klosterfrau und im Jahre 1579 wurde denn von Culm aus eine Schwester und zwei Novizinnen nach Thorn gesandt und zugleich dort ein Noviziat eröffnet.

Im Kloster sah es traurig aus, zumal die eine Hälfte desselben von den Lutheranern schon in Besitz genommen und bewohnt war. Magdalena Mortęska wandte sich deshalb an den Bischof von Culm, der nun einschritt und die Räumung des Klosters bis zum 1 October desselben Jahres verlangte. Nachdem diese am 1. October 1580 erfolgte, sandte Magdalena bald weitere sieben Nonnen, und im Jahre 1582 übergab der Bischof das Kloster förmlich an Magdalena Mortęska. Die letztere hatte nun auch einen Process wegen der dem Kloster zur Reformationszeit geraubten Güter zu führen, der schwer genug für sie war, da viele Documente fortgenommen und wahrscheinlich vernichtet worden waren.

Aehnlich wie im Jahre 1580 in Culm, so traf auch in demselben Jahre der Cistercienserabt Edmund von Castiglione in Thorn ein. Sein Besuch galt auch dem St. Jacobskloster. Von der Priorin verlangte er die Oeffnung des Archivs und als ihm diese verweigert wurde, weil die Erlaubnis des Bischofes fehle, drohte er mit dem Schlüssel des hl. Petrus sich selbst zu öffnen. Doch kam es soweit nicht. Der Abt verliess das Kloster und, obgleich er auch später noch mehrmals nach Thorn kam, so machte er doch nie mehr den Versuch einer Visitation.

Vier Jahre später hatten die Nonnen durch eine grosse Ueberschwemmung der Weichsel viel zu leiden und als im Jahre 1588 eine pestartige Krankheit auftrat, verliessen 56 Nonnen das Kloster und begaben sich nach Culm, von wo sie jedoch schon im folgenden Jahre wieder in ihr Kloster nach Thorn zurückkehrten.

Digitized by Google

Die folgenden Zeiten waren nun endlich ruhige. Im Kloster wurde, wie in Culm, eine Mädchenschule errichtet und sonst waren die Nonnen darauf bedacht, treu nach der hl. Regel und den ihnen von ihrer seligen Stifterin Magdalena Morteska gegebenen Satzungen dem lieben Gott zu dienen. Erst das Ende des 18. Jahrhunderts sollte wieder grosse Unruhe bringen.

Im Jahre 1773 begannen die Leidenszeiten auf's neue, die mit der vollständigen Aufhebung des Klosters enden sollten.

In gedachtem Jahre verlor das Kloster zunächst seine Landgüter Die preussische Regierung zog die letzteren ein und gab dafür 1591 Thaler jährlicher Competenz. Der zweite noch weitere Schlag traf die Nonnen im Jahre 1815. Das Noviziat wurde gesperrt, also das Kloster zum Aussterben bestimmt. Trotzdem wurde die Mädchenschule noch beibehalten und zugleich die hl Regel treu befolgt. Die Disciplin im Kloster war musterhaft. Da starb im Jahre 1830 die letzte Aebtissin Anna Białobłocka. Die preussische Regierung untersagte eine Neuwahl. Die Nonnen mochten nun wohl ahnen, was man bezwecke. Drei Jahre lang hielt man sie in Ungewissheit, dann aber vertrieb man die letzten elf alten und schwachen Klosterfrauen, trotz aller ihrer Bitten und Schreiben an den König, gewaltsam aus ihrem Kloster. Sieben Monate hindurch bewohnten sie das Spital und gedachten schon nach Bislawek überzusiedeln, als auch dieses von der Regierung ihnen verweigert wurde. Zarnow wurde ihnen als Aufenshaltsort angewiesen. Am 15. November 1833 traten die Nonnen die Reise an Sieben Tage brauchten sie, um an ihren Bestimmungsort zu gelangen. Doch auch hier währte ihre Ruhe nicht lange. Ein Jahr später, am 15. November 1834 wurde auch das Kloster Zarnow aufgehoben, alles Klosterinventar verkauft, den Nonnen aber (nur noch 8 an der Zahl) bestimmte man eine monatliche Pension von $12^1/_2$ Thaler, mit dem Bedeuten, das Kloster zu verlassen. Als letzte Gnade erbaten sie sich bis zum Tode im Kloster wohnen zu dürfen. Diese letzte Bitte schlug man nicht ab. Schnell starben sie; im Jahre 1840 blieb nur noch eine, Sophia Winnicka da, welche bis zum Jahre 1866 noch lebte.

Es bleibt uns jetzt noch über drei Klöster der „Culmer Reform" zu berichten übrig. Graudenz, Schönwald und Żarnowiec.

Letzteres war als Cisterciensерkloster im Jahre 1213 durch die Fürsten Ladislaus und Ratibor von Pommern gegründet und von Swatopluk II., sowie Mestwin II. reich begabt worden. Die Cisterciensерabtei Oliva bei Danzig besorgte eine Colonie von Nonnen in die Neugründung, doch scheint bisher noch nicht ermittelt zu sein, woher diese Nonnen gekommen. Zur Zeit der Reformation scheint es in dem Kloster nicht gut ausgesehen zu

Digitized by Google

haben, denn 1588 finden wir nur noch 3 Schwestern im Kloster, welche in ihrer Kirche lutherischen Gottesdienst abhalten liessen und durch ihren leichtfertigen Lebenswandel manches Aergernis gaben. Auf die Bitten des Bischofes Hieronymus Rozrażewski von Cujavien fuhr Magdalena Mortęska 1589 mit vier Schwestern nach Żarnowiec um das Kloster zu übernehmen. Der Bischof verpflichtete sich, beim hl. Stuhl in Rom die nöthigen Dispensen und Vollmachten zu erwirken, um das Kloster voll und ganz den Benedictinerinnen der „Culmer Reform" übereignen zu können. Doch sollte Magdalena Mortęska noch manche Schwierigkeiten, besonders von Seite der noch drei übrigen Cistercienserinnen erfahren. Auf jede mögliche Weise suchten diese eine Reform im Kloster zu verhindern; und als sie endlich einsahen, dass an dem festen Willen der Magdalena jede ihrer Unternehmungen fehl schlug, fiel eine von ihnen offen zum Protestantismus ab. Jetzt glaubte aber auch der Bischof den Zeitpunkt für gekommen, um das Kloster ganz den Culmer Benedictinerinnen überweisen zu können. Er versetzte die zwei letzten Cistercienserinnen in andere Klöster und so konnte Magdalena Mortęska ruhig die neue Reform einführen, deren Segnungen sich bald bemerkbar machten.

Bis 1617 blieb Żarnowiec ein von Culm abhängiges Priorat. 1617 wurde dann die erste Aebtissin canonisch gewählt und alsbald vom Bischofe consecriert.

An der Kirche, welche der hl. Ursula geweiht war, wirkten drei Geistliche; einer als Beichtvater der Nonnen, die beiden anderen als Prediger und Seelsorger auch für das Volk. Der gute Eifer, welcher im Kloster herrschte, sowie das fromme und erbauliche Leben führte zahlreiche Novizinnen demselben zu. Mit dem Kloster war auch zugleich eine Pensionat- und Mädchenschule verbunden; in das Pensionat wurden jedoch nur Töchter adeliger Familien aufgenommen.

Nach Beendigung der Schwedenkriege im 17. Jahrhundert, während welcher die Nonnen zweimal hatten flüchten müssen, traten wieder ruhigere Zeiten ein, welche bis zur Occupation durch die preussische Regierung im Jahre 1772 dauerten. Von jenem Jahre an begannen für die Schwestern traurige Zeiten, die etwas mehr denn 60 Jahre dauern und schliesslich mit der Aufhebung und Unterdrückung des Klosters enden sollten.

Im Jahre 1772 wurden zunächst alle Güter beschlagnahmt. Eine jährliche Competenz von 770 Thaler sollen den Nonnen für den Unterhalt genügen. Gleichzeitig wurde ein lutherischer Amtmann als Verwalter in das Kloster gesetzt, der den Schwestern manche Leiden bereitete. Doch blieben die Nonnen der heil. Regel und ihren Satzungen treu. Nach 1819 consecrirte Fürstbischof Joseph von Hohenzollern die Schwester Catharina

Digitized by Google

Gowinska als Aebtissin von Żarnowiec; sie sollte die Reihe der Aebtissinnen beschliessen. Nach ihrem Tode wurde die Neuwahl einer Aebtissin verboten, ebenso wie man schon 20 Jahre vorher die Aufnahme neuer Schwestern untersagt hatte. Die Regierung schien auch bald das Kloster ganz aufheben zu wollen. Vier Jahre liess sie die Schwestern in banger Erwartung, am 15. Nov. 1834 erfolgte das Aufhebungsdecret. Es waren im Kloster noch 22 Schwestern, von denen 12 der Abtei Żarnowiec angehörten, 11 im Jahre 1833 nach der Unterdrückung des Thorner Klosters bei ihren Mitschwestern in Żarnowiec eine Zufluchtsstätte gesucht hatten. Jede Schwester erhielt 12½ Thaler jährliche Pension; die letzte Nonne Sophia Winnicka starb 1866.

Weniger alt seiner Gründung nach war die Abtei von Graudenz. Die in dieser Stadt gelegene heil. Geistkirche nebst dem dazu gehörigen Spital hatten sich die Lutheraner angeeignet. Im Jahre 1624 entzog ihnen aber ein Decret des Königs Sigismund dieselbe und mit Zustimmung des Bischofes Kuczborzki stiftete eine reiche und vornehme Dame daselbst ein Kloster für Benedictinerinnen. Auf ihre Kosten liess sie die ziemlich verfallene Kirche restaurieren und schenkte dem Kloster ausser 40.000 fl. auch noch das Dorf Szumilowo. Die ersten Nonnen der neuen Gründung kamen von Thorn, und 1631 bestätigte Bischof Zadzik Kloster und Kirche der Culmer Reform. Aus bescheidenen Anfängen erblühte das Kloster bald und mit dem Zuwachs an Zahl erstarkte das Kloster auch im Geiste der Regel des hl. Vater Benedictus.

1655 hatten die Schweden Graudenz besetzt und wurden hier von den polnischen Heeren belagert, wobei fast die ganze Stadt zerschossen wurde. Die Nonnen sahen auch ihr Kloster zerstört und flüchteten auf ein ihnen zugehöriges Landgut Turznice, wo ihre heiligmässige Aebtissin Elisabeth Plemieska 1657 am Charfreitag starb. — Die Klosterchronik nennt sie „singularis Jesu Christi sponsa“ und erzählt von ihr. dass, als man ihr nach dem Tode den Fingerring abnehmen wollte, sie die Hand der Schwester festhielt; als man sie aber bei dem Christo gelobten Gehorsam aufforderte, den Ring herzugeben, liess sie die Hand los und sich den Ring abnehmen.

In grosser Armut und Bedrängnis blieben die Nonnen in Turznice bis 1660, kehrten dann nach Graudenz zurück, wo sie in einem gemietheten Hause wohnten und nur langsam das gänzlich zerstörte Kloster aufbauen konnten. Der Bau der neuen Kirche war erst gegen 1725 beendet; selbst am Kloster wurde noch 1730 gebaut und im Jahre 1735 ein besonderer Flügel für die Priester an das Kloster angebaut.

Digitized by Google

Die häufigen canonischen Visitationen der Bischöfe legten Zeugnis vom guten Geist, der im Graudenzer Benedictinerinnenkloster herrschte, ab. Die hl. Regel wurde treu befolgt und der Chordienst nach den Vorschriften der Culmer Reform gehalten. Die Hauptfeste, welche feierlich in der Kirche begangen wurden, waren: St. P. Benedictus, St. Scholastica, St. Maurus und Placidus; ausserdem waren in der Kirche für das Volk drei fromme Bruderschaften errichtet.

Von der Gründung bis zur Aufhebung im Jahre 1836 folgten 15 Aebtissinnen in der Leitung des Klosters; die erste war Dorothea Knut (1631—1641), die letzte Theresia Żołkiecoska 1815 gewählt, übersiedelte nach der Cassation des Klosters nach Radzyn und starb dort im Jahre 1868.

Im Kloster war ein Pensionat für Erziehung adeliger Mädchen, sowie eine Schule für die Stadttöchter.

Die preussische Occupation im Jahre 1772 brachte auch diesem Kloster wie den übrigen den Untergang. Zunächst wurden alle Güter eingezogen und den Schwestern eine jährliche Competenz von 1548 Thaler gegeben, wovon Küche, Kloster, Geistliche und Kirchendiener unterhalten werden mussten. Eine nothwendige Folge war, dass Kloster und Kirche langsam verfielen. Früher waren gewöhnlich 30 Nonnen in Graudenz, 1790 nur noch 18 Im Jahre 1810 verbot die preussische Regierung die weitere Aufnahme von Novizen und 1816 waren nur noch 6 Schwestern im Kloster. 1836 erfolgte dann die endgiltige Aufhebung des Klosters. Die wenigen Schwestern siedelten mit ihrer Aebtissin nach Radzyn über, wo ihnen Verwandte und Freunde ein Haus erbauten, in dem sie wie früher in Graudenz klösterlich zusammen lebten. Die letzte von ihnen Marianna Pazdiezska starb daselbst am 28. März 1873 im Alter von 96 Jahren.

Das Kloster in Graudenz gab die Regierung dem dortigen Schullehrer-Seminar; die Klosterkirche wurde zur protestantischen Garnisonskirche gemacht.

Im Jahre 1330 hatte der Hochmeister des Deutschritterordens Werner von Orsel den Benedictinerinnen zu Thorn die Pfarrkirche zu Schönwald übergeben, sammt dem Pfarrvermögen und Patronatsrechte. Neben der dortigen Mariencapelle erbauten die Nonnen ein Kloster, in welches mehrere Thorner Schwestern gesandt wurden. Der Bestand dieser neuen Besitzung überdauerte jedoch die sogenannte Reformation nicht. Hatten schon die Kriegsnöthen der Jahre 1411 und 1454 dem Kloster grossen Schaden zugefügt, so brachten es die Lutheraner dahin, dass das Kloster völlig einging. Die Güter desselben zog die polnische Regierung ein.

Als am Ende des 16. Jahrhunderts durch die Culmer Reform das Kloster zu Thorn neu aufblühte, suchten die Nonnen

Digitized by Google

von Thorn wiederum in Schönwald eine Niederlassung einzurichten. Ihre Bemühungen waren jedoch erfolglos, indem ihnen, ausser einer Geldentschädigung im Jahre 1623, nur das Patronatsrecht über die Schönwalder Kirche zugestanden wurde. —

Mit dem Jahre 1836 waren in den polnischen Landen, die unter preussische Oberhoheit gekommen, alle Benedictinerinnenklöster, welche Magdalena Morteska entweder selbst gestiftet oder reformiert hatte, aufgehoben. In russischen und österreichischen Landen blühten die Klöster noch weiter fort und so finden wir in Oest.-Galizien heutzutage noch 3 Klöster, in welchen die Culmer Reform noch treu beobachtet wird; zu Lemberg nämlich zwei und eines zu Przemysl.

Auch in russisch Polen befinden sich noch einige Klöster dieser Congregation, welche jedoch, Dank dem russischen Cäsaropapismus ihrem Untergange entgegengehen. Sahen wir doch, wie noch in den letzten Tagen des verflossenen Jahres 1893 einige alte Schwestern aus ihrem Kloster gewaltsam ausgetrieben wurden. Kroże in Samogitien gegründet c. 1642 war nach dem polnischen Aufstande von 1863 als aufgehoben erklärt, den Schwestern jedoch noch gestattet, im Kloster bis zu ihrem Tode zusammenleben zu dürfen. Den Russen währte es zu lange und so traf der Befehl ein, die armen, alten Schwestern nach Kowno in das dortige Benedictinerinnenkloster zu bringen. Es war ein harter Abschied, doch gehorsam fügten sich die Schwestern, von denen die jüngste wenige Monate vorher ihr fünfzigjähriges goldenes Professjubiläum gefeiert.

Mögen die beiden übrigen unseres Wissens noch nicht unterdrückten Klöster von Wilno und Kowno mit denen zu Lemberg und Przemysl im Geiste der seligen Stifterin Magdalena Morteska weiter fortleben zum Segen des Landes und zur Ehre und zum Ruhme des Ordens des hl. Vaters Benedictus!.

De Canonis Missae Apostolicitate cum nova dicti Canonis explanatione Disquisitio Critico-Liturgica.

Auctore R. P. D. Francisco Beda Plaine, O. S. B.

(Conclusio, vide fasc. II. 1894. pg. 279—289.)

§. 9. Nobis quoque peccatoribus, et conclusio hujus explanationis Canonis.

Oratio: Nobis quoque peccatoribus, finem Canoni imponit sed non videtur gaudere eadem antiquitate ac oratio praecedens. Hujus primam assertionis rationem superius attuli desumptam ex eo quod secundum diptychum sanctorum ignotum erat tempore

Digitized by Google

S. Augustini. In secundo loco animadvertendum est in hac oratione nullam adesse connexionem cum participatione mystica corporis Christi, quae tamen jam proxima fit. Hinc mihi videtur probabile istam precationem additam fuisse temporibus, quibus dicta participatio mysteriorum Christi, frigescente charitate, rara fiebat, ut inserviret tamquam supplementum et benedictio pro his, qui non de facto communicabant.

Potest etiam supponi quod ex eo die, quo memoria defunctorum posita est in loco, quem nunc occupat, necessarium fuit ut aliqua precatio interponeretur inter istam defunctorum memoriam et Orationem Dominicam. Nam adest regula perantiqua in Liturgia, juxta quam oratio defunctorum sisti debet non in ultimo loco bene vero in penultimo.[1])

Aliunde permanerent quasi inintelligibilia ista verba: Nobis quoque, si non illa praecederet oratio pro defunctis exarata siquidem hic expresse et nominatim invocantur Sancti, qui regnant in coelis.

In hac vero nova serie Sanctorum prae aliis electorum et honoratorum iterum non ponuntur nisi martyres, ut precedenter sed numerus eorum nihil determinati et mystici habere videtur.

Insuper qui nominantur, pertinent ad utrumque sexum et sumuntur ex diversis ordinibus et gradibus Ecclesiae. Sic:

1. Joannes Baptista Praecursor est Domini et maximus Prophetarum saltem Veteris Testamenti.

2. Stephanus protomartyr praeponitur Matthiae Apostolo forsan ob famam eximiam Thaumaturgi, qua gaudebat post Inventionem corporis sui tempore redactionis hujus orationis.

3. Matthias Apostolus, qui poni non potuerat in praecedenti serie (quia S. Paulus debebat Romae nominari, et sic complebatur duodenarius numerus) in hac locatus est quasi unus de collegio duodecim Apostolorum.

4. Barnabas, Apostolus secundi generis ac etiam discipulus Domini, nominatur, ut puto, quia Inventio Corporis ejus recenter habita anno 488 eum magis celebrem tempore Gelasii reddiderat.

5. Ignatius nominatur quasi unus ex praecipuis discipulis Apostolorum.

6. Marcellinus presbyter et Petrus exorcista, martyres Romani magni nominis, coluntur die secunda Junii.

Alia nomina, quae supersunt, pertinent ad femineum sexum scilicet:

1. Felicitas, martyr Romana valde illustris et mater septem filiorum una die coronatorum.

[1]) Missalis Romani, Rubricae VII, 6.

Digitized by Google

2. Perpetua, martyr Africana, cujus Passio multum est celebris.

3. et 4. Agatha et Lucia, Virgines et martyres Siculae a S. Gregorio Canoni additae teste Aldhelmo.[2])

5. et. 6. Agnes et Cecilia, Virgines et Martyres Romanae et ubique notae.

7. seu ultimo loco Anastasia Vidua, et martyr Romana.

In summa sunt quindecim nomina Sanctorum, qui pertinent non solum ad Romam sed ad Ecclesiam universaliter consideratam. Eis superaddi posset S. Joseph ex devotione jubente Romano Pontifice, quia numerus eorum non est mystice determinatus.

De epocha redactionis hujus orationis nihil certi habetur nisi quod sit anterior S. Gregorio, qui numerum Sanctorum, quarum nomina in ea adsunt, complevit: sed sine causa attributa est S. Hieronymo, quia commentarium in Psalmum LXXII v. 17. in quo invenitur citata spuria est scriptio.[2]) Probabile mihi videtur eam insertam fuisse in Canone a S. Gelasio et non posterius: nam certum est eam exhiberi in sacramentario dicti S. Gelasii pro officio Feriae quintae in Coena Domini, quod sacramentarium in ista re omnis est interpolationis expers, et diversum ab officio Gregoriano pro eodem sancto die

Conclusio vero hodierna hujus orationis: Per quem haec omnia, valde conveniens est, pia et mysteriis plena. Sed nullam connexionem necessariam habet cum dicta oratione. Unde ista potuit primitus, ut jam monui, uniri cum oratione: Supplices te rogamus.

Aliunde haec verba non dicebantur olim quotidie sed solum in diebus, quibus afferebantur ad benedicendum a sacerdote fruges novae, uvae, fabae et similia: nam super haec et non super Corpus et Sanguinem Domini, tunc promebantur verba, et efformabantur tria signa crucis: cujus rei signum est et demonstratio usus hodiernus benedictionis Olei infirmorum in die Coenae Domini, siquidem haec benedictio seu consecratio aliquod est vestigium hujus antiquae consuetudinis et fit praecise in loco, ubi olim benedicebantur uvae et fabae, ut jam animadvertebat Amalarius in nono seculo.[3])

Conclusioni vero ipsi, de qua nunc tractatur, imponitur quasi finis ritus quidam valde sublimis quinque signorum crucis, unitorum verbis: Per ipsum, et cum ipso, etc. Qui ritus incognitus erat, ni fallor, omnibus antiquis Patribus. Immo tempore S. Augustini hic ponebatur ritus fractionis panis, qui nunc se-

[1]) De Laude Virginitatis c. 42.
[2]) Patrol. latina t. XXVI. p. 1094.
[3]) De Ecclesiasticis officiis 1, 12.

Digitized by Google

quitur Orationem Dominicam.[1]) Florus Lugdunensis, auctor noni seculi, primus est Liturgistarum, ut mihi videtur, qui istius ritus verborum: „per ipsum et cum ipso“ mentionem facit explicitam. Unde facile crederem hunc ritum, cujus proprium est objectum extollere secundam personam Sanctae Trinitatis, non fuisse excogitatum et institutum nisi post Arium, Nestorium et Eutycheten, tanquam clypeum contra nefanda horum impiorum dogmata: nam tria prima signa crucis, quae efformantur cum hostia intra calicem mihi videntur quasi confessio implicita aequalitatis trium personarum in Sanctissima Trinitate, quae nobis per Christum manifestata est, duo vero alia signa crucis extra eumdem calicem, efformata ad distinctionem Patris et Spiritus Sancti a Filio videtur pertinere.

Hic sistit Canon Missae, et consequenter etiam terminatur praesens explanatio seu inquisitio diversarum, quibus constat idem Canon, orationum et uniuscujusque particularis consideratio. Sed post tot indagationes et collationes testimoniorum Patrum quarti et quinti seculorum negari non potest, ut mihi videtur, dictum Canonem antiquiorem esse quarto seculo desinente, siquidem integer quoad substantiam, nobis exhibitus est in variis scriptis Sanctorum Optati, Augustini, Innocentii et aliorum, excepta unica oratione: Nobis quoque peccatoribus.

Nunc vero tam solido praejecto fundamento non impossibile forsan erit astruere eumdem Canonem Missae ubique in Ecclesia tunc temporis receptum fuisse seu quasi vim legis habuisse.

Art. 5. Canon Missae idem erat seculo quarto in toto Occidente.

Dum superius astruerem orationes diversas Canonis Missae jam in eo contineri seculo quarto desinente, innixus sum ad hoc stabiliendum super testimonia plurium Patrum, qui vixerant in variis regionibus nostri Occidentis unde ex his testimoniis solide eruitur eumdem Canonem in eodem Occidente habuisse tunc temporis vim legis. Sed pondus et gravitas hujus assertionis, quae ex se solutionem quaestionis Apostolicitatis ejusdem Canonis praestaret, me impellunt, ad eam de novo speciatim elucidandam, ut ejus certitudo solidius asseratur.

Porro primo mihi offertur una epistola dogmatica S. Coelestini Papae, cujus verba aenigmatica forsan viderentur, si Liturgiae sive Gallicana sive Ambrosiana sive Gotica eumdem jam vivente Coelestino habuissent vigorem seu tenorem, quo fruebantur in septimo vel octavo seculo; sed quaestio de aetate dictarum Liturgiarum opportunius remittetur ad appendicem, ne filum prae-

[1]) S. Augustinus, Epist. 169, n. 16. Textus ejus paulo inferius integer producetur.

Digitized by Google

sentis tractationis interrumpatur. Sic vero loquebatur Coelestinus Pontifex scribens episcopis Galliae ad confutationem Pelagii et ejus sequacium:

„Praeter eas Beatissimae et Apostolicae Sedis sanctiones, quibus nos, piissimi Patres, pestiferae novitatis elatione dejecta, et bonae voluntatis exordia, et incrementa probabilium studiorum, et in eis usque in finem perseverantiam ad Christi gratiam referre docuerunt, obsecrationum quoque sacerdotalium sacramenta respiciamus, quae, ab Apostolis tradita in toto mundo, atque in omni Ecclesia Catholica uniformiter celebrantur ut legem credendi lex statuat supplicandi.“ [1])

Haec ultima verba: „legem credendi lex statuat supplicandi“ maximi jure merito sunt ponderis apud theologos, sed ea, quae praecedunt „obsecrationum sacerdotalium sacramenta“ non omni etiam sunt animadversione indigna. Nam pluris interest scire quid sint istae sacerdotales obsecrationes, ab Apostolis traditae, et in Ecclesia universa uniformiter celebratae.“ Non agitur procul dubio de forma Baptismi aut Poenitentiae, vel Matrimonii, quia istae formae nihil habent commune cum obsecratione sacerdotali, siquidem non sunt deprecatoriae, sed agitur de collectis Sacramentariorum, et imprimis de collecta excellentissima quae nuncupatur Canon Missae efformatque praecipuam obsecrationum sacerdotalium.[2]) Porro si Coelestinus tractat in loco allegato de collectis et de Canone Missae, aperte pugnat in favorem meae sententiae, siquidem tunc obsecrationes sacerdotales, quarum mentionem faciebat, uniformiter ubique in suis diebus celebrabantur. Fatendum est equidem verba S. Coelestini, nimium in se generalia esse, ut vim habeant demonstrativam, sed si conferantur cum testimoniis, quae attulimus in praecedenti explanatione Canonis Missae, multam inde vim acquirunt, indubiamque reddunt saltem pro Occidente, sententiam, quam hic propugnare intendo. Haec sufficiant de meo primo teste.

Secundus vero testis adsit eximius Doctor Hipponensis. Pluribus enim vicibus asseruit S Augustinus in suo tempore universum per orbem Ecclesiam tenuisse eumdem agendi morem in sacrificio altaris.[3]) Porro voces: agendi mos, et Canon Actionis multam analogiam prae se ferunt, seu potius unum et idem significare videntur. Quae res ut clarius elucescat, audiatur idem Sanctus, dum mentem suam circa modum conficiendi sacra mysteria exponit S. Paulino, qui eum interrogaverat de vero sensu hujus loci primae epistolae S. Pauli ad Timotheum: „obsecro primum

[1]) S. Coelestinus Epistola XXV. ad episcopos Galliae, nr. XII.

[2]) Verba enim Pontificis sunt generalia, licet postea loquatur speciatim de Collectis in Parasceve usitatis.

[3]) Epistola 54 ad Januar. nr. 8; et alibi passim.

Digitized by Google

omnium fieri obsecrationes, orationes, postulationes, gratiarum actiones."[1]) Paulino sic respondet Augustinus: „Eligo in his verbis intelligere quod omnis vel paene omnis frequentat Ecclesia, ut precationes[2]) accipiamus dictas, quas facimus in celebratione sacramentorum antequam illud, quod est in mensa Domini, incipiat benedici; orationes vero cum benedicitur et sanctificatur et ad distribuendum comminuitur, quam totam petitionem fere omnis Ecclesia dominica oratione concludit."[3]) Quae sequuntur ad praesentem tractationem non pertinent, sed negari non potest verba, quae citata sunt, pro objecto directo habere precationes usitatatas in Missa ante et post consecrationem seu eas, quas comprehendimus sub nomine Canonis Missae, et quae hodie sicut in diebus S. Augustini Oratione Dominica concluduntur. Licet vero eadem non particulatim enumerat sanctus Doctor, ipsae tamen voces, quas usurpat, eas aliqualiter in specie denotant: scilicet vox precatio indicat orationem: Te igitur, in qua dicitur: rogamus et petimus; vox vero oratio referri debet ad illam: quam oblationem in qua benedicitur sacramentum et in qua dicitur: „Tu Deus in omnibus, quaesumus" nam oremus et quaesumus, idem omnino sonant. Petitio tandem vocatur a Sancto collectio dictarum precationum et orationum, quia revera Canon Missae fere nihil aliud exhibet nisi petitiones.

Aliunde quidquid sit de istis analogiis, illud indubium remanet post verba Sancti Doctoris tam explicita, nempe, quod vivente S. Augustino, omnis vel paene omnis Ecclesia iisdem utebatur precationibus et orationibus in sacramentorum celebratione. Porro ista affirmatio mihi sufficit, et nihil ei addere opus est, siquidem stabilita jam antiquitate Canonis Missae Romanae, impossibile est supponere eumdem Augustino, non adfuisse in mente et in intentione quando talia asserebat.

Testis sit tertius S. Optatus, episcopus Milevitanus, cujus verba jam supra allata sunt. Iste fortis athleta veritatis non descripsit in particulari preces et ritus, quibus in suis diebus utebatur Ecclesia pro confectione sacramentorum, sed summam eorum comprehendens sub uno vocabulo Legitimum, quod fere idem sonat ac Canon, manifeste asseruit hos ritus, hasque preces non diversos esse tunc temporis secundum loca et regiones, bene vero ita fixos ut sacerdotes Donatistae non possent eos praeterire.[4]) Quae assertio meo proposito sufficit, ut jam dixi.

---

[1]) I. Timoth. 2, 1.

[2]) Alii codices, in quibus et nostri sunt, non habent: obsecrationes, sed precationes. — S. Augustinus, Epist. 149 n. 12.

[3]) Epistola 149, n. 16.

[4]) Optatus: Adversus Parmenian. lib. 2, 12.

Digitized by Google

Sed inter scriptores quarti seculi, quorum testimonium cum majori fiducia hic invocari potest, nullus forsan clarius locutus est auctore jam citato Operis de Sacramentis in sex libris divisi. Nam iste anonymus dicit aperte „Ecclesia Romana est, cujus typum in omnibus sequimur et formam.“ [1])

Iste anonymus, talia asserens, de Baptismo revera non de Missa loquebatur, sed verba ejus, ut patet, generalia sunt, et insuper quando venit ad sacramentum altaris, duo explicite protulit idem auctor fragmenta orationum, quae ad hoc in suo tempore inserviebant. Porro ista duo fragmenta nihil aliud sunt quam duplex portio fere litteralis Canonis Missae Romanae superius allegata.[2]) Unde sine dubio iste auctor annumerandus est iis, pro quibus Canon Romanus Missae erat typus et forma aliarum ecclesiarum.

Concludendum est ergo dictum Canonem non solum antiquiorum esse seculo quarto desinente, sed etiam eumdem tunc temporis viguisse uniformiter in Africa, Hispania, Gallia, uno verbo in toto Occidente vel etiam in universa Ecclesia Catholica, ut asserebat superius S. Coelestinus, licet nihil affirmare audeam de Oriente deficientibus omnino explicitis testibus. Qua vero de causa tanta dicto Canoni concedebatur auctoritas, nisi quia ab Apostolis originaliter procedebat? Nullam prorsus aliam invenio. Sed operae pretium erit rem latius prosequi et solidius astruere, mediantibus scriptis antiquorum Patrum, et documentis Historiae ecclesiasticae trium priorum seculorum.

Art. 6. De Canone Missae in tribus primis Ecclesiae seculis, et de S. Clemente ejus putativo auctore.

Postquam ostendi in praecedentibus articulis Canonem Missae seculo quarto antiquiorem esse, nunc ulterius procedens ejusdem Canonis in seculis antecedentibus vestigia diligenter requiram, ut ejus vera origo clarius nota reddatur. Sed proh dolor! rariora fiunt testimonia, quia documenta et scripta, quae tractabant de incunabulis Christianae religionis, pro majori parte, ut scitur, igni tradita sunt jussu Diocletiani Imperatoris. In campum tamen apertum prosiliam, nec sine spe aliquos superstites racemos colligendi.

Et primo liceat mihi recordationem facere insignis Pontificis Sylvestri, qui tantis institutis praesertim in re liturgica ditavit Ecclesiam Romanam. Porro quis non miretur nullam unquam tanto Pontifici attributam fuisse partem in compositione Canonis Missae? Nonne tale silentium indicium est seu probatio indirecta anterioritatis dicti Canonis? Res est mihi quasi indubia. Quae

[1]) De Sacramentis, III, n. 15.

[2]) Confer articulum praecedentem in §. 5 et 6.

Digitized by Google

opinatio demonstrativis tamen testimoniis fulciri oportet, ut lectori fide digna judicetur. Porro in passione S. Fructuosi episcopi Tarraconensis (21. jan. 305) alluditur meo judicio dicto Canoni Missae, et isto modo solide astruitur talis documenti supra Sylvestrum anterioritas. Cum enim a S. Fructuoso pertracto ad tribunal proconsulis quidam peteret, ut eum in mente haberet et oraret pro illo, respondit martyr: „me orare necesse est pro Ecclesia catholica ab Oriente usque in Occidentem diffusa.“ [1]) Porro fructuosus in hoc momento loquebatur ut sacerdos et Pontifex, loquebatur de precibus quas fundebat in sacrificio altaris et speciatim meo judicio de oratione: Te igitur in qua oratur expresse pro Ecclesia catholica .... in toto orbe terrarum diffusa. Sed ista oratio initium est Canonis, ut jam dixi, qui consequenter jam compositus erat. Viginti annis ante Passionem S. Fructuosi, Romanam regebat Ecclesiam S. Eutychianus (280—285), et tanquam auctor habetur alicujus statuti circa benedictionem novarum frugum in Missa.[2]) Quae benedictio habebat locum, ut supra ostensum, est paulo ante expletum Canonem [3]) ac proinde probat indirecte dictum Canonem antiquiorem esse S. Eutychiano.

Eadem conclusio solidius adhuc eruitur ex scriptis S. Cypriani Episcopi et martyris insignis (c. ann. 250): In his etenim pluribus vicibus Canon Missae vocatur Precatio quasi excellenter seu Oratio cui addere aliquid nefas est.

Sic se exprimebat, verbi gratia, Sanctus episcopus, recensens majora crimina Schismaticorum Novatianorum Romae et in Africa tunc grassantium: „Hostis altaris, aiebat, adversus sacrificium Christi rebellis ... contemptis episcopis et Dei sacerdotibus derelictis constituere audet aliud altare, precem alteram illicitis vocibus facere, Dominicae hostiae veritatem per falsa sacrificia profanare.“ [4]) Porro hic verba: precem alteram illicitis vocibus facere non intelligi possunt nisi de novi canonis sacrilega redactione. Deest equidem nomen Canon: non deest ipsa res. Nam antequam usitata fuisset locutio Canon Missae, orationes, quibus constat iste Canon, vocabantur uno nomine precatio ut jam patet ex S. Augustino supra allato, cui optime concordant S. Innocentius, loquens „De nominibus vero recitandis, antequam sacerdos precem faciat“ [5]) et longe postea Vigilius Papa: „Ordo seu Textus Precis Canonicae.“ [6])

[1]) S. Augustinus, Sermo 273 nr. 2. Acta Sancti Martyris idem referunt factum cum nomine proprio istius Christifidelis.

[2]) Liber Pontificalis. Editio citata t. 1 p. 159.

[3]) Muratori: Liturgia Romana vetus t. 1 p. 588 et 778.

[4]) De Unitate Ecclesiae nr. 17.

[5]) Epistola ad Decentium.

[6]) Epistola ad Profuturum.

Digitized by Google

Aliunde ipse Cyprianus alibi dicit in eodem sensu: „Sacerdos, ante Orationem, praefatione praemissa, parat mentes fratrum, dicendo: Sursum corda.“ [1]) Nam ut jam dixi, praefatio est prologus Canonis, ac proinde sub nomine Orationis Cyprianus loquitur de isto Canone. Item non minus clare in Epistola ad Confessores in carcere detentos, eos consolatur et roborat Sanctus dicendo: „Et nos quidem vestri diebus ac noctibus memores (sumus) et quando in sacrificiis precem cum pluribus facimus, et cum in secessu privatis precibus oramus.“ [2]) Porro numquid verba: „precem in sacrificiis cum pluribus facere“ dubium prae se ferunt sensum, praesertim quando ista precatio solemnis tam sedule distinguatur a privatis precibus, quae fiunt in secessu? Nonne idem est ac si diceretur: „recitare Verba Canonis pro confectione sacrorum mysteriorum“ cum revera Canon Missae nihil aliud fere exhibeat nisi preces et orationes? Unde is, qui talibus innititur testimoniis, potest indubie asserere, tenorem hujus excellentissimae precationis fuisse tempore Cypriani omnino fixum eumdemque Romae et in Africa ac probaliter in tota Ecclesia nefasque fuisse tunc precem alteram facere. S. Cyprianus ut scitur pertinet ad tertium seculum Ecclesiae. In prima vero medietate secundi seculi, praefuerunt Cathedrae Romanae duo Sancti Pontifices Alexander (115—125?) et Sixtus (125—130) quibus vulgo attribuitur duplex institutio, cujus authenticitas, si comprobata esset, unice sufficeret ad solide astruendam Canonis Missae apostolicitatem. Licet vero res aliter se habeant, utriusque tamen institutionis faciam mentionem tamquam vestigii seu recordationis traditionis valde antiquae. Porro asseritur de S. Alexandro: „quod miscuit passionem Domini quando Missae celebrantur“ [3]); quae verba sic intelligenda sunt meo judicio. Ante Alexandrum oratio Canonis: quam oblationem, finiebatur quin adderentur verba: Pridie quam pateretur. Ea vero addidit Alexander in forma sequenti: „Domini nostri Jesu Christi, qui (pridie quam pateretur) [4]) accepit panem in sanctas ac venerabiles manus. „Aliae interpretationes horum verborum Libri Pontificalis propositae sunt, verbi gratia de mixtione aquae in vino, etc. sed non mihi placent. De S. Sixto vero legitur: „statuit, quod intra Actionem mysterii sacerdote, incipiente, populus hymnum decantaret Sanctus.“ [5]) Hinc ante Sixtum jam existebat aliqua Actio mysterii saltem inchoata. Porro Canon missae nihil aliud est quam Actio mysterii, seu Canon Actionis

[1]) De Oratione Dominica n. 31.
[2]) Epist. XV n. 1.
[3]) Liber Pontificalis, editio Duchesne t. 1 p. 127.
[4]) Verba inter uncinos comprehensa sunt additio S. Alexandri.
[5]) Liber Pontificalis, t. 1, p. 128.

Digitized by Google

mysterii. Solummodo forsan non Actionem praecedebant praefatio et trisagion ante sixtum, qui ea addidit tanquam prologum. Revera Praefatio et Sanctus ante S. Gregorium in Canone tanquam partes ejus includebantur, ut fidem faciunt plura antiqua sacramentaria, in quibus legitur ante Praefationem: „Hic incipit Canon actionis.“[1])

Cum Sanctis Alexandro et Sixto fere attigimus aetatem apostolicam, ita ut si Canon Actionis, seu saltem aliqua ejus inchoatio his duobus Pontificibus sit antiquior, ista inchoatio quasi necessario pro auctore indubio habebit aliquem ex discipulis Apostolorum. Si vero nunc liceat mihi conjecturaliter proponere tanquam auctorem proprium dictae inchoationis unum ex numero istorum discipulorum, eligerem prae omnibus aliis S. Clementem Papam. En aliquot hujus sententiae motiva. In primo loco Proclus Constantinopolitanus episcopus, et post eum plures Liturgistae medii aevi, hanc sententiam amplexati sunt.[2])

In secundo loco Clemens discipulus erat Sanctorum Petri et Pauli, principum Apostolorum, multa hauserat ex eorum colloquiis et familiaritate, multa tandem tradidit seu instituit nomine eorum et tanquam eorum vices gerens seu successor; cur non ita egisset circa modum celebrandi sacra mysteria christianae religionis? Isto modo ad concordiam adducerentur Sancti Augustinus, Innocentius et Isidorus, quorum primus attribuit S. Paulo personaliter aliquam dispositionem ordinis agendi in sacramento altaris,[3]) dum duo alii eamdem dispositionem a S. Petro ordinatam esse supponunt[4]): siquidem tunc quod non per seipsos, hoc per utriusque discipulum egerunt duo principes Apostolorum?

Insuper Clemens Romanus erat genere et educatione, apprimeque versatus in jure et litteris, uno verbo is erat jurisperitus seu scholasticus, cui convenienter mandata fuisset a Sanctis Apostolis compositio libelli precum, quas quotidie nomine totius Ecclesiae exhibent sacerdotes majestati divinae: in quo quidem libello ordinando exemplar habuisset seu typum Clemens ea, quae quotidie agebantur ab ipsis Apostolis. Quis scit vero utrum collato Canonis textu cum epistolis authenticis dicti Clementis, non inveniretur inter haec scripta aliqua analogia,[5]) quae novam auctoritatem praesenti assertioni conferrat? Nonne stylus earum simplex, clarus et concisus plane concordat cum sobrietate romana

[1]) Sacramentarium Gelasianum, III. 16. Missale Francorum, in fine.
[2]) De traditionae Missae. Patrologia Graeca t. LXV. p. 850.
[3]) Epistola 54 ad Januar, nr. 8.
[4]) Innocentius Epist. 25 nr. 2 et 3. Isidorus: De Eccles. officiis, 1, 15.
[5]) Confer praesertim primam epistolam dicti Clementis ad Corinthios, n. 60, 61. Insuper verba: Te igitur, clementissime Pater, sunt quasi allusio ipsi Clementis nomini etc.

Digitized by Google

Canonis Missae? in quo nihil invenitur commune cum amplificatione et verborum redundantia Liturgiarum Orientalium.

Quidquid sit aliunde de istis opinionibus seu assertionibus, quae referuntur ad S. Clementem necnon et ad Sanctos Sixtum et Alexandrum, nam in dubium, fateor, revocari possunt, certitudo ipsius apostolicitatis Canonis Missae non potest in dubium similiter revocari post allata testimonia S. Cypriani pro tertio seculo, et Sanctorum Augustini, Optati et aliorum Patrum pro quarto et quinto seculo. Nam rebus sic stantibus, vim obtinet ineluctabilem celebre adagium a S. Augustino adinventum et tam frequentatum in scholis theologorum. En ejus tenor:

„Illa, quae non scripta sed tradita custodiuntur, quae quidem toto orbe terrarum versantur, datur intelligi vel ab ipsis Apostolis vel a plenariis conciliis, quorum est in Ecclesia saluberrima auctoritas, commendata atque statuta retineri.“ [1])

Porro si Canoni Romano Missae applicatur istud adagium, sic ratiocinandum erit:

„Iste Canon non pertinet ad Scripturam sacram, nec fuit etiam in ullo concilio elaboratum. Verumtamen ex altera parte vim habebat legis in tota Ecclesia viventibus SS. Cypriano et Augustino, ut ipsi superius expresse testati sunt. Ergo apostolicus est in substantia, et Romae inchoari debuit ejus redactio ab aliquo ex discipulis Apostolorum Petri et Pauli, qui cum eis familiariter vixerat, et scribebat ex eorum jussu, sub eorum oculis.“

Hinc Apostolicitas Canonis Missae res videtur esse certa et indubia, sed de Apostolicitate substantiali agitur, non de litterali, juxta quam Canon Missae nullam mutationem accidentalem seu additionem accipere potuisset post ejus redactionem: siquidem de facto dictus Canon mutationi obnoxius fuit, et aliquas mutationes accidentales passus est, ut ostensum est, in sex primis Ecclesiae seculis.

Epilogus.

Quamvis Patres Tridentini nunquam aliquid decreverint seu statuerint ex auctoritate circa quaestionem, quae hic est sub judice, scilicet de Apostolicitate Canonis Missae, de ea tamen isti multa tractaverunt et disputaverunt, modoque sequenti suam mentem circa eam evolverunt: „Canon Missae . . . a multis seculis institutus . . . constat tum ex ipsis Domini verbis, tum ex Apostolorum traditionibus ac Sanctorum quoque Pontificum piis institutionibus.“ [2])

Haec sunt verba gravia et auctoritatis plena, quae mihi fuerunt lucerna et lumen in decursu hujus praesentis tractationis, haec sunt, quibus aliquid novi ponderis addere conatus sum, me-

[1]) Epistola 54 ad Januarium, nr. 1, item de Baptismo, IV, 24.
[2]) Sessio XXII, pars dogmatica c. 4.

Digitized by Google

diantibus meis exiguis inquisitionibus et argumentationibus de Missa, ideoque eas intra dictum Canonem conclusi. Nam si ultra hujus Canonis limites extendissem campum indagationum mearum, Antiphonis verbi gratia, seu Lectionibus et collectis simul in unum comprehensis, jam in favorem earum vindicare caracterem Apostolicitatis impossibile mihi fiebat. E contra vero, meipsum intra dicti Canonis limites constringendo, simul quasi pro unico objecto habui astruere certitudinem rerum de eo assertarum a dictis Patribus Tridentinis. Meumque propositum ad felicem exitum perduxi. Nam revera, ut ostensum est tota praesenti disquisitione, ordo rituum et tenor precum, quibus utitur Ecclesia Romana in confectione Sacramenti altaris, describi debuerunt pro prima vice ex traditionibus Apostolorum et ab aliquo ex eorum discipulis: revera nulla eis postea additamenta seu mutationes accesserunt nisi valde pauca numero, et a solis Romanis Pontificibus excogitata; revera ergo Canon Missae nuncupari potest saltem largo sensu: „Ordo sacerdotalium obsecrationum a Sanctis Apostolis traditarum“, ut asserebat aequivalenter in quinto seculo superius citatus Coelestinus Papa.

Die Gewissensverpflichtung der menschlichen Gesetze.

Von P. Bernhard Schmid, O. S. B. in Scheyern.

(Fortsetzung zu Heft II. 1894. S. 177—194.)

III.

Damit ein menschliches Gesetz gerecht sei und moralische Verpflichtung nach sich ziehe, muss es mit den nöthigen Eigenschaften und Bedingungen ausgestattet sein. Diese sind in der Definition enthalten, welche der hl. Thomas gibt, indem er das Gesetz bezeichnet als „quaedam rationis ordinatio ad bonum commune et ab eo, qui curam communitatis habet, promulgata“ [1]) Dieser Begriffsbestimmung gemäss muss das Gesetz 1. von dem competenten Oberhaupt der Communität (ab eo, qui curam communitatis habet) erlassen; 2. als eine rationis ordinatio seinem Inhalte nach physisch und moralisch möglich und 3. der Form nach gehörig veröffentlicht (promulgata) sein.

1. Damit ein menschliches, und zwar zunächst ein bürgerliches Gesetz giltig sei und eine moralische Verpflichtung habe, ist vor allem nothwendig, dass derjenige, der es erlässt, hiezu

[1]) S. I., II. qu. 90. art. 4.

Digitized by Google

competent sei, d. h. die oberste Gewalt in seinem Jurisdictionsgebiete habe. Diese Gewalt ist zunächst und wesentlich in Gott, wird aber von diesem den obersten Lenkern der Staaten mitgetheilt. Gott, der als der höchste Herr und Regent das absolute Recht hat, allen vernünftigen Wesen seinen Willen kundzugeben und die genaue Vollziehung desselben zu fordern, trägt dieses Recht insoweit auf die menschliche Obrigkeit über, als es nothwendig ist, um die Untergebenen zu ihrem Ziele zu führen.[1]) Daher kann auch nur derjenige giltige und bindende Staatsgesetze erlassen, der im Staate diese oberste Jurisdictionsgewalt besitzt oder an der Ausübung derselben theilnehmen darf: in absoluten Monarchien der Regent, in constitutionellen der Regent mit den von ihm und dem Volke zur Berathung und Feststellung der Gesetze gewählten Vertretern, und in Republiken die vom Volke gewählte Nationalversammlung. Wer nicht im Besitze dieser obrigkeitlichen Gewalt ist, kann kein giltiges Gesetz erlassen, mag er sonst noch so mächtig und angesehen sein. Dies unterliegt keinem vernünftigen Zweifel.

Aber eine bedeutende Schwierigkeit erhebt sich, wenn der legitime Souverän oder der Träger der höchsten Jurisdictionsgewalt im Staate von einem anderen durch List oder Gewalt gegen alles Recht seiner Gewalt beraubt und diese von dem Eindringling widerrechtlich usurpirt wird. Welcher von Beiden hat in diesem nicht seltenen Falle die legislative Gewalt, derjenige, welcher widerrechtlich derselben beraubt wurde, oder derjenige, welcher sich dieselbe widerrechtlich angeeignet hat? Die katholische Moral- und Staatsrechtslehre antwortet auf diese heikle Frage also: So wenig derjenige, der ungerechter Weise seiner zeitlichen Güter beraubt wird, sein Recht auf dieselben verliert, ebensowenig büsst ein legitimer Regent durch widerrechtliche Entthronung etwas von seiner Gewalt ein. Sonst müsste man ja Unrecht für Recht halten, und der Gewalt vor dem Rechte den Vorzug geben. So lange daher der verdrängte Souverän sein Recht nicht selbst aufgibt, so lange hat er auch das Recht auf die Regierung und Gesetzgebung für seine Unterthanen, obschon er es thatsächlich nicht mehr ausüben kann. Und wie derjenige, der fremdes Gut sich widerrechtlich angeeignet hat, zwar im thatsächlichen, aber nicht im rechtlichen Besitze desselben sich befindet, so ist auch der Usurpator zwar im thatsächlichen, nicht aber im rechtlichen Besitze der fremden Gewalt.[2]) Allein wenn auch die Usurpation an sich nie und nimmer einen rechtlichen Besitz der angemassten Gewalt begründen kann, so lässt sie doch die obrigkeitliche Gewalt vollkommen unberührt.

[1]) Weisheit 16, 3. 4; Röm. 13, 1.

[2]) Fortunata facti injustitia nullum juris sanctitati detrimentum affert. Prop. in Syllabo Nr. 61. a P. Pio IX. damnata.

Digitized by Google

Diese ist und bleibt auch in den Händen des Usurpators ein göttliches Recht, eine Gewalt, die aus Gott stammt, welche das innerste belebende Princip des Staates ist und darum auch so lange vorhanden sein muss und sein wird, so lange der Staat als solcher besteht. Gleichwie die väterliche Gewalt über ein im Ehebruch erzeugtes Kind deswegen nicht verloren geht, weil der Vater dieselbe auf höchst sündhafte und ungerechte Weise sich zugeeignet hat, ebenso verliert auch die obrigkeitliche Gewalt deswegen, weil sie auf sündhafte Weise erworben und durch eine That ungerechter Gewalt oder schändlichen Verrathes entweiht worden ist, nichts von der inneren Würde und Weihe ihres göttlichen Ursprungs; sie bleibt auch in den Händen ihres ungerechten Besitzers als ein Geschenk göttlicher Macht und Güte ungeschmälert bestehen. Da nun zur Regierung einer Staatsgesellschaft eine obrigkeitliche Gewalt nothwendig ist und irgendwo im Staate wirksam sein muss, denn „wo kein Lenker ist, da geht das Volk zu Grunde“;[1]) da ferner diese obrigkeitliche Gewalt von Gott selbst gegeben ist[2]) und diejenigen, die dieser Gewalt sich widersetzen, sich die Verdammnis zuziehen,[3]) so folgt, dass die Untergebenen von dem Augenblick an, wo ein Usurpator im thatsächlichen Besitze der Staatsgewalt sich behauptet, verpflichtet sind, zwar nicht den unrechtmässigen Besitz als zu recht bestehend anzuerkennen, noch auch denselben durch ihre Mitwirkung zur Befestigung der Usurpation gegen den legitimen Herrscher zu unterstützen,[4]) wohl aber die factisch im Besitz des Usurpators sich befindliche obrigkeitliche Gewalt anzuerkennen und den vermöge dieser Gewalt von ihm erlassenen Gesetzen Gehorsam zu leisten. Sonst würden die grössten Uebel für die staatliche Gesellschaft entstehen und deren Bestand auf das äusserste gefährdet werden.[5])

---

[1]) Sprichw. 11, 14.

[2]) Röm. 13, 1.

[3]) Röm. 13, 2.

[4]) Zutreffend bemerkt Bouvier: Si usurpator aliquid contra legitimum principem directe jubeat v. g. si praecipiat subditis, ut vi armata illum repellant, aut adversus exercitum ejus debellent, illi parere non licet (sicut neque partes ejus directe tuendas suscipere.) Attamen qui ab usurpatore sub poena mortis cogeretur ad militiam, non peccaret arma sumendo, vestem militarem induendo, inter agmina stando, donec tuto fugere possit; sed defensores legitimae auctoritatis ferire non potest, nec periculo eos vulnerandi vel occidendi se exponere. Instit. philos.

[5]) In ähnlicher Weise haben ältere Moraltheologen diese Frage entschieden. Cf. S. Thomas. II. Sent. D. 44. qu. 2. a 2. et S. Alphons. Lig. Theol. mor. de legibus n. 94. Zallinger sagt kurz und gut: Ubi usurpator in quieta fuerit possessione, subditi tenentur ei obedire, non quidem ex jure ejusdem, quod nullum est, sed ob universale bonum. Jus natur. public. lib. III. Der protestantische Naturrechtslehrer Trendelenburg hält eine richtige Lösung dieser praktisch

Digitized by Google

Uebrigens können diejenigen, welche rechtlich oder factisch im Besitze der obrigkeitlichen Gewalt sich befinden, diese nicht unbeschränkt, sondern nur innerhalb des ihnen zustehenden Jurisdictionsbezirkes auf eine wirksame Weise in Ausübung bringen. Würde ein Gesetzgeber sein Jurisdictionsgebiet überschreiten und für einen fremden Staat Gesetze geben, so hätten diese für jenen nicht die geringste bindende Kraft. Das Gesetz ist nämlich ein Act des höchsten Vorgesetzten einer Gesellschaft; der Gesetzgeber ist aber der höchste Vorgesetzte nur für jene Gesellschaft der er vorgesetzt ist; mithin kann er ausser derselben nicht binden. Extra Territorium jus dicenti impune non paretur, sagt das römische Rechtsbuch; und der hl. Chrysostomus bemerkt mit Recht, dass der römische Kaiser den Persern so wenig Gesetze geben kann, so wenig der König der Perser solche den Römern geben kann.[1]) Dies ist so selbstverständlich, dass derjenige dem öffentlichen Spotte verfallen würde, welcher das Gegentheil behaupten wollte. Ja der aufgestellte Satz gilt selbst in dem Falle, wenn ein Unterthan sich ausser Land begibt und sich dort längere oder kürzere Zeit aufhält. Obwohl er noch habitueller Unterthan seines Landesherrn ist, so ist er doch für die Zeit seiner Abwesenheit nicht mehr an dessen Gesetze gebunden, weil diese, woferne sie nicht als rein persönliche an der Person selbst haften, nicht weiter reichen, als die Grenzen des Landes, für das sie bestimmt sind. Dies wollen allerdings einige wenige Moralisten nicht allgemein gelten lassen, sondern von der Absicht des Gesetzgebers abhängig machen und bloss auf jene Fälle beschränken, in welchen dieser ausdrücklich erklärt, dass er seine Untergebenen ausserhalb seines Territoriums nicht verpflichten wolle. Würde er dagegen die Intention zu erkennen geben, dass er seine Unterthanen überall verpflichten wolle, wo sie sich auch befinden

---

wichtigen Frage a priori nicht für möglich. Nachdem er die verschiedenen schweren Bedenken, die sich gegen die bejahende, wie gegen die verneinende Beantwortung derselben erheben, angeführt, schliesst er seine Erörterung mit folgender Bemerkung: »In der Entscheidung der aufgeworfenen Frage kreuzen zwei Gedankenreihen; und die Parteien werden sich je nach ihrem Interesse der einen oder der anderen bemächtigen. Die Leidenschaft, welche dem gefallenen Feinde noch einen Todesstoss geben möchte, wird für die erste streiten; und wer eine ausgleichende Versöhnung wünscht, für die zweite. Die letzte steht im allgemeinen höher. Aber eine durchgängige Entscheidung ist kaum möglich; die richtige wird von der richtigen Beurtheilung der individuellen Umstände abhängen. Namentlich wird es darauf ankommen, ob die Gesetze und Verträge von der usurpirenden Gewalt ausgiengen, da sie nur im Versuch begriffen war, oder nachdem sie thatsächlich die Macht des Ganzen unter sich gebracht hatte und im Stande war, durch diese Macht dem Gesetze und dem Vertrag schon im Namen der Substanz des Staates Geltung zu verschaffen«. Naturrecht, 2. Aufl., Leipzig, 1868. Seite 562, 563.

[1]) Ὁ Ῥωμαίων βασιλεὺς οὐκ ἂν δύναιτο νομοθετεῖν Πέρσαις, οὐδὲ ὁ Περσῶν Ῥωμαίοις. Expositio in Psalm, 44. Migne ser. gr. Tom. 55. col. 203.

Digitized by Google

mögen, dann sagen sie, würden seine Gesetze auch ausserhalb seines Jurisdictionsgebietes die Unterthanen binden. Diese Ansicht ist aber irrig; denn sie widerspricht nicht nur dem oben angeführten Ausspruche des römischen Rechtes, sondern auch dem philosophischen Principe, dass eine Sache ausserhalb ihres Wirkungskreises eine Wirkung nicht habe, mag diese auch noch so sehr intendirt sein. Daher kann auch ein Gesetzgeber diejenigen seiner Unterthanen, welche ausserhalb seines Jurisdictionsgebietes weilen, nicht durch seine Gesetze verpflichten, wenn er auch noch so sehr es wünscht und diese seine Absicht mit den klarsten Worten ausspricht. Nur infolge eines speciellen Uebereinkommens zweier oder mehrerer Staaten könnten die Unterthanen des einen durch Gesetze des anderen gebunden werden.

So wenig ein Staat für einen andern giltige und verpflichtende Gesetze erlassen kann, ebensowenig kann er dieses auf dem seiner Competenz und Machtsphäre entrückten Rechtsgebiete der Kirche thun. Die Kirche ist eine vollkommene, ja die vollkommenste, von Christus, dem Sohne Gottes selbst zum Heile der Menschen gestiftete Gesellschaft, daher nach Zeit und Ort von jedweder weltlichen Autorität in geistlichen Dingen unabhängig. [1]) „In ihr — sagt Schulte, — hat Christus seine Lehre hinterlegt; ihr hat er die Vollmacht und die Pflicht ertheilt, aus seinem Auftrage, unabhängig von jeder menschlichen, weltlichen Gewalt seine Lehre zu bewahren und zu verkündigen. Um aber das Individuum im Kampfe mit dem Bösen nicht bloss sich selbst zu überlassen, verhiess er ihm seine Gnade und hinterliess seiner Kirche sieben Sacramente als äussere Zeichen und Vermittler innerer Gnade und Heiligung, welche für die ganze religiöse Lebensbestimmung als Weihe dienen, die besonderen allgemeinen Richtungen, in denen der einzelne seinen irdischen Beruf erfüllt, heiligen und endlich in den hervorstechendsten Bedürfnissen den Menschen Gott nähern. Zur äusseren Durchführung seines Wortes gab er seiner Kirche die Macht zur Leitung und Führung seiner Gläubigen auf dem irdischen Wege zur Erwerbung des Heiles. Diese dreifache Gewalt, potestas magisterii, ordinis (ministerii) und jurisdictionis, einer Grundquelle entstammend, stellt somit dar den Inbegriff der äusseren Kirchengewalt.“ [2]) In Ausübung dieser dreifachen, in ihrem Wesen und in ihrer Bestimmung gelegenen

[1]) Mit diesem grundkatholischen Lehrsatz stehen namentlich folgende im Syllabus reprobirten Sätze in Widerspruch: »Ecclesia non est vera perfectaque societas plane libera, non pollet suis propriis et constantibus juribus sibi a divino suo Fundatore collatis; sed civilis potestatis est definire quae sint Ecclesiae jura ac limites, intra quos eadem jura exercere queat«. n. 19. »Ecclesiastica potestas suam auctoritatem exercere non debet absque civilis gubernii venia et assensu«, n. 20.

[2]) Lehrbuch des katholischen Kirchenrechts. 2. Auflage Seite 5. 6.

Digitized by Google

Gewalt nimmt die Kirche die vollste Freiheit und Selbständigkeit in Anspruch und kennt dem Staate als solchem kein Recht der Ordnung zu; sie ist hierin vom Staate unabhängig, zum mindesten so unabhängig, als ein Staat von einem andern es ist. Daher kann und darf sie sich in geistlichen Angelegenheiten [1]) zu keiner Unterordnung unter den Staat verstehen; sie müsste, wenn sie sich dazu verstände, ihre unmittelbare göttliche Stiftung und ihren höheren übernatürlichen Zweck ganz aus den Augen verlieren und sich selbst aufgeben. Vielmehr verlangt sie mit göttlichem und menschlichem Rechte die vollste Freiheit auf dem ihr eigenen Gebiete des kirchlichen Lebens und weisst jeden Eingriff des Staates in dasselbe mit Entschiedenheit zurück. Zugleich anerkennt sie aber auch die Selbständigkeit des Staates auf dem ihm eigenthümlichen Gebiete des äusseren Lebens, steht sowohl in Anerkennung und gerechter Würdigung derselben, als auch im Bewusstsein ihrer geistlichen Aufgabe von jeder Einmischung in weltliche Regierungsangelegenheiten ab und unterwirft sich den allgemeinen Gesetzen, welche jeder gesellschaftliche Verein im Staate zu beachten hat. In gegenseitiger Anerkennung ihrer Selbständigkeit sollen beide Gewalten, Staat und Kirche, innerhalb des Bereiches ihrer eigenthümlichen Rechtssphäre unbeirrt ihre Anordnungen treffen. Jeder unbefugte Ein- und Uebergriff der einen Gewalt in das Rechtsgebiet der andern ist eine Competenzüberschreitung, die den auf solchem Wege erlassenen Gesetzen jede moralische Verbindlichkeit nimmt. Sicherlich würden die Rechtsgelehrten entschiedenen Protest erheben, wenn der Papst als Oberhaupt der Kirche Gesetze erlassen würde, nach denen in einem souveränen Lande die politischen Rechte der Staatsbürger bestimmt, die Ausbildung, Anstellung und Absetzung der Beamten geleitet, die Polizei gehandhabt, die Armee zusammengesetzt und ausgerüstet, die Finanzen des Reiches u. dgl. geregelt werden

[1]) Auf die Frage, was zu den geistlichen Angelegenheiten der Kirche gehört, gibt J. Döllinger folgende Auskunft: »Feststellung und Verkündigung ihrer Glaubens- und Sittenlehre, die Gestaltung ihres Gottesdienstes, die Verwaltung der kirchlichen Heilmittel, die Handhabung kirchlicher Zucht und Ordnung, die Aufrechthaltung ihrer Verfassung, der Verkehr der einzelnen, wie der Gemeinden mit ihren Obern, die Bestimmung der wechselseitigen Beziehungen zwischen den Geistlichen und den Gemeinden, die Bildung, Erziehung und Einsetzung der Geistlichen und andern kirchlichen Dienern, die Bildung und Leitung besonderer kirchlicher Genossenschaften innerhalb der Kirche, die Verwaltung und Verwendung des kirchlichen Vermögens, — das alles sind die Angelegenheiten der Kirche, welche sie, wenn es mit ihrer Freiheit ernst werden soll, selbstständig zu ordnen und zu verwalten haben wird .... Ihre auf Ordnung dieser Angelegenheiten abzielenden Gesetze und Vorschriften bedürfen nicht erst einer Genehmigung durch die Staatsgewalt, sondern sind an sich schon als ausgeflossen von der rechtmässigen kirchlichen Autorität für die Gläubigen giltig und verbindlich.« Die Freiheit der Kirche, Regensburg 1849. Seite 8. 9.

Digitized by Google

sollen. Man würde ein solches Hineingreifen der geistlichen Autorität in die ihr fremde Rechtssphäre der weltlichen Obrigkeit für eine unerträgliche Anmassung halten, und niemand würde den auf diese Weise erlassenen Gesetzen eine moralische Verbindlichkeit zuerkennen. Gleicherweise müsste man urtheilen, wenn umgekehrt ein weltlicher Gesetzgeber, gleichviel ob dieser eine souveräne Einzelperson oder eine durch den Regenten und das Parlament gebildete Körperschaft ist, Gesetze erlassen würde, nach denen die Verkündigung der christlichen Lehre, die Verwaltung der hl. Sacramente und die Feststellung der Bedingungen ihrer Giltigkeit, die Heran- und Ausbildung des Clerus, die Ein und Absetzung der kirchlichen Behörden, der Erwerb, die Verwaltung und Verwendung des Kirchengutes, die Art und Weise der Abhaltung des Gottesdienstes u. dgl. bewerkstelligt werden soll. Solche Gesetze würden keine Gewissensverbindlichkeit nach sich ziehen, weil ihr Urheber nicht das Recht hat, in das seiner weltlichen Machtsphäre entrückte geistliche Rechtsgebiet der Kirche einzugreifen und in rein kirchlichen Dingen Gesetze zu geben. Ihre Uebertretung oder Ausserachtlassung wäre daher auch keine Sünde, und wenn sie gestraft wird, so ist die Strafe ungerecht. Diese Selbständigkeit der geistlichen und weltlichen Gewalt auf den ihnen eigenen Gebieten lehrt der hl. Thomas kurz in folgenden Worten: „Dicendum, quod potestas spiritualis et saecularis utraque deducitur a potestate divina; et ideo in tantum saecularis potestas est sub spirituali, in quantum est a Deo supposita, scilicet in his, quae ad salutem animae pertinent. Et ideo in his magis est obediendum potestati spirituali quam saeculari. In his autem, quae ad bonum civile pertinent, est magis obediendum saeculari, quam spirituali secundum Matth. 22, 21: „Reddite, quae sunt Caesaris, Caesari.“ Die dieser Lehre widersprechenden Ansichten des modernen liberalen Staats-Kirchenrechtes haben durch Papst Pius IX. im Syllabus eine feierliche Verwerfung gefunden. [1])

Dass der Staat nicht in das Jurisdictionsgebiet der Kirche übergreifen dürfe, wird übrigens nicht bloss von katholischen

[1]) Civilis auctoritas potest se immiscere rebus quae ad religionem, mores et regimen spirituale pertinent. Hinc postet de instructionibus judicare, quas ecclesiae pastores ad conscientiarum normam pro suo munere edunt, quin etiam potest de divinorum sacramentorum administratione et dispositionibus ad ea suscipienda necessariis decernere. n. 44.

Imo in ipsis clericorum seminariis methodus studiorum adhibenda civili auctoritati subjicitur n. 46.

Laica auctoritas habet per se jus praesentandi Episcopos et potest ab illis exigere, ut ineant dioecesium procurationem antequam ipsi canonicam a S. Sede institutionem et apostolicas literas accipiant. n. 50.

Imo laicum gubernium habet jus deponendi ab exercitio pastoralis ministerii episcopos, neque tenetur obedire Romano Pontifici in iis quae episcopatum et episcoporum respiciunt institutionem n. 51.

Digitized by Google

Moraltheologen und Kirchenrechtslehrern, sondern auch von unbefangenen protestantischen Schriftstellern anerkannt und öffentlich gelehrt. So schreibt Richard Reuter: „Der Staat hat nicht das sittliche Recht, mit seinen Massregeln auf das rein religiöse Gebiet hinüber zu greifen. Daraus, dass das geistliche Amt auch eine staatliche und eine weltliche Seite hat, folgt nicht, dass es ganz und gar unter die Gerichtsbarkeit des Staates fällt, sondern es folgt daraus nur, dass es soweit unter diese Gerichtsbarkeit fällt, als seine weltliche Seite im ausgedehntesten Sinne des Wortes reicht. Dies ist aber auch das Aeusserste, was er in Anspruch nehmen darf. Die Taufe, die Spendung des Sacramentes, die letzte Oelung, die kirchliche Trauung nach vorhergegangenem Civilact sind ganz unweltliche und unstaatliche Handlungen. . . . . Wenn der Staat in das geistliche Gebiet hinübergreift, wenn er es unternimmt, zu bestimmen, wer rein geistliche Amtshandlungen vornehmen darf, und denjenigen, der die staatliche Erlaubnis dazu nicht besitzt, an deren Vornahme zu hindern, dann steht ihm dieser Trost (des Rechtes) nicht zur Seite. Es liegt ein unheilbarer innerer Widerspruch in der Vorstellung, dass jemand eine kirchliche Handlung, die absolut nicht von dieser Welt ist, nicht ohne Genehmigung der weltlichen Obrigkeit soll verrichten können. Ein solches Verbot führt bei den Pflichten, welche die katholische Kirche ihren Priestern auferlegt, geradezu dahin, rein innerliche, rein Gedankenhandlungen strafbar zu machen.[1]) In ähnlicher Weise hat sich der ehemalige nichts weniger als papst- und jesuitenfreundliche Strassburger Professor Geffcken wiederholt ausgesprochen. „Einem weltlichen Gerichtshof, schreibt er, die Entscheidung darüber zuzuweisen, ob ein Kirchendiener noch ferner dazu befugt ist, geistliche Amtshandlungen zu vollziehen, geht über die staatliche Competenz hinaus, denn es gibt thatsächlich jener Behörde die Entscheidung in rein dogmatischen Fragen. Wenn ein Priester seines Amtes entsetzt wird, weil er die Unfehlbarkeit nicht annimmt, und der Gerichtshof nach der Theorie, dass Infallibilisten und Altkatholiken gleichberechtigte Glieder der katholischen Kirche seien, erkennt, er sei mit Unrecht abgesetzt, so erklärt damit die staatliche Behörde, was zum katholischen Glauben gehöre und was nicht. Ein derartiger Eingriff in das rein kirchliche Gebiet seitens einer weltlichen Behörde, von der keine andere Qualification erfordert wird, als dass der Präsident und fünf Mitglieder etatsmässig angestellte Richter sein sollen, vernichtet alle innere Selbstständigkeit der Kirche.“[2]) Ferner: „Der Staat überschreitet

[1]) Rheinische Wochenschrift 1876 Nr. 14.

[2]) Staat und Kirche, Berlin 1875, Seite 662.

Digitized by Google

seine Competenz, wenn er unternimmt, das eigentlich theologische Studium durch Vorschriften und Prüfungen zu regeln. .... Dem gegenüber muss behauptet werden, dass was zur Fachbildung eines Geistlichen gehört, nur die Kirche bestimmen kann, und der Staat, sobald er sich hineinmischt, es kaum zu vermeiden vermag, für bestimmte Richtungen innerhalb der Kirche Partei zu nehmen. [1])

Aus diesen verständigen Worten kann männiglich abnehmen, wie unberechtigt es wäre, wenn man katholischen Bischöfen zumuthen und unter Strafandrohung von ihnen verlangen würde, dass sie Gesetze, welche der Staat auf dem ihm fremden Gebiete der Kirche in rein geistlichen Angelegenheiten erlassen hat, anerkennen und zu ihrer Ausführung mitwirken sollten, und wenn sie im Falle der Nichtbefolgung derselben als Revolutionäre oder Eidbrüchige betrachtet und behandelt würden. Es wäre unberechtigt, von ihnen die Anerkennung und Durchführung solcher Gesetze zu verlangen, weil „der Staat nicht das sittliche Recht hat, mit seinen Massregeln auf das rein religiöse Gebiet hinüberzugreifen.“ Fehlt ihm aber dieses Recht, dann kann er offenbar auf diesem Gebiete keine giltigen Gesetze geben, folglich auch nicht Anerkennung und Befolgung derselben fordern. Die Pflicht zu gehorchen erstreckt sich auf der einen Seite nicht weiter, als auf der andern das Recht zu befehlen.

Wenn man andererseits so gerne auf einige Länder hinzeigt, wo die Bischöfe solche in das Gebiet der Kirche eingreifende Staatsgesetze befolgen, indem sie bei Ernennung von Bischöfen und geistlichen Dignitären, bei Verwaltung des Kirchenvermögens, bei Besetzung vacanter Pfründestellen u. dgl. an die diesbezüglichen Staatsgesetze sich halten, so übersieht man dabei, dass in jenen Ländern den respectiven Regierungen durch Concordate eine solche Antheilnahme an der Regelung kirchlicher Angelegenheiten von Seite des päpstlichen Stuhles ist eingeräumt worden. [2]) Wie der Staat von den ihm zustehenden Rechten einige an die Kirche abtreten und diese an seiner legislativen Gewalt in weltlichen Dingen bis zu einem gewissen Grade Theil nehmen lassen kann, so kann auch die Kirche dieses ihrerseits thun, und sie hat es,

[1]) Ebenda Seite 664.

[2]) Uebrigens beachte man folgende Worte: »Man suchte einmal die Katholiken zu überreden, dass nur der böse Wille der Hierarchie an dem Conflicte schuld sei, da sich die katholische Kirche denselben Bestimmungen in anderen Ländern unterwerfe; das hat keine Wirkung gehabt, weil die Behauptung selbst unrichtig ist, denn es beweist nichts, dass diese oder jene Bestimmung anderswo längst in Geltung gewesen, sondern es fragt sich, ob es ein Land gibt, wo das ganze System unter stillschweigender Anerkennung der Kirche besteht, und das ist nicht der Fall.« Geffcken a. a. O. Seite 666.

Digitized by Google

wo sie es für gut fand, oft genug gethan. So z. B. ist bei uns in Baiern durch das zwischen Papst Pius VII. und König Max Josef abgeschlossene Concordat dem letzteren und allen seinen katholischen Nachfolgern das eminent kirchliche Recht zugestanden worden, würdige und geneigte Geistliche (dignos et idoneos ecclesiasticos viros iis dotibus praeditos, quas sacri canones requirunt) auf erledigte bischöfliche oder erzbischöfliche Sitze des Königreichs, desgleichen die Decane der Domcapitel und in sechs Monaten des Jahres die Canoniker auf vacante bischöfliche oder erzbischöfliche Canonicatsstellen zu ernennen.[1]) Da nun, wo ein solches Indult besteht, kann der Staat von demselben Gebrauch machen und die Kirche wird dagegen nicht im mindesten Einspruch erheben, wenn anders die Ernannten jene Eigenschaften besitzen, welche die Kirchengesetze verlangen. Wo aber dem Staate keine solche Befugnis eingeräumt ist, da kann derselbe auch bezüglich der Besetzung kirchlicher Stellen kein Recht der Gesetzgebung geltend machen, und wenn er es thut, überschreitet er seine Competenz, und seine Gesetze haben in diesem Falle die gleiche Wirkung, wie diejenigen hätten, welche der Papst oder ein Landesbischof ohne besondere Ermächtigung bezüglich der Anstellung von Staatsbeamten erlassen wollte, d. h., sie sind vor Gott und im Gewissen null und nichtig.

Unberechtigt und lieblos zugleich ist es daher, wenn man Bischöfen, die solchen wegen Mangel an Competenz des Gesetzgebers ungiltigen Staatskirchengesetzen die Anerkennung und die Mitwirkung zu ihrer Ausführung verweigern, nichts Geringeres als Verletzung des dem Landesherrn geleisteten Homagialeides zum Vorwurfe macht. Es ist eine allgemeine Ansicht der Moraltheologen, dass ein Versprechen nur dann und solange bindend ist, wenn und solange sein Inhalt ein sittlich möglicher oder erlaubter ist, dass es folglich zu verbinden aufhört, sobald derselbe sittlich unstatthaft wird.[2]) Das, was vom einfachen Versprechen gilt, das gilt nach dem Satze: Juramentum sequitur naturam actus auch vom eidlichen Versprechen, wie ein solches der von

[1]) Art. IX. X. des Concordates vom 5. Juni 1817.

[2]) Dieses lehren nicht etwa bloss Jesuiten, sondern auch protestantische Moralisten. So schreibt Dr. Christ. Friedrich v. Ammon hierüber: »Die Moral fordert zur Giltigkeit eines geleisteten Versprechens drei wesentliche Merkmale: Es muss nämlich 1) mit Besonnenheit und Sachkenntnis des Gegenstandes, des Zweckes, zu dem man sich verpflichtet, geleistet sein. Es muss ferner 2) der Zwek über den man sich verträgt, moralisch möglich, d. h. nicht an sich unsittlich und pflichtwidrig sein. Endlich müssen 3) im Laufe der Verbindlichkeit die Voraussetzungen, auf welchen der Vertrag beruht, dieselben bleiben, oder es darf indessen keine wesentliche Veränderung eintreten, welche die Erfüllung des gegebenen Wortes aufhebt.« Handbuch der christlichen Sittenlehre. Reutlingen, 1832. III. Band Seite 153.

Digitized by Google

katholischen Bischöfem dem Landesherrn geleistete Eid in sich schliesst. Wenn also Bischöfe dem Oberhaupte des Staates Gehorsam gegen die Gesetze des Staates zuschwören, so haben sie immer nur giltige Gesetze im Auge, und es kann ihnen vernünftiger Weise gar nicht in den Sinn kommen, durch einen Eid sich zur Anerkennung und Befolgung ungiltiger Gesetze verbinden zu wollen. Dieses ist so selbstverständlich, dass es sowohl von dem Eidfordernden als auch von dem Eidleistenden vorausgesetzt wird und nicht eigens ausgesprochen zu werden braucht. Werden demnach Gesetze erlassen, die wegen Incompetenz des Gesetzgebers ungiltig sind oder ohne Verletzung einer höheren Pflicht nicht befolgt werden können, so sind die Untergebenen trotz des eidlich gegebenen Versprechens, die Staatsgesetze anzuerkennen und zu beobachten, nicht an dieselben gebunden und ist ihre Nichtbefolgung nichts weniger als Eidbruch.

So sorgfältig nun die Kirche ihr geistliches Jurisdictionsgebiet gegen unbefugte Einmischung des Staates wahrt und wahren muss, wenn sie sich nicht als eine selbständige Gesellschaft aufgeben will, ebenso pünktlich hat sie auch ihrerseits die Machtsphäre des Staates in rein weltlichen Dingen zu achten und darf sich nicht beikommen lassen, in dieselbe mittelst ihrer legislativen Gewalt sich einzumischen. Und die Kirche hält sich auch vom Gebiete des Staates und seiner Gesetzgebung mit ängstlicher Sorgfalt ferne, wenn ihr nicht in gegenseitiger Vereinbarung von Seite des Staates eine Antheilnahme an seiner Gesetzgebung zugestanden worden ist.[1]) Sie verlangt in den Angelegenheiten, die der Staatsgewalt als solcher zukommen, ihrer Natur und ihrer Bestimmung nach keine völlige Unabhängigkeit vom Staate. Auf dem Gebiet rein staatlicher Angelegenheiten leistet sie dem Staate und seinen Gesetzen Gehorsam, und zwar nicht bloss äusserlich aus Furcht vor Strafe, sondern auch innerlich um des Gewissens wegen; sie ermahnt und verpflichtet auch ihre Glieder zum Gehorsam, erfüllt alle bürgerlichen Pflichten, zahlt ihre Steuern und Abgaben u. s. w. Da wo die Gegenstände gemischter Natur

[1]) Es dürfte jedoch äusserst selten vorgekommen sein, dass der Staat der Kirche Befugnisse eingeräumt hat, die ihr nicht schon ihrer Natur und Bestimmung gemäss zugehören. Beim Abschluss von Concordaten hat sie immer mehr Rechte an den Staat abgelassen, als sie vom Staate entgegen erhalten hat. Im österreichischen Concordate z. B., welches 36 Artikel zählt, wird der Kirche nirgends eine Befugnis eingeräumt, auf welche sie nicht auch ohne Concordate begründeten Anspruch erheben dürfte, während ein volles Viertel der Artikel mit Concessionirungen des Staates in Immunitätsangelegenheiten oder in Dingen von noch exclusiver kirchlichem Charakter zu thun hat. Und so wie das österreichische, bestehen auch die meisten übrigen Concordate von Seite der Kirche eigentlich nur in einem Geben und nicht in einem Empfangen. Siehe Tosi, Vorlesungen über den Syllabus errorum, Wien 1865. Seite 110.

Digitized by Google

sind, nimmt sie nur die geistliche Seite derselben zur Regelung für sich in Anspruch und überlässt die weltliche dem Staate und seiner Gesetzgebung, oder sucht sie im Einvernehmen mit dem Staate zu regeln.

Dies tritt recht klar hervor in jenen Angelegenheiten, welche auf die Ehe und deren Verhältnisse Bezug haben. Nach dem Dogma der katholischen Kirche ist die Ehe kein „blos weltlich Ding", sondern als eines der sieben heiligen Sacramente eine eminent religiöse Sache. Als solche gehört sie auch vor das Forum der Kirche. Diese allein hat das Recht, ihre geistlichen Wirkungen und die Bedingungen ihrer Giltigkeit zu bestimmen und festzusetzen.[1]) So wenig der Staat durch seine Gesetzgebung die Bedingungen des giltigen Empfanges der Taufe oder des Busssacramentes oder der hl. Eucharistie festsetzen und denselben von der Beobachtung seiner Gesetze abhängig machen kann, so wenig kann er dies in Bezug auf die Ehe. Hier ist nur die Kirche competent. Da nun diese, um nur Einen in unsern Tagen praktisch hochwichtigen Punkt hervorzuheben, zur Abstellung und weiteren Verhütung von Clandestinehen und deren unheilvollen Folgen die Giltigkeit des Abschlusses einer Ehe unter Anderm auch davon abhängig gemacht hat, dass die beiden Brautleute ihren Ehebund vor dem zuständigen Pfarrer und zwei Zeugen abschliessen,[2]) so sind in jenen Pfarreien, in welchen das diesbezügliche Decret verkündet worden ist. bloss vor dem Civilbeamten geschlossene Ehen kirchlich ungiltig und die Nupturienten so lange nicht als rechtliche Gatten zu betrachten, als sie nicht nach der Vorschrift der Kirche vor dem zuständigen Pfarrer und zwei Zeugen ihren Ehevertrag abschliessen. Der Staat mag sie als Ehegatten betrachten und behandeln, die Kirche kann es nicht; sie muss sie für Concubinäre halten und vor ihrem Forum als solche behandeln.[3]) Ist dagegen eine Ehe nach den Gesetzen der Kirche giltig abgeschlossen, dann ist auch keine Staatsgewalt im Stande. sie für ungiltig zu erklären und deren Auflösung zu erwirken, so wenig als ein von einem ordinirten Priester dargebrachtes Messopfer deshalb für ungilitg erklärt werden könnte, weil etwa der Staat die Darbringung desselben verboten hat. Und würden zwei in facie ecclesiae giltig getraute katholische Personen vom Staate

[1]) Si quis dixerit, causas matrimoniales non spectare ad judices ecclesiasticos, anathema sit. Conc. Trid. Sess. XXIV. can. 12. de reform. matr.

[2]) Conc. Trid. Sess. XXIV. c. 1. de reform matrim.

[3]) Am 27. September 1852 erklärte Papst Pius IX. in einem geheimen Consistorium: Inter fideles matrimonium dari non posse quin uno eodemque sit Sacramentum; atque ideirco quamlibet aliam inter christianos viri et mulieris praeter Sacramentum conjunctionem, etiam civilis legis vi factam, nihil aliud esse nisi turpem et exitialem concubinatum.

Digitized by Google

mit Gewalt gezwungen werden, ihren Ehebund zu lösen, so würden sie immerhin vor Gott und in ihrem Gewissen als rechtmässige Eheleute erscheinen, so dass zu Lebszeiten des einen Theils der andere, ohne sich eines Ehebruchs schuldig zu machen, keine zweite Ehe eingehen könnte, wenn ihm auch das Staatsgesetz hiezu volles Recht einräumte. Hier kommt das Staatsgesetz mit dem Kirchengesetze in Conflict. Beim Widerspruch der Gesetze beider Gewalten in Bezug auf das gleiche Object hat aber das Kirchengesetz den Vorzug [1]) nicht bloss deswegen, weil das Natürliche dem Uebernatürlichen unterzuordnen ist, sondern auch, weil der Staat nur so weit verpflichten kann, als sich sein Machtgebot erstreckt, und weil seine Gesetze, denen es an der objectiven Competenz fehlt, ungiltig und im Gewissen nicht bindend sind. [2]) Daher können jene Staatsgesetze, welche das Wesen und die geistlichen Wirkungen der sacramentalen Ehe zum Gegenstand ihrer Bestimmungen machen, im Gewissen nicht verbinden, da die Ehe ihrem Wesen nach eine religiöse Sache ist und als solche nicht der Competenz der staatlichen, sondern der kirchlichen Gesetzgebung unterworfen ist.

Indess wenn auch die unter Christen eingegangene Ehe ihrem Wesen nach ein Sacrament ist und als solches einen eminent religiösen Charakter hat, so hat sie doch auch insoferne eine weltliche Seite an sich, als sie für das bürgerliche Leben, besonders in vermögensrechtlicher Beziehung, manche wichtige Wirkungen und Folgen nach sich zieht. In dieser Beziehung hat auch der Staat ein Recht zur Ordnung und Regelung der bürgerlichen Wirkungen der Ehe gesetzliche Bestimmungen zu treffen. Die Kirche ist soweit entfernt, dem Staate dieses Recht zu bestreiten, dass sie vielmehr es ausdrücklich anerkennt und die Gläubigen zur Beobachtung desselben mahnt. So schrieb Papst Pius IX. am 19. September 1852 in dieser Beziehung an König Viktor Emanuel: „Der Kaiser behalte, was des Kaisers ist, und lasse der Kirche, was der Kirche ist. Die bürgerliche Gewalt treffe immerhin ihre Bestimmungen über die bürgerlichen Wirkungen, welche aus der Trauung sich ergeben, aber sie lasse die Kirche deren Giltigkeit unter Christen bestimmen.“ Und die von Jesuiten redigirte „Civiltà cattolica“ sagt ausdrüchlich, dass die Befolgung des Civilehegesetzes, soweit es die bürgerlichen Wirkungen der Ehe regeln will, nicht unerlaubt, sondern vielmehr

[1]) In conflictu legum utriusque potestatis jus civile praevalet. Prop. a Pio IX. in Syll. n. 42 damn.

[2]) In einer Encyclica an die Bischöfe Neu-Granadas erklärt Papst Pius IX.: »Leges et decreta, quae in rebus ad ecclesiam ejusque jus spectantibus gesta seu attentata sunt, nostra auctoritate abrogamus et irrita prorsus ac nullius roboris fuisse et fore declaramus«.

Digitized by Google

ein weiser und pflichtschuldiger Act sei.[1]) In diesen zwei Sätzen ist die diesbezügliche Anschauung der Kirche ausgedrückt, dass der Staat in Gegenständen gemischter Natur die weltliche Seite durch Gesetze ordnen dürfe, die geistliche hingegen der Kirche überlassen müsse.

Wenn der Staat dieser in der Natur der Sache gegründeten Anschauung so häufig entgegenhandelt und auch auf geistlichem Gebiete ein Gesetzgebungsrecht in Anspruch nimmt, so hat das seinen Erklärungsgrund nicht bloss in der hegelianischen Vergötterung und Verabsolutirung des Staates, sondern auch in der wesentlichen Verschiedenheit der Auffassung, welche Katholiken und Protestanten von der Verfassung der Kirche haben. Während nach der katholischen Lehre und Anschauung die Kirche in dem ihr von Christus übertragenen Priester-, Lehr- und Hirtenamt eine von Gott verliehene und darum auch von keiner menschlichen Gewalt zu ändernde Verfassung hat, halten die Protestanten die Verfassung der Kirche für eine menschliche Einrichtung und schreiben dem geistlichen Stande ein Amt zu, welches mit seiner Einrichtung und Gewalt aus der Gemeinde hervorgeht und nur der guten Ordnung wegen zur Verwaltung der Lehre, der Sacramente und der Seelsorge verliehen wird, somit nur auf menschlicher Anordnung beruht. Diese von der katholischen grundwesentlich verschiedene Auffassung tragen protestantische Gesetzgeber gerne auf katholische Verhältnisse über, ohne zu bedenken, dass es höchst ungerecht und unbillig ist, uns Katholiken nach protestantischen Ansichten zu beurtheilen und uns Gesetze zu geben, welche zwar nicht gegen die Grundsätze der protestantischen Religionsgenossenschaften verstossen, wohl aber die Verfassung der katholischen Kirche verletzen.[2]) So ist es nach protestantischem Lehrbegriff allerdings keine Ungehörigkeit, wenn die weltliche Regierung Gesetze gibt, nach denen sie Geistliche in ihr Amt einsetzen und desselben wieder entheben kann. Dies ist aber rechtlich und sittlich unmöglich nach der katholischen Glaubenslehre. Dieser gemäss ist das geistliche Amt ein von Gott verliehenes, von der menschlichen Gewalt unabhängiges, und es sind nur diejenigen rechtmässige Seelsorger, welche von der zuständigen kirchlichen Gewalt mit

[1]) Vollständig lautet die betreffende Stelle also: »L'atto civile da essa legge richiesto non è punto incompossibile col contratto matrimoniale fatto in quelle condizioni in cui Jesù Cristo volle che si facesse; e percio il far quell' atto civile non è cosa illicita, anzi la è (consideratine gli effetti) prudente, la è doverosa; purché per esso non credasi celebrato il matrimonio tra cristiani, nè vi s' involgano condizioni contrastanti al matrimonio cristiano«. Ser. IX. vol. X. 1876. p. 679.

[2]) »Es ist unmöglich, die katholische und evangelische Kirche, welche auf durchaus verschiedenen Grundlagen beruhen, nach einer Schablone zu behandeln.« Geffken a. a. O. Seite 655.

Digitized by Google

einem geistlichen Amte betraut sind, jene hingegen, welche rechtmässig von der kirchlichen Gewalt nicht gesendet, sondern nur von der weltlichen Macht berufen sind — sind nicht für Diener der Kirche zu halten.[1]) Auch kann der Staat nach der protestantischen Auffassung der Ehe, als einer rein weltlichen Sache, die Gerichtsbarkeit über Eheangelegenheiten an sich ziehen und diese durch seine Gesetze regeln, ohne die Gewissen der Protestanten zu verletzen; aber er kann und darf diese protestantische Ansicht nicht auf die Katholiken in Anwendung bringen, denen die Ehe als ein Sacrament und darum als eine wesentlich geistliche Angelegenheit gilt. Für Katholiken können daher weltliche Gesetze, welche nach protestantischer Anschauung deren geistliche Eheangelegenheiten ordnen wollen, höchstens nur eine formale Bedeutung haben. Der Katholik kann sich im Gewissen nie und nimmer beruhigen, wenn er seinen Ehebund bloss nach den Forderungen des mit den Gesetzen seiner Kirche in Widerspruch stehenden bürgerlichen Gesetzes abschliesst. Wenn er ein Katholik sein und bleiben will, muss er sich in dieser Beziehung nothwendig nach den Lehrsätzen seiner Kirche richten und die Urtheile des geistlichen Ehegerichtes befolgen, welche für ihn bindend sind. Und um nicht den Schein zu erregen, als ob der katholische Geistliche die Zuständigkeit des weltlichen Richters in geistlichen Ehesachen anerkenne, darf er an dem Abschluss einer Civilehe vor dem Standesbeamten oder an einem Sühneversuch in Ehesachen vor dem weltlichen Gerichte sich nicht betheiligen. Jede derartige directe oder indirecte Anerkennung einer weltlichen Ehegerichtsbarkeit wäre ein grober Verstoss gegen die katholische Glaubenslehre. Dass hieraus für katholische Braut- und Eheleute und für katholische Seelsorger die grössten Unannehmlichkeiten und schwersten Gewissensbedrängnisse sich ergeben können, liegt auf der Hand.[2])

Eingedenk des alten Spruches „Ne sutor ultra crepidam" bleibe daher jede der beiden von Gott zum Heile der Menschen eingesetzten Obrigkeiten innerhalb ihrer Rechtssphäre und bethätige nur in dieser mit unbeirrter Selbständigkeit ihre legislative Gewalt. Der Satz, dass der Staat *nur* in weltlichen und die Kirche nur in geistlichen, das ewige Heil betreffenden Angelegen-

[1]) Conc. Trid. Sess. XIV. cap. 13.

[2]) Mögen der ungarische Ministerpräsident Dr. Weckerle und dessen College, der Justizminister Szilagy, noch so hoch und feierlich versichern, dass die Idee der obligatorischen Civilehe weder das Dogma der katholischen Kirche verletze, noch auch das Gewissen der Katholiken bedränge," in Wahrheit kann ihre Ausführung diese Wirkung im traurigsten und dringendsten Falle sogar in *unmenschlicher Weise* nach sich ziehen. Vergl. Das Memorandum des Cardinals Schlauch über die Civilehe-Vorlage in der Salzburger Kirchenzeitung 1893. Nr. 91—99.

Digitized by Google

heiten bindende Gesetze erlassen könne, muss als ein unantastbares Axiom festgehalten werden. Er geht aus dem Wesen und Begriffe des Gesetzes hervor und enthält die erste Bedingung der Giltigkeit und moralischen Verbindlichkeit eines solchen.

2. Der Begriff eines Gesetzes als einer vernunftgemässen Verordnung (rationis ordinatio) erfordert nebst der Competenz des Gesetzgebers die Möglichkeit des Gesetzinhaltes. Die Gesetze werden für vernünftige Wesen gegeben und sind ihrem Wesen und Zwecke nach vernunftgemässe Verordnungen der legitimen gesetzgebenden Gewalt. Als solche dürfen sie nicht durch den blossen Willen des Trägers dieser Gewalt, der gar oft nur Laune und Willkür sein kann, statuiert werden, sondern müssen von der Vernunft und zwar von derjenigen Vernunft, welche ein Reflex der höchsten Vernunft ist, dictiert sein. Dies ist nur dann der Fall, wenn sie ihrem Inhalte nach möglich und zwar physisch, moralisch und rechtlich möglich sind. Physisch möglich ist ein Gesetz dann, wenn sein Inhalt die natürliche Tragkraft und Leistungsfähigkeit des Menschen nicht überragt; moralisch möglich, wenn es ohne Verletzung einer sittlichen Pflicht befolgt werden kann, und rechtlich möglich, wenn es kein wohlbegründetes Recht verletzt. Die physische Möglichkeit kann aber wieder eine absolute oder eine relative sein, je nachdem ein geforderter Act durchaus und unter allen Umständen von jedermann oder in Ansehung der menschlichen Schwäche nur von einzelnen Menschen gesetzt werden kann.

Die menschlichen Gesetze müssen, damit sie im Gewissen verbinden, vor allem ihrem Inhalte nach physisch möglich sein. Dass solche Gesetze, welche etwas absolut Unmögliches fordern, keine moralische Verbindlichkeit haben können, ist klar. Dies gilt sogar vom göttlichen Gesetze, wie die auf dem Concil zu Trient versammelten Väter ausdrücklich erklärt haben.[1]) Der hl. Augustin sagt sogar ausdrücklich, dass selbst Gott, der Gute und Gerechte, Unmögliches nicht nur nicht befehle, sondern nicht einmal befehlen könne.[2]) Wenn aber Gott Unmögliches nicht befehlen kann, wie soll es der Mensch thun können? Wenn er es aber thut, dann ist sein Befehl kein Gesetz, sondern ein tyrannischer Gewaltact, der keine Verpflichtung nach sich zieht nach der bekannten Rechtsregel: Ultra posse nemo tenetur.

Hierüber besteht unter Vernünftigen kein Zweifel. Wohl

[1]) Deus impossibilia non jubet, sed jubendo monet et facere, quod possis et petere, quod non possis, et adjuvat, ut possis. Conc. Trid. Sess. VI. c. 11.

[2]) Nihil impossibile Deus praecipit, quia omnia facilia charitati. Valde autem bona sunt praecepta, si legitime his utamur. Eo quippe ipso quo firmissime creditur Deum justum et bonum impossibilia non potuisse praecipere. De natura et grat. c. 83. Migne ser. lat. Tom. 44.

Digitized by Google

aber wird von den Moraltheologen die Frage controvertiert, ob solche menschliche Gesetze, die zwar nichts absolut, wohl aber relativ Unmögliches fordern, indem sie den Untergebenen die schwersten Opfer an Gut und Leben auflegen, im Gewissen verbinden. Einige bejahen diese Frage, weil es böse und sündhaft sei gegen ein Gesetz zu handeln, und darum müsse man dasselbe befolgen, auch wenn darüber Gesundheit und Leben, Ehre und Gut zu Grunde gehen. Die weitaus grössere Anzahl der Theologen verneint jedoch die vorliegende Frage und macht Folgendes geltend: Die Gesetze, welche für Menschen gegeben werden, müssen im allgemeinen der menschlichen Leistungsfähigkeit angemessen sein, weil sie sonst unvernünftig wären; nun aber ist die Hingabe des Lebens oder eines anderen der wichtigeren Lebensgüter um eines Zweckes willen, der weder zum sittlichen Handeln noch zur Seligkeit nothwendig ist, ein Opfer, welches im allgemeinen mit der natürlichen Tragkraft des Menschen in keinem richtigen Verhältnis steht. Darum ist ein menschliches Gesetz, das ein solches Opfer heischt, keine vernunftmässige, sondern eine sehr unvernünftige Anordnung, es widerspricht seinem Begriffe und kann daher im Gewissen nicht binden. Die entgegengesetze Meinung, dass man ein menschliches Gesetz auch mit Gefahr des Lebens, der Ehre u. dgl. beobachten müsse, weil es sündhaft sei, gegen das Gesetz zu handeln, beruht offenbar auf einer petitio principii, indem sie die Giltigkeit und Verbindlichkeit eines solchen Gesetzes, die ja in Frage steht, als schon bestehend voraussetzt. Es handelt sich nicht darum, ob man gegen ein giltiges Gesetz handeln darf, sondern darum, ob ein menschliches Gesetz, welches das schwere Opfer des Lebens, der Gesundheit, der Ehre u. dgl. fordert, giltig und verbindend sei und trotz der unverhältnismässig grossen Schwierigkeit der Erfüllung seiner Verbindlichkeit bestehen bleibe. Dies muss aber aus den angegebenen Gründen verneint werden. Laymann bezeichnet diese verneinende Behauptung als die communis D. D. sententia.[1])

Uebrigens kann es besondere Fälle geben, in denen menschliche Gesetze unter den grössten Gefahren und Nachtheilen an Gut und Leben verpflichten. Dies trifft dann zu, wenn ein höheres Gut, z. B. das allgemeine Wohl der Gesellschaft, die Beobachtung des Gesetzes erfordert, weil dasselbe auf der Stufenleiter der irdischen Güter höher steht, als das zeitliche Wohl des einzelnen und daher in Fällen der Collision diesem vorgezogen werden muss. So oft also aus der Hintansetzung eines menschlichen Gesetzes ein grösserer Nachtheil entstünde, als der Verlust des

[1]) Theol. mor. Lib. I. Tract. IV. cap. 14.

Digitized by Google

eigenen Lebens und der zeitlichen Güter ist, muss man demselben gehorchen, selbst wenn Gut und Leben, darüber zu Grunde geht.[1]) Wenn z. B. dem Soldaten um des Vaterlandes willen im Kriege befohlen wird, den angewiesenen Posten nicht zu verlassen, so ist er dazu selbst unter Gefahr des Lebens verpflichtet. Desgleichen können Seelsorger und Aerzte durch Gesetze verpflichtet werden, zur Zeit ansteckender Krankheiten den Kranken beizuspringen, selbst unter Gefahr ihres eigenen Lebens. Die gleiche Verbindlichkeit findet dann statt, wenn die Vernachlässigung und Uebertretung eines Gesetzes eine formale Verachtung der gesetzgebenden Autorität oder ein schweres Aergernis in sich schliessen würde. In diesem Falle müsste man eher alles über sich ergehen lassen, als dass man das Gesetz, und sei es auch nur äusserlich zum Scheine, übertrete. Denn die Uebertretung desselben wäre unter solchen Umständen sündhaft, und man muss eher Leben und Gut hinzugeben bereit sein, als etwas Böses thun. Recht klar tritt dieses an den Kirchengeboten hervor. Das kirchliche Fastengebot z. B. verbindet an sich nicht unter Gefahr eines bedeutenden zeitlichen Schadens (cum gravi incommodo). Würde mir aber von Feinden der Kirche angesonnen werden, ich sollte dasselbe zum Zeichen meiner Verachtung der kirchlichen Autorität (in odium religionis) übertreten, oder würde ich durch die Uebertretung desselben anderen sicher schweres Aergernis geben, dann müsste ich dasselbe beobachten, wenn man mir auch den Tod androhte. Uebrigens verbindet in diesen und in ähnlichen Fällen nicht so fast das menschliche, als vielmehr das natürliche Sittengesetz, welches verbietet, die gesetzgebende Autorität zu verachten und andern Aergernis zu geben.

Die menschlichen Gesetze müssen, wenn sie giltig und verbindend sein wollen, nicht bloss physisch, sondern auch moralisch möglich sein, d. h. sie dürfen nichts fordern, was gegen die Sittlichkeit verstosst. Dies unerlässliche Erfordernis liegt in dem Begriff eines Gesetzes als einer Anordnung der Vernunft und ist eine nothwendige Folge des Satzes, dass jede Verbindlichkeit in Gott ihren letzten Grund hat. Eine menschliche Autorität kann nur im Namen Gottes, gleichsam als Mandatar der göttlichen Autorität, verpflichten, und eben darum auch nur Solches in bindender Weise gebieten, was von der göttlichen Autorität gutgeheissen werden kann oder zum mindesten derselben

[1]) Non nego, lehrt Hugo Grotius, a lege etiam humana quosdam virtutis actus posse praecipi sub certo mortis periculo, ut de statione non deserenda; sed nec temere ea voluntas legem condentis fuisse intelligitur, neque videntur homines in se et alios tantum jus accepisse, nisi quatenus summa necessitas id exigit. Ferri enim leges ab hominibus solent et debent cum sensu humanae imbecillitatis. De jure belli ac pacis. Lib. I, c. 4.

Digitized by Google

nicht widerspricht Es hiesse Gott einen Widerspruch mit sich selbst, ja eine directe Verleugnung seiner Heiligkeit zumuthen, wenn man annehmen wollte, dass ein menschliches Gesetz kraft göttlicher Bevollmächtigung und Sanction zu Handlungen verpflichte, die Gott verboten hat. Man müsste dann sagen, dass Gott gleichzeitig eine Sache wolle und nicht wolle oder dass er Conträres zugleich wolle, was offenbar im höchsten Grade absurd ist. So oft daher ein menschliches Gesetz etwas gebietet, was gegen das in Gott ruhende ewige Sittengesetz oder die sittliche Weltordnung ist, kann es nicht mit der göttlichen Autorität bekleidet sein und darum auch nicht die Kraft haben, das Gewissen der Untergebenen zu binden.[1])

Ja solche menschliche Gesetze, welche etwas Unsittliches befehlen, sind nicht nur nicht giltig, sondern sie dürfen gar nicht befolgt werden: denn ihre Befolgung schliesst eine Beleidigung Gottes in sich, die nie und nimmer erlaubt ist. Nichtbefolgung unsittlicher Gebote ist pflichtmässiger Gehorsam gegen den höchsten Herrn und Gesetzgeber und erwirkt bei Gott gerade so gut ein Verdienst, wie die Nichtbefolgung gerechter und sittlicher Gesetze in den Augen Gottes strafwürdig ist.[2]) Dies gilt gleicher Weise von den Gesetzen, welche gegen die wahre Religion verstossen; denn immer gilt das apostolische Wort: Obedire oportet Deo magis quam hominibus, mag nun Gott durch das Licht der natürlichen Vernunft oder durch das Licht des übernatürlichen Glaubens zu uns sprechen. Oder welcher Christ würde wohl glauben, dass er an die Gesetze eines barbarischen Heidenstaates, die ihm gebieten, den heidnischen Landesgötzen zu opfern, gebunden sei? Wäre es da nicht die zweifelloseste Pflicht des Christen, solchen Gesetzen standhaft den Gehorsam zu verweigern, selbst wenn man ihm den Tod androhte? Diese Wahrheit galt den Aposteln als so ausgemacht, dass, als der hohe Rath ihnen verbot, das Volk im Namen Jesu zu belehren, sie es dem Urtheil ihrer Gegner selbst anheimstellten, ob es vor Gott recht wäre, auf sie mehr zu achten, als auf Gott.[3]) Nur Atheisten können den Satz aufstellen, dass menschliche Gesetzgeber das Recht und die Gewalt haben, etwas in bindender Weise zu befehlen, was gegen das ewige Sittengesetz und gegen die wahre Religion ist. Denn

[1]) Si lex humanitus posita in aliquo a lege naturali discordet, jam non erit lex, sed legis corruptio, S. Thom. Summa theol. I. II. qu. 95. a. 2.

[2]) Quicunque legibus imperatorum, quae contra veritatem Dei feruntur, obtemperare non vult, acquirit grande praemium; quicunque autem legibus imperatorum, quae pro Dei veritate feruntur, obtemperare non vult, acquirit grande supplicium. St. August. De correct. Donatistarum liber seu epistola 185. Migne ser. lat. Tom. 33.

[3]) »Urtheilet selbst, ob es recht ist vor Gott, mehr auf euch zu hören, als auf Gott.« Apostelg. 4, 19.

Digitized by Google

wer an das Dasein Gottes glaubt, der muss auch glauben, dass, wenn göttliches und menschliches Gesetz in Conflict kommen, Gottes Gesetz den Gesetzen der Menschen vorgezogen werden müsse. Dies war von jeher christliche Ueberzeugung, und darnach haben in vorkommenden Fällen noch immer alle wahrhaft Gottesfürchtigen gehandelt. Mori potius quam foedari — lieber alle Martern und den Tod erdulden, als das Gewissen durch eine Handlung beflecken, die gegen Gottes Gesetz ist. Das war ihr Grundsatz.[1]) Diesem Grundsatze gemäss wollten der neunundneunzigjährige Greis Eleazar und die sieben machabäischen Jünglinge lieber standhaft den grausamsten Martyrtod erleiden, als dem Gesetze ihrer Väter zuwiderhandeln;[2]) ihm zufolge haben in den ersten christlichen Jahrhunderten Millionen und Millionen vorgezogen, die ausgesuchtesten Martern zu erdulden, als auf Befehl der römischen Kaiser und ihrer Statthalter den Götzen des Reiches zu opfern; an ihm festhaltend haben ganze Völker, wie die Irländer und die Polen, bis auf die neueste Zeit herab die äussersten Bedrückungen erduldet, Bischöfe und Priester Kerker und Verbannung und Verlust ihres Vermögens hingenommen. Es lebt noch in frischer Erinnerung, wie 1869 wegen muthigen Bekenntnisses dieses Grundsatzes Bischof Rudigier von Linz von den Geschworenen, darunter eilf Katholiken, zu einer Gefängnisstrafe verurtheilt und fünf Jahre später der Cardinal-Erzbischof Ledochowski, der Erzbischof Melchers von Köln, die Bischöfe von Münster, Paderborn und Trier, sowie die Weihbischöfe von Posen und Gnesen von der preussischen

---

[1]) Seit dem Tage, wo die Apostel vor dem hohen Rathe mit heiligem Ernste ihr »Obedire oportet Deo magis quam hominibus« gesprochen haben, bis zu dem Augenblicke, wo Papst Pius IX. sein berühmtes »Non possumus« ungerechten Zumuthungen entgegengesetzt hat, wurde von Bischöfen und andern angesehenen Männern der katholischen Kirche der christlichen Wahrheit, dass man den menschlichen Gesetzen nicht gehorchen dürfe, wenn sie mit dem göttlichen Gesetzen in Widerspruch stehen, oft und oft in der feierlichsten und entschiedensten Weise, durch Wort und That, Ausdruck gegeben. Siehe die von Dr. Philipp Hergenröther veröffentlichte Schrift: »Der Gehorsam gegen die weltliche Obrigkeit und dessen Grenzen« Freiburg 1877, in welcher aus allen Jahrhunderten die glänzendsten Zeugnisse angeführt werden. Aber nicht bloss Katholiken, sondern auch Protestanten haben diese Wahrheit bezeugt. So schreibt Hugo Grotius: »Illud quidem apud omnes bonos extra controversiam est, si quid imperent naturali juri aut divinis praeceptis contrarium, non esse faciendum, quod jubent.« De jure belli ac pacis l. I. c. 4. Und der Staatsrechtslehrer Dr. Stahl sagt im Widerspruch mit seiner Theorie von der Positivität des Rechtes: »Wenn das Gebot der Obrigkeit gegen das Gebot Gottes geht, so hat der Unterthan die Pflicht, ihr den Gehorsam zu verweigern.« Rechtslehre II. Theil. 3. Abtheilung, 19. Capitel, §. 151.

[2]) »Wird sind bereit, lieber zu sterben, als die Gesetze des Gottes der Väter zu übertreten.« — »Nicht gehorche ich dem Gebote des Königs, sondern dem Gebote des Gesetzes, welches uns gegeben ist durch Moses.« 2. Machab. 7, 2. 30.

Digitized by Google

Regierung ihres „Amtes entsetzt“, eingekerkert oder „interniert“ und als sie sich ins Ausland flüchteten. steckbrieflich verfolgt worden sind. Uebrigens braucht man nicht Christ zu sein und an eine übernatürliche göttliche Offenbarung zu glauben, um einzusehen, dass das göttliche Gesetz dem menschlichen vorgezogen werden müsse. Schon die Heiden haben dieses als etwas Selbstverständliches erkannt und in denkwürdigen Worten ausgesprochen. So sprach Socrates seinen Anklägern und Richtern gegenüber das eines Philosophen würdige Wort: „Zwar bin ich euch, Männer von Athen, zugethan und habe euch lieb, doch werde ich Gott mehr gehorchen als euch.“[1]) Und wem der die unvergleichliche Antigone des Sophocles gelesen, wären nicht die von tief religiösem Bewusstsein und Pflichtgefühl zeugenden Worte bekannt, mit welchen Antigone auf des Königs Kreon Fragen antwortete?

Kreon.

Dich, die zur Erde senkt das Haupt, ich frage dich:
Bekennest oder läugnest du die Missethat?

Antigone.

Ich that es, ich bekenn' es und verläugne nichts.

Kreon.

. . . . . .
. . . . . .

Du sage kurz und bündig ohn' Umschweif mir:
War dir der Ausruf unbekannt, der dies verbot?

Antigone.

Bekannt: warum nicht? Offenkundig war er ja.

Kreon.

Und wagtest dennoch wider mein Gebot zu thun?

Antigone.

Es war ja Zeus nicht, welcher mir's verkünden liess,
Noch hat das Recht, das bei den Todesgöttern wohnt,
Solch eine Satzung für die Menschen aufgestellt.
Auch nicht so mächtig achtet' ich, was Du befahlst,
Dass Dir der Götter ungeschrieb'nes ewiges
Gesetz sich beugen müsste, Dir, dem Sterblichen.
Denn heute nicht und gestern erst, nein, alle Zeit
Lebt dieses, niemand weiss, von wannen es erschien.
Und darum wollt' ich nicht dereinst aus banger Scheu
Vor eines Mannes Trachten durch der Götter Spruch
Erliegen.[2])

[1]) »Ἐγὼ ὑμᾶς, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ἀσπάζομαι μὲν καὶ φιλῶ, πείσομαι δὲ μᾶλλον τῷ θεῷ ἢ ὑμῖν.«

[2]) V. 439—458. Nach der Uebersetzung von J. C. Donner.

Digitized by Google

Um jedoch einem unsittlichen Gesetze jede verbindende Kraft absprechen zu können, reicht eine bloss subjective Meinung, der Inhalt derselben sei unsittlich, nicht hin, sondern es ist Gewissheit nothwendig. Denn wenn es zweifelhaft ist, ob das Gesetz etwas Unsittliches gebiete, spricht die Präsumtion für die rechtmässige Autorität, welche das Recht hat, bindende Gesetze zu erlassen, und dieses Recht darf ihr so lange nicht abgesprochen werden, bis nicht erwiesen ist, dass sie es verwirkt hat. Die entgegengesetzte Annahme wäre äusserst bedenklich, da die Unterthanen daraus nur zu oft Anlass nehmen könnten, den weisesten Gesetzen den Gehorsam zu verweigern, wenn sie deren Zweckmässigkeit nicht einsehen. Anders verhielte sich die Sache, wenn der Zweifel an der sittlichen Erlaubtheit des Gesetzes nicht nur bei den Unterthanen allein läge, sondern wenn auch der Gesetzgeber den gleichen Zweifel in sich tragen würde, ohne denselben ablegen zu können; in diesem Falle dürfte er das Gesetz nicht erlassen, und wenn er es doch thäte, würde dasselbe nicht verbinden und dürfte nicht vollzogen werden, weil man im praktischen Gewissenszweifel nicht handeln darf. Ein Beispiel mag die Sache klarer machen. Kraft eines Landesgesetzes müssen alle militärpflichtigen Männer auf Befehl des Landesherrn in den Krieg ziehen. Nun kann ein Krieg ein offenbar gerechter oder ungerechter oder es kann zweifelhaft sein, ob er gerecht ist. Ist er gerecht, weil es sich um die Vertheidigung des Vaterlandes und seiner höchsten Güter handelt, dann haben ohne Frage alle Eingerufenen dem Gesetze zu folgen und ihrer Fahnenpflicht nachzukommen, selbst auf die Gefahr hin, dass sie dabei ihr Leben oder die Integrität ihres Körpers und der Gesundheit einbüssen. Ist dagegen der Krieg nach dem allgemeinen Urtheile aller Besonnenen und Redlichen ungerecht, indem er ohne irgend einen gerechten Grund, offenbar bloss aus Eroberungs-, Hab- und Herrschsucht unternommen wird, so kann der Einberufene ohne Sünde sich dem Gesetze entziehen; wenn ihm aber dieses nicht möglich ist, wenn er mit Gewalt in den Krieg getrieben wird, dann muss er möglichst Sorge tragen, dass er in demselben niemanden an Leben und Gut beschädige. Ist es dagegen zweifelhaft, ob der Krieg ein gerechter und sittlich erlaubter ist, und liegt der Zweifel nur in dem zur Heeresfolge Einberufenen, so muss dieser folgen, weil die Präsumtion für die Erlaubtheit spricht und der einzelne Kriegsmann nicht zu untersuchen und zu entscheiden hat, ob der Krieg ein sittlich erlaubter ist.[1]) Würden aber sowohl der oberste

[1]) Hugo Grotius sagt in seinem gelehrten Werke de jure belli das Gleiche: »Si edicitur ipsis ut militent, quod fieri solet, siquidem constat ipsis injustam esse belli causam: abstinere omnino debent. Deo potius est obediendum quam hominibus, non Apostoli tantum dixerunt, sed et Socrates: et apud

Digitized by Google

Kriegsherr als auch die Soldaten an der Gerechtigkeit und sittlichen Erlaubtheit des Krieges zweifeln, dann würde das Gesetz, welches die Soldaten zu den Waffen und in den Krieg ruft, unsittlich, und es dürfte demnach der Krieg so lange nicht begonnen werden, so lange der Zweifel wenigstens auf Seite des Kriegsherrn nicht zu Gunsten der sittlichen Erlaubtheit desselben abgelegt wird. Würde der Krieg trotz des allgemein bestehenden Zweifels begonnen und fortgesetzt, so wäre jede Tödtung und Beschädigung in demselben ungerecht und sündhaft. Denn im praktischen Zweifel, ob eine Handlung erlaubt sei, darf ich nach der allgemeinen Lehre der Moralisten dieselbe nie unternehmen; unternehme ich sie trotz des bestehenden Zweifels, so sündige ich, und zwar hat die Sünde, die ich dann begehe, dieselbe Art und Schwere, wie die wirkliche Sünde, in Bezug auf welche ich zweifelhaft bin, ob ich sie begehe, wenn ich die Handlung unternehme.

Wie die Gesetze ihrem Inhalte nach moralisch möglich sein müssen, so müssen sie in Bezug auf die Untergebenen auch rechtlich möglich sein, d. h. sie dürfen keine wohlbegründeten Rechte der Unterthanen verletzen. Es ist nicht genug, dass der durch das Gesetz anbefohlene Act seiner Substanz nach ein sittlich erlaubter ist, er muss auch auf eine gerechte, die wirklichen Rechte der Unterthanen nicht kränkende Weise anbefohlen werden. Non solum justa, sed juste praecipere oportet. So wenig Gott, der Allheilige und Gerechte, einem Gesetze seine Zustimmung geben kann, welches seinem Inhalte nach unsittlich ist, ebenso wenig kann ihm zugemuthet werden, ein Gesetz gutzuheissen, welches ungerecht ist. Es ist daher zur moralischen Verbindlichkeit eines menschlichen Gesetzes auch nothwendig, dass es nach den Normen der Gerechtigkeit entworfen und auferlegt werde; und zwar muss die Gerechtigkeit in ihren vier Erscheinungsformen als justitia legalis, distributiva, commutativa und vindicativa eingehalten und geübt werden.

Vorerst ist es die justitia legalis, welche bei der Gesetzgebung in Anwendung kommen muss. Diese hat das Verhältnis der Theile zum Ganzen, die menschlichen Handlungen zum allgemeinen Wohle zu ordnen und mit dem socialen Gesammtzwecke in Uebereinstimmung zu bringen und fordert vor allem, dass die Gesetze nicht bloss den Vortheil des Gesetzgebers oder einzelner

magistros Hebraeorum extat sententia, indicans Regi contra Dei legem quid praecipienti prorsus non parendum. Lib. II c 26. n. 3, 1. Quod si dubitet, res licita sit necne, eritne quiescendum an parendum? Parendum plerique censent: nec obstare illud laudatum »quod dubites ne feceris;« quia qui contemplative dubitat potest activo judicio non dubitare; credere enim potest in re dubia obsequendum superiori. Ibid. n. 4, 1. Denn servus herilis imperii non censor est, sed minister, sagt Seneca de controver. III. 9.

Digitized by Google

Staatsbürger, sondern das allgemeine Beste der staatlichen Gesellschaft in's Auge fassen. Dies lehren nicht bloss die Moraltheologen, sondern auch die Rechtsgelehrten, welche sagen, dass das Gesetz sein müsse ein praeceptum commune i. e. pro communi utilitate statutum. Der Grund dieser Lehre ist nicht schwer einzusehen. Die staatliche Gewalt ist nämlich um des Volkes willen und nicht umgekehrt das Volk um des Staates willen da; und die weltliche Obrigkeit hat die gesetzgebende Gewalt nicht zu ihrem Privatnutzen, noch auch zum Nutzen einzelner Staatsbürger, sondern zum allgemeinen Besten der staatlichen Gesellschaft empfangen. Deswegen darf sie auch diese Gewalt nicht bloss zum eigenen Nutzen, noch auch zum Vortheil einzelner, sondern muss sie zum allgemeinen Nutzen anwenden. Wenn der Gesetzgeber nur seinen Vortheil im Auge hat, dabei aber den öffentlichen Nutzen der Untergebenen vergisst, so ist er ein selbstsüchtiger Tyrann. Mag auch die gesetzgebende Gewalt, die er hat, von Gott sein, der Gebrauch, den er davon macht, ist ein tyrannischer und steht mit dem Zwecke, zu dem sie ihm gegeben ist, im Widerspruch. Da das Gesetz seinem Begriffe nach eine rationis ordinatio ad bonum commune ist, so verdient ein solches, welches bloss den Privatnutzen des Gesetzgebers bezweckt, gar nicht den Namen eines Gesetzes, sondern ist vielmehr eine Willkürmassregel, welche eine Verbindlichkeit im Gewissen nicht nach sich zieht. Dies gilt gleicherweise auch dann, wenn ein Gesetz mit gänzlicher Vernachlässigung des allgemeinen Nutzens bloss den Vortheil einzelner Staatsbürger oder besonderer Gesellschaftsclassen zu erzielen sucht. Werden vom Gesetze bisweilen gewissen Personen und Ständen begünstigende Ausnahmen eingeräumt, so müssen diese Begünstigungen (Privilegien) jedenfalls, wenn sie anders nicht ungerecht sein und als Ausfluss der Willkür erscheinen sollen, durch wichtige Gründe des öffentlichen Nutzens motivirt sein, und die Begünstigten haben die Pflicht, den Vorzug, den ihnen das Gesetz eingeräumt hat, zum allgemeinen Wohle der Gesellschaft zu verwenden. Wenn sie dieses thun, dann gewähren sie keine Gnade, sondern erfüllen nur eine Pflicht; wenn sie es aber unterlassen, so haben sie ihre Pflichtversäumnis vor Gott zu verantworten und es als eine gerechte Strafe anzusehen, wenn die göttliche Vorsehung sie von ihrer bevorzugten Stellung herabstürzt und mit den Uebrigen vor dem Gesetze gleich macht.

Wie die justitia legalis, muss auch die justitia distributiva bei Entwerfung, Durchberathung und Feststellung bürgerlicher Gesetze ihres heiligen Amtes walten. Diese hat das Verhältnis des Ganzen zu den Theilen zu ordnen, dem einzelnen die ihm gebürende Stellung einzuräumen und das, was gemeinsam ist, als Vortheil oder Last nach Würdigkeit und Dürftigkeit unter

Digitized by Google

die einzelnen Glieder der staatlichen Gesellschaft zu vertheilen. Gegen alle Rechtsidee würden z. B. Finanz- oder Steuergesetze sein, welche ohne zureichenden Grund gewisse Classen von Abgaben befreien oder die einen Staatsbürger mehr als die andern mit solchen belasten; desgleichen Parlaments-Wahlgesetze, welche handgreiflich nur zu Gunsten einer, gleichviel welcher, Partei gegeben oder so elastisch abgefasst sind, dass sie je nach Belieben und Bedarf der herrschenden Partei ausgelegt und durchgeführt werden können.

Nicht minder muss die justitia commutativa an den Gesetzen den ihr gebürenden Antheil nehmen. Diese verlangt, dass einem jeden das Seine gegeben und gelassen werde, und dass die gesetzlich bestimmten gegenseitigen Leistungen einander genau entsprechen. Ungerecht wäre demnach ein Gesetz, welches das Recht des Armen ohne Schutz lassen, den Uebermuth des Reichen und Vornehmen aber fördern, welches schwere Pflichten auflegen und grosse Opfer fordern, aber keine Rechte gewähren würde. Ein solches Gesetz würde einen Theil des Volkes zu Sclaven machen und statt das allgemeine Wohl zu fördern, nur Unzufriedenheit erregen und zur Revolution drängen.

Endlich muss auch die justitia vindicativa entsprechende Berücksichtigung finden. Nach ihrer Forderung soll der Frevler gegen das Gesetz und gegen die Rechtsordnung nicht bloss bestraft werden, um der beleidigten Gerechtigkeit Genugthuung zu verschaffen und der Gesellschaft den rechtlichen Schutz zu gewähren, sondern es soll auch bei Bestimmung des Strafausmasses die Natur und Grösse des Verbrechens zum Masstabe des Grades und der Art der zu verhängenden Strafe genommen werden. Gegen die Idee der justitia vindicativa würde demnach ein Gesetz verstossen, welches schwere, die Grundlage des Staates und der staatlichen Gesellschaft untergrabende Verbrechen straflos lassen oder nur leicht bestrafen, dagegen für leichte Vergehen schwere Strafen festsetzen würde. Ein solch grober Verstoss gegen die Strafgerechtigkeit würde höchst verderblich wirken; denn eine leichte Strafe für ein schweres Verbrechen würde den Rechtssinn, das sittliche Gefühl und Urtheil irreleiten; eine schwere Strafe für ein geringes Vergehen würde empören und die Strafgesetzgebung nicht als etwas Gerechtes und Heiliges, sondern als etwas von Willkür und Härte Ausgehendes erscheinen lassen.

Alle jene Gesetze, welche in der einen oder andern Weise die bezeichneten Formen der Gerechtigkeit verletzen, sind ungerecht und haben an sich keine im Gewissen verbindende Kraft; denn man kann nicht annehmen, dass Gott, der höchste und gerechteste Gesetzgeber und erste Grund aller Verpflichtung, ein Gesetz gutheisse und sanctioniere, welches eine Verletzung der

Digitized by Google

Gerechtigkeit in sich schliesst. Uebrigens darf ein ungerechtes Gesetz bezüglich seiner moralischen Verpflichtung mit einem unsittlichen nicht auf gleiche Linie gestellt werden. Es besteht zwischen ihnen vielmehr ein wesentlicher Unterschied; denn während ein offenbar unsittliches Gesetz ohne Verletzung des ewigen und göttlichen Gesetzes nie befolgt werden kann und darum auch nie befolgt werden darf, ist dieses bei einem ungerechten Gesetze nicht immer der Fall. So lange es sich bloss um Verzichtleistung auf an sich nicht schlechthin unveräusserliche Rechte handelt, darf man sich einem Gesetze, welches eine solche fordert, fügen, weil jeder befugt ist, auf ein veräusserliches Recht Verzicht zu leisten. Ja es können Umstände eintreten, wo die Beobachtung solch ungerechter Gesetze zur Pflicht wird. Dies wäre der Fall, so oft der Gehorsam gegen ein solches ohne Aergernis, ohne Störung der öffentlichen Ordnung oder ohne Missachtung der Organe der obrigkeitlichen Gewalt nicht verweigert werden kann; denn in Fällen der Collision muss man eher auf seine Rechte, wenn sie sonst veräusserlich sind, verzichten, als dass man Anlass zu Aergernis und Missachtung der von Gott gesetzten Obrigkeit gibt. In diesen Fällen ist es aber nicht das ungerechte Gesetz an sich, welches diese Verpflichtung zum Gehorsam auflegt, sondern das natürliche und göttliche, welches befiehlt, das Aergernis zu meiden, die öffentliche Ordnung und die Autorität der Obrigkeit nicht zu verletzen. Nur in dieser indirecten Weise kann ein rechtswidriges und darum nur formell giltiges Gesetz zufällig die Kraft haben die Gewissen zu binden. Dieses findet seine Anwendung auch auf solche richterliche Entscheidungen, welche auf der falschen Annahme einer rechtswidrigen Handlung beruhen. So gewiss es ist, dass solche Entscheidungen, weil ihres thatsächlichen Grundes entbehrend, an sich ungerecht und im Gewissen nicht verpflichtend sind, so müsste doch die Strafe erstanden werden, so oft man ohne Aergernis und ohne Schmälerung des Ansehens der Obrigkeit dieselbe nicht abwehren könnte, weil in Collisionsfällen der Unterthan für die Aufrechthaltung des Ansehens der Obrigkeit und für die Vermeidung eines öffentlichen Aergernisses mehr besorgt sein muss, als für die Wahrung seines Privatnutzens. Das Gleiche gilt einigermassen von jenen gesetzlichen Bestimmungen, welche einen an sich giltigen Act, z. B. ein mit voller Ueberlegung und Willensfreiheit errichtetes Testament, bloss deswegen für ungiltig erklären, weil es nicht mit den gesetzlichen Formen ausgestattet ist. Indess weichen die Ansichten der Moraltheologen in dieser Beziehung von einander ab. Die Einen lehren, dass ein Testament, welches den letzten Willen des Testators unverfälscht enthält, an sich und unabhängig von jedweder gesetzlich vorgeschriebenen Form

Digitized by Google

giltig ist, weil ja seine Giltigkeit von dem Willen des Erblassers abhängt, dieser aber als eine innere Thatsache von jeder Anerkennung des äusseren Forums unabhängig ist und nicht erst durch eine bestimmte Form festgestellt zu werden braucht. Wenn daher jemand, der testierfähig ist, seinen letzten Willen frei und deutlich durch gesprochenes oder geschriebenes Wort kund gibt, dabei aber die gesetzlich vorgeschriebene Form nicht beachtet, so hat nach dieser Ansicht dessen letztwillige Verfügung naturrechtliche Giltigkeit und kann ohne Ungerechtigkeit nicht umgestossen werden. Die andern dagegen behaupten, dass zur Giltigkeit eines Testamentes nicht bloss die freie Willenserklärung des Erblassers, sondern auch behufs Constatierung derselben, sowie zur Vermeidung von Erbschleicherei, Processen, Streitigkeiten und anderer Uebel die vom Gesetze verlangten Formalitäten nothwendig und somit die ohne diese errichteten Testamente unvollkommen und ungiltig seien.[1]) Da nun die Rechte der beiden Parteien ungewiss sind, haben andere einen Mittelweg eingeschlagen, indem sie sagen, man müsse nach dem Rechtssatze: In dubio est melior conditio possidentis zu Gunsten desjenigen entscheiden, der sich thatsächlich im Besitze der Sache befindet; denn es sei ganz nach dem Geiste des Gesetzes, diejenigen, die sich bona fide im Besitze einer Sache oder eines Rechtes befinden, darin zu belasten, so lange nicht ein Richterspruch sie durchaus verdränge. Deshalb solle man einen Erben oder Legatar nicht verpflichten, dasjenige, was er durch ein formloses Testament erhalten hat, an die Intestaterben hinauszugeben, wenn anders der Testator es rechtlich und sittlich ihm überlassen konnte und wollte. Indessen solle man auch die gesetzlichen Erben nicht hindern, die Giltigkeit eines solch formlosen Testamentes vor Gericht anzustreiten, selbst wenn sie wissen, dass in demselben der letzte Wille des Erblassers rein und unverfälscht enthalten ist. Man müsse einem jeden die Freiheit lassen, sein Recht, das er bona fide zu besitzen glaubt, zu vertheidigen. Wenn aber der Richter ein solches der gesetzlichen Form entbehrendes Testament für ungiltig erklärt, dann müsse man sich seinem Richterspruch unterwerfen, und der in jenem bestimmte Erbe sowie die Legatare seien im Gewissen verpflichtet, die bereits in Empfang genommene Erbschaft der richterlichen Sentenz gemäss an die gesetzlichen Erben hinauszugeben. Si lis intentetur, sagt kurz Cabassutius, standum erit ultimae ac supremae judicis sententiae.[2]) So hart und unbillig es auch erscheint, ein Testament um eines Formfehlers willen auf Kosten rechtlich und sittlich bedachter Personen umzustossen, obgleich man überzeugt

[1]) Imperfectum testamentum sine dubio nullum est. Institut. lib. II. tit. 17. §. ex eo.

[2]) Jus can. lib. VI. c. 3.

Digitized by Google

ist, dass es die wirkliche Willensmeinung des Erblassers enthalte, so dürfte doch diese die beiden andern vermittelnde und versöhnende Ansicht sich für die Praxis im seelsorglichen Leben am meisten empfehlen, woferne anders die Parteien durch weise Rathschläge und wohlmeinende Zusprüche nicht dahin gebracht werden können, die Härte des Gesetzbuchstabens durch den Geist der christlichen Güte und Billigkeit mildernd sich gemeinschaftlich in das Erbe zu theilen.

Ganz anders müsste die Entscheidung lauten, wenn das Gesetz unveräusserliche und solche Rechte verletzen würde, deren Behauptung durch eine höhere sittliche Pflicht unbedingt geboten ist, wenn es z. B. den religiösen Glauben, das Gewissen verletzen, Verleugnung desselben, beziehungsweise Zuwiderhandeln gegen dasselbe verlangen würde. Hier wäre das ungerechte Gesetz dem unsittlichen gleich zu halten und dürfte in keinem Falle befolgt werden.[1])

(Schluss folgt im nächsten Heft.)

Ein Beitrag zur Geschichte der ehemaligen Salzburger Benedictiner-Universität.

Von Alois Joseph Hammerle.

(Fortsetzung zu Heft II. 1894. S. 249—270.)

VIII. DD. Comites et Barones Studiosi:

Anno 1659. 22. Novemb. se mpp. inscripsit Rev. et Perill. dd. Stanislaus Andreas, com. de Lubna Lubienski, can Cracoviensis et Phys.

---

[1]) Diese für das Leben so wichtige Lehre, bezüglich welcher hie und da die verschrobensten Ansichten herrschen, hat der hl. Thomas in gewohnter Kürze und Klarheit also ausgesprochen: »Injustae sunt leges dupliciter: uno modo per contrarietatem ad bonum humanum: vel ex fine, sicut cum aliquis praesidens leges imponit onerosas subditis, non pertinentes ad utilitatem communem, sed magis ad propriam cupiditatem et gloriam; vel etiam ex auctore, sicut cum aliquis legem fert ultra sibi commissam potestatem; vel etiam ex forma, puta cum inaequaliter onera multitudini dispensantur, etiamsi ordinentur ad bonum commune. Et hujusmodi magis sunt violentiae quam leges: quia, sicut Augustinus dicit »lex non esse videtur, quae justa non fuerit.« Unde tales leges non obligant in foro conscientiae, nisi forte propter vitandum scandalum vel turbationem, propter quod etiam homo juri suo debet cedere, secundum illud: »Qui angariaverit te mille passus, vade cum eo alia duo; et qui abstulerit tibi tunicam, da ei et pallium.« Alio modo leges possunt esse injustae per contrarietatem ad bonum divinum, sicut leges tyrannorum inducentes ad idololatriam, vel ad quodcumque aliud quod sit contra legem divinam; et tales leges nullo modo licet observare, quia, sicut dicitur (Acta IV.) obedire oportet Deo magis quam hominibus.« Summa theol. I. II. qu. 96. art. 4.

Digitized by Google

Ante hujus libri renovationem se inscripserant, sequentes Perill. Ill. et Gen. dd. dd. Comites et Barones: Franciscus Sigismundus L. B. a Grotta, Jurista. 27. Nov. 1654. — Julius Ernestus L. B. ab Aichlburg. 14. Maii 1656. — Christophorus Philippus, com. de Liechtenstain. 12. Jan. 1658. — Maximilianus Joannes Franciscus com. a Preysing, 22. December eodem. — Paris Franciscus com. a Spaur et Vallör, eodem. — Joannes Michael com. a Spaur et Vallör, eodem. — Franciscus Ignatius com. a Sprinzenstain, eodem. — Carolus Franciscus L. B. a Lerchenfeldt, eodem. — Sigismundus Ernestus D. de Zinzendorff, eodem. — Joannes Adolfus Ignatius L. B. a Schönburg, eodem. — Wolfgangus Abrahamus Überäcker in Sighartstain, eodem. — Matthias Nicolaus com. de Lubna Lubienski, Castellanus sis dicti Capitanei Badecensis. 22. Novemb. 1659. — Joannes Emmanuel L. B. ab Arzt. 29. Februar 1660. — Maximilianus Franciscus L. B. a Ruepp. 29. Februar 1660. — Hilffgott, S. R. J. com. a Kueffstain, 13. Januar 1661.

Anno Millessimo Sexcentesimo Sexagesimo Quinto fuerunt in Congregatione: Perill. ac gener. d. Fabritius com. a Colloredo, Jurista. — Ill et gen. d. Ignatius Sebastianus L B. a Lerchenfeld, Jurista (mortuus anno 1667.) — Ill. et gen. d. Antonius Sigismundus L. B. a Welsperg, Jurista. — Ill. et gen. d. Joannes Adamus Puechleitner, L. B. a Sunzig, Jurista — Ill. et gener. d. Christophorus Theodomarus L. B. a Schallenperg, Jurista. — Ill. et gen. d. Franciscus Herwardus Barbo, L. B. ab Waxenstain, Jurista. — Ill. et gen. d. Wolfgangus Daniel, L. B. Brenn. — Praen. d. Wolfgangus Dominicus Überackher, Jurista. — Perill. et gener. d. Franciscus Carolus com. a Liechtenstain, Phys. — Ill. et gen. d. Christophorus Alexander L. B. a Schallenberg, Phys. — Ill. et gen. dd Joannes Godefridus et Joannes Ernestus L. B. a Salleburg, Physici. — Ill. et gen. d. Erasmus Antonius L. B. ab Öedt? Phys. — Ill. et gen. d. Wenceslaus Ignatius L. B. Wratislav de Mitrowiz, Jurista. — Praen. d. Virgilius Rudolphus Emeranus Golda Lampading, Phys. — Perill. et gener d. Wilhelmus Bonaventura com. a Lamberg, log. — Perill. et gener. d. Rudolphus Maximilianus S. R. J. com. a Guttenstain, log. — Ill. et gener. d. Franciscus Ferdinandus L. B. a Sallburg, log. — Ill. et gen. d. Joannes Wolfgangus Buechleitner L. B. a Sunzing, log.

Die 29. Novemb. ao. 1665 suscepti sunt: Ill. et gen. d. Antonius Albertus L. B. ab Vlm. — Ill. et gen. d. Georg Sigismundus L. B. ab Egck. (Egg.) — Praen. d Carolus Gottlieb ab Aichpichl. Vide inf. int. Stud.

Digitized by Google

Die 10. Januarii ao. 1666 suscepti sunt: Ill. et gen. d. Wolfgangus Paris L. B. a Lerchenfeld, log. — Ill. et gen. d. Franc. Adamus Achatius L. B. a Lamberg, log. — Perill. et gener. d. Casparus Ferdinandus com. a Wolckenstain, Phys. — Perill. et gener. d. . . . com. ab Arco, log. — Ante susceptionem inscripti, nunquam tamen ad susceptionem comparaverunt: unde pro Sodalibus non sunt habendi.

Die 18. Novemb. 1666 suscepti sunt publice logici: Ill. et gen. d. Joannes Josephus Franciscus L. B. a Baumgartten. — Ill. et gen. d. Ferdinandus Fridericus Josephus L. B. a Pienzenau.

Ao. 1667 23. Januarii fuit susceptus publice: Ill. et gen. d. Joannes Guilielmus L. B. a Lerchenfeld, log.

Die 27. Februarii in Conventu publico: Perill. et gener. d. Franciscus Guilielmus com. a Kienburg, Jurista.

Anno 1668, 8. Januarii publice suscepti logici: Ill. et gen. d. Joannes Rudolfus L. B. ab Haslang et Praen. d. Wolfgangus Franciscus Überacker a Sighartstain.

Eodem ao. 1668, 23. Decembris publice suscepti: Perill. et gener. d. Alexander Franciscus com. a Lessli, Hybernus, Phys. — Perill. et gener. d. Franciscus Albertus com. a Mohr, Tyrol., Phys. — Perill. et gener. d. Maximilian com. a Mohr, Tyrol., Phys. — Perill. et gener. d. Franciscus Carolus com. Trilaci, Tyrol., log. — Perill. et gener. d. Guidobaldus Franciscus Vigilius com. Spaur et Valör, log. — Ill. et gener. d. Joannes Reinardus L. B. a Gold in Lampading, cels. et Rdmi. Principis ephebus, log. — Ill. et gen. d. Georgius Sigismundus Schiffer, L. B. a Freyling, Austr.

13. Januarii privatim susceptus: Ill. et gen. d. Joannes Ernestus L. B. a Kaiserstain, Jurista.

12. Maii itidem privatim logici: Ill. et gen. d. Joannes Fridericus L. B. a Leiblfing. — Ill. et gen. d. Wolfgangus Jacobus L. B. a Leiblfing.

Ao 1669, 14. Decemb. in Stuba acad. inscripti et sequenti die 15. publice suscepti fuerunt logici: Perill. et gener. d. Philippus Jacobus, com. ab Arco. „abiit.“ — Perill. et gener. d. Henricus Fran. Domin. com. a Maxelrain. — Perill. et gener. d. Christoph. Carolus com. a Schallenberg. — Perill. et gener. d. Ferd. Fran. com. ab Alta Embs. — Perill. et gen. d. Hiero. Maximil. com. Lodronius. — Ill. et gener. d. Gottlob Walter L. B., Jurista. — Ill. et gen. d. Wolfgangg Fran. L. B. ab Überäcker, Jurista.

Ao. 1670 in Decembri suscepti fuerunt: Perill. et gener. d. Wilhelmus com. a Cronegg, Jurista. — Logici: Perill. et gener. d. Georgius Fridericus com. a Spaur. — Perill. et gener.

Digitized by Google

d. Jacobus Hanibal com. ab Altenembs. — Ill. et gen. d. Franciscus Ignatius L. B. a Froberg. — Ill. et gen. d. Franciscus Wilhelmus L. B. a Rossenbusch. — Ill. et gen. d. Joannes Christophorus L. B. a Kuniz. — Ill. et gen. d. Benedictus Theodosius Schifer L. B. a Dachsberg. — Ill. et gen. d. Guidobaldus Alphonsus L B. a Welsperg. — Ill. et gen. d. Joan. Georgius Wolffgangus L. B. a Keitschach.

Ao. 1671, in Decembri publice susceptus: Ill. et gen. d. Ferdinandus Maria Franciscus L. B a Neuhaus, log.

Ao. 1672, 24. (14.?) Januarii privatim in Consilio sunt suscepti Juristae: Ill. et gen. dd.: Joannes Ferdinandus Leopoldus L. B. ab Hörwarth et Joannes Franciscus Carolus L. B. ab Hörwarth.

(Ao. 1672) 20. Novembris in generali susceptione publice susceptus: Perill. et gener. d. Ferdinandus Philippus com. de Lodron, Boemus, log. stud.

Ao. 1673, 15. Januarii publice suscepti sunt in secunda susceptione generali Poloni: Perill. et gener. d. Theodorus Guilielmus com. a Buttler. — Perill. et gener. d. Alexander Vladislaus com. a Buttler. — Logici: Perill. et gener. d. Maximilianus Ferdinandus com. a Trautmansdorff. — Ill. et gen. d. Maximilianus Theophilus L. B. a Fraunhofen.

21. Januarii in Consilio sunt suscepti: Ill. et gen. d. Carolus Antonius L. B Wagner a Sarenthein, Jurista. — Ill. et gen. d. Franciscus Ludovicus L. B. Wagner a Sarenthein, log.

Ao. 1674. 11. Martii in Consilio susceptus est: Ill. et gen. d. Joannes Josephus ab Ugest (Ugetz) Bohemus, log.

Ao. 1674, 9. Decembris publice cum reliquis Dominis Sodalibus susceptus fuit: Ill. et gen. d. Franciscus Raymundus L. B. a Rechlingen, cels. ac Rdmi. Principis etc. etc. Ephebus, log.

Ao. 1675, 10. Martii susceptus est: Perill. et gener. d. Franciscus Godefridus L. B. de Schranzenegg. (?)

Ao. 1675, die 17. Novembris publice in Congregatione susceptus est: Perill. et gener. d. Ferdinandus Josephus com. in Rheinstein et Tattenbach, log. stud.

Ao. D. 1675, die 8. Dec. sese inscripserunt: D. Joannes Christophorus L. B. et D. a Gaisruck mp. — D. Maximilianus Antonius L. B. a Waidmannstorff mp.

Qui et simul suscepti dd. Comites et Barones sequenti 15. Dec. publice suscepti fuerunt. Nimirum: Perill. et gener. d. Joannes Sigismundus S. R. J. com. a Küenburg. — Perill. et gener. d. Joannes Maximilianus S. R. J. com. a Küenburg. — Perill. et gener. d. Joannes Fridericus Ignatius S. R. J. com. a Küenburg. — Perill. et gener. d. Joannes Hyacinthus com.

Digitized by Google

a Lamberg. — Ill. et gen. d. Joannes Marquardus L. B. a Stain. — Ill. et gen. d. Christianus Nicolaus L. B. de Pranck.

Ao. 1676. Decimo Maii in Consilio Mariano suscepti sunt: Ill. et gen. dd. Henricus Bernardus Burchardus et Nicolaus Theodorus Hermanus Otto LL. BB. de et in Westerholt fratres Germani, Juris Stud. una cum suo d. praef. et famulo. — Ill. et gen. d. Antonius Reinoldi, J. St. (?) — Ill. et gen. d. Hermannus Otto Tecklenborgh, J. St. (?)

Die 28. Junii: Perill. et gener. dd. Joannes Antonius et Franciscus Bernardus LL. BB. (comites)? (a Stirich) com. a Styrck.

Die 19. Septembris: Joannes Christophorus Kotulinsky L. B. de Kotulin et Kuziskowitz mp. — Franciscus Henricus Joannes Carolus L. B. de Vitzthumb et Dornhaimb.

Ao. 1676 Die 22. Novembris publice suscepti sunt in nostro Conventu Perill. et gener. dd.: Hieronymus Franciscus com. de Portia et Brugnara mp. Juris. stud. (S. R. J. Princ.) † Decessit paulo post ex pustulis sequenti ao. die 16. Januarii. — Hugo Franciscus com. in Königsegg. Ma. pro. mp. — Guidobaldus Albertus Josephus com. de Lodron Ma. pro. mp. — Christophorus Guilielmus L. B. ab Hörwarth.

Eodem ao. in secunda Generali susceptione dd. Sodalium 13. Decembris inscripti et suscepti sunt: Perill. et gener. d. com. Joannes Guidobaldus Raymundus com. a Lamberg. — Ill. ac gen. d. Joannes Ernestus L. B. a Gallern, cels. ac Rdmi. Princ. Ephebus. (factus postea comes.) — Ill. ac gen. d. Joannes Raymundus L. B. a Rehlingen. — Perill. ac gener. d. Ferdinandus Antonius com. a Wolkenstein et Trostpurg. — Ill. ac gen. d. Sigismundus Wolfgangg Theodoricus L. B. a Welsperg. — Perill. et gener. Joannes Franciscus Ferdinandus com. a Preising mp. — Perill. et gener. d. Rudolfus Fridericus com. a Schrattenpach. — Ill. et gener. d. Ferdinandus Joannes Antonius L. B a Paumgartten mp. 1677 seipsum inscripsit et susceptus fuit ao. 1677 die 30. Maii.

Ao 1677, die 14. Novembris in prima generali susceptione fuere suscepti publice: Perill. et gener. d. Joannes Antonius com. a Lamperg, Jur. stud. — Perill. et gener. d. Franciscus Adamus com. a Lamperg, Log. stud. — Ill. et gen. d. Joannes Sigismundus L. B. a Juritsch, Log. stud.

Eodem ao. die 28. Novembris publice suscepti fuerunt: Perill. et gener. d. Franciscus Ludovicus com. a Kueffstain, cels. et Rdmi. Principis Ephebus. — Perill. et gener d. Franciscus. Christophorus com. a Wolkenstain, cels. et Rdmi Principis Ephebus. — Perill. et gener. d. Maximilianus Adolfus Franciscus S. R. J. com. in Rainstain et Tättenpach. — Ill. et gen.

Digitized by Google

d. Franciscus Henricus Lasser L. B. a Marzoll. — Ill. et gen. d. Franciscus Josephus L. B. a Tauffkirchen. — Perill. et gener. d. Jo. Matthias L. B. de Mandorff.

Eodem ao. die 19. Decembris in Consilio susceptus fuit: Perill. ac gen. d. Rudolfus Ignatius Wrabski Huska L. B. de Wrabi.

Ao. 1678 die 16. Januarii in consilio Mariano susceptus est: Ill. et gen. d. Rudolfus Ignatius L. B. a Schönau. — Perill. et gener. d. Franciscus Sigismundus com. ab Arsio.

Die 26. Junii in Consilio Mariano susceptus, sese inscripsit: Otto Honorius com. a Rottmansdorff mp. Jur. stud. — Julius Ernestus d. a Schaffgotsch, d. de Kinast et Greiffenstein L. B. de Trachenberg.

Eodem ao. die undecima Decembris in Generali susceptione publice fuere suscepti: Illmus et gener. d. Joannes Leopoldus S. R. J. com. de Auersperg. — Illmus et gener. d. Ferdinandus Maria Joseph Antonius Caietanus Bartholomäus com. de Lodron. — Illmus et gener. d. Wolfgangg Erasmus com. ab Herberstein. — Perill. et gen. d. Georgius Theophilus Lasser L. B. a Marzoll. — Perill. et gen. d. Adamus Gall L. B. a Gallnstein.

Ao. 1679, die 19. Februarii in Consilio Mariano susceptus est: Ill. ac. gener. d. Henricus Fridericus L. B. de Kielmansegg.

Eodem ao. in Generali secunda susceptione 8. Decembris in festo Immaculatae Conceptionis suscepti sunt publicé: Perill. et gener. d. Georgius Adolfus com. a Tättenpach. — Ill. et gen. d. Casparus Ferdinandus Lasser L. B. de Marzoll — Ill. ac gen. d. Maximilian Emanuel L. B. de Simeoni. — (D.) Maximilianus Franciscus Antonius L. B. de Zierotin mp.

Ao. 1680, die 28. Januarii in Consilio Mariano fuerunt suscepti: Ill. ac gen. d. Joannes Godefridus L. B. Bavarus de Kunigsfeldt, jur. stud. — (Ill. d.) Adolphus Bernardus L. B. de Mervelde, Moravus jur. stud.

Die decimo septimo Martii in Consilio Mariano susceptus est: Perill. ac gener. d. Theophilus com. a Kueffstain. — Ferdinandus Carolus L. B. de Wicka a Wickenburg et Reinegg, Caesareae Majestatis Dapifer, mp.

Eodem ao. in generali Sodalium susceptione suscepti fuerunt: Ill. ac gen. dd. Franciscus Sigismundus et Joannes Godefridus LL. BB. ab Apfaltern.

In f. (der betreffende Text ist beim Einbinden des Albums weggeschnitten) eodem ao. publice sunt suscepti: Ill. ac gen. dd. Joannes Ludovicus Guidobaldus Carolus Vöhlin a Fricken-

Digitized by Google

hausen L. B. mp. — Raymundus Antonius Menradus L. B. a Rehing mp.

In festo Assumptionis B. V. sese inscripsit et susceptus est Illmus ac gener. d.: Sigismund com. in Königsegg mp. Eodem ao. in generali susceptione 16. Novembris suscepti sese inscripserunt perill. et gener. dd.: Franciscus Guidobaldus Adamus com. de Törring mp., log. stud. — Albertus Ignatius Josephus L. B. a Closn mp., jur. stud. — Joannes Casparus S. R. J. com. Cobenzl mp., jur. stud. — Franciscus Josephus L. B. a Lampfrizham mp., jur. stud. — Joannes Herwardus L. B. de Lampfrizham mp., philos.

Pro ao. 1681 ist ein kleiner Raum leer gelassen.

Ao. 1682 in Consilio Mariano suscepti sunt: Illmus ac gener. d. Christianus Ludovicus S. R. J. com. a Synzendorff. — Ill. ac gen. d. Ferdinandus L. B. de Stam a Schwappenburg. — Ill. et gen. d. Joannes Fridericus L. B. a Rechling. — Ill. et gen. d. Josephus Franciscus L. B. a Edelbeckh.

Ao. 1683. die 14. Novemb. in prima generali Susceptione suscepti sunt: Illmus ac gener. d. Christophorus Maximilianus com. a Khuenburg. — Illmus ac gener. d. Joannes Fridericus com. a Khuenburg. — Illmus ac gener. d. Georgius Sigismundus com. a Scherffenberg. — Perill. ac gener. d. Joannes Josephus Ernestus com. a Schrattenbach. — Ill. et gen. d. Franciscus Godefridus L. B. ab et in Seyboltstorff. — Jodocus Bernardinus Barbo com. a Waxenstein mp. — Joannes Franciscus L. B. a Selb mp. — Joannes Gabriel L. B. a Selb mp. — Georgius Andreas Franciscus Viechter L. B. de Grueb mp. Austr. Vienn., J. U. stud. — Joannes Sigismundus com. a Rottall mp. — Franciscus Antonius com. ab Harrach mp. (Archiep. Salisb. mortuus 1727, 18. Julii Subito.) — Philippus Leopoldus L. B. a Rambschisl mp. — Joannes Andreas L. B. a Jabornigg mp.

Ao. 1684: Joannes Fridericus Schad L. B. de Mittelbiberach mp. — Franciscus Maximilianus Eusebius com. de Königsegg mp. — Franciscus Sigismundus Josephus L. B. de Wicka mp. — Joa. Georgius L. B. de Walderode mp. (Consil. Imp. aul., factus est postea comes.)

Ao. 1685. In prima generali susceptione 11. Novembris: Perill. ac gener. dd. Ferdinand Joseph com. a Törring in Seefeld mp. — Maximilianus Caietanus com. a Törring in Seefeld mp.

In altera Generali susceptione 8. Decembris: Aloysius Reimundus com. ab Harrach mp. — (Ill.) Joannes Sigismundus L. B. ab Enzenberg mp. — Joannes Josephus com. a

Digitized by Google

Wildenstein mp. — Wolf. Maximilianus L. B. ab Überäckher mp. — Josephus Alphonsus L. B. ab Enzenberg mp. — Ill. Joannes Josephus L. B. a Webersberg (mp.?) — Ill. Joannes Antonius Nüz L. B. in Wartenburg (mp.?)

Vom J. 1686—1691 sind keine Namen der aufgenommenen hohen Studierenden verzeichnet.

Ao. 1692: Praeside adm. Rev. Relig. ac clar. D. P. Virgilio Faber ad Sodalitatem nostram suscepti sunt: Ill. et gener. dd. Juristae: Franciscus Bernardus L. B. de Fridberg. — Hieronymus Franciscus L. B. a Zinnenberg. — Joannes Antonius L. B. a Selb. — Joannes Carolus Christophorus com. do Nostiz. — Joannes Ignatius L. B. ab Aichpichl. — Julius Felix Sembler L B. de Scharffenstein. — Leopoldus Antonius L. B. a Sach. — Maximilianus Gandolphus L. B. de Plaz. — Otto Wenceslaus com. de Nostiz. — Policarpus Joannes L. B. de Plaz. — Ill. et gener. dd. Logici: Franciscus Josephus L. B. a Plaz. — Joannes Franciscus Antonius com. de Preysing. — Maximilianus com. de Zinzendorff. — Maximilianus Wolfgangus Antonius L. B. ab Überacker.

Ao. 1693: Ill. ac gener. dd. Juristae: Henricus com. Nothafft de Wernperg. — Petrus L. B. de Peyoreg (?) — Raimundus (Josse?) Fieger L. B. de Fridberg. — Ill. et gener. dd. Logici: Franciscus Dominicus Carolus L. B. a Girardi. — Joannes Franciscus com. a Cavriani. — Raimundus Cbristophorus L. B. de Rechling. — N. N. (sic!) Franciscus Ludovicus Antonius et Josephus Franciscus L. B. a Lerchenfeld.

Ao. 1694: Ill. et gener. dd. Juristae: Franciscus Carolus L. B. a Nesselrod. (Obtinuit hoc seculo comit. titulum.) — Josephus Maximilianus L. B a Rechling. — Josephus Sigismundus L. B. a Reichensperg. — Ill. et gener. dd. Logici: Joannes Antonius L. B. de Plaz. — Joannes Franciscus L. B. de Lechen. — Joannes Ignatius L. B. a Fraunhofen. — Leopoldus com. de Arco.

Ao. 1695. Ill. ac gener. dd. Juristae: Franciscus Adamus Josephus L. B. de Lerchenfeld. — Nicolaus com. Buccellini (Buzellini). — Raimundus Dyonisius L. B. de Rehling. — Ill. ac gener. dd. Physici: Carolus com. in Mansfeld. — Franciscus Antonius L. B. de Rehling. — Franciscus Antonius L. B. de Neven. — Franciscus Josephus L. B. a Mayrhofen. — Ill. ac gener. dd. Logici: Franciscus Carolus Josephus com. Praschma L. B. de Bilkau. — Otto Hermannus S. R. J. com. ab Hochenfeld.

Ao. 1696. Ill. ac gener. dd. Juristae: Raymundus Dyon. L. B. de Rehlingen. (Praef. in Lauffen.) — Joan. Jos. com.

Digitized by Google

a Tauffkirchen. — Joan. Jos. com. a Leibfing. — Joan. Max. L. B. a Rehlingen. — Franc. Ant. Ludov. L. B. a Rehlingen. — Franc. Jos. L. B. a Plaz. (Cam. vicepraes. et dir.) — Franc. Adam. Jos. L. B. de Lerchenfeld. — Sebast. Henricus com. a Nothafft. — Mathias (Joannes) (L. B) ab Aschenberg. — Jos. Franc. (L. B.) de Troste (Drosde). — Ill. ac gener. dd. Physici: Franc. Guilhelm, Jos. Casimirus com. de Praschmann. — Ill. ac gener. dd. Logici: Jacobus Max. com. de Thun. — Christ. Max. Lud. com. ab Arco. — Georg Gustav L. B. (Colonna) a Fels. (mortuus). — Emanuel Jos com. a Tauffkirchen. — Ant. Ferd. Sembler L. B. a Scharffenstein.

Ao. 1697: Ill. ac gener. dd. Juristae: Max Lud. com. ab Arco. — Jo. Jos. com. a Tauffkirchen. — Georg Jos. Rudolph com. a Turri — Max. Ant. com. a Turri. — Ant. Maria Leop. com. a Turri. — Georgius Dominus a Stubenberg. — Jo. Jos. com. a Leiblfing. — Ferd. com. a Windischgraz. — Franc. Lud. Ant. L. B. de Lerchenfeld. — Jos. Franc. L. B. de Lerchenfeld. — Jos. Ant. L. B. de Plaz. — Franc. Ant. L. B. de a Rehlingen. — Joan. Vitus L. B. de Würzburg. — Jacobus Ant. L. B. de Liebenfels. — Phil. Franc. Damian. L. B. ab Eckershausen. — Georg. Leop. L. B. de Lerchenfeld. — Joan. Paulus L. B. Eckard a Tään. — Ill. ac gener. dd. Physici: Jacob. Max. com. de Thun. (Episc. Gurcensis). — Jo. Georg. Gustavus L. B. a Fels. †. — Emanuel Jos. com. a Tauffkirchen. — Ant. Sembler L. B. de Scherfenstein. — Jos. Theoph. Bern. Wolf L. B. Mändl. — Alb. Laur. L. B. ab Altenfraunhofen. — Ambros. Herman L. B. Sembler. — Ill. ac gener. dd. Logici: Franc. Ign. Fugger com. a Kirchberg. — Franc. Ant. com. a Liechtenstein. — Wolf. Franc. Jos. L. B. ab Überacker.

Ao. 1698: Ill. ac gener. dd. Juristae: Ant. Maria com. a Turri. — Jo. Georg. Jos. Ant. Maria com. de Königsfeld. — Jo. Georg. Gust. Jos. Colona com. a Fels. — Franc. Adam. Jos. L. B. a Lerchenfeld. — Jacob. Ant. L. B. de Liebenfels. — Jo. Theoph. Bern. Wolff L. B. Mändl. — Matt. Christ. Ant. L. B. de Nehem. — Ferd. Jos. L. B. de Rechberg. — Sigism. Prosper L. B. de Lampfrizhaim. — Franc. Jos. L. B. ab Aicholt. — Jo. Ant. L. B. ab Aicholt. — Ill. ac gener. dd. Physici: Franc. Ign. Fugger com. a Kirchberg. — Wolf. Franc. Jos. L. B. ab Überacker. — Ill. ac gener. Logici: Jos. Carol. com. de Thun. — Franc. Colona L. B. a Föls. †. — Georg. Franc. Ant. L. B. de Closen.

Digitized by Google

Ao. 1699: Ill. ac gener. dd. Juristae: Gust. Jos. Colona L. B. a Föls. †. — Franc. Ign. Fugger com. a Kirchberg. — Max. Eman. Jos. Clemens com. de Turri. — Jacob. Ant. L. B. de Liebenfels. — Jos. Theoph. Bern. L. B. Mändl. — Ferd. Jos. L. B. de Rechberg. — Georg. Franc. Ant. L. B. de Closen. — Ill. ac gener. dd. Logici: Ign. Felix Jos. com. a Törring. — Seb. And. L. B. a Bemelberg. — Wolf. Adam L. B. a Teuffenbach. — Franc. Alb. Ant. L. B. de Donersperg. — Jo. Franc. Jos. L. B. de Donersperg. — Franc. Jos. Ant. Gienger L. B. de Grienpichl.

Ao. 1700: Ill. ac. gener. dd. Juristae: Joannes Gandolphus com. a Kuenburg. — Ant. Maria. com. de Turri et Valsasina. — Ferd. Jos. com. de Rechberg. — Jo. Georg. Gust. Jos. Colona L. B. de Fels. — Jacob. Ant. L. B. de Liebenfels. — Georg. Franc. Ant. L. B. de Closen. — Ferd. Leop. L. B. de Kurz. — Max. Franc. Maria L. B. de Seinshaimb. — Jo. Jos. L. B. de Deüring. — Carol. Jos. Nicol. L. B de Pranck. — Jo. Theoph. Bern. Wolf. Mändl L. B. ab et in Deutenhofen. — Jo. Carol. Jos. Mändl L. B. ab et in Deutenhofen. — Ill. ac gener. dd. Physici: Jos. Ign. Felix com. a Törring. — Sebast. And. L. B. de Bemelberg. — Wolf. Adam L. B. de Teuffenbach. — Jos. Ant. Gienger L. B. de Grienpichl. — Jo. Jos. L. B. de Vernier. — Ill. ac gener. dd. Logici: Rupert. Ant. Jos. Fugger com. de Kirchberg. — Ernest. Carol. com. de Payersperg. — Theoph. Carol. com. de Egg. — Carolus Sigism. com. de Auffséss. — Max. Jos. Franc. L. B. a Baumgarten.

Ao. 1701: Ill. ac gener. dd. Juristae: Joannes Gandolphus com. a Kuenburg. — Jos. Ignatius Felix com. a Törring. — Maximilianus Antonius Aegidius Fugger com. a Kirchberg. — Ferdinandus Jos. com. a Payrsperg. — Joannes Georgius Gustav Jos. Colona L. B. a Fels. — Maximilianus Franciscus Maria L. B. a Seinsheimb. — Carolus Josephus Nicolaus L. B. de Pranck. — Joannes Carolus Jos. Mändl L. B. de et in Deutenhofen. — Joannes Baptista L. B. a Pratto. — Georgius Sigismundus L. B. a Gabelhofen. — Philippus Jacobus L. B. ab Elz. — Joannes Franciscus Jos. Ant. Gienger L. B. a Gruenpichl. — Ill. ac gener. dd. Physici: Rupertus Antonius Josephus Fugger com. a Kirchberg. — Theoph. Carolus com. de Egg. — Ernestus Carolus com. de Payrsperg, cesl. ac Rdmi. Principis Ephebus. — Maximilianus Josephus Franciscus L. B. a Baumgarten. — Ill. ac gener. dd. Logici: Franciscus Albertus com. de Thun, cels. ac Rdmi. Principis Ephebus. — Sigismundus Ant. Judas

Digitized by Google

Thad. com. de Ruepp. — Carolus Josephus Antonius com. de Stachlburg. — Joannes Jacobus com. in Zeyhl. — Maximilianus Emanuel com. Perrouse. — Joannes Ernestus Adeodat L. B. a Dücker. — Leopoldus Josephus Alexius L. B. a Girardi. — Christophorus Antonius L. B. a Pratto. — Franciscus Marquardus L B. a Hornstein.

Ao. 1702 et 1703: Illimi et gener. dd. Juristae: Rupertus Joh. Anton. Fugger com. a Kirchperg. — Jo. Hanibal com. de Wagensperg. — Joan. Chrystoph. Adam Joh. Maria com. de Königsfeld. — Ludovicus com. de Lanthieri. — Anton. Rupertus Christoph. com. Fugger. — Leopold. Jos. Ant. com. de Altenfräncking. — Joan. Joseph. com. a Turri. — Maximilian. Jos. Franc. L. B. a Baumgarten. — Franc. Leopold. L. B. a Schellenhof. — Franz. Ant. L. B. ab Arzt. — Jo. Wilhelm. Frid. Tänzl L. B. a Trazberg. — Joannes L. B. de Millenau. — Franc. Georg. L. B. de Schönborn. — Wilhelm. Marquard. L. B. de Schenborn. — Joan. Joachim L. B. de Ratschin. — Christoph. Ant. L. B. a Pratto. — Georg. Ernestus L. B. de Hettersdorff. — Franc. Carolus Xaverius L. B. a Muschon. — Joan. Adam L. B. a Rasp. — Max. Emanuel Benedictus L. B. Speth a Zwifalten. — Joannes Franciscus L. B. a Grienthall. — Joan. Joseph. Clemens L. B. a Weix. (Weichs). — Ferd. Ludovicus Georg. L. B. de Knoblstorf. (Knobelsdorff). — Franc. Anton. L. B. Girardi de Castello. — Georg. Sigism. Pancratius L. B. a Burgau. — Chrysost. Ign. Leopoldus Maria L. B. Gienger de Grienpichl. — Antonius Egkher (Ecker) L. B. a Kapfing et Liechtenegg. (mp.?) — Ill. ac. gener. dd. Physici: Franciscus com. de Sideniz. — Jos. Georgius com. de Sideniz. — Joseph. Felix Anton. com. ab Aham. — Joseph. Joan. Albertus com. a Tattenbach. — Wolfgang Abraham com. ab Überackher. — Ill. ac gener. dd. Logici: Joan. Georg. Pancratius Jos. Anton. Maria com. de Königsfeld. — Joan. Max. Franciscus L. B. de Weichs. (Weix).

Ao. 1703 et 1704: Illimi et gener. Comites et liberi Barones, Juristae: Craffto Wilhelmus Maximilianus Antonius com. in Öttingen mp. — Joannes Ferdinandus Franciscus Bernardus com. ab Oppersdorff mp. — Joannes Fridericus S. R. J. com. a Windischgratz mp. — Joannes Fridericus com. a Seeau mp. — Maximilianus Joannes Epiphanius com. de Khuen mp. — Joannes Antonius Nicolaus Ignatius com. a Saurau mp. — Maximilianus Ludovicus L. B. a Waidmonsdorff mp. (?) — Josephus Antonius L. B. a Sell (Söll) mp. (?) — Maximilianus Joannes Josephus Antonius L. B. de Perfall mp. — Josephus e L. B. de Camerlohr mp. — Franciscus Antonius L. B. de

Digitized by Google

Violäth mp. — Josephus Clemens L. B. de Ow mp. — Ant. Egkher L. B. a Kapfing et Liechtenegg mp. — Illimi ac gener. dd. Physici: Antonius Dominicus com. de Thun cath. Tridentinae can. mp. — Sigismundus Antonius Josephus Ursini com. a Blaggay mp. — Maximilianus Franciscus Josephus Antonius S. R. J. com. de Rheinstein et Tattenbach mp. — Hieronymus Ludovicus L. B. a Pratto Dominus in Segonzan mp. — Aloysius Franciscus Antonius Poyssel L. B. a Loyffling Dominus in Hochenwart mp. — Franciscus Alphonsus Georgius L. B. de Firmian Tyrolensis mp. — Illimi ac gener. dd. Logici: Josephus Franciscus Valerianus Felix com. ab Arcu mp. (can. capit. Salisb.) — Joannes Ernestus Christophorus com. de Thun mp. — Carolus Hannibal Warbo com. a Waxenstein mp. — Joannes Ernestus Warmundus com. Khuen mp. — Joannes Georgius Josephus com. Hendl mp. — Joannes Weichardus Spindler L. B. de Wildenstein mp. — Joannes Josephus Antonius Godefridus L. B. de Hegi mp.

Ao. 1705 et 1706: Illimi et gener. dd. Comites et Liberi Barones. Juristae: Josephus Antonius Mandl L. B. a Deyttenhouen ad Tondern (?) Jur. mp. — Joannes Josephus Gandolphus S. R. J. com. Barbo a Waxenstein, Jur. mp. — Felix L. B. Wenzl de Sternpach (?) Jur. mp. — Franciscus Josephus Heisler S. R. J. com. de Heidersheim, Moravus 1706 mp. — Joannes Gotthardus Vehlin L. B. a Frickenhausen mp. — Joannes Christophorus Deodatus Franciscus com. de Cuhrschwandt mp. — Joannes Henricus com. de Cuhrschwandt mp. (Germini fratres.) — Antonius Ernestus L. B. de Sternberg 1714 mp. — Antonius Josephus Victorinus S. R. J. com. ab Heinerichsperg 1715 mp. — Wolfgangus Ludovicus com. de Überacker. 1715 mp. — Sigismundus Carolus com. a Sauer ab et in Ankenstein. 1715 mp. — Cajetanus Josephus Antonius com. Fugger de Kirchberg et Weissenhorn mp. — Maximilianus Josephus Franciscus Fugger S. R. J. com. de Kirchberg et Weissenhorn mp. — Adamus Josephus Christophorus L. B. de Freyberg mp. — Ernestus Theophilus Josephus Caietanus Placidus L. B. a Lasser mp. — Hugo Franciscus com. de Königsegg mp. — Josephus Ig. Colonna L. B a Vels (Fels) 2. Feb. mp. — Joannes Bapt. Antonius Xaverius L. B. ab Ulm mp. — Georgius Wilhelmus Casimirus L. B. de Guttenberg mp.

Ao. 1716, die 14. Novembris ao. 1716: Emmanuel com. ab Arco mp. — Ernestus S. R. J. com. de Auersperg mp. — Joannes Ferdinandus Corbinianus Josephus de Zeidlmair.

Digitized by Google

† 1727. — Josephus Antonius Azwanger. — Petrus Josephus Köller (mortuus 1726). — Sigismundus Christophorus com. a Schrattenbach Cels. et Rvdmi. Principis et archiep. Salisb. Ephebus mp. (1753. Die 5. Aprilis electus archiep. et S. R. J. Princeps Salisb.) — Hanibal Felix com. de Thun et Valesassina. Cels. ac Rvdmi. Principis et archiep. Salisb. Ephebus mp. (mortuus 1733, 27. Julii.) (Can. cap. Salisb.) — Maximilianus Antonius Corbinianus com. a Kueffstein mp. (Can. Berchtesgad.) — Josephus Antonius Placidus L. B. de Piesser mp. (Baccalaur.) — Wolfgangus Fridericus L. B. de Strasser mp. (Capucinus.) — Franciscus Maria Josephus L. B. de Offenheim, Log. stud. mp. — Josephus Carolus S. R. J. Eques de Frey, Log. — Joannes Georgius Ignatius Gstirner de Weidach.

Ao. 1717, die 21. Novembris: Carolus Ernestus Josephus com. de Zeyll mp. — Joannes Leopoldus Josephus Maximilianus com. de Malzan mp. (Baccal.) — Josephus Christophorus L. B. de Waidmanstorff mp. — Joannes Josephus Antonius com. de Tauffkirchen mp. — Leopoldus Joannes Bapt. S. R. J. Eques de Thun mp. — Adamus Ludovicus Franciscus L. B. a D'ocfort mp. — Philippus Maximilianus S. R. J. com. de Lamberg mp. — Joannes Romanus Josephus L. B. de Freyberg et Eisenberg mp. — Leopoldus Fridericus Antonius com. de Gaisrugg mp. — Franciscus Felix com. de Albertis mp.

Ao. 1718: Marquardus Willibaldus Antonius Schenk S. R. J. com. de Castell mp. — Joannes Carolus L. B. de Westernach mp. — Ferdinandus Josephus L. B. de Lizelburg mp. — Joannes Baptista L. B. de Taxis mp. — Ferdinandus Josephus L. B. de Clam mp. — Joan. Jos. Ada. L. B. de Priamis mp.

Ao. 1719: Thomas Josephus Joannes com. de Liechtenstain mp. — Wenceslaus com. ab Harrach mp. Ord. Melitensis Eques. — Joannes Ernestus com. ab Harrach mp. Can. Salisb. et Passav. — Ferdinandus Felix Zembs L. B. de Sleppsy(?)

Anno 1720: Carolus Josephus Hrzan com. a Harras mp. (ao. 1721 Baccal.) — Michael Hermannus com. ab Althann mp. — Josephus com. ab Arcu mp. — Joannes Josephus L. B. a Rehlingen mp. — Joannes Bapt. Gaun L. B. de Lebengang mp. — Josephus Franciscus L. B. de Freyberg mp. — Adamus Franciscus Goder com. a Kriestorff mp.

Ao. 1721: 1. Nicolaus Franciscus com. de Stella mp. — 2. Joannes Franciscus Christophorus S. R. J. L. B. de Heiden-

Digitized by Google

heimb mp. — 3. Josephus Franciscus S. R. J. com. Truchs. de Wolffegg. — 4. Joannes Ferdinandus S. R. J. Dapifer haered. com. Truchs. de Wolffegg. — 5. Thadaeus Adamus de Khautten a Khirchperg. — 6. Joannes Adamus L. B. de et in Bodmann. — 7. Jodocus Edmundus Josephus L. B. de Brabeck mp. — 8. Joannes Antonius Aloisius L. B. de Selb mp. — 9. Sigismundus Frideriques S. R. J. Compes (sic!) de Turn mp. Carniolus Labacensis. — 10. Franciscus Josephus Christophorus L. B. de Giel a Gielsperg. — 11. Marquardus Paris Antonius a Buchenberg in Ullerstorff. — 12. Joannes Ludovicus com. de Seeau mp. — 13. Com. Philippus de Sereni mp. — 14. Maximilianus Ernestus com. de Aursperg mp. — 15. Leopoldus Ferdinandus L. B. a Rechbach mp. — 16. Wenzel Augustinus com. de Aursperg mp. — 17. Carolus com. Petazi mp. (1717 Baccal.. 1722 Magister.) — 18. Ignatius com. de Edling mp. — 19. Philippus com. de Gallas mp. — 20. Franciscus Trouscesius com. de Zeil mp.

Ao. 1722: 1. Joannes Honorius com. de Polhaimb et Wartenburg, austr. Vienn. — 2. Wolfgangus Ernestus Franciscus com. ab Überacker mp. — 3. Leopoldus Sigfridus Servatius com. a Dietrichstein, cels. Ephebus. — 4. Georgius Sigefridus com. a Turri, cels. Ephebus. — 5. Joannes Christophorus com. Styrck, cels. Principis Ephebus. — 6. Carolus Josephus Leopoldus L. B. a Gablhofen (Gablskhoven). — 7. FerDInanDVs BonaVentVra Leo De HarraCh. PhILosophVs. — 8. Franciscus Jos. Maria Ca. L. B. de Lerchenfeldt, philos. — 9. Joannes Adamus S. R. J. com. ab Abensperg et Traun mp., philos. — 10. Hermannus Josephus com. de Freyen Seyboltstorff. — 11. Georgius Antonius Felix com. ab Arcu. (Can. Salisb. 1726: postmodo Stabulorum praef. — 12. Joannes Adolphus Christophorus Josephus L. B. de Galen ex Ermelinghoff. — 13. Johannes Sigfridus com. de Herberstein. — 14. Ludovicus S. R. J. Landgravius a Furstenberg. — 15. Joannes Gualbertus L. B. de Dückher. — 16. Franciscus Ignatius L. B. Goder. — 17. Ernestus Josephus L. B. de Goder. — 18. Maximilianus S. R. J. com. de Leübelfing ab et in Rhain. — 19. Weichardus Ludovicus L. B. Poyssl de Loyfling. — 20. Joannes Adamus Ernestus Gotthardus L. B. de Syrgenstein. — 21. Franciscus Ignatius L. B. de Poyssel, Jurista. — 22. Carolus Adamus Franciscus Josephus Emanuel L. B. de Keck, philos. — Josephus S. R. J. Eques de Caffron, philos. — 23. Fridericus Christianus L. B. de et in Furstenberg ex herdringen mp. Eccles. cath. Hildes. et Paderb. can. — 24. Franciscus Egon B. de Fürstenberg. Ex Herdringen. Eccles.

Digitized by Google

cath. Paderb., Monasteriensis et Halberst. can. mp — 25. Henricus Wilhelmus L. B. de Droste (Troste) ex Hulshoff mp. — 26. Joannes Antonius L. B. de Graes ex Coburg Monasterii Westphalus mp.

Ao. 1723: 1. Franciscus Josephus com. de Waldstain mp. — 2. Casparus Michael com. Migazzi mp. — 3. Joannes Richardus com. a Salburg mp. — 4. Josephus com. de Welsperg. — 5. Joannes Ludovicus L. B. de Heidenheimb. — 6. Wilhelmus Antonius Ignatius L. B. de Asseburg mp. (Can. cath. Osnabruggensis.) — 7. Eusebius L. B. de Gallenfels. — 8. Joannes Carolus L. B. de Hacklet (Hackhledt). — 9. Sigismundus L. B. de Keller. — 10. Carolus Wilhelmus L. B. de Rummel. — 11. Rudolphus com. de Schrattenbach, can. cath. Eccles. Olom. et Rect. perpetuus ad Sanctam Annam ibidem. — 12. Wolffgangus Leopoldus com. de Wildenstein, can. cath. eccles Olomuc. can. ac Salisb. — 13. Rudolphus Josephus com. de Colloredo. — Fabius Leander Marchio de Colloredo mp. — 15. Emericus Ernestus com. Bathyan mp. — 15. Wolfgangus Sigismundus com. et dominus de Gallenberg. — 17. Jodocus Weichardus Antonius Barbo com. de Waxenstein.

Ao. 1724: 1. Joannes Adamus Hrzan com. ab Harras. — 2. Franciscus Xaverius com. ab Arco. — 3. Carolus Ferdinandus Josephus Maria com. de et in Haimhausen. — 4. Sigismundus Ferdinandus Josephus Maria com de et in Haimbhausen. — 5. Ernestus B. d'Hoheneck O. S. B. Inclytae eccles. Fuldensis domic. — 6. Aemilianus B. de Zobel Inclytae eccles. Fuldensis domic. — 7. Franciscus Josephus L. B. de Lüzelburg. — 8. Wolffgangus Franciscus com. ab Auersperg. — 9. Antonius Josephus L. B. de Hacklet (Hackhledt). — 10. Joannes Aloysius com. de Ötting, Wallerstein, et Spilberg. — 11. Fridericus Wilhelmus B. de Droste (Troste) Ex Erwithe. — 12. Leopoldus com. de Lamberg mp. — 13. Josephus Franciscus S. R. J. com. de Seinsheim. — 14. Marcus Maximilianus Antonius Josephus Maria Quirinus L. B. de Berchem mp. — 15. Rupertus L. B. de Falkenstein. — 16. Joannes Baptista com. de Turri et Taxis mp. (Can. capit. Salisb. factus.) — 17. Joannes Antonius a Lamberg com. — 18. Adamus Fridericus Josephus Maria S. R. J. com. de Seinsheim, eccles. Imperial Bambergensis et cath. Herbipolensis can.

Ao. 1725: 1. Carolus Sigismundus com. de Schlandersperg. — 2. Joan. Petrus Carolus L. B. Asch mp. (Baccal. 1726). — 3. Joannes Raymundus L. B. de Rehling. (Cels. camer. et praef. in Caprun.) — 4. Josephus L. B. de Rechling

Digitized by Google

(mortuus 1731). — 5. Albertus Sebastianus Nob. de Menshengen (?). — 6. Laurentius Rudolphus L. B. de Taxis mp. — 7. Franciscus Andreas L. B. de Tacco mp. — 8. Carolus Antonius L. B. de Tacco mp. — 9. Franciscus Benedictus Christophorus L. B. de Giel a Gielsperg. — 10. Josephus Ignatius Christophorus Mändl a Deuttenhoven. — 11. Johannes Franciscus Josephus L. B. de Buchenberg. — 12. Petrus Rudolphus S. R. J. com. de Coronini. — 13. Josephus Rauchmüller Eques S. R. J. ab Ehrenstein. — 14. Georgius Henricus Josephus de Vitschky (?) — 15. Franciscus Antonius com. de Lamberg et Sprinzenstein. — 16. Josephus com. de Lamberg. — 17. Joannes Rudolphus de Lasser, can. Aschaffenb. — 18. Petrus Christianus Fran ciscus de Lasser. — 19. Josephus S. R. J. com. ab Hohenlohe-Bartenstein, cath. eccles. Argentoratensis can. — 20. Maximilianus L. B. de Freyberg et Eysenberg de Justina. — 21. Joannes Josephus L. B. de Velin (Vöhlin). — 22. Josephus Godefridus S. R. J. com. de Geisrugg (Gaisruck), Charintus.

Ao. 1726: 1. Joannes Theophilus L. B. de Grimming. — 2. Adamus Ernestus com. de Rottall, Vienn. Austr. — 3. Philippus Felix L B. de Hesberg, Ephebus. — 4. Josephus Joannes S. R. J. com. a Dietrichstein. — 5. Josephus Adamus Ignatius Franciscus L. B. de Lesch. — 6. Sigismundus Carolus S. R. J. com. ab Atthembs. — 7. Joannes Carolus Antonius S. R. J. com. Coronini. — 8. Joannes Henricus Conradus S. R. J. com. ab Hardegg, Austr. Vienn. — 9. Joannes Antonius Ludovicus S. R. J. com. ab Hardegg, Austr. Vienn. — 10. Joannes Julius Leopoldus Josephus com. ab Hardegg, Austr. Vienn. — 11. Josephus com. de Nostiz, Austr. Vienn. — 12. Franciscus Carolus com. de Cavriani, Austr. Vienn. — 13. Antonius com. de Nostiz, Austr. Vienn. — 14. Franciscus Antonius com. Tschernin de Chudeniz. — 15 Joannes Ernestus L B. de Hegi, log. — 16. Adamus Franciscus L. B. de Guttschreiber, Silesius Wratislaviensis. — 17. Franciscus Josephus de Hebenstreit, Welsensis Austr.

Ao. 1727: 1. Philippus S. R. J. com. de Arco, Ratisbonensis Boius. — 2. Franciscus Antonius S. R. J. com. de Arco, Ratisbonensis Boius. — 3. Ernestus Theophilus S. R. J. L. B. a Petrasch de Peklin, Jurista. — 4. Joannes Michael Josephus com. de Lodron, log. — 5. Franciscus Josephus com. de Fugger. — 6. Sigismundus Maria Baro de Loesch, Monacensis Boius. — 7. Josephus Carolus Lucius Rudolphus L. B. de Federspil (Fyrstenburgensis (?) Tyrolensis). — 8. Josephus Guidobaldus Ferdinandus S. R. J. com. a Spaur. (Dec. in

Digitized by Google

Lauffen). — 9. Josephus Eustachius Aloysius Marquardus L. B. de Camerlohr, Monacensis Boius. — 10. Lotharius Franciscus Ferdinandus, L. B. de Sparneck et Wichsdorff. — 11. Henricus Ferdinandus com. ab Oppersdorff. — 12. Joannes Nicolaus L. B. a Clam.

Ao. 1728, die 21. Novembris: 1. Franciscus Antonius S. R. J. com. de Zeyll, Dapifer haered. — 2. Michael Balthasar S. R. J. com. de Christalnig. — 3. Carolus L. B. de Baader, Ephebus Salisb. — 4. Ernestus Max. L. B. de Srveörts (?) — 5. Antonius Fridericus Sigismundus com. de Seeau, Ephebus. — 6. Carolus Rudolphus S. R. J. com. ab Aychpichl. — 7. Carolus L. B. de Ballevin. — 8. Franciscus Carolus Hanibal com. a Dietrichstain, Ephebus. — 9. Maximilianus Henricus S. R. J. Dapifer haered. com. de Wolffegg. — 10. Franciscus Antonius Philippus Ferdinandus L. B. de Jodocj. — 11. Joannes Andreas Ferdinandus L. B. de Thünefeldt mp. — 12. Franciscus Josephus S. R. J. com. de Sprinzenstein mp. — 13. Bernardus ab Vnkrechtsberg S. R. J. et Bohemiae Eques mp., Austr. Vienn.

Ao. 1729: Josephus Antonius de Giller et Gonstdorff S. R. J. Eques. — 2. Josephus Maria de Riesenfeldt. — 3. Josephus Ferdinandus S. R. J. com. ab Abensperg et Traun. — 4. Josephus Antonius S. R. J. com. de Seeau, dominus in Puechberg et Jenssi (?) — 5. Joannes Nepomucenus S. R. J. com. de Trapp. cels. Ephebus. — 6. Joan. Franc. Xaverj L. B. ab Imhoff, dominus de et in Untermeittingen. — 7. Ferdinandus Fridericus Franciscus Antonius Joannes L. B. ab Hörele ex Schwarzenraben, Störmede et Lippe, dioecesis Colon. — 8. Antonius Franciscus L. B. de Wintgens, Monasteriensis. — 9. Franciscus Arnoldus Zurmühlen, Monasteriensis.

Ao. 1730: 1. Josephus Caietanus com. de Colico. — 2. Joannes Andreas Modestus Willibaldus L. B. a Kulmer. — 3. Joannes Otto L. B. de Helversen. — 4. Joannes Franciscus Carolus Aloysius L. B. de Asch. — 5. Franciscus Arnoldus L. B. a Reckese Steinsunt (?) — 6. Ego Franciscus Josephus S. R. J. com. de Livingsleom., (?) jur. aud. — 7. Joannes Franciscus Lactantius L. B. de Firmian mp., jur. stud. mp. (Supremus Rei venatoriae praes. aul.) — 8. Ego Franciscus Carolus Josephus Antonius com. Fugger de Bebenhausen, jurista mp. — 9. Ego Joannes Carolus Fortunatus L. B. de Hegi, log. — 10. Ego Josephus Joannes ab Allgay, J. U. aud. — 11. Franciscus L. B. Schertlin de Burttenbach mp.

(Schluss folgt im nächsten Heft.)

Digitized by Google

Regesten zur Geschichte des schwäbischen Klosters Hirsau.

Von Otto Hafner z. Z. in Tübingen.

(Fortsetzung zu Heft II. 1894, S. 289—297.)

Sechster Abschnitt.

Reorganisation und zweite Blütezeit des Klosters Hirsau bis zu seiner protestantischen Reformation. (1428—1534.)

Das einst so berühmte Hirsau hatte den Auflösungsprocess mit all seinen verderblichen Folgen für Zucht und Sitte, Vermögen und Ansehen durchgemacht sogar soweit, dass es seine Mönche zum Theil in andere Klöster hatte schicken müssen. Nun begann für die Abtei wieder eine bessere Zeit, die wieder eine hohe Blüte, welche an Wilhelms Zeitalter erinnert, entwickelte. Anstoss dazu gab der am Anfang des 15. Jahrhunderts wehende Klosterreformgeist, welcher die Geister mächtig erfasste und zu der Väter Ruhm zu tragen suchte. Da war es ausser der Casteller und Melker hauptsächlich die Bursfelder Observanz, die an Stelle der abgelebten Cluniacenser und Hirsauer Regel die zerrütteten Klöster wieder auf ihre eigentlichen Bahnen zurückzuführen suchte. (cf. Trith. Annal. II. 350). Es gründete sich die Bursfelder Congregation deutscher Benedictinerklöster. Derselben gehörten im Jahre 1506 75 Klöster, 1630 allein 142 Mannesklöster an. (Gieseler: Kirchengeschichte II. Bds. IV. Abt., pg. 286.) Allerdings, wenn es auf die energielosen Mönche angekommen wäre, hätte der alte traurige Zustand noch meistens überall fortgedauert. Denn naturgemäss sagte diesen Leuten, die nur mehr dem Namen nach Mönche waren, die neue reformierte Regel nicht zu, und wie fast überall stiess ihre Durchführung auch in Hirsau und dessen Prioraten auf den hartnäckigsten Widerstand. Der letzte Abt Friedrich hatte die Einführung der Reform zu seiner Lebensaufgabe gemacht, aber er musste trotz der grössten Anstrengungen sein Werk unvollendet zurücklassen, ein Zeichen, wie tief das Uebel sich eingefressen hatte. Allein er hatte doch den Grund gelegt. Und nun war es ein Glück für Hirsau, dass es in dieser neuen Entwicklungsperiode auf seinem Abtsstuhl durchwegs tüchtige Männer sah, die auf der Grundlage consequent und zielbewusst weiter arbeiteten und den schmerzenden Schnitt in die Wunde zu thun wagten. Abt Wolfram führte das Kloster der neuen Congregation zu. Es hob sich zu neuem Glanze; wie an Zucht nahm es an Zahl und Gütern zu. Abt Bernhard war so rührig und thätig für das Kloster und dessen Hebung, dass er mit Recht der zweite Stifter genannt wurde. Hirsau sandte jetzt wie zu Wilhelms Zeiten seine Reformcolonien in andere Klöster. Abt Georgs Regierung war zu kurz,

Digitized by Google

als dass er seine weisen Pläne in die That hätte umsetzen können. Dafür arbeitete sein Nachfolger Blasius um so energischer am Aufbau weiter. Besonders leistete er in baulicher Beziehung Grossartiges. Auch hoben sich die Finanzen des Klosters wieder in einer Weise, dass es viele käufliche Erwerbungen machen konnte. Abt Blasius war es auch, der den Abt Johann Trithemius zur Verfassung einer Hirsauer Chronik aufforderte. Geschmeichelt durch diese Einladung malte nun dieser Abt von Spanheim für die Mönche seiner Zeit phantastisch ein altes ruhmgekröntes Hirsau, ein Eldorado für ascetische Gemüther. So blühte das Kloster fort als das Gegenbild der verflossenen drei Jahrhunderte, bis endlich am Anfang des 16. Jahrhunderts das grosse Ereignis der Reformation auch in Hirsau sich fühlbar machte und dessen Gestalt gänzlich umänderte.

Für diese unsere Periode kommen endlich einmal des Abtes Tritheim Annales Hirsaugienses in erster Linie in Betracht; ist ja alles für ihn beinahe Zeitgeschichte. Auch unser cod. hirs. ist, wenn er auch aus Trithemius das meiste schöpft, wegen seines eigenartigen Gepräges zu berücksichtigen. Daneben kommen vorzüglich in Betracht die für diese Zeit durchaus zuverlässigen Arbeiten des Crusius (Schwäbische Chronik und Annales Suevici), deren historische Notizen zum grossen Theil auf brieflichen Mittheilungen des Abtes Parsimonius von Hirsau aufgebaut sind.

16. Nov. 1428[1]) wird zum Abt von Hirsau Wolffram Maiser einstimmig gewählt und dann von Rabanus von Helmstatt, Bischof von Speyer, benediciert. Er stand dem Kloster in jeder Beziehung gut 31 Jahre, 9 Monate und 8 Tage vor. (Trith. II. 374; cod. hirs. 136)

1432[2]) wählten die Reichenbacher Mönche nach dem Tod ihres Priors eigenmächtig einen neuen. Infolge dessen entstand ein Streit zwischen Abt Wolffram von Hirsau und Reichenbach, der auf dem Concil von Basel zu Gunsten Hirsaus entschieden wurde. (Trith. II. 386.)

14. Dec. 1433[3]) verpfänden Hans und Burkard, Truchsessen von Höfingen für 100 fl. ihren Antheil in Nussdorf an Kloster

[1]) Er war von Geburt ein Schwabe aus reicher Familie; ihm gelang es allmählich durch Einführung der Bursfelder Observanz in Hirsau sein Kloster in weltlicher und geistiger Beziehung zu heben.

[2]) Dieser eigenmächtig gewählte Prior hiess Nicolaus Gräff (Gerbert, II. 252.) Nach Trith. l. c. wurde bestimmt, dass der Abt von Hirsau über das Priorat und dessen Inhaber volles und freies Verfügungsrecht habe; der neue Prior wird immer aus dem Hirsauer Convent gewählt. Dieser Prior muss jährlich dem Abt von Hirsau Rechenschaft von seiner Verwaltung geben.

[3]) Diese waren Brüder Heinrichs von Höfingen, Dompropstes in Augsburg, der am 2. Febr. 1426 sein ganzes Erbe in Nussdorf an diese seine Brüder verkauft hatte.

Digitized by Google

Hirsau und lösten ihn nicht mehr ein. (Oberamtsbeschr. Vaihingen pg. 205.)

26. Juni 1435 [1]) war Abt Wolffram von Hirsau auf dem Provincialconcil des Benedictinerordens in Basel anwesend. (Trith. II. 391.)

16. Juli 1436 [2]) gab die Gemeinde Maichingen dem Kloster Hirsau eine schriftliche Erklärung ab, dass sein Widemhof und seine Güter von altersher als Kirchengüter frei gewesen seien. (Oberamtsbeschr. Böblingen pg. 195.)

1436 [3]) thut der Abt von Hirsau kund, dass in Oberndorf, das bisher ein Filial von Poltringen war, Rudolf von Ehningen, Markward von Hailfingen der Aeltere und Hans Truchsess von Höfingen, alle drei Vogtherrn in Oberndorf, eine Pfründe für einen in Oberndorf anzustellenden Priester stifteten. (Oberamtsbeschr. Herrenberg, pg. 263.)

11. Nov. 1436 kaufte Hirsau von Wilhelm von Gültlingen den halben grossen und kleinen Zehnten für 2600 rheinische fl. (Oberamtsbeschr. von Leonberg, pg. 110; Steck pg. 114; Cless II. 2. 26.)

19. Juli 1438 [4]) vertauschte Hirsau einige Güter zu Kleingartach an die Grafen Ludwig und Ulrich von Württemberg für andere Güter, sowie auch die Güter und Gülten zu Stetten unter dem Heuchelberg, $^1/_3$ von der Vogtei, dem Gericht und Dorf Thailfingen mit Zubehörden an ebendieselben für den Zehnten zu Ditzingen und Nebringen, einen Weingarten, $^1/_3$ Wein-, Korn-, Heu- und kleinen Zehnten in Gülstein. (Sattler. Graven II. 63; Christmann pg. 196. — Oberamtsbeschreibungen Leonberg pg. 110, Herrenberg pg. 199, 296, Heilbronn pg. 316, Brackenheim pg. 291.)

1438 [5]) verkaufte Hans von Strubenhart seinen Hof zu Greifenhausen an das Kloster Hirsau. (Steck pg. 114.)

15. März 1440 [6]) erkaufte Kloster Hirsau von Hans von Nippenburg dem Aeltern den Burgstall in Ditzingen sammt Zubehör für 140 rh. fl. (Oberamtsbeschr. Leonberg pg. 109 f; Steck 114; Cless II. 2 pg. 26.)

---

[1]) Pregizer: Suev. et Württ. sacra hat pg. 100 das Jahr 1434, was unrichtig ist. — Es war kein Dominikaner-Concil wie Steck 114 und Rothenhäusler 52 sagt.

[2]) Maichingen OA. Leonberg.

[3]) Oberndorf OA. Herrenberg.

[4]) Kleingartach OA. Brackenheim. — Stetten am Heuchelberg OA. Brackenheim. — Thailfingen und Nebringen OA. Herrenberg. (Die letztere Pfarrei liess Hirsau durch einen Mönch versehen.) — Ditzingen OA. Leonberg.

[5]) Strubenhart abgeg., Gräfenhausen beide OA. Neuenbürg.

[6]) Nippenburger Hof (Schlossruine mit Hof) Parzelle von Schwieberdingen. OA. Ludwigsburg.

Digitized by Google

1441 schenkt Abt Wolffram von Hirsau dem mit seiner Einwilligung resignierenden Prior Gottfried in Roth eine kostbare seidene Mütze, ein silbernes Kreuz und bewilligt ihm ein Jahrgeld von 70 fl. (Christmann pg. 169.)

Montag nach Kreuzerhöhung **1442** [1]) bestätigt König Friedrich III. dem Kloster Hirsau all seine von Kaisern und Königen, Fürsten und Herrn, besonders von den Grafen von Oetingen erworbenen Gnaden, Freiheiten, Rechte, Briefe, Handfesten und guten Gewohnheiten. (Besold doc. 577—579; Petrus S. eccl. 431.)

1442 [2]) schlichtete Abt Wolffram persönlich in dem Hirsau'schen Priorat Schönrain einen Streit, den der dortige Prior und der Schutzvogt, ein Graf von Rheineck, mit dem Kloster Hirsau angefangen hatte. (Trith. II. 408.)

21. Nov. 1442 schenkte der Abt Wolffram von Hirsau der Stadt Horb eine Kapelle daselbst. (Gerbert (h. n. s.) III. 351 f.)

1446 empörten sich die Mönche von Reichenbach gegen Abt Wolffram von Hirsau, wurden aber durch die Vermittlung des Abtes Johann von Selz (Strassburger Diöcese) wieder zur Ruhe gebracht. (Trith. II. 415; cf. Gallia christ. V. 834.)

15. Mai 1448 consecrierte der Titularbischof Peter von Mitra, Generalvicar des Bischofs Reinhard von Speyer in Pontificalhandlungen, den Altar zu Ehren Sebastians auf der rechten und den zu Ehren Nicolaus auf der linken Seite in der Klosterkirche zu Hirsau. (Cod. h. fol. 23a.)

16. Mai 1448 consecrierte derselbe Titularbischof den Altar der Jungfrau Catharina auf der rechten Seite und den zu Ehren der hl. drei Weisen auf der linken Seite der Hirsauer Peterskirche. (Cod. h. fol. 23a und 23b.)

Mitte April (Montag vor St. Georg) **1449.** Urach. Graf Ludwig von Württemberg und Abt Wolffram von Hirsau wechseln den Wildbann und setzen das beiderseitige Jagdrecht in bestimmten Grenzen und Orten fest. (Besold doc. 582; Petrus S. eccl. 423 f. Christmann pg. 310—315.)

1450 wurde der Versuch des neuen Priors von Roth, Wilhelm von Stetten, die Advocatie über das Priorat dem Grafen von

---

[1]) Die Urkunde ist datiert von Lauffenberg. — Oberamtsbeschr. Calw hat als Datum 17. Sept.; Fest der Kreuzerhöhung ist am 14. Sept. Durch die in Nürtingen besiegelte Landestheilung (25. Januar 1442) zwischen Graf Ludwig und Ulrich von Württemberg, kam Hirsau mit seinen Diensten, Schirm, Vogtei zum Uracher Theil des Grafen Ludwig. (Chr. Fr. Stälin III. 458; cf. Kugler: Herzog Christoph I. 83 ff.)

[2]) Der Prior hatte nämlich, aufgereizt von dem Grafen von Rheineck, dem Schirmvogt Schönrains, die Abgabe an Hirsau unterlassen; ausserdem regte der Graf die Bauern auf, an das Priorat keine Abgaben zu bezahlen. Wolffram schlichtete nun den Streit gegen den Willen des Grafen.

Digitized by Google

Oetingen als Eigenthum zu geben, von Abt Wolffram vereitelt. (Trith. II. 422.)

20. Dec. 1450 [1]) geben Hans und Ostertag von Lustnau dem Abt Wolffram von Hirsau die schriftliche Erklärung, dass ihr Höflein in Hässlach nach ihrem Tod an Kloster Hirsau fallen soll. (Oberamtsbeschr. Tübingen pg. 387.)

2. April 1452 wird ein Streit Hirsaus mit Stadt und Pfarrei Calw durch den Vogt von Neuenbürg, den Propst in Sindelfingen und andere dahin beigelegt, dass der Abt auf die erlangte päpstliche Bulle, die ihm erlaube, eine der fünf Pfründen in Calw mit der Pfarrei und damit für sich zu vereinigen, verzichtet, der Pfarrverweser daselbst aber für beständig einen Helfer oder „Miethling" zu halten versprach auf Grund einer Stiftung in Calw und einer Zulage von Seiten des Abtes von Hirsau. (Oberamtsbeschr. Calw pg. 155 und P. Fr. Stälin: Calw. pg. 42.)

1452 [2]) gingen Hirsaus Besitzungen in Warmbronn an Graf Ulrich von Württemberg im Tausch über. (Oberamtsbeschr. Leonberg pg. 244 und Kgr. Württ. III. 165.)

1453 wurde ein langer Streit zwischen Abt Wolffram von Hirsau und Graf Philipp von Rheineck, welcher das Kloster Schönrain sehr bedrängte, durch Pfalzgraf Otto von Bayern in Mosbach beigelegt. (Trith. II. 427.)

1453 [3]) pachtete Hans Schilling, genannt Plapphan, vom Abt zu Hirsau alle Güter, die er besass im Schwiggersthal zu Mittelstadt, Metzingen, Bempflingen, Riederich, Altdorf, Neckarthailfingen, Grötzingen, Harthausen, Schlaitdorf, Haslach, Tenzlingen und zu Haselwangen um 70 fl. jährlicher Gült, die er, solange er lebe, ins Kloster liefern solle. (Steck pg. 115.)

22. Febr. 1454 überliess Graf Ludwig von Württemberg das Patronat über Malmsheim gegen das zu Stetten unterm Heuchelberg an Kloster Hirsau. (Oberamtsbeschr. Leonberg pg. 193; Christmann pg. 196.)

12. Mai 1454 präsidierte auf dem Ordenscapitel in Seligenstadt (Bayern) neben drei andern Aebten auch Wolffram von Hirsau. (Trith. II. 427.)

14. August 1454 [4]) incorporierte Kloster Hirsau die Kirche zu Malmsheim. (Oberamtsbeschr. Leonberg pg. 193.)

---

[1]) Lustnau und Häslach OA. Tübingen.

[2]) Warmbronn OA. Leonberg.

[3]) Mittelstadt OA. Urach, ebenso Metzingen, Bempflingen und Riederich. — Altdorf, Neckarthailfingen, Grötzingen, Neckar-Tenzlingen OA. Nürtingen. — Harthausen wahrscheinlich abgeg. OA. Nürtingen. — Schlaitdorf, Häslach OA. Tübingen, Heselwangen OA. Balingen.

[4]) Malmsheim OA. Leonberg.

Digitized by Google

Anfangs September (Dienstag nach Aegidiustag) **1455.** Pforzheim. Abt Wolffram von Hirsau kauft vom Markgrafen Carl von Baden das Vogtrecht und die Vogtei zu Hessigheim. (Christmann pg. 315. Oberamtsbeschr. Besigheim pg. 200.)

Mittwoch nach Trinitatis 1455 bewilligt Pfalzgraf Friedrich, Herzog in Bayern, dass Abt Wolffram zu Hirsau, Abt Berthold zu St. Stephan in Würzburg, Abt Christian zu St. Peter in Erfurt und Abt Ulrich zu Wiblingen die Benedictinerklöster in seinem Gebiet reformieren, und befiehlt seinen Beamten, die Genannten dabei zu unterstützen. (Rothenhaeusler: Abteien pg. 52.)

23. Dec. 1455 [1]) vertauschte Kloster Hirsau gegen Gülten in Dettenhausen von Graf Ludwig von Württemberg 29 Malter Dinkel und Hafer jährlich aus den Zehnten und Widem in Malmsheim. (Oberamtsbeschr. Leonberg pg. 194 und Tübingen pg. 364.)

22. April 1456 [2]) erhält Abt Wolffram von Hirsau den Auftrag, die Klöster Schwarzach und Gottesau zu visitieren und zu reformieren und die Klosterfrauen zu Frauenalb nöthigenfalls mit Unterstützung des weltlichen Armes zur Observanz zu bringen. (Rothenhaeusler: Abteien pg. 52.)

Montag nach Sonntag: Vocem Jucunditatis **1457.**[3]) Baden. Carl I., Markgraf von Baden überlässt dem Abt und Convent von Hirsau gegen Auswechslung anderer Dörfer sammt Vogtei, Herrlichkeit, Rechten, Nutzungen und Gefällen (Husteten, Wiler, Scheltpronn und Hohenwart) das Dorf Ottenbrunn mit aller Herrlichkeit, das vorher dem Markgrafen gehört hatte. (Besold doc. red. 586; Petrus Suev. eccl. pg. 433.)

1457 [4]) gelang es Abt Wolffram von Hirsau die Bursfelder Observanz in seinem Kloster einzuführen. Zu dem Zweck hatte er Boten nach St. Jacob in Mainz zu Abt Eberhard geschickt und um Mönche bitten lassen, welche in Hirsau dieser Observanz gemäss leben sollten. (Trith. II. 433.)

---

[1]) Dettenhausen OA. Tübingen.

[2]) Schwarzach entweder am Rhein oder bei Würzburg. — Gottesau bad. BA. Carlsruhe.

[3]) Nach Oberamtsbeschr. Calw pg. 312 wäre es der 23. Mai. — Unterhaugstett OA. Calw. — Weiler OA. Weinsberg. — Schöllbronn bad. BA. Ettlingen. — Hohenwarth bad. BA. Pforzheim.

[4]) Schon vor einigen Jahren hatte er die Melker Observanz (Melk a. D. in Oesterreich) eingeführt, die sich aber neben der rasch emporblühenden Bursfelder nicht bewährte. (Trith. l. c.) Bursfelde an der Weser, dessen tüchtiger Abt Johann von Minden (1433—1439) und noch mehr Johann von Hagen (1439—1469) das ganz zerfallene Kloster Bursfeld durch diese Regel wieder zu neuer Blüte brachte.

Digitized by Google

1459 [1]) wurde das Damianistinnenkloster in Pfullingen vom Abt von Hirsau reformiert. (Pfaff I. 159.)

1459 [2]) sandte Abt Wolffram einen Conventualen zu Papst Pius II. nach Mantua besonders in Sachen der Propstei Roth, und zugleich mit ihm den Doctor Johannes Nauclerus. (Trith. II. 436.)

20. August 1460 [3]) starb Abt Wolffram von Hirsau im 65. Lebensjahre und wurde vor dem Altar aller hl Jungfrauen beigesetzt. (Trith. II. 440.)

14. Sept. 1460 [4]) wurde nach einer Vacatur von 24 Tagen der Mönch Bernhard zum Abt von Hirsau einmüthig gewählt und darauf von Bischof Johann von Speyer benediciert. Er stand dem Kloster sehr nutzbringend 22 Jahre und einige Tage vor. (Trith. II. 441; cod. h. fol. 13b.)

1460 wird die strittige Angelegenheit mit dem Priorat Roth zwischen Abt Bernhard von Hirsau und Graf Wilhelm von Oettingen endgiltig beigelegt. (Herbert h. n. s. II. 253.)

Frühjahr 1461 richtete das Hochwasser der Nagold im Kloster Hirsau bedeutenden Schaden an. (Trith. II. 445.)

Freitag nach Christi Himmelfahrt 1461 [5]) verkauft Dietrich von Gemmingen das Dorf Friolzheim, das er nicht lange vorher vom Markgrafen von Baden gekauft hatte, mit allen Gewaltsamen, Vogtei, Rechten u. s. w. um 1600 rh. fl. an das Kloster Hirsau, welches hier einen Pfleghof errichtete. (Besold doc. 588; Petrus S. 434 f.)

26. Juni 1461 verglich sich das Kloster Hirsau mit der Stadt Herrenberg wegen eines dortigen Hauses und Hofes, dass es dafür jährlich nur ein Wachgeld und 15 Kreuzer bezahlen dürfe, Hirsau aber dafür der Stadt den sogenannten Abtswald zwischen Herrenberg und Nufringen einräume. (Oberamtsbeschr. Herrenberg pg. 140.)

30. Sept. 1461. Tribur. Papst Pius II. überträgt auf die Bitten des Abtes und Conventes von Hirsau dem Kloster die

---

[1]) Pfullingen OA. Reutlingen.

[2]) Der Propst in Roth hatte nämlich durch Täuschung Exemtionsbriefe von Pius II. erhalten; auf die Vorstellung Wolfframs bei Pius II. cassierte Pius diese Briefe.

[3]) Trithemius berichtet dann l. c. weiter von dem Wohlgeruch, der aus dem theilweise geöffneten Grab Abt Brunos († 1120) entströmte und von der wunderbaren Heilung eines blinden Mannes, der zugleich lahm war.

[4]) Der neue Abt, ein Badenser aus Gernsbach (Grafschaft Eberstein), war klug, streng, mitleidig, sparsam, reformierte acht andere Klöster. Bei seinem Amtsantritt traf er 12.000 fl. Schulden und alles schadhaft an; bei seinem Tod zählte Hirsaus Vermögen 18.780 fl.

[5]) Oberamtsbeschr. Leonberg pg. 124 hat den Termin: 15. Mai. — Friolzheim OA. Leonberg.

Digitized by Google

Erlaubnis, den Zehnten auch von den Novalien (Brachland) einzufordern und beauftragt die Aebte von Maulbronn und Gottesau mit der Untersuchung der Sache und Ertheilung der Erlaubnis. (Christmann pg. 207.)

1461 verpachtete Kloster Hirsau den ihm gehörigen Hof, das Raithlehen genannt, jährlich um 3 Pf. Heller und 14 Malter Frucht. (Oberamtsbeschr. von Calw pg. 323.)

1462 [1]) wurde auf Veranlassung Graf Ulrichs von Württemberg das Kloster Lorch wegen ärgerlichen Lebens der Conventualen durch den Abt von Hirsau und den Prior zu Güterstein reformiert. (Sattler: Historische Beschreibung II. 273.) [2])

1464 [3]) begehrte Eberhard von Württemberg, als er den sogenannten Wochenpfennig auf 4 Jahre ausschrieb, auch von seinen Klöstern eine Zahlung von 1500 fl. wegen der grossen Kriegskosten. (Sattler: Graven III 33 und 39.)

12. Juni 1464 [4]) befreite Graf Eberhard im Bart das Kloster Hirsau für 1500 fl. von der Gastung und Jägeratz; diese Befreiung sollte aber nicht unwiderruflich sein. (Oberamtsbeschr. Calw pg. 243, Steck pg. 117, Steinhofer: Neue wirtt. Chronik III. 117; Pfaff I. 98.)

1465 liess Papst Paul II. durch eine Bulle die Kirche in Maichingen dem Kloster Hirsau incorporieren. (Oberamtsbeschr. Böblingen pg. 195.)

2. Dec. 1465 [5]) visitierten die Aebte von Hirsau und Maulbronn im Auftrag Papst Paul II. das Franciskanerkloster in Heilbronn unter grosser Widerspenstigkeit einiger Insassen. (Oberamtsbeschr. Heilbronn pg. 218.)

---

[1]) Lorch OA. Welzheim. — Güterstein Parzelle von Urach; dort befand sich ein Cistercienserklösterlein.

[2]) Die Zimmerische Chronik (I. 389 u. 393): Im Jahre 1455 wurde durch einen Vertrag in Rottenburg a. N. die Stadt Oberndorf a. N. mit den 4 Orten Altoberndorf, Bochingen, Beffendorf und Waldmössingen von Herzog Albrecht von Oesterreich an Hirsau verpfändet um 3718 Goldgulden; 1463 Freitag nach Christi Himmelfahrt erhielt Graf Werner von Zimmern dieses Gut durch einen Vertrag in Urach um 3000 Goldgulden von dem anfangs widerstrebenden Abt Bernhard von Hirsau. — Dieser Tausch findet sich nirgends in Hirsauer Documenten und ist auch sonst etwas gekünstelt, weshalb Ruckgaber: Zimmern pg. 94 nebst Anmerkung die Unechtheit dieser Urkunden sehr plausibel macht.

[3]) Chr. Fr. Stälin III. 552 setzt diese Forderung: um 1466.

[4]) Für den Schutz, den die Grafen von Württemberg Hirsau gewährten, stellten sie auch immer grössere Forderungen, belästigten es wie andere Klöster mit Steuern, besonders auch mit Einquartierung von Jägern und Jagdhunden. Diese Jägeraz und Hundslege wurde von ihnen als Recht angesehen. Wie andere Klöster kaufte auch Hirsau dieses lästige Recht sich los.

[5]) Der Rath der Stadt Heilbronn hatte sich wegen der traurigen Zustände im Barfüsserkloster und im Kloster der Clarissinnen klagend an Papst Paul II. gewandt.

Digitized by Google

3. März 1466 visitierten die Aebte von Hirsau und Maulbronn auf den Antrag des Rathes von Heilbronn das Clarisinnenkloster daselbst. (Oberamtsbeschr. Heilbronn pg. 218.)

1467 einverleibte sich Kloster Hirsau die Kirche in Maichingen. (Oberamtsbeschr. Böblingen pg. 195.)

2. April 1468 [1]) wurde zwischen den holzberechtigten Amtsorten Zavelsteins über das Beholzungsrecht im Hirsauischen Frohnwald und zwischen Kloster Hirsau durch die württembergischen Bevollmächtigten, Heinrich von Gültlingen und Junker Conrad Haster von Gärtringen ein Vergleich gemacht. (Christmann pg. 208; Oberamtsbeschr. Calw. pg. 373.)

4. Mai 1468 [2]) erhielt Kloster Hirsau von der Erzherzogin Mechtild die Kirche und Patronatsrechte in Böblingen zum Geschenk. (Oberamtsbeschr. Calw pg. 280 und Böblingen pg. 120.)

(Fortsetzung folgt im nächsten Hefte.)

[1]) Zavelstein OA. Calw.

[2]) Diese Mechtild, Mutter Graf Eberhards im Bart, war in erster Ehe verheiratet mit Graf Ludwig von Württemberg, der am 23. Sept. 1450 in Urach starb; dann heiratete sie am 3. Nov. 1451 den Erzherzog Albrecht VI. von Oesterreich, den Bruder Kaiser Friedrichs, die Ehe war eine unglückliche. (Chr. Fr. Stälin III. 494 Anm. 2.) — Die Kirche in Böblingen einverleibte sich Hirsau bald, was Bischof Hermann von Constanz und Graf Eberhard von Württemberg bestätigte.

Digitized by Google

II. Abtheilung: Mittheilungen.

Verbindlichkeit der Ordnungsregeln.

Der Ordensstand ist nach seinem kürzesten Begriff ein Stand der Vollkommenheit (status perfectionis sive caritatis perfectae). Er verlangt jedoch von seinen Angehörigen nicht, dass sie die Vollkommenheit bereits besitzen und an Andere mittheilen, wohl aber, dass sie nach derselben streben. „Ille qui statum religionis assumit, non tenetur habere perfectam caritatem, sed tenetur ad hoc tendere et operam dare, ut habeat caritatem perfectam.“ St. Thom. S. II. II. qu. 186. art. 2. Die Erreichung der eigenen Vollkommenheit und Heiligkeit ist demnach der eigentlichste Zweck, und das ernste, beharrliche Streben darnach die erste Pflicht des Ordensstandes. „Wenn eine Ordensperson,“ schreibt der Dominicaner P. Alb. Weiss, in seiner geistvollen Apologie der christlichen Sitte und Cultur, V. S. 396., „wenn eine Ordensperson sich soweit vergisst, diesen Zweck als ihre Hauptaufgabe ausser Acht zu lassen, so ist sie im wahren Sinne des Wortes beruflos geworden, wenn sie auch sonst ein ganz rechtschaffenes Leben führt und in Ausübung anderweitiger Thätigkeit, zum Beispiel in Erziehung oder Unterricht oder Wissenschaft oder im Dienste der Noth der Menschheit, ein höchst nützliches Glied des Ordens und der Gesellschaft ist. Denn alle übrige Thätigkeit ist entweder nur Nebensache oder höchstens ein untergeordnetes Mittel zum eigentlichen Zwecke.“

Um diesen Zweck zu erreichen, ist eine Ordensperson zwar nicht verpflichtet, alle hiezu dienlichen und möglichen, wohl aber jene Mittel anzuwenden, welche, innerhalb ihres Berufes liegend, vorgeschrieben sind. „Religiosus non tenetur ad omnia exercitia, quibus ad perfectionem pervenitur, sed ad illa, quae determinate ei sunt taxata secundum regulam, quam professus est.“ S. Thom.

Digitized by Google

l. c. Diese Mittel sind aber die Ordensgelübde und die Ordensregeln. Von den ersteren Umgang nehmend, soll hier nur von den Ordensregeln und zwar von deren Verbindlichkeit gehandelt werden. Um Ordnung und Klarheit in die Abhandlung zu bringen, will ich nach kurzer Feststellung des Begriffes vorerst die Verbindlichkeit der Ordensregeln an sich und hierauf ihre Verbindlichkeit nach den sie begleitenden Umständen darlegen.

1. Unter Ordensregeln versteht man sowohl die einzelnen Vorschriften, welche die Stifter geistlicher Orden und spätere Generalcapitel zur Erreichung der Ordenszwecke gegeben haben, als auch die Sammlung derselben zu einem mehr oder weniger systematisierten Ganzen. Im letzteren Sinne genommen existieren vier solche Ordensregeln: jene des hl. Basilius, des hl. Augustin, des hl. Benedict und des hl. Franciscus. Der Regel des hl. Basilius folgen fast alle Mönche des Morgenlandes; die des hl. Benedict wird von den Benedictinern, Cisterciensern und Camaldulensern, die des hl. Augustin von den regulären Chorherrn, von den Eremiten, den Augustinern, den Dominicanern und einigen andern; die des hl. Franciscus von den Capucinern, Franciscanern, Conventualen, Observanten, Reformierten und Alcantarinern befolgt. Von diesen vier Ordnungsregeln, welche die Grundgesetze des monastischen Lebens enthalten und mehreren Orden gemeinsam sein können, pflegt man die Constitutionen, d. h. jene Vorschriften zu unterscheiden, welche für später entstandene einzelne klösterliche Institute oder Congregationen mit besonderer Berücksichtigung ihrer inneren Einrichtung und ihrer eigenthümlichen Zwecke gegeben wurden; z. B. die Constitutionen der Jesuiten, Redemptoristen u. A. Da diese Unterscheidung eine mehr herkömmliche als in der Sache selbst beruhende ist, so gilt bezüglich ihrer Verbindlichkeit von beiden das Gleiche, und können beide unter dem einen Collectivnamen „Ordensregel“ mitinbegriffen werden.

Was nun zunächst die Frage betrifft, ob die Ordensregeln eine verbindende Kraft und Wirksamkeit haben, so muss diese ohne Anstand bejaht werden. Denn da dieselben zu dem Zwecke gegeben sind, um in den Ordenshäusern Ordnung und Frieden zu erhalten und die Religiosen zur Erreichung des Ordenszweckes zu führen, so dürfen sie keineswegs als blosse gute Räthe angesehen werden, die beliebig befolgt oder unberücksichtigt gelassen werden können, sondern sind als vom päpstlichen Stuhle bestätigte Gesetze zu betrachten, welche denjenigen, die freiwillig den Ordensstand gewählt haben, einen moralischen Zwang, die Pflicht ihrer Befolgung auflegen. Ihre Erfüllung ist demnach ebenso gewiss eine unbezweifelbare

Digitized by Google

Pflicht, wie ihre freiwillige Verletzung eine sittliche Unordnung und Verfehlung in sich schliesst. Die Ordensregeln verbinden jedoch nicht alle in gleichem, sondern in verschiedenem Grade. Dieser wird von der Willensmeinung ihres Urhebers bestimmt. In dieser Beziehung ist eine dreifache Möglichkeit gegeben. Der Gesetzgeber kann nämlich sub mortali oder sub veniali oder blos sub poena zur Befolgung seiner Vorschriften verpflichten. Wenn daher derselbe ausdrücklich sagt, dass er durch dieselben sub mortali zu einer Handlung oder Unterlassung verpflichten will, dann können dieselben ohne schwere Sünde nicht übertreten werden, woferne anders ihr Inhalt nach Wesen und Zweck von Wichtigkeit ist. Wenn der Gesetzgeber etwas mit den Ausdrücken: praecipio, mando, impero, jubeo, prohibeo, interdico vorschreibt, so ist anzunehmen, dass er in einer wichtigen Sache eine schwere Verpflichtung auflegen will. Dagegen lassen die Ausdrücke: ordinamus, sancimus, statuimus nur auf eine leichte Verbindlichkeit schliessen. Lehmkuhl theol. mor. I. p. 105. Es wäre jedoch ein Irrthum, wenn man glauben wollte, die Ordensregeln verbinden schon ex voto obedientiae unter einer schweren Sünde. Denn die Ordenspersonen machen nicht das Gelübde, die Ordensregel zu befolgen, sondern geloben nur, dass sie nach der Regel ihren Obern Gehorsam leisten wollen. Die Verbindlichkeit der Ordensregeln hat daher ihre Wurzel nicht im Gelübde des Gehorsams, sondern in der Natur der Regeln selbst, vermöge welcher sie die Kraft und Wirksamkeit zu verbinden haben.

Will dagegen der Gesetzgeber bloss sub veniali zur Befolgung der Ordensregeln verpflichten, dann bewirkt ihre Uebertretung an sich und abgesehen von den sie begleitenden äusseren Umständen auch nur eine lässliche Sünde, selbst wenn der Gegenstand derselben ein wichtiger ist; denn die Verbindlichkeit menschlicher Gesetze hängt ganz von der Willensbestimmung des Gesetzgebers ab. Nicht weil er in einer wichtigen Sache sub mortali verpflichten kann, sondern weil er in derselben aus einem vernünftigen Grunde nicht so strenge verpflichten will, als er kann, können seine Vorschriften auch in einer wichtigen Sache nur eine solche Verpflichtung auflegen, deren Uebertretung eine lässliche Sünde nicht überschreitet.

Der Gesetzgeber kann auch bloss sub poena, also weder unter einer schweren noch lässlichen Sünde, sondern unter einer Strafe verpflichten wollen. Spricht er diese seine Willensmeinung klar und unzweideutig aus, dann zieht die Uebertretung seiner Vorschriften, an sich und von den äusseren sie begleitenden Umständen abgesehen, zwar keine Sünde, wohl aber die Gewissenspflicht nach sich, die auf die Uebertretung festgesetzte, entweder in Entziehung eines Rechtes oder in Leistung einer wehethuenden

Digitized by Google

Handlung bestehende Strafe auf sich zu nehmen. Indess so richtig es auch ist, dass ein Gesetzgeber bloss sub poena den Untergebenen eine Verpflichtung auflegen kann, so dürften in Wirklichkeit die Fälle, in denen die Uebertretung solcher Pönalvorschriften ganz ohne alle Schuld und Sünde ist, doch verschwindend wenige sein, da ja dieselben meistens schon wegen ihres sittlichen Inhaltes eine natürliche Verpflichtung nach sich ziehen, und ihre Uebertretung, wie später ausführlicher dargelegt werden wird, per accidens durch die sie begleitenden äusseren Umstände sündhaft werden kann. „Vix unquam transgressio a veniali excusabitur, etiamsi regula ad nullam culpam obligaret.“ Nur in dem Falle, dass eine gerechte Ursache vorhanden wäre, könnte sie von einer Sünde mit Sicherheit entschuldigt werden; wenn z. B. einer das sub poena vorgeschriebene Stillschweigen durch Sprechen verletzen würde, um einen Betrübten zu erheitern. Ligor. theol. mor. l. IV. N. 10.

Es kann aber auch sein und es trifft sich in Wirklichkeit gar oft, dass der Wortlaut der Regel in keiner Weise erkennen lässt, in welchem Grade ihr Urheber zu ihrer Befolgung verpflichten will. In diesem Falle darf man bei dem Widerstreit der Meinungen der Theologen wohl annehmen, dass die Regel selbst in einer wichtigen Sache nicht sub gravi, wohl aber sub levi verpflichte, wenn anders eine gerechte Ursache oder eine im Orden allgemein angenommene mildere Auslegung oder Gewohnheit davon nicht ganz entschuldigt.

2. Wenn es auch Ordensregeln gibt, welche nach der Intention ihrer Urheber unter keiner Sünde verbinden, so kann doch die Uebertretung derselben durch sie begleitende äussere Umstände mehr oder weniger sündhaft werden. Als solche Umstände bezeichnet Bouix (tractatus de jure regularium Tom, II. p. 576) nach dem Vorgange des grossen Scholastikers Suarez folgende: a) formale Verachtung der Regel oder des Obern; b) die nächste Gelegenheit zu einer schweren Sünde; c) Untergrabung der Ordensdisciplin; d) eine damit verbundene Gelübdeverletzung; e) die voraussichtliche Gefahr einer Entlassung aus dem Orden und f) die gänzliche Ausseracht-lassung der Pflicht nach Vollkommenheit zu streben. Diese Punkte verdienen wegen ihrer praktischen Wichtigkeit etwas eingehender erörtert zu werden.

a) Es ist eine allgemeine Lehre der Theologen, dass die Uebertretung eines Gesetzes, mithin auch einer Ordensregel, selbst wenn diese an sich nur sub poena oder sub levi verbindet, schwer sündhaft wird, falls sie aus formaler Verachtung der Regel oder des Obern geschieht; quia contemnitur ipsa auctoritas, ex qua leges vim obtinent. Ita omnes. Lig. l. c. Indess muss man zwischen

Digitized by Google

Verachtung und Verachtung wohl unterscheiden, da nicht jede eine formale und schwer sündhafte ist. Diese Eigenschaft hat sie dann, wenn eine Ordensperson die Regel deswegen nicht befolgen will, weil sie die Autorität ihres Urhebers und die der Kirche, welche dieselbe approbiert hat, verachtet, oder weil sie den festen Willen hat, dieselbe niemals und unter keinen Umständen zu befolgen, oder auch weil sie aus Hass gegen den Obern und aus Verachtung desselben die Regel übertritt. In diesen Fällen ist die Uebertretung der Regel stets schwer sündhaft. Dagegen würde eine Ordensperson nicht schwer sündigen, wenn sie ihre Ordensregel in Vergleich mit anderen weniger hochschätzen oder sie für nicht zweck- und zeitgemäss halten oder dieselbe aus Gleichgiltigkeit, übler Laune, unordentlicher Neigung und geistlicher Trägheit u. dgl. sogar häufig verletzen würde oder auch wenn sie den Obern nicht gehorchen wollte, weil er nicht präceptiv oder nur in geringfügigen Dingen etwas anordnet.

b) Sei es auch, dass eine Ordensregel unter keiner Sünde verpflichte, so ist doch ihre Uebertretung schwer sündhaft, wenn die Ordensperson aus Erfahrung weiss und mit gutem Grunde zu fürchten hat, dass sie sich durch dieselbe der nächsten Gefahr einer schweren Sünde aussetze, da nach einem allgemein anerkannten moraltheologischen Grundsatze derjenige schwer sündigt, der sich freiwillig der nächsten Gefahr einer schweren Sünde aussetzt. Da nun der Wille, eine Regel bei jeder Gelegenheit zu übertreten, zu schweren Uebertretungen und Sünden disponiert, so kann die überlegte häufige Uebertretung derselben leicht eine nächste Gefahr einer schweren Sünde bilden und eben deswegen auch schwer sündhaft werden. Diese Gefahr ist dann umsomehr vorhanden, wenn die Person zu einer gewissen Gattung von Sünden eine besondere Neigung hat. Sir. 19, 1.

c) Die Verletzung einer an sich nicht unter einer Sünde verpflichtenden Regel kann auch dann eine schwere Sünde sein, wenn durch sie schweres Aergerniss gegeben und die Ordensdisciplin untergraben wird. Dies wäre dann der Fall, wenn eine Ordensperson durch ein leichtfertiges weltliches Betragen, durch gänzliche Vernachlässigung des Gebetes, insbesonders des gemeinsamen Chorgebetes, des Breviers, der Darbringung des hl. Messopfers, oder durch auffallende Unehrerbietigkeit bei demselben, durch Nichtbeobachtung der Hausordnung und des gebotenen Stillschweigens, durch Besuch verbotener Localitäten u. dgl. zur Auflösung der Ordensdisciplin effectiv beitragen würde. Denn „religiosus tenetur sub mortali ita vivere, ut non sit graviter perniciosus Religioni, inducendo alios malo exemplo ad Regulae laxitatem.“ Ligor. l. c. l. IV. N. 10. Die Sünde bemisst sich nach der Grösse des durch das böse Beispiel verursachten Schadens Daher „ratione scandali et

Digitized by Google

relaxandae disciplinae religiosae veteranus religiosus sine dubio facilius graviter peccat, quam novellus, quoniam illius pravum exemplum efficacius est, quam hujus. Lehmkuhl. theol. mor. vol. I. p. 313. Noch schwerer, bemerkt Ballerini, sündigen in dieser Beziehung jene Ordensvorstände, welche die Uebertretungen der Regel ungerügt lassen, da sie doch verpflichtet sind, für die Beobachtung derselben Sorge zu tragen. (Theol. mor. tract. IX. c. I. n. 99. cit. im Mon. eccl. 94. p. 38.)

d) Bisweilen fällt der Inhalt der Regel mit dem Gegenstand eines Gelübdes zusammen. Dies ist z. B. der Fall, wenn die Regel verbietet, ohne Erlaubnis des Obern vom Klostergut etwas zu verschenken. Weil eine solche Schenkung eine Ausübung des Eigenthumsrechtes, diese aber durch das Armutsgelübde verboten ist, so schliesst die Verletzung der diesbezüglichen Regel die Verletzung des Gelübdes der Armut in sich und ist darum schwer sündhaft, wofern nicht ex parvitate materiae die schwere Sünde zu einer lässlichen herabsinkt. Ein wichtiger und wohl zu beachtender Punkt!

e) Jede Ordensperson ist in Folge ihrer Profess sub gravi verpflichtet so zu leben, dass sie auch ihrem gewählten Stande gemäss im Orden bleiben kann und ihre Obern nicht veranlasst werden, sie aus demselben auszustossen. Wenn daher eine solche durch häufige Uebertretungen der Regelvorschriften sich dem Orden unerträglich macht, so dass sie entweder aus demselben entlassen werden muss oder nur zu grossem Nachtheil desselben verbleiben kann, so sündigt sie schwer, wenn auch die Regel, die sie verletzt, an sich nicht unter einer Sünde verbindet. „Tenetur quisque Religiosus ratione votorum, quibus se Religioni addixit, ita se gerere, ut sit tolerabilis, et non mereatur expelli; at qui nullum conatum adhibendo, Regulas sine discrimine transgreditur, reddit se intolerabilem, ut debeat expelli, aut si toleretur, plurimum nocet: ergo per accidens et indirecte agit contra professionem peccatque mortaliter.“ Lig. l. c. l. IV. n. 10. 6. Dieses ist bei einer Ordensperson, welche bloss die einfachen Gelübde abgelegt hat und darum an den Orden nicht so fest gebunden ist, leichter der Fall, als bei jener, welche durch Ablegung der feierlichen Gelübden die Bande, welche sie an den Orden binden, fester geknüpft hat.

f) Wie Eingangs dieser Erörterung bemerkt wurde, ist jede Ordensperson ex professione verpflichtet, nach Vollkommenheit zu streben. Um dieses Ziel zu erreichen, ist sie jedoch nicht verpflichtet, alle hiezu dienlichen Mittel anzuwenden, wohl aber die Gelübde zu erfüllen und alles das zu befolgen, was ihr unter einer Sünde vorgeschrieben, verboten oder geboten ist. Hieraus ergibt sich:

α) dass diejenige Ordensperson, welche die Gelübde erfüllt

Digitized by Google

und alles das befolgt, was ihr im Orden unter einer Sünde vorgeschrieben ist, der Pflicht des Strebens nach Vollkommenheit gerecht wird. Denn wer ausser den allgemeinen Christenpflichten die evangelischen Räthe und was ihm sonst noch unter einer Sünde geboten ist, befolgt, strebt gewiss nach Vollkommenheit.

β) dass eine Ordensperson, welche in keiner Weise nach Vollkommenheit streben und die hiezu angeordneten Mittel durchaus nicht anwenden will, die Pflicht des Strebens nach Vollkommenheit auf schwer sündhafte Weise verletzt, weil sie nicht thun will, wozu sie sich in der Profess sub gravi verpflichtet hat.

γ) dass die Uebertretung jener Regeln, welche unter keiner Sünde, sondern bloss sub poena verpflichten, an und für sich und abgesehen von erschwerenden Umständen noch keine schwere sündhafte Unterlassung des pflichtmässigen Strebens nach Vollkommenheit ist, da diese Pflicht sich nicht auf alle hiezu dienlichen und bloss angerathenen Mittel, sondern nur auf die Erfüllung der Gelübde und auf die Befolgung desjenigen erstreckt, was im Orden unter einer Sünde vorgeschrieben ist.

δ) die Frage, ob jene Ordensperson, welche nur jene Vorschriften befolgen will, die sub gravi gegeben sind, dagegen die andere ohne weiters übertreten oder wenigstens sich um dieselben nicht kümmern will, die Pflicht des Strebens nach Vollkommenheit auf schwer sündhafte Weise verletze, diese Frage wird von den Moraltheologen verschieden beantwortet. „Prima sententia probabiliter affirmat; quia ipsum propositum non curandi de regulis, etsi praecipientibus tantum sub levi, est virtualis de iis contemptus. Ita Croix, Elbel, Sylvester. . . Secunda tamen sententia communior et probabilior negat talem peccare graviter. Ita Sanchez, Suarez; et idem docet expresse S. Thomas. Ratio, quia eo ipso quod religiosus velit servare praecepta, quae respectu ipsius obligant sub gravi, cum ista de se et respectu aliorum sint mera consilia, volens ea servare jam tendit ad perfectionem. Hoc tamen intellige, quod sic ille excusabitur a mortali ratione hujus praecisae obligationis, quam habet tendendi ad perfectionem; nam difficillime excusabitur quidem ex aliis capitibus nempe ratione periculi transgrediendi vota vel grave damnum Religioni inferendi quoad regularem disciplinam etc. . . quae omnia est moraliter impossibile evitari ab eo, qui propositum habet transgrediendi vel negligendi omnia statuta sub gravi non obligantia.“ Ligor. l. c. IV. n. 11. 12.

Im Vorstehenden habe ich darzulegen gesucht, dass die Ordensregeln an und für sich entweder sub gravi oder sub levi oder bloss sub poena verpflichten, dass jedoch die Uebertretung derjenigen, welche unter keiner oder nur unter geringer Sünde verbinden, durch sie begleitende äussere Umstände schwer sündhaft

Digitized by Google

werden kann. Wenn nun auch durch Nachlässigkeit in Befolgung der Ordensregeln und durch einzelne wiederholte Uebertretungen derselben die wesentliche Pflicht und Aufgabe des Ordensstandes noch nicht in schwer sündhafter Weise verletzt wird, so soll doch jede Ordensperson, die sich nicht mit dem blossen Ordenshabit begnügt, in ihrem eigenen Interesse eifrigst bestrebt sein, ihre Ordensregeln mit gewissenhafter Genauigkeit zu befolgen, gleichviel ob dieselben unter schwerer oder leichter oder unter gar keiner Sünde verpflichten, eingedenk der wahren Worte des gottseeligen Thomas von Kempen: „Religiosus fervidus omnia bene portat et capit, quae illi jubentur; religiosus negligens et tepidus habet tribulationem super tribulationem et ex omni parte patitur angustiam, quia interiori consolatione caret et exteriorem quaerere prohibetur. Religiosus extra disciplinam vivens gravi patet ruinae.“ Imit. Chr. l. I. c. XXV. 7.

Scheyern. *P. Bernard Schmid. O. S. B.*

Bonifaz Wimmer an Sigismund Schultes, Abt des Stiftes Schotten.

Aus dem Archive des Stiftes Schotten mitgetheilt von P. C. Wolfsgruber.[1])

St. Vincent bei Youngstown, Westmoreland Co. Pennsylvania. Oct. 19. 1852.

Hochwürden und Gnaden! — Hochverehrtester Herr Abt!

Entschuldigen Sie gütigst, dass ich aus den amerikanischen Wäldern herüber mich aufdränge, um Ihnen die kostbare Zeit zu rauben. Ich war als Bettler bei Ihnen und wurde reichlich beschenkt; nun komme ich wieder als Bettler — um gütige Auskunft wegen des Testamentes meines grossmüthigen Gönners, des sel. H. Bischofs Ziegler. Er hat mir selbst gesagt, dass ich in seinem Testamente gut bedacht sei, und als die Kunde von seinem Tode herüberkam, erhielt ich auch Nachricht, dass ich mit 5000 fl. im Testamente bedacht sei; officiell erfuhr ich aber noch kein Wort und weiss daher nicht verlässig, wie viel, wann und von wem ich diese Summe zu erwarten habe. Es wäre mir ein sehr grosser Gefallen, wenn Ew. Gnaden mir einigen Aufschluss geben und vielleicht auch vermitteln könnten, dass die Verlassenschafts-Sache bei den Behörden schneller von Statten ginge. Nach den mündlichen

[1]) Diesen, für die Urgeschichte der nun so grossartig entwickelten Amerik. Ben. Congreg. v. S. Vincenz sehr interessanten Bericht glaubten wir unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen und danken hier bestens dem hochw. H. der uns denselben gütigst mitgetheilt hat. Die Red.

Digitized by Google

Aeusserungen des sel. Herrn Bischofes hätte ich wohl mehr als 5000 fl. zu erwarten, jedoch bemerkte er, dass er keine Baarschaft habe, sondern ein bedeutendes Guthaben an den Staat von 4 Jahren her. Dann ist es möglich, dass ich auch nichts bekomme, umsomehr, da ich ein Ausländer bin. Wenn Sie glauben, dass es nothwendig oder der Mühe werth wäre, so würde ich lieber wieder nach Deutschland reisen. Denn Geld ist ein Artikel, der mir für ein paar Jahre noch sehr noth thut. Bitte also gehorsamst um einige Aufschlüsse über die Sache. Wenn Inful, Stab etc., die mit der Zeit doch für unser Kloster auch nöthig sein werden, leicht zu haben wären und vielleicht sonst unter dem Werthe verkauft werden, möchte ich schon auch bitten, darauf bei der Versteigerung Bedacht nehmen zu wollen.

Unser Haus ist im Consistorium vom 12. Febr. l. J. nun förmlich vom hl. Vater als Monasterium Bened. anerkannt und bestätiget, und ich bin nun Superior authoritate Papali. Im selben Consistorium ist auch zu unserem Gunsten gegen den Herrn Bischof entschieden worden, dass wir Bier brauen und verkaufen dürfen, jedoch nur in Fässern.

Mein Convent hat heuer durch den Tod verloren: 2 Brüder, 1 Cleriker und den Prior P. Placidus Döttl, dessen Verlust mir sehr nahe geht, weil er ein ausgezeichneter Ordensmann war. Er starb am 5. Juli an der Auszehrung! Es sind unser jetzt noch 13 Priester, 1 Subdiacon (Herr Krammer aus dem Linzer Seminar, der mit mir hieher kam), 20 Cand. philos. et theol., theils Novizen, theils Professen, und 80 Laienbrüder!

Vertheilt sind wir auf 4 Punkten. Hier in S. Vincent sind 7 Priester (und 2 saeculares in Pönitenz), alle Cleriker und 50 Brüder. Wir versehen von hier aus die Seelsorge, zu Pferd, in Greensburg (8 Meilen von hier), in Salzburg (16 M.); und bei der Eisenbahn: in Johnstown (31 M.), Jefferson (47), Sumit (61 M.), Holydaysburg (70) und Altona (79 Meilen von hier) regelmässig, und an mehreren kleineren Plätzen zu gelegenen Zeiten. Zu Hause haben wir das Noviziat, das Commun-Studium und das kleine Seminar, worin jetzt 60 Knaben sich befinden, zur Hälfte dem geistlichen, zur Hälfte dem weltlichen Seminar angehörend. Die ersteren unterhält fast alle das Haus gratis; von den letzteren bezahlen die meisten 20—60 Dollars, mehrere aber auch nichts. Für die geistl. Zöglinge, (wovon 8 auch schon quasi-Novitii mit dem Habite sind) haben wir bereits 5 Classen. Als Professoren fungieren die tüchtigeren Cleriker, wovon 2 auch als Präfecten die Kleinen überwachen. Der Director ist ein Priester. Die Fächer sind die gewöhnlichen; nur ist das Deutsche für die Englischen und für die Deutschen das Englische Hauptfach. Musik und Zeichnen wird stark betrieben.

Digitized by Google

Statt der gymnastischen Uebungen haben wir zur Erntezeit Feldarbeit und kleine Beihilfe bei den Bauten v. c. Auf- und Abladen der Ziegelsteine etc. Der Novizenmeister und zwei andere Priester geben die Vorlesungen für die Philosophen und Theologen.

Die Brüder stehen unter Decanen und diese unter dem Professbruder und Cleriker Clemens Staub, einem ehemaligen Sonderbündler-Offizier und geschickten Oeconomen. Durch ihn und P. Prior regiere ich das ganze Haus. Die ganze Schuleinrichtung und -Ordnung hängt natürlich auch von meinem Gutbefinden ab — weltlicherseit hat uns niemand einzureden.

Wir besitzen ein schönes Landgut von 325 acres à 42000 □' beim Kloster; ein zweites 2 Stunden gegen Nord-Ost von 175 acres, worauf ein verheiratheter Mann als Hausmeister lebt, und wo die Brüder nur zeitweise zum Säen, Ernten etc. zur Arbeit mit einem Priester hinkommen, der auf Einhaltung der Ordnung sieht und ihnen die hl. Messe liest; ferner ein drittes von 800 acres, meist Wald auf dem nahen Gebirge, wo wir auch die Sägemühle haben (während eine Mahlmühle noch in votis ist). Dort ist wieder ein Hausmeister der zum Vieh sieht, und bei der Sägemühle ist ein Haus, wo den ganzen Winter 8—10 Brüder wohnen und die nöthigen Holzarbeiten thun. Nur an Sonntagen kommen sie heim; unter der Woche werden sie wenigstens zweimal von einem Priester besucht, der ihnen die hl. Messe liest.

Von diesen 3 Plätzen und dem geringen Einkommen aus der Seelsorge müssen wir hauptsächlich unseren Lebensunterhalt finden.

Der nächste Platz ist Indiana, eine kleine Stadt in der County gleichen Namens, 28 Meilen von hier. Dort sind 2 Priester, wovon einer, ein vertriebener Pole, ein Weltpriester, der deutsch lernen will, und daher nur jetzt als Confessarius meinem Pater dienlich ist; ausserdem 4 Brüder. Die Gemeinde ist klein und verwahrlost, weil immer ohne Priester, ehe wir sie übernahmen. Der Pater hat nur eine andere kleine Gemeinde zu versehen, 20 Meilen oberhalb, die in noch schlimmeren Zustande ist. Es geht jetzt besser, und manche fast ganz Verkommene schliessen sich wieder an. Wir besitzen dort in der Stadt ein hübsches Haus mit Garten, 5 acres Land vor der Stadt als Weide und 310 acres auf dem Lande, die zum Theil verstiftet sind, zum Theil von den Brüdern bearbeitet werden, bis ich mich besser darum anzunehmen Zeit bekomme. Wir haben den Platz erst ein Jahr und ich bin noch viel darauf schuldig.

27 Meilen östlich von Indiana, im Alleghany-Gebirge und in der County Cambria, liegt Carroltown, früher Harts lee

Digitized by Google

ping place, wo 3 Ordenspriester und 1 vertriebener Badenser mit 7 Brüdern hausen. Sie versehen die dortige grosse und brave Gemeinde, dann die deutschen in Glenkondel (11 M.) und in Loretto (12 M. entfernt), ferner in der County Clearfield: Curvansville, Oldtown, Frenchville Coopersettlement und Luthersburg, alle 40—67 Meilen entfernt. Diese County ist noch sehr wenig bevölkert, gebirgig und waldig; da haust noch der Wolf und der Bär und der Panther. Alle Monate muss der Missionär, der sie besucht, 14 Tage vom Hause entfernt sein.

Wir besitzen dort 300 acres, worauf ich noch 900 Dollars schulde, und 800 neugekaufte, die 2500 Dollars kosteten und auch noch nicht ganz bezahlt sind. Das Land ist gut, viel davon auch schon klar; es wird einst ein besserer Platz als St. Vincent selbst. Das Kloster besteht nur in einem elenden Blockhause, worin gekocht und gegessen wird und worin die Brüder auch schlafen, und in einem kleinem Främhause mit der Hauskapelle, von dem früheren Missionär und jetzigen Benedictiner Heinrich Lemke gebaut und bewohnt. Hatte noch nicht Zeit, etwas besseres dafür herzustellen. Die Kirche im nahen Städtchen ist gross und schön und ganz neugebaut.

40 Meilen nördlich von Indiana und Carroltown liegt in einem ungeheurem Fichtenwalde von 86.000 acres das Städtchen und Colonie S. Mary, in der County Elk (Hirsch), weil so viele Elks dort waren und noch sind, die 5—6 Centner schwer werden. Wir übernahmen es erst im vorigen Jahre und halten dort 2 Priester, die in der 400 Familien starken Gemeinde die Seelsorge versehen und ausserdem noch in Kersey (6 M.), wo 56 Irische und 28 deutsche katholische Familien wohnen, in Williamsville und einigen kleineren Plätzen; ferner 18 Brüder. Ich bekam dort 900 acres umsonst, in 3 Parzellen getheilt. Es kostet mich aber doch 4000 Dollars, weil zwischen den 3 Theilen viele Colonistenhäuser lagen, die ich, wenn ich mich arrondieren und meine Brüder von der Berührung mit den Colonisten fernhalten wollte, ankaufen musste, und die auch so hoch zu stehen kamen. Nur eines dieser Häuser kann ich als unsere Wohnung benützen, bis wir Zeit haben ein grösseres zu bauen, doch kostet auch dies viel Arbeit. Die 18 Brüder klarten heuer Land, machten die hier zu Land üblichen und nöthigen Fenzen um 400 acres herum, räumten die unnützen Häuser weg und bauen gegenwärtig an einer Mahlmühle, weil wir sonst 16 Meilen weit in die Mühle fahren müssten. Von diesen 4000 Dollars bin ich wiederum noch viel schuldig — und das alles erklärt dann leicht, warum ich so sehr interessiert bin zu wissen, was und wann und von wem ich den Nachlass des hochw. Herrn Bischofs zu erwarten habe.

Digitized by Google

In S. Mary sind seit dem 26. Juli l. J. auch Benedictinerinnen aus S. Walburg in Eichstätt. Schon lange war es mein Wunsch, auch Töchter des hl. Benedict hieher zu verpflanzen, ohne zu wissen und zu ahnen, wie ich diesen Wunsch erreichen könnte. Bei meiner Anwesenheit in Bayern kehrte ich in S. Walburg ein, erzählte den Frauen von Amerika und suchte sie dafür zu begeistern. Viele erklärten sich gleich bereit, mir zu folgen, aber das ging nicht, ich wusste, dass der Herr Bischof es nicht gerne sah, weil er fürchtet, deutsche Nonnen möchten den englischen, die schon hier sind, zu viel Eintrag thun, und dann beide nicht subsistieren können. Als er aber an mich kam, S. Maria zu übernehmen, das niemand mochte, wo die PP. Redemptoristen viele 1000 Dollars verloren und es deshalb wieder aufgaben, und wo auch kein Weltpriester bleiben mochte, machte ich die Bedingung, dass ich Benedictinerinnen auch dahin bringen dürfe; und sie ward gewährt. Dann schrieb ich sogleich nach S. Walburg und an den Herrn Bischof von Eichstätt und erhielt zum ersten Anfange 2 Frauen und 1 Schwester. Sie brachten den besten Willen mit, übernahmen die Mädchenschule in der Colonie und tragen mit bewunderungswürdiger Festigkeit die Armuth und Unbequemlichkeit, in der sie sind. Ein kleines Haus, nur von Brettern zusammengefrämt, das im Erdgeschosse Vorzimmer, Küche, 1 Speisezimmer und 2 kleine Zellen, unter dem Dache aber noch 2 andere kleine Zellen enthält und früher von meinen Priestern und Brüdern bewohnt war, ist ihre Wohnung jetzt, bis wir eine anständigere herstellen können auf einem Platze mitten in der Stadt bei der neuen Kirche, wo sie 5 acres zu einem Bauplatz und Garten erhielten. Nur 100 Dollars brachten sie mit, so dass ich schon gleich anfangs den Trost hatte, recht thatsächliche Beweise meines Patriotismus geben zu können, indem ich ihnen alles nöthige reichen musste und noch muss. Aber es geschieht gerne, und ich lasse ihnen auch 2 hiesige brave Jungfrauen in einem englischen Erziehungs-Institute auf meine Kosten unterrichten, damit sie an ihnen englische Lehrerinnen bekommen. Sechsmal machte ich in diesem Jahre schon den weiten Weg von hier nach S. Mary, um das nöthige für die Brüder und Schwestern zu besorgen. Das letztemal, im August, wäre ich bald von einer Klapperschlange gebissen worden. Ich wollte durch das Fenster in das Innere des alten Schulhauses schauen, das wir auch abbrechen und als Refectorium an unser Haus anbauen wollen. Auf dem Boden lagen Brocken von gebrochenen Ziegelsteinen, die mit wildem Gras, Nesseln etc. überwachsen waren. Darunter lag die wilde Bestie, ohne dass ich sie bemerkte. Kaum guckte ich ein paar Secunden durch das Fenster, so klapperte sie heftig. Ich wusste gleich, was das bedeute, und ein Sprung brachte mich

Digitized by Google

aus ihrem Bereich. Dann griff ich nach Steinen, traf sie ein paar mal tüchtig und als sie dann den Knäuel auflöste, in dem sie zusammengerollt gewesen, um zu entfliehen, griff ich nach einer Latte am nahen Zaun und tödtete sie. Ein Bruder schnitt ihr den Schweif ab, um die Klappern oder Rasseln, wie man sie hier heisst, zu bekommen, die ich Ihnen hier überschicke, als eine amerikanische Curiosität. Derselbe zog ihr auch die Haut ab, wie einen Strumpf von einem Fusse. Man wickelt sie hier um den Leib als Mittel gegen Rheumatismen. Ich wollte sie mitnehmen, aber sie stank so sehr, dass ich sie nicht mitführen konnte. Sie mass $3^1/_2$ Fuss in der Länge und 5 Zoll im Umfange. Sie werden nicht über 5 Fuss lang, aber sehr dick und bekommen alle Jahre eine Klapper mehr. Die Zähne in der oberen Kinnlade sind sehr scharf und so lang und krumm wie die Krallen einer Katze. Die Haut ist schuppig und so stark, dass nur ein scharfes Werkzeug sie durchschneidet. Am Bauche ist sie gelblich-weiss, am breiten Kopfe und ganzen Rücken schwarz. Durch dieses Schwarz lauft vom Kopfe bis zur Klapper ein zollbreiter brauner Streif, in den rechts und links gelbe herzförmige Kreise verflochten sind. Wir haben schon gar manche erschlagen. Die Klappern sind nicht giftig, wie überhaupt die ganze Schlange nicht, ausser wenn sie sich im Zorne selbst gebissen hat.

Gegenwärtig bauen wir wieder an unserem Hause, das nun 160 Fuss lang wird. Wir haben noch mildes Wetter. Der Herbst ist hier die schönste Jahreszeit, aber es ist kein Frühling. Der Winter dauert lang; wenn er vorüber ist, haben wir auch gleich Sommer. Zum Bauen kommen wir immer erst im Herbste, weil im Sommer die Steine gemacht und gebrannt werden müssen und auch die Feldarbeit alle Kraft und Zeit in Anspruch nimmt. Es ist ein mühseliges Leben — dieses ewige Bauen und kein Fertigwerden! dieses Sengen und Brennen und Reuten in den Wäldern! dieses überall anfangen und alles neu herschaffen! diese allseitige und beständige Noth und die immerwährend zunehmenden grösseren Bedürfnisse! dieses Angelaufensein von allen Seiten und andere anlaufen müssen nach allen Seiten hin! dieser Wirrwar von den heterogensten Geschäften, die doch alle auf ein Ziel hinauslaufen müssen!

Und doch ist es auch wieder ein wahres und seliges Vergnügen, keine Mühe verloren, jede Sorge belohnt, jede Saat wachsen, jeden gelegten Keim sich entfalten, überall etwas werden zu sehen, wo zuvor nichts war und nichts geworden wäre, wenn niemand etwas gethan und gewagt hätte! Mit 4 Studenten und 15 Brüdern bin ich vor 6 Jahren hieher gekommen, vielmehr mit 15 Bauern- und Handwerksburschen, gerade um diese Zeit, ein kleines Schulhaus war unsere Wohnung, wo wir bei harter

Digitized by Google

Kälte unter dem blossen Dache auf unseren Strohsäcken ohne Bettstätten neben einander schliefen; verlacht von den einen, bedauert und bemitleidet von den besseren, betrogen und geprellt von vielen! ohne Geld und ohne Credit, aufgegeben auch von unseren eigenen Leuten! Und welche Veränderung! Jetzt gehören 3600 acres Land uns als Eigenthum; jetzt bewohnen wir ein Gebäude, das an Grösse und Räumlichkeit wenige seinesgleichen im Lande hat; ein Strich Landes, grösser als Oberösterreich, ist unser Wirkungskreis; unser Noviziat ist das grösste Priesterseminar in den Vereinigten Staaten! Unser Knabenseminar für die Deutschen und Armen das einzige und als geistliches Seminarium puerorum das grösste, und einzelne Versuche anderwärts abgerechnet, gleichfalls das einzige für beide Nationen, wenigstens insoferne es ausschliesslich katholisch und ungemischt ist! Es ist kein Punkt in Amerika, wo so viel gebetet wird; dreimal täglich, um 4 Uhr Morgens, 1/2 1 Mittag und 1/2 8 Abends beten die Brüder ihren Rosenkranz nebst Litanei in der Kirche, und sechsmal täglich, nämlich um 4 Uhr zur Matutin, um 6 Uhr zur Prim, um 9 Uhr zur Terz und Sext, um 1/2 12 zur Non, um 3 zur Vesper, um 1/2 8 zur Complet beten oder singen die Priester und Cleriker das Lob Gottes im Chore; und wenn das Gebet der Erwachsenen verhallt ist, kommen die Jungen aus dem geistlichen Seminare und beten Morgens die Prim und Abends die Complet im Chore, während die weltlichen Seminaristen in zwei Zungen, englisch und deutsch, in ihrem Museum zu Gott rufen. Während man nie vorher hier den Laut einer Glocke hörte, schallen jetzt schon Morgens um 3/4 4 von dem freundlichen Hügel, worauf unser Kloster liegt, die Glocken in die benachbarten Thäler ihr Ave Maria hinein, und mahnen den ganzen Tag von Zeit zu Zeit zum Gebete, und wo ein Benedictiner steht oder geht oder arbeitet, entblösst er sein Haupt und faltet seine Hände, wenn er die Glocke hört; und erst um 9 Uhr Abends schweigt die Glocke, nachdem neun Schläge daran das Zeichen der Ruhe gegeben. 140 Menschen wohnen im Hause; lärmend und schreiend springen die Jungen nach Tisch um dasselbe herum in ihren munteren Spielen; aber sobald das letzte Ave um 1/2 8 verklungen, wird es stille. Die Kleinen gehen auf ihre Museen, das Gebet beginnt, dass man es weithin hört, und darnach sieht man noch einzelne Gestalten wie Geister auf dem Friedhofe unter den Gräbern herumwandeln, oder auch wohl vor dem grossen Missionskreuze, an dessen Fusse die frischen Gräber unserer vier verstorbenen Mitbrüder sind, auf den Knien liegen und beten — aber kein Laut regt sich mehr bis 6 Uhr morgens, wenn nicht etwa ein Fremder kommt, um einen Priester zu einem Kranken oder Sterbenden zu holen. Sind wir bei Tisch, so wird auch nur der Leser gehört, der die

Digitized by Google

heilige Schrift, die Geschichte des betreffenden Heiligen, das Martyrologium für die Brüder oder sonst etwas Erbauliches vorliest.[1]) Kein Tischtuch ist auf dem Tische, keine Serviette zur Hand, die Schüsseln sind von Blech und die Löffel sind es für die Brüder und Kleinen auch und ein blecherner Becher enthält gleichfalls das köstliche Wasser. Nach Tisch gehen wir in langem Zuge, das Miserere betend, in die Capelle und halten die adoratio und darnach die Prim — und dann ist die Unterhaltung fröhlich und ungezwungen.

Diese unsere Armut und unser schwaches Gebet hat der gütige Gott bisher sichtbar gesegnet. Wir fühlen sie nicht, weil wir sie gewöhnt sind und sind dabei alle gesund und wohlauf. Wir leiden keine Noth, aber Mangel an manchen Dingen, die derjenige, welcher daran gewöhnt ist, anfänglich hart vermisst. Aber die Noth lehrt beten und arbeiten, und beides hilft zum Gedeihen. Jetzt kann nicht mehr gestattet werden; später kann manches anders werden. Für meinen Theil, ich wünsche nicht mehr — es ist mehr Gehorsam bei der Armut und leichter zu regieren; es drängt sich auch nicht leicht ein Unberufener ein.

Doch nun genug der Prahlerei — es wird Euer Gnaden doch sicher eben so freuen, von Benedictinern etwas Gutes zu hören als es mich freut, etwas Tröstliches davon an meine hochw. Mitbrüder berichten zu können — ich komme wieder zur Bettelei.

Ich will nicht leugnen, dass die Armut schwer ist, wenn sie auch schön ist, und wenn ich eben sagte: wir fühlen sie nicht, so muss ich schon ein wenig retractieren und interpretieren. Ich bin nämlich eine Ausnahme von dem „wir“; alle andern fühlen sie nicht, weil sie sich auf mich verlassen, dass ich das Nöthige herschaffen muss; aber ich, der ich immer geben soll und schaffen, wenn ich oft nichts habe, fühle es sehr wohl. Ich schaffe zuhause, so gut ich kann, dass alle haben was sie brauchen; ich schreibe jährlich viele Briefe und lange Berichte, um zu bekommen, was ich nicht schaffen kann, an religiöse Vereine, an Personen von Stand, an Erzherzoge, Könige und Kaiser. Das ist ein odioses Geschäft und doch auch mein Geschäft. Nun hat mir mein lieber, ehrwürdiger, unvergesslicher Gönner Herr Bischof Ziegler gesagt, dass auf seinen Betrieb die Benedictiner in Oesterreich eine Art Missionsverein zur Unterstützung des Benedictiner-Erzbischofes in Australien gebildet hätten, der jedoch durch die Ereignisse von 1848 wieder eingegangen. Könnte und möchte

[1]) Von 5—6 Uhr morgens ist Meditatio für Priester und Brüder; $^3/_4$11—11 Uhr examen partic. in der Kirche; auch für alle. 5—6 Uhr abends auch allgemeine geistliche Lesung, die jedoch im Sommer zur Erntezeit entfällt. Wöchentliche Beichte für alle.

Digitized by Google

der hochwürdigste Herr Abt von Kremsmünster nicht diese Idee wieder auffrischen?! Ein Kaisergulden von jedem Herrn Conventualen bezahlt und den Mitbrüdern in den Vereinigten Staaten geschickt, wäre eine Kleinigkeit für jene und etwas Grosses für diese, brächte Segen und Gnaden jenen und Mittel zu grösserer Wirksamkeit diesen. Brächte auch vielleicht manche nützliche Beziehung zwischen beiden zustande, nützlich selbst den Gelehrten, wenn es gewünscht würde; wäre grosser Trost für uns und unschädliche Mahnung für sie — kurz, kein übles Ding. Ich habe diese Idee auch dem P. Prior von St. Martin mitgetheilt, wo ich so herzliche Aufnahme gefunden, aber auch keine Antwort erhalten. In Bayern habe ich sie nicht ausgesprochen, weil dort die einzelnen Conventualen gar kein Geld haben. Würde es gewünscht, so könnten wir für diese Gulden auch hl. Messen entrichten, da sie ziemlich einem hiesigen Gulden entsprechen (1/2 Dollar) und wir selten Stipendien haben, wenn sie nicht aus Baiern kommen.

Ich will jedoch damit nicht zudringlich sein; ich kenne auch zu wenig die Umstände und Verhältnisse. Ich meine nur, unser Orden hat deswegen weniger Gedeihen und Segen, weil er sich um das Missionswerk nicht mehr kümmert und nur mehr gelehrt und geehrt sein will. Die Missionen waren 1 Jahrtausend seine Sache; und die Bettelmönche und Jesuiten haben ihn nur deshalb verdunkelt, weil er sich selbst in den Schatten gestellt. „Euntes docete.“ Die Stabilitas ist schön, aber sie soll keine immobilitas sein. Amerika wäre unser, wenn jedes österreichische Benedictinerkloster eine Filiale hier hätte. Einsiedeln will heuer noch 6 Priester und Brüder nach Vincents (Staat Indiana) schicken. Wir erneuern uns wie die Schlangen, wenn wir die alte Haut abstreifen.

Bitte gehorsamst, Herrn P. Prior, Subprior und P. Novizenmeister mich zu empfehlen, besonders den Letzteren freundlichst zu grüssen. Für den hochw. Herrn Bischof haben wir feierliches Requiem auf allen Stationen und jeder Priester 9 heil. Messen entrichtet. Möge er in Frieden ruhen! Er ist ein Hauptfundator unseres Klosters; wir halten ihm auch einen ewigen Jahrtag. Wenn möglich bitte ich um eine geneigte baldige Antwort in besagter Angelegenheit.

Mit tiefster Ehrfurcht und Hochachtung geharrt

Euer Hochwürden Gnaden

unterthänigster

P. Bonifaz Wimmer, Superior, O. S. B.

Digitized by Google

Personalveränderungen im Benedictiner- und Cistercienser-Orden im Jahre 1892 und 1893.

Mitgetheilt von P. Florian C. Kinnast (prof. O. S. B. Admont) in Kraubath.

(Vide Jahrg. XIII. S. 426—440.)

Im Nachstehenden wird über die Personalveränderungen in beiden Orden für die Jahre 1892 und 1893 berichtet, so weit eben die Daten entweder aus einzelnen gütigen Originalmittheilungen (wofür hiemit der beste Dank ausgesprochen wird) zu entnehmen waren oder aus anderen Quellen als: Diöcesan-Schematismen, Amtsblättern, Zeitungen u. s. w. gewonnen werden konnten. Wenn sich bei einer derartigen umständlichen Arbeit zuweilen Fehler einschleichen, so dürfte dies einen Billigdenkenden nicht Wunder nehmen, wenn er erwägt, dass hiebei eine Unsumme von Ziffern wie Personen- und Ortsnamen, aus den verschiedensten Sprachen stammend, zu bewältigen sind und manchmal die Schrift bei Originalberichten hinsichtlich der Namen eine mehrfache Lesung möglich macht.

Dies alles scheint der Recensent in der Beilage zur »Augsburger Postzeitung« vom 12. April 1894, Nr. 15, S. 118 nicht zu wissen, sonst wäre er sicher nicht so strenge zu Gerichte gegangen; für gewiss ist es aber anzunehmen, dass er sich mit einer derartigen Arbeit niemals befasst hat, sonst wären seine Forderungen bescheidener!

Die statistische Arbeit würde für die Zukunft sehr wesentlich erleichtert werden, würde mit Ablauf jeden Sonnenjahres, etwa Ende Jänner, von allen berufenen Stellen ein ausführlicher Nachweis über die im letzten Sonnenjahre vorgekommenen Veränderungen eingesendet werden; ein Beischluss des jüngsten Stiftsschematismus würde so manchem Zweifel bezüglich der Ziffer- und Namenlesung gründlich steuern. Vielleicht gelingt es dann doch, die Zufriedenheit des gestrengen Herrn Recensenten in der »Augsburger Postzeitung« zu erringen!

A. Benedictiner:

Admont. Eingekl. 92: 1. X. Fr. Gebhard (Joh. Ev.) Bachleitner, geb. 26. XII. 1865 zu Munderfing (Oberösterr.), Fr. Hermann Mitterbacher, geb. 15. XII. 1872 zu Graz. 93: 11. II. Fr. Ottokar (Franz) Plotsch, geb. 23. IX. 1872 zu Marburg, Fr. Edmund (Franz) Wabitsch, geb. 4. III. 1872 zu Graz, 8. III. Fr. Robert (Johann) Jereb, geb. 30. V. 1859 zu Otależ (Küstenland), 9 IX. Fr. Constantin (Max) Lehrl, geb. 4. V. 1875 in Hall, Fr. Stephan (Ludwig) Glatz, geb. 23. VIII. 1872 zu Waidhofen a. d. Ybbs (Niederösterr.), 17. X. Fr. Emmanuel (Alois) Wallis, geb. 19. I. 1871 zu Melk (Niederösterr.)

Ausgetreten. 92: Fr. Agatho Mühlböck, Theol. des 4. Jahrg., Fr. Edmund Oberndorfer, Noviz. 93: Fr. Ansgar Winter, Fr. Roland Kapus, Marquard König, Theologen des 3. Jahrg. und die Novizen Fr. Gebhard Bachleitner und Hermann Mitterbacher.

Einf. Prof. 92: 10. I. Fr. Ubald Welli, 6. X. Richard Mugrauer.

Feierl. Prof. 92: 4. V. Fr. Oswald Schlamadinger. 93: 17. X. Fr. Albuin Hofer.

Ord. und Prim. 92: 22. VII. Fr. Vitalis Huemann (24. VII.) und Oswin Schlamadinger (24. VII.). 93: 21. X. Fr. Albuin Hofer.

Secundiz: 14. VIII. P. Carl Oberst, Prof. der Sängerknaben.

Auszeichnung. 92: P. Othmar Berger erhielt das Ritterkreuz des kais. Franz Josef-Ordens, P. Bernard Lindmaier wurde zum Dr. theol. an der Univ. Innsbruck promoviert (19. V.), P. Augustin Millwisch wurde zum f. b. geistl. Rathe von Seckau ernannt. 93: P. Raimund Miklave wurde in Salzburg zum Dr. theol. promoviert (27. VI.).

Ernannt. 92: P. Ternofsky zum Provisor der Säcularpfarre Grosssölk, P. Alexander Dupky z. Pf. in Palfau, P. Augustin Millwisch z. Dechant u Pf. in St. Gallen, P. Godfrid Lochmann wieder zum Hofmeister in St. Martin be

Digitized by Google

Graz, P. Humbert Senegowitsch zum Adjuncten daselbst, P. Isingrin Glatz zum Coop. zu St. Lorenzen im Paltenthale. 93: P. Ulrich Masten z. Aushilfspr. nach Maria Frauenberg, P. Cölestin Ellegast und Virgil Köppl kamen in das Stift, P. Vital Huemann z. Coop. in St. Nicolai in Sausal, P. Oswin Schlamadinger als Coop. in Landl, P. Bernhard Lindmaier z. Excurrens nach Weng, P. Anselm Schmid zum Spiritualdirector der Cleriker im Stifte, P. Albert Weiss z. Pf. in Traboch, P. Cölestin Ellegast z. Pf. in St. Martin a. d. Salza, P. Virgil Köppl z. Pf. in St. Oswald und P. Wolfram Menhardt z. Pf. in St. Jacob im Freiland, P. Wolfgang Weinkopf z. Pf. in Kleinsölk, P. Magnus Ternofsky z. Pf. in Oeblarn, P. Irimbert Scherf z. Pf. in Frauenberg, P. Gerhard Fasching zum Hofmeister in St. Martin bei Graz, P. Humbert Senegowitsch zum Aushilfspriester. P. Godfrid Lochmann kehrte schwer krank in das Stift zurück, P. Moriz ab Angelis wurde (22. IV.) Diöcesan-Senior.

Gestorben. 92: 26. I. P. Leo Högelsberger, Pf. in Palfau im 49 Lj., P. Gebhard Freyding, f. b. geistl. Rath, Dechant u. Pf. z. St. Gallen im 60. Lj., 2. X. P. Leander Menhardt, Jubelpr., em. Pf. im 77. Lj. 93: 29. XII. P. Blitmund Tschurtschenthaler, Theol.-Prof. im 69. Lj.

Personalstand Ende 92: 69 Pr., 5 Cl., 2 Nov., 1 Laienbr. Summa 77. 93: 69 Pr., 6 Cl., 3 Nov., 1 Laienbr. Summa 79.

Altenburg. Eingekl. 93: Fr. Maurus Haubner, geb. 1873 zu Vitis.

Ausgetreten. 93: Fr. Leo Wallis.

Einf. Prof. 92: Fr. Benedict Frey.

Ord. u. Primiz. 92: P. Romuald Scheich, P. Bonifaz Dittmann. 93: P. Columban Grassler.

Secundiz. 92: P. Veremund Höger. Prior.

Auszeichnung. 92: P. Veremund Höger wurde mit dem gold. Verdienstkreuze mit der Krone decoriert.

Ernannt. 92: P. Leander Jordan z. Wirtschaftsdirector, P. Friedrich Endl z. Stiftswaldmeister und Gastmeister, P. Romuald Scheich z. Stiftscoop. u. Katecheten zu Altenburg und Rosenberg, P. Bonifaz Dittmann z. Coop. in Röhrenbach, P. Julius Mayerbäurl zum Administrator des Stiftsgutes Limberg, P. Josef Heilig z. prov. Beneficiaten in Weinzierl, P. Augustin Mayerbäurl z. Pf. in Strögen. 93: P. Columban Grassler z. Stiftspfcoop. in Altenburg.

Personalstand Ende 92: 24 Pr., 5 Cl. Summa 29. 93: 25 Pr., 3 Cl., 1 Nov. Summa 29.

Andechs. Eingekl. 92: 16. XI. Fr. conv. Franz Xav. Hirschbeck, geb. 27. X. 1863 in Mühlried, 28. XII. Fr. conv. Ulrich Michel, geb. 25. X. 1805 in Nittingen. 93: 19. VI. Fr. conv. Joseph Neubauer, geb. 23. VII. 1867 in Sappenfeld, Leo Schweizer, geb. 18. VI. 1863 in Kupprichhausen.

Prof. 92: 16. XI. Fr. Constantin Schneider und Franz Xav. Hirschbeck.

Personalstand Ende 92: 3 Pr., 2 Nov., 25 Laienbr. Summa 30. 93: 3 Pr., 2 Nov., 28 Laienbr. Summa 33.

Beuron. Eingekl. 92: 19. I. Fr. Heribert Plenkers, geb. 22. XII. 1869, 1. X. FF. Josaphat Loserez, geb. 8. III. 1840, Franz Watermann, geb. 28. IX. 1838, Michael Bertsch, geb. 9. IX. 1871, Gabriel Wenger, geb. 4. IX. 1874, Lorenz Zeller, geb. 13. VII. 1873, Athanasius Neher, geb. 21. VIII. 1875, Ignaz Sorg, geb. 15. I. 1872, Hildebrand Biehlmeyer, geb. 2. VI. 1873, Hyacinth Horag, geb. 24. XII. 1862, Wolfgang Schnell, geb. 14. III. 1860, Rupert Wachter, geb. 1. X. 1868, Eberhard Nüssle, geb. 1. VIII. 1869, Matthäus Rothenhäusler, geb. 21. XI. 1874. FF. conv. 17. VII. Simplicius König, geb. 16. XI. 1873, 1. X. Remigius Mathei, geb. 11. X. 1866, 7. XI. Magnus Högele, geb. 18. III. 1850, Fintan Strohmaier, geb. 15. VI. 1873. 93: 1. X. FF. Basilius Kopf, geb. 18. I. 1872, Dominicus Johner, geb. 1. XII. 1874, Meinrad Nägele, geb. 1. VII. 1871. FF. conv. 9. IV. Conrad Ganzmann, geb. 9. III. 1869, 22. X. Simon Kiebele, geb. 17. XII. 1872, Gebhard Zufahl, geb. 15 IX. 1870.

Digitized by Google

Profess. 92: 25. I. FF. Ephrem Stulz, Fidelis de Stotzingen, 18. IX. Aegid Jüngst, 27. XII. Notker Langenstein, Hilarius Walter. FF. conv. 15. VIII. Felix Schwelling, Columban Conrad, 27. XII. Theodor Hanser. 93: 10. II. FF. Heribert Plenkers, 5. X. Josaphat Loserez, Michael Bertsch, Gabriel Wenger, Athanasius Neher, Ignaz Sorg. Hildebrand Biehlmajer, P. Wolfgang Schnell. FF. conv. 3. IV. Wilhelm Aicher, Norbert Sauter, Ludwig Stanecker, Georg Huber.

Gestorben 92: 31. V. in Montecasino P. Gabriel Wueger im 63 Lj.: zu Beuron 29. XI. Fr. Calixtus Ruthmann, Chornoviz im 25. Lj. 93: 12. V. P. Meinrad Faessler im 84. Lj.

Personalstand Ende 92: 29 Pr., 13 Cl., 16 Nov., 40 Conversen. Summa 98. — 93: 28 Pr., 20 Cl., 12 Nov., 50 Conversen. Summa 110.

St. Bonifaz. Eingekl. 92: 24. X. Fr. Georg Pfisterer, geb. 24. X. 1872 zu München., Fr. conv. 16. XI. Carl Hacker, geb. 27. XI. 1866 zu München und Fr. Joseph Zeiler, geb. 19. III. 1866 zu Dietenheim. 93: 9. VI. Fr. Alexander Ludwig. geb. 16. VII. 1871 in Lorsch, 28. IX. Fr. Ludwig Kempfler, geb. 2. VI. 1872 zu München.

Einf. Prof. 92: 24. X. Fr. conv. Marian Nömer. 93: 24. XI. Fr. Norbert Pfisterer, Fr. conv. Benno Hackner und Marcus Zeiler.

Veränderungen. 92: P. Hugo Strähuber legte seine Stelle als Präfect im kgl. Seminare nieder, P. Odilo Rottmanner wurde Dr. theol. 93: P. Wilhelm de Coulon legte seine Stelle am Ludwigsgymnasium und kgl. Seminare nieder und wurde Cooperator, P. Gunther Widmann wurde Catechet und Coop. im Kl. Metten, P. Leander Ortler wurde Coop.

Gestorben. 92: 22. III. P. Corbinian Dengler im 80. Lj., 11. V. P. Pius Gams, Dr. philos. et theol., Ehrenmitglied der Academie, Jubelpr. im 76. Lj., 93: 1. XII. Fr. conv. Burchard Gerber im 35. Lj.

Personalstand Ende 92: 15 Pr., 3 Cl., 29 Laienbr. Summa 47. 93: 15 Pr., 4 Cl., 27 Laienbr. Summa 46.

Braunau und **Břewnow.** Ernannt. 92: P. Gregor Wagner z. Subprior, P. Clemens Koštal zum Kücheninspector, P. Aemilian Remeš zum Catecheten an der Bürgerschule; zu Coop.: P. Cölestin Salficky und P. Placidus Holubek in Orlau, P. Friedrich Krieshofer in Politz, P. Sigmund Bouška in Machau. 93: P. Benno Chrystoph z. Pf. in Ruppersdorf, P. Hugo Trautmann z. Pf. in Märzdorf, P. Alphons Pohl z. Capl. in Braunau.

Auszeichnung. 92: P. Gotthard Schuppl, Pf. in Politz wurde zum bischöfl. Notar ernannt.

Gestorben. 92: 10. IV. P. Bonaventura Petr, Subprior, bischöfl. Notar, Catechet an der Volks- und Bürgerschule, Regenschori und Refectorarius im 63 Lj. 93: 18. XI. P. Georg Walsch, Gymnasialdirector im 51. Lj.

Personalstand Ende 92: 42 Pr. 93: 44 Pr.

Daila. Personalstand Ende 92: 7 Pr., 8 Laienbr. Summa 15.

Disentis. Eingekl. 92: 11. XII. Fr. Franz Stieber.

Einf. Prof. 92: 8. XII. FFr. Bonifatius Duwe, conv. Nicolaus Kid und Columban Bechholzer.

Feierl. Prof. 92: 22. V. Fr. Ursicinus Simeon, 3. XII. Fr. conv. Joseph Müller.

Ord. 92: 12. VI. Fr. Ursicinus Simeon, Prim. 29. VI.

Personalstand Ende 92: 13 Pr., 1 Cl., 1 Nov., 11 Conv. Summa 26.

Einsiedeln. Eingekl. 92: 8. IX. FFr. Sigmund Binkert, geb. 1. XII. 1869 zu Littau (C. Luzern), Joseph Staub, geb. 19. XII. 1872 zu Menzingen (C. Zug), Franz Xaver Moser, geb. 23. III. 1874 zu Hitzkirch (C. Luzern), Robert Buck, geb. 3. X. 1871 zu Gebensdorf (C. Aargau), Roman Mattmann, geb. 20. VII. 1870 zu Ballwill (C. Luzern). FF. conv.: Hermann Fäh, geb.

Digitized by Google

30. III. 1870 zu Kaltbrunnen (C. St. Gallen), Wilhelm Rutishauser, geb. 14. X. 1873 zu Amriswil (C. Aargau). 93: 3. IX. FFr. Aemilian Kunz, geb. 31. V. 1871 zu Dornach (C. Solothurn), Joseph Ledergerber, geb. 6. III. 1872 zu Andwyl (C. St. Gallen).

Einf. Prof. 93: 8. IX. FFr. Georg Binkert, Ignaz Staub, Felix Moser, Petrus Buck, Johannes Mattmann. FF. conv.: Benedict Fäh, Ludwig Rutishauser.

Ord. 92: 22. V. FFr. Romuald Banz, Magnus Helbling, Peter Fleischli, Victor Stürmle, Anselm Senn, Sigmund de Courten.

Ernannt. 93: P. Heinrich a Rickenbach z. Prof. am Lyceum, P. Ludwig Stutzer zum Missionär im Kloster Neu-Subiaco, P. Bonaventura Binzegger zum Missionär in Münster (Texas), P. Leopold Studerus z. Prof. theol., P. Beda Oser z. Beichtvater in Hl. Kreuz bei Cham, P. Rupert Elser z. Director des Werkes der Glaubensverbreitung, P. Caspar Flühler zum Gymn.-Prof., P. Raymund Netzhammer zum Vicar in Montreux, P. Claudius Hirt zum Catecheten in Trachslau, P. Leander Hansen z. Prof. theol., P. Gregor Helbling z. Gymn.-Prof., P. Bonifaz Graf z. Prof. der Musik und der Novizen, P. Fintan Kindler z. Prof. der Chemie und Mathematik, P. Urban Bigger z. Subarchivar, P. Sigmund de Courten zum Prof. der franz. Sprache, Fr. Matthäus Rast z. Curator conventus, Fr. Antonius Bütler z. Curator refectorii, Fr. Michael Näf z. Gärtner, Fr. Sebastian Zahner z. Schneider im Kl. St. Joseph in Devils Lake (Dacota).

Personalstand Ende 92: 94 Pr. (davon 14 in America), 8 Prof. Cleriker, 2 Cl. mit einf. Gelübden, 28 Prof. Laienbr. (davon 2 in America), 5 Chornov., 2 Conversnov. Summa 139. 93: 98 Pr. (davon 14 in America), 11 Cl., 2 Nov., 30 Laienbr. Summa 141.

Emaus. Eingekl. 92: Fr. Johannes Zima, geb. 18. XII. 1847. FFr. conv. Franz Simon, geb. 6. II. 1868, Ignaz Stopfer, geb. 5. XI. 1871, J. Bapt. Traub, geb. 28. III. 1873, 5. X. Crispin Winkler, geb. 18. X. 1872, Modest Krpálek, geb. 19. IX. 1868, Magnus Scharnagl, geb. 14. IV. 1869. 93: 3. IX. FFr. Stephan Nick, geb. 18. IX. 1870, Leo Aicher, geb. 7. XII. 1872, Bernhard Velischek, geb. 14. VII. 1872, Hildebrand Höpfl, geb. 25. XI. 1872, Anselm Stancl, geb. 5. X. 1871. FFr. conv. Philipp Rimpl, geb. 17. V. 1868, Johannes Zidek, geb. 5. V. 1870.

Prof. 92: 19. IV. Fr. conv. Hilarion Eselgrim, 15. VI. Anton Urbik, Pantaleon Major. 93: 8. XII. P. Joannes Zima. FFr. conv. 15. I. Columbanus Klotzbichler, 15. VIII. Romanus Stopfer.

Gestorben. 92: 15. XI. P. Andreas Scheuchl im 36. Lj.

Personalstand Ende 92: 20 Pr., 1 Cl., 12 Nov., 34 Conv. Summa 57. 93: 20 Pr., 1 Cl., 8 Nov., 35 Conv. Summa 64.

Engelberg. Eingekl. 92: 10. IX. FFr. August Hess, geb. 5. VI. 1871 zu Kerns (C. Oberwalden), Joseph Rütsche, geb. 19. III. 1873 zu Kirchberg (C. St. Gallen), Alois Hess, geb. zu Cham (C. Zug). 93: 10. IX. Fr. Joannes Dahinden, geb. 26. X. 1872 zu Flühli (C. Luzern).

Einf. Prof. 92: 9. V. FFr. Eugen Wehrle, Conrad Lötscher, Augustin Benziger. 93: 10. IX. FFr. Ignaz Hess und Joachim Rütsche.

Feierl. Prof. 8. X. Fr. Ildephons Eberle und Fr. conv. Anton Weibel.

Personalstand Ende 92: 36 Pr., 4 Cl., 3 Nov., 13 Laienbr. Summa 56. 93: 36 Pr., 6 Cl., 1 Nov., 13 Laienbr., 2 Cand. Summa 58.

Erdington. (Priorat.) Personalstand Ende 92: 7 Pr., 3 Cl., 4 Conv. Summa 14. 93: 9 Pr., 1 Cl., 4 Conv. Summa 14.

Fiecht. Eingekl. 93: Fr. Anselm Kaiser, geb. 1867 zu Mochenwangen (Württemberg), Fr. Martin Pfikril, geb. 1867 zu Schlanders, Fr. conv. Meinrad Bliem, geb. 1875 zu Vomp. Fr. conv. Gerold Holzer, geb. 1856 zu Lustenau.

Einf. Prof. 92: FFr. Othmar Fez, Columban Rusch, Pirmin Ritter, Fr. conv. Conrad Gröbner.

Digitized by Google

Als Präfect und Lehrer im Convicte verweilt hier aushilfsweise P. Gregor Wöss, Capitular des Benedictinerstiftes Lambach.

Gestorben 92: 5. I. P. Bruno Rainer im 73. Lj.

Personalstand Ende 92: 21 Pr., 5 Cl., 5 Conv. Summa 31. 93: 20 Pr., 5 Cl., 3 Nov., 5 Conv., 2 Nov. Summa 35.

Göttweig. Eingekl. 93: FFr. Maurus Schwabl, geb. 1873 in Mautern, Wolfgang Gerhold, geb. 1873 in Brunnkirchen, Wirnto Postler, geb. 1809 zu Zwittau (Mähren), Marian Ritter von Lovak, geb. 1867 zu Wien.

Einf. Prof. 92: Fr. Heinrich Siegel.

Feierl. Prof. 92: FFr. Engelbert Gill, Rudolf Daxböck, Pius Geyer, Gebhard Ortmayr, Hartmann Strohsaker.

Ordinirt 92: 17. VII. FFr. Hippolyt Fröch, Adalbert Fuchs, Beda Winkler.

Secundiz: 92: P. Alois Monschein, em. Pf.

Ernannt 92: P. Willibald Leeb z. Prof. der Exegese, P. Adalbert Fuchs zum äbtl. Secretär und Curaten an der Stiftspfarre, P. Odilo Stark z. Coop. in Hainfeld, P. Hippolyt Fröch z. Coop. in St. Veit a. d. Gölsen, P. Beda Winkler z. Coop. in Pfaffendorf. 93: P. Wilhelm Schmidt zum Hofmeister im Wiener Stiftshofe, P. Placidus Brauner z. Pf. und Administrator in Kottes, P. Max Schindler z. Coop. in Hainfeld, P. Chrysostomus Neumann z. Pf. in Getzersdorf, P. Bernhard Müller z. Pf. in Purk, zu Coop. P. Berthold Manoschek für Kottes, P. Odilo Stark für Unternalb, P. Hippolyt Fröch für Pfaffendorf, P. Beda Winkler für St. Veit a. d. Gölsen.

Gestorben 92: 29. IV. P. Adalbero Schneider, Coop. in Hainfeld im 27. Lj., 5. VIII. P. Ernest Unfried, Waldmeister im 40. Lj., 13. XII. P. Hermann Moser, Stiftshofmeister in Wien im 69. Lj.

Personalstand Ende 92: 58 Pr., 10 Cl., 2 Laienbr. Summa 70. 93: 63 Pr., 5 Cl., 4 Nov., 2 Laienbr. Summa 74.

Kremsmünster. Eingekl. 92: 21. VIII. Fr. Alois Gunitzberger, geb. 8. VII. 1872 zu Behamberg (N.-Oest.), 8. X. Fr. Ernest Fanschek, geb. 6. XII. 1870 zu Hohenau (N.-Oest.). 93: Fr. Gregor Waldl, geb. 7. I. 1873 zu Vorchdorf, Fr. Felix Wieser, geb. 22. XI. 1873 zu Schlierbach, Fr. Edmund Moshammer, geb. 14. VIII. 1874 zu Ohlstorf.

Einf. Prof. 92: 25. VIII. FFr. Andreas Binder, Emmeram Holzinger, Moriz Flehschurz, Oswald Weiss. 93: Fr. Alois Gunitzberger, Fr. Ernest Fanschek.

Feierl. Prof. 92: Fr. Gerhard Mayr, Fr. Adalbero Huemer, Fr. Conrad Hubmayr. 93: Fr. Ambros Barth, Fr. Benno Feyrer.

Ordin. 92: FFr. Eduard Klettenhofer, Friedrich Mayer, Odilo Dickinger, Gerhard Mayr. 93: FFr. Adalbero Huemer, Conrad Hubmayr.

Ernannt. 92: P. Raphael Stingeder zum Subprior, P. Hermann Haasbauer z. Pf. in St. Conrad, P. Chilian Jäger zum Coop. in Thalheim, P. Victorin Heidinger z. Coop. in Eberstallzell, P. Vincenz Thalhammer z. Pf. in Steinhaus, P. Roman Ganglbauer z. Pf. in Magdalenaberg, P. Willibald Pfaffeneder z. Coop. in Pfarrkirchen, P. Marian Fischbäck z. Coop. in Weisskirchen, P. Meinrad Groiss z. Coop in Pettenbach, P. Pius Spreitzer z. Coop. in Steinhaus, P. Gerhard Mayr z. Coop. in Viechtwang, P. Amand Polz z. Aushilfspr. im Stifte, P. Theophil Dorn z. wirkl. Religionslehrer am k. k. Gymn., P. Eduard Klettenhofer z. prov. Catecheten an der Volkschule Kremsmünster, P. Friedrich Mayr z. Gymn.-Lehramtscand. in Wien, P. Odilo Dickinger z. Adjuncten an der Stiftsbibliothek, P. Benedict Kaip kam als Valetudinarius ins Stift. 93: P. Benedict Kaip z. Pf. in Allhaming, P. Theodorich Braun z. Coop. in Kirchham, P. Leander Czerny z. Coop. in Viechtwang, P. Heinrich Schachner z. Gymn.-Lehramtscand., P. Gallus Wenzel z. Prof. am Gymn., P. Adalbero Huemer z. Gymn.-Lehramtscand., P. Conrad Hubmayr z. Aushilfspr., P. Gunther Mayrhofer z. Stiftshofmeister und Vorstand der öffentl. Bibliothek in Linz, P. Columban Schiessling-

Digitized by Google

strasser z. Coop. in Taiskirchen, P. Veremund Praschak z. Aushilfspr. in Seewalchen, P. Claudius Hausleitner z. Coop. in Pettenbach, P. Meinrad Groiss z. Aushilfspr. in Altmünster.

Auszeichnung: P. Lambert Guppenberger z. geistl. Rathe und Ehrenbürger von Adelwang, Hr. Abt Leonhard z. Ehrenbürger von Adelwang, P. Sylvester Schachner z. Ehrenbürger seiner Heimatsgemeinde Schardenberg ernannt.

Gestorben. 92: 28. I. P. Gregor Peterleithner, Pf. in Steinhaus im 52 Lj., 14. VI. P. Lucas Assam, Subprior, Consistorialrath, Jubelpriester, Senior, Inhaber des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr. im 80. Lj., 19. VI. P. Petrus Klinglmayr, k. k. Gymn.-Dir., Ritter des Franz Josefsordens im 63. Lj., 19. VII. P. Isidor Achleitner, Valetud. im 32. Lj. 93: 9. I. in Linz P. Ignaz Schüch, em. Theol.-Prof., Hofmeister in Linz, Ritter des Franz Josefsordens, geistl. Rath im 69 Lj., 31. I. P. Oddo Loidol, Valetud. im 35. Lj.

Personalstand Ende 92: 93 Pr., 10 Cl., 2 Nov. Summa 105. 93: 93 Pr., 10 Cl., 3 Nov. Summa 106.

Lambach. Ernannt. 92: P. Maurus Hummer z. Stiftskämmerer, P. Meinrad Huber z. Kastner.

Personalstand Ende 92: 17 Pr., 6 Cl. 7 Laienbr. Summa 30. 93: 17 Pr., 6 Cl., 7 Laienbr. Summa 30.

St. Lambrecht. Eingekl. 93: 6. VIII. Fr. Berthold Ochsenhofer, geb. 16. XII. 1873 zu Allerheiligen im Mürzthal.

Ausgetreten: 16 X. 92 Fr. Stephan Strobl, Theol. 2. Jahrg.

Feierl. Prof. 92: 5. IX. Fr. Norbert Zechner. 93: 23. V. FFr. Beda Schmid, Gerhard Rodler, Hugo Kubitschek, Bonifat. Aigner, 30 VII. Fr. Marquard Huschka.

Ordin. 11. XI. Primiz 13. XI. 92: Fr. Norbert Zechner. 93: 20. VII. FFr. Beda Schmid, Gerhard Rodler, Hugo Kubitschek, Bonifat. Aigner, 8. IX. Fr. Marquard Huschka.

Ernannt. 92: P. Bernard Bauer z. Pf. in Veitsch, P. Alexander Schafler z. Pf. in Mariahof, P. Roman Paumgartner z. Pf. in Scheifling, P. Severin Kalcher z. Pf. in Weisskirchen, P. Leopold Napotnik z. Pf. in Scheiben, P. Rupert Rehák z. Pf. in Frein, P. Gabriel Schmidbauer z. Pf. in Feistriz. Zu Coop.: P. Gregor Waxenegger in Lind, P. Cyrill Zaoral in Aflenz, P. Heinrich Fuchsbichler in Veitsch; P. Gebhard Kerbisser z. Lehrer am Priv.-Gymn. im Stifte. 2. III. wurde P. Georg Spari zum Dr. Theol. an der Univ. Graz promovirt. 93: P. Norbert Zechner zum Coop. excurrens im Stifte. P. Beda Schmid und Marquard Huschka zu Lehrern am Priv.-Gymn. im Stifte.

Gestorben. 92: 2. I. P. Blasius Hanf, Senior, Jubelpriester, Pf. in Mariahof, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr., ein berühmter Ornithologe im 83. Lj., 3. I. P. Vincenz Hanf, Bruder des Vorigen, Jubelpriester, em. Dechant, Pf. in Weisskirchen, em. Prof. am kgl. Gymn. zu Augsburg im 82. Lj., 31. I P. Lambert Blažek, Religionslehrer am Priv.-Gymn. im Stifte im 35 Lj.

Personalstand Ende 92: 43 Pr., 6 Cl. Summa 49. 93: 48 Pr., 1 Cl., 1 Nov. Summa 50.

Maredsous Eingekl. 92: 22. III. FFr. Wandregisilus Herpierre, geb. 16. VI. 1871, Johannes Chapmann, geb. 25. IV. 1865, 21. XI. FFr. Victor Bègue, geb. 13. IV. 1863, Theodorich Rejalot, geb. 5. V. 1869, Odilo Golenvaux, geb. 1. IV. 1876, Eugen Vandeur, geb. 21. V. 1875, Ildefons Dirckx, geb. 31. III. 1874, FFr. conv. 18. IV. Carl Veireman, geb. 4. VII. 1852, Meinrad Schmid, geb. 16. V. 1865. 93: 6. I. FFr. Leo Cools, geb. 11. X. 1860, Athanasius Boyd, geb. 2. I. 1873, Cyrill Dansaert, geb. 19. IX. 1873, 6. X. Patritius Nolan, geb. 30. X. 1865, Autbert Cuvelier, geb. 10. VIII. 1868. FFr. conv. 6. I. Fridolin Kiehl, geb. 3. II. 1872, 6. X. Paschalis Féry, geb. 7. III. 1874, Pachomius Hartfusz, geb. 23. V. 1870, Landelin Noël, geb. 9. III. 1842.

Digitized by Google

Profess. 92: 15. VIII. Fr. Andreas du Bus, 8. XII. Fr. Bonaventura Barbier, P. Odo de Sutter, Fr. Ambros Clément, Fr. Emmanuel Valet, Fr. Marcus de Montpellier. FFr. conv. 8. XII. Wilhelm Brenner, Rudolph Würfel.

Personalstand Ende 92: 34 Pr., 10 Cl., 12 Nov., 54 Conv. Summa 110. 93: 33 Pr., 12 Cl., 12 Nov., 55 Conv. Summa 112.

Maria-Laach. Eingekl. 92: 1. X. FFr. conv. Gereon Lelikens, geb. 8. III. 1861, Blasius Wusler, geb. 14. I. 1861.

Profess. 92: 15. VIII. Fr. Moriz Gisler.

Am 15. Oct. 1893 wurde P. Prior Willibrord Benzler zur Abtwürde erhoben.

Personalstand Ende 92: 8 Pr., 6 Cl., 17 Conv. Summa 31. 93: 12 Pr., 5 Cl., 5 Nov., 40 Conv. Summa 62.

Marienberg. Eingekl. 93: Fr. Albert Raffeiner, geb. 1875 zu Mais

Einf. Prof. 92: Fr. Thomas Aqu. Wieser, Fr. Anselm Noggler, Fr. Heinrich Müller.

Feierl. Prof. 93: Fr. Bernhard Spechtenhauser.

Ord. und Prim. 93: Fr. Bernhard Spechtenhauser.

Ernannt. 92: P. Adelgott Schatz wurde an der Universität zu Innsbruck zum Dr. Theol. promoviert. 93: P. Lorenz Rapp zum Coop. in Platt, P. Adelgott Schatz zum Prof. in Meran, P. Augustin Gutweniger z. Prof. und Convictspräfecten in Meran, P. Pius Kohler zum Coop. in St. Martin, P. Peter Aigner zum Instructor der Laienbrüder, P. Bernhard Spechtenhauser zum Gymnasial-Lehramtscand. in Innsbruck, P. Aemilian von Adam z. Ehrenbürger von Burgeis.

Personalstand Ende 92: 35 Pr., 4 Cl, 5 Conv., 2 Conv.-Nov. Summa 46. 93: 36 Pr., 3 Cl., 1 Nov., 6 Conv., 1 Conv.-Nov. Summa 47.

Martinsberg. Eingekl. 92: 31. VII. FFr. Oscar Szilágy, Erwin Molnár, Valerius Mátics, Modest Ecker, Florian Horváth, Lambert Merva, Blasius Remény, Victorin Strommer, Severus Varga, Elemér Danka, Hyacinth Weber. 93: 1. VIII. FFr. Narcissus Dombay, Theobald Rezner, Seraphin Kiss, Marius Zsabkay, Damasus Schrompf, Sigfrid Mostis, Roman Vilits, Gallus Tizziker, Thassilo Ehn, Gelasius Ecker, Cäcillius Jangler.

Einf. Prof. 92: 29. VI. FFr. Amand Berger, Cäsar Horvath, Placidus Danka, Adalbert Szakács, Salesius Dzsida, Marian Prikkel, Balduin Vörös, Pancratius Sörös. 93: 29. VI. FFr. Julius Agats, Heinrich Miskovits, Columban Krampol, Calasantius Bálint.

Feierl. Prof. 92: 29. VI. Marcellus Serédi, Pius Gratzer, Veremund Török, Fulgentius Stanits, Leo Gáspár. 93: 29. VI. FFr. Cölestin Kardos, Bonifatius Gidró.

Ord. und Prim. 92: FFr. Marcellus Serédi, Pius Gratzer, Veremund Török, Fulgentius Stanits, Leo Gáspár. 93: FFr. Hilarius Kovács, Remigius Bardós, Cajetan Pallos, Basilius Schneider, Paul Mohácsi, Chrysostomus Auer, Carl Babich.

Secundiz. 93: 8. X. Abt Justinian Hollósy in Dömölk.

Auszeichnung. 93: P. Desiderius Bita, Prof. der Fundamentaltheologie an der Budapester Universität wurde zum Titular-Abt St. Betae de Margaretha ernannt, Abt Justinian Hollósy und P. Medardus Kohl erhielten das Ritterkreuz des Ordens der eisernen Krone, P. Gotthard Malatin jenes des Franz Josefs-Ordens. 16. I. wurde Se. Excellenz Fürstprimas Claudius Vaszáry zum Cardinal der hl. röm. Kirche ernannt.

Ernannt. 92: 18. III. Hippolytus Fehér zum Erzabte, P. Maximilian Kroller zum Superior und Gymnasial-Director in Raab, P. Donatus Pacher zum Superior und Gymn.-Director in Güns. P. Norbert Francics wurde zum Landtags-Abgeordneten der Stadt Raab gewählt. 7. II. Consecration und Inthronisation des Fürstprimas Claudius Vaszáry.

Digitized by Google

Gestorben. 92: 20. III. Fr. Valerius Geróts, Prof.-Cleriker im 24. Lj., 20. V. P. Marius Liszta, em. Superior und Gymn.-Director von Oedenburg im 67. Lj. 93: 7. II. (in Tihány) P. Gelasius Barthély, Jubelpriester im 92. Lj., 20. XII. P. Mauritius Tavaszy, Jubelpriester in Kleinzell im 82. Lj.

Personalstand Ende 92: 157 Pr., 38 Cl., 11 Nov. Summa 206. 93: 161 Pr., 40 Cl., 11 Nov. Summa 211.

Melk. Eingekl. 93: FFr. Paul Stranz, geb. zu Melk 1873, Bernhard Hendrych, geb. 1875 zu Ebelsberg (Ob.-Oest.), Burchard Jobstmann, geb. 1874 zu Melk, Emmeran Janak, geb. 1874 zu Wien, Corbinian Köller, geb. zu Gross-Meiseldorf 1872, Anscharius Zimmermann, geb. zu Wien 1875, Oswald Flöck, geb. zu Hard (Vorarlberg) 1874.

Einf. Prof. 92: FFr. Friedrich Feigl, Gotthard Sengseis, Ulrich Winternitz, Richard Mesko.

Feierl. Prof. 92: FFr. Beda Atzlhuber, Joseph Schleinzer, Gregor Pfleger. 93: Fr. Adalbero Burger.

Ord. 92: 17. VII. FFr. Amand John, Bonifaz Kappler, Franz Weber. 93: 16. VII. FFr. Beda Atzlhuber, Josef Schleinzer, Gregor Pfleger.

Ernannt. 92: P. Georg Haselberger z. Stiftsprior und Prof. des Kirchenrechtes, P. Christian Apatika z. Pf. in Fahndorf, P. Lambert Kummer z. Pf. in Alberndorf. Zu Coop.: P. Amand John in Wullersdorf, P. Franz Weber in Vöslau, P. Bonifaz Kappler in Wullersdorf. 93: P. Leopold Lukas zum Pf. in Plank, P. Beda Atzlhuber z. Gymn.-Lehramtscandidaten in Wien. Zu Coop.: P. Joseph Schleinzer in Wullersdorf, P. Gregor Pfleger in Weikendorf, P. Berthold Hoffer zum Gastmeister, P. Romuald Gumpoldsberger und Albert Fürst wurden Valetudinarii, P. Odilo Holzer zum Dr. Philos. promoviert, P. Benedict Hager zum Sacristeidirector, P. Carl Eiberger z. Pf. in Matzleinsdorf, P. Alois Puhrer zum Pf. in Immendorf, P. Bonifaz Kappler z. Coop. in Ravelsbach.

Auszeichnung. 92: Abt Alexander erhielt das Ritterkreuz des kais. russischen Stanislausordens II. Cl. mit dem Sterne und wurde Ehrenbürger des Marktes Gansbach und Gainfahrn.

Gestorben. 92: 4. VII. P. Hugo Kriechbaum, Prior und Curator infirmorum im 52. Lj., 28. VII. (in Gleichenberg), P. Ildefons Gatscher, Pf. in Getsdorf im 43. Lj. 93: 16. II. P. Engelbert Schilling, Pf. in Matzleinsdorf im 45. Lj., 18. II. Fr. Richard Mesko, Cleriker im I. Jahrgange im 21. Lj., 12. V. P. Bruno Pachdesel, Pf. in Immendorf im 62. Lj., 10. XII. P. Leonhard Roch, Administrator der Stiftsgüter Papfalva und Almászeg in Ungarn im 69. Lj.

Personalstand Ende 92: 76 Pr., 9 Cl., Summa 85. 93: 76 Pr., 4 Cl., 7 Nov. Summa 87.

Metten. Eingekl. 92: P. Alois Glasschröder, geb. 22. II. 1859 zu Sommerau, ord. 1. VII. 1883. FFr. Petrus Häusler, geb. 25. XI. 1871 zu Amberg, Simon Rauch, geb. 22. XII. 1873 zu Amberg, Leopold Adam, geb. 21. IX. 1873 in Pertolzhofen, Maximilian Götz, geb. 25. X. 1869 zu Eichberg. FFr. conv. Godfrid Kammermeier, geb. 16. VII. 1861 zu Osterham, Johann Bapt. Ederer, geb. 24. VI. 1861 in Thurnau, Marcus Graf, geb. 7. XII. 1863 zu Au bei München. 93: P. Franz Heinl, geb. 1. XI. 1838 zu Windischeschenbach. FFr. Friedrich Hauth, geb. 18. VII. 1874 zu Stadteschenbach, Franz Schretzenmeyer, geb. 11. X. 1874 zu Würzburg. Fr. conv. Joachim Dengler, geb. 8. X. 1846 zu Wörth a. d. Donau.

Einf. Prof. 93: 16. III. P. Gabriel Glasschröder, 5. IV. Fr. Anselm Häusler, 27. IX. Fr. Willibald Adam und Wunibald Götz. FFr. conv. 7. III. Godfrid Kammermeier, 27. IX. Lorenz Eder und Marcus Graf.

Ord. 92: 21. IX. Fr. Stephan Dersch.

Ernannt. 92: P. Odilo Zenker z. Pf. in Weltenburg, P. Felician Fischer zum Seelsorger, P. Thomas zum Director des III. Ordens vom hl. Franciscus, P. Maurus Weingart zum Seminardirector, P. Emmeran Kappert zum Assistenten

Digitized by Google

am Gymn., P. Paulinus Scheurer zum Assist. am Gymn. und Präf. im Seminare. P. Bernhard Ponschab zum Prof. am Gymn., P. Victor Eder zum Religionslehrer, 93: P. Erhard Auhofer zum Coop. in Aufhausen, P. Othmar Stauber zum Prof. am Gymn. und Dir. des III. Ordens S. Fr., P. Gunther Widmann z. Aushilfspr. in St. Bonifaz, P. Leo Mergel zum Lector theol., P. Benno Linderbauer zum Lehrer der hebr. Sprache, P. Paulinus Scheurer zum Prof. am Gymn., P. Isidor Dürr zum Präf. im Semin., zum Lector der Moral und Officator, P. Bernhard Ponschab zum Bibliothekar, P. Stephan Dersch zum Coop. in Stephansposching, P. Gabriel Glasschröder zum Präf. und Catech. im bischöfl. Seminare.

Gestorben. 93: 17. II. P. Fortunat Braun, Senior, Jubelpr., em. Gymn.-Prof. im 87. Lj., 5. XII. P. Thomas Bauer, Dr. phil., Prof. im 72. Lj., 10. XII. P. Rupert Mittermüller, Jubelpr., Subprior, Bibliothekar und Lector theol. im 79. Lj., 15. XII. P. Maximilian Lickleder, Prof. im 67. Lj.

Personalstand Ende 92: 47 Pr., 4 Cl., 12 Laienbrüder. Summa 63. 93: 45 Pr., 6 Cl., 13 Laienbr. Summa 64.

Michaelbeuern. Eingekl. 92: 13. IX. Fr. Virgil Biebl, geb. 21. IX. 1873 zu Salzburg, Fr. Joseph Meixner, geb. 12. V. 1865 zu Passeck (Mähren).

Einf. Prof. 92: 24. IX. Fr. Godhard Pflügl, 4. X. Fr. Placidus Traunwieser. 93: 13. IX. Fr. Joseph Meixner.

Ausgetreten: Fr. Virgil Biebl.

Feierl. Prof. 92: 30. X. Fr. Dionys Prskowetz. 93: 29. IX. FFr. Romuald Hagn und Sighard Noggler.

Ord. 93: 16. VII. Fr. Dionys Prskowetz.

Ernannt. 92: P. Emmeram Gebetsberger zum Catecheten, P. Anselm Kieweg zum Präf. der Sängerknaben, P. Michael Noggler zum Coop. in Mülln. 93: Dr. Roman Baumgartner zum Prior und Bibliothekar im Stifte, P. Felix Kohler zum Pf. in Loidesthal, P. Dominik Eder zum Coop. in Obersulz (dieser Posten war fünf Jahre unbesetzt), P. Michael Noggler und Dionys Prskowetz zum Coop. in Lambrechthausen, P. Emmeram Gebetsberger zum Coop. in Mülln, P. Wolfgang Stockhammer zum Prior, Administrator und Pf. in Mülln, P. Cölestin Leibetseder zum Pfarrprov. in Seewalchen, P. Veremund Praschak, Capitular von Kremsmünster wurde Aushilfspriester in Seewalchen.

Gestorben. 93: 26. IV. P. Rupert Strutzmann, Prior im Stifte, Jubelpriester im 79. Lj. 2. XI. P. Gregor Mödlhammer, Jubelpr., Stiftssenior, f.-erzb. geistl. Rath, Ritter des päpstl. Ordens vom hl. Grabe, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes m. d. Kr., Pf. und Administrator im Kloster Mülln im 83. Lj.

Personalstand Ende 92: 18 Pr., 5 Cl., 1 Nov. Summa 24. 93: 17 Pr., 5 Cl. Summa 22.

Mount. Angel. (Oregon, Nordamerika. Priorat, gegr. 1882). Eingekl. 93: 4. XI. FFr. Andreas Robl aus Rittnau in Bayern, James Murphy aus Portland (Oregon), Johannes Perse aus Krain (Oesterreich), Joseph Wäspe aus Schmerikon (Schweiz, C. St. Gallen), Victor Bonaly aus Elsass, Dionys Robinson aus Irland, Lambert Haupt aus der Rheinprovinz, Fr. conv. Peter Meyer aus Friedrichshafen (Württemberg).

Ernannt. 93: P. Maurus Schnyder zum Superior, P. Placidus Fürst zum Subprior und Rector Magnificus der Schulen, P. Dominik Wädenschwyler zum Novizenmeister und Magister choralis.

Personalstand Ende 93: 12 Pr., 1 Diac., 1 Cler., 8 Nov., 33 Laienbr., 4 Br. Nov., 2 Obl. Nov., 7 Brd. Candid. Summa 68.

Muri-Gries. Eingekl. 92: 22. IX. Fr. Joseph Zumstein, geb. zu Giswyl (Schweiz, C. Obwalden). 93: 28. III. Fr. conv. Petrus Reust, geb. zu Glarus. 12. IX. FFr. Wilhelm Anderhalden, geb. zu Sarnen (C. Obwalden), Arnold Hess, geb. zu Summiswald (C. Bern), Gottlieb Bucher, geb. zu Alpnach (C. Obwalden).

Digitized by Google

Einf. Prof. 93: 22. IX. Fr. Adalbert Zumstein.

Feierl. Prof. 92: 25. III. Fr. Columban Müller, Leodegar Untereiner, Sigisbert Meier, Gerold Seiwald. Fr. conv. Othmar Hug. 93: 24. IX. Fr. conv. Alois Zürcher.

Ord. und Prim. 92: P. Helephons Helbling (17. IV.), P. Joannes Bapt. Egger (17. IV.), P. Sigbert Meier (18. IV.), P. Basilius Pfeifer (22. V.), P. Benedict Hänggi (29. V.), P. Fridolin Kofler (5. VI.) 93: P. Aemilian Gamper.

Ernannt. 92: P. Ambros Steinegger zum Beichtvater und Administrator des Frauenklosters Hermetschwyl-Habsthal, P. Heinrich Blaas zum Pfarrprov. in Jenesien, P. Anselm Pattis zum Oeconom im Stifte, P. Aegid Gassner zum Pfarrprov. in Marling, P. Wilhelm Krummenacher zum Coop. in Gries, P. Gregor Maria Schwander und Augustin Staub zu Prof. in Sarnen, P. Basilius Pfeifer zum Catech. in Gries, P. Fridolin Kofler zum Catech. in St. Georgen. 93: P. Alphons Maria Augner z. Subprior, P. Clemens Fischer zum Bibliothekar und Capellmeister, P. Wilhelm Krummenacher zum Prof. in Disentis, P. Basilius Pfeifer zum Coop. in Gries, P. Ildephons Helbling zum Catech. in St. Georgen, P. Fridolin Kofler zum Catech. in Gries, P. Sigbert Meier zum Prof. der Kirchengeschichte im Stifte.

Gestorben. 92: 9. I. Fr. conv. Urban Kontriner im 44. Lj., 26. VII. P. Adalbert Marzari, Oeconom im 55. Lj., 17. X. Fr. conv. Joachim Steinacher im 51. Lj. 93: 11. V. P. Franz Xaver Oberrauch, Subprior und Jubelpr. im 81. Lj., 10. V. Fr. adscriptus D. Joseph Weibel, Apotheker in Luzern im 77. Lj.

Personalstand Ende 92: 44 Pr., 7 Cl., 10 Laienbr., 1 Nov. Summa 62. 93: 44 Pr., 7 Cl., 10 Laienbr., 4 Nov. Summa 65

Neu-Engelberg (Abtei in Missouri, Amerika, gegr. 1873). Personalstand Ende 93: 15 Pr., 8 Cl., 16 Laienbr., 2 Oblaten. Summa 41.

Ottobeuern. Eingekl. 93: FFr. conv. Joseph Berchenbreiter, geb. 19. III. 1872 in Bollstadt, Georg Gottanka, geb. 7. I. 1869 in Mering, Ludwig Ferg, geb. 7. IV. 1869 in Bachhagel.

Prof. 92: 25. III. FFr. conv. Magnus Rohrhirsch und Wolfgang Kinker, 93: 1. XI. Fr. conv. Leonhard Demmeler.

Personalstand Ende 93: 5 Pr., 14 Laienbr., 3 Nov. Summa 22.

St. Paul (Kärnten). Eingekl. 92: FFr. Coloman Rössler, geb 13 X. 1871 zu St. Peter bei Reichenfels, Maximilian Greilach, geb. 2. VII. 1874 zu Klagenfurt, Wilhelm Rauscher, geb. 24. I. 1873 zu St. Veit a. d. Glan. 93: FFr. Ferdinand Greilach, geb. 29. V. 1871 zu St. Stephan bei Wolfsberg, Josef Kondler, geb. 18. III. 1873 zu Altstadt (Mähren), Franz de P. Sirka, geb. 17. IV. 1871 zu Spitalić (Steiermark).

Einf. Prof. 92: 26. IX. Fr. Hartwig Lipuš, 27. IX. Fr. Meinrad Röck. 93: 7. IX. Fr. Otto Rössler, 12. IX. Fr. Hugo Greilach.

Feierl. Prof. 93: 4. VII. Fr. Blasius Simetsberger, Fr. Siegfried Christian.

Ordin. 92: 2. X. Fr. Meinrad Röck. 93: 16. VII. Fr. Blasius Simetsberger, Fr. Siegfried Christian.

Ernannt. 92: P. Columban Urnik zum Pf in St. Martin, P. Gallus Jäger zum Seelsorger im Gefangenhause zu Klagenfurt, P. Odilo Frankl zum Supplenten für Kirchenrecht und Kirchengeschichte an der Diöcesan-Lehranstalt zu Klagenfurt, P. Meinrad Röck zum Präs. des Josephinums. 93: P. Benno Scheitz zum Mitgliede des Bezirksschulrathes Klagenfurt Land, P. Alois Cigoi zum Catecheten im Pensionate der Ursulinen, P. Hermann Bauer zum Coop. in St Paul.

Promoviert. 92: 11. X. P. Odilo Frankl zum Dr. theol. an der k. k. Universität Innsbruck.

Auszeichnung. 93: P. Roman Sparl wurde zum f. b. Consistorialrathe, P. Eberhard Katz zum f. b. geistl. Rathe ernannt.

Digitized by Google

Gestorben. 92: 12. V. P. Hugo Mahorko, Pf. in St. Georgen unter Stein im 33. Lj. 93: 28. VIII. P. Sigmund Gradischek, f. b. geistlicher Rath, Jubelpr., em. Theol.-Prof. im 80. Lj. 29. XI. P. Clemens Krauthauf, Capl. in St. Paul im 35. Lj.

Personalstand Ende 92: 30 Pr., 4 Cl., 3 Nov. Summa 37. 93: 29 Pr., 4 Cl., 3 Nov. Summa 36.

St. Peter (Salzburg). Eingekl. 92: 26. V. Fr. Alois Trunk, geb. 27. III. 1868 in Charmes, Diöc. franz. Lothringen. 21. IX. Fr. Franz Sal. Egerer, geb. 15. VI. 1872 zu Tepl in Böhmen und Fr. Carl Jungwirth, geb. 16. III. 1872 zu Ostermiething in Oberöst. 93: 23. IX. Fr. Gebhard (Matthäus) Scheibner, geb. 5. IX. 1872 zu Russbach im Salzburgischen.

Ausgetreten. 92: Fr. Heinrich Zocher. 93: Fr. Alois Trunk.

Einf. Prof. 92: 22. XI. Fr. conv. Modestus Höfler. 93: 22. XI. Fr. Franz Sal. Mayer und Fr. Carl Jungwirth.

Feierl. Prof. 93: 1. X. Fr. Joseph von Strasser.

Ord. und Prim. 92: 16. und 24. VII. Fr. Bernhard Schöpf. 93: 14. und 15. X. Fr. Joseph von Strasser.

Ernannt. 92: P. Gregor Reitlechner zum Pfarrv. in Wieting (Kärnthen), P. Aegid Klimetschek zum Catechet im Josephinum bei Volders (Tirol), P. Leander Itzlinger zum Novizenmeister und Subcustos, P. Rupert Grassl zum Pfarrv. in Abtenau, P. Placidus Graziadei zum Aushilfscaplan in Gurk (Kärnthen), P. Chuniald Egger kam ins Stift zurück. 93: P. Beda Heisterer zum Catechet im Josephinum bei Volders (Tirol), P. Chuniald Egger zum Expositus in Russbach, P. Aegid Klimetschek zum Novizenmeister der Herz Jesu-Stiftung in Martinsbüchel, P. Vital Jäger zum ord. Prof. am Colleg. Borromäum, P. Friedrich Klimetschek zum Coop. in Dornbach (Niederöst.), P. Columban Moltner zum Aushilfscaplan in Gurk, P. Raphael Baldi zum Coop. in Abtenau, P. Placidus Graziadei zum Coop. in Wieting.

Gestorben. 91: 13. XII. P. Nicolaus Balleis, Stiftssenior und Jubelpriester, Missionär zu Brooklyn in Amerika im 84. Lj. 92: 19. VI. P. Corbinian Maier, Pfarrv. in Wieting im 49. Lj. 93: 6. IV. P. Bernhard Schöpf, Theol. des IV. Curses im 23. Lj. und 28. X. P. Ildephons Gschwandtner, Valetudinarius im 35. Lj.

Personalstand Ende 92: 39 Pr., 2 Cl., 3 Nov., 14 Conv. Summa 58. 93: 38 Pr., 3 Cl., 1 Nov., 14 Conv. Summa 56.

Raigern. Eingekl. 92: 21. VIII. Fr. Beda Victor Krček, geb. 17. III. 1874 zu Brünn. 93: 15. X. Fr. Anselm Alphons Oharek, geb. 12. XI. 1872 in Tlumatschau.

Profess. 92: 16. X. Fr. Alois Joseph Kotyza.

Ordin. 92: 31. VII. FFr. Leo Lambert Hublik, Prokop Barthol. Šup. 93: 30. VII. Fr. Alois Jos. Kotyza.

Ernannt. 93: P. Gerard Teiner z. Rechnungs-Revisor, P. Peter Hlobil z. Pf. in Raigern, P. Pius Miklik z. Pf. in Domašov. Zu Coop.: P. Christin Lux und Leo Hublik für Raigern, P. Augustin Vrzal für Domašov.

Auszeichnung. 92: Abt Benedict wurde z. Ehrenbürger von Drysitz ernannt. P. Maurus Kinter wurde mit dem Ritterkreuze des kgl. sächsischen Albrechtsordens I. Cl. decoriert und zum corresp. Mitglied der k. k. Central-Commission für Kunst und histor. Baudenkmale ernannt.

Personalstand Ende 93: 22 Pr., 1 Cl., 1 Noviz. Summa 24.

Schäftlarn. Eingekl. 92: P. Anton Rechner, geb. 25. XI. 1856 zu München, ord. 29. VI. 1881.

P. Bruno Riedermair weilt der Studien halber in Würzburg.

Personalstand Ende 92: 8 Pr., 17 Laienbr. Summa 25. 93: 9 Pr., 17 Laienbr. Summa 26.

Digitized by Google

Scheyern. Ernannt. 92: P. Paul Sixt z. Prior, P. Benno Marx z. Auxiliar. in Neuhausen bei Metten, P. Petrus Altinger z. Auxiliar. in Weltenburg. 93: P. Paul Sixt z. Infirmarius, P. Benno Marx zum Auxiliar. in Weltenburg, P. Petrus Altinger z. Auxiliar. in Edenstetten bei Metten, P. Maurus Ilmberger z. Unter-Oeconom.

Gestorben. 92: 14. IV. P. Alois Prand, Prior, Jubelpr., theol. Dr., Ritter des Verdienstordens vom hl. Michael im 89. Lj., 16. X. P. Bonifatius Popp, Prof. im 45 Lj.

Personalstand Ende 92: 16 Pr., 10 Laienbr., 1 Nov. Summa 27. 93: 17 Pr., 10 Laienbr., 2 Nov. Summa 29.

Schotten. Eingekl. 92: FFr. Petrus Mang, geb. 1872 zu Schaffa (Mähren), Benno Ansorge, geb. 1871 zu Deutsch-Wernersdorf (Böhmen).

Einf. Prof. 92: Fr. Bernhard Eigl. 93: FFr. Petrus Mang, Benno Ansorge.

Feierl. Prof. 93: FFr. Bonifaz Görich, Wenzel Czepa.

Ordinirt. 92: FFr. Romuald Dittrich, Rupert Exler, Amand Oppitz, Leonhard Tietze, Aemilian Stern.

50jähr. Priesterjubiläum. 93: Se. Gnaden Abt Ernest Hauswirth, 60jähr. Priesterjub. P. Hieronymus Hofbauer, Stiftssenior.

Ernannt. 92: P. Coloman Nowatschek z. Pf. in Waitzendorf, P. Maurus Haitzinger z. Pf. in Martinsdorf, P. Otto Minarž und Pius Potocker z. Coop. am Schottenfelde, P. Gallus Urwalek z. Coop. in Pulkau, P. Jacob Wiesner z. Coop. in Gaunersdorf, P. Romuald Dittrich, Rupert Exler, Amand Oppitz, Leonhard Tietze und Aemilian Stern z. Chorpr. und Frühprediger, P. Adalbert Nitzelberger trat von der Seelsorge zurück. 93: P. Leopold Rost z. Inspector des Religionsunterrichtes im II. Bez. (Leopoldstadt—Wien), P. Moriz Heeg z. Pf. in Stammersdorf, P. Ulrich z. Pf. zu Eggendorf im Thale, P. Placidus Prachař z. Pf. in Höbesbrunn, P. Norbert Bernhard z. Coop. am Schottenfeld, P. Otto Minarž z. Pf. in St. Ulrich, P. Meinrad Sadil z. approb. Gymn.-Lehrer, P. Leo Klein z. Coop. in Gumpendorf, P. Romuald Dittrich z. Coop. in Zellerndorf, P. Rupert Exler z. Coop. in Eggendorf im Thale, P. Columban Welleba legte die Professur nieder, P. Urban Leitner kehrte ins Stift zurück.

Promovirt zum Dr. philos. 92: P. Ferdinand Kotek. 93: P. Albert Hübl und Philipp Heberdey.

Auszeichnung. 92: P. Hugo Mareta wurde k. k. Schulrath, P. Emmerich Gabely Ritter des k. österr. Franz Josefsordens. 93: Se. Gnaden Abt Ernest Hauswirth wurde Commandeur des kais. österr. Leopolds-Ordens, P. Hieronymus Hofbauer wurde Ritter des k. österr. Ordens der eisernen Krone III. Cl.

Gestorben. 92: 4. VIII. P. Petrus Beck, Pf. in Martinsdorf im 52. Lj., 7. IX. P. Hermann Schubert, Religionsprof., Inhaber des gold. Verdienstkr. m. d. Kr. und der grossen gold. Salvator-Medaille im 67. Lj. 93: 24. I. P. Maximilian Matz, Pf. zu Stammersdorf, Jubelpr. f. e. geistl. Rath, Inhaber des gold. Verdienstkr. m. d. Kr. im 82. Lj.

Personalstand Ende 92: 73 Pr., 5 Cl., 2 Nov. Summa 80. 93: 73 Pr., 7 Cl. Summa 80.

Seckau. Eingekl. 92: 5. IX. FFr. Beda Buck, geb. 27. VIII. 1870, Ambros Molitor, geb. 27. XII. 1870, Augustin Schmidt, geb. 19. VII. 1869. FFr. conv. 19. III. Alexius Eichner. geb. 9. X. 1873, Philipp Buchholz, geb. 2. IV. 1874, Lucas Perathoner, geb. 3. VI. 1871, Isidor Kräutle, geb. 1. III. 1874, Fridolin Nägele, geb. 25. VIII. 1873, Alois Gisrau, geb. 28. XII. 1874. 93: FFr. conv. 26. II. Marcus Vögele, geb. 24. V. 1852, Mathias Rudolf, geb. 7. VII. 1809, Martin Steinhart, geb. 28. XI 1875, 5. VIII. Thaddäus Beiser, geb. 28. IV. 1861, Simon Kottmann, geb. 25. X. 1863.

Profess. 92: 4. IX. FFr. Fidelis Graf, Bonifatius Sentzer. FFr. conv. 10. II. Sebastian Steinle, Bernardin Hanser, Columban Kurray, 4 IX. Andreas Tschiderer, 30. XI. Moriz Müller, Blasius Thoma. 93: 8. IX. FFr. Beda Bux,

Digitized by Google

Ambros Molitor, Augustin Schmidt. FFr. conv. 22. V. Alphons Rainer, Roman Frank.

Personalstand Ende 92: 17 Pr., 8 Cl., 3 Nov., 42 Conv. Summa 70. 93: 16 Pr., 10 Cl., 2 Nov., 43 Conv. Summe 71.

Seitenstetten. Eingekl. 92: Fr. Engelbert Hörmann, geb. 1873 in Stokern. 93: Fr. Hugo Springer, geb. 1873 in Behamberg.

Einf. Prof. 92: Fr. Ulrich Braunshofer. 93: Fr. Engelbert Hörmann.

Feierl. Prof. 92: 4. IX. Fr. Columban Habert.

Ord. und Prim. 92: P. Lambert Gelbenegger, P. Lorenz Bandzauner. 93: P. Columban Habert, P. Aegid Weiss.

Secundiz. 92: P. Wolfgang Daniek.

Ernannt. 92: P. Josef Schock zum Prof. a. Gymn., ebenso P. Raphael Wallner, P. Lambert Gelbenegger z. Coop. in Ybbsitz, P. Lorenz Bandzauner z Gymn.-Lehramts-Cand. in Innsbruck, P. Siegfried Hörmann z. Religionslehrer am k. k. Gymnasium. 93: Fr. Hugo Springer kam in das Colleg. Anselm. nach Rom. P. Beda Fink z. Beichtvater in Sonntagberg, P. Columban Habert zum Gymn.-Lehramts-Cand in Innsbruck, P. Aegid Weiss z. Coop. in Sonntagberg.

Gestorben. 92: 23. IV. P. Cölestin Berger, Aushilfspriester im 24. Lj. 4. V. P. Wilhelm Riesch, em. Pf., Ehrenbürger von Krennstetten im 71. Lj.

Personalstand Ende 92: 57 Pr., 6 Cl., 1 Nov. Summa 64. 93: 59 Pr., 5 Cl, 1 Nov. Summa 65.

St. Stephan. Eingekl. 93: FFr. conv. Matthäus Baudrexel, geb. 31. XII. 1869 zu Westerheim, Franz Joseph Geiger, geb. 14. VII. 1865 zu Schnerzhofen, 14. X. Fr. Franz Glogger, geb. 12. VIII. 1874 zu Augsburg, Fr. Alphons Eckerlein, geb. 23. VIII. 1870 zu Kellermünz.

Einf. Prof. 92: 2. X. Fr. Hermann Bourier, 25. III. FFr. conv. Leo Deisenhofer, Isidor Funk, Fridolin Spielberger, Severin Weiher, Gallus Franck, Rupert Birzle. 93: 1. XI. Fr. conv Bruno Gietl.

Ordin. 92: 23. VII. Fr. Eugen Hufmayr.

Ernannt. 92: P. Hieronymus Gratzmüller, Prior, z. kgl. geistl. Rathe, P. Bernhard Seiller zum Dr. philos. an der Universität Würzburg.

Gestorben. 92: 24. X. P. Jacob Seidenbusch im 57. Lj.

Personalstand Ende 92: 22 Pr., 4 Cl., 19 Laienbr. Summa 45. 93: 22 Pr., 4 Cl., 19 Laienbr. Summa 45.

Weltenburg. Einf. Prof. 92: 21. XII. Fr. Maurus Wielath.

Gestorben. 92: 26. IX. P. Thaddäus Brunner, freiresign. Prior, Pf. u. Schulinspector im 71. Lj.

Personalstand Ende 92: 3 Pr., 1 Cl., 7 Laienbr. Summa 11. 93: 3 Pr., 1 Cl., 7 Laienbr. Summa 11.

Varia. Die Benedictiner besitzen in den Vereinigten Staaten 10 Abteien, wovon 7 zur Congregation von St. Vincenz und 3 zu jener von St. Meinrad gehören. Erstere zählt bei 260, letztere mindestens 105 Patres, wozu 20 strictioris observantiae im Indianergebiete und 12 in Oregon kommen.

(Kirchenzeitung 1894. Nr. 30, S. 234.)

B. Benedictinnen.

Von Arbo, Cherso, Lemberg (röm. kath.), Lesina, Pago, Prszemysl, Sebenico, Staniątki, Trau, Veglia und Zara fehlen die Nachrichten, doch ist Aussicht vorhanden auf Berichte im nächsten Jahre.

St. Gabriel in Prag. Eingekl. 92: 21. 1. Schw. Placida de Salm-Reifferscheidt, geb. 23. VIII. 1874, 14. VIII. Agnes de Thun-Hohenstein, geb. 18. IX. 1808, Benedicta de Schwarzenberg, geb. 31. III. 1865, Laienschw.: 15. I. Aloisia Geiselmann, geb. 19. IV. 1875, Paula Schneider, geb. 24. VI. 1868,

Digitized by Google

2. VI. Christina Ströbele, geb. 25. V. 1869, Philomena Marciniec, geb. 15. VII. 1875. 93: 19. III. Schw. Odilia Knöpfler, geb. 31. XII. 1867, Lucia Endres, geb. 11. X. 1868. Laienschw.: 10. IX. Johanna Sourek, geb. 20. X. 1872, Catharina Kiene, geb. 7. XII. 1873, Columba Horn, geb. 13. I. 1876.

Profess. 92: 25. II. D. Mechthildis de Zischwitz, Hildegardis Korb, Scholastica Vering, 22. VIII. Erentrud Bensinger, 24. VIII. Cäcilia Sauter. Laienschw.: 27. XII. Josepha Höckelmann, Martha Kupferschmidt, Chunegunde Pfister. 93: 20. VIII. D. Agnes de Thun-Hohenstein, Placida de Salm-Reifferscheidt, Benedicta de Schwarzenberg. Laienschw.: 17. VIII. Anastasia Scharnagel, Felicitas Massanetz, Milada Carcer.

M. Adelgundis Berlinghof wurde 17. XI. 1893 als Aebtissin benediciert.

Personalstand Ende 92: 14 Prof., 2 Postul., 8 Laienschw., 8 Nov. Summa 32. 93: 13 Prof., 2 Nov., 2 Post., 9 Laienschw., 7 Nov. Summa 33.

Gurk. Eingekl. 92: 17. XI. Schw. Josepha Windhofer, geb. 23. XI. 1867 zu Abtenau (Salzburg). 93: Sor. Theresia Kotscher, geb. 14. X. 1870 zu Braunseifen (Mähren), Anna Berger, geb. 12. VI. 1871 zu Lobnig (Mähren), Catharina Eherer, geb. 30. III. 1874 zu Krems (Steierm.), Anna Leeb, geb. 28. V. 1867 zu Maitratten, Agnes Peinhaupt, geb. 5. III. 1872 zu Keutschach.

Profess. 92: 8. XI. Schw. Catharina Foltin, Genovefa Oberrauch, 27. XI. Schw. Scholastica Steinmassl, M. Hemma Kolb.

Personalstand Ende 92: 7 Chorfrauen, 4 Laienschw. Summa 11. 93: 10 Chorfrauen, 5 Laienschw., 1 Nov. Summa 16.

Hermetschwyl-Habsthal (im Fürstenthum Sigmaringen) z. hl. Martin im C. Aargau gegründet circa 1082 und der Abtei Muri unterstellt, fiel dem allgemeinen Klostersturme zum Opfer, wurde aber hergestellt, bis es im J. 1876 neuerdings unterdrückt wurde. Hierauf bezog der Convent das 1806 aufgehobene Dominikanerinnenkloster Habsthal (z. hl. Stephan) und wurde selbes 12 X. 1892 wieder eröffnet.

Eingekl. 92: 12. IX. Leopoldina Rinderer aus Flums (Schweiz C. St. Gallen), Seraphina Huber aus Tuggen (Schweiz C. Schwyz), Hildegard Siebold aus Herrischried (Baden), Rosalia Brunner aus Zufikon (Schweiz C. Aargau), 15. XII. Sophia Glöckner aus Trautenbronn (Hohenzollern), Maria Bodenmüller aus Deuchelried (Württemberg), Catharina Kieferle aus Ennetach (Württemberg), Pia von Vincenz aus Disentis (Schweiz C. Graubündten). 93: Paulina Fuchs aus Weisel (Württemberg), Franziska Meyer aus Grossholzleute (Württemberg), Philomena Gasser aus Gries (Tirol), Elisabeth Notter aus Boswyl (Schweiz C. Aargau).

Prof. 93: 3. V. Augustina Stöckli, Franziska With, 12. X. Leopoldina Rinderer, Seraphina Huber, Hildegard Siebold, Rosalia Brunner.

Ernannt: Frau M. Gertrudis Stocker z. Superiorin in Habsthal, M. Adalberta Aschwanden z. Schaffnerin, M. Franziska With z. Novizenmeisterin.

Gestorben. 90: 24. XII. Frau M. Rosalia Müller aus Büngen (Schweiz C. Aargau), Seniorin und Jubilarin im 79. Lj.

Personalstand Ende 93: 14 Chorfr., 8 Chornov., 3 Laienschw., 1 Oblatensch., 6 Chorpostulantinnen. Summa 32.

Lemberg (armenisch-kath.). Gestorben. 93: 17. I. Cajetana Sarkisiewicz, Aebtissin, erwählt 1845, im 88. Lj. und am gleichen Tage deren Nichte Scholastica Janowicz, Priorissa, Schul- und Convictspräfectin im 66. Lj., . . . Joanna Osadca, Pförtnerin.

Personalstand Ende 92: 15 Chorfr., 4 Laienschw. Summa 19. 93: 12 Chorfr., 4 Laienschw. Summa 16.

Maredret, Priorat zur hl. Scholastica. Eingekl. 93: 31. I. Schw. Scholastica Casier, geb. 28. IX. 1872, 9. IX. Clara Casier, geb. 9. III. 1865.

Profess. 93: 1. II. D. Gertrudis de Kerchove, 14 IX. Agnes Desclée, 22. XI. Mechthildis De Volder.

Personalstand Ende 93: 5 Prof., 2 Nov., 7 Postul. Summa 14.

Digitized by Google

Nonnberg (Salzburg). Eingekl. 92: 8. V. M. Amanda Fercher, geb. 21. II. 1860 zu Kirchenthal, M. Placida Piernbacher, geb. 14 X. zu Salzburg, M. Justina Mayr, geb. zu Niederdorf (Tirol) 19. XII. 1862, M. Maura Teibel, geb. 10. II. 1852 zu Prag (Böhmen), 24. VI. M. Agatha Aigner, geb. 3. XII. 1866 zu Seekirchen, M. Anna Augschöll, geb. 12. XI 1848 zu Villanders (Tirol). 93: 27. XII. M. Hemma Wind, geb. 12. VII. 1872 zu Dornstadt (D. Rottenburg), Meinrada Dürr, geb. 8. III. zu Dornstadt (D. Rottenburg), Benedicta Huber, geb. 3. II. 1868 zu Burghagel (D. Augsburg).

Professs. 92: 17. I. M. Regintrudis von Reichlin-Meldegg, M. Virgilia Lütz, M. Raphaela Sydow, M. Lioba Giess, 21. VIII. M. Ignatia Weber, M. Gertrud Wagner, M. Aloisia Waschinger, 17. VII. Sor. Perpetua Hinterreiter, S. Felicitas Lintner, 13. XI. S. Theresia Haunertinger, S. Mechthildis Rudholzer. 93: 15. VIII: M. Agatha Aigner, Anna Augsdüll, 28. V. Frau Amanda Fercher, Placida Piernbacher, Justina Mayer, Maura Teibel.

Gestorben. 92: 16. XII. Frau M. Adelheid Schöpf im 42. Lj. 93: 20. XI. Frau Bonaventura Wolf im 61. Lj.

Exponirt nach St. Hemma in Gurck: Fr. Josepha Pembauer, Rosalia Strobl und Amanda Fercher.

Personalstand Ende 92: 40 Chorfr., 4 Chornov., 25 Laienschw., 2 Laienschw.-Nov. Summa 71. 93: 39 Chorfr., 4 Chornov., 25 Laienschw., 2 Laienschw.-Nov. Summa 70.

Triest. Personalstand Ende 92: 1 Aebtissin, 17 Chorfr., 5 Chorschw., 6 Laienschw., 5 Nov. Summa 44

C. Cistercienser:

(Von Mogila, Szczyrzyc und Zircz fehlen uns alle Nachrichten.)

Heiligenkreuz-Neukloster. Eingekl. 92: FFr. Theobald Wurditsch, geb. 1873 zu Kroisbach (Ungarn), Constantin Kótzián, geb. 1873 zu Oszlip (Ungarn), Balduin Müllner, geb. 1869 zu Grillowitz (Mähren). 93: FFr. Georg Lanz, geb. 1874 in Wien, Gustav Müller, geb. 1872 zu Andreasberg (Böhmen).

Einf. Prof. 92: FFr. Tecelin Halusa und Bartholomäus Neubrand. 93: Fr. Constantin Kótzián.

Ausgetreten: FFr. Theobald Wurdisch und Balduin Müllner.

Ordinirt. 92: Fr. Hermann Pernica. 93: Fr. Emmerich Challa, Marian Chocensky.

Ernannt. 92: Dr. Benedict Gsell z. Consultor der röm. Congr. der hl. Ablässe und Reliquien, P. Anton Christenheit z. Conventual in Neukloster, P. Engelbert Richl z. Conventual in Heiligenkreuz, P. Eugen Bill z. Bibliothekar und Custos des Museums in Neukloster, P. Marcus Eckhart z. Pf. in Würflach, P. Berthold Scheibenreiter z. Pf. in Magersdorf, Dr. Gregor Pöck z. Bibliothekar, P. Hugo Presch z Caplan a. d. Stiftspf., P. Chrysostomus Pokorny z. suppl. Religionslehrer an der Landesoberrealschule in W.-Neustadt, P. Sigmund Rupp z Aushilfspr. in Wismath, P. Theodor Schitzhofer z. Excurrens nach Alland, P. Hermann Pernica z. Lehrer im Stiftsconvicte, P. Ludwig Sieber z. Subprior in Heiligenkreuz. 93: P. Anton Christenheit z. Prior und Stiftspf. in Neukloster P. Albert Huber z. Administrator in Neukloster, P. Bernhard Otter z. Mitglied des Stadt-Schulrathes W.-Neustadt, P. Adolf Neumann z. Seelsorger am k. k. Kreisgerichts-Gefangenhause in W.-Neustadt, P. Hugo Presch z. Lehrer im Stiftsconvicte, P. Emmerich Challa z. Lehrer im Stiftsconvicte und Frühprediger, ebenso Marian Chocensky, P. Stephan Pfeifer legte die Stelle eines Convictsdirectors nieder.

Auszeichnung. 92: Dr. Benedict Gsell erhielt das Ritterkreuz des kais. österr. Franz Josefsordens. 93: P. Alberik Wilfing das goldene Verdienstkreuz m. d. Kr.

Gestorben. 93: 16. III. P. Conrad Schernberger, Conventual im 56. Lj.

Digitized by Google

Personalstand Ende 92: 56 Pr., 7 Cl., 3 Nov. Summa 66. 93: 56 Pr., 5 Cl., 2 Nov Summa 63.

Hohenfurt. Eingekl. 92: 30. VII. Fr. Anton Hopf, geb 25. VIII. 1872 zu Niemtschau. 93: 15. VII. FFr. Alexander Panhölzl, geb. 15. IX. 1874 zu Platten, Maximilian Goll, geb. 30. VIII. 1873 zu Wien, Wenzel Gicha, geb. 4. VII. 1874 zu Pilsen.

Einf. Prof. 92: 1. VIII. FFr. Carl Smitka und Franz Bauer. 93: 31. VII. Fr. Anton Hopf.

Feierl. Prof. 92: 10. VII. FFr. Joseph Tibitanzl und Lorenz Walter. 93: 9. VII. FFr. Martin Maxa und Norbert Irsigler.

Ordinirt. 92: 17. VII. FFr. Joseph Tibitanzl und Lorenz Walter. 93: 16. VII. FFr. Maxa und Norbest Irsigler.

Secundiz: 92: P. Placidus Blahusch, Prior.

Ernannt 92: P. Ferdinand Maurer z. k. k. Landesschulinspector in Niederösterreich. 93: P. Alois Brunner z. Conventual, P. Godfrid Sukdol z. Pf. in Driesendorf und bisch. Vicar f. Frauenberg, P. Ivo Pihale z. Pf. in Oberhaid, P. Zephyrin Tobner z. Catech. an der Bürgerschule in Budweis, P. Alphons Klampfl z Conventual, P. Dionys Schneider z. Pf. in Priethal, P. Felix Dick z. Pf. in Stritschitz, P. Ignaz Češka z. Pf in Heuraffel. P. Leopold Markvart z. Pf. in Kapellen, P. Nepomuk Neubauer z. Conventual, P. Philibert Panhölzl z. Pf. in Unterhaid, P. Xaver Kraus z. Küchen und Kellermeister P. Adolf Šindelař z. Coop. in Driesendorf, P. Bruno Pammer z. Novizenmeister und Sacrista, P. Friedrich Quatember z. Capl. in Deutsch-Richnov, P. Gregor Fürst z. Capl. in Malsching, P. Hugo Gabriel z. Coop. in Rosenthal, P. Joseph Tibitanzl z. Capl. in Priethal, P. Lorenz Walter z. Capl in Hoeric.

Auszeichnung. Ernannt: P. Dominik Peuker und Godfrid Sukdol zu Cons. Räthen, P. Emmerich Leidol und Willibald Ladenbauer z. bischöfl. Notaren, P. Edmund Bilbauer z. Personaldechant.

Gestorben. 92. 16. III. P. Bernhard Turkowitz, em. Dir. und Prof. am k. k. Gymn. zu Budweis im 45 Lj. 93: P. Julius Kroner Pf. in Oberhaid, bisch. Notar, em. Dir. und Prof. des k. k. Gymn., gew. Inspector des Stiftshauses im 73. Lj., P. Hieronymus Jany, Pf in Driesendorf.

Personalstand Ende 92: 57 Pr., 7 Cl., 1 Nov., 2 Laienbr. Summa 67. 93: 55 Pr., 8 Cl., 3 Nov., 2 Laienbr. Summa 68.

Lilienfeld. Eingekl. 92: 23. VII. Fr. Bonifatius (Stephan) Neumann, geb. 1. I. 1874 zu Güns (Ungarn), 6. VIII. Fr. Hugo (Engelbert) Reif, geb. 23. VII. 1872 zu Bischofstetten, 29. IX. Fr. Moriz (Robert) Tüchler, geb. 3. II. 1874 zu Altmannsdorf. 93: Fr. Robert Kirchknopf, geb. 1873 zu Steinamanger (Ungarn), Fr. Aelred Klima, geb. 1871 zu Wocken (Böhmen), Fr. Quido Maurer, geb. 1871 zu Dörfl (Ungarn).

Ausgetreten. 92: Fr. Martin Graf. 93: Fr. Robert Tüchler.

Einf. Prof. 93: Fr. Bonifatius Neumann, Fr. Hugo Reif.

Feierl. Prof. 92: 26. XII. Fr. Alfred Edelbauer.

Ordin. 93. 16. VII. Fr. Alfred Edelbauer.

Secundiz. 92: P. Ludwig Groissberger. 93: P. Gerhard Schirnhofer.

Ernannt. 92: P. Marian Lackinger z. Präf. der Sängerknaben, P. Gregor Kubin z. Bibliothekar, P. Matthäus Kurz z. Katecheten in Schrambach, P. Lambert Studeny z. Prof. der Pastoral in Heiligenkreuz. 93: P. Sigmund Exinger z. Hofmeister in Krems, P. Dominik Weinpolter z. Pf. in Strazing, P. Stephan Fürst z. Stiftspf.-Coop., P. Alfred Edlbauer z. Coop. in Meisling.

Auszeichnung. 92: 13. I. wurde P. Lambert Studeny zum Dr. theol. an der Universität zu Innsbruck promovirt. 24. IV. feierte Abt Alberich das 30jähr. Abt-Jubiläum und am 7. VIII. das 60jähr. Priester-Jubiläum in Gegenwart des päpstl. Nuntius Erzb. Galimberti.

Gestorben. 92: 11. IV. P. Hieronymus Hauer, Stiftssenior und Jubel-

Digitized by Google

priester im 87. Lj., 24. VI. P. Conrad Schimek, em. k. k. Gymn.-Prof., Präf. der Sängerknaben im 50. Lj, 25. VII P. Eugen Zelnicek, Drd. der Theol. durch Absturz im Oetzthal (Tirol) im 27. Lj. — 93: 1. III. P. Adalbert Kwech, Hofmeister in Krems im 54. Lj., 27. XII. P. Johann Ev. Gottwald, em. Bibliothekar, Jubelpriester im 87. Lj.

Personalstand Ende 92: 41 Pr., 5 Cl., 3 Nov. Summa 49. 93: 40 Pr., 6 Cl., 3 Nov. Summa 49.

Marienstatt (Nassau). Personalstand Ende 93: 7 Pr., 10 Cl. 8 Laienbrüder. Summa 25.

Mehrerau-Wettingen. Einf. Prof. 92: FFr. Basilius Hänsler, Dominik Oberfrank, Leonhard Peter, Maurus Stratz, Fr. conv. Jacob Römer. 93: P. Christoph Sonntag, FFr. Lorenz Göppel, Martin Dornacher, Othmar Baumann, Edmund Frey, Leo Schlegel, FFr. conv. Hilarius Beck, Ladislaus Fugel.

Feierl. Prof. Fr. Amadeus Favier, Marian Gloning, Stephan Weixer, Getulius Hardegger, Nicolaus Achberger.

Ord. 92: FFr. Amadeus Favier, Gebhard Schertler, Marian Gloning, Stephan Weixer, Getulius Hardegger, Nicolaus Achberger. 93: FFr. Moriz Linder, Hugo Locher.

Erwählt zum Abte. 93: 31. I. P. Lorenz Wocher, 9. VII. benediciert.

Ernannt. 92: P. Gregor Müller zum II. Assistens congr. helvet. germ. s. ord. cist., P. Johann Chrysost. Rieger zum Bursarius und III. Assistens congr. helv. germ., P. Conrad Kolb zum Beichtvater im Cistercienserinnenkloster zu Eschenbach, P. Eugen Notz zum Ceremoniarius, P. Lorenz Wocher zum Secretär und Archivar, P. Augustin Stöckli zum Präses der marian. Congr., P. Alberich Fischer zum Bibliothekar, P. Nivard Galliker zum Beichtvater im Cist.-Kl. Wurmsbach, P. Gallus Weiher zum Docent der Theologie und Magister der Laienbrüder, P. Bernhard Widmann zum Subpräfect und Subpräses der marian. Congregation, P. Benedict Henne zum Dr. beider Rechte, Docent der Theologie, Archivar und Secretär, P. Columban Hehl zum Subpräfect. 93: P. Ambros Mauchle zum Beichtvater im Kloster Frauenthal, P. Bonaventura Stürzer zum Secretär der schweiz.-deutschen Cist.-Congr., P. Ludwig Keller zum Pfarrprovisor in Marienstatt, P. Carl Schwarz zum Beichtvater des Cist.-Kl. St. Joseph zu Vézelise (Frankreich), P. Eugen Notz zum Beichtvater des Kl. Wurmsbach, P. Robert Mosbrugger zum Custos, Magister der Laienbrüder und Catechet der Volksschule, P. Augustin Stöckli zum Präf. des Collegiums, P. Gabriel Rüttimann zum Grosskellner, P. Nivard Galliker zum Cantor und Präses der marian. Congr., P. Gallus Weiher zum Subpräfect und Ceremoniarius, P. Bernhard Widmann zum Musikpräfect, P. Benedict Henne zum Notarius apostolicus, P. Magnus Wocher zum Subpräfect, P. Amadeus Favier zum Succentor.

Gestorben. 92: P. Basilius Strebl, Senior und Jubelpriester im 83. Lj., P. Edmund Dürr, Beichtvater des Klosters Eschenbach im 66. Lj., Fr. conv. Jacob Göser im 66. Lj. 93: Der hochw. Herr Abt Maurus Kalkum, Prior der Mehrerau und Pater immediatus von 4 Frauenklöstern in der Schweiz, apost. Notar, Comthur des kais. österr. Franz Josefs-Ordens, Vicarius Generalis Provinciae helv. germ. s. o. cist. im 57. Lj., P. Raphael Gerster, Bibliothekar im 27. Lj., Fr. Gebhard Schertler, Subdiacon im 23. Lj.

Personalstand Ende 92: 34 Pr., 10 Cl., 8 Nov, 19 Conv., 4 Nov. Summa 75. 93: 33 Pr., 15 Cl., 4 Nov., 21 Conv., 4 Nov. Summa 77.

Ossegg. Eingekl. 93: 16. IX. Fr. Hermann Herlt, geb. 24. XI. 1868 zu Salmdorf, 30. IX. FFr. Adolph Hermann, geb. 5. XI. 1869 zu Zuckmantel in Schlesien, Fr. Anton Fuchs, geb. 5. VI. 1872 zu Zwittau in Mähren.

Einf. Prof. 92: 29. IX. FFr. Roman Kocian, Anton Smetana, Nicolaus Domaschka.

Feierl. Prof. 92: 25. IX. Fr. Ambros Tölg, Fr. Marian Böhm. 93: 1. XI. FFr. Adrian Pietsch, Theobald Scharnagl.

Digitized by Google

Prim. 92: 24. VII. P. Gotthard Alt, 31. VII. P. Ignaz Volke, 16. X. P. Ambros Tölg. 93: 9. VII. P. Marian Böhm.

Ernannt. 92: P. Engelbert Richter und P. Nepomuk Müller zu Personaldechanten, P. Joseph Müller zum Prediger, P. Leopold Schneider zum Catech. und Capl. in Rosenthal, P. Valentin Teuber und Eugen Fischer zum Gymn.-Lehramts-Cand. an der Univ. Prag, P. Gotthard Alt zum Capl. und Catech. in Marienthal, P. Ignaz Volke und Ambros Tölg zu Predigern. 93: P. Benedict Chejnovský zum Prediger, P. Leo Lehmann zum Catech. der Knabenschule Kukau, P. Leopold Schneider zum Catech. der Mädchenschule Mariastern und der Knabenschule Kukau, P. Ambros Tölg zum Unterbibliothekar, P. Marian Böhm zum Custos des Museums und Prediger.

Gestorben. 92: 4. IV. P. Robert Pokorný, Senior und Jubelpriester, bischöfl. Notar, em. k. k. Gymn.-Director, Ehrenbürger von Komotau im 83. Lj. 21. VII. P. Athanasius Wolf, ein vielversprechender Schriftsteller im 27. Lj 93: 29. IV. Fr. conv. Camillus Preinfalk im 70. Lj.

Personalstand Ende 92: 40 Pr., 10 Cl., 3 Laienbr. Summa 53. 93: 41 Pr., 9 Cl., 3 Nov., 2 Laienbr. Summa 55.

Reun. Eingekl. 92: Fr. Ulrich Birnstingl, geb. 22. X. 1873 zu Gratwein, P. Wolfgang Schiffrer, geb. 9. V. 1862 zu Laibach in Krain, Fr. Carl Gollenz, geb. 24. IV. 1867 zu Straden. 93: Fr. Maurus Augustinovitsch, geb. 17. VI. 1873 zu St. Florian a. d. Lastnitz, Fr. Nivard Zwirner, geb. 24. XII. 1874 zu Graz.

Einf. Prof. 92: Fr. Quido Neumayer.

Ausgetreten. 93: Fr. Carl Gollenz.

Ord. 92: 22. VII. FFr. Camillus Jeržabek, Bernhard Persche. 93: 20. VII. FFr. Emmanuel Höchtl, Joseph Schiffrer.

Diamant. Priester-Jubiläum. 92: 29. VII. P. Alexander Grillwitzer, Prior.

Ernannt. 92: P. Gabriel Malis z. Beichtvater in Strassengel, P. Dominik Krenn zum Pfarrer in Thal, P. Edmund Strommer zum Capl. in Gratwein, P. Stephan Rumpf zum Capl. in Feistritz, P. Alberik Gigerl zum Capl. und Sacrista im Stifte, P. Ivo Kickh z. Capl. in St. Bartholomä. 93: P. Bonifaz Niss legte die Stelle eines Cleriker-Präfecten nieder, P. Benedict Timmer zum Administrator in Rohr, P. Victorin Kodritsch zum Pfarrer in St. Stephan, P. Leopold Pöschl zum Pfarrer in Gratwein, P. Edmund Strommer zum Pfarrer in St. Pankraz, P. Godfrid Waldbothuber zum Capl. in Gratwein, P. Stephan Rumpf zum Präf. der Cleriker, P. Camillus Jeržabek und P. Emmanuel Höchtl zu Capl. in Uebelbach, P. Joseph Schiffrer zum Capl. in Feistritz.

Gestorben. 92: P. Columban List, em. Pf. im 74. Lj. 93: Dr. Gabriel Malis, Beichtvater in Strassengel im 47. Lj.

Personalstand Ende 92: 31 Pr., 8 Cl., 2 Nov. Summa 41. 93: 33 Pr., 5 Cl., 2 Nov. Summa 40.

Schlierbach. Eingekl. 92: Fr. Constantin Pfaffenhuber, geb. 26. VI. 1872 zu Wartberg.

Ord. 92: 1. IX. FFr. Alphons Hausleitner und Moriz Stadler.

Ernannt. 92: PP. Alphons Hausleitner und Moriz Stadler zu Coop. an der Stiftspfarre, P. Benedict Hofinger zum Prior und Stiftspfarrer, P. Petrus Schreiblmayr zum Bibliothekar und Archivar, P. Otto Redl zum Novizenmeister, P. Marian Gurtner zum Coop. in Kirchdorf. 93: P. Eberhard Bauer zum Mandatar des Museum Francisco-Carolinum in Linz.

Erwählt. 92: 5. VII. zum Abte P. Gerhard Haslroither, Prior und Stiftsadministrator. Derselbe zum Rathe Sr kais. und kön. apost. Majestät und zum Consist.-Rathe von Linz, P. Alberik Blakolmer zum bischöfl. geistl. Rathe ernannt.

Personalstand Ende 92: 17 Pr., 3 Cl., 1 Nov. Summa 21. 93: 17 Pr., 4 Cl. Summa 21.

Digitized by Google

Stams. Eingekl. 93: Fr. Joh. Qualbert Gundolf, geb. 1874 zu Tarrenz.

Prof. 92: FFr. Alberich Pixner, Christian Schatz, Gottfried Noggler. 93: P. Robert Reusch.

Ord. 92: FFr. Alberich Pixner, Christian Schatz, Gottfried Noggler.

Ernannt. 93: P. Ingenuin Hechenberger zum Bibliothekar, P. Hieronymus Erb wurde Valetudinarius, P. Johann B. Höfler zum Coop. in Mais, P. Gerhard Tschirf zum Pf. in Huben, P. Ambros Abarth zum Coop. in Sautens, P. Alphons Ladurner zum Coop. in Mais, P. Ferdinand Schönherr zum Coop. in St. Peter, P. Alberich Pixner zum Coop. in Huben, P. Christian Schatz zum Coop. in Pfelders, P. Gottfried Noggler zum Coop. in Seefeld. 7. XI. 1892 feierte Abt Cölestin sein 25jähr. Abtjubiläum.

Gestorben. 92: 2. V. P. Alois Schmid, Valetudinar. im 51. Lj. 21. X. P. Amadeus Hasselwandter, Coop. in Seefeld im 33. Lj.

Personalstand Ende 92: 27 Pr., 4 Cl., 1 Conv. Summa 32. 93: 27 Pr., 2 Cl., 1 Nov., 1 Conv. Summa 31.

Wilhering. Eingekl. 93: Fr. Alberik Sailer, geb. 1. III. 1874 zu Aigen.

Ord. 93: Fr. Benno Schwacha.

Ernannt. 92: P. Bruno Zach zum Prior, Stiftspfarrer und Mitglied des Bezirksschulrathes, P. Vincenz Witzig zum Gast-, Küchen- und Gartenmeister, P. Gerhard Dürnberger zum Coop. in Zwettl, P. Anton v. Bergmair z. Archivar, Sängerknabenpräfect, Catecheten und Regenschori, P. Rupert Aistleitner zum Aushilfspriester in Gallneukirchen, P. Ropert Kepplinger zum Coop. in Leonfelden. 93: P. Otto Grillnberger wurde zum Dr. philos. promoviert, P. Benno Schwacha zum Hörer der Philosophie in Wien, P. Bernhard Walchshofer zum Verwalter der Landgüter Wilhering und Mühldorf, P. Lucas Kaar zum Expositus in Eidenberg, P. Carl Katzmair zum Coop. in Grammastetten.

Erwählt. 92: 20. VII. zum Abte: P. Prior Theobald Grasböck. Derselbe wurde zu Sr. kais. und kön. apost. Majestät Rath und zum wirkl. Consist.-Rathe von Linz ernannt und in den oberösterr. Landtag gewählt.

Gestorben. 92: 15. II. Der hochwürdigste Herr Abt Alois Dorfer, Sr. kais. und kön. apost. Majestät Rath, wirklicher Consistorial-Rath von Linz, Comthur des Franz Josefs-Ordens mit dem Sterne, Ritter des eisernen Kronen-Ordens III. Cl., Jubelpriester und Stiftssenior, Ehrenbürger von 14 Gemeinden im 85. Lj. und im 31. seiner Abtwürde. 93: 3. XI. P. Gregor Eidenberger, Valetud. im 50. Lj.

Personalstand Ende 92: 37 Pr., 3 Cl. Summa 40. 93: 37 Pr., 2 Cl., 1 Nov. Summa 40.

Zwettl. Eingekl. 93: Fr. Vincenz Steiner, geb. 1871 zu Thomigsdorf (Böhmen), Fr. Franz Praxl, geb. 1874 zu Wallern (Böhmen).

Einf. Prof. 92: Fr. Franz Ser. Lehr.

Ord. 92: FFr. Ambros Burger, Augustin Höbart, Gregor Bandhauer. 93: FFr. Erasmus Nagl, Alois Wagner.

Ernannt. 92: P. Guido Essl zum Lehrer der Gymn.-Cl. am Stiftsconvicte, P. Benedict Hammerl zum Lehramtscand. an der Wiener Universität, P. Otto Becker zum Vestarius, Stiftscoop. und Lehrer am Stiftsconvicte, P. Ebro Zelnicek zum Pf. in Windigsteig, P. Anselm Weniger zum Pf. in Wurmbrand, P. Ambros Burger zum Coop. in Grossschönau, P. Augustin Höbart zum Coop. in Zistersdorf, P. Gregor Bandhauer zum Coop. in Schweigers. 93: P. Coloman Assem zum Stiftsprior, P. Raimund Allram zum Kämmerer, P. Benedict Hammerl zum Bibliothekar und Archivar, P. Alberich Reimond zum Pf.-Coop. und Lehrer am Stiftsconvicte, P. Ambros Burger zum Coop. in Windigsteig, P. Erasmus Nagl zum Lehramtscandid. der Univ. Innsbruck, P. Alois Wagner zum Coop. in Grossschönau.

Gestorben. 93: 10. V. P. Julius Zelenka, Stiftsprior, Kämmerer und Bibliothekar, bischöfl. Consistorial-Rath, em. Prof. der Theologie und Pf., Stiftssenior und Jubelpriester im 83. Lj.

Digitized by Google

Personalstand Ende 92: 39 Pr., 7 Cl. Summa 46. 93: 40 Pr., 5 Cl., 2 Nov. Summa 47.

D. Cisterciense rinnen:

Klöster der Congr. helv.-germ.

Personalstand Ende 93:

Kloster Eschenbach	29	Chorfrauen,	10	Laienschwestern.	Summa 39.
» Frauenthal	27	»	11	»	» 38.
» St. Joseph	14	»	11	»	» 25.
» Lichtenthal	15	»	16	»	» 31.
» Magdenau	37	»	13	»	» 50.
» Maigrange	33	»	9	»	» 42.
» Mariengarten	15	»	17	»	» 32.
» Marienstern (Vorarlberg)	26	»	10	»	» 36.
» Oberschönenfeld . . .	16	»	8	»	» 24.
» Seligenthal	60	»	32	»	» 92.
» Waldsassen	66	»	36	»	» 102.
» Wurmsbach	34	»	11	»	» 45.
Zusammen .	372	Chorfrauen,	184	Laienschwestern.	Summa 556.

Mariastern (Sachsen). Eingekl. 92: 21. XI. V. Benedicta Michalke, geb. 5. IX. 1869 zu Weitzenberg (Schlesien), V. Clara Richter, geb. 27. II. 1874 zu Haimspach (Böhmen), V. Antonia Gaudek, geb. 8. III. 1873 zu Ossegg (Böhmen), Laienschw.: Nothburga Pornadzík, geb. 31. X. 1862 zu Ralbitz (Oberlausitz), Veronika Lischka, geb. 9. VIII. 1859 zu Czyssek (Preussen), Mechthildis Kaiser, geb. 2. IV. 1872 zu Königshain (Oberlausitz).

Personalstand Ende 93: 39 Jungfr., 3 Nov., 6 Laienschw., 3 Nov. Summa 51.

Marienthal. Prof. 93: 7. XI. V. V. Roberta Reime, Margarita Grob, Luitgard Bogovsky, Cäcilia Schmid, Sor. Thekla Scala.

Personalstand Ende 93: 38 Jungfr., 9 Laienschw. Summa 47.

St. Paul (Appian). Personalstand Ende 92: 9 Chorschw., 11 Laienschwestern, 2 Nov. Summa 22.

Säben. Personalstand Ende 92: 34 Chorschw., 19 Laienschw., 2 Nov, 1 Candid. Summa 56.

Neueste
Benedictiner- und Cistercienser-Literatur.

[Mit Benützung gefälliger Mittheilungen aus Stift St. Bonifaz in München, von G. Hahnekamp in Raab, Rev. Schmitt in Weltes (Nordamerika) und Aug. M. Ettinger in M. Cassino, aus einer grossen Reihe von Ordens- und liter. Zeitschriften zusammengestellt von der Redaction.]*)

LIX. (59.)

(Fortsetzung zu Heft II. 1894, Jahrg. XV. S. 312—325.)

Abaelard (O. S. B.), s. Hausrath. — **Abdinghof** (O. S. B.), s. Greve. — **Albers**, P. Bruno (O. S. B. Beuron): Erlässe und Bestimmungen der römischen Congregationen. (Linz. „Quartalschrift" 1894. H. 3.) — **Alderspach** (O. Cist.), s. Paulus. — **Amorbach** (O. S. B.), s. Dümmler.

*) Wir sprechen hier den P. T. Herren, die uns die obigen Mittheilungen zukommen liessen, unsern besten Dank aus und erbitten uns ihre Beihilfe auch für die Folge. Wir können nicht umhin, abermals unser eindringlichstes

Digitized by Google

Baltzer, O.: Ausgewählte Sermone des hl. Bernhard über das hohe Lied. (Ref. a) „Deutsche Literaturzeitung" 1894. Nr. 23; — b) „Liter. Centralblatt" 1894. Nr. 28; — c) „Theol.-prakt. Monatsschrift" IV. S. 442.) — **Baeumer**, P. Suitbert († O. S. B. Beuron). 1. Kleiner Nekrolog. („Lit. Handweiser" Nr. 598—99.) — 2. Das Apostolische Glaubensbekenntnis. (Ref. „Polybiblion" 1894. Août.) — 3. Ref. über: The Gelasian Sacramentary. Liber Sacramentorum Romanae Ecclesiae. Etited . . . by H. A. Wilson. („Lit. Handweiser" Nr. 594.) — **Bebenhausen** (O. Cist.), s. Tscherning. — **Benedict, St.** Působení řádu svatého Benedikta. („Přítel dítek", Amerika, V. č. 29.) — **Benedictberg**, Der St., in Veszprém. Abbild. („Oesterr.-ungar. Monarchie in Wort u. Bild." Ungarn. 4. Bd. S. 187.) — **Benedictbeuren** (O. S. B.), s. Daffner. — **Benedictus-Missionsgenossenschaft, St.**, s. Sauter. — **Berlière**, D. Ursmer (O. S. B. Maredsous): 1. Dom Mathieu Moulart, abbé de Saint-Ghislain et évêque d'Arras. („Revue bénédictine" 1894. S. 244—270, 296—315.) — 2. Le Collège de St. Martial d'Avignon. (Ibid. 346—357.) — 3. Bulletin d'histoire bénédictine. (Ibid. 371—379.) — 4. Ref. über: Histoire de l'abbaye de Malonne de l'ordre des chanoines-réguliers de Saint-Augustin, par le chanoine V. Barbier. (Ibid. S. 334 f.) — **Bernard, St.** 1. Eingesandt. St. Bernhard College in Cullmann, Ala. von F. A. B. (S. 5. Nr. 1. Jahrg. 58. Juli 11. 1894. „Wahrheitsfreund.") — 2. s. Baltzer, Satabin, Schmidtmayer, Wurm. — **Bernardus I.** Abbas di Monte-Cassino, s. Caplet. — **Bitschnau**, P. Otto (O. S. B Einsiedeln), Kl. Ref. über: E. Herbold, Beilage zum Katechismus. (Linzer „Quartalschrift" 1894. 3. H.) — **Blättler**, P. Rudolf (O. S. B.). Im Verlage von Benziger & Co. in Einsiedeln ist das schöne Bild von . . . „Jesus, Maria und Josef" in mehrfacher Reproduction erschienen. (Ref. „Liter. Anzeiger", Graz, VIII. Nr. 10.) — **Bloch**, Herm.: 1. Die Urkunden Kaiser Heinrich's II. für Kloster Michelsberg (O. S. B.) zu Bamberg. („Neues Archiv" 19. Bd. 3. H.) — **Boehme**, Paul: Geschichtsquellen der Prov. Sachsen und angrenzenden Gebiete. XXXIII. 1. Urkundenbuch des Klosters Pforte (O. Cist.) 1132—1300. (Halle, Hendel. 8°. pg. XXII + 310.) — **Börzsönyi**, P. Arnold (O. S. B. Martinsberg): Régi magyar emlékek a győri kath. főgimnázium régiségtárában. (Alte ungar. Gegenstände in der Antiquitätensammlung des kath. Ober-Gymnasiums zu Raab). Schulprogramm des Raaber Obergymnasiums 1894. — **Bonifacius** (O. S. B.), s. Hirschmann. — **Borderie**, A. de la: Les monastères celtiques aux VIe et VIIe siècles [fin.] („Annales de Bretagne." 1894 avril.) —

Ersuchen zu wiederholen, uns bei Zusammenstellung gerade dieser Abtheilung bestens unterstützen zu wollen, da wir nur so in der Lage sind, ein möglichst vollständiges Gesammtbild der grossartigen literarischen Thätigkeit unserer beiden Orden in der Gegenwart unseren Lesern darzubieten. Wir stellen diese Bitte an die p. t. hochwdgst. HH. Aebte, Klostervorstände, Bibliothekare, an alle Mitbrüder Ord. S. Ben. u. Cist., an alle Freunde und Gönner der „Studien," so wie auch an alle Verlagshandlungen. Sie alle mögen uns gefälligst **alles zur Anzeige resp. zur Vorlage bringen,** was in dieses Literatur-Verzeichnis gehört: alle auf unsere beiden Orden sich beziehenden, oder von Ordensmitgliedern verfassten Druckwerke, Artikel in Zeitschriften, Schulprogramme etc. Doch sollen uns bez. Angaben bibliographisch genau gemacht werden, d. h. mit Bekanntgabe des ganzen, genauen Buch-Titels, des Ortes und Jahres der Ausgabe, mit Namen des Verlegers, Angabe des Formates und der Seitenzahl, sowie des Preises. Vorstände resp. Directoren von Ordens-Lehranstalten bitten wir insbesonders um geneigte Zusendung der Schulprogramme etc. Möchten doch die sichtlichen Schwierigkeiten bei Zusammenstellung dieser unserer Rubrik uns fortan eine kräftigere, allseitigere Unterstützung zuführen und zuwenden, als dies leider noch immer der Fall war! U. I. O. G. D.

Die Redaction.

Digitized by Google

Bossart, Dr. Thom. (O. S. B.): Zum 900jährigen Todestage des hl. Wolfgang. („Alte und Neue Welt" 28. Jahrg. S. 824—30.) — **Bouška**, P. Sigism. (O. S. B. Břevnov): Troje námluvy. Episoda z básně Frederiho Mistrala „Mirèio." Z provençalštiny přeložil . . . („Vlast" X. str. 516—520, 604—611.) — **Buchard**, D. Joseph (O. S. B.): Vie du R. P. Muard, fondateur des Pères de Pontigny et du monastère des bénédictins de la Pierre-qui-Vire. Paris, Retaux. 1893. 2 vol. in 16 pg. XXXI + 409 + 430. (Ref. „Polybiblion". 1894, juillet.) — **Bütler**, P. Zur Geschichte der Aebte Walther und Berchto'd von St. Gallen (O. S. B.). („Anzeig. f. schweiz. Geschichte XXV". Nr. 1 u. 2.) — **Bystroń**, J.: Żywot świętego Alexego wyznawcy i świętego Eustachius a męczennika. Druk krakowski z r. 1529. (Das Leben des hl. Alexius und das Leben des hl. Eustachius. Ein Krakauer Druck aus d. J. 1529.) Berichte der sprachwissensch. Commission der Akademie Wissensch. in Krakau. Bd. V. S. 445—469.)

Cabrol, D. Fernand (O. S. B. Solesmes): 1. Histoire du cardinal Pitra, bénédictin de la Congrégation de France de l'abbaye de Solesmes. Paris, Retaux. (Ref. „Polybiblion" 1894. juillet.) — 2. Ref. über: L'Archéologie chrétienne, par André Pératé. („Le Mois bibliographique II. Nr. 5.) — **Calisse**, C.: Documenti del monastero (O. S. B.) di San Salvatore sul Monte Amiata riguardanti il territorio romano. („Archivio della R. Società Romana di Storia Patria." Vol. XVII. fasc. I—II.) — **Caplet**, Anselmo (O. S. B. M. Cassino): 1. Un atto di Bernardo Aiglerio Abate di Montecassino. („Il Muratori" Vol. I. fasc. 3. pg. 117—122.) — 2. Bernardi I. Abbatis Casin. in Regulam S. Benedicti Expositio ex Tabulario Casinensi nunc primum edita. (Ex typogr. Mon. Cassin. 1894.) — **Cardon**, H.: La Chapelle d'Epargnemaille, à Saint-Quentin, et l'Abbaye (O.?) de N.-D. de Soissons. (St. Quentin, imp. Poette. 8°. pg. 52 avec fig. et gr.) — **Carroll**, H.: La stabilité des confessions religieuses. („Revue des Revues". 1894. 1. avril.) — **Celier**, A.: Notice biographique sur Dom Paul Piolin, ancien prieur de l'abbaye de Solesmes, président de la Société historique et archéologique du Maine. („Revue histor. et archéol. du Maine." III. livrs., I semestre.) — **Chapman**, D. Jean (O. S. B.?): Une nouvelle histoire du Symbole des Apôtres. („Revue bénédictine" XI. S. 358—370.) — **Cistercienserin**, Eine, des XIX. Jahrhunderts. [M. Benedicta Muff von Rathhausen.] („Cistercienser Chronik." Nr. 64, 65, 66.) — **Cluniacenser**, s. Sackur Veith. — **Columban**, S. (O. S. B.), s. Sebass. — **Columban-Frage**, s. Schmitz. — **Corneaux**: Longpont (O. Cist.) et ses Ruines. („Soissons, Fèvre-Darcy." 1894. 18°. pg. 144.) — **Croxden Abbey** (O.?), s. Flood.

Daffner, Dr. Frz.: Geschichte des Klosters Benedictbeuren (740—1803) mit Berücksichtigung der allgem. Geschichte u. der handschriftl. Literatur. (Ref. „Liter. Centralblatt" 1894. Nr. 24.) — **Dall**, Guillaume: La Mère Angélique, abbesse de Port-Royal (O. Cist.), d'après sa correspondance. Paris, Perrin. 1893. 12°. pg. VIII + 318. (Ref. „Polybiblion" 1894. juillet. — **Delahaye**, Hippol., S. J.: Acto sancti Wolfkangi Episcopi Ratisbonensis. (Ex Actis Sanctorum Novembris tom II.) Bruxellis, typis Polleunis et Ceuterick. 1894. fol. pg. 73. (Ref. „Liter. Handweiser" Nr. 596.) — **Despaux**: Chartes du monastère de Pessan (O. S. B.) XIIe siècle („Revue de Gascogne." 1894. mai.) — **Döink**, P. Petrus (O. S. B. Seckau): Noch mals die Erwähnung des Kaisers im Canon Missae. (Linz „Quartalschrift" 1894. 3. H.) — **Du-Bouchet**, G.: L'abbaye du Mont Saint-Michel (O. S. B.). Texte et Dessins par . . . Paris, Lethielleux. 12°. pg. 297. (Ref.: „Bulletin catholique" 1894. S. 299.) — **Dümmler**, E.: Leben und Schriften des Mönches Theoderich (v. Amorbach O. S. B.) 1894. 4°. pg. 38. Berlin, G. Reimer. — **Duperon**, R. Dom. Thomas (O. S. B.) (Sacred Heart. p. 8. Nr. 4. Vol. XII.) — **Dusmet** (O. S. B.). Death of Cardinal Dusmet. (p. 5. Nr. 47. Vol. XI. „Catholic Record." April 12. 1894.)

Epau (O. Cist.), s. Froger.

Digitized by Google

Falk, F.: Die Drangsale norddeutscher Frauenklöster (Wienhausen, O. Cist., Lüne O. S. B., Medingen O. Cist., Kaufungen-Gehrden O. S. B., Harvestehude O. Cist., St. Magdalenenkloster zu Riga O. S. B.) in der Reformationszeit. („Der Katholik" 1894. März, Mai.) — **Farn**, R. P. Placidus (O. S. B.): Ceyclone Damages a new Church. (p. 1. Nr. 5. Vol. XII. „Catholic Record.") — **Faure**, H.: Recherches historiques sur l'abbaye de Fontfroide (O. Cist.) dans les archives départementales de l'Aude et les archives hospitalières de Narbonne. (Narbonne, impr. Gaillard. 8°. pg. 39.) — **Flood**, W. H. Gratan: Croxden Abbey (?) („Month," juin et juillet 1894.) — **Fontaine-Jean** (O. Cist.), s. Jarrosay. — **Fontfroide** (O. Cist.), s. Faure. — **Fournier**, A.: Le fondateur de l'abbaye (Ord.?) de Sénones. („Annales de L'Est," juillet 1894.) — **Franquevaux**, L'abbaye (Ord.?) . . . („Revue du Midi," juillet 1894.)

Gallen, St. (O. S. B.). 1. Amerika. (S. 27. Nr. 2. Jahrg. 6. „St. Benedicts Panier.") — 2. s. Bütler. — **Gander**, P. Martin (O. S. B. Einsiedeln): Zweckmässige Einrichtungen für die Befruchtung und Frucht der Pflanze. („Natur und Offenbarung." XL. Bd. S. 385—397.) — **Gasparitz**, Dr. Ambros (O. S. B. Reun.): 1. Semriach mit Schöckel und Lurloch. (Graz, U. Moser. 1894. 8°. 9 Bogen. — 2. Ref. über: Dr. H. Zschokke, Die theologischen Studien und Anstalten der kath. Kirche in Oesterreich. („Liter. Anzeiger," Graz, VIII. Nr. 10.) — **Gasquet**, F. A. DD. (O. S. B. Downside): 1. The first Divorce of Henry VIII. as told in the State Papers. By Mrs. Hope. Edited with Notes and Introduction by . . . London. Kegan Paul. 1894. 4°. pg. XVII + 375. (Ref. „Liter. Handweiser" Nr. 598—99.) — 2. The prereformation Bible. („Dublin Review," juillet 1894.) — 3. Henri VIII. et les Monastères anglais. Traduit par S. Lugné Philippon, en collaboration avec le R. P. Du Lac. (Paris, Victor Lecoffre. 2 vol. 8°.) — 4. The great Pestilence (A. D. 1348—49), now commonly known as the Black Death. London, Simpkin. 1893. 8°. pg. X + 244. (Ref. „Liter. Handweiser" Nr. 596.) — 5. s. Grange. — **Germain-des-Prés, St.** (O. S. B.), s. Vanel. — **Grange**, A. M.: Dom Gasquet (O. S. B. Downside) as a Historian. („The American catholic Quarterly Review." Nr. 75.) — **Grégoire I** (O. S. B.), s. Morin. — **Gregor VII.** (O. S. B.). 1. Jahrbücher d. deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V. von G. Mayer v. Knonau. II. Bd.) — 2. s. Greving, Mirbt, Schnitzer. — **Greve**, J. B.: Geschichte der Benedictiner-Abtei Abdinghof in Paderborn. (Kl. Ref.: a) „Stimmen aus Maria-Laach" 1894. 5. H.; — b) „Literaturblatt f. kath. Erzieher" 1894. Nr. 6. c) „Der Katholik" 1894. Juli.) — **Greving**: Pauls von Bernried Vita Gregorii VII. Papae. (Ref. „Liter. Rundschau" 1894. Nr. 8.)

Häusler Fr. Anselm (O. S. B. Metten) s. Janssens. — **Harvestehude** (O. Cist.) s. Falk. — **Hausrath** Ad.: Peter Abälard (O. S. B.). Ein Lebensbild. (Ref. „Liter. Centralblatt" 1894. Nr. 25.) — 2. (Ref. „Mittheilgn. a. d. histor. Literatur." XXII. 3. H.) — **Helbling**, P. Meinr. (O. Cist. Mehrerau): De Musica Monachorum. („Cistercienser Chronik" Nr. 64. 65.) — **Hersfeld** (O. S. B.) s. Holder. — **Hirschmann** Adam: 1. Die Briefe des hl. Bonifatius. (O. S. B.). (Beilage zur „Augsburg. Postzeitung." 1894. Nr. 35. — 2. Der hl. Sola (O. S. B.). Ein histor. Versuch. (Ingolstadt, Ganghofer 1894. 4°. pg. 84.) — **Holder-Egger**, O.: Studien zu Lambert v. Hersfeld. (O. S. B.). („Neues Archiv" XIX. H. 3.) — **Horváth**, Dr. P. Cyrill (O. Cist. Zircz): Régi legendáinkból. (Aus unsern alten Legenden). („Kath. Szemle" 1894. III. H.) — **Hrotsvithas** Otto-Lied. (Heldenlieder der deutschen Kaiserzeit, aus dem Lateinischen übersetzt . . . vom W. Gundl. ch. I. Bd.). (Innsbruck, Wagner 1894.) — **Hundt**, P. Hieronymus (O. S. B. St. Meinrad): Kl. Notiz über seine Schriften und beabsichtigte Uebersetzung der Bibl. Gesch. in die Sioux-Sprache. (S. 4. Nr. 49. Vol. XXVIII. „Katholischer Glaubensbote.")

Jacobs Dr. P.: Geschichte der Pfarreien im Gebiete des ehem. Stiftes Werden (O. S. B.) a. d. Ruhr. (Ref.: „Liter. Handweiser" Nr. 596.) — **Janssens** D. Laur. (O.

Digitized by Google

S. B. Maredsous): 1. Un pèlerinage à Subiaco (O. S. B.). („Revue bénédictine 1894. S. 279—284, 316—330.) — 2. Un nouveau commentaire de la Somme théologique de saint Thomas. (Ibid. S. 331—333.) — 3. A Don Anselmo. (Fr. Anselm Häusler aus Stift Metten, Studierender der Theologie, gestorben im Collegium S. Anselmi zu Rom, 20./5. 1894.) (Ibid. S. 328—330.) — 4. Ref. über: Introduction aux mélodies grégoriennes, par Boyer d'Agen. (Ibid. S. 335 f.) — **Jarrossay**, Dr. E.: Histoire de l'abbaye de Fontaine-Jean, de l'Ordre de Cîteaux 1124—1780. (Ref. „Bulletin catholique" 1894. Nr. 6.) — **Johann, St.** (O. S. B. Minnesota.) Ein Cyclon in der St. Johannes-Abtei. (S. 4—5. Nr. 1. Jahrg. 58. „Wahrheitsfreund." 11. Juli, 1894.)

Kalkum P. Maurus (Abt O. Cist. Mehrerau): Die Segnungen des Hauses Gottes und des Christen **Dank.** Predigt am Kirchweihfeste. („Chrysologus" XXXIV, 11. H.) — **Katholischer** Indianer-Congress. (Patres O. S. B. Mission in Dakotah). S. 5. Nr. 3. Bd. 58. „Wahrheitsfreund." — **Kaufungen-Gehrden** (O. S. B.) s. Falk. — **Keel** P. Leo (O. S. B.): Die Leiden und Kämpfe der jüdischen Propheten. („Theolog.-prakt. Monatsschrift" IV. S. 371—384.) — **Kickh** P. Ivo (O. Cist. Reun.): Schola Dei. (O. Cist.) („Cist. Chronik" Nr. 65.) — **Kienle** P. Ambr. (O. S. B. Beur. Congr.): 1. Die Oblation der Elemente im Messopfer. („Der Katholik" 1894. I. S. 425—434, 487—502.) — 2. Ref. über: Beroldus sive ecclesiae Ambrosianae Mediolanensis Kalendarium et Ordines saec. XII. E codice Ambrosiano edidit et annotavit Dr. Marc. Magistretti. („Der Katholik" 1894. Juni.) — **Kinnast** P. Flor. (O. S. B. Admont), Ref. über: Dr. Fr. Hettinger, Aus Welt und Kirche. III. Aufl. („Liter. Anzeiger," Graz, VIII. Nr. 10.) — **Kirschner** Fr. Aloys: (O. S. B. St. Meinrad): ... Auf den Tod des Rev. Fr. Alois Kirschner O. S. B. gestorben den 11. Juli 1894 im Kloster St. Meinrad, Ind. Gedicht von Justinus Büchsenstein. (S. 1. Nr. 2. Jahrg. 58. Juli 1894. „Wahrheitsfreund." Cincinnati, Ohio.) — **Klöster**, Die, und der Wald. (Mittheilung, welche Forstmeister Heinrich Seydel in den Blättern der Forstvereine erscheinen liess. Vrgl. „Liter. Anzeiger," Graz, VIII. Nr. 10.) — **Kniel** P. Cornelius (O. S. B. Beur. Congr.): Die Benedictiner-Abtei Maria-Laach, Gedenkblätter aus Vergangenheit und Gegenwart. (Ref. von P. Laur. Wintera, O. S. B., im „Oesterr. Literaturblatt" III. Nr. 13.) — **Koppens**, R. S. J.: O sposobach oznaczania społgłosek miękkich w Psałterzu Floryańskim. (Ueber die Bezeichnungsarten weicher Consonanten im Psalterium Florianense.) Berichte der sprachwissenschaftl. Commission der Akademie der Wissenschaften in Krakau. Bd. V. S. 69—204.) — **Kornmüller** P. Utto (O. S. B. Metten), Ref. über: E. v. Destouches, Orlando di Lasso. Ein Lebensbild zum 3. Centenarium seines Todestages. a) „Liter. Handweiser" Nr. 595. b) „Lit. Rundschau" 1894. 10.

Ladenbauer, Dr. Willibald (O. Cist. Hohenfurt), Ref. über: Dr. G. Grupp. Culturgeschichte des Mittelalters. I. Bd. (Linz. „Quartalschrift" 1894. 3 H. — **Langonnet** (O. Cist.), s. Laz. — **Laz**, Ctesse de,: Abbaye de Langonnet („Revue de Bretagne," juillet 1894.) — **Leeb**, P. Willibald (O. S. B. Göttweig): Sagen Niederösterreichs. I. Bd. (Ref. von P. Willibald Wolfsteiner, O. S. B. Seckau in „Liter. Anzeiger." Graz, VIII. Nr. 10.) — **Lefebure**, E. A.: Saint Wulmer, fondateur de l'abbaye de Samer [O. Cist.?] (Boulogne-sur-Mer, Deligny. 8°. pg. XVI + 324. — **Leonhard**, St., s. Perpeet. — **Longpont** (O. Cist.?), s. Corneaux. — **Louis**, St. Indianer Reservation, Minnesota (O. S. B.): Eine Firmungsfeier unter Indianern. („Wanderer" St. Paul, Minnesota. 27. Juni. Abgedruckt in „Wahrheitsfreund." S. 3. Nr. 52. Jahrg. 57. 4. Juli 1894.) — **Lüne** (O. S. B.), s. Falk.

Mackey, V. R. Henry Benedict (O. S. B. St. Edmund): Oeuvres de saint François de Sales, évêque de Genève et docteur de l'Eglise. Edition complète, d'après les autographes et les édition originales, enrichie de nombreuses pièces inédites. Annecy, J. Niérat 1893. (Ref. a) „Revue de la Suisse catholique" 1894. Nr. 5.) — b) „Polybiblion" Août 1894.) — **Magdalenen-Kloster, St.** (O. S. B.

Digitized by Google

zu Riga), s. **Falk.** — **Maler,** P. Beda (O. St. B. St. Meinrad): 1. Die Eucharistische Convention in Notre Dame, Indiana. (S. 5. Nr. 6. Jahrg. 12. „Katholischer Hausfreund" O'Fallon, Mo., 14. Juni 1894. — S. 6. Nr. 36. Jahrg. 44. 13. Juni 1894. St. Louis Mo., „Herold des Glaubens." — S. 4—5. Nr. 49. Jahrg. 57. „Wahrheitsfreund," 13. Juni 1894.). — 2. Die Eucharistische Convention. (S. 4. Nr. 52. Jahrg. 57. 4. Juli 1894. „Wahrheitsfreund.") — 3. Vortrag über die Kirchenmusik. (S. 2. Nr. 49. 2. Jahrg. „Louisville August.") — **Maria Laach** (O. S. B.), s. Kniel. — **Marshall,** A. F.: Religious Persecution. („The American catholic Quarterly Review" Nr. 75.) — **Martinsberg,** das neuerbaute Innere der Benedictinerkirche zu... Abbildung. („Oesterr.-ungar. Monarchie in Wort und Bild." Ungarn. 4. Bd. S. 161. Text dazu S. 164.) — **Mayer,** E. D.: Carmen epicum de prima cuppa basilicae novae monasterii Neresheim [O. S. B.] („Diöc.-Archiv von Schwaben" 1894. Nr. 12.) — **Medingen** (O. Cist.), s. Falk. — **Meinrad,** St. (O. S. B.): 1. St. Meinrad's Educational Institutes. Annual Catalogue of St. Meinrad's College, St. Meinrad's Seminary, Jasper College, 1893—1894. (St. Meinrad. Ind. Alma Mater Print. 1894. pp. 34 + 30. 8°. Referat darüber: S. 4. Nr. 52. Jahrg. 57. „Wahrheitsfreund." Juli, 4. 1894.) — 2. St. Meinrad's Educational Instituta: Wie oben: Mit Ausnahme: a) Prospectus (4 Seiten beigelegt); — b) Catalog von Jasper College zuerst. (S. 1—40 mit 7. Illustrationen. S. Meinrad Cataloge 36 Seiten.) — **Melleray,** New. Abbot of Mt. Melleray (S. 3. Nr. 37. Vol. XI. The „Catholic Record.") — **Michelsberg** (O. S. B.), s. Bloch. — **Mirbt,** Dr. Carl: Die Publicistik im Zeitalter Gregor's VII. Leipzig. 1894. Heinrichs. 8°. p. XIX. + 629. (Ref. „Liter. Centralblatt" 1894. Nr. 21.) — **Mönchthum,** s. Spreitzenhofer. — **Moines,** Les, et le travail des mains. („Cosmos" 19. Mai 1894.) — **Monastères** celtiques, s. Borderie. — **Monte Amiata** (O. S. B.), s. Calisse. — **Montecassino** (O. S. B.): Spicilegium casinense. („Bulletin critique" 1. Mai 1894.) — **Mont, St.-Michel** (O. S. B.), s. Du-Bouchet. — **Morin,** D. Germain (O. S. B. Maredsous): 1. Encore la question des deux Amalaire. („Revue bénédictine." 1894. S. 241—243.) — 2. Le „Libellus Synodicus" de S. Grégoire [O. S. B.]. (Ibid. S. 271—273.) — 3. La lettre de l'évêque Maxime à Théophile d'Alexandrie. (Ibid. S. 274—278). — 4. Notes sur plusieurs écrits attribués à Bède Vénérabile. (Ibid S. 289—295). — 5. Notes additionelles à l'étude sur l'auteur du „Te Deum." (Ibid. 337—445). — 6. Anecdota Maredsolana: Vol. II. Sancti Clementis Romani ad Corinthios epistulae versio latina antiquissima. (Ref.: a) „Lit. Handweiser" Nr. 594; — b) „Wochenschrift für class. Philologie" XI, 16; — c) „Theolog. Literaturblatt" XV, 17.) — **Müller,** P. Gregor (O. S. B. Mehrerau): Der Aderlass. („Cisterc.-Chronik." 63—66.) — **Mundwiler,** Abt. Fintan (O. S. B. St. Meinrad): Das innere Leben. (S. 23—25. Nr. 2. Jahrg. 6. „St. Benedicts Panier."

Neresheim (O. S. B.) s. **Mayer.** — **Nivardus** de S. Cruce, Fr. (O. Cist. Heiligenkreuz): 1. Goldenes Priesterjubiläum des hochwürdigsten Herrn Abtes Heinrich Grünbeck von Heiligenkreuz. („St. Norbertus-Blatt" 1894. Nr. 17.) — 2. Singen und Sagen vom Stifte Unserer Lieben Frau zum Heiligen Kreuze. (Ehrenklänge zum 4. Aug. 1894.) 37 Bl. 4°.

Otter P. Bernhard (O. Cist. Neukloster) referiert im „Augustinus" Nr. 174 unter der Rubrik „Katechetischer Wegweiser" über 8 einschlägige Werke.

Pápa, Bänke aus dem 18. Jahrh. in der Benedictinerkirche zu . . . Abbild. („Oesterr.-ungar. Monarchie in Wort und Bild." Ungarn 4. Bd. S. 174.) — **Parisot** D. J. (O. S. B.). Ref. über: 1. L'esprit des races jaunes. — 2. Le Tao de Laotseu, traduit du chinois par Matgioi. Librairie de l'Art indépendant. Paris 1894. („Bulletin catholique" 1894. S. 301.) — **Paulus** N.: Wolfgang Mayer. Ein bayerischer Cistercienserabt (Alderspach) des 16. Jahrh. („Histor. Jahrbuch" 1894. 3. H.) — **Perpeet** H.: Der hl. Leonhard lehrt uns Alles verlassen und Christo nachfolgen. Predigt am Feste des hl. Leonhard. („Chrysologus" 1894, 9. H.) — **Pessan** (O. S. B.), s. Despaux. — **Pforta** (O. Cist.),

Digitized by Google

s. Böhme. — **Pierre-qui-Vire** (O. S. B.) s. Buchard. — **Piolin** (O. S. B.) s. Celier. — **Pitra** (O. S. B.) P. M. Le cardinal . . ., d'après une récente biographie. (Paris, impr. Chamerot et Renouard. 8°.) — **Platz**, Dr. P. Bonifácz (O. Cist. Zircz): Vázlatok a földrajz és terméfretrajz köréből. [Skizzen aus dem Gebiete der Geographie und Naturgeschichte.] („Kath. Szemle" 1894. III. H.) — **Port Royal** (O. Cist.) s. Dall. — **Prüm** (O. S. B.) s. Simson. — **Putschögel** Dr. P. Emil (O. Cist.): 1. Die Standhaftigkeit. Predigt am 2. Sonntag im Advente. — 2. Die Einkehr des Herrn. Am 4. Sonntag im Advente. — 3. Der Kummer der Eltern. Am 1. Sonntag nach der Erscheinung. („Blätter für Kanzelberedsamkeit" XV. Bd. 1 H.)

Rabory D. J. (O. S. B. Ligugé) gibt 1. im „Bulletin catholique" 1894. Nr. 6 u. 7 eine Uebersicht über die wichtigsten Novitäten in Geschichte, Geographie und Archäologie. — 2. Ref. über: Les Jésuites et les classiques chrétiens. Réponse au R. P. Delaporte, par l'abbé Guillaume. (Ibid. Nr. 6.) — **Rathhausen** (O. Cist.) s. Cistercienserin. — **Reichenau** (O. S. B.) s. Schulte. — **Rottmanner** Dr. Theol. Odilo (O. S. B. München): 1. Der Augustinismus. (Ref. „Deutsche Literatur-Ztg. XV. Nr. 29.) — 2. Predigten und Ansprachen. (Ref. „Theol.-prakt. Monatsschrift" IV. S. 439.)

Sackur E.: Die Cluniacenser in ihrer kirchlichen und allgemein geschichtl. Wirksamkeit bis zur Mitte des 11. Jahrh. 2. Bd. (Ref. a) „Liter. Centralblatt" 1894. Nr. 21., „Deutsche Lit.-Zeit." 1894. Nr. 30. — b) s. Veith. — **Sainte-Catherine**, P. P. de: Histoire de l'abbaye de Selles (O. ?). („Le Loir-et-Cher," juillet 1894.) — **Samer** (O. Cist.?), s. Lefebure. — **Satabin** P. J.: Une lettre inédite de saint Bernard. („Études religieuses." 1894. Juin.) — **Sauter** Dr. Benedict (O. S. B. Abt in Emaus): Das hl. Messopfer oder die liturgische Feier der hl. Messe. (Ref.: a) „Stimmen aus Maria-Laach" 1894. 5. H. — b) „Literaturblatt f. kath. Erzieher" 1894. Nr. 6.) — **Sauter** Fr. Paulus (O. S. B. St. Ottilien): Rückblick auf die ersten 10 Jahre (der St. Benedictus-Missions-Genossenschaft). Geschichtliche Skizze. („Das Heidenkind" 1894. Nr. 16, 17.) — **Sch.** (O. Cist. Schlierbach): Ueber das Zeitalter des hl. Hruodbertus, Apostels von Bajuwarien. („Kathol. Kirchenzeitung" Salzburg 1894. Nr. 45.) — **Schmid**, P. Bernard (O. S. B. Scheuern): 1. Darf an einem Altare, auf welchem das Allerheiligste ausgesetzt ist, celebriert und die hl. Communion ausgetheilt werden? (Linz, „Quartalschrift" 1894. 3 H.) — 2. Bedingungen einer fruchtbringenden Verwaltung des Predigtamtes. („Theol.-prakt. Monatsschrift" IV. Bd. S. 403—410, 474—480.) — 3. Celebratio Missae ministro masculo deficiente. (Ibid. S. 561—564.) — **Schmidtmayer** P. Rud. (O. Cist.): Ein lateinisches Preisgedicht auf den hl. Bernhard. Erklärt und mit einer Einleitung versehen von . . . („Cistercienser Chronik" Nr. 66.) — **Schmitz**: Sebass und Hinschius und ihre Stellung zu Columbanfrage. („Archiv f. kath. Kirchenrecht" LXXI. 3.) — **Schneedorfer** P. Leo (O. Cist. Hohenfurt), Ref. über: Dr. C. Gutberlet, Logik und Erkenntnistheorie. II. Aufl. (Linz. „Quartalschrift" 1894, 3. H.) — **Schnerr** Leander (O. S. B. Abt von St. Vincenz): Anfrage an die hochw. Mitbrüder des deutschen Clerus. (S. 5. Nr. 38. Jahrg. 44. 27. Juni 1894. St. Louis Mo. „Herold des Glaubens.") — **Schnitzer** Jos.: Die gesta Romanae ecclesiae des Cardinals Beno und andere Streitschriften der schismatischen Cardinäle wider Gregor VII. (O. S. B.). (Ref. „Mittheilgn. a. d. histor. Literatur." XXII. 3. H.) — **Schnurr**, Bruder Michael. (O. S. B. St. Meinrad): An die Maienkönigin. Gedicht. (S. 1. Nr. 44. Jahrg. 57. „Wahrheitsfreund.") — **Schola Dei** (O. Cist.) s. Kickh. — **Schott** P. Anselm (O. S. B. Beuron.): Vesperbuch, lateinisch und deutsch. (Ref. „Oesterr. Literaturblatt" 1894. Nr. 15.) — **Schröder** Alfr.: Der Humanist Veit Bild, Mönch bei St. Ulrich. (Zeitschrift d. hist. Vereins für Schwaben und Neuburg. XX.) — **Schulte** A. Ueber Reichenauer (O. S. B.) Städtegründungen. Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins N. F. O., S. 137—169. (Ref. „Mittheilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung." XV. Bd.

Digitized by Google

3. H.) — **Sebass & Hinschius** in ihrer Stellung zur Columbanfrage. („Archiv für kath. Kirchenrecht" 1894. 3. H.) — **Selles** (O. ?), s. Sainte-Catherine. — **Sénones** (O.?), s. Fournier. — **Shipley** Orby (O. S. B. Fort Augustus): English homnology. (Month, 1894 févr.) — **Simson B. v.**: Zur Chronik des Regino von Prüm und den Annales Metenses. (Zeitschrift für Gesch. des Oberrheins. N. F. 9, 2.) — **Sola** (O. S. B.), s. Hirschmann. — **Soissons** (O.?), s. Cardon. — **Soleilmont** (O. S. B.), s. Spilbeeck. — **Solesmes.** Paléographie Musicale. Les principeaux manuscrits de chant grégorien, ambrosien, mozarabe gallican publiés en fac-similés phototypiques par les Bénedictins de . . . Sixième année. Juillet 1894. Nr. 23. Solesmes, imprimerie Saint-Pierre. — 2. vide Celier. — **Spilbeeck** M. v.: Obituaire de l'abbaye de Soleilmont, de l'ordre de Citeaux. Malines, Godenne 1894. 8°. pg. 96. (Kl. Ref.: 1. Précis historiques, 1894. Sept. — 2. Revue bénédictine 1894. S. 336.) — **Spreitzenhofer,** E. (O. S. B. Wien): Die Entwicklung des alten Mönchthums in Italien von seinen ersten Anfängen bis zum Auftreten des hl. Benedit. Wien, Kirsch 1893. 8°. pg. 139.) — **Stangel,** T.: Bobiensia. Neue Beiträge zur Textkritik und Sprache der Bobienser Ciceroscholien. Schulprogramm. München 1894. 8°. 31 S.

Trappistes, Les Pères . . . et les missions africaines. (Précis historiques" 1894. juin.) — **Troger, M.** et M. A. Ricordeau: L'abbaye de l'Epau (O. Cist.) du XIIIe au XVe siècle. Mamers. Fl. Dangin. (Ref. „Bulletin catholique" 1894. Nr. 6.) — **Tscherning, F. A. v.**: Beiträge zur Geschichte der Gründung des Klosters Rebenhausen (O. Cist.) und zur Geschichte seiner ersten Aebte („Württemb. Vierteljahrb. f. Landesgesch." N. F. III. H. 1—3.)

Veith, P. Ildeph. (O. S. B. Emaus), Ref. über: E. Sackur, Die Cluniacenser in ihrer kirchl. und allgemein-geschichtl. Wirksamkeit bis zur Mitte des XII. Jahrh. 2 Bde. 1892/94. Halle Niemeyer. („Liter. Handweiser" Nr. 594.) — **Vinatzer,** P. Anselm (O. S. B.): Keine Gottesliebe ohne Nächstenliebe. Predigt am 17. Sonntag nach Pfingsten. („Blätter für Kanzelberedsamkeit." XIV. Bd. 10. H.) — **Vincents Abbey,** St. Brother Cosmas Wolf, O. S. B. Necrolog. (Death of a Benedictine Brother p. 8. Nr. 46. vol. XI. May 24. 1894.) — **Vanel,** J. B.: Les Bénédictins de St.-Germain-des-Prés et les savants lyonnais, d'après leur correspondance inédite. Lyon Vitte. 8°.

Weiher, P. Gallus (O. Cister. Mehrerau): Abt Maurus Kalkum [Wettingen-Mehrerau]. („Kathol. Warte" X. 2. H.) — **Weiss,** P. Anton (O. Cist. Reun), Ref. über: Dr. J. Jungnitz, Das Breslauer Brevier u. Proprium. („Liter. Anzeiger" Graz, VIII. Nr. 10.) — **Werden** a. d. Ruhr (O. S. B.), s. Jacobs. — **Wettingen-Mehrerau** (O. Cist.), s. Weiher, Willi. — **Widerhofer,** P. Pius (O. S. B. Seckau) referiert im Grazer „Liter. Anzeiger" VIII. Nr. 10 kurz über fünf Werke unter der Rubrik Katechese. — **Wienhausen** (O. Cist.), s. Falk. — **Willi,** P. Dominic. (O. Cist. Abt v. Marienstatt): Baugeschichtliches über das Kloster Wettingen („Cistercienser Chronik" Nr. 64, 65, 66.) — **Wintera,** P. Laur. (O. S. B. Braunau), Ref. über: a) Nic. Paulus, Johann Wild, ein Mainzer Domprediger des 16. Jahrh. („Oesterr. Literaturblatt" III. Nr. 13.) — b) s. Kniel. — **Wolfgangi, Acta S . . .,** s. Delahaye. — **Wolfgang,** St. (O. S. B.), s Bossart. — **Wolfgang** der heilige: 1. Gedenkblätter zum 900jähr. Todestage des Patrons der Diöcese Regensburg. H. Böes in Amberg 1894. 8°. pg. 40. — 2. s. Bossart. — **Wolfsteiner,** P. Willib. (O. S. B. Seckau), s. Leeb. — **Wolfsgruber,** P. Coelestin (O. S. B. Schotten in Wien): Das Vater unser. 2. Aufl. Mit den Stahlstichen Führich's. Wien H. Kirsch 1894. 8°. pg. 151. — **Wurm,** Dr. Herm.: Der hl. Bernhard, Abt und Kirchenlehrer. (Ref. „Liter. Handweiser" Nr. 594.)

Zirczer, Abtei (O. Cist.). Abbildung und Text. (Oesterr.-ungar. Monarchie in Wort und Bild." Ungarn. 4. Bd. S. 179.) — **Zirwik,** P. Mich. (O. S. B. Salzburg). Ref. über: Dr. G. E. Haas, Der Geist der Antike. (Salzb. „Kath. Kirchenztg." 1894. Nr. 52.) — **Zwettl** (monast. Ord. Cist.): Stadt und Stift **Z . .** („Neuigkeits-Weltblatt" v. 14. Sept. 1894.)

Digitized by Google

Literarisches Referat.

Zur Entstehungsgeschichte des Christenthums.

Ein Excurs von der Septuaginta zum Evangelium. Von M. Friedländer. gr. 8°. 172 S. Wien, Hölder 1894.

Der Verfasser meint die Entstehung des Christenthums aus natürlichen Prämissen und hätte eigentlich der weitere Titel des Buches lauten sollen, „Ein Excurs vom Essenismus oder Alexandrinismus zum Evangelium.“ Denn von der LXX geschieht im ganzen Buche so gut wie gar keine Erwähnung (nur S. 4 f., 8, 12 f., 15, 19. 147 f., 149 ganz oberflächlich). Vielmehr wird auf den Versuch zurückgegriffen, das Christenthum als eine alexandrinische, speciell therapeutisch-essenische Fortentwicklung mit geostischer Abzweigung darzustellen. Die auf die Einleitung folgenden drei ersten Capiteln (Die göttliche Mittelkraft. Pharisäer und Am-haarez. Der Therapeutismus.) haben nur vorbereitende Bedeutung. Namentlich Cap. 3 kann man getrost auf sich beruhen lassen. Hier wird auf Grund der dem Philo abgesprochenen Schrift de vita contemplativa für die Therapeuten als freisinnige alexandrinisch-jüdische Asceten zumeist unter Auseinandersetzung mit Lucius der Beweis versucht, während die jüngere Veröffentlichung (Mainz 1890) des Würzburger Univ.-Prof. Dr. Nirschl dem Verfasser unbekannt geblieben ist. Ihm handelt es sich darum für den Essenismus einen alexandrinischen Untergrund und alexandrinische Färbung zu gewinnen, um sodann den Ursprung und die Ausbreitung des Christenthums, dem er gleichfalls ein uranfänglich präcisierendes Gepräge zu geben bemüht ist, begreiflich zu machen. Aber dies — Verwandschaft zwischen Therapeutismus und Essenismus — zugegeben, ist damit für den Verfasser dennoch nichts gewonnen, weil er zwischen den Essenismus und Christenthum eine Verbindung herzustellen nur nach der von modernen religiös-geschichtlichen und -vergleichenden Forschern beliebten Methode im Stande zu sein meinte, indem er ohne die Erscheinung des Christenthums in seiner Gesammtheit, Wesen, Lehre, Erfolgen aufzufassen, ein und die andere Einzelheit und Aeusserlichkeit und diese nichts beiderseits in vollkommener Uebereinstimmung (im Essenismus und Christenthum) herausgreift und flugs beide (Essenismus und Christenthum) in nothwendigen inneren, genetischen Zusammhang bringt. Dies gilt namentlich von Cap. I: Der göttlichen Mittelkraft. Was könnte man aus dem Gebrauche gewisser allgemeiner Begriffe, wie eben Kraft oder Kraft Gottes nicht alles ableiten? Reichen die Wurzeln dieser Ausdrucksweise nicht tief in das Bibl. Alterthum hinab? Wenn überhaupt eine bewusste Anlehnung stattgefunden, so be-

Digitized by Google

stände selbe bei den genau präcisierten neutestamentischen Begriffen λόγος, σοφία, δύναμες θεοῦ nur in der Auslegung und Richtigstellung der in den heidnischen und alexandrinischen Denkerkreisen damals vorhandenen, mehr oder weniger vagen und auch widersprechenden Vorstellungen von der Kraft und den Kräften Gottes. — Ferner werden die evangelischen Angaben nur in spärlicher Auswahl, wie es dem Verfasser conveniert, und auch unter gewaltsamer Entstellung des Textes und Missachtung des Zusammenhanges angeführt. (Vgl. S. 124, 126, 129, 134, 136, 155). Johannes der Täufer ist Essener, weil er — wie n. 6. Jos. Fl. den Inhalt seiner Predigt formuliert, — Liebe zu Gott, zur Tugend und zum Nächsten einschärft und weil er Ascet ist. Er ist der eigentliche Stifter des Christenthums, über den man später zur Tagesordnung überging und über den sich Christus missbilligend aussprach. Ja eigentlich ist Philo der geistige Vater der später im Christenthum so mächtig gewordenen Bewegung. Christus selbst, zunächst nichts als ein Anwalt des von den Pharisäern gedrückten niederen Volkes (Am-haarez) und Opponent Jener, musste sehr vorsichtig und reserviert zu Werke gehen und es ist überhaupt nur aus seiner „zweideutigen Stellung zum Gesetze“ begreiflich, dass ihn die Menge für den Messias halten konnte. Den vollständigen Bruch mit den Traditionen vollzog Paulus und half dadurch dem Christenthum in seiner späteren Entwicklungsphase auf die Beine. Derartige Behauptungen schliessen sich enge an die gegenwärtig in den Kreisen der aufgeklärten Theologen herrschenden Anschauungen, daher diese reichlich citiert werden. Wie sich denn der Verfasser auch rühmt, indem er Pauli wunderbare Bekehrung verwirft, dass ein Forscher es sich nicht durch Recurs an ein Wunder so leicht machen dürfe. Pauli Sinnesänderung hat einfach nicht stattgefunden; er war ein freisinniger hellenistischer Jude von Anbeginn an. Die gegentheiligen Anführungen in Act. Ap. sind falsch und die Selbstzeugnisse in den paulinischen Briefen unecht. Es mag allerdings für den Mann der Forschung nicht leicht sein, sich die Thatsachen stets nach eigenem Bedürfnis zurechtzulegen und umzumodeln. So wird es kaum Jemanden leicht ankommen, mit dem Verfasser es begreiflich zu finden, dass für Paulus, den vom Anfang an nichts vom Christenthum trennte als die Blasphemie der Vergöttlichung Jesu, plötzlich derselbe gekreuzigte Jesus der Angelpunkt wird, mittelst dessen er das legale Judenthum zu überwinden und eine neue Weltordnung gründen zu können überzeugt. Dass Jesus sich keine andere Aufgabe gestellt als die verlorenen Schafe Israels von den Menschensatzungen der Pharisäer zu befreien; dass weder Er selbst noch die hl. Urkunden der Hebräer von der göttlichen Natur des Messias Zeugnis abgelegt, sondern dass dies erst ein

Digitized by Google

Phantom des Hellenismus sei, welches Paulus begierig aufgegriffen und zur höchsten Potenz gesteigert habe, bleibt eine Unwahrheit, auch wenn der Verfasser dies noch so bestimmt behauptet, aber auch rein behauptet. — Mag man nach den gegebenen Hinweisen über die wissenschaftliche Methode des Verfasser vielleicht nicht gar zu hoch denken, so wird man seiner wahrhaft göttlichen Divinationsgabe, vermöge deren er auch das bedingt Mögliche und Zukünftige (conditionate futura in der Schule) durchschaut, Anerkennung nicht versagen dürfen. Denn er weiss: „Weiter zu gehen, die hellenistische Sonde zersetzender Kritik an das mosaische Gesetz selbst anzulegen, war ihm (Christo) nicht verstattet . . . Und wohl ihm, dass er nicht dazu gekommen . . . die lebensfrische Bewegung, an deren Spitze er stand, wäre bald der Versumpfung verfallen." S. 159 u. 163: „Dieser Jacobus . . . hätte die Gemeinde Jesu unfehlbar in den Schoss des pharisäischen Judenthums zurückgeführt, wäre ihm nicht in Paulus ein übermächtiger Gegner erwachsen." „Gegen den Sauerteig" derartiger Aufstellungen wäre man fast geneigt „die Züchtigungsgeisel des Unwillens zu schwingen." Indess wozu? „Die alten Schläuche" (Essenismus — Vorläufer des Christenthums), in welche der vom Verfasser kredenzte Wein der Aufklärung gefüllt wurde „krachen in allen ihren Fugen und werden in Trümmer gehen." (Stilproben von S. 7, 39, 93.)

Brünn. *Theol.-Prof. Othmar Musil.*

Bemerkung. Mit Berücksichtigung des ohnehin schon überschrittenen Umfanges dieses Heftes mussten die übrigen druckreifen Referate für das nächste, das Schlussheft d. J. — zurückgelegt werden. Die Redaction.

Ordensgeschichtliche Rundschau der Letztzeit.

Im Anschlusse an die bezügliche Rubrik des II. Heftes dieses Jahrganges. S. 348—358.)

Weniger reichhaltig sind diesmals die Ordens-Nachrichten aus Europa, woran noch immer der geringe Eifer Schuld trägt, mit dem man hier unsere Bemühungen unterstützt, die doch dahin ausgehen, alle Ereignisse von nur einiger Bedeutung für die Ordensgeschichte in dieser unserer Rubrik zu sammeln und der Nachwelt zu erhalten. Desto mehr Lob verdienen unsere amerik. Correspondenten, die uns in ihren ordensgeschichtlichen Mittheilungen oder durch gedruckte Zeitungsberichte stets im Laufenden zu erhalten bemüht sind. Es sei ihnen allen hiefür unser bester Dank ausgesprochen. Wir beginnen mit den Mitthejlungen

Digitized by Google

A) Aus dem Benedictiner-Orden und zwar:

1. mit Europa.

a) **Admont.** Im hiesigen Benedictinerstifte beging am 29. Juli der hochw. Herr Stiftscapitular und Scriptor P. Conrad Schreiner das seltene Fest des diamantenen Priesterjubiläums. („Salzb. Kirchenztg." 1894, Nr. 57.)

b) 1. **Beuroner Congregation.** Das von dem p. t. hochwgst. H. Primas des Benedictinerordens und Abte von Maredsous, Hild. de Hemptinne, einberufene Generalcapitel ist am vorigen Sonntag in Maredsous eröffnet worden. Der Erzabt von Beuron, die infulierten Aebte von Seckau, Prag und Maria-Laach und ein Abt aus England hatten der Einladung Folge geleistet. Die Eröffnungsfeier bestand aus einem von dem jüngsten Abte, dem von Maria-Laach, in der herrlichen Abteikirche celebrierten Pontificalamte, einer feierlichen Procession und einer Versammlung im Capitelsaale, an welcher sämmtliche in Maredsous anwesenden Patres, Fratres, Laienbrüder und Novizen theilnahmen. Der Abt von Seckau hielt eine grossartige lateinische Rede, und hierauf constituierte sich das Capitel, an dessen Berathungen nur die sechs Aebte theilnahmen. Zu den Hauptfragen, die auf diesem Capitel zur Berathung gelangten, gehörte unter anderem die Errichtung einer Abtei oder doch wenigstens eines Priorates in Loewen und die Begründung von Missionen und Noviziaten in Brasilien.

— 2. **Beuroner Malerschule.** Prof. Keppler in Tübingen veröffentlicht die 14 Stationen des hl. Kreuzweges nach Compositionen der Beuroner Malerschule mit beigegebenem Texte und einem Berichte über den Entwicklungsgang dieser Malerschule. („St. Leop.-Blatt" 1894, 1 und 2.)

— 3. **Beuron.** Am 21. August fand hier eine Versammlung des Vereines der Priester der Anbetung statt, der bereits über die ganze Welt ausgebreitet ist und über 30.000 Mitglieder zählt.

— 4. **Maria-Laach.** Am 22. Juni ertheilte der hochwürdigste Bischof Korum v. Trier zwei Clerikern die Priesterweihe, 3 die Diaconats- und 2 die Subdiaconatsweihe. Zugegen waren die Aebte von Emaus und Seckau, die am folgenden Tage nach Maredsous zum Generalcapitel abreisten. („Salzb. Kirchenbl." 27./7. 1894.)

c) **Dendermonde** (Belgien). Abtweihe. (Orig. Corr.) Am 24. August, dem Feste des hl. Apostels Bartholomäus, wurde der hochw. P. D. Maurus Lebeau von dem hochw'sten Herrn Msgr. Antonius Stillemans, Bischof von Gent, zum ersten Abte des Benedictinerklosters zu Dendermonde geweiht. Die Assistenten des Abtes waren der Abbas Primas P. D. Hildebrandus de Hemptinne und der Visitator der belgischen Ordensprovinz P. D. Gotthard Heigl, Abt von Affighem, als Assistenten des Bischofs fungierten die Prioren von Steenbrugge und Merkelbeeck, P. D. Amandus Mertens und P. D. Hermann Renzel. Die Hälfte der Klosterfamilie von Affighem und jene von Steenbrugge wohnte der Feierlichkeit bei, welche durch die Anwesenheit vieler angesehener Herren geistlichen und weltlichen Standes, so des Trappistenabtes von Westmalle, des Praemonstratenser-Abtes von Tongerloo verherrlicht wurde. Der beinahe 90jährige Cistercienserabt von Bornhem war durch zwei seiner Patres vertreten. Ferner war erschienen der hochw. Dechant und die ganze Geistlichkeit der Stadt sowie viele Pfarrer der Umgebung. Unter den weltlichen Herren seien erwähnt, der Repräsentant in der Kammer, van der Stoen, der Schöffe der Stadt H. Vorvoordes, der Sohn des Gouverneurs von Ostflandern, Herr Kerchove. Die kirchliche Feier wurde dem Pontificale Romanum gemäss vollzogen und hierauf vereinte ein Liebesmahl die Gäste, bei welchem der gemüthliche Ton vorherrschte und Toaste, Gesang und Declamationen den neuen Abt beglückwünschten. Nach dem Mahle überbrachte eine Deputation von 16 Bürgern eine prachtvolle Mitra als Ehren-

Digitized by Google

geschenk der Stadt: ein rührendes Zeugnis der Liebe und Achtung, welche sich der Gefeierte durch sein kluges und freundliches Benehmen bei den Einwohner aller Stände zu erwerben gewusst hatte!

Der neue Abt Maurus, in der Welt Heinrich Lebeau, ist zu Rhode St. Genése in der Nähe von Waterloo in Brabant am 5. Oct. 1848 geboren und erhielt seine erste wissenschaftliche Bildung im Pensionate zu Alsemberg. Am 18. Juni 1870 empfieng er zu Affligbem das Kleid des hl. Benedict und versah später in Steenbrugge und in Affligbem das Amt des Cellerarius. Im Juni 1888 machte ihn das Vertrauen seiner Brüder zum Prior von Dendermonde, in welcher Würde er am 15. Juli confirmiert wurde. Am 16. Juli d. J. gieng bei der Abtwahl P. Lebeaus Name aus der Urne hervor. Der neue Abt hat mit Anspielung auf denselben (Lebeau = Le Beau der Schöne) die Worte der hl. Schrift: „In pulchritudine pacis" zum Wahlspruche gewählt und zum Wappen ein goldenes Schaf in azurnem Felde, in seiner rechten Pfote einen goldenen Hirtenstab haltend, ruhend auf goldenem Grasgrunde. Wahlspruch und Wappen stehen in schönstem Einklange. Die Devise ist genommen aus dem Propheten Isaias 32. 18, wo der Prophet die Glückseligkeit des messianischen Reiches schildert: 17. Et erit opus iustitiae pax, et cultus iustitiae silentium et securitas in sempiternum 18. et sedebit populus meus in pulchritudine pacis et in tabernaculis fiduciae et in requie opulenta. Die Gerechtigkeit wird den Frieden und die Sicherheit erzeugen und darum das Volk in der Schöne des Friedens sitzen und in den Zelten des Vertauens. Sieh nur, wie das Wappen diesen Gedanken ausdrückt! Wir haben zuerst ein Feld von Azur; der Azur des Himmels bezeichnet in der Wappenkunde Schönheit, Heiterkeit. Das Schaf und die Grasweide sind golden, weil in der Sprache der Heraldik das Gold den Glauben, die Reinheit, die Standhaftigkeit bedeutet; denn wenn ein Unterthan von der genannten Tugend nicht beseelt ist, könnte ihn der Obere nicht zum Guten anleiten. Das Schaf ruht, sitzt; diese Haltung zeigt ganz natürlich an, dass es den Frieden geniesst, es ist daher das Sinnbild des Volkes, welches behaglich wohnt in der Schöne des Friedens, oder mit andern Worten: es sind die Ordensleute, welche leben in der Fülle des Friedens mit Gott, mit sich selbst und mit den Nächsten. Das Schaf hält den Hirtenstab, d. h. im Schatten dieses Hirtenstabes wohnt das Volk, der Ordensmann, im Frieden. Der Hirtenstab stellt den Hirten vor, die Wachsamkeit des Hirten, welche dem Schafe den Frieden verschafft. Das Wappen mit dem Wahlspruche sagt uns also: Ich werde meine Unterthanen auf der Erde in der Schönheit des Friedens bewahren und dadurch sorgen, dass sie einst eingehen in den ewigen Frieden. Möge Gott dem neuen Hirten verleihen, das er seine Schafe in dieser Weise leite „ad multos annos"!.

d) **St. Gabriel.** In der Klosterkirche der Benedictinerinnen zu St. Gabriel in Smichov hat am 15. Juli die feierliche Einkleidung der Altgräfin Auguste Salm-Reifferscheid [geboren den 7. Jänner 1877, Tochter des Hrn. Altgrafen Siegfried Salm-Reifferscheid und dessen Gemahlin Altgräfin Rudolphine (geborne Gräfin Czernin)] durch den Abt des Emausklosters hochw. Herrn Sauter unter Assistenz mehrerer Geistlichen stattgefunden. Dem feierlichen Acte wohnten die Verwandten der Eingekleideten, mehrere andere adelige Damen und ein zahlreiches Publicum bei. („Salzburg. Kirchenztg" 1894. Nr. 56.)

e) **London.** Ein neues Bened. Kloster. Cardinal Vaughan will den Bau einer katholischen Kathedrale in Westminster (London) in Angriff nehmen, mit der ein Benedictinerkloster für 43 Patres und 45 Laienbrüder verbunden werden soll. Einen weiteren Bericht über diesen Plan nach „The Daily Chronicle" London Aug. 24. bringen wir im nächsten Hefte

f) **Stift Melk.** Ueber die zu Ehren des hochwdgst. Herrn Alex. Karl hier am 2. und 3. April sowie am 17. Mai stattgehabten Feierlichkeiten, werden wir im nächsten Hefte in einem

Digitized by Google

Gesammtbilde berichten, demselben wird auch das Porträt des hochwdgst. Herrn beigegeben werden.

g) 1. **Erzabtei Martinsberg.** Hier wurde am 21. August das Generalcapitel der ungarischen Benedictiner-Congregation eröffnet. Den kirchlichen Bestimmungen gemäss werden die Generalcapitel jedes dritte Jahr abgehalten, nur diesmal wurde zum regelmässigen Triennium noch ein Jahr hinzugegeben (das letzte Capitel war, nämlich im J. 1890), damit sich Erzabt Hippolyt Fehér über die allgemeinen Angelegenheiten der Congregation eingehender orientieren könne. Das Capitel dauerte drei Tage hindurch, die Berathungen und Beschlussfassungen bezogen sich auf die disciplinären, lehramtlichen und wirtschaftlichen Angelegenheiten des Ordens.

Nach Schluss des Generalkapitels war das Erzstift noch der Schauplatz einer erhabenen Feier, indem am 26. August die neu ernannten [1]) Ritualäbte von Tihany und Bakonybél, die hochwürdigsten Herrn Cyprian Halbik und Stanislaus Villányi kraft päpstlicher Bevollmächtigung d. d. 18. August vom Erzabte Hippolyt Féher nach dem Ritus des römischen Pontificale feierlich benedicirt wurden. Dem Abte von Tihany leisteten die im Pontificale vorgeschriebene Assistenz die hochwürdigsten Herrn Richard Roszmanith, Abt von Zalavár und Titularabt Desiderius Bita, dem von Bankonybél die hochwürdigsten Herrn Edmund Vajda, Cistercienserabt von Zirez und Justinian Hollósy, Abt von Dömölk. Es ist dies nun der dritte Fall, dass der Erzabt von Martinsberg vom heil. Stuhl die Bevollmächtigung zur Abtweihe erhalten hat.

(„Orig. Corr.“)

— 2. Zum Prior in Martinsberg wurde durch Stimmenmehrheit der bisherige Superior und Director des Ober-Gymn. von Raab Max Kroller gewählt.

— 3. Als ein erfreuliches Zeichen der zwar langsamen christlichen Regenerierung Ungarns ist die Verfügung des hochwdgst. Erzabtes Hyppolit Fehér zu verzeichnen, mittelst welcher auf den 22. August ein grosses Ordens-Capitel nach St. Martinsberg zusammen berufen wird [2]) Die Hauptaufgabe dieses grossen Capitels wird sein, Sorge zu treffen, dass der Religionsunterricht in den dem Orden unterstehenden Gymnasien eine grössere Intensivität erlange. Gelingt es dem Capitel, wie auch nicht zu bezweifeln ist, diesbezüglich praktische Beschlüsse zu bringen, so eröffnet sich für die künftige katholische Generation die schönste Perspective. Denn, wie kein Kenner der ungarischen Verhältnisse leugnen wird, darin liegt ja eben eine Hauptschuld an der heutigen Nothlage unserer Kirche in Ungarn, dass der kath. Jugend in den Mittelschulen, — Ehre den Ausnahmen, — bisher nicht jene religiöse Schulung zutheil ward, die den zukünftigen Hauptfactoren des Mittelstandes unstreitbar gebietend nothwendig gewesen wäre. Mit diesem Schlüssel in der Hand kann so manche Erscheinung in dem gegenwärtigen Culturkampfe erklärt werden, die dem Fernestehenden etwa ein unlösbares Räthsel sein dürfte.

(„Salzb. Kirchenzeitung“ v. 17. Aug. 1894.)

h) **Martinsbühel** in Tirol. Ueber die hies'ge Ben.-Ord.-Gemeinde, die demnächst zu einem Priorate mit dem Rechte eines Noviciats erhoben werden soll, berichtete die „Salzb. kath. Kirchenzeitung“ vom 18. Sept. Wir ersuchen hier um gefällige weitere Mittheilungen, womöglich in einer eig. Orig.-Corresp.

Die Redaction.

i) 1. **St. Bonifaz in München.** (Generalcapitel.) Am 22. und 23. d. M. wurde im Benedictinerstifte St. Bonifaz zu München das Generalcapitel der bayrischen Benedictiner-Congregation abgehalten, woran theilnahmen: die Aebte

---

[1]) Die erzäbtliche Ernennung der per vota dispersa gewählten Aebte (v. Studien, II. H. pag. 318) erfolgte bereits den 7. April, die königliche Bestätigung der vollzogenen Ernennung am 7. Mai l. J.

[2]) Vide die vorhergeh. Orig. Corr.

Digitized by Google

Benedict Zenetti von St. Bonifaz, Rupert Mutzl von Scheyern, Dr. Eugen Gebele von St. Stephan in Augsburg, Dr. Benedict Braunmüller von Metten; die Prioren P. Michael Leeb von Weltenburg und P. Placidus Auracher von Schäftlarn, ferners sechs Capitulare der genannten Klöster, darunter P. Raimund Gronen, Subprior des Münchener Stiftes, und der königlich geistliche Rath P. Hieronymus Gratzmüller, Prior von St. Stephan in Augsburg. Bei diesem Generalcapitel wurde die Herausgabe eines neuen Ceremonials sowie die Revision der Congregationsstatuten beschlossen.

— 2. Die bayrische Benedictiner-Congregation feierte am 5. September 1894 das Andenken an den am 4. April 1894 verstorbenen Erzbischof von Catania, Sr. Eminenz Cardinal Benedict Joseph Dusmet, O. S. B., mit einem Trauergottesdienst in der Basilika des hl. Bonifacius in München. Das Requiem celebrirte der hochwürdigste Herr Präses der Congregation, Abt Rupert von Scheyern, unter Assistenz des hochwürdigsten Herrn Abtes Benedict von Metten und zweier Capitulare von St. Bonifaz. Auf der Epistelseite des Hochaltares hatten in schwarz bedecktem Stuhle die hochwürdigsten Herrn Aebte Benedict von St. Bonifaz in München, Eugen von St. Stephan in Augsburg und Ildephons von Seckau Platz genommen, während der Convent von St. Bonifaz im Presbyterium versammelt war. Der imposante Eindruck der hl. Handlung wurde noch erhöht durch das herrliche Requiem von Ett Nr. II. in D. Auf dem in reichem Blumenschmuck prangenden mächtigen Katafalk ruhten Cardinalshut, Mitra und Stab.

Die bayrische Benedictiner-Congregation hat mit dieser Trauerfeier ihrerseits in würdiger Weise das Versprechen eingelöst, welchem die Theilnehmer an der letzten Plenarversammlung der Benedictineräbte in Rom (16. April — 2. Mai 1893) in ihrer Dankadresse an den nunmehr entschlafenen Kirchenfürsten Ausdruck verliehen hatten mit den Worten: Domum reversuri dulcissimam asportabimus memoriam affabilitatis Tuae vere paternae. (Orig. Corr.)

k) **Portugall.** In diesem Königreiche gibt es augenblicklich bloss zwei Ben.-Abteien, die eine zu Cucujaes bei Coïmbra, die andere in der Nähe von Braga. Letzthin verstarb der Abt der ersteren.

(Revue bénédictine Nr. 8, S. 381.)

l) **Rom. Collegium S. Anselmi.** Kurz vor Abschluss dieser Rubrik kam uns ein Rundschreiben des hochwürdigsten Herrn Primas zu, datiert Maredsous vom 8. Sept. d. J., in welchem von den erfreulichen Fortschritten des Neubaues am Aventin die Rede ist und die Hoffnung ausgesprochen wird, dass das neue Gebäude im Jahre 1896 schon werde bezogen werden können. Es werden ferner die Ereignisse des Collegs im abgeflossenen Schuljahre geschildert und der beiden Todesfälle: Sr. Eminenz des Cardinals Dusmet (dessen ausführlichen Necrolog wir im IV. Hefte bringen werden), sowie des Clerikers Anselm Häusler von Metten gedacht. (Letzterem widmet D. Laurenz Janssens, O. S. B. v. Maredsous in Nr. 7 der „Revue Bénédictine," S. 328—330 einen herrlichen poetischen Nachruf in franz. Sprache.) Beigeschlossen ist die Liste der Professoren und der Zöglinge des Collegs vom Vorjahre. Von letzteren wurde P. Josef Sittenauer v. S. Ben. (Kansas Amerika) zum Doctor Theologiae und die beiden Mönche der Beuroner Congregation P. Cyrill Welte und P. Fidelis von Stotzingen zu Doctores der Philosophie befördert. Unter den Zöglingen war ein einziger aus den öst. Klöstern, Fr. Hugo Springer aus Seitenstetten. Das neue Schuljahr 1894/95 beginnt mit 1. November. — Dieses Circulär wird in unsere Sammlung der „Documenta selecta" aufgenommen werden.

m) Für die **armen italienischen Nonnen** tritt der Redacteur der vorzüglichen „Katholischen Welt" in M. Gladbach in Nr. 47. s. Zeitschrift. d. J. wiederum mit warmen tiefempfundenen Worten ein, in denen er seine persönlichen Eindrücke beim Besuche ihrer Klöster schildert. Nicht ohne Beschämung konnten

Digitized by Google

wir in derselben Nr. abermals eine grosse Liste von Beiträgen lesen, die bei ihm für die Unterstützung derselben eingegangen sind, während unsere Bitten — die wir hier abermals wiederholen — bisher fast ganz resultatlos bleiben.

Die Redaction.

n) **Silos, S. Domingo de ... (Spanien).** (Orig. Corr.) Die Ernennung des T. R. P. Dom Ildephon Guépin-Le-Coniac Benedictiners der Congregation von St. Pierre de Solesmes zum ersten Abt des wiederhergestellten Klosters S. Domingo de Silos in Spanien am 10. Juni 1894.

Wir haben seiner Zeit, Jahrg. 1881 der „Studien" berichtet, dass eine Anzahl Benedictiner der Congregation von Frankreich, welche 1880 aus ihren Klöstern vertrieben wurden, ihre Zuflucht in Silos fanden, um dort die materielle und moralische Widerherstellung dieser königlichen Abtei durchzuführen, welche nach einer glorreichen Vergangenheit dem Untergange geweiht schien, da ja ihre Ruinen bereits seit der Klosteraufhebung im J. 1835 auf einander gethürmt lagen. Die erste Sorge dieser verbannten Religiosen war natürlicher Weise die Wiedererweckung des Choralgesanges in Silos, um so auf das schwierige Werk, das sie begonnen, den himmlischen Segen herabzurufen. Das Chorgebet wurde daher auch gleich bei ihrer Ankunft am 9. Dec. 1880 begonnen und wird seither stetig zur Nachts- wie Tageszeit auch gehalten. Man beschäftigt sich ferner auch damit, allmälig einen Theil nach dem andern von den Gebäuden wieder aufzurichten, die schon dem Untergange verfallen schienen. Augenblicklich ist man hiemit auch schon ziemlich weit vorgeschritten; — Dank einer besonderen Unterstützung der göttlichen Vorsehung, — so dass alte Leute, welche die Klosterkirche noch vor 1835 gesehen haben, bevor sie in Trümmer fiel, bezeugen, dass die neu errichtete sie an Würde und Schönheit übertreffe. Die neuen Klosterbewohner von Silos waren auch gleichzeitig darauf bedacht, die Abtei in religiöser Hinsicht wiederherzustellen, wiewohl dies ziemlich schwierig war. Es handelte sich dabei darum, das Kloster wie in früherer Zeit auch wiederum geistiger Weise fruchtbar zu machen, und zu diesem Zwecke wurde ein doppeltes Noviziat geschaffen, das eine für den Chor, das andere für den praktischen Marthadienst und für jene, die um ein solches Leben zu führen mitten in einer Landschaft sich zusammenfinden würden, deren Sprache sie nur unvollkommen verstehen. Einzig das Vertrauen auf Gott war der Leuchtthurm der neuen Mönche von Silos, ihre einzige Hoffnung auf Erfolg. Und siehe da! — nachdem 14 Jahre verflossen sind, ungeachtet aller Hindernisse und verschiedener vergeblicher Versuche hat dieses neue Werk sich gekräftigt und trägt bereits seine ersten Früchte, da hier schon mehr als 20 feierliche Gelübdeablegungen stattfanden, zwei junge Religiosen zu Priestern geweiht und 4 andere für das Subdiaconat vorbereitet sind! Nebenbei ist auch eine Schule für Oblatenkinder gegründet, die sichere Hoffnung gibt, dass sich aus ihr auch regelmässig für das Noviziat der Chorreligiosen wird recrutieren lassen. Diese erfreulichen Thatsachen können jetzt schon festgestellt werden. An allen diesen Arbeiten voller Mühe und Beschwerden haben alle Religiosen und vor allen derjenige Antheil genommen, welcher als Prior die doppelte Restauration, um die es sich handelt, leitete. Es war somit auch vollkommen gerechtfertigt, dass P. Dom Ildephons Guépin-Le-Coniac, hiefür die wohlverdiente Ehrenbezeugung erhielt. Ganz in diesem Sinne hat daher der hochw'ste Herr Dom Hildebrand, de Heptinne der Primas des ganzen Benedictinerordens, und Dom Jos. Bourigaud, Abt von St. Martin in Ligugé gehandelt, in dessen Namen sich die Wiederherstellung vollzog. Der erstere fasste, nachdem er sich im Verlaufe der Canonischen Visitation vom 15—20. April d. J. über die ganze Sachlage vollkommen instruiert hatte, die Entscheidung, dass man nun nicht mehr länger an der Wiederherstellung der Würde des Nachfolgers des heiligen Dominicus von Silos zögern dürfe für denjenigen, welcher sich um dieses Kloster so verdient gemacht habe. Den gleichen Wunsch hegte auch der Abt von Ligugé bereits seit langen Jahren. Unter diesen Umständen nun kündigte der

Digitized by Google

Abt Primas in einem Schreiben die Eröffnung des Generalcapitels der Benedictiner-Congregation von S. Pierre de Solesmes an, das unter seinem Vorsitz vom 20.—27. Mai seine Sitzungen abhielt. Ja noch mehr! Kraft seiner ausserordentlichen Vollmacht schlug er vor und erhielt auch die allgemeine Zustimmung dazu, dass in die Constitutionen der Congregation ein Artikel aufgenommen werde, welcher dem Abte des Mutterklosters das Recht einräumt, den ersten Regularoberen eines neu hergestellten Klosters zu ernennen. So war denn dem Abte von Ligugé das Mittel an die Hand gegeben worden, seinen Wunsch in diesem Falle durchzuführen. Ohne Zögern ernannte er daher durch Erlass vom 27. Mai den bisherigen Prior Guépin zum ersten Abt des neu hergestellten Klosters S. Domingo de Silos. Der hochw'ste Abt von Solesmes Don Paul Delatte, der Generalobere der Congregation von Frankreich beeilte sich seinerseits die stattgefundene Wahl zu bestätigen und ertheilte dem neuen Abte von Silos die canonische Institution, wozu er nach den Constitutionen das Recht hat. Die Einführung des neuen Abtes fand Sonntag den 10. Juni unmittelbar nach der feierlichen Vesper statt in der gewöhnlichen Form ohne irgend welchen äusseren Pomp, ganz in der Familie unter Betheiligung einiger Pfarrer der Umgebung, des Bürgermeisters und der ersten Persönlichkeiten der kleinen Stadt Silos. Eine grössere Feierlichkeit ist für die Benediction des Abtes in Aussicht genommen, für welche zwar der Tag noch nicht festgestellt ist und für die man vorläufig den 8. Sept., das Fest der Geburt der Mutter Gottes in Aussicht genommen hat. Unter dem neuen Abte Ildephons Guépin stehen nun 17 Chorbrüder, 12 Profess-Laienbrüder, 3 Brüder Novizen und 2 Postulanten. Prior des Stiftes ist P. Eduard Buchot, Subprior Jean Louis Piardait, Novizenmeister P. Etienne Babin. D. Laurent kehrte nach Ligugé zurück. In das Noviziat der Cleriker traten Ende August 10 Postulanten aus der Oblatenschule.

o) **Vandrille S.** oder Fontenelle (Abtei in Frankreich). Der Abt von Ligugé nahm am 12. Febr. von dieser alten bereits im 3. Jahrh. gegründeten Abtei wieder Besitz. Es ist Hoffnung vorhanden dass sie auch bald wieder zur Abtei erhoben werden wird. („Revue ben." Nr. 8. S. 381.)

p) Beim **intern.-wissenschaftl. Katholiken-Congress zu Brüssel** verlas am 7. Sept. Dr. Vacandard eine Studie über den hl. Bernard und die Cist.-Reform des greg. Chorals worin der Nachweis erbracht wird, dass diese Reform nicht das Werk des Heiligen, sondern seiner Schüler ist, insbesondere des Abtes Guy von Cherlieux. Das Unternehmen war schlecht geleitet, die Cistercienser corrigirten den traditionellen Text, strichen mehrere authentische Stellen und änderten an mehreren anderen in ganz ungerechtfertigter Weise den Ton. Die Benedictiner von Solesmes haben auf das Unrichtige dieser Aenderungen hingewiesen. Am zuverlässigsten sind die Anthiphonien von Metz und von St. Gallen, die in allen Punkten mit einander übereinstimmen.

(„Augsb. Postz." 211 v. 13./9. 1894.)

q) **Pupping (Ob-.Oest.)** St. Wolfgang Jubilaeum. Hier wurde vom 12. bis 20. Aug. das 900jähr. Jubiläum des Todes des hl. Bischofs (O. S. B.) ausserordentlich feierlich begangen, worüber die „Salzb. kath. Kirchenzeitung" in Nr. 64. v. 17. Aug. ausführlich berichtete.

An diese Mittheilungen schliessen wir die folgenden Berichte aus:

2. **Amerika** an.

An erster Stelle mögen hier nachfolgende Original-Mittheilung aus a) **St. Benedicts Abbey in Atchison Kas.** Platz finden:

Wir wohnen jetzt etwas über ein Jahr im neuen Kloster, wovon Sie im diesjährigen College-Catalog zwei Ansichten finden; das erste Bild zeigt die Front-Ansicht nach Westen; die andere Ansicht zeigt zugleich die Anstalts-

Digitized by Google

Gebäude mit dem Kloster vom Osten. Die Länge des Hauptgebäudes ist 175, die Breite 50 engl. Fuss; daran stosst die Sacristei und darüber die Capelle, $31^1/_2'$ × 44′ und zwischen der Capelle und Kirche ist ein Gang 30′ × 8′. Ueber der Sacristei ist die Capelle, welche 24′ hoch ist. Die Capelle ist rechts von dem kleinen Thurm und ist im Stil der Kirche gehalten. Die Thürme dienen als Treppenhäuser. Dem grossen Thurme entlang wurde der Kamin aufgeführt; dieser dient als Rauchfang und als Ventilationsduct für die Zimmer sowie für die Closets, so dass alle faule oder unreine Luft weit über das Dach hinausgeführt wird. Um nun den Kamin gegen die schrecklichen Cyklone zu schützen, wurde das Treppenhaus als Thurm aufgebaut; jetzt dient der Thurm auch dazu, den Astronomen einstweilen einen Platz zu bieten, von wo aus sie nach allen Himmelsgegenden sehen können; doch sprechen diese jetzt schon davon, man sollte ihnen einen besonderen Thurm bauen, da die Hitze im Kamin die Luft ungeeignet macht für ein Teleskop. Die Fundamente des ganzen Baues sind tief und stark gebaut; manche sagten, man habe im ganzen Staate keine solchen festen Fundamente. Am Nord-Westende kamen wir auf angeschwemmten Grund und mussten 20 Fuss tief gehen um auf festen Grund zu kommen. Die unteren Räume dienen als Keller auf einer Seite und auf der anderen Seite zum Aufstellen des Heizapparates. Wir heizen das ganze Haus mit heissem Wasser; dadurch sparen wir viel an Kohlen und haben eine gleichmässige Wärme, auch während der Nacht. Der erste Stock enthält auf der Westseite die Fremdenzimmer; diese sind durch eine Mauer getrennt vom Kloster, so dass wir nicht gestört werden; auf der Ostseite sind einige Zellen, dann die Zimmer des P. Procurator und das Lesezimmer der Brüder. Im zweiten Stocke sind die 3 äbtlichen Zimmer, der Capitelsaal, die Bibliothek und die Zellen der Priester; im dritten Stocke sind 2 Krankenzimmer, dann das Clerikat, der P. Magister, das Noviziat und Schlafsäle. Unter dem Dache ist noch ein grosser Raum, der nach und nach für Schlafzimmer hergerichtet werden kann. Die Gänge sind mit Ziegeln belegt, um die Feuergefahr zu vermindern.

Dieser Bau wird allen, die im J. 1892 u. 1893 hier waren im Andenken bleiben, denn alle halfen mehr oder weniger mit. Die Mauern wurden im Contrakt aufgeführt, aber alle andern Arbeiten geschehen unter Aufsicht des P. Bonifaz, welcher die Pläne gemacht hatte, und der Brüder. Handlangerarbeiten für die Schreiner und Zimmerleute besorgten die Studenten und Cleriker; so wurden von ihnen alle die Balken, Bretter, Fensterrahmen, Thüren u. s. w. hinaufgetragen, oder mit dem Flaschenzuge in das 2te, 3te und 4te Stockwerk hinaufgezogen. Die Studenten machten sich ein Vergnügen daraus, besonders auch weil sie so mit eigener Hand zum Klosterbau beitragen konnten. Manche drängten sich aber auch hinzu, weil sie Theil nehmen wollten an dem Imbiss der nach geschehener Arbeit dargereicht wurde. So kam es vor, dass auch manche arbeiteten, die sonst Handarbeit verschmähten. Ein Neger, welcher Handlanger für die Maurer war, sagte mir eines Tages, als ich die Arbeit der Studenten beaufsichtigte: Herr Abt, Du hast es leicht; wenn Du Balken haben willst, lässt Du gleich einen Haufen Hände kommen, gerade wann Du willst. Ja, hätten wir jedesmal Arbeiter kommen lassen, um Material hinaufzuschaffen, wäre der Bau viel kostspieliger geworden; solche Arbeiter könnte man nicht für immer anstellen, und sonst könnte man sie nicht leicht, und nur für hohen Lohn bekommen und dann nicht in solcher Anzahl, um die Arbeit im Gang zu halten. Oft waren 20 Maurer beschäftigt, und um diesen keinen Aufenthalt zu geben, mussten die Balken sobald als möglich an Ort und Stelle kommen. Unsere Cleriker und Novizen besorgten das Firnissen und Anstreichen der Thüren und Fenster während der Vacanz von 1893, nachdem wir schon eingezogen waren.

Ja, aber ehe wir eingezogen, wollten die Stadtleute das Kloster sehen, die Zeitungen hatten die Neugierde der Leute gereitzt, da sie berichteten,

Digitized by Google

wir bauten ein echtes Kloster, wie man solche im Mittelalter baute; wir hätten wirkliche Zellen (da denken Romanleser an Gefängniszellen); es kämen dahin 600 (!) Mönche, die ausgedient hätten und zwar von allen Ländern etc. Um die Neugierde zu befriedigen, machte ich bekannt, dass an 4 Tagen das Kloster zur Ansicht offen sein werde. Es kamen über tausend Personen, um ein echtes Kloster zu sehen. Es wären wohl mehr gekommen, wenn ich nicht angezeigt hätte, dass die Besucher sich im Empfangszimmer des Collegiums anmelden sollen; so kamen nur ordentliche Leute, meistens sonntäglich gekleidet, Herren und Damen, Jung und Alt. Was die Meisten unter einem echten Kloster und echten Mönchen verstanden, hatten sie sich zusammengesetzt aus verläumderischen Erzählungen über Klöster. Einige Fragen, welche gestellt wurden, zeigten hinlänglich, dass diese Leute recht unwissend waren in diesem Punkte. Sobald mehrere zusammen waren, zeigte ein Pater ihnen die Räume und erklärte ihnen den Zweck der Zellen und Säle. Wir hatten noch gar keine Möbel in das neue Gebäude gebracht. Mich fragte eine gebildete Dame: „Ihr werdet wohl auch Tisch und Stuhl in die Zellen thun? — und auch ein Bett?" Eine andere sagte: „Ich möchte gerne einen wirklichen Mönch sehen." Als der P. Johannes, mit dem sie gut bekannt war, sagte: „Ich bin ein Mönch," nahm sie das als Scherz, denn ihn kannte sie ja gut genug. P. Director Gerhard hört ein Mädchen seiner Mutter sagen, sie möchte gerne einen Mönch sehen; er lenkte auf das Thema ein und sagte zuletzt: „ich bin ein Mönch; wir hier alle sind Mönche." Die Leute sagten nichts, aber ihre Miene zeigte, dass sie es nicht recht glaubten. P. Director wurde auch von anderen gebeten, ihnen die dunkeln Zellen zu zeigen (was für schauerliche Geschichten diese Leute gelesen haben mögen!) Ein feiner Herr fragte ganz ernst: „Ist dieses wirklich was man eine Möncherei (monkery) nennt?" Wieder einer: „Wo sind die Zellen in welche die rebellischen Mönche geworfen werden?" Eine Dame fragte: „Wenn Ihr in dieses Haus zieht, dürft Ihr denn nie mehr reden?" Dieselbe konnte gar nicht verstehen, warum man nach dem Einziehen keine weibliche Person einlassen wollte. Ein junger Herr fragte: „Wie sehen diese Mönche aus?" Eine Dame, welche über ein Dutzend Personen im Gefolge hatte, fragte beim Weggehen den P. Andreas: „Sind Sie auch wirklich glücklich?" Ein anderer fragte: „Was thun denn die Mönche den ganzen Tag? Kommen die ausgedienten Mönche hierher von ganz Amerika?" Wiederum ein anderer: „Wie machen die Mönche ihr Leben?" Als einer Anzahl von Neugierigen das Haus gezeigt worden war, sagte einer: „Warum zeigen Sie uns die wirklichen Zellen nicht?" Andere wollten jene Personen sehen, die auf Lebenlang eingeschlossen werden. — Es thäte Noth, den Leuten Sprechstunden zu geben, um sie zu belehren; jetzt wirken die Mönche seit 1856 hier und man will nicht glauben, dass sie Mönche sind, weil sie wie andere Leute aussehen, viel arbeiten und Gutes wirken.

Wir bezogen das Kloster Mitte Juli 1893. Es fehlt natürlich noch viel, aber wir sind glücklich, einmal einen eigenen Bau für uns zu haben, wo wir nicht mehr gestört werden, wie früher im Collegium. Als die grossen Regen kamen, zeigte sich ein grosser Uebelstand, das viele Wasser musste abgeleitet werden und zwar in den alten Canal; da mussten 3 Fuss tiefe lange Gräben gemacht werden für die Abzugsröhren. Der Studenten sind wenige während der Vacanz und diese halfen das Collegium reinigen und anzustreichen. Ich nahm also wieder meine Zuflucht zu den Clerikern und Novizen; mehrere Patres legten auch die Hand an; so hatten wir nur die Auslagen für die Röhren.

Die Geschäfte liegen darnieder und die Farmer bekommen keine guten Preise für ihre Producte, und doch hatten wir im letzen Schuljahr 1893/94 mehr Studenten als je zuvor; die Zahl der Seminaristen hat zugenommen; aber das heisst auch ein Mehr der Auslagen ohne verhältnismässige Einnahmen, da der Beruf zum Priesterstande nur unter den Armen gefunden wird. Wir haben es unseren Wohlthätern zu verdanken, besonders dem Ludwig-Missions-Verein.

Digitized by Google

Wir hatten 90 Seminaristen und davon bezahlten nur 8 die volle Pension; andere bezahlten so viel sie konnten, wenn auch nur eine geringe Summe wie 25 Thaler; zwölf bezahlten nur die Kleider und Bücher und 26 wurden ganz umsonst erhalten. Am Ende des Schuljahres erhielten 8 das Zeugnis der Reife für das Studium der Philosophie; davon trat einer in unser Noviziat; die anderen wurden von Bischöfen angenommen; einer hievon geht nach Innsbruck, ein anderer wird ein Jahr im Seminar zu Cincinnati studieren, und dann nach Löwen geschickt werden.

Soweit hat Gott geholfen und ich hoffe, dass er auch in Zukunft helfen wird, wenn wir nur unsere Pflicht erfüllen.

Wir haben zwei hoffnungsvolle Cleriker durch den Tod verloren; Fr. Hieronymus Faller, geb. 25. Nov. 1870 in Evansville, Indiana, Profess 11. Juli 1891, gestorben den 17. Juli 1893. — Fr. Roman Otott, geb. am 12. Juli 1860 in Kankakee, Illinois, Profess am 10. Februar 1891, gest. am 29. Mai 1894.

Letztes Jahr (11. Juli 1893) legten 4 Fratres und dieses Jahr (11. Juli 1894 drei Fratres die Gelübde ab.

Höhere Weihen erhielt niemand aus unserem Kloster. Gegenwärtig ist der Personalstand (13. Aug. 1894): 35 Priester, 17 Cleriker, 2 Novizen, 17 Laienbrüder.

Wir erhoffen uns für die Folge weitere directe Ordensgeschichtliche Correspondenzen, für die wir, in welcher Form immer uns zugeschickt, stets herzlich dankbar sein werden, und lassen nun die verschiedenen Zeitungsberichte sprechen.

b) **Bahama-Inseln.** Die katholische Mission auf den zu England gehörigen Bahama-Inseln, welche von 40—50.000 Menschen, fast durchwegs Negern bewohnt sind, fristete ein kümmerliches Dasein, bis sie vor ungefähr 8 Jahren der Erzdiöcese New-York einverleibt und bald nachher der Obsorge der Benedictiner von St. Johann im fernen Minnesota anvertraut wurde. Nun findet man auf der wichtigsten Insel New-Providence eine Kirche, drei kathol. Schulen mit 150 Knaben und 160 Mädchen, 1 Kapelle und Schule auf Andros, der grössten dieser Inseln, und nachdem am 7. Juni der Obere dieser Mission, P. Johann Chrysost. Schreiner, gebürtig von Jordan in Minnesota, aus der St. Johannes-Abtei die zwei neugeweihten PP. Gabriel König und Melchior Bahner mitbekommen hat, wird sobald als möglich an den Bau neuer Kirchen und Kapellen und wahrscheinlich auch an die Errichtung eines sog. College gegangen, welches voraussichtlich auch vom nahen Cuba Zuspruch erhalten wird. Da ausser dem Gouverneur und der Mehrzahl seiner Untergebenen unter den Bewohnern genannter Inseln nur erst wenige katholisch sind, so wäre eine kräftige materielle Unterstützung dringend nöthig; leider aber erhält die Mission eine solche nur in bescheidenem Masse aus den Vereinigten Staaten.

(„Salzb. Kirchenztg." 1894, Nr. 52.)

c) **Chicago,** Ill. Bei der Feier der Abtweihe in der Kirche der neucreirten hiesigen St. Procopius-Abtei am 4. Juli waren, wie dem „Kath. Wochenbl." mitgetheilt wird, folgende Oberhirten und Aebte ihrem Versprechen gemäss anwesend: Die hochw'sten Erzbischöfe P. A. Feenhan von Chicago und F. X. Katzer von Milwaukee, die hochw'sten Bischöfe Leo Haid, O. S. B. von Nord-Carolina, Ignaz F. Horstmann von Cleveland, J. B. Cotter von Winona und J. J. Hennessy von Wichita; ferner die hochw'sten Benedictiner-Aebte Innocenz Wolf von Atchison, Hilarius Pfrängle von Newark, Bernard Locnikar von Collegeville, Benedict Menges von Cullmann und Frowin Conrad von Conception; dazu eine Menge Priester von Nah und Fern.

(„Wanderer" 4./7. 1894.)

Digitized by Google

d) **St. Cloud,** Minn. Auf dringendes Bitten des hochw'sten Herrn Bischofs Matz und des Erz-Abtes Leander, O. S. B., ist der hochw. P. Cyrill Zupan, O. S. B. von der St. Johannes-Abtei im Juli nach Colorado abgereist, um dort unter seinen krainischen Landsleuten zu wirken. Der hochw. Pater war schon zweimal auf Missionsreisen dort, wird aber jetzt längere Zeit daselbst verweilen. Er wird sich in Pueblo, Pueblo Co., Col., an der St. Marien-Kirche aufhalten und von dort aus die St. Anna-Gemeinde in Denver und die folgenden Missionen versehen: Aspen, Pitkin Co., Buena Vista, Chaffee Co., Canon City, Fremont Co., Crested Butte, Gunnison Co., Leadville Lake, Lake Co., Rockvale, Fremont Co., Trinidad, Las Animas Co. und Sopris. Es befinden sich über 2000 Krainer in diesen Plätzen, die der Ankunft ihres schon liebgewonnenen, eifrigen Priesters mit Sehnsucht harren. — Die Gemeinden in Red Lake Falls und Thief River Falls, Minn., welche seit November v. J. von P. Cyrill von St. Johannes aus versehen wurden, wird von jetzt an hochw. P. Laurentius pastorieren. — Am 21. schloss an St. John's University das laufende Schuljahr.

(„Wanderer" 20. 6. 1894.)

— 2. Ueber diese Schlussfeier in der von den Bened. v. St. Johann geleiteten Facultät vom 26. Juni berichtet ausführlich der „Wanderer" vom 27. Juni d. J.

— 3. Etwa 50 Indianerknaben von St. John's College und etwa eine gleiche Zahl Mädchen von St. Joseph passierten hier durch auf der Reise nach ihrer Heimat in der White Earth- und Red Lake-Reservation, um daselbst die Ferien zuzubringen. („Der Wanderer," 4. Juli 1894.)

e) Der hochwürdigste Bischof M. Marty, O. S. B. von Sioux Falls, S. Dak, soll seines vorgerückten Alters und seiner angegriffenen Gesundheit wegen nach St. Cloud Minn. versetzt werden. Der hochw. Abt Ignatius, O S. B. von Neu-Subjaco hielt am Maria-Himmelfahrtsfeste das Pontificalamt in der Kirche der St. Johannes-Abtei. („Wanderer" 22./9. 1894.)

f) **Cluny,** Ill. Der 10. Mai war ein epochemachender Tag für das Benedictinerkloster Cluny bei Wetaug im südlichen Illinois. Hoch vom Thurme wehte das Sternenbanner der Verein. Staaten und kündigte den wenigen Katholiken der Umgegend an, dass sie heute zu einer Festlichkeit im Kloster eingeladen seien. Der hochw'ste Bischof J. Janssen, von Belleville, zu dessen Diöcese dieses Kloster gehört, ertheilte nämlich dem Cleriker Fr. Mathias Steger, O. S. B., die vier niederen Weihen. Wollen wir hoffen, dass in Zukunft solche Ereignisse in Cluny sich noch in nicht zu fernen Zwischenräumen oft wiederholen. (Vorstehende Nachricht erhielten wir aus einer dünn bewohnten Gegend des südlichen Illinois, in welche die Einwanderung bisher den Weg noch nicht gefunden hat. Der Boden daselbst ist sehr fruchtbar und der Preis des Landes steht noch zwischen 6 und 30 Pf. St. per Acker, je nach der Entfernung von der Eisenbahn. („Kath. Wochenblatt" von Chicago v. 16./5. 1894.)

g) **Duluth,** Minn. Hochw. P. Stephan, O. S. B., bisher Assistent an der St. Clemenskirche in Duluth, ist jetzt als Rector in Barnesville thätig. Durch ein huldvolles Schreiben vom 8. Juni d. J. hat nämlich der hochw'ste Bischof James McGolrick von Duluth diese Missionsstation dem hochw'sten Herrn Abt Bernard, O. S. B., von der St. Johannes-Abtei angetragen, und zwar zumeist „in Anerkennung all' des Guten, das der hochw. P. Simon, O. S. B., für die Indianer in den verschiedenen Plätzen der Diöcese erzielt hat, und noch erzielen kann." „Wollen Sie daher," schreibt der hochw'ste Herr weiter an den hochw'sten Herrn Abt, „Anstalten treffen, dass es (Barnesville) von den Patres des Klosters versehen wird; auf diese Weise wird sich auch eine kleine Unterstützung für den Missionär ergeben. Ich wünsche, ich hätte die Mittel, sie (die Missionäre) alle unterstützen zu können, allein Sie wissen ja, wie ich selbst daran bin." Hochw. P. Stephan, welcher nun mit der Seelsorge dieser Mission betraut ist, wurde letzten Sonntag, den 22. Juli, durch den hochw'sten Herrn

Digitized by Google

Abt Bernard in sein neues Amt eingeführt. Die Gemeinde von Barnesville besteht aus ungefähr 50 Familien irischer und ungefähr eben so vielen deutscher Abkunft. Dieselbe stand früher unter der Leitung des hochw. Herrn Sebastian Schels, der letztes Jahr in Folge angegriffener Gesundheit in seine Heimat Baiern zurückkehrte. Die Gemeinde besitzt nebst einer netten „Frame"-Kirche ein geräumiges Pfarrhaus und eine Pfarrschule unter der Leitung der Benedictiner-Schwestern von St. Joseph, Stearns Co., Minn. Die Leute sind sehr gut gesinnt und zeigen bei vielen Gelegenheiten ihren guten Willen gegen Priester und Kirche. Möge die Gemeinde unter der Leitung der Benedictinerväter wachsen und gedeihen und Gottes Segen auf ihr ruhen. („Wanderer" 25./7. 1894.)

h) Ueber die am 19. Juni bei den Indianern der **Fond du Lac** oder St. Louis-Reservation in Nord-Minnesota, die von Benedictinern pastoriert werden, durch den Bischof Jacob McGolrick stattgefundene Firmungsfeier bringt der „Wanderer" vom 27. Juni einen sehr interessanten längeren Bericht.

i) **Indianopolis** Ind. Am 11. Juli † in der Abtei St. Meinrad der Diacon Fr. Alois Kirschner, O. S. B. Er fiel von einem Gerüste in der Studienhalle des Collegs um 11 Uhr vormittags und erlitt einen Schädelbruch und sonstige innere Verletzungen, in Folge deren er nachmittags 3 Uhr starb.

(„Wanderer," 1. August 1894.)

k) **St. Johann-Abtei.** a) Unser Kloster und die damit verbundenen Unterrichtsanstalten sind von einem **Wirbelsturm (Cyclon)** mit verheerenden Wirkungen heimgesucht worden. Es war am 27. Juni, abends gegen halb 9 Uhr, die Abend-Gebete waren bereits verrichtet, die kleineren Indianerknaben schon im Bette. Es hatte zuvor drohendes Gewölk den ganzen Abend am südwestlichen Horizont gehangen; allein etwas nach 8 Uhr stellte sich ein ruhiger und sehr erwünschter Regen ein, und jede Gefahr schien vorüber. Da auf einmal höre ich, dass einige Thüren stark zugeschlagen werden. Ich sprang auf, stellte mich an's Fenster und sah im Halbdunkel eine schwarze Wolke nahe und quer an der Südseite am Kloster vorbei eilen. Ich trat hinaus, die Thüre im Gange zuzumachen; da dröhnte mir schon vom andern Ende des Corridors ein befremdender, um diese Zeit des Tages ganz ungewöhnlicher Lärm entgegen. Ich wollte nachsehen, was es dort gebe, da entsteht gerade über mir ein unerklärliches, unbeschreibliches Poltern, das ziemlich lange andauerte, dann verstummte, nach einiger Zeit aber wieder anhub. Während ich nachdachte, ob es am Ende eingeschlagen habe, kam mir eine ganze Schar Indianer, Cleriker, Arbeiter bunt durcheinander entgegen gelaufen und polterte schnell die Treppe hinunter Auf meine wiederholte Frage: »What in the world is up?« fand endlich Einer Zeit, mir im Vorbeilaufen zuzurufen: »Cyclone! Cyclone!« — Da trat es mir auf einmal in furchtbarer Wahrheit vor die Augen: Ein Cyclon an den Mauern rüttelnd — und an die 200 Personen im Hause! Inzwischen überall um mich her das Poltern der herabfallenden »Bricks,« das Brausen und Toben des Windsturms, das Klirren gebrochener Fenster, mächtige Windstösse durch die nunmehr offenen Zimmer und Hallen, das Drängen der erschreckten Leute — doch wozu Weiteres sagen: eine solche Scene lässt sich einfach nicht beschreiben!

Das Schlimmste erwartend, trat ich, während die Meisten nach dem Basement sich drängten, in eine Thürnische und rief zum lieben Gott, er möge doch helfen. — Uebrigens, in kürzerer Zeit, als man es erzählen kann, legte sich die Gewalt des Sturmes, und mit neuem Muth sah man wieder die Leute daher kommen. Allein ein neuer Schrecken: es muss irgendwo brennen, es riecht nach Rauch, — wo ist das Feuer? Und wirklich war im ganzen Gebäude der Geruch von Rauch wahrnehmbar. Wie leicht konnte der Sturm irgendwo eine Lampe umgestossen haben! Nun ging es mit neuer Angst von Zimmer zu Zimmer, um zu finden, wo das Feuer sei. Zu allem Glück war kein Feuer zu finden; der Feuergeruch kam nur von den umgestossenen Kaminen. Aber beim Suchen nach dem vermeintlichen Feuer fanden wir, was der Windsturm in den wenigen

Digitized by Google

Minuten seiner gewaltigen Wuth angerichtet hatte. Kaum ein Zimmer ist verschont geblieben im Hauptgebäude. Zahllos waren die zerbrochenen Fensterscheiben (allein an den Aussenfenstern zählte man deren 225), durch die der immer noch starke Wind den Regen hineintrieb. In der photographischen Gallerie war geradezu ein kleiner Weiher; zwei Kamine waren durch das Glasdach derselben gefallen und hatten dem Regen einen weiten Zutritt eröffnet!

Doch das waren Nebensachen. Wo sind die Leute? — »Haben Sie alle Ihre Jungen am Leben?« — »Ja, ich denke,« war die Antwort des P. Roman, Superintendenten der Indianerschule; »aber ich fürchte, das ganze Gebäude ist in Trümmern. Als ich die Knaben aus dem Schlafzimmer vor mir hinaustrieb, fühlte ich schon unter mir den Boden nachgeben, und das Dach ist über mir fortgetragen worden.« Inzwischen hat die Gewalt der Elemente etwas nachgelassen. Ich blicke hinaus vor das Gebäude: alle die schönen Bäume in Reih und Glied am Boden, wie abgemäht! — Ich blicke hinaus auf die andere Seite, und beim Blitzaufleuchten sehe ich die Bäckerei vollständig entdacht, schwere Balken fortgerissen und selbst einen schweren eisernen Oelkessel weit aus seiner Lage weggeschoben! Andere haben sich inzwischen mit Laternen weiter hinaus gewagt. Nun kamen sie zurück und berichteten, einer nach dem andern: »Die Schreinerei und die Schmiede sind entdacht und verschüttet;« »das Schlachthaus und alle die unteren Gebäulichkeiten sind ruiniert;« »die Schuhmacherwerkstatt ist ebenfalls ohne Dach und der Schuhmacher war drin, während der Sturm das Gebäude demolierte, aber er ist »all right;« »das Dampfkesselhaus ist ganz zusammengeworfen, bloss der Kamin steht noch aufrecht, die Dampfkessel sind vollständig aufgedeckt;« »der Sturm hat den Kamin beim Waschhaus umgeworfen und das Dach vom Maschinenhaus daselbst davon getragen;« »die Wagenhütte ist ganz geblieben, aber die Scheuer ist vollständig in Trümmern!« Der Leser kann sich denken, wie diese Berichte, so Schlag auf Schlag, einem das Herz beengten; aber was war zu thun? In Gottes Namen — Er hat es geschickt! Ich trat in die Kirche; da war Alles ruhig und, wie es schien, vollkommen erhalten. Allein auch die Kirche hatte gelitten, wie wir am nächsten Morgen entdeckten.

Nun etwas Merkwürdiges. Seit einem Jahre stand eine grosse Statue des hl. Johannes des Täufers in einer Nische in der Front des Hauptgebäudes. Sie wurde durch die Gewalt des Sturmes losgerissen und hinabgestürzt und zerbrach in tausend Stücke. Nur eine Hand davon hat man noch wohlerhalten gefunden und, unter den umgeworfenen Bäumen begraben, ganz unverletzt, das Haupt des hl. Johannes. Es wird uns das stets ein theures Denkmal sein an diese schreckliche Heimsuchung Gottes. . . .

Den vollen Umfang der Verwüstung konnte man erst am darauffolgenden Morgen sehen, und da war es wirklich ein trauriger Anblick: alle die vielen Gebäulichkeiten, die gestern noch jede ihrem besonderen Zwecke dienten, lagen heute in Trümmern, und wohin immer das Auge sich wendete, überall Verheerung und Zerstörung! Alle Hände, die sich regen können, vom Handlanger bis zum Priester, sind beschäftigt an den verschiedenen Gebäuden die Schutthaufen zu entfernen und Vorbereitungen für die nothwendigsten Ausbesserungen zu machen. Und nur Gott weiss es, wie lange es wohl dauern wird, bevor wir uns von diesem Schlage vollends erholen!

Und doch, wir dürfen nicht klagen; ja in mancher Hinsicht müssen wir Gott danken, dass es nicht noch schlimmer gewesen ist. Am selben Tage sind an anderen Plätzen Menschenleben verloren gegangen; bei uns ist bei der grossen Zahl der Leute im Hause auch nicht ein Einziger erheblich beschädigt worden. Andere — auch hier unter unseren Nachbarn — haben Alles, selbst ihr Obdach verloren, uns ist doch wenigstens unser Obdach geblieben, obwohl vielfach beschädigt. Und was vernichtet worden, wird mit der Hilfe Gottes wieder aus dem Schutt erstehen.

Der materielle Verlust dürfte sich auf 60.000 bis 70.000 Pf. St. (Dollars?) belaufen. (Abt) B. Locnikar, O. S. B.

Digitized by Google

— b) Das Schuljahr an der St. John's University wurde am 6. Sept. mit einem feierlichen Hochamte, an welchem sowohl die Professoren als auch die Studenten theilnahmen, eröffnet. Schon am ersten Tage wurden über 100 ins Verzeichnis eingetragen. Dem deutschen Cursus wurde eine Classe zugefügt, so dass derselbe jetzt aus sechs verschiedenen Classen besteht.

Der »Wanderer« 12./9. 1894.

l) Im **Benedictinnen-Convente zu St. Joseph (Minnes.)** erhielten am 11. Juli den weissen Schleier die Frlns. Mary und Anna Schmidt, Odilia Krämer, Kathar. Wewer und Kath. Walz. Es sind daselbst 49 Novizinnen. Am selbigen Tage legten 15 andere Schwestern die 5jähr. Gelübde ab.

(»Wanderer« v. 11./7. 1894.)

m) **Minnesota.** Ueber die Lehranstalten der Benedictiner in diesem Staate bringt der »Wanderer« vom 8. August d. J. einen umfassenden eingehenden Bericht, auf den wir hier nur mit der Hoffnung verweisen können, dass es uns durch freundliche Beihilfe unserer Mitbrüder in Amerika einst möglich sein wird, in den »Studien« ein Gesammtbild der Erziehungsthätigkeit der Benedictiner in den Verein. Staaten Amerikas bringen zu können. Die Redaction.

n) **Mount Angel Oreg. City.** Der hochw. Stiftsbibliothekar v. Engelberg in der Schweiz, P. Benedict Gottwald hat das Priorat des hiesigen Benedictinerklosters übernommen.

o) **Notre Dame Ind.** An der ersten eucharistischen Convention, die am 7. und 8. August hier bei den Vätern vom hl. Kreuz stattfand, betheiligten sich auch nebst 6 Bischöfen 4 Benedictineräbte und über 175 Welt- und Ordenspriester, darunter der Generaldirector des Verbandes von Amerika, P. Beda Maler, O. S. B. von St. Meinrad, Ind. Einen ausführlichen Bericht enthält der »Wahrheits-Freund von Cincinnati« vom 15. August d. J.

p) **St. Paul,** Minn. 1. An Stelle des jüngst nach der St. Johannes-Abtei zurückberufenen hochw. P. Isidor, O. S. B., ist der hochw. P. Maurus, O. S. B., zuletzt in Minneapolis, zum zweiten Assistenten des hochw. Pfarrers der Mariä Himmelfahrtskirche in St. Paul ernannt worden. Zum Nachfolger des P. Maurus in Minneapolis, als Assistent an der St. Bonifatiuskirche, wurde der hochw. P. Demetrius, O. S. B., bisher Präfect und Professor zu St. Johannes ernannt.

— 2. Die hochw. Herrn Starika und Ogulin sind von ihrer Europareise wohlbehalten hieher zurückgekehrt. P. Placid, bisher Pfarrer von St. Bonifaz in Minneapolis, wurde als Professor nach der St. John's-Universität berufen und P. Timotheus, bisher Pfarrer in New Munich kam an seine Stelle.

(»Wanderer« vom 29. August 1894.)

— 3. Benedictinerinnen von der Indianerrace. Fünf derselben, die dem Convente zu Fort Berthold N. D. angehören, weilten seit 1. Juni einige Zeit zu **St. Paul** in Minnesota auf Besuch, worüber die »Pioneer Press« am 7. einen spaltenlangen Artikel brachte.

p) P. T. Hight. Rev. Bischof Rup. **Seidenbusch** ist im Juli von seinem Winteraufenthalt im Süden nach der St. Johannesabtei zurückgekehrt.

r) **Sioux Falls S. Dacota.** Mitcheil. Der hochwürdigste Bischof M. Marty, O. S. B. ertheilte hier am 24. Juni die Firmung an 56 Candidaten. Leider ist der Gesundheitszustand des hochwürdigsten Oberhirten nicht gut und man befürchtet das Schlimmste. (»Wanderer« 27./6. 1894.)

s) **Virginien.** Bischof Haid, O. S. B. hielt am 17. Juli bei der Einweihung des St. Josefs-Instituts für Knaben zu Bristoc durch den Bischof de Vyver die Predigt. Die Benedictiner werden diese Anstalt leiten, dieselben versehen auch die St. Marien-Gemeinde in Richmond und leiten die daselbst in's Leben ge-

Digitized by Google

rufene Hochschule (ungefähr dasselbe wie eine Bürgerschule). Die Benedictiner-Nonnen leiten eine deutsche Kostschule sowie die St. Marien-Pfarrschule in Richmond und eine Anstalt zu Manassas.

(»Salzb. kath. Kirchenz.,« Nr. 62 vom 10./8. 1894.)

t) **Wilmington,** Delaware. Am 15. Juli hielt hier der erste Deutsche, hochw. P. Alexander Michaelis, O. S. B. von St. Vincents, geboren 1870 zu Steele bei Essen in der Rheinprovinz, seine Primizfeier, worüber die »Freie Presse von Wilmington« am 16. Juli einen zwei Spalten langen Bericht brachte.

3. Afrika.

Ueber die **Niederlassung der Missionsgesellschaft Ord. S. Ben. für Deutsch-Ostafrica in Emming** [1]) entnehmen wir der Augsburger Postzeitung nachfolgenden Bericht:

M Emming, 2. Sept. Es sind bis heute über 10 Jahre verflossen, seit Papst Leo d. XIII. den Ihm von P. Amrhein, Benedictiner-Ordenspriester aus Beuron, vorgelegten Plan, betreffs Gründung einer Missionsgenossenschaft für Deutsch-Ostafrika, gutgeheissen hat und die kgl. Staatsregierung deren Niederlassung in Bayern genehmigte. Ein Jahr später erfolgte auch die Constituirung der Congregation der Missionsschwestern O. S. B. Im Jahre 1887 kaufte die Genossenschaft das Schlösschen und einige ländliche Anwesen mit den dazu gehörigen Grundstücken in Emming-St. Ottilien, im Pfarrbezirke Eresing, E.-St. Türkenfeld, und wurde im nämlichen Jahre auch die apostolische Präfectur Süd-Sansibar errichtet, nachdem der berühmte Afrikareisende Dr. Peters und Frhr. von Gravenreuth sich bei der deutschen Reichsregierung für die Ueberweisung der Mission in Deutsch-Ostafrika an die Genossenschaft in St. Ottilien verwendet hatten. Ende November 1887 wurde der erste apostolische Präfect P. Bonifaz Fleschütz mit 10 Brüdern und 4 Schwestern ausgesendet, welchen nach der Zerstörung von Pugu durch Buschiri eine zweite Missionskarawane folgte, im Jahre 1889; eine dritte 1891 mit 14 Brüdern und Schwestern; im Jahre 1892 die vierte mit 8 Personen; 1893 die fünfte; 1894 die sechste, der alsbald eine siebente folgte mit 5 Brüdern und 6 Schwester unter P. Maurus, welcher vom Papste zum Apostolischen Präfecten für den Missionsbezirk Süd-Sansibar ernannt wurde, der, so umfangreich wie das Königreich Bayern, bis in die Nähe des Kilimandscharo-Gebirges reicht. Gleichzeitig mit dieser Wirksamkeit der Missions-Genossenschaft nach Aussen, wurde der innere Ausbau der Congregation gefördert, welche durch das »Heidenkind«, als Pressorgan von den Missionen, nach Aussen hin Kunde gab, und im Liebeswerk des hl. Benedictus den Gläubigen Gelegenheit gibt, durch freiwillige Almosen sich an der ostafrikanischen Mission indirect zu betheiligen. Die in Emming erworbenen Häuser mit Schlösschen wurden als Wohnungen, Werkstätten, Schulzimmer umgebaut, ein paar Oekonomiegüter dazu erworben, nicht nur zum Unterhalt sondern auch zur Ausbildung der Mitglieder in Landwirtschaft und Gewerbe, und künftige Verwertung der gewonnenen Fertigkeiten bei der Civilisirung der Neger, also ganz nach der Methode der Benedictiner-Missionen früherer Jahrhunderte. Mit Genehmigung des grossen Gönners, des hochw. Bischofs Pankratius von Augsburg, und der kgl. Staatsregierung errichtete General-Superior Abt P. Amrhein 1889 am kgl. Lyceum in Dillingen für seine Candidaten ein Scholastikat. Durch freiwillige Gaben, besonders die grossartigen Schenkungen

---

[1]) Wer sich über die St. **Benedictus Missions-Genossenschaft** eingehend belehren will, dem empfehlen wir die geschichtliche Skizze von F. Paulus Sauter, O. S. B. (1894. St. Ottilien zu Emming, Post Türkenfeld 22 S. 8°.), die einen genauen Rückblick auf die ersten zehn Jahre ihres Bestehens darbietet und der auch obigen Bericht entnommen ist.

Digitized by Google

des Afrika-Vereins der deutschen Katholiken auf der Generalversammlung in Köln 1889 und in den folgenden Jahren, wurde die junge Congregation in den Stand gesetzt, ein Mutterhaus für die Missionsschwestern (1891) und ein Vaterhaus für die Brüder und Patres (1892) zu bauen zur Aufnahme und Unterweisung zahlreicher Candidaten, Erweiterung der Schulen und Werkstätten und Errichtung einer humanistischen Anstalt; hier sollen die Glaubensboten gebildet und ausgesendet werden. Dem bisherigen Priestermangel wurde nun auch abgeholfen, da sowohl Weltpriester eintraten, als auch aus der Missionsbildungsanstalt selbst Neomysten erstanden, im Jahre 1891 drei Herren, 1893 wieder drei, ebenso 1894 drei. Erst vor einigen Tagen (26. Aug.) celebrirte in St. Ottilien an einem im Garten des Hospitiums errichteten prächtigen Altare P. Johannes Häfliger aus Canton Luzern seine Primiz, in Gegenwart von 400 Gläubigen aus der Umgegend, nachdem zuvor Herr Pfarrer P. Martin in eindringlicher Rede über den erhabenen Beruf des Seelsorgers und Missionärs als Menschenfischer gepredigt hatte. Die sämmtlichen Missionsgebäude waren herrlich beflaggt, die Theilnahme des Clerus eine grosse, die Haltung des Volkes eine sehr musterhafte, das trotz afrikanischer Hitze ausharrte und dem sehr gut gesungenen Beuroner Choral der Fratres O. S. B. andächtig lauschte. Hiebei zeigte sich die Zweckmässigkeit des umgebauten Hospitiums, in welchem der Priesterschaft und den Ehrengästen ein gastlicher Tisch bereitet war, worin 30 Zimmer bereit gestellt sind für Gäste von St. Ottilien oder für Exercitien. Schliesslich erwähnen wir noch, dass für die Missionszöglinge das ehem. Schlösschen als Seminar separirt wurde und in Deutsch-Ostafrika das Kloster zu Dar-es-Salaam den Missionsschwestern als Filiale mit Hospital und Schulen überlassen wurde, während eine Stunde weiter an der Meeresküste, zu Kolasini, das Priorat errichtet ist, mit Niederlassung christlicher Negerfamilien, während in einigen Monaten das Hauptkloster St. Petrus und Paulus einige Tagreisen weit im Innern errichtet wird und eben in Vorbereitung begriffen ist, als Centrum unserer Mission in Deutsch-Ostafrika zugleich Sitz des Apostol. Präfekten. Die Freunde der Mission mögen daraus sehen, dass ihre Gebete und Spenden wie ein guter Samen auf gutem Erdreich reiche Früchte hervorbringen; möchten sie aber auch das Begonnene vollenden helfen

B. Aus dem Cistercienser-Orden und dem ref. Cist. oder Trappisten-Orden haben wir folgendes zu berichten:

a) **Eschenbach** (Canton Luzern, Schweiz.) Das hiesige Cistercienserinnen-Kloster wurde 1848 unter Staatsadministration gestellt, d. h. es wurde ihm die freie und selbstständige Verwaltung seines Vermögens entzogen. Nach einem diesbezüglichen Reglement waren an der Vermögensverwaltung betheiligt der Regierungsrath des Cantons, die Staatscasseverwaltung, sog. Sachkundige und das Kloster, letzteres nur bezüglich des inneren Haushaltes. Auf das Ansuchen des Klosters, ihm die freie Vermögensverwaltung zurückzugeben, hat der Regierungsrath einen zustimmenden Beschluss gefasst, der noch der Genehmigung des grossen Rathes unterliegt. (»Wiener Vaterland« Nr. 252, 14./9. 1894.)

b) **Die Secundizfeier des hochw'sten H. Prälaten v. Heiligenkreuz.** (Orig. Corr.) Das Cistercienserstift Heiligenkreuz feierte Anfangs dieses Monats (August) ein ebenso seltenes als bedeutungsvolles Fest, das fünfzigjährige Priesterjubiläum seines kunstsinnigen Abtes Heinrich Grünbeck.

Es war ein seltenes Fest; denn von den 63 Aebten des Hauses war es (soviel nämlich historisch feststeht) ausser dem jetzigen hochw. Herrn Prälaten, nur Abt Alberik (1755—1787) gegönnt, seine feierliche Sekundiz zu halten. Es war ein bedeutungsvolles, grossartiges Fest, nicht etwa grossartig durch äusseres Schaugepränge; vielmehr sollte, ganz dem Wesen des kunstbegeisterten Prälaten entsprechend, die Kunst dem Feste Grossartigkeit und Bedeutung auch für die kommenden Generationen verleihen.

Digitized by Google

Die vollständige Restaurierung des prächtigen gothischen Kirchenchores, der durch seine uralten Glasgemälde nicht minder als durch die geradezu zauberisch schönen, stilvollen von Abt Heinrich aufgestellten Altäre an Berühmtheit immer mehr gewinnt, also die vollständige Restaurierung dieses Werkes, das ein Heinrich (entw. III. od. IV.) geschaffen haben soll, das war seit jeher sein Lieblingsgedanke. Die 3 alten längs des Chorabschlusses stehenden Holzaltäre, die allein noch den harmonischen Eindruck störten, wurden entfernt, und an ihre Stelle 3 neue, stilvolle Altäre aufgeführt. Die beiden äusseren Altäre, dem hl. Bernhard und hl. Maria geweiht, die im Prospect der Seitenschiffe stehen, sind aus Goldbronce und rothem und weissem Marmor im Stil des Hochaltars gehalten; unter einem prächtigen mit einer hochstrebenden Fiale gekrönten Broncebaldachin, stehen die in Metall gegossenen, zart polychromierten Heiligenstatuen auf dem linken Altar, St. Bernhard, auf dem rechten, St. Maria, als Himmelskönigin mit dem Kindlein auf dem Arme. Die Marienstatue (Entwurf von Bayer, Guss von Frömmel, Polychromierung von Karl Zimmermann) ist ein Meisterstück ersten Ranges. Links und rechts von den Heiligenfiguren reihen sich dann je zwei Reliefs, beim Bernardialtar 4 Darstellungen aus dem Leben dieses grossen Heiligen, beim andern Altar sind es 4 Scenen aus dem Leben Mariens. Der mittlere der 3 Altäre, der Kreuzaltar, ist gleich den 4 Seitenaltären in den Hallenschiffen aus weissem Sandstein. Dieser Altar ist zugleich Speisaltar und hl. Grab, das unter der Mensa angebracht ist. Ueber dem Unterbau erhebt sich der von einem gothischen Wimberge gekrönte Aufsatz, in den die plastische, gleich polychromierte Kreuzigungsgruppe, der gekreuzigte Heiland, Marie und Johannes eingefügt ist. In Beziehung auf das hier verwahrte hl. Sacrament enthält der reichornamentierte Giebel als Nebenbild den seine Jungen mit eigenem Blute tränkenden Pelikan.

Doch über die prächtige Ausstattung des Kirchenchores wurde der Kreuzgang nicht vergessen. Der ganze Kreuzgang wurde mit einem stilgerechten und praktischen Pflaster versehen, die alten Grabsteine mit aller Sorgfalt gehoben (dabei Fund des Sandsteinepithaphs des Marschalls »Treun«) und geordnet längs der Wand des Westflügels aufgestellt, eine neue steinerne Prachtstiege vom Kreuzgang in die Kirche wurde gleichfalls anlässlich des Festes gebaut. Ein ebenso kostbares als sinniges Festgeschenk machten die hochw. Stiftscapitularen, indem auf ihre Kosten die noch fehlenden oberen Rundfenster durch neue nach alten Mustern gezeichnete Glasgemälde ausgefüllt wurden. Ueberall im Stifte wurde geputzt, gescheuert, gehämmert und repariert, alles rüstete zu dem grossen Fest.

Den Beginn bildete die am 3. August vom hochw. Herrn Prälaten vollzogene Consecration der drei neuen Altäre. Gegen Mittag machte die Deputation des Neustädter Gymnasiums Sr. Gnaden die Aufwartung.

Samstag den 4. August (also dem eigentlichen Tag des 50jähr. Jubiläums) las Abt Heinrich die erste stille Messe auf dem Kreuzaltar. Im Laufe dieses Tages trafen die hochw. Herrn Prälaten von Wilhering und Zwettl ein.

Um $^1/_2 5$ Uhr nachmittags begann das grosse im Kaisersaal des Stiftes stattfindende Festconcert. Ein zahlreiches distinguiertes Publicum hatte sich eingefunden, das vollständig besetzte Orchester war gegen 60 Mann stark, hervorragende Kunstkräfte wirkten mit. Als nun der Jubilar von den Prälaten von Wilhering und Zwettl begleitet, den Saal betrat, begrüsste Orchester und Chor den Eintretenden mit einer rauschenden Fanfare. Daran schloss sich das eigentliche Concert mit folgendem Programm:

1. »Laudate pueri,« Knabenchor von Mendelssohn, gesungen von den Sängerknaben. 2. 1. Satz der VIII. Symphonie von Beethoven, aufgeführt vom Orchester. 3. »Lieblich ist's dem Herrn zu danken,« von Schubert, gemischter Chor. 4. Arie aus Mendelssohns Oratorium »Paulus,« Solovortrag des Strassburger Opernsängers Karl Gross. 5. Festgedicht, verfasst und gesprochen von Dr. P.

Digitized by Google

Nivard Schlögl, Novizenmeister von Heiligenkreuz. 6. 133. Psalm, componiert vom Stiftsorganisten H. Fink, aufgeführt vom Chor und Orchester.

Sonntag den 5. August sollte die kirchliche Feier stattfinden. Frühmorgens um 6 Uhr begann das gewaltige Hornwerk zu spielen, weithin den Beginn des grossen Festtages verkündend. Stift und Ortschaft waren festlich beflaggt, die Stiftsthore mit Tannenreisig geschmückt. Indessen trafen noch ein Dr. Ernest Hauswirth, Prälat von den Schotten in Wien, Propst Menda von Wiener-Neustadt, Bezirkshauptmann Graf Auersperg, Baron Pusswald, Baron Wittinghof-Schell und viele andere illustre Persönlichkeiten.

Die fast vollständig versammelten Conventualen geleiteten in langem festlichen Zuge den Jubilar von der Prälatur in die Kirche.

Abt Theobald Grasböck v. Wilhering bestieg nun die Kanzel und erörterte in einer $^3/_4$ Stunden langen Predigt die Pflichten des Ordensstandes und schloss mit einer Ansprache an den jubilierenden Prälaten. Darauf celebrierte der Jubilar unter zahlreicher Assistenz das Pontificalamt, während dessen die vom Stiftsorganisten componierte Festmesse aufgeführt wurde, daran schloss sich das feierliche Te Deum. Nach dem Hochamte gab Se. Gnaden den Segen vom Kreuzaltar aus.

Ausser den persönlich erschienenen Deputationen des Stiftes Lilienfeld, der Städte Wiener-Neustadt und Baden liefen noch gegen 100 Telegramme und Glückwunschschreiben ein, darunter von Ihrer kgl. Hoheit Herzogin Maria Theresia v. Bayern, Sr. Excellenz dem Statthalter, Sr. Eminenz dem Cardinal und Fürst-Erzbischof v. Wien, Sr. Excellenz Erzbischof Angerer u. a. m. Glückwunschschreiben fast von allen Bischöfen und Aebten der Monarchie.

Den Schluss des gelungenen Festes bildete der grossartige von dem stiftl. Forstpersonal, dem Convictisten, den Feuerwehren und den herumliegenden Gemeinden veranstaltete Fackelzug. Von wunderbarer Wirkung war die bengalische Beleuchtung. Der grosse Stiftshof mit den mächtigen Platanen, den luftigen von Zuschauern besetzten Arkaden, mit dem lauschigen Josefsbrunnen, mit der hochragenden Dreifaltigkeitssäule, mit den altersgrauen, ernsten Kirchenfacaden, endlich mit der dichten festlich gestimmten Menschenmenge erfüllt, bot ein grossartiges des grossen Festes würdiges Schlussbild.

Se. Gnaden der Hochwürdigste Herr Prälat Heinrich Grünbeck von Heiligenkreuz, wurde am 15. Aug. zum Ehrenbürger von Wiener-Neustadt ernannt. (Ueber die Renovirung des Kreuzganges berichtet auch die Cistercienser Chronik im Julihefte d. J.)

c) **St. Joseph bei Vézelise** (Frankreich). Das hiesige Cisterc.-Nonnenkloster wurde in den Verband der schweizerisch-deutschen Cistercienser-Congregation aufgenommen und am 26. Juli vom hochwürdigsten Herrn Abte von Mehrerau, Laurenz Wocher visitiert. Am 29. erhielten 6 Chor-Candidatinnen das hl. Ordenskleid und am 16. August legten 2 Chorfrauen-Novizinnen und eine Laienschwester die hl. Gelübde ab.

d) **Lilienfeld.** Der dem hochwürdigsten Herrn Abte Alberik Heidmann verliehene Stern zum Comthurkreuze des Franz Josefs-Ordens wurde demselben am 19. Juli im Kaisersaale des Stiftes in feierlicher Weise überreicht. Der hochwürdigste Abt hat von den Gemeinden Traisen und Eschenau das Ehrenbürgerrecht erhalten.

e) **Neukloster.** Einige Notizen über die Bibliothek des Stiftes zur Hl. Dreifaltigkeit (Neukloster O. Cist.) in Wiener-Neustadt finden sich in dem Aufsatze über dieses Stift von Jos. Mayer in den Berichten und Mittheilungen des Alterthums-Vereins zu Wien Bd. 29. S. 26. 1769 wurde die ganze Bibliothek des Bisthums Wiener-Neustadt für 6842 fl. erworben. 1770 die Opera Groevii et Gronovii um 1770 fl.; 1771 eine alte auf Pergament geschriebene Bibel und ein altes Gebetbüchel um 55 fl., 1772 die Londoner Polyglotta um 442 fl. 42 kr. gekauft. (»Centralblatt für Bibliothekswesen« XI. 8. u. 9. H.)

Digitized by Google

f) **Plass** (ehem. Cist. Abtei in Böhmen) Am 28. Aug. d. J. brannte das ehem. Conventgebäude (nun Beamtenwohnungen) im Jahre 1704 aufgebaut nieder. Die Kirche 1651—1658 unter Abt Penger erbaut wurde gerettet. Plass ging nach der Saecularisation aus dem Besitze des Staates an das Fürstenhaus Metternich über, dem es noch gehört.

g) **Rein.** Dr. P. Ambros Gasparitz, Pfarrer in Semriach erhielt von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich für seine aufopfernde Thätigkeit anlässlich der Rettung der »Höhlenforscher« aus dem Lurloch das goldene Verdienstkreuz mit der Krone.

Trappisten-Orden. 1. Der neue Abt von **Marianhill** in Süd-Africa, **P. Amandus Schölzig,** geb. 3 Mai 1836 zu Jauernig in Oest. Schlesien, früher reg. Chorherr von Klosterneuburg, der bereits mit Decret des General-Abtes M. Sebastian vom 9. Oct. 1893 als solcher ernannt worden war, wurde am 27. April d. J. vom Bischofe Dr. Jolivet v. Maritzburg installirt und am 25. feierlich benedizirt Ueber diese Feier berichtete ausführlich die Trappisten-Zeitschrift »Vergissmeinnicht« vom 1. Juni d. J.

— 2. **Westmalle.** Am 3. April fand hier die feierliche Benediction des Abtes P. Josef durch den Cardinal-Erzbischof Goossens von Mecheln statt, der für die neue Niederlassung im belgischen Congostaate bestimmt, mit mehreren Ordensleuten am 5. April dahin abreiste. (»Union Cist.«)

Wir bitten schliesslich nochmals um recht ausgiebige Unterstützung bei Zusammenstellung dieser Rubrik, die ja für die Weiterführung unserer Ordensgeschichte unentbehrlich ist. Die Red.

Nekrologe.

I. † P. Moriz von Angelis, O. S. B. von Admont.

Mitgetheilt von Dr. Jacob Wichner, Archivar in Admont.

Schon zum vierten Male verkündete in diesem Jahre vom Thurme des Münsters zu Admont der Sterbeglocke trauriger Ruf das Abscheiden eines Mitgliedes der Brüdergemeinde und bald stand man wieder an der Bahre eines um unser Stift, um Kirche und Staat sehr verdienten Mannes. Die kindlich fromme Seele unseres P. Moriz ist am 19. April zu ihrem Schöpfer zurückgekehrt. Er konnte auf ein im Dienste Gottes und zum Heile seiner Mitmenschen gewissenhaft benütztes Leben zurückblicken und daher auch leicht und froh in die Ewigkeit wandern.

Die Wiege unseres Mitbruders stand in den Berggeländen des romantischen Nonsberg (Val di Non) in Südtirol, zu Revo erblickte er das Licht der Welt, in der dortigen Pfarrkirche wurde er am 16. November 1805 getauft und erhielt den Namen Eduard. Seine Eltern waren Johann von Angelis, k. k. Hauptmann, und Maria Anna geborne von Maffei. Pathenstelle vertraten die Grosseltern Jacob von Maffei und Maria Anna geborne von Wisenegg.

Ueber die Jugendzeit des Verblichenen mangeln uns die Nachrichten und wir wissen nur, dass er als zartes Kind nach Pettau kam, wo sein Vater eine militärische Anstellung erlangte. Dort dürfte er in der Volksschule den ersten Unterricht genossen haben. Als eilfjähriger Knabe erhielt er 1816 Aufnahme im k. k. Convicte zu Graz, an welchem damals die Admonter Stiftspriester P. Magnus Roeck (als Director) und mehrere Patres (als Präfecten) wirkten. Im Jahre 1821 absolvirte er das Gymnasium und trat in den ersten Jahrgang des philosophischen Studiums an der Universität. Während seiner ganzen Studienzeit blieb er Zögling des Convictes, in welchem der nachmalige Abt von St. Lambrecht, Alexander, und der Dichter Gottfried von Leitner seine Mitschüler waren.

Digitized by Google

Am 4. August 1824 stellte er das Ansuchen um Aufnahme in das Noviciat zu Admont und begründete sein Gesuch durch eine besondere Neigung zum Ordensleben und den lebhaften Wunsch, sich eine höhere Bildung zu verschaffen. Admont hatte damals die Gymnasien in Graz und Judenburg mit Lehrkräften zu versehen, im Stifte selbst bestand schon länger eine theologische Lehranstalt und nicht wenige der Stiftspriester verfügten über umfassende Kenntnisse in verschiedenen Fächern. Nachdem unser Eduard die Entlassung aus seiner Geburtsdiöcese Trient erlangt hatte, wurde er am 20. October 1824 mit dem Kleide des hl. Benedict geschmückt und erhielt den Namen Moriz. Wie zu erwarten war, war sein Betragen während der theologischen Studienjahre ein musterhaftes. Am 12. August 1826 erhielt er eine Mahnung vom Himmel, dass blühendes Leben augenblicklich vom Tode geraubt werden könne. Priester und Cleriker beteten eben gemeinschaftlich im Chore die hl. Tagzeiten, da fuhr ein Blitzstrahl in den Thurm der Kirche und in den Betchor und tödtete zwei Cleriker und beschädigte und betäubte mehr oder weniger die Anwesenden. Unser Moriz blieb verschont. Am 31. Juli 1828 hatte er das Glück und die Freude, von dem Fürstbischof Roman in der Stiftskirche die Tonsur und die vier ersten Weihen empfangen zu können. Am 28. August 1829 erhielt er zu Graz die Priesterwürde, nachdem er am 7. Juni das feierliche Ordensgelübde abgelegt hatte. Am 13. September feierte er zuerst das hochheilige Opfer am Altare.

Noch im selben Jahre fand er Verwendung als Caplan an der Pfarre Wildalpen, von wo er in gleicher Eigenschaft 1831 nach St. Lorenzen bei Rottenmann übersetzt wurde. Diese beiden Posten waren die Vorschule seiner nachmals so erspriesslichen Thätigkeit als Seelsorger und Jugendleiter. Im Jahre 1834 berief ihn der Stiftsadministrator Benno als Hofmeister in das Stift. Für unsern schlichten geraden Moriz war dies eben kein angenehmes Amt, weil er als Hofmeister bei den ankommenden Gästen die Honneurs machen musste und denselben die für seine Studien nothwendige Zeit zu opfern bemüssigt war. Sein ganses Wesen zog ihn zur Seelsorge hin, daher er sich auch 1838 zu Bruck an der Mur im Propsteihofe der Pfarrconcursprüfung mit gutem Erfolge unterzog. Es mag hier noch bemerkt werden, dass er die den jungen Priestern zur Beantwortung zugewiesenen theologischen Uebungsfragen zur vollsten Zufriedenheit stets bearbeitet hatte.

Im Jahre 1839 kam er als Curat nach Kleinsölk, in einem abgelegenen Thale, dessen Einsamkeit seinen Studien nur Vorschub geleistet hat. Als er 1841 diese Station verliess, stellte ihm der Dechant von Haus, Josef Moser, das Zeugnis aus, dass er durch Eifer in der Seelsorge und echt priesterlichen Wandel Volk und Amtsbrüder erbaut, durch täglichen Besuch der Schule die Herzen der Kinder gewonnen und die Achtung und Liebe seiner Gemeinde erworben habe. Noch in seinen alten Tagen sprach P. Moriz gern von seinem Wirken in Kleinsölk und widmete der dortigen Kirche als Unterpfand liebreicher Erinnerung ein silbernes Versehkreuz, ja er war sogar bereit, dort aus seinen Ersparnissen ein kleines Haus für den Messner zu kaufen, allein Umstände verhinderten die Ausführnng. Von 1841 bis 1842 war er Vicar zu Wildalpen und von 1843 bis 1846 Localcurat zu Ardning. Das Decanat St. Gallen belobte ihn wegen seines Eifers im Beichtstuhle und seines unermüdlichen Krankenbesuches und constatirte, dass seine Abberufung von Wildalpen von den dortigen Insassen schmerzlich gefühlt werde. Nicht minder glänzend ist das Zeugnis des Admonter Decanates über seine Wirksamkeit zu Ardning: »P. Moriz rage als Priester und Seelsorger erbauend hervor, habe durch berufmässiges Studium den Kreis seines Wissens erweitert und durch Reinheit des Gemüthes, Selbstbeherrschung und Friedensliebe wandle er himmlisch gesinnt vor Gott und den Menschen.«

Im Jahre 1846 übernahm er die Pfarre Admont, von welcher er 1848—1849 nur auf wenige Monate sich entfernte, um die Pfarre Lorenzen zu providieren. Im Jahre 1849 erhielt er die ehrende Stellung als Dechant und Schuldistricts-Aufseher zu Admont und war von 1851 an Leiter der üblichen Pastoral-Conferenzen.

Digitized by Google

Er pflegte stets die gegebenen Fragen schriftlich zu beantworten und mündlich zu erörtern und war die Seele dieser Versammlungen. 1854 betraute man ihn mit der Direction der Normalhauptschule. Dieses schwierige Amt versah er mit enormen Fleisse und vollster Hingebung. Im Jahre 1862 erhielt er von Seite der k. k. Statthalterei eine Anerkennung seiner »sehr thätigen und einsichtsvollen Leitung der Hauptschule« und das hochwürdigste fürstbischöfliche Ordinariat sprach seine vollste Zufriedenheit aus wegen »Amtswirkschaft in Schulsachen.« Sehr ehrend war auch eine Besprechung in der Fachschrift »Oesterr. Schulbote« XII. Nr. 7, in welcher hervorgehoben wird die »Wachsamkeit und Gewissenhaftigkeit des Directors Angelis, welcher sich durch pädagogisch-didaktische Tüchtigkeit auszeichnet und für das Gedeihen der Hauptschule unermüdlich sorgt.« Im Jahre 1856 (April—Juni) administrirte unser Moriz das Decanat St. Gallen und 1863—1864 das Decanat Rottenmann. Von 1857 an fungirte er auch als fürstbischöflicher Commissär für das Diöcesan-Ehegericht.

Das Jahr 1859 brachte ihm zwei weitere Auszeichnungen. Am 1. September verlieh ihm der höchstselige Fürstbischof Ottokar Maria die Würde eines geistlichen Rathes »in Erwägung des vorzüglichen Eifers, womit Sie sich zum Wohle der Gläubigen verwenden und die anvertrauten Geschäfte zweckmässig verwalten, wie auch in Ansehung Ihres erbaulichen priesterlichen Wandels.« Am 6. November wurde er zum Kreisdechant ernannt und dem Kreisdecanate Admont wurden die Decanate St. Gallen und Rottenmann zugetheilt. Sein erweiterter Wirkungskreis bestimmte ihn, 1861 um Enthebung von der Leitung der Pastoral-Conferenzen bittlich einzuschreiten, allein das Ordinariat fand sich nicht bewogen, dieser Bitte Folge zu geben und bedeutete ihm »man habe vielmehr das Vertrauen, dass Ihre bisher bewährte, eifrige und einsichtsvolle Verwendung auch fernerhin dem Zwecke der Conferenzen förderlich sein werde.« Seine decanalen Referate über die Kirchenvisitationen fanden stets den Beifall der hohen Diöcesanbehörde und 1865 wurde ihm die wärmste Anerkennung gezollt für seine Umsicht bei Rettung wertvoller Kirchensachen bei Gelegenheit des Stiftsbrandes.

Am 9. October 1866 wurde P. Moriz über Vorschlag des Stiftscapitels vom Abte Carlmann zum Prior ernannt und nach dessen Ableben war er vom 13. Nov. 1868 bis 21. April 1869 Administrator des Stiftes in spiritualibus et temporalibus. Es scheint uns nicht nöthig zu sein, hier seine Verdienste in dieser durch die Nachwehen des Stiftsbrandes erschwerten Stellung näher zu besprechen. Hier wie überall war er ein Muster treuer Pflichterfüllung.

Da sich bei unserem P. Moriz der Begleiter des Greisenalters Schwächung des Körpers, besonders der Augen und Füsse einstellte, war sein Wunsch in Ruhestand zu treten und procul negotiis mehr ein beschauliches Dasein zu führen, nahe liegend. Im Jahre 1872 enthob ihn das Ordinariat von der Führung des Kreisdecanates, Decanates und Leitung der Conferenzen, wobei »der Austritt dieses ausgezeichneten und vortrefflichen Mannes« bedauert wurde. Am 5. Febr. 1874 legte er das Amt eines Priors der Abtei nieder; das Capitel gab durch Ueberreichung eines prächtigen Missales anerkennenden und dankenden Ausdruck.

Am 14. September 1879 feierte er vor demselben Altare, bei dem er sich vor fünfzig Jahren dem Orden und Hause vergelübdet hatte, die goldene Jubelmesse. Es blieb bis zum letzten Momente ein vielbesprochenes Geheimnis, wer denn die Festpredigt halten werde; um so grösser war die Ueberraschung, als der Jubelgreis selbst die Kanzel bestieg und in herzlicher Ansprache Clerus und Volk in tief gerührte Stimmung versetzte und dann am Schlusse der Feier mit verjüngter Kraft das Te Deum intonirte. Es fehlte natürlich nicht an Glückwünschen aus Nah und Fern, aber am meisten freute er sich, als ihn der Erzbischof von Salzburg, Franz Albert, selbst ein Sohn des hl. Benedict und Nachfolger des Stifters unserer Abtei, von Gastein aus mit einem schwungvollen Preiscarmen beglückte.

Im August 1879 war das Augenleiden des P. Moriz so weit fortgeschritten, dass ihm das Lesen fast zur Unmöglichkeit geworden war, daher gestattete ihm

Digitized by Google

das Ordinariat, damit er auf den Trost des hl. Opfers nicht verzichten dürfe, täglich die Missa votiva de B. M. V. zu lesen. Am 18. October 1880 verlieh ihm die Gnade unseres allerhöchsten Herrn und Kaisers »in Anerkennung seiner vieljährigen und sehr verdienstlichen Thätigkeit« das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens. In seiner selbstlosen Bescheidenheit lehnte P. Moriz jede feierliche Uebergabe der wohlverdienten Auszeichnung ab. Am 15. Sept. 1889 war es ihm vergönnt, die ausserordentlich seltene Feier des sechzigsten Jahres seines Priesterthums zu feiern. Schon 1883 war er Senior des Stiftscapitels geworden und 1893 wurde er Senior der Diöcese. Doch seine Tage waren gezählt und am 19. April 1894 starb er mit den Tröstungen unsers hl. Glaubens ausgerüstet ruhig sanft und gottergeben den Tod des Gerechten und am 21. d. M. wurde er in der Klostergruft bestattet.

Es erübrigt uns nur noch, einige Züge seiner Lebensführung hier einzuflechten. P. Moriz war ein sehr frommer Mann, ein Mann des Gebetes und des praktischen Christenthumes. Bis in die letzten Monate seines Lebens unterliess er nie das gemeinschaftliche Chorgebet und wenn er mühselig und schwankend am Stabe im Garten oder in den Gängen des Klosters sich erging, schwebten die hl. Worte des Rosenkranzes auf seinen Lippen. Als Prediger verstand er es, in populärer Form das Wort Gottes zu verkünden. Er war ein von seinen Ordensbrüdern und von dem Volke vertrauensvoll gesuchter Gewissensrath. Enthaltsam und mässig sah er sich erst im späten Alter veranlasst, aus Rücksichten der Gesundheit Wein zu trinken. Im Umgange war er freundlich und gefällig und nahm kleine Scherze nicht übel auf, obwohl er selbst ein ernstes Wesen zeigte. P. Moriz war auch ein Mann des Wissens. Sein Hauptstudium wandte er dem kanonischen Rechte zu und er hatte es in diesem Fache zu einigem Rufe gebracht. Die Werke der wichtigsten kirchlichen Rechtslehrer schmückten seine Bücherei. Er unterstützte aber auch gern das Wissen anderer mit Rath und That. So spendete er der Abtei St. Vincenz in Nordamerika 200 Bände aus seiner Bibliothek. Als junger Priester betrieb er schon das Studium der Botanik und trat in Correspondenz und Pflanzentausch mit berühmten Vertretern dieses Faches, so mit Gebhard, Maly, Pittoni in Graz, Reichenbach in Leipzig, Hoppe in Regensburg, Hochstetter in Esslingen, Koch in Erlangen u. m. a. Eine von ihm entdeckte Myosotis variabilis geht in botanischen Werken unter seinem Namen. Bei einer im Dienste der alpinen Flora am 21. Juni 1834 unternommenen Excursion auf den Kalbling bei Admont hatte er das Missgeschick, zu stürzen und einen Fuss zu brechen. Derselbe blieb auch für immer steif und erschwerte ihm das Gehen. P. Moriz war Mitglied der kgl. bayr. botanischen Gesellschaft zu Regensburg. Wenn wir noch bemerken, dass P. Moriz Homöopathie betrieb, dürften wir das Bild unsers unvergesslichen Mitbruders der Nachwelt getreu überliefert haben. Wir schliessen dieses Lebensgemälde mit einigen Worten aus dem oben erwähnten Preisgedicht des Erzbischofes von Salzburg:

»Tu meritis plenus post proelia sancta quiescis
Temporibusque dabit coelica serta Deus.«

II. P. Bernhard Söllinger,

Ord. Cist. v. Wilhering bei Linz Ob.-Oest.

Am 16. Mai d. J. traf in unserem Stifte eine gar traurige Nachricht ein, die um so erschütternder wirkte, je unerwarteter sie kam: die Anzeige, dass unser theurer Mitbruder P. Bernhard Söllinger, Administrator der Stiftsgüter in Krems, Niederösterreich, aus dem Leben geschieden sei.

Johann Söllinger war geboren zu Mitterkirchen (Oberöst.) am 19. April 1836. Nachdem er in Seitenstetten und Linz die Gymnasialstudien mit ausgezeichnetem Erfolge zurückgelegt, erhielt er am 15. August 1854 das Ordenskleid und den Namen des hl. Bernhard. Er legte am 1. November 1857 die feierliche Profess ab und brachte am 10. August 1859 in seiner Heimat Gott das erste hl. Messopfer

Digitized by Google

dar. Die Vorzüge seines Herzens und Geistes, tiefe Frömmigkeit, gewinnende Freundlichkeit verbunden mit seltener Thatkraft, gründliches Wissen befähigten ihn ganz vorzüglich zum Amte eines Novizenmeisters, das ihm denn auch nebst der Catechetenstelle an der Volksschule noch im ersten Jahre seines Priesterthums übertragen wurde. 1868 zum Kellermeister, Bibliothekar und Archivar ernannt, versah er diese Aemter mit grosser Umsicht und Gewissenhaftigkeit bis zum Jahre 1885.

Bei seiner Anhänglichkeit an die stille Klosterzelle liess sich P. Bernhard nie bewegen eine Pfarre anzutreten und erst der 1885 neugeschaffene Posten eines Verwalters der Stiftsgüter in Krems, der eine tüchtige Kraft erforderte, konnte ihn der liebgewonnenen Einsamkeit entreissen. Mit Wehmut sahen ihn Abt und Convent, denen er so viele Jahre ein Muster klösterlicher Zucht, ein liebevoller Mitbruder, ein erfahrener Rathgeber gewesen, aus ihrer Mitte scheiden.

Aber auch auf dem Gebiete der Wissenschaft stellte P. Bernhard seinen Mann. Als Bibliothekar und Archivar hatte er Gelegenheit, in seinem Lieblingsfache, der Geschichte, sich umfassende Kenntnisse zu erwerben; und dass er dieselbe vollauf benützt, dass er mit eisernem Fleisse jede freie Stunde auf die Vervollkommnung seines Wissens verwendet, beweist der Manuscriptenschatz, den er hinterlassen, die kostbare Frucht eines dem Dienste der Wissenschaft geweihten Lebens. Von den umfangreicheren Werken seien genannt: Regesten zur Geschichte von Wilhering (423 S. Fol.); Geschichte der Pfarre Theras (282 S. Fol.); Studien zur Genealogie oberösterreichischer Adelsgeschlechter (mehr als 5000 Blätter Fol., 4° und 8°); Regesten zur Geschichte von Engelszell und Säusenstein (c. 2000 S. 8°). Von den kleineren Arbeiten seien erwähnt: Materialien zur Geschichte der Pfarren Gramastetten, Heinrichschlag, Leonfelden, Mixnitz, Oberneukirchen, Oberweissenbach, Puchenau, Traberz, Weinzierl, Zwettl (je 20—100 S. Fol.). In all diesen und anderen Werken tritt nirgends der Gelehrte vor dem Sammler zurück, und es ist nur zu bedauern, dass allzu grosse Bescheidenheit den unermüdlichen Forscher abgehalten, sie, einige kleinere Studien ausgenommen (die Cistercienserabtei Wilhering in Seb. Brunners Cistercienserbuch, Zur Lage von Summerpech in den Bl. d. Ver. f. Lk. v. N.-Oe. und mehrere Artikel in der Topographia von N.-Oe.), zu veröffentlichen.

Es ist deshalb kein Wunder, dass sein unerwartetes Hinscheiden allgemein Trauer hervorrief. Schon im vorigen Herbste, nachdem er auf den Rath des Arztes Carlsbad besucht, hatte ihn ein leichter Schlaganfall getroffen. Am 16. Mai mittags wiederholte sich derselbe und zwei Stunden darauf entschlief P. Bernhard, »vere filius Hilariae,« nach Empfang der letzten Oelung in den Jahren bester Wirksamkeit und reichster Entfaltung seiner ausgezeichneten Herzens- und Geistesgaben. Sein Andenken wird von Allen, die sein gemüthvolles, anspruchsloses Wesen kennen gelernt haben, stets hochgehalten werden.

Wilhering. *P. Johannes Klement.*

Bemerkung: Mehrere uns in der Letztzeit zugekommene Nekrologe, darunter der des † Cardinal Dusmet, sowie die für dieses Heft fälligen nekrologischen Notizen mussten wegen Raummangel für das Schlussheft dieses Jahrganges zurückgelegt werden. Die Redaction.

Digitized by Google

STUDIEN

UND

MITTHEILUNGEN

AUS DEM

BENEDICTINER- UND DEM CISTERCIENSER-ORDEN

MIT BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER

ORDENSGESCHICHTE UND STATISTIK.

ZUR BLEIBENDEN ERINNERUNG

AN DAS ORDENS-JUBILÄUM GEGRÜNDET UND HERAUSGEGEBEN.

REDACTEUR:

P. MAURUS KINTER,

O. S. B.

STIFTS-ARCHIVAR ZU RAIGERN.

XV. JAHRGANG. — 4. HEFT.

1894.

Druck d. Raigerner Benedictiner-Buchdruckerei in Brünn. — Im Selbstverlage d. Benedictiner- u. Cistercienserordens

Digitized by Google

Digitized by Google

I. Abtheilung: Abhandlungen.

Die Gewissensverpflichtung der menschlichen Gesetze.

Von P. Bernhard Schmid, O. S. B. in Scheyern.

(Schluss zu Heft III. 1894. S. 418—445.)

Wenn nun menschliche Gesetze, die mit dem Gesetze Gottes in Widerspruch stehen, keine verbindende Kraft haben, ja nicht befolgt werden dürfen, dann entsteht die wichtige Frage, wie sich die Untergebenen solchen Gesetzen gegenüber zu verhalten haben, — ob sie ihnen Widerstand entgegensetzen dürfen. Um diese äusserst delicate [1]) Frage richtig zu entscheiden, muss man zwischen Widerstand und Widerstand wohl destinguiren. Es gibt nämlich einen activen und passiven Widerstand. Der active besteht in der gewaltthätigen, aggressiven Auflehnung, die auf Absetzung der obrigkeitlichen Gewalt oder auf Umsturz der bestehenden Ordnung ausgeht; der passive Widerstand dagegen besteht in der Berufung auf das Recht und auf das Gewissen, in dem beharrlichen Proteste gegen die ungerechte Gewalt, welche demselben angethan wird, sowie in der thatsächlichen Weigerung, dem ungerechten Gesetze Folge zu leisten. Der active Widerstand ist als ein Act der Empörung unter allen Umständen unzulässig und verwerflich; denn er schliesst einen förmlichen Umsturz der gottgewollten

[1]) Trendelenburg vergleicht diese Frage einem zweischneidigen Schwerte. Denn wenn man sie bejaht, so leitet man einen inneren Krieg ein und hebt den Staat auf; und wenn man sie verneint, so lässt man die unrechtmässige Gewalt gewähren und die Unterdrückung stösst auf kein Hindernis«. Schliesslich entscheidet er sich für die Verneinung der Frage, weil »das Recht des Widerstandes einen Widerspruch mit dem Rechte selbst enthielte«. Naturrecht 2. Aufl. § 214.

Digitized by Google

Ordnung in sich, indem sich das nach Gottes Anordnung Untergeordnete ohne höheren Auftrag zum Richter über die von Gott gesetzte Autorität aufwirft und zugleich die Vollziehung ihres Richterspruches übernimmt. Als ein an sich unsittliches und rechtswidriges Mittel wäre der active oder aggressive Widerstand gegen unsittliche und ungerechte Gesetze sogar in dem Falle nicht zulässig, wenn durch ihn die schlimmen Folgen derselben ganz zuverlässig beseitigt werden könnten; denn ein unsittliches und ungerechtes Mittel wird darum nicht zu einem erlaubten, weil es zur Abwendung eines Uebels geeignet erscheint. Allein weit entfernt, dass der active Widerstand zur Erreichung eines solchen Zweckes führt, ist er vielmehr ganz geeignet, das Uebel zu vermehren, indem er die Gewalt zum Widerstande herausfordert, Ruhe und Frieden stört und die Bedingungen wahrer Wohlfahrt aufhebt. Unmöglich kann die Anwendung eines solchen an sich sittlich verwerflichen und in seinen Folgen schädlichen Mittels, wie es der active Widerstand ist, zur Abwendung oder Beseitigung unsittlicher Gesetze gestattet sein.[1]) Dagegen ist unter der Voraussetzung, dass über die Unsittlichkeit solcher Gesetze kein Zweifel besteht und dieselben durch Vorstellungen und andere erlaubte Mittel nicht entfernt werden können, ein passiver Widerstand gestattet, indem durch solchen weder die gottgegebene Ordnung gestört, noch auch die Unterthanenpflicht verletzt wird, welch letztere sich nicht weiter erstreckt, als das Recht der Obrigkeit, nur gute und gerechte Gesetze zu geben. Ja in dem Falle, wo durch Gesetze unveräusserliche Güter und Rechte. Religion, Gewissen, persönliche Freiheit u. dgl. verletzt werden würden, indem sie etwas befehlen, was gegen die religiösen und sittlichen Pflichten verstösst, wäre er als Gewissenspflicht geboten, weil man sich nicht zum Mitschuldigen eines fremden Unrechts machen darf. Dieser passive Widerstand ist zwar oft mit materiellen Nachtheilen verbunden, aber auch das geeignetste Mittel, um ohne Gewalt unsittliche Gesetze unwirksam zu machen.[2])

---

[1]) Im Syllabus Nr. 63 ist der Satz verworfen: Legitimis principibus obedientiam detrectare, imo et rebellare licet.

[2]) Dies ist die fast einmüthige Lehre der katholischen Moraltheologen. S. Thom. Summa theol. I II. qu. 96. art. 4. Suarez de lege hum. c. x. 7—10. Meyer Grundsätze der Sittlichkeit und des Rechtes. Freiburg 1868. S. 235 ff.

Bellarmin hält den passiven Widerstand selbst gegen ungerechte Verordnungen des Papstes für erlaubt: »Sicut licet resistere pontifici invadenti corpus, ita licet resistere invadenti animas vel turbanti rempublicam, et multo magis si ecclesiam destruere niteretur. Licet, inquam, et resistere, non faciendo quod jubet et impediendo, ne exequatur voluntatem suam: non tamen licet eum judicare, punire vel deponere, quod non est nisi superioris.« De summo pontifice II. 29. Mit dieser Doctrin katholischer Moraltheologen über den activen und passiven Widerstand stimmt auch der schon öfters citirte Geffcken überein. Er schreibt: »In der

Digitized by Google

Aber wie, wenn auf den passiven Widerstand oder auf die berechtigte oder pflichtmässige Nichtbefolgung unsittlicher oder ungerechter Gesetze Strafen festgesetzt sind; sind die Unterthanen nicht wenigstens zur gutwilligen Ableistung derselben im Gewissen verpflichtet? Mit nichten; denn wie der menschliche Gesetzgeber gegen Gottes Recht und Gesetz nichts befehlen kann, so kann er auch die Treue gegen Gott nicht unter Strafe stellen; demnach ist die Leistung der Strafe, welche auf die gegen Gott und sein Gesetz bewährte Treue festgestellt wäre, für das Gewissen eben so wenig pflichtmässig, wie die Befolgung des gegen Gottes Gebot gerichteten menschlichen Gesetzes. Da übrigens die Erstehung einer Strafe nicht etwas an sich Sündhaftes ist, wie es in diesem Fall die Ausführung des im Gesetze Anbefohlenen sein würde, so hängt es hier von den Umständen ab und ist es nach ihnen zu beurtheilen, ob man sich seines Rechtes der Nichtableistung der Strafe entschlagen darf oder nicht. Läge in der freiwilligen Straferstehung eine Anerkennung des ungerechten Gesetzes selbst oder könnte sie mit Grund zum Aergernis anderer so ausgelegt werden, so wäre dieselbe zu versagen und nur der Gewalt nachzugeben [1]). Ist dieses nicht zu besorgen, so kann man ohne Sünde sich der Strafe freiwillig unterziehen, aber eine Verpflichtung hiezu besteht nicht. Man hat dabei nicht so fast das persönliche Interesse, als vielmehr das allgemeine Wohl, die Principien des Rechtes und der Sittlichkeit zu Rathe zu ziehen, wobei sich in einzelnen Fällen eine Verschiedenheit des Verhaltens ergeben kann, wie wir dieses aus den Beispielen der Apostel und anderer heiligen Männer ersehen. So entfernte sich Petrus ohne Wissen der Obrigkeit unter Beihilfe eines Engels aus dem Gefängnisse und begab sich an einen andern Ort; [2]) Paulus dagegen verliess das Gefängnis

---

menschlichen Freiheit liegt die Möglichkeit, dass auch die Obrigkeit ihre von Gott verliehene Macht übel braucht. Für diesen Fall verpflichtet das Christenthum seine Bekenner, dass sie nicht streben die bestehende Ordnung gewaltthätig zu beseitigen, denn der active Widerstand verneint nicht nur ein einzelnes Gesetz, sondern den ganzen Bestand der öffentlichen Gewalt. Wohl aber hört die Pflicht des Gehorsams auf, sobald die Obrigkeit in das Gebiet des Gewissens und Glaubens eingreift und, wie Luther sagt, der Seele Gesetz zu geben sich vermisst. Hier ist der passive Widerstand nicht nur erlaubt, sondern geboten, der darin besteht, dass man die Folgen, welche das Gesetz auf seine Uebertretung gesetzt hat, freiwillig auf sich nimmt. In diesem Sinne haben die Apostel und Märtyrer gehandelt, indem sie nicht etwa die Christen zum Widerstande gegen die Obrigkeit aufriefen, wohl aber sich weigerten, dem Gebote Gottes und ihrem Glauben aus Furcht vor der Staatsgewalt untreu zu werden». Staat und Kirche. Seite 54.

[1]) Als am Tage nach der Verurtheilung des Bischofes Rudigier von Linz telegraphisch die Begnadigung des Kaisers einlief, trug jener schweres Bedenken, ob er sie annehmen könne; nur gegen die Zusicherung, dass in der Annahme derselben ein Bekenntnis begangener Schuld nicht gesehen werde, that er es.

[2]) Apostelgeschichte 12, 3—11.

Digitized by Google

nicht, wiewohl es ihm durch ein wunderbares Erdbeben möglich gemacht worden war; erst als die Vorstände der Stadt kamen, um ihn hinauszuführen, verliess er dasselbe.[1]) Der hl. Polycarp wollte zuerst seinen Verfolgern nicht ausweichen, floh aber auf Zureden der Gläubigen aus der Stadt Smyrna auf eine Villa; auch hier hätte er, wenn er gewollt, den ihn verfolgenden Häschern durch die Flucht sich entziehen können, allein er that es nicht[2]).

3. Ausser der Competenz des Gesetzgebers und der Möglichkeit des Gesetzinhaltes ist in dem Begriff eines giltigen Gezetzes noch eine dritte wesentliche Eigenschaft oder Bedingung enthalten, nämlich die Promulgation. Lex est rationis ordinatio, ab eo, qui curam communitatis habet, promulgata. Unter Promulgation versteht man die von der legitimen Autorität an die Untergebenen erlassene Bekanntgabe des Gesetzes. Sie ist eine so wesentliche Eigenschaft eines wahren und giltigen Gesetzes, dass ohne sie ein solches gar nicht zustande kommen kann. Natürlich, das Gesetz soll ja eine allgemeine Norm und Regel sein, nach der sich die Gesellschaft, für die es bestimmt ist, in ihren Handlungen zu richten hat. Eine solche allgemeine Regel des Handelns kann aber das Gesetz nicht sein, wenn es nicht in der Weise veröffentlicht wird, dass es von der Gesellschaft erkannt und darum auch beobachtet werden kann[3]). Mag daher ein Gesetz

[1]) Daselbst 16, 25—40.

[2]) Euseb. hist. eccl. lib. IV. c. 15. Dr. Sepp scheint jenen deutschen Bischöfen, welche durch Auswanderung sich der Gefangensetzung entzogen haben, dieses sehr zu verargen und es ihnen als eine Verletzung ihrer Hirtenpflicht anzurechnen; denn in seinem Buche: Görres und seine Zeitgenossen, Nördlingen 1877, schreibt er: »Als er (Görres) schwärmte für Kirche und Hierarchie, dachte er sich . . . . . die Bischöfe nicht als Flüchtlinge von ihren Stühlen, wenn die polizeiliche Internirung droht.« Seite 512. Und doch thaten dieselben nichts anderes, als was die oben angeführten apostolischen Männer thaten und was auch nach dem Zeugnis des nämlichen Dr. Sepp Görres ebenfalls that. Auf seiner Flucht gab dieser 20. Jan. 1820 die Erklärung: »Ich will kein Narr sein, dass ich mich diesen Polizeischindersknechten zum Abmergeln in die Hände gebe.« Und Dr. Sepp setzt dieser Erklärung die wahren Worte bei: »Der Gerechtigkeit willen Verfolgung zu leiden, ist auch ein Tugendwerk.« Ebenda Vorwort Seite XXI. Wenn nun die deutschen Bischöfe dieses thaten, warum soll es bei ihnen kein Tugendwerk, sondern Feigheit und Mangel an Hirtenpflicht sein? Sie hatten hiezu die triftigsten Gründe; denn aus dem Orte der Verbannung konnten sie immerhin ihres Hirtenamtes besser walten, als aus der Gefängniszelle. Zudem verletzten sie niemand, indem sie sich der polizeilichen Internirung entzogen, sondern machten von einem unzweifelhaften Rechte Gebrauch. Qui jure suo utitur, neminem laedit.

[3]) Lex imponitur aliis per modum regulae et mensurae; regula autem et mensura imponitur per hoc, quod applicatur his quae regulantur et mensurantur. Unde ad hoc quod lex virtutem obligandi obtineat, quod est proprium legis, oportet quod applicetur hominibus, qui secundum eam regulari debent. Talis autem applicatio fit per hoc quod in notitiam eorum deducitur ex ipsa promulgatione

Digitized by Google

noch so sorgsam entworfen und durchberathen, in Worte gefasst und gedruckt und auf hundert Wegen den Unterthanen zur Kenntnis gelangt sein, so hat es doch noch keine bindende Kraft, so lange es von der legitimen Autorität nicht öffentlich bekannt gemacht (promulgirt) worden ist. Daher ist auch derjenige, welcher von einem bereits durchberathenen und bestätigten, aber noch nicht gehörig promulgirten Gesetze auf Privatwegen Kenntnis erhalten hat, nicht verpflichtet, es zu beobachten, und wenn er vor dessen Promulgation gegen die Bestimmungen desselben handelt, kann, und wird ihm dieses vor Gott und den Menschen nicht zu Schuld gerechnet werden. Einem nicht promulgirten Gesetze gegenüber bleibt die Freiheit der Unterthanen vollständig aufrecht. Das Gleiche muss auch von einem Gesetze gesagt werden, dessen Promulgation zweifelhaft ist, weil eine zweifelhafte Promulgation das Gesetz selbst zweifelhaft macht und ein zweifelhaftes Gesetz den Unterthanen im Besitz seiner Freiheit nicht stören und ihm keine Verbindlichkeit auflegen kann nach den bekannten Sätzen: In dubio est melior conditio possidentis. Non est imponenda obligatio, nisi de ea certo constet.

Was nun die Art und Weise betrifft, wie diese Promulgation geschehen müsse, so ist sie an eine bestimmte Regel nicht gebunden, sondern bestimmt sich nach der Gewohnheit eines Landes oder nach dem Willen des Gesetzgebers. Namentlich braucht sie nicht unter besonderen Feierlichkeiten vorgenommen zu werden. Es genügt, wenn sie, sei es mündlich oder schriftlich, so statt hat, dass das Gesetz zur Kenntnis derjenigen gelangen kann, für die es eine bindende Regel des Handelns sein soll, oder die sonst verpflichtet sind, den Willen des Gesetzgebers kennen zu lernen. Auch ist zu seiner Giltigkeit nicht nothwendig, dass es jedem einzelnen Unterthanen eigens insinuirt werde; sonst würde es wohl kein Gesetz geben, das allgemeine Giltigkeit hätte, da es immer solche geben wird, welche von dem Gesetze keine Kenntnis erhalten. Es ist vollkommen zureichend, wenn die Promulgation im Centrum der Gesellschaft, am Sitze der Regierung oder durch die öffentlichen Amts- und Regierungsblätter geschieht. Denn die zu einem giltigen Gesetze nothwendige Promulgation besteht nicht in der Bekanntgabe des Gesetzes an verschiedenen und bestimmten Orten und an jeden einzelnen Unterthanen (divulgatio), sondern

---

Unde promulgatio ipsa necesaria est ad hoc quod lex habeat suam virtutem. S. Thom. I. II. qu 90. art. 4.

Das Nämliche lehren auch die Juristen: Wie das Gesetz nur durch den Willen des Gesetzgebers, welcher Wille als der ideale Wille der ganzen Staatsgenossenschaft gedacht werden muss, seine Geltung hat, so hat es dieselbe auch nur von dem Augenblicke an, wo dieser Wille ausgesprochen und den einzelnen Mitgliedern des Staates bekannt gemacht worden ist. So Günther im Rechtslexicon von Dr. Julius Weiske. 4. Bd. Seite 713. Artikel Gesetz.

Digitized by Google

in dem öffentlich ausgesprochenen Willen des Gesetzgebers: „Dies ist Gesetz.“ Dies kann an einem Orte geschehen. Mithin muss es genügen, wenn dass Gesetz an einem öffentlichen Orte publicirt wird, woferne der Gesetzgeber dessen Inkrafttreten nicht ausdrücklich von der Bekanntmachung desselben an einzelnen Orten abhängig macht, wie dies der Fall war bei der Verkündigung der tridentinischen Reformdecrete bezüglich der Ehe, deren Bestimmungen nach der ausdrücklichen Erklärung des Papstes nur in jenen Pfarreien Gesetzeskraft haben sollten, in denen sie verkündet wurden [1]) Demnach brauchen allgemeine Kirchengesetze, um Geltung zu erlangen, nur in Rom in der herkömmlichen Weise und nicht zugleich auch in den einzelnen Diöcesen und Pfarreien publicirt zu werden. [2]) Diese Ansicht wurde zwar, namentlich von gallicanisch gesinnten Theologen, heftig bestritten; [3]) allein die constante Praxis der Kirche spricht ebenso entschieden dafür, wie die Natur der Sache selbst. Es gibt ja eine ungezählte Menge von päpstlichen Bullen und Decreten, welche volle Geltung haben, wiewohl sie nur in Rom promulgirt worden sind. Ueberdies geschieht es nicht selten, dass die Päpste ihren Gesetzen die Clausel beifügen: Se intendere, sic publicatas ab omnibus, ad quos spectant, perinde habendas esse, ac si unicuique illorum personaliter intimatae essent vel exhibitae [4]). Wenn sie wollen, dass ihre Gesetze in den einzelnen Diöcesen promulgirt werden und erst von dem Augenblicke dieser speziellen Promulgation an Gesetzeskraft erhalten sollen, so erklären sie dieses besonders, woraus gleichfalls erhellt, dass ausser diesen Fällen eine besondere Pro-

[1]) Conc. Trid. Sess. XXIV. Cap. 1. de reform. matr.

[2]) »Eine bestimmte Form der Publication besteht nicht; herkömmlich werden aber die Erlasse, welche allgemeine Geltung haben sollen, zu Rom durch Verlesen und Anschlag auf bestimmten Plätzen und an Kirchenthüren (ad valvas basilicae Vaticanae, ecclesiae Lateranensis, cancellariae apostolicae, in loco solito Campi Florae) plublicirt. Ist diese Publication pro urbe et orbe oder eine andere öffentliche Bekanntmachung erfolgt, welche die Möglichkeit bietet, dass man allenthalben sich Kenntnis des Gesetzes verschaffen könne: so erlangt das Gesetz sofort Kraft, insofern es keinen besonderen Anhaltspunkt seiner Geltung festsetzt.« Schulte, Lehrbuch des katholischen Kirchenrechtes 2. Auflage. Seite 352.

[3]) So schreibt z. B. Jean Pontas, Doctor des canonischen Rechtes an der theologischen Facultät zu Paris: »Ce n'est pas assez qu'une loi qui regarde l'Eglise en général, soit seulement publiée à Rome, quoiqu'en disent les Docteurs ultramontains (!), nous avons en France un usage contraire, qui est de ne reconnaitre pour loi obligatoire aucune semblable constitution, quoique publiée à Rome dans toutes les formes et avec toutes les formalités requises, si elle n'est reçue et publiée dans le royaume par l'autorité royale.« Dict. de cas de consc. Paris 1715 art. Loi Nr. 2.

[4]) Bischof Hefele von Rottenburg hat bei Mittheilung des authentischen Textes der dogmatischen Constitutionen des vaticanischen Concils ausdrücklich erklärt, dass er diese Mittheilung nicht in der Meinung mache: »als ob der obligatorische Charakter allgemein kirchlicher Decrete von ihrer Verkündigung durch die einzelnen Diöcesanbischöfe abhänge.«

Digitized by Google

mulgation in den einzelnen Diöcesen oder Pfarreien nicht nothwendig ist. Was von den Kirchengesetzen, das gilt in gleicher Weise auch von den Staatsgesetzen. Auch diese erlangen ihre Verbindlichkeit, wenn sie an einem öffentlichen, von dem Gesetze oder von der Gewohnheit oder von dem Willen des Gesetzgebers bestimmten Orte publicirt werden.

Bezüglich der Bestimmung des Zeitpunktes, von welchem an ein promulgirtes Gesetz in Kraft treten soll, ist zunächst darauf zu sehen, ob bei der Promulgation desselben ein solcher bestimmt worden ist oder nicht. Wie nämlich der Umfang der Verbindlichkeit eines Gesetzes vom Willen des Gesetzgebers abhängt, so kann auch die Zeit des Eintritts der Verbindlichkeit desselben durch den Gesetzgeber bestimmt werden, wie dies in der That bei grösseren, umfangreicheren Gesetzen beinahe in der Regel geschieht. So hat Pius V. erklärt, dass die Decrete des Concils von Trient erst drei Monate nach Beendigung desselben und das Reformdecret desselben Concils über die Form der Eheschliessung erst dreissig Tage nach dessen Verkündigung in den einzelnen Pfarreien in Kraft treten sollen. Wo nun ein solcher Zeitpunkt bestimmt ist, erhält ein Gesetz erst von diesem an Geltung und ist vor demselben niemand an jenes gebunden. Mag daher ein Gesetz noch so feierlich publicirt worden und sämmtlichen Unterthanen zur Kenntnis gelangt sein, so erheischt es doch vor Eintritt des bestimmten Zeitpunktes von Seite der Unterthanen keine Befolgung und zieht das Zuwiderhandeln gegen dasselbe weder Schuld noch Strafe nach sich. Ist dagegen ein Gesetz ganz einfach, ohne Bestimmung der Zeit seines Inkrafttretens publicirt worden, so hat es auch vom Augenblick seiner Promulgation an allgemeine Geltung, da nach dem Naturgesetze zu seiner Verbindlichkeit ausser den bereits erörterten Erfordernissen nichts anderes mehr nothwendig ist, als dass es wirklich publicirt worden ist. Leges instituuntur, cum promulgantur. [1]) Selbstverständlich ist dies um so mehr der Fall, wenn der Gesetzgeber ausdrücklich erklärt, dass das von ihm erlassene Gesetz vom Augenblicke der Promulgation an in Kraft trete.

Diese Ansicht ist jedoch nicht ohne Widerspruch geblieben und wird noch immer bekämpft. Man macht gegen sie geltend, dass es nicht in der Gewalt des Gesetzgebers liege, zu bestimmen, dass ein Gesetz schon vom Augenblicke seiner Bekanntmachung an für den ganzen, oft sehr ausgedehnten Jurisdictionsbezirk in Kraft trete. Denn damit ein Gesetz wirklich bindende Kraft erhalte, sei dessen Kenntnis nothwendig, indem das, was man nicht kenne, eine bindende Regel des Handelns nicht sein könne; es sei jedoch unmöglich, dass ein an einem einzigen Orte pro-

[1]) Grat. Dist. IV. c. in istis.

Digitized by Google

mulgirtes Gesetz sogleich nach der Promulgation im ganzen Jurisdictionsbezirk allen Unterthanen zur Kenntnis gelange, und darum könne es auch sogleich nach seiner öffentlichen Bekanntmachung nicht wirksam werden, vielmehr fordere die Natur der Sache noch eine Zeit, die hinreichend genug sei, um das promulgirte Gesetz sämmtlichen Unterthanen zur Kenntnis gelangen zu lassen. Was zudem die weltlichen Gesetze betreffe, so bestimme eine Novelle Justinians,[1]) dass ein Gesetz erst zwei Monate nach seiner Promulgation Geltung erlangen soll.

Obschon nun beide Ansichten sich auf das entschiedenste zu widersprechen scheinen, so lassen sie sich doch ohne Schwierigkeit ausgleichen. Man braucht nur zwischen objectiver und subjectiver Geltung oder zwischen Giltigkeit quoad forum externum und forum internum zu unterscheiden. Ein Gesetz, welches sonst alle nöthigen Eigenschaften hat, erlangt in Folge seiner Promulgation objective Obligationskraft, weil es alle Bedingungen eines wahren Gesetzes erfüllt und ein wahres Gesetz schon seiner Natur nach verbindende Kraft hat. Wer mit der Unkenntnis eines Gesetzes, dessen Bekanntmachung ausser Zweifel ist, sich entschuldigen will, der hat in foro externo die Vermuthung gegen sich und ihm obliegt das onus probandi.[2])

Während aber ein gehörig promulgirtes Gesetz allen gegenüber, für die es bestimmt ist, objective Geltung hat, erhält es für den einzelnen subjective Giltigkeit oder moralische, im Gewissen bindende Kraft erst dann, wenn derselbe zur Kenntnis der rechtlichen Existenz desselben gelangt ist oder gelangen konnte. Mag auch derjenige, welcher aus Unkenntnis ein promulgirtes und rechtsverbindliches Gesetz übertreten hat, in foro externo, von dem äusseren Strafrichter, zur Verantwortung gezogen und als

---

[1]) Nov. 66. c. 1. Ut novae constitutiones.

[2]) »Man pflegt indess, sagt Heimbach, soferne particulare Landesgesetze oder Statuten in Frage sind, zu unterscheiden, ob eigentliche Unterthanen oder ob Fremde, welche nur auf kurze Zeit sich in einem Lande oder in einer Stadt aufhalten, aus Unwissenheit dagegen gefehlt haben. Im ersten Falle verdient die zur Entschuldigung vorgeschützte Unwissenheit weder Glauben noch Aufmerksamkeit. Im letzteren Falle wird zwar häufig angenommen, dass der Fremde die Vermuthung der Unbekanntschaft mit dem Gesetze für sich habe; allein dies ist in dieser Allgemeinheit gewiss nicht richtig. Denn die Unbekanntschaft des Fremden verdient dann gewiss keine Berücksichtigung, wenn etwa sein besonderer Zustand oder das Gewerbe, welches er treibt, ihn schon an sich verpflichteten, sich mit den einschlagenden Gesetzen bekannt zu machen. Nur dies lässt sich mit Bestimmtheit behaupten, dass Polizeigesetze, worin Einrichtungen, welche in andern Staaten nicht oder nicht in dieser Weise bestehen, getroffen und die Uebertretung dieser Gesetze mit Strafe bedroht sind, auf den sie aus Unbekanntschaft mit dem Gesetze übertretenden Fremden nicht angewendet werden, und es beruht dies auch wohl mehr auf Gründen der Billigkeit, als dass es als Rechtsregel aufgestellt werden könnte«. Allgemeine Encyclopädie von Ersch und Gruber. Art. Gesetz. Seite 33.

Digitized by Google

Verletzer des Gesetzes behandelt werden; in foro interno, vor Gott und seinem Gewissen ist er frei von Schuld und Sünde. Denn auf dem moralischen Gebiete gibt es ohne direkt oder indirekt freie Willenszustimmung keine moralische Zurechnung. Die Willenszustimmung setzt aber Kenntnis voraus: Non est volitum, quod non est cognitum. Wer demnach aus unverschuldeter Unwissenheit ein bereits in Kraft getretenes Gesetz übertritt, dem kann diese bloss materielle Uebertretung nicht zur Sünde gerechnet werden, jedoch nicht etwa ex defectu legis, welches ja schon durch die Promulgation vollständig geworden ist und objectiv bindende Kraft erlangt hat, sondern ex defectu cognitionis von Seite dessen, der es übertreten hat.[1]) Während der Jurist im äusseren Gerichtsforum zur Begründung einer strafbaren Handlung zuerst und zumeist die äussere That, insoferne sie dem Gesetze zuwider läuft, ins Auge fasst, geht der Moralist auf die Quelle der Handlung, auf die Erkenntnis und auf den Willen zurück, und während jener sein Schuldig über jeden spricht, der das bestehende Gesetz übertreten hat oder wenigstens nicht nachweisen kann, dass er es aus gänzlich unverschuldeter Unkenntnis übertreten hat, verurtheilt dieser nur denjenigen, der es mit Wissen und Willen, direkt oder indirekt freiwillig gethan hat. Somit haben beide Ansichten und Behauptungen ihre eigenthümliche Berechtigung: man kann behaupten, dass das Gesetz schon in der Promulgation, aber auch, dass es erst bei seiner Kenntnisnahme von Seite der einzelnen Geltung und bindende Kraft erlange. Durch die Promulgation erlangt es objective (juridische), durch die Kenntnisnahme subjective (moralische) Verbindlichkeit, oder wie Suarez sich ausdrückt: Lex obligat ignorantes quoad sufficientiam, non quoad efficaciam.[2]) Wird jemand, weil er ein in Folge der Promulgation rechtsverbindliches Gesetz aus unverschuldeter Unkenntnis übertreten hat, als Verletzer desselben in foro externo gestraft, so ist das allerdings hart. Indess befindet er sich in keiner schlimmeren Lage, als derjenige, welcher zum Erben einer Verlassenschaft eingesetzt wurde, aber der Erbschaft verlustig wird, weil der Testator aus Unkenntnis des Gesetzes das Testament nicht in der gesetzlichen Form abgefasst hat, oder als derjenige, welcher kraft des Verjährungsgesetzes ein Gut oder ein Recht verliert, weil er das Gesetz der Verjährung nicht kannte oder nicht wusste, dass ein anderer die vom Gesetze festgesetzte Verjährungsfrist hindurch sein Recht bona fide ausgeübt oder sein Gut besessen habe. Den Schmerz über die wegen unfreiwilliger Gesetzesübertretung erlittene Strafe mag das Bewusstsein einiger-

[1]) Nullus ligatur per praeceptum aliquod, nisi mediante scientia illius praecepti. St. Thomas. De verit. qu 17. a. 13.

[2]) De lege hum. cap. XVIII, n. 11.

Digitized by Google

massen lindern, vor Gott und dem Gewissen von der Schuld und Sünde der Uebertretung des Gesetzes frei zu sein. Was die Berufung auf die allegirte Novelle Justinians betrifft, gemäss welcher ein Gesetz erst zwei Monate nach seiner Promulgation in Kraft trete, so ist sie durchaus nicht zutreffend, da die angezogene Stelle keine allgemeine Regel enthält, sondern sich lediglich auf die Verordnungen über die Testamente beschränkt und nur die Berufung auf Unkenntnis des fraglichen Gesetzes nach zwei Monaten ausschliesst.[1]) Indess wenn man auch annehmen wollte, dass ein Gesetz erst zwei Monate nach seiner Promulgation Giltigkeit erhalte, so würde dadurch die Schwierigkeit der Frage bezüglich des Eintritts der moralischen oder Gewissensverbindlichkeit desselben nicht gehoben sein; denn nach Ablauf von zwei Monaten kann es ja immer noch Unterthanen geben, die von der Promulgation des Gesetzes keine Kenntnis haben. Bezüglich dieser bleibt die vorhin erörterte Frage bestehen, ob sie nach Ablauf der zwei Monate an das promulgirte, aber nicht gekannte Gesetz gebunden seien.

Aber wie, wenn ein promulgirtes Gesetz von denjenigen, für die es bestimmt ist, nicht angenommen wird, erlangt es auch in diesem Falle Geltung und bindende Kraft, oder mit anderen Worten: ist zur Giltigkeit eines Gesetzes ausser der Promulgation auch noch die Annahme (acceptatio) desselben von Seite der Untergebenen wesentlich nothwendig? Diese in der letzteren Form gestellte Frage muss im allgemeinen entschieden verneint werden. Die Annahme eines Gesetzes von Seite der Unterthanen gehört nicht zum Begriff eines giltigen Gesetzes. Sobald jemand in den factischen Besitz der gesetzgebenden Gewalt gelangt ist, hat er auch das Recht Gesetze zu geben und seine Unterthanen zur Annahme derselben zu verpflichten. Die gesetzgebende Gewalt wäre in seinen Händen völlig unwirksam und unnütz, wenn er die Unterthanen nicht zur Annahme und Befolgung der Gesetze verpflichten könnte; und würde man die Giltigkeit der Gesetze von der Acceptation des Volkes abhängig machen, so würde das Verhältnis zwischen Regierenden und Regierten gänzlich verkehrt: die gesetzgebende Gewalt läge dann nicht beim Gesetzgeber, sondern beim Volke; die Regierenden würden zu den Regierten, die Unterthanen zu den Befehlenden werden.[2]) Ueberdies ist es eine constante Praxis, dass die Obrigkeit die Untergebenen

[1]) Heimbach in der Allg. Encyclopädie von Ersch und Gruber. Art. Gesetz.

[2]) Dico breviter acceptationem subditorum non esse de ratione legis, nec formaliter convenire alicui legi; imo quodammodo cum illius ratione pugnare; nam de ratione legis est, ut vim habeat obligandi; si autem pendeat ex acceptatione subditorum, jam non tam ipsa obligaret, quam ipsi subditi voluntarie se submitterent legi.« Suarez, de natura legis, c. 11. n. 7.

Digitized by Google

zur Annahme und Beobachtung der Gesetze anhält und die Dawiderhandelnden straft; dies aber setzt die Verpflichtung zur Annahme derselben voraus, weil ohne solche die Strafe ungerecht wäre. Diejenigen sündigen demnach, welche ein hinlänglich promulgirtes und mit den sonstigen nöthigen Eigenschaften ausgestattetes Gesetz nicht befolgen, weil sie es nicht annehmen wollen. Sie widersetzen sich der legitimen Gewalt und damit der Anordnung Gottes. [1])

Die entgegengesetzte, von einigen Moralisten und Juristen vertretene Ansicht, dass die Giltigkeit und Verbindlichkeit der Gesetze von der Annahme derselben bedingt sei, ist ebenso falsch als verderblich. Sie ist falsch, wie das Princip, auf dem sie ruht. Sie geht nämlich von der Theorie der Volkssouveränität aus, gemäss welcher die gesetzgebende Gewalt ursprünglich im Volke ruht und von diesem auf die Obrigkeit übertragen worden ist. [2]) Nun aber ist es eine unantastbare Lehre des Christenthums, dass alle Gewalt, mithin auch die gesetzgebende, in Gott und nicht im Volke ihren Ursprung habe. Mag auch das Volk die Träger der

[1]) Papst Alexander VII. hat unterm 24. September 1665 den Satz verworfen: Populus non peccat, etiamsi absque ulla causa non recipiat legem a principe promulgatam.

[2]) Diese Theorie ist keineswegs eine Erfindung der neueren Zeit. »Der Gedanke, dass alle Staatsgewalt im Volke ruht und von diesem auf dem Wege des Vertrags dem gewählten Herrscher übergeben wird, um die Zurückführung der staatlichen Existenz überhaupt auf dieses Verhältnis, gehört dem griechisch-römischen Alterthume an, welches durch die Vorherrschaft der republikanischen Staatsform nothwendig auf die Lehre vom souveränen Volk geführt werden musste.« (Bezold, die Lehre von der Volkssouveränität während des Mittelalters, in Sybels historischer Zeitschrift 1876. 36. Bd. Seite 315.) Diese Anschauung wurde auch im Mittelalter von mehreren, den verschiedensten Richtungen angehörenden Männern, von Philosophen und Juristen, von Geistlichen und Laien, getheilt und später (1761) von J. J. Rousseau in seinem Werke du contract social aufs neue mit allen bis auf die äusserste Spitze getriebenen Consequenzen ausgebildet und vertheidigt. Wenn Trendelenburg (Naturrecht. 2. Auflage Seite 248) nach dem Vorgange L. Ranke's behauptet, dass »diese Lehre in neuerer Zeit zuerst von den Jesuiten, namentlich Bellarmin und Mariana, ausgebildet worden ist,« so ist er in einem Irrthum befangen. Wohl lehrte Bellarmin und mit und nach ihm andere Jesuiten, namentlich auch der ebenso fromme, als speculativ und dialectisch gewandte Suarez, dass die Gewalt unmittelbar von Gott dem Volke gegeben sei und von diesem der Obrigkeit, welchen Namen sie auch tragen möge, übertragen werde. (Bellarmin. Controv. Tom. II. lib. III. c. 6. de laicis. Cf. Suarez de lege hum. c. 3. n. 4—6.) Ist auch diese Ansicht nicht durchweg correct, so ist sie doch toto coelo verschieden von der antiken und modernen Auffassung der Volkssouveränität. Denn während nach jener die Gewalt von Gott ist, kommt sie nach dieser lediglich von den Menschen; während sie nach der ersten von Gott der Gesellschaft (multitudini) mitgetheilt wird, wird sie nach der andern von den Menschen bei der Eingehung der Gesellschaft verabredet und geschaffen; und während sie nach der ersten von der Gesellschaft auf die Obrigkeit aus Nothwendigkeit kraft eines natürlichen oder göttlichen Gesetzes übertragen wird, wird sie nach der zweiten vom Volke oder von der Gesellschaft der Obrigkeit vertragsweise mitgetheilt.

Digitized by Google

gesetzgebenden Gewalt selbst wählen oder durch seine gewählten Vertreter an dem Werke der Gesetzgebung Theil nehmen, so folgt daraus noch nicht, dass das Volk Urheber und Inhaber der Gewalt sei. Von einer Sache Gebrauch machen können, heisst noch nicht Urheber derselben sein. Der eigentliche Urheber der gesetzgebenden Gewalt ist Gott; durch ihn erlassen die Fürsten ihre Gesetze. [1]) Wenn aber die gesetzgebende Gewalt von Gott und nicht vom Volke ist, dann kann es diesem nicht freistehen, ob es die Anordnungen desselben annehmen will oder nicht. Die Ansicht, als ob die Giltigkeit der Gesetze von der Annahme des Volkes abhinge, ist nicht nur falsch, sondern auch höchst bedenklich und gefährlich. Würde sie allgemeine Zustimmung und Durchführung finden, so wäre es um alle Ordnung in der staatlichen Gesellschaft geschehen, Revolution und Anarchie würden permanent werden.

Aus dem Gesagten folgt, dass die Untergebenen im Gewissen verpflichtet sind, die auf legitime Weise promulgirten Gesetze anzunehmen und zu befolgen, wofern sie sonst gerecht und sittlich sind. Dies gilt unzweifelhaft von den durch den Papst erlassenen Gesetzen, da dieser die gesetzgebende Gewalt für den ganzen christlichen Erdkreis unmittelbar von Jesus Christus selbst erhalten hat mit den Worten: „Was du auf Erden binden wirst, wird auch im Himmel gebunden sein“ [2]) und „Weide meine Lämmer, weide meine Schafe“ [3]). Das Gleiche gilt von den Gesetzen der Bischöfe, welche die nämliche gesetzgebende Gewalt für ihre respectiven Diöcesen vom Heilande erhalten haben und welche „der hl. Geist gesetzt hat, die Kirche Gottes zu regieren“ [4]) Aber auch von den bürgerlichen Gesetzen muss dasselbe gesagt werden, da wie bereits gezeigt wurde, die weltlichen Gesetzgeber ihre Gewalt nicht von dem Volke, sondern kraft eines natürlichen Gesetzes von Gott erhalten haben. [5])

Damit will jedoch keineswegs gesagt sein, dass die Pflicht des Gehorsams eine blinde sei. Würde ein Bischof aus vernünftig giltigen Gründen dafür halten, dass eine vom päpstlichen Stuhle erlassene Disciplinarvorschrift aus besonderen örtlichen Verhältnissen, welche der Papst nicht kennen oder sich gegenwärtig halten kann, für seine Diöcese nicht passend sei und eher schaden als nützen könnte, so hat er nicht bloss das Recht, sondern

[1]) Per me reges regnant et legis conditores justa decernunt. Prov. 8, 15. Der hl. Thomas lehrt ausdrücklich: Obedire superiori debitum est secundum divinum ordinem rebus inditum II. II. qu. 104. a. 2.

[2]) Matth. 18, 18.

[3]) Joh. 21, 15. 17.

[4]) Apostelgeschichte 20, 28.

[5]) Non est potestas nisi a Deo; quae autem sunt, a Deo ordinatae sunt. Rom. 13, 1.

Digitized by Google

auch die Pflicht, die Angelegenheit dem päpstlichen Stuhle vorzustellen und unter Angabe der Gründe um Aufhebung der betreffenden Vorschrift zu bitten. Unterdessen darf er die Anwendung derselben bis zum Einlauf der Entscheidung aussetzen. Geht diese dahin, dass die vorgebrachten Gründe zur Ausserkraftsetzung der betreffenden Vorschrift nicht hinreichend seien und diese aufrecht erhalten werde, so muss er sich dieser Entscheidung unterwerfen, und die Vorschrift tritt sogleich in Kraft. Wenn aber gar keine Entscheidung erfolgt und nicht auf Vollzug der Vorschrift gedrungen wird, so darf der Bischof sich von derselben für dispensirt erachten, wenn er anders die Gewissheit hat, dass seine Bittvorstellung an ihre Adresse gelangt ist. Das Recht solcher Vorstellungen kann sich jedoch nur auf Disciplinar-Vorschriften erstrecken, nicht aber auch auf dogmatische Constitutionen, noch auch auf Gesetze, welche schon die allgemeine Anwendung nothwendig bedingen oder nach dem Willen des Gesetzgebers ihrer Natur wegen allgemein gelten sollen, oder endlich als authentische Interpretationen oder kraft ausdrücklicher Erklärung auszuführen sind [1]).

Ueberdies kann es geschehen, dass ein bereits publicirtes Gesetz durch Nichtbefolgung von Seite des grösseren und besseren Theiles des Volkes seine Verbindlichkeit verliert. In welchen Fällen dieses eintritt, hängt zumeist davon ab, ob der Gesetzgeber von der Nichtbefolgung des Gesetzes Kenntnis hat oder nicht. Weiss er davon und dringt er, obwohl er es leicht thun könnte, nicht auf den Vollzug des Gesetzes, so verliert dieses seine Verbindlichkeit. Diese Folge tritt jedoch nicht desswegen ein, weil das Gesetz nicht angenommen wurde, sondern weil der Gesetzgeber es stillschweigend zurücknimmt und ausser Kraft setzt [2]). Wenn jedoch der Gesetzgeber die widerstrebenden Unterthanen zur Beobachtung des Gesetzes anhält und die Uebertreter desselben straft, dann behält es, wenn es sonst gerecht und sittlich ist, seine volle Verbindlichkeit und muss es der Einzelne aus Gewissenspflicht beobachten, auch wenn der grössere Theil des Volkes es nicht befolgen sollte. Denn der Gesetzgeber will das Gesetz aufrecht erhalten und die natürliche Vernunft fordert, dass im Falle einer Trennung das einzelne Glied mehr dem Gebote des Hauptes als dem der übrigen Glieder folge. Hat der Gesetzgeber keine Kenntnis davon, dass sein Gesetz von dem grösseren Theile der Unterthanen nicht befolgt wird, so bleibt es bis zum Endtermin der gesetzlichen Ver-

[1]) Schulte a. a. O. Seite 354.

[2]) Tunc post paucos actus a superiore toleratos praesumitur, quod idem per hanc ipsam convenientiam suam legem tacito revocet, nolitque ea obstringere communitatem, cui displicet. Bened. XIV. De Syn. dioec. lib. XIII. c. 5. n. 3.

Digitized by Google

jährungszeit von zehn Jahren [1]) in Kraft, tritt aber nach demselben durch die eingetretene gegentheilige Gewohnheit ausser Wirksamkeit.

Dies sind, in Kürze dargestellt, die Grundsätze der katholischen Moraltheologie über die Gewissensverpflichtung der menschlichen Gesetze. Dem freundlichen Leser bleibt es nun überlassen, vorurtheilsfrei zu untersuchen und zu entscheiden, ob und in wie weit die Gesetzgebungspraxis mit diesen Grundsätzen in einem harmonischen oder disharmonischen Verhältnisse steht.

De vera aetate Liturgiarum Ambrosianae, Gallicae et Gothicae.

Auctore R. P. D. Francisco Beda Plaine, O. S. B.

(Appendix ad articulum eiusdem auctoris: De Canonis Missae Apostolicitate etc. vide fasc. I., II. et III. h. ai.)

Ecclesia catholica incoepit ab unitate Liturgica, saltem quoad essentialia relate ad formas Eucharistiae et aliorum sacramentorum. Nam Apostoli, ante eorum separationem, eodem modo celebrare debebant fractionem panis, eodemque modo administrabant Baptismum et alia sacramenta, tum ad bonum ordinem, tum ad vitandum scandalum. Haec unitas vero non disparuit statim ac Christi discipuli ab invicem sunt divisi, orbem terrarum inter se partientes, sed potius transmitti debuit diversis regionibus, quae luce veritatis tunc temporis illustratae fuerunt. Immo etiam meo judicio non graviter alterari debuit, quamdiu viguit lex secreti, id est per quatuor priora Ecclesiae secula, ut eruitur ex ipsa lege secreti, quae exigebat uniformitatem ex parte episcoporum et sacerdotum et insuper ex testimoniis supra allatis Basilii et Cyrilli Hierosolymitani pro Oriente [2]) et Sanctorum Augustini, Innocentii et Coelestini pro Occidente. Quocirca asserui cum multa fiducia Canonem Missae Romanum vim legis habuisse ubique nostri Occidentis initio quinti seculi, sed mihi opponitur sententia auctorum, qui opinantur Liturgias Ambrosianam, Gallicam et Gothicam incoepisse quarto seculo mediante, si non antea, illasque principaliter ortas esse ex Liturgiis Orientalibus non ex Liturgia aut Canone Romanis. Quocirca nunc requiram utrum talis opinio rerum veritati sit conformis, an potius omnino contraria. De ritu tamen Am-

[1]) Manche Canonisten und Moralisten verlangen vierzig Jahre zur Ausserkraftsetzung kirchlicher Gesetze vermöge einer gegentheiligen Gewohnheit. Mehrere dagegen, unter denen auch Benedict XIV. (De syn. dioeces. lib. XIII. cap. 5 n. 4.) sich befindet, sagen, dass wie für die bürgerlichen so auch für die kirchlichen Gesetze zehn Jahre hinreichend seien.

[2]) Si mihi objicerentur ritus et consuetudines, qui indicantur in libro de Doctrina apostolorum, in Constitutionibus apostolicis, in Peregrinatione Silviae Romanae et similibus, responderem in his non agi de forma Eucharistiae seu aliorum sacramentorum: de qua re unice ego nunc loquor.

Digitized by Google

brosiano silere possum, siquidem in eo Canon missae idem fere est de verbo ad verbum ac in Romano, et monumenta hujus ritus non sunt decimo seculo antiquiora.[1]) Sed taceri non potest s. Ambrosium, cujus iste ritus prae se fert nomen, Romanum esse genere et educatione. Ritum Romanum optime noverat, nunquam vero in suis scriptis, non exceptis libro de mysteriis et epistola 22a, a ritibus romanis discrepat. Plane e contra concordat in re, signis, symbolis et verbis; Quae quidem concordia non posset explicari, si tempore episcopatus Ambrosii ritus quidam novus ab Auxentio jam institutus fuisset et tam alte et late radices fixisset ut jam implesset Galliam et Italiam septentrionalem.[2]) At de duplicis ritus Gallicani et Gothici vera aetate paulo amplius disseram nonnisi tamen in quantum isti ritus attinent ad Canonem Missae Romanae et ejus usum.

Et primo quaedam de vero statu rerum quoad dictum Canonem in Gallia, sub Romanis Pontificibus Innocentio primo, Coelestino et Gregorio Magno.

§ 1. Ritus gallicanus in quinto et sexto seculo Romanus erat substantialiter, nec a Canone Romano Missae diversus.

S. Innocentius Papa, loquens generaliter de usibus Liturgicis, qui vigebant seculo quinto ineunte dicebat explicite: „Quis nesciat aut non advertat id quod a Principe Apostolorum Petro Romanae Ecclesiae traditum est ac nunc usque custoditur, ab omnibus debere servari, nec superduci aut introduci aliquid, quod auctoritatem non habeat, aut aliunde accipere videatur exemplum.“[3])

S. Coelestinus similiter Papa in eodem sensu scribebat viginti annis postea episcopis Galliarum: „obsecrationum sacerdotalium respiciamus sacramenta, quae ab Apostolis tradita, in toto mundo atque in omni Ecclesia Catholica uniformiter celebrantur.“[4])

Innixus testimoniis tam expressis, fiducialiter existimabam Galliarum Ecclesias non incoepisse paulatim introducere aliquid praeter usum Romanum, nisi quinto seculo mediante; neque judicabam diversitatem inter Romanum et Gallicanum in tantum increvisse ut etiam Canon Missae Romanae totaliter desereretur, nisi in septimo vel octavo seculo . . Sed contrariam sententiam recenter amplexatus est auctor libri, cui titulus: Les Origines du culte chretien. Secundum istum auctorem, Liturgia Gallicana, sub quo nomine ab eo comprehenduntur simul Ambrosiana et Gothica caractere orientalis est, et introducta fuit mediante seculo quarto opera Auxentii Episcopi Mediolanensis, qui a partibus orientalibus

[1]) Duchesne Origines du Culte chretien p. 151 et seq.
[2]) Ibid. p. 81—92.
[3]) Epist. XXV. n. 2.
[4]) Epistola XXI, 12.

Digitized by Google

venerat.[1]) Verum si asserere tam alta voce res est facilis, congerere testimonia authentica et ex eis contexere solida argumenta difficilius mihi videtur. Ea quidem requiro apud dictum auctorem, et nihil invenio nisi asserta sine fundamento. Etenim quidquid fere affirmat auctor operis citati de Liturgia Gallicana in speciali, pro fundamento habet Epistolam quandam sine nomine auctoris, quam attribuit S. Germano Parisiensi.[2])

Item fere quidquid asserit de Liturgia Gothica speciatim considerata pro fundamento habet quemdam locum s. Isidori.[3]) Porro in isto loco Doctor Hispalensis de Missa Romana loquitur, non de Missa Gothica, ac proinde quidquid super eum astruitur ab auctore Parisiensi, ruinosum est, ut ostendetur in §§ sequenti. Sed prius ostendendum est epistolam s. Germano Parisiensi attributam nihil revera esse nisi scriptum apocryphum octavi seculi.

Res mihi videtur indubia, nam iste anonymus descripsit quemdam statum Liturgiae Gallicanae ita diversum a ritibus Romanis ut ejus abrogatio fieret quasi necessaria, dum e contra vivente Germano Episcopo Parisiensi, consuetudines gallicanae tamquam legitimae laudabantur a s. Gregorio Magno in Epistola valde celebri. Loquor de Responsionibus Sancti Pontificis interrogationibus ejus discipuli Augustini Cantuariensis. Iste S. Gregorium interrogaverat modo sequenti: „Cum una sit fides, cur sunt ecclesiarum consuetudines tam diversae, et altera consuetudo Missarum in Romana Ecclesia, altera in Galliarum ecclesiis".[4])

Huic interrogationi respondet Gregorius simpliciter et sine fuco:

„Novit Fraternitas tua Romanae Ecclesiae consuetudinem, in qua enutritus es, sed mihi placet ut sive in Romana sive in Galliarum, sive in qualibet ecclesia aliquid invenisti quod plus omnipotenti Deo possit placere, eligas et in Anglorum Ecclesia ... infundas."[5])

Authenticitas hujus epistolae nunquam hucusque in dubium revocata fuerat, quippe quae a Beda fere de verbo ad verbum inserta erat.[6]) Sed novus historicus Liturgiae Gallicanae aliter de ea sentit eamque audacter inauthenticam declarat sub vano praetextu, quod circa annos 715—720 in archivio romano adinveniri non possit[7]) quasi res forsan non contigisset sola incuria chartarii sed ratio minimi pretii est, et Epistola s. Gregorii authentica

---

[1]) Duchesne, ouvrage cité p. 80—88, et alibi.
[2]) Patrol. lat. t. LXXII p. 89—99.
[3]) De Ecclesiast. officiis 1, XV.
[4]) Regest. XI, 64.
[5]) Regest. XI, 64.
[6]) Hist. Eccles. lib. 2. c. 27.
[7]) Origines du Culte chretien p. 94—96.

Digitized by Google

reputari debet. Solummodo Liturgia Gallicana non erat ea, vivente Gregorio, quam abrogarunt in octavo seculo ejus successores, nec interrogatio Augustini pro objecto habebat quasdam consuetudines Missarum, in quibus deerat textus Canonis Missae — sicut fit in epistola apocrypha s. Germani, et quo casu eas damnasset Gregorius — versabatur vero simpliciter circa aliquot ritus mere accidentales (locum recitandi nomina, dandi pacem et similia). Proinde ritus Gallicanus in diebus s. Augustini Cantuariensis, Romanus erat substantialiter, diversus tantum accidentaliter.

De facto si conferantur antiqua documenta Liturgiae Gallicanae [1]) cum documentis analogis Liturgiae Romanae, multae res invenientur uniformes seu identicae etiam quoad litteram in Collectis, Praefationibus etc. dum nihil prorsus simile reperiri potest in Liturgiis Orientalibus. Insuper quod est in tractatione presenti majoris pretii, Canon Missae Romanus suum locum habebat in ritu Gallicano juxta haec dicta documenta, sola differentia inter utrumquae ritum sub hoc respectu in eo aderat quod Canon Romae quotidianus erat, in Galliis vero aliquot vicibus omittebatur, aliis autem dicebatur de more consueto.[2])

Item si sedulo evolvantur et scrutentur scripta s. Gregorii Turonensis et Fortunati Pictaviensis, in quibus tam multa passim de ritibus liturgicis proferuntur, nihil omnino reperietur, quod faveat sententiae abbatis Duchesne. Nunquam alteruter supposuit varietatem rituum tunc temporis exstitisse inter Romam et Gallias, immo uterque declarat sat explicite eumdem Canonem in utraque regione inserviisse pro confectione sacrorum mysteriorum Corporis et Sanguinis Christi. Etenim primus loquens expresse de ista re sanctissima: „Ventum est, inquit, ut sanctum munus, juxta morem catholicum signo crucis superposito benediceretur.“[3])

Porro si tenor consecrationis gallicanae jam, vivente Gregorio, idem fuisset ac erat apud Auctorem Expositionis Missae Gallicanae, nonne aliter locutus fuisset iste historicus? Quomodo (Italice) mos catholicus vocari potuisset ritus quidam totaliter diversus a Romano et unice citra Alpes usitatus? Fortunatus ex altera parte, quaedam referens de missa celebrata a S. Martino in urbe Turonensi utitur verbis tam precisis, ut mihi videatur alludere orationibus Te igitur, et (italice) quam oblationem Canonis Missae Romanae.

[1]) Pauca sunt numero sed sufficiunt ad nostrum propositum: 1. Missale Gothicum (VII. seculi). Patrol. lat. t. 72 p. 225—317. — 2. Missale Gallicanum vetus (VIII. s.) ibid. p. 335—381. — 3. Sacramentarium Bobiense (VII. s.) a Muratorio editum. — 4. Missae a D. Mone editae. Ibid. t. 138 p. 863 et seq. — Laciniae tantum sunt istae fere sine cohoerentia, unde ex eis nihil potest concludi circa usum Canonis.

[2]) Canon Romanus indicatur in Missali Francorum sub numero 23, in Gallicano pro feria quinta in Coena Domini n. 17, in Bobiensi n. 1 etc.

[3]) Vitae Patrum, XVI, 2.

Digitized by Google

En ejus verba:

„Nobile quin etiam ex-praefecto Arborius effert
Signum, quod vidit se teste fidelis in urbe.
Immaculata Deo cum dona imponeret arae
Et pater attonitas ceremonia diva sacraret
Munera, vel Christi benediceret ore sacerdos.
Imposita altari, rata corporis atque cruoris
Emicuit subito manus alma decore superbo.[1])

Istae expressiones: immaculata dona, diva munera commemorant meo judicio orationem: Te igitur, in qua dicitur: uti accepta habeas haec dona, haec munera, haec sancta sacrificia immaculata: sicut aliae: rata corporis atque cruoris, intelligibiles essent si non haberentur quasi imitatio orationis: Quam oblationem: in qua petitur ut oblatio nostra sit rata, rationabilis .... et nobis corpus et sanguis fiat Domini nostri Jesu Christi. Unde sat clare patet Canonem Missae Romanum vim legis tunc temporis habuisse in Gallia sicut in diebus Coelestini et Innocentii: Porro Gregorius Turonensis et Fortunatus Pictaviensis coaevi erant Germani Parisiensis, immo ejus familiares et ejusdem sententiae circa modum celebrandi sacra mysteria assertores, ac proinde epistola, quam invocat novus historicus Liturgiae Gallicanae, prorsus reputari debet apocrypha et sine valore quoad statum istius Liturgiae in sexto seculo. Istius vero statum eadem repraesentat qualis erat in octavo seculo, id est, quando amore novitatum impulsi episcopi Galliarum Canonem Missae Romanum et similia deseruerant ut aliquos ritus, ex Oriente forsan pro parte allatos, in suis ecclesiis introduxerent: unde opportunum visum fuit Romanis Pontificibus ut hujus Liturgiae, quae viam forsan Schismati aperiebat, abrogationem procurarent. Sed ab initio res aliter se habebant. Origine Liturgia gallicana minime Orientalis erat, merus vero et simplex ramus Liturgiae Romanae.

Nunc pauca de Liturgia Gothica, in qua equidem Canon Missae Romanae ultimis temporibus non jam habuit locum suum sed ex altera parte toto coelo aberrant auctores, qui autumant hanc Liturgiam a s. Isidoro Hispalensi laudatam esse, dum revera de Missa et de Canone Romanis loquebatur Sanctus Doctor.

§§. 2. Gothicam Missam S. Isidoro posteriorem esse astruitur.

Gothica missa magnam cum Gallica sine dubio habet affinitatem. In hoc tamen ab ea praecipue discordat quod illa posterius Canonem Missae Romanum deseruit, dum Gallica cum isto incoepit in sexto seculo, nec eumdem deseruit nisi partim et multis post annis. Sed iste caracter non est indicium antiquitatis in favorem Liturgiae

[1]) De Miraculis S. Martini, IV, V. 305—311.

Digitized by Google

Gothicae, e contra probat indirecte eam non ad suum ultimum pervenisse statum nisi octavo cursum suum vergente seculo. Aliunde non est hic locus multa de hac re disserendi et congerendi testimoniorum multitudinem. Sufficiat mihi afferre duplex testimonium s. Isidori Hispalensis, et Patrum Concilii Francofurtensis circa ultimos annos octavi seculi habiti.

Hoc ultimum testimonium primo loco proferam. Liturgia enim Gothica in causam vocata est in hoc concilio, ut scitur, quasi favens haeresi Nestorianae: Porro eam uno ore asseruerunt accusatores et defensores, tamquam editam opera Sanctorum Patrum venerabilium Toleto deservientium.[1]) Alibi nominatim hi Patres vocantur Eugenius, Hildefonsus, Julianus, Toletanae sedis antistites . .[2]), qui hanc sedem tenuerunt solummodo post mortem s. Isidori. Unde consequenter dicta Missa non potest esse antiquior septimo seculo. Sed audiamus ipsum Isidorum. Verba ejus, nisi fallor, clariora sunt omnibus aliis testimoniis, quidquid in contrarium dixerint Pinius, Leslius et recentissime abbas Duchesne in suo scripto: Origines du Culte chrétien.[3])

En locus integer S. Isidori:

„Ordo Missae et orationum, quibus oblata Deo sacrificia consecrantur, primum a S. Petro est institutus, cujus celebrationem uno eodemque modo universus peragit orbis.

Prima earumdem oratio admonitionis est erga populum, ut excitentur ad exorandum Deum. Secunda Invocationis ad Deum est ut clementer suscipiat preces fidelium, oblationesque eorum. Tertia autem effunditur pro offerentibus, sive pro fidelibus defunctis, ut per idem sacrificium veniam consequantur.

Quarto infertur post haec pro osculo pacis, ut charitate reconciliati omnes invicem digne Sacramento Corporis et Sanguinis Domini con[illegible]ntur, quia non recepit dissensionem cujusquam indivisibile Corpus Christi. Quinta denique infertur illatio in sanctificatione oblationis, in qua etiam et ad Dei laudem, terrestrium creaturarum virtutumque coelestium universitas provocatur, et Hosanna in excelsis cantatur, quod Salvatore de genere David nascente, salus mundo usque ad excelsa pervenerit.

Porro Sexta ex hinc succedit Conformatio Sacramenti, ut oblatio, quae Deo offertur, Sanctificata per Spiritum Sanctum, Christi Corpori et Sanguini conformetur. Harum ultima est oratio, qua Dominus noster discipulos suos orare instituit.“[4])

Haec sunt verba s. Doctoris, quem Hispania jure merito vocat suum lumen et praecipuum decus. Utrum vero tractet

[1]) Epistola Elipand. n. XI. Patrol. lat. t. XCVI, p. 874.
[2]) Epistola Synodica dicti concilii, initio.
[3]) Duchesne: Libro citato p. 198, 201, 202, 204, 207.
[4]) De Ecclesiasticis officiis, 1, 15.

Digitized by Google

de missa Gotica, an de Romana, adhuc sub judice lis est. Mihi videtur certum Isidorum hic non de missa gothica loqui. Nam in hoc ritu Introitus vocatur nomine exotico: Officium, Graduale vero Psallenda, et offertorium, Sacrificium dum apud Isidorum sub nominibus antiquis et ubique receptis eadem designantur.[1]) Insuper ritus evangelicus fractionis panis deest apud Isidorum, licet sit unus ex solemnioribus dictae missae.[2])

Tandem, quod multo incredibilius videtur, enormis mendacii reus esset Doctor Hispanus, si probe conscius diversarum consuetudinum liturgicarum, quae suis diebus in rebus accidentalibus vigebant[3]) ausus fuisset contra rerum veritatem asserere ritum Gothicum a s. Petro institutum fuisse, et ubique vim legis habere. Hinc nunc conferam locum praefatum s. Isidori cum Missa Romana ut agnoscatur perfectam inter utrumque existere concordiam sine ulla mixtione defectuum, de quibus supra egi relate ad ritum gothicum, tribus tamen ex septem praefatis orationibus ab Isidoro extra ordinem regularem positis.

In primo loco animadvertendum est Missam, juxta Isidorum — in qua re concordat cum S. Ambrosio superius citato — non incipere nisi dimissis Catechumenis.[4]) „Hinc prima orationum missae, quae „admonitionis est erga populum ut excitentur ad exorandum Deum plane invenitur in Missa Romana, quando sacerdos ante offertorium dicit: Oremus, seu ante Secretam: Orate fratres. Secunda vero in quinto loco quaerenda est et vocatur apud nos Praefatio: nam illatio inductionis est juxta Isidorum[5]), seu introductionis, id est, praefationis. Quidquid sit de hac synonimia, verba S. Isidori optime conveniunt Praefationi Romanae, „quae revera infertur in sanctificatione[6]) oblationis, in qua etiam et ad Dei laudem terrestrium creaturarum, virtutumque coelestium universitas provocatur et Hosanna in excelsis cantatur.“

Optime etiam tertio loco ponatur secunda oratio, „quae invocationis ad Deum est, ut clementer suscipiat preces fidelium, oblationesque eorum“ siquidem oratio Te igitur nullum aliud habet objectum, et expresse dirigitur ad Clementissimum Patrem.

Consequenter tertia quartum numerum attingit in qua „oratio effunditur pro offerentibus, sive pro fidelibus defunctis ut per

[1]) Etymologiar. lib. VI. c. XIX, n. 7, 8, 24; De Ecclesiast. officiis, 1, 7, 10, 14.

[2]) Asseri potest ritum illum qualis invenitur apud Mozarabes cum hostia novies partita, graviter peccare contra simplicitatem antiquitatis.

[3]) Confer quae dicit de Alleluia (De Eccles. officiis, 1, 13) etc.

[4]) Etymologiar, VI, XIX, n. 4. Hic adest novum discrimen inter Isidorum et ritum gothicum cujus missa tacet de Catechumenis.

[5]) Etymolog. lib. 2, 9, n. 6.

[6]) Aliqui codices ferunt: ante sanctificationem.

Digitized by Google

idem sacrificium veniam consequantur.“ Quibus verbis clara indicatur duplex recordatio vivorum et defunctorum, qua olim iungebantur et de facto sequitur orationem Te Igitur in Canona Romano, ut ostensum est superius. Sexta oratio e contrario quartam S. Isidori praecedet, et quinta apud nos nuncupabitur, sed convenientissime nuncupatur: conformatio Sacramenti nam revera quando sacerdos recitat orationem: quam oblationem usque ad verba: Unde et memores oblatio, quae Deo offertur, sanctificata per Spiritum Sanctum, Christi Corpori et Sanguini conformatur.“

Sextum vero locum sumet Oratio, quam Isidorus ponit quarto loco nam „infertur pro osculo pacis ut charitate reconciliati omnes invicem digne sacramento corporis et sanguinis Domini consocientur.“ Etenim in Missa Romana pax datur immediate ante communionem, et unitur ritui fractionis panis.

Quoad orationem dominicam ultima est in utroque ritu, et de ea nihil novi dicendum est. Nunc vero ex his, quae praecedunt, clare eruitur verba allegata dicti Isidori minime aptari posse missae Gothicae, dum e contra plane conveniunt missae Romanae, tribus solummodo e septem Canonis orationibus ad regularem ordinem adductis. Ergo de hac missa sanctus Doctor loquebatur, dum clamabat ore aperto: „Ordo Missae et orationum, quibus oblata Deo sacrificia consecrantur, primum a S. Petro est institutus, cujus celebrationem uno eodemque modo universus peragit orbis“.[1]) Nec a rerum veritate discedebat S. Gregorius VII. quando exhortans Hispanos ad recipiendum ordinem et officium Romanae Ecclesiae, asserebat „eos, qui destructa idololatria, Christianitatem in Hispania fundaverant... concordiam cum Roma in religione et ordine divini officii habuisse“.[2])

Haec pauca sufficiant nostro proposito de vera aetate liturgiarum Ambrosianae, Gallicae et Gothicae. Nam nemo non videt istis Liturgiis etiam jam non posse attribui tam altam antiquitatem, ut quintum seculum ipsae attingant; unde patet, illas in quantum attinet ad Missae Canonem apostolicitati Canonis Missae Romani minime nocere, eam e contrario indirecte attestari.

Ein Beitrag zur Geschichte der ehemaligen Salzburger Benedictiner-Universität.

Von Alois Joseph Hammerle.

(Schluss zu Heft III. 1894. S. 445—461.)

Ao. 1731: 1. Maximilianus Dismas S. R. J. com. de Rindsmaul. — 2. Henricus Antonius com. de Brandis. —

[1]) Isidorus, loco citato.

[2]) Regist. lib. 1, 64 17 mart. 1074.

Digitized by Google

3. Franciscus Antonius com. de Plaz. — 4. Guilielmus S. R. J. L. B. de Würtz et Bourg (?). — 5. Ferdinandus Guilielmus S. R. J. L. B. de Würtz et Bourg (?). — 6. Wolffgangus Daniel L. B. ab Erberg. — 7. Philippus Sebastianus L. B. a Buckenberg in Vllerstorff. — Alexander Maria de Behr. — 8. Joann. Wilhelm Joseph. S. R. J. com. de Wiser.

Ao. 1732: 1. Joann. Josephus de Eckardt de Thann et Stadlkirchen, austr. Lincensis J. U. stud. — 2. Maria Antonius L. B. de Billichysaz, carn. J. U. stud. (?). — 3. Franciscus Josephus L. B. ab Enzenberg, cels. ac Rdmi. S. R. J. principis Salisb. Ephebus. — 4. Josephus Maria com. Fugger de Wellenburg. — 5. Carolus Henricus L. B. de Jodoci (can. Berchtesgad.) — 6. Franciscus Antonius L. B. de Hauser et Gleichenstorff, (can. Berchtesgad.) — Josephus Maria Benedictus Nobilis de Pakenreit S. R. J. Eques, Phys. stud.

Ao. 1733: 1. Franciscus Josephus Carolus L. B. de Motzl, Collegii Lodronio-Rupertini Convictor, log. stud. — 2. Ego Ferdinandus Josephus L. B. de Baumgärtten et Deutenkoffen mp., Collegii Lodronio-Rupertini alumnus, log. stud. — 3. Ego Ferdinandus S. R. J. com. de Salburg, cels. ac Rdmi. principis ac archiep. Salisb. Ephebus. — 4. Carolus Antonius Leopoldus L. B. a Rehling, cels. ac Rdmi. S. R. J. principis et archiep. Salisb. Ephebus. — 5. Josephus Carolus Rupertus Sigis. Georg Leopold L. B. de Freyberg et Eysenberg in Hopherau (?). — 6. Franciscus Carolus Josephus com. de Heindle, cels. ac Rdmi. principis et archiep. Salisb. Ephebus. — 7. Otto Polycarpus Antonius com. de Rindsmaul, cels. ac Rdmi. principis et archiep. Salisb. Ephebus. — 8. Felix Carolus Ferdinandus Josephus com. ab Arzt et Wash. — 9. Caietanus Georgius L. B de Closen de Gern. — 10. Melchior Fridericus S. R. J. com. de Schönborn et Buchaim Wolffsthal, ecclesiarum Moguntinae, Bamberge et Würzeburg. can. etc. — 11. Joannes Josephus Christianus L. B. de Herold ab Höfflingen in Schönau. — 12. Antonius Carolus L. B. a Teuffenbach, Dominus in Farrach et Harmanstorff. — Franciscus Sigismundus a Steiz S. R. J. Eques. — 13. Felix Stanislaus L. B. ab Imhoff in Wart et Riedershaim. — 14. Petrus Paulus de Marchionibus de Paravicini etc. — 15. Franciscus Carolus L. B. ab Imhoff a Wart et Ridersheim. — 16. Joannes Leodegarius Antonius L. B. de Bodmann in Moechingen, Liggringen et Güttingen, Frisingensis can. — Rochus Sebastianus Nobilis de Luidl. — Josephus Gabriel Nobilis de Fischer. — 17. Joannes Francis. Joseph. Balth. Wolff. Mändl S. R. J. L. B. de Deutenhoven in Minichsdorff. — 18. Fr. Josephus Schwizen, Lib. ac Exempt. monast. ad S. Lambertum profes.

Digitized by Google

— 19. Fr. Willebaldus Mejack, Lib. ac Exempt. monast. ad S. Lamb. in Styria profes. — 20. Joannes Franciscus Baron Gilgenheim mp. 1734 den 15. Maii.

Ao. 1734: Prima susceptio 21. Novembris 1734 sub praesidio P. Placidi Renz, Weingartensis. — 1. Carolus Gotthardus L. B. de Firmian. — 2. Carolus Josephus com. ab Arco. — 3. Ernestus com. de Lodron. — 4. Wenceslaus com. de Lodron. — 5. Wolfgangus Antonius com. ab Überakher. — 6. Wolfgangus Franciscus com. ab Überakher. — 7. Ferdinandus Christophorus com. de Zeyll. — 8. Carolus Josephus L. B. a Dalberg. — 9. Franciscus Henr. L. B. a Dalberg. — 10. Carolus L B de Skribensky. — 11. Maximilianus Carolus a Cronbichl. — 12. Franciscus L. B. ab Eyselsperg — Franciscus Ferdinandus de Holzapfel.

Ao. 1735: 1. Franciscus de Paula com de Fugger. — 2. Alexander Antonius Georgius L. B. de Fin. — 3. Augustinus com. de Spaur. — 4. Fridericus L. B. de Borgoltz. — 5. Joann. Bapt. L. B. de Grustorff (?). — 6. Carolus Antonius L. B. de Lindesheimb. — 7. Casparus com. de Lodron. — 8. Franciscus Antonius L. B. de Schaffman. — 9. Joannes Baptista Casparus Paulus Maria com. Khuen a Bellaggi (?), Gondegg et Englar. — 10. Antonius Josephus Chlumzanski L. B de Przestavlk a Chlumzam, Boem. Prag. — 11. Sigismundus Josephus L. B. de Löwenklau, Eustättensis Francus. — Carolus Jacobus Kalhamer de Raunach in Lycthenthan, perill. Styrus — Christophorus Leopoldus de Gaditsch, praenob. carn. Lab. — 12. Franciscus Carolus L. B. de Hacke. — 13. Carolus com. Truchs. de Wolfegg. — 14. Joannes Ignatius L. B. de Mändl. — 15. Josephus Sebastianus L. B Zweyer de Cuenbach. — Georgius Henricus Jacobi de Tautphaus, eccles. colleg. ad S. Martinum monast can. — 16. Joannes Nonnosus L. B. de Mändl a Huebenstein, praen. Jordanus Franciscus Antonius S. R. J. de Fraporta in Mosperg. — 17. Leopoldus perill. de Muhr Stirus rothenstorgensis (?). — Josephus Ferdinandus L. B. de Staudach. — 21. Christophorus Ignatius Schmidauer. — 22. Ludovicus L. B. de Imsland.

Ao. 1736, 11. Novembris: 1. Salvinus com. de Thurn, cels. ac Rdmi. archiep. Ephebus. — 2. Leopoldus com. de Lodron, cels. ac Rdmi. archiep. Salisb. Ephebus 1736. — 3. Joannes Carolus com. ab Herberstein, Ephebus 1736. — 4. Paris Casparus com. de Lodron, Collegii L. alumnus. — 5. Joannes Wenceslaus com. de Paar. — 6. Cajetanus Fugger com. de Zinnenberg. — 7. Joannes Baptista com. ab Arcu. — 8. Joannes Marquardus L. B. de Bö(e)melberg.

Ao. 1737: 1. Augustinus L. B. ab Heuel. — 2. Felix

Digitized by Google

L. B. a Schaffman. — Jacobus Guillielmus de Langenmantel à Werthaim. — Joannis Fidelis Antonius Waibel de Braittenfeldt. — 3. Josephus com. de Christallnig. — 4. Carolus com. de Christalnig. — 5. Erasmus Ernestus L. B. de Seeau (?). — 6. Maximilianus L. B. de Rodt. — 7. Philipp Otto Marquard L. B. de Guttenberg. — Franciscus Xaverius ab Orttenhoffen, perill. Styrus, Gracensis.

Ao. 1738: 1. Franciscus Mauritius L B. a (T)Droste ex Senden. — 2. Antonius com. de Fige. — 3. Christianus S. R. J. com. de Königsfeld. — 4. Eugenius S. R. J. com. â Thurn. — 5. Clemens L. B. de Galen. — 6. Antonius com. de Montfort, log. — 7. Franc. Xav. com. de Montfort, log. — 8. Maximilianus com. de Fugger, log. — 9. Jac. An. S. R. J. com. à Zehentner, Jurista. — 10. Petrus L. B. de Sarmas, (?) log. — 11. Franc. Xav. L. B. Adlman ab Adlmansfelden. — 12. Carolus L. B. de Randegg, log. — 13. Franciscus Antonius L. B. de Königsbrunn. — 14. Jacobus L. B. â Wintershoffen, log. — 15. Antonius L. B. de Mednyanszky. — 16. Damianus L. B. de Maierhofen, Insignis eccles. cath. Cardonae necnon Aschafenb. can. et Collegii Josepho-Carolini Convictor, Jurista mp. — Com. Sigismundus Szećzenii, (?) Jurista et Collegii Josepho-Carolini Convictor mp. — 18. Com. Ladislaus Szécseny, Jurista mp. (?) — Josephus Alföldy, Jurista ex Collegio Nobilium mp. (?) — Joannes Lovey. Jurista ex Collegio Nobilium mp. (?) — 19. Joannes Baptista L. B. de Bodmann.

Ao. 1739: 1. Joannes L. B. de Stillfrid et Rathenitz mp. — 2. Georgius Maximilianus Carolus Albertus com. de Closen. — 3. Wenceslaus L. B. de Negri, log. aud. — 4. Willibaldus Felix Maria S. R. J. com. de Fugger. — 5. Joannes Christophorus L. B. Reichlin de Meldegg. — 6. Maximilianus Maria L. B. ab Enberg. — 7. Joannes Sigismundus L. B. a Königsbrunn. — 8. Carolus Fridericus S. R J. com. de Welsersheimb. — 9. Franciscus Xaverius S. R. J. com. de Wahl. — 10. Jacobus L. B. de Kriechpann. — 11. Wilhelmus L. B. de Hausen et Gleichensdorff. — 12. Leopoldus com. S. R. J. de Welsersheimb. — 13. Ego illmus d. Joannes Maria Paravicini. — Carolus Cristiani de Rall. — 14. Ego illmus d. Vincentius Paravicini. — 15. Goswinus Albertus Antonius Franciscus L. B. de Benditt. — 16. Josephus Casparus Wilhelmus L. B. de Benditt — 17. Joannes Ignatius Adamus S. R. J. L. B. de Pfetten. — 18. Franciscus Ludovicus S. R. J. com. de Metternich in Winnenburg et Beilstein. — Dismas Josephus L. B. â Vojnovich

Digitized by Google

de Ssentha (?). — Otto L. B. Scribenski. — Gaudentius Josephus L. B. de Gera ab Arenfels.

De ao. Scholastico 1740: Joannes Franciscus L. B. de Taxis, log. — Com. Ladislaus de Appony, log. C. Jos.-Car. Convictor. — Sebastianus Franciscus com. de Lodron, Ephebus. — Joannes Hdag (?) com. ab Herberstein, Ephebus. — Damianus L. B. de Ritter, O. S. B. Fuldae profes. — Carolus de Pisport, O. S. B. Fuldae profes. — Franciscus Josephus L. B. a Sauer in Cosiak. — Joannes Petrus Paulus Udalricus Ignatius L. B. Rossi de S. Julien (?).

Ao. 1741: Ignatius Laurentius S. R. J. com. a Pergen, Ephebus. — Franciscus Ferdinandus com. de Hendl, Ephebus. — Joannes Arnoldus Josephus L. B. de Menle. — Joannes Franciscus Philippus L. B. de Kulmer. — Joan. Damian Philipp. Carl L. B. de Waldeit (?). — Josephus com. de Rheinstein et Tattenpach mp. — Stephanus Hilleprand L. B. de Prandau mp. — Godefridus Josephus S. R. J. a Saurau mp.

Ao. 1742: Procopius Adalb. com. Cernin de et in Chudenitz. — Maria Josephus com. ab Auersperg. — Ludovicus L. B. de Hornstein, Ducal. eccles. Camp. profes. — Antonius Nepomucenus L B. a Tauffers (?). — Udalricus L. B. de Hornstein, Ducal. eccles. Camp. profes. — Georgius Richardus L. B. a Gall. — Franciscus de Parvitz L. B. de Fernemont. — Antonius com. de Schlegenberg. — Jacobus Felix com. de Friedenthal. — Joannes Josephus L. B. a Kellerberg, Carinthus Clagenfurtensis.

Ao. 1743: Franciscus Felix Antonius Josephus com. de Franckhing, Phys. — Joannes Nepomucenus Claudius Torquatus Cristan de Rall, log. — Wilhelmus com. de Nesselrode. — Josephus Antonius L. B. de Hornstein, Jurista. — Franciscus Josephus L. B de Freyberg, Phys. — Antonius Josephus L. B. de Leoprechting, Jurista. — Franciscus Sigismundus S. R. J. com. Engl de Wagrain, Jurista. — Leopoldus Thaddaeus L. B. de Hornstein, log. — Ludovicus Vigilius Josephus com. de Lodron, Phys. — Joannes Nicolaus L. B. de Pienzenau, Jurista. — Franciscus de Paula L. B. de Pelkhoven, Jurista. — Antonius S. R. J. com. de Lodron, Tridentinus, Jurista.

Ao. 1744: Maximil. Josephus L. B. de Hofmülln. — Ferdinandus Kokořzovitz com. de Kokořzova. — Carolus Maximilianus Franciscus Xaverius Joannes Nepomucenus Leopoldus Josephus Adamus S. R. J. com. de Tauffkirch. — Joannes Bapt. Joseph com. de Belghe, Hohenzollern, Sigmaringen etc. — Joannes Carolus Hubatius (?). — Josephus Antonius Fran-

Digitized by Google

ciscus L. B. de Tänzel. — Georgius Antonius Franciscus L. B. de Mozl, Collegii Lodronio-Rupertini alumnus, log. stud. — Joannes Gebhardus L. B. de Bodmann, Dominus in Möckingen, Gittingen et Zigringen, eccles. cath. Eistetensis can.

Ao. 1745: Franciscus Carolus L. B. ab Andlau, Jurista. — Vincentius Terlago, Phil. — Ludovicus com. ab Attembs, Phil. — Maximilianus Josephus Septimus S. R. J. com. de Lodron, Phil. — Hieronymus Maria com. de Lodron in haag, Jurista. — Joannes Nep. S. R. J. Eques ab Hack, Jurista. — Ernestus com. de Götzen, Jurista. — Carolus Josephus com. de Limburg, Bronchorst et Ayrum. Jurista. — Carolus Fridolinus L. B. de Schönau, log. — Florianus Fridericus L. B. de Negri, log. — Joh. Nicolaus Cristani, log. — Martinus Benedictus L. B. de Hoffmeister, theol. — Marcus L B. de Mayr in Schernögg (?) et Rehling etc., Jurista. — Joannes Carolus Romanus Henricus L. B. de Riedheim, can. eccles. Eüchstättensis, Jurista. — Leopoldus com. de Truchsess, Phil. — Ferdinandus Princeps de Lobkowiz, Jurista.

Ao. 1746 29. November: Michael Maximilianus com. ab Althann, log. — Leopoldus com. de Lodron, log. Eph. — Egidius L. B. Colonna De Völs, log. Eph. — Ignatius com. de Waldorff, log. — Joannes Eucharius Josephus Alexander L. B. ab Ulm, Jurista. — Josephus de Malfatti. — Josephus Carolus com. de Zierotin L. B. de Lilgenau, Jurista. — Franciscus L. B. de Gudenus, Jurista. — Josephus com. ab Arco, log. — Carolus Ferdinandus ab Equitibus de Wildensheim et Sparbersach, (?) log. — Joannes Nepomucenus L. B. Deet In Hâckhleedt, log. — Franciscus Xaverius L. B. de Roll, Jurista. — Josephus Weichardus S. R. J. com. Engl de Wagrain, Jurista. — Franciscus Antonius L. B. ab Hallegg, Jurista. — Joannes Nepomucenus com. de Montfort, can. Colon., Spirensis et Constantiensis, Jurista. — Joannes Bapt. com. de Montfort, can. Colon.

Ao. 1747: 1. Josephus Neunheuser, capit. Malmudaviensis, Jurista. — 2. Gerardus Schmitz, capit. Stabulensis. — 3. Franciscus com. à Sternberg et Rudels Dorff, Jurista. — 4. Ignatius L. B. de Chorinsky et Letske, J. U. aud. — 5. Joannes Jacobus L. B. de Cresseri, log. — 6. Josephus Antonius L. B. De et in Hâckhledt, log. stud. — 7. Lotharius Clemens Ferdinandus L. B. de et in Fürstenberg, Jurista mp. — 8. Antonius Wilibaldus S. R. J. com. de Wolfegg Waldsee. — 9. Gebhardus Xaverius S. R. J. Dapifer haered. com. de Wolfegg Waldsee. — 10. Franciscus Xaverius S. R. J. Eques de Schluger. — Josephus L. B. de Staedl.

Ao. 1748: Franciscus Casimirus com. de Wallbott

Digitized by Google

à Bassenheim. — Joannes Rudolphus com. de Wallbott à Bassenheim mp. — Wolffgangus Josephus com. de Waz. — Fridericus Henricus Baro de Stain. — Vincentius com. de Waldstein. — Innocentius L. B. de Riedheim, Ducalis eccles. Campidonensis profes. — Honorius L. B. Roth de Schröckenstein, Ducalis eccles. Campidonensis profes. — Wolffgangus Josephus com. ab Überacker, Ephebus, log — Wolf Christop. com. ab Überacker. — Joannes Eustachius L. B. de Westernach. — Hubertus Ferdinandus L. B. de Pfetten mp., Jurista.

Ao. 1749: Theophilus Andreas Corsinus Christianus Maria S R. J. L B. de Vet. et Neofraunhoven et Moosthening, log. — Joannes Baptista L. B. de Freyenfels. — Joannes Nepomucenus com. ab Heissenstamm. — Carolus Daun. — Adamus com. de Payrsperg. — Franciscus Xav. com. de Dietrichstein. — Franciscus com. de Czeyka et Olbramovitz.

Ao. 1750: Wolfgangus Leopoldus com. ab Überaker. — Franciscus Ignatius L. B. de Dücker. — Maria Josephus com. de Lamberg. — Franciscus Fridericus L. B. de Fürstenberg. — Fridericus Carolus L. B. de Fürstenberg. — Jos. L. B. de Thurn et Walsassina. — Johannes Theophilus L. B. de Clam.

Ao. 1751: Sigismundus L. B. de Fromiller. — Joann. Michael Petrus L. B. de Cles. — Maximilianus S. R. J. L. B. de Fraunberg — Herm. Adolph. L. B. de Nagel. — Franciscus Ferdinandus L. B. de Nagel. — Joannes Nep. L. B. de Danberg. — Carolus L. B. â Kayserstein. — Perill. d Augustinus Zois de Edlstein, S R. J. Eques et prov. Carn. (?)

Ao 1752: Josephus L. B. de Brigido. — Franciscus Xave.ius L. B. de Frey. — Placidus L. B. de Knöringen. — Josephus Ambrosius de Spinola. — Joannes Nep. com. de Wicka. — Ernestus L. B. de Dücker. — Carolus com. de Paradeiser. — Bernardus Peterswaldsky L. B. de Peterswaldt. — Josephus Carolus L. B. de Rehling. — Maximilianus com. ab Ostein.

Ao. 1753: Ferdinandus S. R. J. com. de Arzt et Vasegg. — Ernestus L. B de Dücker ab Haslau, Urstein et Winkl. — Carolus L. B. de Lassberg, Donaueschinganus, Jurista. — Ferdinandus S R. J. com. de Wildenstein. — Leopoldus L. B. de Auer. — Franciscus Josephus L. B. Koeth de Wänscheid — Joannes Theodorus com. de Hundt. — L. B de Hofmihlen. — Franciscus Xaverius L B. de Hofmihln. — Mauritius Franciscus Xav. S. R. J. com. de Fugger.

Ao. 1754: Antonius S. R. J. com. de Salburg. —

Digitized by Google

Ignatius Josephus ab Hallegg. — Joannes Bapt. L. B. a Jabornegg. — Theodorus de L'Eau S. R. J. Eques.

Ao. 1755: Franciscus Seraph. L. B. D'ocfort. — Franciscus L. B. de Rall. — Josephus L. B. de Baumgart (?). — Josephus L. B. de Freyberg. — Joannes Antonius L. B. de Freyberg. — Michael S. R. J. com. a Rabatta. — Carolus Ludovicus L. B. de Svendi (Sovendi, Suardi?). — Ferdinandus Maria S. R. J. Dapifer haered. com. de Wolffegg. — Franciscus Ludovicus com. Schenck de Castell.

Ao. 1756: Antonius Carolus L. B. ab Adlstein. — Fridericus Christianus L. B. de Mengersen. — Vigilius com. ab Arcu. — Corvinus com. de Schönborn. — Leopoldus com. de Kuenbourg. — Antonius com. Schenck de Castell. — Joan. Anton. L. B. de Freyberg. — Joannes Josephus Maria L. B. de Schleich, log. — Carolus B. de Leonrodt, J. stud. — Philippus Nericus L. B. de Sternbach, Sac.

Ao. 1757: Antonius com. de Plaz, Collegii L. Mariani Convictor. — Josephus com. de Wicka, Collegii L. Mariani alumn. — Franciscus Antonius L. B. de Schmid. — Leopoldus Schmid L. B. de Haslach. — Joannes L. B de Calenberg. — Carolus L. B. de Pfetten. — Josephus com de Stubenberg.

Ao. 1758: Ferdinandus L. B. de Lerchenfeld ab Ahamb. — Leopoldus L. B. de Croneckh. — Josephus com. de Kazianer. — Cajetanus com. de Sauer. — Maximilianus com. de Lamberg. — Christophorus com. de Seeau, Jurista. — Joannes Nep. L. B. de Boyssl à Loyffling, Bavarus, Jurista. — Gandolphus Ernestus com. de Küenburg. — Adolphus Hannibal L. B. de Schmertzing. — Joannes Philippus com. de Cobenzl. — Philippus Carolus com. ab Ostein. — Joannes Nep. com. de Goder.

Ao. 1759: Leopoldus com. de Plaz. — Josephus Baro de Rehlingen. — Philippus Franciscus L. B. de Walderdorff. — Franciscus Philippus L B. de Walderdorff. — Franciscus Ignatius L. B. de Freyberg. — Philippus Jacobus L. B. a Silberberg. — Antonius L. B. D'ocfort.

Ao. 1760: Fridolinus Josephus L. B. d. Tschoudy mp., cap. — Carolus Sigismundus L. B. de Kunsberg. — Joannes Baptista L. B. de Neuenstein. — Franciscus L. B. ab Ottenfels. — Antonius com. de Seeau, cels. Ephebus. — Joann. Bapt. Baron de Rupplin à Kefticon (?). — Petrus Antonius d'Odet D'Orsonnens (?).

Ao. 1761: Josephus L. B. a Bonazzi. — Franciscus de Paula S. R. J. L. B. de Köckh. — Joannes Bapt. L. B. a Bosizzio. — Siegfriedus com. de Gallenberg. — Christo-

Digitized by Google

phorus L. B. de Waidmanstorff. — Benedictus Willhellmus L. B de Ranstellshoffen. — Ludovicus com. de Voit. — Josephus Philippus com. a Strasoldo. — Antonius de Pruggmayr.

Ao. 1762: Ernestus com. de Firmian. — Franciscus Engelbertus L. B. de Landsberg. — Maximilianus L. B. de Gumppenberg. — Adamus L. B. de Rolsberg. — Fridericus Carolus L. B. de Eyb. — Carolus L. B. de Roth de Rothbach.

Ao. 1763: Josephus L. B. de Cles. — Clemens August B. de Lixfeldt. — Leopold L B. de Söll. — Paulus Alexander de Dusperg (?). — Christophorus Philippus L. B. de Hohenfelt, can. eccles. cath. Spirensis. — Carolus Wilhelmus L. B. de Hohenfelt, can. eccles. metrop Moguntin.

Ao. 1764: Ernestus L. B. de Grimming.

Ao. 1765: Joannes Michael S. R. J. com. a Spaur. — Josephus com. ab Überacker. — Felix com. a Stubenberg. — Joseph. L. B. Rechpach — Jos. L. B. a S. Vincentio, Duc. eccles. Camp. capit. — Ant. com. de Stachlburg, Jurista.

Ao. 1766: Aloysius L. B. de Taxis, Ephebus. — Raymundus S. R. J. com. a Turri. — Nicolaus S. R. J. com. de Strassoldo. — Pius Fidelis com. a Wolkenstein. — Joannes Nep. L. B. de Rehlingen etc. — Clemens August com. de Hörwarth a Hochenburg, Almanshausen, Steinach etc.

Ao. 1767: Carolus L. B. de Rost, Ephebus. — Christophorus L. B. de Freyberg, can. eccles. cath. Aug. Vind. et Euest. — Benedictus L. B. de Freyberg. — Maximilianus Wunibaldus com. de Zeyll. — Ferdinandus L. B. de Rechpach — Albert com. de Unverzagt. — Franciscus com. de Königgsegg-Rothenfels.

Ao. 1768: Antonius com. ab Attems. — Sigismundus Christophorus L B. de Rechlingen.

Ao. 1769: Horatius L. B. de Pizzini. — Jos. B. de Riedheim mp. — Leopold com. de Fugger.

Ao. 1770: Balthasar L. B. de Schaffmann. — Ferdinandus L. B. de Gumppenberg. — Franciscus L. B. de Paumgarten, Jurista. — Clemens Aloysius com. de Zeyll. — Sigismundus Christophorus com. de Zeyll.

Ao. 1771: Franciscus Leopoldus com. ab Arco, log. et math. aud., colleg. Lod.-Ruper. alumnus. — Franciscus Georgius L. B. de Benkel et Bredner (?). — Carolus L. B. a Kullme. — Albertus com. de Clam. — Carolus L. B. de Stromer. — Jacobus L. B. de Pizzini. — Franciscus Xaverius com. de

Digitized by Google

Rindsmaul, Ephebus. — Maria Josephus com. Fugger de Diettenheim et Brandenburg. — Fridericus Josephus L. B. Roth de Schreckenstein.

Ao. 1772: Josephus Sigismundus Maria com. de Sprinzenstein. — Josephus Aloysius Dapifer ac com. haered. in Wolffegg etc. — Leopoldus com. de Spaur. — Joseph Maria S. R. J. Eques de Dufresne, Sacerdos. — Jacobus de Prielmayr, com. de Grottneg (?).

Ao. 1773: Sigismundus Parciphal L. B. de Enzenberg. — Joannes Nep. com. de Trautmannsdorf. — Sigismundus Balthasarus L. B. de Schaffmann. — Josephus L. B. ab Armansperg.

Ao. 1774: Sigismundus Ernestus com. de Thun mp., ao. 1774. — Reichardus com. de Thun, ao. 1774. — Antonius L. B. de Kern, J. aud. — Antonius com. de Grottenegg.

Ao. 1775: Franciscus com. de Campagna. — Carolus com. de Schaerffenberg. — Franciscus com. de Galler. — Sebastianus L. B. de Pembler. — Carolus com. de Mayerle, Coll. Lodron.-Rupert.

Ao. 1776: Rudolphus com. Czernin a Chudehitz (?). — Sigismundus com. de Lodron. — Franciscus S. R. J. com. ab Althann. — Maximilianus com. de Perusa. — Adamus L. B. Heusslein ab Eussenheim mp. — Fridericus Daniel L. B. de Gebsattel mp. — Ignatius L. B. de Pemler.

Ao. 1777 (?) 1778: Franciscus com. de Aicholt. — Franciscus com. de Brandis. — Franciscus com. a Starhemberg.

Ao. 1779: Carolus com. de Spaur ex Collegio Lod.-Rup. alumn. — Franciscus com. a Turri. — Augustus Baro de Fraunhofen. — Nicolaus com. a Galler. — Franciscus com. Cobenzl.

Ao. 1780: Franciscus com. a Küenburg. — Franciscus Seraph. com. de Lodron.

Ao. 1781: Joannes com. a Würben et Freudenthal. — Leopoldus com. de Strasoldo. — Franc. Xaverius com de Berchem. — Josephus com. Fugger de Kirchheim. — Antonius com. de St. Julien.

Ao. 1782: Leopoldus com. ab Arco, Jurista. — Josephus com. de Morzin, log. — Josephus com. de Weissenwolf, log. — Rudolphus com. a Wallis, log.

Ao. 1783: Aloysius S. R. J. L. B. de Rechberg.

Ao. 1784: Michael Maximilianus com. ab Althann, log. — Franciscus Xaverius com. de Galler, philos. 1. anni. — Sigismundus L. B. de Pranck, log. — Anselmus L. B. de Gross.

Digitized by Google

log. — Raimundus L. B. de Negri, log. — Josephus L. B. de Seenus, (?) log.

Ao. 1785: Caietanus com. de Gaisruck, log. — Hieronymus Maria com. a Lodron, Jurista. — Maximilianus L. B. de Riedheim, Jurista.

Ao. 1786: Ferdinandus Josephus S. R. J. Dapifer haered., com. de Zeil et Tauchburg, Jurista. — Leopoldus L. B. de Winckelhoffen, iur. stud. — Henricus L. B. ab Reigersberg, iur. stud. — Carolus com. de Wratislau, log. stud.

Ao. 1787: Ludovicus com. de Berchem, log. — Sigismundus com. de Wicka, log. — Alexander com. de Kinigl, log. — Josephus com. de Galler, iur. stud.

Ao. 1788: Carolus com. de Berchem, log. — Raimundus com. de Thurn et Walsassina, log.

Ao. 1789: Joannes com. de Kuenburg, log. — Leopoldus S. R. J. Dapifer haered., com. de Zeyl et Wurzach, Jurista. — Carolus S. R. J. Dapifer haered, com. de Zeyl Wurzach, can. domic. praen. ac praeill. eccles. Colon. et Argentinensis, iur. cand. — Cajetanus Baro de Gumppenberg, log. aud. Ephebus. — Clemens Wenzeslaus com. de Eltz, eccles. metrop. Trevirensis necnon cath. Spirensis et S. Albani intra muros Moguntiae can. domic, Mogonus et iur. aud. die 16. Xbris. — Philippus Xaverius L. B. de Riedheim, can. domic. cath. eccles. Eichstaetensis, aud. institutionum et phil. et iur. naturae. Die 16. Xbris 1789.

Ao. 1790: Franciscus Ludovicus L. B. a Guttenberg, phil cand. — Maximilianus Xaverius S. R. J. com. de Paumgarten de Ering, Boius, J U. aud.

Ao. 1791: Josephus com. de Turri Wallesassina et Taxis, phil. cand.

Ao. 1792: Hieronymus com. de Plaz, log. — Joannes Baro de Cles, log. — Hieronymus com. de Lützow, log. — Sigismundus com. de Attems, log. — Paris Lateranus com. Lodron, iur. aud. — Joannes Baptista com. de Crivelli. log. — Casparus com. de Crivelli, log. — Hieronymus L. B. Auer Winkl, log. — Josephus B. de Imhof.

Ao. 1793: Fridericus com. de Hohenzollern (Hechingen), phil. aud.

Ao. 1794: Ignatius com. Schenk a Stauffenberg, iur. aud.

Ao. 1795: Antonius Alexander L. B. ab Auer. — Edmundus L. B. Lenz de Lenzenfeld. — Josephus com. de Starhemberg ex Coll. Virgiliano, phil. aud. — Maximilianus Baro de Schmid ex Coll. Virgiliano, phil. aud. — Sigismundus L. B. de Riedheim, Ephebus, aud. phil.

Digitized by Google

Ao. 1796: Eberhardus S. R. J. Dapifer et com. de Zeil Wurzach.

Ao. 1797: Rudolphus com. de Lützow de Drei Lützow et Seedorf, phil. aud. — Anselmus B. de Imhof, phil. aud. — Carolus Sigismundus L. B. de et a Redwitz, eccles. cath. Wirzburgensis can. domic., Ephebus, aud. phil. — Jacobus com. de Pestalozza, d. in Tugmersheim, phil. cand. — Paris Maria S. R. J. com. de Kloz de Rosenburg et Spreheim, L. B. de Marienstein et Niderbreitenbach, Phys. aud. — Friedericus S. R. J. com. de Kloz de Rosenburg et Spreheim, L. B. de Marienstein et Niederbreitenbach, Phys. aud — Johann Nep. de Bayer de Rorschach, iur. aud. — Hieronymus com. ab Ueberacker, Ephebus, phil. aud. — Carolus com. de Strasoldo, phil. primi anni aud.

Ao. 1798: Fridericus com. de Coudenhove, phil. primi anni aud. — Franciscus com. de Coudenhove, phil. primi anni aud. — Augustinus com. de Waldkirch, Jurista. — Josephus Baro de Iffling, Jurista — Josephus Antonius Gstinner de et in Plumenegg S. R. J. Eques, prov. Tyroll.

Ao. 1799: Aegidius L. B. de Taxis mp., phil. aud. — Johannes Nep. de Grimming de Niederrein et Adlstaeten, iur. aud. — Ignatz Freyherr von Westernach mp. — Anton Freyherr von Westernach mp. — Joseph Sauter mp., J. C. — Antonius Fendt mp. — Leopoldus com. de Thunn, Jurista. (1803. 1804)

IX. Nomina praesidum et praefectorum majoris Congregationis B. M. V. Assumptae.

Ao. 1619 quo in festo Conceptionis B. V. M. primo instituta Congregatio, **primus praes.:** R. P. Josephus Burger ex monast. Ottop., prof. theol. mor., obiit in officio 1621.

Primus praef. d. Rupertus Molitor, Rdmi. et illmi. Principis Chiem. alumnus.

Ao. 1620. Praef. electus Rdmus. et perill. dd. Sebastianus com. Lodronius.

Ao. 1621. **2dus praes.:** R. P. Andreas Vogt ex monast. Ottop., usque ad annum 1628. Item R. P. Benedictus, item R. P. Simpertus, hi fuerunt tantum ad tempus et loco, ut videtur, P. Andreae.

Ao. 1624. Praef.: Adm. Rdmus. nob. et clar. d. Joan. Georgius Renner, SS. theol. doc.

Ao. 1625. Praef.: Adm. R. nob. et clar. d. Christophorus Schoephius, SS. theol. licent. Rdmi. consist. postea dir. — Nob. et clar. d. Jacobus Grienörbl, J. U. doc. Rdmi. consist. Salisb. not.

Ao. 1626. Praef.: Nob. et clar. d. Georgius Reitter,

Digitized by Google

adv. Salisb. — Nob. et clar. adm. Rev. d. Albertus Widman, SS. theol. stud.

Ao. 1627. Praef.: Adm. Rev. nob. et clar. d. Joannes Marcus ab Aldringen, eccles. cath. Olomuc. cels. cons. postea episc. Secov. et com. etc. — Nob. et clar. d. Martinus Haas, J. U. doc., Rdmi. consist. Salisb. canc.

Ao. 1628. **3tius praes.:** Adm. Rev. relig. et clar. d. P. **Romanus Molitor,** SS. theol. doc, Casuum Consc. profes., ex monast. Seonensi, cuius vices subinde supplevit adm. R. P. Simon Fürbas. — Praef.: Adm. Rev. et clar. d. Rupertus Molitor, SS. theol. doc., Epheborum cels. ac Rdmi. principis praef. — 2dus praef.: Nob. et clar. d. Martinus Haas, J. U. doc. 2da vice.

Ao. 1629. Praef.: Nob. et excell. d. Georgius Wiser, med. et phil. doc. — Adm. Rdmus. nob. et clar. d. Mathias Girartin, SS. theol. licent.

Ao. 1630. Praef.: Nob. et clar. d. Martinus Haas, J. U. doc. 3tia vice. — Nob. et clar. d. Joannes Richardus Holdhueter, J. U. doc., adv. Fecit Congregationi legatum 100 fl. pro missa annua 1664.

Ao. 1631. Praef.: Rdmus. et illmus DD. Otto Fridericus com. a Puechhaim, SS. d. n. Urbani VIII. camer., eccles. cath. Salisb., Magdeburg, Halberstatt, Passau et Wratislau can. Postea episc. Lab. Reliquit legatum nrae. Congregationi 100 fl. 1664. — Nob. et clar. d. Georgius Reitter, J. U. doc. 2dn vice.

Ao. 1632. Praef.: Nob. et. clar. d. Martinus Haas, J. U. doc. 4ta vice. — Adm. Rev. nob. et clar. d. Phillippus Wirl, SS. theol. doc., cap. Salisb.

Ao. 1633. Praef.: Nob. et clar. d. Georgius Reitter, 3tia vice. — Adm. Rev. et doct. d. M. Joannes Still, epheborum cels. episc. praef.

Ao. 1634. Praef.: Nob. et excell. d. Joan. Georgius Wiser, med. doc., 2da vice. — Nob. et clar. d. Martinus Haas, J. U. doc., cels. episc. in concilio aul. vice-canc. 5ta vice.

Ao. 1635. Praef.: Nob. et clar. d. Michael Strasser, J. U. doc. Salisb. adv. — Ill. et gen. d. Joannes Jacobus L. B. a Preising, postea profes. in monast. Tegenseensi.

Ao. 1636. Praef: Rev. orn. et doct. d. M. Georgius Schallenmayr, SS. theol. stud.; reliquit legatum nrae. Congreg. 20 fl. 1639.

Ao. 1637. Praef. Nob. et consul. d. Martinus Haas, J. U. L. cels. episc. consilii aul., vice-canc. et cons. intimus, 6ta vice. — Nob. et clar. d. Joan. Richardus Holdhueter, J. U. doc. cons. aul. 2da vice.

Ao. 1638. **4tus praes.** electus: Rev. et clar. d. P. **Georgius**

Digitized by Google

Heller, profes. Gottw., SS. theol. doc. Postea prael. Gottw. — Praef.: Multum Rev. orn. et doct. d. M. Joannes Niess. Illmi. principis Chiem. cap. et chori Salisb. vic. Idem 2do electus et confirmatus.

Ao. 1639. Praef.: Rev. orn. et doct. d. M. Casparus Fenner, SS. theol. et iur. can. stud. — Multum Rev. orn. et doct. d. N. Joannes Niess, illmi principis Chiem. cap. 3tia vice.

Ao. 1640. Denuo **praes.** Adm. Rev. et clar. d. P. **Romanus Miller,** tunc jam universitatis Rect. magn. — Praef.: Adm. Rev. nob. et clar. d. Josephus Walter, SS. theol. doc. — Multum Rev. orn. et doct. d. M. Joannes Martini. SS. theol. et SS. can. stud., illmi principis Chiem. cap.

Ao. 1641. Praef.: Multum Rev. orn. et doct. d. Julius Stecher, Rdmi. dd. dec. eccl. metrop. cap. et chori vic., fecit legatum cong. 50 fl. 1667. — Multum Rev. orn. et doct. d. M. Joannes Niess, Rdmi. principis. Chiem. cap. 4ta vice.

Ao. 1642. Praef.: Multum Rev. orn. et doct. d. M. Casparus Schwab, SS. theol et sacrorum canonum cand. — Multum Rev. orn. et doct. d. M. Antonius Reffati, SS. theol. et SS. canon. stud.

Ao. 1643. **5tus praes.** constitutus: Adm. Rev. et doct. d. P. **Simpertus Fischer,** ex SS. Udalrici et Affrae Aug., phil. prof. — Praef. Nob. et clar. ac consul. d. Joannes Andreas Weick, J. U. doc., institutionum imperialium prof. (Ab ipso et ejus filio habuit onus legatum 100 fl. 1666.) Idem 2do electus et confirmatus.

Eodem ao. 1643. **6tus praes.** deputatus: Adm. Rev. et clar. d. P. **Aegidius Ponbeck,** ex monast. Schyrensi, J. U. doc SS. canon. prof.

Ao. 1644. Praef.: Multum Rev. orn. et doct. d Martinus Purger, SS. canon. stud. — Nob. clar. ac consul. d. Joannes Andreas Weick, J. U. doc, institutionum imperialium prof. 3tia vice.

Ao. 1645. Praef.: Orn. et doct. d. M. Casparus Grieffender, SS. theol. et SS. canon. stud. — Multum Rev. orn. et doct. d. M. Joannes Ringler, iur. cand.

Ao. 1646. Praef.: Multum Rev. orn et doct. d. M. Carolus Zezius, SS. theol. et SS. conon. stud. — Perill. et gen. d Joan. Bapt. com. de Frilac, cels. principis ephaebus.

Ao. 1647. Praef.: Adm. Rev. nob et clar. d. Simon Körmiller, SS. theol licent., collegii Lodronii praef. — Nob et clar. d. Georgius Grindtl, J. U. doc., consilii aul. secret.

Eodem ao. ad finem in **7timum praesidem** deputatus: Adm.

Digitized by Google

Rev. relig. et clar. d. P. **Marianus Schwab**, SS. theol. doc., S. theol. mor. et postea scholas. prof. ex monast. Schyrensi.

Ao. 1648. Praef.: Praen. et doct. d. Franciscus Fortunatus Grundenmann â Falckenberg, iur. stud. — Multum Rev. orn. et doct. d. M. Joannes Ringler, iur. cand. 2da vice.

Ao. 1649. Praef.: Multum Rev. orn. et doct. d. M. Georgius Sedelmayr, SS. theol. stud. — Nob clar. et consul. d. Joannes Andreas Weick, J. U. doc. et institutionum imperialium prof. 2da vice.

Ao. 1654. **Praes.** creatus **octavus:** Adm. Rev. et doct. P. **Otto Guzinger** ex monast. Seonensi, S. theol. mor. prof. et universitatis nec non congregationis Benedictinae Salisb. secret.

Ao. 1655. Praef.: Multum Rev. orn. et doct. d. Christophorus Niderhauser, SS. theol. Baccal. — Multum Rev. orn. et doct. d. Maximilianus Schroz, SS. theol. et J. U. cand., collegii Lodronio-Mariani praef. — Orn. et doct. d. M. Franciscus Kimpfler, SS. theol. et J. U. cand

Ao. 1656. Praef.: Orn. et doct. d. M. Franciscus Kimpfler etc., 2da vice. — Multum Rev. nob. et doct. d. Jacobus Berti, collegii Lodronio-Rupertini praef.

Ao. 1657. Praef.: Perill. ac gen. d. Julius Ernestus L. B. ab Aichlburg, iur. stud.

Ao. 1660. Praef.: Nob. clar. et consul. d. Christophorus Blumlachner, cels. principis cons. aul. et p. t. inst. prof.

Ao. 1662. Praef.: Perill. et gen. d. Carolus Franc. L. B. â Lerchenfeld, iur. stud.

Ao. 1662. In **praesidem** iterato assumptus: Admod. Rev. et clar. P. **Marianus Schwab**, SS. theol. doc. et SS. scripturae prof., obiit in dno. post biennium ao. 1664 die 11. Junii in hoc officio defunctus.

Ao. 1663 in praefectum electus in Decembri: Illmus et Rdmus. dd. Carolus com. â Liechtenstein etc., eccl. metrop. Salisb. dec., cels. ac Rdmi. Principis. cons. intimus et cam. supremus praesidens, nunc episc. Olomuc. electus in hoc ipso praef. officio ao. 1664. Gratulatio eidem oblata et serio impressa etc.

Ao. 1664. **Praes. 9nus** constitutus mense Novem.: Adm. Rev. et clar. P. **Josephus Mözger**, SS. theol. et J. U. doc., controv. et postea SS. canon. prof. Ad S. Petrum Salisb. Monachus.

Ao. 1665. Praef. in Januario creatus: Perill. et gen. dd. Ferdinandus Theophilus L. B. â Rechlingen, cels. ac Rdmi. Principis. camer. postea, tum cons. intimus rei argentareae supremus, et stabuli aul. vice-praef.

Idem 2da vice electus et confirmatus.

Ao. 1665. Praef.: In feriis pentecostes denuo electus et

Digitized by Google

confirmatus: Perill. et gen. dd. Ferdinandus Theophilus L B. a Rechlingen etc.

Ao. 1665. Praef. est electus in Decembri: Perill. et gen. dd. Ludovicus Franciscus L. B. a Rechlingen cels. ac Rdmi. Principis camer. et cons. intimus etc. 2da vice utrique tam decedenti, quam noviter electo d. praefecto in uno patenti oblata gratulatio impressa.

Ao. 1666. Praef.: In feriis pentecostes electus est Praen. et stren. d. Balthasarus Staudacher, cels. et Rdmi. Principis cons., capitaneus Lodronius etc. — Plm. Rev. nob. et clar. d. Bernardus Brosmon, can. B. M. V. ad Nives cels. et Rdmi. Principis cons.

Ao. 1667. Praef. in feriis pentecostes promulgatus: Ill. et gen. d. Ferdinandus Paris L. B. a Rechlingen, iur. stud. tum jam cels. ac Rdmi. Principis cons. — Inferiis natalitiis: Praen. et doct. d. Carolus Franciscus Hausmann â Stetten, Lann et Griessenegg etc., iur. stud.

Ao. 1668. Praef. in feriis pentecostes promulgatus est: Rdmus. et illmus dd. Conradus Fortunatus com. â Spaur et Pflaum, eccl. metrop. Salisb. can., eminentiss. Principis et cardinalis cons., cui oblata impressa gratulatio in serico etc.

Idem 2da vice in natalitiis feriis confirmatus.

Ao. 1669. Praef.: In feriis pentecostes in praefectum assumptus est: Multum Rev. et orn. et doct. d. Joannes Pichler, iur. stud. dd. Baronum ab Ulm praef. Qui tamen postea statim Salisb. obiit, et sic praefectura usque ad sequentem electionem vacavit. — Praef.: In feriis natalitiis in solemni promulgatione publicatus: Rdmus. et illmus dd. Wolfgangus Fridericus L. B. â Lammingen et Albenreith etc., eccl. metrop. Salisb. can., cels. et Rdmi. Principis cons. intimus: ac Rdmi. consistorii archiep. praes.; oblata est eidem per orationem gratulatio impressa in serico, nomine congregationis. Fuit per integrum annum sine nova electione praef.

Ao. 1670. Praef. promulgatus est in feriis natalitiis: Multum Rev. d. Dionysius Widmann, iur. cand., collegii Lodronio-Rupertini praef.

Ao. 1671. Praef.: In dominica post octavum Corporis Christi in praef. assumptus: Perill. et gen dd. Ferdinandus Theophilus L.B. â Rechlingen cels. et Rdmi. Principis camer. et cons. intimus etc., tertia vice. — Praef. electus in feriis natalitiis: Praen. et stren. d. Franciscus Feyertag in Oberhausen, cels. principis cons. intimus et cam.

Ao. 1672. Praef.: In feriis pentecostes in praef. assumptus 3^{tia} vice: Perill. et gen. dd. Ludovicus Franciscus L. B. â Rechlingen, cels. et Rdmi. Principis, camer. et cons. intimus et aul.

Digitized by Google

Ao. 1672. Praef.: In feriis natalitiis in praef. electus: Rdmus. et illmus dd. Franciscus Ferdinandus S. R. J. com. de Kienburg, eccl. metrop. Salisb. can. Cui et ejusdem illmo dno. fratri Josepho, simul assumpto assistenti gratulatio impressa in serico oblata est. Fuit per integrum annum praef., uti nunc communiter statutum est.

Ao. 1673. **Praes.**: 19. Novembris post abscessum prioris praesidis in ejus locum substitutus et solemniter praesentatus est: Adm. Rev. et clar. P. **Paulus Mözger**, SS. theol. doc. et prof. ord., ad S. Petrum Salisb. profes. — Praef.: In feriis natalitiis in praef. electus et promulgatus est: Illmus et gen. dd. Joannes Josephus S. R. J. com. de Kienburg, cels. et Rdmi. Principis camer. Cui ejusque illmo fratri antecessori gratulatio partim, partim gratiarum actio in serico patenti oblata est.

Ao. 1674. Praef.: In feriis natalitiis in praef. electus est. Perill. et gen. d. Carolus Ant. Wagner L. B. de Sarenthein.

Ao. 1675. Praef.: In festo S. Joann. Evangelistae in praef. electus et publicatus est: praen. ac stren. d. Balthasarus Staudacher a Wisbach, cels. principis cons. etc. et hoc ipso anno cons. intimus.

Ao. 1676. Praef.: In eodem festo in praef. Marianae congregationis electus et promulgatus est Nob. clar. et consul. d. Joan. Balthasarus Praun, J. U. doc. cels. principis cons. et Pand. prof.

Ao. 1677. Praef.: In eodem festo praef. promulgatus est Illmus et Rdmus. d. Johannes Sigismundus S. R. J. com. de Kienburg etc. etc., metrop. eccles. Salisb. can. Cui ejusque germano fratri illmo et gener. d. Joanni Maximiliano etc. in gratulationem dedicatus et oblatus est libellus intitulatus „Specula Mariana.“

Ao. 1678. Praef.: Eodem die recurrente praef. solemniter renuntiatus est: Illmus et gener. d. Joannes Hyacintus S. R. J. com. de Lamperg etc., iur. stud.

Ao. 1679. Praef.: In feriis natalitiis die S. Joanni Evangelistae praef. solemniter renuntiatus est: Plur. Rev. nob. et clar. d. Julius Joannes de Moll, SS. canonum licent., cels. principis et consis. B Virg. ad Nives can.

Ao. 1680. Praef.: In eadem festivitate praef. almae nrae. congregationis solemniter promulgatus est: Nob. clar. et consul. d. Joannes Jacobus Lebl, J. U. doc., cels. et Rdmi. principis cons. consis, nec non in expeditione Italica secret.

Ao. 1681. **Praes.**: Cum prior praes. ad alias occupationes et munia a superioribus advocatus officio praesidis cessisset, 30. Novembris in ejus locum suffectus et a magnifico d. P. rectore solemniter praesentatus est: Plm. Rev. relig. clar. et consul.

Digitized by Google

d. P. **Coelestinus Sfondrati,** cels. et Rdmi principis cons. eccl., SS. theol. et J. U. doc., SS. canonum prof., ducalis monast. S. Galli in Helvetia prof.

Ao. 1681. Praef.: In feriis natalitiis praef. solemniter promulgatus est: Perill. ac gen. d. Franciscus Erenricus Lasser L. B. a Marzoll et Schwarzbach, iur. stud.

Ao. 1682. Praef.: In festo S. Joannis Evangelistae sub praeside adm. Rev. et relig. clar. d. Patre **Erenberto Pluenberger,** SS. theol. doctore et moralium professore, celeberrimi et antiqu. monast. Cremifanensis profes. in superiore Austria in dnum. praef. electus et promulgatus est: Nob. clar. et consul. d. Joannnes Bapt. Moser, J. U. doc, cels. ac Rdmi. principis cons. aul. et in hac alma universitate Pand. prof. ord.

Praes.: Praesens vero P. praes. 15. Novembris hujus anni per magn. d. P. Rect. in locum plm. Rev. relig. et clar. d. P. Coelestini Sfondrati introductus ac ordinatus fuit.

Ao. 1683. Praef.: In festo S. Joannis Evangelistae sub praeside adm. Rdmo. relig. ac clar. dno. P. Erenberto Pluenberger, Ord. S. P. Benedicti, celeb. et antiqu. monast. Cremifanensis in superiori Austria profes., SS. theol. doc., ejusdemque in moralibus prof. etc. in dnum. praef. promulgatus fuit: Plm. Rev. nob. ac clar. d. Sebastianus Mayr, SS. theol. et SS. can. doc., cels. ac Rdmi. principis cons. consis., B. V. Mariae ad Nives can.

Ao. 1684. Praef.: Sub eodem d. P. praeside in feriis natalitiis in praef. electus et promulgatus fuit: Perill. ac gen. d. Reümundus Ant. Conradus L. B. a Rechling, cels. ac Rdmi. principis ephebus, J. U. stud.

Ao. 1685. Praef.: Cum prior d. P. **praes.** a superioribus fuerit avocatus a renovatione studiorum usque ad novum annum hujus vices supplevit: Adm. Rev. ac clar. dd. P. Paulus Mözger, SS. theol. doc. ejusdemque prof. ord. et procanc. dignissimus, sub quo in praef. promulgatus est nob. clar. ac consul. d. Antonius Hermes, J. U. doc., cels. ac Rdmi. principis cons. aul., et in hac alma universitate institutionum prof. ord.

Ao. 1686. **Praes.** In primo conventu hujus anni id est: 13. Januarii per magnificum d. Patrem rectorem novus d. P. **praes.** introductus est: Adm Rev. relig. ac clar. d. P. **Honorius Aigner,** ordinis S. P. nostri Benedicti, celeb. et antiqu. monast. Cremifanensis in superiori Austria profes., SS. theol. doc., ejusdemque in moralibus in hac alma universitate profes. ord. etc.

Ao. 1687. Praef.: Sub eodem praeside in feriis natalitiis die S. Joannis Evangelistae praef. solemniter renuntiatus: Praen. ac stren. d. Georgius Udalricus a Stittenhofen u. Stumb, cels. ac eminentis. cardinalis et archiep. cons. aul., Rdmi. et illmi capituli metrop. syndicus.

Digitized by Google

Ao. 1688. Praef.: Sub eodem praeside in eadem festivitate praef. almae nostrae congregationis solemniter promulgatus est: Perill. ac gen. d. Guidowaldus Joan. Theodoricus L. B. a Khuen, cels. et Rdmi. principis et archiep. Ephaebus J. U. St.

Ao. 1689. Praef. Sub eodem praeside in eodem festo S. Joannis Evangelistae praef. solenniter promulgatus fuit: Nob. clar. et consul. d. Josephus Bernardus Gletlo,(?) J. U. doc., cels. ac Rdmi. Principis et archiep. cons. aul., nec non in hac alma universitate iur. publ. et codicis prof. ord.

Ao. 1690. Praef.: Sub eodem praeside in festo S. Joannis Evangelistae praef. solemniter promulgatus fuit: Praen. d. Stephanus Vitalis Feyrtag ab Oberhausen, prov. Salisb., J. U. stud.

Ao. 1691. Praef.: Sub eodem praeside in festo S. Joannis Evangelistae praef. solemniter promulgatus fuit: Nob. clar. ac stren. d. Vitus Arnold, J. U. doc, cels. ac Rdmi. Principis et archiep. cons., nec non iudex in celeb. et antiqu. monast. S. Petri.

Ao. 1692. Praef.: Sub eodem praeside in eodem festo S. Joannis Evangelistae solemniter promulgatus fuit, ill. ac gen. d. Carolus Fridericus L. B. a Reisbis, J. U. stud.

Ao. 1692 10. Februarii. **Praes.**: Sub conventu ord. a magn. d. P. Vice-Rect. in novum praesidem institutus et introductus est: Adm. Rev. relig. ac clar. d. P. **Virgilius Faber,** monast. Steirgarstensis., SS. theol. doc. ejusdemque in moralibus in hac alma universitate prof. ord.

Ao. 1692 27. December. Praef.: Festo scilicet S. Joannis Evangelistae sub eodem praeside in praef. promulgatus est praen. d. Joannes Jacobus a Lewenhein, cels. ac Rdmi. Principis et archiep. cons. intimus et intimae canc. dir., prov. Salisb. etc.

Ao. 1693. Praef.: Eodem festo S. Joannis Evangelistae sub eodem praeside in caput nostrae congregationis electus est: Illmus ac gen. dd Joannes Franciscus com de Preising, J. U. stud.

Ao. 1695 (resp. 1694). 27. Februarii Praef.: Sub eodem praeside fuit promulgatio novi senatus nostri Mariani quae ob absentiam jam electi novi dni. praefecti eo usque dilata est, alias 27. Decembris celebrari solita. — In praef. am. denominatus est: Plm. Rev. nob. ac clar. d. Franc. Dreer, J. U. doc., cels. et Rdmi. Principis archiep. cons. consis., B. V. Mariae ad nives can.

Ao. 1696. **Praes.**: Sodalitati nostrae. Marianae praepositus est. Adm. Rev. relig. et clar. d. P. **Carolus Schrenckh** ex antiqu. monast. ad S. Petrum Salisb. etc. etc. atque sub hoc praeside 27. Xbris.

Ao. 1696. Praef. anunciatus est perill. ac gen. d. Wolfgangus Maximilianus L. B. ab Yberackher, J. U. stud.

Digitized by Google

Ao. 1697. Praef.: Sub praenominato clar. praeside in festo S. Joannis Evangelistae ao. 1696 in praef. assumptus est: Plm. Rev. Praen., ac clar. d. Joan. Jacobus Frelich a Frelichsburg, SS. theol. doc, cels. et Rdmi. Principis et archiep. Salisb. cons. consis, B V. Mariae ad nives can. (Spätere Notiz, Zusatz: „Mortuus 22. Martii 1735 et congregationi nostrae legatum fecit.“)

Ao. 1698. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside 27. Decembris ao. 1697 in praef electus et promulgatus est: Illmus ac gener. d. Antonius Maria Leopoldus com. à Turri et Valsasina, J. U. stud.

Ao. 1699. Praef.: Sub praedicto clar. P. praeside in festo S. Joannis Evang. ao. 1698 in praef. promulgatus est: Nob. ac clar. d. Wolfgangus Kerschbaumer, J. U. licent., cels. ac Rdmi. principis et archiep. Salisb. cons. consis, B. V. Mariae ad Nives can. ac Rdmi. consist. secret.

Ao. 1700. Praef.: Sub praelaudato clar. P. praeside plurimis dd. sodalium suffragiis electus die 27. Decembris ao. 1699 promulgatus est praef. perill. ac gener. d. Jacobus Antonius L. B. de Liebenfels, J. U. stud.

Ao. 1701. Praef.: Sub eodem clar. P. praeside plurimis dd. sodalium suffragiis electus die 27. Decembris ao. 1700 in praef. promulgatus est: Plm. Rev. nob. ac clar. d. Casparus Siberer, SS. theol. doc. et J. U. cand., cels. ac Rdmi. Principis et archiep. Salisb. cons. consis., B. V. Mariae ad Nives can.

Ao. 1702. Praef.: Sub eodem clar. P. praeside plurimis dd. sodalium suffragiis electus atque die 27. Decembris in praef. promulgatus est: Illmus ac gener. d. Josephus Ignatius Felix com. à Terring in Jettenbach, iur. stud.

Ao. 1703. **Praes.:** Sub conventu ordinario a magn. d. P. Vice-Rect. in novum praesidem institutus et introductus est Plm. Rev. relig. ac clar. d. P. **Coelestinus Romoser,** ordinis S. P. Benedicti in celeb monast. Admont. prof., SS. theol. doc., ejusdemque in controversiis fidei prof. ord.

Ao. 1703. Praef.: Sub hoc praeside in praef. promulgatus est: Praenob. clar. ac consul. d. Franc. Ignatius Woller, J. U. doc., sac. caes. majest. nec non cels. ac Rdmi. principis et archiep. Salisb. cons., iur. publ. ac codicis prof. ord.

Ao. 1704. Praef.: Sub praenominato clar. praeside in festo S. Joannis Evang. 27. Decembris plurimis dd. sodalium suffragiis in praef electus et promulgatus est: Illmus ac gener. d. Franciscus Albertus com. de Thun, cels. ac Rdmi. principis et archiep. Salisb., Ephebus, J. U. stud.

Ao. 1705. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside in festo S. Joannis Evang. 27. Decemb. plurimis dd. sodalium suffragiis

Digitized by Google

in praef. electus et promulgatus est: Plm. Rev. praenob. ac clar. d. Joan Georg. Ludov. Paurnfeindt ab Eiss, prov. Salisb., J. U. doc., cels. et Rdmi. principis et archiep. Salisb. cons. consis.

Ao. 1706. Praef.: Eodem festo S. Joannis evang. sub eodem clar. d. P. praeside in caput hujus Marianae nostrae sodalitatis et in praef. electus est: Illmus ac gener. dd. Carolus Hanibal Barbo com. à Waxenstain, iur. stud.

Ao. 1707. **Praes.**: Sub conventu ord. a magn. d. P. Rect. in novum praesidem institutus et introductus est: Plm. Rev. relig. ac clar. d. P. **Augustinus Magg**, in celeb. et imperiali monast. Weingartensi profes. et capit., SS. theol. doc., cels. ac Rdmi. S. R. J. principis et archiep. Salisb. cons. eccl. p. t. in moral. prof. ord.

Ao. 1707. Praef.: Atque sub hoc praeside in festo S. Joannis Evang. 27. Decemb. plurimis dd. sodalium suffragiis in praef. electus et promulgatus est: Excell. et Rdmus. S. R. J. princeps dd. Sigismundus Carolus, Dei gratia princeps et episc. Chiem etc. Ex illmis. Comitibus de Castro Barco, Quatuor vicariatuum, Dominus in Gresta, metrop. Salisb. et cath. Passav. eccles. can., cels. et Rdmi. S. R. J. principis et archiep. Salisb. etc. etc. Consilii intimi praes. dignissimus nec non hujus civitatis locum tenens vigilantissimus.

Ao. 1708. Praef.: Eodem festo S. Joannis Evang. sub eodem clar. d. P. praeside in caput hujus Marianae nostrae sodalitatis et in praef. electus est: Excell. et Rdmus S. R. J. princeps dd. Sigismundus Carolus — vigilantissimus (w. o.).

Ao. 1709. Praef.: Eodem festo S. Joannis Evang. sub eodem clar. d. P. praeside in caput hujus Marianae sodalitatis et in praef. promulgatus est: Perill. ac gen. d. Maximilianus Franciscus d. L. B. à Kapfing et Liechtenegg, cath. eccles. Augustanae can. et iur. stud.

Ao. 1710. Praef.: Eodem festo S. Joannis Evang. sub eodem clar. d. P. praeside in caput hujus Marianae nostrae sodalitatis et in praef. electus et promulgatus est: Praen. ac stren. d. Franciscus Michael Casimirus Höggmayr, cels. ac Rdmi. S. R. J. principis et archiep. Salisb. cons. cam., montium et rerum montanarum generalis praef.

Ao. 1711. Praef.: Eodem festo sub praedicto d. P. praeside in caput hujus nostrae sodalitatis et praef. electus et promulgatus est: Illmus ac gener. d. Alphonsus Ernestus S. R. J. com. ab Arcu, cels. ac Rdmi S. R. J. principis et archiep. Salisb. Ephebus, iur. stud.

Ao. 1712. **Praes.**: P. T. d. P. **Virgilius Leuthner.**

Ao. 1712. Praef.: Eodem festo sub praeside P. T. d. P. Virgilio Leuthner fasces Marianae praefecturae obtinuit illmus

Digitized by Google

ac gener. d. Carolus Antonius S. R. J. com. de Harrach et Rorau, iur. stud.

Ao. 1713. Praef.: Sub eodem clar. P. praeside et eodem festo praefectus fuit illmus ac gener. d. Joannes Fridericus L. B. de Rhelingen in Vrsprung, cels. camer. supremus, rei argentariae praef., prov., nec non inclitorum statuum provincialium deputatus.

Ao. 1714. Praef.: Sub eodem et festo eodem praefecturae fasces obtinuit illmus ac gener. d. Fridericus Christianus Gervasius S. R. J. com. ab Harrach et Rhorau, J. U aud.

Ao. 1715. **Praes.**: D. P. **Coelestinus Mayr,** O. S. B.

Ao. 1715. Praef.: Praeside Plm. Rev. et clar. d. Coelestino Mayr, O. S. B. Augustae Vindelicorum ad S. Udalricum et Afram profes., SS. theol. doc. ac prof. ord., cels. etc. cons. praef. denominatus est: Perill. ac gener. dd. Joannes Ernestus Hedeodatus Dicker L. B. ab Haslau, Urstein et Winckl, cels. camer. et cam. cons., nec non praef. in Glonegg dignissimus

Ao. 1716. Praef.. Sub eodem praeside et festo praef. factus est illmus. ac gener. dd. Joannes Adam com. de Fünffkirchen, Din, Stamabrunn et Sursterig, J. U. aud.

Ao. 1717. Praef.: Sub eodem praeside et festo in praef. electus est Plm. Rev., praen. ac clar. d. Joannes Josephus Freyrenter, (?) cels. cons. consist. et B. V. Mariae ad Nives can.

Ao. 1718. Praef.: Sub eodem clar. et magn. P. praeside praefecti titulum in se suscepit perill ac gener. d. Joannes Georgius Briccius L. B. de Hochenegg, Collegii Virgiliani denominatus convictor, iur. stud.

Ao. 1719. Praef.: Sub eodem praeside et festo in praef. promulgatus est: Illmus ac gener. dd. Wolfgangus Maximilianus com. ab Überacker in Sighartstein et Pfangau, cels. camer., consilii Bellici dir. prov., nec non inclitorum statuum provincialium Salisb. deputatus, supremus arcis et provinciae praef.

Ao. 1720. **Praes.**: Sub praeside Plm. Rev., relig. ac clar. d. P. **Gotthardo Haslinger,** O. S. B. in celeb. monast. Lambacensi profes., SS. theol. doc. et in moral. prof. ord. nec non p. t. facultatis theol. dec., cels. cons. eccl. Praefecturam administravit: Illmus ac gener. dd. Wolfgangus Ludovicus Antonius Josephus com. ab Überacker in Sighartstein et Pfangau, J. U. aud., praef. in Tittmoning.

Ao. 1721. Praef.: Sub eodem praeside praef. constitutus est: Praen. clar. ac consul. d. Franciscus Josephus Herz, J. U. doc., cels. cons. aul et institutionum imperialium prof. ord.

Ao. 1722. Praef.: Sub eodem clar. praefecti munus gessit illmus ac Rdmus d. Franciscus Albertus Ignatius

Digitized by Google

S. R. J. com. de Reichenstein, cath. eccles. Constantiensis et Augustanae et Ellwangensis can., J. U. aud.

Ao. 1723 Praef.: Sub eodem clar. et festo praefectum egit perill. ac gener. dd. Bonaventura Fridericus Pranckh in Seeburg et Haunsperg, cels. camer., cam. cons. prov. et statum provincialium inclitorum Salisb. deputatus nec non praef. in Stauffenegg, Plan et Glon dignissimus.

Ao. 1724. Praef.: Sub eodem clar. praefecturam adiit: Illmus ac Rdmus. dd. Felix Hanibal S. R. J. com. de Thurn et Valsassina, SS. theol. doc., eccles. metrop. Salisb. can. (Postmodo dec.)

Ao. 1725. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside praefectura potitus est: Perill. ac gener. dd. Franciscus Rochus Auer â Winckhl L. B. Gold de Lampoding, cels. etc. camer. nec non cam. aul. cons.

Ao. 1725. **Praes.**: NB. fuit praefatus d. P. praes. Gotthard Haslinger 22. Aprilis in Abbatem Lambacensem electus. Hinc per caeteram anni partem vices egit, vel potius praesidium suum reassumpsit Plm. Rev., clar. ac magn. d. P. **Coelestinus Mayr**: quod etiam continuavit, dum Jd. (?)

Ao. 1726. **Praes.** (et Praef.): Plm. Rev., clar. ac magn. d. P. **Coelestinus Mayr**, praes. erat, sub quo in caput congregationis nostrae et praef. electus est perill. ac gener. dd. Joann. Josephus L. B. de Rehlingen et Ursprung, J. U. aud.

Ao. 1727. Praef.: Sub eodem clar. ac magn. dd. praeside praefecti dignitatem obtinuit praen, clar. ac consul. d. Franciscus Josephus Carolus Schlosgangl, J. U. doc., cels. etc cons., et institutionum imperialium prof. ord.

Ao. 1728. Praef.: Sub praefato magn. 21. Xbris (praeoccupare electionem, et promulgationem aequum videbatur, dum d. P. praeses ad dd. praesulis sui secundas primitias die 1. Januarii celebrandas vocatus est) praefecturae dignitatem adiit illmus ac gener. d. Franciscus Antonius S. R. J. com. Tsernin (Zernin?) de Gudeniz, J. U. aud. (Congregationi dono dedit 500 fl. ad imaginem Crucifixi ex argento, addito promisso, se ex toto illam persoluturum, si maiorennis fuerit; improvisa autem ipsius mors, quae contigit 10. Xbris 1739, praescidit ulteriorem spem.).

Ao. 1729. Praef.: Sub eodem pariter magn. in praefecti dignitatem potissimis calculis in festo S. Joannis Evang. datus est nob. ac stren. d. Vitus Josephus Capeller, cels. etc. cubic. et postarum praef. (Benefactor: obtul. congr. 100 fl.)

Ao. 1730. **Praes.**: Altedictus d. P. praes. (Coelest. Mayr) 13. Januarii in magn. Rect. unanimi consensu electus et promulgatus est, dixit adhuc ad dd sodales bina vice: in festo purificationis — autem consilio Mariano — numerose praesenti per hunc in

Digitized by Google

successorem introductus et praesentatus est: Plm Rev. relig. ac clar. d. P. **Alanus Ritter,** Wessofontanus, SS. theol. doc., cels. cons. et SS. theol. scholas. prof. ord. etc. postquam discedens successorem hunc oratiuncula quadam recomandavit.

Ao. 1730. Praef.: Ex multis rationibus in consilio Mariano praepositis placuit electionem et promulgationem non amplius in festo S. Joannis Evang. instituere, igitur 18. Decembris sub praeside primum dicto praefecti officium obtinuit, perill. ac gener. dd. Jos. Ada. Fra. Ig. L. B. de Lösch: Abet in Hilgertshäusen, iur. aud.

Ao. 1731. Praef: Sub eodem clar. d. P. praeside ad fasces Marianas per maiora eligentium vota electus est plur. Rev., praen. ac clar. d. Caietanus Hueber, iur. licent., cels. nostri principis cons. consis., ejusdem secret., ac B. V. ad Nives can. — Obtulit in die expraefecturae suae argenteum ciborium ex toto deauratum. Mortuus 2. Octob. 1735.

Ao. 1732. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside unanimi votantium calculo praefecti dignitatem obtinuit illmus ac gener. dd. Franciscus Antonius S. R. J. Dapifer haered. et com. in Zeil aa: LL et phil., J. U. aud.

Ao. 1733. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside per maiora in praef. promulgatus est praen., clar. ac consul d. Joan. Dominicus Peregrinis, iur. doc., cels. nostri principis cons. ac institutionum imperialium prof. ord. (Obtulit uricolos cum patena ex argento.)

Ao. 1734. Praef.: Sub eodem praeside clar. ac magn. (utpote Vice-Rect. dignissimo) 20. Decemb. in praef. promulgatus est nob. ornat. ac doct. d. Christophorus Josephus Mayr, Salisb. iur. cand. examinatus et probatus: sub hoc anno presbyter factus, uti etiam cons. consis.; obtulit in die expraefecturae suae duodecim aureos ad usum et cultum Congregationis.

Ao. 1735. Praef.: 14. 9^{bris} 1734 per magn. d. P. Rect. introductus et consilio Mariano praesentatus est Plur. Rev. relig. ac clar. d. Placidus Renz, celeb. et imperialis monast. ad Vineas profes., S. theol. doc., cels. nostri principis etc. cons. eccl., in moral. prof. ord. et RR. convictus regens, atque sub hoc d. praeside 19. Xbris potissimis suffragiis in praef. electus est: Praen. d. Josephus Wilhelmus à Köflern, cels. nostri principis etc., cons. aul. actualis, inclytae civitatis metrop. syndicus.

Ao. 1736. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside 18. Xbris in praef. promulgatus est illmus ac gener. dd. Franciscus Antonius S. R. J. com. de Plaz, L. B. in Thurn, dominus in Gradisch (?) etc., Ord. S. Ruperti Eques, iur. aud.

Ao. 1737. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside 23. Xbris in praef. promulgatus est praen. d. Casparus Joachimus de Schittenhofen in Stumb et Triebmpach, in provinciis

Digitized by Google

Salisb. et Tyrolensi Eques, cels. nostri principis etc. etc. cons., Rdmi. ac illmi capituli (Huiatis?) syndicus. — Obtulit aureum (?) pr. 250 fl.

Ao. 1738. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside 22. Xbris in praef. promulgatus est illmus ac gener. dd. Franciscus Carolus Josephus S. R. J. com. de Sonnberg, L. B. de Heind (?), cels. nostri principis Ephebus, iur. aud.

Ao. 1739. **Praes.**: Cum prior clar. d. P. praeses 17. 9bris in praesulem Weingartensem (licet absens.) electus, et 22. ejusdem illuc profectus esset, hinc illius loco in d. P. praesidem constitutus est: Plur. Rev. relig. ac clar. d. P. **Leonardus Kloz**, O. S. B. in Wessobrunn profes., SS. theol. doc., ejusdemque in speculativis profes. ord. et dec., cels. ac Rdmi. archiep. et S. R. J. excelsi principis Salisb. etc. etc., nec non seren. ac Rdmi. episc. Frisingensis ac Ratisbonensis et S. R. J. D. etc. cons. eccl. et scholarum praef. et 8. Decembris 1738 per magn. d. P. Rect. introductus et consilio Mariano praesentatus fuit.

Ao. 1739. Praef.: Sub quo 21. Xbris praefecturae fasces adiit praen. d. Joannes Franciscus Camerlohr â Weichingen, cels. nostri principis cons. actualis aul. et prov.

Ao. 1740. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside 20. Xbris in praef. electus et promulgatus est illmus ac gener. dd. Salvinus Nep. Damasus S. R. J. com. a Thurn et Valsassina (germanus frater in hoc munere ao. 1724 praecesserat), cels. nostri principis Ephebus, J. U aud.

Ao. 1741. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside 18. Xbris in praef. electus et promulgatus est illmus ac gener. dd. Franciscus Antonius S. R. J. com. ab Überacker L. B. in Sighartstein et Pfongau, cels. nostri principis etc. etc. camer., cam. aul. cons. et prov., praef. in Mattsee.

Ao. 1742. Praef.: Sub eodem clar. d. P. Vice-Rect. et praeside 17. Xbris in praef. promulgatus est Rdmus. ac illmus dd. Wenceslaus Maria S. R. J. com. a Lodron et Castello Romano, Castelli Dominus, Castello Novo et Alto Gmünd et Sommeregg, can. B. V. ad Nives, iur. aud.

Ao. 1743. **Praes.**: Cum prior magn. ac clar. d. P. praeses post alias facultates et theol. speculativae et paulo post in festo S. Lucae vitae cursum absolverat, ac aliunde novus P. **praeses** jam constitutus erat, hinc per magn. d. P. Rect. in festo Conceptionis introductus et consilio Mariano praesentatus fuit Plur. Rev. relig. ac clar. d. P. **Romanus Endl** e monast. S. Blasii in Silva nigra, SS. theol. doc., ejusdemque in scholas. prof. ord., clar. nostri principis etc. cons. eccl.

Ao. 1743. Praef.: Sub quo 23. Xbris per unanimia vota electus et in praef. promulgatus est Rdmus. ac illmus dd. Joannes

Digitized by Google

Bapt. S. R. J. com. a Thurn valle Saxina (sic!) et Taxis, eccles. metrop. Huiatis can. capit., nec non Rdmi. consist. metrop. praes.

Ao. 1744. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside sub 22. Xbris 1743 in praef. promulgatus est illmus ac gener. dd. Ladislaus com. de Aponi, d. in Apon superiori Raro et Tuln, Hungarus, J. U. aud (mortuus 1748 in Italia) qui congregationi nostrae dono dedit togam Marianam, quam sibi tempore praefecturae suae fieri curavit.

Ao. 1745. Praef.: Sub eodem clar. P praeside sub 20. Xbris 1744 in praef. promulgatus est Rdmus. praen. ac clar. d. Joannes Antonius Empl, SS. theol. doc, illmi ac Rdmi. regnantis capituli sede archiepisc. vacante cons. consis., nec non Beatae Virginis ad Nives can.

Ao. 1746. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside die 19. Xbris. In praef. promulgatus est illmus ac gener. dd. Carolus Maximilianus S. R. J. com. de Tauffkürch Dominus in Guettenburg; Wildenstain, Ilm, Fürstenhof et Deindorf, iur. aud.

Ao. 1747. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside (cujus monast. ad S. Blasium hoc anno in principale evectum est: Die 18. Xbris 1746 in praef. promulgatus est illmus ac Rdmus. dd. S. R. J. com. de Schrattenbach, L. B. in Heggenberg, eccles. metrop. Salisb. et cath. Augustanae ac Eychstettensis can. capit.

Ao. 1748. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside 17. Xbris 1747 in praef. promulgatus est illmus ac gener dd. Leopoldus S. R. J. Truchsessius haered. et com. de Fridtberg, Scherr, Tirmantingen, iur. aud.

Ao. 1749. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside 22. Xbris in praef. promulgatus est illmus ac gener. dd. Franciscus Josephus S. R. J. com. a Kuenburg, L. B. in Kuenegg, d. in Ingwoschiz, Komberg, Miltschein, Grafenau et Aigen, cels. principis Salisb. etc. etc. cons. actualis intimus, archiep. Pincerna haered., et rei venatoriae praef.

Ao. 1750. Praef.: Quamvis ob sinistram semper valetudinem clar. d. P. **Romanus Endl** per plures annos **praes**. dignissimus resignavit praesidium, hoc tamen novo praeside nondum constituto per Plm Rev. et clar. d. P. **Innocentium Deixelsperger**, profes. Mettensem et theol. mor. prof. etc. provisorio modo continuatum fuit, et sub hoc tempore, nempe 21. Xbris 1749, in praef. solenniter promulgatus est illmus ac gener dd. Franciscus com. a Sternberg et Rudelsdorff, collegii Virgiliani convictor et iur. aud. Et demum:

Ao. 1750. **Praes.**: Hoc anno 18. Januarii a Rdmo. et magn.

Digitized by Google

d. P. Rect. ante conventum ord. in stuba academica senatui Mariano praesentatus est novus **praes.** Plm. Rev. relig. ac clar. d. P. **Amandus Luggauer**, profes. Garstensis, SS. theol. doc., ejusdemque in speculativo-dogmaticis prof. ord., cels. et clementissimi principis nostri etc. etc. cons. eccl.

Ao. 1751. Praef.: Sub hoc clar. praeside 20. Xbris 1750 in praef. solenniter promulgatus est illmus ac Rev. dd. Leopoldus Antonius S. R. J. com. de Podstatsky, L. B. in Prusinawiz, eccles. metrop. Salisb. et cath. Olomuc. can. capit. et custos, archiepisc. consilii aulici praesidens.

Ao. 1752. **Praes.**: Post dicessum clar. d. P. Amandi Luggauer a Rdmo. et magn. d. P. Rect. novus praes. constitutus et 28. Nov. 1751 senatui Mariano praesentatus est Plm. Rev. ac clar. d. P. **Andreas Langegger**, profes. Cremifanensis, SS. theol. doc. ejusdemque in moral. prof. ord., cels. ac Rdmi. S. R. J. principis, dd. nostri clementissimi etc. etc. cons. eccl.

Ao. 1752. Praef.: Sub hoc clar. d. P. praeside 19. Xbris 1751 in praef. solenniter promulgatus est illmus. ac gener. dd. Christophorus Wolfgangus S. R. J. com. ab Überacker, L. B. in Sighartstein et Pfongau, iur. aud.

Ao. 1753. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside 21. Xbris 1752 in praef. solenniter promulgatus est illmus. ac gener. dd. Leopoldus S. R. J. com. de Lodron, Castello Romano, Dominus Castellani, Castelli Novi, cels. ac Rdmi. archiep. et S. R. J. principis Salisb. etc., cons. Bellicus et cohortis praetorianae praef.

Ao. 1754. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside 23. Xbris 1753 in praef. solenniter promulgatus est perill. ac gener. dd. Leopoldus L. B. de Lasser in Marzoll et Schwarzbach, cels. ac Rdmi. archiep. et S. R. J. principis Salisb Ephebus, iur. aud.

Ao. 1755. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside 22. Xbris 1754 in praef. solenniter promulgatus est: Rdmus. ac praen. d. Ferdinandus Josephus Mayr, cels. ac Rdmi. archiep. et S. R. J. principis Salisb., almae congregationis nostrae protectoris clementissimi etc. etc. cons. consis., alte fatae suae celsitudini a confessionali et elemosinarius.

Ao 1756. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside 21. Xbris 1755 in praef. antea electus solenniter promulgatus est illmus ac gener. dd. Joannes Nep. com. de Wicka, Wickburg et Reinegg, d. in Moncroix, cels. ac Rdmi. archiep. et S. R. J. principis Salisb. etc. etc. Ephebus, iur. aud.

Ao. 1757. **Praes.**: Post abitum Plm. Rev. ac clar. d. P. Andreae Langgegger, Cremifenensis per Rdmum et magn. d. P. Rect die 28. Novemb. consilio Mariano praesentatus est Plm. Rev. relig. ac clar. d. P. **Rupertus Sembler** ex imperiali

Digitized by Google

monast. S. Udalrici Augustae, SS. theol. doc. et in dogmatico-speculativis prof. ord., cels. ac Rdmi. S. R. J. principis et archiep. Salisb., dd. nostri clementissimi cons. eccl.

Ao. 1757. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside 19. Decembris 1756 in praef. solenniter promulgatus est perill. ac gener. dd. Joannes Raymundus L. B. de Rehling, cels. ac Rdmi. archiep. et S. R. J. principis Salisb. camer. cons. actualis intimus, aulae vice-mareschallus et inclytorum statuum Salisb. ad steuras deputatus.

Ao. 1758 Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside 18. decembris 1757 in praef. solemniter promulgatus est illmus. ac gener. dd. Erwinus S. R. J. com. de Schönborn, eminentissimi ac cels. electoris Moguntini camer. actualis, iur. aud.

Ao. 1759. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside 17. Xbris 1758 in praef. solemniter promulgatus est Rdmus. praen. ac clar. d. Ignatius Joannes Nep. Kuchardscheck, SS. theol. licent., proto-not. apost., cels. ac Rdmi. archiep. et S. R. J principis Salisb. cons. consis., B. V. ad Nives can. et illmi Ephebei moderator. (NB. Dessen Porträt befindet sich in der k. k. Salzb Studienbibliothek.)

Ao. 1760. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside 23. Xbris 1759 in praef. solemniter promulgatus est Rdmus ac illmus dd. Philippus Carolus S. R. J. com. ab Ostein, eccles. metrop. Moguntinae et Trevirensis, cath. Herbipolensis et Equestris ad S. Albanum Moguntiae can. domic., iur. aud.

Ao. 1761. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside 21. Xbris 1760 in praef. solemniter promulgatus est Rdmus et praen. d. Antonius Medardus Krenner, cels. ac Rdmi. archiep. et S. R. J. principis Salisb. cons. consis. et B. V. ad nives can.

Ao. 1762. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside 12. Xbris (1761) electus et 19. ejusdem 1761 solenniter promulgatus est illmus ac gener. dd. Christophorus S. R. J. com. de Seeau, iur. aud.

Ao. 1763. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside 11. Xbris electus et 18. ejusdem 1762 solenniter promulgatus est perill. ac gener. dd. Leopoldus Auer L. B. a Winckl, Gold de Lampoding, cels. ac Rdmi. archiep. et S. R. J principis Salisb. camer., cons. aul. et praef. in Glonegg

Ao. 1764. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside 11. Xbris 1763 electus et 18. ejusdem solenniter promulgatus est Rdmus. ac illmus dd. Josephus Philippus S. R. J. com. a Strasoldo, eccles. metrop. Salisb. can. domic., iur. aud.

Ao. 1765 **Praes.:** Post absolutam per octenii decursum theol. speculativo-dogmaticae professuram ad monast. imperiale S. Udalrici Augustae abeunti Plrm. Rev. relig. ac clar. d. P. Ruperto Sembler per Rdmum. et magn. d. P. Rect. substitutus et 11. Novemb. 1764. Consilio Mariano praesentatus est Plrm. Rev.

Digitized by Google

relig. ac clar. d. P. **Hermannus Scholliner** ex celeb. monast. Oberaltaichensi SS. theol. doc. et in speculativo-dogmaticis prof. antemeridianus, cels. principis Salisb. cons. eccl.

Ao. 1765. Praef.: Sub quo clar. d. P. praeside die 16. Xbris 1764 electus et 23. ejusdem in praef. solenniter promulgatus est perill. d. Joannes Josephus Claudius Grimming de Niederrain et Adlstetten, prov. Styriae, Carinthae et Salisb., archiepisc. cam. cons.

Ao. 1766. Praef.: Sub eodem clar. praes. 15. Xbris electus et 22. ejusdem Xbris 1765 solenniter promulgatus est perill. ac gener. dd. Josephus L. B. de Clees, cels. ac Rdmi. archiep. et S. R J. principis Salisb. Ephebus, iur. aud.

Ao. 1767. Praef.: Sub eodem clar. d. P. Praeside 14. Xbris electus, 21. ejusdem Xbris 1766 solenniter promulgatus est praen. Joannes Sebaldus Lieb de Liebeim cels. etc. cam. Aulicae cons. actualis.

Ao. 1767. **Praes.**: Cum Plm. Rev. ac clar. d. P. Hermannus Scholliner ao. 1766 ante abitum in vacationes Praesidium resignasset ideo eodem anno in primo Conventu a Rdmo magn. d. P. Rect. senatui Mariano praessentatus est Plm. Rev. ac clar. d. P. **Rupertus Gutrath**, O. S. B. ex celeb. et antiqu. monast. S. Petri, SS. theol. doc. et in speculativo-dogmaticis prof. ord., cels. ord. c ns. eccl. etc. sub quo pro ao. 1767 praefatus d. de Liebenheim, dein die 13. Decembris electus, et subsequenti 20. dicti mensis pro

Ao. 1768. solenni ritu in praef. promulgatus est illmus ac gener. d. d. Raymundus S. R. J. com. Turri et Vallsassina, ill. collegii Virgiliani convictor, iur. aud.

Ao. 1769. Praef.: Sub quo die 11. Decembris 1768 electus et subsequenti 18. Decembris solenniter promulgatus est praen. clar. ac consul. d. Joannes Bapt. Carolus de Koflern, cons. aul., et digestorum prof. ord.

Ao. 1770. Praef : Sub eodem die 16. Decembris 1769 electus et subsequenti 23. solenni ritu promulgatus est illmus ac gener. dd. Maximilianus Wunibaldus S. R. J. com. et Dapifer haered. in Zeyll, L. B. in Waldburg d. in Wurzach etc., iur. aud.

Ao. 1771. Praef.: Sub eodem clar. d. Praeside die 16. Decembris 1770 electus et subsequenti 23. solenniter promulgatus est Rdmus. et praen. d. Petrus de Neuhausen, con. consis., B. Virginis ad Nives can. illmi., ephebei moderator.

Ao. 1772. Praef.: Sub eodem clar. d. P. Praeside 15. Decem. electus, et subsequenti 22. Decem. 1771 solenniter promulgatus est illmus. ac gener. d. d. Clemens Aloysius S. R. J. com. et Dapifer haered. in Zeyll. L. B. in Waldburg, d. in Wurzach etc., iur. aud.

Digitized by Google

Ao. 1773 Praef.: 13. Decembris 1772 electus et subsequenti 20. Decembris solenni ritu promulgatus est sub eodem clar. d. P. Praeside Rdmus. et Praen. d. Jacobus Mayrler cons. consis., B V. ad Nives can. et archiepisc. alumnatus et collegii presbyterorum regens.

Ao. 1774. Praef.: Sub eodem clar. d. P. Praeside 19. Decem. 1773 sollenni ritu promulgatus est perill. gener. d. d. Balthasar à Schafmann, L. B. ab Hamerles et Kanarowiz, cels principis, dd. nostri clementissimi Ephebus, iur. aud.

Ao. 1775. Praef.: Sub eodem clar. d. P. Praeside 18. Decem. 1774 ritu sollenni promulgatus est Praen. et clar. d. Joannes Nep. Edmundus Schwarz, J. U. licent., not. publ. apost. caesareus immatriculatus, cons. bellicus.

Ao. 1776. Praef: Sub eodem d. clar. P. Praeside 17. Decembris 1775 solenni promulgatus est perill ac gener. d. d. Sigismundus L. B. ab Enzenberg, cels. ac Rdmi. archiep. et S. R. J. principis Salisb. Ephebus, iur. aud.

Ao. 1777. Praef.: Sub eodem d. P. Praeside 15. Decembris 1776 electus et 22. ejusdem promulgatus est Rdmus. ac illmus dd. Vincentius Josephus Franciscus Salesius S. R J. com. de Schrattenbach, L. R. in Osterwiz, eccles. metrop. Salisb. can. capit., qui hoc ao. 1777 6. Julii in episc. Lavantinum consecratus est.

Ao. 1777. **Praes.:** Cum Plm. Rev. relig. ac clar. d. P. Rupertus Gutrat, prof. San Petrensis, SS. theol. doc. et in polemicis ac S. scripturae prof. actualis, procanc. vice-Rect. et praes. congregationis acad dignissimus, cels. et cons., apoplexia tactus 20. Novem. 1777 pie in domino obiisset, eodem ao. 30. dicti mensis Novem. ante conventum ord. a magn. d. P. Rect. senatui Mariano praesentatus est Plm. Rev. ac clar. d. **P. Simpertus Schwarzenhueber**, SS. theol. doc., et in mor. prof. ord. sub quo 14. Decem. electus et 21. ejusdem mensis pro ao. 1778 praef. solenniter promulgatus est illmus. ac gener. dd. Rudolphus S. R. J. com. de Czernin a Chaudenitz, sac. caes. et reg. apost. majest. camer., iur. aud.

Ao. 1779. Praef.: pro ao. 1779. praef. solemniter promulgatus est Rdmus. ac praen. d. Franc. Leopoldus Kaserer, cons consist., B. V. M. ad Nives can., et eccles. metrop. vice-custos.

Ao. 1780. Praef.: praef. solemniter promulgatus est sub eodem d. P. praes. illmus. ac gener. dd. Nicolaus S. R. J. com. de Strasoldo etc iur. cand.

Ao. 1781. Praef.: Pro ao. 1781 sub eodem d. P. praes., perill. d. Josephus Sigism. Grimming de Niederrain et Adlstetten, cam. Aulicae cons. prov. Styriae, Carinthiae et Salzb.

Ao. 1782. Praef.: Sub eodem d. praes., solenni ritu in

Digitized by Google

praef. promulgatus est illmus. ac gener. dd. Franciscus S. R. J. com. de Aichold etc., cels. ac Rdmi. principis et archiepc. nostri Ephebus. iur. stud.

Ao. 1783. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praes. die 15. Decembris 1782 electus et subsequenti 22 solenniter promulgatus est praen. clar. ac cons. d. Joannes Philippus Stainhauser de Treuberg, J. U. D. iur publ. natural. et gentium nec non codicis ac hist. imp. prof. ord., cels. ac Rdmi archiep. et S. R. J. principis Salzb. etc. etc. cons. actualis aul.

Ao. 1784. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praes. die 14. Decembris 1783 electus et subsequenti 21. promulgatus est illmus ac gener. dd. Leopoldus Antonius S. R. J. com. de Strasoldo etc. iur. aud.

Ao. 1785. Praef.: Sub eodem clar. d. P. Simperto Schwarzhueber et praes. dignissimo die 12. Decembri 1784 electus et subsequenti 19. promulgatus est Rdmus. ac praen d. Zacharias Lang, cons. consist. et ad Nives can.

Ao. 1786. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praes digniss. die 11. Decem. 1785 electus et subsequenti 18. promulgatus est illmus ac gener. dd. Antonius S. R. J. com. de St. Julien, cels. Ephebus, eccles. metrop. Olomuc. can. domic., SS. theol. cand. exam. et approbatus, iur. aud.

Ao. 1787. Praef.: Sub eodem clar. d. P. Simperto Schwarzhueber et praes die 10. Decembri electus et subsequenti 17. promulgatus est illmus. ac gener. dd. Leopoldus S. R. J. com. de Platz, L. B. de Thurn, d. in Neuchaeusel etc., cels. nostri camer. et cons. cam. aul.

Ao. 1788. Praef.: Sub eodem clar. d. P. Simperto Schwarzhueber et digniss. praes. die 14. electus et subsequenti 21. Decem. promulgatus est illmus. ac gener. dd. Ferdinandus Josephus S. R J. com. de Zeill et Trauchburg, iur. aud.

Ao. 1789. Praef.: Sub eodem clar. d P. Simperto Schwarzhueber et digniss. praes. die 14. Decem. 1789 (sic) electus, et subsequenti 21. promulgatus est praen. d. Joachimus de Mayrn, cels. nostri Dapifer et in Domo laboratoria oeconomiae adm.

Ao. 1790. Praef.: Sub eodem clar. d. P. Simperto et digniss. praes. die 13. Decem. electus et subsequenti 20. promulgatus est illmus. ac gener. dd. Ludovicus com. de Berchem etc. theol. aud.

Ao. 1791. Praef.: Sub eodem clar. d. P. Simperto Schwarzhueber, digniss. praeside die 11. Decem. electus et subsequenti 18. promulgatus est praen. d. Wolfgangus Carolus Sarve, cam. aul. cons. et emporii metallurgici deputatus, ejusdemque aerario praef.

Ao 1792. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside die

Digitized by Google

8. Decem. 1791 electus et subsequenti 16. promulgatus est praen. d. Hieronymus de Kleinmayrn, prov. Salisb, iur. aud. (sic).

Ao 1793. Praef.: Sub eodem clar. d. P. Simperto Schwarzhueber, Benedict Wessofontano, SS. theol. doc. ejusdemque in dogm. nec non histor. P. O. P., cels. et Rdmi S R. J. principis et archiep. Salisb. etc. etc. cons. eccl, almae universit procanc. et vice-Rect., atque academicae congreg. praeside die 22. electus et subsequenti dominica promulgatus est Rdmus ac praen. d. Franciscus Xaver. Margreiter, cons. et ad Nives can.

Ao. 1794. **Praes.:** Primo conventu generali a Rever et magn. d. P. Rectore senatui Mariano solemniter praesentatus est Plrm. Rev. ac cel. d. P. **Joannes Evang. Hofer,** O. S. B. in celeb. et antiquo monast. ad S. Petrum, SS. theol. doc. Hermeneut. et linguar. orient. prof. ord., cels. principis Salzb. cons. eccl. procanc. et vicerector.

Ao. 1794. Praef.: Sub quo clar. d. P. praeside die 7. Decemb. 1794 electus et 16. ejusdem in praef. solemniter promulgatus est illmus. ac gener. dd. Joannes S. R. J. com. de Künburg, iur. cand.

Ao. 1795. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside die 8. Dec. electus et subsequenti 16. promulgatus est Rev. d. Michael Oberholzner, archiep. consist. registrator.

Ao. 1796. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside die 8. Dec. electus et subsequenti 17. promulgatus est: Illmus ac gener. dd. Hieronymus L. B. ab Auer, iur. cand.

Ao. 1797. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside die 8 Dec. electus et subsequenti 18. promulgatus est d. Leopoldus Hagenauer, civis et mercator.

Ao. 1798. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside die 8 Dec. electus est illmus ac gener. dd. Ignatius S. R. J. com. Schenk a Staufenberg, iur. cand.

Ao. 1799. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside die 8. Dec. electus est praen. d. Joannes Nep. de Zillerberg, cons. act. aul., praef. in Alt et Liechtenthann, prov. Salisb.

Ao. 1800. Praef.: Ill. dd. Rudolphus S. R. J. com. de Lützow, eccles. metrop. Passav. can., sub eodem clar. d. P. praeside die 8. Decem. electus est.

Ao. 1801. — — Ob invasionem Gallorum hoc anno in senatu Parthenio nulla mutatio obtinuit.

Ao. 1802. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside die 8. Dec. electus est d. Sigismundus Triendl, ex senatu civico, mercator et negotiator argentarius.

NB. Ad ao. 1802 ist ein Zettel beigeklebt mit folgendem Inhalt: „— 1802 — Praesidium a Rdmo. et magn. d. P. Rectore delatum est clar. d. P. Floriano Atzenberger, O. S. B.

Digitized by Google

e celeb. monast. Oberaltacensi, Hermeneut. et interpretationis S. Scripturae prof., sub quo, quinam primus praefectus fuerit, incertum (sic.), munus praefecti obtinuit verosimiliter d. Sigismundus Triendl, qui idem retinuit usque 1805.

Ao. 1803. **Praes.**: Praesidium a Rdmo. et magn. d. P. Rectore delatum est clar. d. P. **Floriano Atzenberger,** O. S. B. e celeb. monast. Oberaltacensi, Hermoneut. et interpretationis S. Scripturae prof., sub quo, quinam primus praef. fuerit, incertum.

Ao. 1804. **Praes.**: Praesidium a Rdmo. et magn. d. P. Rectore delatum est clar. d. P. **Udalrico Peutinger,** O. S. B. e celeb. monasterio Irrseensi, Hermeneut. et interpretationis S. Scripturae prof., sub quo munus praefecti obtinuit verosimiliter d. Sigismundus Triendl, ex senatu civico, mercator et negotiator argentarius.

Ao. 1805. **Praes.**: Praesidium a Rdmo. et magn. d. P. Rectore delatum est clar. d. P. **Romano Zaengerlen,** O. S. B. e celeb. monast. Biblingensi, Hermeneut. et interpretationis S. Scripturae prof., sub quo ao. 1805: cel. ac illmus. dd. Wilhelmus Florentinus, S. R. J. princeps haered. Praef. de Salm-Salm etc., die 8. Dec. (praef.) electus est.

Ao. 1806. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside die 8. Decem. electus est nob. d. Franc. Andreas Strobl, rei pabulariae praef.

Ao. 1807. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside die 8. Decem. illmus dd. Joann. Nepom. com. de Koenigsegg-Rothenfels, log. aud.

Ao. 1808. **Praes.**: Praesidium a Rdmo. et magn. d. P. Rectore delatum est clar. d. P. **Aloysio Stubhahn,** O. S. B. e celeb. et antiqu. monast. ad S. Petrum, SS. theol. doc. ejusdemque in moral. et pastor. prof. O. P., sub quo praen. d. Antonius Bambichler (sic), S. C. M. cons. a Ratiociniis, praef. die 8. Dec. electus est.

Ao. 1809. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside die 8. decem. electus est praen. d. Antonius de Laufenstein, iur. cand.

Ao. 1810. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside die 8. Decem. electus est praen. d. Joann. Nepom. Weiss, cons. a Ratiociniis.

Ao. 1811. Praef.: Sub eodem clar. d. P. praeside die 8. Decem. electus est perill. ac gener. dd. Carolus L. B. de Franken, Phys. aud.

Ao. 1812. **Praes.**: Munera praesidis in se suscepit clar. d. **Joan. Bapt. Andres,** phil. et J. U. doc., nec non theol. licent. B. M. V. ad Nives can. capit., hujatis olim judicii aulici cons. actualis, iurium, historiarum et statistices ad dissolutionem uni-

Digitized by Google

versitatis Salisb. usque heic (sic) antecessor, historiae ecclesiasticae iurisque Sacri in reg. nunc lyceo prof. publ ord. — Votis celeb. domini directoris ejusdem lycei primum adnuens, in consessu lyceali, qua praes. die adhuc eadem palam enuntiatus, et a generali Salzacensi circuli commissariatu dein comprobatus.

Ao. 1812. Praef: Die 8. Decem. electus est praen. d. Aloysius Bullinger, iudex hofmaschialis in Thurn etc.

Ao. 1813. Praef.: Sub eodem clar. d. praeside die 8. Dec. electus est praen. ac gen. d. Josephus de Loes, R. B. centurio etc. etc.

Ao. 1814. Praef.: Praen. d. Aloysius Bullinger, iudex hofmarchialis in Thurn, nec non aliorum dominorum adm.

Ao. 1815. Praef.: Praen. d. Andreas Mayr, civis et mercator, nationalis praetoriae cohortis tertii ordinis centurio.

Hier enden die Aufschreibungen und Daten dieses Albums der grossen lateinischen Marianischen Congregation. — Dabei ist schliesslich zu bemerken, dass diese Marianische Congregation auch derzeit fortbesteht und dass seit Mitte vorigen Jahrhunderts alljährlich von derselben ein gedrucktes Xenium mit Lehrvorträgen dogmat., ascet und histor. Inhaltes nebst einem Verzeichnis der Mitglieder und einem Index der im betreffenden vorhergegangenem Jahre verstorbenen Sodalen herausgegeben wird.

Regesten zur Geschichte des schwäbischen Klosters Hirsau.

Von Otto Hafner z. Z. in Tübingen.

(Fortsetzung zu Heft III. 1894, S. 462—470.)

Samstag nach Bartholomä 1468.[1]) Stuttgart. Graf Ulrich von Württemberg verkauft dem Kloster Hirsau den ganzen Ort Schaffhausen mit aller Herrlichkeit und Gerechtigkeit. Hirsau zahlte dafür 1000 rh. fl. und gab zudem noch die Ermsmühle in Neckartenzlingen mit Zugehörigen. (Besold 591; Petrus: S. eccl. 435 f, Steinhofer: Henne wirtt. Chronik III. 154.).

1468 kauft Hans von Reischach von Rechenstein von Abt Bernhard von Hirsau den Antheil dieses Klosters in Nussdorf. (Steck pg. 118.)

2. Januar 1469 übergab Hirsau zum Tausch für ihre Schenkung in Böblingen der Erzherzogin Mechtild die Lehenschaft der Pfarrei und Pfründe in Wildbad und die Pfründe auf dem Katharinen-

[1]) Nicht Montag vor Peter und Paul, wie Christmann pg 208 unrichtig sagt; Oberamtsbeschr. Böblingen pg. 202 sagt: 27. Aug. — Schaffhausen a. d. Würm OA. Böblingen.

Digitized by Google

altar in Ditzingen. (Oberamtsbeschr. Böblingen pg. 120; Christmann pg. 207; Steinhofer III. 170).

1469 setzte Abt Bernhard von Hirsau in Gegenwart der Abgesandten des Bischofs von Augsburg und Graf Ulrichs von Oetingen den Prior Petrus Scheller von Roth ab und einen Namens Bernard ein, den endlich der Bischof von Augsburg auf Bitten der Erzherzogin Mechtild von Oesterreich anerkannte. (Gerbert h. n s. II. 253.)

1469 [1]) musste Baden, das sich allmählich einen grossen Einfluss auf das Priorat Reichenbach erworben hatte, diese Vogtei mit Württemberg theilen. (Cless. II. 2. pg. 36; Pfaff I. 148; Kgr. Württ. III. 292; Oberamtsbeschr. Freudenstadt pg. 296.).

15. Oct. 1471 wurde in der Peterskirche zu Hirsau ein Altar zu Ehren St Benedicts auf der rechten, ein zweiter zu Ehren St. Stephans auf der linken Seite (vom Kreuzaltare aus) eingeweiht. (cod. hirs. fol. 23b).

1472 wählten die Reichenbacher selbstmächtig einen Prior, Abt Bernhard brachte die Sache vor den Diöcesanbischof von Speyer, der zu Gunsten Hirsaus entschied (Trith. II. 479).

1472 [2]) verkaufte Herrenalb den Niblinghof zu Gebersheim an Kloster Hirsau. (Oberamtsbeschr. Leonberg pg. 128).

1473 zerstörte ein grosser Brand viel Hirsauer Waldung in der Markung Hirsaus. (Württ. Jahrb 1852a pg. 164)

1473 [3]) kam Kaiser Friedrich III. mit seinem Sohne Maximilian nach Weilderstadt. Abt Bernhart von Hirsau empfing ihn in feierlicher Procession. Von ihm erhielt Bernhard auch durch die Intervention Mechtilds von Oesterreich die Erlaubnis, die Advocatie über Burbach, die bisher Ritter von Brunnen innegehabt hatte, dem Kloster Hirsau zu incorporieren (Trith. II. 480.)

1473 liess Abt Bernhard für die Hirsauer Klosterkirche schöne liturgische Geräthe anfertigen z B. einen neuen ganz silbernen Abtsstab um 125 rh. Goldgulden, dann noch schöne Messgewänder. (Trith. II 480).

22. Oct. 1474 sucht Abt Bernhard bei Graf Eberhard von Württemberg an, ihn mit Stellung von 12 gerüsteten Fussknechten zu verschonen. (Chr. Fr. Stälin III. 721 Anm. 3.)

1474 liess Abt Bernhard die Sacristei und darüber die Bibliothek ganz neu bauen. (Trith. II. 480).

1476 liess Abt Bernhard im Kloster ein neues Siechenhaus erbauen. (Christmann pg. 210; Klaiber pg. 60.)

1476 veräusserte Markgraf Christoph von Baden die Hälfte

---

[1]) Ganz kam die Schutzvogtei über Reichenbach erst im 17. Jahrhundert an Württemberg.

[2]) Gebersheim OA. Leonberg.

[3]) Burbach bad B. A. Ettlingen,

Digitized by Google

der Burg Waldek für 1450 fl. an Kloster Hirsau. (Oberamtsbeschr. Calw pg. 340).

1477 verkauft Kloster Hirsau den Niblingshof bei Gebersheim an das Spital in Leonberg. (Oberamtsbeschr. pg. 128).

1478 [1]) reformierte Abt Bernhard im Auftrag Papst Sixtus IV. und Graf Eberhards von Württemberg das Dominikanerinnen-Kloster zu Wildberg (Trith. II. 500).

19. October 1478. Die Conföderationen mit St. Emmeram wurden erneuert: zwischen Abt Johannes (Tegembeck) von St. Emmeram und Abt Bernhard von Hirsau. (a. a. O. S. 117).

2. Sonntag nach Ostern 1479 präsidierte Abt Bernhard von Hirsau mit drei anderen Aebten einem Ordensconzil bei St. Aegidius in Nürnberg. (Trith. II. 500.)

1480 [2]) erbaute Abt Bernhard von Hirsau neu den Schlafsaal und das Winterrefectorium. Auch erbaute er in diesem Jahr das Sommerrefectorium neu. Er liess über dem Hochaltar ein Getäfel mit schönen Figuren und Bildern anbringen und erwarb zwei grosse Kandelaber aus Golderz, die er vor dem Hochaltar aufstellen liess. (Trith. II. 510).

1480 kaufte Kloster Hirsau den Antheil Arnolds Horneck von Homberg an der Burg Waldeck für 2000 fl. (Oberamtsbeschr. Calw. pg. 340; Steck pg. 120.)

Um 1480 [3]) wurde das entartete Beguinenhaus, trotz des Widerstands der benachbarten Begharden, in Altburg auf Befehl des Papstes von Abt Bernhard von Hirsau aufgehoben. (Kgr. Württ. III. 273; Trith. II. 441).

20. Juni 1481 stellte Bischof Otto von Constanz dem Kloster Hirsau eine Incorporationsurkunde der Kirche in Ditzingen und des Trinitasaltars in Gültstein aus. (Oberamtsbeschr. Leonberg pg. 110.)

1481 half Abt Bernhard von Hirsau mit bei der Reformation des Benedictinerklosters auf dem Limberg bei Buckheim. (Diöcese Speyer. Trith. II. 511).

---

[1]) Wildberg OA. Nagold.

[2]) Das Sommeressenthal (refectorium) liess Bernhard mit Daten aus dem Leben und der Regel Benedicts und mit schönen Moralsätzen ausschmücken. (Christmann pg. 210.) Es lag nach der alten Abtei und dem südlichen Kreuzgang hin; 106 Fuss lang, 38½ breit; hatte eine Holzdecke und wurde getragen von vier hölzernen Säulen. In der Mitte befand sich ein Brunnen, das Pflaster bestand aus Quadratsteinen. Hohe spätgothische Fenster warfen das Licht in den Saal. Die Wände waren mit Bildern der Aebte und anderer Personen z. B. Papst Leo IX. und St. Benedictus geziert; die Reihe der katholischen Aebte wurde fortgesetzt bis auf Johann II. Unter allen Gemälden standen lateinische Verse; bei dem Klosterwappen auch das Distichon über den Namen Hirsau. (Klaiber pg. 51.)

[3]) Altburg OA. Calw.

Digitized by Google

Um den 24. Aug. 1482[1]) starb die Erzherzogin Mechtild von Oesterreich, eine grosse Wohlthäterin Hirsaus, die noch vor ihrem Tod dem Kloster kostbare Geschenke zu liturgischem Gebrauch vermachte. (Trith II. 513.)

1482[2]) fing Abt Bernhard noch an, die erste Seite des Kreuzganges neu zu erbauen, wurde aber durch den Tod am Weiterbau verhindert. Auch baute er um dieselbe Zeit bei St. Aurelius einen Viehhof und in Weilderstadt eine Getreidescheuer. (Trith. II. 515.)

Ende Sept. 1482 starb der Abt Bernhard von Hirsau und wurde seinem Willen gemäss am Eingang der Kirche an dem Allerheiligenaltar beigesetzt. (Trith. II. 515)

18. Oct. 1482[3]) wurde der damalige Propst von Roth Georg einstimmig zum Abt von Hirsau gewählt und dann von Ludwig von Helmstatt, Bischof von Speyer, benediciert. Er stand 2 Jahre weniger 20 Tage vor. (Trith. II. 515.)

1482 löste Abt Georg von Hirsau den dem Markgrafen von Baden früher verpfändeten Hof Hirsaus in der Stadt Pforzheim neben der St. Nikolauskirche wieder ein von dem Markgrafen Rudolf dem Aeltern mit Einwilligung seiner Söhne Hermann, Hesso und Rudolf. (Christmann pg. 220.)

1483 vollendete Abt Georg die erste Seite des von seinem Vorgänger zu bauen angefangenen gothischen Kreuzgangs. Auch fing er noch andere Bauten an, die er wegen seiner kurzen Regierung nicht vollendete. (Trith. II. 518.)

1483 reformierte Abt Georg im Auftrag Bischof Ludwigs von Speyer das Benedictinerinnenkloster St. Laurentius in Seelbach beim Kloster Limpurg. (Trith. II. 518.)

1484[4]) reformierte Abt Georg von Hirsau mit Abt Heinrich von Blaubeuren das entartete Clarissinnenkloster in Söfflingen. (Trith. II. 518; Kgr. Württ. III. 834; Sigwart: Blaubeuren pg. 36.)

29. Sept. 1484 resignirte Abt Georg wegen Alters, Unfähigkeit und auf Andringen der Klostervisitatoren. Er erhielt als

---

[1]) Pfaff II. 189 hat als Todestag unrichtig 1. October. — Die Geschenke, welche Mechtild dem Kloster machte, cf. Trith. l. c.

[2]) Schon Abt Wilhelm und Gebhard hatten den Kreuzgang in romanischem Stil erbauen, Abt Marquard zwei Seiten neu aufführen lassen.

[3]) Trith. hat l. c. als Regierungsdauer: 2 Jahre und 20 Tage; doch wie man aus der Berechnung und auch aus Crusius: Schw. Chr. II. 119 und Annal. Suev. II. 465 und cod. h. ersieht, muss es heissen: 2 Jahre weniger 20 Tage. — Der neue Abt war 1457 aus St. Jacob in Mainz mit Einführung der neuen Regel nach Hirsau gekommen; 13 Jahre führte er gut die Propstei Roth. Als Abt nicht gewohnt, eine so grosse Gemeinde zu leiten, fiel er in schweren Streit mit den Mönchen, deren einige das Kloster verlassen mussten. Schliesslich dankte er selbst ab. (Trith. II. 516); cod. h. 13b hat nur Worte des Lobes für ihn!

[4]) Söfflingen OA. Ulm.

Digitized by Google

Aufenthaltsort das Kloster Reichenbach. (Trith. II. 520; Remling: Geschichte der Bischöfe zu Speyer II. 187.)

Anfangs October 1484 [1]) wurde zum Nachfolger einstimmig Grosskellermeister Blasius von Hirsau gewählt und benediciert von Ludwig von Helmstatt, Bischof zu Speyer. Er stand dem Kloster 18 Jahre, 9 Monate und 17 Tage vor. (Trith II. 520.)

1484 eine Eidesformel bekannt, welche die Klosterunterthanen und Hintersassen dem neugewählten Abt von Hirsau zu schwören hatten. (Petrus: Suev. eccl. pg. 436.)

22. April 1485 kommen durch den Stuttgarter Vertrag sämmtliche Klosterprälaten Württembergs unter den Schutz des Grafen Eberhard des Aeltern und erhalten Sitz und Stimme im Landtag. Dadurch wurden sie aber auch zu Verpflichtungen und Steuern herangezogen. (Chr. Fr. Stälin III. 742).

1485 vermehrte Blasius Hirsaus Klostereinkünfte zu Waldeck und Kentheim um 85 Pfd. Heller auf dem Gute Fischerlehen genannt. Dort kaufte er auch ein Stück Feld um 85 Pfd. Heller, einen Hof zu Schaffhausen a. d. Würm für einige Gulden von dem Priester Wolfgang in Weilderstadt und einen Theil des Flusses Würm für 30 Pfd. Heller. (Trith. II. 523; Christmann 220.)

1485 [2]) wurde von Peter von Koblenz und Martin von Urach der Bau des Kreuzganges in Hirsau weitergeführt. (Klemm: Württ. Jahrb. 1882, pg. 110. Keppler pg. 56.)

Samstag vor Quasimodogeniti 1486 erwarb Abt Blasius im Waldeckthal um 100 fl. Besitzungen von Andreas Steiden; dann Wiesen und Aecker bei der Burg Waldeck um 150 fl. und den 2 fl. (Goldgulden) betragenden Zins in Weilderstadt um 40 fl. (Trith. II. 525; Christmann 223.)

4. Aug. 1486 starb der resignierte Abt Georg von Hirsau in Reichenbach. (Trith. II. 525.)

24. Oct. 1486. Rom bei St. Peter. Papst Innocenz VIII. gestattet dem Abt Blasius von Hirsau, und seinen Nachfolgern, einen tragbaren Altar zu haben, schon vor Tagesanbruch und an interdizierten Orten bei verschlossenen Thüren Messe zu lesen und andere kirchliche Verrichtungen mit gedämpfter Stimme aber ohne Geläute und nach Wegschaffung der Interdizierten vorzunehmen. (Besold doc. 595 f.; Petrus: S. eccl. 436 f.)

---

[1]) Die Tagbestimmung schwankt zwischen 17 (Trith. l. c.), 14 (cod. h. 13b), 12 Tagen (Crusius Schw. Chr. II. 122 und Annal. Sues. II. 470). Genau ist es nicht zu fixieren, da der Wahltag nicht genau bekannt ist. — Der neue Abt war ein Schwabe, sehr klug, der auch in weltlichen Angelegenheiten das Klostergut verwaltete und dessen Wohlstand bedeutend hob. Nach dem Tode Abt Bernhards floh er wegen der in Hirsau ausgebrochenen Unruhen kurze Zeit nach Weissenburg. (Trith. II. 521.)

[2]) Dieser Peter von Koblenz tritt auf um 1479—1501. (cf. Klemm: Württ. Jahrb. 1882 pg. 110.)

Digitized by Google

27. Nov. 1486 erhielt Kloster Hirsau vom Grafen Eberhard im Bart für einen Hof in Ditzingen Befreiung von aller Steuer. (Oberamtsbeschr. Leonberg. 110.)

1486 baten die Reichenbacher den Abt von Hirsau um Wiedereinsetzung des von ihm abgesetzten Priors, allein vergebens. Zugleich wurde dem neuen Prior ein Revers ausgestellt, in welchem seine Rechte und Pflichten fixiert sind. (Oberamtsbeschr. Freudenstadt pg. 295; cf. Cless II. 2. Abt. pg. 36.)

16. Juli 1487. Nürnberg Kaiser Friedrich III. fordert von dem Abt von Hirsau zufolge eines Reichstagsbeschlusses als einem unmittelbaren Reichsunterthanen 200 fl. Hilfe und Steuer gegen Wladislaus, König von Ungarn. Im Weigerungsfalle werden dem Kloster die Privilegien genommen. (Besold pg. 598; Petrus S. eccl. 437.)

7. Oct. 1487. Nürnberg. Kaiser Friedrich III. fordert durch ein neues Schreiben vom Abt von Hirsau Wagen, Zeug und alles was ins Feld gehört gegen den König von Ungarn. (Besold doc. 598.)

1487 [1]) wird das Oratorium Allerheiligen im Kloster Hirsau eingeweiht von Heinrich Bischof von Termopolis, Suffragen Bischof Ludwigs von Speyer. (cod. h. fol. 24a).

31. Juli 1488 hob Abt Blasius die Gebeine des hl. Aurelius in der Kirche jenseits der Nagold und versetzte sie in feierlicher Prozession an einen trockeneren Ort. (Trith. II. 533.)

Mittwoch nach Mariä Empfängnis 1488 kaufte Abt Blasius einen Zins von einem Goldgulden um 20 fl. vom Siechenhaus in Weilderstadt, Besitzungen in Lützenhart bei Bergenhausen um 120 Goldmünzen; für einen Hof in Ditzingen zahlte er 500 Goldmünzen, 21 Pfd. Heller für den übrigen Theil der Würm bei Schaffhausen, 20 Pfd. Heller für Aecker und Wiesen in Waldeck. (Trith. II. 530; Christmann pg. 225)

1488 kam Bebenhausens Besitz in Hessigheim: ein Hof mit 5 Morgen Weinbergen durch Tausch an Kloster Hirsau. (Oberamtsbeschr. Besigheim pg. 200.)

1489 verkaufte der Graf von Oetingen ohne Wissen und Willen des Abtes Blasius die Advokatie über die Propstei Roth dem Markgrafen Friedrich von Brandenburg, der in Onolzbach sich aufhielt. Abt Blasius widersetzte sich energisch. Schliesslich entschied Graf Eberhard von Württemberg zu Gmünd dahin, dass die Vogtei unverzüglich an Hirsau zurückgegeben werde. (Trith. II. 534.)

---

[1]) Dieser Heinrich war ein geborener Schertlin von Löwenberg. (cf. Remling: Bischöfe zu Speyer II. 185.)

Digitized by Google

1489 [1]) liess Abt Blasius einen grösseren Fischteich anlegen in dem Conventualgarten um 400 Goldgulden. Die zweite Seite des Kreuzganges vollendete er mit dem Brunnen in 5 Jahren, mit einem Aufwand von 1100 Goldmünzen. Für 150 fl. liess er die Orgel in der Kirche renovieren. Gegen Norden baute er an die Kirche eine neue Kapelle, versah die Decke über dem Altar mit Getäfer und die Kirche mit Sitzplätzen alles um 400 Goldmünzen Er liess ein Badehaus um 250 fl. bauen, in Luzenhart ebenfalls ein Gesindehaus, einen Stall und eine Scheuer um 200 fl (Trith. II. 534.)

25. April 1490 präsidierte Abt Blasius von Hirsau neben drei andern Aebten auf einem Provinzialcapitel des Ordens bei St. Aegidius in Nürnberg. Die Aebte von Hirsau und Gottesau wurden dabei mit der Visitation der Klöster in der Strassburger Diöcese beauftragt. (Trith. II. 534; Chronik von Schuttern bei Mone: Quellensammlung III. 131.)

Marlä Geburt 1490 verlangte Kaiser Friedrich III. und sein Sohn, der römische König Maximilian vom Kloster Hirsau gegen den König Wladislaus von Ungarn ein reisiges, kriegsgerüstetes Pferd. (Besold doc. pg. 601.)

Samstag vor St. Andreastag 1490. Linz. Kaiser Friedrich fordert von Abt Blasius von Hirsau als einem getreuen Unterthanen durch ein Schreiben, er solle seine Mannschaften zu Ross und Fuss, Wagen und Geschütz gerüstet bis auf St. Georgentag bei der Stadt Wien im Felde haben. (Besold doc. 601.)

14. Febr. 1491. Rom bei St. Peter. Papst Innocenz VIII. gestattet durch ein Schreiben dem Kloster Hirsau, dass es in den Pfarreien, in welchen es den Zehnten einnehmen dürfe, auch den Novalzehnten erheben darf. (Besold doc. red. 602; Peters S. eccl. 438.)

9. März 1491 [2]) erschien Ludwig von Helmstadt, Bischof von Speyer, persönlich in der Abtei Odenheim mit andern Geistlichen und Aebten unter ihnen auch Abt Blasius von Hirsau, um daselbst die Bursfelder Observanz einzuführen. Er bevölkerte das Kloster mit Benedictinern aus Gottesau, Hirsau und Spanheim. (Remling II. 188.)

12. März 1491 tritt Kloster Odenheim urkundlich mit Bewilligung Bischofs Ludwig von Speyer der Bursfelder Reformation bei, wozu auch Abt Blasius sein Siegel beigab. (Mone: Zeitschr. XIII. 431.)

---

[1]) Dieser Brunnen in Gestalt einer Monstranz ergoss sich in drei Tröge. — Lützenhardt Parzelle von Hirsau.

[2]) Dieser Bischof von Speyer regierte 1478—1504. — Odenheim bad. B. A, Bruchsal.

Digitized by Google

25. Aug. 1491 [1]) wurde der Hirsauer Coventual Johann Widel, ein tüchtiger und kluger Mann, Abt in dem von Hirsau reformierten Kloster Schuttern. (Chronik von Schuttern bei Mone: Quellensammlung III. 42; cod. hirs. fol. 19a.)

28. Aug. 1491 [2]) wurde Widel, Abt von Schuttern, von Bischof Albert von Strassburg in Elsasszabern benediciert. (Chronik von Schuttern bei Mone: Quellensammlung III. 54.)

1491 [3]) erwarb Abt Blasius den jährlichen Zins von 8 Malter Hafer in Ostelsheim um 65 fl., in Weilderstadt kaufte er 30 Heller des jährlichen Zinses, in Hessickeim einen Hof mit Kasten, Haus, Scheuer und Kellern, zwei Keltern im Dorf und eine Kelter in Feld um 200 fl., was jährlich dem Kloster 7 Malter Weizen und 8 Malter Hafer, 7 Malter Dinkel und 2 Eimer Wein eintrug; in Gechingen und Tuffringen zwei Theile des Zehnten um 200 fl., einen Hof in Schaffhausen von einem Bürger aus Wile um 160 Goldmünzen, in Riderchingen 2 Pfd. und 6Heller des jährlichen Zinses um 60 Pfd. in Talbingen, Sultz und Effringen für einige Höfe und Zinse 624 fl. (Trith. II. 545.)

1491 erwarb Kloster Hirsau von Wilhelm von Münchingen für 200 fl. Korngülten in Ditzingen. (Oberamtsbeschr. Leonberg pg. 110.)

1491 [4]) liess Abt Blasius in der Burg Stammheim ein neues Haus und eine Capelle von Grund aus neu bauen, wofür er 200

---

[1]) Dieser neue Abt Widel war gebürtig aus Gernsbach, vorher Prior in Reichenbach gewesen. (Clr. Schuttern. l. c.) — Der cod. h. hat fol. 19a die weitere Bestimmung für die Wahl: um 1490. — Bei der Wahl dieses Abtes von Schuttern (bad. B. A. Lahr) war gemäss der Bestimmung der Bursfelder Reformation neben andern Aebten auch Abt Blasius von Hirsau anwesend. (Chronik von Schuttern l. c. pg. 131.)

[2]) Elsasszabern war seit dem 14. Jahrh. die Residenz der Bischöfe von Strassburg.

[3]) Gechingen OA. Calw — Deufringen — Schafhausen OA. Böblingen — Riederich OA. Urach — Thailfingen OA. Herrenberg — Sulz Oberamtsstadt — Effringen OA. Nagold.

[4]) Diese dritte Seite des Kreuzganges war der Nordflügel, ein Werk Peters von Koblenz, der südliche Flügel hatte den Formen nach zu schliessen Martin von Urach zum Erbauer (1485—1489), der westliche den Meister Hans Spryss von Zaberfeld (1475—1494) cf. Klemm l. c. pg. 110. Die 40 Glasgemälde im Kreuzgang nach den Holzschnitten der Biblia pauperum angefertigt, Leben und Leiden Christi mit den Vorbildern aus dem Alten und Neuen Testament darstellend waren weitberühmt. Jedes Fenster hatte schönes und immer wieder verschiedenes Masswerk. (cf. G. E. Lessing IX. 222—238.) Der Kreuzgang lief im Viereck um den Hof herum war auf der West- und Ostseite 38 Meter, auf der Süd- und Nordseite 29 Meter lang. Auf der Nordseite waren 9, im Süden 10, Osten 10, und Westen 11 Fenster angebracht. Auf der Südseite des Kreuzganges stand im halben Achteck in den Garten herein eine Brunnenkapelle innen mit herrlichen Glasgemälden. (cf. die gleiche Anlage noch in dem Kloster Bebenhausen.)

Digitized by Google

Goldgulden zahlte; ein neues Fruchthaus in Herrenberg um 200 fl. In diesem Jahr vollendete er auch die dritte Seite des Kreuzganges, der mehr als 400 fl. kostete. Einen Fischteich beim Krankenhaus und einen kleinen andern im Mönchsgarten liess er dieses Jahr machen um 250 fl. Er erweiterte das Winterrefectorium, das er mit Gemälden, Fenstern und erhabenen Arbeiten um 300 fl. sehr schön schmücken liess. Auch liess er Glasfenster in den drei Kreuzgängen um mehr als 300 Goldgulden anbringen. In dem vierten Kreuzgang liess er nur Bilder ohne Scheiben anbringen. Ein Bild des gekreuzigten Erlösers, das auf den Stufen des Chores steht, kaufte er um 31 fl., für welches er mehrere Ablässe erhielt. (Trith. II. 545.)

1491 kam König Maximilian nach der königlichen Stadt Weil Abt Blasius von Hirsau empfing ihn auf Bitten der Bürger in feierlicher Prozession und bewirtete ihn im sogenannten Hirsauer Haus. (Trith. II. 546 f.)

1492 erwarb Abt Blasius Güter und Besitzungen in Renten für 45 fl. Er liess in diesem Jahr einen Fischteich um das Viehhaus jenseits der Brücke bei St. Aurelius machen, für dessen Erhaltung er mehr als 300 Goldgulden auswarf. (Trith. II. 551 f.)

28. April 1493 wurde in Hirsau ein Ordensprovinzialcapitel gehalten, wobei Abt Johannes Trithemius von Spanheim, Conrad von Wiblingen, Bartholomaeus in Werden und Andreas vom Mönchsberg bei Bamberg präsidierten. Abt Blasius erhielt alle Anerkennung für die gute Bewirtung. (Trith. II. 552.)

1493 (während der Dauer des Ordenscapitels) starb in Hirsau der Hirsauer Mönch Jacob von Oppenheim, einer der ersten Reformatoren, die aus Mainz gekommen waren, der ein guter Schriftsteller war z. B. über den Nutzen der Psalmen und eine Anzahl Gedichte schrieb. (Trith. II. 553.)

17. August 1493 erneuern Abt Blasius von Hirsau, und sein Prior Conrad die alte Conföderation mit Abt Johannes von St. Emmeram, der eben persönlich in Hirsau anwesend war. (a. a. O. S. 118.)

1493 wird Johann von Calw Küchenmeister und nach zwei Jahren Grosskellner. (Trith. II. 553.)

1493 liess Abt Blasius in der Kirche und in den beiden Apsiden ein hölzernes Getäfer machen um 150 fl. Auch liess er in das Winterrefectorium einen Tisch um 30 fl. beschaffen, auf welchen das letzte Abendmahl gemalt ist. Im gleichen Jahr liess er einen neuen Tabernakel am Hochaltar um 80 fl. anbringen. (Trith. II. 553.)

1494 [1]) erwarb Abt Blasius zwei Orte Hugstatt und Alten-

[1]) Altbulach, Oberhaugstett OA. Calw. — Itemnaden = Heumaden OA. Stuttgart.

Digitized by Google

bulach mit allen Rechten und Zugehör um 782 fl. von der Familie Scheuer zu Wildberg; auch in Itemnaden kaufte er 5 fl. jährlichen Zinses um 100 fl. (Trith. II. 557; Kgr. Württ. III. 272.)

1494 [1]) liess Abt Blasius die vierte Seite des Kreuzganges um 500 fl. erbauen. Aber kaum war er vollendet, musste man ihn, da sich Risse zeigten, abbrechen und neu aufführen, wofür der Werkmeister 100 fl. Entschädigunggeld zahlen musste. (Trith. II. 557.)

25. März 1495. Worms. König Maximilian I. bestätigt von neuem dem Gotteshaus Hirsau alle und jede Freiheit, Handfesten, Rechte und Gerechtigkeiten, die es von Kaisern und Fürsten erhalten hat. (Besold doc. 604; Petrus: S. eccl. 438 f)

4. Juni 1495 [2]) Worms. Maximilian bestätigt und erneuert das alte Herkommen und Recht Hirsaus, dass wie im Kloster so auch auf der Strasse vom neuen ins alte Kloster, über die Brücke und in der Klosterschenke das Asylrecht herrschen soll. (Besold doc. 608: Petrus: S. eccl. 439 f.)

1495. Tübingen. Vertrag zwischen Abt Blasius und dem Flecken Stammheim, wornach Stammheim einen eigenen Gerechtigkeitswald zu geniessen hat, woraus ihr das nöthige Brenn-, Bau- und Handwerkholz abgegeben werden sollte. (Steck pg. 120.)

21. Juli 1495 machte Abt Blasius dem zum Herzog gemachten Eberhard im Bart eine silberne Kanne mit einem Hirsch geschmückt zum Geschenk. (Trith. II. 558; Steinhofer III. 621.)

19. Oct. 1495 erhielt Herzog Eberhard vom König Maximilian die Freiheit, dass die Prälaten seines Landes zu Hirsau, Zwiefalten, Bebenhausen und Denkendorf des Fürstenthums Briefe vidimieren dürfen und dieser Vidimus die Kraft haben sollte als wäre er von dem Reichskammergericht erlassen worden. (Sattler: Graven IV. 40.)

1495 gab Abt Blasius von Hirsau mit Willen seines Conventes dem Herzog Eberhard im Bart 1000 fl., wofür Hirsau jedes Jahr 50 fl. Zins erhält. (Trith. II. 560.)

1496 entstand zwischen Abt Blasius und der Mehrzahl seines Conventes ein schwerer Streit. Böswillige Menschen hatten, um ihn zu stürzen, alles mögliche über ihn erdichtet, was die Mönche glaubten. Vier Aebte darunter Abt Trithemius visitierten das Kloster und suchten zwanzig Tage lang den Streit beizulegen, was ihnen nicht gelang. Schliesslich wurde der Abt auf ein Jahr vom Amt suspendiert und dieses dem Prior und Kellermeister gemeinsam übertragen. Nach Ablauf der Zeit wurde Blasius wieder auf seinen Platz erhoben. Aber der Streit dauerte noch längere Zeit. (Trith. II. 564.)

---

[1]) Dies ist der westliche Flügel des Kreuzganges.

[2]) Diese Klosterschenke ist jetziger Gasthof zum Lamm und Hirsch.

Digitized by Google

1497 [1]) verletzte Graf Eberhard der Jüngere das Asylrecht Hirsaus, indem er einen in das Kloster geflüchteten strassenräuberischen Bauer herausholen und zum Tod führen liess. Aber Abt Blasius berief sich auf das königliche Privilegium und der Herzog gab den Räuber frei. (Trith. II 569 f.)

Freitag nach Mariä Reinigung 1497. Lindau. Kurfürsten, Fürsten, Prälaten, Grafen und Städte fordern vom Abt von Hirsau als einem Glied des hl. Reiches den sogenannten gemeinen Pfennig. (Besold doc. 601.)

29. Juli 1498 öffnet Abt Blasius das Grab des hl. Aurelius und zeigt die Gebeine den Mönchen. (Trith. II. 572.)

1498 [2]) liess Abt Blasius die Martinskirche zu Nussdorf erbauen. (Klemm: Württ. Jahrb. 1882 pg. 112; Kgr. Württ. III. 233.)

1498 liess Abt Blasius ein Getäfer mit Bildern und Malereien am St. Nicolausaltar um 130 fl anfertigen. (Trith. II. 572.)

8. Juli 1499. Rom. Papst Alexander VI. giebt dem Kloster Hirsau einen Bestätigungsbrief all seiner Privilegien und Rechte. (Besold doc. sed. 552.)

1499 liess Abt Blasius ein neues Fruchthaus in Herrenberg um 200 fl. bauen, in der Burg Stammheim ein neues Haus um 150 goldene rh. Münzen Auch liess er am Sebastianusaltar in der Hirsauer Klosterkirche um 100 fl. eine Tafel anbringen. (Trith. II. 579.)

4. Mai 1500 öffnete Abt Blasius von Hirsau das Grab Abt Wilhelms, dessen Leib noch unversehrt war. (Trith. II. 582.)

15. Mai 1500 wurde in Hirsau ein Altar zu Ehren Mariä Magdalena auf der linken Seite des Kreuzaltars von Heinrich, Titularbischof von Termopolis, Suffragan des Bischofs Ludwig von Speyer, consecriert. (cod. h. 23b und 24a)

1. Juni 1500 wurde das Hirsauer Thal so überschwemmt, dass das Wasser in der Aureliuskirche mehr als einen Fuss hoch stand und in der Marienkapelle den Altar bedeckte. Auch das Viehhaus war voll von Wasser. (Arith. II. 582.)

5. Juni 1500 richtete eine nochmalige grössere Ueberschwemmung mehr Schaden an. (Trith. II 582.)

1500 wollten die Calwer Bürger einen ins Kloster geflohenen verbrecherischen Menschen mit Gewalt herausziehen, was aber die Mönche durch Vorzeigen ihres Privilegiums vereitelten (Trith. II. 582.)

1500 liess Blasius die bei einem Brand beinahe ganz zerstörte

---

[1]) Besold stellt pg. 608 die Sache so dar, als ob erst auf diesen Vorfall hin Hirsau dieses Privilegium erhalten habe; allein dieses hatte es schon länger. (cf. 4. Juni 1495.)

[2]) Der Baumeister dieser Kirche in Nussdorf OA. Vaihingen ist nach Klemm. l. c. ein Genosse Peters von Koblenz, des Werkmeisters in Hirsau.

Digitized by Google

Abtswohnung niederreissen und eine neue aus Stein um mehr als 800 Goldmünzen bauen. (Trith. II. 582.)

25. Januar 1501 (Pauli Bekehrung) starb Margaretha, Gemahlin Pfalzgrafen Philipp, des Herzogs von Bayern und Kurfürsten, und wurde zu Heidelberg im Chor der hl. Geistkirche beigesetzt. Bei der Feier des dreissigsten am

24. Febr. 1501 war Abt Blasius von Hirsau in Vertretung des Herzogs Ulrich von Württemberg anwesend und wurde behandelt, wie wenn der Fürst anwesend wäre. (Trith. II. 582.)

(Fortsetzung folgt im nächsten Heft.)

Frauen-Chiemsee.

Ein Frauenkloster nach der Regel des hl. Benedict.

Von P. Melchior, O. S. B. in St. Bonifaz (München).

Wenn man von München nach Salzburg fährt und die grössere Hälfte des viele Abwechslung bietenden Weges zurückgelegt hat, so erblickt man, während die Alpen rechts ganz nahe das forschende Auge erfreuen, links abwechselnd Theile eines grossen Sees hervorleuchten, ohne aber seine ganze Grösse zumal übersehen zu können. Es ist der Chiemsee, der grösste der bayerischen Seen, daher das bayerische Meer genannt, welcher die Abflüsse des nahen bayerischen Hochgebirges aufnimmt und in der reissenden Alz seinen Abfluss hat. Aus seinem Wasserspiegel erheben sich, ziemlich nahe aneinander, drei liebliche Inseln, einst Herrenwört, Frauenwört und Kunzenau, heutzutage Herren-Chiemsee, Frauen-Chiemsee und Krautinsel genannt. Diese Inseln, von verschiedener Grösse, waren schon den alten Römern bekannt, besucht und bewohnt, und es geht die Sage, dass der Chiemsee eine Menge Denkmale aus der Römerzeit verschlungen habe und dieselben neidisch vor den Menschenaugen in seinen Tiefen verberge.

Auf einer dieser Inseln gründete der Herzog Tassilo II. von Bayern ein Mannskloster nach der Regel des hl. Benedictus und vollendete es im Jahre 782, so dass am 1. September auch die Kirche eingeweiht wurde. In jener Zeit und noch lange nachher war es Sitte, neben einem Mannskloster auch eines für Frauen zu bauen, woraus es sich wohl erklären lässt, dass Frauen-Chiemsee als Kloster bald nach der Gründung von Herren-Chiemsee seinen Anfang genommen. Seit mehr als tausend Jahren erhielt sich in Frauen-Chiemsee die Tradition, dass Herzog Tassilo das Kloster gegründet, und noch heutzutage wird jedes Jahr am 11. Dec. für den Herzog als Stifter ein feierlicher Gottesdienst gehalten. Im Anfange scheint das Kloster nicht selbständig gewesen zu sein, da der Name einer Abtissin selten vorkommt, während ein Jahrhundert später

Digitized by Google

Irmengard, die Tochter des Königs Ludwig, als erste Abtissin genannt wird. Erst im Jahre 894 wird das Kloster ein selbständiges genannt.

Die selige Irmengard stand dem Kloster Frauen-Chiemsee mit besonderem Eifer und grosser Weisheit vor und brachte dasselbe zu schöner Blüthe und grossem Ansehen. Von ihr soll es herkommen, dass die Abtissin eine Krone trug, welche von vier Halbzirkeln geschlossen war. Sie starb nach einer gesegneten Amtsverwaltung und gottselig um das Jahr 900 und als Tag ihres Hinscheidens gilt der 16. Juli, an dem noch heutzutage ihr Andenken durch einen feierlichen Gottesdienste geehrt wird, wobei die Legende aus dem Benedictinerorden von ihr meldet: Sie hat sich durch ihre Heiligkeit und ihre Wunderwerke grossen Ruhm erworben und erweiset sich heute denen hilfreich, die ihre Fürbitte mit Vertrauen anrufen — Die Frauen des Klosters schmücken auch jetzt noch zum Zeichen tiefer Verehrung das Grab ihrer ersten gottseligen Abtissin Irmengardis sorgfältigst mit Blumen und stets eine von ihnen trägt deren Namen zur Erinnerung und Aufmunterung.

Um das Jahr 908 wurden beide Klöster, Herren- und Frauen-Chiemsee, von den wilden Hunnen, die damals Deutschland verwüsteten, zerstört. Das Frauenkloster aber erhob sich bald wieder aus seinem Schutte zum Segen der ganzen Umgegend, während Herren-Chiemsee noch viele Jahre öde und leer dastand. Dadurch wurde auch die vollständige Trennung und Unabhängigkeit der beiden Klöster bewirkt, und es ist sicher, wenn die Kaiser-Urkunden des X. Jahrhunderts von Chiemsee (Kiemisse) sprechen, dass darunter Frauen-Chiemsee zu verstehen sei, da Herren-Chiemsee erst im XII. Jahrhundert wieder empor kam. Als der Erzbischof von Salzburg Conrad um das Jahr 1130 Herren-Chiemsee wieder errichtete und mit Mönchen aus dem Orden des hl. Augustin besetzte, wurde die Trennung beider Klöster, welche nun zwei verschiedenen Orden angehörten, dadurch besiegelt. Von den Abtissinen zu Frauen-Chiemsee, welche der seligen Irmengardis nachfolgten, ist nichts von besonderer Bedeutung verzeichnet.

Um das Jahr 1200 erhielt das Frauenkloster, das bereits zu grosser Bedeutung sich entwickelt hatte, vom Erzbischof von Salzburg Eberhard II, der ein grosser Gönner der Klöster war, viele bedeutende Vorrechte, besonders auch das Recht, bei eintretender Erledigung die Abtissin selbst zu wählen. Dadurch wurde das Kloster gleichsam neu gestiftet und in den Stand gesetzt, eine noch grössere Wirksamkeit zu entfalten, was auch der nächsten Umgegend manche Vortheile brachte.

Als der grosse Abfall von der Kirche, die sogenannte Reformation mit den traurigen Folgen auch im südlichen Deutschland

Digitized by Google

um sich griff, der Geist des Ungehorsams und der Auflehnung gegen geistliche und weltliche Obrigkeit immer grösseren Einfluss übte und sich sogar in die stillen und heiligen Räume vieler Klöster einzudrängen wusste, da wollten die neuen Ideen und religiösen Irrthümer auch in Frauen-Chiemsee sich einnisten und steckten selbst in dieser Einsamkeit und Abgeschiedenheit vom grösseren Weltverkehr einige Ordensfrauen mit ihrem schleichenden Gifte an; aber eine eifrige und kluge Abtissin, Margaretha von Bodmann — von 1528—55 — verstand es, die Zügel straffer anzuziehen, den Geist der falschen Aufklärung rechtzeitig zu verbannen und das Heiligthum vor der Verwüstung zu bewahren. Dennoch machte sich eine gewisse Lockerung der strengen Disciplin längere Zeit geltend, so dass vom Jahre 1565 an statt einer Abtissin mehrere Jahre hindurch eine Verwalterin die Geschäfte besorgte. Herzog Albrecht V. von Bayern setzte sogar eine Abtissin des Cistercienserinnenklosters Niederschönenfeld bei Augsburg als Verwalterin von Frauen-Chiemsee ein, die mit den Verhältnissen des Kloster wenig vertraut, viele Missgriffe sich zu schulden kommen liess, nicht selten hart und eigenmächtig mit den Frauen verfuhr und dadurch grosse Unzufriedenheit im Kloster erregte und beförderte.

Zu dieser Zeit traf das Kloster ein grosses Unglück. Am 8. Mai 1572 brach in der Klosterkirche Feuer aus und verzehrte Kirche und Kloster. Die Verwalterin, welche bisher viel Unzufriedenheit und Unruhe bereitet hatte, zeigte sich jetzt in dieser Noth besonders geeignet, die nöthigen Mittel herbeizuschaffen; trotz der Armuth des Klosters gelang es ihr, die Kirche und das Klosters in kurzer Zeit wieder herzustellen und zwar schöner und zweckmässiger als es je zuvor gewesen. Was die Freude der Klosterbewohner vollendete, war besonders, dass bald hernach wieder eine Abtissin erwählt wurde, welche in dem neuen Klostergebäude gute Ordnung zu führen sich bestrebte und auch die traurigen Vermögensverhältnisse verbesserte. Während des dreissigjährigen Krieges, dieser traurigen Folge der Reformation, wurde auch Bayern, welches durch weise Sorgfalt und Frömmigkeit seiner Herzoge vor der Irrlehre, die ringsum sich verbreitet hatte, bewahrt wurde, von feindlichen Kriegsscharen heimgesucht, das Land verwüstet, Dörfer und Städte verheert und geplündert. Auch die ausser dem See liegenden Güter des Klosters wurden verwüstet, so dass keine Einkünfte und Erträgnisse für lange Zeit zu erwarten waren. Das Kloster Frauen-Chiemsee selbst aber wurde von den feindlichen Scharen, selbst von den Schweden, nicht berührt; kein feindlicher Soldat setzte während der langen Schreckenszeit seinen Fuss auf diese friedliche Insel, welche in diesem schrecklichen Kriege einen ruhigen Aufenthalt bot. Aus

Digitized by Google

mehreren Frauenklöstern, von Salzburg und anderwärts kamen Frauen und Schwestern in grosser Anzahl auf der Insel an, suchten Schutz und Hilfe und wurden freundlichst aufgenommen und verpflegt, wodurch allerdings die Kräfte des Klosters stark in Anspruch genommen wurden. Frauen-Chiemsee gewährte im Sommer 1632 mehr als 148 Personen Aufenthalt und ernährte dieselben im Vertrauen auf die Vergeltung dessen, der jeden Trunk Wasser, aus Barmherzigkeit gereicht, reichlich vergelten wird. Während alle umliegenden Klöster von ihren Bewohnern verlassen wurden, blieb eine schwache Frau, die Abtissin von Chiemsee, treu und standhaft in ihrem Heiligthum und leitete, unbeirrt von den Stürmen, die ringsum alles verwüsteten, mit Umsicht und Eifer die ihr anvertraute Ordensgemeinde und die übrigen Bewohner der lieblichen Insel.

Mit Anfang des XVIII. Jahrhunderts wurden während des spanischen Erbfolgekrieges die noch kaum geheilten Wunden wieder aufgerissen; aber eine geist- und kenntnisreiche Frau führte den Stab der seligen Irmengard mit sicherer Hand: die Aebtissin Irmengard von Scharfsedt 1702 – 1733. — Nachdem sie mit Umsicht und Klugheit das Vermögen des Klosters in besseren Stand gesetzt hatte, ging sie mit der ihr eigenen Energie daran, das Klostergebäude, das in ziemlich ruinösen Zustande sich befand und alle Tage einzustürzen drohte, von Grund aus neu aufzubauen. Es wurde sofort von ihr ein ansehnliches Gebäude in Form eines Vierecks mit dem Klostergarten in der Mitte, an die Kirche sich anschliessend, fest und dauerhaft gebaut, wie es noch heute steht.

Gegen das Ende dieses Jahrhunderts zeigten sich auch in Chiemsee, wie in anderen Klöstern die Vorboten der nahenden Auflösung; churfürstliche Commissäre trafen von München ein und stellten Anforderungen an das Kloster, welche der eingeführten Ordnung widersprachen und geeignet waren, Zucht und Ordnung aufzulösen. Bald nach der Wahl der letzten Abtissin Placida Gartner, im November 1799, erhob sich ein Sturm über das Kloster, welcher die tausendjährige Eiche zerstören sollte. Es erschien nämlich eine bayerische Commission im Kloster, welche nicht nur die Frauen und Schwestern sondern auch alle Bediensteten des Klosters bis zur letzten Magd eidlich vernahm. Bange Gefühle erfüllten die Herzen der Betheiligten und Niemand konnte sich vorstellen, wesswegen alles dieses geschehen sollte. Diese Commission verordnete: „Als Beichtvater soll künftighin statt eines Mönches aus einem Benedictinerkloster ein Weltpriester aufgestellt werden, der auch die Seelsorge auf der Insel als Pfarrer ausüben sollte. Wenn sich im Kloster unzufriedene Frauen oder Schwestern befinden sollten, so müsse diesen der Austritt erlaubt werden. Das Chorgebet um

Digitized by Google

Mitternacht, wie es bis jetzt gehalten wurde, soll abgeschafft, das „viele Beten und Psallieren, die Bussübungen und ähnliche Gebräuche abgestellt und dafür „geistnährende Beschäftigungen“ eingeführt werden. Das Brevier soll nicht in lateinischer Sprache sondern Deutsch gebetet und statt dem Choralgesang der deutsche Kirchengesang eingeführt werden.“ Die geistliche Obrigkeit suchte vermittelnd einzutreten, um das Fortbestehen der Ordensgemeinde zu sichern, aber vergebens. Es nahte das für die religiösen Orden so verhängnisvolle Jahr 1803, welches der Kirche so tiefe Wunden schlug. Auch für Frauen-Chiemsee sollte die letzte Stunde in kurzer Zeit nahen. Anfangs März wurde der Gerichtsschreiber von Rosenheim als Aufhebungs-Commissär ernannt und mit den nöthigen Vollmachten versehen nach Frauen-Chiemsee gesendet. Dieser hatte jedoch soviel menschliches Gefühl, dass er die Benedictinerinnen noch das Fest ihres heiligen Ordensstifters am 21. März in Ruhe feiern liess. Tags darauf aber, den 22. März um halb neun Uhr morgens, liess er sämmtliche Frauen und Schwestern, 30 an der Zahl und eine Novizin, im Speisesaal zusammenkommen und erklärte feierlich, das Kloster Frauen-Chiemsee sei aufgelöst. Welche Gefühle mochten wohl damals die siebenzehn Frauen und dreizehn Schwestern ergriffen haben, als ihnen die Trauerbotschaft verkündet wurde!

Sämmtliche Mitglieder der Ordensgemeinde erhielten eine wohl sehr geringe Pension und die Erlaubnis, im Kloster bis zum Lebensende wohnen zu dürfen. Einige derselben zogen es vor, auswärts Wohnung zu nehmen, die Zurückgebliebenen richteten sich nach den Verhältnissen ein, die sich gebildet, wählten eine Oberin, die bald hernach vom Ordinariate bestätigt wurde und beteten statt des lateinischen Breviers das deutsche, sogenannte Augsburger Brevier, wie es ihnen gestattet war. Die ihren Ordensberufe treu gebliebenen Frauen in Chiemsee suchten sich nun so gut als möglich durchzubringen und hielten den Namen und Stand des Klosters und Ordens so viel wie möglich aufrecht. Obwohl selbst arm, von ihrer geringen Pension lebend, sahen sie sich bei ihrer Sparsamkeit und Thätigkeit im Stande, auch andern Hilfe zu leisten und durch Rath und That Wohlthaten zu spenden.

Im Verlaufe der Jahre waren die Frauen zu Chiemsee alt und gebrechlich geworden, daher sie der Gedanke quälte, dass in Bälde mit ihrem Hinscheiden die Stiftung Tassilo's ihr Ende finden werde. Doch der Herr, der alles zum Besten zu lenken weiss, hatte dieser ehrwürdigen Stiftung ein besseres Los beschieden und eine längere Dauer gewährt.

Im Jahre 1836 im September wendeten sich drei Frauen und zwei Schwestern von Chiemsee, welche damals noch im Kloster lebten, an ihre oberhirtliche Stelle nach München und

Digitized by Google

baten um die Erlaubnis, ihrem Kloster, das dem Aussterben nahe gekommen, durch Aufnahme von Candidatinnen den Fortbestand sichern zu dürfen, wobei sie den Vorschlag machten, ein Erziehungsinstitut für bürgerliche Mädchen zu errichten, was bei den so geeigneten Gebäuden und der gesunden milden Luft auf der lieblichen Insel wohl an geeignetster Stelle sein dürfte. Da der Erzbischof von München-Freising dieses Bittgesuch kräftigst unterstützen zu wollen versprach, so wendeten sich die Ordensfrauen am 10. November desselben Jahres an König Ludwig I. um die Gnade der Wiederherstellung ihres Klosters, wobei der wohlwollende Oberhirte sein gegebenes Versprechen durch empfehlende Vorlage dieses Gesuches an höchster Stelle treulich erfüllte und zwar mit so günstigem Erfolge, dass das kgl. Staatsministerium des Innern bereits unter dem 29. December dieses Jahres der Regierung des Isarkreises eröffnen konnte: Se. königl. Majestät haben die Wiederherstellung des Klosters Frauen-Chiemsee nach der Regel des hl. Benedicts unter der Bedingung zu gestatten geruht, dass das Kloster sich zur Errichtung und steten Fortsetzung einer Erziehungsanstalt für Töchter des bürgerlichen Standes, sowie einer Arbeitsschule für arme Mädchen verpflichte.

In Folge dessen wurde dem Kloster die Aufnahme von Novizinnen gestattet, dem neuen Convente die Klostergebäude mit Gärten zum Gebrauche eingeräumt und zugleich bestimmt, dass die Eröffnung des Pensionats und der Arbeitsschule erfolgen solle, sobald das Kloster die nöthige Anzahl von geeigneten Lehrerinnen besitzen werde. Bevor aber die kirchliche Oberbehörde das Kloster als wiederhergestellt erklären konnte, musste dasselbe die zu seinem Fortbestande nothwendigen Dotations- und Sustentationsmittel nachweisen, zumal nur eine geringe Pension den wenigen Frauen und Schwestern und diesen bei ihrem hohen Alter nur auf kurze Zeit zu Gebote standen. Die trüben Wolken von Besorgnissen und Verlegenheiten, welche den zeitlichen Unterhalt betrafen, wurden jedoch bald durch ein freudiges Ereignis verscheucht, wie es niemand zu erwarten gewagt hätte.

Als im Sommer des Jahres 1837 König Ludwig I. von Bayern nach Berchtesgaden reiste, um sich einige Zeit in dieser angenehmen Gebirgsgegend zu erholen, machte er auch einen Besuch auf der Fraueninsel, geruhte das Frauenkloster zu besichtigen und sich um die inneren Verhältnisse des neuen Conventes genauer zu erkundigen. Da warfen sich die Frauen Bernarda und Karolina im Gefühle ihrer gänzlichen Verlassenheit dem Könige zu Füssen und baten aufs dringendste den gütigen Landesvater, ihr Kloster, von einem seiner Vorfahren, dem Herzog Tassilo gestiftet, zum Heile vieler frommen Seelen und zum Segen der Umgegend, nicht

Digitized by Google

zu verlassen. Die Worte des königlichen Herrschers: „Nun, ich hoffe," brachten Trost und Frieden in die bedrängten Herzen und so hat sich auch hier das Sprichwort bewährt: wo die Noth am grössten ist, da ist die Hilfe Gottes am nächsten.

Am Ende des Jahres traf in Frauen-Chiemsee die tröstliche Nachricht ein, dass Se. Majestät König Ludwig I. durch eine in München am 21. December ausgefertigte Urkunde das Kloster mit einem Geschenke von 36.000 Gulden aus allerhöchst Seiner Cabinetscassa von neuem zu fundieren und dadurch, was Herzog Tassilo begonnen, die Zeit aber zerstört hatte, wieder aufzurichten geruht habe.

Solange in Frauen-Chiemsee die Gott geweihte Schar von Jungfrauen für ihre Wohlthäter beten, solange nämlich das Kloster bestehen wird, wird auch der Name König Ludwigs I. von Bayern neben dem Namen des Herzogs Tassilo, der Name des zweiten Gründers neben jenem des ersten, mit innigstem Danke genannt werden.

Somit war also durch königliche Huld und Gnade der bisher unsichere Bestand des Klosters sichergestellt, und es konnte nun mehr an die innere Wiederherstellung der Ordensgemeinde Hand angelegt werden. Doch auch diese forderte Mühe und Anstrengung. Der Priester Joseph Rauchenbichler, bisher Beichtvater bei den Ursulinen in Landshut, hatte sich dieser mühevollen Aufgabe unterzogen und von jenem damals schon mit guten Kräften versehenen Frauenkloster thätige Hilfe mitgebracht Derselbe wurde am 6. November 1837 als Beichtvater und, weil schon längst in weiteren Kreisen als tüchtiger und praktischer Schulmann bekannt und geehrt, als Inspector für das Mädcheninstitut und die Schule angestellt. Als solcher legte er der oberhirtlichen Stelle die Entwürfe einer Haus und Tagesordnung, allgemeine Vorschriften über die Einhaltung der inneren und äusseren Clausur und besondere Disciplinar-Regeln in Bezug auf Statuten und Gelübde des Klosters vor, welche zuvor von den Frauen in einem hiezu abgehaltenen Capitel berathen und gebilligt wurden. Bald hernach wurde dies alles vom erzbischöflichen Ordinariate bestätigt sowie auch andere Einrichtungen oberhirtlich genehmigt.

Auf diese Weise waren durch die Freigebigkeit des Königs die ökonomischen und durch die väterliche Fürsorge der oberhirtlichen Stelle die spirituellen Verhältnisse des Kloster insoweit geordnet, dass das Kloster im Jahre 1838 am 21. März, am Feste des hl. Ordensstifters Benedictus, gerade 35 Jahre nach der Aufhebung desselben, feierlich wieder eröffnet werden konnte. Drei Monate später, den 1. Juli erhielten die ersten fünf Novizinnen das geistliche Ordenskleid und dieser für das Kloster sowie für die Bewohner der Insel unvergessliche Tag wurde auf eine dieser religiösen

Digitized by Google

Handlung würdige Weise gefeiert. Hierauf wurde auch das der jungen Ordensgemeinde zur Aufgabe gesetzte äussere Wirken für Unterricht und Schule geordnet und geregelt. Am 24. August übernahmen die Frauen die Mädchenschule der Insel Frauenwört.

Im November des nämlichen Jahres brachte der Beichtvater und Inspector Rauchenbichler den Entwurf einer Ordnung für das Erziehungsinstitut zur Vorlage. Da dieselbe ganz besonders zweckmässig erschien, um sowohl die religiöse Erziehung der Mädchen als auch deren Ausbildung und Uebung in den nöthigen Kenntnissen und weiblichen Arbeiten des bürgerlichen Standes vorzugsweise zu erzielen, so erhielt er von der oberhirtlichen Stelle und von der königl. Regierung sogleich die Genehmigung. Nachdem die neuen Ordensfrauen auch die Prüfung für das Lehr und Erziehungsfach mit dem besten Erfolge bestanden hatten, so wurde am 24. April 1839 auch zur Eröffnung eines Pensionates die förmliche landesherrliche Genehmigung ertheilt. Es gehörte viel Weisheit, Kunst und ein unermüdeter Fleiss dazu, die für die neugegründete Erziehungsanstalt nöthigen Lehrkräfte so schnell zu gewinnen und heranzubilden, wie es hier in diesem Kloster geschah. Ueber diesem Streben wurde aber die Pflege des klösterlichen Geistes und Sinnes keineswegs ausser acht gelassen.

Während die Frauen des wieder errichteten Klosters eifrigst bemüht waren, in dem Hause Gottes und in den Räumen des Klostergebäudes ihre hl. Pflichten zu erfüllen, auch im neu gegründeten Erziehungsinstitute die ihnen anvertraute Jugend zu unterrichten und zu tüchtigen Hausfrauen in den entsprechenden Arbeiten auszubilden, somit gerade dadurch ihren Dank für die königliche Gnade der Restauration und Dotation auf die angemessenste Weise an den Tag zu legen, so verlangte doch ihr dankbares Herz darnach, dieses rege Gefühl der Dankbarkeit auch durch ein in die Augen fallendes, auf die Nachwelt übergehendes Zeichen, durch ein wenn auch einfaches Denkmal zu erkennen zu geben. Zu diesem Zwecke liessen sie ihrem erhabenen zweiten königl. Stifter über dem Eingangsthor in den inneren Hofraum eine Gedenktafel setzen mit folgender Inschrift:

Dem Könige von Bayern
Ludwig I.
Wiederbegründer dieses Nonnenstiftes
Frauenwörth.

Mag den königlichen Stifter des Klosters Frauen Chiemsee so manches widrige Ereignis an dem Danke der Menschen irre gemacht haben, in Frauen-Chiemsee wird man nie vergessen, sein Andenken zu ehren, und für sein und seiner Nachkommen Wohl

Digitized by Google

aus dankbarem Herzen zu beten. Als das hohe Alter der bisherigen Oberin M. Bernarda, welche bisher die junge Gemeinde zu leiten und den alten Ordensgeist, wie derselbe im ehemaligen Kloster blühte, derselben einzuprägen sich bemühte, immer mehr und mehr hinderte, die ihr auferlegte Last eines so wichtigen und mühsamen Amtes länger zu tragen, so wurde aus den jüngern Mitgliedern des Ordens, die bereits die heiligen Gelübde abgelegt hatten, Frau Benedicta Aschauer, aus Berchtesgaden gebürtig, zur Priorin erwählt, den 5. Februar 1841, welche unter schwierigen Verhältnissen mit Umsicht und Vorsicht die Ordensgemeinde leitete und sich mit besonderen Eifer auch bemühte, die Besitzungen des Klosters zu vermehren und zu verbessern.

Das wiederhergestellte Kloster war schon in den ersten Jahren zu besseren Vermögensverhältnissen gelangt, besonders durch den Eintritt vermögender Candidatinnen, die ihr Vermögen dem Kloster zubrachten, so dass es wenigstens einige von den Grundstücken des ehemaligen Stiftes, welche bei der Aufhebung um geringen Preis verkauft, man möchte sagen verschleudert worden waren, um theuern Preis wieder erwerben konnte. — Noch war damals das ehemalige Bräuhaus und mehrere dazu gehörige Gebäude in des Klosters geschlossenem Hofe Eigenthum eines Privatmannes, Daniel Dumser, dessen Gasthaus, früher ebenfalls ein Lehen des alten Klosters, von Künstlern, besonders Malern besucht war, welche hier auf der freundlichen Insel mit der herrlichen Aussicht auf den See und das naheliegende Gebirge ihre Kunst pflegten und ihre Mussestunden der Erholung widmeten. Die Benützung dieser Localitäten hatte das Kloster vielfach in seiner Abgeschiedenheit und Stille gestört und zu verschiedenen Irrungen und Verlegenheiten Anlass gegeben. Da der Besitzer die Realitäten unter Beibehaltung der auf der Anhöhe etwas fern von dem Kloster gelegenen Gastwirtschaft zu verkaufen geneigt war, so brachte das Kloster das Bräuhaus sammt Nebengebäuden und dazu auch den grossen, auf der Anhöhe der Insel gelegenen fruchtbaren Frauenanger käuflich an sich. Das Braurecht selbst aber wurde vom Kloster nicht übernommen, obwohl von mehreren Seiten dazu aufgemuntert oder aufgefordert wurde, sicherlich mit dem Vorgefühle der Störungen und anderen Gefahren, welche die Ausübung eines Bräugeschäftes in einer so genusssichtigen Zeit für den heiligen Beruf eines Klosters nach sich ziehen müssten, wie im Laufe der Zeit auch die Obern des Franziskanerordens hierin zu der nämlichen Ueberzeugung nach langjährigen Erfahrungen gekommen sind. Als man bald hernach noch eine Scheune, die den Prospect des Klosters behinderte, abgebrochen hatte, erhielt das Klostergebäude einen geschlossenen Hofraum mit freier Aussicht auf den See und das Gebirge, wie es vor dem Jahre 1803 der Fall war.

Digitized by Google

Als nach fünfundzwanzigjähriger, eifriger Thätigkeit der ersten ernannten Priorin Benedicta das Bestehen des Klosters gesichert, die Anzahl der Ordensmitglieder sich bedeutend erhöht und die beste Hoffnung berechtigt schien, dass die so schnell erstarkte Ordensgemeinde fortan ihre Wirksamkeit weiter und mit gutem Erfolge entfalten werde, wurde derselben das Recht der freien Wahl von der kirchlichen Oberbehörde gnädigst eingereimt und im Jahre 1866 die erste Wahl vorgenommen, aus welcher die bisherige Elementarlehrerin M. Scholastica (Oppacher) als Priorin des Klosters hervorging, welche viele Jahre die ihr anvertraute Leitung mit Eifer und Geschick zum Segen und Gedeihen der Gemeinde führte und die innern und äussern Geschäfte und Angelegenheiten mit grosser Umsicht zum guten Gelingen brachte. Der Ruf des Institutes verbreitete sich weit umher, selbst vom benachbarten Oesterreich schickten Eltern ihre Kinder nach Frauen-Chiemsee, da die Kinder einer guten Erziehung und vorzüglicher mütterlicher Pflege sich erfreuten. Die Zahl der Zöglinge erforderte sogar eine Erweiterung der Räumlichkeiten des Institutes, um den Anforderungen entsprechen zu können.

An der Seite der eifrigen Priorin wirkten auch Beichtväter aus dem Orden des hl. Benedictus, wozu die oberhirtliche Stelle die entsprechenden Einleitungen getroffen hatte.

Dem Chorgebet wurde besondere Aufmerksamkeit zugewendet; schon seit Wiedereröffnung des Klosters wurde das lateinische Brevier wieder eingeführt, bei neu eingetretenen Chorfrauen eingeübt und wird seither zu den verschiedenen Stunden, früh morgens und während des Tages nach Vorschrift der Ordensregel wie in den übrigen Klöstern des Benedictinerordens gebetet. Aber nicht ohne Verständnis sollten und wollten die Chorfrauen ihren heiligen Chordienst verrichten, sondern sie waren eifrigst bemüht, unter der Leitung eines Beichtvaters, der auch ihrem Orden angehörte, die lateinische Sprache, die herrliche Kirchensprache, zu erlernen, in der das Lob Gottes in der ganzen katholischen Welt zum Himmel ertönt. In kurzer Zeit waren die Anfangsgründe überwunden, das nöthige Verständnis erreicht, und so beten die Chorfrauen in heiliger Freude und Vorliebe, mit verständnisvollem Ausdrucke, der jeden kundigen Fremden, welcher beim Besuch der freundlichen Klosterkirche diesem Gottesdienste zuhört, sehr überrascht und in Verwunderung setzt, das Chorgebet in geistiger Vereinigung mit ihren übrigen Mitschwestern und Mitbrüdern des hl. Ordens. Besonderes Verdienst hat die Nachfolgerin in der Priorinwürde, die jetzt regierende Frau Priorin, sich erworben, indem sie mit vieler Mühe und Ausdauer dahinwirkte, dass auch der christliche Choralgesang eingeübt wurde, welcher bei der Feier des sonn- und festtäglichen

Digitized by Google

Gottesdienstes zur Erbauung der Inselbewohner und der vielen Fremden, welche die Insel besuchen, die Aufmerksamkeit und Andacht im hohem Grade befördert.

Die Ordensgemeinde zählt gegenwärtig 30 Chorfrauen und 21 Laienschwestern. Mehrere Frauen wirken als geprüfte Lehrerinnen für Unterricht und Erziehung im Institute und an der Inselschule, ertheilen mit grossem Eifer den Elementarunterricht und unterweisen die Zöglinge und Inselkinder auch in weiblichen Arbeiten, sowie im Zeichnen, Musik und Gesang in entsprechender Weise. Hiebei wirkt noch besonders vortheilhaft für die Gesundheit und körperliche Entwicklung der Kinder die herrliche Lage des Klosters mit seinen Gärten in dem ziemlich grossen See, welcher des Sommers Hitze und des Winters Kälte mildert, der angenehme und die Gesundheit fördernde Gebrauch der Seebäder. Während in den Räumen des grossartigen Gebäudes die Zöglinge bei ungünstiger Witterung sich bewegen können, ladet die schöne Insel bei günstiger Witterung zu Spaziergängen, und der See zu erheiternden Seefahrten ein. Nebenbei bietet noch der nahe am nördlichen Ufer gelegene Klosterhof angenehme Erfrischungen und die von dem nahen Alpengebirge herwehende gesunde Luft erhöht noch den Genuss. Vorzüge, deren sich wenige Institute dieser Art in gleichem Masse werden rühmen können. Unter der mütterlichen Anleitung der eifrigen und pflichtgetreuen Ordensfrauen lernen die Zöglinge Ordnung, Reinlichkeit und Sparsamkeit und werden an ein thätiges Leben gewöhnt durch das lebendige Beispiel, das ihnen täglich voranleuchtet. — So ist den Mitgliedern der Ordensgemeinde eine nach allen Seiten hin wirkende und nützende Thätigkeit geboten, welche auch für weitere Kreise, für die ganze Umgegend durch verschiedene Arbeiten und wohlthätige Unterstützungen, Hilfe in Krankheiten einen wohlthätigen Einfluss ausübt und reichlichen Segen spendet.

Den Klosterfrauen ist zwar kein glänzendes Los, aber ein stilles, sorgenfreies Leben im Dienste Gottes durch das hl. Chorgebet, die Mitwirkung zur Feier des Gottesdienstes und ein schöner Beruf in der Erziehung der Jugend beschieden. Indess ihre Genügsamkeit und Liebe zur Armut versteht es vortrefflich mit den gewährten, bescheidenen Mitteln, das normale Auskommen auch bei geringem Einkommen zu sichern, und auch den Armen, deren es auf der so lieblichen Insel sehr viele gibt, noch reichliche Almosen und Unterstützungen zu verabreichen. Die Anspruchslosigkeit und das bescheidene Wirken, der Eifer und die Erfüllung der erhabenen Berufspflichten, die Sorgfalt für den Dienst Gottes wird allenthalben Anerkennung finden, und der Segen Gottes wird gewiss dem redlichen Bemühen nicht fehlen. Die junge Pflanze hat Wurzel gefasst und ist erstarkt. Möge Gott dieselbe vor neuen und ver-

Digitized by Google

heerenden Stürmen beschützen! Möge Er das, was Herzog Tassilo vor mehr als eilfhundert Jahren begonnen und König Ludwig I. fortgesetzt, zum Heile vieler Ihm geweihten Seelen und zum reichen Segen für die Umgegend bis in die späteste Zeit in schönster Blüte erhalten.

Notizen über die ehemaligen Benedictiner-Priorate und Hospitäler zu Castrozza und Tesero in Südtirol.

Von P. Vincenz Gasser, O. S. B. Gries.

Zu den Blüten und Früchten, welche der christliche Wohlthätigkeitssinn des Mittelalters getrieben, gehören unstreitig auch jene Anstalten werkthätiger Nächstenliebe, denen wir unter den Namen Hospitäler in Städten, Dörfern und ganz besonders an Gebirgspässen begegnen, sie sind so eigentlich die Verkörperung des Ausspruches Christi bei Matth. 25. „Ich bin ein Fremdling gewesen und ihr habt mich beherbergt.“ Schon der hl. Benedict schreibt in seiner Regel freundliche Aufnahme und sorgfältige Pflege der Armen und Pilger vor und verordnet, dass, weil solche dem Kloster niemals fehlen, für dieselben eine eigene Küche eingerichtet werde.[1]) Dadurch wird uns klar, dass dieser Zweig christlicher Charitas schon zu Zeiten des hl. Benedict wenigstens in den Klöstern frisches Leben entfaltete. Dass auch die Hospizien an den Gebirgsübergängen in eine ferne Zeit zurückreichen, belehren uns die Capitularien Kaisers Ludwig II. vom Jahre 855, welche von häufigen Armenhospizien auf den Bergen reden und die vollständige Herstellung der einst bestandenen anbefehlen.[2]) Von den Benedictinern wurde seit den ältesten Zeiten gegen arme Reisende die ausgiebigste Gastfreundschaft geübt, sie pflegten an Stadtthoren eigene Hospitäler, Häuser zur Aufnahme und Pflege armer Pilger, zu errichten[3]) und die berühmte Benedictiner-Abtei Clugny wurde im Jahre 910 mit der Bestimmung gegründet,

[1]) S. Reg. cap. 53. Pauperum et peregrinorum maxime susceptio omni cura sollicite exhibeatur, quia in eis magis Christus suscipitur .... Coquina .. hospitum per se sit, ut incertis horis supervenientes hospites, qui nunquam desunt monasterio, non inquietent fratres.

[2]) Hospitia pauperum in montanis, quae ubicunque fuisse noscuntur, pleniter et diligenter reficiantur. (Tovazzi, Annotazioni alle Memorie dell' Rachini, MS. Nr. 30.)

[3]) Rambaldo degli Azzoni Avogari, Canonicus von Treviso, spricht in den Memorie del B. Enrico da Bolgiano pag. 6. von der pia costumanza di fabricare presso le porte delle città e sotto cura di monaci di S. Benedetto ospitali, case per riecvervi e allogiare i poveri pellegrini. (Tovazzi l. c. 57.)

Digitized by Google

dass dort nach Möglichkeit alle Tage Werke der Nächstenliebe ausgeübt werden. [1])

Ein unerwartetes Bedürfnis nach solchen Stätten christlicher Wohlthätigkeit riefen die Kreuzzüge hervor. Da die Tausende von Kriegern und Wallbrüdern, die von Deutschland nach Italien zogen, nicht alle an der Landstrasse Obdach und Verpflegung finden konnten, auch die Uebergänge über die Alpenpässe vielfach rascher zum Ziele führten, so entstanden an Bergübergängen zahlreiche Hospitäler. Zur Leitung dieser Hospitäler bildeten sich freiwillige Vereine von Brüdern und Schwestern; bisweilen, jedoch seltener, stand ein Pfarrer dem Hospitale vor, als solcher erscheint im Jahre 1272 Friedrich, Pfarrer zu Sarnonico auf dem Nonsberge. [2]) Diese Vereine lagen anfangs ohne klösterliche Regel, später aber häufig unter dem Namen „fratres conversi", „sorores conversae" auch „monachi" [3]) unte. einem Vorstande, Prior, nach der Regel des hl. Benedict oder des hl. Augustin diesen Werke der Nächstenliebe ob. Oefters waren diese Anstalten Doppelklöster, männliche und weibliche zur Pflege der männlichen und weiblichen Pilger, wie das Hospital des hl. Adalbert bei Arco, wo im Jahre 1224 fratres und sorores conversae erscheinen, [4]) S. Mariae di Campiglio, wo wir im Jahre 1276 die gleiche Einrichtung treffen. [5]) In einem solchen Hospital erhielt der Pilger Herberge und Labung, der Arme Almosen und der Kranke Pflege. Bei gefährlicher Witterung waren die Spitalbrüder verpflichtet, den Pilger eine gewisse Strecke zu begleiten und für Sicherheit der Strasse gegen Wegelagerer zu sorgen. [6])

Solche Hospitäler gab es in Tirol sehr viele. [7]) Wenden wir nach dieser Auseinandersetzung unsere Aufmerksamkeit den zwei

---

[1]) . . . prout opportunitas aut possibilitas ejusdem loci se dederit quotidie opera misericordiae indigentibus peregrinantibus summa attentione exhibeantur. (Tom. III. Conciliorum Lat.)

[2]) Catal. Dioc. Trident. 1892, pag. 81.

[3]) Muratori, Antiq. Ital. med. aevi. tom. III. dis. 37.

[4]) P. Albert Jäger, in Kathol. Blätter aus Tirol 1843. S. 119.

[5]) Collini, Alcune notizie storiche del Santuario ed Ospizio di S. Maria di Campiglio. Trento 1888. pg. 18.

[6]) Jäger, l. c. S. 121.

[7]) Die bekanntesten sind: In Städten: Sterzing, gestiftet 1241 von Hugo von Taufers und seiner Gemahlin Adelheid, zuerst von Augustinern, 1263—1811 vom deutschen Ritterorden verwaltet. (Staffler II. 28.) Das hl. Kreuz-Spital zu Brixen, eine Stiftung des sel. Hartmann und des Domcapitularen Richer vom Jahre 1157 (Staffler II. 85). Die Vorsteher dieses Spitals waren bis 1419 meistens Chorherren von Neustift, einzelne von der Aue bei Bozen. Au bei Klausen durch Bischof Konrad von Brixen erstellt 1208. (Staffler II. 954.) Bozen, im J. 1202 von Bischof Konrad II. von Trient dem deutschen Orden übergeben. (Jäger l. c. 120.) Trient, S. Martino, später in ein jetzt noch bestehendes Priorat-Beneficium umgewandelt. (Collini l. c. 69.) Das St. Nicolaus-Hospital bei Trient wurde 8. Februar 1308 mit den Benedictinern von S. Lorenzo vereinigt. (Tovazzi l. c.

Digitized by Google

Benedictiner Hospizien und Prioraten S. Martino di Castrozza und S. Gottardo e Leonardo in Tesero zu, über welche leider nur spärliche Nachrichten auf uns gekommen sind.[1])

Die Entstehung des Hospitales S. Martino e Giuliano zu

57.) Meran erhielt 1271 durch Herzog Meinhard II. und seine Gemahlin Elisabeth ein Spital. (Staffler II. 633.)

In Dörfern: Pfunds im Oberinnthale, Taufers im Vinstgau, Latsch, 1228 vom Grafen Albert von Tirol den Johannitern übergeben (Jäger l. c. 120), S. Martin in Passeier, St. Ottilia auf dem Ritten, wohl vom deutschen Orden verwaltet? weil derselbe seit 9. Jänner 1211 auch die dortige Pfarrei innehatte, St. Florian bei Salurn, 1317 dem Augustiner-Chorherrenstifte Welschmichael zu getheilt, Sarnonico auf dem Nonsberge, 1272 durch den dortigen Pfarrer Friedrich verwaltet (Catal. Dioc. Trident. 1892, 80.), Romeno auf dem Nonsberge, von Antoniusbrüdern aus Vienne in Frankreich besorgt, 1593 dem Priester-Seminar in Trient einverleibt. (Cat. D. Tr. 81.) Albiano im Cembrathale, gegründet vor 1149 (Cat. D. Tr. 38.) Sarche bei Toblino, 1326 von Gerard und Nicolaus von Arco gestiftet und den Cölestinern übergeben, 1779 aufgehoben (Cat. D. Tr. 93), S. Leonard bei Ala, S. Thomas bei Riva, S. Hilarius in Valle Lagarina, im 16. Jahrhundert erscheint an diesen dreien ein Weltpriester als Prior (Collini l. c. 69), S. Margareth zwischen S. Marco und Ala, einsam (Jäger, l. c. 118.), S. Egidio in Valsugana, Ospidale in Ampezzo, schon im 13. Jahrhundert bekannt, einsam.

An Bergübergängen: Matrei am Brenner, Sterzing, siehe oben, wo der Weg über den Brenner und den damals viel begangenen Jaufen führte, Corvara in Enneberg, am Uebergange des Incisa nach Buchenstein (Mitth. von Cyprian Pescosta), Senale am Gampen, Uebergang vom Etschthale nach Nonsberg, vor 1185 gegründet und von Augustiner-Chorherren geleitet, 1321 dem Kloster Aue bei Bozen incorporiert (Cat. D. Tr. 84), S. Maria di Campiglio am Uebergange von Rendena nach Sulzthal, vor 1188 von einem gewissen Raimund gegründet, wenigstens zeitweise von Augustinern verwaltet, 1514—1515 wurde die Verwaltung den Ordensleuten entzogen und 1716 das Hospiz dem Domcapitel in Trient einverleibt (Collini, l. c. pag. 27, 34 u. 89), Tonale am Uebergange vom Sulzthale in die Lombardie, gestiftet 1127 von einem gewissen Dominicus Comini, zuerst von einem Einsiedler oder Priester verwaltet, kam im 12. Jahrhundert an die Kreuzherren, später erschienen Weltpriester als Prioren und 1592 wurde das Priorat dem Seminar in Trient einverleibt (Cat. D. Tr. 88), Tesero und S. Pelegrino in Fleims, Castrozza in Premiero, Pontalpino (Tovazzi, l. c. 30), St. Valentin auf der Haid, gegründet 1140 von Ulrich Primele von Burgeis, Brancafora oder Pedemonte, welches im 12. Jahrhunderte Templer (?) innehatten (Cat. D. Tr. 45). P. Just. Ladurner beweist (Archiv für Tirol III. p. 311—322), dass es in Tirol nie Templer gegeben hat.

Bei Klöstern treffen wir Hospitäler zu Neustift bei Brixen, C. R. S. Augustini, und Sonnenburg im Pusterthale, mon. O. S. B.

[1]) Sie finden sich in: Memorie dell' ospidale e monastero dei Ss. Martino e Giuliano di Castrozza scritte dal dott. medico Antonio Rachini nell' an. 1723. Das Original MS. ist in der Bibl. Tirol. zu Innsbruck. Ein Auszug aus den »Memorie mit Ergänzungen, deutsch, in »Neue Zeitschrift des Ferdinandeums« III., aus welcher ich einzelnes heraushebe, um es durch die »Studien etc.« zur Kenntnis der Geschichtsfreunde des Benedictinerordens zu bringen. — Der unermüdlich thätige P. Giangrisostomo Tovazzi, Franciscaner zu Trient, gestorben 1806, der 141 historische Handschriften hinterlassen, hat die »Memorie etc.« Rachini's abgeschrieben und mit »Erläuternden Anmerkungen« (Note) versehen. Das MS. findet sich in der Franciscaner-Bibliothek zu Trient. Einige dieser Noten, gütige Mittheilung des P. Luigi da Trento, werden hier verwendet.

Digitized by Google

Castrozza (Castrutium, Castrugium) mit der Bestimmung Pilger und andere Reisende unentgeltlich zu beherbergen und zu verpflegen, den Erkrankten die nöthige Hilfe zu leisten und insbesondere Reisende, die wegen Schnee und schlechter Witterung sich im Gebirge verirren, oder auf dem Wege erliegen könnten, Beistand zu leisten,[1]) scheint, dem 11. Jahrhundert anzugehören und ward zuerst der Obsorge eines frommen Brüder-Vereines anvertraut, als Kloster ordinis S. Benedicti erscheint Castrozza urkundlich erst im Jahre 1222. Unter Philipp, Bischof von Feltre-Belluno[2]) wird die Einweihung der Kirche zu Castrozza zu Ehren der hl. Martin und Julian erwähnt, woraus sich folgern lässt, dass die Kirche zu dieser Zeit erbaut worden und dass, da doch ein jedes Kloster eine Kirche hat, oder an einer Kirche wohnt, die Benedictiner sich erst zu Anfang des 13. Jahrhundertes in Castrozza niedergelassen haben dürften. Anton Rachini, Arzt zu Primiero, der im Jahre 1723 zuerst Denkwürdigkeiten dieses Hospitales und Klosters aufzeichnete, fand an einer Mauer zu Castrozza einen weissgekleideten Mönch abgebildet u. einen andern ebenso gekleidet auf einem Ablassbriefe. Er zieht daraus die Vermuthung, dass die Mönche zu Castrozza Cumaldulenser gewesen, weil diese sich weiss kleiden und in Einöden wohnen. Diese in Castrozza gefundenen, weissgekleideten Mönche dürften sich vielleicht auf Carthäuser aus der nicht so fernen Certosa Bosco del Mantello beziehen.[3]) Der Vermuthung Rachini's steht die Thatsache entgegen, dass die Mönche von Castrozza sich immer Benedictiner nennen, während die Zweigorden der eigentlichen Benedictiner immer den Namen ihres Zweiginstitutes zu führen pflegen. Es liegt demnach ausser allem Zweifel, dass die Bewohner von Castrozza eigentliche Benedictiner waren. Zahlreich waren diese Mönche nicht, sie standen unter einen Prior, der auf Lebenszeit gewählt war. Dem Prior zunächst war der jeweilige Schaffner oder Hausmeister, Massarius, Syndicus und Procurator genannt, der nach Belieben des Priors zu jeder Zeit geändert werden konnte. Das Hospital und Kloster von Castrozza hatte auch nach dem Aufhören der Kreuzzüge seine Bedeutung, weil die Pässe über Primör ins Fleimser-, Fassa- und Eisackthal und umgekehrt von Reisenden und Wallbrüdern[4]) stark begangen wurden; es erhielt daher im Laufe der Zeit von den tirolischen Landesfürsten[5]) und anderen bedeutende

[1]) Zeitschr. d. Ferd. III. 70.

[2]) Philipp von Padua, Benedictiner-Abt, zum Bischofe von Feltre-Belluno erwählt 1209, gestorben 1225, berühmt wegen seiner besondern Frömmigkeit. (Tovazzi, l. c. 2.)

[3]) Bosco del Mantello, celebre per una Certosa nella Diocese di Trevigi. (Tovazzi, l. c. 33.)

[4]) Wallfahrten wurden vorzüglich nach Loreto und Rom unternommen.

[5]) Die Bulle Leo X. vom 15. Juni 1513 nennt die tirolischen Landesfürsten als Stifter. Die Bulle findet sich in Rachinis Handschrift.

Digitized by Google

Schenkungen und gelangte zu ansehnlichem Besitz, jedoch gerade der materielle Wohlstand des Hospitales und Klosters dürften, wie wir später sehen werden, fremde Augen nach dessen Einkünften lüstern gemacht, dieselben den Benedictinern entzogen und anderen zugewendet haben.

Das Kloster zählte bis zu seiner Aufhebung 13 Prioren. Der erste Prior, Dominicus, erscheint im Jahre 1222 und kommt urkundlich bis zum Jahre 1232 vor. Die bedeutendsten aus den anderen Prioren, von denen manche längere Zeit regiert haben, sind: Friedrich 1280—1326. Während seiner langen Regierung hatte sich der Besitz des Hospitales und Priorates mehrseitig vergrössert. Laut Urkunde vom 8. August 1284 kauften die Benedictiner mit eigenem Gelde die Alpe, Rolle genannt, mit allen Zugehörigkeiten und machten nach und nach viele grössere und kleinere Erwerbungen. Mehrere päpstliche Bullen sicherten den Mönchen von Castrozza volle Steuerfreiheit zu, nur mussten dieselben am Feste des hl. Laurentius jährlich 200 Pfund Käse an das Rentamt des Bischofes von Feltre in Primör abgeben. [1]) Gegen Ende des 13. Jahrhundertes masste sich die Stadtgemeinde von Feltre das Recht an, auch vom Hospital und Priorat zu Castrozza die ausgeschriebene Steuer eintreiben zu dürfen. Das Kloster verweigerte die Steuer, worauf von Seite des Steuereintreibers zu Pfändungen geschritten ward. Friedrich, Prior von Castrozza, erhob gegen dieses widerrechtliche Vorgehen Klage beim bischöflichen Richter, Peter von Arpo zu Feltre, und es war durch ein am 5. Juli 1294 vom Bischofe Casalio bestätigtes Urtheil, dem Kloster Steuerfreiheit zugesprochen und der städtische Steuereintreiber, Leonardo Balbi, musste die vom Kloster erhobenen Pfänder bei Strafe des Kirchenbannes zurückstellen [2]). Nicht bloss Giacopo Casalio, Ord. Min., Bischof von Feltre und der tirolische Landesfürst, König Heinrich von Böhmen waren den Mönchen von Castrozza sehr zugethan, [3]) sondern auch andere, so vermachte im Jahre 1295 Auliverius Beretta, ein wohlhabender Trevisaner, den Mönchen zu Castrozza testamentarisch sein bedeutendes Vermögen mit der Bestimmung, dass sie den ganzen Ertrag desselben an Arme und Reiche, Edelleute und Andere, die bei ihnen Almosen oder Unterstützung suchten, vertheilen sollten. [4]) König Heinrich schenkte den Mönchen mehrere Güter und Zehenten in Valsugana und bestätigte ihnen am 1. August 1319 alle von ihm und von einigen seiner Vorfahren verliehenen Zehenten und Güter. [5]) Durch eine spätere Urkunde vom

[1]) Zeitschr. d. Ferd. 70.
[2]) Zeitschr. d. Ferd. 71.
[3]) Bonelli, Notizie storico-critiche della Chiesa di Trento. Trento 1761. II. 173.
[4]) Zeitschr. d. Ferd. 70.
[5]) Zeitschr. d. Ferd. 71.

Digitized by Google

Jahre 1326 vergabte er an das Priorat noch einige Güter im Thale Fleims.

Victor Mantello 1340—1374. Mehrere Adelige aus Valsugana hatten die Ablieferung von Zehenten aus der dortigen Gegend an Castrozza angestritten, der Prior suchte daher beim Bischofe Gorgia von Feltre Recht, der am 8. August 1340 zu Gunsten des Hospitales und Klosters entschied. In einem Pachtvertrage des Jahres 1361 heisst dieser Prior: Venerabilis Pater Victor Prior Hospitalis et Monasterii Sanctorum Martini et Juliani de Castrozza Vallis Primerii, Diocesis Feltrensis. Ordinis S. Benedicti. [1])

Blasius Ferro von Trient 1382—1411. Der tirolische Landesfürst, Herzog Leopold IV., bestätigt am 20. Juni 1396 dem Blasius von Trient als Prior des Hospitales alle Zehenten, Rechte, Freiheiten und Exemptionen, die derselbe von seinen Vorfahren, dem Herzoge Meinhard von Kärnten, dem Könige Heinrich von Böhmen, dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg und seinem eigenen Vater, dem Herzoge Leopold von Oesterreich erhalten hatte. [2])

Das Kloster besass um diese Zeit, wie es die Inventarien ausweisen, einen grossen Viehstand an Schafen, Ziegen, Ochsen, Kühen und Pferden, dazu viele Alpen, Grundstücke und Zehenten im Thale Primör, mehrere Güter, Zinsen und Zehenten im Etschthale, besonders zu Neumarkt, im Thale Fleims, in Valsugana und in Levico, in den Gebieten von Feltre und Belluno, Asolo und Castelfranco. [3]) Der letzte Prior von Castrozza, gewählt 1411, war Franzomo, oder wie andere schreiben Franzorno, der noch im Jahre 1415 in einem Pachtvertrage als Prior auftritt und die Aufhebung des Klosters erlebt zu haben scheint (?), denn zur Zeit des Concils von Constanz wurden die Mönche zu Castrozza aufgehoben. Der Grund der Aufhebung ist bis jetzt nicht historisch sichergestellt. Rachini muthmasst, die Mönche seien wegen unsittlichen Lebenswandels aufgehoben worden. Der gelehrte Tovazzi nennt diese Muthmassung „parole impertinenti e superflue e conghietture troppo deboli". [4]) Der damals reiche Fond des Hospitales und Priorates ist erwiesene Thatsache, was wohl vielmehr für ein geordnetes, als für ein ungeordnetes Leben der Mönche spricht. Es besteht eine Meinung, dass zur Zeit des päpstlichen Schismas, wo jeder Papst Anhänger für seine Partei suchte, Papst Johannes XXIII. das einträgliche Priorat von Castrozza aufgehoben habe, um durch Verleihung desselben Anhänger für seine Partei zu gewinnen. Nicht minder begründet dürfte die Annahme sein, das Benedictiner-Priorat habe durch die von Papst Martin V. auf dem Concil von

[1]) Tovazzi l. c. 59.
[2]) Zeitschr. d. Ferd. 72.
[3]) Zeitschr. d. Ferd. 72.
[4]) Tovazzi, l. c. 1.

Digitized by Google

Constanz erklärten päpstlichen Reservationen[1]) seine Aufhebung erlitten. Thatsache ist, dass nach Aufhebung der Mönche das Priorat im Jahre 1418 in ein Beneficium simplex ohne Seelsorge und Residenzpflicht an einen einfachen Cleriker verleihbar, mit der Erlaubnis die Obliegenheiten durch einen Untergestellten erfüllen zu lassen, umgewandelt wurde und, dass Papst Martin V. dieses Beneficium einem römischen Priester, Johann Cavalli abbreviator der päpstlichen Breven, Tisch- und Hausgenossen des Cardinals Anton Panzerino von Porto Gruaro und nach dessen Tode (1428) dem Theodorich Bordesco, ebenfalls Tischgenossen des genannten Cardinals, verliehen hat, wozu er das Recht als zu einem durch päpstliche Entfernung des Pfründenbesitzers, oder durch Todfall in einem päpstlichen Monat, in Curia erledigtem Beneficium abgeleitet haben dürfte. Diese Verleihung wurde ohne Einsprache von irgend einer Seite vollzogen. Später ernannte der Landesfürst einen Prior, vermuthlich auf den Rechtstitel, weil die tirolischen Landesfürsten vorzügliche Stifter und Wohlthäter des Hospitales und Klosters gewesen und ihnen dadurch auch das Patronat über die daraus entstehende Pfründe zustehe.[2]) Dagegen erhoben jedoch die Herren von Welsberg, denen im J. 1401 die Herrschaft Primör mit allen Rechten und Gewohnheiten zu Lehen verliehen worden, ihre Ansprüche auf das Patronat, denen der Bischof von Feltre durch Entscheid vom 20. April 1499 aus den von ihnen angeführten Rechtsgründen das Patronat zuerkannte, das ihnen Papst Leo X. auf ihre Bitte, weil die Rechte der Stifter, der tirolischen Landesfürsten, an die Welsberg übergegangen, mit Bulle vom 15. Juni 1513 bestätigte. Von dieser Zeit an haben die Herren von Welsberg das Patronat inne und ein Priester besorgt als substituirter Prior an der Kirche zu Castrozza den Gottesdienst.

Vom Hospitale S. Gottardo e Leonardo in Tesero, das wohl nicht im heutigen Dorfe Tesero, sondern am Fusse des Paneveggio lag, der damals zu Tesero gehört haben mag, sind die Nachrichten äusserst karg. Dieses Hospital wird im Jahre 1300 urkundlich genannt. Es gehörte seit Papst Bonifaz VIII. zu Castrozza und erhielt durch Wahl der Mönche von Castrozza seinen eigenen Prior. Wann und wie Tesero als Benedictiner-Hospiz zu bestehen aufgehört hat, ist nicht bekannt,[3]) da es aber von Castrozza wenigstens in seinen Prioren abhängig war, so dürfen wir annehmen, dass es Castrozza nicht lange überlebt hat.

Die späteren Schicksale der Hospitäler von Castrozza und Tesero gehören nicht mehr in den Rahmen dieser Arbeit.

---

[1]) Walter, Lehrbuch des Kirchenrechtes. Bonn. 1836. S. 444.
[2]) Zeitschr. d. Ferd. 75.
[3]) Zeitschr. d. Ferd. III. 73.

Digitized by Google

II. Abtheilung: Mittheilungen.

Eine Jubiläumsfeier im ehemaligen Cistercienserstifte Saar.

Eine Studie von P. Sigismund Bredl, S. O. Cist.

In der Nähe des Städtchens Saar in Mähren nahe an der böhmischen Grenze befinden sich noch die Ueberreste des einstigen berühmten Cistercienserstiftes Saar, lateinisch Zara oder Fons B. V. Mariae, slavisch Ždár genannt. Gegründet wurde es i. J. 1234 von Boczko, Grafen von Bernek und Nydda mit Zustimmung seiner Söhne Smilo und Gerard und seiner Tochter Agnes. Auch Sibilia, die Schwiegermutter Boczko's, dann eine gewisse Euphemia und eine Verwandte Namens Elisabeth, die später verehelichte Baronin von Leuchtenburg, betheiligten sich an der Dotierung der neuen Stiftung.

Wechselvoll waren die Schicksale dieses Gotteshauses und der darin wohnenden Ordensfamilie: Im J. 1424 wurde es von den Taboriten zerstört, später dem Fiskus einverleibt, i. J. 1606 sogar verkauft und i. J. 1638 bis zu seiner Aufhebung wieder dem Orden zurückgegeben.

Ein freudiges Ereignis in der Geschichte dieses unglücklichen Ordenshauses war die i. J. 1735 begangene Jubiläumsfeier der 500jährigen Gründung. Durch volle acht Tage, vom 28. August bis incl. 4. September dauerte diese Feier. Der 28. August war auch der Jahrestag der Einweihung der Conventkirche. Papst Clemens XII. verlieh allen Theilnehmern an dieser Feier, die die hl Sakramente der Busse und des Altars empfiengen, einen vollkommenen Ablass.

Die Feier selbst sollte aus einen durch acht Tage stattfindenden Dank und Bittgottesdienste bestehen, aber ausserdem noch eine gedrängte Darstellung der Geschichte des Ordenshauses

Digitized by Google

geben: die meisten Epigraphe und Chronographica waren der Localgeschichte des Klosters gewidmet und stellten hervorragende Ereignisse in derselben markiren.

Am frühen Morgen des 28. August versammelten sich auf einem niedrigen Berge bei Saar ein zahlreiches Volk und der Clerus. Dieser Berg sollte den grünen Berg bei Nepomuk in Böhmen sinnbilden, von welchem die Sage geht, dass er auf das Gebet des hl. Adalbert hin plötzlich mit dem schönsten Grün sich schmückte. Auf diesem „grünen Berge" verabschiedeten sich die ersten Colonisten Saar's von ihrem Mutterstifte Nepomuk, das in den Hussitenkriegen vernichtet wurde. Zum Andenken an diesen Abschied ihrer ersten Väter und Vorfahren versammelten sich im Jubeljahre die Ordensbrüder von Saar mit ihrem Abte Wenzl Weymluwa, auf dem oben erwähnten Berge bei Saar um sich nach dem Beispiele ihrer ersten Brüder Gott und der seligsten Jungfrau für eine weitere glückliche Zukunft zu weihen. Unter Assistenz mehrer Prälaten las der erwähnte Abt unter freien Himmel eine Pontificalmesse, worauf der Pfarrer und Magister der Philosophie Johann Khell [curatus Visensium, farář Lanický ?] eine ergreifende Predigt in tschechoslavischer Sprache hielt.[1] Es dürfte nicht uninteressant sein, diese vor 160 Jahren gehaltene Predigt in etwas zu skizziren: Als Text wählte er sich die Worte im Buche Job. cap. 29. v 18: „In nidulo meo moriar, et sicut Phoenix multiplicabo dies meos." sinnvoll anwendend dieselben auf die Geschichte Saar's. In der Einleitung weist er hin auf den Trennungsschmerz im menschlichen Leben beim Scheiden. David und Jonathan haben diesen Schmerz empfunden, Jakob Herren von [illegible]n, die Ephesier und der hl. Paulus Aehnlich ergieng als substituirter Prok[illegible]en König-tochter Isabella, als sie als Braut an

Vom Hospitale [illegible] nach Spanien musste: schwer war ihr die nicht im heutigen Dorfe [illegible]nde. So ergieng es den ersten Bewohnern [illegible]lag, der damals zu Tesero [illegible]haus in Nepomuk verliessen. Nun folgt [illegible]sserst karg. Dieses Hospital genommen aus dem Leben der Bienen. und Benjamin[illegible]. Es gehörte seit Papst [illegible]conjugia, nec foetus nexibus edere." es der französischen Wahl der Mönche lies weiter: „Maximum filiorum den Hof Philipp II. und wie Tesero als [illegible]erbis, ore suo prolem legentes." Trennung vom Vaterla[illegible] ist nicht bekannt.[3] [illegible]ensern, diesen fleissigen, reinen Saar's, als sie ihr Mutter[illegible] Castrozza nicht lange [illegible] gesegneten Gefildes, habe, ein sinnvolles Gleichnis, her[illegible] Schicksale der Hospitäler Honigs, so an Lebens- Rufinus sage: „Apes nescire [illegible] mehr in den Rahmen [illegible]n Stande war, ähnlich der hl. Ambrosius erkläre [illegible] examen emittunt e foliis et [illegible] [illegible]oleger abzugeben. Der Aehnlich sei es bei den Cisterc[illegible]. [illegible]des Kirchenrechtes. Bonn[illegible]t sich, aber die Mutter „Bienen des hl. Bernhard." Die Ci[illegible]. 73. [illegible]in Leitomischl. im Bereiche des vom hl. Adalbert [illegible] gestärkt durch eifriges Sammeln geistig[illegible] kraft und Zuwachs gewonnen, dass sie [illegible] einem starken Bienenschwarme, einen A[illegible] Schwarm, die neue Ordensfamilie trenn[illegible]

[1] Gedruckt bei Johann Kame[illegible]

Digitized by Google

Nepomuk konnte zugleich die Worte sagen: „In nidulo meo moriar," denn ihr Haus sollte von den Hussiten für immer zerstört werden und 150 Mönche und Nonnen darin ihren Martertod finden. — Wie Eltern in ihren Kindern geehrt werden, die Ehre der Kinder den Eltern mehr Freude bereitet als ihre eigene, ja wie der hl Augustin einer Matrone von ihrer Tochter schreibt: „Te volentem gaudentemque vincit, genere ex te, honore supra te, in qua etiam tuum esse coepit, quod in te esse non potuit," so verhielt es sich auch bei Nepomuk und ihrer Tochter Saar. Nepomuk sandte einst seinen Prior, den Engländer Robert als Bischof nach Olmütz, der ein goldenes Gefäss mit den kostbarsten Perlen verziert und enthaltend Reliquien des hl. Christinus der Olmützer Kirche schenkte, Saar gab der Kirche zwei Bischöfe; Nepomuk sah einst in seinen Hallen, den böhmischen Landespatron Johannes als Ministranten, Saar hat dessen Ehre verbreitet, indem tausende von Wallfahrern alljährlich dorthin wie zu einem Wunderthäter pilgern, daher „in genere ex te, in honore supra te," doch dies „te volente et gaudente." In ihrer Tochter Saar lebte die Mutter Nepomuk wieder auf „sicut phœnix multiplicabo dies meos." Als David am Sterbebette lag, trat Banaja, ein Fürst, zu ihm und sprach: „Quomodo fuit Dominus cum domino meo rege, sic sit cum Salamone, et sublimius faciat solium ejus a solio domini mei regis„ (Reg. 1. 5. 37,) und als Salamon in Jerusalem als König einzog begrüsste dies das Volk mit dem Freudenrufe und Wunsche: Amplificet Deus nomen Salomonis super nomen tuum (David) et magnificet thronum ejus super thronum tuum"; so rief auch der Prediger der gleichsam vor ihm ersterbenden Mutter Nepomuk zu: „Es erhöhe Gott ihren (Saar's) Namen über deinen Namen, ihren Thron über deinen Thron!" Zum Schlusse empfiehlt er der Tochter Saar die Verehrung der Gottesmutter und der hl. Margaretha und schliesst: „Wie Johannes, der Liebling Christi Maria zu sich nahm, so nehmet auch ihr, ihr Söhne Saars, diese Mutter und ihre Perle, die hl. Margaretha zu euch in euer Eigenthum und lasst uns nun ziehen in Frieden."

Indem sich darauf die Prozession in Bewegung setzte, begann der Saarer Convent den Psalm 113 „In exitu Israel ... zu singen, was an den Zug der ersten Brüder von Nepomuk nach Saar erinnern sollte. Den Zug eröffneten Bewohner der Stadt Saar, dann folgten die von Křizanov, den beiden Bobrov, von Wesseli, Ostrov und Miestec, dann mit zahlreichen Fahnen die dem Stifte gehörigen Ortschaften unter Anführung ihrer Richter und Schöffen, dann die Stiftsbeamten, weiters die Confoederation des hl. Johann von Nepomuk und hinter der das Musiker-Chor. Nun folgten in ihren weissen Chormänteln die Ordensbrüder von Saar. An ihrer Spitze trug ein Frater jene Marienstatue, die die ersten Brüder nach

Digitized by Google

einer Tradition aus Nepomuk mitgebracht hatten. Den Zug beschloss, begleitet von mehreren Prälaten, Abt Weymluwa und zahlreiche vornehme Gäste. Unter Musik und Mörsergedröhne nahte sich die Prozession zuerst der Kirche der hl. Jungfrau und Martyrin Margaretha, in welche einst auch die ersten Mönche von den Stiftern zuerst eingeführt wurden, um dort bis zur Vollendung der Conventkirche das hl. Officium zu persolvieren. Den Eingang zur Kirche schmückte ein Triumphbogen, auf den der Genius cisterciensis im Namen der Saarer Cistercienser mit folgender Inschrift zur Festfeier einlud:

Accurrite populi,
Adeste, cives et advenae,
ac
Deo ter optimo maximo servatori
ob locum hunc
primis patribus de Nepomuk evocatis
munificentissima Fundatorum liberalitate
primum donatum
et
sacro ordini cisterciensi
per quinque saeculorum spatia
superstitem conservatum
unitis nobiscum viribus
condignas gratias agitote.

Beim Hochaltare dieser Kirche stimmten die Prälaten den Hymnus „Veni Creator Spiritus“ an, den der Convent knieend fortsetzte sich erflehend die Erleuchtung des hl. Geistes für ein glückliches 6. Jahrhundert. Hierauf sang der Abt von Saar die drei Orationen: „Deus, qui corda“, ... „Adsil nobis quaesumus“... und „Actiones nostras.“ ... nach deren Beendigung die Prozession durch die zweite Kirchenthür wieder weiterzog. Vor derselben war ein zweiter Triumphbogen. Oben war im Priesterkleide Aarons bildlich dargestellt ein Priester, die Jubiläumsposaune in der Hand, der durch eine (aus Lev. c. 27. genommene) Inschrift:

„Cum jubilaei venerit dies,
sanctificatus erit Domino.“

abermals den Jubiläumstag verkündete. Auf der einen Seite standen die Worte:

„Populus ejus et oves pascuae ejus,
introite portas ejus in confessione.“ ps. 99. v. 4.

womit das Volk zum Empfange der heil. Sacramente eingeladen wurde, und auf der andern Seite correspondirten die Worte des Propheten Jeremias c. 7.

Digitized by Google

„Ingredimini per portas has,
ut adoretis Dominum.“

Indem sich die Prozession weiter bewegte, traf sie in der Nähe der Abtei einen dritten Triumphbogen, auf welchem in aus Holzbalken gebildeten Buchstaben zu lesen war:

„Vidisti, quid prima foris tibi monstret imago
spectator? Ne siste oculos hic, inspice porro
et fontem brevibus vastum metire tabellis.“

Bei der Abtei-Area vor der Conventkirche war eine Art Triumphhalle errichtet worden, welche die vordere Frontseite der Kirche fast ganz einhüllte, ein kostbares Gerüste, das durch Bogen abgetheilt und mit gothischen Thürmchen geziert war. Darauf waren die Worte des hl. Paulus (ad Ephes. c. 1) zu lesen: „Honorabile conjugium et thorus immaculatus.“ Die ganze Festfeier wurde nämlich aufgefasst als eine Erneuerung ihres gottgeweihten Berufes, als eine reimplantatio von Seite der Saarer Ordensfamilie. Sowie Eheleute nach glücklich vollbrachtem 50jährigen Zusammenleben ihre Jubel- oder goldene Hochzeit feiern und so ihr Eheversprechen erneuern, zu bewahren ein honorabile conjugium, so weihe sich auch Saar nach 500jährigem Bestande von Neuem dem Orden des hl. Bernhard und erneuerte das Versprechen, rein zu bewahren seine Ordensgelübde.

Die ganze Triumphhalle war in drei Portale abgetheilt. In dem mittleren unten war eine künstliche Quelle errichtet; aus einem steinernen Becken spritzte durch Anwendung des Luftdruckes ein Wasserstrahl empor, um plätschernd wieder in sich zurückzufallen. Das sollte allegorisch auf den Ursprung Saar's hindeuten. Boczko nämlich soll, bevor er Saar stiftete, die Mutter des Herrn über einer Quelle sitzend gesehen haben. Dieses Bild trug auch das alte Conventsiegel von Saar. Daher auch der Name „Fons B. V. Mariae“ oder slavisch „studnice matky Boži,“ nicht ohne Bezug zu haben auf die Worte der heil. Schrift: „Fons aquae salientis in vitam aeternam“ und „fons signatus.“ Aus Maria, der reinen Gnadenquelle, schöpfen ja die Cistercienser Stärke für ihre Herzen, um sich durch Ascese und Meditation emporzuschwingen zum höchsten Gipfel aller Tugenden und dann gleichsam als Gott angenehme Opfer in ihm für immer auszuruhen. Auf dem Becken waren, Bezug auf den Brunnen des Nehemias II. Mach. c. 1 nehmend, die Worte eingemeisselt:

„Spectator,
miraris, ex Nehemiae puteo
eductos flagrasse latices,
et sole refulgente
gratam Deo in undis arsisse victimam;

Digitized by Google

Divinae omnipotentiae prodigium fuit
hic in fonte B V. Mariae renovatum:
Nam
resplendente sole justitiae
et Maria maris stella desuper irradiante
ab ignifluis ejusdem fontis flammulis
accepta Deo sacrificia
prope innumera cisterciensium corda
igne amoris divini
sunt inflammata."

Der am reichlichsten aus dieser Quelle Mariens geschöpft habe, war — so meint ein der Festfeier gleichzeitiger Chronist — der hl. Bernhard, der Patriarch des Cisterzienserordens, der — ein zweiter Abraham — ein „pater multitudinis gentium" wurde, dem sich Saar „quasi sponsa ornata monilibus" für immer weihte. Zur Bekräftigung dieser geistlichen Ehe sei auch ein Vermählungsring da, jener kostbare Ring, den einst die Brüder Albert, Georg und Karl, Fürsten zu Münsterberg, dem Abte Veit „ob singularem suarum virtutum praestantiam animique constantiam" zum Geschenke machten, der die Inschrift trug „Conjunctum ornabit utrumque." Dass bei dieser geistlichen Ehe auch eine reiche Mitgift nicht fehlte, sollte in dem zweiten, rechten Portal dargestellt werden. Dort hiengen die Bilder Boczko's, des Fundators, und die lange Reihe all' seiner Nachkommen, welche das Stift Saar fundirt haben. Ueber deren Bilder war das Epigraph: „Hinc, omne bonum." Um den gegenseitigen Consens zum Ausdrucke zu bringen, standen unter dem Bilde Boczko's die Worte: „Tradidit ei Saaram et dimidiam partem omnis substantiae suae." Ein Genius versprach im Namen des Ordens der geistlichen Braut als Lohn ihrer treuen Pflichterfüllung: „Centuplum accipiet et vitam aeternam possidebit" (Matth. c. 19.), während ein zweiter Genius (in bildlicher Darstellung) gleichsam aus einem Schranken der geistlichen Braut die vielen Privilegien und Praerogative, die das Stift Saar von Päpsten, Kaisern, Königen und Fürsten erhielt, darreichte. Diese vielen Rechtsschenkungen waren in dem links gelegenen Portale noch besonders bildlich zur Kenntnisnahme dargestellt. Aus einem symbolischen Bilde der römischen Kirche und ihrer obersten Lenker waren besonders herauszulesen 4 Bullen: Die erste von Papst Johannes XXI. ddto. Viterbo den 30. Jänner im ersten Jahre seines Pontificat's, in welcher die Stiftung Saars mit apostolischer Autorität bekräftigt wurde. Die zweite von Gregor X. de dato apud veterem urbem vom 30. Juli 1272, in welcher Saar und seine Besitzungen in den besonderen Schutz der Apostelfürsten und der römischen Päpste aufgenommen wurde; die dritte von Bonifacius IX. ddto. Rom vom 15. Mai 1395, der zu-

Digitized by Google

folge einige Beneficien dem Stifte Saar incorporiert und unabhängig vom Diöcesanbischofe administriert werden konnten; die vierte endlich von Pius II. ddto. Rom vom 27. März 1262, in welcher den Aebten von Saar das Recht der Pontifikalien sowohl für die eigenen Kirchen wie Metropolitan- und Kadethralkirchen auch in Gegenwart des eigenen Bischofes, selbst bei der Krönung des Königs und der Königin von Böhmen eingeräumt wurde. Ausser diesen vier Bullen waren noch einige andere Begünstigungen von Cardinälen und Erzbischöfen verzeichnet, so von Guido, Cardinalpriester der Kirche des hl. Laurentius in Lucina, von dem Erzkanzler des römisch-deutschen Reiches und Mainzer Erzbischofe Gerhard, vom Prager Erzbischofe Johann und von den Olmützer Bischöfen Bruno, Theodorich, Conrad und Nicolaus.

Dieser Darstellung der von kirchlicher Seite gewährten Privilegien entsprach auf der anderen Seite in demselben Portale eine symbolische Darstellung der majestas imperialis, der kaiserlichen Majestät, welche die verschiedenen Begünstigungen, Schenkungen, Freiheiten, Concessionen, Immunitäten, Gewohnheitsrechte, Privilegien und Indulte mit kaiserlicher Autorität bekräftigte, wie selbe Přemysl Ottokar, Wenzl II., Johann von Luxemburg, Karl IV., Wenzl IV., Sigismund, Albert, Ladislaus, Georg von Podiebrad, Wladislav, Ludwig von Ungarn, Ferdinand I., Rudolf II., Ferdinand II., Josef I. und der damals regierende Kaiser Karl VI. dem Stifte Saar zu Theil werden liessen.

Ueber dem Bilde der römischen Kirche standen die Worte: „Pontificali authoritate interveniente“, über dem der kaiserlichen Majestät: „Spiritu principali confirmante“ ps. 50.

Ausser diesen waren noch einige andere sinnvolle allegorische Darstellungen. Vor allen die „Astrologia“ umgeben von zahlreichen Sternen, die mit einem Fernrohre auf Maria, den Meeresstern hinschaute und Saar die Worte prophezeite: „Felix sub tali sidere nata domus.“

Ein „Augur“ auf einem zweiten Bilde kündete aus dem reichen Fluge der Bienen Saar eine freudenreiche geistliche Ehe an mit dem Distichon:

„Conjugium Saarae vis dicam, quale futurum?
Dum sociantur apes, copia mellis erit.“

Die „Historia“ weiter auf einem Bilde ganz oben im linken Portale in Gestalt des zweiköpfigen Janus breitete ein Fell der Amalthea (einer Ziege, von der nach der griech. Mythologie Jupiter gesäugt wurde) aus, auf welchem in Kürze Saars Schicksale zu lesen waren:

Ad Dei et Deiparae honorem fundata
anno 1234.

Digitized by Google

Ob fidem Deo servatam ab asseclis Thaboritarum depopulata anno 1424.

Propter fidelitatem legitimis regibus contestatam fisco adjudicata anno 1488.

Pro sarta-tecta servanda ordinis libertate alienata anno 1606.

Ad restaurandos divinos honores jure postliminii felicioribus auspiciis ordini restituta anno 1638.

Darunter die Worte Vergils:

„Manet, aeternumque manebit."

Ueber dem rechten Portale, das dem linken an Pracht in nichts nachstand, war die „Genealogia" versinnbildet, die einen Stammbaum in Händen hielt. Oben war zuerst der Saars, das von Nepomuk, dieses von Eberach und das wieder von Morimund abstammte, und darüber die Inschrift: „Felices matres." (Brev. Visit. B. V. M.) darunter stand verzeichnet die Reihenfolge der Aebte mit dem ebenfalls aus derselben Stelle des Breviers genommenen Epigraphe:

„Sed et nati feliciores
Et quae gessère, felicia facta fuère."

Nun folgten die Namen der Aebte:

1. Conradus I.
2. Heinricus I.
3. Winricus I.
4. Joannes I.
5. Arnoldus I.
6. Nicolaus I.
7. Heinricus II.
8. Nicolaus II.
9. Conradus II.
10. Wenceslaus I.
11. Nicolaus III.
12. Ignatius I.
13. Joannes II.
14. Adamus I.
15. Joannes III.
16. Nicolaus IV.
17. Joannes Theodoricus IV. episcopus Nazaret. a 1412. per Joannem XXIII. Pontif. denominatus
18. Joannes V.
19. Benedictus I.
20. Joannes VI.
21. Leonardus I.
22. Vitus I.
23. Georgius I.
24. Ambrosius I.
25. Wenceslaus II.
26. Joannes VII.
27. Simon I.
28. Stephanus I.
29. Gallus I.
30. Thomas I.
31. Antonius Vadianus I.
32. Joannes Greifenfels VIII. de Pilsenburg, Vis. ac Vic. gener.
33. Hilgerus Burghoff I. Vis. ac Vic. gen. Campiliensis.
34. Benedictus II. Zaunmüller Vis. ac Vic. gen.
35. Edmundus I.
36. Wenceslaus III. Weymluva.

Digitized by Google

In der Mitte dieser amphitheatralischen, gothisch gebauten Triumphhalle waren in übereinander gestellten Etagen noch mehrere allegorische Darstellungen. Zu unterst stand zwischen Schildern, Lanzen und Helmen — gleichsam als Zeichen des herrschaftlichen Adels Saar's — die „Heraldica," welche den Adler der Münsterberge mit dem „Clenodium" der Herren von Kunstat (welches einst Abt Veit als Geschenk erhielt) dem Orden darreichte mit den vergilischen Versen:

„Aggredere o magnos! aderit jam tempus, honores
Chara Deum soboles, magnum Jovis incrementum!"

An der Seite der Heraldica hielt ein Genius das Wappen der Münsterberge, gekrönt von einer Infel und einem Hirtenstabe mit der Bitte an den Orden:

„Infula et hocce pedo Saarenum protege fontem."

Ferners war dargestellt sitzend auf einem beflügelten und mit Sternen geschmückten Pegasus die „Ars equestris", die gleichfalls die vornehme und exempte Stellung Saars andeuten sollte mit den Worten:

„Sanctus et exemptus primaque ab origine liber
Nullus in hunc quidquam juris habere solet."

Darüber zeigte sich in allegorischer Darstellung die „Arithmologia" die Zahlenkunde mit den Versen:

„Huc oculos! huc tende animos Cistercia proles,
Saarenae aetatis surgit bis-tertia moles.
Haec lua sacra domus semper virtute sua stat
et fundata Deo diuturnos stabit in annos."

Daneben war versinnbildet die „Geometria", die wie auf einer geographischen Karte die einzelnen Saar von den Fundatoren gemachten Schenkungen mit Namen bezeichnete und deren Grenzen mit dem Zirkel abmass. Dieser sowie der „Arithmologia", die durch Zahlen und Mass Alles in begrenzten Verhältnissen haben wollen, schien in einem anderen Bilde ganz und gar zu widersprechen der Gründer des goldenen Zeitalters „Saturnus", der weder der Zeit noch dem Raum durch Massbestimmungen Fesseln anzulegen duldet, mit den Worten Vergils: „His ego nec metas rerum, nec tempora pono." Hoch oben auf der Triumphhalle fand die „Ars musica" ihren Platz, die zur Jubelfeier und Freude einlud mit dem schönen Chronegraphicon:

IVbILate Deo oMnIs terra In
anno IVbILaeo et eXVLtate
eI In LaetItIa.

Auf der höchsten Stelle der Triumphhalle war endlich das

Digitized by Google

Bild der allerheiligsten Dreifaltigkeit und vor ihr knieend die Patrone Saars: der hl. Nicolaus, die hl. Margaretha, der hl. Benedict und der hl. Robert, die die Bitte dem Allerhöchsten darbringen: „Benedic haereditati tuae“ ps. 27. Gleichsam als Erhörung stehen über dem Allerheiligsten die Segensworte: „Benedicam tibi et multiplicabo semen tuum sicut stellas coeli.“ gen. c. 22. Zwei Pyramiden, je eine zur Linken und Rechten hatten die Aufschrift „Regi saeculorum.“ I. ad Tim. 1. und „Patri futuri saeculi“, zu dem Saar ihr Dank- und Bittgebet emporsandte.

Grossartig musste diese Triumphhalle mit ihren vielen allegorisch zu nehmenden Darstellungen gewesen sein.

Aufs schönste war auch geschmückt die Conventkirche, in welche nun die Jubiläumsprocession einzog. Besonders herrlich war der Hochaltar aus imitirtem Marmor, auf dem zwischen Säulen die Statuen der vier hl. Kirchenpatrone: Nicolaus, Margaretha, Benedict und Bernhard standen. Auf diesem Altare war folgendes Chronographicon:

Deo
DeIqVe genItrICI In CoeLos
eLeVatae eVCharIstICon
persoLVtI saeCVLI
V.

An der Basis war zu lesen:

„Deo ter optimo maximo auspicante,
Clemente XII. Romanam ecclesiam gubernante,
Carolo VI. feliciter imperante,
Wenceslao III. ter secunde in annum ter decimum abbatizante.
eXorIente saeCVLo a PrIMaeVa fVnDatIone ter beneVoLa
bIs tertIo,
Aram hanc aeterno patri nec non super astra
Assumptae posuit proles cistercia Matri.“

Zu beiden Seiten des Presbyteriums hingen an den Wänden in kostbaren Rahmen zwei werthvolle Gemälde, die auf die Stiftung Saars Bezug hatten. Unter jedem dieser Bilder war eine Art Mausoleum vielmehr eine Gruft aus imitirtem Marmor für die Gründer des Stiftes und ihre Nachkommen. Auf der Epistelseite war das Epitaph:

„Monumentum aeviternae gratitudinis
erga
Illustrissimam Boczkonum Comitum de Bernek et
Nydda familiam,
Quae
Terrena cupiens in coelestia commutare
Basilicam hanc celeberrimam

Digitized by Google

Cum claustro cisterciensi
Deo Deique Genitrici
Ac praeclaro confessori Christi b. Nicolao
Sacratam
Munificentissima pietate
Fundavit, dotavit, locupletavit
Sibique commune quietis domicilium
Hic adornavit.
Tantam igitur beneficentiam,
Ne posthuma cisterciensis familia
Ingrato silentio praeteriret,
Transacto fundationis hujus saeculo V.
Inter applausus jubilaeos exultabunda
Loquentem hunc lapidem
Gratissimorum animorum perennem testem
surrogavit
Anno Domini MDCCXXXV.

Auf der Evangelienseite dagegen war zu lesen:

Adesto grata cisterciensis posteritas
Et contemplare.
Hic licet sub modio condita
Jacet et lucet
Boczkonibus cognata
Illustris baronum de Leuchtenburg
Et Lippa familia,
Quae
Profusa in [illegible]am liberalitate
Pretiosum hic nihil [illegible]culis reliquit
Nisi se ipsam.
Magna dabat, modicum petit.
Tu beneficiorum tantorum non immemor
Plus ultra adjice
Et
Ut lux perpetua luceat ei
Deum precare.

Den übrigen Theil der Kirche schmückten 14 Gemälde mit Scenen aus dem Leben des hl. Bischofes Nicolaus.

In der Mitte der Kirche wurde die alte oben erwähnte Gnadenstatue Mariens aufgestellt, das Salve Regina gebetet, worauf der früher erwähnte Khell nochmals eine kurze Festpredigt hielt, an die sich ein Pontificalamt anschloss. Dieses celebrirte Martin Graf, Abt des gefürsteten Cisterciensterstiftes Neuzelle, der zugleich Titularbischof von Zama und wirklicher geheimer Rath des Königs von Polen und Sachsen war. Der

Digitized by Google

ambrosianische Lobgesang und der Segen mit dem Allerheiligsten beschloss die kirchliche Hauptfeier, an die sich durch acht Tage ein täglicher feierlicher Gottesdienst anschloss. Zur Erhöhung der Jubelfeier dichtete der Regenschori „in monte S. Petri" Georg Franz Slaviczek ein schönes, dramatisch lebhaftes Singspiel in lateinischer Sprache, das er dem Abte Weymluwa widmete. Einige Probestellen aus diesem Singspiele mögen den geehrten Lesern einen Einblick über den Werth dieser schönen Dichtung geben.

Der Chor beginnt:

Post tot perpessa nubila dat pia Phoebus jubila
Huc vocat ad tripudia,
Hic novam sponsam vendicat, haec sponsa Saara splendicat
In sui sponsi studia.
Jam luctus cedat neniae Saarae sponsae Partheniae
Cum tympanis dent monitum tubae laetantes sonitum.

Dann tritt Boczko auf, der sich in seiner Grabesruhe gestört fühlt.

„Quis insolitus tubarum strepitus?
Quis novus tympanorum crepitus? . . .
Hinc, quis sis, moneo te severe,
quia Deus est ultor vere;
Noli mortuos inquietare,
sine ad judicium provocare."

S. Bernardus — der Sponsus — gibt Aufschluss über die lärmenden Festlichkeiten:

„Haec, haec tibi semper chara
nunc est quinto sponsa Saara
Has ad nuptias te peto,
nec te patrem inquieto.

Eine schöne Zwischen-Arie ist unter anderen folgende:

O Deus vera lux, o salus, via, vita!
Sis Saarae clarus dux, sis radix infinita!
Sis, Jesu, Patris dos, sis Saarae Tu protector!
Ut vernet ejus flos, fons Matris fit refector!

Eine andere Arie lautet:

O sanctus mos, o sancta dos!
Hac ego Sacra plaudo,
In magna spe et tanta re,
Nunc Deum meum laudo;
Sit mea lex, sit meus rex,
Me semper Saaram beet,
Dum plausus fit, plus plausus sit
Et cuncta bona creet.

Digitized by Google

Das Singspiel beschliesst der Chor mit den Worten:

Te Deum laudamus,
Actibus Tibi gloriam damus!

So viel über die schöne Jubiläumsfeier im ehemaligen Ordenshause der Cistercienser Saars. Die Bitte „diuturnos in annos“ möge Saar fortbestehen, „aeternumque“ möge es „manere“, hat der Allmächtige nicht erhört. 160 Jahre sind seit diesem Feste hinabgerollt in's Meer der Ewigkeit und mehr denn 100 Jahre schon hat Saar aufgehört eine Culturstätte des Cistercienserordens zu sein.

Gutberlet's Schrift: „Der mechanische Monismus“ und die Scholastik.

Zu den bedeutendsten Vertretern der neu aufblühenden Scholastik gehört ohne Zweifel der vielseitige Redacteur des philos. Jahrbuches der Görres-Gesellschaft: Prof. Dr. Gutberlet. „So oft sich ein bemerkenswertes Forschungsresultat . . . darbot, das sich freundlich zur christlichen Philosophie stellte, hat“ er „es in einer Abhandlung einem grösseren Leserkreis zugänglich zu machen gesucht Und so oft sich eine neue Theorie gegen das Christenthum erhob — und dies war weit häufiger der Fall — hat“ er „in eingehender Kritik dieselbe auf ihren wahren Wert zurückzuführen gesucht. Auf diese Weise musste in der Reihe“ seiner „Publikationen die gesammte geistige Bewegung unserer Zeit auf philos. Gebiete und die allgemeine Weltanschauung der Vertreter der modernen Wissenschaften zur Darstellung kommen.“ [1]) Alle diese Arbeiten nun verfolgen, wie der Verf. bei einem Ueberblicke zu seiner freudigen Ueberraschung ersah, „eine einheitliche Idee“ und fügen sich ohne Schwierigkeit „zu einem Gesammtwerke über den mechanischen Monismus, die grosse Häresie unserer Zeit“ zusammen.

Der mechanische Monismus bewegt sich auf dem Gebiete des Makrokosmos; ihm gilt die vorliegende Kritik. Eine Untersuchung über den anthropologischen Monismus, die mit dem Mikrokosmos sich beschäftigt und die eigentliche Entscheidung bringen soll, will der Verf. in einem eigenen ausführlicheren Werke uns geben. Eine Vorarbeit hiezu ist seine Schrift: „Die Willensfreiheit und ihre Gegner“ (Fulda, 1893). Zu den genannten 2 Monographien kommen 6 Bändchen des nun in 2. Aufl. bei Theissing in Münster erschienenen Lehrbuches der Philosophie, knapp in Form und Umfang, staunenswert ob der Fülle und Eindringlichkeit der Gedanken:

[1]) Vorrede III der Schrift.

Digitized by Google

Lehrbuch der Apologetik in 3 Bändchen, eine ausgesprochen eigenartige Leistung. Bd. 1 u. 2 1888, Bd. 3 1890 Münster, Theissing. — Das Unendliche metaphysisch und mathematisch behandelt. 1878 Mainz, Kirchheim; ebenso tief als zeitgemäss. — Die neue Raumtheorie. 1882. ib. — Das Gesetz von der Erhaltung der Kraft und seine Beziehungen zur Metaphysik. 1882. Münster, Aschendorff. Darüber s. Jahresbericht der Görres Gesellschaft. 1881. Köln, Bachem S. 17 u. 18. — Der Spiritismus. 1882. Erste Vereinsschrift der Görres-Gesellschaft. — Ethik und Religion 1892. Münster. Aschendorff. — Im ganzen ergiebt das 16 philos. Bände. Rechnet man die theolog. Werke, die Abhandlungen und Referate in „Liter. Rdsch.", „Katholik", „Hist.-pol. Bl.", namentlich im „Philos. Jahrb." und in „Nat. und Offenb." (s. Repertorium zu „N. und O." 2. Bd. 1880 über Jahrg. XI—XXV von L. Kuncze, O. S. B., S. 136) noch hinzu, so kann man den Eifer und die Productionskraft wie die Vielseitigkeit des Hrn. Verf. einigermassen abschätzen.

Was ist nun mechanischer Monismus?

Die Einleitung S. 1—5 antwortet: Mechanischer Monismus ist jene Weltanschauung, welche alles Geschehene in der Natur und Welt auf die Mechanik der Atome zurückführt. Die Atome sind ewig und nothwendig. Ihre mechanischen Bewegungen verlaufen in Reihen von Ursachen und Wirkungen, die der Kampf um's Dasein in der Weise verknüpft, dass der Gesammtprocess eine endlose Entwickelung vom Unvollkommenen zum Vollkommenen bedeutet.

Gegen dieses System, das sich vom Materialismus eines Vogt & Büchner durch die feineren Formen seines neuesten Auftretens unterscheidet, wendet sich G. in einer doppelten Weise: direct im ersten Theil: Kritik des mechanischen Monismus (S. 6—187), indirect im zweiten Theil: Der theistische Monismus (S. 188—297).

Was der Monismus als positive Grundlagen für sich verlangt, wird als unhaltbar dargethan; was er mit aller Entschiedenheit ablehnt, ein transcendenter und zugleich immanenter Weltgrund und Weltschöpfer, wird als unabweisbar erhärtet.

G. hat bekanntermassen seine eigene Art, das Erbe der Vorzeit zu erhalten, zu sichern, den Freunden fruchtbar, den Gegnern achtbar zu machen. Diese Art findet in unserer Schrift einen besonderen typischen Ausdruck. Anlage, Methode, Terminologie scheinen vielfach keinen scholastischen, sondern modernen Philosophen zu bekunden. Gleichwohl haben wir es mit einer durchaus scholastischen Publikation zu thun. Man darf eben nicht vergessen, dass die Terminologie auch innerhalb der ausgebildeten Scholastik nicht

Digitized by Google

ohne Wandlungen blieb oder bleibt; vor- und nachtridentinische Zeit weisen manche Unterschiede auf. Wie stark die Kunstsprache der Schule von Anselm bis Thomas sich in Aristotelischer Richtung umformte, ist bekannt. Und geht man weiter zurück zu Hildemar, dem Regelerklärer, und Beda oder gar bis zu dem grundlegenden Boethius und Cassiodor, so tritt das noch deutlicher hervor. — Als eine eminent scholastische Arbeit wird dann Gutberlet's Schrift der bezeichnen, der die blos polemischen Controversisten als vollgültige Vertreter der Schule nicht anerkennt, sondern von wahrer und gesunder Scholastik immer erwartet, dass mit der dialektischen Schärfe der Eristik ein ernst gemeintes Streben des Ausgleiches und eine gewinnende Accomodation an Individualitäten und Richtungen sich paare, wie es gerade bei den gefeiertsten Namen der Vorzeit der Fall war. — Und weil es weder nöthig, noch richtig ist, zu denken, die rechte und gute Scholastik sei mit der encyklopädischen Art der alten Klosterschulen nicht viel weniger versippet als mit dem allbekannten Artistentum der nachmaligen Universitäten, so darf man von landläufigen Meinungen noch ein bischen weiter weggehen und sich ordentlich freuen, dass in G. ein ganz altscholastischer Geist sich rege und ein Wahrzeichen bilde, wie weit unsere Restauration gediehen sei. Jene Früh- und Uebergangsscholastiker von Cassiodor bis Anselm und Bernhard bezeichnet man freilich zumeist mit dem gnädigen Compliment „fleissiger Compilatoren"; es ist nicht ausgeschlossen, dass hier oder dort unserer Schrift solche Abfindung zutheil wird. In dem Leserkreis der „Studien . ." aber, so denke ich, weiss Jeder den Compilator mit Urtheil und Selbständigkeit von dem ohne diese Eigenschaften zu unterscheiden und denkt über jene alten Zeiten manch' eigenen Gedanken. Solch ein Leser nimmt es dem Ref. kaum übel, wenn die Anzeige und Besprechung der Schrift etwas freier sich bewegt und den Wunsch durchblicken lässt, unsere Benedictinischen Kreise mögen sich wirksam erinnern, es habe einmal auch eine Benediktinische, oder wenn man lieber will, monastische Scholastik gegeben mit einer eigenen Art und einer recht guten Art und einer heute noch zeitgemässen Art.

Doch zur Schrift selber!

Im ersten Theil giebt Cap. 1 allgemeine Gesichtspunkte: Eine monistische Erklärung der Erscheinungen hat nicht absolute, sondern bedingte Berechtigung. Sie muss unsern Geist friedigen durch die reine Wahrheit, durch Uebereinstimmung mit den Thatsachen, durch die Verbindung von Vielheit und Einheit § 1. S. 6—9. Der im Interesse der Gottesleugnung ersonnene Gegensatz zwischen Teleologie und Mechanik ist nur dann vorhanden, wenn man unter Mechanik eine blindwirkende Thätigkeit träger Stoffe

Digitized by Google

versteht, nicht aber, wenn man darunter die Zurückführung aller nicht-seelischen und nicht-geistigen Naturkräfte auf Stoss, Druck und Bewegung begreift, die einer leitenden Intelligenz unterstehen, wie das Secchi versucht hat. S. 9. ff.

Ueber das Verhältnis der dynamischen, teleologischen und mechanischen Naturerklärung äussert G. im Anschluss an Erhardt [1]):

»Dieser Gedanke von den spezifischen Kräften der Attraktion und Repulsion ermöglicht auch eine Harmonie zwischen dynamischer und teleologischer Naturbetrachtung. Die dynamische Erklärung der Natur befasst sich nicht, wie die Mechanik bloss mit den Bewegungen und deren Gesetzen, sondern mit den Ursachen und Subjecten derselben, sie bildet die nothwendige Ergänzung zu der Mechanik. Zugleich schliesst sie die teleologische Erklärung als einen besonderen Theil in sich. Denn sie muss sich über alle Gebiete der Bewegungen erstrecken, weil alle ursächlich bedingt sein müssen und zwar durch qualitativ bestimmte Kräfte nach Verschiedenheit der Bewegungen. Diese Qualität der Ursachen ist der Mechanik ganz gleichgültig . . . .« S. 12. f.

Cap. 2 stellt drei Thesen auf: Die Materie ist nicht ewig, nicht aus sich. §§. 1, 2, 3. S. 14—31. Keine Bewegung kann von Ewigkeit sein § 4, I. S. 31—35. Der thatsächliche Weltprocess ist nicht von Ewigkeit § 4, II u. III. S. 35—48.

»Das Grunddogma des mechanischen Monismus ist die Ewigkeit der Materie. Ich nenne diese Annahme ein Dogma; denn ohne allen Beweis wird mit der grössten Bereitwilligkeit, ja mit Preisgeben allen vernünftigen Denkens, das doch nur auf Gründe hin eine Ueberzeugung gewinnen kann, von dieser Richtung geglaubt, der Stoff sei nicht hervorgebracht, sondern nothwendig, durch sich selbst.« S. 15.

Der Verf. nimmt das Wort Ewigkeit aus dem Munde des Monisten gleichbedeutend mit der aseitas der Scholastiker Ist das aber beim Monisten auch immer und durchaus der Fall? Wäre es so, dann hätten wir ein leichteres Spiel mit dem Monismus: wir hätten einen bestimmten Gegner und zwar in der Front, und nicht von allen Seiten. Aber soviel ich urtheilen kann, setzt das grosse Heer des Monismus aus sehr verschiedenen Elementen sich zusammen, die nicht alle reguläre sind. Ein guter Theil treibt einfach philosophische Freibeuterei. Der Monist von diesem Schlag kennt nun freilich keine volle eigentliche Ewigkeit, die der aseitas gleichbedeutend wäre, sondern nur eine im Sinne von Endlosigkeit. Desgleichen bedeutet ihm Ewigkeit keine Unerschaffenheit, da er überhaupt die Unterscheidung zwischen erschaffen und unerschaffen ablehnt und bei Seite lässt. Ebenso hat er einen andern Begriff von Nothwendigkeit als wir. Er will eben mit einer Materie rechnen, die er empirisch kennt; die ist nun einmal da und muss da sein wegen des Weltprocesses; sie ist vor aller berechenbaren Zeit da gewesen wie sie es in alle Zukunft sein wird; das musste und muss so sein wegen der Unabsehbarkeit des Weltprocesses. Einem solchen Monisten wird unsere Beweisführung allerdings

[1]) Mechanismus und Teleologie. Leipzig 1890.

Digitized by Google

wenig anhaben: Das ist aber nicht der Fehler des Argumentes, sondern der des Gegners, der seines Zeichens blos Naturforscher und Empirist über sein Gebiet hinausgreift und practisch Metaphysik treibt, um theoretisch ihr die Existenzberechtigung zu entziehen. Der philosophische Materialist aber, der reguläre Monist nimmt die Materie wirklich als ens a se. Gegen ihn richtet G. seine Kritik und ihn trifft das Argument.

Ein taktisches Bedenken erweckt mir der Beweis, welcher von der Indifferenz der Materie für Bewegung und Ruhe genommen wird. Dabei ist Ruhe in doppeltem Sinn verwendet: als ausgeglichene Bewegung und als Nichtbewegung. Sehen wir davon ab, dass die Monisten und Mechanisten, mit denen G. es zu thun hat, gewöhnlich die Materie wirklich als todte Materie nehmen, die aus sich weder zur Ruhe noch zur Bewegung sich bestimmen kann und dass diesen gegenüber die Beweisführung stichhaltig ist, so dürfen wir auf der andern Seite fragen, weniger wegen allenfallsiger Gegner als im Interesse unserer eigenen Förderung, ob es sich empfehle, die Materie einfach als indifferent für Bewegung und Nichtbewegung anzusetzen?

Was wir selber erfahren, ist eine Materie in Bewegung, sei es mit oder ohne Gleichgewicht. Soweit die historische Erinnerung der Menschheit reicht, kennt sie nur bewegte Materie. Wo die Sprache der Geschichte verstummt, tritt die Astro- und Geogonie vor und spricht von ungemessenen Perioden bewegter Materie. Und wo die rechnende Empirie ermüdet, dort beginnt das Spiel der kühnen Speculation, die einen steten Kreislauf oder eine unmessbare Entwicklung, sei es mit stetigem Fortschritt, sei es mit Wechsel zwischen Fort- und Rückschritt, sei es mit Vertheilung beider Factoren auf bestimmte Gruppen der bewegten Masse, sich ausklügelt. Und will Einer das leichthin als mythisches und mystisches Phantasieren abweisen, so kommt die christliche Philosophie mit ihrer Auferstehungslehre und dem damit zusammenhängenden neuen und endlosen Weltprocess für Himmel und Erde. Alles dies sagt uns: Die Materie, die wir kennen, ist durchaus für die Bewegung da; welchem Zwecke soll sie auch dienen, wenn sie jeder Bewegung entbehrte? Könnte sie überhaupt ohne Wunder in dieser Weise dauern?

Demgemäss könnte man sagen: Ist auch die Materie ihrem Wesen nach nicht ganz uns bekannt und können wir zunächst nur sagen, die Materie müsse ein Substrat der Bewegung sein, so zeigt uns doch Empirie und Geschichte, dass es zu ihrer Integrität gehöre, in Bewegung zu sein. Wäre sie einmal nicht in Bewegung, so müssten wir eine kreuzende Ursache haben, welche den Mangel der Integrität bewirkte. Also die integrale Materie ist bewegt.

Digitized by Google

Nun aber ist diese Bewegung bald eine schnellere bald eine langsamere, ist von verschiedenen Richtungen, tritt in 4 Aggregatszuständen auf u. s. f., ohne sich selber dazu bestimmen zu können. (Vgl. die Ausführungen des Verf. S. 244 ff.)

Also ist sie von einem Andern abhängig und zwar im Interesse ihrer Integrität. Was aber integral abhängig ist, ist es auch wesentlich, weil die Integrität zum Wesen stimmt und dem Wesen folgt.

Also ist die Materie wesentlich abhängig, nicht a se, nicht ewig, nicht nothwendig.

Auf diese oder eine ähnliche Art kommen wir zum gewünschten Ziel, ohne uns der Gefahr auszusetzen, über den Obersatz disputieren zu müssen: „Die Materie ist indifferent für Bewegung und Ruhe im Sinne von Nichtbewegung."

Bei der Auseinandersetzung über die ewige Weltbewegung S. 32 ff., wie durch die ganze Monographie, begegnet uns recht oft der Ausdruck „unendlich" und zwar in mehrfachem Sinne, im populären und im philosophischen. Ob diejenigen Leser, welche mit des Verfassers Schrift über das Unendliche nicht näher bekannt sind, jedesmal leicht zurechtkommen, darf bezweifelt werden. Da wir Theisten nur ein einziges real Unendliches oder vielmehr einen einzigen Unendlichen anerkennen, so wäre es consequent, wenn wir den Ausdruck „unendlich" auch für Gott allein gebrauchen würden. Die unendliche göttliche Substanz wäre das real Unendliche, ihre Gedanken das aktual Unendliche. Alles andere aber ist real endlich und nur aktual (d. h. durch Verknüpfung mit einer Intelligenz) mehr als endlich, was man recht gut transfinit heissen könnte. Ist die Zweideutigkeit des Ausdruckes „unendlich" schon bei Aristoteles und S. Thomas, überhaupt bei den Alten eine grosse und unangenehme, so ist sie heutzutage nahezu eine unleidliche geworden, da in Familienbriefen und Zeitungen nicht minder wie bei den Philosophen, besonders den Monisten alles voll von Unendlichem ist. Vielleicht hat G. die Güte, dem Gedanken näher zu treten und für unsere scholastischen Kreise den Vorschlag einer fixen Terminologie zu machen. Würden wir von nichtgöttlichen Dingen das Wort „unendlich" möglichst vermeiden, so würde manche Argumentation an Durchsichtigkeit gewinnen und die Schwierigkeit, einen ernstlichen Monisten zu bekehren, erst recht in die Augen springen. Der Monismus kennt nur ein Transfinites und leugnet die Nothwendigkeit, zum Infiniten weiter zu gehen. Ein Letztes und einen Ruhepunkt brauchen Theisten und Monisten: erstere behaupten, nur der Unendliche könne es sein, letztere versichern, ihnen genüge das „Unendliche" d. h. ein abstraktes Etwas, welches über alles Endliche hinausliegt, ohne wesentlich anderer Art zu sein.

Digitized by Google

Cap. 3. „Die Weltbildung“ S. 48—54 ist gar kurz und legt im § 2 den Nachdruck darauf: „Die Kant-Laplacesche Weltbildung ist kein rein mechanischer Vorgang.“ Auf die Frage, wie stark die Gründe dafür sind, lieber einen als zwei oder mehrere Urgasbälle anzunehmen, wird nicht eingegangen. Desgleichen bleibt die Voraussetzung, alle Entwickelungen seien analog den jetzigen vor sich gegangen, hier ohne Erörterung.

Cap. 4. „Der Ursprung des Lebens“ S. 55—106 wendet sich von der anorganischen Natur und ihrer Teleologie zum Reiche der Organismen, „in welchem die mechanische Erklärung aufs glänzendste zu Schanden wird.“ Ausserordentlich hübsch, lehr- und inhaltreich ist dieser Abschnitt mit seinen 7 §§, die umsomehr gefallen, je öfter man sie liest.

Ich erlaube mir einige Bemerkungen. S. 68 scheint Gutberlet mit Bunge einverstanden, wenn dieser behauptet:

Die Sinnesempfindungen mit Ausschluss der des Gesichts-, Tast- und Muskelsinnes, alle Gefühle, Triebe, Vorstellungsweisen sind niemals räumlich, sondern nur zeitlich geordnet. Von einem Mechanismus kann da keine Rede sein . . .“

Die Philologen sind mehrfach anderer Ansicht und finden, dass die Vorstellungen, die zu einem sprachlichen Ausdruck gelangen, in letzter Linie auf lokale zurückgehen. Bunge's Behauptung dürfte zu allgemein erscheinen.

S. 81 äusserst Gutberlet über die Formel von Preyer: „Die Gesammtmenge des lebenden Protoplasma's ist unveränderlich“ u. a., es sei recht leicht denkbar, dass keine Materie und keine Kraft existiere, dass beide anfangen oder aufhören zu sein. — Die Geschichte der Philos. scheint dieser leichten Denkbarkeit zu widersprechen. Die Denker der polytheistischen Zeiten kamen an einer ewigen Materie nicht vorbei; der Satz „ex nihilo nihil fit“ steckt so tief im Bewusstsein, dass Aristoteles nur durch seine transcendentale oder kategorienmässige ὕλη d. h. Möglichkeit einen Ausweg fand; die Ueberzeugung vom nihil annihilatur, so schwach die Gründe bei den Alten dafür waren, kehrt doch in den verschiedensten Weisen wieder und führt in Verbindung mit dem ersten Axiom nur zu natürlich zur ewigen Materie. Ob es also gar so leicht ist, alle Materie wegzudenken, kann bezweifelt werden. Einem echten Monisten ist es sicher schwer. Aus praktischen Gründen wäre also eine andere Wendung wohl vorzuziehen.

S. 82 lesen wir: „Das Gesetz von der Erhaltung der Energie ist identisch mit dem Satz von der Gleichheit zwischen Ursache und Wirkung. Aber dies nur in der Voraussetzung, dass es nur materielle Wesen und Kräfte giebt.“

Was nun, wenn eines Tages die materia spiritualis, die ein guter Theil der Scholastiker so lange und wohl doch nicht

Digitized by Google

aus reinem Widerspruchsgeiste festhielt, wieder von ihrem Winterschlafe etwas verjüngt und modifiziert auferstünde? Und was ist es mit dem grossen Analogiegesetz, das im ganzen Universum herrscht? Ihm zufolge müssen wir in der immateriellen und in der geistigen Region wohl feinere Aeusserungen des Energie-Gesetzes erwarten, keineswegs aber die behauptete Ausschliessung. Treten uns sogenannte Ausnahmen in einer Region entgegen, so mahnen sie uns, die kreuzenden und ablenkenden Ursachen herauszustellen, da wir ja eine wahre Ausnahme philosophisch um so weniger zugeben können, je mehr wir von einer allumfassenden Weltenleitung überzeugt sind. Das mag oft schwierig sein und Zeit erfordern: aber consequent und fruchtbar ist es, die Wirkung des einen Princips in verschiedenen Sphären zu verfolgen. Ein gutes Beispiel geben uns hierin die Philologen der historischen Grammatik. Mit der Divise: „Ausnahmen giebt es nicht," haben sie einen ganzen Berg von mechanischen Regeln verschwinden gemacht, wenn sie auch des öfteren mit „falscher Analogiebildung" sich begnügen mussten.

S. 90 bekennt Gutberlet gegen Preyer „dass die Frage nach der Lebenskraft schwierig ist und dass er die Gründe für dieselbe nicht für durchaus peremptorisch halte." — Diese Concession entspricht der vorsichtigen und entgegenkommenden Art unseres Verfassers; er sieht ja in seinem Gegner immer auch den Mitforscher. Ueberdies kann das Wort des Apostels: „Wenn wir uns selber richteten, würden wir nicht gerichtet," auch für die Philosophie die schönsten Früchte bringen. Doch gar zu grausam dürfen wir solch ein Selbstrichteramt auch nicht üben. Ich meine, wenn wir zugeben, die eigene Lebenskraft in den niederen Organismen können wir nicht so peremptorisch beweisen wie in den höheren, so genügt das vollauf. Führt man einem normalen, naturwüchsigen Menschen, der soviel Denken gelernt hat, um die Frage und die Gründe zu verstehen, das alles vor, was Gutberlet selber so schön dargelegt, so lautet sein Urtheil auf eine eigene Lebenskraft. Und so geschah es bei aller Menschheit durchgehends, und bei der scholastischen Vergangenheit erst recht. Allzuweit dürfen wir unsere philosophische Kritik und Speculation von der populären Auffassung kaum wegrücken. Zudem ist das Lebendige ohne eine eigene Lebenskraft so schwer vorstellbar, dass eine philosophische Phantasie hausbackener Art sich dabei vorkommt wie ein angehender Jongleur bei der Anleitung zu den Gliederverenkungen. So lieb aber brauchen wir unsere Herren Monisten nicht zu haben!

Was Preyer S. 93 gegen den Stillstand der Weltuhr vorbringt, hätte etwas ernster genommen werden dürfen. Der Stillstand des Processes, den man naturwissenschaftlich berechnet, kann sich doch nur auf den uns vorliegenden beziehen. Aber ist dieser Process

Digitized by Google

der einzige? In den geologischen Vorgängen treten uns so grossartige Vernichtungen, Neubildungen und Störungen entgegen, dass wir wohl mehr als einen Process haben. Und der Process der Auferstehung vollzieht sich schwerlich ohne Modification der jetzigen mechanischen Weltformel.

Cap. 5 „Die Zweckmässigkeit der Organismen" S. 106—187 befasst sich eingehend, geistreich und spannend mit der mechanisch-causalen Erklärung der organischen Zweckmässigkeit.

»Darwin, so verkündet man laut, ist es endlich gelungen, die Teleologie auch in der organischen Welt zu beseitigen und deren Entstehung mechanisch oder causal zu erklären.« Die 6 §§ dieses Cap. aber zeigen, »dass . . diese mechanische Erklärung keine causale ist, sondern im Gegentheil statt einer hinreichenden Ursache den Zufall einführt, also das Causalgesetz auf das empfindlichste verletzt.«

S. 106 Kostbar sind die Geständnisse, die einer der Descendenztheoretiker H. Spitzer S. 109 ff uns macht, und eisern sind die Griffe, mit denen G. diese Theorie eines gesetzmässig arbeitenden Zufalls zerdrückt.

Die Ausführungen des Verf. im § 3. „Giebt es eine Teleologie ohne Zweck" über das Verhältnis der Causalerkenntnis und der Zweckbetrachtung schienen dem Ref. von einem besonderen Werte. Siehe namentlich S. 129.

Eine Frage mag sich vordrängen: Ist es wirklich der reine und eigentliche Zufall, dem die Darwinisten das Wort reden? Viele Aeusserungen und Erklärungen haben ohne Zweifel diesen Sinn; dass mancher thatsächlich es fertig bringt, mitten im Verfolgen der Ursachen-Reihen inne zu halten und bei einem stumpfen Zufall stehen zu bleiben, zeigt u a. der Agnosticismus. Unwahrscheinlich aber ist, dass Alle, die mehr oder minder darwinistisch denken, das thun, und höchst zweifelhaft erscheint es, ob dies der grössere Theil thut. Wer ein bischen tiefer geht, der muss unter seinem Zufall wohl oder übel doch einen fixierten, einen orientierten Zufall sich denken. Ein solcher ist aber nichts anderes als was man ehedem ἀνάγκη oder fatum nannte. Der Fatalismus ist tiefer und psychologischer als der Casualismus. Ebenso ist die Resignationsphilosophie der Stoiker viel natürlicher als die blinde Zufallstheorie. Ich möchte daher bis auf weiteres glauben, der Zufall des mechanischen Monismus sei in der Sache mehr Fatalismus als Casualismus und es liege beim Begriff „Zufall" von Seite unserer Gegner eine ähnliche Umwertung, um nicht zu sagen, Verfälschung vor, wie fast bei allen andern Kunstausdrücken, welche ihnen und uns gemeinsam sind.

Cap. 6 „Die psychischen Erscheinungen" S. 156—187 bietet in 2 §§ soviel des Interessanten, dass es eine besondere Beachtung verdient.

Den zweiten Theil über den theistischen Monismus gliedern zwei Abschnitte: Cap. 1 behandelt die „Transcendenz des Welt-

Digitized by Google

grundes" S. 188—273, Cap. 2 die „Immanenz des Weltgrundes" S. 273—287. Dazu kommt ein Anhang S. 288—306, der eine mathematische Darlegung des teleologischen Gottesbeweises gibt.

Es ist überflüssig, zu bemerken, dass dieser Theil mit seinen vielfach originell gefassten Gottesbeweisen eine erhöhte Wichtigkeit beansprucht. Ein flüchtiger Blick auf die Geschichte der Philosophie zeigt, dass mit dem Auftreten neuer Formen der Gottesbeweise eine neue Periode der Geistesentwicklung beginnt oder begonnen hat. Plato und Aristoteles, Augustin, Anselm, Cartesius, Leibniz sind bekannte Illustrationen.

G. charakterisiert sich hiebei u. a. durch seine mathematische Methode und namentlich durch die Heranziehung der Wahrscheinlichkeits-Rechnung. Man wird es discret finden, dass der Verf. die ausführlichere mathematische Darlegung einem Anhang überwiesen: nicht Alle haben ja eine gleiche Vorliebe und Vorbildung für diese Beweisart. Es wäre wohl auch besser gewesen, die Anwendung der combinatorischen Analysis auf den Beweis aus der Ordnung S. 249—255 im Anhang vorzunehmen. Der Natur der Sache nach bleibt diese Argumentation mehr oder weniger ein argumentum ad hominem und kann zur nackten Gewissheit nicht kommen, da die Prämissen nur auf Wahrscheinlichkeit lauten. Wir wären in einer ziemlich ungünstigen Lage, wenn wir dem Materialisten nur auf mathematischen Wege, wie G. 248, 249 anzunehmen scheint, beikommen könnten. Wenn S. 249 gefragt wird: „Wodurch wird denn jene Beständigkeit zum unterscheidenden Kriterium der planmässig angelegten von der zufälligen Ordnung, zumal auch eine zufällige Ordnung Dauer haben kann"?, so wird die Antwort nicht so schwer sein: Weil die Induction zeigt, dass sie eine solche Dauer nicht hat, umsoweniger als selbst die planvollen Ordnungen, die von einer erhaltenden Intelligenz beschützt werden, nicht von Dauer sind, sondern der Vernichtung durch scheinbar wirre und regellose Kräfte constant und periodisch preisgegeben sind. Die Menschengeschichte zeigt das beim Einzelnen wie bei Völkern und Reichen; wie viel hat ihnen denn der Zufall an geordneten materiellen Gebilden in die Hände gegeben? So viel wie nichts. Und wenn je einmal, dann kam es darauf an, den flüchtigen Augenblick zu nützen; der nächste oder übernächste hatte diese günstigen und geordneten Dinge schon wieder zu regellosen gemacht. Die Frage dreht sich um die Wirklichkeit.

Im § 3 S. 207 darf die Terminologie beanstandet werden. „I. Das All ist absolut und unendlich." Was ist das für ein All? ist es abstract oder concret? Wenn ersteres, ist die Behauptung sehr zweifelhaft. Wenn das zweite, so begreift man schwer, warum es in der Begründung sogleich heisst: „Dass die Welt als Ganzes,

Digitized by Google

die Allwirklichkeit, unerschaffen . . . ist . . ., wird im Ernste von niemandem . . . geleugnet.“ Solche Formulierung dürfte sich von der fest geprägten Bedeutung unserer scholastischen Begriffe zu weit entfernen und doch wenig Erfolg haben. Sagen wir es ganz einfach: Der normale Geist, wenn er consequent weiter denkt, muss zu einem Allwirklichen (masculi., nicht neutr.) kommen, wenn er wahre Ruhe finden will. Meine Ueberzeugung geht dahin, dass „der monistische Gedanke mit innnerer Nothwendigkeit zu einem transcendenten Gotte“ nur so lange „führt“ als der Wille den Verstand seinen natürlichen Weg gehen lässt und ihn nicht so abnorm macht, dass er mit einem Abstractum, das ich transfinit heisse, also mit einem blassen Schemen sich begnügt. Wahr ist: ein Letztes muss Jeder in seinem Denken haben. Der Streit ist, ob es ein Unendlicher oder ein sogenanntes Unendliches sei? Wahre Ruhe gibt nur der Erstere, Scheinruhe haben leider Viele durch das Zweite.

Dass es nur eine Scheinruhe ist, bei einem Transfiniten sein Gedankenfahrzeug zu verankern, wird man kaum durchschlagender je beweisen als es von Anselmus geschah. Jedenfalls ist die Entscheidung dem psychologischen Gebiete vorbehalten.

Damit sind wir auf einen Punkt gekommen, in welchem ich dem geehrten Hrn. Verf. aufs entschiedenste widersprechen muss und bei welchem ich bitten darf, er möge sich von dem fast allgemeinen Irrthum bald recht kräftig abwenden. Anselmus geht nicht, wie G. S. 265 meint „von den Begriffen zur Existenz über“, sondern er geht von der psychologischen Thatsache aus, dass der extremste und durchaus letzte Gedanke, zu dem der Geist vordringen kann, der Gedanke eines wahrhaft realen Unendlichen ist, über den hinaus eben nichts mehr Höheres sich denken lasse. Das ist der Gedanke von Gott und zwar vom theistischen Gott, der real existiert. Wer bloss an einen möglichen oder abstracten Gott denkt (wie z. B. ein Pantheist), der denkt noch nicht den extremsten Gedanken, dessen wir fähig sind, wenn er auch den Terminus Gott gebraucht, sondern macht gerade vor dem letzten Schritte Halt. — Nun will die Thatsache, dass so viele einen Unendlichen denken und wie sie sagen, denken müssen, doch auch eine Ursache haben. — Wo ist sie, wenn der Unendliche nicht existiert? — — Und wie konnte überhaupt ein einziger Mensch zum Gedanken eines unendlichen Gottes kommen, wenn dieser nicht existiert, da doch lauter endliche Kräfte auf ihn wirken? Der Geist selber ist einerseits endlich, anderseits transfinit. Alles Sinnenfällige um ihn ist endlich. Anderes ist endlos. Die Wirkungen entsprechen den Ursachen. Das Extremste im Geiste kann also (ohne Gott) höchstens ein mehr oder minder grosses Transfinites sein. Das ist aber noch lange kein Unendlicher. Und doch bleibt

Digitized by Google

die Thatsache, dass so viele Geister, und zwar normale Geister, den Unendlichen denken und denken müssen!

Mit einem Wort: Anselm's Argument ist kein ontologisches, sondern psychologisches. Hätte zu seiner Zeit schon die spätere Terminologie geherrscht, so hätte Niemand das verkannt. Uebrigens hat die Scholastik bis Skotus einschliesslich und Thomas nicht ausgenommen, das Argument gelten lassen. Wie es kam, dass man später dasselbe nicht mehr verstand, vermag ich augenblicklich nicht hinreichend zu erklären. Die Hauptgründe werden wohl die veränderte Terminologie, der Rückgang der Benedictinischen Scholastik und die eigenthümliche Verwandlung des Anselmischen Gedankens bei Cartesius, Leibniz, Hegel und den Ontologisten sein. So Gott will, folgt vorstehenden Andeutungen einmal eine ausführlichere Darlegung. Einstweilen kann auf das Schriftchen von Ragey [1]) verwiesen werden. Prüft unser Hr. Verf. selber unter dem angedeuteten Gesichtspunkt die Sache beim hl. Anselm nach, so bin ich sicher, dass der grosse Psycholog des 11. Jahrh. an Gutberlet über kurz oder lang einen seiner wärmsten Freunde findet.

Bis dahin wünschen wir der Schrift über den mechanischen Monismus die weiteste Verbreitung und ein recht eingehendes Studium: sie verdient es, denn sie ist ein wahres Arsenal; dem versprochenen Werke über den anthropologischen Monismus ein recht baldiges Erscheinen; beiden zusammen aber ein wohlverdientes, tadelloses Inhaltsverzeichnis.

Rom, Colleg S. Anselm. *Dr. P. Beda Adlhoch, O S. B.*

Beiträge zur Bau- und Kunstgeschichte der Klöster.

Von Jos. M. B. Clauss in Herbitzheim.

I. Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz.

(Fortsetz. zu H. I., S. 134—139 d. J.)

Die mustergiltige beschreibende Statistik der rheinischen Kunstdenkmäler setzt sich ohne allzulange Zwischenpausen fort. Unsere Besprechung führt uns heute zu Bd. II. des grossen Werkes. Im Allgemeinen Neues zu sagen ist u. E. überflüssig; wir können das Lob, welches mit so allseitiger Zustimmung, auch unsererseits den Lieferungen des I. Bandes gespendet worden, auch auf den vorliegenden II. Band und im Voraus auch sicher auf die folgenden ausdehnen. Wohlthuend berührt es, dass die Herausgeber unserem ausgesprochenen Wunsche so schnell ent-

[1]) L'argument de Saint Anselme .... par Père Ragey, Mariste. 1893. Paris Delhomme & Briguet. VIII. 201. kl. 8°.

Digitized by Google

sprochen haben, denn augenscheinlich weist schon Bd. II. eine reichere Vorführung der (äusseren) Gesammtanlage kirchlicher Baudenkmäler im Bilde auf, als dies bisher geschehen.

Im Gegensatze zu Bd. I., bei dem wir ein verhältnismässig selteneres Auftreten von Genossenschaften unserer beiden Orden, dagegen zwei Centren der durch Laien ausgeübten Kunst, in Xanten und in Kalkar, feststellen mussten, führt uns der II. Bd. zu zwei altehrwürdigen berühmten Stätten des Kunstfleisses der Benedictiner, zu zwei hochwichtigen Ausgangspunkten romanischer Bau- und Kunstweise, ich meine die altehrwürdigen Abteikirchen von Essen und Werden.

Wir gehen damit zur Besprechung der einzelnen Abtheilungen über, um das auf unsere beiden Orden bezügliche hervorzuheben.

I. Die Kunstdenkmäler des Kreises Rees. Mit 6 Taf. und 75 Abb. im Text. Düsseldorf, Schwann 1892 (VI, 158 S.). Pr. 6 Mk.

Der Kreis, grossentheils zum früheren Herzogthum Kleve gehörig, schliesst in sich das kleine Territorium des einstigen Frauenstiftes Elten, bestehend aus den Gemeinden Hoch- und Niederelten und dem Eltenberg, 1811 mit dem westphäl Lippedepartement durch Napoleon I. vereinigt.

Er besass einst in seinen Grenzen keine andere klösterliche Niederlassung als das unbedeutende

1. Cistercienserinnenkloster Schledenhorst bei Empel (S. 110), Filiale von Gevelsberg, ca. 1240—1802 dem Jahre der Aufhebung, wobei die Kirche abgebrochen wurde; erhalten nur deren Fundamente und die Priorswohnung. — Dagegen ragen unter den übrigen Orten hervor Emmerich, das alte Embrica, geheiligt durch den Aufenthalt des Friesenapostels Willibrord, der noch der Nachwelt ein theures Andenken hinterlassen hat. Bedeutsam sind die Kirchen der Stadt: Die uralte Aldegundis-(pfarr-)kirche in Neubau aus dem XV Jahrhundert und die noch interessantere, weil in ihren roman. Theilen erhaltene, aber einst argen Zerstörungen durch des Rheines Fluthen ausgesetzte St. Martins-(Collegiat-) Kirche mit dem ob seiner reichsculptierten Misericordien bekannten Chorgestühl und altem Schatz (S. 22—51, Fig. 5 - 28), darunter die kostbare Willibrordsarche (area; Abb Taf. I. und Fig. 20), das früheste und interessanteste Goldschmiedewerk am Niederrhein, jetzt in drei Perioden überarbeitet. — Hochelten, gleichfalls bedeutend durch seinen Schatz und seine roman. Abteikirche, ehemal. Damenstift, ca. 963 gestiftet (tit. s. Viti), letzte Aebtissin war Murats Tochter, die Prinzessin Lätitia; die rom. Kirche 1886 restauriert, das Chor spätgothisch.

Digitized by Google

(S. 66—78; Fig. 32—40 nebst Taf. II.) — Die dritte, durch ihre Bauwerke bedeutendste Stadt des Kreises ist Wesel (S. 111—153, Fig. 57—75 m. 2 Taf.) mit den zwei Pfarrkirchen: Der Dominikaner- und der interessanten St. Martins- oder Fraterherrenkirche, darin eine feine, kunstvolle Gruppe der Grablegung unseres Herrn am Hochaltar (gute Abb. Taf. V.); dann die grosse (protestant.) spätgothische Willibrordikirche, der grössten der Stadt, erst in unserem Jahrhundert ausgebaut.

II. Die Kunstdenkmäler der Stadt Duisburg und der Kreise Mülheim a. d. Ruhr und Ruhrort. Mit 3 Taf. und 28 Abb. 1893. 3 Mk

Die in diesem Heft behandelten Doppelkreise — erst 1873 infolge der aufblühenden Industrie zerlegt — sind noch ärmer an erhaltenen Denkmälern des Mittelalters. Der Erwähnung würdig nur die goth. Salvatorkirche der Stadt Duisburg, in deren Nähe

2. das Kloster Düsseren, eigentlich Via Coeli, adeliges Frauenkloster, O. Cist., 1234 gegr., 1243 an die Ruhr verlegt, noch 1784 erwähnt. (S. 28). Im Kreise Mülheim die (ehemal.) Frauenabtei gleichen Ordens

3. Maria-Saal in der heutigen Gemeinde Saarn (S 40—43, Fig. 11 f) gegr. 1214—1808, mit der erhaltenen, einschiffigen roman. Klosterkirche (tit. Assumpt. B. M.), die hochbedeutsam ob ihrer Anlage und weil sie aus der Zeit der Gründung stammt.[1]) Ob seiner Seltenheit bemerkenswerth darin ist der romanische Wandtabernakel an der Nordseite des Chores. — Im Kreise Ruhrort, der noch dürftiger wie seine beiden Vorgänger, ist neben der alten Prämonstratenserpropstei Hamborn (1137—1803) mit roman. Thurm und spätgothischer dreischiffiger Hallenkirche (S. 62—67, 3 Fig.) für uns nur erwähnenswerth

4. Das Tochterkloster von Saarn, Eppinghoven 1231 bis 1808, von dem zwar keine baulichen Reste, aber reiche handschriftliche Quellen im Düsseldorfer Staatsarchiv vorhanden sind, die immer noch der Durchsicht harren (S. 56); und

5. die Nonnenabtei O. Cist. zu Sterkrade, 1240 von Düsseren aus gestiftet, 1802/06 säcularisiert. Es steht noch, neben der neuen Ortspfarrkirche, der altroman. Westthurm der Klosterkirche von schlanken Verhältnissen. — Mit Heft

III. Kunstdenkmäler der Stadt und des Kreises Essen. Mit 4 Taf. und 47 Abb. 1893. Mk. 4.50.

erreicht der II. Bd. seinen Abschluss. Damit wenden wir uns aber auch, so dürftig unsere Auslese bisher gewesen, in desto

[1]) Hier hat sich ein Irrthum eingeschlichen. S. 41 wird gesagt, dass die Kirche sich ohne Umbauten erhalten, was auf S. 12 widersprochen wird. Ein Umbau fand auch wirklich statt, wie der Grundplan hervorhebt (Fig. 42), im XVIII. Jahrh.

Digitized by Google

erfreulicherer Weise einem Mittelpunkte der Bau- und Kunstthätigkeit des Benedictinerordens zu, den beiden ältesten aber auch vornehmsten kirchlichen Bauwerken der gesammten Rheinprovinz, der Münsterkirche zu Essen und der Abteikirche zu Werden.

6. Jenes Frauenkloster O. S. B. (S. 9—57, Fig. 1—27 und 2 Taf.) von dem 4. Hildesheimer Bischof Alfrid auf seinem Gute Astuide um 866 gegr., weitberühmt in deutschen Gauen durch seine grossartige Münsterkirche mit dem interessanten Westbaue des X. Jahrhunderts (die Alfridsbasilika), die „Perle der frühromanischen Baukunst am Rhein“ (s. S. 28 und Abb. 4 und 9), dem zu allen Zeiten und von allen Seiten die höchste Bewunderung der Kunstfreunde und nebst einer reichen Literatur eingehende Untersuchung und Würdigung von dem verdienten Architekten Effmann zutheil wurde. Interessant gleichfalls die roman. Vorhalle und die mehrmals erweiterte Krypta. Der Innenbau, Ende des X., XI., Mitte des XII. und XIII. Jahrhunderts erweitert und umgebaut, erhielt seit 1848 auf Anregung von Quast's, seit 1880 aber eine gründliche, mit mustergiltiger Pietät durchgeführte Restauration. Die Kirche birgt einen reichen Schatz an Kunstwerken, darunter bei weitem die schönsten und bedeutendsten die von der Aebtissin Mathilde (974—1011) geschenkten Kreuze, nicht weniger als vier aus roman. Periode, Reliquiare, Kelche u. s. w. (s. S. 42 ff, Fig. 22—26 mit 2 Taf.) — Der nach der Stadt genannte Kreis bietet neben den adeligen Stiftskirchen, ehemaligen Nonnenklöstern O. S. B.

6. Relinghausen, ca. X.—XIII. Jahrhundert, gestiftet von der Essener Aebtissin Mathilde, 1804 aufgehoben (S. 67 f); und

7. Stoppenberg, ca. 1224—? später adeliges Damenstift, 1811 aufgehoben; die hochbedeutende roman. Pfeilerbasilika mit quadrat. Chor und kleinem Westbau (Nonnenempore) noch erhalten (S. 72—76, Fig. 32—35); die zweite bedeutendste Kirchenanlage

8. Werden, die Stiftung des Bischofs St. Ludger um 796(—1811) zur Befestigung der Sachsen im Christenthum (S. 76—104, Fig. 36—47 mit Taf. III. und IV.). Seine 800 begonnene, wohl 804 geweihte (Stephans-) Kirche war — 1534 wiederhergestellt — bis in das XVIII. Jahrhundert erhalten. Davor erhob sich, über seinem Grabe († 809) die von ihr unabhängige Gruftkirche, sein und der Ludgeriden Grabmahl bergend Zwischen beiden entstand nun, zwar von Ludger schon angefangen, aber erst 875 vollendet, die grosse Salvatorkirche, die eigentliche Abteikirche, die nach mancherlei Zerstörungen des Feuers (1119, zw. 1228/52, 1256 diesmal vollständig bis auf den Westbau und die Krypta) endlich 1275 in den prächtigen Formen des rheinischen Uebergangsstyles fertiggestellt und durch Albertus Magnus ein-

Digitized by Google

geweiht wurde. Sie stellt sich dar als dreischiffige Kirche mit Querschiff, achtseitigem Vierungsthurm und Emporen über den niedrigen Seitenschiffen. Ueber dem Westbau front ein wiederholt restaurierter quadrat. massiver Thurm aus der Mitte des X Jahrhunderts (Awais Marie, später S. Petri gen) die noch nicht abgeschlossene Restaurationsperiode des XIX. Jahrh. begann 1808. Aus dem bei weitem minder reichen Schatze sei nur hervorgehoben der Reisekelch des hl Ludger (S. 97, Abb Fig 44) aus vergoldetem Rothkupfer, dem Thassilokelch in Kremsmünster sehr ähnlich und mit diesem (beide stammen aus dem Jahre 788) der älteste der deutschen Kelche. — Zum diesmaligen Schlusse möchten wir uns noch die kleine Bemerkung gestatten, dass bei Nr. XIII. des Gesammtregisters, obwohl „nur die architektonisch-bemerkenswerthen" klösterlichen Niederlassungen behandelt wurden, doch diese vollständig aufgezählt würden; das Verzeichnis ist aber gerade in diesem Punkte äusserst lückenhaft, nicht einmal Essen und Werden sind verzeichnet, ja die Rubrik „Benedictiner" fehlt gänzlich Dies ist sicher in der Folge zu vermeiden Auch wäre es gewiss nicht unstatthaft, die am Rheine doch ausnahmsweise sehr zahlreichen, meist in baulicher Hinsicht nicht unbedeutsamen Collegiat-, resp. Stiftskirchen mit zu verzeichnen. Das möchte dem Werk nur frommen, ohne grossen Platzaufwand zu verursachen.

Soeben erhalten wir auch das 1 Heft des III. Bandes, umfassend die

I. Kunstdenkmäler der Stadt und des Kreises Düsseldorf. (Mit 8 Taf. und 77 Abb. — VI, 172 S.) 1894. 6 Mk.

Treffen wir in dieser Abtheilung auch nicht auf grossartige Kunstcentren und Meisterwerke der Baukunst, so ist dieses Heft doch in anderer Hinsicht für uns von lehrreichem Inhalt, indem es mehr wie die bisherigen eine ganze Reihe von kleineren Ortskirchen der romanischen Periode in wunderbarer Erhaltung vorführt, deren Auftreten in diesem Landstriche der Gegend ihr charakteristisches Merkmal aufdrückt. Eine solche Fülle altromanischer Kirchen auf dem Lande, dazu noch von so schönen, reinen Verhältnissen wie die rheinische Kunst sie bietet, wird man nicht leicht in irgend einer andern Provinz wiederfinden. — Wenn wir nun näher auf den Inhalt eingehen, so bemerken wir unter den Kirchen der Stadt Düsseldorf neben dem Renaissancebau der Andreas- (Jesuiten-) Kirche von 1622 29, deren Inneres, besonders der Chor, einen höchst wirkungsvollen Eindruck macht, die gothische Lambertuskirche, 13./14. Jahrh., eine dreischiffige Hallenkirche, deren Seitenschiffe als Chorumgang fortgeführt sind, mit einem Sacramentshäuschen des XV. Jahrhunderts

Digitized by Google

von grossem Figurenreichthum. — Als Klöster, von denen aber wenig oder nichts erhalten, zählen wir: 9. Das Cölestinerinnenkloster der Stadt, seit 1688, jetzt städt. Pflegehaus; 10. Düsselthal, Mannsabtei O. Cist., von Orval in Luxemburg aus gegründet 1707 (S. 54). — Im Landkreise bietet sodann, neben einer ganzen Reihe von nicht unbedeutenden Profanbauten (Schlössern), sich uns die schöne Klosteranlage von 11. Gerresheim, bestehend aus Kirche, Kapitelhaus und Kreuzgang des ursprünglichen Nonnenklosters O. S. B., gegründet um 860—992, wo es bereits als adeliges Damenstift auftritt. Die Kirche wurde 1236 vollendet, nach Aufhebung des Stiftes 1806, anfangs dieses Jahrzehnts wieder hergestellt (S. 91—106, Fig. 33—42). — Mit dieser bedeutenden Kirche im rheinischen Uebergangsstyl, der überhaupt, wie bereits die romanische Bauweise, in dieser Gegend am Rhein ziemlich häufig auftritt, rivalisiert die Abteikirche zu

12. Kaiserswerth (S. 128—140, Fig. 56—62); das Kloster O. S. B., gestiftet vom hl. Suitbert, dem Gefährten des hl. Willibrord, auf einer Rheininsel, wurde anfangs des VIII. Jahrhunderts den Gelüsten der Säcularisation wie die meisten anderen Klöster geopfert, die Kirche aber, eine dreischiffige Pfeilerbasilika mit Querschiff und vier Thürmen aus der Mitte des XI. Jahrhunderts, 1264 vollendet, mit reizvoller Vorhalle am nördlichen Querarm (Fig. 58), 1870/77 auf Kosten des damaligen Pfarrers restauriert, wobei auch die Thürme aus-, resp. neugebaut wurden. Im Schatze der Suitbertusschrein (Taf. VIII.) von vergoldetem Kupferblech auf Eichenholz aus dem Jahre 1264, ganz dem Karlsschreine zu Aachen (1215) nachgebildet und das letzte Glied in der reichen Kette der rheinischen Sargschreine. — Dann ist der Erwähnung nicht unwerth die vermuthlich von Kaiserswerth aus gegründete Kirche von Ratingen, eine der ältesten Stiftungen des Bergischen Landes (S. 156—160, Fig. 71—73 und Taf. IX.), ursprünglich romanisch und im Uebergangsstyl, im 14. Jahrhundert mit Beibehaltung der drei Thürme in eine gothische Hallenkirche umgewandelt. (Fortsetzung folgt.)

Der Admonter Plastiker Josef Thaddäus Stammel.

Von Dr. Jacob Wichner, O. S. B. (Admont).

Obwohl die Wiege Stammels nicht zu Admont gestanden, dürfen wir denselben wohl par excellence den Admonter Plastiker nennen, weil er einen grossen Theil seines Lebens in diesem Stifte zubrachte und die meisten seiner Werke für dasselbe und dessen Pfarrkirchen geschaffen hat. Ueber Ort und Zeit seiner Geburt, über seine Lehrjahre und seinen Bildungsgang sind wir leider

Digitized by Google

nicht unterrichtet. Im alten (1865 völlig ausgebrannten) Stiftsarchive befanden sich ohne Zweifel Urkunden und Papiere aus seinem Nachlasse, welche sein künstlerisches Treiben und Können, seinen Charakter und sein Privatleben hätten beleuchten können. Den Mangel archivalischer Quellen suchten daher Tradition und Sage nach Kräften zu ersetzen. Je weiter wir von der Zeit seines Wirkens uns entfernen, desto dunkler und verschwommener wird sein Bild.

Nach der landläufigen Tradition, welche zum Theile auf Wahrheit beruhen mag, ist Stammel auf dem Gebiete des admontischen Gutes St. Martin bei Graz geboren worden. Ein Abt von Admont (wohl Anselm [1707—1718] oder Anton II. [1718]) entdeckte das graphisch-plastische Talent des Knaben, liess ihm Schulbildung angedeihen und sandte den jungen Künstler nach Italien, um dort nach der Antike und Natur Studien machen zu können. So weit die herkömmliche Tradition. Wer waren aber die Eltern Stammels? Man meinte, selbe seien arme Bauern oder Keuschler in der Gegend von St. Martin gewesen. Ein Einblick in die Taufmatriken der Grazer Stadtpfarre zwingt uns aber anzunehmen, unser Jos. Thaddäus stamme aus einer Bildhauerfamilie oder stehe wenigstens zu derselben in naher Beziehung. Laut der Matrik liessen im Jahre 1693 Johann Georg Staemel, Bildhauer zu Graz, und dessen Gattin Maria Catharina eine Tochter Elisabeth taufen. Derselbe Bildhauer J. G. Stambl erscheint auch 1695 in den Matriken.[1]) Es entsteht nun die naheliegende Frage, ist dieser Johann Georg der Vater oder ein Oheim unseres Künstlers gewesen? Die Matriken geben hierüber keine weiteren Aufschlüsse. Allein die Kunstrichtung, welche unser Stammel wählte, lässt es als höchst wahrscheinlich annehmen, dass er der Bildhauerfamilie Stambl (Staemel) angehörte und dieser die Wahl seines künftigen Berufes zu verdanken hatte. Gewiss aber ist es, dass er seine ersten Lehrjahre bei den Bildhauern Johann Jacob Schoy († 1733) und Zeilinger in Graz zugebracht habe.

Im Jahre 1731 findet sich die erste Erwähnung unseres Stammel in den (noch vorhandenen) Archivschriften. Er lieferte damals für die Kirche Wildalpen einen Schutzengel, für welchen er 10 fl. in Rechnung stellte. Für die Stiftskirche verfertigte 1726 ein Tischler aus Steyrgarsten den Frauenaltar und 15 „Schildl“ für die Geheimnisse des Rosenkranzes. Die in Holz geschnittenen Geheimnisse waren und sind noch bei diesem Altar angebracht und gelten für echte Werke Stammels. Nur ist die Zeit nicht bekannt, in welcher selbe entstanden sind. Aus Rechnungen des

[1]) Nach Excerpten des P. Richard Peinlich.

Digitized by Google

Admonter Hofes in Graz entnehmen wir die Notiz, dass im Juli 1734 ein Herr „Stäml" der Hofverwaltung 50 fl. für Brechen und Liefern von Steinen zu Leibnitz erlegt habe. Damals begann man mit Vorbereitungen zum Ueber-, resp. Neubau des Stiftes und es ist wahrscheinlich, dass es unser Stammel gewesen sei, der gelegentlich einer Reise nach Graz mit obiger Zahlung betraut worden war.

Der Hochaltar der Wallfahrtskirche zu Frauenberg bei Admont wurde im Jahre 1736 errichtet. Es existiert ein grosser Kupferstich von F. L. Schmitner in Wien, welcher diesen Altar darstellet. Unten links am Stiche steht „Joseph Stamel invenit." Daraus lässt sich folgern, dass dieser nicht nur die Zeichnung zum Stiche, sondern auch den Entwurf zum Altar gemacht habe. Diese unsere Ansicht wird noch weiter durch den Umstand bestätigt, dass im Stiche zwei authentische Arbeiten Stammels den Altar zieren, die Geburt und Kreuzigung Christi. Zwischen 1736 und 1740 entstanden in der Kirche zu St. Gallen drei neue Altäre und eine Kanzel. In den bezüglichen Rechnungen taucht der Name „Stämbel" auf. Er betheiligte sich also bei diesen Arbeiten. Um diese Zeit wurde die Kirche St. Martin bei Graz restauriert und der Hauptaltar von dem Grazer Tischler Johann Georg Richter neu erbaut. In seiner Rechnung erwähnte er der drei Statuen des hl. Martin, Paulus und Eligius, welche aus Stammels kunstreicher Hand hervorgegangen sind. Es war ein bizarrer Gedanke, den Heiligen drei Rosse in Naturgrösse beizugeben. Im Jahre 1740 ersuchte der Pfarrer zu Mautern P. Balduin Gigl den Abt Anton, dieser wolle den „Stämmel" senden, dass er den Tabernakel am Kreuzaltar besichtige und für denselben ein Basrelief anfertige. Aus Rechnungen des Admonter Hofes zu Graz ist zu ersehen, dass „Stämel" für zwei Postamente 24 fl. und an Kostgeld 32 fl. in Empfang genommen habe. Die Pfarrkirche zu Kallwang zahlte ihm im selben Jahre 91 fl. für sieben Statuen und im folgenden Jahre 50 fl. für eine Krippendarstellung. Um diese Zeit wurden die zwei Kapellen St. Benedict und St. Blasius im Stiftsgarten errichtet. Jede derselben enthält mehrere Gruppen von Figuren, deren Urheberschaft unserem Plastiker zugeschrieben wird. Das Gleiche gilt für vier in Holz geschnittene Statuetten, zu welchen 1746 der Augsburger Maler Gottfried Bernhard Goez den Entwurf gezeichnet hat. Sie repräsentieren vier Tugenden. Die Wahrheit mit der Sonne auf der Brust, den ihr Antlitz verhüllenden Schleier lüftend und eine Maske (die Falschheit) mit dem Fusse tretend. Die Weisheit mit Buch und Schlange, in der Rechten eine Tuba haltend, aus welcher Flammen strömen. Die Klugheit mit Schlange und Spiegel. Die Wissenschaft mit Zirkel und Füllhorn, mit einer

Digitized by Google

Erdkugel zu den Füssen. Im Jahre 1740 verfertigte „Stäml" den Hochaltar in der Kirche zu Winklern bei Oberwölz. Um 1763 schenkte Abt Matthäus der Kirche zu Wildalpen ein „vom berümbten Bildhauer Stämel geschnitztes Vesperbild dolorosae Matris." Im Jahre 1760 verfertigte unser Künstler die Colossalstatuen der vier letzten Dinge im Bibliothekssaale des Stiftes, auf welche wir noch zurückkommen werden.

Die Sterbematrikel der Pfarre Admont hat beim 21. Dec. 1765 die Einschreibung: „Sepultus dominus Josephus Stämel, famosus statuarius, provisus a P. Vitale." Er wurde im alten Pfarrfriedhofe bei der Marktkirche beerdigt. Sein (angeblicher) Schädel wird noch im Stiftsarchive aufbewahrt. Im Jahre 1766 erhielt der stiftische Hofmeister in Graz den Auftrag, den zwei Schwestern Stammels 40 fl. einzuhändigen.

Wir versuchen nun die noch übrigen Werke unseres berühmten Bildhauers nachzuweisen. Von den meisten ist die Zeit ihres Entstehens unbekannt und einige sind beim Brande des Stiftes (1865) verloren gegangen. Sehen wir zunächst, was sich im Stifte befindet oder befand. In der alten Prälatur waren nach dem Inventare vom Jahre 1839 ein Petrus, Magdalena, die Abnahme vom Kreuze und weiter sechs Scenen aus dem neuen Testamente.[1]) Ein Crucifixus hinter der Orgel der früheren Stiftskirche wurde dem Stammel zugeschrieben. Eines seiner schönsten Werke, das sogenannte Universum stand, im ehem. Museum. Es bestand in einem gegen vier Meter hohen runden nach oben sich verjüngenden Aufbaue, dessen Spitze eine Himmelskugel trug. Der Künstler hatte sich die Aufgabe gestellt, die culturhistorische Entwicklung unserer Erde zur übersichtlichen Anschauung zu bringen. Wissenschaften, Künste, Gewerbe, Schiffahrt, Entdeckungen, Menschenraçen, Costüme, Naturproducte und geschichtliche Ereignisse in ganzen Figuren und in Basreliefs ausgeführt, waren geeignet, ein Bild menschlicher Thätigkeit seit der Schöpfung des Erdballes zu geben.[2])

Betreten wir nun die Stiftskirche,[3]) so finden wir auf dem letzten Altare des linken Seitenschiffes die Krippe.[4]) Am Fusse eines Hügels, den die Stadt Jerusalem (!) mit dem Tempel krönet,[5])

---

[1]) Es sind stets Sculpturen in Holz gemeint, wenn nichts anderes bemerkt ist.

[2]) Die Höhe und abgerundete Form dieses Kunstwerkes sprechen dafür, dass dessen Aufstellung im Rondeau der Bibliothek beabsichtigt gewesen war.

[3]) Die am Fraualtare befindlichen Medaillons mit den fünfzehn Mysterien des Rosenkranzes haben schon Erwähnung gefunden.

[4]) Abgebildet in meinem Werke: „Admont und seine Beziehungen zur Kunst." Wien 1888, S. 92.

[5]) Verstösse gegen Geschichte und Chronologie finden sich öfters bei Stammel.

Digitized by Google

steht der bethlehemische Stall mit der Gruppe der hl. Familie. Zwei zeitlich getrennte Ereignisse sind hier in einer Scene vereinigt, die Anbetung durch die Hirten und die Ankunft der hl. drei Könige. Die Hirten bringen Gaben aus dem Schatze ihrer Armuth, darunter einen Hut mit Eiern gefüllt und ein semmelartiges Gebäck, während die Weisen Erzeugnisse des fernen Ostens, Goldgeschmeide und duftende Specereien am Fusse der Krippe niederlegen. Im Mittelgrunde verkündet ein Engel den Hirten die Geburt des Messias. Bei vielen seiner Werke unterlässt es der Künstler nicht, seinem Witze und seiner Satyre Ausdruck zu verleihen. So auch hier. Man sieht zwei Ziegenböcke mit stossenden Hörnern im Kampfe begriffen. Die geschäftige Ueberlieferung bringt diese Streitscene in Verbindung mit den Zeitgenossen des Künstlers, den Patres und Gebrüdern Amand und Willibald Griessenböck, welche häufig zu zanken gewohnt waren. Die Sacristei enthält eine Krippe mit den Hirten[1]) und der Betchor (Chorkapelle) eine ähnliche Darstellung an der Mensa des Altares. Das Stiftsarchiv besitzt eine kleine Tafel, welche den Beweis liefert, dass Stammel auch im kleinsten Raume eben so zierlich als deutlich zu arbeiten verstand. Im Hauptbilde erscheint Christus den versammelten Aposteln, Thomas berührt die Wundmale des Erlösers und ein Apostel bringt Fische in einer Schüssel. Diese Scene ist von vier Medaillons eingerahmt. Christus beruft den Petrus und Andreas, er erscheint der Magdalena und den nach Emaus gehenden Jüngern, die ihn beim Brodbrechen erkennen. Eine Statuette des Auferstandenen birgt die Paramentenkammer. In derselben sieht man auch die Ankunft der drei Könige bei der Krippe mit dem Monogramme des Stammel. In der Rentamtskanzlei steht die kleine Porträtstatue des Zwerges Oswald Eibegger in der Uniform eines Leibhusaren.[2])

Der Bibliothekssaal sammelte die meisten Werke unseres Künstlers.[3]) Indem wir die Propheten Moses und Elias, die vier Evangelisten und die Apostel Petrus und Paulus nur dem Namen nach berühren, widmen wir unsere Aufmerksamkeit seinem hervorragendsten Werke, den Darstellungen der vier letzten Dinge des Menschen. Der Tod: Der Mensch als Pilger. Das Schneckengehäuse, die im Brennen sich verkürzende Kerze, die farbenprächtig strahlenden, nur zu schnell zerrinnenden Seifenblasen, mit denen ein Kind spielt, sind Bilder der Vergänglichkeit und das Erscheinen eines Skelettes mit der auslaufenden Sanduhr

[1]) Selbe befand sich, wie der oben besprochene Kupferstich zeigt, früher auf dem Hochaltare der Kirche zu Frauenberg.

[2]) Derselbe war Page des Abtes Anton II. und ist 1752 zu Graz gestorben.

[3]) Die vier Tugenden Veritas, Sapientia, Scientia und Prudentia haben wir schon oben genannt.

Digitized by Google

und dem gezückten Todespfeile ruft Ueberraschung und Schreck in die Miene des Pilgers. Das Gericht: Der Mensch zwischen Himmel und Hölle, zwischen Seligkeit und Verwerfung. Der Teufel mit Brille bewaffnet hält das Schuldbuch offen, aber ein guter Engel weist den Zagenden auf Christus hin, dessen Richterspruch jeden Zweifel lösen wird. Die Hölle: Die Führer zu derselben, die sieben Hauptsünden erscheinen personificiert. Die Hauptfigur repräsentiert den Zorn mit gezücktem Dolche, an der Seite des Herzens nagt eine Viper (das Gewissen). Diese Figur reitet auf einem Bocke (Unlauterkeit). Der Geiz trägt eine aus Ducaten bestehende Mütze, er träumt von seinen Schätzen, während der Neid gegen ihn die Zähne fletschet. Die Völlerei trägt Wurst und Flasche und hat Fledermausflügel, die nächtlichen Orgien andeutend. Die Trägheit ist durch ein menschliches Antlitz mit geschlossenen Augen und eine Kröte charakterisiert. Die Hoffart trägt als Helmzier einen gleissenden Pfau. Die ganze Gruppe steht über dem klaffenden Höllenrachen, welchem Feuerflammen entsteigen. Der Himmel: Eine liebliche Frauengestalt mit einer Siegeskrone auf dem Haupte, ein Herz emporhebend (Sursum corda). Zu Füssen drei Genien, der eine mit gefalteten Händen (Gebet), der andere empfängt Brod durch einen Raben (Fasten) und der dritte hält in der Rechten ein Geldstück (Almosen), während die linke Hand fehlt, denn die eine soll nicht wissen, was die andere spendet.

Wenn wir die Galerien des Saales betreten, fesseln zwei grosse Hautreliefs unsern Blick. Auf Beiden sind je zwei biblische Ereignisse in einer Scene verbunden. Auf der Südgalerie sieht man Salomo's Urtheil und die Königin von Saba. Der weise König sitzt auf einem mit zwei Löwen decorierten Throne. Vorne rechts ein Krieger mit Feldherrnstabe und ein Gelehrter oder Baumeister mit Buch und Zirkel. Im mittleren Vordergrunde zwei Frauen. Ein Krieger ist im Begriffe das lebende Kind mit dem Schwerte zu theilen. Die eine Frau zeigt sich diesem Acte gegenüber ohne Rührung, während die andere dem Soldaten als echte Mutter das Kind zu entreissen sucht. Links im Mittelgrunde die Königin von Saba mit zahlreichem Gefolge von Frauen und Kriegern in ungarischer (!) Tracht. Zwei Kameele und ein Affe beleben weiters die Scene. Der Vorwurf des Schnitzwerkes auf der Nordgalerie ist Christus im Tempel lehrend und den Gichtbrüchigen heilend. Die Masse des Volkes füllt den Hintergrund. Hervorragende Figuren sind ein Cavalier in spanischer Tracht, Frauen mit Spitzenkrägen, ein auf einer Tafel schreibender Knabe und ein Wasserhund. Im rechten Vordergrunde liegt der Kranke am Boden mit einer Schelle in der Hand. Ihn umstehen Priester, Pharisäer und Schriftgelehrte, deren einer eine Brille trägt. Auch

Digitized by Google

sieht man die heilige Lade, ein qualmendes Rauchgefäss und einen Opferstock.

Sehen wir nun die andern Arbeiten an, welche sich an verschiedenen Orten befinden. ‚Am Kreuzaltare zu Frauenberg ist die Scene der Kreuzigung dargestellt. In der Kirche zu Kallwang befinden sich Jesus von Pilatus verurtheilt, die Kreuztragung und Maria als Fürbitterin für die Abgestorbenen. Die Kirche zu Kammern hat einen Crucifixus aufzuweisen. In der Kirche zu St. Lorenzen bei Rottenmann stehen kleine Hautreliefs des hl. Benedict und Bernhard. Diese Werke sind polichromiert. Der hl. Bernhard wird durch die Erscheinung der hl. Jungfrau beglückt, im Hintergrunde lüftet ein Mönch den Thürvorhang und betrachtet mit Staunen und Neugierde diesen Vorfall.

Nach gefälliger Mittheilung des Herrn P. Dr. Anselm Salzer in Seitenstetten ist dieses Stift im Besitze folgender Reliefbilder, deren jedes 55 cm. hoch und 69 cm. breit ist. a) Die Opferung Marias im Tempel. b) Die Opferung Christi im Tempel. c) Judas als Verräther. d) Die Kreuzigung des Erlösers. e) Auffindung des Kreuzes. f) Heraclius das Kreuz tragend. g) Tod der hl. Scholastica. h) Tod des hl. Benedict.

Stammel benützte zu seinen Arbeiten nicht allein das gefügige Materiale des Holzes, er verstand es auch, dem harten Steine Leben zu verschaffen. In der Domkirche zu Graz befinden sich auf dem Hauptaltare zwei Gruppen aus weissem Marmor, rechts der hl. Franz Borgia, zu seinen Füssen der hl. Stanislaus Kostka im Pilgergewande um die Aufnahme in die Gesellschaft Jesu bittend, links der hl. Ignatius dem knieenden hl. Franz Xaver das Evangelium darreichend. Ein weiteres Werk in Stein, ein hl. Johann von Nepomuk befand sich noch im Jahre 1848 auf dem Murplatze zu Graz, musste (angeblichen) Communicationsrücksichten weichen und ist seither verschollen.

Die Bibliothek des Stiftes Admont besitzt eine Sammlung von Handzeichnungen, deren mehrere von Barth. Altomonte herrühren, einige ohne Zweifel Stammel als Urheber haben. Mit Rothstift sind gezeichnet: Eingang des Gesäuses bei Admont, zwei Engel mit Buch, Krone und Palme, ein Crucifixus und eine Krippendarstellung.[1]) Mit der Bleifeder entworfen sind drei Crucifixe und eine Krönung Maria's. Mehrere Rothstiftentwürfe (Anatomie, Mythologie und antike Geschichte) dürften noch von Stammel gezeichnet sein.

Wir schliessen diesen biographischen Versuch mit einer Anecdote, die im Munde der Nachwelt fortlebt. Stammel hatte unter seinem Bette eine stets verschlossene Kiste stehen, welche

[1]) Stimmt genau in allen Details mit dem Schnitzwerke in der Sacristei.

Digitized by Google

Niemand anrühren durfte. Man meinte daher für gewiss annehmen zu dürfen, die Kiste enthalte Geld und Kostbarkeiten. Als man selbe nach seinem Tode öffnete, fand sich eine in Holz geschnittene Menschenhand, welche mit der Faust jene spöttisch ablehnende Geste machte, welche unter dem Namen „Feige“ bekannt ist. Man konnte dieses satyrische Werk an der Basis von Stammels Universum sehen.

Alexander Karl, O. S. B. Abt und Prälat des Benedictinerstiftes Melk etc. etc.

(Ein biographisches Gedenkblatt zu dessen 70. Wiegenfeste; mit Porträt.)

Wir sind an der Neige des dritten Lustrums der »Studien« angelangt. Ein Rückblick auf die abgeschlossenen fünfzehn Jahre und namentlich Erinnerungen aus den ersteren derselben legen uns die angenehme Pflicht auf, dankbaren Herzens heute einer Persönlichkeit zu gedenken, die nicht nur bei Gründung unserer Quartalschrift Pathenstelle vertreten hat, sondern auch deren Mäcen jene lange Reihe von Jahren hindurch geblieben ist, während welcher die »Studien« in ihrer Sturm- und Drangperiode erst die Feuerprobe für Sein oder Nichtsein zu bestehen hatten. Wir meinen den hochw. Herrn Abt Alexander Karl von Melk. Als nämlich der jetzige Redacteur der »Studien« im Jahre 1879 in einem geharnischten Artikel des Wiener »Vaterland« die österreichischen Benedictiner zu einer würdigen Feier des 1400jährigen Jubiläums der Geburt des hl. Benedict aufgefordert hatte und als ein kleiner Kreis von Gesinnungsgenossen und Ordensbrüdern, dieser Aufforderung nachkommend, gemeinsam über die Mittel und Wege berathen wollte, wie diese Gedächtnisfeier begangen werden könnte, da war es Abt Karl, der das kleine Comité, nach kurzer, in Wien zuvor gepflogener Vorberathung, zu sich einlud und demselben die gastlichen Räume Melks eröffnete, um hier tagen zu können. Der Plan, das Jubiläum unseres heiligen Ordensstifters auch auf literarischem Gebiete zu verewigen, durch die »Scriptores« und die Gründung der »Studien,« er war die schöne Frucht dieser Melker Conferenz. Allein zu dessen Durchführung waren Fonds, war Credit nothwendig und zur Herbeischaffung beider bot sich damals gleich in hochherziger Weise der hochwürdigste Herr Abt Karl an. Aber auch für die weitere Ausgestaltung des ursprünglichen »Studien«-Programmes hat sich Abt Karl gar sehr interessiert. In einem Schreiben vom 22. Nov. 1879 spricht er sich diesbezüglich des Weiteren aus und schliesst mit den Worten: . . . . . dass

Digitized by Google

Alexander Karl
Abt des Stiftes Melk.

Digitized by Google

Digitized by Google

der Benedictiner auch in der Gegenwart auf der ganzen Linie menschlichen Wissens und Könnens lebenskräftig und lebensfähig dastehe, überall jedoch, »ad majorem Dei gloriam.« In den wiederholten Conferenzen der hochwürdigsten Benedictiner Aebte zu Wien, Melk etc. hat Abt Karl stets die Wünsche und Interessen wie der Redaction so auch der Administration mit der grössten Wärme vertreten und das »kostspielige« Ehrenamt des Finanzministers der »Studien« eine lange Reihe von Jahren hindurch in einer Weise versehen, die es einzig und allein der Studien-Administration ermöglichte, über die Schwierigkeiten hinwegsetzen zu können, welche in der Form von Vorurtheilen, Gleichgiltigkeit, Mangel an Gemeinsinn, an Corpsgeist und Opferwilligkeit u. s. w. das Aufblühen der Ordenszeitschrift in finanzieller Richtung gar arg beeinträchtigten. Die Geschichte dieser finanziellen Bethätigung des hochwürdigsten Herrn Abtes Karl bei den »Studien« gehört ebenso wie die verschiedenartigen Drangsale der Studien-Redaction mit zur Geschichte unserer Zeitschrift selbst, deren Veröffentlichung wir an der Hand der Actenstücke bei gelegener Zeit besorgen werden. Sie fand ihren Abschluss erst dann, als mit der Gründung der beiden österreichischen Benedictiner-Congregationen: de Immac. Conceptione B. M. V. und de S. Joseph, auch für den Benedictinerorden in Oesterreich eine bessere Zeit gemeinsamen Schaffens und engeren Anschlusses der einzelnen Ordenshäuser an einander und somit einer gesegneteren Thätigkeit herangebrochen zu sein schien. Damals, es war im Jahre 1889, legte Abt Karl sein obgenanntes Ehrenamt in die Hände des hochwürdigsten Herrn Praeses der Congregatio de Immac. Concept. B. M. V., des p. t. Herrn Abtes Adalbert Dungl von Göttweig zurück. Dank ausserordentlicher Umstände, die hier zu erörtern nicht am Platze ist, hat sich augenblicklich der »Wohlstand« der Studien-Administration allerdings bedeutend gehoben; sind ja bereits 15 Jahre steten Kampfes um die eigene Existenz verflossen; allein diesen in seiner schwersten Form in dem ersten Decenium ungefährdet durchführen zu können, wäre ohne Abt Karls Hilfe unmöglich gewesen — bleibt einzig und allein sein Verdienst und eine der schönsten Bethätigungen seines Wahlspruches: »Nemini nocere, omnibus prodesse.« Inzwischen ist auch er, bei Gründung der »Studien« ein Mann in voller Thatkraft, an der Schwelle des Greisenalters angelangt und hat heuer unter allgemeiner Betheiligung sein 70. Wiegenfest gefeiert. — Gründe genug für uns, um unseren Lesern dessen nachfolgende biographische Skizze zu bringen!

In Abt Karl's Adern fliesst echtes Oekonomenblut, das sich in seiner bisherigen Wirksamkeit auch ganz vorzüglich bethätigte. Geboren am 19. März 1824 zu Grund im Pfarrgebiete von

Digitized by Google

Wullersdorf in N.-Oesterreich, als Sohn vermöglicher Grundbesitzerseheleute, erhielt er in der hl. Taufe den Namen Josef; er besuchte die Volksschule in Wullersdorf und das Gymnasium in Znaim, wo er von 1836—1842 mit durchaus vorzüglichen Noten sechs Classen absolvierte. Die philosophischen Studien beendete er 1844 in Wien, fand am 29. Sept. 1844 Aufnahme im Benedictinerstifte Melk und erhielt den Ordensnamen Alexander. Am 31. Juli 1848 zur feierlichen Profess zugelassen wurde er 1849 zum Priester geweiht und primizierte am 18. Aug. desselben Jahres. Unmittelbar hierauf finden wir den jungen Priester schon als Professor der Moraltheologie an der theol. Hausanstalt, sowie als Professor der philosophischen Propaedeutik und der griechischen Sprache am Stiftsgymnasium zu Melk thätig und vom Jahre 1856 auch als Novizenmeister und Clericats-Director.

Als im Jahre 1857 mit dem Neubau des grossen Melkerhofes in der Josefstadt zu Wien begonnen wurde, erhielt P. Karl den Auftrag, den dortigen Stiftshofmeister als Adjunct der stiftlichen Centralleitung zu unterstützen, was für ihn wohl die beste Schule für Erwerbung jener administrativen Kenntnisse war, die er später so vorzüglich zu verwerten verstand. 1862 war dieser Bau vollendet und P. Karl kehrte nach Melk zurück, um seine gewonnenen Erfahrungen sowie sein angeborenes Talent in den mehrfachen Aemtern eines Kämmerers, Bau- und Garten-Directors, sowie des Kellermeisters und Vestiarius zu verwerten. Als im Jahre 1867 die Melker Stiftspfarre zu Wullersdorf, in der P. Karls Geburtsort gelegen ist, erledigt war, wurde ihm die Verwesung derselben zugleich mit dem Amte eines Gutsverwalters übertragen und hiedurch ein weites Feld für seine Thätigkeit eröffnet. Seelsorge, Schul- und Wirtschaftswesen waren es zunächst, wo Pfarrer Karl sich besonders hervorthat. Gewissenhaft in Ausübung seiner Pflichten gegenüber seinen Pfarrkindern übernahm er nebenbei auch alsbald nach dem Inslebentreten der neuen Schulgesetze das Amt eines Obmannes des Ortsschulrathes, sowie des Vertreters des katholischen Unterrichtes im Bezirksschulrathe zu Oberhollabrunn und wirkte in beiden Eigenschaften so erspriesslich, dass ihm der Bezirksschulrath bei seinem Scheiden aus Wullersdorf im Jahre 1875 für seine Verdienste um die Entwicklung des Schulwesens ein Anerkennungsdiplom verabfolgte. Pfarrer Karl's administratives Talent ward auch frühzeitig durch seine Wahl in die Commission für die Grundsteuer-Regulierung seitens der Grossgrundbesitzer im Oberhollabrunner Bezirke gewürdigt, wie auch durch die grosse Stimmenanzahl, die er damals bei der Wahl eines Landtagsabgeordneten erhielt. Nebenbei war P. Karl, voll des besten Eifers und richtigen Verständnisses, auf Hebung der Landwirtschaft bedacht; er war der erste, durch dessen Bemühungen landwirtschaft-

Digitized by Google

liche Maschinen im Bezirke Oberhollabrunn eingeführt wurden; der von ihm selbst producierte Krapp erhielt als der schönste bei der Wiener Welt-Austellung 1873 das Ehrendiplom.

Im Frühjahre 1875 war der hochwürdigste Herr Abt **Clemens Moser**, der 61. in der Melker Abtreihe gestorben. Alsbald wandten sich die Augen der Capitularen auf den Pfarrer Karl von Wullersdorf, der bisher in den verschiedensten Stellungen gleich ausgezeichnet gewirkt hatte, und wählten ihn mit grosser Majorität am 16. Juni 1875 zu ihrem Vorsteher, zum 62. Abte von Melk. Die Thätigkeit, die Abt Karl von da an entwickelte, ist der beste Beweis dafür, dass das Vertrauen, das seine Mitbrüder in ihn gesetzt hatten, ein vollkommen gerechtfertigtes war. Zunächst lag dem neuen Abte als ehemaligem Professor die Erziehungsanstalt und das Gymnasium am Herzen. Alsbald nach seiner Wahl liess er erstere zum Theil ganz umbauen.

Es kann Niemand Wunder nehmen, dass Abt Karl schon vermöge seiner Stellung als Abt eines der ersten und angesehensten Stifte Oesterreichs selbstverständlich auch dazu berufen war, im politischen Leben der Monarchie öffentlich aufzutreten, wie dies so viele seiner Vorgänger in der ruhmvollsten Weise gethan hatten. Hiezu bot sich ihm alsbald Gelegenheit im Jahre 1876, als er durch Se. Majestät den allergn. Kaiser Franz Josef I. zum lebenslänglichen Mitgliede des österr. Herrenhauses ernannt und kurz hierauf in den niederösterr. Landtag gewählt wurde, wo er gleichfalls bis heute noch thätig ist. Es ist nicht unsere Aufgabe Abt Karl's politische Thätigkeit näher zu beleuchten. Sein gutmüthiges, für alles Gute begeisterte Herz, verbunden mit einem geraden offenen Charakter, seine Ueberzeugungs- und Willenskraft sowie sein beharrliches Bestreben, die altherkömmlichen Traditionen des Stiftes Melk in Bethätigung für Kaisertreue und Vaterlandsliebe aufrecht zu erhalten, haben ihm jene Bahn im öffentlichen Leben vorgezeichnet, auf der er, unentwegt durch der Parteien Gunst oder Missgunst, bis heute wandelt. Gleichen Schritt mit dieser seiner mitunter aufreibenden Pflichterfüllung im Rathe der Krone hielt auch stets seine Wirksamkeit auf national-öconomischem Gebiete. Er übernahm die Stelle eines Vorstandes des Bezirks-Strassenausschusses sowie des landwirthschaftl. Bezirksvereins Melk und des Landesobstbau-Vereins für Niederösterreich, seiner eigenen Schöpfung. Und wer immer als Fremder, Tourist oder als Freund des Stiftes Melk dessen lachende Fluren und Auen zur Sommerszeit durchwandelt oder die prächtigen, mit schwerbeladenen Obstbäumen edelster Art bepflanzten Landstrassen im Spätherbste befährt, die nach allen Richtungen von und zu dem Stifte führen, der wird dem Toaste beipflichten müssen, den der hochw. Herr

Digitized by Google

Propst von Herzogenburg Frigdian Schmolk bei der Festfeier am 3. April d. J. zu Melk hielt und in die Worte ausklingen liess: »Te non saxa tantum sed et arbores loquuntur.« Nicht unerwähnt bleibe auch noch des P. T. Herrn Abtes Karl aufopfernde Thätigkeit als General-Director der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Gesellschaft, sowie als Obercurator der niederöst. Hypothekenanstalt.

Schwer ist daher die Bürde, die Abt Karl mit seinen vielseitigen Aemtern trägt und begreiflich daher auch, dass unter deren Last sein physisches Wohlbefinden mehr denn einmal schon arg gefährdet war. Durch wiederholten Gebrauch der Karlsbader Thermen und den Besuch von Teplitz immer wieder gekräftigt und gestärkt, ja im besten Wohlbefinden konnte Abt Karl heuer sein 70. Wiegenfest feiern. Der Verlauf dieser Festfeier selbst, die wir schon in den früheren zwei Heften der »Studien« angedeutet haben, war im Kurzen folgender: Sie war der Charwoche wegen vom 19. März auf den 3. April verlegt worden und durchaus vom schönsten Frühlingswetter begünstigt. Die Vorbereitungen in Ausschmückung der Stiftsräume hatten schon mehrere Tage zuvor in Anspruch genommen, waren aber auch nach dem Urtheile von Sachverständigen höchst gelungen ausgefallen — der Markt Melk wie auch die Stiftsgeistlichkeit hatten ihr Möglichstes geleistet. Die einzelnen Vereine des Marktes Melk zogen bereits am Vorabende der eigentlichen Festfeier mit vielfarbigen Lampions, begleitet von der Amstettner Musikcapelle zum grossen Stiftshofe und brachten hier in meisterhafter Weise dem hochw'sten Herrn ein Ständchen dar, für welche Aufmerksamkeit derselbe in bewegten Worten dankte. Gleichzeitig erschien die nahe Dachbergwarte im bengalischen Lichte, weithin des Festes Beginn verkündend. Am Festtage am 3. April, den frühzeitig Pöllerschüsse verkündeten, hatten bereits um $^1/_2$8 Uhr die Conventualen unter Führung des hochverehrten Herrn Stiftspriors und Consistorialrathes P. Georg Haselberger ihrem Abte die ergebensten Glückwünsche dargebracht, auf die der Gefeierte tief gerührt erwiderte. In der Stiftskirche, die gleichfalls Festschmuck angelegt hatte, hatten sich inzwischen bereits auch die Studenten mit ihrem Lehrkörper versammelt und es nahm das feierliche Hochamt, vom Herrn Prälaten von Herzogenburg abgehalten, seinen Verlauf, bei dem unter der tüchtigen Leitung des hochw. Herrn P. Maurus Kesler v. Kastenach die Missa in F von Fr. Schöpf zur Aufführung gelangte. Nach derselben nahm der hochw'ste Abt im festlich geschmückten Prachtsaale der Prälatur die Glückwünsche zunächst der studierenden Jugend des Stiftsgymnasiums, dann der Lehrer, Beamten, Vertreter der Melker Vereine, der Genossenschaft der Baugewerbe etc. entgegen, für die alle Abt Karl herzliche, mitunter humorvolle

Digitized by Google

Dankesworte der Erwiderung hatte. Die Gemeindevertretungen von Melk und Gainfarn überreichten dem Jubilar die Diplome als Ehrenbürger, während die von Wullersdorf, Grund, Hetzmannsdorf und Kalladorf es sich zur besonderen Ehre schätzten, ihren ehemaligen Pfarrer aus dem gleichen Anlass als ihren ersten Ehrenbürger begrüssen zu können. Gegen eilf Uhr fand die Auffahrt der zahlreichen illustren Festgäste aus Wien durch die mit Flaggen aller Art reichlich geschmückten Strassen Melk's zum Stifte statt. Es folgten nun Gratulanten auf Gratulanten auch mit wertvollen Erinnerungsgeschenken; so Vertreter der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsgesellschaft mit einer kunstvollen Adresse, das Curatorium der niederösterreichischen Landeshypothekenanstalt mit einer kostbaren Blumenvase aus geschliffenem Glase mit reichen Handmalereien, eine Deputation ehemaliger Melker Studenten mit einer Glückwunsch-Adresse etc. Post und Telegraph brachten natürlich der Glückwünsche eine schwere Menge; es waren an 200 Telegramme und bei 600 Briefe eingelangt. Bei der Festtafel, die im herrlichen Marmorsaale des Stiftes auf 180 Gedecken für die Gäste und Conventualen des Stiftes serviert wurde, eröffnete der hochw'ste Herr Jubilar selbst die Reihe der Tischreden mit einem hist. Rückblicke auf Melk's Geschichte und schl ss seinen Toast mit einem dreifachen Hoch auf Papst und Kaiser. Landmarschall Baron Gudenus toastierte auf den »liebenswürdigen Hausherrn und jugendlichen Jubilar,« Bürgermeister Dr. Ofner sprach im Namen aller Melker Studenten, Landesschulinspector Maresch rühmte die Verdienste des Abtes und die Wirksamkeit der Benedictiner um die Bildung der Jugend, Propst Schmolk des Abtes thätige Fürsorge für Strassenbau — (die Gemeinde Gansbach hatte ihn schon ein Jahr zuvor, aus Anerkennung dieser seiner Thätigkeit zu ihrem Ehrenbürger ernannt) — Baumzucht und Obstbau.

Eine würdige Ergänzung erhielt diese schöne Festfeier am 17. Mai anlässlich der dem Jubilar mit allerhöchster Entschliessung vom 9. Mai dieses Jahres von Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich zu Theil gewordenen Verleihung des Comthurkreuzes des Franz Josefs-Ordens mit dem Sterne als Anerkennung seiner vieljährigen oben geschilderten Thätigkeit und seiner fast 20jährigen erspriesslichen Wirksamkeit als Abt von Melk. Abermals hatten der Markt und das Stift ihr Festkleid angelegt und schon am Morgen des 17., an welchem die Ueberreichung der Insignien dieses Ordens stattfand, brachte der Convent unter Führung seines Priors seine herzlichsten Glückwünsche zur hohen Auszeichnung vor. Unter dem Donner der Geschütze hielt bald hierauf der Vertreter Sr. Majestät, der Statthalter von Niederösterreich Se. Excellenz Graf Kielmannsegg, seinen Einzug

Digitized by Google

in das Stift, empfangen von den Studenten und Stiftsmitgliedern bei der Prälatenstiege, von letzteren ehrfurchtsvoll begrüsst und in den festlich geschmückten Prälatensaal hinaufgeleitet. In feierlicher, herzlicher und ehrender Ansprache übergab hier Se. Excellenz dem Jubilar die hohen Ordensinsignien, der tief gerührt hiefür seinen Dank aussprach mit der Versicherung seiner unwandelbaren Treue, Liebe und Anhänglichkeit an Se. Majestät und das allerhöchste Kaiserhaus. Ein Knabenchor sang hierauf die Volkshymne. Beim Festbankette pries der decorierte hochw'ste Herr Abt die herrlichen Tugenden Sr. Majestät in einem längeren Toaste und schloss mit einem Hoch auf Se. Majestät, in das alle Versammelten einstimmten unter dem gleichzeitigen Donner der Geschütze. Es folgten nun Toaste auf Toaste und das Vorlesen der abermals zahlreich eingelaufenen hochehrenden Beglückwünschungstelegramme. Den Schluss aller dieser Festlichkeiten aber bildete die Ueberreichung eines künstlerisch ausgeführten Albums, das ausgestattet mit den Bildern sämmtlicher Stiftsmitglieder von diesen Sr. Gnaden als äusseres Zeichen ihrer Ergebenheit überreicht und von Hochdemselben huldvollst entgegengenommen wurde.

So schmücken nun Abt Karl's Brust, nebst der Prälatenkette mit Kreuz, bereits zwei Ordenssterne, da er vor Jahren schon auch mit dem russ. St. Stanislausorden decoriert wurde. Mögen beide Sterne auch noch jahrelang der sichtbare Ausdruck seiner stets in die Praxis übersetzten Herzens-Devise »Nemini nocere, omnibus prodesse« bleiben, möge das Kreuz an ihrer Seite den Jubilar trösten bei Leiden, Ungemach und Missverständnissen aller Art in den Jahren des Greisenalters! Möge er mit gleicher Thatkraft und körperlicher Rüstigkeit wie die heurige Festfeier so auch noch am 2. April 1899 sein Priesterjubiläum feiern können! Möge er auch fernerhin bleiben, was er stets gewesen, ein hochherziger Mäcen von Kunst und Wissenschaft, ein begeisterter thatkräftiger Freund und Förderer der »Studien,« die ihm, dem hochw'sten Jubilar ihre Existenz, ihr Aufblühen, ja nach vieler Richtung hin ihre Erhaltung verdanken, wofür ihm auch nicht nur die Redaction derselben, sondern auch alle mit der Geschichte dieser Ordenszeitschrift vertrauten Ordenshäuser und deren Mitglieder stets vom Herzen dankbar bleiben werden.

Digitized by Google

Neueste
Benedictiner- und Cistercienser-Literatur.

[Mit Benützung freundlicher Mittheilungen von P. Angelo M. Ettinger in Montecassino, P. Odilo Frankel in St. Paul, P. Bern. Grüner in Lambach, Fr. Tezelin Halusa in Heiligenkreuz und P. Laurenz Wintera in Braunau aus einer grossen Reihe von Ordens- und liter. Zeitschriften zusammengestellt von der Redaction.]*)

LX. (60.)

(Fortsetzung zu Heft III. 1894, Jahrg. XV. S. 506—513.)

Abdinghof (O. S. B.), s. Greve. — **Admont** (O. S. B.), s. Wichner. — **Aich**, Fr. X.: Festpredigt zur Feier des 900jähr. Jubiläums des hl. Bischofs und Bekenners Wolfgang. (Regensburg. 1894.) — **Albers**, P. Bruno (O. S. B. Beur. Congr.): Die Culmer Reform. („Studien" 1894, III. H.) — **Altenryf** (O. Cist.), s. Effmann. — **Amand, St.** (O. S. B.?), s. Deselve. — **Amorbach** (O. S. B.), s. Hildenbrand. — **Angelis**, P. Moriz von (O. S. B. Admont), s. Wichner. — **Anselm's College, St.**, Annual Catalogue of . . ., Manchester, N. H. 1893/94. (Manchester, C. L. Fitzpatrick, Printer. 1894, 8°. pg. 49. Mit 2 Abbild.)

Bäumer, P. Suitbert († O. S. B. Beur. Congr.): 1. Das apostolische Glaubensbekenntnis. (Ref. „Theol. Quartalschrift" [Tübingen] 1894, IV. H.) — 2. Nekrologe über . . . a) „Deutscher Hausschatz." Mit Porträt. XXI. S. 32; — b) „St. Benedicts-Panier" 1894, Nr. 9; — c) s. Berlière. — **Bartscherer**, Aegid., novitiorum magistro, deinde abbate Monasterii Michaelfeldensis in Bavaria: Tyrocinium Benedictinum seu synopsis vitae monasticae. Emendatum et editum jussu Rvmi. Archiabbatis S. Vincentii in Pennsylvania. (Typis Archiabbatiae S. Vincentii, Pa. 1894. Kl. 8°. pg. XV + 298.) — **Battandier**,

*) Wir sprechen hier den P. T. Herren, die uns die obigen Mittheilungen zukommen liessen, unsern besten Dank aus und erbitten uns ihre Beihilfe auch für die Folge. Wir können nicht umhin, abermals unser eindringlichstes Ersuchen zu wiederholen, uns bei Zusammenstellung gerade dieser Abtheilung bestens unterstützen zu wollen, da wir nur so in der Lage sind, ein möglichst vollständiges Gesammtbild der grossartigen literarischen Thätigkeit unserer beiden Orden in der Gegenwart unseren Lesern darzubieten. Wir stellen diese Bitte an die p. t. hochwdgst. HH. Aebte, Klostervorstände, Bibliothekare, an alle Mitbrüder Ord. S. Ben. u. Cist., an alle Freunde und Gönner der „Studien," so wie auch an alle Verlagshandlungen. Sie alle mögen uns gefälligst **alles zur Anzeige resp. zur Vorlage bringen,** was in dieses Literatur-Verzeichnis gehört: alle auf unsere beiden Orden sich beziehenden, oder von Ordensmitgliedern verfassten Druckwerke, Artikel in Zeitschriften, Schulprogramme etc. Doch sollen uns bez. Angaben **bibliographisch genau gemacht** werden, d. h. mit Bekanntgabe des ganzen, genauen Buch-Titels, des Ortes und Jahres der Ausgabe, mit Namen des Verlegers, Angabe des Formates und der Seitenzahl, sowie des Preises. Vorstände resp. Directoren von Ordens-Lehranstalten bitten wir insbesonders um geneigte Zusendung der Schulprogramme etc. Möchten doch die sichtlichen Schwierigkeiten bei Zusammenstellung dieser unserer Rubrik uns fortan eine kräftigere, allseitigere Unterstützung zuführen und zuwenden, als dies leider bisher der Fall war! U. I. O. G. D.

Die Redaction.

Digitized by Google

A.: Le Cardinal Pitra [O. S. B.]. (Ref. „Etudes," partie bibliogr. 31 août 1894.) — **Bede-College, St.,** Third Annual Catalogue of the Officers, Faculty et Students of . . . Peru, Illinois, for the Academie Year 1893/94. (Bloomington, Ill . . Pantagraph Printing et Stationery Co. 1894. 8°. pg. 52. Mit 6 Abbild.) — **Benedict,** Das Kreuz des hl. . . . („Die Legende" [Kath. Monatsschrift, herausgegeben von den Benedictinern von Cluny, Wetaug, Pulaski Co., Ill.] 1894. Nr. 8.) — **Benedictiner-Universität,** s. Hammerle. — **Benedict's College, St.** Annual Catalogue of the Officers and Students of . . ., Newark, New Jersey, for the Collegiate Year 1893/94. (Arlington, N. J.: Printed at the Catholic Protectory 1894. 8°. pg. 44. Mit Abbild.) — **Benedict's College, St.,** Catalogue of . . ., Atchison, Kansas. 1893/94. (Abbey Student Print, St. Benedict's Coll., Atchison. 8°. pg. 42. Mit 6 Abbild.) — **Benedictus-Missionsgenossenschaft,** s. Sauter. — **Bérengier,** Dom Th. (O. S. B. Marseille): Le bienheureux Pape Urbain V. („Revue du Monde cath." 1894, juillet, août. fin.) — **Bergmans,** P.: Analectes belgiques: le P. Nicolas de Le Ville, prieur des Celestins d'Héverlé-lez-Louvain. („Messager des sciences historiques" 1894. 2e. livr.) — **Berlière,** D. Ursmer (O. S. B. Maredsous): 1. La Congrégation Bénédictine des exemptes de Flandre. („Revue Bénédictine" 1894. S. 415—424, 433—445.) — 2. Saint Wolfgang, évêque de Ratisbonne. (Ibid. pg. 464—71.) — 3. Le R. P. Dom Suitbert Baeumer, O. S. B. Mit einem vollständigen Verzeichnis der literar. Arbeiten P. Baeumers. (Ibid. 481—499.) — **Berner,** P. Placid. (O. S. B. Seckau), Ref. über: Jos. Fuhlrott, Materialien für Prediger und Katecheten. II. Aufl. (Grazer „Liter. Anzeiger." 1894. Nr. 11.) — **Bernhard, St.,** s. Schmidtmayer. — **Bernward v. Hildesheim** (O. S. B.), s. Haupt. — **Beurononer,** Die, [O. S. B.]. (Beilage zur „Augsburger Postzeitung" Nr. 46). — **Bobbio** (O. S. B.), s. Columban. — **Bonazzi,** Ben.: Il b. Urbano II. e S. Pietro Pappacarbone, monaci cavensi. (Salerno tip. Jovane. 8°. pg. 39.) — **Bonifatius** (O. S. B.), s. Hirschmann, Nürnberger, Woelbing. — **Bonn,** Franz: Der hl. Wolfgang. Oratorium für Baryton und Chor mit Clavierbegleitung und verbindendem Text, mit und ohne lebende Bilder. Dichtung von . . ., Musik von M. Haller. [Op 58] (Regensburg, Friedr. Pustet. 1894.) — **Bouška,** P. Sigismund (O. S. B. Břevnov): „Sen sv. Jana." Báseň Jacinta Verdaguera. Rozměrem originalu přeložil . . . Sborníku světové poesie, jejž vydává Česká Akademie císaře Františka Josefa, svazek 29. Nákladem J. Otty v Praze. (Ref „Obzor" Brünn. 1894. č. 20.) — **Brückelmayer,** Fr. X.: 1. (Op. 12a), Vierte Messe „Beatus servus" mit dem Offertorium „Veritas mea" zu Ehren des hl. Wolfgang zu dessen 900jähr. Jubiläum, für 4stimm. gemischten Chor. (Regensburg, Fr. Pustet.) — 2. (Op. 126.) Offertorium. „Veritas mea" in honorem S. Wolfgangi für 8stimm. gemischten Chor. Der grösseren Festschrift entnommen. (Ibid.). — **B[uchta],** P. Placidus (O. S. B. Raigern): Rajhrad. [1045—1895] Dějepisný náčrtek k jubilejnímu roku 1895. (Sep.-Abdr. aus „Moravan" 1895. V Brně, knihtiskárna benediktinů rajhradských 1894. 8°. pg. 32.)

Cabrol, Dom Fern. (O. S. B. Solesmes), Ref. über: a) Mittelalterliche Kirchenfeste und Kalendarien in Bayern von Dr. A. Lechner. („Le Mois bibliographique" 1894. Nr. 8.); — b) A. Giry, Manuel de diplomatique. (Ibid.); — c) Analecta. Kürzere Texte zu Geschichte der alten Kirche u. des Canons, zusammengestellt von E. Preuscher. (Ibid.); — d) P. Paris, Elatée. Laville, le temple d'Athéna Cranaia. Paris Thorin, 1892. 8°. pg. XI + 318. (Ibid. Nr. 9.); — e) P. B. Michel, L'Orient et Rome. Etude sur l'union. Paris, Vic et Amat 1894 (Ibid. Nr. 10.) — **Calatamauro** (Ord.?), s. Schirò. — **Caloen,** D. Gérard van (O. S. B. Maredsous): 1. Un mouvement vers l'Union en Russie. („Revue Bénédictine" 1894. S. 446—63.) — 2. A la terre de Santa-Cruz. Voyage au Brésil. I. De Rome à Gênes. (Ibid. 508—516.) — **Capecelatro,** Alfonso, Card. Arciv. di Capua: La vita di S. Alfonso Maria de Liguori. Volume due Tipogr. liturgica di S. Giovanni,

Digitized by Google

Desclée — Lefebvre. Roma. — Tournay. 1893. (Ref. „Rivista internazionale di scienze sociali," Sept. 1894.) — **Caplet**, A. M. (O. S. B.): Bernardus I. abbas casinensis. In regulam S. Benedicti expositio, ex tabulario Casinensi nunc primum edita. Monte Casino. Ex typ. Montis Casini. 1894. 8°. pg. XI + 435 + 53. (Kl. Ref. „La Civiltà cattolica," Q. 1065. S. 335 f.) — **Cartaud**, C.: Grammaire élémentaire de chant grégorien. (Paris, V. Retaux et Fils. 1894. 8°.) — **Cascavilla**, Michele: Il cardinale Giuseppe Benedetto Dusmet (O. S. B.) arcivescovo di Catania. Discorso. (Palermo, tip. del „Boccone del Povero." 1894. 8°. di pg. 48.) — **Celestins d'Héverlé-lez-Louvain**, s. Bergmans. — **Chaignon**, P.: Betrachtungen für Ordensleute oder die Vollkommenheit des Ordensstandes. . . . Aus dem Französischen von H. Lenarz. (In 3 Bdn.) I. Bd. (Paderborn. Bonifaciusdruckerei 1894. 8°. pg. 428.) — **Chartreuve** (Ord.?), s. Pellot. — **Chaussier**, F.: L'abbaye de Gorze (O. S. B.). Histoire messine avec portraits, vues sceaux, médailles et monnaies. Metz, N. Houpert 1894. 8°. pg. XV + 524. (Ref. „Le Mois bibliographique" 1894. Nr. 11.) — **Cigoi**, Dr. P. Alois (O. S. B. St. Paul in Kärnten): Die Unauflöslichkeit der christlichen Ehe und die Ehescheidung nach Schrift und Tradition. Eine hist.-kritische Erörterung von der apostolischen Zeit bis auf die Gegenwart. (Paderborn. Ferd. Schöningh. gr. 8°. VIII + 248 S.) — **Cistercienser-Orden**, Die Marien-Verehrung im . . . („Der Marien-Psalter" XVIII. 2. H.) — **Cisterciense rin**, Eine, des XIX. Jahrhunderts. [M. Benedicta Muff von Rathausen]. („Cistercienser-Chronik" Nr. 67—69.) — **Clairac** (O. S. B.), s. Tamizey de Larroque. — **Columbano**, S. (O. S. B.), Le feste centenarie celebrate a Bobbio ed a Lodi in onore di . . . („La civiltà Cattolica." S. XV. Vol. XII. Quad. 1064. S. 240.) — **Culmer-Reform**, s. Albers.

Deschermeier, Jos.: Missa in honorem S. Wolfgangi Episcopi. 8stimmig, für einen gemischten und einen Männerchor. (Regensburg, A. Coppenrath. Part. 1 Mk. 20 Pf., 8 Stimmen à 25 Pf.) — **Deselve**, abbé: Inventaire des reliques et des objets de la sacristie de l'abbaye de Saint-Amand [O. S. B.?] („Revue de l'art chrétien" 1894. juillet.) — **Diedorf**, Norbert v.: Die Fürstäbte Anselm und Kastulus von Reichlin-Meldegg. Eine Skizze aus der Geschichte der Fürstabtei (O. S. B.) Kempten. („Das Bayerland" 1894. H. 17.) — **Disentis**, Jahresbericht der Lehr- und Erziehungsanstalt des Benedictiner-Stiftes . . . . . über das Schuljahr 1893/94. (Stans. Druckerei von P. v. Matt. 1894. 8°. pg. 22.) — **Dobbertin** (O. Cist.), s. Meyenn. — **Domingo**, Santo, La bénédiction de l'Abbé de . . . de Silos, O. S. B. [Espagne]. (Supplement aux Bulletin de Saint-Martin du Ier Oct. 1894.) — **Dubouchet**, G.: L'Abbaye du Mont-Saint-Michel [O. S. B.]. (Ref. „Etudes" Partie bibliogr. 31. juillet, 1894.) — **Dusmet** (O. S. B.): 1. Cardinale Benedetto Giuseppe . . . . (Ein längerer Artikel in der Monatsschrift „La Carita" Anno VII. fasc. V; Maggio, Tipogr. del „Boccone del Povero.") — 2. Die meisten Notizen über . . . . . finden sich in dem bei seiner Erhebung zur Cardinalswürde veröffentlichten Bande: „Catania al Cardinale . . . .; Ricordi Patrii." Prachtwerk von 238 pg. (Catania, Tip Galátola 1889.) — 3. s. Cascavilla.

Eder, P. Victor (O. S. B. Metten), Ref. über: Lexikon der kirchlichen Tonkunst, bearbeitet von P. Utto Kornmüller [O. S. B. Metten]. (Passau. „Theol.-praktische Monats-Schrift." 1894. 9. H.) — **Effmann**, Wilh.: Die Altarmensen in der Klosterkirche von Altenryf (Hauterive, O. Cist.) i. d. Schweiz. Mit 12 Abbild. („Zeitschr. f. christl. Kunst." VII. Sp. 194—206.) — **Endl**, P. Friedrich (O. S. B. Altenburg): 1. Ein Fragment eines mittelhochdeutschen Gedichtes. (Mittheilgen. der 3. (Archiv-) Section der k. k. Centralcommission. Wien. II. Bd. S. 268—70.) — 2. Die Wallfahrtskirche zu Dreieichen bei Horn. (Commission der St. Norbertus-Buchhandlung in Wien. 1894. 8°. 24. S.) — 3. Erinnerungen an die diesjährige österreichische Pilgerfahrt in das Heilige Land. (Wiener „Vaterland." 1894. Nr. 176—278.) — **Engelberg**, 1. Dreiundvierzigster Jahres-

Digitized by Google

bericht über das Gymnasium des Benedictiner-Stiftes . . . im Studienjahre 1893/94. (Luzern, Druck v. Gebr. Räber & Co. 1894, 4°. pg. 30.) — 2. s. Meyer. — **Épau** (O. Cist.), s. Ricordeau.

F., F.: Die Sorge für die peregrini et pauperes in den alten Klöstern. („Histor.-polit. Blätter." 104. Bd. 5. H.) — **Firnstein**, J.: Sanct Wolfgang, Bischof v. Regensburg. (Regensburg. Nationale Verlags-Anstalt. 1894 8°. 80 S.) — **Fischer**, P. Leo (O. S. B. Gries): Sprachgeschichtliche Abhandlungen. Jahresbericht über die Kantonale Lehranstalt zu Sarnen (Obwalden) für das Schuljahr 1893/94. (Sarnen, Druck v. Jos. Müller. 4°. pg. 32.) — **Förster**, Dr. P. Remaclus (O. S. B. Beur. Congr.), Ref. über: Adrian Balbis Allgemeine Erdbeschreibung 8. Aufl. . . . bearbeitet von Dr. F. Heiderich. (Graz. „Liter. Anzeiger." 1894. Nr. 11.) — **Fontaine-Jean** (O. Cist.), s. Jarrossay. — **Fontevrault** (O. S. B.), s. Ridl.

Gander, P. Martin (O. S. B. Einsiedeln): 1. Die Bakterien. Programm der Lehr und Erziehungs-Anstalt des Benedictiner-Stiftes M. Einsiedeln im Studienjahre 1893/94. (Benziger & Co., Einsiedeln. 1894. 4°. pg. 38.) — 2. Eine Eigenthümlichkeit des Wassers. („Alte und Neue Welt." 1895. 2. H.) — 3. Ref. über: Karl Kollbach, Naturwissenschaft und Schule. („Natur und Offenbarung." XL. Bd. S. 703 f.) — **Gareis**, J.: Kloster Metten, O. S. B. („Das Bayerland." 1894. H. 17.) — **Gasparitz**, Dr. P. Ambros (Reun): Reun im 13. Jahrhunderte. Sonderabdruck aus den „Mittheil. des hist. Vereins für Steiermark." XLII. H. 1894. 8°. pg. 70. — 2. Semriach mit Schöckel und Lurloch. Graz, J. Mayerhoff. 1894. 8°. pg. 140 mit 4 Abbild. (Kl. Ref. „Oesterr. Literaturbl." 1894. Nr. 19.) — **Gasquet**, R. P. A. (O. S. B. Downside): Henri VIII et les monastères anglais, traduction française par J. Lugné Philipon, en collaboration avec le R. P. du Lac, S. J. Paris, Lecoffre. 1894. 2 vol. in 8°. XXXVI + 450, 521 pg. (Ref. a) „Précis historiques." 1894. Nr. 11. — b) Von Dom J. Rabory (O. S. B.) in „Le Mois bibliographique." 1894. Nr. 8. — c) „Etudes religieuses." 1894. 15. Nov.) — **Gorze** (O. S. B.), s. Chaussier. — **Graser**, P. Rud. (O. S. B. Kremsmünster), s. Mayer. — **Gredt**, P. Jos. (O. S. B. Seckau), Ref. über: Dr. C. Gutberlet, Der mechanische Monismus. (Grazer „Liter. Anzeiger. 1894. Nr. 11.) — **Gregor.** hl. (O. S. B.) s. Samson. — **Greve**, J. B.: Geschichte der Benedictinerabtei Abdinghof in Paderborn. (Ref. a) „Oester. Literaturbl." 1894. Nr. 19. — b) „Kölner Pastoralblatt." 1894. Nr. 6.) — **Grüner**, P. Bernard (O. S. B. Lambach): 1. Erinnerung an St. Notburga zu Eben in Tirol. („Notburga." 1894. S. 276—280, 292 bis 296.) — 2. Ein Emailbildchen aus der kath. Familie. („Ave Maria," Wels, Octoberheft. S. 148.) — 3. Jeder nach seiner Weis' mehr Mariens Preis! (Ibid. S. 152.) — **Grüssau** (O. Cist.), Kloster . . . im schlesischen Riesengebirge. Mit Abbildung. („Illustr. Welt." XLIII. S. 43 f.)

Hafner, Otto: Regesten zur Geschichte des schwäbischen Klosters Hirsau. XV („Studien." 1894. III. H.) — **Halusa**, Fr. Tezelin (O. Cist. Heiligenkreuz), veröffentlichte in der Zeitschrift „Die kath. Welt" (M. Gladbach, A. Riffarth) folgende Gedichte: 1. „Drei Thränen" (1893. H. 9); — 2. „Sehnsucht nach dem Frühling" (Ibid); — 3. „Kindeszeit" (H. 13); — 4. „Schmetterling" (H. 15); — 5. „Mannesflehen" (H. 16); — 6. „Dem Kinde" (Ibid.); — 7. „Das Waldbächlein" (H. 17); — 8. „Wiedergefunden" (Ibid. 1894. H. 14); — 9. „Muth" (Ibid.); — 10. „Weltmode" (Ibid. H. 15); — 11. „Goldkorn" (Ibid.); — 12. „Jesus spricht zum Sünder" (Ibid.). — **Hamerle**, Al. Jos. Ein Beitrag zur Geschichte der ehem. Salzburger Benedictiner-Universität. II. („Studien." 1894. III. H.) — **Hammerstein**, Freiheit den Orden! Gedanken über die Behandlung der religiösen Orden in Deutschland. Von Socialis Politicus. („Trier." 1894.) — **Hansen**, Jos.: Urkunden des Klosters Namedy [Nonnen O. Cist.]. („Annalen des hist. Vereins für d. Niederrhein." 59. Heft. S. 151—159.) — **Harster**, W.: Der Güterbesitz des Klosters Weissenburg

Digitized by Google

(zuerst O. S. B.) im Elsass. Programm. (Speier. 1894. 8°. pg. 90.) — **Hartlauer**, P. W. (O. S. B. Kremsmünster), s. **Mayer**. — **Haupt**, Antonie: Bernward von Hildesheim (O. S. B.). Erzählung aus dem X. Jahrh. (Unterhaltungs-Blatt zur „Augsburger Postzeitung." 1894. Nr. 83—93.) — **Hauthaler**, P. Willibald (O. S. B. Salzburg): 1. Die grosse Briefhandschrift zu Hannover. („Neues Archiv." XX. pg. 209—220.) — 2. Ref. über: a) Geschichte des Gregorianums in München. Festschrift zum 400jährigen Jubiläum von Dr. Andreas Schmid. (Salzburger „Kath. Kirchenzeitung." 1894. Nr. 67.) — b) Dreves, Analecta hymnica medii aeri. XVII. Hymnovia Hibernica (Ibid. Nr. 82.) — **Heiligenkreuz**, 1. Das Cisterciensserstift . . . in Niederösterreich. [Wien, Selbstverlag d. Stiftes (1894) 8°. pg. 26] — 2. s. Lanz. — **Heindl**, P. Emmeram (O. S. B. Andechs): 1. Einige Scenen aus dem Schwedenkriege. [Auch ein Beitrag zur Beantwortung der Frage: „Ob Deutschland bei der Gustav-Adolf-Feier mitthun soll?] (Beilage zur „Augsburger Postzeitung." 1894. Nr. 45 und 46.) — 2. Ist der Laubfrosch ein Wetterprophet? („Natur und Offenbarung." 1894. S. 612—16). — **Helbling**, P. Meinr. (O. Cist. Mehrerau): De Musica Monachorum. („Cistercienser Chronik." Nr. 67—69.) — **Hemptinne**, P. Hildebrand. 1. Aufsatz über . . . mit Portrait unter dem Titel: Der neue Primas der Benedictiner. („Das Heidenkind." 1894. Nr. 11.) — 2. Dessen wohlgelungenes Portrait. („Almanach catholique de France" pour l'an de grâce. 1895.) — **Hersfeld** (O. S. B.), s. Meyer — **Hirschmann**, A.: 1. Der heilige Sola. Ein historischer Versuch, Ingolstadt, A. Ganghofer 1894. (Kl. Ref. a) Das „Bayerland." 1894. 17. H. — b) „Stimmen aus M.-Laach." 1894. 9 H.) — 2. Wie ist das Fest des hl. Bonifatius (O. S. B.) zu feiern? (Passau, „Theol.-prakt. Monatsschrift." 1894. 10. H.) — **Hildenbrand**, Fr. J.: Amorbach (O. S. B.) in Franken. Geschildert von . . . II. mit 60 Ansichten, 14 Wappen, sowie 3 Kärtchen ausgestattete Aufl. Amorbach, G. Volkhardtsche Druckerei. (Kl. Ref. „Das Bayerland." 1894. 17. H.) — **Hirsau** (O. S. B.) s. Hafner. — **Huber**, Fr. Raymund (O. S. B. St. Vincent). Kl. Nekrolog desselben. („St. Vincent's Journal." Vol. IV. Nr. 2.)

Janssens, D. Laurent (O. S. B. Maredsous): 1. La Biographie de Léon XIII., par Mgr. de T'Serclaes. („Revue Bénédictine" 1894. S. 425—428.) — 2. Die Seelenlehre Tertullians, étude du Dr. Gerhard Esser. (Ibid. S. 476—79.) — 3. Ref. über: Essai sur les principes du Beau en architecture, par L. Cloquet. (Ibid. pg. 480.) — 4. La Circulaire de la S. Congrègation des Évêques et Réguliers sur la Prédication sacrée. (Ibid. pg. 500—507.) — **Jarossay**, Abbé E.: Histoire de l'Abbaye (O. Cist.) de Fontaine-Jean. (Fin. — „Annales de la Société hist'or. et archéol. du Gatinais," 2e et 3e trimestres de 1893.)

Kempten (O. S. B.), s. Diedorf. — **Kinnast**, P. Florian (O. S. B. Admont): 1. Personalveränderungen im Benedictiner- und Cisterciensserorden im Jahre 1892 und 1893. („Studien" 1894. 3. H.) — 2. Kl. Ref. über: a) Dr. Frz. Steffens, Das deutsche National-Hospiz St. Maria dell' Anima in Rom. (Graz. „Liter. Anzeiger" 1894. Nr. 11); — b) G. Horst, Licht und Schatten. (Ibid.); — c) Edmund Dorer. Ein Lebens- und Charakterbild. . . . Von Conrad Pasch. (Ibid.); — d) Fr. Danner, Catalogus totius . . . . ordinis Praemonstratensis. 1894. („Oesterr. Literaturblatt" 1894, Nr. 16); — e) Don Josaphet, Der hl. Papst Cölestin V. (Graz, „Liter. Anzeiger" IX., Nr. 2); — f) J. Neher, Der Missionsverein oder das Werk der Glaubensverbreitung. (Ibid.); — g) Dr. Ambros Gasparitz (O. Cist. Reun), Semriach mit Schöckel und Lurloch, geschichtlich dargestellt. (Ibid.) — 3. Festpredigt bei Einweihung des neuen Kreuzweges in der Kapuzinerkirche zu Knittelfeld. („Blätter für Kanzelberedsamkeit." XV. Bd., 3. H.) — **Kinter**, P. Maurus (O. S. B. Raigern). 1. Ein histor. Rückblick auf Raigerns Vergangenheit. Histor. Festartikel zur Feier des 850jähr. Bestandes des Stiftes Raigern. („Vaterländischer Kalender" für 1895. Brünn, Verlag der Benedictiner-Buchdruckerei.) — 2. Unter dem

Digitized by Google

Titel: „Ein Doppeljubiläum“ brachte Dr. Hans M. Truxa im „Wiener Vaterland“ vom 2. October d. J. einen biogr. Artikel über denselben, anlässlich seines 30. Jubiläums als Bibliothekar und Archivar des Stiftes. — **Klement**, P. Johannes (O. Cist.): † P. Bernhard Söllinger, Ord. Cist. von Wilhering bei Linz, Oberösterreich. Nekrolog. („Studien“ 1894, 3. H.) — **Klöster**, s. F. — **Klosteraufhebung** (in Oberbayern), s. Sepp. — **Klosterwelt**, s. Teuber. — **Kniel**, P. Corn. (O. S. B. Beur. Congr.): Die Benedictiner-Abtei Maria-Laach. 2. verm. Aufl. Mit 32 Abbild. (Köln, Bachem 1894. 8°. pg. 164.) — **Kornmüller** (O. S. B.), s. Eder. — **Kremsmünster.** 1. Unter dem Titel: „Ein Kölner als Abt und Bischof in Oesterreich.“ Eine Biographie Ant. Wolfradt's, des ersten Fürstbischofs von Wien, Geh. Rathes und Ministers Ferdinand II. und Abtes des Benedictinerstiftes . . . („Kölnische Volkszeitung“ 1894. Nr. 624. 21./X. 1894.) — 2. s. Maurer. — **Krohe**, P. Severin (O. S. B. Seitenstetten): Liturgische Predigten über die wichtigsten Segnungen und Weihungen. (Kl. Ref. „Kölner Pastoralblatt“ 1894. Nr. 6.) — **Kuhn**, Dr. P. Albert (O. S. B. Einsiedeln): 1. Ein Bild von Uhde. („Alte und Neue Welt.“ 1894. Oct.) — 2. Die Baukunst der Römer. (Aus Dr. P. A. Kuhn's „Allgemeine Kunstgeschichte.“ Ib'd.) — 3. Kl. Ref. über: a) Weber, Albrecht Dürer, sein Leben, Wirken und Glauben. (Regensburg 1894); — b) Zanchi, Ein Vorbild christlicher Gesinnung. [2. Aufl., Wien 1894.] („Alte und Neue Welt“ 1895. 2. H.) — **Kuhn**, P. Kaspar (O. S. B. Ottobeuren): Geschichts-Kalender (Circa 12 Lief. à 75 Pf. Nationale Verlagsanstalt in Regensburg—München. Gr. 8°. Ref.: Passauer „Theol.-prakt. Monatschrift“ 1894. 4. H.) — **Kurz**, P. Matthäus (O. Cist. Lilienfeld). Kl. Ref. über: a) Dr. F. Klein, Cardinal Lavigerie und sein afrikanisches Werk; — b) Lesur-Petit, Cardinal Lavigerie, eine populäre Biographie. („Augustinus“ 1894. Nr. 12.)

Langonnet (O. Cist.), s. Olga. — **Lanz**, Georg (Ord. Cist. v. Heiligenkreuz). Das Waldmarkkloster [Heiligenkreuz]. („Vaterland“ Nr. 314 v. 15./XI. 1894.) — **Legeay**, R. P. D. Georges (Organiste à l'abbaye des Solesmes, O. S. B.): Noëls Anciens avec accompagnement de piano. Deux vol. in 4°. (Paris, V. Retaux et Fils. 1894.) — **Lehnin** (O. Cist.). 1. Das Vaticinium Lehninense. [Vers 74—100]. („Histor.-polit. Blätter.“ Bd. 113, S. 658—666.) — 2. Erwiderung zum Vaticinium Lehninense. (Ibid. 866—870). — 3. Aus dem Vaticinium Lehninense. (Ibid. Bd. 114, S. 109 ff.) — **Leidich, M.**: Die Abts-Kapelle und der Capitelsaal des ehem. Cistercienserklosters Pforta. (Berlin, W. Ernst & Sohn. Fol., 5 p. et pl.) — **L'Huillier**, R. O. Dom, (Moine bénédictin de Solesmes): Saint Thomas de Cantorbéry. 2 Vol. grand in 8°, ornées de gravures. (Paris, V. Retaux et Fils. 1894.) — **Liebenthal.** Das 1278 gegründete, 1810 aufgehobene Benedictinerinnenkloster Liebenthal in Niederschlesien, in welchem bis 1845 Ordensfrauen aus den aufgehobenen Klöstern Schlesiens „ohne Clausur und Ordensregeln“ lebten, ging 1845 in Besitz der Ursulinerinnen über, welche daselbst mit Unterbrechung von 1878—1887 ein blühendes Erziehungsinstitut leiten. (Vergl. „St. Angela-Blatt,“ VI. Jahrg., Nr. 6.) — **Ligugé.** 1. Bulletin de l'Association de Saint-Martin à l'Abbaye (O. S. B.) de . . . (Herausgegeben von den Benedictinern der genannten Abtei. Die Zeitschrift beginnt mit 1. Nov. 1894 ihren 3. Jahrgang. — 2. s. Rabory. — **Limburg** a. H. (O. S. B.), s. Meyer. — **Locnikar**, Abt B. (O. S. B.): Der katholische Priester von Hinckley (Rev. Father Lawler). („Der Wanderer.“ 3. Oct. 1894.)

Mackey, H. B. (O. S. B. St. Edmund): Oeuvres de S. François de Sales, t. III. (Ref. „Etudes,“ Partie bibliogr. 31 juillet 1894.) — **Maler, P. Beda** (O. S. B. St. Meinrad, Ind.). 1. Ref. über: Bibliographia Benedictina oder Verzeichnis der Schriftsteller des Benedictiner-Ordens in den Vereinigten Staaten Nord-Amerikas von Rev. El. T. P. Schmitt. Sep.-Abdruck aus „Studien und Mittheilungen.“ Brünn 1893. („St. Benedicts-Panier,“ Umschlag des 6. Heftes 1894.) — 2. Die eucharistische Convention. (Ibid. Nr. 7.) — **Maria Einsiedeln**

Digitized by Google

(O. S. B.), Eine wunderbare Heilung in . . . [5. Mai 1894]. („Raphael," Donauwörth, 1894. Nr. 29.) — **Maria-Laach** (O. S. B.), s. Kniel. — **Marienstatt,** Die Cistercienser-Abtei . . . bei Hachenburg im Nassauischen. Abbild. („Der Marien-Psalter." XVIII. 2. H.) — **Marmion,** D. Columba (O. S. B. Maredsous): Philosophie et Science. („Revue Bénédictine" 1894. S. 403—414.) — **Maurer,** Jos.: Anton Wolfradt, Fürstbischof von Wien und Abt des Benedictinerstiftes Kremsmünster, Geheimer Rath und Minister Kaiser Ferdinand II. (Wien 1894. Alfred Hölder. III. Abth.) — **Mayer,** A.: Ueber die Gütererwerbungen des Klosters Oberaltach (O. S. B.) bis z. J. 1247. Programm. (Straubing. 1894. 8°. 26 S.) — **Mayer,** P. Fr (O. S B Kremsmünster): P. Rudolf Grasers (weil Capitularen des Benedictiner-Stiftes Kremsmünster) Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Jahres. Neu herausgegeben von P. W. Hartlauer (weil. Mitglied desselben Stiftes). 4. Aufl. besorgt von . . . . 2 Bde. (Innsbruck, Fel. Rauch 1894. gr. 8°. pg. XVI + 606 u 483. Mk. 8.) — **Meer,** Aug.: Die Grundlehren des Ordenslebens. Nach dem Französischen. 3. Aufl (Breslau. 1894.) — **Mehler,** J. B.: 1. Der hl. Wolfgang (O. S. B.), Bischof von Regensburg. Historische Festschrift zum 900jähr. Gedächtnisse seines Todes (31. Oct. 1894). In Verbindung mit zahlreichen Historikern herausgegeben von . . . Regensburg, Fr. Pustet. 1894. 8°. pg. XVI + 416. (Ref.: a) Wiener „Vaterland" Nr. 301 v. 2./XI. 1894; — b) Salzb. „Kath. Kirchenztg." 1894. Nr. 83; — c) „Kathol. Schulzeitung," Donauwörth, 1894. Nr. 45.) — 2. Der hl. Wolfgang in Wort und Bild. Ibid. 1894. 8°. pg. IV + 108. (Kl. Ref. „Literaturblatt f. kath. Erzieher." 1894. Nr. 10. Donauwörth.) — 3. St. Wolfgangsbüchlein zum 900jähr. Jubiläum dieses hl. Bischofs (994—1894). Gebetbüchlein. Ibid. 1894. 32°. pg. 288. (Kl. Ref. Ibid.) — 4. Sieben Lieder zu Ehren des hl. Wolfgang. Mit Noten. Sep.-Abdruck aus dem St. Wolfgangsbüchlein von Präses Mehler. 3. Aufl. (Ibid. 32°. 16 S.) — **Metten** (O. S. B.), s. Gareis. — **Metzenleitner,** P. Rupert (O. S. B.): P. Albert Maria Weiss, Ord. Praed. („Deutscher Hausschatz" XXV. S. 20–23.) — **Meyenn,** F. v.: Ein Rechnungsbuch des Klosters Dobbertin. [Zuerst O. S. B., dann Nonnenstift O. Cist. und seit 1572 adeliges Damenstift.] („Jahrbücher für mecklenburg. Geschichte." LIX. Jahrg. 1894. S. 177—220.) — **Meyer,** Conrad Ferd.: Engelberg (O. S. B.). Eine Dichtung. IV. Aufl. Leipzig, H. Haessel. 1894. 8°. pg. 112.) — **Meyer-Schwartau:** Der Dom zu Speier und verwandte Bauten (die Abteikirchen zu Limburg a. Hardt, Hersfeld und Kauffingen). Berlin, Springer 1893. fol. X + 170 S. (Ref. „Liter. Centralblatt", 1894 Nr. 36.) — **Michaelfeld** (O. S. B.), s. Bartscherer. — **Milstat** (O. S. B.) s. Schroll. — **Monte-Cassino.** 1. Bibliotheca Casinensis seu codicum manuscriptorum qui in tabulario Casinensi asservantur series per paginas singillatim enucleata notis characterum speciminibus ad unguem exemplatis aucta cura et studio monachorum Ordinis s. Benedicti abbatiae Montis Casini. Tomus V. (pars I.) Ex typographia Casinensi MDCCCXCIV. gr. 4°. pg. 224. — 2. s. Caplet. — **Mont-Saint-Michel** (O. S. B.), s. Dubouchet. — **Morcaldi,** Alla venerata memoria dell' Illmo. e Revmo. Padre D. Michele . . . O. S. B, Abbate Ordinario della Ss. Trinità di Cava dei Tirreni, Presidente della Congregazione Cassinese. Ricordi. (Napoli, Tipogr. Giannini, Cisterna dell' Olio 2–7. 1894. pg. 99.) — **Morin,** D. Germain (O. S. B. Maredsous): 1. Étude sur une série de Discours d'un évêque [de Naples?] du VI. siècle. („Revue Bénédictine" 1894. S. 385—402.) — 2. Les Commentarioli inédits de St. Jérôme sur Psaumes. (Ibid. pg. 472–475.) — 3. Anecdota Maredsolana. Vol. II. S. Clementis Romani ad Corinthios epistolae versio latina antiquissima. Maredsoli 1894. (Ref.: a) von Dr. Kihn unter dem Titel: Die lat. Uebersetzung des Clemensbriefes und eine angebliche pseudoisidorische Fälschung. „Theol. Quartalschrift" (Tübingen) 1894. IV. H.; — b) „Römische Quartalschrift" 1894, S. 351 f.; — c) „Études" p. bibl. 31 juillet 1894.)

Namedy (O. Cist.), s. Hansen. — **Neumann,** P. Wilhelm A. (O. Cist. Heiligen-

Digitized by Google

kreuz): Qurn Dscheradi. Studien zu Matth. VIII, 28; Marc. V, 1; Luc. VIII, 26. 37. (Freiburg, Herder. 1894. gr. 8°. pg. 65.) — **New-Engelberg** College, Conception, — St. Joseph's College, Springfield, Missouri. Annual-Catalogue of the Faculty et Students of . . . For the Collegiate Year 1893/94. (New-Engelberg Abbey 1894. 8°. p. 28 + 12. Mit 3 Abbild.) — **Norrenberg**, A.: Die hl. Irmgardis von Süchteln. (Bonn, Hanstein. 1894. 8°. pg. 64.) — **Nürnberger**, A.: Willibaldus Vita S. Bonifacii, neu herausgeg. u. mit textkrit. Apparat versehen von . . . (Breslau, Müller & Seiffert. 1894 gr. 8°. pg. 69.)

Oberaltach (O. S. B.), s. Mayer. — **Olga**, Comtesse: Abbaye de Langonnet [O. Cist.]. („Revue de Bretagne" etc. 1894, août.) — **Orden**, 1. Die kirchlichen . . . („Warnsdorfer Hausblätter" 1894. Nr. 17.) — 2. s. Hammerstein. — **Ordensfrauen**, Katholische, und evangelische Diakonissen. (Salzburger „Kath. Kirchenzeitung" 1894. Nr. 67.) — **Ordensgelübde**, Decret der hl. Riten-Congregation bezügl. der Ceremonien bei Ablegung und Erneuerung der . . . . (a. „Pastoralblatt der Erzdiöcese Köln" 1894. Nr. 10. — b) Acta sanctae Sedis. Vol. XXVII. Fasc. III. pg. 187.) — **Ordensleben**, s. Meer. — **Ordensleute**. 1. Vorschriften für und über . . . („Pastor bonus" 1894. S. 475 f.) — 2. Betrachtungen für . . . . s. Chaignon. — **Ossegg**. Refektář klášter cistercienského v Oseku. Mit Abbildung. („Zlatá Praha." 1894. pg. 598.) — **Ottilien, St.** (O. S. B.). Mit 2 Abbild. (Unterhaltungsblatt zur „Augsburger Postzeitung." 1894. Nr. 76.)

Pellot, P.: Inventaire sommaire des chartes de l'abbaye de Chartreuve. [Ord.?] („Revue de Champagne et de Bris." 1894, mai-juin.) — **Pforta** (O. Cist.), s. Leidich. — **Piot, M.**: Ducuments relatifs à l'abbaye de Solières, O. Cist. publiés par . . . (Bullet. de la comm. royale d'histoire 5e série, IV (1894) pg. 5—42. (Kl. Ref. von D. U. B. [O. S. B.] „Revue bénédictine 1894. S. 384.) — **Pitra** (O. S. B.), s. Battandier. — **Plaine**, Dom Beda (O. S. B. Silos): De Canonis Missae Apostolicitate cum nova dicti Canonis explanatione disquisitio critico-liturgica. [Conclusio] („Studien." 1894. III. H.) — **Pothier**, D. J. (O. S. B.), Ref. über a) Chevalier, Poésie liturgique traditionnelle de l'Eglise catholique en Occident. — b) Ragey, Hymnarium quotidianum B. M. V. („Le Mois bibliographique." 1894. Nr. 8.)

Rabory, D. J. (O. S. B. Ligugé) 1. Ref. über: Ad. Launay, Histoire générale de la Société des Missions Etrangères. Paris, Téqui, 3. vol. 8°. pg. IX + 596, 594 et 646. („Le Mois bibliographique." 1894. Nr. 10.) — 2. Vie de saint Martin, apôtre des Gaules, fondateur de Ligugé et évêque de Tours, d'après ses historiens anciens et modernes par . . . Abbeville, Paillart 1894. gr. 8°. illustré de 238 pg. (Ref. Ibid.) — 3. Derselbe redigiert die Rubrik „Bulletin Geographique" der Zeitschrift „Le Mois bibliographique." — 4. s. Gasquet. — **Raigern** (O. S. B.). 1. Z Rajhradu. Klášterní cvičba. (P. Methoděj. „Blahověst." XLIV. č. 28.) — 2. Obraz sv. Volfganga, biskupa řezenského z řádu sv. Benedikta. (Idem, ibid. čís. 31.) — 3. s. Buchta, Kinter. — **Rathausen** (O. Cist.), s. Cistercienserin. — **Reun** (O. Cist.), s. Gasparitz. — **Ricker**, P. A. (O. S. B. Schotten, Wien): Pastoral-Psychiatrie. III. Aufl. (Wien, Kirch. 1894. 8°. pg. 183.) — **Ricordeau**, A.: Étude archéologique sur l'abbaye (O. Cist.) de l'Épau, du XIIIe au XVe siècle. (Mamers, Fleury & Dangin. 4°. pg. 404 arec fig.) — **Ridel**, L.: L'Abbaye de Fontevrault [O. S. B.]. („Eremitage." sept. 1894.) — **Ringholz**, P. Odilo (O. S. B. Einsiedeln): Der selige Markgraf Bernhard von Baden. Volksausgabe. Freiburg, Herder 1894. 12°. 95 S. (Kl. Ref. Beilage zur „Augsburger Postzeitung." 1894. Nr. 43.) — **Rottmanner**, Dr. P. Odilo (O. S. B. München): 1. Predigten und Ansprachen. (Ref. „Theol. Quartalschrift." [Tübingen] 1894. IV. H.) — 2. Von der Weisheit und Klugheit der Kinder des Lichtes. Predigt gehalten bei der Feier einer Primiz. (München, G. Emil Mayer. 1894.)

Digitized by Google

Sainte-Catherine, P. P. de,: Histoire de l'abbaye de Selles [O. Cist.]. („Le Loire-et-Cher." sept. 1894.) — **Salzer**, Dr. Anselm (O. S. B. Seitenstetten): Die Sinnbilder und Beiworte Mariens in der deutschen Literatur und lat. Hymnenpoesie des Mittelalters. (Schluss.) XXVIII. Programm des k. k. Ober-Gymnas. der Benedictiner zu Seitenstetten. (Linz 1894. Selbstverl. des Gymnasiums. 8°. pg. VII + 539 bis 617.) — **Samson**, Dr. Heinr.: Beförderung der Armenseelen-Andacht durch den hl. Papst Gregor [O. S. B.] („Theol. prakt. Monatsschrift." 4 Bd. 11 H Passau, R. Abt.) — **Sarnen**. Jahresbericht über die (von Benedictinern aus Gries geleitete) kantonale Lehranstalt zu . . . (Obwalden) für das Schuljahr 1893/94. (Sarnen 1894. Druck von Jos. Müller 4°.) — **Sauter**, Dr. Benedict (O. S. B. Abt von Emaus): Das hl. Messopfer oder die liturgische Feier der hl. Messe erklärt von . . . (Ref. „Liter. Anzeiger." Graz, IX. Nr. 4.) — **Sauter**, Fr. Paulus (O. S. B. St. Ottilien): Die St. Benedictus-Missionsgenossenschaft. Rückblick auf die ersten 10 Jahre. Histor. Skizze. („Das Heidenkind." 1894. Nr. 18. 19, 20.) — **Schiró**, Antanasio: Il monastero di S. Maria del Bosco di Calatamauro in Sicilia. (Palermo tip. Boccone del povero 1894. 8°. pg. 92.) — **Schmid**, P. Bernhard (O. S. B. Scheyern): 1. Die Gewissensverpflichtung der menschlichen Gesetze. II. („Studien." 1894. III. H.) — 2. Verbindlichkeit der Ordensregeln (Ibid.) — **Schmidtmayer**, P. Rud. (O. Cist. Hohenfurt): Ein lateinisches Preisgedicht auf den hl. Bernhard. Erklärt und mit einer Einleitung versehen von . . . („Cistercienser Chronik." Nr. 67—69.) — **Schott**, P. Anselm (O. S. B. Beur. Congr.): Das Messbuch der hl. Kirche. Missale Romanum, lateinisch und deutsch mit liturgischen Erklärungen etc. IV. Aufl. (Freiburg, Herder. 1894. Kl. 8°. pg. XXXII + 772 + 215.) — **Schroll** † P. Beda (O. S. B. St. Paul, Kärnten): Geschichte des Benedictinerstiftes Millstat in Kärnten. (Aus dem wissensch. Nachlasse des im Sept. 1891 † . . . — „Archiv für vaterländ. Geschichte und Topographie," herausgeg. vom Geschichtsverein für Kärnten 17. Jahrg. 1894. Klagenfurt. S. 58. Ibid. wird P. Beda Schroll als um die Erforschung der Geschichte Kärntens hochverdienter Autor bezeichnet.) — **Seckau** (O. S. B.), Ein Besuch in . . . („Histor.-polit. Blätter." 104 Bd. 5. H.) — **Selles**, Abbaye de (O. Cist.), s. Sainte-Catherine. — **Sepp**, P. Bernard (O. S. B. Augsburg): Lanx Satura auctior. Eine Sammlung von lateinischen und deutschen Versen, Sprüchen und Redensarten. Programm des kgl. hum. Gymnasiums St. Stephan in Augsburg 1893/94. (Augsburg. Druck von Ph. J. Pfeiffer. 1894. 8°. pg. 200.) — **Sepp**, Dr. Joh.: Religionsgeschichte von Oberbayern in der Heidenzeit, Periode der Reformation und Epoche der Klosteraufhebung. (Lit. Institut v. Dr. Hutler in München. Gr. 8°. circa 20 Bogen.) — **Söllinger**, P. Bern. (O. Cist.) s. Klement. — **Solesmes**. 1. Der Einfluss des tonischen Accentes auf die melodische und rhythmische Structur der gregorianischen Melodie. Von den Benedictinern v. . . . Uebersetzt von P. Bohn. (Ref. Graz. „Lit. Anzeiger." 1894. Nr. 11. — 2. Paléographie Musical. Les principaux manuscript de chant Grégorien, Ambrosien, Mozarabe, Gallican publiés en fac-similés phototypiques par les Bénédictins de . . . VI année Nr. 24. (Solesmes, impr. Sain-Pierre.) — 3. Studium Solesmense. De Deo trino secundum personas. Theologia dogmatica II. — Solesmis, e Typographeo S. Petri, 1894. 8°. pg. 242. (Ref. „Le Mois bibliographique." 1894. Nr. 10. — **Solières** (O. Cist.), s. Piot. — **Spreitzenhofer**, P. Ernest (O. S. B. Schotten, Wien): Die Entwicklung des alten Mönchthums in Italien von seinen ersten Anfängen bis zum Auftreten des hl. Benedict. (Ref.: Wiener „Vaterland." 1894. Nr. 239.) — **Studien und Mittheilungen** aus dem Benedictiner und Cistercienser-Orden. Redacteur P. Maurus Kinter, O. S. B., Stiftsarchivar in Raigern. Jahrg. XV. H. III. (Ref. über dieses Heft: Wiener „Vaterland." 1894. Nr. 301.)

Tamizey de Larroque, Ph.: Un document inédit relatif à l'abbaye de Clairac [O. S. B.]. („Revue de l'Agenais." 1894 juillet-août.) — **Teuber**, Oscar: Resurrexit. Neue Geschichten und Skizzen aus der Klosterwelt. (Verlag der

Digitized by Google

„Literar. Gesellschaft in Wien.) — **Tiefenthal**, F. S. (O. S. B. Einsiedeln): Daniel explicatus. Erscheint demnächst bei Ferd Schöningh in Paderborn. —

Veith, P. Ildeph. (O. S. B. Emaus): Das sog. Martyrologium Hieronymianum. („Der Katholik." 1894. II. S. 314—324.) — **Vidmar**, Dr. Constantin (O. S. B. Schotten, Wien): 1. Compendium repetitorium iuris ecclesiastici communis et quoad Austriae imperium particularis. [B. A. Egger's Correspondenz-Blatt Bibliothek III. Bd. [Viennae 1894. C. Fromme. Kl. 8°. pg. 468.) — 2. Ref. über: Dr. Fr. Heiner, Katholisches Kirchenrecht. II. Bd. („Augustinus." 1894. Nr. 15) — **Vincent-College**, St., Catalogue of the Officers and Students of . . ., Westmoreland Co., Pennsylvania 1893/94. (St. Vincent Archabbey Print. 1894. 8°. pg. 71. Mit 5 Abbild.)

Weber, P. Beda (O. S. B. St. Meinrad, Ind.): Der Tod eines Dorfcaplans in den Tiroler Alpen. („St. Benedicts-Panier." 1894. Nr. 9, 10.) — **Weiss**, P. Anton (O. Cist. Reun), Ref. über: Apis ascetica. Eine Blumenlese aus ascetischen Werken . . . Von Dr. Joh. B. Zwerger. („Lit. Anzeiger." Graz. 1894. Nr. 11.) — **Weissenburg** i./E. (O. S. B.), s. Harster. — **Wettingen** (O. Cist.), s. Willi. — **Willi**, P. Dominicus (O. Cist., Abt v. Marienstatt): Bau-Geschichtliches über das Kloster Wettingen [O. Cist.]. („Cistercienser Chronik." Nr. 67—69.) — **Wimmer**, Bonifaz, an Sigismund Schultes, Abt des Stiftes Schotten. Ein Brief, aus dem Archive des Stiftes Schotten mitgetheilt von P. C. Wolfsgruber. („Studien." 1894. III. H.) — **Wichner**, P. Jacob (O. S. B. Admont): 1. Das Benedictiner-Stift Admont in Steiermark in seinen Beziehungen zu Nieder-Oesterreich. (Sep.-Abdruck aus den „Blättern des Vereines für Landeskunde in N.-Oesterreich." 1894.) Wien. Verlag des Vereines. 1894. 8°. pg. 82. — 2. † P. Moriz von Angelis, O. S. B. von Admont. Nekrolog. („Studien" 1894. III. H. — 3. Zwei Burgen und drei Edelsitze in der oberen Steiermark. I. Theil. („Mittheil. des histor. Vereins für Steiermark." XLII. Heft.) — 4. Bemerkungen zu Bartsch „Wappenbuch." (Ibid.) — **Winkelmann**, A. Das Verhältnis der beiden Chroniken des Richard von San Germano. Eine über Auftrag des Abtes Stephan von Monte Casino abgefasst, enthält vieles über das genannte Kloster. („Mittheil. des Institutes für österr. Geschichtsforschung." XV. 4. Heft. — **Woelbing**, Gust.: Die mittelalterlichen Lebensbeschreibungen des Bonifatius, ihrem Inhalte nach untersucht, verglichen und erläutert. Leipzig, G. Fock 1892. (Ref. „Deutsche Literaturzeitung." 1894. Nr. 43.) — **Wohlmann**, P. Bernhard (O. Cist. Ossegg): Notizen über eine Kloster-Visitation in Polen. („Cisterc. Chronik." Nr. 69.) — **Wolfgang**, St. 1. Zu St. Wolfgangs Jubelfeier. („Hist.-polit. Blätter." 114 Bd. S. 591—604.) — 2. Zum IX. Centenarium des hl. Bischofs . . . (Salzb. „Kath. Kirchenzeitung" 1894. Nr. 63 und 85.) — 3. St. Wolfgang. Zum 31. Oct. („Augsburger Postzeitung." 1894. Nr. 251.) — 4. Zum 900jährigen Jubiläum des Hauptpatrons des Bisthums Regensburg. Mit 4 Bildern. („Deutscher Hausschatz." XXI. S. 53 f.) — 5. Der hl. . . Gedenkblätter zum 900jährigen Todestage. Amberg, H. Böes 1894. pg. 40. („Ref. „Das Bayerland" 1894. H. 16.) — 6. s. Aich, Berlière, Bonn, Brückelmayer, Deschermeier, Firnstein, Mehler, Wolfgruber. — **Wolfgangsfest**, St., 1. in Pupping. (Salzb. „Kirchenzeit." 1894. Nr. 87 u. 89. und Beilage zum „Tiroler Volksblatt." 1894. Nr. 88.) — 2. in St. Wolfgang bei Ischl. („Kirchenzeitung." 1894 Nr. 80 u. 87.) — 3. in Jochberg, Tirol. (Ibid. Nr. 89.) — **Wolfradt** (O. S. B.), s. Kremsmünster, Maurer. — **Wolfsgruber**, Dr. Coelestin (O. S. B. Wien): 1. Ref. über: a) Kolbe, Die Verdienste des Bischofs Wolfgang in Regensburg um das Bildungswesen Süddeutschlands. („Oesterr. Literaturblatt." 1894. Nr. 16.) — b) Meindl Konrad, Leben und Wirken des Bischofes Franz Josef Rudigier von Linz. (Ibid. Nr. 19) — 2. s. Wimmer. — **Wolter**, Dr. Maurus (O. S. B. Erzabt v. Beuron): 1. Psallite sapienter. Psallieret weise! Erklärung der Psalmen im Geiste des betrachtenden Gebetes und der Liturgie. (Ref a) „Augustinus." 1894. Nr. 13. über d. III. Bd. — b)

Digitized by Google

„Le Mois bibliographique.“ 1894. Nr. 11.) — 2. Eucharistische Gedanken bei Abbetung des Brevieres nach der Psalmenerklärung vom gottsel. . . . („Ss. Eucharistia.“ Organ der „Priester der Anbetung.“ 1894. Nr. 11.)

Xenia Bernardina. („Revue critique.“ 28ème année Nr. 39/40.)

Zwirwik, P. Michael (O. S. B. Salzburg). Ref. über: a) Pädagogische Vorträge und Abhandlungen in Verbindung mit namhaften Schulmännern herausgegeben von Josef Pötsch. Kempten J. Kösel. („Kath. Kirchenzeitung.“ Salzburg. 1894. N. 78.) — b) Grundzüge der Geschichte der Pädagogik . . . von Dr. A. Funke. (Graz. „Liter. Anzeiger.“ IX. Nr. 2.)

Literarische Referate.

Die Lehre des Aristoteles über das Wirken Gottes.

Von Dr. Konrad Elser, Repetent am k. Wilhelmsstift zu Tübingen. Münster, Aschendorff. 1893. 8° gr. VI, 228 S. 6 Mk.

Erfreulicher Weise ist die Beschäftigung mit dem Meister von Stagira neuestens in Zunahme begriffen. Hatte Rolfes 1892 »Die Aristotelische Auffassung vom Verhältnis Gottes zur Welt und zum Menschen« veröffentlicht, so trat ihm schon im folgenden Jahre Elser mit seiner obenstehenden Schrift, theils berichtigend, theils ergänzend zur Seite. Es hatte sich günstig gefügt, dass E. die Arbeit seines Vorgängers noch berücksichtigen konnte. Ueber fast denselben Gegenstand erhielten wir so zwei Untersuchungen von ziemlich verschiedenem Standpunkte aus, und es dürfte kaum ausbleiben, dass wer die eine interessant findet, auch nach der andern verlangt.[1])

Elser's Schrift ist eine Frucht emsigen Fleisses, vorsichtiger Kritik, wohlthuender Objectivität, geistreicher Findigkeit. Das Verständnis dessen, was Aristoteles uns hinterlassen, wird durch E. ein gutes Stück uns erleichtert, namentlich wenn man ihn fleissig mit Rolfes zusammenhält. Es steht zu hoffen und es ist jedenfalls zu wünschen, dass die Arbeiten beider Verfasser Anderen zum mächtigen Sporne sein werden, dort wo sie stehen geblieben, ohne die Sache zur Entscheidung gebracht zu haben, mit erneuten Kräften einzusetzen und einen Abschluss herbeizuführen. Die Mängel der Vorgänger mögen ihnen zur Orientierung dienen.

Rolfes gegenüber warnte mein Referat im philos. Jahrbuch,[2]) nicht mehr im Aristoteles finden zu wollen als die Texte erlauben; bei Elser muss ich umgekehrt mahnen, nicht gar so skeptisch und misstrauisch an jeder Stelle zu deuten, damit man nicht schliesslich weniger finde, als die Worte doch nahe legen. Es ist recht Schade, dass die Vor-, Rück- und Umsicht, mit welcher alle Mittel: Speculation, Sprache, Geschichte, Literatur, alte wie neue,[3]) in sonst anerkennenswerthester Weise von E. verwendet werden, bei einer Anzahl von Fragepunkten dem feinen Masse meisterlicher Beschränkung zum Hindernis wurde. So kommt es, dass der Leser trotz all der Befriedigung über so viele der betreffenden Aeusserungen zur vollen und ungetrübten Herzensfreude es nicht

[1]) Vgl. Ref. in Tüb. Q. S. 1894. S. 509 ff 512 ff.

[2]) Bd. VII. 1894. S. 196—203.

[3]) Windelband und Hertling vermisste oder übersah ich.

Digitized by Google

bringen kann. Immer wieder taucht der unheimliche Schatten misstrauischer Zweifel auf. Warum doch hat der Verf. nicht besser ihn gebannt? Es wird wohl der Einfluss Zeller'scher Richtung sein, zu der im grossen Ganzen E. sich bekennt, wenn er auch manche Zeller'sche Auffassung berichtigt. Zeller's Verdienste und Leistungen herabdrücken wollen, liegt uns fern; im Gegentheile, wir freuen uns derselben ebenso aufrichtig, als wir entschieden festhalten, dass eine kalt deistische oder monistische Erklärungsweise dem wahren Aristotelischen Denken sicherlich ferne liegt.

Ich weiss sehr wohl, dass selbst in unserm jung-scholastischen Lager diese Grundauffassung nicht von Allen getheilt wird;[1]) ich verkenne auch die Schwierigkeiten nicht, welche dieser These entgegengehalten werden und welche uns manchmal dem Anscheine nach in die unbequeme Lage des Laokoon bringen. Aber wehren wir uns nur etwas herzhafter nach dem Recept: principiis obsta! Warum setzen wir denn, sobald wir an die Arist Kritik gehen, zu allererst die Resultate der traditionellen Arist. Exegese, den Schweiss und Lohn so vieler Jahrhunderte, methodisch ausser Curs und gehen nicht wie der Jurist vom status et titulus possessionis aus? Mit anderen Worten: Warum sind wir nicht conservativer und vertrauensvoller den Alten und ihrer Methode, vorsichtiger und kritischer den Neuen gegenüber? Mit lauter inneren Kriterien geht es nicht, wir brauchen auch äussere.

Deshalb muss als erste äussere Norm unserer Arist. Erklärung der Respect vor den Alten und besonders vor den namhaften Scholastikern proclamiert und befolgt werden. Freilich ist bei den Scholastikern nicht blos zu zählen, sondern auch zu wägen; freilich stimmen sie oft selber nicht zusammen; darin hat Elser vollkommen Recht. Wenn er aber S. IV. in der Vorrede meint: »In keiner Zeit, weder im Alterthum noch in der Neuzeit, ja nicht einmal im Mittelalter bestand eine auch nur annähernde Einheit in der Auslegung wesentlicher Punkte des aristotelischen Lehrgebäudes,« so ist das doch zu allgemein und für die mustergiltigen und in Betracht kommenden Scholastiker zu viel behauptet. Bezüglich Materie und Form z. B. erheben diese entschiedenen Einspruch, es liege ein systematischer Widerspruch bei Arist. vor, wie leider auch Bäumker zugab[2]) und Elser mit ihm glaubt; in dieser Beziehung erfreuen wir uns sogar der Hegelianischen Bundesgenossenschaft Bullinger's, ebenso der Unterstützung von Seite der Araber. Dass Nichtscholastiker von der Arist. Kritik der Scholastiker wenig hören wollen, begreift sich. Dass wir selber nicht längst sie besser herangezogen haben, war von Schaden. Ich kann nicht umhin, dem Verf. eigens zu gratulieren, dass er es gethan und dass er frei bekannte, er habe es mit grossem Gewinne gethan; daran fügt sich aber der Wunsch, es gelegentlich noch ausgiebiger zu thun. Das Gleiche that Rolfes in seiner Schrift und jüngst in einem Aufsatz: »Die Textauslegung des Aristoteles bei Thomas v. Aqu. und bei den Neueren.«[3]) Wir brauchen die Alten nur richtig zu werthen und zu wägen und es bleibt bei aller Differenz ein hübscher Bestand für das Positive und Gemeinsame.

Eine zweite äussere Richtschnur, an die wir uns bei der Beschäftigung mit Aristoteles zu halten haben, liegt in dem Vorgange der Aelteren, namentlich der mustergiltigen Scholastiker, so lang als möglich die Annahme eines wirklichen Widerspruches zu vermeiden.[4]) Das war richtige Exegese; und wenn

---

[1]) Vgl. z. B. Braig's Referat über Elser in Liter. Rundschau 1894, Sp. 122—124.

[2]) Problem der Materie . . . Vgl. m. Ref. im philos. Jahrb. 1891. S. 172 bis 185.

[3]) Commer'sches Jahrb. 1894. Bd. IX. S. 1—33.

[4]) Vgl. Gutberlet's Bemerkung im Referat über Elser S. 326 des philos. Jahrb. 1894. Bd. VII.

Digitized by Google

man heute dies als Mangel an Kritik bezeichnet, gut, so will unsereiner lieber kein Kritiker sein, als so schnell Gefahr laufen, einem Denker Unrecht zu thun. Ob dieser Denker vom Range eines Aristoteles ist oder nicht, verschlägt im Princip nichts. Denn ein jeder vernünftige und redliche Mensch fürchtet wenige Dinge so sehr, wie den Selbstwiderspruch. Ich gebe zu: der Atmosphärendruck der Bibel-Kritik, der Homer-Kritik, der rabulistischen Text-Kritik und so und so viele andere Disciplinen von Kritik liegt schwer lastend auf allen Geistern und auch wir Katholiken sind uns des schrecklichen Pessimismus zu wenig bewusst, dem wir in diesen Dingen huldigen.

Schwer fällt es also, sich genugsam zu emancipieren. Bei unserem Herrn Verf. merkt man das auch: er hat ja an manchem »Widerspruch« gerüttelt und geschüttelt und nicht ohne allen Erfolg. Aber er muss es noch kräftiger thun! Seine mühsamen Studien berechtigen dazu. — Dabei wird ein besonderes Augenmerk die Frage verdienen, wie sich Aristoteles zu Plato verhält und ob es denn wahr sei, dass der Schüler dem Lehrer so viel widerspreche? Gewiss, Arist. ist mehrfach Gegner Plato's; aber als dessen Schüler nützt und supponiert er auch vielfach die Resultate des Lehrers; als selbständiger Forscher überdies gibt er gar manche Ergänzung und Weiterführung. Mit Recht hat Bäumker in seinem »Problem der Materie« sich bemüht, die beiden Philosophen mehr auf einander zu beziehen, da sie viel näher sich berühren, als man zumeist noch annimmt, und griff damit zur alten Methode zurück. Die besten Scholastiker der Vorbereitungs- wie der Blütezeit haben in der Conciliation Beider eine Pflicht erkannt: Thomas ist hiefür der klare Beweis. Heute ist die Wiederaufnahme jener concilianten Richtung um so nöthiger, als durch den Einfluss der Emancipations-Philologie Plato auf Kosten des Aristoteles ungebührend überschätzt wird. Für Elser wird von diesem Gesichtspunkt aus das eine oder andere der bisherigen Bedenken sich heben oder doch mindern.

Die Notiz des Plutarch [1]) gibt eine dritte äussere und historische Handleitung für unsere Aristoteles Auffassung. Ganz einverstanden bin ich mit Elser, wenn er nach dem Vorgange von Attikus den Stagiriten einen Tintenfisch nennt, der gerade dort verschwindet, wo wir ihn recht genau sehen möchten. Warum sollte er auch von der klugen Sophistik gar nichts gelernt haben, er, der überdem ein feiner Politiker war? Aber die entscheidende Frage ist: Warum treibt denn Aristoteles diese Tintenfisch-Politik? Weder unser Verfasser noch Rolfes geben eine genügende Antwort; auch die von mir vorgeschlagene [2]) mag noch nicht völlig ausreichen; immerhin bleibt die Nothwendigkeit, über diesen Punkt ins klare zu kommen.

Ein vierter Wegweiser endlich liegt in der Beachtung des ganzen Aristotelischen Charakters, seiner Schüler, seines Volkes und seiner Zeit. Diese Momente hätte E. ausgiebiger in Anschlag bringen sollen. Aristoteles konnte gut disputieren. Er that es aber nicht wie ein Gorgias, um zu disputieren und Geld zu verdienen: er that es aus Beruf, er that es für die Wahrheit

---

[1]) Im Leben des Alex. cap. 7 gg. E. erzählt Plutarch: ἦδη γὰρ εἰς Ἀσίαν διαῤῥεβηκὼς καὶ πυθόμενος (Ἀλ.), λόγους τινὰς ἐν βιβλίοις περὶ τούτων ἀποῤῥήτων καὶ βαρυτέρων διδασκαλιῶν ὑπ' Ἀριστοτέλους ἐκδεδόσθαι, γράφει πρὸς αὐτὸν ὑπὲρ φιλοσοφίας παῤῥησιαζόμενος ἐπιστολήν, ἧς, ἀντίγραφόν ἐστιν . »Ἀλέξανδρος Ἀριστοτέλει εὖ πράττειν. οὐκ ὀρθῶς ἐποίησας, ἐκδοὺς τοὺς ἀκροαματικοὺς τῶν λόγων. τίνι γὰρ δὴ διοίσομεν ἡμεῖς τῶν ἄλλων, εἰ, καθ' οὓς ἐπαιδεύθημεν λόγους, οὗτοι πάντων ἔσονται κοινοί; ἐγὼ δὲ βουλοίμην ἂν ταῖς περὶ τὰ ἄριστα ἐμπειρίαις, ἢ ταῖς δυνάμεσι διαφέρειν. ἔρρωσο.« ταύτην μὲν οὖν τὴν φιλοτιμίαν αὐτοῦ παραμυθούμενος Ἀριστοτέλης, ἀπολογεῖται περὶ τῶν λόγων ἐκείνων, ὡς ἐκδεδομένων καὶ μὴ ἐκδεδομένων. Also hatte Arist. eine Reihe von Gedanken, die er nicht offen vortrug und die höchstens zwischen den Zeilen durchschimmern.

[2]) Philos. Jahrb. 1894 S. 199 und S. 202.

Digitized by Google

und mit feinem Masse. Es ist nicht zufällig, dass er eine bestimmte Summe von Fragen beharrlich den »Theologen«, wie er sie nennt, überlässt. Er selber war so wenig ein Deist oder Monist wie sein grosser Schüler Alexander und wie das Volk der Hellenen überhaupt. Im Gegentheil, das gehört zu den charakteristischen Eigenschaften der Griechen, dass der Glaube an die Vorsehung der Gottheit ein ebenso tiefgewurzelter als unglaublich plastischer und praktischer war. Will man nicht den Stagiriten, der zwar grosshellenisch, aber echt hellenisch dachte und mit Athenischen Verhältnissen mehr als genügend sich zurechtfand, in zwei unnatürliche Stücke zerreissen, so darf man nicht mit E. und Anderen so viele Stellen als unbrauchbar bei Seite schieben, in welchen Arist. dem Hellenischen Cultus und Glauben, ohne irgend einen Widerspruch mit seinen theoretischen Lehrsätzen, wohlthuende Rechnung trägt. Von Aristoteles, der noch dazu ein so warmer Verehrer des Homer war, nun verlangen, er solle des Langen und Breiten wie etwa ein Katechet über die göttliche Weltregierung sich verbreiten, bedeutet so viel, als den Sokratiker fragen, ob Sokrates eine Vorsehung angenommen habe? — Es dürfte eines der schönsten Resultate Elsers sein, dass er dargethan hat, der Aristotelische Gott übe zweifellos einen grösseren Einfluss auf die Welt als manche Kreise annehmen. Wo aber dieser Einfluss genauer bestimmt wird, konnte mich mein freundschaftliches Verhältnis zum liebenswürdigen Verfasser vor dem wehmüthigen Gefühle nicht bewahren: »Im Fluge erlahmt!«

Man wird gegen das Gesagte einwenden, es bedeute die schädlichste Reaktion gegen die Aristoteles-Kritik, wenn man äusseren Kriterien so viel Wert und Spielraum geben will und es zeige das, wie eben auch die Jungscholastik noch nichts gelernt habe, sondern gleich der alten beharrlich zurückbleiben wolle. Oh, nein: ein freier Blick auf die Geschichte der Aristoteles-Erklärung zeigt, dass sie um so ungenügender wird, je mehr sie ausschliesslich auf inneren Kriterien fusst. Und wer unbefangen philosophieren will, weiss im vorhinein, dass Aeusseres und Inneres immer dort harmonisch sich verbinden, wo die Einseitigkeit nicht geduldet wird. Auch ist es kein Unrecht, die heutige wissenschaftliche Bewegung mit vorschauendem Auge zu betrachten. Jene willkürliche Kritik, welche von der Philologie zur Zeit und für die Zwecke ihrer Emancipation inauguriert wurde, hat ihre Zugkraft eingebüsst und muss Schritt für Schritt vor einer positiveren, historischen und conservativen Richtung weichen. Würden die Philosophen ihre Lage verkennen, so müssten sie von Historikern und Philologen bald an ihre Aufgabe errinnert werden. Ob Reaktionär oder nicht: Neues muss aus dem Alten erstehen und haltbar Neues muss den Geist des guten Alten haben; in unserm Falle: über dem Fortschritt bezüglich der inneren Kriterienverwendung darf die Ausnützung der äusseren nicht eingebüsst werden; vielmehr zieht die Steigerung des einen die des anderen nach sich. Uebrigens scheuen ja die Scholastiker die inneren Kriterien gar nicht. Wie wollte denn die Vorzeit anders der arabischen Miss-Erklärung des Aristoteles Einhalt thun als dadurch, dass sie den Aristoteles aus sich selber erklärte? Und sie hat wirklich einen artigen Theil wahrhaft erklärt. Einen andern hat sie uns überlassen. Für diesen muss es auffallen, dass die moderne Kritik gar kein inneres Kriterium in dem Umstande findet, dass Aristoteles so oft und so auffällig eine Reihe der grössten und tiefsten Fragen vorlegt, Fragen, die uns vor allem in ihrer Lösung interessieren würden, um sie dann — nicht zu beantworten. Dass er das aus Demuth gethan wie ein Philosoph der Heiligenlegende, behauptet Niemand. Dass er in dieser sonderbaren Methode ein ganz einziges Mittel gesehen hätte, seiner Schule den grössten Glanz zu verschaffen, fällt auch Keinem bei. Warum thut er es also?

Entweder weil er seine besten und eigensten Gedanken nicht immer und überall zu Markte tragen mochte, oder weil er bei seinem Bestreben, von den verschiedensten Punkten aus die Speculation bis zum ersten Beweger zu führen, nicht fertig wurde, und doch sich sowohl wie seinen Schülern die Spuren des

Digitized by Google

Weges fixieren wollte. Vielleicht bringt über den letzten Punkt die Wiederauffindung der verlorenen Schriften eines Tages das erwünschte Licht.

Mittlerweile bleibt nichts übrig, als tapfer und exakt weiter zu arbeiten. Scheint es auch eine Sisyphus-Arbeit, thatsächlich ist sie es nicht für die Unverdrossenen, die Jedem seine Ehre geben. Eine Frage, dünkt mir, könnten wir in Zukunft ruhig von der Tagesordnung absetzen, die Frage: »Kennt Arist. eine Schöpfung aus nichts?« Gelehrt hat er sie in dem uns Erhaltenen jedenfalls nicht und konnte sie in solcher Formulierung nicht lehren. Seine Formel konnte nur lauten, die Dinge seien geworden ἐκ δυνάμεως. — Aus den Principien des Arist. lässt sich die Schöpfung allerdings ableiten und wurde abgeleitet. — Unsere Frage in Zukunft wird sein: wie verhält sich die letzte δύναμις zur letzten ἐνέργειά? (Elser S. 13 Anm. 4. οὐκ ἔγει ὕλην τὸ πρῶτον!)

Dagegen wird die andere Frage über die Vorsehung bei Arist. am meisten für die nächste Zeit sich empfehlen. Elser hat für eine erfolgreiche Revision die Wege mehr geebnet und dadurch allein schon einen grossen Dienst uns gethan. Bescheiden meinte er in der Vorrede S. V.: . . . »Uns schiene es des Lohnes genug, wenn eine vernünftige und gerechte Kritik in vorliegender Schrift wenigstens einen kleinen Beitrag zur Aufhellung mancher dunklen Punkte im Stagiriten erblickte, und wäre es nur des einen Punktes, dass Aristoteles wirklich jener Tintenfisch ist, der in kritischen Momenten sich in Dunkel hüllt . .« Da Ref. den »Tintenfisch« bereits ausdrücklich zugab und hier noch seiner hellen Freude unverblümten Ausdruck giebt, in Elser eine treffliche und vielversprechende Kraft als eine unserer Kräfte kennen gelernt zu haben, so steht zu hoffen, der H. Verf. werde ihn unter die »vernünftigen und gerechten« Kritiker einstellen, der gerade wie er denkt: amicus mihi Plato, amicus Aristoteles, veritas amicior.

Rom, Colleg des hl. Anselm. *Dr. P. Beda Adlhoch, O. S. B.*

Der erste Fürstbischof von Wien.[1])

Biographische Skizze von Joseph Maurer.

Anton Wolfradt wurde zu Köln 1581 geboren. Er stammte von armen aber ehrbaren Eltern ab. Seine erste Bildung genoss er in seiner Vaterstadt, worauf er nach Rom kam, wo er im Collegium germanicum seine philosophischen und theilweise auch seine theologischen Studien machte. Mit mehreren Studiengenossen trat er in den Cisterciensерorden ein und machte sein Noviziat in Clairvaux. Vergeblich bewarb er sich mit seinen Genossen um die Aufnahme in ein Cistercienserkloster in Deutschland. Er wurde aber in Heiligenkreuz in Niederösterreich aufgenommen und legte dort 1604 die feierlichen Gelübde ab. Zur Vollendung seiner Studien wurde er wieder nach Rom an das Collegium germanicum gesandt und dort i. J. 1606 zum Priester geweiht. Er blieb in Rom bis 1608 und erwarb sich die Würde eines Doctors der Theologie. Bellarmin und Baronius hatten ihm in Rom damals schon den Cardinalshut prophezeit. Auf Befehl des Ordensgenerals trat er in das Stift Reun in Steiermark über, wo er theologische Vorlesungen hielt und die Pfarre Gradwein versah. Bereits im Jahre 1612 ernannte ihn König Mathias zum Abt des Cisterciensерstiftes Wilhering in Oberösterreich. Anton Wolfradt blieb es nur 21 Monate lang, denn als die Benedictinerabtei Kremsmünster durch Tod erledigt wurde, machte Mathias die Con-

---

[1]) Im Anschlusse an dessen gleichnamige Schrift. — Soeben bringt der Telegraph die Trauerbotschaft von dem am 19. Nov. erfolgten Ableben des hochw. Herrn Jos. Maurer, Pfarrers von Deutsch-Altenburg, in dem Kunst und Wissenschaft einen hervorragenden, ausserordentlich fleissigen Gelehrten und Förderer verloren hat. R. I. P. Die Redaction.

Digitized by Google

ventualen auf Wolfradt aufmerksam, so dass sie ihn dann postulierten. Papst und Ordensgeneral gaben die Erlaubnis zum Uebertritt in den Benedictinerorden und am 18. December 1613 wurde Anton als Abt von Kremsmünster installiert, welche Würde er dann 26 Jahre lang bekleidete. Seine Regierung wird als die glücklichste und glänzendste Periode Kremsmünsters bezeichnet, trotzdem damals der dreissigjährige Krieg wie der oberösterreichische Bauernkrieg gar viele und arge Schäden verursachten. Zur Beendigung des Bauernkrieges trug auch Abt Anton das Seinige redlich bei. Sein Stift zählte unter ihm mehr Doctoren der Theologie als es früher Mönche gehabt. Da er sich auch als Finanzmann und Oeconom hervorgethan, so wurde er von Kaiser Ferdinand II. 1623 auf den Posten eines Hofkammerpräsidenten (Finanzministers) berufen, sowie mit der Würde eines Geheimen Rathes bekleidet. Die damalige Unordnung der Staatsfinanzen gaben ihm Gelegenheit genug zu guten Reformen. Der Kaiser verwendete ihn auch ausserdem oftmals zu diplomatischen Sendungen, so zur Mitwirkung zum Abschlusse des Friedens mit Dänemark zu Lübeck, zur Bundesversammlung der Mitglieder der katholischen Liga in Mergentheim 1629, 1630 in München und in Regensburg, wo Wallenstein abgesetzt wurde, sowie Anton Wolfradt wieder mithelfen musste, Wallenstein neuerdings zu bewegen, dass er das Obercommando der Armee nach Tilly's Tod wieder übernahm. Er blieb auch stets im Briefwechsel mit Wallenstein, dem er im Namen des Kaisers oft politische Mittheilungen zu machen hatte, und noch zwölf Tage vor dem Tode Wallensteins († 25. Februar 1634) ist dessen letzter Brief an Wolfradt datiert. Auch unter Ferdinand III. fungierte Wolfradt als Geheimer Rath und Mitglied des Staatsrathes.

Als Cardinal Melchior Klesel am 15. September 1630 gestorben war, da ernannte Ferdinand II. Anton Wolfradt zum Bischof von Wien, als welchen ihn Urban VIII. am 3. Juni 1631 bestätigte und ihm die Erlaubnis gab, die Abtei Kremsmünster lebenslang beizubehalten. Am 3. August 1631 wurde Wolfradt vom Cardinal Franz Dietrichstein in Wien zum Bischof geweiht. Ferdinand II. verbesserte um Wolfradts willen die Einkünfte des Wiener Bisthums bedeutend, so erhöhte er im Jahre 1634 die Dotation desselben mit einem Capital von 100.000 fl.; confiscierte Güter des Bartholomäus von Dietrichstein, die aufgehobene Propstei und das Städtchen Möckmühl in Württemberg u. s. w. schenkte er dem Bisthume. Bischof Wolfradt bezeugte sich dem Kaiser für diese Grossmuth besonders dadurch dankbar, dass er die Einkünfte seines Stiftes und seines Bisthums oftmals dazu verwendete, um in den Tagen der grössten Geldnoth, namentlich für Kriegszwecke, dem Kaiser ansehnliche Summen vorzustrecken. Um auch nach aussen dem Wiener Bisthum erhöhtes Ansehen zu geben, hatte Ferdinand II. Wolfradt und seine Nachfolger am 2. August 1631 in den Reichsfürstenstand erhoben.

Wolfradt baute 1634 bis 1638 den jetzigen bischöflichen Palast in Wien mit dem Aufwande bedeutender Mittel. Auch den zweiten unvollendeten Thurm bei St. Stephan wollte er ausbauen, aber die Kriegsnoth und sein frühzeitiger Tod verhinderten die Ausführung dieses Planes. Weit berühmt war seine Bibliothek wegen ihrer Schätze, zu denen 28 Manuscriptbände mit den Documenten der vorzüglichsten Regierungshandlungen der Kaiser Rudolph II., Mathias und Ferdinand II. gehören. — Wolfradt errichtete in Wien auch ein Priesterseminar. Viele Protestanten führte er zur Mutterkirche zurück, ohne dass Gewalt oder Zwang angewendet worden wäre. Die Zahl der Klöster wurde unter seiner Regierung in Wien bedeutend vermehrt.

Ferdinand III. erbat für ihn in Rom die Auszeichnung des Purpurs und man schreibt es theils Wolfradts Feinden zu, dass er diese Würde nicht erhielt, theils der Unterlassung seiner Romreise, deren Aufschub er aber mit der Ueberhäufung mit Staatsgeschäften entschuldigte und einen Stellvertreter an seinerstatt sandte. Ohne Zweifel würde Wolfradt später den Cardinalshut doch

Digitized by Google

erhalten haben, wenn nicht der Tod dazwischen getreten wäre. Wolfradt starb nämlich nach kaum dreitägigem Krankenlager am 1. April 1639, erst 58 Jahre alt. Sein Herz ruht in Kremsmünster, wie er gewünscht, sein Leib in der Katharinenkapelle im St. Stephansdome in Wien. Berühmt ist seine selbstverfasste Grabschrift:

Fui
Abbas, Episcopus, Princeps,
Sum
Pulvis, Umbra, Nihil.
MDCXXXIX.

Seine Nachfolger in Wien und Kremsmünster setzten ihm prächtige Denkmäler mit den ehrenvollsten Inschriften. (Vergl. Anton Wolfradt, Fürstbischof von Wien und Abt des Benedictinerstiftes Kremsmünster, geheimer Rath und Minister Ferdinand II. Von Alexander Hopf[1]) und Joseph Maurer. Wien, Alfred Hölder, 1891—1894.)

Der hl. Sola.

Ein historischer Versuch von Adam Hirschmann, Pfarrer. Ingolstadt, A. Ganghofer. 1894. 4°. 84 S.

Am 4. December 1894 werden 1100 Jahre verflossen sein, seitdem ein Landsmann, Zeitgenosse und Mitbruder des Apostels der Deutschen, ein Mitarbeiter an der Christianisierung unseres Vaterlandes das Zeitliche gesegnet hat: der Gründer von Solnhofen, der hl. Einsiedler Sola. Der derzeitige Seelsorger des in der unmittelbaren Nähe Solnhofens gelegenen Pfarrdorfes Schönfeld in der Diöcese Eichstätt hat seiner Neigung zu historischen Studien unseres Erachtens ein würdiges Ziel gesetzt, wenn er den Quellen nach das Leben dieses frommen Eremiten darzustellen unternommen hat; die Thätigkeit dieses von dem Getriebe der Welt weit entfernten Mannes gehört ja auch mit zur Geschichte der Einführung des Christenthums in Deutschland, gerade so gut wie die welthistorische Wirksamkeit des grossen Bonifacius.

In ununterbrochener Fühlung mit Solas Biographen, dem Fuldaer Mönch Ermanrich von Ellwangen, mit fleissiger und zweckmässiger Benützung des sonstigen einschlägigen Quellenmaterials, wie es nicht an letzter Stelle in den Monumenta Germaniae in reicher Fülle zu Gebote stand, und unter ständiger ausgedehnter Rücksichtnahme auf die spätere Literatur führt uns der Verfasser durch das Leben seines Heiligen.

Der Hofkaplan Ludwigs des Deutschen, Gundhram, ein Neffe des berühmten Rhabanus Maurus von Fulda, war wider seinen Willen,[2]) aber mit Wissen und Willen seines Oheims als Hüter der Zelle des hl. Sola an das unwirtliche Ufer der Altmühl versetzt worden. 835 oder 836 erhielt er in dieser seiner Verbannung den Besuch des Fuldaer Mönches Ermanrich, den er mit Bitten bestürmt, das Leben des Gründers der Zelle von Solnhofen zu beschreiben; auf diese Weise hofft er, der Wächter dieses Heiligthums, seine Versöhnung mit Rhabanus Maurus herbeiführen zu können. Ermanrich gibt dem Drängen des Freundes nach und wird so zum Biographen Solas.

[1]) Von diesem Autor, der am 4. Sept. 1890 als Professor der Oberrealschule im VI. Wiener Bezirke starb, brachte »Die christliche Familie« in Nr. 21 vom 1. Nov. 1894 einen längeren Necrolog. A. H. geb. am 6. Oct. 1833 zu Wiener-Neustadt, wurde 1857 zum Priester geweiht.

[2]) Ueber die Gründe dieses unfreiwilligen Aufenthaltes handelt der Verf. ausführlich S. 13 ff., wo sich auch interessante Notizen finden über das Verhalten des Rhabanus Maurus im Streite zwischen Ludwig dem Frommen und seinen Söhnen.

Digitized by Google

Der hl. Bonifacius hatte seinen Jünger Sola, der mit ihm die englische Heimat verlassen, um den deutschen Stämmen die christliche Wahrheit zu verkünden, als Seelsorger in den bischöflichen Sprengel des hl. Willibald an einen einsamen Ort an der Altmühl gesandt, welcher ob seiner Abgeschlossenheit dem Eremiten auch zugleich den Namen geben konnte. (S. 29.) Der hl. Sola, der unterstützt von Wunibald und Willibald alsbald eine einfache Zelle und eine Kapelle errichtete und als erster die reichen Steinbrüche dieser Gegend sich zu Nutzen machte, erwies sich in Wort und Beispiel als treuen Diener Gottes, dessen Leben der Herr durch Wunderthaten verherrlichte. Heilend und heiligend wurde Sola ein Segensquell für das ganze Land. Karl der Grosse soll ihn persönlich besucht und ihm Grund und Boden zu einem Kloster geschenkt haben, als er im Herbst 793 von Regensburg donauaufwärts fuhr bis zur Mündung der Altmühl und dann auf dieser weiter ad fossatum magnum, der dem kühnen Plan des Kaisers zufolge Donau und Rhein verbinden sollte. Dass der fromme Einsiedler sein heiliges Leben verband mit kluger Fürsorge für die Zukunft, zeigt sein Testament, durch welches er seine Stiftung dem Kloster Fulda überwies; das wahrscheinlichste Datum seines seligen Hinscheidens ist der 4. December 794.

Gundhram, der unfreiwillige Hüter des Grabes des hl. Sola erhob, wahrscheinlich im J. 834. den hl. Leib. Da diese Erhebung mit Erlaubnis des Bischofes Altuin von Eichstätt vor sich ging, so war damit der damaligen Anschauungsweise gemäss die Canonisation Solas vollzogen. Die Fuldaer Mönche hatten stets eine Niederlassung an dieser Stätte, zwischen 1065 und 1071 erhob sich über dem Grab Solas eine Basilika. Hohe Verehrung ward dem Heiligen zutheil; noch heute ist er ein Diöcesanpatron von Eichstätt und wird am 5. December gefeiert. Einen Wendepunkt in der Geschichte der Verehrung des hl. Sola bildet die Einführung der Reformation durch die Markgrafen von Ansbach. Verlässige Nachrichten über das weitere Geschick des hl. Leibes fehlen; er scheint nach Fulda überführt worden zu sein. Heutzutage liegt die Grabstätte Solas leer und verödet, ein Theil der Basilika ist erhalten. Dem derzeitigen protestantischen Pfarrer Weissbeck von Solnhofen ist es zu verdanken, dass das Grab vor gänzlichem Verfall bewahrt wird: das bayrische Cultusministerium hat die Mittel zur Erhaltung dieses Kunstdenkmals bewilligt. Im J. 1868 brachte Bischof Franz Leopold von Eichstätt Reliquien Solas von Fulda in seine Kathedrale und setzte sie auf dem Josephsaltar derselben bei.

Wir hoffen durch Hervorhebung dieser vom Verfasser festgestellten Thatsachen, zu deren Ermittlung er gründliche Studien auf dem Gebiete der Kunst-, Profan- und Kirchengeschichte nicht gescheut hat, das Interesse an dem Buch geweckt zu haben, dessen Lectüre manigfache Anregung und Aufklärung bietet.

In formeller Hinsicht bemerken wir, dass S. 63 stehen muss: Silbernagl Lehrb. des kath. Kirchenrechts II. Aufl. S. 188 (nicht 173), S. 51 wäre zu erwähnen, dass Gams Series Episcop. p. 273 den Bischof Altuin (Altun) von Eichstatt 841—858 regieren lässt, sich also der Ansicht Gretsers anschliesst. S. 69 soll es wohl statt Massregelung Massregel heissen; S. 75 hätte sich vielleicht für das traurige Ende Friedrichs des Aelteren von Ansbach eine feinere Ausdrucksweise empfohlen. Die Ausstattung des Buches ist geschmackvoll, der Druck, abgesehen von einigen durchaus nicht sinnstörenden Versehen, correct.

Der schönste Lohn für die Mühe und Arbeit des Verfassers wäre es, wenn durch sein Buch sich der eine oder andere Leser angeregt fühlte, den ungefähr 150 Katholiken Solnhofens, die in den weit ausgedehnten Expositurbezirk Pappenheim eingegliedert sind, behilflich zu sein zur Errichtung eines eigenen bescheidenen Kirchleins unter dem Schutz des hl. Sola, der hier vor 1100 Jahren das Evangelium verkündet hat.

München, S. Bonifaz. *R. J., O. S. B.*

Digitized by Google

Ruffin est-il l'auteur de l'ancienne version latine de la première épître de s. Clément aux Corinthiens,

récemment mise au jour par le R. P. D. Germain Morin, O. S. B. Maredsous.[1])

Der würdige Fortsetzer von Martène und Pez, der gelehrte Herausgeber der Anecdota Maredsolana, schreitet in seiner Arbeit schneller fort als diese beiden und seine Bände folgen sich in nicht allzu grossen Zwischenräumen. So ist denn auch der 2. Band in weniger als einem Jahre nach Veröffentlichung des ersten erschienen. Wir müssen allerdings beifügen, dass die Bände der Anecdota Maredsolana nicht so schwer wiegen und nicht so stark sind wie die Bände des Thesaurus anecdotorum. Der 2. Band insbesonders, der uns hier beschäftigen soll, ist bei weitem geringer; auch war es durchaus unmöglich, dass sich der Herausgeber an den Umfang des I. gehalten hätte, da es sich in diesem Falle um die Briefe des hl. Clemens handelt, deren Handschrift, die er wiedergibt, zugleich mit dem Texte den Brief des Heiligen über den Tod und die letzten Ermahnungen des Fürsten der Apostel[2]) bringt. Dieser Brief ist unzweifelhaft unecht (apocryph), aber desungeachtet von Interesse. Es wäre angezeigt gewesen, von demselben eine kritische Ausgabe zu veranstalten und die vielseitig besprochene und bekämpfte Frage zu beleuchten, zu welcher Zeit die einzelnen Sätze dem Briefe eingereiht wurden, welche ganz gleichlautend sind mit Stellen aus der Regel unseres hl. Vaters Benedict.[3]) Desungeachtet ist nicht zu verkennen, dass die Publication des D. Morin ihren Wert und ihr Verdienst besitzt; sie verschafft uns den lateinischen bisher unbekannten Text, sowie einen 2. Text, dessen Abfassung ins 5. vielleicht sogar ins 4. Jahrh. hinaufreicht.[4]) Denn Patricius Junius, der erste Herausgeber des fraglichen Briefes, hat nur den griechischen Text nach den vorliegenden Handschriften veröffentlicht. Die Aufgabe der Herausgabe der lateinischen Uebersetzung hat der Autor selbst auf sich genommen. Man muss gestehen, dass er dies mit glücklichem Geschick that; wir ersehen dies aus seinem eigenen Geständnis. Er verhehlt uns nicht, dass er einen Catalog von Manuscripten kannte, in welchem auch die Uebersetzung sich befand, die er nothwendig hatte. Dieser Catalog reicht weit hinauf und schreibt diese Arbeit dem hl. Hieronymus zu.[5]) Der scharfe Beurtheiler Cotelier bemerkt, dass nach seinem Dafürhalten hier ein Irrthum des Herausgebers unterlaufen sein müsse und dass man statt Hieronymus Ruffin[6]) lesen müsse. Diese Bemerkung war für mich ein Fingerzeig; ich gab mir Mühe nachzuforschen, ob nicht etwa Ruffin thatsächlich Anspruch habe, als der Autor des lateinischen Documentes angesehen zu werden, mit dem P. Morin die gelehrte Welt beschenkt hat. Das Manuscript von Namur zunächst, welches den Text der Uebersetzung liefert, scheint auf Ruffin als den Autor mit Sicherheit hinzudeuten; denn es beginnt mit der Praefatio Ruffini über die Sterne der Erkenntnis.[7]) Es folgt die ganze Uebertragung der 10 Bücher, hierauf, ohne irgend welche neue Erwähnung des Namens, die Uebersetzung dieses Briefes über die letzten Ermahnungen des hl. Petrus, welche zweifelsohne dem Ruffin angehören. Hieran schliesst sich ohne Angabe einer Uebersetzung der Brief an die Korinther, um den es sich

---

[1]) Anecdota Maredsolana T. II. Maredsous et Oxford (1894), in 4°. XVII + 75 pg.

[2]) Ibid. préface 4.

[3]) Es handelt sich hier um die Stellen: 1. Ergo praeparanda sunt corda. — 2. Currendum. — 3. Ut Christi passionibus. (Alles im Prolog.) — 4. Das 4. Capitel der Instrumenta bonorum operum dem grössten Theile nach.

[4]) Epistola S. Clem. Préface pg. VIII—XVI.

[5]) Préface de Junius cité par Cotelier, Patrologie grecque T. I. Col. 46 et 47.

[6]) Ibid. Col. 70.

[7]) Anecdota Maredsolana l. c. p. IX.

Digitized by Google

hier handelt. Diese folgt später; denn auf Folio 117 ist die Rede von einem Manuscript, dessen ganzer Text sich bis Folio 127 erstreckt, das darthut, dass es sich hier um einen andern Autor handelt und dass der Abschreiber eine Schrift des Ven. Beda[1]) vor sich hatte, welche mit einer derartigen Sachlage abschliesst, dass man urtheilen muss, alles Vorangegangene gehöre einem und demselben Autor zu, nämlich dem Ruffin. Man kann da nicht entgegnen, dass Ruffin bloss die apocryphen Schriften des hl. Clemens übersetzt habe, denn eine solche Behauptung entbehrt jeder Grundlage; Ruffin selbst macht nirgends eine ähnliche Bemerkung. Im Gegentheil gibt er in der Vorrede ganz klar zu verstehen, dass er Alles aus dem Griechischen ins Lateinische übertragen habe, was man seiner Zeit dem hl. Papst[2]) und Märtyrer zugeschrieben habe. Dieser Autor kannte überdies genau den Brief des hl. Clemens an die Korinther und hielt ihn für einen authentischen,[3]) während seiner Ansicht nach, wie auch nach unserer, die 10 Bücher der Recognitionen ein eingeschobenes Werk sind.[4]) Deshalb entschuldigt er sich auch bei seinem Adressaten, dass er ihm mit der Uebersetzung des Briefes an die Korinther nicht gleichzeitig auch die der andern echten wie unechten Schriften des hl. Clemens von Rom zuschicke. Uebrigens erinnert auch der Stil dieser Uebersetzung, die Redewendungen, ganz an Ruffin, wie ich mit Sicherheit annehmen kann. Es finden sich da Schriftstellen, welche in dieser Uebersetzung ins Lateinische stehen und gleichzeitig auch in den übrigen Schriften Ruffins vorkommen und die derartig ähnlich sind, wenn sie nicht wörtlich gleichlauten, dass man sie unzweifelhaft einem und demselben Autor zuschreiben muss. Die Stellen von absolut wörtlicher Gleichheit sind folgende: 1. Der bekannte Text der Genesis I. Vers 26 u. 27: faciamus hominem ad imaginem[5]); 2. der von Isaias LIII. Vers 1, 7 u. 8: domine, quis credidit etc.[6]); 3. Ego dormio 1. Theil vom 6. Vers des 32. Psalmes[7]); 4. der 11. Psalm, Vers 4.[8])

Das Studium der Manuscripte, auf das ich hier nicht weiter eingehen kann, bestätigt augenscheinlich die Behauptung, die ich oben aufgestellt habe, und auch das Vorhergehende schon genügt in meinen Augen vollkommen, um mit Sicherheit annehmen zu können, Ruffin könne, so lange nicht der gegentheilige Beweis erbracht ist, als der Autor der alten lateinischen Uebersetzung des ersten Briefes des hl. Clemens an die Korinther angenommen werden. Was weiter die Sprache anbelangt, so kann ich nur die Schlussfolgerung des D. Morin bestätigen. Der Autor der Anecdota Maredsolana hat sich neuerdings um den Benedictinerorden und die Gelehrtenwelt verdient gemacht; möge er in seiner so tüchtig begonnenen Arbeit rüstig vorwärts schreiten.[9])

D. Beda Plaine, O. S. B.

---

[1]) Ibid. pg. V.

[2]) Virgo Silvia et tu papa Gaudenti mihi iniunxerunt, ut Clementem nostrum lingua latina redderemus ... suscipe ad te redeuntem Clementem nostrum ... Suscipe jam Romanum; Patrol. Graec. T. I. Col. 1206.

[3]) Historia ecclesiastica, lib. 3. c. 16, 38 et sequentia.

[4]) Patrol. Graeca, T. I. Col. 1206 et 1207.

[5]) Vide Epistola S. Clément pg. 31, Zeile 19. — Recognitiones 2 p. 39.

[6]) Epistola pg. 16, Zeile 4, 19 u. 20. Ruffin. In Symbolum n. 21 et 22.

[7]) Epistola pg. 27, Zeile 2 u. 3. Ruffin l. c. n. 30.

[8]) Epistola p. 15, 8 Ruffin, ibidem.

[9]) Da uns ein Rec.-Exemplar des II. Bandes der »Anecdota Maredsolana« — um das wir hier bitten — nicht zur Verfügung stand, mussten wir bei der Uebersetzung des vorliegenden Artikels aus dem Französischen ins Deutsche von jedweder Vergleichung und Richtigstellung absehen. Die Red.

Digitized by Google

Bernardi I. Abbatis Casinensis in regulam S. Benedicti expositio ex tabulario Casinensi

nunc primum edita cura et studio D. Anselmi Mariae Caplet, monachi Casinatis, regestis Pontificiis edendis addicti. Ex typographia Montis Casini, 1894, 8°. pg. XI + 435 + LIII.

Auf Kosten Sr. Heiligkeit Leo XIII. wurde bereits im Jahre 1890 ein wichtiges Werk: »Regesti Bernardi I. Abbatis Casinensis fragmenta« publiciert. Heuer hat nun der gelehrte Don Anselmo Caplet als Fortsetzung dieser seiner Arbeit den Commentar desselben Abtes über die Regel des hl. Benedict veröffentlicht. D. Bernard Ayglia legte seine Profess in der Abtei zu Savigny, einige Meilen von Lyon, ab und wurde hierauf Sacristan des Klosters. Im Jahre 1256 finden wir ihn bereits als Abt von Lerins und 1263 ernannte ihn Urban IV. zum Abte von Monte Cassino, welches damals unter den Angriffen Friedrich II., Conrads und Manfreds viel zu leiden hatte. Von Clemens IV. wurde Bernard mit dem Purpur bekleidet. Er war dann päpstlicher Legat am Hofe von Frankreich zur Zeit des Albingenserkrieges und starb am 4. April 1282. Abt Bernard hat sich um die materielle Wohlfahrt seiner Abtei sehr verdient gemacht; zunächst jedoch lagen ihm die geistlichen Interessen seiner Religiosen am Herzen und für sie schrieb er das Speculum monachorum, welches in den ersten Jahren des XVI. Jahrhunters wiederholt abgedruckt wurde. Auf Bitten seiner Mönche unternahm er hierauf die Zusammenstellung eines Commentars über dio ganze Regel des hl. Benedict. In dieser Arbeit bekundet er sich als sehr vertraut mit der Kenntnis der hl. Schrift und bezieht sich auch häufig auf den hebräischen und griechischen Text; er citiert Origines, von welchen er bemerkt, dass seine Werke durch die Häretiker entstellt seien. Er zeigt seine Kenntnis der Werke des hl. Augustinus, Hieronymus, Ambrosius, Isidor, Fructuosus, Basilius, Gregor von Nazianz, Chrysostomus. Er beruft sich auch auf den hl. Bernard, Abt von Clairvaux, seinen Patron, dessen Frömmigkeit und Demuth er lobt, sowie häufig auf das Zeugnis der alten Philosophen und Dichter. Gleich vielen andern Commentaren bezieht er sich bei seinen Erklärungen auch auf Etymologien; hiebei sucht er stets eine genaue Verbindung der einzelnen Capitel der hl. Regel festzustellen. Er besass, wie aus seinem Werke hervorgeht, auch genaue Kenntnis der in den grossen Klöstern Frankreichs herrschenden Sitten und so finden sich denn in seinem Werke auch viele wichtige Angaben über das Studium der Liturgie, den heiligen Gesang und die klösterliche Disciplin. Bernard benützte auch die Commentare von Smaragd, dem Abte von Saint-Michel, im X. Jahrh., den unter dem Namen Hildemars in Deutschland veröffentlichten Commentar, ferner denjenigen, welchen die Mönche von Monte Cassino als Commentar des Paulus Diaconus veröffentlicht haben. Das Werk Bernard's war auch ausserhalb Italiens bekannt. Pierre Boyer, Abt von Saint-Aignan in der alten Diöcese von Saint-Pons de Tommières, hat bei seinem ersten Commentar über die Regel des hl. Benedict das Werk Bernard's fast ganz benützt und der gleichzeitige Jean de Pressy gab eine französische Uebersetzung heraus, welche Dom Martène für sein wichtiges Werk über die hl. Regel sehr gut benützen konnte. Der Herausgeber D. A. M. Caplet hatte für diese Ausgabe das Manuscript 440 der Bibliothek von Monte Cassino zur Verfügung, welches er mit einer andern Handschrift aus dem XIV. Jahrh., die sich zu Subiaco befindet, vergleichen konnte. Er fügte seinem Werke sehr genaue Tafeln bei, die es ermöglichen mit Leichtigkeit die Erklärung über diesen oder jenen Punkt der Regel aufzufinden, wie sie Abt Bernard gibt, welcher nach dem Zeugnisse des Trithemius ein Mann war in »Scripturis sanctis studiosus et eruditus, regularis disciplinae zelosus amator, ingenio subtilis, consilio promptus, sententia solidus, eloquio apertus et compositus.«

(Le mois bibliographique« II. Nr. 10.)

Digitized by Google

Grammaire Grecque, simplifiée et augmenteé d'un Précis de cette même Grammaire

par le R. P. Dom Raphael Boussion, O. S. B. de la Congregation de France. (Paris, 1894, Delhomme et Briguet in 8°. de 32 pages pour le Précis et de 145 pour la Grammaire simplifiée. Prix 2·50 frcs.)

Wir hatten bereits im Jahrg. XIII., 1892, S. 109 u. 110 der »Studien« Anlass genommen die verschiedenen Arbeiten über die Lat. Grammatik des R. P. Dom Boussion rühmend zu erwähnen. Seither hat derselbe Autor seine zwar mehrfach undankbaren aber sehr nützlichen Versuche, die Unterrichtsmethoden zu vereinfachen, mit grossem Eifer fortgesetzt, um so den jungen Studenten Zeit und Anstrengung zu ersparen. Augenblicklich behandelt er im vorliegenden Werke die griechische Grammatik und zwar, wie der Titel besagt, die Elementar-Grammatik. Diese ist wenigstens dreimal kürzer als die von Bournouf, welche bereits seit einem halben Jahrhundert in Frankreich massgebend ist. Desungeachtet umfasst Boussion's Werk alle Materien, die andere Grammatiken behandeln, man vermisst in demselben nichts Wesentliches. Dem Autor steht als Professor des Griechischen eine lange Erfahrung zur Seite, er besitzt in hohem Grade das doppelte Talent zu kürzen, zu vereinfachen und in alles Ordnung und Klarheit zu bringen. Diese vorzüglichen Eigenschaften waren schon bei der Herausgabe seiner lat. Grammatik von Erfolg; sie werden es auch zweifelsohne bei dessen griech. Grammatik sein. Ein grosser Vortheil, den sein Werk auch namentlich für Frankreich hat, wo der Geist des Atheismus auch dann auf der Tagesordnung steht, wenn es sich um den ersten und zweiten Unterricht handelt, ist der, dass Dom Boussion es versteht, mit Leichtigkeit Gott und die hl. Wahrheiten der Religion wo immer thunlich einzuführen an Stellen, wo es sich um Erklärung der Regeln und Aufstellung von Beispielen handelt. *B. Pl., O. S. B.*

Literarische Notizen.

I. Bei herannahendem Jahresschlusse machen wir unsere Ordensmitbrüder zunächst, ferner alle Interessenten auf nachfolgende von Benedictinern oder Cisterciensern redigierte Zeitschriften aufmerksam und ersuchen eine oder die andere durch Abonnement gefälligst unterstützen zu wollen:

Il S. Benedetto o la Cronaca Cassinese. Periodico Religioso mensile. (Adresse: La Direzione del „San Benedetto," in Montecassino, Caserta, Italia.) Prezzo annuo L. 2,00. Die letzterschienene VIII. Nr. des II. Jahrganges ist vom 19. October 1894.

St. Benedict's Stimmen. Herausgegeben von der Abtei Emaus in Prag, redigiert von P. Odilo Wolff. Preis des Jahrganges (12 Hefte) 1 fl Der XVIII. Jahrgang 1894 liegt vollständig vor.

Cistercienser-Chronik. Herausgegeben von den Cisterciensern des Klosters Mehrerau bei Bregenz in Oesterreich, redigiert von P. Gregor Müller. Preis für jährlich 12 Nrn. 2 fl. Nr. 70 schliesst den heurigen 6. Jahrgang ab.

L'Union Cistercienne. Revue historique, biographique, liturgique, ascétique et anecdotique de l'Ordre de Cîteaux. Paraissant le 15 de chaque mois. Direction et Bureau de la Revue à l'Abbaye d'Hautecombe, par Chindrieux (Savoie). Prix frcs. 3·50. Vom 3. Jahrg. 1894/95 erschienen 6 Hefte.

The Downside Review. Erscheint jährlich dreimal. Herausgegeben vom St. Gregory's College, Downside, Bath. Subscriptions, 5 s. a year. Yeovil: Western Chronicle Company, Limited. Vom XIII. Jahrg. 1894 liegen 2 Hefte vor.

Digitized by Google

Revue Bénédictine. Monatsschrift herausgegeben von der Abtei in Maredsous zum Preise von Frcs. 6.— jährlich. (Adresse: Abbaye de Maredsous, Belgique). Der XI. Jahrg. liegt complet vor.

Le Mois bibliographique, Bulletin catholique des livres et revues, publié sous le Direction des Bénédictins de la Congrégation de France. Paraissant le 1er de chaque mois. Rédaction et Administration: Paris, 10, rue de Mézières. Abonnement Frcs. 6. Vom II. Jahrg. fehlt noch die letzte Nr.

Bulletin de l'Association de Saint-Martin à l'Abbaye Ligugé. Le bulletin est mensuel, Prix: fr. 1.50. (Adresse: Au R. P. Directeur de l'Association de Saint-Martin, à Ligugé, Vienne). Vom 3. Jahrg. 1894/95 liegt die 1. Nr. vor.

Die Legende. Eine kath. Monatsschrift zur Belehrung und Erbauung. Herausgegeben von den Benedictinern von Cluny, Wetaug, Pulaski Co., Ill, Nord-Amerika. Subscriptionspreis Doll. 1·50 per Jahr. Vom III. Jahrg. 1894/95 erschienen 2 Nrn.

St. Benedict's Panier. Monatsschrift der Benedictiner Amerikas. Herausgegeben von der Benedictinerabtei St. Meinrad, Indiana, Nord-Amerika. Subscriptionspreis für den Jahrgang Doll. 1.— Vom 6. Jahrg. ist noch die letzte Nr. ausständig.

Mt. Angel Student's Banner. Published monthly at Mt. Angel College and Seminary, Mt. Angel. (Adresse: The Mt. Angel St. B., Mt. Angel, Marion Co., Ore., North-Amerika). Subscription: 1 Doll. a year in advance. Vom Vol. V. erschienen 2 Nrn.

St. Joseph-Blatt. Zeitung für Wahrheit und Recht. Herausgegeben von den Benedictinern in Mt. Angel, Marion Co, Ore. Jährlich 50 Nrn. mit einer monatlichen Unterhaltungsbeilage „Monatsrosen." Preis pro Jahr 1.50 Doll. Bis jetzt wurden 43 Nrn. ausgegeben.

St. Vincent's Journal. Herausgegeben vom St. Vincent College. Beatty P. O. Pa. North-Amerika. Subscriptions price 1. Doll. per annum in advence. Vom Vol. IV. 1894/95 liegen 3 Nrn. vor.

Abbey Student. Edited and Published Bi-Monthly by the Students of St. Benedict's College, Atchison, Kansas Subscription Doll. 1.— per year in advence. (Adress: Abbey Student, St. Benedict's College, Atchison, Kansas, North-Amerika). Vom Vol. IV. kam uns die 1. Nr. zu.

The St. John's University Record. Published monthly by the Alexian Literary Association. Subscription Price: 1·— Doll. per annum. (Adresse: St. John's University, Collegeville, Minn., North-Amerika). Vom Vol. VI. (1893) erhielten wir als letzte die Nr. 10.

Das Heidenkind. Ein Vergissmeinnicht für die kath. Jugend zum Besten armer Heidenkinder. Eigenthum der St. Benedictus-Missionsgenossenschaft in St. Ottilien zu Emming, Post Türkenfeld (Oberbayern). Halbjährig (12 Nrn.) 86 Pf. Vom VII. Jahrg. 1894 erschienen 22 Nrn.

Přítel dítek. Zeitschrift für die böhmisch-amerikanische Jugend und ihre Freunde. Verlag der böhmischen Benedictiner in Chicago. (Adresse: „Přítel dítek" 702 Allport Street, Chicago, Ill., North-Amerika). Wochenblatt zum Abonnementspreise von Doll. 1·55. Letzte Nr. 256.

Škola Božského Srdce Páně. (Schule des göttl. Herzens.) Redigiert von dem Mitgliede des Stiftes Raigern P. Petrus Hlobil. Monatsschrift zum Preise von 1 fl. 60 kr. jährlich. Der XXVIII. Jahrgang wurde eben complet.

Hlídka literarní. Literarische Monatsschrift, redigiert von Dr. Paul Vychodil, Benedictiner von Raigern. Abonnementspreis per Jahr 2 fl. Der XI. Jahrgang 1894 liegt abgeschlossen vor.

Květy Marianské. Monatsblätter zu Ehren der Gottesmutter, redigiert von P. Kristin Lux, Benedictiner von Raigern. Per Jahrg. 80 kr. Der heurige XI. Jahrgang ist durch die letzte Nr. vollständig geworden.

Digitized by Google

II. **Bibliotheca Casinensis** seu codicum manuscriptorum qui in tabulario Casinensi asservantur series per paginas singillatim enucleata notis characterum speciminibus ad ungnem exemplatis aucta cura et studio monachorum Ordinis S. Benedicti Abbatiae Montis Casini. Tomi V. pars I. Ex typographia Casinensi MDCCCXCIV. gr. 4°. 224.

Dieser uns freundlichst zugekommene 1. Theil des 5. Bandes der Bibliotheca Casinensis enthält die Beschreibung von 64 neuen Handschriften und eine grosse Anzahl von Auszügen vorzüglich aus den Werken und Briefen des Paulus Diaconus. Wir begrüssen in diesem Werke einen neuen Beleg für die rastlose Thätigkeit der Benedictiner von Monte Cassino auf literarischem Gebiete wie in ihrer Druckerei und erwähnen hier kurz nur, dass vom Codex diplomaticus Cajetanus, den sie herausgeben, der dritte und letzte Band sich unter der Presse befinde, dass sie ferner das Werk Paleografia artistica di Monte Cassino sowie auch ein Spicilegium Casinense herausgegeben haben, von welchem im Verlaufe des letzten Jahres der 1. Band erschienen ist, und wünschen ihnen in allen ihren Unternehmungen bestes Gedeihen.

III. Nach einer Notiz im September-Hefte des Polybiblion haben die Benedictiner von Monte Cassino nach mehrjähriger Unterbrechung die Herausgabe der **Regesten Clemens V.** wieder aufgenommen. Der neue Band soll als Ergänzung alle jene Urkunden bringen, welche sich den bereits veröffentlichten 15.000 Briefen aus der Kanzlei des Papstes anschliessen und führt den Titel: Regesti Clementis Papae V. ex vaticanis archetypis, S. S. Domini nostri Leonis XIII, P. M. iussu et munificentia nunc primum editi, cura et studio monachorum ordinis S. Benedicti appendices, tomus I. (Romae, ex typ. Vaticana, fol. pg. VI + 523.)

Dieser Band wird in 3 Theilen enthalten auf S. 1—80 die Rechnungen aus der Kanzlei des Papstes aus den Jahren 1307 bis incl. 1311, welche höchst interessant sind vom Standpunkte der Geschichte der Sitten, Gebräuche, des täglichen Lebens und der Zusammensetzung seines Hofes, rücksichtlich seiner Reisen und seines Tagebuches. Der 2. Theil S. 181—355 behandelt die Taxen und Unterstützungen, welche bei Neuernennungen von Bischöfen und Aebten der päpstlichen Kammer und dem Schatze des hl. Colleges zu leisten waren. Es war dies eine der Hauptquellen der Einkünfte des Papstes, die derselbe nothwendig hatte, für seine durch die Regierung der Kirche bedingten Ausgaben. Aus diesem Theile lässt sich zugleich eine Menge ganz sicherer Angaben schöpfen über die Namen der Prälaten, das genaue Datum ihrer Ernennung, über die Einkünfte der Diöcesen und Klöster. Der 3. Theil bringt auf S. 357—525 ein genaues Inventar des Schatzes und der Handschriften der römischen Kirche nach den Aufzeichnungen von Pérouse, im Auftrage Clemens V. verfasst 1311. Dieses Document ist höchst wichtig für die Kunstgeschichte und enthält allerdings in barbarischem doch verständlichem Latein eine Uebersicht über die unvergleichlichen Schätze an Goldschmiede-Arbeiten und kirchlichen Kunstwerken, welche in der Schatzkammer des Papstes zu Anfang des XIV. Jahrhunderts aufbewahrt wurden. Die drei Vorreden und Bemerkungen bei den Urkunden sind ausführlich gehalten und befriedigen vollständig.

IV. P. Sigmund Bouška, O. S. B., **„Sen sv. Jana“**, Uebersetzung aus dem Katalaunischen ins Böhmische, herausgegeben von der böhm. Kaiser Franz Josephs-Akademie als 4. Nummer des IV. Jahrg. des „Sborník světové poesie“ (Jahrschrift für Weltpoesie), dessen Hauptredacteur der grösste Dichter des böhmischen Volkes, Vrchlický, ist.

Diese classische Dichtung des Priesterdichters Verdaguer, dessen Namen der Weltpoesie angehört, verdiente in alle Sprachen übersetzt zu werden, um als wahre Perle begeisterter religiöser Lyrik erkannt und gewürdiget zu werden. Der jungfräuliche Johannes, nach dem letzten Abendmahle am Herzen Jesu entschlummert, träumt von der Verehrung zu diesem göttlichen Herzen und

Digitized by Google

sieht in drei Phasen alle die grossen Heiligen, welche sich in dieser Verehrung hervorgethan. Dies der Gedanke der Dichtung. Die böhmische Wiedergabe im Rythmus des Originals verräth hochpoetische Begabung und meisterhaftes Geschick.

V. **L'abbaye de Gorze.** Histoire messine avec portraits, vues, sceaux, médailles et monnaies, par l'abbé F. Chaussier, archiprêtre et curé de Gorze. Metz, N. Houpert, 1891, in 8° de XV — 524 p.

Im VIII. Jahrgang 1887 unserer Zeitschrift brachten wir von Dr. Lager, damals Divisions-Pfarrer in Metz, nun Domher in Trier, in allen 4 Heften dieses Jahrganges einen ausführlichen Artikel über diese Abtei. Vor uns liegt nun ein neues grösseres Werk in französischer Sprache von Abbé Chaussier. Inwieweit der Autor unseren Artikel gekannt oder benützt hat, entzieht sich unserer Beurtheilung. Die Geschichte der Abtei Gorze selbst setzen wir bei unseren Lesern uns berufend auf unsern Artikel als bekannt voraus. Wir bemerken nur, dass der Autor in gleicher Weise, wie dies unser Artikel auf S. 573 u. 74 brachte, in einem Anhang gleichfalls eine Abt-Liste enthält, der überdies noch die Namen der Patronatspfarren beigefügt sind, sowie die Uebersicht des Grundbesitzes und der weltlichen Rechte des Klosters von 1746—1790. Das französische Werk, welches mit zahlreichen Abbildungen geziert ist, beschliesst eine Reihe interessanter Urkunden, die Geschichte von Gorze betreffend. Wir wollen gelegentlich auf dasselbe noch zurückkommen, um nachzuweisen, in welchem Verhältnisse diese beiden Artikel über das Kloster Gorze zu einander stehen.

VI. Im 3. Hefte der Zeitschrift **„Sborník historického kroužku"**, Majetník, nakladatel a vydavatel: Družstvo „Vlast." Odpovědný redaktor prof. Ph.-Dr. M. Kovář (v Praze, Cyrillo-Methodějská knihtiskárna, V. Kotrba) bringt ein Anonymus, unterschrieben Frà. J. Hamršmíd, von S. 40—50 einen Artikel unter dem Titel: Einige Worte über die böhmische Clerisei des XIV. und XV. Jahrhunderts (Několik slov o českém kněžstvu stol. XIV. a XV.). In demselben schildert er sehr ausführlich das Leben, die Sitten und Gebräuche wie des Regular- so des Säcular-Clerus, nimmt denselben gegen die vielen Vorwürfe der Unbotmässigkeit, Habgier, des faulen Lebens, sowie der Sittenlosigkeit in Schutz. Er belegt dies mit urkundlichen Zeugnissen und schildert auch an mehreren Stellen die grossen Verdienste, die sich die Klöster der damaligen Zeit in Böhmen unter anderen, was unsern Orden anbetrifft Břevnov, ferner die vielen Cisterciensерklöster um Kunst und Wissenschaft erworben haben. Dieser Artikel ist sowohl nach dieser Hinsicht, wie auch bezüglich der schrecklichen urkundlich beglaubigten Verwüstungen, welche die Taboriten zu damaliger Zeit verübt haben, sehr beherzigenswert.

VII. Die Redaction der französischen Zeitschrift: **Analectes pour servir a l'histoire ecclesiastique de la Belgique** in Löwen gibt am Umschlage des 1. Heftes des 9. Bandes d. J. bekannt dass sie fortan Urkunden und ausführliche Documente als zweite sep. Abtheilung der Analecta zu veröffentlichen gedenke und mit dem Urkundenbuche der Abtei von Afflighem (O. S. B.), herausgegeben von Edg. v. Marneffe, beginnen werde.

VIII. Prattes, P. M., **Der Christ, ein lebendiger Tempel Gottes.** Conferenzen und Predigten für das Volk, besonders für die Standesvereine. Graz, Ulr. Moser's Buchhandlung, 1895, 8°. VIII 306 S. Preis fl. 1·50

Vor etwa drei Jahren erschien in Ulr. Moser's Buchhandlung in Graz das Büchlein „Die christlichen Standesbündnisse etc." von P. Marcus Prattes, in welchem der Verfasser das Versprechen gab, bald mit eigentlichen Conferenzreden in die Oeffentlichkeit zu treten. Mit vorliegendem Werke nun erfüllt er sein Wort. Wer einmal Predigten des P. Prattes in den Blättern für Kanzelberedsamkeit oder aus seinem 1893 erschienenen „Glaube und Kirche" als Vorlage und Stoffquelle benützt hat, wird beistimmen, wenn ich sage: Prattes

Digitized by Google

ist ein brauchbares Predigtmuster. Die vorliegenden Standeslehren sind besonders jenen Priestern angelegentlichst zu empfehlen, welche Männervereine zu leiten haben. Für Jungfrauen-Festlichkeiten ist an Vorlagen schliesslich streng genommen, gerade kein Mangel, aber den Männern Interessantes, Neues, Praktisches zu bieten, ist eine Kunst. Prattes gibt in diesem Buche nicht weniger als 26 gediegen durchgearbeitete Conferenzreden für Männer, respective Jünglinge, und zwar im Anschlusse an das Gotteshaus. Der Christ soll nämlich wie eine Kirche sein, was im einzelnen so lebendig und praktisch durchgeführt wird, da s sowohl das anziehende als belehrende Moment nicht einen Augenblick ausseracht gelassen wird. Von der Grundsteinlegung für ein Gotteshaus, dessen innerer Einrichtung an bis zum Thurmkreuze weiss der Verfasser Belehrung für den christlichen Mann zu finden.

Die Vorträge für die Jungfrauen bilden die zweite Abtheilung des Buches; sie sind durchwegs originell behandelt, z B. telegraphieren, rechnen, Karten aufschlagen, wehleidiges, zimpferliches Wesen etc.

Die dritte Abtheilung bietet 12 Predigten für verschiedenartige Bundesfestlichkeiten.

Der Verfasser spricht in der Vorrede von seiner langjährigen Erfahrung in der Leitung von Vereinen und bittet um Nachsicht für seine diesbezüglichen Publicationen. Ich glaube, eine solche Bitte ist unnöthige Bescheidenheit. Wer die Predigten und Conferenzen des P. Prattes sich näher durchzugehen die Mühe nimmt, wird alsogleich den erfahrenen Seelsorger herausmerken und mit Freuden dessen Gedanken, sowie dessen frische Darstellungsweise sich anzueignen suchen. Sollte ein hochwürdiger Mitbruder dieses mein Urtheil etwa zu günstig finden, so bitte ich freundlichst, nur selbst zu prüfen. Für den Erfolg ist mir nicht bange.

IX. **Die Marienkirche des ehemaligen Benedictinerstiftes Kladrau.** Von W. Meyer, k. k. Gerichtsadjunkt in Eger. Mies, Druck und Verlag von A. Hassold 1894. 16°. S. 32. Preis?

Die prächtige Schlosskirche zu Kladrau, bekanntlich ein Dienzenhoferischer Bau, vom Kladrauer Abte Maurus Fintzguth begonnen und durchgeführt, ist eines der wenigen Denkmale, die heute an das einstmals so blühende, mächtige Kladrauer Stift erinnert. Die Geschichte dieses Klosters, wenn wir von einer gänzlich unzureichenden, wenig kritischen Broschüre (Köpl, Benedictinerabtei Kladrau, Pilsen 1863) absehen, sieht einer gründlichen Bearbeitung immer noch entgegen. Einen willkommenen Beitrag hierzu bringt Herr k. k. Kreisgerichtsadjunkt Mayer unter obigem Titel. Das Büchlein enthält einen geschichtlichen Ueberblick vom Kloster Kladrau und einen ziemlich genauen, mit Sachkenntnis geschriebenen Führer durch das herrliche Münster. Der Herr Verfasser befasst sich mit Kladrau schon seit Jahren, und dürfte uns, hoffen wir in nicht allzu langer Zeit, mit der ersehnten Geschichte Kladrau's beschenken; da er ein gewiegter Forscher und gewissenhafter Arbeiter ist, so freuen wir uns auf das Werk aufs herzlichste. P. L. W., O. S. B.

X. **Leben der Heiligen** nebst praktischen Lehren für das christkatholische Volk. Mit besonderer Berücksichtigung der bekannteren, der deutschen und der neueren Heiligen von J. Kieffer, Priester. Mit Genehmigung der geistlichen Obrigkeit. In 10 Lieferungen zum Preise von à 60 Pf., geb. in 2 Bänden 8 Mk., geb. in einem Band Mk. 7.50. Dülmen, A. Laumann'sche B chhandlung.

Der Verfasser, Pfarrer J. Kieffer, konnte sein Werk nur beginnen und wurde durch den Tod an der Vollendung behindert. Die Fortsetzung des schönen Werkes besorgte der hochw. Herr Pfarrer H. J. Kamp in geschickter Weise im Geiste des Verstorbenen, so dass das von uns bereits empfohlene schöne Hausbuch nunmehr vollständig vorliegt.

Einer der gewichtigsten, tüchtigsten Hagiologen, welche wir augenblicklich haben, schreibt nach genauer Durchsicht:

Digitized by Google

„. . . Es ist doch eine nicht nur fleissige, sondern auch glückliche, geradezu imponierende Arbeit. Unter den Heiligen-Legenden, die ich kenne, ist die vorliegende die für das Volk nützlichste und beste. Was ich am meisten bewundere, ist das richtige Mass im Ganzen wie in den einzelnen Artikeln. Die Nutzanwendungen sind ganz vortrefflich! Dass auch Notizen über die Patronate und Bilder der Heiligen aufgenommen sind, gereicht dem Buche zum Nutzen und Vielen zur besonderen Freude. Auch nach der formellen Seite ist das Werk ganz gelungen; die Sprache edel und ruhig, einfach und fromm. Der schönste Lohn für Verfasser wie Verleger ist das Zeugnis des guten Gewissens, für Gottes Ehre und die Erbauung des guten christlichen Volkes gearbeitet zu haben."

Das Werk ist geziert mit einem schönen farbigen Titelbild, die heilige Familie darstellend, die Ausstattung ist eine vorzügliche und die verwendete mittelgrosse Schrift macht das Buch so recht als Hausbuch geeignet.

XI. Ein **„Literaturverzeichnis für erwachsene katholische Mädchen gebildeter Stände"** gelangt soeben zur Ausgabe von Seite der Schriftenvertriebsstelle des katholischen Volksvereines der Diöcese Augsburg (Buchhandlung Michael Seitz). Das 24 Seiten starke Verzeichnis ist gratis bei der bezeichneten Stelle erhältlich. Bei der herannahenden Weihnachtszeit werden viele Eltern es mit Freuden begrüssen, ein über 300 Nummern umfassendes Verzeichnis guter Literatur, berechnet für gebildete Mädchen von über 17 Jahren, in Händen zu haben. Das Verzeichnis berücksichtigt alle Lesebedürfnisse der jungen Damenwelt, wie die Titelaufschriften der einzelnen Abtheilungen zeigen. Dieselben lauten: 1. Belehrendes. 2. Biographisches. 3. Blumenlese. 4. Erbauliches. 5. Erzählungen, Romane, Novellen. 6. Gedichte. 7. Geographisches. 8. Geschichte und Literaturgeschichte. 9. Heilige Frauen und Jungfrauen. 10. Classikerausgaben. 11. Naturgeschichte. 12. Prachtwerke. 13. Unterhaltungsblätter.

XII. **Kritische Tage, Sintfluth und Eiszeit.** Ein populärer Vortrag von Rudolf Falb. A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest und Leipzig. 12 Bogen 8°. Geh. 1 fl. 65 kr. = 3 Mk. Eleg. geb. 2 fl. 20 kr. = 4 Mk.

Meteorologische Fragen, insoferne sie sich auf die praktische Witterungskunde, namentlich aber auf die Wetterprognose beziehen, haben in den letzten Jahren nicht nur vielfach wissenschaftliche Erörterungen gefunden, sondern sind auch in weiteren Kreisen mit grossem Interesse verfolgt worden. Dabei haben sich die Ansichten des Verfassers, trotz einzelner Angriffe, doch mehr und mehr Bahn gebrochen. Wiederholt geäusserten Wünschen entsprechend, werden dieselben hier in jener Form veröffentlicht, in welcher sie einem grösseren Publikum vorgetragen wurden. Sowohl der enge Zusammenhang der einzelnen Theile der Theorie, als auch der logische Aufbau des Ganzen, wie er sich im Laufe der letzten Jahre entwickelte, kommt hier deutlicher zur Anschauung, als dies in den früheren, vereinzelten Abhandlungen des Verfassers der Fall war. So wird hier Jedermann Gelegenheit geboten, einen tieferen Einblick in die Ideen und den Gedankengang des Verfassers zu erhalten.

XIII. **Ueber Erdbeben.** Ein populärer Vortrag von Rudolf Falb. A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest und Leipzig. 13 Bogen 8°. Geh. 1 fl. 65 kr. = 3 Mk. Eleg. geb. 2 fl. 20 kr. = 4 Mk.

Die furchtbare Erscheinung der Erdbeben, welche seit 26 Jahren ein Specialstudium des Verfassers bildete, wird hier in gemeinverständlicher Weise nach allen jenen Gesichtspunkten geschildert, welche für das Verständnis ihrer Ursache massgebend sind. Wie in den übrigen Vorträgen, so ist auch in diesem auf die innere Gliederung und den logischen Aufbau der Gedanken besondere Sorgfalt verwendet worden. Hieran reihen sich dann die Erzählungen des Verfassers von einzelnen persönlichen Erlebnissen bei seinen an Ort und Stelle

Digitized by Google

angestellten Beobachtungen und Untersuchungen, die den Vortrag in origineller Weise beleben. Besondere wissenschaftliche Erörterungen, die nicht umgangen werden konnten, aber im Texte den engen Zusammenhang gestört hätten, sind in den Anhang verwiesen.

XIV. **Necrologium der kath. Geistlichkeit der Kirchenprovinz München-Freising.** Herausgegeben von J. Knab, geh. päpstl. Kämmerer etc. München. Schuh & Co.

Geleitet von dem edlen Gedanken, das Andenken an die verstorbenen Mitbrüder rege zu erhalten nicht nur im Kreise der Priester, sondern auch bei der Laienwelt, bringt der p. t. Herr Verfasser in dem stattlichen vor uns liegenden Bande das nach Tagen und Jahren geordnete Verzeichnis aller vom Jahre 1821 bis Mai 1894 in der Kirchenprovinz München-Freising verstorbenen Priester nebst Titel, Würde, Geburtsort und Sterbeort. Ein alphabetisches Verzeichnis aller vorkommenden Personen Namen sowie ein alphabetisches Verzeichnis der Geburtsorte erleichtert bestens den Gebrauch dieses für den Historiker wichtigen Todtenbuches, in welchem wir auch viele Namen verstorbener Mitbrüder des Benedictiner-Ordens finden. Das grosse Buch ist eine monumentale Leistung des hochw., ohnehin auf polit. wie liter. Gebiete rastlos thätigen H. Verfassers, für die ihm Priester wie Laien besten Dank sagen werden.

M. K.

XV. In den nächsten Wochen soll durch die Bemühungen des **P. Priors von Andechs, Magnus Sattler, O. S. B.,** ein Werk erscheinen, das geeignet sein dürfte berechtigtes Aufsehen zu erregen. Es sind dies die **„Memoiren eines Obscuranten"** unter welchem Titel sich Prof. Dr. Jocham aus Freising verbirgt. Dieser originelle Geist benützte nämlich die letzten Jahre seines Lebens dazu, um alle seine reichen Erlebnisse und Erfahrungen aufzuzeichnen und in fesselnder Weise darzustellen. Der Subscriptionspreis beträgt 5 Mark.

(„Augsburger Postztg." Nr 272 vom 24./XI. d. J.)

XVI. Unter dem bescheidenen Titel **„Kleine Mittheilungen"** gibt die „Mittelschweizerische Kommerzielle Gesellschaft in Aarau" seit 1. Nov. 1892 neben dem Jahrbuche, das uns unbekannt ist, eine Zeitschrift heraus, die nicht nur über die inneren Angelegenheiten der Gesellschaft Aufschluss ertheilt, sondern auch die ihr gehörigen Sammlungen, Publicationen und Institute bespricht und die übrigen kantonalen Gesellschaften berücksichtigt. Wir erhielten die Hefte 1—6 des I. Jahrg. zugeschickt, in welchen uns namentlich der Artikel: „Die Glasgemälde der ehemaligen Benedictiner-Abtei Muri in der staatlichen Sammlung zu Aarau" sowie die Beschreibung der „Wappenscheibe des Abtes Leodegar Hofschürer (1585) v. St. Urban O. Cist." interessierten.

Die Red.

XVII. **Stürzelbronn** (O. Cist.). Bei der am 18 Oct. zu Metz abgehaltenen Generalversammlung der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Alterthumskunde gab Herr Archivdirector Dr. Wolfram einen kurzen Ueberblick über die Geschichte der Abtei Stürzelbronn und wies darauf hin, dass dort der Sitz einer Reihe von lothringischen Herzogen (Simon I., Simon II., Friedrich II., Theobald II., Robert von Florange, ein jüngerer Bruder des Herzogs Simon II.) gewesen sei. Er stellte den Antrag, es solle daselbst ein einfacher Denkstein errichtet werden. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und der Vorstand mit der Ausführung betraut.

(„Lothringer Zeitung" Nr. 243. Metz, 19. Oct. 1894.)

XVIII. **Emaus.** Die Abtei Emaus in Prag hat es unternommen, das Heiligen-Lexikon von Stadler in zweiter illustrierter Auflage herauszugeben und bittet um gütige Unterstützung durch freundliche Mittheilung von Notizen, specielle Werke, Bilder etc.

Digitized by Google

XIX. **Die Unauflöslichkeit der christlichen Ehe und die Ehescheidung nach Schrift und Tradition.** Eine historisch-kritische Erörterung von der apostolischen Zeit bis auf die Gegenwart von Dr. Aloys Cigoi O. S. B., Professor der Theologie in Klagenfurt. Herausgegeben unter dem Protectorate der Leo-Gesellschaft. Paderborn, Druck und Verlag von Ferd. Schöning. 1895. 8°. pg. XVI + 248. Mk. 5.—

Diese Schrift untersucht die Ansicht der Kirche, ob die Ehe auflösbar sei oder nicht, — von den Zeiten der Apostel bis auf unsere Tage herab und kommt zu dem Ergebnisse, dass „das unfehlbare Lehramt der Kirche, die hl. Väter, fast sämmtliche katholische, auch einige akatholische Ausleger die Unauflöslichkeit der christlichen Ehe im göttlichen Offenbarungsinhalte der Schrift ausgesprochen finden und darum die Auflösbarkeit mit dem Geiste des Christenthums für unvereinbar halten.“ Dieses auf die zuverlässigsten Quellen basierte Werk, durchwegs gründlich und doch populär gehalten, ist namentlich für Oesterreich höchst wichtig und zeitgemäss, da ja wie bekannt in den Ländern der ungarischen Krone die für lösbar geltende obligatorische Civilehe vom Reichstage angenommen wurde, und bereits auch für die diesseitige Reichshälfte in Versammlungen und öffentlichen Blättern gefordert wird Das Buch, so recht geschaffen die christliche Auffassung über diese hochwichtige Angelegenheit wieder zu befestigen, verdient im Interesse des Gesammtwohles überall fleissig gelesen zu werden. J. M.

XX. Das Schlussheft des Jahrganges 1894 der **„Revue Bénédictine“** bringt einen statistischen Artikel über den ganzen Benedictiner-Orden, in welchem zuerst die kirchlichen Würdenträger, welche dem Orden angehören, dann sämmtliche Congregationen mit Angabe der einzelnen Klöster derselben und die Anzahl der darin lebenden Mitglieder angegeben sind. Wir gedenken mit Erlaubnis der Redaction im nächsten „Studien“-Hefte diesen Artikel zu publicieren.

XXI. **Der katholische Schriftsteller Josef Maurer** †. Am 19. Nov., 3 Uhr früh, hörte ein edles Priesterherz auf zu schlagen, welches weit über die Grenzen seines eigentlichen Wirkungskreises, dem der Träger desselben angehörte, hochverehrt und beliebt war. Der hochw. Herr Pfarrer Josef Maurer von Deutsch-Altenburg a. d. Donau, der Redacteur der vom kathol. Schulvereine herausgegebenen „Christlichen Familie“ sammt der Beilage: „Das gute Kind“, der Verfasser so vieler echt volksthümlicher Erzählungen und Jugendschriften ist es, welchen Gott so unverhofft früh zum grössten Schmerze seiner vielen Freunde aus allen Ständen abberufen hat. Geboren am 16. Jänner 1853 zu Aspern a. d. Zaya als Sohn eines gutsituierten niederösterreichischen Bauern, studierte derselbe am Piaristen-Gymnasium in der Josefstadt und absolvierte 1877 die Universitätsstudien in Wien. Als Cooperator wirkte der junge Priester überaus seeleneifrig in Gross-Russbach und bei St. Johann von Nepomuk in der Praterstrasse zu Wien, kam 1884 als Pfarrer nach Markthof im Marchfelde und 1890 nach Deutsch-Altenburg. Schon als Student beschäftigte sich derselbe mit historischen Forschungen und durchstöberte mit emsigstem Bienenfleisse und seltenem Verständnisse die Archive. Zunächst lieferte Pfarrer Maurer eine „Geschichte des k. k. Lustschlosses Markthof“, dann eine „Geschichte des Marktes Aspern a. d. Zaya“, seiner Heimatsgemeinde. Bei Abfassung seines grösseren Quellenwerkes: „Cardinal Leopold Graf Kollonitsch, Primas von Ungarn“ hat er an dreissig Archive durchforscht und sich die Anerkennung hervorragender Männer der historischen Wissenschaft erworben. Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser anerkannte die tüchtigen Arbeiten des schlichten Pfarrers durch Verleihung der grossen Medaille für Kunst und Wissenschaft. Der Verein für Landeskunde von Niederösterreich, die k. k. Central-Commission zur Erhaltung von Kunst- und historischen Denkmalen, der Carnutum-Verein und zahlreiche andere Vereine zählten den sel. Pfarrer Maurer zu ihren eifrigsten Mitgliedern und Corre-

Digitized by Google

spondenten. Seit einer Reihe von Jahren bewährte sich der nunmehr Verewigte auch als echt volksthümlicher katholischer Schriftsteller durch die Herausgabe und Mitarbeiterschaft von vielen Kalendern, unter welchen z. B. der „Jarisch-Volkskalender", der „Raphael Kalender" seinen Namen als Autor trugen, während andere katholische Kalender (auch der „Glücksrad-Kalender in Wien) aus seiner Feder sehr beliebte Artikel brachten. Im heurigen Jahre erst hatte Pfarrer Maurer wieder eine gediegene Bereicherung der vaterländischen Geschichts-Literatur geliefert in seiner „Geschichte der Stadt Hainburg". Die katholischen Zeitschriften: „Deutscher Hausschatz", „Die Häredität der Kleinen" in Königgrätz, die Auer'schen Schriften in Donauwörth, und viele andere verlieren an dem so früh Verstorbenen einen ebenso tüchtigen als liebenswürdigen Mitarbeiter. Seit Längerem zwar schon immer infolge eines Leberleidens kränkelnd, unterbrach Pfarrer Maurer doch niemals die ihm so lieb, ja zur zweiten Natur gewordene schriftstellerische Thätigkeit, bei der er jedoch keineswegs seine seelsorglichen Pflichten und Obliegenheiten zu kurz kommen liess. Wurde er ja nicht bloss in seiner Pfarrei, sondern weit und breit als musterhafter Priester, beliebter Prediger und Beichtvater von der Laienwelt, wie auch als goldgetreuer Freund und Mitbruder bei seinen Collegen hochgeschätzt und geliebt. Auch die „Studien" und ihr Redacteur beweinen in ihm einen lieben Bekannten und Mitarbeiter. R. I. P.

XXII. **Der hl. Wolfgang, Bischof von Regensburg.** Historische Festschrift zum neunhundertjährigen Gedächtnisse seines Todes (31. Oct. 1894). In Verbindung mit zahlreichen Historikern herausgegeben von J. B. Mehler, Präses und Religionslehrer in Regensburg. Regensburg, New-York und Cincinnati. Druck und Verlag von Friedrich Pustet. 1894. 8°. pg. XIV + 416 mit 71 Abbildungen in Originaleinband Preis 5 Mk.

Eine Reihe namhafter katholischer Schriftsteller haben auf eine Aufforderung der Buchhandlung Friedrich Pustet hin sich vereinigt um unter der tüchtigen Redaction des hochw. Herrn Präses J. B. Mehler dem hl. Bischofe Wolfgang, dem Patron des Bisthum Regensburg eine würdige Jubiläumsgabe darzubringen und zwar in Form eines literarischen Denkmals, von dem man wohl mit Recht sagen kann, dass es aere perennius, dauernder als Erz, sein werde. Entsprechend eingeleitet durch ein lateinisches und deutsches Festgedicht bringt dieses Buch in fünf Abschnitten alles, was in Bezug auf diesen grossen Heiligen wissenswert ist, u. zw. kritisch gesichtet. Die erste Abtheilung führt uns S. Wolfgang als Mönch und Bischof vor, schildert seine Beziehungen zu den Benedictinerklöstern Einsiedeln und Kremsmünster, zu den Diöcesen Trier und Prag, sowie seinen Verkehr mit St. Ulrich, seine Sterbestätte Pupping, sein Grabdenkmal in St. Emmeram zu Regensburg. Den Schluss bildet ein Aufsatz über die älteste bekannte Darstellung des Heiligen in einem Evangeliar aus St. Emmeram. Der 2. Abschnitt feiert die eminente Bedeutung St. Wolfgangs als Culturträgers mit Nachweis seiner Verdienste „um das Bildungswesen seiner Zeit" im Allgemeinen und um Kunst und Wissenschaft im Besonderen. Hochinteressant ist der fünfte Aufsatz dieser Abtheilung „Der hl. Wolfgang in der Poësie." Im 3. Theile finden wir Erinnerungen an den Heiligen in Regensburg, St. Wolfgang am Abersee, Münzen auf den hl. Wolfgang und die Verehrung desselben in allen Ländern, Wolfgangsorte und Heiligthümer. Der 4. Theil des Buches handelt über das besondere Patronat des hl. Wolfgang, die christliche Erziehung und enthält eine historische Beschreibung des bischöflichen Knabenseminars St. Wolfgang zu Metten seit den 50 Jahren seines Bestandes nebst Regensburg und Straubing. Der Schlusstheil des Werkes bringt die Berichte über die Jubiläumsfeier in Regensburg und Pupping, sowie eine Dichtung für lebende Bilder, betitelt „Der hl. Wolfgang," und ein zum Jubiläum componiertes Offertorium „Veritas mea" in honorem St. Wolfgangi.

Die Mitarbeiter an diesem Werke, von welchen wir nur unsere Ordensgenossen: den hochw'sten Herrn Abt von Metten, P. Benedict Braunmüller,

Digitized by Google

P. Odilo Ringholz von Einsiedeln, P. Wolfgang Dannerbauer von Kremsmünster, P. Utto Kornmüller, Prior von Metten und den Seminardirector daselbst P. Leo Mergel namentlich aufführen, haben sich den Dank der Leser reichlich verdient. Die Verlagshandlung hat das Buch würdig, ja prächtig ausgestattet, schon der Originaleinband, reich mit Gold verziert, ist ein Muster guten Geschmacks; die Illustrationen, nach meist zu diesem Zwecke erst an Ort und Stelle aufgenommenen Photographien hergestellt, sind zahlreich und trefflich gelungen. Das Buch, eine würdige Jubiläumsgabe, sei bestens empfohlen! — Der Preis beträgt nur 5 Mk. J. M.

Ordensgeschichtliche Rundschau der Letztzeit.

(Fortsetzung der bezüglichen Rubrik des III. Heftes d. J. S. 516—534.)

Wir haben erfreulicher Weise diesmal reichlicheren Stoff für diese unsere allseitig mit vielem Interesse aufgenommenen Nachrichten gesammelt, darunter auch, was wir bestens hiefür dankend besonders hervorheben, mehrere uns zugekommene Original-Mittheilungen.

A. Aus dem Benedictiner-Orden und zwar:

I. Europa betreffend

lassen wir hier an erster Stelle den Originalbericht über a) **Das IV. General-Capitel der Beuroner Congregation** folgen:

Das IV. General-Capitel der Beuroner Congregation[1]) tagte in diesem Jahre in der Abtei Maredsous in Belgien vom 29. Juli bis incl. 15. August. Der Ort war, wie das vom 15. Juni datirte Einberufungsschreiben des hochw'sten Herrn Erzabtes von Beuron besagt, gewählt mit Rücksicht auf den hochw'sten Herrn Abt von Maredsous, Hildebrand de Hemptinne, um ihm einen Ausdruck der Verehrung und ein Zeichen freudiger Theilnahme der Congregation an seiner im vorigen Jahre erfolgten Erhebung zur Würde des Primas des Ordens zu geben.

Ein paar kleine Notizen über diese Versammlung dürften interessieren.

Gemäss den Constitutionen der Beuroner Congregation nahmen an dem General-Capitel rechtlich mit Sitz und Stimme nur die Aebte theil. Doch pflegen dieselben, wenigstens einstweilen, so lange ihre Zahl noch geringer ist, aus freien Stücken einzelne Patres, zumeist Prioren, aus den verschiedenen Klöstern unter dem Titel von Secretären der Aebte zu den meisten Berathungen beizuziehen. Diesmal bestand die Versammlung aus den fünf Aebten

[1]) Durch diesen uns gütigst zur Verfügung gestellten Orig.-Bericht möge auch die bez. Notiz in Heft III. S. 517, b) 1. Beuroner Congr. richtig gestellt werden, die wir, beim Mangel anderweitiger Mittheilungen, damals den Zeitungsberichten entnahmen. Die Redaction.

Digitized by Google

der Congregation (Beuron, Maredsous, Emaus, Seckau, Maria-Laach) und acht solcher Sekretäre.

Der äussere Verlauf des Capitels gestaltete sich, Dank der in der grossen Abtei mit ihrer herrlichen Kirche, ihrer zahlreichen Communität und ihrem blühenden Colleg gegebenen Verhältnissen, besonders glänzend. Eröffnet wurde dasselbe durch ein Pontifikalamt, das der hochw'ste Herr Abt von Laach feierte und dem die übrigen Aebte in Pontifikalschmuck, der hochw'ste Herr Abt-Primas in dem Chorstallum, der hochw'ste H. Erzabt mit seinen beiden Assistenzäbten auf dem Throne assistirten. In feierlicher Prozession zog man alsdann durch Kirche und Claustrum zum Capitelsaal, wo die Eröffnungssitzung stattfand. Ihr wohnten ausser der Communität von Maredsous zahlreiche illustre Freunde und Gäste des Klosters, darunter auch die Stifter der Abtei, die Herrn Desclée, bei. Den sermo capitularis hielt der hochw'ste Herr Abt von Seckau, indem er in beredten Worten und vollendeter lateinischer Form einen Rückblick auf die seit dem letzten General-Capitel (1890 - 91) verflossenen Jahre und die Ereignisse warf, die während derselben die Congregation berührt haben.

In den geschlossenen Sitzungen, deren im Ganzen 22 waren, je 2 täglich, morgens und abends, führte der hochw'ste Herr Erzabt als Haupt der Congregation den Vorsitz, während sonst in Allem dem hochw'sten Herrn Abt-Primas der Vorrang gewahrt blieb. Die Berathungen bewegten sich nach einem im II. General-Capitel festgestellten Schema von 14 Tituli, welche folgendermassen lauten: I. de profectu virtutis. II. de divino officio et caerimoniis. III. de monastica disciplina. IV. de cura animarum et missionibus. V. de studiis et publicationibus. VI. de scholis oblatorum et exterorum. VII. de artibus elegantioribus. VIII. de re familiari. IX. de regimine Congregationis. X. de monachis. XI. de monasteriis et fundationibus. XII. de monasteriis monialium. XIII. de oblatis internis et externis. XIV. de variis negotiis. Nach diesen Tituli sind auch die jeweiligen Decrete der einzelnen General-Capitel geordnet.

Aus den Decreten des letzten, soweit sie für die Oeffentlichkeit Interesse haben, können wir hier einige anführen:

Die Vorlagen eines Rituale und Caeremoniale monasticum, sowie sie aus der ad hoc schon vor dem General-Capitel eingesetzten Commission hervorgegangen waren, wurden approbirt. Das Rituale wird wohl in den nächsten Tagen schon die Presse verlassen; das Caeremoniale soll alsbald nachfolgen. Die Vorlage des liber usuum dagegen wurde behufs Approbation auf das nächste General-Capitel verwiesen.

Ein Decret ordnet die theologischen Studien der Cleriker von Neuem, setzt für dieselben 6 Jahre fest, mit Einschluss

Digitized by Google

der Philosophie, und regelt den gesammten Studienplan. Während der 2 Jahre der Philosophie bleiben die Cleriker in ihren respektiven Abteien und unter der Leitung des Novizenmeisters. Die Direktive für den Unterricht in der Philosophie geht aber, der Einheit der Studien wegen, von Beuron aus. In letzterem Kloster sind die für die ganze Congregation gemeinsamen theologischen Studien (4 Jahre).

Nachdem im vorigen Jahre, bei Gelegenheit der Aebte-Versammlung in Rom der hl. Vater den Erzabt von Beuron aufgefordert hatte, die Herstellung des Ordens in Brasilien zu übernehmen, wo in Folge ungünstiger Verhältnisse der Stand desselben kein erfreulicher ist, wurden zunächst zwei Patres, P. Gerard von Caloen von Maredsous und P. Hieronymus Kiene von Beuron nach Brasilien gesendet. Dieselben blieben den Winter hindurch in Portugal, um sich die Landessprache anzueignen und setzten im Frühjahre dieses Jahres nach Brasilien über, um zunächst an Ort und Stelle Einsicht in die Verhältnisse zu nehmen. Auf Berufung des Herrn Erzabtes kehrten sie zum General-Capitel zurück und erstatteten Bericht über ihre Sendung.

Das General-Capitel beschloss nach langen Berathungen, die der Congregation angebotene Mission anzunehmen. Das Protokoll berichtet darüber: »In der heutigen (XVI.) Sitzung handelte es sich um die so wichtige Entscheidung der Brasilianischen Angelegenheit. Nachdem nochmals auf die geringen und sehr angespannten Kräfte in den einzelnen Klöstern, auf die Gefahren u. s. w. hingewiesen und alle derartige Schattenseiten in's Auge gefasst worden, erhob man sich in gläubigem und vertrauensvollem Aufblick zu Gott über alle Schwierigkeiten, in dem entschiedenen Wunsche des Statthalters Christi den hl. Willen Gottes vernehmend, und beschloss einstimmig die Uebernahme der Mission in Brasilien.« Im Falle, dass die eingeleiteten Verhandlungen mit den wenigen noch übrigen Patres der Brasilianischen Congregation und mit dem hl. Stuhle zu einem günstigen Resultate gelangen, soll im Frühjahre 1895 eine Colonie von Patres und Laienbrüdern nach Brasilien gehen, um daselbst ein Noviziathaus für die Brasilianische Congregation zu errichten und auf diese Weise den Versuch zu machen, den dortigen ehrwürdigen Zweig des Ordens zu erhalten und ihm das alte Ansehen und den ehemaligen Einfluss zurückzuerwerben.

Während des Aufenthaltes der beiden genannten Patres in der Abtei Cucujaes in Portugal lag dortselbst der Abt Johannes im Sterben. Er stellte unmittelbar vor seinem Tode in einem Schreiben, das von rührender Demuth zeugt, an den hochw'sten Herrn Erzabt die Bitte, dass die Congregation von Beuron seiner kleinen Communität eine Hilfe senden möge und nach seinem bevorstehenden Tode einen geeigneten Obern für das Haus. Der von den Mönchen des Klosters nach dem inzwischen erfolgten

Digitized by Google

Tode des Abtes erneuerten Bitte beschloss das General-Capitel Folge zu geben und vorläufig einige Patres hinzusenden.[1]) Das Kloster Cucujaes, da es in keinem Congregationsverband steht, soll einstweilen der Beuroner Congregation einverleibt werden, bis dass mit Gottes Hilfe, nach Errichtung von drei Abteien sich eine eigene portugisische Congregation bilden kann.

In der letzten Sitzung wurde eine Adresse an den hl. Vater als Antwort und Dank für die herrliche Encyklika über die hl. Schrift und für die Errichtung des Primates im Orden beschlossen und der Text dazu festgesetzt.[2])

---

[1]) Wie wir hörten, reisten um die Mitte des October die beiden Patres Benedict Radziwill und Hieronymus Kiene nach Portugal. Anm. d. Redaction.

[2]) Die Rückantwort des hl. Vaters Leo XIII. auf diese Adresse ddto. Rom 14. Sept. 1894 lassen wir hier in deutscher Uebersetzung folgen. Der lat. Text wird in unserer Beilage, Documenta selecta, abgedruckt werden. Die Red.

Leo XIII. Papst.

Geliebte Söhne! Gruss und apostolischen Segen.

Wir haben die neueste schriftliche Aeusserung der Ergebenheit, welche Euch und die von Euch geleitete Congregation beseelt, zur Kenntnis genommen und mit Freude ersehen, dass sich dieselbe auf eine Angelegenheit bezieht, die Uns ebenso am Herzen liegt, als sie bestimmt erscheint, Eurem Orden dereinst reichen Segen und neuen Glanz zu bringen.

Denn wie überhaupt die Berathungen, die Ihr neuerdings auf der General-Versammlung der Beuroner Congregation gepflogen, Unsere ganze Zustimmung fanden, so insbesondere Eure Erklärung, dass Ihr Euch Unseren Darlegungen und Anweisungen in Bezug auf das Studium der hl. Schrift mit der grössten Bereitwilligkeit und Ergebenheit anschliessen wollt.

Kann ja Euer Orden mit Recht viele seiner Jünger namhaft machen, welche sich auch dieses Studienzweiges mit unermüdlichem Eifer und ernstester Anstrengung beflissen und dadurch die heilige Wissenschaft mächtig befördert haben. Was Wir daher Kraft Unserer apostolischen Autorität ausgesprochen und für nothwendig erklärt haben, es müssten durchaus fähige Vertheidiger der göttlichen Schriften gebildet werden und in dem von den Feinden gegen dieselben erhobenen Kampf Stellung nehmen, dasselbe möchten Wir vornehmlich auch Euren Ordensgenossen an's Herz legen und sie veranlassen, nach dem Beispiele ihrer Vorgänger zur Erfüllung dieses Unseres Wunsches beizutragen.

Gebe denn Gott, dass gemäss der von Euch angeführten Beschlüsse »eine ebensowohl gelehrte, als frommsinnige Erforschung der göttlichen Schriften als Grundlage der hl. Studien in den Klöstern blühe,« so nämlich, dass kein Resultat der mit dem Zeitalter

Digitized by Google

Den geliebten Söhnen Hildebrand, Abtprimas des Benedictiner-Ordens und den übrigen im Kloster Maredsous versammelten Aebten.

Ich fürchte keine Indiscretion zu begehen, wenn ich zum Schlusse noch den Text des dritten und vierten Decretes zu tit. V. hier anfüge:

»Fratres in studiis occupati illud semper prae oculis habeant, quod unice necessarium est et ad quod omnis monachi vita ordinata esse debet, ut nimirum anima a vitiis purgata et radiis deifici luminis illustrata intime cum Deo uniatur. Ad quem finem perfectius obtinendum, scientiae sacrae virum religiosum mirum in modum juvare possunt. Magis enim ac magis in via, quae vocatur illuminativa eum provehunt, magnalia Dei ei aperiunt atque ipsius divinae essentiae abyssos plenius cognoscere eum docent. Qua via facilius pertingit ad perfectionem caritatis, in qua conversatio religiosa finem suum consequitur. Quo enim magis Deus congnoscitur, eo magis amatur, et quo plus quis ex scientiae fluviis biberit, eo plus Deum, scientiae fontem atque originem sitiet.

Ceteris quoque fratribus Capitulum Generale studia enixe commendat. Cum vero in iis pro excessivo criticismo nostrae aetatis, praesertim in historia sacra, in exegesi librorum sacrorum et in historia naturali multa oppetere possint, quae fidei dogmata aut pium Ecclesiae sensum infirmare queant, fratres memores sint moniti Concilii Vaticani Sess. III. Cap. 3., juxta quod inter fidem et rationem, utpote ab uno eodemque fonte, Patre luminum, descendentes nunquam vera dissensio esse potest, et quod« inanis

fortschreitenden Wissenschaft vernachlässigt und anderseits alles Gewicht gelegt wird auf das Verständnis des göttlichen Wortes selbst, aus welchem, nach der Mahnung des Apostels, vielfältiger und herrlicher Nutzen geschöpft wird.

In der That entspricht dies ja sowohl den Interessen Eures Ordens, als denen der Kirche, welches beides Wir im Auge hatten, als wir Euch in ganz besonderer Weise Unsere Fürsorge zuzuwenden begannen, — eine Fürsorge, die Wir, wie Ihr ja dankbar anerkennt, seither gerne fortgesetzt und gewährt haben.

Möge denn der edle Fleiss der Einzelnen Unseren Rathschlägen und Erwartungen entsprechen, und möge zumal der göttliche Beistand nicht fehlen, um den alle vertrauend und innig beten müssen. Dazu geben Wir zunächst Euch, geliebte Söhne, und all den Eurigen mit grösster Liebe im Herrn den apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom beim hl. Petrus den 14. September 1894.

Leo P. P. XIII.

Digitized by Google

contradictionis species inde potissimum oritur, quod vel fidei dogmata ad mentem Ecclesiae intellecta et exposita non fuerint, vel opinionum commenta pro rationis effatis habeantur. »Si vero agatur de quaestionibus scientificis liberae discussioni salva fide relictis, fratres, ab omni studio novitatis alieni, unico veritatis amore ducantur, et si quae forte sententiae, pia traditione hucusque in Ecclesia stabi litaaut communiori veterum conspiratione approbata, ob rationum evidentiam deserenda videatur, nonnisi cum magna pietate et reverentia ab ea recedant.«

Am 15. August, dem Feste Mariä Himmelfahrt, fand der feierliche Schluss des Capitels statt. Nachdem in öffentlicher Sitzung sämmtliche Decrete vom Sekretär des Capitels vorgelesen und dieselben somit promulgirt waren, zog man in Prozession zur Kirche, wo der hochw'ste Herr Abt-Primas das Pontificalamt hielt. Mit Te Deum, während welchem sich gemäss dem Ceremoniale die Aebte den Friedenskuss gaben, schloss das IV. General-Capitel.

Es sei dem Referenten gestattet hier noch ein Wort anzufügen, das ihm nicht übel gedeutet werden möge. Er hatte aus Anlass dieses General-Capitels Gelegenheit, die ungewöhnliche Geisteskraft und Geistesklarheit des hochw'sten Herrn Abt-Primas von neuem zu bewundern. Was diesen Eigenschaften aber erst Wert gab, waren die Eigenschaften seines Herzens: eine heroische Gottesliebe und wahre Demuth. Diese waren es auch, welche dem General-Capitel einen ebenso würdevollen als einfachen und familiären Charakter verliehen. Es hatte weniger den Anschein einer officiellen Versammlung als einer wahren Familienreunion. Es war ebenso getragen von dem Geiste der ehrerbietigsten Subordination gegen die Auktorität, wie der freimüthigsten Beziehung seiner Glieder unter einander.

Emaus. *P. O. W.*

b) **Erzabtei Beuron.** Der bisherige Prior von Erdington P. Bonifaz Wolff wurde an Stelle des † P. Suitbert Baeumer Subprior in Beuron. — Mit dem Drucke des Ceremoniale monasticon für die Beuroner Congregation wurde bereits begonnen. Orig.-Corr.

c) **St. Wolfgangs-Jubiläum.** Aus Regensburg 28. Oct. wird gemeldet: Die 900jährige Feier des Todes des hl. Wolfgang, welcher der Diöcese Regensburg 22 Jahre als Bischof vorstand, nimmt hier einen glänzenden Verlauf. Die ganze Stadt ist festlich geschmückt, selbst manche Andersgläubige wollten hinter den Katholiken im Schmucke der Häuser nicht zurückbleiben. Das Landvolk strömt in grossen Massen herbei; in allen Kirchen sind die Beichtstühle von Andächtigen, die wegen des Ablasses die hl. Sacramente empfangen wollen, umrungen. Namentlich aber sind es der herrliche Dom und die St. Emmerams-Kirche, wohin die Gläubigen ihre Schritte lenken. Im Dome sind ja die Reliquien des hl. Wolfgang unter einem prachtvollen Baldachine, von zahllosen Lichtern

Digitized by Google

umgeben, zur Verehrung ausgestellt. Ein Wald von Fichtenbäumchen, welche zum Schmucke der gewaltigen Wände und massiven Säulen bestimmt sind, verleiht dem imposanten Dome einen besonderen Reiz. Grösseres Interesse jedoch als dieses erwecken die verschiedenen Kirchenfürsten, welche in dieser Festoctav nach Regensburg eilen, um zur Ehre St. Wolfgangs im ehrwürdigen Münster das hl. Opfer zu feiern. Heute war es Se. Eminenz der hochwst. Herr Cardinal Fürsterzbischof von Prag, Graf Schönborn, welcher das feierliche Hochamt celebrierte. Als das mächtige Domgeläute seine Ankunft verkündete, da war der grosse Platz vor dem Dome bereits so dicht mit Menschen besetzt, dass der Wagenlenker nicht geringe Mühe hatte ohne Unfall sein Ziel zu erreichen. Die Domkirche selbst war bis zum letzten Winkel besetzt. Der Domchor leistete geradezu Grossartiges, indem er die Missa beati Papae Marcelli von Palaestrina in meisterhafter Weise aufführte. Se. Excellenz der hochw. Fürsterzbischof von Salzburg Dr. Haller und Bischof Ignatius v. Senestrey von Regensburg wohnten dem Hochamte bei. Am Nachmittag hielt der Cardinal auch die feierliche Vesper. Die Predigten während der Festfeier übernahmen vier PP. Capuciner aus verschiedenen Klöstern Bayerns, vorzügliche Kanzelredner. Das morgige Hochamt celebriert der hochw. Herr Bischof von Eichstätt, Dr. Freih. v. Leonard. Ausser den vorgenannten Kirchenfürsten ist noch Bischof Dr. von Stein von Würzburg anwesend. Am 30. d. M. nachmittags erfolgte die Rückverbringung der Reliquien des hl. Wolfgang vom Dom nach der St. Emmeramskirche und am Mittwoch fand die kirchliche und weltliche Schlussfeier statt, letztere endend mit der Beleuchtung des Domes. Wien, »Vaterland« 1893, Nr. 301.

Pupping (Oberösterreich), 31. October. (Orig.-Corr.) Wie in Regensburg und in St. Wolfgang bei Ischl, so wurde auch in Pupping das Fest des hl. Wolfgang in besonders feierlicher Weise begangen. Kirche und Kloster der PP. Franziscaner und die Ortschaft war wie bei der 900jähr. Jubelfeier im festlichen Schmucke; die gelungene Illumination abends 8 Uhr machte auf Se. Excellenz den hochw. Herrn Fürsterzbischof Dr. Johann Haller einen sichtlichen Eindruck. Am Feste selbst wurde um $^1/_4$9 Uhr der feierliche Einzug in die Kirche gehalten, bei dem sich sehr viele geistliche Herren und viel Volk aus der Umgebung betheiligten. Die Festpredigt hielt P. Ed. Fischer, S. J. aus Steyr, indem er in Ergänzung seiner früheren sieben Vorträge diese Gnadenstätte als die Stätte unseres besten Freundes in begeisterter Weise schilderte. Der hl. Wolfgang hat uns sein Herz im Leben geschenkt, im Tode hier zurückgelassen und nach dem Tode die Liebe seines Herzens uns zugewendet. Nach dem Pontificalamte hielt der hochw. Fürsterzbischof eine Anrede vom Altare aus an die Gläubigen über den Text: »Kostbar in den Augen des Herrn ist der Tod seiner Heiligen.« Ergreifend war es, als der hochw. Fürsterzbischof am Ende die Jungfrauen fragte, ob sie einen solchen Tod sich wünschen würden. Wohlan! bewahret das wunderbare Kleid der hl. Reinheit und es wird Euch ein solcher Tod zu Theil werden. In ähnlicher Weise wandte sich der hochw. Herr an die Jünglinge, an die Eltern und die Dienstboten, welch letzteren er besonders empfahl, den Kindern kein Aergernis zu geben, sonst würde der Tod nicht kostbar ausfallen. — Am Nachmittag wurde nach der feierlichen Vesper die dritte Ansprache von P. Fischer gehalten, u. zw.: Das Grab des hl. Wolfgang ist die Gnadenstätte unseres grössten Wohlthäters, durch ihn haben wir den hl. Glauben, das höchste Gut auf Erden empfangen, durch ihn wurde er uns erhalten und durch ihn erhoffen wir den Sieg im hl. Glauben. Am Schlusse der Predigt kamen alle Priester mit brennenden Kerzen in der Hand zu der Grabesstätte und der hochw. Prediger dankte in feierlicher Weise dem hl. Wolfgang für alle Wohlthaten, die er über 900 Jahre geschenkt und fügte die Bitte bei, für den Heiligen Vater Leo XIII., für Se. Majestät den Kaiser Franz Joseph und für alle Bischöfe und Priester und die Völker von Oesterreich seine mächtige Fürbitte einzulegen, damit Priester und Volk einstens jene Seligkeit erlangen, die er schon seit so vielen Jahren geniesst. Ein überaus feierlicher Gesang schloss die herrliche Festfeier

Digitized by Google

die bleiben wird in den Herzen derer, welche das Glück hatten, daran theilzunehmen. Wien, »Vaterland« 1894, Nr. 301.

d) **Martinsbühel,** woselbst der hochw. Herr P. Prior Edmund Hager eine bereits rühmlichst bekannte Lehrlingsanstalt gegründet hat, sowie er auch im Josefinum in Volders eine Knaben-Rettungs-Erziehungsanstalt errichtete, wurde unterm 8. November l. J. auch von der k. k. Regierung als selbständiges Benedictiner-Priorat anerkannt. (Salzb. »Kath. Kirchenztg.« 1892 Nr. 93.)

e) **Lambach.** (Orig.-Bericht.) Vor 6 Jahren gründete P. Adalbero Angerer ein Knabenasyl, das erste in Oesterreich, in welchem Laubsäge-, Papp-, Flecht- und dergl. Arbeiten gelehrt werden. In kurzem war die Strassenjugend verschwunden, weil die Knaben gern in diesen Horten verweilen, viel Interessantes sehen und unter liebevoller Aufsicht lustig beten und arbeiten lernen. Es wurden dem Beispiele P. Angerers folgend mehrere solcher Knabenbeschäftigungsanstalten errichtet und auch eine im Klostergebäude selbst untergebrachte gedeiht recht gut. Wohlthäter, Theateraufführungen u. s. w. sorgen für die nöthigen Auslagen. Namentlich für industrielle Gegenden, wo die Kinder sonst ohne Aufsicht und Beschäftigung verkommen, sind das recht empfehlenswerte sociale Thaten.

— Am 6. Sept. d. J. hielt der oberösterreichische Diöcesan-Cäcilienverein, dessen Obmann der hochw'ste Herr Abt Cölestin Baumgartner gegenwärtig ist, seine Generalversammlung ab. Das Programm war ein durchgehends classisches — Palestrina und Lassus wurden in Worten und Tönen glänzend gefeiert. Ersteres that der hochw'ste Herr Abt in einer feierlichen Rede, das zweite ist dem strebsamen Stiftschore nach dem allgemeinen Urtheil gut gelungen. Die besten Namen aus alter und neuer Zeit standen neben den vielen flüssig gesungenen Choralen auf den Compositionen. Palestrinas Missa papae Marcelli und dessen Improperien wurden in ausgezeichneter Weise zum Vortrage gebracht. — Die kleine, mit dieser Feier verbundene Musikalien-Ausstellung war hoch interessant und zeigte unter anderen 6 verschiedene Ausgaben obiger weltberühmten Messe. Daneben glänzten die Werke des Orland Lass, aus denen einige Stücke im vorigen Jahrhundert mit Instrumentalbegleitung (!) hier öfters aufgeführt wurden — ein Zeichen, dass man den grössten Tonheroën der Kirche im Stifte Lambach immer eine liebevolle Pflege angedeihen liess.

Am 1. Oct. fand in Lambach eine vornehme Doppelfeier statt, zu der auch der Statthalter von Oberösterreich erschien. Die blühende Sparkasse, die seit ihrer Gründung unmittelbar unter dem Krummstab gewohnt, hatte sich ein eigenes Haus erbaut. Zur officiellen Festversammlung hatte der hochw'ste Herr Abt 6 höchst gelungene Gelegenheitsgedichte verfasst (vide »Welser Zeitung,« Nr. 40 vom 6. Oct.) und eine geistvolle Rede gehalten. Zugleich wurde eine neue Wasserleitung des Marktes, zu der das Stift eine reichliche Quelle leihweise zur Verfügung stellte und die nun nicht bloss in jedes Haus Wasser liefert, sondern auch die Hydranten versorgt, feierlich eingeweiht. Das Doppelfest begann mit feierlichem Gottesdienste und gehoben durch die Weihe der hl. Kirche gestaltete es sich auch durch den äusseren Pomp der verschiedenen uniformierten Vereine grossartig. — Das am 16. Sept. begangene Fest des Gründers von Lambach, St. Adalbero mit seiner weitbekannten Procession war ausserordentlich schön und grossartig, weil das Wetter so günstig war. — Die 23—28. Sept. abgehaltenen Exercitien leitete P. Leander aus der Beuroner Congregation.

f) An der k. k. Universität **Innsbruck** studieren in diesem Schuljahre 24 Benedictiner und 6 Cistercienser, welche sich der Reihe nach auf folgende Klöster vertheilen: Altenburg 3. — Fiecht 4. — Göttweig 1 (Doctorand). — Lambach 4. — Marienberg 1 (Lehramtscand.). — Martinsberg 2. — Melk 2. — St. Paul 2 (Lehramtscand.). — Seitenstetten 5 (3 Theologen und 2 Lehramtscand.). — Mehrerau 1 (Lehramtscand.). — Schlierbach 3. — Zirez 1. — Zwettl 1 (Doctorand).

Digitized by Google

g) **Aus Montecassino.** † Card. Dusmet. Abt Bernardi. Colleg und Seminar. Ein Besuch. Abtei Cava. (Orig. Mittheilung.)

Lebhaft steht noch vor aller Geist das traurige Ereignis, welches am letztverflossenen 4. April die Chronik des Ordens und speciell diejenige der Cassinenser-Congregation zu verzeichnen gehabt: Wie ein Blitzstrahl war in der Charwoche hier die Kunde eingetroffen von der Verschlimmerung des Gesundheitszustandes Se. Eminenz des Cardinals Dusmet, und allsogleich reiste einer unserer Patres, ehemaliger Professor der Chirurgie an der Universität Neapel, nach Catania. Se. Eminenz hatte denselben zu sich gewünscht; allein unser Mitbruder fand das Uebel bereits zu weit vorgeschritten, um noch rettende Hilfe leisten zu können: es gelang demselben nur, das vielen so theure Dasein um 14 Tage zu verlängern. Unser hochw. H. Abt Nicolaus war unterdessen zu seinem sterbenden Verwandten geeilt und hier im Kloster sahen wir ängstlich den täglich uns zukommenden Nachrichten entgegen; es war uns allen, als ob wir eines liebenden, hochgeschätzten und geliebten Vaters beraubt werden sollten. Wir hatten Cardinal Dusmet so häufig in unsrer Mitte gesehen, so oft dessen liebevollen Worte vernommen, dessen Bescheidenheit und Demuth, sowie grosse Liebe zur klösterlichen Armut bewundert, welche so glänzend in ihm hervorragten! Wenn derselbe uns mit seinem Besuche ehrte — und niemals unterliess er es, bei Gelegenheit seiner Reisen nach Rom, zum Grabe seines hl. Vaters Benedict zu pilgern — durfte nie die Rede sein von feierlichem Empfange; die Zimmer, welche den fürstlichen Persönlichkeiten zur Verfügung stehen, wollte er nur zur Unterhaltung mit der Communität benutzen; zur Wohnung hingegen in denselben konnte man ihn nicht überreden: er zog diesem Prunk eine einfache Mönchszelle vor; und alsdann freute es ihn, die wenigen von ihm getragenen Abzeichen der hohen Würde, welche er bekleidete, abzulegen, und im einfachen Habit hier im Vaterhause zu geniessen, was ihm anderswo wenigstens theilweise unmöglich war: die Zurückgezogenheit, nämlich, und die Stille der Zelle. Nur selten konnte man ihn dazu bestimmen, irgend eine Feier vorzunehmen. Er verbot sich beinahe jegliche Aufmerksamkeit. Und als wir ihn bei Gelegenheit seiner Erhebung zum röm. Purpur, trotz allen Widerstrebens feierten und beglückwünschten, brach er in Thränen aus und fand nur die eine alles sagende Antwort: Non nobis, Domine, non nobis!

Am Morgen des 5. April erhielten wir die schmerzliche Mittheilung. Die Trauer, welche das Hinscheiden Sr. Eminenz uns bereitete, wurde noch dadurch erhöht, dass auch der hochw. H. Präsident unserer Congregation, P. Abt Bernardi, seit einigen Tagen von schwerer Krankheit getroffen, in höchstgefährlichem

Digitized by Google

Zustande darniederlag. — So hart sollte uns der Herr prüfen!? — Das auf den 3. April verlegte St. Benedict-Fest wurde in Trauer gefeiert ob der plötzlichen Erkrankung des hochw. H. Präsidenten, welcher in Abwesenheit des hochw. H. Abtes Nicolaus die Pontificalfeier hatte vornehmen sollen; und als wir 2 Tage nachher den herben Verlust des Card. Dusmet beweinten, schwebten wir in der grössten Besorgnis um das Leben des H. Abtes Bernardi. Doch, Gott sei Dank, ist letzterer nun beinahe gänzlich genesen und kann wiederum seinen schwierigen und mannigfaltigen Beschäftigungen obliegen.

Unsere Klosterfamilie ist, wie man in einer früheren Nummer der »Studien« lesen konnte, in diesem Jahre durch den Tod eines theuren Gliedes, unseres Mitbruders D. Leone Loriga, beraubt worden, welcher im ersten Jahre nach Eröffnung des Anselmianum in Rom dort seine theologischen Studien vollendet hatte. Anderseits hat uns St. Benedict durch Zusendung neuer Arbeiter in seinen Weinberg trösten wollen. Hier wurde im laufenden Jahre eine einfache Profess abgelegt, und wir haben gegenwärtig einen Novizen und zwei Postulanten; es ist dies allerdings verhältnismässig sehr wenig, besonders wenn man berücksichtigt, dass die Bedürfnisse des Klosters mit jedem Jahre zunehmen sowohl durch Verringerung der durch die italienische Regierung uns zugestellten materiellen Mittel, als durch das Wachsen unserer Erziehungsanstalt. Allein auch unsere liebevollen Mitbrüder im Auslande stehen uns mit helfendem Arme zur Seite, und zwei derselben, deren gesegnete Thätigkeit Montecassino bereits in früheren Jahren erfahren hatte, haben sich nun neuerdings, und gewiss nicht mit geringen Opfern, der Bildung der Jugend an unserer Anstalt widmen wollen.

Wir zählen im Seminar und Colleg in diesem Schuljahre circa 200 Studenten gegen 170 im verflossenen Jahre, 150 und 100 vor 2, 3 und 6 Jahren. Es ist dieser Zuwachs unter anderen besonders zwei Ursachen zuzuschreiben, deren eine meines Erachtens darin besteht, dass, wie es sich aus unläugbaren Thatsachen ergibt, die Moralität an den Staatsanstalten stets tiefer sinkt. Um die Jugend anzulocken, und hauptsächlich um die Privatanstalten, welche von religiösen Orden geleitet werden, zu unterdrücken und womöglich auszurotten, erfindet man alle möglichen Mittel, um an den öffentlichen Anstalten das Studium, wie man sagt, zu erleichtern und die Studienjahre zu verschönern; dadurch nun wird das Studium wirklich ein leichtes, nämlich schauderhaft oberflächliches. Die Annehmlichkeiten einer laxeren Disciplin, welche aus dem hochmodernen Princip hervorwächst, es dürfe der Jüngling ja seiner edelsten Praerogative, nämlich der vielgepriesenen Freiheit, nicht beraubt werden, arten in jene Zügel-

Digitized by Google

losigkeit aus, welche aller Laster Mutter ist. — Arme Eltern, die da Gold geben, und verrostetes Eisen zurückerhalten! Das System ist jedoch bereits in seinen Früchten genügend entlarvt; und gottlob! es gibt noch so manchen Vater, dem das Glück seiner Kinder zu hoch steht, als dass er denselben eine derartige Zukunft bereiten möchte: er schickt seine Söhne in die religiösen Privatanstalten. Eine andere Ursache, warum die Zahl unserer Studenten gestiegen ist und voraussichtlich noch steigen wird, ist die Neubelebung unseres Diöcesanseminars. Es war diese Gründnng oder richtiger Umgestaltung unumgänglich nothwendig, da einerseits aus unserer Anstalt, wie dieselbe in den letzten 30 Jahren bestand, nur wenige Priester hervorgingen, anderseits die Zahl der Priester der dem Kloster zugehörenden Diöcese allmählich, und besonders in den letzten Jahren in erschreckenden Proportionen abnahm. Die Diöcese von Montecassino zählt auf eine Ausdehnung von 4—500 Quadratkilometer etwa 160.000 Seelen, unter welchen bloss etwa 60 Priester thätig sind, zur Hälfte in vorgerücktem Alter. Das arme Gebirgsvolk der Abruzzen wohnt oft in abgelegenen Dörfchen 3 und mehr Kilometer von der Pfarre entfernt. Nicht selten vergehen Wochen ja Monate, in welchen manche derselben keine hl. Messe hören, geschweige den Religionsunterricht geniessen oder die hl. Sacramente empfangen. Hier mussten Mittel geschaffen werden, sollte nicht auch der letzte Glaubensfunke, welcher noch tief, tief im Herzen dieser Bevölkerung glüht und sich in den zahlreichen durch Traditionen überbrachten religiösen Sitten und Gebräuchen bekundet und erhält, bald erlöschen, sowohl in Folge der stets zunehmenden religiösen Unwissenheit, als gegenüber der unaufhörlich und bis in die entlegensten Erdwinkel vordringenden »modernen« Civilisation. Es lässt sich übrigens dieses Bedürfnis nicht bloss in unserer Diöcese, sondern in den meisten Land- und Gebirgs-Sprengeln fühlen, und überall sind die beängstigten Oberhirten nach Kräften und Mitteln thätig und bestrebt, die drohende Gefahr zu beschwören. Unser hochw. H. Abt und Ordinarius hat es nun bereits vor mehreren Jahren unternommen, neben dem Kloster ein neues Gebäude herzustellen für die Errichtung eines Priesterseminars, welches ausschliesslich solchen jungen Leuten unserer Diöcese offen steht, die sich zum Priesterstande berufen fühlen. Die Anstalt ist seit einigen Jahren eröffnet und gibt bereits befriedigende Resultate; es haben die Alumnen derselben bis jetzt den Schulunterricht mit den übrigen Studenten gemeinsam. Der Unterricht in den theologischen Wissenschaften wird von unseren Patres ertheilt.

Der Anstalt und dem Kloster stattete vor einigen Wochen der Minister des öffentlichen Unterrichtes einen Besuch ab. Wie die Leser der Studien wohl wissen, steht die Abtei von Monte-

Digitized by Google

cassino, welche bei der letzten Aufhebung zum »National-monument« monumento nationale, erklärt wurde, dessen Superintendent unser hochw. H. Abt ist, unter der Anfsicht des Ministeriums des öffentlichen Unterrichtes. Man denke sich unser Staunen, als Se. Excellenz uns betheuerte, sie wisse nichts von einer vor nicht langer Frist stattgefundenen Verminderung des von der italienischen Regierung uns jährlich gezahlten Honorars. Diese Rente, welche einen übrigens sehr knappen Ersatz bilden soll für die vom Staate eingezogenen Güter und Capitalien des Klosters, ist zur Erhaltung des sog. National-Monumentes bestimmt, sowie dreier Beamten desselben, des Superintendenten nämlich, des Archivars und Bibliothekars. Die übrigen Mitglieder der Communität sind selbstverständlich vom Staate nicht anerkannt, nicht einmal als Kathedralcapitulare; nur dürfen dieselben insoferne bestehen und die Zahl derselben wachsen, als ein jeder für sich selber oder der H. Abt persönlich für einen jeden Sorge tragen will. Diese Existenz ist allerdings eine recht karge: aber »lieber Hunger und Nothleiden als den durch St. Benedicts Leben und Ruhestätte geheiligten Ort profanen Händen überlassen« ist unser Wahlspruch und wir befinden uns jetzt so recht in der Lage, auf uns den Satz unseres hl. Vaters anzuwenden: quia tunc vero Monachi sunt, si labore manum suarum vivent, sicut et Patres nostri et Apostoli (C. 48). Was jedoch bei Sr. Excellenz dem H. Minister Berücksichtigung und, ich will hoffen, aufrichtige Berücksichtigung fand, war die Unmöglichkeit, in der wir uns befinden, bei den gegenwärtig uns zur Verfügung gestellten herabgeschraubten Mitteln auch nur für das zur Erhaltung der Gebäulichkeiten Nothwendigste Sorge zu tragen. Beim Abschiede sprach er uns die grösste Zufriedenheit über seinen Besuch aus mit dem Versprechen, unseren gerechten Klagen Rechnung zu tragen. Möge dem auch wirklich so sein!

Wie die Erziehungsanstalt in Montecassino gedeiht auch jene der Abtei della Ssma. Trinità bei Cava dei Tirreni. Wenn in Montecassino die Zahl der Mönche eine geringe ist, so sind sie in Cava noch weniger, wie sich die Leser aus dem vor kurzem erschienenen »Stand des Ordens« überzeugen können. Daher sind dort beinahe sämmtliche Professoren Laien und Säcularpriester; die Anstalt selbst ist, wie man hierorts zu sagen pflegt, pareggiata; d. h. obgleich Privatinstitut dennoch den Staatsanstalten gleichgestellt. Es bringt dies pareggiamento den Vortheil mit sich, dass die im Institut und von dessen Professoren abgehaltenen Prüfungen ohne weiteres staatlich anerkannt werden, während in den einfachen Privatanstalten, wie der von Montecassino, dies nicht der Fall ist. In diesen letzteren haben die Prüfungen keine Geltung zum Uebergang auf Staatsliceen oder auf Universitäten

Digitized by Google

und es müssen sich de jure unsere Schüler, wollen dieselben ihre Studien fortsetzen, nachdem sie das Gymnasium und Lyceum absolviert haben, einem von einer Staatscommission abzuhaltenden Examen unterwerfen. Diese Schwierigkeit jedoch, wenn man es wirklich eine Schwierigkeit nennen kann, ist nun theilweise beseitigt dadurch, dass auf ein von uns jährlich zu erneuerndes Bittgesuch hin das Ministerium einen königl. Commissär mit der Aufsicht über die bei uns und von unseren Professore abzuhaltenden Schlussprüfungen beauftragt, wodurch dieselben legalen Effect erhalten. In Cava bestehen ebenfalls Colleg und Seminar, welche durchschnittlich stärker besucht sind als diejenigen von Montecassino. Der bis zum vorigen Jahre als Rector des Collegs waltende Pater D. Benedetto Bonazzi, ehemaliger Professor der classischen Literatur in Neapel und Verfasser eines vor kurzem erschienenen ausgezeichneten und allseitig anerkannten Wörterbuches der griechischen Sprache, ist am 3. März an Stelle des verstorbenen H. Abtes und Präsidenten Morcaldi zum Abt und Ordinarius der Abtei und Diöcese della Ssma. Trinità von Cava ernannt worden. —

D. Angelo M. Effinger O. S. B.

h) **Rom.** Der hl. Vater Protector einer Ordensgenossenschaft. Der hl. Vater hat an Stelle des vor einigen Monaten verstorbenen Cardinals Ricci in eigener Person das Protectorat über die casinensische Benedictiner-Congregation übernommen; dieselbe hat Klöster in Italien, Oesterreich, Spanien, England, Belgien und Holland, ferner Missionsklöster im Indianergebiete Nord-Amerikas und auf Neuseeland. An der Spitze der Congregation steht ein Generalabt mit vier Consultoren. Die Angelegenheiten werden an der römischen Curie durch einen Abtprocurator besorgt.

(Salzb. »Kath. Kirchenztg.« 1894. Nr. 76.)

i) **Das Project einer römisch-katholischen Cathedrale und eines Ben.-Klosters für London.** Hr. J. F. Bentley wurde mit der Anfertigung der Pläne für die röm.-kath. Cathedrale betraut, welche in Westminster erbaut werden soll. Was Pracht sowohl als Grösse anbelangt, soll die neue Domkirche unter den kirchlichen Gebäuden seit der Vollendung der St. Pauls-Kirche das bedeutendste werden. Der für den Bau gewählte Stil ist ein hierzuland ziemlich unbekannter. Der in Aussicht genommene Bau soll überdies seit der Reformation der erste in England sein, in welchem der römisch-katholische Gottesdienst täglich mit aller Pracht des bischöflichen Ritus gefeiert werden soll Es war im Jahre 1865, als auf einer öffentlichen Versammlung, die aus Anlass des Todes des unvergesslichen Cardinals Wiseman stattfand, der Beschluss gefasst wurde, das Andenken an die Verdienste, die sich derselbe um die hl. Kirche erworben, durch Errichtung einer römisch-katholischen Cathedrale am Metropolitansitze zu verewigen. Da Einreichungen und Geldbeträge für dieselbe guten Fortgang nahmen, war Cardinal Manning schliesslich imstande, um den Preis von 55.000 Pf. Sterling ein ansehnliches, frei liegendes Grundstück von $4^1/_2$ acres als Bauplatz für die Cathedrale zu erwerben. Auf demselben stand früher das Beidewell Zuchthaus (Westminster) es liegt an der Viktoriastrasse Der Wert des Grundstückes ist seitdem auf 300.000 Pf. Sterling gestiegen, und dasselbe ist gegenwärtig gänzlich schuldenfrei. Cardinal Manning unterstützte thatkräftig das Unternehmen. Wenn er nicht mehr that, so muss man das seiner Liebe zu den Armen zuschreiben. Eine Cathedrale

Digitized by Google

ist eben ein kostspieliger Bau, und Manning konnte es nicht über sich bringen, zu Geldspenden für ein Kunstwerk aufzufordern, wo die leibliche Not der Armen, Bedürftigen, und gedrückten Arbeiter so laut um Hilfe rief. Abgesehen von dem Preise für den Bauplatz schlägt man den noch erforderlichen Kostenaufwand für den Bau der neuen Cathedrale auf wenigstens 250.000 Pf. Sterling an.

Am 29. Juli 1895, also am Feste St. Peter und Paul, soll, wie man hofft, der Grundstein gelegt werden. Unterdessen hat das Project solche Fortschritte gemacht, dass man einen Architekten beauftragen konnte, die Pläne dazu auszuarbeiten. Da aber gegenwärtig weder in England noch auch anderswo leicht Baumeister sich finden, die einen Kirchenplan in dem beabsichtigten Stile entwerfen könnten, so lässt sich begreifen, dass die Wahl eines solchen keine leichte Aufgabe war. War ja doch in den Plan der Gedanke mitaufgenommen, einen einheimischen, katholischen Meister damit zu betrauen. Mr. J. F. Bentley vereinigte beide Bedingungen in sich und er ist in katholischen Kreisen eine wohl bekannte Persönlichkeit als Erbauer der Kirchen »Holy Rood«, Watford, Corpus Christi, Brixton, St. Mary's Konsal, der Kirche und des Kloster vom heiligen Erlöser, u. s w.; und auf ihn fiel die Wahl. Einerseits sollte die neue Cathedrale nicht als eine Rivalin der Nachbarabtei von Westminster erscheinen, andererseits wollte man den Schmuck mehr auf das Innere concentrieren, so dass derselbe von Zeit zu Zeit nach Massgabe der Mittel erhöht werden kann, ohne nothwendig mit dem äusseren Bau abgeschlossen zu sein. Und da überdies der Kostenaufwand geringer war, als wenn man irgend einen anderen Stil gewählt hätte, so entschloss man sich, auf die ursprüngliche Form der christlichen Kirche, nämlich auf den Basilikenstil zurückzugehen. Hiebei hat man die von Constantin in Rom erbaute St. Peterskirche zum Muster genommen, ohne jedoch sklavisch deren Mängel zu copieren, und der Architekt hat Anweisung erhalten, sich in allen Einzelheiten an den frühesten Stil christlicher Ornamentik, den man kennt, nämlich an den byzantinischen, zu halten, jedoch in seiner späteren Entwickelung und Gestaltung, wie er sich vielleicht im nachfolgenden, lombardisch-romanischen Stil vervollkommnet vorfindet. Der äussere Schmuck wird wahrscheinlich ausschliesslich auf die Vorderseite beschränkt bleiben. Abgesehen davon, dass eine frühere Fertigstellung des äusseren Baues ermöglicht wird, gewährt die Beschränkung des ornamentalen Schmuckes auf das Innere den weiteren Vortheil, dass derselbe gegen jeden Witterungseinfluss gesichert ist.

Behufs genaueren Studiums der alten Basiliken St. Peter und Paul und St. Lorenz wird der Baumeister Mr. Bentley eine Reise nach Rom antreten, wobei er auch die Basiliken von Ravenna, Florenz und Konstantinopel besuchen wird. Die Zeit seiner Abwesenheit von England wird mehrere Monate dauern, nach deren Ablauf er an den Entwurf seiner Pläne gehen wird, die bis nächsten Juni fertig gestellt sein sollen. Einstweilen ist es unmöglich, genauer das Aussehen der neuen Cathedrale zu schildern, ausser dass ihr Inneres 350 Fuss lang und 150 Fuss breit sein soll; hiebei bleibt jedoch noch genügend Raum übrig, die Kirche nöthigenfalls um 100 Fuss zu verlängern. Die Decke im Innern, welche voraussichtlich nicht flach sein wird, soll 100 Fuss hoch werden. Die Cathedrale wir ungefähr 10.000 Personen fassen, wobei der Sitzraum für 8000 Personen berechnet ist; an die Cathedrale wird sich ein Unterrichtssaal mit Sitzplätzen für 2000 Personen anschliessen. **Man will die Benedictinermönche, die Jahre lang in der Westminsterabtei den Chordienst versahen, zur Rückkehr einladen, um täglich das Officium in der neuen Cathedrale zu feiern, in deren Nähe ein Kloster ihres Ordens errichtet werden soll, um 30 Patres und 45 Laienbrüder aufzunehmen.** Ueberdies ist eine neue Residenz für den Erzbischof in Aussicht genommen, vorausgesetzt dass ein genügender Fond zustande kommt. Wenn die gegenwärtige Residenz des Erzbischofes verkauft würde, so darf man bei dem umfassenden und höchst wertvollen Grundbesitze wohl annehmen, dass der Erlös hinreichend sein wird, die Kosten nicht nur für das neue Palais, sondern auch überdies für

Digitized by Google

den Klosterbau zu bestreiten. Nach der Errichtung aller dieser Bauten an dem für die Cathedrale bestimmten Platze wird immer noch Grund und Boden genug übrig bleiben, der im Falle der Verpachtung eine genügende Rente abwerfen könnte, um die mit der Cathedrale verbundenen Ausgaben zu decken. Inzwischen hat eine einzige Person nahezu 20 000 Pf. Sterling für das Unternehmen gezeichnet. und ansehnliche Geldbeiträge haben es ermöglicht, bereits einen Anfang zu machen; doch fehlen noch Tausende für eine glückliche Vollendung. Die Namen derjenigen, welche 1000 Pf. Sterling und darüber spenden, sollen als Mitgründer in der Cathedrale verewigt werden. Man hat dem Cardinal vorgeschlagen, er möchte ein Rundschreiben in lateinischer Sprache an jeden römisch-katholischen Bischof der Erde richten, um darin vom katholischen Standpunkte aus die Gründe darzulegen, warum der finanziell armen kath. Kirche von England die Mittel fehlen, um Glauben und Gottesdienst in der ganzen Schönheit unserer hl. Religion wieder herzustellen Ob Cardinal Vaughan diesem Vorschlage zustimmen wird, ist zweifelhaft, da man die Erwartung hegt, das die Katholiken Amerikas und der Colonien, an die man sich noch nicht gewendet hat, mit freigebiger Hand ihr Schärflein spenden werden. (»The Daily Chronicle,« London 29. Aug. d. J.)

k) **Silos** (O. S. B., Spanien.) Orig.-Corr. Die feierliche Benediction des hochwürdigsten Herrn Ildefons Guépin als Abtes von Silos am 16. Sept. 1894. In H. III. S. 521—522 d. J. berichteten wir, dass der verdiente Hersteller der alten Abtei von Silos am 10. Juni zum Abte derselben gewählt und eingesetzt worden sei. Der hochw'ste Abt P. Dom. Ildefons Guépin erhielt hiedurch schon das Recht der Inful und des Pedums auch ohne die äbtliche Benediction, da die Congregation von Monte Cassino, der das Kloster S. Peter in Solesmes affiliert ist, ein bez. apost. Privileg besitzt. Um sich jedoch die reichlichen Gnaden, die mit der Benediction verbunden sind, zu erwerben, wollte er den Gebrauch der Pontificalien erst nach dieser vornehmen. Dieselbe fand feierlicher Weise Sonntag den 16. September am Feste der 7 Schmerzen Mariens im Kloster Silos statt, das zu diesem Anlasse von Grund aus neu hergestellt war. Gänge und Stiegen zeigten ungewohnten Schmuck, das Refectorium war mit Wappenschildern geziert und in allen Winkeln und Ecken mit Tafeln besetzt. Vor allem bot die Kirche einen ungewohnten Anblick, grosse Tapeten (Vorhänge) waren am Eingange und auch sonst noch angebracht, eine grosse 3—4 Fuss hohe Estrade erweiterte den grösseren Theil des Schiffes und brachte es mit dem Presbyterium in gleiche Höhe. Officiant war Se. Excellenz der Erzbischof von Burgos, Gregoire M. de Aguérre aus dem Franziscaner-Orden, hiezu päpstlich delegiert. Dem neuen Abte assistierten der p. t. H. Abt von S. Martin in Ligugé, ferner Dom Pedro Rueda, Abt v. St. Julian v. Samos, der den hochw'sten H. Dom Gaspard Villaroil, resignierten Abt derselben Abtei und letzten Ueberlebenden der alten Congregation von Valladolid vertrat, welch' letzterer sich besonders um die Verpflanzung der Congregation von Solesmes nach Spanien verdient gemacht hatte. Was dieser Feierlichkeit ein ausserordentliches Gepräge verlieh, war der fromme, der kath. Kirche in Spanien ganz eigenthümliche Gebrauch der Pathenschaft, wie sie bei der Weihe der Bischöfe üblich ist. Ihre Majestät die fromme Königin Regentin Marie Christine, geb. Erzherzogin von Oesterreich-Ungarn, hatte die Stelle der Pathin beim neuen Abte übernommen und sich hiebei durch den obersten Ceremonien- und Haushofmeister den Herzog von Soto-Major vertreten lassen, so dass bei dieser Feierlichkeit die beiden Gewalten, die geistliche und weltliche, die päpstliche und die königliche vereinigt waren. In Folge hievon waren auch die städtischen und Militärbehörden mit dem Säcular- und Regularclerus ziemlich stark bei der Feier vertreten. Der Gemeinderath von Silos erschien fast vollzählig mit seiner Begleitung wie an den höchsten Festen mit dem Pfeifer, dem Tambour und dem Kinderchor, der seine graziösen Tänze aufführte (?). Die folgende Feierlichkeit der äbtlichen Benediction unterscheidet sich bekanntlich von der Bischofsweihe nur in einigen Zügen. Bemerkenswert ist die Opferung. Die sechs mystischen Gaben bei derselben wurden in Vertretung der Königin von sechs verschiedenen

Digitized by Google

Orden angehörenden Religiosen gehalten. Der Herzog von Soto-Major trug dieselben an ihren Ort und gab sie dann eigenhändig jenem Prälaten, der den Pathen vorstellte. Dieser demüthige Akt erregte tiefe Bewegung.

Um das Mass der Freude und der Bedeutung des Festes vollzumachen, fand gleichzeitig mit der äbtlichen Benediction bei der Messe die Weihe von vier jungen Professen von Silos zu Subdiaconen statt, sowie nachmittags nach der Pontificalvesper des neuen Prälaten die Einkleidung von zwölf jungen Ordenscandidaten aus der Oblatenschule.

Zwei Beweggründe waren es vor allem, weshalb der neue Nachfolger des hl. Dominik von Silos seiner äbtlichen Benediction ein besonderes Gepräge verleihen wollte: zunächst um kund zu thun, welch' besonderen Wert er darauf lege, in die vornehme Reihenfolge der Nachfolger eines so berühmten Wunderthäters eintreten zu können, ferner in der Hoffnung, dass er so manchen Beruf zum Ordensstande wecken und an der moralischen Herstellung seines Klosters, dessen materielle er mit vieler Aufopferung gefördert, leichter werde arbeiten können.

Mögen sich die frommen Wünsche des hochw'sten H. Abtes nach beiden Richtungen hin erfüllen und die alte Abtei die geistige Fruchtbarkeit vergangener Tage wieder entfalten. Fiat! Fiat! B. Pl.

l) Im 3. und 4. Hefte der »Römischen Quartalschrift« dieses Jahres bringt F. Miltenberger einen interessanten Aufsatz unter dem Titel: **„Zur päpstlichen Kammer unter Martin V."** (1417—1420). In demselben werden als Collectoren und Subcollectoren derselben in verschiedenen Reichen mehrere Benedictiner und Cistercienser mit Namen aufgeführt, was für die Geschichte ihrer Klöster von Wichtigkeit ist. — In **Grenobl** wirkte als Subcollector der päpstlichen Kammer unter Martin V. Petrus de Lacu, O. S. B., ernannt am 10. Oct. 1418. Reg. Vat. 348 f. 108. Er lieh am 27. Sept. 1418 500 Gulden (= 170 scuti auri cugni regni Francie). Div. cam. T. 4. f. 157. — Unter dem Titel: **„Abschwörungen von Schisma und Häresie in der apost. Kammer"** citirt F. Miltenberger S. 507 aus dem Handbuche der Kammernotare Div. cam. T. 3. auf fol. 147 v. Die veneris 21. Juni (1420) Grzinnblaus Pauli, presb. prof. mon. Mogilvensis, ord. p. Ben. Gneznensis dioc. abiuravit haeresim Hussitarum.

m) In der **„Series Vicariorum Urbis a. 1200—1558"** führt P. Conrad Eubel (»Röm. Quartalschrift« 1894, S. 493—499) unter Nr. 40 den Franciscus, abbas mon. S. Martini, Viterbien. aus dem Benedictiner-Orden als General-Vicar des Papstes an.

B.

Wir lassen nun einige den Benedictiner-Orden in Amerika bezügliche Nachrichten[1]) folgen:

1. **Green Bay, Wis.** Ein Circular des hochw'sten Hrn. Bischofes S. G. Messmer macht die Geistlichkeit und Laien der Diöcese auf das vor drei Jahren in Sevastobol, Door Co., errichtete St. Aloysius-Institut aufmerksam. Diese von Benedictiner-Schwestern geleitete Diöcesan-Anstalt wurde zu dem Zwecke gegründet, solchen Kindern, in deren Wohnort keine Schule besteht und vielleicht auch kein Priester residiert, oder die von der kath. Schule zu weit entfernt wohnen, Gelegenheit zu ordentlicher Unterweisung und würdiger Vorbereitung auf die erste hl. Communion und die hl. Firmung, diese beiden so überaus wichtigen Schritte im Leben des kath. Christen, zu bieten. Zu dem Zwecke wird den Kindern gegen eine geringe Vergütung während der Zeit der Vorbereitung Kost, Wohnung und Unterricht (letzterer nicht blos in der Religion, sondern auch in den Elementarfächern) gegeben, und werden dieselben gewissenhaft für den Empfang der hl. Sacramente vorbereitet. Die Anstalt hat sich seither so

[1]) Original-Corr. sind uns von dorther für dieses Heft leider keine zugekommen. Die Red.

Digitized by Google

trefflich bewährt und zahlreichen Kindern jener Gegend solchen Nutzen gebracht, dass der hochw'ste Bischof die Segnungen derselben der ganzen Diöcese zugänglich zu machen beschlossen hat in der Hoffnung, dass recht viele namentlich weniger bemittelte Eltern, die ihre Kinder nicht in ein kath. College oder eine »Academie« schicken können, ihren Kindern die Vortheile dieser Anstalt zuwenden werden. Um dies armen Familien möglichst zu erleichtern, sind zwei Termine von je 4 Monaten angesetzt, einer für Knaben, der am 1. October beginnt, und einer für Mädchen, der am 1. März seinen Anfang nimmt. Doch können auf Wunsch der Eltern auch Kinder für zwei Termine Aufnahme finden. Für Kost, Wohnung und Unterricht werden zusammen nur 25 Doll. per Termin berechnet. Die Anstalt ist sehr gesund gelegen und von dem nur wenige Meilen entfernten Sturgeon Bay per Bahn oder Dampfboot leicht zu erreichen. Um weitere Auskunft wende man sich an die Ven. Sister Superior, O S. B., St. Aloysius Institute, Institute P. O., Door Co., Wis. Aufnahmegesuchen ist ein Zeugnis des betreffenden Hrn. Pfarrers beizulegen. (»Der Wanderer.« 12. Sept. 1894).

2. **Duluth,** Minn. Am Schlusse der jährlichen geistlichen Uebungen der Benedictinerinnen von Duluth, welche vom hochw'sten Hrn. Bischof McGolrick selbst geleitet wurden und denen 64 Schwestern beiwohnten, fand in der St. Clemenskirche hier eine erhabene Feier statt. Es wurde nämlich 14 Jungfrauen das hl. Ordenskleid ertheilt. Sechs Novizinnen legten die einfachen Gelübde ab, und eine Schwester brachte sich dem Herrn durch die ewigen Gelübde zum immerwährenden Opfer. Ein feierliches Hochamt wurde vom hochw. P. Georg, O. S. B., im Beisein des hochw'sten Hrn. Bischofs gehalten, unter Assistenz der hochw. HH. Corbett, Sokra, Kosmerl, Bouchere, Mackey und P. Ulrich, O. S. B. Nach dem Evangelium näherten sich die Jungfrauen dem Altare, wo der Bischof ihnen das Ordenskleid ertheilte und die Gelübde der folgenden sechs Novizinnen entgegen nahm: Sr. Aloysia Hinsman, Gertrud McCue, Augustina Leithner, Agnes Wade, Placida Stohr und Victoria Roll. Hierauf folgte die feierliche Gelübdeablegung der Sr. Bernardette Bouchere. Bei diesem Acte waren alle Anwesenden tief bewegt. Als aber das schwarze Leichentuch über die Schwester ausgebreitet wurde zum Zeichen ihres gänzlichen Absterbens gegenüber der Welt und deren Eitelkeit, da blieben nur wenige Augen trocken. Bei dieser Gelegenheit hielt der Hr. Bischof eine ergreifende Rede und schilderte in kräftigen Zügen das Verdienst der hl. Ordensgelübde, das Wirken und die Aufopferungsliebe aller wahren Religiosen, die Wohlthaten, welche Klöster und Ordenshäuser der Menschheit spenden, den Eifer, mit welchem die hl. Kirche den Stand der Religiosen zu schützen weiss. Nun wurde das Te Deum gesungen und die hl Messe vollendet, während die Schwestern die hl. Communion empfiengen. — Diese junge Ordensgemeinde zählt bereits 67 Mitglieder. Die Schwestern haben unter ihrer Leitung das St. Mary's Hospital, 5 Pfarrschulen und eine höhere Töchterschule in Duluth. Letztere wird innerhalb eines Monats vollendet und für Zöglinge eröffnet werden, deren bereits eine Anzahl sich gemeldet haben.

(»Der Wanderer.« 19. Sept. 1894).

3. **St. Johannes-Abtei, Minn.** a) Das zwölfte Aniversarium der Consecration der St. Johannes-Abtei-Kirche zu Collegeville wurde daselbst letzten Sonntag feierlich begangen. Hochw. P. Prior Pancratias celebrierte das Leviten-amt. Während desselben hielt P. Placidus, Professor der hl. Schrift und der hebräischen Sprache, die Festpredigt über die Worte »Wie fruchtbar ist dieser Ort! Hier ist nichts anderes denn Gottes Haus und die Pforten des Himmels.« (Gen. 28. 17.) Der Chor sang F. X. Witt's Messe in honorem sanctae Luciae. Introitus, Graduale und die Communio wurden nach Vorschrift von den Fratres Novitii vorgetragen. — Am 16. Oct. fand die feierliche Aufnahme von 40 Studenten in die Sodalität durch den Director derselben, hochw. P. Francis, statt.

(»Der Wanderer« 24. Oct. 1894.)

— b) P. Simplicius Wimmer, Professor der Moral an der St. John's University, wurde nach der Mariae-Himmelfahrts-Kirche in St. Paul versetzt,

Digitized by Google

P. Benno Ferstl, an dessen Stelle er kommt, musste sich Krankheits halber von der Seelsorge zurückziehen. P. Franciscus Mershman wurde zum Professor der Moraltheologie ernannt. — P. Wilhelm Eversmann von Tacoma, Wash., weilt auf Besuch in der St. Johanes-Abtei. (»Der Wanderer« 31./X. 1894.)

— c) Unmittelbar vor Schluss dieses Heftes kommt uns die schmerzliche Kunde von dem **Ableben des hochw'sten Herrn Abtes P. Bernard Locnikar** von der St. Johannes-Abtei zu. Wir adressieren hiemit an die p. t. hochw. Herren Patres daselbst die Bitte, uns einen Necrolog über den Verewigten für das nächste Heft zukommen lassen zu wollen. — Am 28. Nov. wurde der Subprior P. Peter Engel zu dessen Nachfolger gewählt.

4. **St. Meinrad, Ind.** Die letzte Nummer des »Wanderer« bringt die Nachricht, dass der hochw'ste Herr Abt Fintan Mundwiler an einer Lungenentzündung schwer erkrankt sei.

5. **Peoria, Ill.** Die zuletzt vom hochw. Herrn Gerhardy pastorierte St. Josephs-Gemeinde in Peru ist vom hochw'sten Bischof Spalding Benedictinern, welche auch das nahegelegene St. Beda-Colleg leiten, zur Pastoration überwiesen worden. (»Der Wanderer« 24./X. 1894.)

6. **St. Leo, Pasco Co., Flor.** Das hiesige College ist auf die Bitte des hochw'sten Präses Bischofs Leo Haid von Nord-Carolina zu einem unabhängigen Priorate erhoben worden. P. Karl Mohr ist erster Prior. Die Schule ist im blühenden Zustande. (Orig.-Corr. vom 3. Nov. d. J.)

7. Dem interessanten Aufsatze **„Die St. Benedictus-Missionsgenossenschaft“** (Rückblick auf die ersten zehn Jahre. Geschichtliche Skizze von F. Paulus Sauter, O. S. B.), im laufenden Jahrgange der Zeitschrift »das »Heidenkind« Nr. 16—20 entnehmen wir folgenden Ueberblick über die gegenwärtigen Niederlassungen beider Zweige der St. Benedictus-Missionsgenossenschaft.

a) Congregation der Missionäre:

St. Andreas, das Vaterhaus zu Emming, mit einer bedeutenden Ökonomie und zahlreichen Werkstätten in verschiedenen Gebäuden.

St. Ottilien, das separate Seminar für die Missionszöglinge.

St. Thersien zu Dillingen, Scholasticat der Cleriker.

St. Maurus zu Kolasini, Priorat und Niederlassung christlicher Negerfamilien, und das eben in Vorbereitung begriffene

St. Peter und Paul, Hauptkloster und Centrum der Mission in Deutsch-Ostafrika. Sitz des Apostolischen Präfecten.

St. Benedict und Scholastica zu Pugu mit den Märtyrergräbern und den Ruinen dieser so blühenden ersten Mission zählt z. Z. nicht mehr, in nicht ferner Zeit aber soll sich dortselbst wenigstens ein Kirchlein erheben.

b) Congregation der Missionsschwestern:

St. Catharina zu Emming, Mutterhaus, mit umfangreicher Ökonomie nebst dazugehörigen Gebäuden und kleinem Waisenhaus.

Maria-Hilf zu Tutzing, Filiale mit Kinderbewahranstalt.

St. Maria zu Dar-es-Salaam mit Schulen und Erziehungsanstalten für Mädchen und für Knaben bis zum 9. Jahre. Eigenes Hospital.

St. Agnes. — Hiezu wird bald das neue Frauenkloster in der Nähe von St. Peter und Paul kommen, von dem wir oben gesprochen.

B.

Es folgen nun die wichtigsten uns bekannt gewordenen Ordensneuigkeiten aus der Mitte der Cistercienser-Familie und deren reformiertem Zweige, dem der Trappisten.

1. Cistercienser-Orden in str. sensu:

a) **Heiligenkreuz-Neukloster.** Am 21. Sept. d. J. besuchte der Generalinspector des französischen Unterrichtswesens, Mr. Jost, das niederösterr. Landes-Lehrerseminar in Wr.-Neustadt, an welchem seit Jahren französische Lehrerbildner

Digitized by Google

hospitieren, um das österreichische Volksschulwesen kennen zu lernen und sich im Deutschen zu vervollkommnen. Bei dieser Gelegenheit besuchte Mr. Jost auch den Religionsprofessor dieser Anstalt P. Bernhard Otter und nahm Anlass demselben mit den wärmsten Worten in Gegenwart der Zöglinge und der Hospitanten Dank auszusprechen für die Anregungen, die diese von dem Religionsprofessor erhielten und worüber sie in anerkennender Weise an ihn berichteten. Die Worte des Generalinspectors haben einen tiefen Eindruck hinterlassen, da sie so unerwartet kamen. Es mag eine erhebende, gewiss denkwürdige Scene gewesen sein, als eine der obersten Spitzen des confessionslosen französischen Unterrichtswesens an der Seite zweier französischer Professoren vor dem einfachen Cistercienser stand und in vorurtheilloser Weise dem Wirken des katholischen Religionslehrers Dank und Anerkennung zollte.

(»Correspondenzblatt f. d. kath. Clerus« 1894, Nr. 20.)

b) **Zircz.** Die jährlich nach St. Bernhard stattfindende Ordensberathung, Capitulum minus, wurde auch dieses Jahr am 20.—22. August abgehalten. Mitglieder dieser Versammlung sind ausser dem Prior und Subprior des Mutterstiftes Zircz die Vorgesetzten der sechs Ordenshäuser, je ein Ordensmitglied aus den vier Obergymnasien, die Gutsverwalter und einer der im Seelsorgeramte angestellten Ordensbrüder. In der ersten Sitzung, die nach der Vesper am 20. August abgehalten wurde, berichtete der hochw. Herr Abt über die Ereignisse des vergangenen Schuljahres, stellte die einzelnen Sectionen fest und theilte ihnen das Berathungsmaterial aus. Die Sitzungen der Sectionen erfolgten am 21. August. In der Plenarsitzung am 22. August wurden nach eingehender Besprechung durch den hochw. Herrn Abt die Beschlüsse verkündet, unter denen die folgenden von Wichtigkeit sind: 1. Um zu sichern, dass das Ordensnoviziat nur aus guten Elementen sich ergänze, ist der hochw. Herr Abt geneigt, schon von der fünften Gymnasialclasse an solche Jünglinge auch materiell zu unterstützen, die einst in den Orden eintreten wollen und von den Gymnasialdirectoren als würdig empfohlen werden. 2. Der Herr Abt ist gewillt in Zircz und in Herczegfalva eine Kinderverwahrungsanstalt zu errichten und deren Leitung Klosterfrauen anzuvertrauen. 3. Da die Volksmissionen in mehreren Ordenspfarreien im vergangenen Jahre den besten Erfolg hatten, werden solche im Laufe dieses Schuljahres auch in den Pfarreien des inneren Bakonyerwaldes abgehalten. 4. Da die Gymnasialprofessoren durch das dreifache Officium, das Canonicum, Marianum und Defunctorum fast unerträglich überbürdet sind, wird der hochw. Herr Abt eine Dispens von den zwei letzteren in Rom erbitten. 5. Um die Ertragsfähigkeit der Landgüter zu heben und so die materielle Existenz des Ordens zu sichern, wurde beschlossen, dass mit der schon erhaltenen Erlaubnis Sr. Majestät und der kirchlichen Obrigkeit eine Anleihe von 200.000 fl. gemacht werde. (»Cisterc. Chronik« Nr. 68.)

c) **Marienstatt.** An den Exercitien, welche hier Ende August und Anfang September in zwei Abtheilungen abgehalten wurden, betheiligten sich im Ganzen 98 Priester aus den Diöcesen Limburg (43), Cöln (32), Trier (17), Paderborn (5) und Mainz (1). Vielen Anmeldungen konnte, nicht wegen Mangels an Raum, sondern wegen Mangels an Zimmereinrichtung leider nicht entsprochen werden. Der Cölner Katholikentag brachte uns mehrere liebe Freunde und Bekannte aus der Ferne, die, um Marienstatt zu besuchen, einen kleinen Umweg nicht scheuten. Unsere Ordensbrüder dagegen scheinen einen nicht geringen Schrecken vor dem vermeintlichen sibirischen Westerwald zu haben, der doch schon in den ersten Tagen des August reife Trauben lieferte. (»Cisterc. Chronik« Nr. 68.)

d) **Val-Dieu.** Heuer sind es 50 Jahre, seit in die verlassenen Räume von Gottesthal wieder Cistercienser eingezogen sind. Deshalb war es ganz am Platz, dass man die Erinnerung an dieses Ereignis festlich beging, um so mehr, da einer der Gründer von damals noch am Leben sich befindet. Es ist dies der gegenwärtige Abt von Val-Dieu, der hochw. Herr Andreas Beeris, der somit

Digitized by Google

das Jubiläum seines 50jähr. Hierseins feiern konnte. Nicht nur Freunde und Bekannte, sondern die ganze Umgegend nahm an dem Feste innigen Antheil. Beweis dafür war schon die feierliche Abholung des Diöcesan-Bischofs, Msgr. Doutreloux, am Bahnhofe zu Herve. Am Vorabend des Festes, 19. August, langte Hochderselbe in Begleitung der Aebte von Tongerloo, Averbode und Pare daselbst an. Ein Zug von 90 Reitern und etlichen 20 Wagen gab dem hochw. Herrn von dort das Geleite bis zur Abtei, woselbst sie etwa um 6 Uhr abends eintrafen. Nach den üblichen gegenseitigen Begrüssungen hielt der Präsident des Festcomités, L. Fabry, eine Ansprache an Abt und Convent, dankte denselben für die Dienste und Wohlthaten, welche sie fortwährend der Gegend erweisen und überreichte dann ein Geschenk, zu welchem die ganze Bevölkerung der Umgebung ihr Scherflein beigesteuert hatte. Hierauf begab man sich in die Kirche, woselbst der Bischof eine Rede an das zahlreich anwesende Volk hielt und dann den Segen mit dem Allerheiligsten ertheilte. — Am folgenden Tage, dem Feste des hl. Bernard, strömte das Volk von allen Seiten schon in aller Frühe zur Kirche. Um 9 Uhr begann das Pontificalamt, celebriert vom hochw. Abte, während der Bischof und die infulierten Aebte im Chore demselben beiwohnten. Nach dem Evangelium bestieg Msgr. Cartuyvels, Vicerector der Universität Löwen, die Kanzel und hielt eine glänzende Rede über den Text: Ego sum resurrectio et vita. Er schilderte die Zerstörung der Abtei durch die Revolution und wie lange sie in Trümmern lag, dann daraus sich erhob und neu auflebte. »Ist es nicht billig, dass wir Gott dafür den gebürenden Dank abstatten? Der passendste Ausdruck dafür ist die Feier eines Jubiläums. Allein während den weltlichen Jubiläen ein unheilvoller Morgen folgt, tragen jene der Werke Gottes das Kennzeichen geistlicher Erneuerung. Das Jubiläum von Gottesthal muss daher für die ganze Umgegend der Ausgangspunkt der Erneuerung des Glaubens, des Eifers und der Hingabe an Jesus Christus sein.« — Nach der kirchlichen Feier vereinigten sich Gäste und Conventualen beim gemeinschaftlichen Mittagessen. Während desselben wurden manche Toaste ausgebracht und auf die Feier bezügliche Gedichte vorgetragen. — Mögen die ausgesprochenen frommen Wünsche alle in Erfüllung gehen und Gottesthal wie bisher fortblühen!

(»Cisterc.-Chronik« Nr. 68)

2. Reformierte Cistercienser, — Trappisten:

a) **Generalcapitel der Trappisten.** Die Aebte und Prioren der Trappisten der ganzen Welt, auch die Aebte von Algier und Bosnien, haben in der vorigen Woche ihr Generalcapitel im Kloster Königshoeven bei Tilburg in Nordbrabant gehalten. Dieses Kloster wurde 1880 von Frankreich aus vom Kloster Sainte Undie du Mont gegründet. Es besitzt eine sehr schöne 71 m. lange Kirche im Stile des 13. Jahrhunderts. Klostergenossen sind 67, darunter 6 Priester. Der Generalabt Sebastianus war durch seinen Secretär vertreten. Holland hat noch drei Trappistenklöster: Selbosch bei Echt, Eulingshof bei Venlo und Diepenvun bei Deventer. (Salzb. »Kath. Kirchenztg.« 1894, Nr. 76.)

b) **Königshoeven** bei Tilburg (Niederlande, Provinz Nordbrabant). — Am 17. Sept. fand hier in Gegenwart aller Mitglieder des Generalcapitels der Trappisten die feierliche Einweihung der Kirche dieser neuen Abtei statt. Schon am Vorabende waren 60 alte päpstliche Zuaven aus Tilburg und der Umgegend stammend gekommen, um dem Generalabte, ihrem ehem. Capitän, ihre Verehrung und Anhänglichkeit zu bezeugen. Bald hierauf traf festlich empfangen der Bischof von Bois-le-Duc Msgr. G. de Van de Ven ein und wurde in Procession in die herrlichen Klosterräume geführt, die 70, resp. 50 Meter lang den Capitelsaal, das Refectorium, den Schlafsaal und alle anderen Räumlichkeiten den Statuten von La Trappe gemäss umfassen und für 300 Religiosen Raum bieten. Am Festtage selbst nahm der hochw'ste Herr Bischof die feierliche Einweihung der neuen Kirche vor, in Gegenwart des hochw'sten Herrn Erzbischofes

Digitized by Google

von New-Orleans in Amerika, Msgr. Janssen, eines geborenen Tilburgers, von 30 infulierten Prälaten, aller Capiteläbte und einer ausserordentlich grossen Menge anderer kirchlichen Würdenträger, Geistlichen und Gläubigen, wie solche vereint Holland seit dem Mittelalter noch nie gesehen hat. Die neue Klosterkirche imponiert durch ihre Grössenverhältnisse und ihre Schönheit. Im Basilikenstyle erbaut, hat sie eine doppelte Vorhalle, die von zwei 50 Meter hohen Thürmen flankiert ist. Das Hauptschiff ist 11 Meter breit, 80 Meter lang und 17 Meter hoch, an dasselbe schliessen sich im Umkreise neun Kapellen. Beachtenswert sind die aus Eichenholz künstlich geschnitzten Chorstühle, die eine ganze hist. Cistercienser-Litanei darstellen und allein 60.000 Frcs. gekostet haben sollen. Am Eingange in das Presbyterium stehen prächtige schwarze Monolithen, die die Eingangsbogen zu den 9 Kapellen tragen. Die Consecration, die um 7 Uhr begann, war um halb 12 Uhr vollendet. Beim Festmahle im Refectorium zu 300 Gedecken dankte Abt Willibrord, der erste des Klosters und dessen Erbauer allen Gästen für ihr Erscheinen, worauf der Generalabt in beredten Worten der lieben Gastfreundschaft dankte, die Holland den vertriebenen Trappisten entgegenbrachte, wo zum erstenmale in der Geschichte des Ordens das Generalcapitel abgehalten wurde. (»L'Union Cist.« fasc. 5. pg. 97—100.)

c) **Saint-Vinebauld** bei St. Martin zu Bossenay (Aube, Frankreich). Am 15. September nahmen einige Trappistinnen aus N.-D. von Maubec bei Montélimar (Drôme) von der hiesigen durch eine unbekannt sein wollende Wohlthäterin neubegründeten ehem. Eremitage Besitz. Das neue Kloster wurde von dem Bischofe von Troyes, Msgr. Cortet, eingeweiht. Der hl. Vinebauld, von dem das Kloster den Namen hat, lebte in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts und kömmt 622 als Abt von S. Loup vor, worauf diese seine Stiftung ein von der genannten Abtei abhängiges Priorat wurde.

(»L'Union Cist.« fasc. 5. d. J. S. 101.)

d) **Fille-Dieu.** Am 28. August erhielten hier vom hochw'sten Bischofe von Lausanne und Genf, Msgr. Déruaz, in feierlicher Weise vier Postulantinnen den Schleier und legten vier Novizinnen ihre Gelübde ab.

(»L'Union Cist.« fasc. 5. d. J. S. 100.)

e) **Mariannhill.** 1.) 13. Aug. Unsere Missionsschule zur Heranbildung von Missionären. Heute nach ungefähr zweimonatlichen Ferien wurde der regelmässige Unterricht wieder aufgenommen. Die Unterrichtsgegenstände sind: Latein (3 St.), Kaffrisch 3 St.), Englisch (Colloquium, 2 St.), Arithmetik und Geometrie (je 1 St.), Pädagogik, Katechese Moral und Dogmatik (je 2 St.). Es treffen auf jeden Wochentag (mit Ausnahme Dienstag, an welchem Tag allgemeine Wäsche ist) beinahe vier Unterrichtsstunden, was in Anbetracht des Umstandes, dass ausser dem fünfstündigen täglichen Chorofficium viele noch durch Privatunterricht in einzelnen Fächern in Anspruch genommen sind, für die betreffenden Patres (dann nur solche, d. h. Religiosen nach abgelegter Profess werden zur Ausbildung in der Missionsschule zugelassen) eine immerhin nicht ganz unbedeutende Geistesanstrengung sein mag. Die gesammte Unterrichtszeit ist (einschliesslich einer zweijährigen Vorbereitungszeit im Lateinischen während des Noviciats) auf 5 Jahre festgesetzt. Die erste Jahresschlussprüfung der neu eingerichteten hiesigen Missionsschule fand zum Theil am letzten Mai (unter dem Vorsitze unseres ehrwürdigen Vaters im Latein u. s. w.), zum Theil am 1. August (in der Moral und Dogmatik) statt und bekundete das fleissige Streben der Trappisten Studenten. In der Moral und Dogmatik prüfte unser ehrwürdige Vater, da er nunmehr diesen Unterricht selbst ertheilt. Vor Zulassung zum Studium der Theologie muss jeder seine Kenntnisse durch eine schriftliche und mündliche Prüfung in jedem einzelnen der vorbereitenden Fächer darthun. (»Kath. Kirchenztg.« 1894. Nr. 86.)

— 2.) 23. Mai. Wie unsere »Studenten« in Rom uns mittheilen, haben wir, sobald einer derselben seine Studien beendet haben wird, wieder eine Visitation unseres Klosters, u. zw. durch den hochw'sten P. General selbst zu erwarten,

Digitized by Google

welcher hiezu alsdann mit diesem Pater nach Mariannhill kommen wird. — Unsere neuen Reglemente harren noch immer ihrer definitiven Genehmigung, doch wurde hinsichtlich unseres Chorgesanges, mit dessen Neugestaltung (und wo nöthig Verbesserung) eine besondere Commission betraut war, beschlossen nach dem Muster der Beuroner Benedictinerschule einzurichten. — Betreffs der Gelübdeablegung von Trappistenbrüdern, die noch nicht 21 Jahre alt sind, wurde unser Kloster auf dessen Antrag hin an das Bestehen eines Decretes Papst Pius IX. erinnert, nach welchem in solchen Fällen päpstliche Dispens erforderlich ist. Unsere jungen Brüder-Novizen müssen also noch ein wenig Geduld haben. — Ein Streit um des Kaisers Bart, doch um den Bart — der Trappisten, dürfte nebst vielem anderen auf dem heurigen General-Capitel in Rom ebenfalls zur Entscheidung kommen. Bekanntlich tragen nicht alle Trappisten Bärte wie wir im uncultivierten Süden Afrikas und auch unsere beiden Patres in der ewigen Stadt mussten sich bereits zur französischen Sitte bequemen, zweimal wöchentlich ihren Bart rasieren zu lassen. — Auch die englische (nicht katholische) Zeitung »The Natal Advertiser« berichtet ihren Lesern unter der Marke »Eine Trappistenfeierlichkeit« von der Installation und Benediction unseres neuen Abtes. Nach einer kurzen Schilderung dieser Ceremonien fügt sie unter anderm über die Persönlichkeit der Gefeierten Folgendes an: Der hochw'ste Abt Amandus, welcher sich schon mehrere Jahre in der Capcolonie befindet, hat eine sehr hohe geistige Bildung erhalten und ist sehr belesen. In Europa war derselbe Professor für Sprachen sowie Novizenmeister in Klosterneuburg bei Wien. Er ist im Hebräischen und Sanskrit wohl bewandert. Hohe Befähigung zur Verwaltung und Leitung, verbunden mit grosser Bescheidenheit, sicherten ihm die Stimmen im Capitel, das ihn vor ungefähr einem Jahre zum Abte wählte . . .«

Einer der 6 Jesuiten-Missionäre, welche im August vorigen Jahres unser Kloster besuchten, nämlich der holländische P. Vollers, der mit P. Platzer unweit Tete von wilden Negerhorden gefangen genommen und ausgeraubt wurde, schreibt über unser Kloster den »Kathol. Missionen« (1894, Nr. 5) unter anderm Folgendes:

»Sie können sich gar nicht vorstellen was diese Mönche hier bereits zustande gebracht. Das Kloster gleicht eher einem grossen Dorfe, wo die Schwarzen in allen Arten Gewerben und Handwerken unterrichtet werden. Es zählt mit den Schwestern, welche Kaffernmädchen unterrichten, wohl gegen 400 Insassen. Schon 3000 Kaffern sind bekehrt. Es ist wirklich eine blühende Mission.«

(Salzb. »Kath. Kirchenztg.« 1894. Nr. 76.)

f) Das Doppelheft 7 u. 8. der bekannten **„Kleinen Afrika-Bibliothek"** bringt nebst vier kleineren belehrenden Aufsätzen auch unter dem Titel »Auf nach Afrika« eine übersichtliche Darstellung der nachfolgenden in Afrika thätigen Missionsgesellschaften: 1. Weisse Väter Lavigeries. 2. Congregation der Missions-Schwestern U. L. F. der Missionen Afrika's. 3. Väter vom hl. Geiste und vom hl. Herzen Mariae. 4. Söhne des hl. Herzens Jesu. 5. Trappisten-Mission in Natal. 6. Benedictus-Missionsgenossenschaft. 7. Pallatiner. 8. Väter vom Steyl (Gesellschaft vom göttl. Worte). 9. St. Josef's-Missionsgenossenschaft des hl. Herzens von Mill-Hill. 10. Franziskanerinnen-Missionärinnen. 11. St. Petrus Claver Sodalität. Bei jeder derselben ist kurz die Geschichte der Gründung erzählt, das Feld der apost. Thätigkeit beschrieben und die Bedingungen der Aufnahme angegeben. Wir begrüssen diesen Aufsatz im Interesse des afrik. Missionswesens insbesonders auf das herzlichste und empfehlen bei diesem Anlasse die liter. Unternehmungen Alex. Halkas' (Gfin. Ledochovský) sowie die St.-Claver Sodalität mit ihrem hehren Opfersinn auf das wärmste. Red.

Digitized by Google

Nekrologe.

I. Emmus. ac Rvmus. D. Benedictus Joseph Dusmet S. R. E. Cardinalis, Archiepiscopus Catanensis.

Jam pridem haec folia nostra (II. pag. 378 a. v.) tristem attulerunt nuntium 4. Aprilis vitae suae diem supremum obiisse Catanae Emmum. ac Revmum. Dnum. Benedictum Joseph Dusmet, optimum Ss. Patriarchae nostri alumnum, specimen pastoris, verum patrem pauperum ac miserorum, decus purpuratorum. En hic curriculum vitae hujus viri, cujus aetas senectutis vita immaculata. (Sap 4. b.)

Nascitur Joseph Panormi ex nobilissima neapolitana familia Dusmetorum die B. Mariae V. ad coelos adsumptae ai. 1818. Natura ejus recta et abhorrens a saeculari pompa passim se trahi sensit quiete et beatudine vitae monasticae. Adhuc juvenis voti compos factus in monasterio S. Martini Panormitano Congregationis Casinensis per solemnem professionem se totum Deo dedit. Praeclarae dotes, anima pia, plena caritate, mens tota vocationi suae intenta eum dignum fecere, qui rapido cursu ad summa adscenderet: fuit vocatus prior insignis monasterii S. Severini Neapoli. Hic tota virtute ad id animum intendit, ut instituerer scholam Dominici servitii, in qua omnes dilatato corde, inenarrabili dilectionis dulcedine currerent viam mandatorum Dei: verus Christi apostolusducem habuit caritatem, loricam rectitudinem actionum.

E monasterio S. Severini decessit Caltanissettam in monasterium S. Flaviae, ubi renuntiatus fuit abbas. Et cum ao. 1855 dira grassaretur pestis, sic dicta asiatica, velut alter Carolus Borromaeus summa caritate et abnegatione sui aegrotis inserviebat non tantum remedia adferens corporibus aegrotis, sed etiam ex mente aegrotorum insanas quasdam et periculosas de hoc morbo tollens opiniones. Exinde eligitur abbas monasterii ad S. Nicolaum in Arena Catanae, ubi et constantia sua plena caritate et exemplo vere paterno collapsam vitae regularis observantiam pristino vigori restituit.

Dignus sane, qui ponatur supra candelabrum in domo Dei. Et ita die 10. Martii ai. 1867. Dusmet noster in monasterio S. Pauli extra muros Romae episcopus consecratur per impositionem manuum Emmi. ac Rvmi. Dni. de Luca, ex S. R. E. Cardinalibus, episcopis adsistentibus Mons. Papardo et Gianelli, et die solemni Ss. Patriarchae nostro primas suas literas pastorales dedit ad clerum populumque fidelem; die vero 11. Aprilis (postquam jam die 8. devenit in civitatem suam Catanensem, ubi habitavit primum in monasterio S. Nicolai in quo abbas fuerat, cum residentiam suam archiepiscopalem quasi dirutam invenisset) solemniter ingressus est cathedram suam populo et clero benefactori adclamante. Et abhinc juxta illud S. Petri factus est forma gregis ex animo. Vitam ejus in dignitate episcopali delineaturi non possumus, quin jam hic loci adjiciamus, quae gratulaturi fratres Casinenses scripsere episcopo annum vigesimum quintum ab incepto episcopatu agenti, quippe quae virtutes ejus et merita luce clarius ostendant:

Josepho . Dusmet
Patri . Cardinali . Catanae . Archiepiscopo .
Quem . Benedicti . Patris . Disciplina .
Ad . Virtutem . Aluit . Et . Doctrinam .
Pius . IX. . Ad . Pontificatum . Evexit .
Qui . Munere . Sibi . Credito . Sapienter. . Functus .
Curas . Et . Studium . Contulit .
Ut . Divinae . Literae . Scientiae . Bonaeque . Artes .
Vividius . Colerentur .
Dei . Cultus . Probique . Mores .
Novis . Aucti . Praesidiis . Florerent .
Aedes . Sacrae . Vetustate . Et . Squalore . Obsitae .
Decus . Et . Dignitatem . Induerent .

Digitized by Google

Pueris . Gymnasia . Ubi . Ad . Rectum . Fingerentur . Reclusit .
Senio . Egestate . Et . Viribus . Fractos . Conclavibus . Excepit .
Lue . Asiana . Correptis . Sui . Immemor . Adfuit .
Ne . Egentibus . Deesset . Impensas . Circumcidit .
Leo . XIII. . In . Ejus . Vitae . Rationibus .
Pastoris . Sacri . Formam . Miratus .
In . Summum . Rei . Catholicae . Senatum . Adlegit .
Sodales . S. . Benedicti . E. . Romana . Basilica . Pauli . Apostoli .
Annum . XXV. . Ab. . Inito . Dioeceseos . Regimine .
Gratulantur. .

Et primum quidem operam dedit conquerendo apud praefectum Fasciotti de publica venditione bibliorum protestanticorum et librorum obscoenorum. Die 25. Aprilis anni supra allati populum sibi creditum ad devotionem majalem invitavit et inde a 25. Maji visitavit ecclesiam suam cathedralem et reliquas civitatis episcopalis. Die 17. Junii proficiscitur ad limina apostolorum adstiturus centenario S. Petri et solemni canonizationi martyrum. Accepto vero nuntio choleram grassari per dioecesin Roma discessit oves suas consolaturus. Et dein coepit quotidie visitare infectos; hora fere nona exibat, circa primam vel secundam post meridiem paululum quiescebat in monasterio S. Clarae iterum visitaturus infectos usque ad solis occasum. Ecce pastorem de grege sollicitum! Undique confluxerunt movente episcopo oblationes in levamen infirmorum. Morbo dein cessante adhuc literis pastoralibus suos est consolatus. Non minori opera adlaboravit in reclamandis ecclesiis monasterialibus per civitatem et dioecesin (quod obtinuit die 14. Oct. exceptis octo ecclesiis), in reclamendis clavibus Seminarii, quod dein completum et restauratum sub auspiciis B. Maria V. sine labe conceptae die 8. Dec. solemni modo inauguravit, in recuperandis bonis Oratorii S. Philippi Nerii. Die 21. Dec. primas habuit ordinationes, quibus ordinavit subdiaconos tres, presbyteros viginti duo. — Ao. 1868. — Inde a 18. Julii dioecesin suam prima vice lustravit — Ao. 1869. — Die 18. Martii per decretum regium moneta aurea pro piis meritis est insignitus. Die 16. Julii ingreditur aedes suas archiepiscopales decenter restauratas. Editis jam 21. Aprilis literis pastoralibus de mense Majo et de Concilio oecumenico die 15. Nov Romam proficiscitur ad Concilium Vaticanum portans secum oboli S. Petri 17.000 Liras. — Exinde usque ad 20. Jul. 1870 operam dat Concilio Vaticano; die 20. ejusdem mensis redux Catanam firmus permansit die 21. Sept. in prohibendo, ne pulsentur campanae occasione sacrilegae illius occupationis Urbis. — Ao. 1871. — Diebus 10., 17. et 18. Martii solemne triduum ordinavit occasione proclamationis S. Joseph patroni totius Ecclesiae. — Die 27. April. exercitia spiritualia instituit pro his, qui in carceribus detinebantur et 18. Jun. totam dioecin suam consecravit Ss. Cordi Jesu. — Ao. 1872. — Una cum episcopo Caltanissettano, cui a S Sede opus injunctum fuit novam erigendi dioecesin in Acireale, consilia conferunt. — Ao. 1873. — Mensibus Aug. et Sept. revindicat bona quinque ecclesiarum parochialium et restituit suppressam collegiatam in Paternò. — Ao 1875. — Die 24 Febr. exercitia data clero Catanensi et simul in multis communitatibus dioecesis. — Die 20. Jun. solemnissimum centenarium celebrat Ss. Cordis Jesu, — Die 12. Aug. comparat sub hasta publica ecclesiam dirutam S Joannis Bapt. Catanae sumptu 11.000 Lir., ne cultui protestantico concedatur. — Die 15. Aug. in ecclesia sua consecrat novum episcopum Notensem, Joannem Blandini. Die 6. Sept. inaugurat opus pro edendis et diffundendis bonis libris. — Ao. 1876. — Inauguravit scholas s. d. serotinas in Oratorio S. Philippi Nerii suo sumptu nec non opus contra blasphemias ad S. Franciscum et novam scholam sacri cantus pro pueris. — Ao. 20. Jun. usq. 10. Jul. comite archiepiscopo sacra peregrinatio instituitur ad B. Mariam V. in Lourdes, Paray le Monial et la Salette. — Ao. 1877. suo sumptu nova comparat organa pro ecclesia cathedrali pretio circa 30.000 Lir. — Ao. 1878. — Mense Februario cum toto orbe catholico exequia celebrat Summi Pastoris Pii IX. et die 21. solemne habet Te Deum ob felicem electionem novi Christi vicarii in terris, Leonis XIII.,

Digitized by Google

quem 29. Martii prima vice Romae invisit. — Mense Majo vocante episco parvae sorores pauperum in possessionem veniunt asyli ad S. Agatham, die 31. Dec. aperit episcopus institutum Pii IX., quod committit filiabus caritatis; eodem mense Dec consecrat novam ecclesiam parochialem de Mercede. — 1879. — In anniversario primo electionis Leonis XIII. ipse episcopus inservit ad prandium pauperibus ad S. Agatham, offert Ss. Patri cum 3302 Lir. et thecam argenteam cum reliquiis S. Leonis, quae Ss. Pater summo cum gaudio et gratiarum actione accepit. — Episcopus cum suis fratribus Casinensibus ad Centenaria S. Benedicti celebranda se accingit collectam instituentes et offerentes insimul 1800 Lir. — Diebus 31. Maji et 17. Jun. dioecesani valde affliguntur et eruptione Aetnae et terrae motibus: pius pastor adest inopiae sublevandae et verbo et opere. — Municipium Catanense cedit episcopo ecclesiam S. Theresiae, quam ipse restaurat. — Ao. 1880. — Iterum grandis miseria per pluvias continuas: episcopus omni quo potest modo succurrit afflictis. — Die 19. Mart. consecrat ecclesiam de Carmine nec dedignatur inservire ad prandium pauperibus in asylo S. Agathae; inserviebant simul parvuli filii arciducis cujusdam Austriaci. — Dein, verus S. Patriarchae nostri filius, ad monasterium Casinense convolat cum ingenti animi gaudio Solemnia Ss. Patris celebraturus: ex monasterio Casinensi edidit literas pastorales de S. Benedicto et mense Majo. — Die 21. Sept. Concilium municipale cedit episcopo ecclesiam S. Francisci de Paula, cujus ille curam et restaurationem libenter suscipit. — Ao. 1881. — Mense Nov. Romam proficiscitur, ubi 8 Dec. adsistit solemni canonizationi martyrum. — Jam anno hoc episcopus adgressus est ad novum asylum S. Agathae exstruendum, ex suis 20.000 Lir. obtulit et anno 1882 primarium lapidem benedixit die vero 10. Junii 1883. asylum hoc selemni modo inauguratur. — Eodem anno 1883. die 7. Nov. edidit novum regulamentum quoad musicam sacram. — Ao. 1884. 17. Jan. prima vice coadunatur clerus ab episcopo in aedibus episcopalibus ad solvendos casus morales juxta novas normas editas ab episcopo. — Die 12. Jun. incipitur pium opus exponendi publice prima quavis dominica mensis Ssmum. Sacramentum ad expiandas blasphemias. — Ao. 1885. — Die 1. Jan. aperitur publicum dormitorium S. Joseph. — Per Breve pontificium de 18. Jan. archiepiscopus nominatur administrator apostolicus dioecesis Caltagironensis, ad cujus clerum et populum jam 1. Febr. literas apostolicas dedit et quam invisurus 10. Febr. Catana proficiscitur: redux Catanam mense Junio laetissime a suis et festivissime fuit exceptus. Die 26. Nov. benedicit novam ecclesiam in asylo S. Agathae. — Ao. 1888. solemni modo celebrat jubilaeum Ss. Patris Leonis episcopale: jam 8. Nov. 1887. Romam proficiscitur et inde post septem menses revertitur.

Sed longum est hic loci adferre omnia, quae optimus pastor per decursum viginti septem annorum suarum duxerit partium, quot labores exantlaverit. Lubet vero adhuc monere juxta »La Campana« septemdecim ecclesias per hoc tempus in sola civitate episcopali ex integro esse restauratas; novas vere erectas in civitate sequentes: 1. B. M. V. della Salette, 2. B. M. V. della Guardia, 3. in asylo S. Agathae, 4. ecclesiola »della Grazie fuori in Fortino«, 5. ecclesia »al Canalicchio«, 6. in Nesima et 7. Ss. Cordium Jesu et Mariae Capuccinorum, ad quas exstruendas non minus 28.000 Lir. contulit et ecclesiam S. Agathae excepto pavimento totam suis sumptibus exaedificavit. Per dioecesin vero novae exstructae sunt ecclesiae decem, restauratae vel magnificentius exstructae fere quinquaginta. Et quot opera pia non florent adhuc et vigent! In memoriam reducimus tantum apostolatum orationis, tertium Ordinem S. Francisci, qui maxime floret, opera pro propaganda fide et S. Infantiae. Ex operibus pro instruenda et educanda juventute juvat adferre Institutum S. Philippi Nerii cum schola serotina pro pueris, Collegium de Providentia cum adnexis scholis externis pro puellis; Institutum pro artificibus ad Salesianos; ex operibus caritatis Asylum S. Agathae sororum pauperum et publicum dormitorium S. Joseph. Usque ad 10. Martii 1892. obtinuere Catanae filiae caritatis septem domos, sorores Salesianae duas, filiae S. Annae unam, et sorores pauperum unam.

Digitized by Google

Sane non miraberis, lector, totam dioecesin episcopo annum vigesimum quintum ab inito dioeceseos regimine agenti adclamasse et multis festis religiosis celebrasse et operibus caritatis nobilitasse. Ipse praesul nullum donum sibi praesentari voluit, quod non possit continuo convertere in opus caritatis. Dioecesani ipsum patrem suum jure merito vocabant juxta illud: Ego ero vobis in patrem, vos eritis mihi in filios. Ecclesia Catanensis facta est revera, ut ait S. Cyprianus, Sacerdoti suo plebs adhaerens. Et annon Dusmet dici debet Angelus Dei suae dioeceseos? En jam saepius hic retulimus, quanta caritate et alacritate dioecesanos suos male habentes visitaverit et consolatus sit. Inde vero ab anno 1883. placuit Altissimo multis flagellis Siciliam lustrare: terraemotibus, et horrendis procellis et eruptionibus Aetnae et morbo assiatico. Die 22. Martii ai. 1883., quod fuit in Coena Domini, vix accepto nuntio de grandi terraemotu in civitate Zafferana Aetnea statim illuc abit. Et mense Septembri ejusdem anni triplicem pastor bonus per literas pastorales instituit collectam pro cholera infectis Neapoli, in Specia et Busca. En hic exemplum caritatis alterius e filiis S. Benedicti occasione horrendae procellae, quae die 7. Oct. magnum damnum intulit civitati Catanensi, Archiepiscopus Neapolitanus, Gulielmus Sanfelice, e S. R. E. Cardinalibus, per telegraphum nuntium misit episcopo nostro se transmittere in levamen miserorum Catanensium suam crucem pectoralem. Cui episcopus noster respondet, fideles quosdam suae dioecesis redimere velle hanc crucem offerentes Lir. 2000. eamque dono reddere Suae Eminentia. Et dum die. 17. Oct. in cathedra pro victimis illius grandis procellae celebrantur exsequiae, ipse praesul post offertorium incipit colligere pecuniam pro superstitibus, quae collecta dedit 1000 Lir. Et iterum 30. Nov. solemnia funeralia instituit pro victimis cholerae Neapoli et aliis locis. Die 18. Maji 1885. nova sequitur eruptio Aetnae. Archieppus sine mora se confert in pagum Nicolosi, incolis ejus operam suam impensurus, quos adhortatur, ut relicto suo pago in alios discedant, usquedum 13. Junii ipsemet episcopus triumphali pompa refert Nicolosium imagines Ss. patronorum, quas inde secum asportaverunt Nicolosini. Denique cum morbus asiaticus ao. 1887. etiam Catanam invasisset, praesul fere quotidie infirmos visitat, sed non tantum Catanae, verum et in aliis plurimis locis. — Fuit Dusmet statura alta, vultu placido pleno bonitate, mores ostendit affabiles, ubique nobilitatem generis prae se ferentes, de cujus ore nonnisi verba benevolentiae et caritatis exibant. Et angelum caritatis ubique eum appellabant et obviantes in via, quod raro hisce nostris temporibus evenit, reverenter salutabant; agnoscebant enim protectorem debilium, consolatorem afflictorum, verum Christi apostolum.

Hujus viri merita perspecta habens Ssmus. Dominus noster in Consistorio die 11. Febr. 1889. habito eum purpura condecoravit. Vix haec fama innotuit, ecce ingens gaudium oritur Catanae et episcopatus siculus literas misit ad Ssmum. Patrem pro gratiarum actione. — Hoc etiam notatu dignum Ssmum. Patrem ad episcopum nostrum diebus 4. Jan. et 10. Jun. 1887. duas dedisse literas de erigendo Collegio pro Benedictinis dicto Anselmino in Urbe, de quibus plura videas quaesumus in aliis paginis horum foliorum.

Verumtamen jam implebit praesul tempora multa et Deus vocat servum suum fidelem et prudentem, ut consequatur, quae reposita sunt iis, qui diligunt eum. Cum per totum orbem catholicum agerentur solennia S. Joseph, ipse S. Patriarcha nostrum Joseph in coelum comitatus est. Ipse praesul adhuc doloribus cruciatus ita de sepultura sua disposuerat, uti decebat animam hanc piam: ne condiretur cadaver, ne erigeretur tumulus sumptuosus nec publicum monimentum, quippe qui jam pridem in cordibus Catanensium monimentum aere perennius sibi posuerat. Hujus testes fuere sollennia exequialia; certe si praesens fuisses illud cum Joanne (11. 36) dixisses: Ecce, quomodo amabant eum.[1]) *P. B. S., O. S. B.*

[1]) Libellum, cui titulus: »Il card. Giuseppe Benedetto Dusmet, arcivescovo di Catania. Discorso, — conscriptum et editum a Cascavilla Michele can. dott. prof. ecc. Palermo tipografia del Boccone del povero.« 1894. 8°. pg. 48. frustra quaesivimus. Redactio.

Digitized by Google

II. P. Suitbertus Baeumer, O. S. B.

Sub aurora dies festivi S. Clarae procul a confratribus Friburgii in Brisgovia P. Suitbertus Baeumer, monachus O. S. B. Congregationis Beuronensis morientium sacramentis rite numitus diem supremum obiit.

Johannes Adolphus, tale in sacro baptismate nactus est nomen, piis parentibus prope Caesaris Verdam ad Rhenum in castello Leuchtenberg genitus anno 1845 die 28. Martii, non in ecclesia parrochiali, quam parentes ut puerum aqua baptismali luerent, adire propter Rheni inundationes nequibant, sed in vetere ecclesia collegiata, olim O. S. B. divo Suitberto sacra, baptizatus est, Deo sic sane volente, puerumque quem postea sub particularem tutelam recipere deberet, Sancto Suo jam ab incunabulis, ut ita dicam addicente. Accrevit puer, accrevit pietas et bona pueri indoles a parentibus bonisque magistris scientia et humana et divina diligentissime imbutus. Litteris postea humanioribus Johannes Adolphus Baeumer in gymnasio Dusseldorpiensi operam dedit, quibus absolutis in universitate Bunnensi, posteaque Tubingensi inter juris civilis et canonici necnon sacrae theologiae alumnos adscriptus haud parvo successu his studiis vacavit. Semper memor illius Psalmistae „Timor Domini initium sapientiae“ id unum anhelabat, ut et pietate et doctrina bona spiritum nutriret abhorrens a lascivis adolescentium operibus, frequens in ecclesia, in oratione et meditatione. Semper laetus et hilaris, comis et morigeratus bonamque omnibus vivendi normam praebens omnes eum adamabant, nec vituperia ejus, quibus, si opus erat, non parcebat, aegre ferebant. Quid mirum quod juvenis talis perfectiora semper anhelans id unum peteret, quod in partem Dei adscitus in domo Domini habitaret in seculum seculi. Beuronense monasterium paucis annis e ruinis a D. Mauro et Placido Wolter, S. Pauli de Urbe O. S. B. professis, restitutum juvenem alliciebat, cumque primorum patrum vitam ac disciplinam cognovisset, libenter ut inter ipsos adscriberetur exposcebat. Precibus Adolphi ineunte anno D. 1865. annuit Pater Maurus eumque sacra veste in festo Placidi Protomartyris indutum ac S. Suitberti nomine insignitum hoc ipso anno, insequenti vero hac ipsa die festiva professione inter filios suos recepit. In schola dominici servitii Fr. Suitbertus exemplo D. Mauri, tunc Prioris, instigatus, amorem illum erga divinum officium insugebat, quem postea semper omnes in eo admirabantur. „Operi Dei nihil praeponatur“, hoc verbum Sancti Patriarchae nostri ipsi intus in anima inscriptum videbatur virumque doctum laboribus scientificis oneratum hic ipse amor junioribus semper ad instar exempli faciebat. Anno 1869 die 3. Junii in festo purissimi Cordis B. M. Virginis sacerdotio initiatus Deoque intimius hac dignitate conjunctus certatim cum ceteris monachis spiritum abnegationis ex almo Eucharistiae sacrificio trahere conabatur. Bibliothecarius dein factus ipse ex libris, quos undique colligebat, primo utilitatem capiebat, talentumque a Deo sibi traditum ita duplicans junioresque monachos in studiis juris canonici et exegeseos introducens. Anno 1874 cum monachi Beuronenses rigore legum alia asyla sibi parare cogerentur P. Suitbertus primo Maredsolis in Belgio missus degebat, sed cum paulo post ex morbo gravi laborare coeperet apud S. Carolum in Alpibus Tyrolensibus in loco Volders praesertimque in Volderbad, thermarum usu valetudinem restituit. Maredsolis dein reversus Breviario et Bibliae sacrae nec non Missali Romano typis evulgandis operam navit hincque primum patristicis illis studiis initiari coepit, quibus postea adeo claruit. In Angliam dein missus Subprioris officium subiit, quo eodem officio in Belgiam et abbatiam Maredsolensem reversus functus est usque ad annum 1891, quo Beuronam almam matrem laetus a Revmo D. Archiabbate revocatus petiit. Hic denuo Subprior a Superiore nominatus simul et fratrum conversorum instructor factus, omnibus bonum exemplum, quod Maredsolis discedens reliquerat, et Beuronae praebuit. Semper unus ex primis tam ad matutinorum quam ad aliarum horarum officium in choro adstabat necque infirmitas corporis neque languor aliquis ut sibi parceret, effecit. Omnes diligebat, et omnes in Christi visceribus esse cupiebat. Quid mirum si praesertim ii, quorum animas e Supe-

Digitized by Google

rioris judicio regere debebat, filiali fiducia omnia ipsi panderent ejusque consilio in omnibus suis necessitatibus uterentur. Si longius, ut liberius studiis vacaret, profectus erat, et dies reditus imminebat, fratrum conversorum vultus splendidiores ut ita dicam, erant, gaudiumque augebatur, si instructorem sanum salvumque salutabant ipsumque, quod eorum precibus bona cuncta prosperaque successissent, dicentem audiebant. Qui dolor proinde, cum P. Suitbertus veris initio a longiore itinere reversus morbo gravi correptus sacris sacrosanctae ecclesiae sacramentis muniebatur! Breviarii historiam confecerat, sumptibus et prelis Herderianis submittendam sed nimis in conficiendo hoc opere laboraverat, valetudini suae nimis fidens, vitam nesciens subfoderat nervorumque compages laxaverat. Hinc illic agressus quibus resistere haud par erat. Videbatur convalescere atque ut melius saluti providere posset ad sorores de caritate in loco Heitersheini dicto, missus denuo aegrotare coepit ex caritatis officio. Ipse enim sorori mortuae parrochi vice ultima servitia christiana exhibens, aëris intemperie valetudini suae nocuit. Friburgii in Brisgoviam dein translatus in dies quod revalesceret, minor spes affulsit, imo taliter morbo vexabatur, ut denuo morientium sacramentis muniretur. Inter morbi dolores semper quietus et tranquillus unice quod Dei voluntati pareret, studuit, fratrique laico necnon sorori ipsi ministrantibus servitia omnia hisce verbis, quod Deus tibi remuneret se gratum exhibebat, medicamenta porrecta sine ulla cunctatione sumens, voluntatem suam mediis in doloribus alienae libenter subdabat. Quod in monasterio diem supremum obiret a Deo vivis precibus efflagitabat, sed et huic desiderio generosius renuntiavit eodem modo, quo paulo antea operi novo conscribendo resignarat. Patris Abbatis visitatione recreatus ac confortatus denuo omnia voluntati divinae commisit, fortisque Christi athleta ultimam pugnam expectabat. Beatissimae Virginis, quam matris instar colebat, sanctique Joseph, hujus Virginis castissimi sponsi, singulariter deditus servitio et horum fretus presidiis fortiter adversus omnes diabolicas tentationes dimicans in meliorem vitam a Domino evocatus, die 12. Augusti obdormivit, bonum obedientiae et humilitatis praesertim exemplum relinquens, sicuti nobis litterae undique missae testantur. Pro Deo laboraverat, Deum timens in sapientia et scientia tam humana quam divina quasi lux et facula ardens ardebat in doctorum virorum circulo, sed majus est, quod ipse professionis semper memor numquam monachus esse desiit. Quod Deus ipsi nunc sit praemium et corona speramus, nostrisque orationibus, si adhuc piacularibus flammis addictus Deo non frueretur, ut Summi Boni intuitio ipsi obveniat deprecemur.

Roma. *P. Bruno Albers, O. S. B.*

III. Dr. Vincenz Knauer.

Am 20. Juli d. J. um halb 6 Uhr morgens starb im Stifte Schotten nach langem Krankenlager und wiederholtem Empfange der hl. Sacramente der hochw. P. Vincenz Knauer. Geboren zu Wien am 20. Juni 1828, trat Knauer nach Absolvierung der Mittelschule in das Stift Schotten ein. Am 21. Aug. 1853 feierte er die Primiz und war nacheinander an mehreren Pfarren des Stiftes Cooperator, bis er sich 1879 der Docentur der Philosophie erst an der Universität Innsbruck und dann zu Wien widmete. Dem Gebiete der Philosophie gehören auch seine literarischen Arbeiten in der Mehrzahl an, so: „Die Könige Shakespeare's, ein Beitrag zur Rechtsphilosophie", 1863; „Geschichte der Philosophie mit bes. Berücksichtigung der Neuzeit," II. Aufl. 1882; William Shakespeare, der Philosoph der sittlichen Weltordnung", 1879; „Die Hauptprobleme der Philosophie" 1892. In der Polemik führte Knauer eine scharfe Sprache, wie in dem verdienstvollen Vortrage „Carl Vogt und sein Auditorium", den er 1870 vor einem den intelligentesten Kreisen Wiens angehörenden Auditorium gehalten und herausgegeben hat. Auch als Dichter offenbarte P. Vincenz gelegentlich sein Talent, wie in den Dichtungen, die er 1871 als

Digitized by Google

Cooperator in Gumpendorf seinem Pfarrer P. Odilo, und 1893 dem Abte des Stiftes Schotten zur Feier ihrer Secundiz gewidmet hat. Mit Günther, Veith, Sebastian Brunner und Gelehrten im Deutsches Reiche ist der Verstorbene in regem Verkehre gestanden. („Vaterland" 1894. Nr. 197 Abdbl.)

IV. P. Heinrich Schwarz, O. S. B., Subprior des Benedictinerstiftes Michaelbeuern, † 20. Febr. 1894.[1])

Zu den Männern des salzburgischen Kronlandes, welche in neuerer Zeit auf pädagogischem Gebiet Treffliches geleistet haben, kann unstreitig der in diesem Jahre gestorbene, durch seine schriftstellerischen Arbeiten weithin bekannte P. Heinrich Schwarz, Subprior des Stiftes Michaelbeuern, gezählt werden.

Geboren am 24. April 1819, getauft auf den Namen Josef Fidelis, als Kind eines Pflegers zu Saalfelden im salzburgischen Gebirge, verlor er frühzeitig seinen Vater, dessen Gedächtnis P. Heinrich ein eigenes Büchlein widmete. Die Mutter übersiedelte mit all' ihren 12 Kindern in die Hauptstadt Salzburg, wo sie sich mit denselben leichter fortzubringen hoffte und in Betreff der Ausbildung ihrer Kinder geeignetere Gelegenheit erblickte. Und sie täuschte sich nicht. Es sei auch bemerkt, dass die edelherzige hochselige Kaiserin Carolina Augusta in hochherziger Weise sich auch dieser Familie annahm. Die Kinder wetteiferten darin, ihre schwergeprüfte Mutter durch innige Anhänglichkeit und gute Fortschritte zu erfreuen, wovon die geachteten Stellungen, die sich unseres Josef Brüder errangen, als Beleg dienen können. Nach mit bestem Erfolge zurückgelegten Gymnasial-Studien entschloss sich dieser dem geistlichen Berufe im Ordensstande sich zu widmen und suchte zu diesem Behufe um die Aufnahme in das Benedictinerstift Michaelbeuern nach, welche er auch in Ansehung seiner guten wissenschaftlichen Vorbildung und seines sittlichen Charakters wegen erhielt; doch hatte er, da er in den ersteren Jahren seines geistlichen Standes kränklich war, noch manche Schwierigkeit und manches Bedenken anderseits zu überwinden, bevor er sich im Jahre 1843 durch die hl. Profess am Feste des hl. Landespatrones Rupertus unwiderruflich dem Ordensleben widmen konnte.

Am 1. August des folgenden Jahres zum Priester geweiht, brachte er am 2. desselben Monats in feierlicher Weise das erste heilige Messopfer Gott dem Allmächtigen dar. Nun begann auch alsbald seine mehr als 40jährige fruchtbare Thätigkeit im Sängerknaben-Institute, dem er als Präfect vorgesetzt wurde. Wahrhaft eine glückliche Wahl, wie der Erfolg zeigte! Wie oft wohl des Tages wandelte er unverdrossen in dieser langen Reihe von Jahren bis auf die zwei letzten Tage vor seinem Tode die Stiegen von seiner Zelle in die sog. Conventschule!

Sein ungemein treues Gedächtnis kam ihm in den verschiedenen Beschäftigungen seines wenn auch dem Anscheine nach einförmigen Mönchslebens trefflich zustatten. Dem Dienste Gottes am Altare und im Chor oblag er mit grosser Beharrlichkeit, bis die Gebrechlichkeit seiner Stimme den Obern des Hauses bewog, ihn von der gemeinsamen Verrichtung des Breviers im Chor zu dispensieren. Sein Stimmorgan war es auch, welches seinen übrigens vortrefflichen religiösen Vorträgen auf der Kanzel sowie in den Christenlehren, weniger in den Hauslehren, wo er sich leichter verständlich machen konnte, hinderlich war. Im Beichtstuhl war er von Geistlichen und Laien sehr gesucht. In den Schul-Katechesen der Kleinen wusste er so recht den kindlichen Ton zu treffen. Was ihm nun die Natur einerseits versagt hatte, nämlich ein kräftiges

[1]) Was die schriftstellerische Thätigkeit des † P. H. Schwarz anbelangt, verweisen wir auf das eingehende Verzeichnis aller seiner Werke in den „Scriptores O S. B. qui 1750—188 fuerunt." . . S. 430 –433. Die Red.

Digitized by Google

Stimmorgan, normale Sehkraft und sicheres persönliches Auftreten im Verkehr mit der Aussenwelt, das ersetzte er anderseits reichlich durch seine schriftstellerische Thätigkeit.

Der erste Anlass sich auf diesem Felde eingehender zu versuchen, war die durch den unerwarteten Tod des hochw. H. Johann Ev. Schmid, ehem. Katecheten bei den ehrw. Ursulinen in Salzburg, unterbrochene Ausgabe des katechetischen Repertoriums, dessen Fortsetzung nun unserm P. Heinrich übertragen wurde. Mit grossem Eifer unterzog er sich dieser ehrenvollen aber auch schwierigen Aufgabe und ebnete sich so den Weg für die nachfolgende schriftstellerische Thätigkeit auf dem Gebiete des religiösen Jugendunterrichtes und der Erziehung. Es fehlte ihm auch nicht an praktischen Uebungen, da er bei den Lehrer-Conferenzen der Umgebung ein gerne gesehener Gast war. So entstand eine Anzahl von Conferenzreden im Druck, die im allgemeinen sehr beifällig aufgenommen wurden. Sein zweites grosses katechetisches Werk war die Fortsetzung des katechetischen Handbuches des hochsel. Herrn Erzbischofes Augustin Gruber. Wer immer dasselbe bereits beim Jugendunterricht benützt hat, wird sich von dem gediegenen Inhalt desselben vollständig überzeugt haben.

Seinem H. Abt hing P. Heinrich in treuer Verehrung an. Seinen Mitbrüdern war er herzlich ergeben, gegen sie äusserst dienstgefällig, und brachte in seinen gesunden Tagen manche Stunde nach des Tages Arbeit in traulichem Gespräche zu; denn bei seinem treuen Gedächtnis erfreute er uns theils dadurch, dass er von den Traditionen des Hauses erzählte, theils auch durch Wiedergabe von Anekdoten, die in schwerer Menge von seinem Munde flossen. Eine besondere Verehrung hegte er gegen den Verfasser der „Ostereier", Christoph von Schmid, dessen Bild und Handschrift an den Wänden seiner Zelle nebst vielen anderen auf die Erziehung Bezug nehmenden Bildern zu erblicken waren. Den Sängerknaben war er ein väterlicher Freund, wie er sich selbst gern nannte, während sie ihn ihren „Professor" zu nennen pflegten. Die gute Meinung, die er von seinen Zöglingen hatte, mag wohl in dem einen oder andern Falle nicht gerechtfertigt gewesen sein; aber es konnte ihm nicht leicht etwas solches Leid bereiten, als wenn man hie und da mit einer diesbezüglichen Klage an ihn herantrat. Sein mildes Herz zeigte sich auch einst in der Vertheidigung eines Lehrers, obwohl er deshalb in nicht geringe Unannehmlichkeiten gerieth.

Bei festlichen Gelegenheiten, z. B. Namenstag oder Wahltag des Herrn Prälaten, Christbescheerung in der Conventkirche, hielt er gerne Ansprachen und verherrlichte sie durch Gedichte. Für gemeinnützige Zwecke war er voll Begeisterung; denn Schule und Erziehung nahmen seine Aufmerksamkeit nicht in dem Grade in Anspruch, dass er andern Zwecken nicht auch fördernd seine Sympathien hätte zuwenden können, so dem Gemeinde-Feuerwehr- und Veteranenwesen, ferner dem kathol.-politischen Vereine und seinerzeit dem Pressverein; auf kirchlichem Gebiet der Michaelsbruderschaft, dem Kindheit-Jesu-Verein u. dgl.

Seine Liebe zur Schule liess ihn freilich in der Neuzeit manches von der rosigsten Seite auffassen, so dass dieser Enthusiasmus streng conservativen Persönlichkeiten leises Bedenken zu erregen geeignet war, doch seine ganze Haltung in That und Wort — wenn man seine Schriften der Gesammtzahl nach auffasst — lässt keinen gegründeten Zweifel an seiner streng katholischen Gesinnung aufkommen. Seinem Wirken auf pädagogischem Gebiete ward die staatliche Anerkennung durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone zutheil. Es war ein erhebender Tag, an dem in den Volksschul-Localitäten seine Brust mit demselben geziert wurde. Abt Nicolaus ehrte ihn, indem er ihn zum Subprior ernannte. Als solcher hat er lange Zeit hindurch subsidiarisch die Priorats-Schrift-tücke geführt und das Necrologium besorgt.

Da sein Unterleibsleiden Ausnahmen bezüglich der Speisen erforderte, so nahm P. Heinrich in den letzteren Lebensjahren die Nahrung auf seiner Zelle zu sich, so gerne er auch am Tische der Conventualen theilgenommen hätte.

Digitized by Google

Ein gewisser Ernst bei aller Mitbrüderlichkeit war in letzterer Zeit bemerkbar und es klang der eine oder andere Ausspruch von ihm schon wie Todesahnen.

Manche Gebrechlichkeit kündigte sich an, was ihn aber nicht abhielt, seiner gewohnten Thätigkeit bis fast zum letzten Lebenstage nachzukommen. Nur zwei Tage vor seiner Auflösung celebrierte er nicht. Am Vortage seines Todes empfing er bei vollem Bewusstsein die heiligen Sterbesacramente. Des Abends, als sich der Athem schon schwer seiner Brust entrang, fanden sich Abt, Convent und Dienerschaft an seinem Sterbebette ein und es war rührend, wie unter Theilnahme seiner lieben Conventknaben der hl. Rosenkranz für den Sterbenskranken gebetet wurde. Am 20. Februar früh morgens entrang sich die Seele unseres Dulders, der sich beflissen hatte, mit den Kindern ein Kind zu werden, der hinfälligen Hülle

Th.-Dr. W. Roman Baumgartner, O. S. B., d. z. Prior.

V. P. Cornelius Eckl.

(Manchester, New-Hampshire St. Anselm's College, 23. Nov. 1894. Orig.-Corr.)

Am 22. Nov. 1894, am Fest der hl. Cäcilia starb der hochw. P. Cornelius Eckl, O. S. B., nachdem er die letzten drei Monate fortwährend an Leberkrankheit gelitten und sich zwei Tage vor seinem Tode noch eine Lungenentzündung zugezogen hatte.

P. Cornelius war geboren in St. Mary's, Elk County, Pennsylvania am 27. März 1852, kam frühzeitig in das berühmte Benedictinerkloster St. Vincenz, Westmoreland Co, Pa., wo er nach zurückgelegten classischen Studien am 12. Juli 1870 sich dem hl. Orden durch die einfache Profess anschloss und dann nach vollendeten theologischen Studien am 19. Dec. 1874 die hl. Priesterweihe empfing. Bis zum Jahr 1885 war P. Cornelius in St. Vincenz als Professor verschiedener Fächer, hauptsächlich aber als Musikdirector und Musiklehrer thätig. Als im Juli 1885 die Abtei St. Mary's in Newark, New-Jersey ins Leben gerufen wurde, schloss sich P. Cornelius diesem Kloster an und war dann zuerst Pfarrer der St. Marien-Gemeinde daselbst, dann Director des St. Benedicts-College in Newark, endlich Pfarrer der Herz Jesu-Gemeinde in Elisabeth, New-Jersey, wo unter seiner Leitung eine schöne neue Kirche gebaut wurde. Mit Errichtung des neuen St. Anselms-College in Manchester, New-Hampshire kam P. Cornelius im Sept. 1893 dahin und war das letzte Schuljahr und seit Sept. 1894 bis zwei Tage vor seinem Tode als Professor der Musik, sowie der lateinischen und griechischen Sprache thätig. Der Orden verliert an ihm einen seiner besten Musikkenner und seine Mitbrüder einen in jeder Hinsicht liebenswürdigen Mitgenossen. Er hinterlässt eine hochbetagte Mutter und Geschwister in Chicago. R. I. P.

VI. P. Berchtold Steiner.

In der Nacht vom 12. auf den 13. April starb in Zürich in der Klinik von Dr. Kaufmann P. Berchtold Steiner aus dem Kloster Einsiedeln. Der Verewigte war geboren den 12. März 1839 im nahen Alpthal als Erstgeborner einer angesehenen Familie. Er machte seine Studien in Schwyz und Einsiedeln und trat im September 1860 sein Probejahr als Novize an. Nach Vollendung desselben legte er die Ordensgelübde ab am 1. September 1861 und änderte seinen Taufnamen Gregor in den Ordensnamen Berchtold. Am 24. August 1865 erhielt er die Priesterweihe und feierte einen Monat darauf seine erste hl. Messe. Nach Vollendung seiner theologischen Studien war er zuerst in Einsiedeln in der Seelsorge thätig, dann 1869—1871 im Frauenkloster Seedorf (Kt. Uri). Von 1871—1886 wirkte er als seeleneifriger Pfarrer zu Düns im Vorarlberg, bis ein Halsleiden ihn zur Rückkehr in sein geliebtes Kloster nöthigte. Fortdauernde Kränklichkeit verbot ihm anstrengende Thätigkeit auf der Kanzel und im Chore. Er beschränkte sich daher auf das stille Wirken im Beichtstuhle und

Digitized by Google

eine eifrige schriftstellerische Thätigkeit, aus welcher eine Anzahl beliebter Erbauungsschriften hervorging. Seit 1886 leitete er als Director die Mitglieder vom dritten Orden des hl. Franziskus. — Die Beerdigung fand unter sehr zahlreicher Theilnahme Sonntag den 15. April nachmittags halb 3 Uhr in der Klosterkirche statt. An seinem Grabe trauert die ihn überlebende Mutter und mehrere Brüder und Schwestern. Er ist der erste und einzige Geistliche, welcher dem Alpthal entstammt. („Einsiedler Anzeiger" Nr. 81.)

VII. Necrologische Notizen.

Im Anschlusse an Heft II. d. J. S. 378—379 bringen wir noch nachfolgende grosse Todtenliste zur Kenntnis unseren Lesern:

A. Aus dem Benedictiner-Orden starben:

3./IV. Abtei N.-D. zu Belloc, R. P. Dom Pierre Damien Lapeyre, 52 J., 19 Pr. — 22./IV. Benedictinerinnen-Convent zu Chicago, ehrw. Schw. M. Bernardette Brandt, † zu Aspen, Colo. — 29./5. St. Benedicts-Abtei zu Atchison (Kansas, Amerika), ehrw. Laienbr. Roman Okost, 34 J., 4 Pr. — 11./VI. Admont, R. P. Magnus Trnofsky, Pfarrer in Oeblarn, 42 J., 13 Pr. und Ord. — 15./VI. Kloster der Benedictinerinnen von der immerwährenden Anbetung zu Temple, ehrw. Schw. Maria de S. Joseph Morel, 87 J., 55 Pr. — 17./VI. Kloster zum hl. Andreas in Sarnen, Tirol, ehrw. Chorfr. M. Scholastica Dürrer, 32 J., 10 Pr. — 22./VI. Scheyern (Bayern), A. R. P. Paul Sixt, Prior des Stiftes, 75 J., 47 Pr. — 23./VI. Braunau (Böhmen), R. P. Bernard Ed. Kleemann, Pfarrer von Wernersdorf, 50 J., 23 Pr. und Ord. — 30./VI. † zu Warwick Bridge (England), R. P. D. François Giles, ehem. Missionär der Insel Mauritius, Profess von St. Edmund in Douai aus der engl. Benedictiner-Congreg., 87 J., 61 Pr. — 7./VII. Kloster zu Ferdinand (Indiana, N.-Amerika), ehrw. Schw. Eusebia Hasenaur, 24 J., 6 Pr. — 11./VII. Abtei St. Meinrad (Indiana, N.-Amerika), R. Fr. Aloys Kirschner, Diacon, 26 J., 4 Pr. — 15./VII. Mariastein (Schweiz), R. P. Basilius Linz, 53 J., 31 Pr. — 20./VII. Schottenstift in Wien, R. P. Vincenz Knauer, Phil. Dr., Bibliothekar, Univ.-Prof., 66 J., 43 Pr., 42 Ord. — 24./VII. † zu Hietzing (Wien), R. P. Adalbert Nitzelberger vom Schottenstifte in Wien, emer. Pfarrer von Waitzendorf, 56 J., 33 Pr., 32 Ord. Er war ein Bruder des 7./IX. 1886 in Ischl † Schottenpriesters und Wiener Gemeinderathes, Professors P. Alfred Nitzelberger. — 12./VIII. Abtei Subiaco (Arkansas, N.-Amerika), ehrw. Fr. Paul Sollinger, Novize, 19 J. — 12./VIII. † zu Freiburg in Br., R. P. Suitbert Bäumer, Prof. der Beuroner Congr., 50 J., 28 Pr. (Ausführl. Necrolog: »Revue Bénédictine« Novemberheft d. J. und in diesem Hefte.) — 12./VIII. Abtei Metten (Bayern), R. P. Paulin Scheurer, Gymnasiallehrer, 30 J., 10 Pr., 7 Ord. — 16./VIII. Ibid., ehrw. Laienbr. Wolfgang Bücherl, Klosterpförtner, 55 J., 28 Pr. — 19./VIII. Abtei Nonnberg in Salzburg, ehrw. Chorfr. M. Florentia Brixner, Seniorin, 74 J., 49 Pr. — 21./VIII. † im St. Josephs-Waisenhause zu St. Paul (Minn. N.-Amerika) die ehrw. Schwester Julia Will. O. S. B., 30 J., 9 Pr. — 27./VIII. Benedictinnen-Priorat St. Hemma zu Gurk (Kärnten), ehrw. Schw. M. Christina Egger, 33 J., 7 Pr. — 28./VIII. Abtei Montserrat (Spanien), D. Eulogio Pujol y Pujol, Prof. 14./III. 1893. — 15./IX. St. Johannes-Abtei zu Collegeville (Minn., N.-Amerika), ehrw. Laienbr. Prosper Mayer, 59 J., 15 Pr. — 28./IX. † in Seitenstetten R. P. Anselm Baumgartner, Profess von St. Lambrecht (Steiermark), 50 J., 29 Pr., 25 Ord. — 2./X. Abtei Säben (Tirol), ehrw. Schw. M. Kolumba v. hl. Florian, geb. Pichler von Marling, 36 J., 9 Pr. — 30./X. M. Einsiedeln, R. P. Udalrich Gehweiler, geb. zu Riedheim in Baden, 37 J., 11 Prof., 8 Ord. — 7./XI. Gries (Tirol), R. P. Rupert Keusch, emer. Gymn.-Prof. in Sarnen, 49 J., 26 Prof., 24 Ord. — 11./XI. Metten (Bayern), R. P. Michael Gloetzner aus Weiden, Lehrer der Zeichnen- und Malerkunst, 40 J., 14 Pr., 12 Ord. — 18./XI. M.-Einsiedeln, R. P. Maurus Bened. Tschudi, geb. zu Zeiningen (Aargau, Schweiz), der letzte Capitular von Fischingen, 82 J., 61 Pr., 58 Ord.

Digitized by Google

B. Verstorbene aus den beiden Cistercienser-Familien (Cistercienser und Trappisten):

6./IV. Mariannhill (Natal, Südafrika), ehrw. Laienbr. Galgan. — 1./V. Soleilmont (Belgien), ehrw. Schw. Nivarda, Moreau, 66 J., 41 Pr. — 2./V. Oelenberg (Elsass), ehrw. Chorfr. Marie Augustina. — 5./V. Heiligenkreuz, R. P. Sigismund Rupp, 31 J., 5 Pr. u. Ord. — 6./V. Lyon-Vaise, ehrw. Schw. Maria Martha. — 10./V. N.-D. des Sept-Douleurs zu Blagnac, ehrw. Schw. Maria Philippina, Profess auf dem Todtenbette. — 14./V. N.-D. de Bellefontaine, Diöc. Angers, R. P. Fulgentius. — 22./V. Ubexy, ehrw. Schw. M. Veronica Chomette, 44 J., 15 Pr. — 23./V. Maubec, Diöc. Valence, ehrw. Schw. Virginia (in der Welt Victoria Caecilia Bernard) geb. 1840, Pr. 1864. — 10./VI. Aiguebelle, ehrw. Laienbr. Medardus, 66 J., 42 Pr. — 15./IV. Oelenberg (Elsass), ehrw. Schw. Blandina. — 17./VI. Soleilmont, ehrw. Schw. Francisca Dupont, 82 J., 53 Pr. — 19./VI. Grande-Trappe, ehrw. Schw. Magdalena. — 26./VI. Maigrauge (Schweiz), ehrw. Schw. M. Placida Yerly, 62 J., 32 Pr. — 29./VI. N.-D. des Gardes, Diöc. Angers, ehrw. Chorfr. M. Hildegund, 34 J., 9 Pr. — 6./VII. Lichtenthal Oblatin Fidelia Held von Döggingen, 30 J., 5 Pr. — 9./VII. Marienstern (Sachsen), ehrw. Chorfr. M Philumena Rössler, 65 J., 47 Pr. — 13./VII. St Rémi, Diöc. Namur, R. P. Joseph. — 19./VII. Schlierbach, R. P. Carl Zauner, Pfarrer in Wartberg a. d. Kr., 57 J., 26 Pr. (Nekrolog: »Cisterc.-Chronik.« N. 67) — 26./VII. N.-D. zu Zaydia bei Valencia (Spanien), ehrw. Chorfr. Maria Sarrion, 62 J., 36 im Orden. — 27./VII. Mariastern, ehrw. Chorfr. Walburga Riedel, 60 J., 29, Pr. — 7./VIII. Waldsassen (Bayern), ehrw. M. Eugenie Wegele, 66 J., 45 Pr., 28 Novizenmeisterin. — 9./VIII. Grande-Trappe, Diöc. Séez, R. P. Benedict. — 11./VIII. Gethsemani (Kentuky, N.-Amerika), ehrw. Laienbr. Alberich. — 11./VIII. Oelenberg (Elsass), ehrw. Schw. Eutropia. — 13./VIII. Saint-Paul-aux-Bois, Diöc. Soissons, ehrw. Schw. M. Ursula 90 J. — 14./VIII. La Pietat-Bernarda zu Madrid ehrw. Chorfr. Patrocinia de Pilar, 42 J., 22. Pr. — 16./VIII. Grande-Trappe, ehrw. Laienbr. Remy. — 20./VIII. Septfons, ehrw. Laienbr. M. Antonius, 46 J., 18 Pr. — 21./VIII. Sacré-Coeur de Westmalle, ehrw. Laienbr. Benedict, Profess auf dem Sterbebette. — 21./VIII. N.-D. de la Plaine zu Lilie, ehrw. Chorfr. Isabella (Josephine-Augustine Deschamps) 61 J., 38 Pr. — 22./VIII. Lérins ehrw. Laienbr. M. Cyprian, Chornovize, Profess auf dem Todtenbette. — 24./VIII. Westmalle, Diöc. Malines, ehrw. Laienbr. Anton. — 24./VIII. Aiguebelle, Diöc. Valence (Frankr.), ehrw. Laienbr. Isaak. 21 J., Pr. auf dem Todtenbette. — 25./VIII. Valldoncella (Spanien), ehrw. Schw Scholastica Boix, 65 J., 40 Pr. — 2./IX. N. D. de Vaise in Lyon, ehrw. Schw. M. Gonzaga. — 4./IX. Westmalle R. P. Bonaventura. — 9./IX. S. M. la Real de Arevalo, Diöc. Avila (Spanien), ehrw. Chorfr. Josepha Candida Toleds, 46 J., 19 Pr. — 10./IX. Kloster à la Biloque zu Gent, ehrw. Schw. Modesta (inder Welt Maria Geijsen) 45 J., 15 Pr. — 10./IX. Waldsassen, ehrw. Schw. M. Pantaleona Stangl, 32 J., 7. Pr. — 12./IX Chambarand, ehrw. Laienbr. Robert, 62 J., 11 Pr. — 16./IX. Septfons, ehrw. Laienbr. Odo, 29 J., 3 Pr. — 25./IX. Mariengarten, ehrw. Chorfr. M. Bernarda Casper von Pforzheim, 22 J., 1 Pr. — 26./IV. N.-D. des Sept-Douleurs à El-Athroun, Patriarchat v. Jerusalem, R. P. Elias Durot, Acolyt, 24 J., 3 Pr. (Nekrolog: »Union Cistercienne« III. S. 102.) — 27./IX. St. Marie de Mont, Diöc. Cambrai, ehrw. Laienbr. Jean Baptiste, 61 J., 31 Pr. — 30./IX. Kloster Holy Cross zu Stape-Hill, Diöc. Plymouth (Engl.), ehrw. Chorfr. Magdalena. — 3./X. Mariawald, Diöc. Köln, ehrw. Laienbr. Petrus. — 7./X. N.-D. de San Isidoro zu Duenas (Spanien), ehrw. Laienbr. Ignatius. — 12./X. Mariannhill, ehrw. Laienbr.-Novize Fr. Anastasius. — 2./XI. Hohenfurt, R. P. Hermann Stropek, Pfarradm. von Boreschan, Doctorand der Theol., 42 J., 18 Pr. u. Ord. —

Alle diese unsere verstorbenen Mitbrüder und Mitschwestern empfehlen wir dem frommen inständigen Fürgebete, auf dass auch sie unser aller bald eingedenk sein können beim Throne der göttlichen Barmherzigkeit. R. I. P.

Digitized by Google

Laumann'sche Jugendbibliothek. Preis pro Nummer 25 Pf. Drei Nummern in elegantem Leinwandband geb. Mk. 1.—.

Laumann'sche Kinderlegende. Preis pro Nummer 25 Pf. Drei Nummern in elegantem Leinwandband geb. Mk. 1.—.

Wiederum sind einige neue Bändchen dieser vorzüglichen, von uns bereits empfohlenen Sammlung erschienen. Im Ganzen liegen bis Weihnachten von jeder Sammlung 9 Bändchen vor, welche in drei schönen Leinwandbänden (je 3 Nummern zusammen gebunden) à 1 Mk. kosten. Jeder Band und jede Nummer ist für sich ein Ganzes. Es gibt für die lieben Kleinen kein nützlicheres, angenehmeres und wertvolleres Geschenk, als ein gutes Buch und möchten wir deshalb allen Eltern, die ihren Kindern zu Weihnachten ein schönes Geschenk machen wollen, obige Jugendbibliothek und Kinderlegende recht sehr empfehlen. Wie uns die Verlagshandlung mittheilt, sind bereits 10.000 Bändchen abgesetzt, ein Beweis, welchen Beifall und Anerkennung sich die mit schönen Bildern geschmückten Nummern und Bändchen erworben haben.

Natur und Offenbarung. XL. Jahrgang 1894. Münster, Aschendorff'sche Buchhandlung. Jährlich 12 Hefte zum Preise von 8 Mk. Diese Zeitschrift, welche den Zweck verfolgt, Glauben und Wissen in Einklang zu bringen, zählt auch Mitglieder des Benedictinerorden zu ihren Mitarbeitern. Der laufende 40. Jahrgang bringt von P. Martin Gander (O. S. B. M.-Einsiedeln) folgende Artikel: 1. Selbstbestäubung der Blüten. — 2. Die Schutzmittel des Bestäubungsapparates der Blüte. — 3. Zweckmässige Einrichtungen für die Befruchtung u. Frucht der Pflanze. — P. Emmeram Heindel (O. S. B. Andechs) spricht über „Vogelschutz und Vogelsang" und theilt ferner „Ornithologische Beobachtungen zu Andechs im Jahre 1893 mit. — Die Zeitschrift, welche viel des Interessanten für jedermann bietet, sei hiemit bestens empfohlen!

Zeitschrift für christliche Kunst. Herausgeg. von Alexander Schnütgen, Domcapitular in Köln. Jahrg. VII. 1894. Heft 9.

Inhalt: Lichtdruck (Tafel IX): Die Kreuzigung Christi von Barthel Bruyn auf dem Essener Altarflügel. (Beschreibung in Heft VIII.) — I. Abhandlungen: Das Domportal in Regensburg. Mit 3 Abbildungen. Von J. A. Enders. — Ueber die Ausstattung des Innern der Kirchen durch Malerei und Plastik. III. (Schluss). Von Stephan Beissel. — II Bücherschau: Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst. Jahresausgabe 1894. Von R. — Frantz, Geschichte der christlichen Malerei. Von σ. — Dengler, Kirchenschmuck. Von Schnütgen.. — Rody, Oestrich und seine Pfarrkirche. Von R. — Alte und Neue Welt. Von A. — Kühlen's Neueste Kunstblätter. Von H. — J. Schmidt's Farbige Bilderreproductionen. — Diese Zeitschrift die wir ihrer vollendeten Form und Ausstattung wegen als hervorragend auf dem Gebiete der christlichen Kunst bestens empfehlen können, erscheint monatlich und ist direct von der Verlagshandlung sowie durch Vermittlung jeder Buchhandlung und Postanstalt zu beziehen. Die Hefte gelangen stets in den ersten Tagen des Monats zur Ausgabe. — Die Bezugszeit beginnt am 1. April und am 1. October, der Abonnementspreis beträgt für den ganzen Jahrgang M. 10.—, für den halben Jahrgang M. 5.—. Das einzelne Heft kostet M. 1.50.

Digitized by Google

I.

Literae SSmi. Dmi. N. Leonis PP. XIII. ad p. t. Emin. Dom. Cardinalem Dusmet die IX. Dec. 1892 datae, ut convocet Romam omnes p. t. Praesides, Abbates et Delegatos O. S. B. ad festivitatem ponendi lapidem primum Collegii S. Anselmi etc.

Leo PP. XIII.

Dilecte Fili Noster, salutem et Apostolicam benedictionem.

Quae Nobis cura sit ut meritissimus Ordo S. Benedicti maiora in dies habeat decoris incrementa et uberiores efferre valeat fructus ad gloriam Dei et animarum salutem, satis Tibi compertum est atque exploratum. Ob eam rem consilium vehementer probavimus novi extruendi in Urbe aedificii, in quo Collegium S. Anselmi suas habeat sedes, ac splendorem viresque ampliores nactum benefacta sua ad totum Ordinem valeat proferre. Quum autem area parata sit, ubi haec aedes erit excitanda, cuius primus lapis deponendus erit quum primum commode id fieri possit, optimum factu videtur, si benedictionis eius celebretur solemnitas coram Praesidibus cunctis singularum Congregationum Ordinis eorumve delegatis, imo coram omnibus (quoad eius fieri poterit) qui Abbatis nomine et honore decorantur. Porro haec congressio optimam poterit opportunitatem praebere, ut collatis consiliis agatur ac deliberatio fiat de iis rebus, quae ad communes pertinent totius Ordinis rationes et utilitates. Pergratum itaque Nobis facies, si pro ea qua praestas dignitate Praesidis istius Collegii, eos quos diximus praesules Congregationum et Abbates monueris atque invitaveris, ut Romae praesto esse velint, quum praedicta fiet solemnitas, quo magis auspicata et illustria sint ex omnium praesentia eius rei exordia, cuius effectio pertinet ad Ordinis universi emolumentum et decus. Certa interea fiducia freti, Te studiose ac libenter, prout in omnibus assoles, Nobis morem gesturum, Apostolicam benendictionem Tibi, Clero ad fidelibus tuae vigilantiae concreditis peramanter impertimus.

Datum Romae apud S. Petrum die IX. Decembris anno MDCCCXCII, pontificatus Nostri decimo quinto.

Leo PP. XIII.

Digitized by Google

II.

Literae invitatoriae eiusdem Eminentissimi Cardinalis de die 19. Febr. 1893.

Ill.me Rev.me Domine.

Miraberis forsan quod insertas Apostolicas Litteras mense decembri datas tam tarde tibi transmittam. Enimvero tantum nostra interest vocatui munificentissimi Patris illico et alacriter respondere, ut minime muneri meo, hucusque cunctando, satisfecisse videar.

Nullus attamen tibi erit mirationis locus, cum scias, me de magno pondere trepidum a Sanctissimo Domino rationabiles duorum mensium poposcisse inducias, tum ad tollendas senio laborantibus difficultates hiberni itineris, tum praecipue ut celebrare possem una cum grege mihi credito episcopale Summi Pontificis jubilaeum. Hisce de causis data est mihi copia ab ipsomet Beatissimo Patre mittendi tibi, festissima hac die Ipsi sacra, nuntium de benedictione primi lapidis Collegii D. Anselmi, quae habebitur in Urbe dominica secunda post Pascha.

Non te fugit equidem quam gratum mihi hoc eveniat et quantam afferat voluptatem. Idcirco te magnopere oratum velim, ut pro maxima qua devincimur devotione Pontifici erga nos liberalissimo, praesto sis Romae tempore praefinito.

Ex ipsis Litteris Apostolicis perfacile erues, de quanta re agatur negotium et quanti sit momenti, Praesules omnes benedictinae sobolis illic adesse. Quatenus ergo aliquo afficiaris impedimento, cura alterum delegare ex tuis qui bene possit explere vicem.

De receptis meis litteris quaeso facias me certiorem; addendo etiam si quae habeas vel explicanda vel proponenda. Manebo Catanae usque ad diem Paschae, perrecturus Romam, Deo favente, postera die, ut promptus ibi inveniar ad Pontificis mandata, quoad potero, adimplenda.

Precibus tuis me meaque humiliter commendo.

Catanae die XIX. februarii 1893.

Tibi addictissimus

† Joseph Benedictus Card. Dusmet,
Archiep. Catan. O. S. B.

Digitized by Google

III.

Literae fundationis Colleg. S. Anselmi de die 18. April. 1893.

In nomine sanctissimae Trinitatis: Amen.

Sanctissimus Dominus Papa Leo XIII. quum pro summo quo ordinem monasticum fovet amore, vel a pontificatus sui exordiis plurima in Patriarchae Cassinensis familiam contulerit beneficia, sive coenobia erigendo, sive constitutiones sanciendo, sive viros monasticis palaestris exercitatos sacra purpura augendo, sive denique nomen munusque Protectoris rerum monasticarum sibi vindicando, supremum sui amoris testimonium, Basilicam, Abbatiam, Collegium S. Anselmi aere proprio erigenda curavit.

Area iam parata ubi haec aedes erit excitanda, hodie die XVIII. Aprilis, anno reparatae salutis 1893, Leonis XIII. feliciter regnantis XVI., Reverendissimus et Eminentissimus Cardinalis Dusmet de Smours, O. S. B. Cong. Cassinensis, titulo Sanctae Pudentianae, Archiepiscopus Cataniensis, Praesulum Abbatum Monachorumque e dissitis regionibus Romam confluentium corona stipatus, primarium lapidem Ecclesiae S. Anselmo Doctori sacrae, ad honorem Dei, solemni ritu collocavit.

Superna benedictione in hoc operis exordium implorata, superest, ut omnipotens Deus ab opificibus in erigendo aedificio occupatis sinistra avertat, tantumque opus ad finem feliciter perducat.

Protegat etiam atque tueatur operarios monachos, quos labentibus annis e multitudine populorum huc vocabit, ut pietati et studiis operam strenue navent, vineam Domini excolant, laudis divinae opus angelorum aemuli indesinenter persolvant. Lapis iste angularis, in imis aedificii positus, pignus sit protectionis Illius, qui divina humanaque coniungens, a principio in inaccessibili lumine a Patre est genitus ac in plenitudine temporum in utero Virginis almae carnem assumpsit. Verbum Dei, fons omnium verborum, sit lumen, quod illuminet omnes venientes in hunc locum. Filiusque Mariae mitis et humilis, sit exemplar et virtus omnium in his aedibus habitantium. Sit denique hoc aedificium Jerusalem nova, pacis civitas in monte posita, supernis civibus jucunda, terrestribus incolis virtutis ac scientiae focus.

Et ut vota nostra Deo fiant gratiora, in sacratissimo corde Salvatoris Nostri I. Ch. ea pie deponimus, ac Deiparae materno amori commendamus. Adsint etiam ad thronum Dei pro nobis intercessuri Archangelus Michael, Sanctus Joseph, Sancti Apostolorum Principes Petrus et Paulus et Sanctus Doctor Anselmus

Digitized by Google

huius coenobii Patronus, ac insuper beatissimus Patriarcha Benedictus, totius huius sacrae religionis parens et legifer et custos.

Quorum omnium numismata una cum hoc documento in lapide deposita reclusa maneant, donec in Die Domini omnia in melius transformentur fiatque terra nova novumque coelum.

In quorum fidem infrascripti nomina sua apposuere.

N. N.

IV.

Decretum congregationis de Propaganda fide quo PP. Benedictinis Abbatiae S. Joannis B. loci Collegeville Stat. foed. Americae certae quaedam missiones in perpetuum addiciuntur. Datum 23. Junii 1893.

Cum Patres Benedictini ex Abbatia S. Joannis loci Collegeville in Dioecesi S. Clodoaldi Statuum Foederatorum Americae Septentrionalis, plurimis exantlatis apostolicis laboribus ad fidei propagationem per eas circumregiones longa annorum serie incubuerint, pluresque Missiones felici exitu constabiliverint, visum est huic S. Congregationi Christiano Nomini Propagando, ad eorum instantiam atque accedente consensu R. P. D. Othonis Zardetti Episcopi S. Clodoaldi una cum consilio Consultorum ejusdem Dioecesis, memoratae Abbatiae PP. Benedictinorum in perpetuum addicere, ad curam spiritualem fidelium gerendam, Missiones sequentes respective dictas: St. Martin, Albany, Cold Spring, Farming, Freeport, New Munich, Meiers Grove, Richmond, St. Joseph, et Immaculatae Conceptionis in urbe S. Clodoaldi, salvis tamen in omnibus Pontificiis Constitutionibus, ac nominatim ea quae incipit »Firmandis«, Benedicti XIV, et ea cujus initium »Romanos Pontifices« a Leone XIII gloriose regnante edita. Reliquae vero Missiones, quas in praedicta Dioecesi PP. Benedictini memorati hactenus fundaverint atque administraverint, in libera Episcopi potestate et dispositione maneant. Id autem cum eidem SSmo D. N. Leoni Pp. XIII relatum fuisset ab infrascripto Archiepiscopo Larrissen, ejusdem S. Congregationis Secretario in Audientia 18 vertentis mensis Junii, Sanctitas Sua benigne adprobavit, ac praesens de re Decretum edi jussit.

Datum Romae ex Aedibus S. Congregationis de Propaganda Fide die 23 Junii 1893.

M. Card. Ledochowski, Praef.

F. Aug. Archiep. Larrissen, Secrius.

Digitized by Google

V.

Literae SSmi Dom. N. Leonis XIII. quibus Decreta congregationis plenariae de 24. Aprilis confirmantur atque p. t. Reverendissimus Hildebrandus Hemptinne Abbas Primas constituitur. Datae 12. Juli 1893.

Summum semper Nos tenuit studium Ordinis inclyti S. Benedicti, qui vitae sanctimonia omnisque humanitatis cultu maximis Ecclesiae et reipublicae temporibus utrique eximio fuit praesidio et ornamento. Quare haud omisimus pro re nata plura huius studii et manantis ex eo sollicitudinis argumenta praebere; certa enim fiducia nitimur praesentes huius Ordinis alumnos, aemulos industriae maiorum suorum in utraque quam diximus laude, effecturos ut perinde ille floreat atque ea floruit aetate qua summum attigit solidae gloriae fastigium, et extendat palmites suos usque ad marc.[1]) Eo spectantibus Nobis adfuit tempestive operamque contulit adiutricem dilectus Filius Noster Ioseph Benedictus S. R. E. Cardinalis Dusmet, qui desideriis Nostris religiose obsequutus nuper, arcessentibus Nobis, ad Urbem venit ut primum deponeret lapidem Collegii S. Anselmi in Aventino monte extruendi, et conventui praeesset Abbatum virorumque delegatorum a variis Benedictinorum quos atratos vocant familiis. Cuius conventus indicendi ea ratio fuerat ut collatis consiliis de iis rebus ageretur quae ad communes pertinerent universi Ordinis rationes et utilitates, praesertim vero ut fraterna fierit consociatio, quasi icto foedere, quae Familias omnes quibus idem Ordo constat nexu suavi caritatis mutuae contineret. Quum itaque praedicti Abbates ac delegati pluries congressi in aedibus ad S. Callisti de rebus propositis considerate et graviter deliberassent, nonnulla de quibus inter eos convenerat scita et placita conscripsere ad commune commodum Ordinis universi. Haec diligenter retulit Nobis idem dilectus Filius Noster Ioseph Benedictus Cardinalis Dusmet, quum Nos adiisset postridie kalendas Maias hoc anno, postulans ut ea, si placuissent, a Nobis confirmarentur.

Igitur quaesita inspectaque sententia quorumdam S. R. E. Cardinalium, quibus nominatim recognoscendae oblatae scriptionis curam demandavimus, postulationi acquissimae censuimus annuendum, Nostraque auctoritate Apostolica probare et confirmare statuimus scita et placita praedictorum Abbatum et Delegatorum ita conceptis verbis expressa:

»1. Omnes Congregationes Benedictinorum, quos nigros vocant, veram fraternam Confoederationem ineunt, quae tamen Confoederatio nullam Congregationem alteri subiicit.

»Ut autem Confoederatio haec unitatem aliquam habeat, firmis manentibus omnium Benedictinorum, quos diximus, Con-

[1]) Psalm. LXXIX, 12.

Digitized by Google

gregationibus, earumque Constitutionibus vel Declarationibus; propriisque unicuique earum Archiabbate, vel Abbate generali, vel Abbate Praeside necnon et Procuratore generali ac Visitatoribus servatis; item firmis manentibus iuribus atque privilegiis uniuscuiusque Monasterii, Abbas Primas omnium Congregationum creabitur, qui Romae degat pro negotiis totius Ordinis bonum directe respicientibus.

2. Abbas Primas assumatur ex universo corpore Congregationum, nullo facto nationum discrimine, nullaque servata earumdem Congregationem distinctione, sed sola virtutis, idoneitatis et meritorum contemplatione.

3. Qui, modo quo praemittitur, Abbas Primas constitutus fuerit cum attributis a Sanctissimo Domino Nostro ipsi benigne concedendis, erit insimul Abbas Collegii S. Anselmi de Urbe cum ordinaria iurisdictione, ibique manebit. Ipsum autem Collegium non censeatur pertinere alicui ex dictis Congregationibus, sed familiam habeat ex omnibus Congregationibus conflatam, quam ipse Primas constituere curabit, audito Rectore Collegii. Omnes vero Superiores uniuscuiusque Congregationis morem gerant Primati ad formandam praedictam familiam Collegii, excepto casu specialis necessitatis.

4. Primatis Congregationum Benedictinarum et Abbatis S. Anselmi officium per duodennium duret; ideoque duodecimo quoque anno Praesides omnium Congregationum, et quoad eius fieri poterit, etiam omnes Abbates regiminis convenient Romam pro novo Primate eligendo, vel pro eodem ad aliud duodennium confirmando, nec non pro negitiis prout supra; nisi eidem Primati videbitur pro gravissima aliqua causa infra duodennium convocare Praesides et Abbates praedictos.

Quod si vero Primas infra duodennium e vita migraverit (aut alias officium eius de iure et de facto vacare contigerit), regimen Collegii S. Anselmi pro tempore vacationis penes Rectorem eiusdem Collegii erit, qui tamen nulla mora interiecta, post obitum Primatis de mandato Summi Pontificis convocet omnes Congregationum Praesides et Abbates, prout supra dictum fuit, ad electionem infra sex menses habendam.

Valide autem is tantum censeatur electus Primas et Abbas S. Anselmi, cui duae tertiae partes votorum in electione suffragaverint. Hac autem prima vice Abbas S. Anselmi et Primas is sit, quem Sanctissimus Dominus Noster Leo Papa XIII, Protector ac Patronus noster benignissimus, ad huius officii onus assumere dignabitur.

5. Rector Collegii S. Anselmi de voluntate et consensu Abbatis gubernationem et disciplinam eiusdem Collegii tenens probe noverit, ea omnia quae relationes Collegii cum singulis

Digitized by Google

Congregationibus respiciunt, ad Abbatem S. Anselmi, velut Primatem omnium Congregationum spectare. Teneatur vero Rector eidem Abbati omnimodam praestare operam ad idem Collegium fovendum, praesertim ad Professores eligendos, ad rationem studiorum necessitudinibus singularum Congregationum, quoad eius fieri poterit accommodatam, instituendam, neque rem quamcumque novam alicuius momenti circa vivendi modum, disciplinam monasticam aut studia introducat absque consensu Abbatis S. Anselmi.«

Haec itaque scita, statuta, decreta Familiarum Benedictinorum atratorum universa et singula, uti supra scripta sunt, omni ex parte probamus et confirmamus auctoritate Nostra Apostolica, eaque vim legis obtinere iubemus quam praedictae familiae omnes perpetuo servare teneantur, non obstantibus constitutionibus, decretis, privilegiis, consuetudine, ceterisque contrariis quibuscumque, licet speciali mentione dignis, quibus ad effectum praesentium perinde derogatum volumus ac si tenor eorum de verbo ad verbum huc esset insertus.

Praeterea cum iuxta statuta et decreta praedicta quae confirmavimus confoederationi Familiarum Benedictinorum atratorum praeficiendus sit Abbas Primas qui simul futurus sit Abbas Collegii S. Anselmi de Urbe, hac prima vice motu proprio et auctoritate Nostra Primatem, adeoque Abbatem S. Anselmi eligimus et constituimus dilectum Filium Hildebrandum Hemptinne Abbatem Maredsoliensem e Congregatione Beuronensi, cuius officium a Nobis collatum tamdiu sit duraturum, quamdiu Nobis et Nostris in hac Sancta Sede successoribus placuerit.

Ceterum per Congregationem Nostram negotiis Episcoporum et Regularium praepositam seorsum definientur enucleate peculiares quae sint partes muneris Abbatis Primatis quaeque singularia eius iura et officia erga Ordinem universum, ut ea servetur Familiarum omnium coniunctio ad quam eius intendit institutio.

Interim quum simul vetus sapientia doceat res etiam tenues, nedum grandiores, concordia crescere, et divinis celebretur eloquiis concordia fratrum utpote probata coram Deo et hominibus,[1]) haud immerito fore confidimus ut haec coniunctio partium omnium Ordinis meritissimi non modo ad eius decus et amplitudinem conferat, sed etiam fructuum quos efferet ubertate commodis Ecclesiae et totius humanae societatis, adspirante Deo, benevertat.

Datum Romae apud S. Petrum sub annulo Piscatoris die XII Iulii anno MDCCCXCIII, Pontificatus Nostri decimo sexto.

Aloisius Card. Serafini.

---

[1]) Eccli. XXV, 1, 2.

Digitized by Google

VI.

Decretum Congregationis Epp. et Reg. quo iura et privilegia Abbatis Primatis O. S. B. exponantur et declarantur. De die 16. Sept. 1893.

Inaestimabilis unitatis vinculo, quo ad invicem dissectae disiunctaeque Societates ad instar foederis sub una eademque alicuius ex sociis praeeminentia absque sui iuris peculiarisque Statuti detrimento consociantur, nihil sane antiquius nihil utilius ad proprium finem ac prosperitatem facilius assequendam unquam dari excogitarique potest. Hinc sapientissimus Pontifex Dominus Noster Leo divina providentia Papa XIII unitatis et pacis amator ad inclytas ac tantopere benemeritas Benedictinas Congregationes virorum quos nigros appellant, omnem curam cogitationemque convertit eum in finem ut inter eas fraterna, quasi icto foedere, consociatio fieret ad universi Ordinis utilitatem et incrementum. Eius votis optatisque adfuit Eminentissimus Joseph Benedictus S. R. E. Cardinalis Dusmet, qui almam hanc Urbem petiit, primumque lapidem deposuit in Collegio S. Anselmi in Aventino monte a fundamentis excitando, praefuitque in Aedibus S. Callisti conventui Abbatum, virorumque delegatorum ex variis Benedictinorum familiis huc vocatis ad enunciatam fraternam consociationem, collatis inter se consiliis, incundam, constabiliendam perficiendamque. Fortunante Deo, universa rei ratione perpensa, haec scita et placita concordibus animis constituta fuerunt, et a Sanctitate Sua suprema auctoritate comprobata, uti videre est in Apostolicis Literis in forma Brevis expeditis ac typis editis die 12 Julii hoc anno incunte 1893, quarum brevitatis ergo nonnisi id tantum quod huius Decreti ratio postulat, perstrictim summatimque refertur. Primum enim placuit comprobatumque fuit omnes Congregationes Benedictinorum, quos nigros vocant, veram fraternam confoederationem inivisse, quae tamen Confoederatio nullam Congregationem alteri subiicit. Atque ut aliqua unitas habeatur, Abbatem Primatem omnium Congregationum creari oportere, qui Romae degat pro negotiis totius Ordinis bonum directe respicientibus, firmis manentibus omnium Benedictinorum Congregationibus, Constitutionibus, declarationibus, privilegiis, muneribus ac dignitatibus. Dein Abbatem Primatem assumendum esse ex universo Corpore Congregationum, nullo facto nationum discrimine. Tertio eumdem Abbatem Primatem esse insimul Abbatem Collegii S. Anselmi de Urbe cum ordinaria iurisdictione, ibique commorari debere: ipsum autem Collegium non censeri pertinere ad aliquam

Digitized by Google

ex dictis Congregationibus; sed familiam habere ex omnibus conflatam. Placuit tandem, sub num. 4 et 5 earumdem Literarum Apostolicarum ea omnia statuere quae respiciunt tempus Abbatis Primatis in officio, vacationem novamque electionem nec non nominationem quam hac prima vice Sanctitas Sua dignata est facere in persona Hildebrandi de Hemptinne Abbatis Maredsolensis e Congregatione Beuronensi, Eum constituens Abbatem Primatem; adeoque S. Anselmi tamdiu duraturum, quamdiu S. Sedi placuerit.

Quod vero ad hanc S. Congregationem Negotiis et Consultationibus Episcoporum et Regularium praepositam attinet ex mandatis Sanctitatis Suae seorsum definiendum ab Ea est enucleate peculiares quae sint partes muneris Abbatis Primatis, quaeque singularia eius iura et officia erga Ordinem universum. Jussa faciens Summi Pontificis Sacra haec Congregatio, rebus omnibus sedulo accurateque perpensis, ea quae sequuntur decernenda esse existimavit. Imprimis quod respicit Abbatem Primatem uti Abbatem Collegii S. Anselmi in Urbe, cum is habeat in eo ordinariam iurisdictionem, ea omnia peragere ibi valet quae alii Abbates Ordinarii eiusdem Ordinis in eorum Monasteriis iuxta proprias Constitutiones peragere queunt. Dein quod spectat ad singularia eius iura et officia erga Ordinem universum, praeter ea quae in praedictis Literis Apostolicis sub num. 5 enunciantur circa relationes Collegii cum singulis Congregationibus, ne inanis sit eius Praelatio, aequum decernere visum est ut omnes Abbates Generales singularum Congregationum Benedictinarum quolibet quinquennio relationem super statu cum morali tum materiali respective Congregationis ad Eum transmittere teneantur; praesertim ut universi Ordinis conditio Eum minime lateat. Insuper ubi exoriri contingant inter Praesides vel alicuius Congregationis Abbates dubia vel dissensiones quae componi nequeunt in propriis Congregationibus, constituere placet ut ad Abbatem Primatem confugiant, qui paterna caritate nihil intentatum relinquet ut animi omnium Monachorum in pacis vinculo confirmati Deo humiliter et laetanter inserviant. Quod si necessitas urgeat, visitandi aliquam ex Benedictinis Congregationibus confoederatis, ipse ius habeat eam visitandi, gaudens prae ceteris in actu visitationis omnibus praeeminentiis et honoribus; quam visitationem sive per se, sive per alium idoneum Monachum ab se ad id specialiter deputandum obire valeat. Ceterum si agatur de quaestionibus quae componi pacifice nequeant, quaeque dilationem non patiantur, in casibus vere urgentibus, attenta necessitate, illico Ipse decernat quod aequius melius in Domino decernere iudicabit, facta postea relatione ad hanc S. Congregationem. Tandem invigilet et curet, ut in singulis memoratis Congregationibus regularis Disciplina servetur.

Quod si in posterum aliqua occurat super praemissis

Digitized by Google

declaratio, tunc pro re nata ad hanc Sacram Congregationem EE. et RR. recursus erit habendus. Hisce itaque Apostolica Auctoritate praestitutis ac suprema sanctione munitis, Sacra haec Congregatio spem habet certissimam fore ut singulae Congregationes Benedictinae earumque Religiosi viri cuiuscumque sint gradus, dignitatis et praeeminentiae Sacratissimi Principis curis ac solicitudinibus obsequentes, hoc Decretum non modo sint animo volenti excepturi, sed alacritur et gratanter amplexaturi: quod quidem in perenne singularis benevolentiae Sanctitatis Suae Leonis XIII ergo S. Patriarchae Monachorum Occidentalium Ordinem monimentum, eiusdemque inclyti Ordinis ornamentum, Deique laudem et gloriam redundat. Apostolicis ac proprii Ordinis Constitutionibus aliisque in contrarium facientibus etiam speciali et individua mentione dignis non obstantibus quibuscumque.

Ex Aud. SSmi. die 3 Septembris 1893 habita ab Emo. Cardinali Praefecto.

Ssmus praesens Decretum in omnibus ratum habuit et confirmavit.

Datum Romae ex Secretaria S. Congregationis EE. et RR. die 16. Septembris 1893.

J. Card. Verga, Praefectus. A. Trombetta, Pro-Secretarius.

VII.

Literae Abbatis Primatis, quibus translatio pro tempore collegii S. Anselmi de domo Convertendorum in viam Bocca di Leone indicatur. D. Dto. Maredsolis die 17. Sept. 1893.

Reverendissime Pater.

Mihi, Summi Pontificis voluntate, Primati renuntiato, jam diu in votis erat tum de sacro nostro Ordine, tum de gravi onere ob ejusdem amorem a me suscepto, fusius Tecum disserere.

Sed, quum Breve S. Congregationis Ep. et Reg., quo Abbatis Primatis jura definiantur, nondum sit evulgatum, ac dies instent quibus magistri et alumni Romam solent convenire, priori argumento remisso, de novis aedibus Sancti Anselmi, deque mox aperiendis lectionibus, pauca dicere tempestivum duxi.

Vel a condito S. Anselmi Collegio domus Convertendorum aptata nostris usibus apparuit exigua nimis, adeo ut Rmus Abbas D. Cajetanus Bernardi, vir de toto Ordine nostro optime meritus, haud semel in alias aedes, easque latius patentes inquisierit. Quae translatio, si jam ante conventum Reverendissimorum Abbatum Romae nuper habitum vehementer optabatur, quanto magis erat urgenda postquam Anselmianum institutum a gloriose regnante Pontifice Congregationis Cassinensis ope in vitam

Digitized by Google

revocatum, universi Ordinis curae commendatum, a tot ac tantis Praesulibus adprobatum est?

Locum porro invenire oportebat, ut ita dicam, medium inter modesta incunabula, domum scilicet Convertendorum, et amplum fastigium, Abbatiam mox in Aventino monte complendam; quem locum majori monachorum, lectorum et alumnorum numero accomodare liceret, quique decens novo Primati praeberet hospitium.

Jam vero optata feliciter evenere. Domus enim larga satis, fundus Equitum S. Joannis a Malta Insula nuncupatorum, in salubriori Urbis regione, in via vulgo dicta Bocca di Leone sita, non exiguo labore reperta est, in quam munificus Protector noster Leo XIII annuit benigne S. Anselmi Collegium de priori sede transferri.

Perlaeto inde animo haec fausta Paternitati tuae Rmae renuntio, certa motus spe, nihil te intentatum relicturum, quin e filiorum tuorum gremio, disciplina, ingenio inclytos Romam mittas alumnos, quo plenius tam insigni in nos Summi Pontificis voluntati fiat satis, Supremusque Pastor de augmento boni gregis gaudeat.

Quod autem ad me attinet, licet SS. D. N. Leonis XIII fiducia, atque universi Ordinis nostri benevolentia indignus, omni qua par est diligentia saluti atque moribus juvenum curis meis commissorum invigilabo, totusque ero ut, Deo juvante, cuncta Paternitatis tuae Rmae desideria aeque adimpleantur.

Interim, dum novae aedes monasticis ac scholasticis usibus rite aptantur, placet studia, praecedentibus de more exercitiis spiritualibus, aliquanto tardius inchoari, lectoresque simul cumdiscipulis Romam convenire die decima Novembris, pridie festi Sancti Martini.

Plurimum se orationibus tuis commendatum cupiens, omni reverentia fraternoque affectu se protestatur

Paternitatis tuae Reverendissimae

Humillimum servum ac fratrem in X°

† Hildebrandus de Hemptinne, Abbas-Primas O. S. B.

Datum in Abbatia nostra S. Benedicti de Maredsolis, die 17 Septembris, in festo Septem Dolorum B. M. V., 1893.

VIII.

Literae charitativae Abbatis Primatis de die 9. Nov. 1893.

Hildebrandus, Summi Pontificis LEONIS XIII voluntate Abbas Primas, novissimus omnium merito, Reverendissimis Confoederatarum Congregationum Archiabbatibus, Praesidibus Abbatibus, Fratribusque dilectissimis sub vexillo Cassinensis Patriarchae militantibus, pacem.

Divinae Providentiae inscrutabili judicio evenit, ut nomen atque officium Abbatis Primatis, generalibus Abbatum conciliis

Digitized by Google

nuper propositum, per litteras Apostolicas sub forma Brevis die XII Julii decurrentis anni datas solemniter probatum, S. Congregationis Episcoporum ac Regularium decreto die XVI Septembris emisso accuratius definitum, in me, licet indignissimum, conferretur. Quo munere decoratus, vel potius oneratus, non possum quin ex intimis animi sensibus aliquid saltem apud fratres meos scripto depromam.

Qui enim, colendissimi Patres, ab hac cordis effusione temperarem, quum me curis vestris adstare, imo vires, vitamque ipsam pro vestris studiis, consiliis, salute Christi Vicarius consumere jusserit? Tot igitur et laborum et gaudiorum jam participi, liceat ea, quae in tanto aggrediendo officio tum timorem, tum solamen ingerant, libera mente proferre.

Inter illa primum locum jure tenet scopus ipse quem SS. Patriarcha noster sibi suisque praestatuit, quum, afflante Numine, novae familiae fundamenta conderet, Regulamque conscriberet prudentia et doctrina aeque mirandam. Quid enim tunc molichatur, ipsomet testante, nisi ut institueretur »Schola divini servitii«,[1]) in qua Christi asseclae, baptismatis unda purgati, fidei lumine illustrati, decalogi praeceptis informati, sacramentorum gratiis roborati, vitam omnem evangelicis consiliis accommodarent, monasticae disciplinae incumberent sedulo; ita ut, intima monita Spiritus Sancti avida aure percipientes, altiora in dies perfectionis culmina appetentes, »de virtute in virtutem ascenderent, viderentque Deum deorum in Sion.«[2])

Et re quidem vera, philosophorum gymnasia subtilioribus ingeniis consueta; fora dicendi studio, officinas colendis artibus, palaestras athletis, castra militibus exercendis late patentia; et si quae sunt alia instituta, quibus animorum corporumve vires expolirentur: haec omnia adolescens ille gratia plus quam nomine Benedictus sparsa per Urbem plurima profecto reperiebat; scholas vero Dei studio dicatas quaerebat frustra: vel quod deerant paene, vel quod a sublimioris disciplinae tramite deflectebant, vel quod adversabantur rerum personarumque conditiones.

Jam vero huic disciplinae officinas aperuit Sublacensis specus.

Etenim postquam secretiorem hunc locum per annos plures jugi oratione, abnegatione sui nobilitasset, vir Dei Benedictus, superne illuminatus, ipse jam ex alumno doctor, ex eremita coenobitarum parens, totus in eo fuit, ut artis spiritualis in sua Regula principia traderet, suosque discipulos non magistros modo sed et patres effingeret.

Proinde a tironibus sibi addictis summopere S. Legifer expostulat ardorem discendi, desiderium videlicet Dei constans et

[1]) Prol. S. Reg. — [2]) Ps. LXXXIII, 8.

Digitized by Google

vehemens. Monasterium sane ingressurus vere Deum quaerat oportet, nec viam spernat qua ad eum pervenitur. Quam quidem viam ipsius prologi exordio obedientiam esse proclamat: »Ut ad eum per obedientiae laborem redeas, a quo per inobedientiae desidiam recesseras.« Sicuti enim proto-parentes nostri inobedientia a Dei familiaritate decessere, ita quoscumque desiderium contemplationis urget atque perfectae caritatis, eosdem obedientiae imprimis requiri studiosos elucet.

Sollicitos ergo ad obedientiam divus Benedictus voluit eos, quibus claustri septa reseraret; ubi, intenti operibus nomine Dei injunctis, a terrenarum rerum cupiditate atque inordinato sui amore expediti, alacri corde perficerent opus Dei. Eo enim gratius redolebit sacrificium laudis, quo magis monachus »Christo confixus cruci«,[1]) seipsum obedientiae cultro hostiam mactaverit illi, apud quem »melior est obedientia quam victimae.«[2])

Itaque Choragus noster Benedictus filios »contra altare cantores«[3]) posuit, ipse ante altare moriturus. Ab altari, altero Calvariae monte, simul ac umbra altaris coelestis in quo Agnus stat coram Patre jugiter immolatus,[4]) discant opprobria terrena amplecti atque supernae intendere conversationi. »Per patientiam hinc passionibus Christi participantes et ab ipsius magisterio nunquam discedentes«; illinc quodammodo »regni ejus merentur esse consortes«,[5]) angelorum aemuli, spe hilares, »hymnos de canticis Sion in terra aliena«[6]) diu noctuque cantantes.

Quo feliciter evenit, ut cordi monachi »in meditatione exardescat ignis«,[7]) paulatimque »ad charitatem perveniat illam, quae perfecta foras mittit timorem.«[8]) »Processu namque conversationis et fidei, dilatato corde, inenarrabili dilectionis dulcedine curritur via mandatorum Dei.«[9]) Tunc anima diligens ac dilecta, semper orans, ad superna semper anhelans, igne Spiritus Sancti in Christum transformatur, et per Christum Patri arctissime conjungitur. »Si quis diliget me, ait Dominus, sermonem meum, servabit, et Pater meus diliget eum, et ad eum veniemus et mansionem apud eum faciemus.«[10])

Neque vero perfectionis schola, quam S. Benedictus condidit, mores tantum et voluntates perficienda respicit; sed et mentes veritatis studio, collustratione divina illuminandas, propiusque ad finem suum manu ducendas. Quomodo enim Deo, totius luminis fonti, anima intime conjungeretur, quin radiis uberioribus coruscaret? Quomodo sapientia illa, quam temere gigantes de coelo sibi arripere tentavere, quaeque fugit superbos »exquisitores prudentiae et intelligentiae«[11]) non illaberetur in corda humilium, quum

[1]) Gall. II, 19. — [2]) I. Reg. XV, 22. — [3]) Eccli. XLVII, 2. — [4]) Apoc. — [5]) Prolog. S. Reg. — [6]) Ps. CXXXVI. — [7]) Ps. XXXIII, 14. — [8]) S. Reg. c. VII. — [9]) Prol. S. Reg. — [10]) Joan. XIV, 23. — [11]) Baruch. 3.

Digitized by Google

divina lege sancitum sit: »Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt?«[1])

Porro ordinis supernaturalis Auctor dona sua pro lubitu dispertit; neque periculis caret supernorum luminum immoderatus aestus. Ideo ea qua pollet discretione S. Benedictus vult, ut, quorum voluntates toto nisu, opitulante gratia, ad virtutem incitaverit, eorum quoque ingenia omni humano labore ad doctrinam stimulentur. Etenim talentum a Domino commissum in sudario reponere non licet; imo meliora appetentem ubere foenore decet augmenta mereri.

Atqui inter disciplinas quibus christianae mentes sollicitantur, nulla reperitur monasticis rationibus accomodatior quam Sacrarum studium Litterarum, ac praesertim Domini Nostri Evangeliorum. Cujus rei ipse eremorum heros, Antonius, discipulos admonebat, quum teste S. Athanasio doceret: »ad omnem mandatorum disciplinam Scripturas sufficere posse.«[2]) Idem tradidit S. Basilius Magnus, cui assentit Legifer noster scribens: »Quae enim pagina, aut quis sermo divinae auctoritatis Veteris ac Novi Testamenti non est certissima norma vitae humanae?«[3]) Attamen, ne forte coelestis iste thesaurus temere utentibus periculo vertatur, S. Benedictus filiis suis »sanctorum catholicorum Patrum«[4]) opera pervolvenda assignat, quibus adjuti, ipsa traditione Ecclesiae duce, Sapientiae culmina jam securo pede attingere valeant.

Quae quidem studia, utpote ad vitam sancte regendam efficacissima, etsi Patriarcha noster maxime suggerit, non ideo tamen alia, quae ad mores componendos minus directo conducunt, excludere intendit. Quid enim almus ille Praeceptor molitur, nisi »ut in omnibus glorificetur Deus?«[5]) scilicet, ut tum corda, tum corpora ad unionem cum Deo ineundam praeparentur; ut, quodcumque sive natura sive gratia contulerit nobis, perfectissima quadam harmonia excolatur. Idem ait Apostolus: »De caetero, fratres, quaecumque sunt vera, quaecumque pudica, quaecumque justa, quaecumque sancta, quaecumque amabilia quaecumque bonae famae, si qua virtus, si qua laus disciplinae, haec cogitate.«[6])

Certe brevitatis humanae vitae optime conscius, non permittit S. Magister rebus vanis atque transituris plus impendi studii quam oportet; neque pericula ignorat concupiscentiae in malum misere proclivis. Attamen, excessu quovis remoto, disciplina monastica rite servata, salva duce obedientia, rerum usum ingeniorumque cultum discipulis suis ultro concedit. Qua de re si quis dubitaverit, principiorum quibus nititur Regula, inductione facta facile convincetur.

---

[1]) Matth. V. 8. — [2]) Vita S. Antonii. — [3]) S. Reg. ult. cap. — [4]) Ibid. — [5]) S. Reg. c. 57. — [6]) Ad Philipp. IV, 8.

Digitized by Google

Corporibus enim alimenta, quae pro laboris ac virium mensura fuerint necessaria, ut tribuantur jubet; artificibus, ut citra vanam gloriam, nisi forte aliter Abbati visum erit, exerceant artes imperat. Num idem, qui haec constituit, ingeniis atque intellectibus fomenta denegaverit? Num monachos a caritatis officiis, a ministerii sacri operibus arcuerit? Artes liberales neque proscripsit, neque proscribere potuit B. Pater Benedictus, quippe quem Dei Providentia elegerat, ut per commilitones barbaras gentes, admota Evangelii luce, ad cultum humaniorem vocaret. Cui profecto operi explendo plane impar fuisset, nisi artibus, litteris, doctrinis optimis intra claustri septa spatium dedisset.

Nec satis. Si natura hominis ad Deum elevanda, si munus monastico ordini divinitus commissum, haec studia perutilia reddunt; ipse hujus universi origo eadem validissime commendat. Volumen alterum, Sacras dico Scripturas, prae manibus semper volventes, alterum volumen, universum scilicet Cunctipotentis sapientiae ac voluntate exaratum, eo minus contemnant monachi, quo efficacius scientiis naturalibus, philosophia, historia, linguis variis, et si quae sunt alia id genus, paginae sacrae illustrantur. Geneseos enim exordia scientiis naturalibus, morales ac speculativas veritates philosophico discursu, narrata ab inspiratis auctoribus vel a prophetis praedicta historicis investigationibus explicari, probari, confirmari; textum denique ipsum studio linguarum miro modo dilucidari, ecquis est quem fugiat?

Monasteria proin, ut sint scholae dominici servitii, sapientiae tum divinae tum humanae sint fornaculae oportet. Artes humanae, doctrinae naturales, rerum gestarum notitia, jus sacrum, theologia dogmatica et mystica, scientia moralis ac pastoralis, divinae Scripturae meditatio, sanctorum Patrum perscrutatio, secretiores Spiritus Sancti illuminationes, si minus singulos, saltem monasticam familiam ita informabunt, ut appareat re vera visionem illam, qua beatissimus Patriarcha totum mundum unico solis radio est contemplatus, scientiam praefigurasse Ordinis sui, universa, Deum intuendo Verbumque per quod omnia facta sunt, conamine indefesso investigaturi.

Quo fit, ut claustra pietatis ac doctrinae undis referta regiones vicinas, quin et dissitas, exemplis, verbo, ministerio quasi perfundant. Montes excelsos illa dixerim, quorum culmina solis radiis immersa, nivibusque candentia, dum vallem fluviis irrigant quibus prata virescunt, satis agri laetantur; ipsi, ventis atque tempestatibus aditum modo claudentes, modo aperientes, prima et novissima serenitatis ac lucis oscula carpunt.

Quod quidem ab ipsis Religionis nostrae incunabulis contigisse quis ignoret? Anima quippe Benedicti adhuc adolescentuli supernis donis exundante, Sublacensis specus fontem emisit prae-

Digitized by Google

clarissimum, quo pastores, monachi, patricii romani, incolae longinqui reficerentur, sicut ait Psalmista: »Eduxit aquam de petra, et deduxit tamquam flumina aquas.«[1]) Inde, quum jam ad Cassinum montem migravisset, uberius se Patriarcha noster adjutorem omnibus praestitit. E cacumine hoc sublimi tam copiosus torrens in terras defluxit, ut viciniores populos ab idolorum cultu avelleret, imo remotas gentes innumeras, Anglos, Germanos, Slavos, aliasque fide atque humanioribus artibus imbueret. In hoc sacrato monte, teste vita praeclari Thaumaturgi, pueri instrui, electae animae ad praecepta sanctiora conspiciuntur adduci; nec desunt caritatis opera quibus materiali augustiae occurritur: inopia pecuniis levata, fracta tyrannis in pauperes saeviens, peregrini omni comitate suscepti; verbo, nullum imbecillitatem sive spiritualem, sive corporalem excogitaveritis, cui Conditor noster vel ipse, vel per filios medelam et solamen non adhibere studuerit.

Majorum exempla posteriores secuti, Creantis, Redimentis, Sanctificantis Dei ministros piissimos agentes, non solum in schola perfectionis per Jesum Christum propius ad Patrem accedere conati sunt, vitamque in praedicando et contemplando Verbo incarnato consumpserunt; verum etiam per quatuordecim saecula inter nationes »transierunt benefaciendo«;[2]) nisi melius dixerim nationes ipsas cum aevo fluxas ad firmiora coenobia, utramque vitam spiritualem et corporalem ab eis accepturas, vicissim pulsando transiisse.

Sed, proh dolor, infandae procellae quae tam Ecclesiam quam civilem societatem ultimis temporibus concusserunt, rei quoque monasticae damna intulere gravissima. Discordiarum quippe fautores intelligentes probe, se, pacis arcibus unitatisque salvis, profecisse parum, in eas conquassandas furorem omnem converterunt. Ecce jam, quibus olim abundabat, monasteriis Europam paene destitutam! Ea tamen asceteria, quae veluti saeculares quercus quovis turbine fortiores, superstant, vel e radice meritis Benedicti jugiter virente nova exurgunt, tum beneficia redolunt gentibus olim collata, tum conferenda denuo quasi in semine praemonstrant.

Quae quum ita sint, finem sublimem a Sanctissimo Parente intentum, praeclaras S. Regulae sententias, illustrem Ordinis nostri historiam, egregia coenobia adhuc sparsa per orbem, viros tam insignes nostram Religionem decorantes, tot demum tantaque monasteria destructa et quasi e ruinis ad vitam revocanda; haec omnia, inquam, dum mente pervolvo humeris meis imparibus commissa: summa verecundia, reverentia, imo timore me sentio teneri.

Monasticus enim Ordo quum sit divini servitii schola, scien-

---

[1]) Psalm. LXXVII, 16. — [2]) Act. X, 38.

Digitized by Google

tiarum propugnaculum, atque examen operum charitatis, concilium nostrum Romae nuper habitum provide statuit, Abbatem Primatem ex universo Congregationum foederatarum gremio indiscriminatim assumendum esse, sola inspecta virtute idoneitate ac meritis.

Ultro igitur, Fratres dilectissimi, atque libenter multiplicem meam imbecillitatem agnosco, neque diffiteor mihi animo deficiendum fuisse, nisi ad rationes formidandi quas modo exposui, aliae, quae spem ac fiduciam nutrirent, accessissent.

Quas inter prima absque dubio occurrit ipsa voluntas Supremi Pontificis, Protectoris nostri munificentissimi, qua me huic oneri cervicem flectere jussit. Voluntatem quippe ejus qui in terris Christi vices agit, pignus duxi ipsius voluntatis divinae; neque me monachi nomen digne ferre censerem, nisi, tirocinio edoctus Abbatis jussa, etsi impossibilia imperantis, in charitate ac Dei confidentia [1]) esse complenda, ipsius Supremi Pastoris, uti Abbatum Abbatis, placito me subjecissem. Quod eo libentius praestiti, quo majore cum prudentia, liberalitate, amore almus Pontifex Ordinem monasticum pristinae sanctitati atque splendori restituendum decrevit; nec minus decens extimavit, licet in terris supremo honore, summa auctoritate pollens, nostri Protectoris nomen sibi atque munus reservare.

Praeter istam benevolentiam vere paternam, animum mihi auxerunt fraterna testimonia, quae, Primas vix renuntiatus, a vobis, collendissimi Patres, gratissimo sensu accepi. Hisce enim, sive scriptis, sive ore prolatis, extemplo collegi vos omnes, placitis Sanctae Sedis ultro occurrentes, meaeque infirmitatis immemores, communi operi mecum strenue ac unanimiter esse adlaboraturos.

Et certe opus non meum modo, sed nostrum omnium fore intelligo. Nullus enim organismus, minime Ordo monasticus, unius tantum industria coalescere potest et florere. Quantopere autem studiis vestris mihi innitendum sit, doctrina sanctae Regulae de Abbatis indole atque auctoritate sat superque ostendit.

In nostro enim sacro Codice Abbas familiae monasticae ita fundamentum positus est, ut, eo dempto, vix claustrum Benedictinum concipiatur, eo vero praesente, praecipuum jam adsit elementum. Ipse suorum Pater, Pastor atque Magister, vere »forma gregis ex animo« [2]) animas Christo parturit ac regit, quasi rationem pro eis Deo redditurus,[3]) atque omni sollicitudine progressioni virtutum, disciplinae regulari, ipsique rei familiari invigilat. Propriam quippe familiam habet, vere suam, nec quisquam, optima licet mente, in jura Patris sese intrudat.

Haud satis. Decursu enim temporum, exemplo quodammodo,

[1]) S. Reg. cap. LXVIII. — [2]) I. Petr. V, 3. — [3]) S. Reg. cap. II.

Digitized by Google

quin et verbis ipsis almi Patriarchae suadentibus, congregationes in sinu monastici Ordinis coaluisse videmus. Et re quidem vera, B. P. Benedictus, quum, teste S. Gregorio Magno, duodecim Sublaci coenobia condidisset, singulisque Abbates praefecisset, auctoritatem quandam superiorem, qua certis sub conditionibus ad ipsum aditus pateret, sibi reservasse creditur. Nec temerarie quis existimaverit, Legiferum nostrum de condenda quadam congregatione jam tunc temporis cogitasse, verum ab implendo proposito abstinuisse intuitu episcopalis auctoritatis. In illo enim S. Regulae capite quod »de ordinando Abbate« inscribitur, Episcopo commisit, vel Abbatibus aliis, vel ipsis Christi fidelibus, ut prohiberent pravorum praevalere consensum.[3])

Ex qua sententia mire provida, cui ipsa historia suffragata est, lucide apparet, juxta mentem S. Benedicti, praeter eos quorum immediate intererat, custodem monasticae disciplinae ac virtutis esse Ecclesiae auctoritatem. Inde Romani Pontifices monachos pro opportunitate iterum atque iterum sunt adhortati, ut, foedere inito, plura monasteria inter se copulari curarent. Ita mos prudenter invaluit, ut coenobia ratione originis, vicinitatis, idiomatis, traditionum, vel cujuscumque tituli inter se connexa, in unam congregrationem cogressa, eisdem legibus, eidemque regimini subjicerentur.

Iam vero partes Archiabbatis, vel Praesidis, vel capitis Congregationis, quocumque nomine decoretur, in hisce praecipue consistunt, ut ad electiones Abbatum, quippe a quibus coenobiorum prosperitas imprimis dependet, rite ac prudenter procedatur; ut canonicae visitationes statutis intervallis persolvantur; ut generale capitulum, cui ipse praesit, tempestive convocetur; ut contentiones, si quae occurrerint, pacifice componantur; ut bono monasteriorum provide consulatur. Quae quidem omnia per singularum congregationum constitutiones ita sunt definita, ut ordinaria Abbatum jurisdictio, modo legitime exerceatur, ex illa jurisdictione altiore plurimum quidem adjutorium et solamen gravaminis vero aut detrimenti nihil percipiat,

Hisce rite perpensis, liquet jam Abbatis Primatis officium, a Supremo Antistite conditum, jurisdictionibus Abbatum, Archiabbatum, Praesidum, tanquam tutissimo fundamento superstructum, pondere minus gravi meos humeros deprimere, quum inter diversos hierarchiae monasticae gradus sit quasi dispertitum, imo ab omnibus in auctoritate constitutis pro indole proprii muneris certatim sustentetur.

Atvero majora istis solatia non defuerunt: pignora dico supernarum gratiarum. »Neque enim qui plantat est aliquid, neque

[3]) S. R. cap. LXIII.

Digitized by Google

qui rigat, sed qui incrementum dat, Deus.«[1]) Gaudeo nimirum me in hoc monte, altero Sinai, in hac ipsa basilica Cassinensi, Beatissimo Patri Benedicto tot nominibus sacra, abbatialem benedictionem olim accepisse. Quis porro digne laudes hujus loci celebrarit, quem Patriarcha noster adivit sanctus, in quo sanctior vixit, quem reliquit sanctissimus coelum conscensurus, exuviisque suis venerandis decoravit? Si jam paenula Eliae Elisaeum prophetico spiritu ditavit, nonne pie speravero gratiae quidpiam atque juvaminis e tanti Parentis tumulo in filiorum infimi pectus effluxisse, quum, prostratus ad ipsius aram, a benedicente Eminentissimo Cardinali Sanfelice, Ordinis nostri decore, spiritualis gubernii charismata efflagitarem? Unde, quo magis de meis infirmitatibus erubesco, eo magis gloriabor de abbatiali initiatione in hoc sacro monte susceptа; qua, licet ipsi jam dudum conjunctissimus, novo arctioreque amoris ac venerationis vinculo me familiae Cassinensi copulari sentio.

Spe igitur dulcissima moveor Parentem Benedictum mihi adjutorem fore, sanctumque Anselmum, novae Abbatiae in Aventino monte sumptibus Leonis XIII prope erectae patronum praeclarissimum, me nunquam esse derelicturum. Propria virtute orbatus, a viro illo sancto adiuver; destitutus doctrina, a Doctore summo, scholasticae theologiae quasi parente illuminer; inops meritorum, meritis Cantuariensis praesulis, jurium Ecclesiae vindicis fortissimi, muniar ac sustinear; ita ut, vix monachus ipse, perfecti hujus monachi ope, impositum mihi opus minus indigne aggredi valeam, fausteque Deo juvante complere.

Sed et instantius spem meam Beatissimae committo Virgini, quae nobis Patris Verbum incarnatum peperit. Hujus maternae voluntati, dum me servum ejus humillimum profiteor, enixe congregationes nostras commendo; quas omnes ac singulas, pro meo in eas amore earumque meritis, hic digna vellem laude celebrare: Cassinensem, Sublacensem, Anglicam, Helveticam, Austriacas, Gallicam Hungaricam, Bavaricam, Americano-Cassinensem, Brasiliensem, Helveto-Americanam, Lusitanam, Scoticam, et si quae sunt per Australiae partes et per orbem sparsa monasteria, Beuronensem denique, amore mihi magis quam praeconio prosequendam.

Precibus suis a Filio impetret nobis Maria, ut Deo vota nostra in dies fidelius reddentes, monastico itinere ad eum perfectionis apicem, quem ipsa in Assumptionis triumpho tam mire est assecuta, post mortalis vitae stadium felici cursu perveniamus. Virgo, nobis imploret fidei integritatem, quae tenebris omnibus pulsis, revelationi illibatae lacta mente assentiat; obedientiae perfectionem, qua humana voluntas, propria lege expedita, Romanae

[1]) I. Cor. III, 7.

Digitized by Google

Ecclesiae, monastico Ordini ultro se subdat; puritatis denique candorem, quo nihil jam praeter Deum cor amet, nisi quod a Deo amare jubetur. Mater potenti suffragio curis nostris faustum efflagitet exitum, ut Christi regnum virtute in nobis, in aliis ministerio nostro crescat atque consolidetur magis. Regina tandem, agmina monastica pro ipsius gloria in terris dimicantia conducat ad victoriam, victorumque tempora in coelestis pacis aula laureis cingat aeternis.

Superest, venerabiles Patres, Fratres dilectissimi, ut confoederationis totius nomine, gratias publicas easque maximas reddam Eminentissimo Viro Josepho Cardinali Dusmet, pro laboribus et curis Collegio nostro Anselmiano tam generose impensis. Jam quidem pietatis atque grati sensus haud obscura signa protulistis in concilio nuper, eodem praeclarissimo Praeside in ædibus S. Callixti habito. Nihilominus tanti viri meritis nulla, nec iterata affectus testimonia aeque responderint. Ipse enim prudentiam zelo, simplicitatem auctoritati, purpurae humilitatem miro modo conjungens, tam absolutum monachi exemplar oculis omnium apparuit, ut nihil videretur optandum magis, quam ut alumni nostri vestigia ejus ad amussim sequerentur, a quo tam paterne fovebantur.

Tanti porro operis socium sibi Eminentissimus Praesul habuit Reverendissimum Abbatem D. Caietanum Bernardi, virum prudentia, constantia, humilitate, caritate magnopere conspicuum. Is, cum invitantem se Pontificis vocem audiret, cellae Cassinensi dulcissimae promptus, licet non sine quodam moerore, valedicens, exordia Collegii Anselmiani nullo labore fractus, nullo elatus successu, sapienter conduxit; et quum jam, ipsius praesertim merito, rutilans magis aurora splendesceret, laetus in archicoenobium praedilectum se recepit, pristino ibidem muneri vacaturus, ac si casu mere fuisset interruptum. Deus sit ipsi »merces magna nimis«,[1]) gratoque sensui tot studiis aequandis impari supplere dignetur. Suppleat quoque orationis hujus defectui, atque beneficiis cumulatis zelum rependat eorum omnium qui, quovis titulo, Pontificis vota implentes, de condendo S. Anselmi Collegio optime meriti sunt.

Finem tandem litteris impositurus, me orationibus vestris, Patres colendissimi, amatissimi Fratres, summopere commendaverim; ut, quaecumque ad gloriam Dei, Ordinisque incrementum, pro viribus meis solatio vestro juvandis, proque optima saltem in vos omnes voluntate, conanda mihi fuerint, Omnipotens Deus uberrimis benedictionibus prospere vertat, stabiliat augeatque.

Datum Monte Cassino, ad limina S. Benedicti Abbatis, quinto idus Nov. 1893.

† Hildebrandus de Hemptinne,
Abbas Primas.

[1]) Eccli. XXV, 1.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google